


THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817
LIBRARIES

ABHANDLUNGEN

ACHTUNDDREISSIGSTER BAND.

ABHANDLUNGEN

ACHTUNDDREISSIGSTER BAND.

ABHANDLUNGEN

ACHTUNDDREISSIGSTER BAND.

ABHANDLUNGEN

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



ACHTUNDDREISSIGSTER BAND.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1897.

ABHANDLUNGEN

DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



SECHZEHNTER BAND.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1897.

INHALT.

JOHANN JACOB REISKE'S BRIEFE

HERAUSGEGEBEN

VON

RICHARD FOERSTER.

XVI. Band der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften.

LEIPZIG
BEI S. HIRZEL
1897.

Das Manuscript eingeliefert am 7. December 1894.
Der Abdruck beendet am 2. December 1896.

JOHANN JACOB REISKE'S BRIEFE

HERAUSGEGEBEN

VON

RICHARD FOERSTER.

OTTO RIBBECK

IN LEIPZIG

UND

SCATO DE VRIES

IN LEIDEN.

VORWORT.

Die Nachwelt ist Johann Jacob Reisken erst zur Hälfte gerecht geworden. Das Urteil, dass er zu den grössten Philologen aller Zeiten gehöre, wird heut von allen wahrhaft stimmfähigen Beurteilern auf dem Gebiete der griechischen und arabischen Litteratur geteilt. Aber sowohl eine Biographie als auch die Veröffentlichung seines handschriftlichen Nachlasses, ja selbst eine Sammlung seiner kleineren gedruckten Abhandlungen steht noch aus. Das widrige Schicksal, welches ihn im Leben verfolgt hatte, hörte auch mit seinem Tode nicht auf. Das ausführliche, auf drei Bände berechnete, biographische Denkmal, welches ihm kein Geringerer als Lessing setzen wollte, so dass seine Wittwe frohlockend ausrufen konnte: »Vollständiger, besser und schöner ist gewiss noch keines Gelehrten Leben beschrieben worden, als dieses werden wird« (Anhang Nr. XII S. 897, 23) — ist nicht zur Ausführung gelangt. Ein »genaues Verzeichniss eines jeden von ihm hinterlassenen Papieres, das sich nur einigermaßen der Mühe lohnt« wie es Lessing (Brief an Heyne vom 4. Mai 1776, Redlich Nr. 396) dieser Biographie beigeben wollte, ist in den ersten Anfängen stecken geblieben und seitdem nicht wieder aufgenommen worden, obwohl ein Gelehrter wie C. M. Fraehn den Ausspruch gethan hat: Ibi (Hafniae) si essem, litterulis meis posthabitis, in sola cura edendi quidquid a viro b. et annotatum emendatumque in auctorum Arabicorum editorum oris, et e Mss. Leidensibus etc. studiose collectum, descriptum, illustratum, versum est, totam meam vitam impenderem (De Arabicorum etiam auctorum libris vulgatis crisi poscentibus emaculari, Casani 1815 p. 11 not.). Und dass in Deutschland bisher noch keine Sammlung der kleinen gedruckten Abhandlungen Reiske's veranstaltet worden, ist von Silvestre de Sacy (Biographie universelle t. XXXVII p. 305) geradezu als wunderbar bezeichnet worden.

Von den drei Desideraten ist keines mit so grossen Schwierigkeiten verbunden als das erste, die Biographie. Denn die kleinen Druckschriften sind zwar teilweis recht selten, aber doch noch immer in der einen

oder andern Bibliothek zu erlangen. Der handschriftliche Nachlass befindet sich grösstenteils in der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, nicht, wie in den Tagen von SEUME (Mein Sommer 1805; Pros. und poet. Werke, vierter Theil S. 141) verpackt und verschlossen, sondern in liberalster Weise der Benutzung zugänglich. Auch hat ein beträchtlicher Theil dessen, was REISKE geschrieben hat, nach seinem Tode, wenn auch in unvollkommener Gestalt und an den verschiedensten Orten zerstreut, das Licht erblickt. Und wenn man es auch fernerhin als Ersparnis an Zeit und Raum betrachten sollte, die unedirten Adversaria REISKE's nicht zusammen, sondern bei den Schriftstellern, auf welche sie sich beziehen, herauszugeben, so würde auch dagegen kein begründeter Einspruch zu erheben sein, wenn man nur mit der Edition Ernst machen, und z. B. keinen griechischen Schriftsteller herausgeben wollte, ohne sich dessen versichert zu haben, was REISKE zu demselben hinterlassen hat. Aber für die Schilderung und Würdigung seines Lebens liegt bis heute nichts vor, als die kurz vor seinem Tode geschriebene, von seiner Wittwe nur mit einigen Zusätzen versehene Autobiographie. Denn diese bildet die Hauptquelle für alle kürzeren Darstellungen seines Lebens[1]). Nun atmet in dieser Autobiographie vom ersten bis zum letzten Worte eine Treuherzigkeit und eine Selbsterkenntnis, wie sie grösser nicht gedacht werden können. Aber REISKE war, als er sie schrieb, bereits schwer leidend und hatte eine solche innere Läuterung durchgemacht, dass er vieles in einem andern Lichte sehen musste. Auch stand er den Erlebnissen, welche er bespricht, bereits zeitlich so fern, dass er mehr als einmal hervorhebt, wie vieles seinem Gedächtnis entschwunden oder wenigstens unsicher geworden sei (S. 1. 2. 14). Gesteht er doch selbst nicht mehr zu wissen, ob diese oder jene Recension von ihm verfasst sei oder nicht (S. 3. 52). So gibt es für die, zuletzt wieder von VICTOR CHAUVIN (Le Muséon, 1896 p. 63) dringend gewünschte, Herstellung einer Biographie keine notwendigere Vorarbeit als die Beschaffung von den Ereignissen wirklich gleichzeitigen Berichten. Diese aber werden, wie die bereits früher veröffentlichten Proben zeigten, in grösster Wahrhaftigkeit und Unmittelbarkeit der Empfindung in seinen Briefen geboten. Da diese ausserdem reiches, in der Weise der Animadversiones aufgespeichertes, wissenschaftliches Gut, sowie eine Fülle

1) Auch für den Aufsatz »Duval en Reiske« in »Vindicat atque polit. Mengelingen door de Groninger Studenten«, Groningen p. 51—59, welchen ich noch nicht kannte, als ich den Artikel Reiske für die Allgemeine Deutsche Biographie verfasste.

von Beobachtungen für die Kultur-, besonders Gelehrten- und Universitäts-Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts, in Wahrheit einen Schatz enthalten, dessen Hebung nicht Einem Menschen und Einer Spanne Zeit gelingen kann, so stellte sich die Sammlung der Briefe als das wichtigste und dringendste Unternehmen heraus. Die Schwierigkeit desselben aber leuchtet ohne weiteres ein, wenn man erwägt, dass diese Briefe über die Bibliotheken von fast ganz Europa zerstreut, vielfach sogar in Privatbesitz versteckt sind. Aber die Liebe und Bewunderung, welche ich für R. schon seit langem hege, hätte mir die Uebernahme der langwierigen Arbeit leicht gemacht, auch wenn die Versenkung in den starken und edlen Geist, welcher sich in diesen Briefen ausspricht, nicht so erquickend gewesen wäre.

Ich hielt es für eine Ehrensache der Heimat REISKE's, dass sie ihm dieses monumentum pietatis errichte, und fand, woran ich nicht zweifelte, bei den Kollegen in Leipzig das vollste Verständnis und auf RIBBECK's Fürsprache bei der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften die grösste Bereitwilligkeit zur Förderung der Sache, wofür ich mich gedrungen fühle, auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszusprechen. Durch das Entgegenkommen der Vorstände der öffentlichen Bibliotheken, unter denen Leiden an erster Stelle steht, und der Hüter von Familien-Archiven, ist es mir gelungen, 442 Briefe zusammen zu bringen, welche von REISKE's Studentenzeit bis zu seinem Tode reichen[1]). Obwohl ich es bis zuletzt an persönlichen Nachforschungen und Anfragen nicht habe fehlen lassen, möchte ich doch nicht bestreiten, dass noch mehr Briefe vorhanden sind[2]) und ich sähe nichts lieber, als wenn diese Publikation den Anlass gäbe, dass dieselben aus ihrer Ver-

---

1) Dass die an Johann Gottfried Richter gerichteten, von Eichhorn im Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur IX, 197 f.; X, 165 f.; XI, 1 f.; XVII, 209 f.; XVIII, 1 f. veröffentlichten Briefe über das Münzwesen der Araber wegblieben, versteht sich, da dieselben nur der Form nach Briefe, in Wahrheit Abhandlungen sind, von selbst.

2) Nur möge man nicht glauben, weil ich keine Briefe aus der Sammlung Luzac angeführt habe, dass mir die drei Briefe von Reiske und der eine Brief von Frau R. an Ruhnken, welche J. Theod. Bergman (Supplementa annotationis ad elogium Tiberii Hemsterhusii et ad vitam Dav. Ruhnkenii, Lugd. Bat. 1874 p. 62) als in dieser Sammlung vorhanden nennt, unzugänglich geblieben seien. Diese waren ebenso wie die Briefe an Valckenaer und Wesseling, bereits 13 Jahre vorher, nämlich 1861 von der Wittwe Ludw. Caspar Luzac's, des Enkelsohns von Valckenaer, der Universitätsbibliothek in Leiden zum Geschenk gemacht worden, sind also mit den von mir herausgegebenen identisch.

borgenheit heraustreten. Denn ich vermisse schmerzlich Briefe an ABRESCH, ALBERTI, ASKEW, BRUNCK, CARSTEN NIEBUHR, ALBERT SCHULTENS, STÖBER, TRILLER, VILLOISON, WINCKELMANN u. a., wie ich es beklage, dass die Briefe an GOTTLIEB WERNSDORF, namentlich der über REISKE's Unterredung mit Friedrich dem Grossen, allem Anschein nach zu Grunde gegangen sind.

Die zeitliche Anordnung der Briefe schien mir am meisten wissenschaftliche Berechtigung zu haben, um so mehr, als es gelang, auch die undatirten Briefe ihr einzufügen. Sie ist auch die bequemste für die Aufnahme von Nachträgen.

REISKE war kein Freund von Verkürzungen, sondern verlangte, dass seine Sachen ganz oder gar nicht abgedruckt würden. Doch bezweifle ich, dass er es bei der Veröffentlichung von Briefen ebenso gehalten wissen wollte. Jedenfalls konnte ich mich aus notwendiger Rücksichtnahme auf den Raum nicht ganz an diesen Grundsatz der Vollständigkeit halten, aber ich kann versichern, dass ich nichts weggelassen habe, was mir für das Leben und die Anschauungen von REISKE oder für die Zeitgeschichte oder für die Philologie von einiger Wichtigkeit zu sein schien, ausgenommen, wenn dieses mit denselben oder ähnlichen Worten in einem zweiten Briefe berichtet war. Diese Auslassungen sind durch Punkte angedeutet. Als willkommenen Ersatz biete ich einige wertvolle Antworten von VALCKENAER, GERARD MEERMAN, und SAXE auf Briefe von REISKE.

Mit REISKE ist untrennbar verbunden die REISKIN, und so habe ich die Ermächtigung zur Beigabe ihrer Briefe besonders dankbar begrüsst, jedoch bei ihnen mich noch grösserer Beschränkung auf das befleissigt, was zu REISKE selbst, seinen und ihren wissenschaftlichen Arbeiten und zu ihren Lebensschicksalen, namentlich dem Verhältnis zu LESSING, in Beziehung steht. Auch hier bietet der nach dem Original veröffentlichte Brief LESSING's an sie Ersatz.

Sämmtliche Briefe, bei denen sich kein weiterer Zusatz befindet, sind von mir selbst abgeschrieben oder, wenn von andern kopirt, mit den Originalen verglichen worden. Beim Abschreiben bin ich durch einige hiesige junge Freunde, die Herren Dr. GROSSPIETSCH, REDLICH, BOEHMER, Dr. KUHN, Dr. SCHINDLER, Dr. TÜRK, sowie durch die Mitglieder meiner Familie unterstützt worden. Die Druckbogen der Briefe in Leiden sind durch DE VRIES, die in Göttingen durch DZIATZKO, die in Lübeck durch Dr. GISKE und Dr. HAGEN nochmals mit den Originalen verglichen worden. Nur die Concepte im Archiv der Nikolaischule

zu Leipzig, und die Briefe, bei denen sich der Zusatz »Abschrift von —« befindet, sind von mir nicht nochmals verglichen worden.

In der Orthographie habe ich mir möglichsten Anschluss an die Originale zur Pflicht gemacht. Wo ein Brief weder im Original noch im Concept, sondern nur in Abschrift oder im Drucke erhalten ist, habe ich mich an die Orthographie der letzteren gehalten, obwohl ich wusste, dass sie sich nicht in allen mit der Orthographie jener deckt. Wo ich überzeugt war, dass REISKE sich nur verschrieben habe, ist das Richtige in den Text gesetzt, die Schreibung der Handschrift angemerkt worden. Dabei habe ich im Laufe der Arbeit bisweilen die Erfahrung gemacht, dass ich zu weit, seltner, dass ich nicht weit genug gegangen sei. Dafür verweise ich auf die ‚Berichtigungen'. Schwieriger war die Frage nach der Grenze für die Erläuterungen. Hier kam es manchmal vor, dass DE VRIES, welcher sich auch darin als den treuesten Begleiter der Publikation erwies, dass er die Druckbogen las, eine Anmerkung wünschte, wo mir dies überflüssig schien, seltner, dass er eine solche für entbehrlich erklärte. Im allgemeinen glaubte ich, da ich mir als Leser und Benutzer Angehörige aller Nationen, und zwar nicht blos klassische Philologen, sondern auch Arabisten, Historiker und Germanisten denke, in der Beigabe von Anmerkungen eher etwas zu viel als zu wenig thun zu dürfen. Mit Verweisungen von einer Stelle auf die andere bin ich nicht sparsam gewesen, gleichwohl bemerke ich, dass die Indices mit dazu bestimmt sind, hierin ergänzend einzutreten. Auch die ‚Zusätze und Berichtigungen' tragen einiges nach. In der Fassung der Anmerkungen selbst habe ich nach möglichster Kürze gestrebt, besonders wo die betr. Briefe der Empfänger die nötige Aufklärung geben. Eine Kritik der Conjecturen REISKE's musste fast durchweg unterbleiben; diese ist Sache besondrer Abhandlungen, wie sie z. B. DIELS für LAERTIUS Diogenes, CARL SCHENKL für Philostratus, u. a. gegeben haben. Manchen Gegenstand, wie die Abschriften der Fabeln und der Vita des Aesop oder die Scholien des Cyriacus von Ancona zu Strabon', habe ich selbst anderswo ausführlich behandelt. Regelmässig anzumerken, wo mir selbst eine Anspielung unklar geblieben, wäre vielleicht besser gewesen, ich unterliess es, aus dem Streben nach Kürze, möchte es aber wenigstens für einen Teil der Stellen (S. 324, 6; 499, 16; 681, 23; 744, 24; 888, 3) hier nachholen.

Für die Benutzung der Indices bemerke ich, dass die Namen der jedesmaligen Empfänger der Briefe nicht in dieselben aufgenommen

sind, und dass nur bei Erörterungen, welche sich über mehrere Seiten hinziehen, Anfang und Ende berücksichtigt, im übrigen nur die erste Zeile, in welcher eine Besprechung beginnt, angemerkt worden ist.

In den Arabica hat mich mein lieber Kollege SIEGMUND FRAENKEL, in der Correktur der letzten Bogen Herr Dr. KUHN aufs liebenswürdigste unterstützt. Ihnen wie allen andern Helfern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt!

Breslau den 5. Oktober 1896.

Richard Förster.

Inhaltsübersicht.

I. Briefe von Johann Jacob Reiske an:

II. Briefe an Reiske von:

III. Briefe von Ernestine Christine Reiske an:

IV. Brief an Ernestine Christine Reiske von:

V. Briefe von:

Zusätze und Berichtigungen*).

S. 11, 2 Magı. d. i. Magnificum.
15, 22 ist inter nicht einzuschieben, da R. intercedere regelmässig mit dem blossen Akkusativ verbindet. Vgl. S. 180, 21; 626, 35; 649, 28; 653, 6; 658, 1.
17, 34 ist anima in animae zu verbessern.
21 Brief 7. Es fehlt am Schluss der Ueberschrift die Bemerkung: Abschrift von De Vries.
22 A. 4. Später (S. 304, 7) schreibt R. richtig consummatus.
44, 13 ist cepisti in coepisti zu verbessern und Anm. 2 zu streichen.
44, 21 miraculo illo Leidense, d. i. P. Burman. Vgl. S. 51, 3.
61 A. 2 schiebe hinter Vgl. ein: S. 49, 28 und
— A. 4 schiebe hinter vgl. ein: Lebensbeschr. S. 419, 15.
72, 28 Das Collegii Specimen in I. et II^{dum} caput Marci ist im Cod. Dorvill. X, 1. 4, 27 der Bodlejana erhalten.
92, 11 Optimi ist im Text zu belassen im Hinblick auf S. 284, 33 aequi bonique interpretare.
98, 5. Ueber die Scholien des Cyriacus von Ancona zu Strabo habe ich inzwischen im Rhein. Museum Bd. 51, 481—491 gehandelt.
119, 3. Diese Indices zu den Observationes sind nicht gedruckt worden.
145, 25 p. 78 n. 10. d. i. = C. I. G. 4750.
147, 22 verbessere Abalola in Abulola.
148, 20 nec ne ist getrennt zu belassen, wie oft bei R. (553, 13. 670, 12). Vgl. unten zu 431, 13. 514, 20. 539, 31.
150 A. 3 muss lauten: Versehen statt libri oder e libro?
151 Brief 86 hinter Bernard ist hinzuzufügen: in Amsterdam.
151 A. 7 muss lauten: Brandhorst. Vgl. S. 184, 18.
177, 24. Er hiess vielmehr Julius Karl Schlaeger.
177, 27 Vinariae ist zu belassen.
185 A. 4 verbessere 129 in 121.
191, 7 lies E. statt S.
196 A. 3 verbessere 150 in 151.
199, 13 ist trangen zu belassen. Vgl. S. 498, 28 tringenden und 579, 27 beträngten.
222, 14 Possessor eius codicis, d. i. Platner. Vgl. S. 203, 33.
225 A. 1 muss lauten: Graf Holtzendorf.
225 A. 2 wohl ist zu streichen.
235 A. 2 Z. 3 ist hinter gedruckt worden einzuschalten: Vgl. S. 333 A. 1 und 901 A. 1.
284, 9 lies: de-prehendetur.
285 A. 3 hinter aufgegebenen schiebe ein: (vgl. S. 317, 21 f.)
318, 11 zu Braduttini operis vgl. S. 243, 28.
324, 6 zu quod magnum fuit in urbe scandalum vgl. S. 499, 16 f.
325, 20 Tuos verbessere in Tuas.
333, 7 a. verbessere in P. mit Vergleichung von 332, 30.

*) Der Ausdruck verbessere bezieht sich auf Versehen des Briefschreibers oder Herausgebers, lies auf Druckfehler.

S. 334, 3 Caepi verbessere in Cepi.
334, 20 zu Cassium Junii vgl. S. 330, 30.
340, 12. Bernard hatte, als er Lebensbeschr. S. 334, 31 schrieb: Quae inter Cl. Ernesti Callimachea, Tua sunt, velim notes die Worte R.'s S. 334, 20 Accipies Rhazen Andernaci, et Cassium Junii, et Callimachea Ernesti, sed illa perquam pauca, et quaedam mea absque meo nomine prodita missverstanden.
340, 29 lies: esto pro beneficio.
342, 9 verbessere Dawisii in Dawesii. Vgl. S. 412, 6 und 415, 24.
342 A. 11. Die Dissertatio de Codice Ms. Apollonii Citiaei commentar. in Hippocr. lib. de Articulis scheint keine besondere Schrift, sondern nur Bestandteil des Discorso d'Anatomia zu sein. Vgl. S. 434, 17 A. 3.
348, 22 bedeutet g. g., wie 832, 7 G. G., gebe Gott? Vgl. 633, 9.
348, 23 unterthänigster ist zu belassen, wie S. 214, 6. 494, 27. 554, 24. Vgl. zu 373, 16.
352, 14 offentlichen ist zu belassen, wie S. 578, 13. 588, 24. 673, 20. 674, 12.
355 A. 2 letzte Zeile verbessere 206 in 207 (S. 488, 28).
357, 15 auditorem unum, d. i. Leich nach S. 481, 29.
373, 7 gebulten ist zu belassen, wie Gebult S. 765, 26 und 766, 6.
373, 16 unterthäniger ist zu belassen. Vgl. zu 348, 23.
375 Brief 159 ist auch im Original in der Universitätsbibliothek in Leiden B. P. L. 245. XII erhalten mit folgenden Abweichungen, welche zugleich beweisen, dass die zwei Copien im Besitz von D'Orville (O) und Saxe (S) auf eine vom Original genommene Abschrift zurückgehen. Z. 20: Plurimum — Jacobo 21: s. p. d. — Jac. — 22: Te 23: Colende, Tuaque — a me imprudente concitatas 24: aliis ex aliis 25: Viri — magni et 27: Casus ut — gravis et literis 28: est quanto Te 29: deum velit 30: Tuam gentem Tecum 31: animo quid 32: asseveratio — Te
376, 1: reputabis me — indolere. Quamvis 2: expeditum; quod 3: tamen statt autem — reputo statorem — literaturae 4: virum cui 5: acceleraverit; — caeteris 6: meum quod 7: cum maxime agito institutum Abulfedaeum 8: poterat; 9: magno usui et — esse: talem virum si 10: reputo e 11: mei 12: affligi. 13: scriptione! Fecissem praescius consecutorum. Aequum 14: Celeberrime — virtutum ita 15: haeredem 17: Beato Viro 18: esse qualem credidit et 20: Beati 21: imposterum et 22: amicitiam et laboremus 23: vide|antur fol. 1ᵛ inc. 24: Tam Te — Vir Celeberrime 25: deinceps, ignoscas. 26: autem et — mihi esse videberis 28: vacuatas, appeto unam quam 30: Te — incrementis Tuis laetabor: mediocria 31: est me 32: msstorum Legati — Tua 34: codices 35: amem;
377, 2: illam usu jam calleo 6: in fehlt 7: occasio me Vobis — alligandi von R. selbst aus obligandi korrigirt — quod, etiam si 10: redeundi. Quandocunque — afferam 11: Vobis 12: magis quam mihi, 13: fore ut — meam quam 15: proceribus Vestris — mihi munus imponere 16: Celeber. 17: Tua jungas quaeso, Vir Celeberrime. 20: potius quam alterius commodis velificaturos 21: Vobis 22: vinculis, uniri — Celeberrime 23: videatur, 24: jubeas, 25: provinciae; et — quae mihi fores pulsandae 26: Vir Celeberrime 27: velle. Scribebam. — Die Adresse lautet: A. Monsieur | Msr. I. I. Schultens, | Docteur en Theologie et Professeur en | Langues Orientales tres celebre | a | Leide. | par couvert.
379, 3 Siboldus Ravius, d. i. Sebaldus Rau. Vgl. S. 197, 5 A. 1 und 663, 23.
399, 5 verbessere Coepisse in Cepisse.
417, 30 qui hac in Urbe prostat. Vgl. S. 421, 9.
425, 6. Am Rande ist zu setzen: fol. 2ʳ.
431, 13 ist nec ne zu belassen. Vgl. zu S. 148, 20.
432, 7 fasce libraria ist wohl zu belassen, da es 746, 10 wiederkehrt.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 432, 29 Germanici interpretis, d. i. Reifstein. Vgl. S. 444 A. 5.
436, 10 lies: capitalem
437 A. 2 füge hinzu: Vgl. S. 426, 10.
456, 27 verbessere exquaesita in exquisita, wie R. stets schreibt.
461, 25 verbessere R.'s sonstiger Schreibweise gemäss disuasi in dissuasi.
461 A. 3 füge hinzu: Vgl. S. 459, 10.
462, 23 Tibi misi: Vgl. S. 420, 30.
474, 24 saxeum poetam olim dixisse: vgl. Nov. Act. Erud. 1750, 30.
476, 18 heros Tuus, d. i. Hemsterhusius. Vgl. S. 455, 33.
481, 27 victum habeo. Vgl. S. 405, 23 f.
481, 29 auditor meus. Vgl. S. 357, 15.
493 A. 4 füge hinzu: S. 693 A. 5.
496, 22 lies: codicum
499, 2 verbessere quantivis in quantovis.
499 n. 4 lies: Arn. statt Avn.
502, 19 schiebe veritus ein zwischen potius und ne interpretem habeas.
503 A. 7 Z. 1 muss es heissen: und die vorangegangenen Briefe Nr. 200 und 208.
504, 30 verbessere conqueram in conquiram. Vgl. S. 505, 12.
505, 40 Saxeus: vgl. S. 474, 23 und 678, 31.
511, 14 legi voluptate et aviditate: vgl. S. 498, 5 und 499, 8.
514, 20 ist Lipsiam ne zu belassen; desgleichen:
539, 31 Nullus ne; desgleichen:
540, 5 quas nam.
543 A. 2 hinter vgl. füge ein: Brief 362. 363. 369 und
550, 32 Konigl. ist zu belassen, wie 554, 22. 564, 22. 565, 14.
560, 21 verbessere existimas in existimes.
562 A. 1 muss lauten: K (d. i. Kassel vgl. 735, 20?).
566 A. 5 füge hinzu: Vgl. S. 605 A. 4.
573, 5 lies: bibliothecae vestrae
603, 4 setze primarius in den Text.
618 A. 1 muss lauten: Küstner. Vgl. Lebensbeschr. S. 79.
626, 15 verbessere pene in paene, wie R. regelmässig schreibt.
634 A. 7 letzte Zeile schiebe hinter vgl. ein: S. 410, 21 und
635, 2. Das Lob stimmt zu dem, welches Abresch S. 411, 25 (Hujus vis praecipua est in abundantia lectionis, et congerenda exemplorum farragine) erteilt wird.
637 A. 7 füge hinzu: also wol res zu ergänzen.
638 A. 4 füge am Schluss hinzu: und Semler, Abfertigung der neuen Geister und alten Irrtümer in der Lohmannischen Begeisterung zu Kemberg, Halle 1759 und Widerlegung G. Müller's Nachricht von einer begeisterten Weibsperson, Halle 1760.
645, 32 geschehe ist zu belassen, wie 414, 20.
658, 8 statt agito ist wol agitur zu lesen.
665, 22 lies: accipere
666, 8 cum in opere simili versarer. Vgl. S. 520, 27.
677, 7 addidi ist zu belassen, wie 182, 7. 185, 11. 748, 3. 771, 9.
678 n. 3 schiebe hinter vgl. ein: S. 474, 23 f. und
688, 8 amicus Noribergensis, d. i. Herel? vgl. S. 857, 1.
693 A. 5 schiebe hinter Vgl. ein: S. 493, 31 und
696, 5 Studierstube gehabt. Vgl. S. 493, 31.
696, 30. Vgl. S. 236, 29 f.
714, 2. Vgl. S. 828, 6 A. 1.
722, 11 lies: literis
722, 12 lies: juvat
732, 15 lies: 1766.
740, 7 lies: biß daß Ihre Lectur

S. 740, 12 f. Eine weitere Ausführung der Vermutung über Chaled Ebn Walid hat R. Köhler in einem bald darauf geschriebenen, aber nicht mehr erhaltenen Briefe gegeben. Diese hat Köhler im Specimen emendationum in scriptores arabicos (vgl. unten Z. 7 f.), dessen Praefatio das Datum *a. d. XXIII. April. MDCCLXVII* trägt, p. 89 f. veröffentlicht.

744. Zwischen Brief 354 und 355 fällt Brief 354ᵃ an Johann Bernhard Köhler in Kiel, welcher zwar nicht mehr im Original, wol aber zum grössten Teil durch den Abdruck in Koehler's Specimen emendationum in scriptores arabicos, dem Anhang zu ‚Notae et Emendationes in Theocritum', Lubecae 1767 p. 129 f. erhalten ist. Er gibt die animadversiones in Elmacinum (p. 129—135), welche hier nicht wiederholt werden können, und schliesst mit den Worten: Haec sunt, quae hoc tempore super hoc argumento ad Te, Koehlere praestantissime, Amice Carissime, scribenda ducerem. Poteram plura, sed pauca volebamus ambo. Innumeras correctiones multis ante annis Elmacino meo adscripsi, quem Tu oculis usurpasti. Sed possim multo plures nunc addere. Cur autem faciam, a studiis Arabicis plane abhorrens in hoc frigore huius literaturae? Reser|vata maneto gloria restituti Elmacini melioribus temporibus, quae vivendo equidem haud attingam, et alii, cuicunque fortuna partes has dabit. Congratuler Tibi si fortuna Tibi hanc palmam tribuerit, quod fieri possit, si studium hominum erga literas arabicas ardentius, quam ego equidem expertus sum, et temporis diuturnitas, et usus longior rerum Arabicarum, et assiduitas lectionis studia Tua maturaverit. Interea coeptis Tuis et conatibus his haud contemnendam spem de Te moventibus bona fide applaudo et congratulor. Scripsi Lipsiae d. 16 Maji 1767. [p. 136]

744, 24. Vgl. Il. ϑ, 69.

758, 24. Vgl. den Brief Winckelmann's an R. vom 9. December 1767 (Lebensbeschr. S. 814 f., wo S. 815, 10 wie man hier redet, Scrittore zu lesen ist), um den sich zuletzt K. J. Neumann, Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1893, Nr. 109 (Beilage-Nummer 91) bemüht hat, ohne dass ich ihm beistimmen könnte. Der von Winckelmann bezeichnete Scrittore ist Raffaele Vernazza von Chios, von 1758 bis zu seinem Tode (kurz vor dem 7. November) 1780 Scrittore greco der Vaticana. (Mitteilung von Ehrle.)

767, 22 f. stammen, wie mir mein College Kawerau nachweist, aus Vers 5 von Justus Jonas' Umdichtung des 124. Psalm ‚Wo Gott der Herr nicht bei uns hält', der im Originaldruck (Erfurter Enchiridion 1524 B 5ʰ) lautet:

Aufffperren fie den rachen weit, und wollen uns verschlingen.
Lob und dank sey got allezeit, es wird ja nicht gelingen.

778, 20 verbessere germanorum in Germanorum.

779 A. 1 füge hinzu: Vgl. S. 793, 14, aber auch 833, 26 f.

784, 19. Vgl. S. 904, 3 f.

786, 1 Feinde. Vgl. S. 781, 28 und 782, 17.

800, 27 verbessere in certam in incertam mit Vergleichung von 341, 18 und 548, 1.

802, 10 lies: et magistro statt magistro et

810, 15 lies: et εἴς statt εἴς et

817, 17 die 2) ist in die vorhergehende Zeile hinter 534) zu setzen.

832, 7 G. G. Vgl. Nachtrag zu 348, 22.

832, 15 lies: griechischen

835, 25 amico Vindobonae agenti, d. i. Gottlob Christian Storr. Vgl. Praef. ad Lysiam p. XIV.

835, 31 lies: intelligo

841, 15. Vermutlich Karl Christian Woog, der am 24. April 1771 starb.

852, 10 ungestalten Papieren. Vgl. S. 847, 4 f.

876 in Ueberschrift von Brief 436 stelle die Vornamen um: Julius Karl Sch.

877 n. 1 füge hinzu: und 720, 23.

I.

Leipzig 1736—1737.

1.

An Johann Christoph Wolf, Hauptpastor an der Katharinenkirche in Hamburg.

(Original in der Stadtbibliothek zu Hamburg: supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum vol. CXXIV/V = epistolae ad Jo. Christophorum Wolfium X/XI, fol. 386.)

VIR
Summe Venerande, Amplissime,
Doctissimeque

Audax nimium et inconditus est impetus meus, quo Reverendae Tuae dignitati insultare et accedere luci TUae umbraticus ego Academicus audeo. Licuit divina gratia aliquale facere litterarum orientalium periculum, ut quae forte in hoc, quod Deus nobis fecit otio, didici in lucem efferre publicam omniumque exponere oculis gestiam. Tendit eo programma illud Hebraicum, quod una cum litteris his levidensibus gravi TUO aspectui trado[1]), quo oblatum mihi his diebus Mss. Hebraicum nulli fere notum argumentique sui delectu editione dignissimum Judaicae genti ad imprimendum sub praenumerationis lege

1) [Die auf einem Blatte in klein Folio gedruckte Aufforderung zur Subscription liegt bei. Sie ist hebräisch abgefasst bis auf die Unterschrift: »Leipzig den 11. October 1736. Joann Jacob Reiske.« und die Nachschrift: »Die Scheine werden gegen Liefferung des Geldes in dem Keckischen Buchladen zwischen Auerbachs und Breunigs Hofe auf dem Neuen Neumarckt ausgegeben.« Der Preis war auf 18 Groschen festgesetzt. Der Titel des Werkes war: »Jedi'at haëlohim« (= Liber cognitionis Dei), der Verfasser R. Alexander. Dass sich keine Subscribenten fanden und dass R. bei seiner Abreise aus Holland das Manuskript der Bibliothek in Leiden schenkte, sagt er Lebensbeschr. S. 15. Dort befindet es sich im Codex hebr. 90. Nach Steinschneider (Catal. codd. hebr. bibl. Lugd. p. 305) ist es im Jahre 1710 von R. Alexander [Süsskind] B. Samuel geschrieben.]

obtuli; dummodo[1]) turpissimam Typothetarum in Hebraicis ignorantiam dolere non oporteret, qui[2]) tenuem hanc pagellam tot tam foedisque mendis commacularunt, ut indignationem peritorum immeritus quidem succurrere verear. Tendit eo levis mea opera quam vertendo in fol. 386v purum germanumque germanicum | sermonem nitidissimo at difficillimo libro R. Calonymi Eben Bochen[3]) impendi, et id suasu quidem Judaei qui de exosa sibi Judaeo-Germanici foeditate conquestus hanc mihi iniungebat provinciam. Infelicem autem me, quod tam morosos invenerim typographos, qui quidquid Orientem sapit, Europa exturbandum putant, cum multo magis lucem ille liber mereretur elegantissimus, quam tot inutiles ac turpissimae[4]) chartae, quibus scatent bibliopolia. Si igitur quendam Tuorum ad imprimendam hanc opellam auctoritate TVa quae maxima permovere poteris, gratissimum certe mihi et exoptatissimum facies. Tendit tandem eo mea, quo Arabicis illis meis deliciis familiarius assuescam Historiae[5]) Arabicae Timuri a Golio quondam pure nudeque editae latina versio, cui etiamnum insudo; quae cum maxime historia eum sibi finem habeat propositum, ut Arabicarum venerum floribus lectores suos perfunderet, qua de caussa et a paucis intelligi potest, cum editio quoque Goliana quam plurimis mendis ac erroribus scateat, quos coniecturis priuatis velut Augiae stabulum repurgavi: Ad alium eiusdem generis auctorem et eum qui-

1) [*Hdr*: tummodo. Ebenso S. 13, 18.] 2) [*Hdr*: quae]

3) [אבן בוחן des R. Kalonymos B. Kalonymos, handschriftlich z. B. im Codex Scaliger. 10 in Leiden, zuerst gedruckt Cremona 1558.]

4) [*Hdr*: turpissima]

5) [Ahmedis Arabsiadae Vitae et rerum gestarum Timuri, qui vulgo Tamerlanus dicitur, historia, arabice ed. Jac. Golius LB. typ. Elz. 1636. Reiske (Lebensbeschr. S. 13) erzählt, dass er seine lateinische Uebersetzung verbrannte, ehe er Deutschland verliess. Aber seine Anmerkungen und seine Copie der von Seebisch gemachten Collationen wurden 1746 von Gerard Johann Lette in sein Exemplar der Ausgabe von Golius eingetragen, welches sich heut in der Universitätsbibliothek zu Utrecht (1486. Hs. N. 34. Kast 1 pl. C) befindet. Hier steht am Schluss p. 448 die Subscription: »Seebisch suo sic adscr. Absolvi collationem hanc cum MSS. Dn. Picques sub finem anni 1698 impenso duorum mensium spatio. Collationem Codicis Colbertini incepi d. 2. Jan. et absolvi 24. Jan. 1699. Et ego J. J. Reiske absolvi collationem exemplaris Seebischiani. d. 29. 30. Nov. 1. 2. 3. Decemb. 1736 Dresdae in Musaeo Dn. M. Meisneri Coll. VII. in Cruciano Dresd. praecept. quondam mei honoratissimi.« Auf dem Titelblatt steht der Vermerk: »Ex apographo J. J. Reiske. Gerardus Joannis Lette. Collationem incepi IX April. MDCCXLVI. Finivi XX.« Vgl. Brief 3 (S. 9) und Lebensbeschr. S. 134.]

dem Mss. | perlustrandum ac in commune bonum vertendum eden- fol. 388r dumque iuvante Deo et TE accingam, quippe cuius voluptate demulcere instantis hyemis saevitiam mallem. Est orientalis ille Cicero Haririus, quem in Bibliotheca quondam Hinckelmanniana exstitisse e B. huius viri in Alcoranum praef.[1]) disco; et, quod fama fert, cum toto reliquo eiusdem orientali thesauro in gazas tuas ditissimas pervenisse. Votorum itaque quorum flammis perpetuo exuror, hanc tandem relictis ambagibus summam expono, pro TVa, qua litteras et auxisti ipse, et promovere soles, laudatum modo codicem deposita arrha et constituto[2]) vade in usus meos et utinam Deus velit aliquando publicos huc Lipsiam transmittere velis. O utinam quidem Tuo in conspectu TVo sub praesidio tantis frui tantis incubare liceret opibus; o utinam Hamburgi locus et honesta esset conditio quae studiorum meorum sustentaret primordia. Taedet amplius, piget inter homines vivere litteratos, et litterarum, qui audiunt, fautores, sed qui fame prius perire paterentur quam iuuarent. Quam dulce esset apud Batavos Lugduna, apud Anglos Oxoniensia excutere scrinia, quin, relicta exosa patria inter peregrinos | degere, vivere, mori. Redeo. Unum addo, fol. 388v quo votis damnati maior sit et abundantior laetitia. Exstitit aliquando inter Uffenbachianos Codd. Mss. (catal. p. 699.) Arabicus[3]) Alexandrinorum Patriarcharum Historia, quam itidem cum caetero apparatu in castra TVa transmigrasse ex ipso illo TVo hebraicae eruditionis promtuario[4]) cognovi. Addas itaque Vir Summe Reverende benignae Tuae precibus meis annuendi voluntati, uti novas precibus addere preces non erubui. Iuvenilis quidem mea aetas ephebos nondum egressa hactenus prohibuit apud eruditos inclarescere. Sed iuvante Deo, aliisque cordatis pro virium modulo Rei litterariae inservire nunquam desistam. Exiguam itaque ac humilem ignoti prorsus abjectique Academici formam ne quaeso despicias, sed ardens meum sincerumque desiderium, vires omnes meas publico consecrandi, uti soles sustineas. Tempus his votis annuendi praefinire ac constituere impudentis foret ac perfrictae[5]) frontis, cum bene noverim, Te nun-

1) [Al-Coranus ed. Hinckelmann, Hamburgi 1694 praef. fol. i2]

2) [*Hdr*: constituo]

3) [Vgl. Bibliotheca Uffenbachiana Manuscripta ed. Maius pars III, Halae 1720 p. 699.]

4) [Bibliotheca Hebraea]

5) [*Hdr*: perfirctae]

quam, ut exspiraret bonum quoddam propositum concessisse; id tantum humillime peto, ut benignae TVae voluntatis in utramque partem arbitrium, si fieri potest, celeriter significare ne dedigneris.

Lips. d. 28. Octobr. 1736. TVI Clarissimi Nominis
Die Addresse ist, auf Vir summe Venerande
dem Collegio Paullino N. XI. im aeternus Cultor
rothen[1]) Tabulat. Jo. Jac. Reiske.

2.

An Joh. Christoph Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr. 1, fol. 384.)

VIR Magnifice
Summe Reverende, Amplissime, Doctissimeque,
Fautor ac Patrone ad cineres colende.

Dici vix potest aut enumerari, quantum, acceptis Venerandae Tuae manus signis gratissimis, omnes sensus[2]) meos gaudium pervaserit, qui cum studiorum omnium tum miserae meae sortis id inter caetera optimum puto dulcissimumque solatium, quod doctissimis quibusque viris mutuo conversari liceat colloquio. Vix sperarim, tanta me beatum iri felicitate, quanta nunc quidem in sinu gaudeo, traditis amantissimis Tuis litteris manu Viri Doctissimi Clarissimique, cuius ope TIBI exiguae meae personae exterior facies innotescere poterit. Gratissimum est, et id iure quidem, Virum harum litterarum sine controversia[3]) vindicem statoremque maximum exiguis meis et utinam auspicatis conatibus applaudere. Publice quidem ita mentem meam exposui, ut sub praenumerationis lege librum[4]) hunc edendum et imprimendum promiserim: sed nimium hebes et obtusa mihi videtur gens Iudaica, quam quae insueta sibi et inaudita capiat consilia, certeque sibi iam sub praelo sudare hanc opellam persuadent. Quo fol. 384v factum | ut Iudaeus quidam transmissis mihi nuper Frankfurto ad Oderam litteris hebraicis quam fieri potest elegantissime exaratis correctorem se ultro obtulerit. Cui respondi: Me nec pedes nec manus loco moturum, nisi completo certo quodam praenumerantium

1) [*Hdr*: roth] 2) [sensus fehlt in *Hdr.*] 3) [*Hdr*: controversiam]
4) [Vgl. Brief 1 S. 3 Anm. 1.]

numero. Gravius enim humeris meis onus, cui ferendo impar mihi videor, maximique damni discrimen subirem periculosissimum, si sumtibus opibusque meis, curtis illis et quam maxime accisis quidquid est opellae ederem. Salutari autem amicorum quorundam monito commotus Virum Celeberrimum S. R. Aulae Borussicae in Sacris Antistitem[1]) his diebus litteris expiscatus sum, num libellum in typographia sua hebraica imprimere, adeoque non lucrum meum, non alia privata commoda, sed bonum tantum publicum promovere velit. * Quodsi et in hoc spes votaque mea fallant, id saltem curabo, ut descriptum aliquod in Usus TVOS exemplar TIBI transmittam et penetrantis TVI acuminis iudicium de ipso opere explorem. Constitueram quidem hac vice debitum exsolvere, sed loci huius Iudaeis inimici incommodo cum nullum Hebraeum scribam invenire potuerim, percepta quam primum CL. Iablonsky mente explebo. Haririi autem, quem oculis votisque meis metam posui, non ignoro tres Consessus iam editos[2]), quos et diu sed frustra quaesitos nuper admodum fors fortuna in manus meas felicissime detulit. Verum primo statim praefationis obtutu Cl. Editor queritur, minore forma prodire quam ab initio destinarat specimen suum disstt. Haririi, cuius opus 50. consessibus contextum ut Minerva Phidiae consecrari meruit. | In fine tandem fol. 385r praefaminis confitetur, primum deliberatum fuisse numerum saltim denarium horum sermonum complere, scriptorisque venustissimi consessus plures evulgare pollicetur; sed guttula est ex mari, et atomus terrae (ut loquitur Arabshah meus p. 125 l. ult.)[3]) totum id quod editum habemus et vix unam alteramque plagulam[4]) implerent impressa arabica, cum opus 50. Consessuum vel solo nudoque arab. textu cum scholiis utilissimis et elegantissima vers. hebr. edendum sat grande volumen efficeret. Tantum igitur abest, ut inutile censeam, Cl. Schultens fidem post fata liberare; ut potius quam maxime necessarium habeam totum elegant. opus cum scholiis et commentariis edere (quippe quae medullam continent et clavem thesauri absconditi,) addita hebr. vers.

1) [Daniel Ernst Jablonsky, seit 1693 Hofprediger und seit 1729 Kirchenrath bei dem reformirten Kirchen-Directorium in Berlin, Herausgeber der biblia Hebraica und jüdischer Gebetbücher, † 1741.]

2) [Haririi tres priores consessus, emissi ac notis illustrati ab Alberto Schultens, Franequerae 1731.]

3) [Vgl. Brief 1 S. 4 Anm. 5.] 4) [*Hdr*: pagulam]

R. Charisi non inculta plurimisque ut incognita ita invisa, adeoque una fidelia duos dealbare parietes[1]), utriusque puta[2]) linguae veneres et delicias lectorum animis instillare. Idem mecum senties VIR Summe Reverende, perspectis probe tot rationum, quas vel recensui, vel adjungam ponderibus. Ea mens sedet, ea est meorum studiorum spes et ratio, ut munere aliquando ornatus academico, (ut Bibliothecarii forte aut Interpretis aut Profess.) quieto (publica enim turbulenta et inquieta aversor, quae studiis tempus suffurantur) Typographiam Orientalem cum Deo et die Erpenii ad exemplum instituam, et lectissimos quosque ἀνεκδότους, Hebraeos, Arabes, Graecos, edam, qualia mente proposui, tot viris doctis tentatam[3]) Abilfedae Geographiam, si mss. cod. nactus fuero; quae Rabbini orientales nativo suo sermone, i. e. Arabico consignarunt, Carraea nonnulla, Verbo: Ut Stylum, Geographiam et Historiam Orientalem politicam aeque ac litterariam illustrem. Nullo autem modo melius puto collocari posse suave illud commodumque otium, quod hucusque Deus concessit, quam si illos quos evulgare aliquando cogito lente ac sensim sine turbis sine molestiis adornem, ne irruentis undequaque laboris mole obrutus olim defatiscam. Venerandam igitur TVAM | dignitatem per summum illum[4]) quo studia foves amorem obtestatus peto concessa Codicis huius TVI rarissimi copia desiderium meum expleas flagrantissimum, nullam fraudem, nullum (quod Deus avertat) damnum veritus. Quod si tamen nulla alia [ea[5])] lege ipsum nancisci possem, quam Hamburgum veniendo, summo cod. huius amore delinitus nec sumptibus parcam nec operis eo penetrandi. Reliqua, officii mei existimo non pro data tantum codicis Uffenbachiani notitia, maximas agere gratias, sed et pro oblata mei curandi liberali ac benevola mente, quam submisse amplector et deosculor. Infelix fatum, quod totam in me patriam conjuravit, iamdiu alio abeundi, Anglosque, Batavos, Italos, quin ipsam Constantinopolin inspiciendi (modo occasio esset) animum inspiravit: idemque primam TVam vocem nutusque vel levissimos quorsumcunque parata mente sequi iubet. Constitueram quidem plures quamvis parvulos ingenii mei foetus offerre (quorum e numero praesens pars versionis meae historiae timuricae,[6]) iam Dei gratia ad finem

fol. 385v

1) [Curius an Cic. ep. VII, 29, 2 solere duo parietes de eadem fidelia dealbare.] 2) [*Hdr*: puto] 3) [*Hdr*: tentantam] 4) [*Hdr*: illo] 5) [ea scheint zu streichen.] 6) [Vgl. Brief 1 S. 4 Anm. 5.]

deductae[1]), aliena manu descripta) sed temporis angustia exclusus, quamprimum TVI adeundi copiam concedes, una cum cod. MS. ἀπογράφῳ compensabo. Vale Vir Magnifice, et loquacem meam impudentiam in meliorem partem interpretare.

Nominis Tui Excellentissimi

Lipsiae d. 17. Nov. 1736. Cultor devotissimus

Jo. Jac. Reiske.

3.

An Joh. Christoph Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr. 1, fol. 389.)

VIR Summe Reverende,
Magnifice, Amplissime, Doctissimeque
Fautor Summopere colende.

Miror certe et merito demiror illam venerandae TVae dignitatis erga me benevolentiam, quae usum exoptatissimi Haririi[2]) per tantum tempus liberaliter concessit. Attonitus diu dubiusque haesi, Tuamne humanitatem, quae maxima est, an confidentiam in homine mei generis ignoto, venerabundus exosculer[3]). Jta autem semper fuisse certe credo, ut quo maiore quis profundae eruditionis cultu excellit, eo quoque maiori civilitatis nitore (quod aequus nemo in TE desiderarit) exsplendescat. Maiori igitur quam TU quidem iure maximas TIBI et conceptissimas ago gratias munificam Tuam, Vir summe Reverende, liberalitatem nunquam non gratissima mente agniturus, et Cod. Ms. statuto tempore salvum sanumque redditurus. Commodo interim acciderit, ut nec prius advenerit desideratissimus hospes (advenit autem prid. Cal. Ianuar.) quam ab excursu quodam litterario domum redierim. Noveram scilicet e litteris, quas Cl. Dr. Seebisch[4]), Bibl. Reg. Dresdens. Praefectus dignissimus, linguaeque arabicae peritissimus, quamvis paullo obscurior ad me dederat humanissimas, ipsum Ann. 1698. et 99. cum Regis nostri b. m. iussu sumtibusque Parisiis viueret, cum exemplari suo Historiae Timu|ricae impresso praestantissi- fol. 389v mos duo codices e Bibl. Reg. Gall. contulisse, variantes annotasse

1) [Die Worte iam — deductae sind am Rande nachgetragen.]

2) [Vgl. Brief 1 und 2.] 3) [*Hdr*: exosuler] 4) [*Hdr*: Seebish]

lectiones et lacunas maximi momenti supplevisse quam plurimas. Primus Codex noti illius Colberti fuerat in Bibl. Colb. ånn. 1675. e CPoli (notante St. Baluzio) devolutus in fol. foliorum 231. Alter Celeberrimi D. Ludovici Piques (cuius frequens cum Iobo[1]) Ludolfo commercium omnes norunt et ipse ego litteras Armenicas αυτογραφους ad D. Aug. Pfeiffer. in huius exemplari Bibliorum Armenicorum, quod Bibl. Senat. Lips. capit[2], vidi) in fol. foliorum 139. et nisi authenticum est auctoris exemplar vetustissimum tamen apographum An. Heghr. 855. adeoque primo post editionem libri decennio descriptum: Insignis praeterea liber et integerrimus, ac oratione finali, quae in Colbertino aeque ac impresso deest, conspicuus[3]). Exemplar vero suum cum duobus his collatum, una cum tota sua supellectile[4]) libraria orientali haud sane spernenda, liberalis vir ingenii concedebat, ut adeo Dresdam profectus totam illam collationem margini mei exemplaris alleverim, ea mente ut domum reversus insignia haec subsidia diutius premi non concederem. (Percommode hic TIBI significare possum, quamvis illo inscio, ipsum senio et occasu[5]) ingruente, annorum enim est 68. Mss. suorum apparatum emtoribus, praesertim Anglis, esse concessurum. Quod si itaque aliquo illius desiderio tangaris, faciam ut compos votorum fias. Sin minus gratissimum ipsi facies, si D.[6]) Gagnierum aut alium quendam Anglum emtores procurare possis.) Verumtamen cum Haririum non parum Arabschiadem iuuare animadverterim reposito in aliud tempus hoc consilio Haririo toti[7]) devorando et excutiendo incubui, totumque mensis spatio perlegi, ut nihil praeter taediosum describendi laborem restet, in quo Cons. VI. iam absolui. Jta me eius capiunt veneres, ita detinent illecebrae, ut difficulter ab ipso segregari me et abripi patiar; et constitutum habeam poemata eius libro subiuncta, prodromi loco edere, et, si non displicere intellexerim, Tuo Magnifico nomini, una et Cl. Schultens inscribere, quem fatis iam diu defunctum, quod opinabar, nundinis his hyemalibus e cineribus suis in Jobo[8]) resuscitatum maximo cum

---

1) [*Hdr*: Fobo]
2) [Vgl. Naumann, Catal. codd. bibl. senat. Lips. p. 312.]
3) [Vgl. Brief 1 S. 4 Anm. 5 und Lebensbeschr. S. 160, 14, 2.]
4) [*Hdr*: suppellectile, jedoch hat R. das zweite p durchstrichen.]
5) [*Hdr*: oecasu] 6) [*Hdr*: Q.] 7) [*Hdr*: toto]
8) [Liber Jobi cum nova versione, Lugd. Bat. 1737.]

gaudio vidi. Hebraici[1]) | interim mei conatus incisis omnibus neruis fol. 390r concidere. Eodem enim itinere Dresdensi Magi. D. D. Marpergerum multoties conveni, virum quippe perhumanum[2]) candidum ac in me praesertim ut liberalem ita propensissimum; clam ille mihi id in summo Consistorio deliberari nuntiabat, ut edicto speciali, quod edere molirer opus rabbinicum contra religionem Christianam impediretur ac interdiceretur. Se tamen id effecturum ut ederetur, modo nulla vox nulla linea limam correctoris expunctricem subterfugeret, nulloque alio loco praeterquam hic Lipsiae imprimeretur. Cum vero a primo statim tempore nihil tam impium in auctores, tam iniuriosum nihil habuerim, quam castrationem, et nunquam mei iuris existimarim[3]), aliena vineta caedere: Abiicere potius et ad aeternas tenebras amandare meum volui consilium, miratus simul tantorum hominum timiditatem, qui, ceu rebus suis minus confisi, desultorio cuidam anabatae occurrere verentur. Ne interim periret forte hoc opusculum, quod praestantissimis libris innumeris accidisse dolemus, meique simul sinceri, credas, in TE cultus ac venerationis exstaret testimonium, TIBI destinavi R. Alexandri αυτογραφον, et, cum hac occasione transmittere non potuerim, quippe dubia ac incerta, commodiorem exspectabo, quam vel Nobil. Sukio, vel, quod mallem mihi amantissimis litteris significabis. Quod tandem in mea salute prospicienda apud exteros defatigeris, uti auditu gratissimum est, et certissimum propensae Tuae in me benignae voluntatis indicium, ita multo gratius foret, si instante vere felicem votorum meorum et Tuae occupationis exitum liceret animadvertere. Ultimo vale, garrulitatem aeque ac tarditatem meam bene interpretatus, et amare curareque ne desiste

Vir Magnifice,
summe Reverende, Amplissime, Doctissimeque
Fautor aeternum deveneramde

Celeberrimi TVI Nominis

Lips. d. 26. Januar. 1737.

perpetuum admiratorem
Jo. Jac. Reiske
Sorbigens.

1) [Vgl. Brief 1 u. 2.] 2) [Hdr: per humanum]
3) [Hdr: existarim]

fol. 390v A Monsieur

Monsieur I. C. Wolf

Pasteur de l'Eglise a St. Catherine

et Inspecteur des[1]) Écoles

Mon tres honorè Patron

a

p occas. Hamburg.[2])

4.

An Johann Christoph Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr. 1, fol. 393.)

VIR Magnifice,

Summe Reverende, Amplissime,

Doctissime,

Fautor et Patrone aetatem colende.

Sic tandem in sinu laetari et perfectis indulgere gaudiis mihi conceditur, cum dissolutis gravissimis Haririi curis quarum vel memoriam exhorresco respirare aliquantum et quiescere bonis licet ominibus. Absit ut insumti laboris haud exigui poeniteat; absit ut male collocatum tempus male perdita otia existimem. Tantum enim legenti et describenti commodum attulit, ut hoc duce et comite vel totam qua patet Arabiam libero ac inoffenso pede emetiri et pervagari non extimescam. Illa est lactei oris facunda suavitas, illa fol. 393v uberrimae eloquentiae | copia, ut lectores suos interiore semper dulcedine imbuat, mentes suspendat intentas, limatasque aures oblectet ac demulceat. Neque tamen istis blanditiis adeo me irretitum novi, ut de sententia libere dicenda absterreri me patiar. Nimia et scrupulosa artificii cura, insulsa argutiarum acumina, frequentes litterarum lusus, et obscura interdum aenigmata ingratum nostris hominibus, putidum exosum reddunt opus, quos tamen in pulchro corpore naevos orientales tantopere admirantur. quas interea officii mei partes recte iudico, non negligam, sed pro aurei operis concessione liberali grates

1) [*Hdr*: des les]

2) [Das Siegel des Briefes zeigt eine Vase mit Blumen.]

dicam conceptissimas, Sukioque Nobil. codicem sanum integrumque restituam. Quae vero rerum mearum sit ratio, num exteras aliquando terras divino beneficio salutare obtingat, num humanissima TVa studia, num ardua mea vota finem optatum attingant, id quidem pernoscere mirum quantum aveo; Litterae, spero, desideratissimae quibus propediem me donabis, abunde id docebunt. Orientalem enim meam sitim illa qua me irrigasti promulside[1]) leuatam aut exstinctam ne quaeso putes; exarsit illa magis, magisque incaluit, tum[2]) demum difficulter explenda, cum in foecunda illa pascua libere exspatiari dabitur. Sed pro|missorum fidem postulabis, Reverende VIR; verba me dedisse argues. Testor Deum immortalem, testor rerum omnium numen scientissimum, tantum me, quantum potui in soluendis debitis sed frustra allaborasse. Nullis precibus, promissis nullis morosos (nosti) Typographorum mores flectere potui. Tantum concessi iniquissimis et truculentis hominibus, ut arabica meis ipse manibus digerere et componere pollicerer. Nil profeci, nisi forte finitis nundinis et absolutis, quae caussabantur, pensis [et[3])] hos faciliores et patronos liberales inveniam, adeoque (dummodo[4]) hic non absim, quod mallem) desideriis meis satisfaciam, quae observantiam TIBI suam exponere publico specimine mire gestiunt. Versionem interea aliquot Consessuum, qui elegantia et acumine se mihi prae ceteris commendarunt, cum ipso codice brevi exspecta.

fol. 394r

Caetera favere mihi, quod coepisti perhumaniter, et ausus in iuuandas litteras licet pertenues promovere, ne desiste. Jube modo, si quid inseruire studiis TVis potero; exsequar pro virili lubentissime

VIR Magnifice,
Summe Reverende[5]), Amplissime, Doctissime
Fautor aeternum Colende,
Excellentissimi TVI Nominis
perpetuus et observantissimus Cultor
Jo. Jac. Reiske.

Lips. d. 11. April.
1737.

1) [Das mul, am Ende der Zeile, ist in *Hdr*. undeutlich geworden.]
2) [*Hdr*: dum]
3) [et ist durchstrichen.]
4) [*Hdr*: tummodo Vgl. S. 4, 1.]
5) [*Hdr*: Revende]

fol. 394v

A Monsieur
Monsieur J. C. Wolf,
Pasteur de l'Eglise de St. Catherine
tres fidele et Scholarche
Mon tres grand et tres honoré
Patron
de
et a
p ami. Hamburg[1])

5.

An Johann Christoph Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr 1, fol. 395.)

VIR Summe Reverende,
Amplissime Doctissimeque,
Fautor Summopere colende.

Colo certe venerorque plus quam paternas curas, quas ut antea novi, sollicite saluti meae invigilare, ita nunc ex honoratissimis litteris magis ac penitius cognovi. Non miror in Belgio litteras arabicas minus aequo coli, quas omnes omni tempore spretas ac neglectas norunt, et confitentur: Neque ideo miror vacuas nunc quidem TVas operas measque spes inanes redire; Neque etiam id me adeo affligit, ut, disiectis quasi turbatisque rationum circulis mentem despondeam. Certe enim credo, certe spero, fore aliquando, ut laetior tandem occasio, ut tempus voti potiundi | fortunatius illucescat, quod perspicaci Summi Numinis sapientiae certis de caussis differre aliquantum placuit. Est illa, quae illis me studiis naturali quodam instinctu sacrasse videtur: Erit eadem, quae promovere illa ignota etiam ratione, et eiusmodi librorum penuriam, qua terrae nostrae laborant, abunde explere poterit. Haririum interea TVum TIBI summa cum devotione et infinita actione gratiarum reddo ac restituo, salvum spero sanumque, nisi quod maculas quasdam in extima libri ora vel absente vel invito me adspersas cum maxime doleam, et submisse deprecer. Orationes

fol. 395v (margin)

1) [Das Siegel wie in Nr. 3.]

quasdam illius utroque sermone edere cum Scholiis, antea quidem cogitabam et pollicebar. Sed temporis miseries, sed impedimentorum copia, sed typographorum durities mea me spe deiecit, ut alia potius omnia nunc equidem, quam id meditari coactus sim. Ut grati tamen animi aliquale saltem monumentum haberes: Septem eius selectos consessus, a me versos et scriptos offero. Plures quidem praesentibus haud absimiles, denos[1]) ad minimum transmisissem. Verum iteratum Dresdense iter, nundinarum turbae et scribae defectus voluntatem meam, promtam quidem sed nimis debilem ac infirmam intercepere. Librum | R. Alexandri[2]) mittere integrum non est, cum nolenti mihi violenter fere, ut ita dicam extortus in alienas sedes migravit. Ne tamen fidem impius rumpere videar, MSS. quoddam Hispanicum (mihi inutile utpote linguae ignaro) TIBI consecro, qui Hispanicorum peritia, (ut e Bibl. Hebr. vidi) polles. Caeterum si pristinis benefactis nova addere TIBI placeat, mihique liceat nova petere, liberali TVa benignitate audentiori facto; gratissimum faceres maximoque TVo nomine dignum si Ibn Phared carmina, (quae divinum potissimum amorem spirant) concedere et tuta commodaque occasione pro humanitate TVa nunquam satis laudata transmittere velis. Sanctioribus illa curis intemerata asservanda, eoque cumulatius referendas gratias spondeo, quo maiori me beneficio mactabis. Unum addo. Summam novi familiaritatem[3]) inter TE, VIR Summe Reverende, et Cl. La Croze intercedere; Eo itaque facilius benignissima TVa ope effici posse spero petoque, ut orientalium vindex ille gnarissimus Fautor mihi concilietur, qui fatis concedentibus Berolinum hac aestate excurrere et perlustrandis excerpendisque Codd. Regiis unum alterumve mensem terere decrevi. Haud parum me torsi cogniturus, num Arabica Thomae Kempisii versio, (cuius auctorem Petrum Golium, Jacobi Fratrem, novi) | typis exscripta sit, quod nescio apud quem legi, an sola MSS. exstet. Neque enim Hottingerus Bibl. or. p. 91. 92 neque Colomesius TVus neque Starkius in Catal. Bibl. Hink.[4]) subaperte[5]) illud indicant. Solus eris, V. S. R. qui certiorem hac de re me facies. Inauditum

fol. 396r

fol. 396v

1) [Hdr: denas] 2) [Vgl. Brief 1. 2. 3.]

3) [Hdr: familiaritem; das folgende inter fehlt in Hdr.]

4) [Die Buchstaben ink., am Ende der Zeile, sind abgegriffen; es steckt darin Hinkelmannianae. Vgl. S. 16, 19.]

5) [Hdr: sub aperte.]

antea Skeuii[1]) nomen primum ex TE cognovi, et, cum dubius haeream, quae sit hominis de Arabschiade mens, penitius cognoscere desidero. Juvare si velit et promovere edendam meam operam, mire laetabor. Sin ipse vertere, ipse edere; tantum abest ut refragari, ut indignari doctissimis coeptis audeam, ut concedere potius qualescumque meas operas (sub nominis mei commemoratione) lubentissime promittam. Litteras itaque TVo iussu scriptas, vel solitarias vel TVis quod mallem stipatas, ipsi transmittere, ne graveris oro quaesoque. Duabus abhinc septimanis Fautorem meum Cl. Seebisch iterum inspexi et usurpandos ab ipso duos praestantissimos codices habui, Unum: Raudalachiari dictum, qui fons est Bibl. Orient. Herbelot. et vitas doctissimorum orientis hominum describit, quem Herbelot non tam citasse, (quod saepius factum) quam exscripsisse et vertisse, ac, ubi non recte cepit, mendis commaculasse videtur. (vitas quorundam ex hoc mihi descripsi.[2]) Alter erat Collectaneus 'variarum rerum Codex[3]), e cuius principio, Carmen Moallekah Amralkeisi[4]) Motannabi in Seiphaddaulam, Abdi Solma in Muhammedem et Abi Joseph Mompharegha[5]) mihi descripsi. Idem Dn. Seebisch habet Tomum Quintum Commentarii in Coranum, (quem Starkius in Catalogo Hinkelman. male Ibrahim Efendi auctoris esse dixit, cum huius legatum sit, non opus). Quartus autem in Bibliotheca TVa exstat. Male illum habet unius corporis membra vario sub coelo dispersa vagari; unis potius[6]) forulis, si pote, illa concludi mallet. Petit itaque ut, si reliquorum desiderio non tangaris hunc saltem vel TIBI vindices, vel TVum redimendum aere suo sibi concedas. Reliqua benignissimo TVO favori optimoque patrocinio me meaque studia tenella licet et exigua meliori de nota[7]) commendo. Lips. d. 20. Maii. 1737. Jo. Jac. Reiske.

cultor observantissimus.

---

1) [Vgl. Brief 6 S. 17, 5.]

2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 159, 13.]

3) [Jetzt Cod. Orient. 204 in Dresden. Vgl. Fleischer, Catal. codd. Mss. orient. bibl. Dresd. p. 31.]

4) [das isi in Amralkeisi ist undeutlich geworden. Vgl. Brief 91.]

5) [Das m in Mompharegha ist undeutlich geworden.]

6) [Das ius von potius ist abgegriffen.]

7) [*Hdr*: denota, jedoch ta abgegriffen. Vgl. Curius bei Cic. ep. VII, 29, 1 successori nos de meliore nota commenda.]

6.

An Johann Christoph Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr. 1, fol. 397.)

VIR Magnifice,
Summe Reverende, Amplissime,
Doctissime,
Fautor et Patrone omnibus nominibus
colende.

Diu haesi multumque dubius, num Codicis forte male habiti culpa, an alio quodam crimine TUam incautus indignationem, tantasque desideratissimi TUI responsi moras incurrerim. Haud parum certe mentem anxit iactavitque curarum turbinibus non TVO tantum, di avertant, favore, quem maximi facio, sed et Ikenii (non Skevii, ut male legeram)[1]) excidere me commercio. Audeo tamen, mediis nequicquam circumfusus malis, traditis his quibuscumque litteris, et TVam denuo in me corrivare benevolentiam, et ad iuuandas litteras animum revocare promtissimum. Obtigit tandem ut debitorum nexu, quo irretitum hucusque me tenuisti, exui aliquali saltim ex parte, et Haririi particulam, nescio an auspicato, typis edere potuerim. Est illa Consessus XXVI.[2]) quem, | licet alii suppeterent multo gratiores [fol. 397v] suavioresque, eo tamen potissimum, quod fini meo apud Patronum obtinendo prae caeteris inserviat, publicandum elegi. Exempla TIBI

1) [Brief 5, S. 16, 1.]

2) [Dies ist die Erstlingsarbeit von R.: Abi Mohammed El Kasim | Bosrensis vulgo | Haririi | Consessus XXVI. Rakda | seu variegatus dictus | e cod. Ms. una cum scholiis | arabice edidit et vertit. Viroque perillustri ac excellentissimo Dn. Gothofredo Langio Icto S. R. M. Pol. et Elect. Sax. a Consil. Belli Secretioribus, Civitatis huius consuli hoc tempore regenti, Patrono Suo aeternum devenerando Octavos simul fasces devota submissione gratulatus est Io. Iacob Reiske, Sorbigens. Lipsiae Litteris Takkianis (16 Seiten in 4°). In der d. XXVII. Aug. CIↃIↃCCXXXVII datirten Praefatio heisst es: Caetera si quid forte aut gratiae aut commodi ex hac levidensi opera in lectores redundet, non id mihi quidem, quam viro Magnifico et S. R. Hamburgi aeque ac litterarum ornamento, Io. Christoph. Wolfio, Fautori meo summopere colendo, grata mecum anima devotione tribuendum est, qui transmissum per tot intervalla codicem suum elegantissimum per integros quatuor et quod ultra excurrit menses insigni liberalitatis exemplo usurpandum ac describendum ignoto mihi umbraticoque homini humanissime concessit.]

amicisque TVIS doctioribus destinata, cum hoc quidem tempore sat intempesto ac incommodo transmittere nequeam, futuris autumnalibus nundinis, ope Praenobilissimi Dn. Suke et mercatorum Hamburgensium accipies. Indagandae nunc amplius orientali historiae mentem cum applicuerim, tantis illam tenebris offusam, tantis involutam deprehendi difficultatibus, ut, quidquid praeter Arabicos scriptores sapimus, meras merito nugas fabulasque sapere videamur. Incidi nuper in Cod. Arab. Miscell. in Bibl. senat. Lips.[1]) in quo inter caetera e Muhammed Baünensis تحفة الظرفاء excerptum caput 24. inveni, ubi auctor omnium orientalium Chalipharum vitas et seriem sed nimis brevi carmine decantat. Nemo itaque mihi studio isti non contemnendo, tam bene, tam exacte, tam concinne videtur responsurus, quam Abulfeda, cuius tamen proh dolor nil, praeter unam alteramve laciniam possidemus. Si quid ergo studiis meis, quibus Te favere haud obscure intellexi, tribuas VIR Magnifice, si quid publicis aliquando commodis velis concedere, ut ex instructissima TVa Bibliotheca Codicem illius Historiae Universalis MS. instantibus nundinis usurpandum mihi concedas humillima mentis devotione rogo, peto, obsecro[2]), sancte id pollicitus, TE codicem integrum, intemeratum secure et si fieri potest sub anni futuri auspicia iterum obtenturum. Quanto adeo me beneficio exhilarabis VIR Maxime, studia mea haud parum promoturus, quantis eruditum orbem vinculis, quod semper soles, obstringes denuo, ipse noveris.

Vale. Lips. d. 9 Sept. 1737

Nominis TVI amplissimi
aeternus Cultor
Io. Jac. Reiske.

fol. 398ᵛ

A Monsieur
Monsieur Je. Christoph Wolff
Pasteur de l'Eglise a S. Catherine et
Inspecteur des Ecoles a Hamburg
Mon tres grand et tres honoré
Patron
a
p couv. Hambourg.[3])

1) [Cod. oriental. bibl. senat. Lips. CCXCVI [K. 212] fol. 50ʳ—66ʳ (Catal. ed. Naumann p. 534).] 2) [*Hdr*: obsecror] 3) [Siegel wie in Nr. 3.]

II.

Leiden 1738—1746.



7.

An die Curatoren der Universität Leiden.

(Abschrift im Archiv der Curatoren der R. Universität zu Leiden. Resolutiën. n° 12 (1 Febr. 1734—8 Nov. 1742). S. 287 f. [8 August 1738]:
. . . . Gelezen zynde de navolgende Requeste van Jo. Jacob Reiske, Duytscher en Lieffhebber der Orientaelsche taelen)

Viri Illustrissimi Generosissimique
Magnifici Splendidique Maecenates

Illustrem Vestram Academiam copia Virorum aeque celeberrimorum, ac librorum praestantissimorum, praesertim Manuscriptorum Orientalium, inter alias caput efferre, cum nossem, eruditissimis quibusque humanitatem Vestram ingenti animorum contentione collaudantibus, ex interiore Germania exscitus huc accessi, ea spe, fore ut, quam aliis, mihi quoque veniam benigne indulgeatis egregiis his Musarum praesidiis decus aliquod mihi parandi. Peto igitur humillime, velitis, Viri Illustrissimi, ad augusta Bibliothecae Vestrae sacraria admisso mihi Mutanebbii, Poetarum Arabum principis, carmina versanda et describenda concedere.[1]) Tantum certe beneficium non privatim tantum gratus agnoscam, sed et publice, si tam felici mihi esse contingat, profitebor, devenerabor,

Viri Illustrissimi, Generosissimi
Magnifici Splendidique Maecenates
Illustrissimorum Vestrorum Nominum
aeternus Cultor
(subscriptum erat)
Io. Iacob Reiske.

Lugdun. Batav.
d. 29 Iulii 1738.

1) [Das Gesuch wurde auf Empfehlung von Alb. Schultens am 8. August 1738 genehmigt, während ein späteres Gesuch um Benutzung der Plutarchhandschriften am 8. Nov. 1743 beanstandet wurde; vgl. Animadv. ad Graec. auct. I² p. 126.]

8.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in der Bodlejana zu Oxford Cod. Dorvill. X. 2. Inf. I, 26. vol. 13. Literae Mutuae D'Orvillii et aliorum, fol. 17.)

VIR Excellentissime, Celeberrimeque,
Patrone Summopere Colende.

Accipis cum his, quae diu mittenda fuerant. Protraxit illa vana spes de adiungendis literis, quas Cl. Menckenio destinaram. Libanii partem quandam perlegi horis subsecivis. Observationes hinc natae, quas vides, propere tamen in chartam coniectae quae limam vix vereor sustineant[1]). Quod si tamen tanti videantur, una cum adiectis literis Cel. Wolfio, quaeso transmittas. Rediit Dn. Röverus, et promisit se curare velle[2]), ut quotidie cum ipso adesse in Bibliotheca possim; id quod diu, nosti, anxie desideravi. Adiectas literas recte curari per famulum Tuum iubeas quaeso humillime. Caetera vale, et ornare qualiacunque studia mea favore Tuo perge. Lugduni Batavorum, d. 21. Sept. 1738.

Consumatissimi[3]) Tui Nominis
observantissimus Cultor
Io. Iac. Reiske.

9.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 18.)[4])

VIR Excellentissime ac Celeberrime.

Diu iam rationem reddere Tibi debueram notarum illarum Holstenii, quas mihi miseras. Multa tamen hucusque silere iusserunt.

1) [Diese Bemerkungen zu Wolf's Ausgabe der Briefe des Libanius (Amsterdam 1738) befinden sich mit der Aufschrift: Reiskii in Libanium (5 Seiten) in der Bodlejana im Cod. Dorvillianus X. I. 4. 27.]

2) [*Hdr*: vellem]

3) [*Hdr*: Comsumatissimi. Die Schreibung mit einem statt zwei m hat R. regelmässig; vgl. Brief 10. 12. 29. 31.]

4) [D'Orvilles Antwort auf diesen Brief vom 10. Nov. 1738 aus Amsterdam steht Lebensbeschr. S. 651.]

Et ardua illa provincia, quam impositam mihi video; et adminiculorum defectus, quae exsequendis mandatis Tuis necessario requiruntur; et studiorum meorum ratio, quae vel nolentem in varia abripit. Specimen hic conatuum meorum habes. Plura submittam cum tempore. Omnia enim simul expromere nullo modo possum, cum[1]) tam disturbata et indigesta[2]) sint omnia, ut quo quaeque pertineant, aut quae iam aliorum praeceperit diligentia post diutinas demum lucubrationes vix appareat. Culpam mihi ne quaeso tribuas, si in delectu aut ordine peccarim. Sunt enim tantum generalia quaedam ad Stephanum prolegomena, erudita quidem, sed quae maximam partem cum Holstenio tumulum subierunt; adeoque pari iure huc collocari, quam illuc possunt trahi, et quae nemo ipso Holstenio melius luce vestire et ornare potuerit. In mea certe diligentia, ut quidquam desideres non concedam. | Indices adsunt Auctorum et Rerum, quos num etiam desideres, fol. 18v fac sciam. Ego illos equidem Tuis dignos Miscellaneis vix existimem, cum post Berkelii copiosos illos, his quidem supersedere queamus.[3]) Galuppii[4]) notae neque meam spem adimplerunt, neque votis Tuis credo respondebunt. Gratissimum mihi fuisset, si praesentem Te nunc quidem venerari licuisset. Sperabam certe. Quo factum etiam, ut scribendi consilium quod superiore septimana ceperam hucusque reiecerim. Unum quod alias etiam ex Te petere memini, non dubito quin adiungam. Si quid habeas, quo sine damno Tuo uti possim ad Codd. Graece MSS.[5]) eo expeditius certiusque legendos, id mihi quaeso humanissime communices. Gratus certe id agnoscam. Neque TIBI erit, quod detrimenti verearis. Cl. Burmannus Lucani sui, quem propediem prelo submittet, correcturam mihi dabit. Vale et favere studiis meis perge.

Lugd. Batav. d. 4. Novembr. 1738.

TUI observantissimus
Jo. Jac. Reiske.

1) [*Hdr*: ut]

2) [*Hdr*: indegesta]

3) [Lucae Holstenii observationes ad indicem scriptorum a Stephano Byzantio citatorum sind in den Miscell. obss. nov. II p. 117—124 (Amstelodami 1741) abgedruckt.]

4) [Franc. Gallup hatte die Abschrift von Holstens Scheden gemacht und an D'Orville geschickt. S. Miscell. obss. nov. II p. 117; vgl. Brief 10 S. 24, 18.]

5) [*Hdr*: Graece MSS. ad Codd.]

10.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.
(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 19.)

VIRO
Doctrinarum laude celeberrimo,
Patrono Suo beneficentissimo,
IAC. PHIL. D'ORVILLIO,
S. P. D.
Ioan. Iacob. Reiske.

Mitto tandem aliquando, quae diu iam, nec sine caussa, exspectasti VIR Excellentissime. Indignationem certe TUam extimescerem, nisi humanissimam TUam indolem nossem, et quam non sis ignarus quibus negotiorum turbis distringar. Hesychius et Lucanus Cl. Burmanni non semel anecdota Holsteniana manibus excusserunt. In medio cursu meo praestantissimus Valckenaerius Stephanum suum a me repetebat, quo, ad illustrandum suum Ammonium, cuius nunc specimen impressum, illo uteretur. Ante duas tandem septimanas illum iterum recepi. Haud parum etiam, ut verum dicam, operis difficultas, diligentiam meam remorata[1]) fuit, quae, quo saepius tentarem, eo mihi semper maior videbatur. Haec non ideo dicta velim, ut laborem TIBI meum, qui certe admodum est tenuis, fol. 19v approbem et collaudem. Tantum abest, ut | potius eo nomine faciliorem erratis meis veniam impetrem. Taediosus est conatus, et qui nihilominus nunquam laudem potest mereri, cogere in ordinem observationes undecunque sine ordine congestas, et quarum filum, praeter auctorem, nemo tenet. Nihil spero me praetermisisse[2]), quod vere sit ineditum. Galuppium[3]) parcius advocavi, quia tanti non videbatur. Adscripto tamen G. semper distinxi. Si hinc illinc marginem plenam videas, ne mireris quaeso, VIR Amplissime. Incidi interdum, quarta vel quinta lectione alicuius paginae, in aliqua, quae in ipsa serie locum invenire nequibant. Neque tempus et otium suppetebat, concinne iterum illa et nitide exscribendi. De Jndicibus iussa TUa expecto. Pro communicatis mecum humanissime Apollodori, Agathe-

1) [*Hdr*: remota]
2) [*Hdr*: praeter misisse]
3) [Vgl. Brief 9 S. 23 A. 4.]

meris, et Libanii Codd. MSS.[1]) est quod immortales[2]) gratias agam. Agathemerem statim contuli, quod brevis esset. Idem esse exemplar suspicor, e quo editionem suam adornavit Tennulius. Quod nisi fallat, fuit aliquando Iac. Chiffletii. Relictum mihi nihilo minus Var. Lect. Spicilegium. Plura habet bona Apollodorus; quem, ut hucdum non contulerim, fecit Pausanias. Codicem[3]) quendam MS. eius, qui Domitii[4]) Calderini aliquando[5]) fuit, ad tempus non adeo longum accepi. Jubet ille, quem scilicet ad impressum exigo, alia omnia manibus seponere. Iam qui|dem florent qualiacunque mea studia, quibus in toto orbe nihil mihi carius, divino favore et benevolentia adiuta Patronorum, inter quos TE, VIR Consumatissime[6]), et Cl. Schultens, principe loco deveneror. Ignoro certe quibus unquam officiis Vestrum in studia mea promovenda fervorem possim demereri. Non committam tamen, ut indignus videar tantis beneficiis, quibus me ornas et ornabis ulterius. Cultum meum hic praesenti TIBI quantocyus exhibere aveo. Gratissimum interea accidet, si, quod spero, pristinae sanitati restitutum TE hilares ingredi Januarii calendas, audiam, quas faustas TIBI felicesque, et diutissime, in solatium meum, orbisque eruditi gaudia, repetendas, comprecor. Vale et amare perge TUI observantissimum Cultorem. Lugduni Batavor. d. 28. Dec. 1738.

fol. Post 19.

Quae simul accipis in Hesychiana quaedam, observata, vellem, si digna iudices, quam primum fieri posset, vel praesenti Tomo Observat. Miscell. inseri[7]), si nondum prelo plane liberatus sit, vel proxime seculuro; ita tamen, ut Cl. Alberti, me auctorem esse, non

1) [= Cod. Dorvill. X, 1. 1, 1.] 2) [*Hdr*: im mortales]

3) [Es ist dies der Codex der Leidner Universitätsbibliothek Graec. 16 L (Catal. libr. mss. qui inde ab anno 1741 Bibl. Lugd. Bat. accesserunt descr. Geel n. 57) = Lb bei Schubart-Walz (Praef. I p. XX n. 6). Nach Brief 54 gehörte der Codex damals Haverkamp, nach dessen Tode Röver. Auch die von Reiske zur Collation benützte Ausgabe (c. not. Ioach. Kuhnii, Lipsiae 1696) befindet sich in derselben Bibliothek (757 B 15). Die Collation umfasst Buch I bis III cap. 11. Am Ende des I. Buches (pag. 109) steht von Reiske's Hand: *Primi libri collationem confeci d. 25. Dec. 1738. L. B.* Ausser der Collation stehen nur wenige Bemerkungen am Rande. Vgl. Schubart-Walz I p. XXXVI. (Mittheilung von De Vries.)]

4) [*Hdr*: Dominici] 5) [*Hdr*: aliquanto] 6) [Vgl. Brief 8, A. 3.]

7) [Dies scheint geschehen in den Miscell. observ. vol. X (Jan.—April. 1739) p. 55—68 mit der Unterschrift V. W. X. Y. Z. Vgl. Brief 20. Alberti hat diese Observationen nicht erwähnt.]

resciscat. Dummodo maiore librorum apparatu (quod paupertas mea non patitur) et otio abundarem, plures horas Hesychio (meretur certe) nec sine fructu impenderem.

11.

An Lud. Casp. Valckenaer in Leiden.

(Original in der Universitätsbibliothek zu Leiden, Cod. 339 Nr. 1.)

VIRO
Doctrinarum laude Celeberrimo,
Amico Suo maximopere
colendo
CASP. LVDOVICO VALKENAERIO
S.P.D.
Io. Iac. Reiske.

Ignosces sine dubio, quod, cum omnia faustis nunc personent acclamationibus, admonitus officii, faustas TIBI ac felices anni huius pluriumque calendas vovere ex animo, voluerim. Quod eo libentius facio, quo mihi magis et impensius honorem gratulor amicitiae TVÆ, quam non obscuris indiciis neque semel mihi comprobasti. Felix fuit annus superior, qui TVÆ me notitiae insinuavit: felicior, quem nunc ingredimur auspicato, si bonorum gaudiorumque TVORVM, quae perpetua sunto, participem me fecerit. Subit semper mentem verecundia, quando cogito, qualemcunque meam scientiam, quae infima adhuc subsellia premit, aliquo apud TE loco esse; me vero non item commonstrare re ipsa TIBI posse, quod ingenium TVVM incomparabile fol. 1v doctrinamque profundam | prae caeteris devenerer. Nuper adhuc idem accidit mihi, cum sententiam meam rogare placeret, de loco quodam Ammonii, quem, si quis alius, ego certe avidissime e manu TVA sollerti illa et vere critica exspecto. Quae ibi nova, inaudita, incognita ipsis superioris nostrique saeculi luminibus repandes spe et gaudio praecipimus, brevi, opto, cum stupore admirabimur. Audiebas tunc, pro more humanissime, quae mihi de loco illo viderentur, exponentem. Tacite etiam significabas, non displicere, si tibi[1]) latius

1) [*Hdr*: sibi statt si tibi]

illa deducerem. Mandata nunc exsequor, gavisurus, si consensum et approbationem[1]) TVam obtinuero. Ammonius dicit[2]): *Ἀντάγγελον* dici, qui res suas, s. a se, non alterius, s. non ab alio gestas et quidem proprio instinctu et nullo iubente exponit. *ὁ ἀγγέλλων τὰ ἑαυτοῦ καὶ μὴ τὰ ὑφ' ἑτέρου.* Quatuor modis possunt graeci exprimere phrasin: Res, s. gesta alicuius, vel sub alicuius auspiciis. Dicunt *τὰ ἑαυτὸν* sc. *ὄντα* sive talia etc. *τὰ ἀφέαυτ. τὰ ἐφ' ἑαυτ. τὰ ὑφ. ἑαυτου* sc. *γενόμενα.* Sed est tamen aliquid inter ea discriminis, ut *τὰ ἑαυτὸν* latissime pateat; *ὑφ' ἑαυτ.* non nisi animatis, praes. hominibus, qui prudenter quid agunt, dicatur; *ἀφ' ἑαυ.* fere inanimatis tribuatur, quae natura impellente agunt. Hinc tanta diversitas lectionum. *ὁ τὰ ε. α. κ. μ. ὑφ' ἑ.* alii *ὁ ἀφ' ἑ. α. καὶ μ. ὑφ'.* alii *ὁ ἀφ' ε. α. κ. μὴ ἑτέρου.* Omnia haec notant pro lubitu fuisse variatum in particulis et praepositionibus; et si vera lectio restituenda sit Ammonio, curandum esse, ut aequabili et sibi simili sermone, itemque vocibus latissime patentibus loquatur. Stare ergo et tolerari non possunt, ut in prothesi (qui sua nunciat) legatur *τα ἑαυ.* sive *ἀφ' ἑ.* et in apodosi[3]): *ὑφ' ἑ.* | Si itaque *ὑφ' ἑ.* in ultimo membro admittas, necessario fol. 2r primo quoque inserendum. Si *τὰ ἑ.* sanum putes et ab auctore profectum, *ὑπὸ* exsulet. Si *ἀπὸ* in fronte locum inveniat, etiam in fine necesse est. Omnia proba. omnia se commendant. Difficile est in talibus eligere. Si quid tamen permissum est, vellem vel *τὰ ἑαυτου,* hoc est generalissime, et hominibus, brutis, plantis omnibusque convenit: proprietates et effectus suos annuncians, non alterius: vel potius *ὁ ὑφ' ἑαυ.* qui sponte sua, praesertim e praelio discedens, rerum eventum nunciat, ambigua explicatione, vel: *τὰ ὑφ ἑαυ.* (*γιγνομενα*) vel: *ὑπο* (*προθυμίας*) *ἑαυτοῦ,* licet fere omnes probent lectionem *ἀπὸ,* etiam Phavorinus, quamvis aliud exemplum afferat, quem, si placet, videre potes in *Ἀντάγγελος.* Subiungam bona cum TVa venia de titulo *Δορύξενος*[4]). Locum in Plutarcho, ex quo desumta est historia, iam invenimus. Iam eo facilius de sensu et corrigendi[5]) ratione cogitari potest. *Ἀλεὲς* in *Ἀλεὶς,* vel *Ἀλοὺς* potius, mutandum, quod statim coniiciebam, eodem auctore confirmatur. Sed de *μανδύην ἡ τεταγμένη* adhuc dubium restabat. *Μνᾶν τὴν τεταγμένην,* quod

1) [*Hdr*: approbrationem] 2) [p. 2 ed. Valck. Lugd. Bat. 1739. — Ich lasse durchweg Spiritus und Accente unverändert.] 3) [*Hdr*: apothosi] 4) [Ammon. p. 119 und Animadv. p. 198 sq.] 5) [*Hdr*: [illegible]ndo]

primum in mentem veniebat, nunc damno. quis enim mihi dicet, minam fuisse statutum pretium, quod hospiti solveretur a discessuris peregrinis; quod et ipsum nummi pretium admittere non videtur. fol. 2v Satis magna certe pecunia erat | apud Athenienses. Deinde non refert omnes accurate ductus, quos omnes nobis provida fortuna ex antiqua vera et originali lectione conservavit. Cogitavi deinde de *Ναύλῳ*, ea occasione, quod tit. *ξενὸς* in Phavorino perlegerem. Ibi offendebam vocem *Ναῦλος* a quibusdam dici pro *ἐνοίκιον*, et aliquoties recurrere. Putabam statim pro *Μανδῦην* legendum esse *ναῦλον τὴν τεταγμένην*. Nec erat de nihilo. Jam tam certe persuasus de hac veritate, ut omni contradictioni exemtam putem. Demonstrant illa quae Pollux habet L. I. c. VIII. segm. 1.[1]) *καλειται δὲ ὁ ὑποδεχομενος καὶ ὁ ὑποδεχθεις ξενὸς, ἰδίως δὲ ὁ ὑποδεχομενος, ξενοδοχος, ἀλλως δὲ ὁ δεσπωτης της οἰκίας στεγάνομος. ἐνιοι δὲ αυτον καὶ ναυκληρον ἐκαλεσαν καὶ τὸν ὑπερ τῆς καταγωγης μισθον, ναῦλον, ὡσπερ ἐνοικιον.* Repetit illud libr. X. c. III.[2]) *τὸν μεν οὖν τοῦ παντος οικου δεσπωτην καὶ ναυκληρον . . . . . κλητεον, ἐπει καὶ το ἐνοικιον ου ναυλον μονον ἀλλα και στεγανομιον ἐχεις προειρημενον.* Haec verbotenus a Phavorino p 1323[3]) exscripta sunt. Nihil potest esse clarius. Liceat mihi nunc etiam ostendere quo modo invectum fuerit illud monstrum vocis *μανδυην*. E parvo usu codd. Mss. Graecorum, (vix enim unum aut alterum hucusque trivi) aliquantulum de ductibus iudicare didici. Sic opinor fuisse scriptum *ναῦΛυlω*. Ni et Mi saepissime confunduntur in Mss. et non nisi abside in alterius ductus infima parte (quod saepissime tamen non observatur) se distinguunt *μ* et *ν* ita et *υ* et *ν* fol. 3r quae centies confunduntur. *Λ* et *Δ* pariter. Si itaque habeas | *ναυλυlω*, habes *μανδυην*. Accessit, quod circumflexus, cui inserere in cauda ultima solent ₒ (~ₒ) vel non adscriptus vel a librario neglectus aut non visus fuerit. Error unus, (i. e. ignorantia literaturae) peperit centena. sic hic factum. Librarius non noverat vocem *ναυλος*. Hinc ductum tantum literarum sequitur (bonum factum) sed non sine lapsu. primum neglexit circumflexum cum *ομικρῳ*. Hinc fieri secus non poterat, quin *ν* (ex. *λον*) haberet pro *υ*. Nimis enim durum fuisset (ex eius opinione) *μανδνην* pronunciare. Error hic peperit alium, ut, cum nosset in graeca lingua raro voces in *υ ψιλον* exire, sequens *ην*

1) [I, 74.] 2) [X, 20.] 3) [Ed. Basil. 1538.]

huc traxerit. Hic error alium adhuc produxit, ut eiiceret coniunctionem *δε*. (Sic enim legendum *ναυλον. ἠν δε ἡ τετ.*) Norat enim *δε* in initio periodi non posse locum habere. Ergo truncavit. Dolendum certe compendia scripturae tot egregiis locis optimorum scriptorum exitium attulisse. Sensus itaque est. Solebat[1]) discedens hospes *δορύξενος* solvere *ναυλον* (i. e. mercedem hospitii). Erat autem illa statuta et fixa quaedam summa. Indefinite loquitur. Sed *Ναυλος* est generis masculini, dices, Amice Praestantissime. Non nego. Sed audias Phavorinum p. 1292. *Ναυλον ἀποδος. Καλλιστρατος. ὁτι τὸν ναυλον αρσενικῶς καὶ οὐχὶ το ναυλον ειωθασι λεγειν. διασωζεται εν τισιν ἡ γραφη | καὶ ἐτὶ παρα τοις νεωτεροις ἡ ναυλος ἡμιν τῆς νεως* fol. 3v *ὀφειλεται.*

Nihil addo amplius[2]), ne patientia TVa abutar. Si qualescunque hi conatus applausum TVVM mereantur, erit de quo mihi gratuler. Permittes interea mihi, ut tua, licet e longinquo, vestigia tentem, et elaborem in commune bonum, excitatus tam laudabili Musageta. Permittes ut privatis ac secretioribus TVIS in Bibliotheca studiis[3]) uti antea, frequenter intersim, et de favore TVO triumphem. Laetus tandem res tuas age, et uti faustas anni Calendas, ita quoque Nonas et Idus videto. Lugduni Batavorum ipsis Calend. Jan. 1739.

P. S.

video nunc idem illud exemplar epistolarum Alciphronis, quod nuper mihi benigne monstrabas, usui fuisse Stephano Berglero in adornanda sua editione, transmissum huic a Cl. Jac. Perizonio[4]). Eo itaque magis videtur mirandum, si quaedam integrae epistolae in apographo illo Ryquiano exstarent ineditae hucdum, aut non collatae. —

A Monsieur
Mons. C. L. Valckenaer,
Savant fort renommé,
Mon tres honore Ami.
a
Leyde.

1) [Hdr: solvebat] 2) [Vgl. jedoch Brief 18 und 19.]
3) [Hdr: studuis]
4) [Vgl. Geel, Catal. libr. mss. qui inde ab anno 1741 bibl. Lugd. accesserunt p. 35 cod. 121.]

12.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 20.)

Vir Amplissime ac Celeberrime.
Patrone plurimum Colende.

Remitto quod hodie accepi folium Obs. Misc. Perlegi quoque Epiphyllides[1]), satis quidem curate impressas. Nihil tamen suavis subodoratus fui in illis, (nescio an alii.) et auctorem miror adeo obscuram dictionem sectari, ut diu de sensu ambiguus haereas. Notavi non nulla quae me offenderunt. Libros Schultensio[2]) tradam quam primum redierit. Litteras Nob. Rovero destinatas curavi ut traderentur. Praestantissimus Valckenaer ut haec, quae eius accipis, adiicerem, rogavit. Luchtmannus duo exemplaria Bibl. Boerhav.[3]) transmittenda dedit, et sciscitanti mihi, an alia adhuc haberet; respondit; se occasione data Hesychiana desiderata misisse. Temporis angustia hucdum prohibuit Bocharti epistolam[4]) expedire. Spondeo tamen, illam proximo die Lunae Amstelodami fore. Vale VIR Consumatissime[5]) et favere mihi perge. Lugd. Batav. 1739. d. 17. Martij.

Nominis TUI Amplissimi
observantissimus Cultor
Io. Iac. Reiske.

13.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 21.)

VIR Amplissime, ac Celeberrime.
Patrone aeternum Colende.

Accipis ita tandem Bochartianae epistolae et Autographum[6]) et versionem meam[7]). Copiam nuper transmissam adhuc teneo pro casu

1) [Harkenrothii Epiphyllides critico-sacrae in den Misc. obs. X p. 69—84 (Jan.—April. 1739).] 2) [*Hdr*: Schultenio] 3) [Bibliotheca Boerhaaviana, sive Catalogus librorum Instructissimae Bibliothecae viri summi D. Hermanni Boerhaave, ... Quorum publica fiet Auctio In Officina Luchtmanniana, Die Lunae 8. Junii et seqq. diebus 1739. Lugduni in Batavis, Apud Samuelem Luchtman., 1739.] 4) [Vgl. Brief 13.] 5) [S. Brief 8, A. 3.] 6) [*Hdr*: Autographam] 7) [Gedruckt in den Miscell. obss. nov. II (Amstelod. 1741) p. 105—116 mit der Unterschrift: Ex Museo Amplissimi Ger. Papenbroukii. Vertit & notulas adjecit I. I. R]

aliquo necessitatis futurae. Nescio an satis fecerim votis TUIS. optarem certe. Saltim studui. Qualiscunque sit opella mea, si non plane displiceat, exspecto quas habes Gallandi[1]). Extemporaneas quasdam huic adjeci coniecturas, quas si tanti videatur posses adiungere[2]), si in Miscell. Observ. deberet comparere illa epistola, quod credo, docta certe illa et auctore suo, licet tum temporis adhuc iuvene, non indigna. Vale et favere mihi perge. Leidae d. 22. Mart. 1739.

Io. Iac. Reiske.

14.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8. fol. 26.[3])

Vir Excellentissime ac Celeberrime
Patrone maximopere colende.

Accepi nupero die Saturni ad vesperam litteras TUas favoris plenas una cum Tomo Observationum, pro quo debitas gratias exsolvo. Reliqua exemplaria ex parte tradidi, Staverenio; ex parte adhuc teneo, cum Praestantissimus noster Valckenaerius adversae valetudinis causa Leovardiam ante mensem iam abierit. Citius respondissem, nisi voluissem simul Apollodorum mittere, quem hoc demum momento Schultensius, sine ulla salute Tibi nuntianda, aut gratiarum actione vix remisit. Partes eius supplebo, et licet nullum plane codicis usum habuerim, gratias ago humillimas pro benignitate Tua mihi intentata[4]). Quae de Geographia Nubiense scribis, VIR Celeberrime, aveo penitus pernoscere. Edita illa est Romae, arabice, ex Typographia Medicaea, non sine vitiis, praesertim in nominibus locorum Europae. latine recensuerunt eruditi Maronitae Hesronita et Sionita Parisiis. Ipsa Geographia sic dicta Nubiensis est maioris Geogr. operis compendium: cuius codicem si haberes, quod fere coniicio e verbis TUIs, exsultarem certe gaudio. Quidquid sit, lubentissime in

1) [Briefe von Antoine Galland an P. D. Huet, Grainville u. a., in lateinischer von Reiske durchgesehener Uebersetzung gedruckt in den Miscell. observ. IX p. 296—312 und Miscell. observ. nov. IV p. 275—307. Vgl. Brief 43.]

2) [Vgl. S. 30, Anm. 7.]

3) [Ist die Antwort auf den Brief D'Orvilles vom 17. Mai 1739 (Lebensbeschr. S. 652) und ward von diesem am 5. Juni 1739 (Lebensbeschr. S. 653) beantwortet.]

4) [Vgl. Brief 10.]

me describendi operam assumo, et quacunque in re inservire TIBI potero, pro virili TIBI satisfacere annitar. Si itaque velis Codicem huc mittere, exspectabo. Sin in villam tuam[1]) inspectionis caussa deferre, die quodam Solis (aliis enim diebus non aeque vacat) illuc excurram. Spondeo neminem quid inter nos agatur, subodoraturum, cum iam quidem nec cum Schultensio, nec cum alio quoquam tam arctam amicitiam colam. Vale, et quod facis, favere mihi perge. Leidae. 1739.

TUI

observantissimus

Jo. Jac. Reiske.

15.

An Valckenaer in Leiden.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 6.)[2])

Praestantissime Domine et amice.

Liceat mihi hic, quae legenti praesentia in mentem venerunt, exponere breviter, cum bona TVa venia, quam credo fore ut obtineam. In voce Ἶπες[3]) testimonio Alcmanis praefixisti, VIR Eruditissime, *και* ex Aldina editione. Id potius ego quidem crederem ex superiore linea repetitum, ut et statim sequens *ἀμπέλων*, quo nihil ibi minus convenire mihi certe visum fuit. Est versus hexameter, ut ita censerem scriptum fuisse. — — *Ἀλκμαν·*

Ποικιλον ἶκα τὸν ὀφθαλμῶν ἁπαλῶν ὀλετῆρα.

Tibi haec sunto, si placent. Licet premere. De loco Ephori *Θηβαιοι* et *Θηβαγενεῖς*[4]) proxime exponam sententiam meam in Miscell. Observ. ubi mihi permiseris. Vale Honoratissime Valckenari, et amare perge

TVi

observantissimum

Jo. Jac. Reiske.

Adresse auf der Rückseite: An Myn Heer
Valckenaer[5]).

1) [Grönendal, zwischen Leiden und Haarlem. Vgl. Lebensbeschr. S. 35.]

2) [Nach Valckenaer's Rückkehr von Leeuwarden nach Leiden geschrieben.]

3) [Valckenaer erwähnt Reiske's Lesung noch in der Note Ammon. p. 74 s. v. Ἶπες mit den Worten: Reiskius nuper admodum significavit. Vgl. Bergk, Poet. lyr. Alcm. fr. 43[4].]

4) [Vgl. Brief 22.]

5) [*Hdr*: Valckenear]

16.

An Valckenaer in Leiden.[1])

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 9.)

Vir Eruditissime.

Liceat mihi monere quae (not. 85.)[2]) ad Etymol. *Γαλια.* mihi videantur. Illam ego equidem mutari nollem. Est argumentum recentioris aetatis, qua auctor vixit. Vox pura puta arabica خلية (de qua quaedam ad Moallekat) deinde ab Hispanis ad nos transiit, et effecit verbum Galye, Gallion; hinc Galleren.

Tantum. Bene vale.

Addo: in Menandri *Ὑποβολ.* v. *λεμφος* legerem.

Γέρων αμείλικτ', ἄθλιος λέμφος.[3])

Pro Vocativo hic (in ultimis) nominativus, ut pro nominativo vicissim saepissime vocativus. Hesychius has voces explicat mutuo. in *Αμειλεοις*, et *Αμειλικτος*. Observavi quoque saepissime in Dionis Chrys. edit. Aldina *λειαν* pro *λιαν* occurrere, unde colligo illa in MS. confundi solere.

17.

An Valckenaer in Leiden.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 2.)

Vir Eruditissime,

Amice plurimum Colende.

Remitto plagulam Ammonii TVI, et sententiam meam rogatus proponere audeo de loco illo corrupto *πασα γαρ η του κενου φυσις βασταζεται.* Nullum haec sensum fundunt et veteri Philosophiae plane sunt contraria. Legendum[4]) itaque censeo pro *η*, *ὑπο.* ut sensus sit Omnis enim a vacuo natura portatur (quasi a nutrice) et sustentatur.

1) [Bald nach Nr. 15 geschrieben.]

2) [Valckenaer hat Ammon. s. v. *κέλης* p. 81 not. 85 die Stelle des Et. M. p. 502, 44 s. v. *κελητίζει* unangefochten gelassen.]

3) [Ammon. p. 88 s. v. *λέμφος*. Vgl. Meineke, Fragm. com. IV, 215. Kock, fr. com. Att. III, p. 142 fr. 493.]

4) [Die Worte dieses Briefes Legendum — S. 34, 4 extra mundum hat Valckenaer Ammon. p. 105 n. 18 s. v. *Οὐδέν* abgedruckt. Vgl. Brief 32.]

φυσις et *κενον* duo sunt opposita. Illud omnia materialia complectitur: hoc *ασώματον*, *απειρον νους*, *θειον*, *αγεννητον* nominatur. Et sive Pythagoreus fuerit Ammonius, sive Stoicus, utriusque sententiam hic explicuit, sc: in mundo non esse vacuum, sed extra mundum. Excerpam bona cum TVa venia, ex XXII. cap. Stobaei[1]) meï, de vacuo et loco. *Ζηνων και οι απ αυτου εντος μεν του κοσμου μηδεν ειναι κενον. εξω δὲ αυτου απειρον.* sc. *κενὸν* Iterum.[2]) *ειναι δὲ φασιν οι πυθαγορου κενον καὶ ερημιαν* (vel *ἐρημιον*, pro impresso *ἐτησιον*) *εν αυτω τω ουρανω ως εκ του απειρου πνευματος ως αναπνεοντι.* Post.[3]) *οι πυθαγορου εκτος ειναι του κοσμου κενον εις ο αναπνει ο κοσμος, και εξ ου οι στωικοι ειναι κενον εις ο κατα την εκπυρωσιν αναλυεται ο κοσμος, ἄπειρον ων* (non *απειρος*, ut editum). Tandem[4]): *το μεν ουν κενον ἄπειρον ειναι λεγεσθαι* (sc. affirmat Chrysippus) *το γαρ εκτος του κοσμου τουτο ειναι.* (vitiose editur; *απορον*, et *του κοσμου του ουτε ειναι.*). Haec sufficiant. Plura adhuc habet Stobaeus, quem, si desideras mittam. Habebit et sine dubio Stanleyus in Histor. Vet. Philos. Vide tamen, quam suspicer fuisse librario errandi caussam. Habebat forsan in mente ridiculam illam originationem, quam credo apud Etymologum exstare: ego vero in Phavorino[5]) offendi, in *Κενον. ἢ παρα το κινωχινος και κενος. τα γαρ κουφα καὶ κενα, ευκινητα καὶ ευβαστακτα.* De his satis. Tuum erit iudicare. Caetera non suaderem sollicitare (in *Ουκουν*) illud. *ουκουν απιστειν.* quod habet Phavorinus[6]) est humilius. Attica est ellipsis *του δεῖ;* quae singulis paginis occurrit in Antonino Philosopho, qui eadem in periodo imperativum et infinitivum commutare solet. e. g. L. VII. §. 20 *μη τα αποντα εννοειν ως ηδη οντα — ἐκλογιζεσθαι — υπομνισκεσθαι, — ἅμα μεν τοι φυλασσου* in sequente §pho semper imperativum. in 22º vero infinitivum iterum et imperativum. Item. §. 25. *Βιον θερίζειν ωστε καρπιμον σταχυν. και τον μεν ειναι, τον δὲ μη. — — μη συνεπιθρηνειν. μη σφύζειν.* Etc. Ita Morellus quoque centies imperat. — *στε* reposuit in Dione Chrysost. ubi elegantius habet Aldina —*σθαι.* Haec ignoscas monenti.

---

1) [Stob. ecl. phys. I, 18, 1.] 2) [Ib.]
3) [Ib. I, 18, 4 p. 390 W.]
4) [Ib. p. 392.]
5) [Ed. Basil. 1538, p. 1034, 45 sq.]
6) [p. 1395, 35. Valckenaer p. 105 hat *ἀπιστεῖν* belassen.]

Officium meum et promissum quin praestiterim obfuit adversa tempestas, ut alia taceam. Hodie fortassis si liceat, TVI in praesentia colendi mihi erit copia. Vale, VIR doctissime et amare perge

TVI
observantissimum
I. I. R.
L. B. 1739. 22. Iulii.

18.

An Valckenaer in Leiden.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 7.)

Eruditissimo Valckenaerio[1]
S. P. D.
Io. Iac. Reiske.

Perlegi praesens folium[2] Ammonii, ubi de *Δορυξενοις*. de quibus quae olim[3] sensi omnia nunc damno et retracto ut et nimis acuta, et plane non vera. quae iam mihi mens sedeat, accipe. Legendum puto: *ἀλεις* (vel pot. *ἀλους*) — — — *προς του πολεμιου, λυτρα λαβοντος σπονδην ἐπιτεταγμενην*. Fortassis[4] id posset ex Plutarcho (ubi de *Δορυξ*.) quem non habeo confirmari. Ut a fine incipiam, ex *κ* in *κομισας* reducendum *ν* ad antecedentia: Ibi enim recte legis *ὀμόσας*. *ἡ* (in *ἡ τεταγμ*.) credo esse *ἐπι*, ut in superiore folio (v. *Ουδεν*) male erat pro *ὑπο*, ut credo. *μανδην* mutare in *σπονδην* ipsa fere literarum vestigia iubent. Unum *σ* elisum fuit, duobus concurrentibus. *λαβοντος σπονδην*. Rem ipsam et sensum quoque convenire puto cum veterum ritibus. Captivus, hospitio exceptus, ab hoste dimittebatur, qui pactum vel iusiurandum (alteri) praescriptum pro pretio redemtionis accipiebat. Captivus itaque praestita fide et servata etc. *Σπονδαι* sunt induciae, pacis contractus, iuramenta, etc. uti vel Hesychius docet. Memini TE aliquando dubitasse de significatu *προς*, *ab*, quod equidem nollem factum. Saepius ita occurrit. Paucula indicabo, quae iam sunt ad manum. Homer. Iliad. *Λ*. 239. Aeschines Dial. III. 2. *τὴν ἀει θρυλλουμενην προς σου σοφίαν*. Sophocl. Ajac. Flag. 841. it. vers. 923,

---

1) [*Hdr*: Valckeneario] 2) [Pag. 119.] 3) [Vgl. Brief 11.]
4) [Die Worte Fortassis bis confirmari sind am

Αυτος προς αυτον δηλον. Herodian. I. 2. in vita M. Antonini Philosophi[1]): *οσα καὶ εις ἡμας ηλθεν η λεχθεντα προς αυτον η γραφεντα.* Haec sufficiant. Quod si itaque qualemcunque meam conjecturam dignam censeas commemoratione, eo illam modo exhiberi peto, quo nunc exhibeo; priorum omnium pervellem oblivionem fieri. De caetero fol. 1v | non potui recte sentire de illo *βιᾳ ἀναγκης*[2]), cum Ammonium ad manus antea non habuerim. Non nego quidem Tragico alicui licere ita dicere: sed a Grammatico in tradendis derivationibus Etymol. et analogicis quis fatalem aliquam et immutabilem necessitatem exspectet? Videtur mihi legendum *ἀναλογιας* et[3]) certe TE non longe abfuisse ab eadem sententia, vel notae indicant, ut nunc video. An ita quoque emendandus foret Scholiastes Sophoclis in Oedip. Colon. 381.[4]) ad verba *ευνοιας χάριν.*] pro *εν τοις αναγκαιοτεροις αντιγραφοις,* ut itaque legeretur. *ἀναλογοτεροις, in exemplaribus cum mente et manu Sophoclis quam maxime conspirantibus.* Cogites quaeso hac de re si placet. In Sophoclis[5]) *χρηστηρια* nihil mutandum censerem nunc. Sed inepte Graeculi etymologisarunt[6]); et deceperunt interpretem. Vult dicere Sophocles: Ajacem mactasse tot victimas, quasi exta inspecturum et consulturum Deos, an, et qua tandem ratione, vindictam ab Ulisse et caeteris Graecis propter abjudicata Achillis arma possit capere. Vale, et quod facis me ama.

In Animadversionibus, ad artic. *Πλημαι καὶ πλημναι,* non inutile erit conferre Schol. Apoll. Rhod. p. 76. vers. 757.[7]) quod tamen diu TE iam observasse certus sum.

---

1) [I, 2, 3.]

2) [Ammon. p. 116, 12 s. v. *Πόνηρον.* Vgl. Brief 25, 32 und 34.]

3) [Der Satz et certe — video ist eingeschoben; und das Folgende An — Z. 16 si placet zu diesem nachträglich unten hinzugefügt.]

4) [Vers 391.]

5) [Soph. Ai. 220. Valcken. z. Ammon. p. 236 vermuthete *δραστήρια.*]

6) [*Hdr*: etymoligasarunt]

7) [Schol. z. Apoll. Rhod. I, 757, übrigens von Valckenaer Animadv. p. 197 benützt.]

19.

An Valckenaer in Leiden.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 8.)

Viro Eruditissimo
C. L. Valckenaer
S. P. D.
Io. Iac. Reiske.

Per mihi grata est doctissima TVa et humanissima admonitio, de loco illo Ammonii perobscuro, quem vellem certe in clarâ luce TE potissimum auspice collocari. Ingeniosa admodum est coniectura doctissimorum Virorum, Dukeri et Roveri, cui fere non possum quin subscribam qui eadem, ut nosti, in initio sensi.[1]) Quando tamen ita TIBI placet, proponam, quae obstare mihi visa fuere, paulo curatius haec meditanti. Primum quidem *ἡ* ante *τεταγμένη*, eo modo vitiosum foret et resecandum, Graecismo ita iubente. Dein optandum foret, ut idoneo quodam testimonio Auctoris antiqui hoc Ammonii assertum posset comprobari. Non de una mina, sed de pluribus loquuntur in tali re veteres. Herodotus lib. VI. c. 79. *ἐξεκάλεε δὲ, φὰς αὐτέων ἔχειν τὰ ἄποινα. ἄποινα δέ ἐστι Πελοποννησίοισι*[2]) *δύο μνέαι τεταγμέναι κατ᾽ ἄνδρα αἰχμάλωτον ἐκτίνειν.* Demosthenes de falsa Legat. p. m. 222.[3]) *ἑαυτοὺς*[4]) *ἔφασαν βούλεσθαι λυσασθαι, καὶ μηδεμίαν τούτου Φιλίππῳ χαριν ἔχειν, καὶ ἐδανείζοντο, ὃ μεν, τρεῖς μνᾶς, ὁ δὲ, πέντε, ὁ δὲ ὅπως συνέβαινεν ἑκάστῳ*[5]) *τὰ λύτρα.* Nollem tamen interea concludere, Ammonium fefellisse, aut minus certam hanc esse emendationem. cum fieri potuit, ut eo casu, quo quis *δορύξενον* faciebat, plus accipere, quam unam minam, non licuerit. Sed est aliud quod negotium mihi facessit. forte et aliis. Dixerat: Dimitti captivum | ab fol. 1v hoste, qui lytra, i. e. minam, acceperit. Sed sequentia quorsum referemus. *κομίσας οὖν.* qui potuit, amabo, afferre lytrum, quod iam dedit, et quod alter iam accepit. Manifeste haec sibi repugnant. Video quidem quid sibi[6]) velit; sed non aeque bene, quomodo emendandus[7]) sit Ammonius. Merito damnas *ὁμόσας* pro *κομίσας* (uti[8]) Merito

1) [Vgl. Brief 11.] 2) [*Hdr*: *Πελοποννήσιοισι*] 3) [§ 169 p. 394.]
4) [*Hdr*: *ὁαυτοὺς*] 5) [*Hdr*: *ἕκαστῳ*] 6) [*Hdr*: sit]
7) [*Hdr*: emendandum] 8) [uti ist nachträglich hinzugefügt.]

ego quoque damno mea praecedentia omnia). Sed vide quaeso, Vir Doctissime, in Plutarcho[1]) non praecessisse *λαμβανειν*, sed *καταβαλεῖν*; et quod ille nullum certum pretium statuat redemtioni. Exponam primum mentem auctoris, deinde meam. In bello captos, inquit, et hospitio exceptos ab aliquo, deposuisse aliquid pro pretio suae redemtionis, quod secum non habebant: (ut vestes, aut arma, quo tendit Scaligêri *μανδύην*) deinde constituto utrinque tempore rediisse, et promissam servasse fidem in solvendo lytro. Vix meliorem sensum posse extundi credo. Videor autem mihi in *μναΔην* invenisse *βοΔην* (*υολην*) vel *καταβολην*; quod egregie huc quadrat. Hinc sic constituo locum:[2]) *προς τον πολεμιον, λυτρον λαβοντος καταβολήν. τῇ τεταγμενῃ κομίσας οὖν* etc. Sed hoc nimis audax TIBI forsan videbitur, et magis secare nodum, quam solvere. Sed sunt conjecturae. TE vindicem sibi suum Ammonius depostulat. Die Lunae si adire velis Bibliothecam, offendes Glossarium Scaligeri Arabico-Latinum, quod in TVOS usus reposui. Ita vale et favere mihi perge. LB. d.[3])

20.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 22.)

VIRO Celeberrimo et Amplissimo,
PH. IAC. D'ORVILLE,
S. P. D.
Io. Iac. Reiske.

Est quare veniam tam diutinae morae in solvendis promissis petam, quam et obtenturum me non diffido. Negotia mea, utut sint in his feriis minora et minus frequentia, ea tamen sunt, quae promtos alioquin conatus intercidant. Inceperam Dionem Chrysostomum[4]) cum Aldina editione conferre. Taedium difficilioris laboris ut abs-

---

1) [Aet. Graec. 17 p. 295 B sq.]

2) [Diese Conjectur hat Valck. Animadv. p. 200 mitgetheilt.]

3) [Das Datum fehlt.]

4) [Zu dessen 33. Rede hatte R. in den Misc. observ. Amstel. vol. IX t. 3 (1738) p. 375—379 Observationes veröffentlicht, welche er später in der Vorrede der Animadversiones ad D. Chr. in den Animadv. ad gr. auct. vol. I verleugnet.]

tergerem sumo Apollonium Rhodium, in quem MSStas Gerardi Falkenburgii annotationes [1]) mecum communicabat praestantissimus Valckenaer. Librum itaque primum, quem antea iam perlegeram, denuo percurro et confero cum Hesychio, unde mihi nata occasio aliqua aliis non observata in isto Glossatore corrigendi. Verum monitus amice ab amico, nomine Cl. Alberti, de superioribus, quae dedi [2]), abjeci consilium, ne irritatum animum iratum mihi redderem. Hinc natae tandem sunt emendationes Sophocleae [3]), horis vespertinis, cum post arabica, graviora illa studia, defatigatum animum magni|fici scriptoris fol. 22v lectione recrearem. Gratum foret, si huic aestivo Volumini Observationum, vel ultimae possent subjungi. Nomen meum praescripsi, ut et iudiciorum aliquando periculum facerem. Unum adhuc restat, quod supplicibus votis TE rogarem, VIR Humanissime. Mirum in modum me cepit Apollonius Rhodius, ita ut, vel post aliquot demum lustra, illum, saeculi spatio neglectum, edendum mihi sumserim: Quod consilium, si approbetur TIBI, adiuvare egregie poteris, si caeteris insignibus beneficiis TUIS quibus praeter meritum me accumulasti, addas id, ut Codicem TUum [4]) Apollonii MSS. mihi conferendum permittas. Codicem inquam Tuum, quem citasti in Vanno Critica, et quem Valckenaerius mihi narravit, Cl. D'Arnaud apud TE lustrasse praesentem [5]). Benignissimae mentis TUae facilitas qua studia cum aliorum, tum mea in primis promovere gestis, dubitare non sinit, quin conatus meos benigne adjuves; uti et spero voveoque favorem, quo hucusque amplecti me dignatus es, nunquam intermissurum. Dab. Lugd. Bat. d. 6. Aug. 1739.

1) [= Bibl. univ. Leid. 755. C. 22.]

2) [Vgl. Brief 10 S. 25 A. 7.]

3) [Reiskii in Sophoclis Tragoedias (Aiac. Oed. Tyr. et Col. Trach.) Emendationes et Conjecturae finden sich abschriftlich mit D'Orvilles Randbemerkungen im Cod. Dorv. X. 2. 4. 3 auf 19 Quartblättern. Vgl. Brief 23 und 41.]

4) [Ob die Ausgabe Hoelzer's mit D'Orville's Collation des Mediceus-Cod Dorvill. X. 2. 6. 6? Vann. crit. p. 337. 377? R. hinterliess nach Lebensbeschr. S. 176 N. 24 Noten am Rande einer Ausgabe.]

5) *Hdr*: prae sentem]

21.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 23.)

VIRO Celeberrimo
I. P. D'Orvillio
S. P.
Io. Iac. Reiske.

Mitto hic quae a me desiderasti, folia quotquot impressa habeo Aristophanis Hemsterhuisiani. . . . . . . Lugd. Bat. 1739. 23. Sept.

22.

An Valckenaer in Leiden.[1]

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 3.)

Eruditissimo Valckenaerio,
Amico Aestumatissimo
S. P. D.
I. I. Reiske.

Quod statim respondere non potuerim, excuses quaeso, VIR Humanissime; folium Lucani sub manibus tum erat, cum literas TUAS gratissimas acciperem. E quibus cum prolixam TUam voluntatem erga me, levesque meos conatus cum perspexi, non potui non mirari, qui nullius pretii facienda tanti aestimare queas. Quia vero ita iubes, coniecturamque meam olim propositam, a me postulas curatius elimatam, en illam, Sic concipio verba Ephori[2]): *Ὅσοι μεν οὐν συνεπήχθη-* (*προσοικοῦντας*) *σαν εἰς τὴν Βοιωτίαν τοὺς δὲ τοῖς Ἀθηναίοις* (*ὁμόρους*), *ἰδιᾷ Θηβαῖοι προσηγοροῦντο. πολλοις ἔτεσιν υστερὸν δὲ οἱ σύμμικτοι ἦσαν παντα-χόθεν, ἐνέμοντο δὲ τὴν ὑπὸ τὸν Κιθαιρῶνα χώραν καὶ τὴν ἀπεναντιον*

---

1) [Vgl. die Subscription: *Dabam Lugduni Batav. III. Idus Octobreis. 1739* in Valckenaers Dedicatio des Ammonius.]

2) [Valckenaer Ammon. p. 70 s. v. *Θηβαῖοι* konnte nur *ἀπεναντίον* als Emendation eines vir quidam Eruditissimus erwähnen; dagegen in den Addenda t. I p. 243 theilt er Reiske's ganze Lesung und Uebersetzung mit; Müller, Fr. Hist. Gr. I, 239, 26 giebt das Fragment in derselben verderbten Gestalt wie Valckenaer.]

τῆς Εὐβοίας, ἐκαλοῦντο δὴ Θηβαγενεῖς etc. Illud *συνεπηχθησαν* gratulor mihi, quod TIBI placuerit. *προσηγοῦντο* prius non scripseram sed *προσηγοροῦντο* uti nunc exhibeo. *προσοικοῦντας* mihi visum fuit vel glossema, vel varia lectio *τοῦ ὁμόρους*. Prius malim. Posset tamen aliquo colore defendi, praesertim cum Schol. Thucydidis p.[1]) 7. 99. *ομορους* et *προσοικους* differre[2]) pronuntiet. *πολλοις ετεσιν υστερον δε* videtur mihi bonum esse, et ita in Herodoto non semel occurrere; nec ineleganter particula *δὲ* tam longe removeri. *απεναντιον* magis, quam *υπεναντ.*[3]) ad ductum literarum accedit. Sensus illuc rediret hac ratione, ut dicat; Quotquot in Boeotiam[4]) adducti fuerint, et ad Atticorum confines, eximie Thebanos audiisse. Caeteros, multis[5]) post annis qui undecunque collecti ad Cytheronis radices et ex Euboeae regione consederint, Thebagene*ῖς* dictos esse. Quod a me requisiveris schedulam diu ad TE datam nullo modo possum impetrare ut, non sine mea quadam ignominia remittam. Quod si enim inter *κειμήλια* referenda[6]) sit, certe ibi iacebit, ubi Lini libellus in Vanno Critica p. 626.[7]) Caetera, si ante | quam praefationem TUam dederis imprimendam, inspicere posses Rhetores Graecos, ab Allatio Romae 1643. gr. et lat. editos, non inutile foret. In Bibliotheca non exstant. Neque ego etiam norim qui haberet. Veniam adhuc rogo a TE, Honoratissime Amice, librorum TUOrum ultra iustum a me retentorum. Caetera vale et favere mihi perge. L. 1. Octobr. 1739.

fol. 1v

1) [zu I, 7 p. 5 ed. Steph. S. Poppo t. III, 1 p. 91.]

2) [*Hdr*: differe]

3) [*ὑπεναντίον* hatte Johannes Schultens conjicirt.]

4) [*Hdr*: Boetiam]

5) [multis post annis, nachträglich eingeschoben, sollte wohl vor Caeteros kommen.]

6) [*Hdr*: referanda]

7) [d. h. in cloacis nach D'Orvilles Hendecasyllabi ad Linum (Pauw):
Laudatur merito tuus libellus,
Est tamen, Line, pessimus libellus. sq.]

23.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 24.)

VIRO Amplissimo Celeberrimoque
IAC. PHIL. D'ORVILLIO
S. P. D.
Io. Iac. Reiske.

Non immerito incurrerem in TVam indignationem, VIR Clarissime, qui cito quae iusseras exsequenda[1], tam diu protraxi. Sed sancte testari possum, me adeo alieno plane quodam studiorum genere[2] immersum et distractum teneri, ut schedis his, quas accipis, digerendis vix aliquot horae sese dederint. Accedunt Cl. Gronovii, qui salutem TIBI et officia sua defert, in Iuvenalis satyras III. et IV. notae et scholia inedita, quae eodem, quo priora modo, impressa optaret[3]. In Sophocleis[4] illis desunt quaedam quae tum potero supplere, quando[5] praesentia impressa fuerint. Spero enim illa me antequam edantur, lustraturum. Iudicium Tuum publice de his ut ferres, ubi videtur, pervellem. Caetera[6] exercitium Graecum[7] cum praestantissimis illis Juvenibus quos mihi commendasti, optime ex ipsis poteris cognoscere fol. 24v quomodo placeat aut procedat. | Mihi ipse equidem ego, ut verum fatear, non satisfacio. Nullo unquam hac in re magistro usus, quod fortunae est vitium, nimis nunc sentio, cum damno, a me grammaticam fuisse spretam, qui violentiore sed immaturo impetu ad legendos quosdam scriptores ferebar. Viva quoque voce docendi dexteritatem natura mihi cum denegaverit, primaque vice in tali palaestra verser, et caeterae occupationes meae orientales, ne vel per horulam quidem talia meditari mihi permittant, mirum non est si exspectationi TVae non respondeam. Interea ad lectionem auctorum instituendam viam illis pandere, et in Scholiaste explicare non latine versa, studeo.

1) [*Hdr*: essequenda] 2) [genere fehlt in *Hdr*.]
3) [Sind gedruckt in den Misc. obss. t. X p. 403—416 mit der Unterschrift A. I. F.]
4) [Vgl. Brief 20.] 5) [*Hdr*: quanto] 6) [*Hdr*: Caeterea]
7) [*Hdr*: Graecis; vgl. Brief 26 S. 46, 9.]

Caetera, Lucanum, brevi ad umbilicum perducendum, cum in indicibus imprimendis nunc versemur, TIBI nuncio. Vale et favere mihi perge.

Lugd. Batav. 1739. d. 2. Nov.

24.

An Valckenaer in Leiden.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 4.)

Lud. Casp. Valkenaerio,
Eruditissimo VIRO, et
Amico Praestantissimo,
S. D. P.
Io. Iac. Reiske.

Admodum miratus fui generosam indolem TUam, qua ne alios privares quodam commodo, sponte oblata recusas. Non equidem diffiteor, doctum illum juvenem[1]) saepius mecum de edendo illo auctore deliberasse, quod provinciae suae cum maxime convenire putabat. Sed quam primum de proposito TUO audivit, ut laudavit, ut lubens, ceu digniori, liberam tibi spartam relinquebat. Res adhuc est in salvo. Jubeas modo. Scio certe illum, adeo TUI plenus est amore et aestimio, Erotianum suum, nulli alii, sed TIBI cessurum. Alias lubens laetusque, quo fieri potest studio incumbam in id, ut exemplar Erotiani tibi procurem, quem TIBI | reique literariae non malus vates in antecessum gratulor. Munusculum hoc cum nihil habeam praestantius vellem accipias, in testimonium observantiae qua te colo inter omnes unice, et aliqualem gratiarum actionem pro signis benevolentiae quibus ornare me voluisti. Ita faustis avibus, redditus TUIS feliciter res TUas semper ex voto agas et, quod spero, me ames nunquam TUI immemorem. Lugd. Bat. 3 Nov. 1739.

fol. 1v

1) [Stephan Bernard. Vgl. Brief 34 S. 68. 14 f.]

25.

An Valckenaer in Leeuwarden.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 5.)

VIRO Eruditissimo
Lud. Casp. VALCKENAERIO
S. P. D.
I. I. Reiske.

Salvum TE et incolumem TUis redditum, sartis itidem tectisque omnibus, ex animo gratulor, optoque ut perpetuo bene valeatis. Pro munere[1]) non est quod gratias agas; aut de referendis cogites. Utinam melius quid ad manus fuisset, quo amorem in TE meum et aestimium testari potuerim, quo eruditionem TUam ex merito prosequor. Satis erit mihi muneris, si amicitia et literis, ut cepisti[2]), frequentibus dignari me volueris. Defectum eruditi commercii, quem Leuwardiae praetendis, instructissimae TUae bibliothecae recessus, et Franequeranum illud ambulans Musaeum[3]) abunde resarcient. Quae a me nova Leidana, in illo literarum genere, quod cum maxime ornas, exspectare possis, ipse noveris, qui solus nobilioris doctrinae gloriam, cum inter nos esses, sustinuisti. Fuit, familiarium aliquis, quem ex conjectura assequi facile Tibi erit, qui cum sermo esset de Ammonio TUO, satis ostendebat, quanti aestimare haec sacra a doctore suo, miraculo illo Leidense, didicerat. Sed haec indigna sunt, quae liberale ingenium | fol. 1v Tuum curet. Sophocleae meae observatiunculae an laturae sint tuum calculum valde dubito. Praeter enim quod sint imperfectae, admodum sunt jejunae et a variae eruditionis et lectionis copia destitutae. Pervellem tamen, cum editae fuerint, non laudes quidem, sed verum et severum iudicium audire, et TUUm et Hemsterhuisii, et Arnoldi[4]), Triumvirorum Frisiae, quibus, peto, officia mea et salutem ubi dabitur deferas. Alio tempore de rebus Criticis agere licebit. Jam nihil addam praeter perpaucula ad Ammonium tuum inter legendum observata, quae prosequar, nisi displiceat. Dubitatum aliquando inter nos fuit, de phrasi βίᾳ ἀνάγκης[5]). Postea inveni locum in Dionys. Halicarn. Antiqu.

1) [Vgl. Brief 24.] 2) [So schreibt R. auch sonst.]
3) [Tib. Hemsterhuys.] 4) [Georgius Arnaldus.] 5) [Vgl. Brief 18.]

Rom. IX[1]) p. m. 563. edit. Wechel. καὶ επειδὴ ἀλῶναι σφῶν τὸν ἕτερον χάρακα βίᾳ θείας ἐπιθεσπιζούσης ἀνάγκης οὐ περιέμειναν τὸ χρέον. An valde tamen stringat dubito. Fragmentum Menandri[2]), Bentlejo ignoratum, e Dionysio Thrace, quoque exhibuit, Fabricius Bibl. Graec. Volum. II. p. 492. Sed litera ultima laborat, cum emendatius dederis in περὶ βαρβαρισμ. p. 197[3]). Futuris mensibus forte quaedam in Euripidem inseram Observ. Miscell. In eo nunc sum, ut Aeschylum cum Codd. Mss. conferam, quem an edere velit Cl. Arnoldus mihi | quaeso significes. Caetera bene semper vale, et TUi observantissimum amare perge. Lugd. Batav. 1739. d. 1. Decembr. fol. 2r

Salutem TIBI quoque nuntiant dn.
Van Rossen, et Bernard, Juvenes
Doctissimi.

A Monsieur fol. 2v
Ms. L. C. Valckenaer
savant fort renommé.
a
p couv. Leuwarde.[4])

26.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 25.)

VIRO Amplissimo Celeberrimoque,
Fautori suo aeternum colendo,
IAC. PHIL. D'ORVILLIO,
S. P. D.
Io. Iac. Reiske.

Quo me gravius adflixit de adversa TUa valetudine nuntius, quem a doct. Valckenaerio accepi, eo laetabor magis, si pristino TE vigori redditum audivero. Fecit circumstans, quod nosti, negotiorum turba, quo minus officio meo, bona vota pro salute TUa pronuntiandi, defungerer. Credas tamen velim, TIBI TUaeque incolumitati ex animo

1) [IX, 6. Vgl. Brief 32 und 34.]
2) [Versehen statt Callimachi (fr. 424 Schn.)] 3) [Ammon. p. 197.]
4) [Das Siegel zeigt einen Vogel mit Zweig, darunter Krone mit Kreuz.]

me bene velle, cui inter paucos uni multa debeo, et plura adhuc, quamdiu valeas, debebo. Quae hic rerum aguntur, pauca sunt, nec magni momenti. Motus fecerunt per aliquot abhinc dies turbones noctivagi, et non tam Musarum cultoribus, quorum nomen ementiuntur, quam bubalis ursisque, quorum pelles gestant, simillimi. Librum Honertii[1]) filii contra nuperos Romanensium insultus proditurum brevi ajunt; itemque augendam duobus professoribus Academiam, uno Theologo, Irhovio Trajectino, altero Philosopho, nescio quo, in Wittichii locum. Ad res meas devenio. In exercitio illo Graeco Aristophaneo, quod injunxeras mihi, ad finem fere Pluti pervenimus, et pergemus deinde ad sequentes Comoedias. Quae primum molesta mihi, ut in- fol. 25v sueto, et difficilia videbantur, trita nunc sub manibus | et expedita fiunt. Nescio sane, Optime Fautor, quibus hoc Tuum beneficium gratiis rependam, quo non magis necessitates meae, quam studiorum cursus adiuvantur, ut affirmare nullus dubitem, me docendo tantum, quantum nobilissimi illi iuvenes discendo, profecisse. Saepius mihi accidit ut naturali quadam timiditate animique angore confusus perperam nonnulla tradiderim, quae melius ipse noveram, et quorum recordatio ruborem mihi incussit. Sed illa quidem eo majore deinde cura evitamus, firmique ad futuram aliquam provinciam et muniti evadimus, usuque subacti singula exacte ponderamus ac vere demum discimus, quae obscure tantum et ex parte prius tenebamus. Sophoclea mea qualiacunque brevi credo prodenda. Quae deficiunt sequenti volumini, si ita TIBI videbitur, inseram, eademque via in Aeschylo et Euripide pergam. Sedet certe mens, aliquid elaboratum in veteres graecos Tragicos dandi, quod consilium, ut omne soles literarum genus, adjuvare potes unus omnium optime, si, praeter promissam Sophoclis cum MSS. collationem, quam exspecto, praesidia si quae habes in reliquos vel a Codd. MSS. vel ab antiquis editt.[2]) liberali animo ac benevole communicare mecum velis. Ita semper et ex voto vale, mihique fave mearum grande decus columenque rerum. Leidae d. 18. Decemb. 1739.

---

1) [Antwoord van Joan vanden Honert, T. H. Soon, ... Dienende om desselvs Verhandeling van de Transsubstantiatie der Roomsche Kerke Te verdedigen tegen een onlangs uytgekomen Boek, genaamt De Vaste Gronden van het Catholyk Geloov, wegens het heilig sacrament des autaars, Beweert door L. Zeelander. Te Leiden, By Samuel Luchtmans, 1740.] 2) [*Hdr*: edditt.]

27.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 27.)

VIRO Celeberrimo Amplissimoque,
Fautori suo optimo,
Iac. Phil. D'Orvillio,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Ut credo bene Te et ex voto valere, ita mecum aliter habet[1]. Diu jam est ex quo maligna febris lecto ut plurimum affixum ita me[2]) enervavit, ut officio meo in multis non potuerim rite defungi. Quo factum, ut quae nunc accipis, non statim, cum à Cl. Gronovio, TIBI mittenda, traderentur, ad TE curare potuerim. Sunt emendationes[3] in Iamblichi[4]) vitam Pythagorae. Vellet ut proxime prodituro volumine observationum compareant. Vellet, ut tria vel quatuor exempla non integri voluminis, sed earum tantum paginarum, quas opusculum implebit, nanciscatur, nullis illa quidem paginarum numeris in summo margine instructa, quo in Pensylvaniam Auctori adferri possent, foetus sui, ut videtur, amantissimo. Fieri hac ratione forte posse ut plura publico non indigna ab illo excutiantur. Vnam vel alteram figuram rogat quam fieri possit accuratissime si non aere, ligno tamen delineetur: Nihil enim absque illis epistolam prodesse. Schema, quod p. 8. Apographi exstat a Calligrapho non nitide satis exhibetur. Curavi itaque apud amicum paulo exactius, quod adjeci, Gronovii iussu. Praeterea cum inaudierim Petronium Cl. Burmanni sub typos cura Waesbergii aliquo post tempore revocandum: (Misera enim est rerum mearum domesticarum facies) TE rogo, (quod etiam apud Cl. Burmannum feci) auctoritate TVa precibusque efficias, ut foliorum emendandorum cura mihi demandetur. Vale, VIR Celeberrime, et, quod facis, favere mihi perge. Lugd. Bat. d. 18. Maij 1740.

1) [*Hdr*: habaet] 2) [me fehlt in *Hdr.*]

3) [Es handelt sich um die epistola Iacobi Logani, Iudicis Supremi et Consilii Praesidis Provinciae Pensilvaniensis in America, welche im December 1735 an Joh. Alb. Fabricius gerichtet, erst nach dessen Tode aus einer Abschrift Abraham Gronovs (= Cod. Leid. 263 in Geel's Catalog p. 67) in den Miscell. obss. crit. nov. t. I (Amstelaedami 1740) p. 91—112 gedruckt worden ist.] 4) [*Hdr*: Iamblichii]

28.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 10.)

VIRO Eruditissimo, Clarissimoque,
Amico Suo Aestumatissimo,
L. CASP. VALCKENAERIO,
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Diu est, ex quo optatissimis literis TVIS me beasti; diu ex quo responsum TIBI debeo, quam non sine pudore mihi confessionem incuria mea excutit. Visne caussas praetendam. Sunt sane in promtu. Nautas primum per longum tempus quievisse nosti. Viis deinde reclusis, ubi terrarum haereres, haerebam dubius. Iam vero febris me per mensem et dimidium, non equidem violenta, quotidiana tamen, ita atterit, ut absumtis viribus, omnem in literas et amicorum servitia ardorem exstinxerit. Vix tamen negligentiae crimine me absolvero, nisi veniam ipse mihi dederis; quam non difficulter a TE impetrabo, qui in nuperis TVIS ad doctiss. Hocherum[1]) benignam mei mentionem feceris. Eaedem me docuerunt, bene TE valere, quod gaudeo, et novam dignitatem[2]) esse ingressum, quam felicem TIBI faustamque et auspicatam iubeo. Spartam TE nactum esse agnosco, virtute eruditione et fama TVA longe inferiorem. Sed nec est, quod fortunae succenseas, probe gnarus, provinciam non viro, sed virum ornamento esse provinciae. Magnae mentis et ad altiora quaevis enatae ea, nosti, est indoles, ut angusto se limite diu contineri non patiatur, sed perruptis carceribus, prono cursu ad luculentiorem metam contendat. fol. 1v Illud TIBI Deus fecit otium, | ut longe semotus ab interpellantium et negotiorum turba tranquillis Musis litare, libris sepultus, et ad cohonestandam aliquando illustrem Academiam quandam largas comportare opes doctrinarum poteris. Ipsa quoque iuvenum institutio, quantum faciat ad firmandam augendamque eruditionem expertus non ignoro. Eam sane de TE opinionem editus Ammonius excitavit, ut,

1) [So schreibt R. statt Kocherum, wie Valckenaers Concept zur Antwort auf diesen Brief hat, auch im Brief 32; das Richtige hat er zuerst in Brief 34 S. 66, 3.]

2) [Conrektorat zu Campen.]

quos minime[1] putes, laudatores inveneris. Bernardus noster, quem nosti credo, nuperis feriis Trajectum excurrebat, cui, ut constitutum erat, si per valetudinem licuisset, me adjunxissem comes. Convenit ille Cl. Wesselingium; qui honorifica facta TVI mentione, eadem praesenti narravit, quae de Ammonio TVO et Etymologico MS. Ultrajectensi non sine voluptate ex litteris TVIS percepi. Pergit ad Pavunculum[2]) (quod ipsi praeceperam) hominis videndi cupiditate inductus. Rogat ille inter alia civem meum, an Valckenaerium nosset? quis, qualis homo, cuius aetatis. Sibi videri, addit, illum varia lectione subactum et ingenio Critico solertem literis aliquando laudi fore. Haec ille. Spernis quidem inepti hominis iudicium. Sed quid a peritis tandem et dignis iudicibus exspectes? Nostin' vero quid ille minetur. Praeter animadversiones in Athenaeum (ubi, bone Deus, quam inaudita audiemus), quas sine ipso textu et Casauboni Commentario edere constituit; quid vult tandem? audire gestis; dicam: Euripidem nobis (proh malum!) adhuc Sophoclem, Aeschylum etiam ad corvos, aut in *Νεφελοκοκκυγιομορβώνιαν*[3]) ablegabit. Primus, hercle, ero, qui ex Theophrasti Charact. c. *περὶ Ἀναισθησ.*[4]) acclamem[5]) *Ἀγάθῃ τύχῃ*. Indignor tantum Calligraphis Romanis, qui, ut ipse vult, Codices Vaticanos quo sunt stupore conferre nesciunt, | aut, quod suspicor, Canonicali[6]) quadam reverentia nihil commoti, aerumnosum laborem exigere gratis nolunt, adeoque tam Saccharinas delicias tam diu nobis detinent. Sophoclea mea non videbis. Intercesserunt quaedam quae prudentiori editionem dissuaserunt. Jaceant, pereant. Res non est tanti. Euripides, postquam Aristophanis Ranas cum quibusdam pertractavi, adeo mihi evasit exosus, ut futilitatem hominis magni non aestimem. Ad Aeschyli et alios Codices MSS. Graecos accessum politissimus Burmannus, qua est humanitate, mihi denegavit. Nec hoc valde affligit. Satis est in Arabicis quod me occupet. TV vero multum auxilii Eratostheni TVO ab Arabibus ne quaeso exspecta. Sed

fol. 2r

1) [*Hdr*: nimine]

2) [Spitzname für Jan Cornelis de Pauw, welchen auch D'Orville in der gegen ihn gerichteten Critica vannus in inanes Ioannis Cornelii Pavonis paleas, (Amstelaedami 1737) bisweilen neben Pavo gebraucht.]

3) [Arist. Av. 819 sq. Suet. Vesp. 14 abire Morboniam.]

4) [c. 14.] 5) [*Hdr*: acclamen]

6) [Pauw war Canonicus an der St. Janskerk seiner Vaterstadt Utrecht.]

quid agit ille? Anne brevi emaculatus a TE suoque restitutus nitori nobis se offeret? Arabes cum scribis Graeca quaedam nomina in *ἀστροθεσίᾳ* servasse[1]), ut Persei et Andromedae, primus a TE cognovi, et fide TVA credam. An plura servarint incompertum mihi est. De Perseo non valde miror, quem Chemmitam nativitate et origine Aegyptium tradit Herodotus II. 91. et in Aegypto diu versatum. Potuerunt inde veteres Arabes aliquam Persei notitiam ex vicinia[2]) et commercio Aegyptiorum traxisse. De caetero in tota Arabum vel antiquissima historia nihil adeo *μυθικὸν* occurrit, ut cum Graecorum *φλυαρίᾳ* mereatur comparari. Solum Alferganium Golii[3]) si evolvas nec volam nec vestigium Graecae Mythologiae invenies. Nomina Arabica planetarum si audias latine reddi; Iupiter, Saturnus, Mars, Venus, Mercurius, etc. ne quaeso putes Arabes Deorum istorum quemquam nosse. Norunt easdem stellas, sed nomina earum a certa qualitate aut effectu depromunt. Unicum deprehendi Mythologiae Arabicae circa res coelestes vestigium, de Iride, quam قوس قزح appellant. Exstat in Hamasa Lib. VII. carmen alicuius ابن عبدل الاسدىّ cuius ultimus versus sic habet:

كَانَّمَا نَظَرُوا اِلَى قَمَرٍ اَوْ حَيثُ عَلّقَ قَوْسَهُ قُزَحُ

ubi sic Tebrizius in Commentario. قوس قزح قوس السحاب قال ابو دواد ✿ فَتَرَى خَلْفَهما فى هَبْوَة من غُبارٍ ساطعٍ قَوسَ قزحِ ء | قال ابو العلا والبيت[4]) (fol. 2v) الذى لابن عبدل مُبنَى على ان قزح اسم معروف وجاء فى الحديث ان قزح ملك وقيل شيطان فزعم قوم ان القزح الطرايق التى ترى فى القوس من الالوان المختلفة Vides ipsos dubitare quis ille fuerit, num angelus, an diabolus. nec plura addunt de eius rebus gestis. In Bibliotheca Leidensi infinita est farrago libellorum, Astronomicorum, Astrologicorum, de Horoscopiis, de Astrolabiis. Quale TV desideras nihil. Quae hic agantur nova melius ex aliis quam ex me cognosces, qui non multum vulgares rumores capto. Dicunt professores Theologos duos electos, sed quosnam, inaudire nondum licuit. Libri novi non multi prodeunt. Oudendorpii

---

1) [*Hdr*: servasset] 2) [Corrigirt aus vicinitate.]

3) [Muhammedis filii Ketiri Ferganensis, qui vulgo Alfraganus dicitur, elementa astronomica arabice et latine ed. Iac. Golius, Amstelaed. 1669.]

4) [»Reiske hat hier richtig die von Freytag in seiner Ausgabe ausgelassenen Worte قال ابو العلا« Fraenkel.]

Julium Caesarem minore forma editum, vidisti forte: ego nondum vidi. Recens comparuit Burmanni Lucanus. Dixit mihi Goedvall, Duumviros illos Leidenses, Burmannum et Schultensium in officina sua convenisse, et non nihil inter se verbis decertasse. Se tamen ignorare, qua de re egerint inter se. Ego suspicor esse ob locum quendam Valerii Flacci, satis notum, cui vindicando a Schultensii explicatione, in Defectibus[1]) proposita integrum fere folium in notis ad Lucanum impendit Burmannus. p. 387. Cl. Schultens Grammaticam dedit Syriacam, quam nondum vidi. Burmanni Petronius post ferias aestivas hic sub prelum revocabitur. Perscire vellem anne auctorem Chrestomathiae Petronio-Burmannianae[2]) refutare simul velit. Cecidit mihi nuper libellus iste in manus et primo statim obtutu chartae in Anglia impressum et ex Bentleij calamo profectum illum conjiciebam. Nec falsus sum. Passim[3]) enim Anglum se auctor dicit, et alicubi[4]) Burmannum in insulam suam conceptis verbis invitat. Bibliotheca nunc venditur de qua immanes quantos rumores sparserunt. Mihi vix satisfecit. Vidisti fortasse Catalogum. Est illa Adriani van Boscheiden[5]). Intersunt tamen boni quidam libri, et rari, quibus si instructa foret mea Bibliotheca, laetarer certe. Adest inter alia exemplar Scriptorum Historiae Ecclesiasticae Graecorum, ex officina R. Stephani, fol. 3r quod densis Cl. Salmasii emendationibus scatet. Eiusdem manu illustrem Callimachum vidi. Nec minus desiderium meum sibi vindicat rarissimus liber Apollonii Dyscoli Libri de Syntaxi, quos Fr. Sylburgius edidit. Quid eorum acceperim, alio tempore significabo. Intellexi quoque e nuperrimis TVIS literis Te iuniori Schultensio ob neglecta

1) [Alb. Schultens, De defectibus hodiernis Linguae Hebraeae, Lugd. Bat. 1736 p. 81 über Valer. Flacc. I, 198.]

2) [Chrestomathia Petronio-Burmanniana sive cornucopiae observationum eruditissimarum et ante plane inauditarum, quas Vir illuminatissimus, rerum omnium, et multarum praeterea aliarum peritissimus Petrus Burmannus congessit in Petronium Arbitrum scriptorem sanctissimum, Florentiae 1734. Valcken. antwortete R.: Miror quod scribis de Chrestomathiae Burmann. auctore. Verfasser war Isaac Verburg in Amsterdam, wo auch das Buch gedruckt war. Vgl. Brief 34 S. 66, 24 und R. in den Nov. Miscell. Lips. t. VI p. 101.] 3) [Vgl. z. B. p. 20. 100.]

4) [p. 101 *Quod si Burmannus Anglos eruditos minus odisset, atque per ferias ad nos excurreret, faceremus profecto ut fateretur ipse probatissimis homines moribus, immo non raro divites. Londini fabulas agere.*]

5) [Catalogus Bibliothecae librorum . . . quibus usus est Adrianus van Boscheiden, Lugd. Bat. 1740.]

amicitiae iura indignari. Deplores mallem mecum optimi iuvenis sortem. Neminem ipsi licet adire, neminem videre, nulli colloqui. Collegiis omnibus, praeter paterna, ipsi interdictum est. Adeo in arcto tenetur. Adeo nobiles igniculi suffocantur. Hyginum Leidensem[1]) an legisti? Non dubito. Herculis ille quoque cum Iunone fata recenset. Sat intelligis, scio. Sed ohe! nugarum jam satis est. Vin' plura. Velis, nolis, plura dabo. Ammonio TVO malum nunc imminet. Times jam, palles. Sed depone metum. Nosti meam indolem. En tibi observatiunculas ad Animadversionum Tuarum libros, pannus sc. lacerus ad purpuram. E quibus, si nihil aliud, intelliges tamen, me ex eorum numero esse, qui libro TVO utantur, quem bis jam perlegi, nec, si decies perlegam, poenitebit.

p. 11. ubi de *ἀγοραίοις cocionibus*, docuisti me quomodo Aelianus Libr. VII. c. 8. Var. Hist. ubi de luctu Alexandri in funere Hephaestionis[2]) agit, emendari debeat. *Ἀπέκειρε δέ*, ait, *καὶ τοὺς πολεμικούς, καὶ ἀγαθοὺς καὶ ἑαυτὸν* etc. Varii varie tentarunt illud *καὶ ἀγαθούς*. Mihi non est dubium quin legendum sit *καὶ ἀγοραίους*. Scilicet *πολεμικοὶ* milites ipsi pugnatores, et *ἀγοραῖοι* opponuntur, lixae, calones, qui necessaria vendunt et suppeditant exercitui: Cum tandem *ἑαυτὸν* subiungit, universalem luctum descripsit, quo, nullo excepto, imbelles cum bellicosis defuncti erant. Apprime illustrat hunc locum Herodot. II. 141. p. 143. *ἕπεσθαι δέ οἱ τῶν μαχίμων μὲν οὐδένα ἀνδρῶν, καπήλους δὲ καὶ χειρωνάκτας καὶ ἀγοραίους ἀνθρώπους, ἐνθαῦτα ἀπικομένους, τοῖσι ἐναντίοισι* etc.

[3]) . . . .

fol. 3v | p. 75. in verbis Diomedis ad Dionys. Thrac. *τῶν ἡρώων ὡσανεὶ τὰ αὐτῶν πρόσωπα·* putavi *τὰ αὐτά.*[4])

p. 85. in Alcaei epigrammate tertium versum sic exararem:

Οὕτως οἰνοχάρων ὁ μονόμματος.

---

1) [*Hdr*: Lydensem. Gemeint ist das von A. van Staveren in den Misc. Observ. t. IX p. 413 sq. u. X p. 97 sq. aus einer Leidner Handschrift herausgegebene Stück der Genealogiae des Hygin, wo (p. 69 ed. Boecking) von der Feindschaft der Juno gegen Hercules die Rede ist. Valckenaer hat es selbst ebend. t. X p. 108—123 behandelt. Albert Schultens war viermal verheirathet. Jan Jacob Sch., von dem hier die Rede ist, stammte aus der ersten Ehe mit Elisabeth Dozy.] 2) [*Hdr*: Haephaestionis] 3) [Hier folgt eine metrisch falsche Conjectur zu V. 2 des Meleager-Epigramms (= Anth. Pal. XII, 41) *Πρίν ποτε, νῦν δ' ἤδη θάλος Ἀπολλοδότου.* Vgl. S. 54 A. 6 und Brief 32.] 4) [Wiederholt in Brief 32 S. 62, 25.]

Scilicet ex sensu, ut in multis locis, supplendum *ἀπολεῖται*. ut sensus sit: Non te tantum, o demortue, sed et Centaurum, sed et Calliam vinum exstinxit. | Ita et unoculus ille vini amator deperditus. fol. 4r

p. 136. in Meleagri[1]) epigrammate mallem *παῦσαι ποτε τοι*, pro *καὶ* et sine distinctione. Adeoque *κωφὰ* erit adverbialiter idem quod alias *ἄλλως*, *τηνάλλως*, *frustra, in vanum.*

p. 142. Velim me expedias e Disticho petito ex epigrammate apud Demosthenem[2]) in quosdam, pro patria qui animose obierant. *Μαρνάμενοι* etc. Bene et erudite restituis *λήματος*. Scio dici *μαρνάμενοι ἀρετῆς*, ubi *ὑπὲρ*, *ὑπὸ*, *ἀπὸ*, *μετὰ* etc. possunt subintelligi. Scio dici *σώζειν ψυχὰς*. Sed quare addiderit *κοινὸν ἔθεντο βράβην·* non perspicio. Plane non cohaerent: ***Non servarunt salvasque asportarunt animas: sed communem omnes brabeutam Plutonem acceperunt.*** Ubi brabeuta est, ibi *βραβεῖα* et certamen requiruntur. Hoc movet suspicionem pro voce *ψυχας* aliud quid olim exstitisse, hoc sensu: ***Pugnantes non retulerunt virtutis et audaciae praemia; sed*** etc. Ingenium et iudicium TVVM hic exspecto.

p. 148. Commode et integerrime in Orphei loco (Argon. v. 908.) pro *ὑπὲρ γαλινοῖς* restituis *ἐπ' ἀργαλεοῖς σκυλάκεσσι*. Quod addis. ***Nemo ignorat Homeri*** *κύνας ἀργούς·* non satis capio. Homerus, quod ego sciam, canes ita desides et imbelles mutosque appellat; quod minus Orphei loco esset appositum; ***Furor*** enim et ***torpor*** non bene conveniunt. Ego ductu TVO sic locum lego et accipio.

Λύσσαν ἐπιπνείουσ' ἅπερ ἀργαλεοῖς σκ.

Furorem inspirat (intrantibus) ***qualem solet noxiis canibus et rabiosis.*** Nollem vero tuam lectionem propterea spernere, aut uti alii sumserunt: (Dianam immittere intrantibus templum suum canes rabidos) quin imo nunc potius praefero: De *ἀργαλεος* tantum hic observabo qua notione adhiberi soleat. Alciphron p. 322.[3]) *ὁ δὲ λύκος, ἀργαλέος πάροικος, βλέπων φονῶδες τὶ καὶ ὠμόβορον.* Apollon. Rhod. III. 995. *ἀργαλέας ἀνίας* dixit. Aristophan. Nub.[4]) de rabula: *ἀλάζων, κέντρων, στρόφις, ἀργαλέος.* et Thesmoph.[5]) *ἀργαλέα λύπη.* conf. Schol. ad init. Pluti.[6]) ipse Orpheus[7]) v. 674.

| *Φινεῖ δ' ἄρα ὤπασαν ἄτην* fol. 4v
Ἀργαλέοιο κότου, φωτὸς δ' ἀπενόσφισαν αὐγάς.

---

1) [= Anthol. Pal. XII, 125, 7. Vgl. S. 62, 29 f.] 2) [pro cor. § 289. Vgl. S. 54 A. 6. S. 62, 11 f. S. 70, 3 f.] 3) [ed. Bergler = ep. III, 21.] 4 [V. 450.] 5) [V. 788.] 6) [Zu V. 1.] 7) [*Hdr*: orpheus]

Ne nimis TE tristibus nugis onerem (vide enim quam verbosus iam evaserim) finem hic faciam. Si qua in re minus cernere acutum TIBI videar, excuses, quaeso, et si gratum quid facere mihi velis, corrigas et in rectam viam reducas errantem. Scin' quare ita TEcum ago: dicam. Discere a TE volo, non laudari. Unum adhuc: Optavi saepius, ut elegantissimum Lesbonactis et auro contra charum libellum separatim evulgasses: collectis undecunque schematibus seu insolentioribus Auctorum locutionibus, quas idiotae pro vitiis haberent: Critici temerarii corrumperent. Sed vel sic tamen nescio quas TIBI gratias habeam pro edito tam charo mihi et delicioso schediasmate. Incepi ubi quid observo in qualicunque mea lectione, quod illuc referri possit annotare. En duo TIBI specimina. p. 182. Asiaticum Schema dicit Accusativum pro Dativo ponere. Illustre exemplum apud Theocrit. Id. XIV. 1. lepidissimo illo. *Χαίρην πολλα τὸν ἄνδρα Θεώνυχον.* ubi Interpres non cepit, et me quoque in errorem duxisset, nisi ipse revocarit Theocritus qui addit in responsione. *ἀλλὰ τοὶ αὐτῷ Αἰσχίνα.* addit vulgatum exemplum ex Aristophan. Pluto.[1]) In cujus Scholiaste ad v. 69 satis mirari non possum summum Virum aeque ac Berglerum exstans vitium et in oculos incurrens non correxisse nec observasse quidem. ad Sophoclis verba: *Οὐ γαρ μ' ἀρέσκει* etc. addit *ἀντὶ τοῦ· οὐ γάρ με.* Idem per idem dictum. Praemiserat loco Dativi Accusativo uti Atticos. hinc sequitur *αντὶ τοῦ, οὐ γὰρ μοι*[2]). Ita Lesbonax tuus: ita Thucyd. Schol.[3]) *εἰ οὖν τι σε, αντι του, σοί.* et ipse Schol. Aristoph. Ran. v. 103. *Σε δε ταῦτ' ἀρέσκει*] *ἀντὶ τοῦ, σοί.* Ionicum Schema dicit[4]) phrasin: *Ἀλέξανδρον ἵππον*, pro *Ἀλεξάνδρου ἵππον.* Impugnant, praesertim Magnus Scaliger, Aristophanis locum Thesmophor. p. edit. in 12. Leidens. 786.[5])

Καὶ τὴν θυγατέρα χοῖρον ἀνδρός μοι τυχεῖν Πλουτοῦντος· Mutant in *θυγατέρος.* Sed Lesbonactis fide tueor mordicus et tuebor. Sed nimius sum. Dabo TIBI nunc otium respirandi, hac lege, ut favorem pristinum et literarum persequaris commercia. Vale. Leidae. d. 18. Maij 1740.[6])

---

1) [Zu V. 72.] 2) [Ebenso in Brief 83.]

3) [Zu I, 128, 5 p. 85 ed. Steph.] 4) [Ammon. p. 182.] 5) [V. 289.]

6) [Ein kurzer Entwurf zur Antwort Valckenaers auf diesen Brief findet sich bei letzterem mit der Ueberschrift: ad Reiskii Literas 18 Maij 1740 scriptas, nach Brief 30 und 31 im Juli geschrieben. Zu der hier (vgl. S. 52 A. 3) weggelassenen Conjectur

29.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 28.)

VIRO Amplissimo Celeberrimoque
IAC. PHIL. D'ORVILLE,
S. P. D.
Io. Iacob. Reiske.

Splendidum munus, quo nuper me beasti, VIR Maxime, cum acciperem, mentem aeque ac linguam multis distractam variisque rerum momentis tenebat. Quid primum quid secundum dicerem, haerebam plane ambiguus. Maximum amorem TUUM in me plane immeritum videbam novis me vinclis et fortioribus in dies TIBI obstringere. Muneris vero dignitatem unde metirer aut collaudarem satis. Ex Auctoris divino ingenio? quem o utinam fata terris nostris diutius servassent. An ex Editoris praestantia, qui, cum fratris exhiberet digna cedro monumenta, dubium sane reliquit, majoremne domesticae pietatis curam an communis literarum caussae habuerit[1]. Si quid tandem valet, valet autem cum maxime, exterior cultus, quam me pro Dii immortales chartae typorumque splendor et nitida pumice membrana non tam in admirationem quam stuporem conjecerunt. Debilitatis vero meae conscius cum dignas TIBI grates non possem refundere, tacitus mecum et aliena voce | benignitatem TUam malebam venerari. Sed fol. 28v neque sic tamen ingrati animi crimen potuissem effugere. Cogitabam tandem inspecto et pervolutato elegantissimo libro, Summo Poetae non admodum fore ingratum, si pro missis Poematibus rude licet metricum tamen mitterem *εὐχαριστήριον*. Effudi sane aliquam multos versus, primo impetu: sed interruptus, ut solet, et desuetus Musarum, quas per sex fere annos non colui, brevi[2]) ut vides et simplici ser-

---

hat er bemerkt: repugnat syllabae modulus; das Epigramm bei Demosthenes übersetzt er: pugnantes autem virtutis et nobilis animi impetus ergo, tamen mortem non evaserunt *οὐκ ἐσάωσαν ψυχὰς* (se ipsos non servarunt) sed omnes mortem habuere (virtutis) praemium *βράβην* pro *βραβεῖον* quod notat Scholiastes Demosth. qui et ad *ἀρετῆς* notat *ἕνεκα δηλαδή*.]

1) [D'Orville gab die Gedichte seines Bruders nach dessen Tode in einer Prachtausgabe (Petri D'Orville Iurisconsulti poemata, Amstelodami 1740) heraus.]

2) [Aus breviter corrigirt.]

mone partibus meis debui defungi. Forte, otium si contigerit amplius, aliquali cura maturatum quid exhibere TIBI potero. Gratulor interea et beato Fratri TUO et TIBI, VIR Consumatissime[1]), immortale communis famae et aere perennius monumentum, et ut bene de literis, quod facis, mereri pergas, impense opto. De rebus Academiae nostrae, et constituendo novo Professore in locum Cl. Burmanni, non habeo quod certi scribam; quantivis profecto redimerem, si votis aliquid meis tribuerent eventus, et doctrina ac humanitate TUA cominus frui quam diutissime mihi darent. Vale, Patrone aeternum colende, et favere mihi perge. Lugd. Batav. d. 2. Sept. 1740.

30.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 11.)

VIRO
elegantioris doctrinae laude
celebratissimo,
Amico exoptatissimo,
Lud. Casp. Valckenario,
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Nuperum funus, quod charam TIBI matrem eripuit, et proxime allatus nuncius de afflicta TVA valetudine non potuit mihi non grave admodum, ut ipse cogitaveris, et luctuosum accidere. Dii meliora! Tota ego quoque aestate et corporis et mentis quadam aegritudine fui conflictatus. Vires nunc paululum recupero. Hoc in caussa erat, quod amantissimis TVIS mense Julio ad me perlatis hucdum nondum responderim. Sed et noram Te in Frisia degere; et putabam brevi posse fieri, ut literas ad TE per Nobilissimum Vestringium, cuius amicitiam TVA ope mihi conciliatam magni facio, darem. . . . .
Cl. Alberti, salutem Tibi dicit plurimam, et quinque exemplaria mittit Orationis suae, decantatissimae illius apud nos, qua auditores in stuporem et admirationem sui omnes pertraxit[2]). . . . . . . Lugd. Batav. 1740. d. 25. Octobr.

1) [Vgl. zu Brief 8 A. 3.]

2) [De Theologiae et Critices connubio, Lugd. Bat. 1740, Rede, mit welcher er die Professur der Theologie in Leiden antrat. Vgl. S. 58, 13 ff.]

A Monsieur
Ms. Valckenaer,
Savant fort renommé.
par Amy. a
Campen.[1])

fol. 2v

31.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 12.)

VIRO
Eruditionis et virtutis consumatissimae.[2])
Lud. Casp. VALCKENAER,
Amico honoratissimo,
S. P. D.
Io. Iacob Reiske.

Nuperas[3]) meas literas nullus dubito quin acceperis. Data occasione et has ad TE mittere putavi mei esse officii, quae ut meliore TE nunc valetudine et laetiore vultu offendant, opto speroque. Quod ad TVas de mense Julio nondum, ut par erat responderim, nec copia fecit occupationum, nec amoris decrementum, quem crescere in dies credas velim, cum Tuum in me constantem florentemque videam. Quis adeo enim inhumanus ut admirabiles TVas virtutes magni facere, sibi non putet gloriosum esse. Nec indolis meae est in hoc officiorum genere deficere. Olim communi quoque cum Germanis meis morbo laborabam, qui, cum domi non sit, quod celebres possit reddere, scriptitandis literis in docta civitate nomen venantur. Sed socordia nescio quae, quam cum ipso Batavo aere mihi videor imbibisse, et oportunae praeterea occasionis exspectatio mentem hucusque et manum a scribendo cohibuit. TV pro benignitate quaeso TVA mihi ignoscas. Faciam imposterum, ut non segnem me, si non importunum, habeas. Munus Tuum Tibi placere scribis. Bene. Sed hoc[4]) non placet, | quod illud a me merito dicas pronunciatum fuisse *ignobile*[5]). Mene adeo infelicem, ut tale quid potuerit excidere. Excidit

fol. 1v

1) [Siegel (gebrochen) wie in Nr. 25.] 2) [Vgl. zu Brief 8 A. 3.]
3) [Brief 30.] 4) [*Hdr*: haec] 5) [Vgl. Brief 28 S. 48, 13 f.]

sane, si unquam, iratis omnibus diis, et in spongiam incumbat. Verum tamen me vatem fuisse brevi credo eventus commonstrabit, quod felix TIBI faustumque sit. Amicus[1]) Tuus, utut summis TE praemiis censeat, cum omnibus, qui TE norunt, dignissimum, dolet tamen suavissimo TUO consortio nimis se cito privari. D'Arnaudii[2]) fata, viri, quem diutior vita decebat, duplici me vulnere afflixerunt; cum rei literariae partim iacturam, partim quam TU in integerrimo et conjunctissimo amico fecisti, cogito. Verum tristia abeant. Tu modo salvus nobis semper et integer, spes omnium in uno TE repositas sustine. En laetiora. Academia nostra brevi abhinc tempore mirum quantum mutata, mirum quantum nunc floret, quando Clarissimis Hemsterhuisij et Alberti nominibus superbit. Ille adhuc absens desideratur. Hic publico omnium applausu novum munus ingressus adeo demulsit vel suspendit potius admirabundos auditores, orationis[3]) dignitate, verborum cultu, vultusque et habitus virili, quod Oratorem decet, decore, ut quod comparari[4]) ipsi me quidem iudice possit, ignorare fatear. Orationis illius TE quatuor tantum accepisse exemplaria audivi. Ne quaeso mireris, nec culpam mihi tribuas. Qui factum, alio forte tempore cognosces. Oudendorpius suam quoque recitavit.[5]) Sed hem[6]) quantum diversus ab illo. Tantum scilicet, quantum qui e pulvere et umbra prodit, ab illo distat, qui in luce et conspectu hominum versatur. Scholam certe sapiebat. Circumfertur in ipsum et uxorem fol. 2r eius misella charta, quae | tamen satis plurimorum de ipso opinionem declarat. Impressa quoque Amstelodami in Esgerum[7]) rustici, ut fingunt declamatio, rustica illa sane et agrestis, qua variis modis bonus vir exagitatur. Non ille quidem ad Alberti gloriam accedit. Adeo laudibus eius omnia resonant..et merito illud suo. Quid non de Hemsterhuisio sperare licet? Hesychius nunc iacet plane. Sunt sex ferme menses: totidemque iacebit adhuc, ut vereor. Volunt quoque hic Dionem

1) [Vestrink? vgl. unten S. 59, 27 ff., Brief 30 S. 56, 8 und Brief 32 S. 60, 4 ff.]

2) [† 1. Juni 1740.] 3) [Vgl. zu Brief 30 A. 2.] 4) [*Hdr*: compariri]

5) [Franc. Oudendopii Oratio inauguralis de litteratis C. Julii Caesaris studiis, Publice habita in Auditorio majori Academiae Lugduno-Batavae, A. D. XXI. Octobr. MDCCXL. Quum ordinariam eloquentiae et historiarum professionem sollemni ritu auspicaretur. Lugduni Bat. 1740.]

6) [Vgl. Aen. II, 274 hei mihi, qualis erat, quantum mutatus ab illo.]

7) [Johannes Esgers trat ebenfalls am 10. October 1740 eine Professur der Theologie in Leiden an.]

Cassium imprimere. Si Specimen disideres, faciam ut accipias. Burmannus nunc alto fruitur otio: obscurum nunc nomen, et quasi ante decem lustra elatum. Eius Lucanum si nondum vidisti, non est quod in damni parte reputes. Senium prodit ille foetus, nec patri famam parabit immortalem. Recensionem Ammonii TUI in Bibl. Raisonn.[1]) iussu TUO legi. Legi et caetera de Musaeo et Dositheo[2]). Judices si non sint admodum aequi, nemo sane integrae mentis[3]), qui illorum sententia TUam stare putet aut cadere existimationem. Satis illi se rerum ignaros produnt, de quibus audent pronuntiare, et externa magis specie delusos; ut qui auribus nonnihil dent, favorem captantes. Quid Lipsienses dicent cupio videre. Alio tempore permittes Tecum de nonnullis Ammonium spectantibus agere. Jam de privatis quibusdam. D'Arnaudii Bibliothec. hic vidi, selectam hercle illam et compendiosam. Nolui tamen inde quidquam TIBI praeripere[4]). Nec tam facile erat, e tam remoto tractu quidquam nancisci. Hic satis est librorum, et plus quam bursa mea ferat. Amo tamen bonos libros, quibus quidquid a domesticis necessitatibus redundat, impendo. E Bosheidiana[5]) accepi praeter alia non contemnenda, splendidissimum exemplar, Schottianae Proverbiorum collectionis, Apollonii Syntaxin, et, quod pro thesauro | mihi est, Scriptorum Historiae Ecclesiasticae Graecum corpus a Rob. Stephano editum, cujus margines et viri docti emendationibus, et collationibus MSS. scatent, unde multae lacunae supplentur. Vidi locum quendam ex Euagrii Hist. Eccl. II. 3. recensionis supra memoratae auctori, ut a TE tentatur, ad[6]) Ammon. p. 155. non placuisse[7]). Contuli librum meum, et voculas τῶν ἐπιμήκων deleri deprehendi. Valde dubito ut tibi satisfaciat. Egregiam librorum supellectilem domum reportabit Nobilissimus Vestrink, erectae vir indolis, et literarum aeque ac TVI studiosissimus. Cujus amicitiam mihi favore TVO comparatam nuper[8]) significavi me magni facere. Nescio tamen qui tanta de me meisque studiis et tam magnifica sentias ut ipsi ducem me in Graeca literatura sumendum suaseris. Deprehendi illum eo profecisse iam, ut opera mea parum indigeat. Perlegimus interea

fol. 2v

---

1) [Bibliothèque Raisonnée 1740 Avril, Mai et Juin p. 376—420.]

2) [Ebenda p. 243—255 und p. 255—267 preisende Anzeigen von Roever's Musaeus und Fragmentum veteris Iurisconsulti quod servavit Dositheus.]

3) [*Hdr*: menti] 4) [*Hdr*: praecipere] 5) [Vgl. S. 51, 16 f.] 6) [ad Ammon. p. 155 steht am Rande.] 7) [p. 418.] 8) [In Brief 30 S. 56, 8.]

quaedam hinc illinc sparsim raptimque, prout animus ferebat. Luciani vera mendacia, Polybii paucula; Aristophanis Plutum. Saepius de libris, rebus in literata re publica novis, alia, confabulamur, jucundumque mihi semper est tempus, quod ipsi tribuo. Sartum hunc tectumque Tibi suisque reddat summum numen. Caetera optime vale, Amicorum optime, et amare me perge, TVI studiosissimum. Quae etiam nunc mediteris, quae agat Eratosthenes, ni grave sit, velim indices. Lugduni Batavorum 1740. d. 7. Novembr.

32.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 13.)

VIRO
Eruditissimo, Praestantissimoque
C. L. Valckenaerio,
Amico Aestumatissimo
S. P. D.
Io. Iac. Reiske.

Nuperas meas per Goedvallium ad TE datas non dubito quin recte acceperis. Jam vero non potui committere ut ad TE non scriberem, cum oportuna se occasio offerret, ea spe erectus, fore, ut ingratum illud TIBI quidem non accidat. Reddit has TIBI Nobilissimus Vestrink, quo usus hucusque fui, TE parario, satis familiariter. Amore ille et TUi et literarum flagrat, TUoque sibi beneficio natum ait suscitatumque liberalioris doctrinae desiderium. Hoc in ipso ale, quoad licebit; at adde currenti calcar, ut in hoc studiorum genere, quod perpaucis hodie arridet, multis, ut fere minatur, antesignanus evadat. Ne vero mirum TIBI videatur, si sententiam de me rogatus respondeat, eum me non esse, quem TU putas, longeque praestitisse minora, quam prolixae TUae pollicitationes postulabant. Nosti in quod me fortuna ergastulum detruserit; quam me curae saepius distrahant, vellicent, et ad alia potius omnia quam ad felicem studiorum culturam avocent: quam denique Arabismi natura datus amor vix me dimidium, ac ne vix quidem, Graecis Musis concedat, quarum alias veneratione sum plenus. In me, si forte dexteritatem in tradendo aut doctrinae copiam fol. 1v desideret; non desiderabit tamen meum ipsi inserviendi | et bene me-

rendi studium. Doctiores a TE sermones nunc petat, sitimque abunde TUis restinguat fontibus. Arabica mea studia, (quia semel Arabismi mentionem feci, nec apud imperitum, licebit hoc adjicere) cum maxime nunc florent. Vir Clarissimus, Schultensius in domo sua excutere codices quos volo mihi permisit. Ego vero ipso ignaro (hoc in aurem TIBI dictum velim) domum asporto meam, et pro commodo utor[1]). Liceret idem TIBI nunc si adesses, indultu Hemsterhuisii TUI, qui nudius tertius hic tandem appulit. Sed Graecorum quidem nostrorum codicum liberiorem usum tibi fata in aliud tempus reservarunt. Forte et mihi, Hercules, aliquis eiecto, qui nunc thesauris his incubat, dracone[2]) patentiorem ad illos aditum commonstrabit. Latent ibi certe quaedam, quae videre quantivis cuperem. Quid hic praeterea agatur, non admodum bene novi. Non ignorabis forte, Havercampium Reginae Christinae Musaeum edere[3]) sumtibus et auspiciis Comitis cujusdam Thomson[4]), Saxonis ut mihi dixerunt, qui nunc maxima illud ex parte possidet. Gavellium, qui in Lucianum nuper aliquid dedit[5]), dicunt hic degere[6]). An TU nosti hominem? Est sane civis TUus. Curam quam de Erotiano acquirendo mihi commisisti, non tam cito putem posse expediri. Nondum hic mihi comparuit. Forte hic brevi novam editionem videbimus; quod non obscuris colligo indiciis; licet verum expiscari non valde laborem. Prodiit et specimen ac consilium edendi nove Hippocratis, libellus sc. de Anatome cum amplis notis Dan. Wilh. Trilleri. Aegyptius noster, Hocherus[7]), (modo non eo sensu sumas, quo veteres) Arabs evasit; usumque Codd. Arabb. ambiit et obtinuit. Magna doctissimus vir pollicetur. Haec sunt ferme quae TE rescire non poeniteret. Quid ex Arnaudii libris feceris TUum, fac quaeso non ignorem. Restant adhuc quaedam e literis TUis optatissimis, quibus responsum debeo. Ais Hydii[8]) librum Astronomicum in mea supellectile exstare. Sed quam vellem | in eo non falsus fol. 2r esses. Sic forte rectius possem de nominibus illis Graecis in Arabis[9])

1) [*Hdr*: utar] 2) [Burmann. Vgl. Brief 34.] 3) [Nummophylacium reginae Christinae, Hagae Comitum 1742.] 4) [Er hiess vielmehr Thoms. S. zu Brief 75 und vgl. Brief 231.] 5) [Notae atque animadversiones in Luciani Tragodopodagram et Ocypodem in den Miscell. Observ. crit. t. X (Sept.—Dec. 1739) p. 417—440.] 6) [*Hdr*: tegere] 7) [Vgl. zu Brief 28 A. 1.] 8) [Tabulae Long. ac lat. stellarum fixarum ex observatione Ulugh Beighi ed. Thomas Hyde, Oxonii 1665.] 9) [*Hdr*: Arabii]

Astronomia mentem TUam capere, aut sententiam meam exponere. In illo Meleagri Epigrammate[1]) quod me moneas, bene facis. Errorem nunc agnosco, et plane damno illud θάλος; quod quidem non possit admodum metrum offendere, levi mutatione scriptum θάλλος, ut saepius voces illae .permutari solent: sic apud Hephaestionem[2]) versus Κύπριδος θάλος ὤλεσε, apud Schol. Aristoph. Nub. vs. 563. θάλλος legitur[3]). Sed sensus obscurus fit, ut bene notasti, et requirit oppositionem. Bene ergo πυραυγῆς et δαλὸς opponuntur. Δαλος hic sumo eodem modo positum, quo ferme apud Aristoph. Θεσμ. 736. ἐγὼ σ' ἀποδείξω θυμάλωπα τήμερον. Est itaque *titio* hic pro *nigra facie.* apud Demosthenem Epigramma explicas percommode; *habuere praemium.* Sed βράβης non est *praemium.* nec *habuere* sat accurate ἔθεντο refert. An in mente habebas, aut legebas εἵλοντο. Sed alterum capio pro *sibi constituerunt,* e vi medii. Semper ut ingeniosum, doctumque et apprime amplexus fui tuum λήματος pro δείματος. Deprehendi tamen veram esse lectionem δείγματος, quod, si velis, exemplis declarabo alias. Addo nunc, cum bona tua venia, ad Ammon. p. 105. n. 18. lectioni meae, quam honoris mei cupidus ibi inseris[4]), favere et Servium ad Virgil. Eclog. V.[5]) 30. p. m. 32. Pag. 117. not. 70. fin. quod TIBI suspectum erat βίᾳ ἀνάγκης[6]), observavi Dionys. Halicarn. admodum esse frequens[7]), si inspexisse placeat p. m. ed. Wech. 47. lin. 31. p. 67. 41. p. 377. 6. p. 320. 7. Occurrit et apud Schol. Callimach. ad Apoll. Hymn. vs. 65. In Not. ad Ammon. p. 21. dicis verbum ἀλοιᾶν a prosae scriptoribus usurpari non solere. Inveni tamen apud Dionys. Halicarn. p. 31. 38.[8]) Pag. 75. in loco Diomedis legerem τὰ αὐτὰ πρόσωπα, pro αὐτῶν[9]); Deinde pro ἐμβάδας putas Diom. scripsisse ἐμβάτας, utpote de Tragico cothurno vel solea locutum. Sed legi tamen apud Lucianum ἐμβάδας. in apparatu Tragico numerari, ut in Gallo p. 263. A. ed. Salm. it. Pseudolog. p. 596. E. etc. Pag. 136 in Meleagri[10]) epigr. legerem παῦσαί ποτέ τοι sublato puncto.[11]) Pag. 181. placet maxime felicissima Tua emendatio Ἔκαλης. Putavi tamen pro ἐπὶ στίχον, alio modo ἐπιστείχει *ingreditur parvam insulam etc.* Caeterum ὀλίγος pro μικρὸς et

---

1) [Brief 28 S. 52 A. 3.] 2) [Hephaest. c. 10 p. 62 Gaisford ed. Lips.] 3) [in der Aldina.] 4) [Vgl. Brief 17 A. 4.] 5) [Vielmehr VI, 30.] 6) [Vgl. Brief 18 und 25.] 7) [Das ns ist jetzt weggeschnitten.] 8) [I, 39.] 9) [Bereits in Brief 28 (S. 52, 25 f.) vorgetragen.] 10) [*Hdr*: Mealegri] 11) [Bereits in Brief 28 (S. 53, 4 f.) vorgetragen.]

inveni in multis aliis Theocriti, Aristoph. Arriani locis, etc. notabo tamen tantum unum Timonis Sillographi apud Gellium III. 18. N. A. qui versus sic legendus mihi videtur.

πολλῶν δ' ὀλίγην ἤλλαξας ἀργυρίων βίβλον.

| in mea editione male metrum peccat. Pag. 183. lin. ult. ὕπερος fol. 2v praefers alteri ὕπερον. Sed et hoc habet in genere neutro Lucianus T. II. p. 498. C. et Polybius I. 22. p. 31. προσήρμοστο σιδηροῦν οἷον ὕπερον ἀπωξυσμένον. In elegantissimo Scholio p. 184. quaedam perierunt inter πεζολόγοι et εὑρίσκεσθαι[1]), quae sequentis proverbii rationem redderent. Sed ohe iam satis est. Unum modo addam. v. χειμάζειν[2]) pro ἐνοχλεῖν auctor citatur Menander ἐν Ἡνιόχῳ. Voce illa usus iste saepius fuit hoc sensu, ut colligo ex loco Gellii II. 23. qui exstat in Clerici edit. p. 154. Menandri quoque admirator et ut credo imitator Plutarchus voce hoc sensu utitur in loco ubi paulo ante Menandri meminerat de Tranqu. vit. p. 466. C. Haec breviter volui, raptim, et intempesta nocte, ut animadvertes. Quare desino. TU si bene haec interpreteris, ut dubia quaedam Tibi proponam alio tempore efficies. Ita bene vale et me ama TUI observantissimum studiosissimumque. Lugd. Bat. 12. Nov. 1740.

33.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 29.)

Viro
Amplissimo, Celeberrimoque
IAC. PHIL. D'ORVILLE,
Patrono Fautorique meo plurimum colendo,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Si bene adhuc et ex voto vales, VIR Excellentissime, ut spero ac credo, est de quo valde laetabor. Ego equidem satis hucusque bene, si non optime, fui. Accepi nuper una cum literis TUIS gratissimum munus, pro quo debitas gratias ago: Tomum scilicet Obser-

1) [Hinter εὑρίσκεσθαι ist quaedam perierunt nochmals gesetzt.]
2) [Ammon. p. 146.]

vationum Miscellanearum, quarum utinam largiorem copiam haberemus! Admonebas simul meam, quae sane est, negligentiam, et Bocharti epistolam postulabas. Eccam nunc TIBI![1]) Potueram citius. Volebam certe et paratus eram, ut testari mihi potest nobilissimus affinis TUUS[2]), in villa Tua TE, modo certe novissem adesse, ipsis hujus novi anni fol. 29v mensisque Calendis invisere, simul ac, | quae iamdum paraveram, tradere, piisque votis et hunc TIBI annum et multos adhuc secuturos alios faustos felicesque iubere: quod si nunc eadem, qua tum[3]) volebam, mente eodemque obsequii affectu fecerim, licet sero, non displicere tamen TIBI putem. Caussam vero morarum hanc accipe. Polybii historiarum quinque libros et rerum gravissimarum varietate et praeceptis saluberrimis plenos perlegeram haud ita pridem: nec multo post ex Catalogo nostrae Bibliothecae deprehendi, duo fragmenta ex illius XVIII. et XIX, ut ferunt, inedita in Codice quodam Bon. Vulcanii exstare[4]), quae describere et TIBI tradere, VIR Clarissime, si velis, Miscell. Observationibus, cum versione latina inserenda, constitueram. Sed interjectis variis moris cum tandem nudius tertius inciperem describere, pro thesauro, quod ajunt, carbones reperi. Ipsissima enim illa tria apospasmatia, quae Fabricius Bibliothecae Graecae Vol. II. p. 775[5]) ex Nesselio recenset, et luce digna iudicat, iam edita deprehendi, in Gronov. edit. p. 1062. primum de comparatione Macedonicae et Romanae militiae; secundum de P. Scipione p. 826. tertium denique de Ecbatanis p. 831. Spes itaque et instituta mea fol. 30r cum in auras abierint, nolui diutius exspectationem | TUam frustrari. Vellem libenter scire qualenam[6]) sit illud fragmentum ineditum, quod in TUO Codice exstare mihi aliquando narrasti et qualis ille codex? quid contineat? excerpta an integros historiarum quinque libros? Hoc, si permissum sit scire, fac ut sciam, VIR maxime. Caeterum si non dedigneris conatibus meis aliquem locum in Miscellan. TUIS concedere, vellem aut Variantes lectiones Characterum Theophrasti ex[7]) Codd. duobus dare cum una alterave observatiuncula, aut e Manuelis Chrysolorae ineditis epistolis unam, qua explicat quid sit apud Plutarchum

1) [Gedruckt in den Misc. Obss. nov. t. II (1741) p. 105—116. Vgl. Brief 36.]
2) [Philipp D'Orville. Vgl. Lebensbeschr. S. 654.]
3) [*Hdr*: dum] 4) [*Hdr*: ex stare]
5) [Vielmehr p. 755. Vgl. Brief 34 S. 67, 30 f.]
6) [*Hdr*: quale nam] 7) [*Hdr*: ex.]

Homeri editio ex narthece; aut Gemistii Plethonis libellum quo nonnullos Strabonis errores vult corrigere; aut Albini tractatulum de ordine librorum Platonis, aut aliud quid tentare. Vides saltim me prodesse qualicunque modo aliis velle, licet bene norim eum me non esse, qui multa de se possit publico promittere. Hac itaque de re mentem TUam, Vir Clarissime, mihi quaeso significes. In epistola illa vertenda non pauca fuerunt mihi visa et lectu et intellectu difficilia: hinc lituras quasdam natas vides, et videbis quoque procul dubio in quibus lapsus fuero, Gallicae linquae[1]) non quantum par est, nec[2]) rerum tunc temporis gestarum, peritus. De posteriore tamen epistolae parte, quae circa arabica versatur, securum TE esse velim. Si nondum sit nitidum satis exemplar, quod typothetis com|mitti queat, aliud summa cura conficiam. Specimen, antequam edatur, corrigendum, ut opinor accipiam, ubi quod forte adhuc deest, supplere licebit. Petronius Cl. Burmanni nunc coeptus est imprimi, cuius corrigendi cura mihi mandata est. Hesychius admodum languet. Cl. Hemsterhusii Plutum Aristophaneum nondum absolutum hic volunt imprimere: quando vero fiet nescio. Dixerunt et mihi ab ipso forte Nicandrum edendum esse, in quem Rich. Bentleij habet emendationes. Audivi nuper pro certo Homerum Angli illius Varronis[3]) praelo[4]) tandem commissum, de quo nuntio quid dicam non habeo. Gronovii nostri Aelianus, de Animalibus scil. in Anglia nunc imprimitur sumtibus illius Societatis[5]), quae recens nobis, ut ferunt, Maximum Tyrium curavit. Ex eius ore id accepi. Haec sunt ferme quae hic aguntur. Commemorare illa volui, quo officii mei partibus satisfacerem. Ita vale VIR Optume Aestumatissimeque, et quo semper consuevisti amore favoreque conatus meos prosequere.

fol. 32v

Lugduni Batavorum d. 19. Jan. 1741[6]).

---

1) [So schreibt R. auch sonst: z. B. distinquit Brief 34 S. 70, 8.]

2) [nec — gestarum am Rande hinzugefügt.]

3) [Als Angliae Varro war Bentley zuerst von J. A. Fabricius in der Dedication von Marini vita Procli angeredet worden.]

4) [*Hdr*: . proelo]

5) [»quae ad literas instaurandas Londini instituta est«, die Society of Dilettanti; die Ausgabe erschien London 1744. Vgl. S. 84, 25.]

6) [D'Orvilles Antwort vom 22. Febr. 1741 findet sich Lebensbeschr. S. 653 f.]

34.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 14.)

Eruditissimo Honoratissimoque
Amico suo
LVDOVICO CASP. VALCKENAER,
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Diu jam est ex quo literis me beasti, Amice praestantissime: nec video qua admissae in respondendo negligentiae culpam amoliri[1]) queam. Adjectae quoque literae Doctiss. Kocheri me accusabunt, et aequo diutius detentas se querentur: Testabuntur tamen etiam, ad scribendum me saepius animum appulisse, et jam dudum ab amicis si quid ad[2]) TE haberent, efflagitasse. Iunior Schultensius me spe, sed falsa illa tandem, haud parum moratus est. Sed quorsum frivolae hae caussationes? Non opus est verbis apud TE, bene novi, qui defectibus meis facillime ignoscis. Quod scribis de restituta in integrum TVA valetudine, gratiusne mihi quidquam poterat accidere? Iubeat modo Summum Numen, firmo illam et immoto talo per hunc aeque novum annum, qui auspicatus TIBI sit et felix, ac alios adhuc complures, persistere, quo eruditione TVA literis honor et vires, mihi favore TVO ornamentum ac voluptas accedant. Meas equidem res satis hucusque bene egi. Vellem sane tam in studia contentus et ardens fol. 1v forem, | quam credis. Tempora calamitosa, in quae incidimus, ut nocturnas vigilias diutinis laboribus iungamus videntur requirere. Non ignoras quam hic chare iam a longo tempore vivatur. Nec malorum sperandum esse iustitium aliquod, recentia mala, quae vicinos nostros misere affligunt, saevientes inquam et violenti torrentes, protendunt. Magis nunc de pane lucrando, quam de studiis necessario sum sollicitus. Novum onus impositum mihi, in quo quid exhauriam molestiae, difficile est dictu. Petronii scilicet corrigendi cura, qui nunc cum multis Burmanni novis notis recuditur, in quibus ***mendax Ludimagister*** et ***nebulo Amstelodamensis***[3]) saepius vapulat. Accedunt Bourdelotii notae, quae multa ut videntur, scitu non indigna e Graecis fontibus

1) [*Hdr*: anoliri] 2) [*Hdr*: a] 3) [Isaac Verburg. Vgl. Brief 28 S. 51 A. 2.]

repetunt. TU, qui Burmanni Latinos vidisti characteres, fidem mihi adhibebis, si hominem dixero Graeca haud paulo peius, ut nosse, sic pingere. Est hercle Stabulum Augiae expurgandum. Brevi eius Claudianum dicunt proferendum. Fama est, Muschenbroekium[1]) ipsi machinam confecisse, cuius ope pedes possit promovere. Constitutum hinc ipsi esse, ut, postquam novi rectoris designationi adfuerit, duas per diem horas collegiis iterum impendat. Qui male vellet suspicari, posset haud difficulter, quorsum ea tela tendant, perspicere. Miratus certe fui hominum impotentiam et mecum miraberis. Quem oportebat ad honestam senectutis quietem adspirasse, nunc cum praeconio dimissum, sibi tamen aliisque negotia facessere! Nuper ipsum accessi sub ipsis novi anni auspiciis, quod antea non feci, ut observantiam ipsi meam testarer. | Rogabam simul, ut Polybii fragmenta, de quibus jam aliquid TIBI scripsi, si recte memini, describere mihi permitteret. Vix risu continere me potui, cum solitos fragores gravesque etiam in me querelas de importuna ad Codd. Mss. concurrentium multitudine detonaret. Post longas tandem et frustraneas discursitationes et invidiosam ambitionem concedebat ad illa sola aditum. Vix aggressus eram exscribere, cum altero die post praetextu interdicti Senatorum codex non datur. Tam nunc sunt religiosi, quid dico, imo vero invidi, ut nihil, quod non in Schedula signate et nominatim rogaris, nihil[2]) velint usurpari. Et haec concessio quod dicunt pecunia emitur venditurque. Quando erit tandem aliquando, ut hac tyrannide liberemur. Casus ille, ut me non multum movit, ita docuit quam ille cum ignotis aut infestis sibi hominibus soleat agere, quando quidem sic illos excipiat, quibus bene velle videtur. Nonnulla enim sunt, quae ipsum mihi favere ostendunt. fol. 2r

Naturam expellas furca tamen usque redibit.

Sed scire aves, Amicissime Valckenaeri, quaenam sint illa Polybii fragmenta, quae tantum sui mihi fecerant desiderium, quantum deinde risum et indignationem excusserunt. Sunt eadem ipsa[3]) quae Fabricius in Biblioth. Graec. Vol. II. p. 755. ex Nesselio recenset, et in lucem publicam protrahenda iudicat ac suadet. Sed ut legi illa et contuli cum fragmentis editis, deprehendi omnia iam dudum doctis lecta fuisse. Primum enim fragmentum exstat p. 1062. edit. Gronov.

---

1) [*Hdr*: Moeschenbroekium] 2) [fälschlich wiederholt.] 3) [*Hdr*: ipsi]

Secundum p. 826. tertium pag. 831. Fraudem fecit viris doctis, quod illa ex libris XVIII. et XIX depromta ferantur, cum in excerptis libri X. et XVII. hodie exstent. Sic saepius solet, nisi accurate inquiratur. fol. 2v Clarissimus noster Hemsterhuis. celeber cum maxime | et frequens evasit. Theologiae praesertim studiosis nihil potuisset gratius facere, quam quod explicandum Euangelium Marci sumsit. Maluissem alium profanum auctorem. Ita movit ad Graecarum literarum studium iuvenum animos, ut post paucos annos in nostra Academia illas caput elaturas credendum sit. Gavellus ille, de quo scribis, ubi lateat non potui expiscari. Adeo ipsum omnes ignorant. Suspicor tamen, me ipsum aliquando apud Cl. Hemsterhusium vidisse. Credo iuvenem esse eruditum. Dubito tamen num ex edito in Lucianum specimine[1]) metiendus sit. Ibi ferme mihi videtur corrigendi pruritu laborasse. Sed dudum de Erotiano aliquid accipere gestis. Falsus non es, quando futurum ejus editorem Bernardum esse conjicis. Jam antequam a nobis discederes, Praestantissime Valckenaeri, significaveram[2]) TIBI ipsum hoc moliri. Nec crederem proposito discessurum. Persuasi ipsi, TUUm opus jam esse eo provectum, ut brevi typis possit commendari. Sed nec hoc in ipsum quidquam efficiet. Vellet aut TVA suis, aut TVIS sua inseri. Sed neutrum, credo, placere potest. Si tandem in Belgio non possint prodire sui hi conatus, vult in Germania eos aliquando exponere. Libere apud TE dicam de ipso quomodo sentiam. Amicus est quidem meus, et credo haud parum in eo ipsum adjuvari, quod rei medicae sit peritus. Erotiani solius in gratiam multos excussit et rimatus est auctores, e quibus glossas et obscura vocabula poterat excerpere: An Critico tamen iudicio, et necessaria Grammatices scientia satis instructus sit, quod capitale in hoc negotio, ab ipso demonstrandum foret. Nuper adhuc quasdam mihi conjecturas suas proponebat: Serione an ludicro, non dixerim. In iocum si fecerit fol. 3r et ten|tandi mei caussa, imprudenter, hercle, fecit. Ego saltim in existimatione mea temere exponenda non forem tam prodigus. Si contra ex animo, comprimam me. Illiberale enim familiares clanculum differre. Rogavit a me, ut sententiam TVam de loco Erotiani corrupto, v. *Ἄντεον ϑεὸν*, ipso quasi inscio, meoque tantum motu explorarem; quo in quantum TIBI sibique conveniat posset videre.

---

1) [Vgl. Brief 32 S. 61 A. 5.] 2) [Vgl. Brief 24.]

Miraberis talia quemquam mihi imputare. Sed ita solet. TVI est arbitrii hac in re votis eius vel negare vel concedere aliquid. Ignorare TE credit, quoties Erotianus sit editus. Ostendit mihi in Charterii Galeno ipsum legi: et latine versum ab Hieron. Mercuriale post eius Hippocratem. Rogavit etiam ut emendationem quandam in Porphyrii Scholia Homerica a TE excerpta, TEcum communicarem. Ille p. 248. edit. tuae[1]) ait. *θυμὸς δ' ἐστὶ μεταξὺ τῶν κλείδων κείμενος ὑμήν.* pro ultima voce *ἀδὴν* substituendum esse ex Oribasio observavit, cuius auctoritas nonnihil apud TE valebit. Dicunt praeterea etiam Rotterodami esse editorem scilicet modo laudati Oribasii, qui eundem lapidem volvat. Quid quod de quarto quodam Cl. Gronovius mihi idem retulit, cuius ille librum, Erotianum inquam Stephanianum, apud fratrem suum, Medicum, exstare affirmabat, permultis notis illustratum. Vix tamen est, ut, quod acre TUUm et compositum natura ad Criticen ingenium nobis pollicetur eruditum, acute excogitatum, haud vulgare, nobile, quisquam TIBI praeripiat. Tu modo audacter perge literas TIBI demereri. Quid in re literarum publica agatur novi, quam ego melius TV noveris. Amor quo Poeticum illum Philosophum, Maximum Tyrium complexus es, faciet sine dubio ut novam eius ab Anglis curatam editionem cupide, quam primum licet, excutias. Dicunt, qui viderunt, magnam libri partem sibi vindicare Emendationes | Ieremiae Marklandi, fol. 3v pulli illius Bentlejani. Si eo modo, quo cum Statio egit, ut ex speciminibus quibusdam concludo a P. Burmanno ad Lucanum prolatis, perrexit et cum hoc auctore, et cum nupero Lysia agere, periit antiquitatis fides. Detestor hominum impietatem, qui tradita nobis lacera jamdum et turpia satis prioris aevi monumenta multo deformare magis student, et febriculosa sua somnia pro auctorum verbis obtrudere. Bentleji Homerus nunc editur, quod pro certo asseverant. Purus putus Ion, ab Orci faucibus protractus. Quae quando cogito satis mirari non possum. *Διὸς ἐνύπνια.* Forte[2]) et Porphyrium Tuum tunc legemus magna ex parte, si non integrum. et Scholiasten Hornejanum. Basilium[3]) TUUm vidi, et habui per unum diem. Celare hoc TE poteram, sed quare? qui novi TE invito me non habuisse.

---

1) [Animadv. ad Ammon. p. 248, 13.]
2) [Die Worte Forte—Hornejanum sind am Rande hinzugefügt.]
3) [Ad adolescentes de gentilium libris cum fructu legendis.]

Usus tamen magis fui Hartungiana versione Apollonii Rhodii[1]), quam Basilio, qui revera pueris scriptus mihi videtur. Postulas a me auctoritatem, qua ἀρετῆς[2]) καὶ δείγματος firmem. Legi alicubi; ubi vero, nunc non succurrit. Forte tamen aliquid habebit ponderis, si loca duo, quae nunc quidem se offerunt, Dionysii Halicarnassei praetendam, p. 297. 37. et 503. 43. Sed adeo ferreus non sum, ut missis meis meliora TUa non amplectar lubens. In Ammonium TUum nunc nihil dabo; nisi unum, ne plane epistola sit ἀσύμβολος. Ubi distinquit[3]) ille[4]) Σιωπὴν et Σιγὴν locus, mihi saltim, est obscurus. Quantulum assequor, voluit forte: Prius esse interruptionem et retractionem sermonis, quando quis ab enunciando abest proxime; vel celat, cum posset dicere: Posterius, cum plane nihil dicit, aut non potest naturali defectu. Sic TUum στέξις, me quidem iudice, debuerat in textum recipi. Firmaret illud Sophoclis in Oedip. Tyrann. vs. 11. Δείσαντες ἢ στέξαντες. Ad illud[5]) βίᾳ ἀνάγκης[6]) posses addere Eund. Electr. fol. 4r vs. 621. Ad Ammonium in | Χειμάζειν Oedip. Tyrann. vs. 100. ὡς τόδ' αἷμα χειμάζον πόλιν. Aristophanem nunc teris, ut intelligo ex eo, quod loca quaedam proponas mihi in quibus ex Scholiaste lectionem aliam indagasti. Nihil hercle gratius poterat accidere, quam quod lumen TUum ad tenebras, quibus elegantissimus scriptor colluctatur, sponte offeras. In hoc enim, quem saepius legi, ut sine iactantia dicam, Heinsianum illud non immerito meum facio: *quantum est, quod ignoramus.*[7]) In Equitib. vs. 4. credo ἐπεὶ esse veram lectionem, ut recte mones, pro quo notius ἐξ οὗ irrepsit: licet et sic non male hic quoque poterat loqui auctor, ut saepius locutus fuit. In Nubib. vs. 743. non putem TE κἀναζύγωσον prae vulgata magni facere, quod, nisi fallor, metrum respuit. Quod acute conjicis in Equitibus vs. 826. olim pro αἰρήσω lectum fuisse ῥαίσω, quia Scholiastes explicat φθερῶ, mihi non videtur, cum bona venia TUa. quod moneo, non contradicendi pruritu, sed quod putem amicis licere libere mentem inter se exponere. Si quidem metrum hujus versus praecedenti debet aequale esse, hac admissa mutatione claudicabit. Deinde periret

---

1) [Apollonii Rhod. Argon. libri IV Johanne Hartungo interprete, Basileae 1550, zugleich M. Paniciati in Argonautica ad discipulos Protrepticon enthaltend. Vgl. Brief 38 S. 75, 21 f.] 2) [Vgl. Brief 28 S. 53, 7 f.] 3) [Vgl. S. 65 A. 1.] 4) [p. 128, 9.] 5) [*Hdr*: illus] 6) [Vgl. Brief 18 S. 36, 5 f.] 7) [»Spruch des Daniel Heinsius« De Vries.]

lusus, inter *χαιρήσεις* et *αἱρήσω*, quem Scholiastes deprehendisse sibi visus. Porro dubito num in toto Aristophane *ῥαίειν* invenias, verbum Epico-Tragicum. Tandem *αἱρέω* simpliciter, ut in compositis pro *φθείρω* sumitur, et frequentissime apud Sophoclem. Ita in Antigon. vs. 619. *οὔθ' ὕπνος αἱρεῖ ποθ' ὁ παντογήρως*. Oedip. Tyrann. 1006. *πατρῷον αἷμα χερσὶ ταῖς ἐμαῖς ἑλεῖν*. Antigon. vs. 124. *πρὶν στεφάνωμα πύργων πευκάενθ' Ἥφαιστον ἑλεῖν*. Trachin. vs. 894. *τάνδ' αἰχμὰ βέλεος κακοῦ ξυνεῖλε*. Similis fere locus Euripid. Hercul. Fur. vs. 367. *Ἔτρωσε τόξοις φονίοις, Ἐναιρῶν πτανοῖς βέλεσιν*. Idem quoque valet *αἴρω*, ut Latinorum *tollo*. Conferas si velis Aristoph. Acharn. 564. et Sophocl. Tyran. 918. Quod si Scholiastes diversos sensus uni voci iungat, cogites | Sophoclem idem fecisse, dum sensus non admodum diversos copulat. Oed. Tyr. vs. 649. *ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος, ἢ κτεῖναι λαβών*. cum quo conferend. vs. 614. 615. Utraque significatio quadrat in illud Eupolidis dictum in Pagis, de Jove Olympio Atheniensium Pericle, apud Scholiast. Aristophan. Acharn.[1]) 529. *ᾕρει λέγων τοὺς ῥήτορας ἑκκαίδεκα ποδῶν*. Arabicum ﺃﺧﺬ in hoc bene quadrat. Sed nollem dicta in malam partem interpreteris. Eodem jure in ea, quae nunc proponam, utaris. En locum ex Acharnensibus, quos inter nunc versor, vs. 612. ubi sic conjicio fuisse scriptum *τί δ' Ἀνθρακύλλος*. Mire in fictis illis nominibus ludit, et non minimam Aristophanis partem intelligit, qui, quorsum vel e longinquo respiciat suis alliterationibus, probe teneat. Forte et sic in Eccles. vs. 862. pro *Σίκων* reponendum est *Σίτων*, cui *Παρμένων* fidus comes iungitur. Alias plura. Modo TU TUum *alias plura* non neglexeris. Duo haec sunt conjecturarum *γεύματα*. Sed audio jam: *οὐκ ἀρέσκουσιν* ais. *ὄζουσι γὰρ πίττης*. Sed quid videtur TIBI de loco in Ran. vs. 51. *κᾆτ' ἔγωγ' ἐξηγρόμην*. Sunt sine dubio Bacchi, non Herculis, verba. In Lysistrate male stomachum mihi habet. vs. 721. *διαλέγουσαν τὴν ὀπήν*. Dura medius fidius locutio, et plus quam tragica.[2]) An simile TU unquam legisti. In his me quaeso adiuves. Quaestiones TIBI proponam *ἄλλην χἀτέραν σοι χἀτέραν*, vel *Λυτὴν ἀρ' οἴσω προςλαβὼν τὴν ἄντλιαν*.[3]) Quid enim gratius mihi esse posset aut honestius quam a TE doceri in auctore, quem tota mihi vita terendum et ediscen-

fol. 4v

1) [Acharn. fehlt in *Hdr.*] 2) [Vgl. jedoch Brief 38 S. 76, 21 f.]
3) [Arist. Pax 15 und 18.]

dum constitui. Ita vale, et, quod facis, amare me perge. Nobilissimum Dn. Vestrinck meo nomine plurimum quaeso salutes.

Dab. Lugd. Batav. d. 31. Jan. 1741.

Adhuc unum. Quid de successore Clar. Hemsterhusii fiet in Acad. Franecqu.? quid de TE? Fac non ignorem.

35.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 31.)

VIRO Celeberrimo Amplissimoque
IAC. PH. D'ORVILLE,
Patrono suo aeternum colendo,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Si bene, quod spero, vales, bene est. Ego quidem mea, quod Dei est beneficium, feliciter hactenus egi. Quae Leidae nunc aguntur, non magni sunt momenti. Audivi nuper Cl. Oudendorpij filiolum obiisse. Majus damnum patitur Academia in obitu Celeberrimi Burmanni. Jusseras quidem VIR Aestumatissime, quam primum tristis ille mihi nuncius veniret, ad TE perscriberem. Reposui tamen hucusque officium, arbitratus, quod et res erat, citius non posse literas TIBI meas exhiberi, quam a Waesbergio aut alicunde fatalem illam famam acceperis. Apud nos non est, qui locum eius digne impleat. In TE sita est publica spes: a te meritas laudes exspectant manes viri meritissimi, quem in vita | amicum habuisti conjunctissimum. Genuinum eius discipulum TE dicerem, magistro suo parem in uno studiorum genere, in altero superiorem, nisi TE mallem Tuamque modestiam non offendere.

fol. 31v

Mitto nunc Hemsterhusiani Collegii Specimen in I. et. II^{dum} caput Marci. Accepi ab erudit. Kochero, a quo non nulla puto ut addita, ita et detracta, prout fieri solet, in iis quae in privatos usus paramus. Sunt quaedam in iis quae suspecta sunt, nec satis penetro, vel vitio ingenii mei hebetioris, vel scribae, non dixerim. Dimidium haec efficiunt eorum, quae teneo. Reliqua si cupias, in quibus major fere copia mirabilium observationum, habebis, ut primum significaveris.

Vellem sane et pervellem aliquali saltem studio testari TIBI gratum animum, et quanti tot et tanta faciam TUa in me collata beneficia. Neminem novi (Deum testor, nec quidquam putes auribus TUis dari) qui me tam munifice, ex quo hic terrarum dego, fuerit amplexus: neminem qui tam profusa et gratuita adeoque extemporali liberalitate fuerit et praesentem et absentem prosecutus. Ambitiosa aliorum promissa non raro in fumos abeunt, et, si quae tandem impertiant, beneficia caro satis pretio volunt redimi. Perge modo munifica generositate, | quae TUa est indoles TIBI me obstringere, et ornare, si non merentem, plane tamen non indignum hominem. Defectus meos, (neque enim paria referre unquam potero) divinum numen sarciat, floridamque domum TUam perpetua felicitate tueatur. Vale. Lugd. Bat. 10. Apr. 1741. fol. 32r

36.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 33.)

VIRO Celeberrimo
PHIL. JAC. D'Orville,
Patrono suo summopere
colendo
S. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Reddo nunc, quae nuper misisti, Bochartiana[1]. Statim quidem correxi: (et correxissem paulo nitidius et distinctius, si charta permisisset:) citius tamen quam nunc mittere non potui. Deficiebat nomen urbis alicuius latinum, quod in autographo negotium mihi facessebat. Debui ergo ex editione latina Geographi illius Nubiensis supplere in Bibliotheca publica lacunam. Porro negarunt etiam literas ad villam TVam perferri posse. Contrarium si nossem multa possent in posterum celerius expediri. Antequam imprimatur epistola, semel quaeso aut bis videre mihi et recognoscere liceat. Inscriptionem, quam vides, dedit mihi Dn. Kocherus, ut suo nomine traderem TIBI, VIR Maxume. Nuper prope Lusannam in ruderibus templi vetusti, ut multa alia, fol. 33v

1) [Vgl. Brief 33 S. 61, 2.]

minoris tamen momenti, monumenta cum hoc antiqua fuerunt egesta.[1]) Hodie comparavi mihi in auctione quadam Aegii Spoletini versionem latinam Stephani Byzantini, et Aemilii Porti quaedam in Hermogenem, Aeschinem, et Epigrammata Graeca, Adversaria MS. inedita. Quorum si uno vel altero opus TIBI sit, statim accipies. Heri prima vice pullatus, TUO beneficio, comparui publice. Scio quidem, modestiam TUam haec a me commemorari nolle: Doni tamen praestantia, quod tam mihi gratum accidit, ut nil supra, silentio gaudium meum premere non permittit. Vale, VIR Patrone Aestumatissime, et favere mihi perge. Lugd. Bat. 1741. d. 17. April.

37.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 34.)

VIRO Celeberrimo, Amplissimoque,
PH. JAC. D'ORVILLE,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

. . . . . . Remitto nunc schedas istas[2]) correctas, ut vix opus fore non[3]) putem nova recognitione. Quod si tamen proximo die Mercurij accideret, ut elogio interesses, quo Cl. Osterduyk[4]) manes Celeb. Burmanni prosequetur, posset et id brevissime curari. . . . . . Lugduni Batavor. d. 24. April. 1741.

Cl. Hemsterhusium audio nunc gravi morbo laborare, nec extra periculum esse, ut Medicus quidem iudicavit.

fol. 34v A Monsieur
Ms. PH. Jac. D'Orville,
Professeur fort celebre en belles lettres.
a
Amsterdam.[5])

1) [Vielleicht Nr. 133 in Mommsens Inscriptiones Confoederationis Helveticae.]
2) [Bochartianae epistolae vgl. Brief 33 und 36.]
3) [Versehentlich hinzugefügt.]
4) [Vgl. Brief 38 S. 76 A. 1.]
5) [Dies Wort ist jetzt bis auf geringe Reste weggeschnitten.]

38.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 15.)

Viro Clarissimo, Eruditissimoque
Lud. Casp. Valckenaerio,
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Laudo curam aut sollicitudinem TUam potius pro Amico, quem merito TUO magni facis, Amice carissime. Nuntio autem, quo gratius nuntiare nihil possum, vanam esse TUam sollicitudinem. Nihil est quod timeas. Res omnis in salvo. Hemsterhusius valet, et bene valet iamdudum. Verum est, male habuit: nec sine periculo ut Medicus iudicavit; puto ex itinere Amstelodamense. Venditi nuper sunt nummi Wildiani, et satis vili, ut ex Havercampio[1]) accepi, qui satis magnam eorum copiam suam fecit et mihi monstravit. At nunc longe aliter. Debuerat Nobil. Seevenhoven citius hoc Tibi significasse, ut citius literas Tuas acciperem, si quidem in fatis erat, ut hac tantum, non alia, necessitate ad scribendum cogereris. Sed quid de TE agitur? Fluctuas nimis diu, et nos suspensos Tecum et ambiguos tenes. Infelix nuncius, tam multos enitenti gloriae Tuae contra ire, et praemio moras atque manus iniicere, quod[2]) dudum gestit ornare vir|tutem TUam. Faxit summum numen, ut, quod unice opto, incre- fol. 1v mentum[3]) TUum brevi ex TE percipiam. Occupationes Tuas literis meis turbari nolo, nec TUas cupio, alioquin gratissimas, nisi cum commodo TUO fiat, et compositis TUIS negotiis. Publicae utilitati postponere mea gaudia didici. Fac tamen nostrum etiam aliquando ne sis immemor, si quidem aliorum memineris. Zelotypum agnoscis. Sed quid sibi vult liber ille, quem Franckius mihi tradidit. Si Apollonio non indiges reddam tibi Eunapium et Basilium, quibus facillime possum carere. Aristophanes Cl. Hemsterhusii hic Lugduni continuatur; sed quousque perducta sit opera, aut perducenda, iuxta novi cum ignarissimis. Rem, ubi opus non erat, religiose tegunt. At dolium hians

---

1) [Dem Verfasser des Auktionskatalogs »Museum Wildianum«, Amstelod. 1741.]
2) [Das d in quod ist durchstrichen.] 3) [Berufung nach Franeker.]

perpluit. Futurum forte, ut brevi Codices Arabicos nostros omnes ordine lustrem rursus. tunc memor Eratosthenis TUI ero. Illi gratulor felices TUas manus. Feliciores homini non poterant contingere. Libenter adiuvarem TE ad propositum TUUm; sed nosti me ab illo studiorum genere et imparatum et alienum. Nec multum auxilii ab Arabibus ambitiose promiserim. Nondum constat, qui Bibliothecae fol. 2r sit praeficiendus. | Meliora tamen tempora exspectamus. Osterduykius[1]) Burmanno parentavit nuper, muto applausu, orator heroe suo dignissimus. Praeclarum omen speratae nominis immortalitati! Levem ipsi terram apprecor, si nemo alius. Poterat mihi vivus aut molestus aut invisus esse. Dicunt eius Bibliothecam, de qua magna praecipiuntur spe, apud Goedwallum esse distrahendam. Vellem a TE scire, Amice Doctissime, num Homeri Odyssea a Cantabrigiensibus eodem modo quo Ilias in 4to sit edita. Hanc mihi nuper comparavi. Negant hi, affirmant illi. Hesychius noster adhuc friget. Saepius ad illum TVI mentio fit honorifica. Mythologi[2]) brevi oculos omnium in se convertent. Ibi puram putam habebis antiquitatem. Ibi totum Pausaniam. liber enim rarus evasit. Nobilis noster Hungarus[3]), in nuperis nundinis cum centum quinquaginta studiosorum manu, tumultum concitavit plena meridie, magnum crassum malum nostris stupidonibus. Homo nunquam desinet insanire. Adhuc moneo in Hesychio nuper, post ultimas meas literas, invenisse stabiliri dictionem Comicam *διαλέγεσθαι τὴν ὀπήν*[4]), ut adeo nihil tentandum sit. Antiqua satis lectio, modo aeque bona foret. Quid postea non licebit scurrilitati fol. 2v Comicae? | Habes quoque *αἱρεῖν* pro *φθείρειν*[5]) apud Homerum Iliad. *Θ*. 256.

Ἀλλὰ πολὺ πρῶτος Τρώων ἕλεν ἄνδρα κορύστην
Φραδμονίδην Ἀγέλαον.

item Iliad. *H* init. *ἔνθ' ἑλέτην*, ubi Schol. *εἶλον, ἀπέκτειναν*. conf.[6])

1) [Oratio funebris in obitum viri doctissimi et celeberrimi Petri Burmanni . . . dicta publice ab Hermanno Oosterdyk Schacht. Die XXVI Aprilis anni MDCCXLI. Lugd. Bat. 1741, wiederholt in Sam. Mursinna, Biographia selecta vol. I Halae 1782 p. 53—90.]

2) [Auctores mythographi latini cur. Aug. van Staveren, Lugd. Bat. et Amstel. 1742.]

3) [Gungossi nach Brief 41 S. 83, 4, wofür in Lebensbeschr. S. 104 und 120 Giongössy steht.]

4) [Arist. Lys. 721. Vgl. Brief 34 S. 71, 28 f.]

5) [Vgl. Brief 34 S. 70, 27 f.]

6) [conf.—1232 ist am Rande hinzugefügt.]

Eurip. Orest. 1232. Plura oggerere[1]) occupato non convenit. TU res TUas domi publiceque salvus et sanus ex voto gere, et opus quod coepisti cito, faciliter et cum laude confice. Vale, ab illo qui TE semper amabit et magni faciet. Lugdun. Batav. 1741. d. 21. Maij.

39.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 35.)

VIRO Celeberrimo
Amplissimoque
IAC. PH. D'Orville,
s. p. d
Io. Iac. Reiske.

Si bene vales, quod puto, gratum mihi illud accidet. Mitto nunc quae diu jam debueram, Porti scilicet opuscula quaedam MSS. quae poteris in usum TUUm pro lubitu convertere. Sed non credo magni momenti esse. Potueram iam superiore septimana mittere. Sed dum exspecto commodam occasionem[2]), quae nunc offertur egregia, imponitur mihi opera conficiendi Catalogum Codd. MSS. quos indigestos multo cum labore digesseram.[3]) Reportavi praemium egregium, quale pudet dicere.

[4])οὐ γὰρ ἔτ' ἄνδρες ἐπ' ἔργοις, ὡς πάρος, ἐσθλοῖς
Αἰνεῖσθαι σπεύδοντι, νενίκηνται δ' ὑπὸ κερδέων.
πᾶς δ' ὑπὸ κόλπου χεῖρας ἔχων πόθεν οἴσεται ἀθρεῖ
ἄργυρον, οὐδέ κεν ἰὸν ἀποτρίψας τινὶ δοίη.

Parem TIBI neminem adhuc vidi. Hoc non blandiens dico, sed quod mereris, et quod ob indignum duro labore praemium φέρω[5]) ὑποκάρδιον ὀργάν. Res illa me per aliquot dies male habuit. Sed debeo alto pectore vulnus premere. Iam sum in conscribenda praefatione opusculi mei[6]), quod ad finem vergit. Quo facto statim me accingam ad

1) [*Hdr*: oggero] 2) [*Hdr*: occasione]

3) [Vgl. Brief 41. Lebensbeschr. S. 23. Dozy, Catal. codd. arab. bibl. Lugd. Bat. ed. alt. praef. p. XIII und XIX.]

4) [Theokr. id. XVI, 14 sq.] 5) [Theokr. id. XX, 17.]

6) [Tharaphae Moallakah cum Scholiis Nahas. e MSS. Leidensibus Arabice edidit, vertit, illustravit I. I. R. Lugd. Bat. 1742.]

transsscribenda reliqua dictatorum Hemsterhuisii[1]). Ignosce meae properantiae. Nihil hic novi agitur. Vale vir Deo mihique chare. Leidae 15. Iunij 1741.

fol. 35v A Monsieur
Ms. I. Ph. D'Orville
Professeur en belles lettres[2]) fort renommé[3])
a
par amy. Amsterdam.[4])

40.

An Valckenaer in Campen.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 16.)

VIRO Clarissimo Eruditissimoque
Lud. Cas. Valckenaer
amico aestumatissimo
S. p. d.
I. I. Reiske.

Nuper ad TE literas perscripseram, VIR Doctissime, quamprimum ex Schultensio nuncium laetissimum de novo munere TIBI delato acceperam. Testor meam et amicorum conscientiam. Sed antequam meas dimitterem, accipio TUas, quibus idem mihi significare dignatus es. Resignavi[5]) itaque. Et nunc has accipis. Non multis mihi verbis opus est ad gaudium meum de TUIS honoribus contestandum. Ex animo certe TIBI gratulor dignissimo quippe dignitatem, quam virtus et eruditio TUa dudum flagitarunt. Neminem audivi in hac urbe nec vidi qui mecum non laetetur et consentiat. Sed et neminem credo qui prius et cogitarit et optarit, quam ego, ut Hemsterhusii successor fieres, quanti nominis! id quam TIBI honorificum? Perpetua modo valetudine bona et merito applausu in novo munere fruaris, et cuius locum in Frisia nunc occupabis, eius et hic Leidae olim, quando fatum iubeat, impleas. Vix fieri potest, ut peius nunc, quam olim,

1) [Vgl. Brief 35 S. 72, 15.] 2) [*Hdr*: letres] 3) [*Hdr*: renome]
4) [Siegel wie in Nr. 25.]
5) [Resignavi — accipis steht am Rande.]

ominer. Ita voveo candido corde. Agnosces TV ipse, et si quis desit cultus verbis temere effusis, sinceritate | meae mentis excusabis. fol. 1v Unum rogo. Professor factus, et illustriore gradu collocatus meam amicitiam[1]) privati hominis ne quaeso spernas. Sed id indoles TUa non patitur. Porro gratum mihi facies, si quibus conditionibus fueris Franequeram evocatus significare velis; item quando auspicaberis novum munus[2]); quae tandem orationis TUae erit materia. At me miserum! Scire volo *τὰ ἀπόῤῥητα*. Utinam possem praesens audire et admirari eloquentiam! Utinam transmittere horae spatio vastum mare. *Ἀλλὰ*[3]) *πτέρου με ταχέσι καὶ κούφοις πτεροῖς, ἵν' ἐκεῖσε πέτωμαι κἆτ' ἐκεῖθεν ἀναχωρῶ πάλιν, ἀνθ' ἕρματος πολλὰς καταπεπωκὼς Μοῦσας*. Nihil de caetero habeo nostrarum rerum quod scribam. Post ferias Burmanni Bibliotheca apud Luchtmannum vendetur. Proxime Sallustius Havercampii prostabit. Idem vir doctus et diligens Censorinum iterum praelo submittit. Nuper ostendebat mihi quoque Diploma sibi ex Italia a Card. Caraffa missum[4]), quo recipiebatur in Academiam Antiquitatum eruendarum. Quod scribis de Etymologico Cl. Dorvillii, valde mihi gratum accidit. An fuit operae pretium conferre. Vir ille sane ad literas iuvandas natus est. Ego illi multa debeo, et debere semper profitebor. Meum[5]) opusculum, si id dignum quidem memoria est, nunc tandem aliquando absolutum. Restat adhuc praefatio, quinque circiter foliorum. Nec tamen ante anni decursum TIBI promiserim. Typographi exspectationi non respondi et duplo majus confeci. Sed hercle coactus. | Nolui enim pueris scribere, fol. 2r et analysin verborum. Hinc illae lacrymae. Hinc illae morae. Sed devorare illas quidem adsuetus nunc sum. Phlegma Batavum nonnihil imbibi. Salutant te amici et promeritam dignitatem gratulantur, praesertim Dn. Kocher, qui brevi ipse ad TE scribet. Vale Charissimum mihi caput et favere mihi perge. Lugduni Batav. d. 1 Iulij 1741.

A Monsieur fol. 2v

Msr. Valckenaer

Savant fort renommé.

presentement

franco a

Utrecht Campen.[6])

1) [*Hdr*: amiticiam] 2) [*Hdr*: muneris] 3) [Arist. Av. 1453. 1456. 1428 sq.]
4) [*Hdr*: mihi] 5) [Tharaphae Moallakah. Vgl. Brief 39.] 6) [Siegel wie in Nr. 25.]

11.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.
(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 36.)

VIRO
Amplissimo, Celeberrimoque,
PH. IAC. D'ORVILLE,
Patrono suo aestumatissimo,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Si recte adhuc vales, VIR aeternum mihi colende, laetabor. Equidem ego recte adhuc valeo. Utramque tuam epistolam[1]) accepi, et luculentum amoris TUI in me testimonium, septem Hungaros. At me miserum! Qua tandem fronte prodire in conspectum TUum potero? Ut creditori via decedit debitor, et, qua potest, elabendi sectatur rimas, ita pudor et verecundia eo magis, vel nolentem, oculis tuis me subtrahunt, quo TU magis ornare me, vel potius obruere pergis beneficiis. Accepto illa quidem lubens et laetus; at de futuro, plane sum ἄπορος, quomodo tandem vel ex parte TIBI reddam. Obstringo interim gratum animum, qui tantum TIBI se debere nunquam non profitebitur, quantum nulli alij. Quod ignorare scribis de Catalogo, ita habet. Cum huc venirem, tanta erant confusione disiecti Codd. MSS. Arabici, ut per unam et plures horas interdum et Schultensius et ego unum librum, et frustra tamen, quaesiverimus. Nec constabat, qua ratione impressus Catalogus libros designaret. Incidi tandem casu fol. 36v in illud, | ut ita dicam, mysterium, et concinnato Catalogo, secundum librorum seriem in pluteis, (nam in impresso secundum materias sunt dispositi, vel potius discerpti,) aggredior opus molestum. Omnes enim libros et singulos per integrum fere mensem ante hos duo annos excussi, et deterso pulvere et obliteratis antiquis indicibus novum et congruum cuique numerum adscripsi, ut vel ignarus puer nunc, quidquid postuletur, depromere queat. Opus perfectum placet, quod nemo ante ausus fuerat. Aurei mihi montes promittuntur. Ego vero id non intenderam, sed pro meo commodo id feceram, et ipsa necessitate

1) [Der zweite Brief, vom 5. Juli 1741, ist Lebensbeschr. S. 654 f. gedruckt.]

coactus. Nihilominus[1]) deprecanti invidiosis pollicitationibus non semel per duo annos obtritae fuerunt aures, ut, si panis aliunde non fuisset, dum eorum exspecto dona, fame fuisset mihi moriendum. Nuper tandem Dn. van Royen, antequam novus Bibliothecarius constituatur, Bibliothecam lustrans, iubet Catalogum, a me in meos usus paratum, pro Bibliotheca nitide describi. Feci, et quinque fere chartae volumina impendi. Pro labore duorum fere mensium accepi novem florenos, qui vix duarum hebdomadum impensis satisfaciunt. Haec non narrarem, nisi semel apud TE rei mentionem fecissem. Iam temporis progressu vulnus meum coaluit: tum vero, cum ad TE scriberem, erat adhuc recens, et putabam, nonnihil decedere aegritudini meae si et TE participem meorum facerem questuum[2]), *ὡς ἡδὺ δάκρυα τοῖς κακῶς πεπονθόσιν, θρήνων τ' ὀδυρμοί, Μοῦσά θ', ἡ λύπας ἔχει.* Hic libere loqui non licet. Pro opere, quod generoso impetu iniussus, et sine praemii spe ac desiderio feceram, aut nihil dederint, aut dedissent saltim quod meam personam et ip|sorum amplo promissa hiatu[3]) fol. 37r deceret. Si vel mercenarius fuissem aut *πλινθοφόρος*[4]) *Αἰγύπτιος*, pro numero dierum plus tulissem. Et multo vehementius dolebit, si forte alius quis *μᾶζαν*[5]) *πως περιδραμὼν ὑφαρπάσας αὐτὸς παραθήσει τὴν ὑπ' ἐμοῦ μεμαγμένην.* Iam vero mallem ferme hac de re nec verbulum mihi excidisse, ne vel adulatorem me, vel blasphemum in Leidenses, vel scitulo hoc strategemate usum suspiceris, ad aurum a TE extorquendum. At tam abjecte de me non sentis. Melius TE novi. Occasionem bene mihi faciendi undecunque tandem voluisti arripere, Patrone munificentissime. Sed satis de his. Ut tamen etiam constet TIBI, quomodo erogarim tuos *Δαρεικοὺς*[6]), *ἀφανῆ πλοῦτον*, en rationem! Quos antea possidebam in nominibus, mei iuris feci, Polybium, Appianum, et Iliadem Homeri Cantabrigiae 1689. editam. Alteram enim partem, Odysseam, nec vidi, nec puto editam. Paravi porro mihi quoque *χλαῖναν*[7]) *ἀμφίμαλλον, ἵν', ἐπειδὰν πρῶτον ἥλιος τράπῃ, πλευρῖτις οὐκ ἄν ἐμε λάβῃ ποτέ.* Reliquum destinavi emendae vesti Arabicae aut, si malis, Iaponicae. Sic ero beneficio TUO, quod Arabes dicunt, كسى من البصل[8]) *κρομμύου μᾶλλον ἐντετυλιμένος.*

---

1) [*Hdr*: Niholiminus] 2) [*Hdr*: questum. Vgl. Eur. Tro. 608 sq.]
3) [Vgl. Hor. A. P. 138.] 4) [Arist. Av. 1133.]
5) [Nach Arist. Eq. 55 sq.] 6) [Arist. Eccl. 602.]
7) [Nach Arist. Eccl. 416 sq.] 8) [»Meidâni ed. Freytag II. 385.« Fraenkel.]

Schedas Georgii Douzae nuper misisti, VIR Maxume. Enotavi quae volebas. Ut verum tamen dicam illa deprehendes spe minora. Qui, qualia sunt, talia vellet edere indiscretim, iniuriam faceret doctis manibus. Bona quaedam insunt; at editoribus auctorum iam obser-fol. 37v vata: at plura mala et vel menti scriptorum aperte con|traria, vel in Grammaticae leges graviter impingentia, ut: cum pro *δακεῖν* corrigit *δακνεῖν*; cum *ἄτεγκτος* a *τήκω* derivat; cum pro *ἀνεῤῥόφα*, corrigit *ἀναῤῥόφα· absorbens;* pro *ὄρνις* vult *ὄρνιθας*, cum alterum aeque bonum sit; cum *ἀπιδὼν* poeticum pronunciat, pro *ἀπειδών*; cum pro *κάλλους* reponit *καλλοῖς; ἑάλω* (sic) reddit, *cepit*, etc. Reliqua transeo. Talia Graece docto non possunt condonari, nec linguam tenent, qui in talibus offendunt. At spernuntur tamen: immerito. Ego quoque olim *λεπτολογίας* reputabam et *σμιλεύματα λήρων*[1]). Nunc autem summe necessarium puto eorum studium, et, per otium, cum voluptate lego Graecam Grammaticam. Id debeo monitis TUIS, VIR optime, et praesertim epistolae, quam mihi scripsisti olim, cum Sophocleos meos conatus[2]) damnares. Infectus olim eram consortio et exemplo aliorum pruritu corrigendi, quae non intelligebam. Tu contra severa lectione mitigandam iuvenilem lasciviam censebas, et prius discendum, quam docendum; non magis tum acceptus, quam si *φάρμακον*[3]) *ὄξει διέμενος Σφηττίῳ κατέπλασσες ἐμοῦ τὰ βλέφαρ᾽ ἐκστρέψας. Τότε μὲν ἐδυσχέραινον· σὺ δὲ τόδε τὸ θηρίον τοὐπὶ τῷ ᾽φθαλμῷ λαβὼν ἐξεῖλες, ὃ τότε ἐπῆν.* Gratias TIBI maximas toto pectore habeo et ago, quod ab errore et praecipitiis[4]) in rectam viam me revocaveris. Exscripsi Douziana illa ut inveni, et, ne vitium putes a me esse, adscripsi (*sic*). In subitanea autem collatione recentis Philostrati cum antiqua lectione, fol. 38r duo loca deprehen|di, ex quibus coniicio, Olearium audacia non toleranda in illum auctorem fuisse grassatum. Ut p. 923. lin. pen. edit. Lips. *ἀμμάτων* edidit pro *ὀμμάτων*, plane alia omnia volente auctore, et p. 927. lin. ult. somnia sua pro argutiis Sophistae obtrusit nobis, mentemque scriptoris plane intervertit[5]) et iugulavit.

Exemplar Burmannianum reddidi haeredibus. Eorum quae hic aguntur, haec fere habeo. Havercampii Salustius proxime vendetur.

---

1) [Nach Ar. Ran. 819 und Nub. 359.] 2) [Vgl. Brief 20 S. 39 A. 3.]
3) [Nach Ar. Plut. 720 sq. und Lys. 1025 sq.] 4) [*Hdr*: praecipitus]
5) [Er wollte wohl invertit schreiben.]

Idem Censorinum recudendum dedit, cuius primum folium impressum vidi. Hemsterhusij Aristophanes hic continuatur; sed tam occulte, ut severe typothetis, quidquam propalare, interdictum sit. Forte nosti etiam fama aliquem nobilem Hungarum, Gungossi[1]), hominem *πανοῦργον καὶ γελωτοποιόν*. Is ob nuperas turbas inter studiosos et milites excitatas academia ejectus est. Medicorum collegia nondum cessant. Librum[2]) meum, quem fasciculo adjeci, olim in auctione Bosheidij comparavi. Num iisdem Codicibus usus fuerit Valesius, e quibus hic Codex emendatus et suppletus est, num etiam easdem conjecturas afferat, quas doctus vir, quisquis ille tandem sit, hic enotavit, mihi non constat, quippe qui magnum illud opus non habeo. TU si quid e re Tua fuerit, utere illis pro lubitu. Hoc ipso momento cum finem scribendi facio, accipio Cl. Gronovium Bibliothecarium esse designatum. Nondum tamen rem certe cognovi. Caetera vale et favere mihi perge, Patrone Optime, Maxime. Dab. Lugd. Batav. 1741. 12. Julij.

| Volueram literas quoque ad Dn. Waesberge dare; sed quia fol. 38v Belgice non satis calleo, rogo TE, VIR Humanissime, velis illi, ni incommodum sit, salutem dicere meo nomine et hortari ad repetendam ab haeredibus Burmannianis copiam partis primae Petronij. Et typothetae valde desiderant, et ego per ferias otiosus invigilare operi melius potero, quam postea: et eius ipsius commoda[3]) interest, quantocyus illud opus prelo liberari.

42.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 17.)

Viro Clarissimo Eruditissimoque
Lud. Casp. Valckenaer,
amico aestumatissimo,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Oblatam opportunam occasionem ad TE scribendi, Vir Clarissime, non potui permittere, ut elaberetur. Recte TE valere puto, et iam

1) [Vgl. Brief 38 S. 76, A. 2.] 2) [Die Scriptores Historiae Ecclesiasticae Graeci ex officina R. Stephani (Lutet. 1544) mit Noten von Salmasius. S. Brief 28 (S. 51, 20) und 31 (S. 59, 20).] 3) [commodi?]

in Frisia agere. In locum Tuum Campis succedet Dn. Gavell, siquidem acceptare velit, et patriam Middelburgum non praeferat, ubi collega tertius ad Scholam est vocatus. Id audivi a Cl. Abresch qui nuper hic apud me fuit, et hac iterum septimana integra. Heri tandem discessit. Notas vel potius commentarium edit in Aeschylum, quarum primum volumen hoc anno, quod mihi dixit, adhuc edetur, et priores quatuor tragoedias complectetur. Volumen secundum dabit observationes in sequentia tria dramata, una cum emendationibus Scaligeri et aliorum; item collationibus, glossis et Scholiaste bonae notae inedito codicum Leidensium[1]. Haec pro ipso describam omnia, sane egregia. Nullibi terrarum tam insignem apparatum reperiri putem | ad tam difficilem Tragicum. Unum doleo quod ipsum textum non edat vir doctus, quod valde ipsi suasi. Sed hunc defectum supplebit, si iratae Musae nos velint affligere, Pavo[2], literarum dedecus, *τέρας* quale describit Aristophanes in Pace vs. 754. *οὗ δεινόταται μὲν ἀπ' ὀφθαλμῶν κυνὸς ἀκτῖνες λάμπουσιν* etc. Quid hic rerum agatur, quid ego, si tanti est cognoscere, accipies ab amico et affine nunc tuo, qui has tibi tradet. Cl. Schultens cum tota familia Aquisgranum abiit. Doct. Kocherus adhuc apud nos versatur, brevi discessurus. Burmanni Bibliotheca proximo tandem vere in eius aedibus vendetur a Luchtmanno. Catalogus post ferias paratus erit. Libri omnes, vel eius, vel alterius cuiusdam docti manu notati, cesserunt Caspari, filio, nec vendentur[3]. Bibliothecam imposterum administrabit Cl. Gronovius, cui id contigisse valde laetor. Forte in libertatem nunc dimittentur captivi. Eius Aelianus de Animalibus in Anglia typis et sumtibus Societatis de promovenda re literaria editur[4]. Character talis est, qualis in Hutchinsoni nupero Xenophonte, aut Lysia Taylori[5]: i. e. maximus. Parcae notae. Cl. Alberti per has ferias urbem reliquit, ideoque Hesychius iacet. Praeterea nihil occurrit quod scribam. Agnosces scribendi properantiam. Adeo nihil praemeditatum, nihil elegans. At excusabis tamen, scio. Bene vale, et mihi fave. Lugd. Bat. d. 12. Augusti 1741.

fol. 1v

1) [Vgl. Brief 43.]
2) [Pauw. S. Brief 28 S. 49 A. 2.]
3) [nec vendentur ist nachträglich eingeschaltet.]
4) [Vgl. S. 65, 21.]
5) [*Hdr*: Tayleri]

|Commode in mentem mihi venit, de quo rogare te volo, Vir Clarissime. Communicavit mecum praestantissimus Schultens Constantini Porphyrogenetae opusculum de administrando imperio, a te[1], nescio num ex Codice MSS. an ex Theophane, emendatum. In historia Arabum inveni quasdam bonas emendationes, quarum una in praefatione ad libellum meum non incommodum locum occupare posset, si id tua fieret voluntate, et TU me doceres, unde illa profecta sit. Vale. fol. 2r

Adr.: A Monsieur
Ms. Valckenaer
Professeur en belles lettres
a
Franequer.

43.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 40.)

Viro Celeberrimo
Amplissimoque
PH. IAC. D'ORVILLE,
Patrono suo aestumatissimo,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[2]

Recipis nunc literas Gallandi[3], quas nuper cum praestantissimo Bruinio miseras. Recensui ut iudicabam opus esse. Ne offenderent typothetae debui nitide describere. Nihil in laudem meam dicam, nihil in ignominiam prioris interpretis quisquis ille fuerit. Sufficit te iudicasse limam isti versioni admovendam esse. Ut verum tamen fatear maluissem ipse solus primus vertisse. Vix enim puto omnia adeo expurgata, ut non aliquid sordium hinc illinc a non animadvertente vel properante relictum sit. Si imprimantur, quod puto in Miscellaneis Tuis, rogo, una cum Gallico autographo semel ad me remittas ut dispiciam si quid adhuc poliendum et extergendum sit.

1) [*Hdr*: ate]
2) [Antwort auf den Brief vom 28. Juli 1741 (Lebensbeschr. S. 655 f.)]
3) [Vgl. Brief 13.]

Nuper per duas ferme septimanas hic fuit et mecum versatus est fol. 40v Cl. Abresch, vir egregiae doctrinae et rari candoris. | Ultimis diebus contulimus Aeschyli Prometheum cum tribus Codd. MSS. Leidensibus, inter quos[1]) unus Vossianus amplum et bonum ut videtur commentarium ineditum continet. Conferendi et describendi laborem in me suscepi.[2]) Si noveris alicubi Amstelodami exemplar Aeschyli Stanlejani, velim mihi indices. Brevi enim illuc excurram et debeo mihi comparare, ad commode enotandas V. L. et Glossas interlineares.

Heri etiam me invisit Cl. Valckenaer, Campis hinc in Frisiam discedens. Cl. Schultens cum tota sua familia Aquisgranum abiit et ad Coloniam usque progressus huc per Flandriam revertetur. In Valckenaerij locum evocatus fuit Gavell. Sed non videtur acceptare velle, quod Medioburgi praeceptoris munus ipsi oblatum sit. Cl. Alberti extra urbem, credo Harlemi agit. Oudendorpius aedificando occupatur. Staverenij Mythographi nunc absoluti sunt. Quod ad me, bene valeo nunc, per Dei gratiam, et vivo liber omnibus curis. Sub finem huius mensis in transcursu, si non displiceat tibi, ad TE invisam. Bene et ex voto Te valere credo, et ut porro valeas cum tuis, mihique faveas opto. Lugduni Batav. 16. Aug. 1741.

44.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 41.)

VIRO
Celeberrimo, Amplissimoque
Iac. Phil. D'Orvillio,
Patrono suo honoratissimo,
s. p. d.
Io Iac. Reiske.[3])

Diu est, ex quo ignoravi, quid ageres, qui valeres, Vir aestumatissime, spero tamen et opto, optime. Neque literis ausus fuissem

---

1) [*Hdr*: quae]

2) [Vgl. Abresch Animadversionum ad Aeschylum libri duo, Medioburgi 1743 praefatio: *strenuam licet operam peramice commodante Juvene erudito Jo. Jac. Reiske.*]

3) [Antwort auf den Brief vom 26. Oct. 1741 (Lebensbeschr. S. 656).]

TE accedere, nisi commodam praebuisses ipse occasionem. Utinam citius, quod desiderabas, meo officio satis potuissem facere. Sed Cl. Hemsterhusius in caussa est, qui non nisi superiore septimana media Codicem[1]) TUUM mihi tradidit, iubens ut absoluta collatione ipsi redderem: restare enim aliquam Pluti Aristophanei partem nondum confectam. Hodie reddere debui, ante quam Scholia, quod institueram, in meum exemplar transferre potuerim. Promisit tamen altera septimana ad me rediturum MS. Tunc, si bona TUa venia fieri queat, caetera scripta in usum meum conferam. Vides, hic collationem Ajacis Sophoclei ad editionem Oxoniensem an. 1705.[2]) Codex Tuus, non antiquus quidem, at ex bono tamen descriptus mihi videtur. Multae lectiones cum illis conveniunt; quas Johnson suo libro subiecit. Sunt tamen et plures et meliores. Potuissem enotare | forte copiosiores, fol. 41v si plus fuisset otii, et mihi maior tractandorum codicum peritia, et habuissem quicum iuncta opera collationem instituerem. Potuissem si Scholia ubique licuisset conferre, conjecturas quasdam ducere: ut feci, non ea mente, ut quidquam in textu mutare vellem, quam a me insaniam depellat bona mens, sed ut ostenderem quomodo forte refingi posset prava scriptio. Potuissem hinc in alios auctores excurrere, et ubi simili modo laborant, ostendere. Sed hoc non potest temere celeriterque effundi. Si permittas in Aristophanis mei Nubes tale quid tentabo.

Quod ad me, satis bene nunc et ex voto vivo. Pecuniae acquiro quod sufficit, et quod abundat. Libros mihi parvo tempore comparavi, non paucos, nec spernendos. Callimachum[3]) inter alios cum codice Vossiano collatum, a quo nescio. Tuis si studiis posset inservire liber, indica quaeso. Aut exscribam, aut mittam ipsum librum, ut malueris. Mittam quoque brevi opusculum meum[4]), quod nunc tandem typographus absolvi passus est.

Audivi nuper Apollodori futurum editorem, Suintenium[5]), obiisse. TU optime noveris. Neque latebit TE, Cl. Abresch secundas nuptias celebrasse. Petronius noster cito pede pergit: utinam pari quoque

---

1) [Es ist der Codex, welcher den Plutos des Aristophanes, den Aias und die Elektra des Sophokles enthält = Cod. Dorvill. X, 1. 3, 13.]

2) [S. Lebensbeschr. S. 176, N. 13.]

3) [S. Lebensbeschr. S. 176, N. 12.]

4) [Vgl. Brief 39 S. 77 A. 6.]

5) [G. J. van Swinden, Verfasser des »Specimen novae editionis Apollodori et Commentarii ad eum« in den Misc. Observ. nov. III (1741), p. 37—99.]

Hesychius! Caetera vale, et favere mihi perge. Leidae 1741. 25. Novembr.

Adiectae literae Waesbergio tradi iubeantur velim.[1])

45.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 42.)

Viro Amplissimo, Celeberrimoque
IAC. PHIL. D'Orville
Fautori suo maxime colendo
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Mirum Tibi videbitur, Vir Amplissime, quod collationem scholiastae Sophoclei[2]) nondum miserim. In caussa fuit Hemsterhusius, qui ad novum annum usque tenuit. Curabo ut diligentiam meam diutius non desideres.

Novum annum puto TE feliciter esse ingressum. Eundem pluresque alios ex voto cum φιλτάτοις exigas: mihique te praestes illum porro, quem soles.

Strenae loco, si velis, accipe opusculum[3]), quod citius miseram, si per librarium licuisset. In eo non omnia placebunt, scio. Neque tamen ignoras, aliter interdum nos velle, aliter evenire.

Simul mitto specimen variarum Lectionum in Callimachum[4]). Non optimae notae; ut solent. Tu ipse statues.

Nuper literis mihi significavit Cl. Abresch, se Zwollam ad regimen scholae evocatum abire. Quod forte iam cognosti. Caetera vale, Vir Maxime, et favere mihi perge. Lugd. Batav. 1742. d. 9. Januar.[5])

---

1) [Die Antwort D'Orvilles vom 28. Nov. 1741 steht Lebensbeschr. S. 657.]

2) [Vgl. Brief 44 S. 87.]

3) [S. Brief 39 S. 77 A. 6.]

4) [Vgl. Brief 44 S. 87 A. 3.]

5) [D'Orvilles Antwort vom 19. März 1742 auf diesen Brief und Nr. 47 steht Lebensbeschr. S. 658.]

46.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 18.)

Viro Clarissimo Eruditissimoque,
Lud. Casp. Valckenaer,
s. p. d.
Jo. Jac. Reiske.

Recte te valere puto, Amice Aestumatissime, novumque annum feliciter esse ingressum. Eundem pariter, id est ex voto, pluresque alios absolvas, famaeque tuae diu intersis, et constantem Te mihi amicum praestes, opto. Occupationes tuae, in novo munere frequentiores, fecerunt, ut interpellare te noluerim: praesertim cum nihil haberem magni momenti, quod scriberem. Data nunc occasione mitto opusculum[1]), quod vix tandem ac ne vix quidem emergit. Nec tibi placebit, scio, quod nec mihi placet: Non magnam enim iis gratiam refero, qui hoc quidem argumentum tractandum suaserunt[2]). Nec etiam nostratibus, ut colligo, valde placet. Certe benevolentia quorundam mutata videtur. Sed quid agam? Illi spe votisque suis exciderunt: ego meis. Neque tamen propterea | valde doleo. Bonus vir, librarius, fol. 1v si damnum pateretur, me sane affligeret. Id tam diu veritus est, nec sine caussa. Pauci enim erunt, qui verum statuere pretium opellae scient. Ex longo tempore iam alienus sum a literis Arabicis, ob morositatem quorundam, quos nosti. Tam sunt parci in thesauris suis, ut nil supra: dicerem, si liceret, ut insanire videantur prudentibus. Graeca me oblectant; et constitui totum cursum lectionis Graecae hac hyeme, si pote, perficere. Plutarchus et Plato cum primis me tenent. Caetera Petronium curo, ingenio meo; siquidem liber nunc sum, et tyrannus[3]) abest. Intelligis. Mira videbis in eo et nova: Dubito tamen ut omnia approbes. Hesychius videtur Saturni satelles esse. Si ita pergat, ut nunc quidem, posset demum labente anno Platonico prodire. Sed haec in aurem. Posses tamen calcar addere;

---

1) [Siehe Brief 39 S. 77 A. 6.]

2) [Albert Schultens. Vgl. Lebensbeschr. S. 23, die Dedicatio der Dissertation und Brief 51 S. 96, 22.]

3) [Wohl der inzwischen verstorbene P. Burmann.]

et tibi obsequetur, scio. Suintenium[1]), qui promiserat Apollodorum, obiisse Parisiis forte non ignoras. Cl. Abresch abit Suollam ad scholae regimen, ut nuper mihi significavit. Caetera ego bene satis vivo, et, quod optimum, alta quiete fruor. Plura non habeo. Tu, Vir praestantissime, vale mihique fave. Lugduni Bat. 14. Jan. 1742.

fol. 2r |P. S. Accipis simul Eunapium[2]) tuum.
Apollonium tenui, te non nolente.

Adr.: A Monsieur
Ms. Valckenaer
Professeur fort renommé
en belles lettres
a
p occas. Franequer.

47.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 43.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
IACOBO PHILIPPO D'ORVILLE
Patrono maxime colendo
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Reddo nunc tandem Sophoclis codicem, cum glossarum apographo; id quod diu debueram. Sentio me non immerito in indignationem Tuam incurrere, Vir Amplissime; spero tamen veniam delicti posse impetrari, si frequentiora cogites intervalla, quae diligentiam meam necessario interruperunt. Petronius ad finem nunc maxime vergens, valde me occupavit. . . . His demum diebus Auctio Burmanniana saepius me, maximo licet dispendio bursae vel invitum ab officio sevocavit. . . . . . Inter libros quos ex laudata modo Bibliotheca redemi, est Anthologia Graeca Hadriani Junii manu notata fol. 43v et emendata. Patebit | codex usibus Tuis, quam primum illum cum fratribus custodia liberavero. . . . . . Brevi forte plura,

1) [Vgl. S. 87 A. 5.] 2) [*Hdr*: Eunapiuun]

quum de conatu quodam meo[1]) iudicium Tuum rogabo. Recte te cum filiolo et amicis valere, puto, et ut pergas, favoremque Tuum in me continues, opto. Lugduni Batavor. d. 13. Mart. 1742.

48.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 44.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iac. Phil. D'Orville
Fautori maxime colendo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[2])

Recte accepi heri Tuas, Vir Amplissime; miratusque fui beneficentiam Tuam quam cognovi, non spe, non opinione, quid dicam laudibus aequari posse. Perplacet quod humanissime nos evocaveris ad TE. Cognatus quidem Tuus non aderit, nisi altera forte septimana rebus suis compositis. Ego vero cras testari Tibi animum obstrictum praesens constitui. Comitem se dare mihi cupit iuvenculus elegans, discipulus meus, quem non aspernaberis. Rheda veniemus. Caetera amplius praesens exsequar. Vale Vir Amplissime, mihique fave. Lugd. Bat. 1742. d. 21. Mart.

49.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 45.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Vir Amplissime.

Nunc demum promissum librum mitto. Indignaberis, scio, aut solitam tarditatem meam ridebis. Sed penuria commeatus, (Deum testor et conscientiam meam) me impedivit. *Οὐ γὰρ ἦν πορθμεῖον*

1) [Vgl. Brief 50 S. 93, 22 f.]
2) [Antwort auf D'Orvilles Brief vom 19. März 1742 (Lebensbeschr. S. 658).]

ἀποδιδόναι. Nec adhucdum[1]) potuisses accipere, nisi occasio praesens se obtulisset.

Pudet dicere: sed innocentia mea id iubet. De Hesychio admoneor, quem olim mihi misisti, Vir Amplissime. . . . . . . Pro nuper exhibito honore mihi et comiti meo[2]), gratias ago maximas. Nec, si aliter fieri potuisset, commisissem ut ingratus viderer. Forte praesentia ignoti hominis Te offendit. Sed quid agas cum iuvene, qui in aetatis lubrico sectatur τὸ ἡδυπαθές: cuique parentes, quidquid vult, permittunt. Indicare debebam absentiae meae per unum diem caussam: comitem qui se oggerebat, repellere non poteram, sine offensa. Optime[3]) quaeso[4]) id interpreteris vir Amplissime, et quidquid praeterea iram Tuam mereri posset. Serio de emendatione cogito. Vale vir Amplissime et moram in transmittendo libro tractam non malae menti tribuas, iterum rogo. Si tenere illum velis, esto Tuus. Forte alia occasio comparandae Anthologiae comparebit. Si excerpta velis, quaecunque illa ibi scripta sunt, postquam examinaveris, modo iube. Jussa prompte exsequar. Vale et mihi fave. Lugd. Batav. d. 2. April 1742.

Adr.: A Monsieur
Msr. I. P. D'Orville
Professeur fort celebre en belles Lettres
a
℘ couv. Amsterdam.

50.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 46.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque,
Iac. Philippo D'Orville,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Inaudio Te, Vir Amplissime, provinciam[5]), cui praeeras cum laude, deposuisse. Quod ut feliciter eveniat Tibi opto, viamque ad ampliora, si quidem affectes, paret. Meam in scribendo tarditatem

1) [*Hdr*: adhuc dum] 2) [Vgl. Brief 48.] 3) [*Hdr*: Optimi] 4) [ist nach interpreteris wiederholt.] 5) [Professur am Athenaeum in Amsterdam.]

aegrimoniae tribuas velim, quae mentem mihi nunc obnubilat: et verecundiae, atque conscientiae criminum quibus Te offendi. Accedit recens illud ausum in Petronium, forte non tam, quam prima fronte videbitur, temerarium. Extimesco iram Tuam, Waesbergii indignationem, et aliorum insultus, qui *τῶν κατωρθωμένων* immemores, errata vellicabunt. *Ἔρριπται*[1]) *δ' ὁ βόλος, τὸ δὲ δίκτυον ἐκπεπέταστaι.* Quod animo maxime me deiecit est res domestica, in labyrinthum delapsa, ubi passus legit irremeabiles. Iuvenem nosti, Vir Amplissime, quem nuper mensae Tuae mecum adhibebas. Illum non amplius frequento. Dii deaeque, quam longe a destinatione mea jaceo! *ὁ χαῦνος, ὁ ταῖς μεγίσταις ἐλπίσιν ἐπηρμένος.* Quid nunc agam non habeo. Plane *ἀλύω*[2]), *ἀδημονῶ.* Eiuravi sane, quod sectatus hucusque fui, natura licet invita, vitae genus inconstans, aerumnosum, ciendae bili mirificum, quod liberos homines mancipat, quod morientes occidit. Nec a me facile | impetravero, ut ad arborem rursus redeam, cuius amaros fructus deprehendi. fol. 46v

Constitutum est, post ferias librorum magnam vim proscribere, et navem *πολλῷ κλυδόνι τεταραγμένην ἀποκουφίσαι.* Inde, quamdiu potero, vivam, aliam alicunde fortunam circumspectans. Non possum tamen quin consiliorum ad Te referam unum, qualia mens paradoxis gravida parit: Te, vir Amplissime, unum quem semper habui labantium rerum mearum Atlantem. Editum nuper fuit in Anglia consilium de edendis Latinis auctoribus cum Varr. Lectt. ad modum Justini Burmanniani. Gestit animus in Graecis idem tentare. Auctorem sane veterem Graecum simplici suo sermone, cum accurata Codicum MStorum et editionum collatione textui subiecta, amplissimis indicibus verborum et idiotismorum, et tabulis, ubi opus, geographicis, pulchro charactere et nitida charta edidisse quam emendatissime[3]), sententia quidem mea Graeciae res erigeret prostratas, et alliceret, quos nunc librorum aut penuria aut caritas, aut intractabilis et formidolosa moles, absterret. Si qui forent Tui similes, opulenti et liberales viri, qui *ἔρανον* ad sumtus imprimendi alicuius auctoris praestantis, facilis et rari, ut Polybii, conferrent, forte tantum inde lucrum emergeret, ut non modo *τὴν ἀφορμὴν* reddere brevi, sed et ad alios, imo omnes

---

1) [Orakel bei Herod. I, 62, 2.] 2) [Hesych s. v.]
3) [*Hdr*: emendate]

omnino e profana Graecia reliquos pergere possem. Ad talem mihi videor palaestram natura factus esse et destinatus, ἀφυὴς νὴ Δία πρὸς λαμπρὰν πολυπραγμοσύνην, et legis ad certas horas et loca adstringentis impatiens. φιλόπονος μέν. σιωπῇ δὲ τἀμὰ πράττων μετ' εὐκολίας. Nisi plane Tibi videbor ὀνειρώττειν explica quaeso mentem Tuam hac de re, quocunque modo placeat. Aut meliora doce. Repetitum infesto gurgite procella me nunc agit. Manum tendenti manum Tu porrige, quod soles. | Drama devenit ad catastrophen, quae Deum ex machina flagitat. fol. 47r

Praesentem librum, quo mihi usus non est vide num usui Tibi esse possit. saltem pristini possessoris manus non minus Tibi chara foret, quam eius est memoria. Vale et fave mihi, ut olim, Vir Amplissime, nec indignare, si quid in his literis Tibi videatur ἀπροσδόκητον καὶ παράλογον. Lugd. Batav. 1742. d. 15. Junij.

Adr.: A Monsieur
Ms. D'Orville
Professeur fort celebre
a
Amsterdam.[1])

51.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 19.)

Viro Amplissimo, Eruditissimoque,
Ludovico Caspari Valckenaer.
Amico optimo,
s. p. d.
Jo. Jac. Reiske.

Gratius mihi nihil accidere poterat, quam literae Tuae, Vir Integerrime. Magna me liberarunt sollicitudine. Jacturam Tui fecisse mecum dolebam, querebar apud alios. Suspicabar ex silentio Tuo. Augebant suspicionem, qui, nescio unde, indignari Te affirmabant, ob

1) [Das Siegel zeigt den Namenszug J J R und darüber eine Krone.]

ea quae p. 3. praefationis meae[1]) scripseram. Conscius equidem mihi sum, longe alio tendere illa quidem tela. At nec prohibere tamen poteram, quin alienus a me propterea fieres. Miraris, imo succenses, qui tam sinistre de candore Tuo et constantia sentiam. Miseri scilicet omnia timent. Perdidi duos amicos magni momenti, uno tempore. Sed vitae me reddidisti literis Tuis, quas auro cariores habeo. In posterum modo ne tam prolixus sis in adferenda excusatione et defensione Tui. Amicis libenter impertio veniam, si quando sibi in scribendo indulgeant. Nam et ipse ego haud raro sum segnior.

Morbo Te conflictatum fuisse scribis. Intelligo, Te recte nunc quidem valere. Parcas Tibi quaeso (refundo Tibi videlicet monitum Tuum) parcas a studiis intensioribus et serves Te magnis operibus, quae promittis. Studiorum Tuorum rationem proxime, si placet, indicabis. Ego de meis nunc nihil. quaedam de rebus meis, ut jussui Tuo satisfaciam. Tragoediam dare possem multorum actuum. Sed affligit me malorum vel memoria.

Significavi Tibi jam, si bene memini, me superiore hyeme in pistrinum paedagogicum fuisse conductum magna mercede. Sed asellus, quem agitabam, erat *ὑβριστής*. Ut plurimi sunt Belgae studiosi, doctorem nolebat, sed congerronem, laudatorem bibliothecae suae et reliquae opulentiae, nequitiae magistrum et *ὑπηρέτην*. Hinc perpetua bilis, inde cholera, quae aliis, licet | praeter rem, insania videbatur. fol. 1v Potuisset tamen res illuc devenire, nisi Aristophaneam *ξυναυλίαν* cecinissem. *Αὐτομολῶμεν, αὐτομολῶμεν*[2]). Ergo *δρόμῳ ἐξιὼν ἀπῄειν, ἡ δὲ γραῦς* cum filiolo suo *ἀπελέλειπτο*. Desperatum factum, quod tamen me mihi reddidit. Ejuravi vitae genus, docendi illud puta, genio meo tam infestum. Hinc omnium in me odium concitavi. Putant enim illi, qui solas exstruere curant divitias, et nihil volunt inter homines melius haberi, quam quod ipsi tenent, putant inquam fieri non posse quin insaniat egenus homo meae sortis, *ἐξ ἑαυτοῦ ἠρτημένος*, quando sponte se abdicat provincia lauta et pingui, quae sola

---

1) [Tharaphae Moallakah praef. p. III: Superiore saeculo apud cives meos, cum Lobensteinius floreret, doctus scriptor nemo habebatur, qui ita scripserat, ut posset intelligi: hodie, postquam *φροντιστήριον* intravimus, evasimus Euripides, macri, pallidi, sine succo, sine nervis, sine luminibus etc. — delectare studebat et pellicere.]

2) [Eqq. 9. 21 sq.]

ipsum et luculenter[1]) pascere poterat. Nunc tantum valeo, quantum habeo. Nemo me curat, et cum omni mea animi tranquillitate idem patior, quod ursi et polypi. *Κεύθομαι*[2]) *ἐν σπήλιγγι, χιὼν ὅτε πάντα παλύνει, καὶ βόσεως χατέων χεῖρας τε πόδας τε λιχμάζω, οἷα τ' ἀμελγόμενος, καὶ κλέπτω γαστρὸς ἐρωήν.*

Haud parum quoque rebus meis obfuit Petronianum negotium. Imprudenter in eo id egeram, haud diffiteor, ut arbitrio meo textum correxerim, ut qui editoris magis, quam correctoris, partibus fungerer. Id ubi rescitum fuit; prius enim non indicabam, quam absoluta esset impressio, librarium adeo offendit, ut pecuniam debitam, sat multam, mihi negarit: Dorvillium vero tantopere concitavit, ut omnem rumperet amicitiam, omni aditu interdiceret, palam me delirasse assereret. Durum certe ob rem non maximi momenti, nec male administratam, amico pretioso excidere. Adhuc mihi imminent Casp. Burmanni fulmina. At, erunt ex pelvi. Sat scio.

Quid de Schultensio Tibi videtur? Non ille quidem inimicum fatetur. Neque tamen ego hebes sum, quin sentiam. Friget. Num offensus est ideo, quod repudiaverim spartam, de qua modo, quam Vir ille Celeb. mihi conciliaverat? Num quod domum amici eius, quo me deduxerat, reliquerim? num quod ei, suadenti discere et docere hebraica, noluerim obtemperare? an quod studium etymologicum eius exemplo non secter? an quod credat se lacessitum a me fuisse scripto?[3]) Studiosi sane id multi inter se crepant; et oggesserunt mihi quidam. An denique, quod medicinae nunc me addixerim? Nescio. Id scio me hac aestate plus quam tota mea vita profecisse in cognitione hominum et mei.

fol. 2r | De oratione Tua[4]) sciscitaris an legerim. Quidni legissem? Communicabat eam mecum Dn. Bernard. Nullum mihi dubium est, quin sopitum Graecum studium e cineribus illa resuscitet. Debuerat illam senex[5]) quem nosti legisse. At gratiae Musis omnino sunt habendae quod foedas manus literis illis elegantissimis non attulerit. Verum dicam Tibi quod inter legendum fui passus. Cum pleno Te flumine

---

1) [*Hdr*: lucenter] 2) [Nach Oppian Cyneg. III, 171 ff.]

3) [Vorrede zu Tharaphae Moallakah. Vgl. S. 89 A. 2.]

4) [Oratio de caussis neglectae Literarum graecarum culturae, Franequerae 1741.]

5) [P. Burmann.]

putarem exundaturum, abrumpebas. Vellem Philosophi illud cogitasses. τὸ[1]) καλὸν ἐν μεγέθει ἐστίν. διὸ οὔτε μικρὸν ἄν τι γένοιτο καλὸν ζῶον. Pluris tamen Tibi constitit tuum γλαφυρὸν, et majoris mihi aestimatur, quam praeceptoris Tui[2]) ventosa loquacitas.

At unde Tu de meo cum Platone commercio rescisti? Consuevi superiore hieme cum illo. Hac iterum invisitavi. Adhuc in praesentia me tenet. Et invitabit ad se saepius. Nec ego refugiam consortium eius frequens, qui alias paulo sum ἄμικτος. Siren est apud quam ego nolim Ulysses esse. De hoc si quid suave narrare mihi velis, i licet.

Proxime plura narrabo de me studiisque meis, et quae hic aguntur. Tu interea recte vale, annumque hunc, et plures alios ita exige ut et Tibi satisfacias, et mihi. Scis quid velim. Fac me ames, ut soles. Lugd. Bat. d. 2. Januarij 1743.

52.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 10.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quam sortem experturae sint paucae hae literae, legasne an damnes, Vir Amplissime, ambigo. Quidquid sit committere tamen non potui, ut officio meo sub anni novi ingressum deessem. Peccavi in Te multis modis. Agnosco. Repudiasti me, nec injuria. Neque tamen pariter quoque repudiabis candida vota, quae pro salute Tua Tuorumque per hunc annum et multos alios integra continuanda fundo. Beneficiorum Tuorum in me viget adhuc memoria, nec intercidet unquam. Eadem adhuc, qua olim, veneratione virtutes Tuas et merita colo. Fieri forte posset, quod opto, ut nova lux tenebris meis, favor inquam Tuus, iterum affulgeat. Mea equidem ex parte nihil committam favore Tuo indignum. Vale, Vir Amplissime, et res Tuas ex voto, et Tuo, et orbis eruditi, perage. D. Leidae d. 5. Januarij 1743.

---

1) [Nach Arist. eth. Nicom. IV, 7 p. 1123^{b} 6?]

2) [P. Burmann?]

53.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 11.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Remitto, Vir Amplissime, per ornatissimum Santoroc[1]), ut jusseras, in Sophoclem observationes properanter, ut vides, et sine studio elegantiae descriptas. quod in bonam partem vertes. Adjeci specimen excerptorum ex Anthologia Ursini. . . . . . . Pro Tomo novo[2]) observationum Miscellanearum gratias ajo[3]) maximas. Didici ex iis, p. 319. id est a Te, Vir Celeberrime, quis auctor sit[4]) Scholiorum Graecorum in Strabonem, quae vidi aliquando in codice msto hujus bibliothecae[5]); miratusque fui, qui in hominis Graeci, ut putabam, Graecum scriptum, tot Latinae inscriptiones, quot videbam irrepserint. Illas si velis inserere Miscellaneis Observationibus impetrabo[6]) ut describere mihi liceat, et communicabo Tecum; idque faciam eo libentius, quia Plutarchi quaedam in illo codice continentur. Constitui fol. 11v autem autorem hunc cum mstis hujus biblio|thecae conferre, in moralibus opusculis, si quis alius, adhuc corruptissimum et lacunosum. Adjunxi catalogum librorum quos vendere constitui. Eorum si quid e re Tua fuerit, notes quaeso et mihi remittas. Proximo die Lunae accipies puto librum Ursini, aut libros potius. Vale Vir Amplissime et mihi fave. Leidae d. 30. Febr. 1743.

---

1) [Santorock aus Marburg war D'Orvilles Amanuensis. Vgl. Lebensbeschr. S. 20 und Brief 67.]

2) [Miscell. Observ. nov. t. IV. Vgl. Brief 95.]

3) [Vgl. Brief 55 S. 100, 2.]

4) [Cyriacus Anconitanus.]

5) [Cod. Vossian. praecipue graec. var. arg. in octavo et minore forma 7 fol. 9r—11r. Excerpta ex scholiaste Strabonis (Catal. libr. et codd. Leid. p. 399). Der Hamburger Jurist Lucas Langermann excerpirte sie und aus seinen Excerpten theilte Reinesius synt. ant. inscr. p. 223—225, 335—336 und 457—458 einige griechische Inschriften mit. Mit Unrecht sagt Mommsen C. I. L. III p. XXIII »edidit eos Reinesius errore allegans Cyriaci scholia in Strabonem«. Vgl. Brief 54 und 95. Ausführlichere Mittheilungen werde ich anderswo geben.]

6) [*Hdr*: inpetrabo]

54.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 12.)

Viro Amplissimo, Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Remitto Tibi nunc, Vir Amplissime, utrumque codicem Anthologiae Ursinianae, paulo quidem quam speraveram tardius. Neque tamen de eo valde Te laborare putem. Ut ad mentem Tuam exigerem omnia, laboravi. Quod si fuero consecutus, laetabor. Accipis quoque desideratos libros, praeter tres, Pausaniam scilicet, quem oppignoravi, collatum olim a me ex parte cum msto Havercampiano[1]; Catalecta Scaligeri, quae doctissimo Schradero communicavi; Platonem demum et Aratum Camerarij, quem roganti amico, (is est Dn. Bernard) concessi. Priores duos, ut recuperavero, mittam, quo arbitrari oculis queas. Adjeci praeterea exemplar Commentarij Casauboniani in Athenaeum, quod Cl. Salmasius, ut inscriptio et manus mihi sat nota docet, olim possedit, et animadversiunculis ditavit. Has seorsim descripsi, ut, si ita Tibi videatur, Miscellaneis observationibus inserere possis. Neque enim patrem tantum mentiuntur. Ipsum librum si tenere cupis, teneas licet. Melius apud Te asservabitur, puto, quam apud me. Vitae vicissitudines mihi non permittunt quo adspirabam pervenire, ut insignem scilicet Bibliothecam cogam. Liber est ex auctione Havercampiana. In eadem observabam quoque codicem Polyaeni editionis primae, Casaub. in 12. notis mstis Palmerij a Grentemesnil admodum divitem. Luchtmannus illum | gratis, id est una cum alio, vendidit: fol. 12v me vero ardenter et humiliter rogantem, ut seorsim illum mihi concederet, palam pro insigni sua qua pollet humanitate reprimebat, inutiles mihi libros esse dictitans. Sic excidi esca cui inhiabam: sic destiti pudore suffusus.

Nihil adhuc praestiti circa inscriptiones Cyriaci[2]. nec praestabo quidquam, nisi ut describam. Rogabo enim Curatores aditum ad illum

1) [Vgl. Brief 10 S. 25 A. 3.] 2) [Vgl. Brief 53 S. 98 A. 5.]

codicem, quem ante duos ferme annos semel et fugitivo tantum oculo inspexi. Ut aditum obtinuero, de quo plane non dubito, statim describere aggrediar Tibique mittam. Nec est quod de temporis jactura sis sollicitus. Satis ejus et super est mihi. Vale, Vir Amplissime et studiis meis mihique fave. Leidae 12. Martij 1743.[1])

55.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 13.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Philippo Jacobo D'Orville
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Pro numis, quibus munificentiam Tuam solitam testaris, Vir Amplissime, et quos recte accepi, maximas, quas possum, gratias ajo[2]) habeoque. . . . . . . Aratum doctissimo Schradero ipse quaeso communices. Nihil enim mihi cum ipso hactenus notitiae intercessit. Catalecta mea per tertium a me habet. Quae ab ipso, si placet repetas. . . . . . . Leidae d. 23. Martij 1743.

56.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr 8, fol. 14.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Philippo Jacobo D'Orville,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Remitto Tibi nunc tandem librum Tuum Arabicum[3]), Vir Amplissime, summa cum gratiarum actione pro communicatione. En caussas tam diutinae detentionis. Iam ab aliquot annis ingens ani-

1) [Die Antwort D'Orvilles vom 15. März 1743 ist Lebensbeschr. S. 659 gedruckt.] 2) [Vgl. Brief 53 S. 98, 5.]

3) [Geographia Nubiensis? Vgl. Lebensbeschr. S. 652 und 653. Brief 14.]

mum meum sollicitudo ob librum Tuum afflixit. Accidit ejus involucro noxia me inscio, absente et alia omnia volente; quae simul et multas mihi chartas perdidit. Vehementem indignationis Tuae metum quandoquidem plane effugere non poteram, protrahendo studebam lenire et animo delere. Ultra nunc non possum. Quid agam? Imploro veniam, et obtestor humanitatem Tuam per Deum immortalem crimen praeter omnem culpam meam admissum, siquidem ipse liber scriptus integer et salvus est, mihi condones. Omni in id enitar opera, ut in posterum nihil committam quod irritare Te queat. Vale Vir Amplissime nec favere mihi desiste. Lugd. Batav. d. 25. April. 1743.

57.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 20.)

Viro Clarissimo Eruditissimoque
Ludovico Casparo Valckenaer,
amico suo aestumatissimo
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Cum transiret ad Vos, imo rediret, Praestantissimus Panier, meque prima simul et ultima vice inviseret, et recte curare velle promitteret, si quid ad Te haberem, Vir Clarissime, non potui, licet multa non haberem perscribenda, tamen occasionem tam pulchram apud Te mei memoriam renovandi dimittere. Quam recte ut puto valeas, significes occasione data rogo. De me quae exponam non sunt nisi tristia. Corpus mihi non recte valet, scilicet ab animi moerore et taediis affectum. Contra animum corporis imbecillitates trahunt in malorum consortium; ut sane quo magis aegrotem, hoc an illo, parum sciam. Sors mea me fecit *δυσάρεστον*, et austeritas quoque morum, et *τὸ τοῦ τρόπου ἐλεγκτικόν*. Verbo dicam. Quod Plato in Phaedro[1]) ait vitium nasci ex hominum diuturniore usu, misanthropiam, id apud me altas radices egit. Vix hucdum inveni in Belgio virum liberalis ingenij, non sordidum, non *ἥττω κέρδους*, sed fere omnes defraudare

1) [Vielmehr Phaed. p. 90 D]

egregie doctos, et qui vel ob teruncij pretium fidem honestatem et amicitiam prodant. Factum hinc est ut ab hominum consortio, quales equidem haec terra alit, abstinere quantum possum decreverim. Hanc puto viam brevissimam ad obtinendam quam tam diu quaero εὐθυμίαν. fol. 1v | Non enim ex eorum sum genere, qui devorandis quotidie molestijs indurare animum et assuefacere adversis student, ut continuo venenorum usu ventriculum muniunt contra deleteria. Malo ἔξω βέλους esse. Conduxi mihi propterea aedem sat splendidam pro mea persona (dicerem, nisi ominosum foret, Timonis πυργίδιον)[1]) ubi studiorum et corporis cultui prout potero vacabo, praesertim instante hyeme, quam anatomicis et chymicis destinavi occupationibus. Sic εὖ ἢ κακῶς τί γέγονεν ἐν πόλει οὐδ' ὅτι οὐκ οἶδα[2]), ἀλλὰ τῷ ὄντι τὸ σῶμα μου μόνον ἐν τῇ πόλει κεῖται καὶ ἐπιδημεῖ, ἡ δὲ διάνοια ταῦτα πάντα ἡγησαμένη σμικρὰ καὶ οὐδὲν προτιμήσασα ἀλλαχῇ φέρεται. Studium Medicum mihi egregie placet, et sat bene procederet si ampliorem haberem bibliothecam ejus generis; praecipue si librum naturae rimari tam pretiosum non foret. Sed et tardo gradu tandem ad metam venias. Pro recreatione mea lego scriptores praesertim ethicos Graecos, quorum ingenij et naturae bonitatem admiror et stupeo, praecepta cupio imitari, et, ubi nequeo, mihi succenseo. Caeterae occupationes meae non sunt nimis accumulatae. Jnstitutiones studiosorum, quas nancisci possem frequentiores, ut provinciam ingratam et noxiam corporis et animi quieti, declino: Contra correctionum (quod genus laboris propterea libenter suscipio quod commodo meo et sine turbis perago) tantum non suppetit, quantum ad victum et cultum requiritur. Vitam sic duco parum abest quin dicam cynicam; cujus rei caussam qui ignorant, mirantur hi; (neque enim meo cum illorum ingenio convenit,) illi aversantur. Hesychius[3]) sat bene procedit; et perventum nunc est usque ad glossam: Ἐπανερχέται. Jnter corrigendum adscribo folio imprimendo meas conjecturas quas vel olim adscripsi meo codici editionis Hagenoënsis, vel nova et maturior meditatio semper inter corrigendum offert. Intellige autem de locis ubi vel nihil annotatum est a viris doctis, vel cum illis mihi non convenit. Nam permulta

1) [Paus. I, 30, 4 πύργος Τίμωνος. Lucian. Tim. c. 42.]
2) [οἶδα ist in Hdr fälschlich wiederholt.]
3) [Vgl. S. 58, 28 f. und Hesychius ed. Alberti I praef. p. XXXVI.]

sunt quae eadem sensi cum illis. Sed illa annotare putidum foret. Quasdam mearum conjecturarum inserit notis Clariss. Editor, ut ex speciminibus quibusdam intellexi. Omnia non potest, (neque etiam opus) ob spatij angustiam. Spero tamen fore ut in fine operis omnia mea adjungat, si quidem aliquibus honorem fecit et veniam dedit publice comparendi. Et ut verum fatear, hoc stimulum dat meae φιλοτιμίᾳ ut nulli curae, quanta in me est, in Hesychio corrigendo parcam. Nihil hic praeterea editur hujus generis quod mereatur considerationem. De Pe|tronio altum silentium. Vellem tamen videre fol. 2r tandem aliquando quorsum res evadat. Licet hominum iniqua judicia spernam, bene gnarus quid fecerim, et certa spe fretus fore ut apud intelligentes et candidos judices non tantum veniam instituti mei, sed et laudes feram: sentio tamen quam apud librarios illud negotium famae meae labem attriverit. Exspecto eventum rei, sed imperterritus. Habeo enim panopliam sat fortem, quicunque tandem me aggressus fuerit. Dn. Bernard, quem forte nosti, edit nunc Demetrij Pepagomeni libellum rarissimum de Podagra. Videbis post unum vel alterum mensem. Idem ille constituit successive graecos medicos praesertim minores vulgare et magis obvios facere. Describit quoque nunc multa et egregia Actuarij opuscula medica inedita ex codice hujus bibliothecae, quae proxime forte edet. Jam dudum est ex quo bibliothecam non adij, nec domi colui arabica: Videor tamen brevi redire in gratiam cum musis istis orientalibus, et id quidem coactus casu quodam, de quo latius perscribam, ubi negotium procedat. Nam adhuc haereo in dubio. Si quid in Graecis tentare detur otium et copia, conferam Plutarchi opuscula moralia cum codice hujus bibliothecae antiquo et ut puto bonae notae[1]). Sed de his amplius, suo tempore. Nondum enim sunt ἐν ἀκμῇ. Caeterum peto veniam, si patientiam Tuam fatigavi nugis, praesertim querelis domesticis, atram bilem redolentibus et quae ad Te nil faciunt. Nosti enim, Amice optime, quam suave sit, quam allevet curas, ubi post diuturnum silentium compressam pectore aegrimoniam in sinum fidi et εὐγνώμονος viri possis effundere. Hic loci non audeo libere loqui. Surdis fabulam narrarem. Vale et mihi fave, quod semper fecisti. Lugd. Batav. d. 6. Maij. 1743.

---

1) [Vgl. Brief 53 und Animadvers. II p. 126.]

Adr.: À Monsieur
Msr. Valckenaer,
Professeur fort savant et renommé.
a
par ami. Franecquer.

58.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 21.)

Viro Eruditissimo Celeberrimoque
Ludovico Caspari Valckenaer,
amico suo aestumatissimo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Ad nuperas literas Tuas, Amice integerrime, citius respondissem. Sed exspectavi occasionem quam Eruditiss. Bernardus mihi obtulit. Ea nunc in aliis occupatum me obruit. Nihilominus tamen exsequar pro temporis angustia meum officium. Cavebo simul ne quid aures Tuas *μεμψίμοιρον* offendat. Accipis ut puto Demetrij Pepagomeni libellum de Podagra. Editor[1]) honorifice in eo mei aliquoties mentionem fecit. Scilicet antequam recudendum daret libellum typothetis, editionem Morelli mihi perlegendam dederat, rogans, ut enotarem[2]) quae mihi viderentur correctione indigere. Feci. Eorum nonnulla inseruit suis notis. Sed quam vellem ut et hoc unum pag. ult. *οὐκ εἰς μακρὰν ἐπιτεύξεται*, quod qui non videt, parum a coeco abesse mihi videtur. Mirabuntur tamen lecturi ad hoc nihil notatum esse. Omisit et alia quaedam mea. ut p. 56. 2 *ἀποκροῦσαι* pro *ἐπακοῦσαι*. Habet quisque libertatem agendi pro lubitu. Mallem tamen in tali casu meas observationes aut integras dari aut plane omitti. Fit enim, ut quibus minus confido et in quibus minus mihi placeo, illae proferantur ab aliis; contra quibus maximum tribuo, illae premantur. Dolendum porro est tam misere esse habitum librum a librariis. Rudes admodum sunt illi homines, aut asini potius, et ego quoque expertus sum in Petronio. Quidquid agas nunquam efficias ut illi Te aut intelligant, aut auscultent. Rogasti meas in Sophoclem observationes.

---

1) [Bernard. Vgl. S. 103, 16.] 2) [*Hdr*: enotaret]

Λίτεῖς[1]) *ἅ τεύξῃ· σὺν πόθῳ γὰρ ἡ χάρις.* Perlegi iterum sed fugitive Sophoclem, et en Tibi quae mihi nata tunc fuerunt conjectanea. Non omnia animadvertere potui in properatione tanta. Sed, ut fieri amat, quando ad unum animadvertimus, alterum oculis se subtrahit. | Cum fol. 1v Cantero multa eadem observavi. Ab illo in multis dissentio. Sed nolui illa hic repetere, haec refutare. Id Tibi relinquo, Vir Eruditissime. *Τελεῖς*[2]) *γὰρ τελεῖς τι κατ' ἦμαρ. μάντις εἴμ' ἐσθλῶν ἀγώνων.* Habes sane egregia subsidia, Scaligeri, et Arnaudij. Forte et aliorum. Nec aptior Te quisquam est ad tale quid exsequendum. Otium mihi quidem fuit, ut et Ajacem perlegerem. Sed ut sum homo mirus, nunquam continua serie librum possum perlegere. Sed interpono semper aliis alia, et ut Chymici dicunt, caemento, vel stratifico. Accipies tamen et illa si requiras, et si quae nunc accipis non displiceant. Forte post annum, ut sumus homines, nec ipsi mihi placebunt eorum multa. Sed ita comparatum est cum re critica.

Quod de caetero scribam non habeo permultum. Cl. Alberti aedes sibi comparavit in platea De Breetstraet. Schultensius junior proxime elapso die dominico peroravit in templo pagi cujusdam Nordthollandiae, quorsum tantum non vocatus est. Videtur plurimum spei habere inter rivales obtinendae provinciae. Van der Myn, de cujus calamitate sine dubio audivisti, abiit in Indias orientales, director futurus editionis Bibliorum in lingua Malabarica, egregiis conditionibus.

Caetera vale et amare me perge. Lugd. Batav. d. 22. Junij 1743.[3])

Adr.: A Monsieur
Msr. Valckenaer,
Savant Professeur
a
par couv. Franecquer

---

1) [Soph. Oed. Col. 1106.] 2) [Nach Soph. Oed. Col. 1079 f.]

3) [Dem Briefe lagen Reiske's Conjecturen bei; Valckenaer liess, ehe er sie ihm im Jahre 1746 zurückschickte, eine Abschrift derselben machen. Diesè liegt in dem Briefe; Valckenaer hat als Ueberschrift gesetzt: *Reiskii coniecturae* und neben den Anfang der Conjecturen: *1746 remisi Reiskio cui tamen non indicavi, me earum apographum servasse.* Vgl. Brief 83. Valckenaer hat in einem Briefe vom 23. November 1744, dessen Entwurf auch erhalten ist (B. P. L. 339 Nr. 1, mit der Aufschrift: *Reiskio, 23. Novemb. 1744. — examen emendationum Reiskii in Electram*), Reiske sein Urtheil wenigstens über die Emendationen zur Elektra mitgetheilt. Die Abschrift lautet:

Versus in Electra, Antigone, et Trachiniis numero ad editionem Th. Johnson. in Oedipis et Philoctete ad edit. Commelin. ann. 1597.

Electra.

v. 54. *τύπωμα*] an forte *κύτωμα*.
92. *ἥδη*] legend. *κήδη*.
122. *τακεῖς*] legend. *λακεῖς*.
222. *ἐριστὰ*] legend. *ἀρεστά*.
244. *ἐκτίμους*] forte *ἐκτίλτους*.
473. lego *δοκῶ με πεῖραν τῇδε τολμήσειν ἔπι*.
481. lego *ὕπεισί με θράσος*.
536. distinguend. *τοῦ χάριν*; *τίνων*;
598. post *μητέρα* punctum ponendum.
688. male *τῇ φύσει* exponunt. Sensus est in tantum currens quoad, in quantum praetensum[1]) natura sua (*τὴν ἀρχὴν*) erat stadium.
857. 858. lego *πανσύρτων παμμήνων ἀχέων*.
1081. *Ἠλέκτρα τὸν*] lego *Ἠλέκτρ' ἄταν*.
1410. *αἷμα*] legend. *αἰχμαν*. et si velis metro succurrere parvo negotio sic restituetur versus *νεακόνητον αἰχμαν ἴσχων χεροῖν*.

Oedip. Tyrann.

203. *ἔπουρον*] legend. *ἔπαρον*, *perpelle*, *persuade*.
205. *ὅρμον*] legend. *ἄνορμον*.
207. *τέλει*] legend. *ἑλεῖν*.
208. *ἐπ'*] legend. *ἔπ'* (quia cum *τοῦτο* iungendum).
235. *ὑπεξελὼν*] legend. *ὑπεξελᾷν*.
256. *νιν* delendum.
278. *γῆν*] leg. *γῆς*. (ob sequens *γυναικῶν*.)
295. *ἐπραξάμην*] f. *ἐταξάμην*.
344. *κἀτελευτητος*] legend. *κἀνελεύθερος*.
468. *ὁμοσπόρος* leg. mutato accentu.
635. *δεῖ*] l. *δή*.
637. *ἄρχοντος*] legend. *ἄρχοντας*.
1288. *αἵματος ἐτέγγετο*] legend. *αἵματός τ' ἐρεύγετο*. Pulcherrima

1) [*Hdr*: pretensum]

et naturalis descriptio τοῦ πάθους. per *grandinem* intel|ligit fol. 1v lentem, seu humorem crystallinum, et per ὄμβρον humorem aqueum et vitreum.

1386. πηγῆς] lego πύλης.
1504. παρίδης] legend. ob metrum περιφρονῆς.
1505. ἐγγενεῖς] an forte ἐνδεεῖς?

Antigone.

vs. 4. ἄτερ] legend. ὕπερ. *excessive calamitosum.*
39. δ' ὦ] f. δαί.
40. λύουσ'] legend. κλύουσ' cf. vs. 677.
66. ὡς] f. οἷς, et βιάζομαι, τάδε τοῖς etc.
111. ὃν] legend. ὅτ'.
114. ἐς γᾶν delendum. Est corrupta scriptio τοῦ στεγανὸς.
132. ὑπεροπτίας] legend. ὑπεροπλίαις.
212. αἰκισθέντ'] f. αἰκισθέν τ'.
217. Hujus et sequentis vocis sensum ut non assequerentur interpretes fecit ταῦθ' sic scriptum propter elisionem pro τἀυτά. Construct. τὰ αὐτὰ σοὶ ἀρέσκει τὸν etc. *Quae tibi, placent etiam amico et inimico urbis, nolenti volenti.* Conf. schol. Aristoph. Plut. vs. 69.
223. εἰσ et τ'] lego ἔστ' et γ'.
248. σημαίνων] f. σημανῶν.
317. ἁρπάζητε] legend. ἀπρακτῆτε.
345. ἀκαμάτων] lego ἀκάματον.
368. ἐπάξεται] forte ἐπίσταται aut ἐπάσατο.
375. περιείρων] περιέπων.
522. τῷ δυσσεβεῖ] legend. τῷ δ' εὐσεβεῖ.
585. γυναῖκας hic non proxime iungendum cum τάσδε, sed est oppos. θρασεῖς, volo illas esse mulieres, id est inclusas et taciturnas.
605. γένος] legend. πόνος.
610. κόνις] legend. κόπις.
621. ἐπαρκέσει] f. ἐπαρκεῖ σοι.
622. ἕρπει] f. ἕρπειν.
624. πάμπολις] f. παμπόλλης. fol. 2r
670. ἐγγενῆ] leg. ἐν γένει. et φύσει est 3 fut. non Dativ. sing.

769. ἀληθὲς] f. ἄληθες.
793. vertend. *qui in jumenta irruis.*
800. ἐπ'] f. ἐν.
803. λώβᾳ] λώβας.
1081. τ' delendum.
1232. θεοῖσι] an φόβοισι aut 'κοαῖσι.

Oedip. Colon.

34. ἀδηλοῦμεν] an ἀδημοῦμεν.
58. τόνδ'] τόν.
98. legend. ὑμῖν et ὁδοιπορῶν.
112. πόδα] legend. πολύ.
137. ἄνομον] ἄνομμον.
164. εἴκοντας] ἑκόντας.
171. ἐπίβαινε] ἔτι βαῖνε.
179. ἂν εὐσεβίας] ἐν εὐσεβίαις.
203. γεγωνῶ] γεγώνω.
242. λόγος] λέχος aut 'λόχος (pro ἄλοχος).
297. εὔδει. multum me torsi in hoc verbo. sed agnovi demum tragoediam hanc ἔργον esse duorum ad minimum dierum, et praesentia quasi mane geri et dici a choro. Sphalma veterum sat notum, quod hodierni merito correxerunt.
303. ἄσσον ἡμῶν] voces transponendae.
304. ἡλιοστερὴς] legend. ἡλιοστεγὴς. Potest tamen illud explicari.
307. γνώμῃ] γνώμη in vocativo, et tunc erit πλανᾷ *erras*, aut in nominativo, et tunc erit *seducit.*
358. ἀυτοῖς] legend. οὐ τοῖς.
372. τιμῇ] legend. τῇ γῇ. Pro sequente καθέξων aut καθέρξων malim aut potius καθέλξων (licet καθέξων possit explicari, sed incommode.) *ad terram detracturus.* oppos. *ad coelum evecturus.*
391. 'μβαίνης] 'κβαίνης.
516. μὲν] legend. μ' ἐν.
fol. 2ᵛ 550. τ'] γ'.
707. ἔκτισας] ἐκτίσας.
723. ὀκνεῖτε] ὀκνεῖν.
727. τηλίκον] addo δ'.
829. οὐ] legend. οὖν, et del. comma.

900. ὥσπερ] οὗσπερ.
979. διστομεῖν] δυστ.
1042. πότνιαι σεμναὶ] f. ποτνίας σεμνὰς. sc.: Cereris.
1075. Forte sic possit restitui et explicari locus paulo intricatior, Utinam columba (ταχύῤῥοιζος) cum strepitu et sibilo auras perrumpens ipsa spectatura (θεωρήσουσα) me et meum oculum ad nubes et ad ipsa discrimina (spectanda sc.) admoveret κύρσαι μ' (divisim.)
1089. διπλᾶς ἀρωγᾶς] διπλὰς ἀρωγάς.
1187. ἀλλ' αὐτὸν] legend. ἀλλ' ἄντομ' (ἄντομαι)
1215. θέλοντος] πέλοντος, aut δέοντος.
1335. ξυμπαραστήσεις] ξυμπαραστήσει.
1356. ὥσπερ] ἕωσπερ.
1361. ἦτ] εἶτ' (εἶτα).
1423. ἔπεσθαι] ἑλέσθαι legend.
1506. θεοὶ] legend. θεοῦ.
1510. τε στρέψαντα] l. τ' ἀστράψαντα.
1524. οὔτ' ἂν] l. οὔτ' αὖ.
1591. κἀπὸ] κἀπὶ.
1614. αἰ] εὖ.

Trachiniae.

57. τοῦ] Potest explicari et defendi. Possunt et alia multa substitui. ego malo τῷ, *alicui*.
84. et 85. transponendi et pro ἢ leg. καί.
138. στέρεσθαι potest teneri si χαίρειν sumatur pro ***habere***, ***possidere***, ut apud Latin. Sed si sumatur pro ***laetari***, legend. στένεσθαι.
148. χώροισιν] legend. χαίρουσιν. Constructio est Attica, id est intricatior. τὸ νεάζον | βόσκεται ἐν χαίρουσι τοῖς τοιοῖς αὐτοῦ. fol. 3r In prosa deberet esse τοῖς ἀυτοῖς αὐτοῦ vel αὐτῷ. ***Adolescit inter gaudentes iis rebus, quibus ipsa gaudet, iuventus.*** Hic est verus sensus Sophoclis. τὸ τοῦ λόγου τοῦτο, ἧλιξ ἥλικα ἐκεῖνοι χαίρουσι (vel τέρπονται) παρόντες παροῦσιν ἑταίροις καὶ φίλοις ἐκ τῶν αὐτῶν ἐπιτηδευμάτων τε καὶ διατριβῶν. Aelian. H. Anim. 1. 46.
234. κτῆσιν] an χρῆσιν.

304. *χώρας*] f. *χήρας*.
387. *μή τοι*] *μέντοι*.
414. *δίκαια*] *δικαία*.
571. legend. *τὸν πατρῷον ἡνίκα στόλον*.
691. *σπιλάδος*] legend. *σπολάδος*. Conf. Aristoph.
860. *χλωρὰν*] lego *χλωρᾶ*.
861. *ἄχναν*] lego *ἄχνᾳ*.
948. Decorum observat Sophocles cum nutriculam de corporis humani structura imperitissime loqui facit. Quis unquam fando audivit mortalium aliquem vulneratum esse in pleura, latere sinistro (vs. 943.) sub hepate et sub diaphragmate?
965. *τέλεα*] *μελέα*. delendum in priore versu signum interrogationis.
1026. *καὶ μύσῃ*] *καμμύσῃ*.
1031. post *ὀνήσιμον* mente supplendum *ἐποίσει*. aut simile. *οὐκ ἀποτρέψει*. *nonne hinc facesses*. includantur parenthesi. alloquitur morbum, ut vs. 1024.
1037. *ἥ δι'*] *ἤδη*.
1071. *ἀρτηρίας ῥοφεῖ*. Vulgo negant veteres novisse sanguinem esse in arteriis; (plurimi enim statuebant in venis sanguinem, in arteriis aërem esse.) Sed multa hoc refutant, et etiam hic fol. 3v |locus. Posset quoque *ἀρτηρίας* hic sumi de bronchiis. Nam veteres quidam perverse credebant esculenta in stomachum, potulenta in pulmones deferri.
1147. *διὰ*] *δή*.

Philoctetes.

125. *δοκῆτ' ἔτι*] *δοκῆτε τι*.
237. *πᾶν τοῦθ', ὅπως*] distingu. sic *παν*, *τοῦθ' ὅπως* etc.
640. *ἀγῇ*] *ἀνῇ*.
690. *κλύζων*] f. *κλύδωνα* aut *κλυσμὸν*.
700. *τις*] *τιν'* (sc. *φύλλα*).
701. *ἑλεῖν*] *ἑλὼν*.
706. *πόρων*] *πορῶν*.
708. 709. *ἄλλων αἴρων τῶν*] leg. *ἀμῶν ἀγρῶν*, *τῷ*
716. *στατὸν*] an *σκύφον*.
768. *τῳ τέχνῃ*] *τῃ τέχνῃ*.
778. *μή μ'*] *μή τι*.
827. *αἴγλαν*] lego *ἄχλυν*.

841. *βαιὰν*] vert. *submissam*, ne somno excitetur.

850. *πυκινοῖς*] legend. *πυκινὸς* scil. *ἔσῃ*, eris subtilis ad perspiciendum *πάθη ἄπορα*.

853. 854. *νύχιος, ἀλέης ὕπνος ἐσθλὸς*] dego *νύχιος ἀλέης* (nocturnus id est dormiens medio die) *ὕπτιος, ἔκηλος*.

1001. *νεύρας*] *νεύροις*.

1039. *ὡς*] *ὅς*.

1081. *συνοίσῃ*] legend. *συνείσῃ*.

1128. *ἄεθλον*] Non extrico me. Debet esse socium aut collaboratorem.

1146. *φύγᾳ μ' οὐκετ'*] Lego *φυγεῖν οὐκέτ'* et post *αὐλίων* pono punctum.

1147. *πελᾶτ'*] Leg. *πετᾶτ'*, *volate*.

1150. Sic distinguo. *ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος, ἐρύκεται οὐκέτι* etc.

1192. *ὥς*] *οἵ*. fol. 4r

1270. *πέρα*] *πέραν*.

1443. *γνώμῃ*] Legend. *γνώμην*.

1466. *σωτῆρας*] Legend. *σωτείρας*.

Valckenaers Antwort lautet:

De singulis Tuis correctionibus libere dicam, quod mihi nunc videatur. De singulis, nisi molestum est, aliquando rescribere non gravaberis[1]). Ego autem nunquam committam, ut illae Tuarum correctionum in quibus Tibi minus places, in lucem a me proferantur, dum contra reliquae premerentur. Ego bona fide agere tantum didici. Interea tamen, dum ego forte diutius cesso, nam aliae ex aliis semper nascuntur occupationes molestissimae, dum ego inquam cesso, Tibi semper, mi Reiski[2]), liberrima manet Tuas observationes quoque[3]) Sophocleas evulgandi potestas. Sin vero eas Editori Sophoclis reservari volueris, potissimo erunt editionis nostrae ornamento.

in Electram

v. 54. *Τύπωμα*] conjectas legendum *κύτωμα*· ingeniose profecto; neque ego; si *κύτωμα* editum legeretur, de alia lectione circumspicerem. et potuisset illud fateor a Schol. reddi *τὸ ἄγγος, τὴν ὑδρίαν*. novimus certe *κύτος* in hac Tragoedia eodem sensu sumi v. 1148 quem locum cum aliis excitat Abresch ad Aesch. p. 281, 282. Verum tamen nihil etiam hactenus reperio, quo inductus receptam lectionem

1) [Vgl. S. 126, 1 f.] 2) [*Hdr*: Reiki] 3) [Abgekürzt: q̃n]

de sede sua deturbarem, quam, ne Suidam Scholiorum descriptorem memorem, occupabat id vocabuli in codd. quos habuit Eustathius plurimos et accuratissimos; nam presso auctoris nomine bis hunc locum protulit ad Il. *ϑ* p. 573 l. 48 et Il. *σ*.[1]) p. 1231 l. 1 ubi *ὁ δὲ εἰπὼν τύπωμα χαλκόπλευρον, τὸ χαλκοῦν κιβώτιον, οὐκ ἐκ τοῦ κυρίως τύπτειν αὐτὸ παρήγαγεν, — ἀλλὰ τὸ κατακροτεῖν χαλκευτικῶς εἰς τὸ τύπτειν μετέλαβεν·* Mihi quidem *τύπωμα χαλκόπλευρον* tantumdem valet ac si diceretur *χαλκὸς κατὰ τὰς πλευρὰς τετυπωμένος·* qualem hanc urnam fuisse nihil est cur non cogitaremus.[2])

92. *Ἤδη*] elegantissime meo quoque[3]) judicio emendas *κήδη·* Scholiasta ab Anglo editus ita cepit *τὰ δὲ θρηνῳδήματα* etc. ut *τὰ δὲ* referatur ad v. 88 *πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδὰς* more Sophocleo, quo respicitur *πρὸς τὸ σημαινόμενον·* quod genus saepe Sophocli restituendum. Verum tamen istud *ἤδη* ita mihi displicet, ut Tuum *κήδη* amplectar.

122. *Τακεῖς*] legend. *Λακεῖς·* Exigua mutatione malim *λάκες* Versus est Anapaesticus Dimeter *ἀκατάληκτος·* hac, ut puto, ratione in pedes suos dimetiendus

Λάκες ὧδ' | ἀκόρε|στον οἰ|μωγάν,

222. *ἐριστά*] Tua legentis *ἀρεστά* hactenus placet emendatio. Quod in versu 244. legendum conjectas *ἐκτίλτους·* velim paulo copiosius mentem Tuam mihi explices, cui nihil videtur causae, cur *ἐκτίμους* mutaremus.[4])

473. Corrigis: *δοκῶ με πεῖραν τῇδε τολμήσειν ἔπι.* Acute profecto! ut ab acumine omnes se commendant perelegantes istae Tuae emendationes, quarum minima tantum pars mihi etiam inciderat. Verum tamen quominus receptam scripturam sollicitaverim, facit constantissima Sophoclis eam voculam *ἔτι* in fine versuum ponentis consuetudo; atque ita ponentis, ut ejus significatio interdum vix Latine possit exprimi, atque adeo eam interdum *περισσεύειν* admonuit Schol. ad El. 561. Sed vide si vaces, Elec. 635. Antig. 69. Trach. 261. Phil. 126. illis adde, ubi manifesta tamen voculae significatio Aj. 78. Elec. 561. 679. Trach. 75. Phil. 569. Propterea ne quidem ausus sum sollicitare Trach. v. 309. *τῆς δέ γε ζώσης ἔτι.* etsi si ibi *ἔπι* legeretur, nemo vitium suspicaretur. emendantis impetum[5]) sustinebat praeter

---

1) [Vielmehr *τ*, 25.] 2) [Vgl. S. 126, 12.] 3) [Abgekürzt hier und im Folgenden: m̃] 4) [Vgl. S. 126, 23.] 5) [*Hdr*: inpetum]

priora locus in Antig. v. 3. ubi forte quispiam de praepositione quoque cogitet.[1])

v.[2]) 481. Emendas *ὑπεισί με θράσος·* antequam emendationem tuam videram, quia ista quidem *ἀκαταλληλία* non videbatur Sophoclea correxeram tantum *ἔπεστί μοι θράσος — κλυούσᾳ·* Tua lectio priorem meam sententiam non parum labefecit. novi locutiones tamen Sophocleas *εἰσῆλθε τοῖν τρισαθλίοιν ἔρις κακή* ex Oed. Col. 364. *τῷ δ᾽ ἐπέρχεται χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* e Trach. v. 137. *ὥς μ᾽ ὑπέρχεται φόβος* ex Elec. 1118. Verum postremo in loco dubiam Electram et sermone ambiguo perterritam *ὑπέρχεται φόβος·* subit metus. nostro autem in loco non subit animum ambigentis fiducia; sed postquam somnium audiverat, *θάρσος* adepta justitiam vindicem scelerum sui curam gerere persuasissima *ἔπεστι* inquit *μοι θράσος — κλυούσᾳ ἀρτίως ὀνειράτων·* eodem modo *ἔπι* adhibuit et *ἔνι* et[3]) *πάρα* sive *πάρεστιν.* in Trach. v. 300 *ἔνεστι τοῖσι — ταρβεῖν·* talia, quod nosti dantur plurima.

536. distinguendum judicas *τοῦ χάριν; τίνων;* nihil hic novandum censuit Cl. Abresch. ad Aesch. p. 65 fine. ego tecum sentio; discernenda ista, sive autem velis *τοῦ χάριν; τίνων;* sive quod ego malim *τοῦ; χάριν τίνων Ἔθυσεν αὐτήν;* perparum arbitror interesse. posterius propterea praetulerim, quia *τοῦ* ponitur a nostro pro *οὗ ἕνεκα* vel *τίνος ἕνεκα* vel denique *ἀντὶ τοῦ;* quod plene legitur in v. 720 Trach. (ubi aliquando credebam *ἄντιτον* restituendum)

πόθὲν γὰρ ἄν ποτ᾽, ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θὴρ etc:

elliptice legitur in eodem dramate v. 343

τί δ᾽ ἐστί, τοῦ με τὴν δ᾽ ἐφίστασαι βάσιν;

plene *ἀντὶ τοῦ*; *quapropter* occurrit quoque in Oed. Tyr. 1031. et 1165. ubi, re minuta non animadversa Albertius noster accentum abradendum censebat olim in Observatione ultima in Matthaei locum needum forte a quoquam interpretum intellectum.

598. post *μητέρα* punctum dicis ponendum. Cur tandem, obsecro Te.

857. 858. Gratulor Tibi consensum cum Magno Scaligero, qui

---

1) [Vgl. Brief 68 S. 126, 33 f.]

2) [Es beginnt ein neues (zweites) Blatt mit der Aufschrift: *Reiskio. emendationum in Electram scr. examen.*]

3) [et steht in *Hdr.* zweimal.]

id ipsum, quod Tu restituendum judicas, libri sui orae ante hos centum quinquaginta annos adleverat.[1])

1081. et hic reddidisti nobis ipsam Sophoclis manum; quem saepe fortunatum judicavi, quod in salutiferas Reiskii manus inciderit.

1410. Veterem lectionem propter conspirationem Grammaticorum sollicitare non ausim. Nosti quae ad h. l. protulerit Siebenius in Miscell. Obs. Vol. I p. 416. Tantum.[2])

59.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 15.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque,
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Insperata sine dubio, modo non invisa, Tibi haec scriptio accidet, Vir Amplissime. Non sum tam impudens, ut irritare Te literis meis velim. Sed vide quo me necessitas adigat. Vasta volutor et coenosa palude; e qua quo magis explicare me nitor et emergere, eo magis prolabor et subsido. Quantas ego tempestates, bone Deus, aestate superiore sustinui. Multi transiere dies quibus panem, multi menses, quibus cerevisiam nec vidi nec gustavi; multas autem curas lacrymasque devoravi. quo factum ut mentem stupor, et caligo, et taedium, corpus vero pallor et macies et deliquium occuparint. Paullo laetior spes affulgebat rebus meis ineunte hoc anno Academico. Vendebam librorum meorum partem: delebam nomina quaedam; comparabam necessaria hyemis praesidia; resumebam victum et cultum honestiorem, mentemque magis tranquillam et erectam. Accedebant ad me juvenes duo recentes huc advenae, juris futuri studiosi, de quibus ea mihi fiebat spes, fore ut, nisi per duos annos, per unum certe suam mihi diligentiam approbarent meaque opera in graecis uterentur. Honesto me stipendio conducebant. Alteri eorum, quo gustum darem historiae Romanae, vitam Fabij Maximi explico, a Plutarcho scriptam; sedebatque insignes ex Dionysio Halicarnasseo et Dione Cassio par-

1) [Vgl. Sophocl. ed. Stephanus, Paris. 1568 mit hdrl. Bemerkungen Scaligers in Leiden Bibl. Univ. 756. D. 25. pag. 119.] 2) [Reiske's Antwort ist Brief 68.]

ticulas, quae antiquitates Romanas illustrarent, exponere. Sed brevi refrixit ejus ardor et docilitas; et, quod plerique illius aetatis, ille quoque passus est, ut recta suadentes habeant suspectos, et fugiant eos qui severa lege exercere et proficere ipsos volunt. Querebatur nuper, Graecis et humaniorum literarum studiis tempus sibi praeripi: Iurisconsulto non opus esse tam operoso apparatu; sat feliciter agere forenses caussas eum posse, qui ultra Nov. Test. Gr. non sapiat. Dolere sibi adeunda esse literaria collegia, neque se adfore | professori fol. 15v Ovidium et fabulas exponenti sua quidem sponte, nisi jam nomen dedisset. Breviter ut dicam, renunciat mihi; nec ipse solus, verum etiam sodalem suum in consilii societatem pertrahit. Haud parva spes et columen rerum mearum hi duo juvenes erant; quorum caussa non tantum Cl. Albini collegium, utut maxime cupiebam audire, reliqui, sed etiam alios juvenes repudiavi, qui meam sibi deflagitabant operam. Casus ille tanto me turbavit magis, quanto minus speratus et minus oportuno tempore me obruit. Quid agam nunc? Iuvenum institutio nunquam ex voto mihi successit; colligoque certis indiciis ab hoc vitae genere mihi omnino abstinendum esse. Indoles mea habet aliquid ἄχαρι et δύσκολον quod, quidquid agam, expellere nequeo. Libros quos corrigam non multos habeo. Librarij quoque parci sunt. Luchtmannus etiam sordidus, qui sudore meo meique similium ditescere studet, et, quia paupertate me novit ad extrema redactum, vel deglubere non veretur; homo insolens suis opibus, et exprobrare mihi meam humilitatem impotens; cui quo fidelius ministro et plura concedo, eo eum difficiliorem et saeviorem experior. Nescio certe quo me vertam. Tot me fluctus aerumnarum, imo procellae, obruunt. Subit interdum mirari, qui fiat, ut, quo magis studeo bene de humano genere mereri, eo minus placeam; et, quascunque me in partes, vermis instar, flectam et torqueam, nunquam tamen pabulum et tegmen possim conficere. Indignor etiam saepius, tot perditissimos lurcones, eosdemque mortalium stupidissimos, in orbis terrarum opprobrium atque perniciem[1]) opes suas vino et scortis prodigere: me contra discendi et literas promovendi cupidum, neutrum posse consequi. Taedet haud raro Latine aut Graece aut Arabice unquam didicisse; quandoquidem libris mihi ademtis, adempta quoque et praecisa est

1) [*Hdr*: pernicem]

omnis proficiendi et exercendi copia. Non proficere autem in talibus rebus et ἀτρεμεῖν, nihil aliud est quam deficere et dediscere, plane ut bene habitum corpus athleticum, ubi nequit increscere, necessario decrescit. Animus certe meus sic in ipso suo flore et vigore emarcuit. Dura, Dij, provincia cum studiorum cultura victus parandi curam jungere! Sed quorsum haec? ais Vir Amplissime. Audi modo. Idem ille juvenis de quo supra; (vocatur de Lange; est Silvaducensis, et Santorockij[1]) Tui cubiculum occupat; homo caetera non malus:) suadebat mihi ut ad Te me converterem. Notam et celebratam esse Tuam munificentiam. Esse Amstelodami opulentos mercatores, qui suarum opum τῷ περισσεύοντι pauperes studiosos, facto ἐράνῳ, solerent per tempus alere. Com|mendatione Tua fieri forte posse, ut beneficio, (quo majus accidere mihi nequit, quantulumcumque illud sit,) fiam beatus. At ego; vereri adspectum Tuum dicebam, conscius tot in Te mihi peccatorum; praetereaque malle omnia pati, quam mendicari. Ille contra: Te inexorabilem non esse, aut ignoscere nescium. Neque hic terrarum quidquam patere non roganti. Aeternum me frustra hiaturum, nisi eos, qui bene mihi velint, precibus praeveniam et demulceam. Tentandum esse. Fortunam audaces adjuvare. Tentavi itaque, et utinam non infausta alite. Per Te scilicet, Vir Maxime, sto et cado. Aut fame, moerore et desperatione pereundum brevi mihi est: aut si ope Tua mihi accedat auxilium, in perpetuum ero felix. Potero enim cum pauco stipendio per unum alterumve aut tertium annum dato, quo saltim victum et hospitium solvere queam, studiorum meorum medicorum et physicorum cursum laetus et alacer pede inoffenso absolvere, et, siquidem hanc mihi terram hucusque novercam expertus sum, in patriam redire. Tu spem meam quaeso ne frustrere. Sepositis animoque deletis offensis omnibus, converte oculos in miseriam meam, quae vel silicem flecteret; et pristinae Tuae benevolentiae ne plane sis immemor. Vale et mihi fave.

fol. 16r

Leidae d. 12. Decembr. 1743.

Adr.: A Monsieur
Msr. D'Orville,
Savant fort celebre.
a
Amsterdam.

---

1) [Vgl. Brief 53 A. 1.]

60.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 48.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo D'Orville,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Sine mora confeci, quod confectum volebas, Vir Celeberrime, Charitonem perlegi integrum. Cras ejus interpretationem ordiar. Caetera falsus nuper fui, cum putarem longius remotum adhuc esse feriarum finem. Deprehendi enim redux jam inceptas plerasque nostrarum lectionum. Verumtamen damnum non tuli, nisi unius diei. Vale, Fautor Carissime, et favere mihi perge. D. Leidae d. 17. Sept. 1744.

61.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 49.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
IACOBO PHILIPPO DORVILLE,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Accipis schedam, Vir Celeberrime, quam ut perlegerem miseras. De humanissima Tua invitatione placet, et adero die Veneris, et afferam, quae mandasti. Confido etiam posse simul Charitonem reddere. Certe usque ad octavum librum omnia jam absolvi et in mundum redegi. Vale Vir Maxime mihique porro fave.

Leidae d. 11. Octobr. 1744.

62.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 50.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo Dorville,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Ne frustra me cras exspectares, Vir Amplissime, id his significandum Tibi duxi. Valetudo minus secunda per hanc tempestatem vere tempestuosam, et negotia, quae nuper praevidere nullus potui, volunt, ut in praesens quidem tempus pedem urbe non efferam. Id ut benigne interpreteris, rogo. . . . . Promissa proximo die Martis Amstelodami a me exspecta . . . . Leidae d. 15. Octobr. 1744.

63.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 51.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo Dorville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Miratus forte fuisti, Vir Amplissime, nuperrimas meas literas[1]). Sed intellexisti quoque sine dubio scriptas et missas fuisse prius, quam Tuas acceperim. Quod in[2]) illis promisi, nunc accipis. Charitonem Tuum Graecum et meum Latinum. Ut opus urgerem persuaserunt[3]) sequentia. Primo quidem gratus fuit labor, si quis alius eorum quos unquam mihi demandasti, plane ad gustum votumque meum; magis animi recreatio quam labor. absolvi fere non sentiens, et plus temporis in describendo nitide, quam in concinnando consumsi. dein volui quantocyus Tibi reddere depositum Tuum sane quam pretiosum, dubia fol. 51v et insperata casuum veritus. Ardentem | carbonem, quod ajunt, manibus tenui. Metui quoque amicos advenientes, ne, si diutius tenerem,

1) [Brief 62.] 2) [in steht zweimal in *Hdr.*] 3) [*Hdr*: persuaderunt]

e disjectis, ut fit, schedis meis aliquid suspicarentur, et sic emanaret secretum. Tandem et aggredi neglectum hactenus laborem quam primum volui, concinnandi nempe indices in Observationes Miscellaneas. Versio est hominis, ut agnosces, a scientia Latinae linguae imparati. Fidelis tamen, ut puto. Secutus in illa semper fui conjecturas meas, quarum indicem adjeci. Scriptor magis multis laborat, quam gravibus mendis, et facile, nisi ubi hiat, emendari potest. Vitia scriptoris non pauca, non levia deprehendi; quae si requiras in unum libellum conferam aliquando. Meretur tamen et suas laudes easque maximas, ab inventione fabulae, et sermonis puritate atque simplicitate. Sane multum Tibi devincies eruditum orbem, Vir Celeberrime, libelli editione, qui perpaucis in suo genere, meo judicio, cedit. Fac saltim, ut mendax porro non habeatur Chariton, qui p. 125. lin. 11. 12.[1]) suis *trecentis cum Chaerea* nominis immortalem famam non minus promittit, quam Herodoti *trecenti cum Leonida* consecuti sunt.

|Hac septimana num advenire queam, Vir Amplissime, nescio. fol. 52r Vix tamen puto. Nisi diebus Veneris Saturni et Solis fieri id nequit. Atqui et illis corrigendi labores urgent maxime, quando vacat a collegiis. Credo quoque per hos breves et obscuros dies in opere Muratoriano[2]) non multum posse profligari, nisi forte per instantes ferias Decembres. Sed exspecto mandatum Tuum hac de re[3]), cui me, quantum possum, libenter accommodabo. Vale, Patrone, et mihi porro fave. Leidae d. 18. Octobr. 1744.[4])

64.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 53.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
PHilippo Iacobo D'Orville,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Mitto de meo apographo Charitonis quantum nunc habeo. Est ultra dimidium libri. Adjeci conjecturas meas, quarum potius, quam

---

1) [VII, 3, 11.] 2) [Novus thesaurus veterum inscriptionum. Vgl. Lebensbeschr. S. 34 f.] 3) [re fehlt in *Hdr.*] 4) [D'Orvilles Antwort vom 4. November 1744 ist Lebensbeschr. S. 660 gedruckt.]

illarum priorum, rationem haberi velim a Te, Vir Celeberrime. Non quod aliae sint, sed quod hae multo illis pleniores. Tunc enim sensui magis et interpretationi intentus fugitivo oculo multa praetermiseram, levia quidem et maximam partem grammaticalia, notanda tamen nihilo minus; quae nunc, quum singulas voces et tantum non literas considerare debeam, effugere me non potuerunt. Curabo ut et reliqua, quam primum fieri potest, habeas. . . . . . . Leidae d. 19 Nov. 1744.

65.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 54.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[1])

Miraris sine dubio, Vir Amplissime, diuturnum meum silentium. Sed desines[2]) mirari ubi caussas cognoveris. Peccatum quidem fuit, sed non a me. Helvetus aliquis familiaris et commensalis meus, cupidus Te videre antequam Belgio excederet, rogavit a me num aliquid ad Te litterarum haberem; velle id curare. Dedi ante hos octo dies hunc eundem fasciculum. Ille interim (appellatur Oswaldus) mutato consilio Ultrajectum contendit et neglexit literas meas, quas nunc demum recuperavi post taediosam exspectationem. Candide rem exposui, ut accidit neque despero a Te veniam impetratum iri. Subjiciam nunc ipsa illa quae nuper die 19. huj. m. perscripseram. . . . .

Hominem, qualem cupis, idoneum ego quidem non novi, ut alienarum rerum, quae praesertim studia mea non tangunt, non admodum sollicitus. Novi equidem aliquem, ut ferunt, satis doctum juvenem, conditionis honestae quidem, non tamen splendidae, tabellionis publici filium, qui nuper sub praesidio Cl. Hemsterhusii de ordine equestri apud Romanos disseruit, nomine Iahnzon. Verum nescio an ille quidem accipere istam provinciam velit, si quidem, ut audivi nuper, oblatum primi praeceptoris in schola Ultrajectana munus recusavit.

1) [Antwort auf D'Orville's Brief vom 12. December 1744 (Lebensbeschr. S. 661f.)]
2) [*Hdr*: disines]

66.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 56.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Citius respondissem ad literas Tuas, Vir Amplissime, nisi juvenis ille, Iahnzonius[1]), aliquot ad deliberandum dies rogasset. Heri demum ille mihi significavit, e re sua non esse munus oblatum accipere; malle se studia sua per otium sine offensa decurrere. Invigilabo si qua se offerat alia occasio Tuis desideriis satisfaciendi. Libros Arabicos recte accepi, curaboque ut nitidos et salvos recuperes. Uno ex illis opus mihi est, historico isto.[2]) Caeteros primo quovis tempore reddam. Liber unus est Turcicus, quem non intelligo; puto tamen argumenti geographici esse. Alter est Coranus, quod codicum genus est perquam frequens. Tertius est libellus elegans, et pro theologo magni momenti atque usus, Liturgia Syrorum cum Calendario Sanctorum ecclesiae istius orientalis. Dolendum historicum ab imperito et negligente librario, ut plerique omnes recentes codices, scriptum, mendisque multis et lacunis esse deturpatum. Sed conferam codicem, quem hic habent, antiquum Mauritano charactere scriptum. Beas me quod Charitonem curae et cordi Tibi esse scribis. Vale, Patrone, annumque hunc cum multis aliis salvus et sospes mihique benevolus peragas. Idem et charissimo Tuo Ioanni[3]) sincero corde opto. Leidae d. 7. Ianuar. 1745.

fol. 56v | Schedam, in qua consignaveram nonnullas emendationes versionis meae[4]), et quam periisse mihi putabam per viam, domi reperi et en illam.

Graeci codicis[5]) p. 33. 2. Invita sic illa quidem procedebat, confisa tamen.

ult. Habent enim etiam mores quandam inter se affinitatem.

38. 10. Dignum est audire modum quo fortuna pudicitiae mulieris fuerit insidiata.

---

1) [Vgl. Brief 65 S. 120, 13 f.] 2) [Vgl. Brief 65 S. 121, 18 f. Vgl. Catal. Codd. D'Orvill. p. 87 sq.] 3) [Sohn von Jacob Philipp D'Orv.] 4) [Vgl. Lebensbeschr. S. 37 f.] 5) [Graeci codicis ist nachträglich über p. 33. 2. gesetzt.]

50. 18. Ut adstitit coram unus Archontum etc.
59. 8 Quid ergo De illo factum? Quaeramus eum.
c. f. Ignorans pervicaciae caussam Dionysius.
61. 19. Dein convocat rusticos dicenda prius edoctos.
62. 5 aut comitari (ἢ non ἢν quam.)
107. 14 (forte) vel ipsum Cupidinem dementasset.
109. 24. qui ubi de hero suo cuiquam confabuletur.
110. 1. finita cognitione.
131. 2. ut ipsa vult (non, ut praedictum est.
140. 9. justum esse et grati animi Dionysio scribere.
141. 5. ad aures ejus allapsa, quasi secretum aliquid dictura.

In Notis aliquando libro 1.[1]) ubi sermo de somnio Theronis, pro *ἐπικεκλιμένην* correxi *ἐπικεκλεισμένην* sc. *θύραν*. Didici postea ex Kustero ad Aristoph. Eccles. vs. 420. *κλίνειν* et *ἐπικλίνειν τὴν θύραν* idem esse quod *κλείειν*. Et recurrit quoque me olim in Sophoclis Oedipo Tyranno *ἀνακλίνειν* pro *aperire* legisse. Velim ergo correctionem illam obliterari. Scripsi etiam aliquando pro *σύνθημα*, *σύνθεμα*[2]). Sed fefellit me memoria. Illud in usu est, non item hoc.

67.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 57.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Ansam has ad Te literas exarandi, Vir Amplissime, mihi dedit casus quem nuper altero post reditum die accepi, hodie demum ab affine Tuo confirmatum audivi. Santoroccius[3]) hinc abiit Hagam, et inde cum Legato Angliae, Secretarius, ut vocant Legationis constitutus, hunc illumve Germaniae regulum adibit, apud quem scilicet vir iste sui heri mandata perferet. Accessit juvenis iste affinem Tuum nuper in curru, splendide amictus et stipatus, suumque illi significavit abitum et vale dixit; subtristis tamen, ut ille mihi retulit . . . Herbeloti

1) [I, 12, 5.] 2) [I, 9, 2.] 3) [Vgl. Brief 53.]

librum, quem Tua benignitas usibus meis offerebat, ipse mihi nunc comparavi; mancum quidem illum integra plagula, sed quem tamen fol. 57r hujus calami ope integrabo. Opus itaque Tuo libro | mihi nunc non est. Gratissimum contra foret si e bibliotheca Tua mihi suppeditare posses librum cujus inscriptio haec est. *Cronologia Istorica scritta in lingua Turca, Persiana et Araba da Hazi Kalife Mustafa e tradotta nell' idioma Italiano da Giovani Rinaldi Carli, Nobile Justinopolitano et Dragomano della Seren. Rep. di Venezia.* An. 1696. 4. Librum hunc jam dudum novi et Turcice vidi mstum in Bibliotheca Regia Dresdensi, unde mihi constat auctorem in quavis pagina sub uno conspectu exponere cujusque saeculi res gestas, et illustrium virorum in oriente dies natales et fatales. Neque multum negotii mihi facesset lingua Italica, quandoquidem non multum a Gallica abludit, et plurima nomina quae ibi leguntur, Arabica sunt, multaque libri pars numeris absolvitur et eventus continet mihi jamdum[1]) cognitos.

. . . Leidae d. 16. Jan. 1745.

68.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 22.)

Viro Clarissimo Eruditissimoque,
Amico Aestumatissimo,
Ludovico Casparo Valckenaer
s. p. d.
I. I. Reiske.

Gratissimae Tuae litterae[2]), Amice Integerrime, sub finem anni superioris ad me perlatae Tuum erga me amorem testantur et officii mei me admonent. Spero itaque gratum Tibi fore si quid nunc agam Tibi exponam, idque eo gratius, quo laetiora quam olim nuntiare licet. Valetudo mea aliquanto melius habet, multo melius res domestica; idque beneficio maxime Cl. Dorvillii. Is nempe superiore aestate sua sponte me, posita simultate, ad pristinam revocavit amicitiam[3]), eaque arctiore quam antea complexus est, et videtur vir benignissimus omni modo promovere meam salutem et fortunam velle. Studiis fere totus nunc vaco, destitutus ab aliis omnibus occupationibus,

1) [*Hdr*: jam dum] 2) [S. 111 f.] 3) [*Hdr*: amicitiamque]

Hesychius enim, quem solum adhuc curo, quamvis testudineo gressu, tandem tamen finem suum attigit. Brevi enim primus Tomus, qui ultra Θ non procedit, in lucem emerget. Sed quibus studiis? ais. Utinam uni et eidem constanter adhaerere liceret. Superiore anno, cum Physicen Cl. Musschenbroek audirem, subiit amor matheseos. Sed ultra sex libros Euclidis non processi. Inde suasu amici recognoscere coepi observata olim mea in Graecis auctoribus, eaque in libellum colligere et editioni parare. Et tenuisset illud studium me sine dubio per aliquot annos. Auctores enim ipsos iterum debebam relegere attento oculo et animo. Et sane jam profliga|veram Herodotum et Thucydidem, magnamque Aristophanis, Aristidae, Euripidae, Plutarchi et Dionis Chrysostomi partem; quum sub hujus anni initium ad olim amata studia retorqueor. Mittit mihi Cl. Dorville codicem e sua bibliotheca Arabicum, historicum[1]); quem ob exiguam libelli molem et argumenti praestantiam vertendum et edendum in me recipio; ipse curare velle impressionem promittit. Credebam aliquot mensium operam fore, sed aggressus nunc tandem video aliquot annorum fore. Magnam mihi crucem figit librarii stupor. magnam quoque auctoris brevitas. Tot mihi alii historici consulendi, legendi, excerpendi sunt, ut in oceanum me conjecisse nunc deprehendam, unde reducere cymbam vix licet. Non tamen adeo acriter hanc rem urgebo, sed potius properabo studiis academicis et vitae generi, cujus jam taedet, solitario et vago finem imponere, et curabo ut proximo autumno, si vivam et valeam, lauream medicam obtinere possim. Tum decernam apud me num patriam repetere, an hic manere expediat. Si pulchrae cuidam et bene dotatae Chloae Batavae placere possem, quae mihi studiisque meis lauta et splendida otia faceret, et instructam curaret optimorum codicum arabicorum bibliothecam, illa facile me, aureis nempe vinculis, hic retineret. Id vero si fallat, domum remigrabo, Graecosque omnes et omnes Arabes in angulum situosum abjiciam et aeternis tenebris atque oblivione damnabo, et totus ero in necando humano genere.

fol. 1v

Tu vero, Amice Carissime quomodo vales? Recte quidem, ut spero et opto. Quod Sophoclem, scriptorem Te dignum, ornandum Tibi sumseris, valde laetor. In meliorem certe manum et feliciorem

---

1) [Vgl. Brief 65 S. 121, 14 f.]

incidere non poterat. Neque aegre fero benignum Tuum de depro-peratis meis observationibus judicium. Sed maxime placet amica Tua et candida admonitio. Saepe quae aliquando placent, maturiore aetate et judicio displicent; et moniti olim scripta delemus. Veritus semper fui id genus criticarum disceptationum ad palatum Tuum non esse. Alias frequentius ad Te scripsissem. Nam neque habui semper quae de rebus meis aut Leidensibus nova perscriberem, neque volui querelis, quarum largum semper argumentum fuit, aures Tuas obtundere. Quando vero ita vis, aut rogatus sententiam meam libere fol. 2r exponam imposterum, aut de difficilibus et obscuris quibusdam | locis in vicem Te rogabo. Quare vero ab Electra incipis, et non potius ab Ajace? Sed recte facis quod vs. 54. *τύπωμα* retines. Correxi jam dudum errorem meum. Duplicique modo vocem explicabam; aut per tumens, turgens, gastrosum, bulbosum gibberum vas aeneum. (Videram nempe *τυποῦσθαι* et *τυφοῦσθαι* idem esse, nisi menda sit in loco Clementis Alexandrini Paed. II. 12. *τὸ γὰρ λιτὸν, ᾗ καὶ τοὔνομα ἐμφαίνει, οὐκ ἐξέχει, οὐδὲ κατά τι ὀγκοῦται, ἢ τυποῦται· ὁμαλὸν δὲ ὅλον καὶ λεῖον καὶ ἶσον καὶ ἀπέριττόν εστι* etc.). Sed Gatakerus ad Anton. I. 3. *τυφοῦται* legit. Congruit sane tuber et turgere Latinorum.) Aut per *cavum* vas, quasi *κύπωμα*. Et ea mente scripsi in notulis ad Anonymi Anatomiam p. 52 ed. Cl. Bernardi[1]), quae scripsi. Nunc tamen explicationem tuam amplector.

vers. 241. nullo modo capio *ἐκτίμους*. Volunt idem esse quod *οὐ τιμώσας*. Sed dubito num *ἔκτιμος* idem quod *ἄτιμος* sit; et dein num ista duo significationem activam habeant. Si latine concipis phrasin, haec erit: *Continens alas luctuum non honorantes parentes*. Plane absurdum mihi videtur et Euripideum *alae non honorantes*. Cum primum legerem hunc locum et viderem similitudine ab avibus petita brachia foeminarum plangentium alis comparari, statim incidi in opinionem, epitheton debere substitui quod alis congruit, nempe *ἐκτίλτους*. *alas luctuum super parentibus* ut *deplumes et evulsas continens*. Jungebam nempe *γόων γονέων*, id est *ἐπὶ γονεῦσι*.

ad vers. 473. ubi *ἔτι* retines omnino Tibi concedendum puto, qui Sophoclem *πεπάτηκας*. Multum valet mos auctoris, qui sibi

---

1) [Anonymi introductio anatomica ed. Bernard, Lugd. Bat. 1744. Addenda zu p. 52.]

in hac vel illa particula placet. Is sollicite observandus et servandus est.

vers. 598. quare post μητέρα punctum ponam, rogas. Puto nimirum Electram duos versus 597. et 598. prosopopoeice ex persona matris suae Clytaemnestrae recitare, et vers. 599. respondere concedendo κακοστομοῦμεν.

Locum Siebenii, quem Tuo indicio tandem comperi, olim ignoratum, inspexi. Sed non multum me movit, tantum abest; ut potius delirantes Grammaticos veteres plorare jubeam.

Pro observatione de Σωφρόνῃ, ad Cl. Bernardum scripta,[1]) magnas Tibi gratias ago. Vellem tam crassum errorem mihi non excidisse. Sed Mercerum non inspexeram. Sed vide quantum valeat amicus, qui vel facillimas res aut non intelligit aut sollicitare prurit. Contra nollem Te a certissima Scaligeri in Ammonio v. τέχνη[2]) emendatione recessisse. δίχα λόγου stare nullo modo potest, ut | aliquoties auctori[3]) conjecturae coram evidenter demonstravi. Sed aetas et usus harum literarum ejus non infelix ingenium maturabunt. fol. 2r

Observationes in Graecos auctores apud vos prodeuntes[4]) cupio videre. Faciunt illae mihi nescio quas turbas. Vereor multa mihi praereptum iri. Sed parum refert. Forte meae nunquam prodibunt, aut certe non tam cito, quandoquidem[5]) arabica me nunc recuperarunt et tenent.

---

1) [Vgl. Valckenaers Brief an Bernard vom 29. Juni 1744 (cod. Leid. B. P. L. 242 n. 18): In Aristaeneto [ep. I, 6], quem toties pereleganter persanavisti, mirabar cur Tibi, Reiskio, Pauwio, proprium nutriculae nomen, quod mihi videbatur commoda sede depositum (ὦ Σωφρόνη) visum fuerit suspectum. Nosti ex Comicis deperditis multa hausisse Sophistam; nosti nutricem gnatae Chremetis in Terentiano Phormione Sophronae nomine designatam. idem nutrici nomen in Eunucho.]

2) [Vielmehr s. v. τεχνίτης p. 134, 10.]

3) [Bernard. Vgl. Valckenaers Brief an Bernard vom 27. November 1744 (cod. Leid. B. P. L. 242 n. 27): Sed vero, posteaquam correctionem Tuam δίχα λόγου secundis curis paulo attentius retractare coepi: non tam illa placuit, sed vera visa fuit Grammatici nostri scriptura, aliquando a Critico in textum introducenda.]

4) [Heringa's Observationes (vgl. Brief 91, 92, den Brief Valckenaers an P. Wesseling vom 16. Juli 1745 (cod. Leid. B. P. L. 336): Brevi praelum Franequeranum exercebit liber Observationum Criticarum a viro adolescente, qui Leovardiae Medicinam profitetur, Adriano Heringa conscriptus und den in A. 3 erwähnten Brief Valckenaers an Bernard: est quidam Frisius adolescentior, cujus breve forte prodibit Observationum liber, quas miraberis ab adolescente profectas; is mihi quidem videtur aliquando proxime ad Hemsterhuisium accessurus.) Sie erschienen jedoch erst 1749.]

5) [*Hdr*: quamdoquidem]

Hemsterhusii Plutum merito laudas. Libellus est pol exasciatissimus. Ita vellem integrum Aristophanem videre. Beat tamen interim quod audio proximas quatuor Comoedias ab eodem summo viro ex optimo codice mssto edendas esse. Sunt tamen in illo quae aut displicent, aut miror praeterita. Si scire cupis, sub silentii fide perscribam. Ut folia[1]) mihi mittas reliqua, non opus. Contraxerant illa, quae mihi dederas, nonnihil sordium, Ideo integrum nitidum exemplar mihi comparavi. Gratias interim ago pro benevola Tua mente.

An observasti unquam *βία* pro *δύναμις* apud Tragicum. *κατὰ τὴν ἐμὴν βίαν*[2]). Opus exemplo mihi est ad Aristophanis locum Eccles. 153. Item an observasti exemplum ubi *Σιλῆνος* est prima brevi. Proposui Viro Doctissimo cuidam[3]) conjecturam meam super loco corrupto Orphei[4]) p. 150 ed. Eschenb. nempe *νεβροζώνοισι* pro *νεάζων οἶσι*. Sed ille rejiciebat, quia prima syllaba longa foret, et sic vitium versus non tolleretur. An iste juvenis vester[5]) in Herodotum quoque scripsit? An inter alia insignem istum locum lib. 1. c. 174. sed ab omnibus praeteritum. *ἐντὸς δὲ πᾶσα σφι* etc. tetigit ubi *ἐτὸς* legendum, et praeterea quaedam transponenda sunt. An lucem afferre potes loco obscuro Arriani Dissert. Epictet. III. c. 12. p. 288. et 289. ubi dicit *φοίνικα στῆσαι* et *ἱστάναι*. An etiam nosti quid sit apud Aristidem T. III. p. 726. ult. ed. Steph. *φοίνικα περικομίζειν*. Beabis si in his satisfeceris. Haec habui quae nunc raptim perscriberem. Tu vale, Vir Praeclarissime, mihique favere et amare me perge. D. Leidae d. 30. Jan. 1745[6]).

---

1) [Ueber die einst an R. gegebenen Druckbogen der Ausgabe von Hemsterhuys schreibt Valckenaer an Bernard in dem in S. 127 A. 3 erwähnten Briefe (Mehler, Mnem. I, 65, 6 sq.): Memini me Optimo Nostro Reiskio aliquando tradidisse folia, quae tum temporis praelum fuerant eluctata.]

2) [Vgl. Brief 83 S. 147, 1.] 3) [Bernard. Vgl. Lebensbeschr. S. 292.]

4) [Hymn. 54, 5 H.] 5) [Vgl. S. 127 A. 4.]

6) [Valckenaer hat auf diese Fragen am 24. April 1745 geantwortet; das Concept ist erhalten in Leiden B. P. L. 339 Nr. 3 mit der Aufschrift: *Reiskio. 24. April 1745. ad Quaestiones propositas.* Es lautet:

Saepissime *βία*, quod non ignoras significat *τὴν δύναμιν*. neque tamen unquam memini me legere *κατὰ τὴν ἐμὴν βίαν* isto sensu quem locus, Aristophaneus Eccles. 153 ingeniosissime a Te correctus, postularet, *quantum quidem in me erit*, quo sensu Attici dicerent, *τό*

γ' ἐμὸν et plene τόγ' ἐμὸν μέρος, quantum ad me attinet. *Βίᾳ ἐμοῦ* et πρὸς βίαν ἐμοῦ significabat *me invito*. Soph. Oed. Col. 937 et Aj. v. 1344 et alibi. κατάγε τὴν ἐμὴν μίαν quidni reddi posset quantum quidem mea unius valet sententia, formulam Atticorum[1]) Ellipticam κατά γε τὴν ἐμὴν post Budaeum illustravit Steph. Append. de Dial. Att. p. III. c. et eadem ratione Aristophaneam locutionem accepit Schol. Quod alibi plerumque dicit ἔμοι γε δοκεῖ vel δοκῶ plene dixit Plato epist. 2 p. 313 C. κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν et L. IV. Polit. p. 435 C. ὡς ἡ ἐμὴ δόξα. elliptice L. III Polit. p. 397 D ἐὰν ἡ ἐμὴ νικᾶ et L. IX. de LL. p. 862 B. ἐὰν ἥγ' ἐμὴ νικᾷ ubi male edidit Steph. ἥγε μή. Quod rogas an observaverim exemplum ubi Σιλῆνος sit prima brevi, fateor me ne quidem usquam istam vocis formam legisse praeterquam apud Hesych. Ubicunque autem positum Σιληνὸς primam puto produci debere, quippe usitatior scriptura est: Σειληνὸς Silenus ubique apud Latinos primam producit. Itaque et ego in Orphei hymno p. 150. versum corruptum esse judico, vocem autem νεβρόζωνος nuspiam memini me legere neque ad aliarum analogiam formari posse arbitror. Scin' quid mihi incidat? legendum forte: — λιάζων οἷς ἐπὶ ληνοῖς. *saltans in suis torcularibus*. Sed haec conjectura talis est, quam Tu ridebis sat scio, quamque ego nullius esse reputo. Nihil est quod verearis, ne Nostras[2]) ille Herodoteas Correctiones Tibi Tuas praeripiat; Herodotum, opinor, is nondum attigit. Quando autem locum Herodoti mihi suppeditasti eleganter a Te correctum, voculam aliam totidem literis constantem in eodem dulcissimo Jone emaculabo. L. VI. c. LXI. ὡς φθόνῳ καὶ ἄτῃ χρεώμενος. Lege ἄγῃ[3]). Auctor Etymologici M. p. 9. Ἄγη — παρὰ Ἡρωδιανῷ, βασκανία· παρὰ Ὁμήρῳ ἔκπληξις· par bene comparatum! Nugae! Ἄγη — παρὰ Ἡροδότῳ, βασκανία· et illud ipsum invenies in MS. Leidensi Ἡρόδ' ea tantum est differentia inter[4]) utrumque nomen[5]) in MSS. respicit, ne dubita, locum quem Tibi indicavi. hanc correctionem nuper cum amico quodam meo communicavi, veram, ut opinor. | Loca Arriani et Aristidae diligenter inspexi. De Palma dici fol. 1v possent plurima, a me tamen nihildum quod istis locis illustrandis sit

---

icorum
1) [*Hdr*: Atticam] 2) [S. 128 A. 5.] 3) [R. hat die Emendation aus diesem Briefe in den Miscell. Lips. nov. VIII, 312 mitgetheilt. Vgl. Animadv. ad Graec. auct. III, 143 und Valckenaer, Diss. de schol. in Homerum ineditis p. 120.]
4) [*Hdr*: in] 5) [Abgekürzt: n̄n̄]

accommodatum. Cogitaveram primum, ab Arriano obscure designari ista phrasi illos qui e[1]) certaminibus Graeciae redierant victores domum reduces ante fores soliti fuere φοίνικα στῆσαι palmae ramum statuere. atque adeo ab Arriano obscure notari certamina athletica cursum inprimis et pugilatum utpote exercitia nimis violenta et corpori noxia. Sed nunc ferme sum persuasus ab utroque et ab Arriano et ab Aristide θαυματοποιΐαν quandam designari tum temporis notam, quamque nos sine magno detrimento ignorabimus.

Quae scripsisti ad ll. Sophoclis pleraque placuerunt. Alias ad Te perscribam quid mihi videatur de emendationibus Tuis in Oed. Tyr. Quod rogas cur ab illis in Electram inceperim[2]); velim scias, nullas Te in Ajacem ad me misisse.

69.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 58.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . . . . Nisi valde urget opera ad quam me evocasti, vellem nunc quidem gratiam mihi fieri. Albinus noster bis quotidie, etiam quando caeteri Professores feriantur, in theatro Anatomico demonstrat. Ipse ego domi quoque cadaver habeo sub manibus, eoque absoluto cuperem, quandoquidem caelum non semper favet huic negotio, alterum addere. Neque credo ante ferias Paschales hoc studiorum genus finitum iri. Quod si tamen omnino velis jubeasque me praesto esse, obtemperabo. . . . . . . Leidae d. 13. Febr. 1745.

---

1) [*Hdr*: $\overset{e}{\text{in}}$] 2) [*Hdr*: inceperis]

70.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 59.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . . . . Libri, quos vendi voluisti[1]), venierunt non equidem ex sententia et exspectatione mea. poterunt tamen id damnum compensare libri, quorum aliquot longe infra assignatum pretium redemi . . . . . . Narravit etiam amicus de auctione quadam Rotterodamensi, in qua libros aliquot manuscriptos graecos viderit. Indicem in Observ. Miscell. eo usque confeci, ut ultimam manum adjicere operi et in ordinem schedas redigere debeam. Caeterum diligenter, quod jubes, studiis medicis incumbo[2]). Vale, Vir Amplissime, et mihi porro fave. Leidae d. 3. Mart. 1745.

Habito op de Agter Doele gragt
by de Korte Mautjesteg.

71.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 60.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . . . . Roterodamum petam si ita velis. Possem inspicere libros illos manuscriptos[3]) die Veneris[4]) et Saturni Tibi renuntiare. Nisi Leidae me malis manere et libros curare apud Haakium emendos. Exspecto | certiora hanc in rem Tua mandata. Alexandri Tralliani illa epistola jam bis edita est: primum a Mercuriali, et forsan ex eodem codice Vaticano; dein repetita a Fabricio in Bibl. Graeca[5]). fol. 60v

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 662, 4 f.] 2) [*Hdr*: in cumbo]
3) [Vgl. Brief 70.] 4) [*Hdr*: veneris] 5) [XII, 602 sq.]

Neque multum exspecto de commentariis Homericis . . . Die Saturni, nisi aliter jusseris, aut gelu posuerit obicem, in villa Tua adero . . . Leid. d. 8. Mart. 1745. . . . . . .

72.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 61.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . . . . Die Saturni ante meridiem adhuc quaedam mihi hic in urbe peragenda sunt. Quandoquidem ergo permittis aut sub vesperam illo die, aut potius die solis veniam, eodemque repetam lares meos: quamvis ob gliscentem, ut | sentio, saevitiem aëris de adventu meo certi quidquam statuere adhucdum nequeam. . . . . . . De Comite Calabro[1]) omnia silent certe inter familiares meos. . . . . . . Occupatus nunc cum maxime sum in emendando indice Anthologiae in quo sat operae mihi relictum deprehendi. Nolim quidquam acerbius in alterius invidiam dicere, aut operam | meam apud Te jactare. Videbis ipse quid praestiterim ubi receperis. Omnes intendo nervos ut die solis habeas. Nescio tamen an confieri possit. . . . . . . Vale vir Amplissime mihique porro fave. Leidae d. 11. Mart. 1745.

fol. 61v fol. 62r

Hodie elatus est vir doctissimus et eloquentissimus, Du Moulin[2]), ad ecclesiam Gallicanam minister V. D. quem prae caeteris amabam audire. Reliquit ille confectum paratumque editioni et proxime edendum librum de consiliis et moliminibus variis Lutheranos et Reformatos conciliandi, a multis et saepius tentatis[3]).

---

1) [Thoms. Vgl. zu Brief 32 und 75.]

2) [Wolfgang du Moulin, † 4. März 1745, hinterliess eine Histoire des projets qui ont été formés pour reunir les Calvinistes avec les Lutheriens.]

3) [D'Orville's Antwort vom 12. März 1745 ist Lebensbeschr. S. 663 f. gedruckt.]

Adr. Den WelEdelen Heer
De Heer et Mr Iakob Phillipp
Dorville
op zyn WelEdle Hofstede Groenendael
by
aftegeven op Heemsteede [1]).
de [2]) Capell aen
de mannepaetsbrug.

73.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 63.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo Dorville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . . . . Ex Langerakiana venditione nihil ad Te rediit. Erravi quum nuper dicerem cl. Bernardum hymnos Procli quos vides a Merrikio accepisse. Descripserat eos ante biennium ex hac Leidense bibliotheca Anglus iste, ejus amicus, Freeman, a quo acceptos ille mecum communicavit. . . . . . . Leidae d. 17. Mart. 1745.

74.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 64.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . .

In eo nunc sum ut historicum Tuum Arabem [3]) cum msto Leidense conferam. Sine illo nullius usus fuisset Tuus codex, quod pace Tua

---

1) [Das Siegel zeigt einen Dreimaster.] 2) [*Hdr*: te]
3) [Vgl. Brief 65 S. 121 A. 2.]

fol. 64v dixerim. Dicendum enim quod res | est. Supplevi et suppleo adhucdum integras paginas, et innumera vitia corrigo. Fatendum tamen vicissim et a Tuo passim me adjuvari. Procli hymnos misi, ut accepi, ineditos. Sed audivi postea a doct. Freeman[1]) eos ab Oleario primum Lipsiae editos, et a Maittaire[2]) postea repetitos in collectione graecorum carminum Londini prodita[3]). Tu videris quid de re sit. Proxime Sponium[4]), aut quando commodum Tibi est, exspecto. Vale, Patrone Optime, et mihi porro fave. Leid. d. 25. Mart. 1745.

75.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 65.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

. . . . . . Unum est, quod addere habeo, quod nuper accepi, Lipsiae obiisse virum Tibi forte ignotum, et quidni, ? rebus nempe praeclaris in re literaria non tam praestitis quam promissis celebrem, fol. 65v Io. Chr. Clodium, Arabice doctum hominem, sed magis Tur|cice, cujus Lexicon Turcicum prostat, et Latina interpretatio libri cujusdam Turcici, in typographia CPtana impressi, de nupero bello Eghwanorum. Caetera de rixis, quibus juvenes nostri hic colliduntur, hoc prae caeteris anno, quo Mars mihi regnare videtur, alibi commodius. Vidi nuper Codicem illum Graecum Hagae superiore anno venditum. Est pulchre scriptus. In principio statim occurrunt quatuor exercitationes seu chriae, quas ineditas asseverat possessor, easque mihi concedere velle, si cupiam, testatus est. Si probe cognovero editas non esse describam et Tibi quoque impertiam. En earum initia.

Primi opusculi[5]) titulus est. *Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν ἐρωτηθεὶς ποῦ οἱ θησαυροὶ τῶν χρημάτων, οἷς τὰ ἐν χερσὶ κατορθοῖ τοῖς φίλοις*

1) [Vgl. Brief 73.] 2) [*Hdr*: Mattaire]
3) [Miscell. aliquot script. Carmina, Londini 1722.]
4) [Miscellanea eruditae antiquitatis, Lugduni 1683.]
5) [Nach Liban. decl. vol. IV, 856—862?]

ἔδειξεν. Incipit. Δεῖ τὸν Ἀλέξανδρον τὸν βασιλέα τῶν Μακεδόνων μὲν κατὰ τὰ ἄλλα μὲν ἀγαθόν τε καὶ ἐπαινεῖν etc.

Secundi: Γνώμη ἀποφαντικὴ Δημοσθένους. Incipit. Ὅσοι μὲν τῶν διὰ βίου περὶ λόγους σπουδασάντων etc.

Tertii. Γνώμη Ὁμήρου ὑπερβολή. Incipit. Ὅτι μὲν τῶν ἀνθρώπων ἐν τῷ βίῳ τέχνας etc.

Quarti. Ἀνασκευὴ τοῦ κατὰ τὸν Ἄδωνιν. Incipit. Τῆς μὲν μέμψεως τῆς παρ' ἐμοῦ πρὸς τοὺς τῶν ποιητῶν παῖδας etc.

Comes ille Neapolitanus rediit et ex Regia Parisina attulit Hemsterhusio, ut hi volunt, Euripidis, ut illi, Aristophanis antiquissimum codicem[1]). Amicus quidam meus testatus est mihi, se ante mensem ferme legisse scriptum in Novellis Anglicanis Londinensibus comitem illum cum opibus uxoris suae omnibus evasisse nunquam rediturum. Hic certe mirantur absentiae hominis caussas.

Caetera vale, Patrone, et mihi porro fave. Leidae d. 6. April 1745.

76.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 66.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quandoquidem Cl. Albinus lectionibus suis cras imponet finem, utut reliqui Professores nos jam superiore septimana dimiserint, proximo die Veneris in villa Tua ero mandataque Tua accipiam, Vir Celeberrime. . . . . . . Vale. Leidae d. 14. April. 1745.

---

1) [Vgl. Brunck, Aesch. tragoed. praef. p. VIII: ex optimo illo membranaceo codice, quem Christianissimo Rege Ludovico XV adnuente et jubente mense Februario anni 1745 Parisiis Tiberio Hemsterhusio transmittendum accepit Comes de Thoms etc. Valckenaer, Eur. Hippol. p. X. Es war Cod. Par. gr. 2712. Vgl. Brief 32, 72 und 84.]

77.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 67.)

Viro Amplissimo Celeberrimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Accipis, Vir Celeberrime, libros apud Luchtmannum redemtos.
. . . . . . Leidae d. 30. April. 1745.
. . . .

78.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 68.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Accepi, Vir Amplissime, et Charitonis primum folium, cujus editionem felicem Tibi et auspicatam cupio, et libellos, quorum partem jam reddidi quibus destinati sunt, partim adhuc reddam cras. Ad Charitonem notare quaedam nunc non attinet, partim quod nescio num grata tibi futura sint, partim quod commodius exponi coram possint, praesertim cum nunc temporis angustiis excludar. Quod aliud perscribam nunc non habeo, nisi casum tristem de quo heri accepi. Fuit hic per aliquot annos vir matheseos ut dicunt peritissimus, et medicinae doctor. sed adversa fortuna miseraque fuit usus. corrigendis libris Suietenii panem lucratus est. Illo hinc digresso non ad incitas modo, sed ad restim adactus est. His enim diebus in sylva Hagense dependens ex arbore fuit inventus. Olim non credideram in Belgio saxea corda esse, sed vel ipse nunc experior. Neque habeo quo vitam sustineam, neque quisquam quidquam agendum, etiam rogatus offert. Quod a Te habeo, Vir Munifice, id omne est unde spiritum hunc traho. Nuper rogatus Luchtmannus, ut duos tantum florenos urgente

necessitate mihi daret in antecessum, non dedit nisi accepto pignore, simulque interrogabat, quando vellem urbe exire; quasi mendicus forem qui quando libeat emigret, omnia sua secum ferens. Sed nolo diutius | aures Tuas querimonias[1]) pulsare. Neque enim me deseres fol. 68v opinor unquam. Quod si faceres actum de me foret. Verum alium Te novi.

Quid si velis inserere sequentibus voluminibus observationum miscellanearum opusculum aliquod arabicum. Tracto nunc codicem bonum Abulfedae operis historici, ex quo particula hujus auctoris, de vita Muhammedis a Gagnierio Oxonii anno 1723 edita egregie potest emendari et suppleri. Scribas velim num consilium non displiceat.

Albinus noster apud Principem Nassaviensem jam ultra quinque septimanas degit. Quidam de ejus reditu fere desperant. Dicunt illum reliquisse Academiam offensum eo quod solus plus debeat solvere tributi nuper impositi quam caeteri omnes professores simul sumti. Illum taxatum esse 160 florenis, cum nullus reliquorum professorum ultra 10 florenos taxatus sit. Avide certe hic exspectatur.

Caetera vale Vir Celeberrime, et favere mihi perge.

Leidae d. 24. Maij. 1745.

79.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in der Bodlejana Cod. Dorvill. X, 2. Inf. I, 34. vol. 21 Literae Mutuae D'Orvillii et aliorum fol. 85.)

Myn Heer.

Hier mede zende de Proeven van de Chariton gecorrigert te rug. . . . . . Voor 't overige[2]) ben en blyve met de diepste respect

Myn Heer
UEdele
outmoedigste Dienaer

Leyde d. 22. Junij. 1745. Io. Iac. Reiske.[3])

---

1) [querimoniis? Vgl. Brief 89 S. 156, 8.]

2) [*Hdr*: averige] 3) [Siegel wie in Nr. 72.]

80.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 79, fol. 86.)

Myn Heer.

Hier zende de Proeve weerom. Verleede Saterdaeg is MyVrouv Albinus, Moeder van de Heer Professor, overleeden. Verleede Week hebbik ook de niewe Aeschylus[1]) gezien. Zoo as het myn voorkoomt is de Griekse Character, die men daer toe gebrykt heeft, oud en duyster en reeds afgesleeten. Met de noten van Paw is men nog verder niet as tot an de Choephor*ovs* gekoomen. Het is de zelfde trandt as in de overigen Chartaquen van die man. Myn Heer Trillerus, (die nu an het hof van den Hertog van Saxen-Weissenfels als LyfMedicus beroepen en derwaerts gegaen is,) laet hier Supplementa tot zyne noten ad Aelianum de Animalibus droeken; om dat Myn Heer Gronovius[2]) veel derzelven heeft uyt gehouden. Verleede Vrydag is MHeer Bernard gepromoverd.

Ik verblyve met de schuldigste respect

Myn Heer

UEdele

onderdanigste Dienaer

Io. Iac. Reiske.[3])

Adr.: Den WelEdelen Heer
DHeer & Mr. Iakob Philipp DOrville
Professor Primarius etc.
tot
Amsterdam.[4])

---

1) [Aeschyli tragoediae superstites curante Io. Cornelio de Paw, Hagae Comitum 1745.]

2) [In seiner Ausgabe London 1744. Vgl. S. 65 A. 5.]

3) [Das Datum fehlt, doch hat D'Orville unter die Adresse geschrieben: 28 Juny.]

4) [Siegel wie in Nr. 72.]

81.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 79, fol. 87.)

Wel Edele Heer.

Hiermede zende het Blad van de Chariton terug, nevens een klyn Schediasma, Myn Heer verzoekende myne vrymoedigheed niet quaelyk te neemen, en, as het moogelyk is, mynen Begeer genoege te geeven. Ik zoude het namlyk graag zien, als bygaendes Schediasma ie eerder ie liever konde in de Miscellanea plats vinden. Aenstaende Week ben ik tot Myn Heer's Dienst gereed, en verwagte maer order waneer ik komen moet. . . . . . .

Nae opregte Wens van Continuatie van gezondheed verblyfe

Wel Edele Heer,

UWelEdele

onderdanigste Dienaer

Io. Jac. Reiske.[1])

82.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 69.[2]))

Viro Celeberrimo Amplissimoque

Iacobo Philippo D'Orville

s. p. d.

Io. Iacob. Reiske.

Incidit his diebus in manus meas libellus, Vir Celeberrime atque Amplissime, quem ut primum vidi laetus avideque perlustravi, tam argumenti elegantia, quam editoris nomine invitatus.

Intelligo carmina sepulcralia ex Anthologia Graeca insta inedita delecta et nunc primum cum latina versione et notis edita a Io Henr. Leichio, Lipsiae ante duos ferme hos menses.[3]) Dicere vix possum

1) [Das Datum fehlt, doch hat D'Orville auf der Rückseite des Blattes geschrieben: 11 July.]

2) [Der Brief ist nicht wie die übrigen an D'Orville gerichteten auf Quart-, sondern auf Octavblättern geschrieben.]

3) [Sepulcralia carmina ex anthologia MS. graecorum epigrammatum delecta cum vers. lat. et notis. accedunt ad graecas Muratorii inscriptiones curae secundae et novae emendationes, Lipsiae 1745.]

quantum ad libri conspectum fuerim gavisus. Gratulabar patriae meae de redeunte, si dicere fas est, quasi postliminio Graecarum literarum studio. Gratulabar Hellenismo novas opes, et, utinam ditiora, supplementa. Laetabar denique doctissimum editorem, quem, quum Lipsiae adhuc essem, saepius vidi[1]), et semper adamavi ob ingenii morumque suavitatem, satisfacere spei, quam de eo boni omnes tum conceperant amplissimam. Dum itaque scrutor librum ejusque primam praecipue partem diligentius, observo quaedam, quae ad Te, vir Celeberrime, ut deferrem multa suadebant. Versatur enim illud opusculum circa res, in quibus Tu totus es, et regnas, et unus omnium sedere potes judex intelligentissimus. Intellexeram quoque e familiaribus sermonibus, auctorem ejusque studia se Tibi approbasse. Neque celare Te potui gaudium meum, quod quaedam a Leichio plane sic in Muratoriano fol. 69v opere | video emendata, ut olim apud Te praesens, a Te rogatus, censebam. Praesertim me afficit quod nunc deprehendo conjecturam meam in vexatum illum locum *ἀρσενόπαιδος ὄναρ*[2]), tantum non a codice msto confirmatam. Cum enim illum mihi nuper objiceres, statuebam, ut sine dubio adhuc memoria tenes, legendum esse, *ἀρσενόπαιδα γόνον* aut *σποράν*. Quod tum quidem damnabas, nunc autem non dubito quin suffragante codice probaturus sis. Tandem et mire me delectavit, quod p. 86. aeri videam incisum statuae Memnonis inscriptum epigramma Graecum[3]), quod nuper in Groenendalio Tuo Tua opera prorsus emaculatum et integratum mihi monstrabas. Puto igitur ingratum Tibi non fore, vir Celeberrime atque Amplissime, si, quae mihi animadversa sunt in anthologiae istam particulam Tibi mitto Miscellaneis observationibus, si tanti videantur, inserenda. Animus nempe mihi fuit, insignem illum editoris defectum supplere, quem cuivis deprehendere in promtu est. Criticum ille nimis parce facit, et in viginti duobus epigrammatibus, iisque lolio et urenda filice scatentibus, ultra tres mendas quantum scio, non sustulit. Quod ego equidem factum non miror, qui cives meos bene novi contemtores artis grammaticae, ut indignae, neque prorsus necessariae; historiarum contra et antiquorum rituum observantiores. Inde fieri non potuit,

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 63.]

2) [Reiske Anthol. graec. 650, 12. (Vgl. p. 63.) Jacobs Append. epigr. 384, 12. Anthol. Plan. IV 134, 4. Kaibel epigr. 218.]

3) [Jacobs Append. epigr. 16. C. I. G. 4747. Kaibel epigr. 993.]

quin saepissime nobis in versione daret, quod ipse sentiret, non quod poetae sui voluerant; mihique, licet invito, necessitatem imponeret multa, non omnia, quod taediosum est et invidiae plenum, modeste castigandi. Quo facto neque offensum iri puto humanissimum Lipsiensem, neque eventurum, ut | ob errores aliquot commissos de laudatissimi viri doctrina et bene merendi studio aequi iudices minus benigne censeant. Vale, vir Amplissime, et utrique nostrum porro fave, et edita tandem aliquando Anthologia toties desiderata, ostende quibus subsidiis instructus esse debeat, quisquis talem spartam, qualem sibi sumsit Noster Leichius, ornare condigne cupiat. Dabam Leidae d. 11. Iulij. 1745.

fol. 70r

Epigrammate I. vs. 2.[1]) δέχεσθε leg. *et o fores recipite claustra vestris in aperturis.* χωρεῖν notat *capere*, dein secundario potest quoque *vehere* notare.

Ep. II. 2.[2]) leg. ἀπ' ἀλλήλων. *oportuerat sepelire illos duos fratres a se quam remotissime.* In πέρας subintellegi debet τῆς ἔχθρας, et in ἑνὸς vs. 3[3]) aut τόπου, aut, quod praestat, θωμοῦ.

Ep. III. 1.[4]) forte ὀρᾷς melius est.

In epigrammate[5]), quod nunc primum in notis proditur, vs. 3. pro ἢ leg. ἦ. vs. 4. ἄλλα bis pro ἀλλά. vs. ultimo autem πειρῶμεν καὶ Διαμηριόνην. Si a foeditate rei discesseris, est sane pulcherrimus lusus in Μηριόνην et ficto illo Διαμηριόνην. Totum autem sic verti poterat.

Qualem olim Trojam e Creta, o Theodore,
  Idomeneus ministrum duxit Merionen.
Talem habeo te perquam dextrum. Quemadmodum enim ille
  modo erat puer, modo frater, (ad modum Gitonis)
Sic et tu, de die quidem sedulus negotia mihi perficito,
  nunc autem agedum tentemus etiam Diamerionem.

Intelliget locum, qui ex Aristophane[6]) tenet quid sit διαμηρίζεσθαι, quo allusit epigrammatis auctor, quisquis[7]) tandem fuerit iste furcifer.

---

1) [Reiske Anth. gr. 603. Anth. Pal. VII, 391.]
2) [Reiske Anth. 606. Anth. Pal. VII, 399.] 3) [Vielmehr 6.]
4) [Reiske notae ad Anth. gr. p. 131. Jacobs Append. epigr. 9, 43. Arist. Pepl. 15.] 5) [Anth. Pal. XII, 247.] 6) [Av. 669. 706. 1254.]
7) [*Hdr*: quisquam, doch war erst geschrieben und nachher gestrichen: ad quod allusit, quisquis fuit, iste furcifer.]

fol. 70v | IV. 3.[1]) ἱεροφάνταν leg. forte est vitium typogr.

5. τὸ σὸν divisim. Alloquitur Nicaeam.

V. 1.[2]) pro ἀκτὶς leg. ἀψὶς. fornix, testudo, arcuatum opus.

VI.[3]) penult. pro ἤγγισε leg. ἤγισε. *inferias fecit.*

VII.[4]) 5. τεθνὰς forte est vit. typ. L. τεθνὼς aut τεθνεὼς, quod perinde est.

6. ἀρχεγόνος non est *antiqua*, sed *generis parens*, *coloniae mater*. Utitur hac voce saepius Aristides in Panathen.

VIII.[5]) 1. εἷς γάμος ἀμφοτέρων, ξυνὸς βίος. *Unum amborum conjugium*, *communis vita*, *neque separatam habuerunt habitationem*, *memores suum quamvis mortuorum.*

3. et 4. leg. τελετὰς et βίοτος. *Et tua quidem initia et virilia facta, o Sacerdos, praedicabit saeculum in omnes soles.*

IX.[6]) 7. et 8. corruptissimi sunt, iisque emendandis imparem me sentio.

X.[7]) ult. forte operarum vitio excidit γὰρ post ἦν[8]).

XI.[9]) 2. leg. τμαθὲν ut et cl. Editor.

5. ἔφηβον, et comma ponendum ante istam vocem. notat hic non *juvenem*, sed *jactum* sic dictum. Sensu supplendum quoque vel ex praecedente versu ἐμαρτύρουν, vel ἐμήνυον ex sequente.

7. ὁ σκαπτρ. ut et cl. Editor.

ult. δι' ἀφθέγκτων. *per mutos talos.* φθεγκτὸς est passivum tantum, *quod profertur cum sono*, *aut proferri potest.* Sed ἄφθεγκτος activum, *quod non sonat.* Et sensus et grammatica sic jubent. Praeterea jungi debuerat φθίμενον et ἄκριτα. Sensus est.

Quam pulcre dixit aliquis per mutos talos juvenem temere, (inconsulta fati praecipitantia, quod nullam habet aetatis et formae ra-

---

1) [Reiske Anth. gr. 628. Anth. Pal. XV, 4.]
2) [Reiske Anth. gr. 629. Anth. Pal. XV, 5.]
3) [Reiske Anth. gr. 630. Anth. Pal. XV, 6.]
4) [Reiske Anth. gr. 631. Anth. Pal. XV, 7.]
5) [Reiske Anth. gr. 632. Anth. Pal. XV, 8.]
6) [Reiske Anth. 648. Jacobs App. epigr. 127.]
7) [Reiske Anth. 618. Anth. Pal. VII, 426.]
8) [Wahrscheinlich wollte er, wie in seiner Anthologia, schreiben: τοῖς post γὰρ ἦν; denn Leich hat γὰρ ἦν.]
9) [Reiske Anth. 619. Anth. Pal. VII, 427.]

tionem) *raptum, et animam perditam, haud secus atque talorum jactus perdi solet.*

XII.[1]) 2. leg. λαΐνα ἕστηκε σκαπτ. πτ. *Cippe! quid notans stat gallus acer oculis, gerens alâ lapideâ sceptrum?*

5. pro λίθος leg. λισσὸς. quae vox a Grammaticis exponitur, vel per λεῖος, *glaber*, (unde λισσὰς πε|τρὰ, *scopulus undarum allapsu* fol. 71r *laevigatus;* et τύμβος λισσὸς, *monumentum runcina politum*) vel per ὑψηλὸς, et ἀνάντης, *altus et adversus.* Utraque significatio loco nostro congruit.

9. Debuerat verti. *neque sic scopum tetigi*, aut *verum*. in ψαύειν subintelligitur vel σκοποῦ, vel ἀληθείας. Latini dicunt *rem acu tangere.*

10. ἐφρασάμην est, *intellexi, sensi, percepi, comperi.* sed *dicam* est φράσω.

v. 17.[2]) pro πον leg. est τᾶς et vs. 18.[3]) pro μούσαις, leg. μούσας. Sensus est.

Gallus autem notat, quod vir canorus fuerit, (est enim ἔην hic tertia persona) *et Musae, quae circa venerem versatur, varius hymnorum inventor.*

vs. penult. seu lin. 1. p. 18 τὸ δ' οὔνομα. ob metrum.

vs. ult. φύντ' ἀπ' ἐρισθ.

XIII.[4]) 1. τί σευ Ἄττις ἐπὶ στ. π., Λυσιδίκη, (in vocativo) γλ. *Quaero quid sibi volens Attis* (vel maritus ille fuit, vel sculptor) *tuo cippo, o Lysidice, inciderit sculptam hanc ideam.* Acute dictum, sed pulcre, γλυπτὸν νόον. *ideam, quae per sculptam imaginem in animo videntis excitatur.*

XIV.[5]) 4. γνήσια, ut et in erratis monetur.

8. γλαὺξ δ' αὐδᾷ γλαυκᾶς.

Quod hac pag. 20 profert primus Cl. Leichius, sive illud Asclepiadae sit, sive Posidippi epigramma, festivum est, et sine dubio ad mentem Aristophanis Pac. vs. 900. expressum. Quod autem sibi visus est in eo reperisse cl. editor, rubras scuticas et lora fuisse signa quibus meretrices ab alius generis hominibus distinguerentur, ego equidem non reperio. Puto potius ipsi accidisse, quod solet anti-

1) [Reiske Anth. 620. Anth. Pal. VII, 428.]
2) [Vielmehr 13.] 3) [Vielmehr 14.]
4) [Reiske Anth. 616. Anth. Pal. VII, 424.]
5) [Reiske Anth. 617. Anth. Pal. VII, 425.]

quariis, qui ubique ritus quaerunt, et, quia quaerunt, inveniunt, et in numis, lapidibus, gemmis, aliisque monumentis vident, quae existere in rerum natura ipsi auctores forte ignorarunt. Plango, in nostro epigrammate, vicerat equo solitatore[1]), ut Florens Christianus loquitur; in veneris nempe palaestra; et victoriae signa praemiaque abstulerat fol. 71v instrumenta rei equestris, scuticam | purpura indutam et lora. (Sane hodieque adhuc in urbibus Hollandiae victor in tali certamine equestri scutica sed argentea donatur.) Illa praemia jam Plango Veneri dedicat cum gratiarum actione. Quid equus sit in Veneris schola, et equitare, et lorum, et scutica rubra, et flagellare, et castigare, reliqua, nimis notum est, et frustra quis exspectet a me doceri. Sed quid κελητίζειν sit, forte non erit inutile nosse. Est actus, quo ὁ ἑταῖρος ὕπτιος εἰς νῶτον κατακείμενος τῷ ἑαυτοῦ ἵππῳ δέχεται ἐπιβαίνουσαν τὴν ἑταίραν.

XVI.[2]) 4. κούραν leg.

Ego me dico cadaver Ausonis, cui arcessenti (et domum suam deducturo) *sponsam obscura et hebes nebula oculos occupavit.*

Illa vero simul cum oculis vitam quoque exstinxit juvenis conspicati tantum suam puellam (non item usu fructuque ejus beati.) etc.

Abeat ergo in malam rem invidiosa ista fax, sive eam accendit nolens et invitus Hymenaeus, sive eam accendit volens et paratus Pluto. Vult dicere eandem facem et nuptialem et feralem fuisse. Videtur homo inter eundum sideratione percussus occubuisse.

XVII.[3]) 1. δώματα hic *tecta* sunt.

2. τοῖχοι ὀρθὰ τινασσόμενοι, sunt parietes succussi quidem, sed non prostrati, neque dissipati, sed cohaerentes adhuc et solidi sic adversus se inclinati, ut suo coitu angulum acutum efficiant, et illabentis tecti impetum sustineant.

3. leg. οἷς ὑποφωλεύουσαν ἐπήλυθον. *Sub quibus parietibus me ceu in lustro latentem invaserunt partus dolores.*

XVIII.[4]) 1. θριγκοῖσι. leg. est vit. typogr.

XIX.[5]) 5. λοίμη σαρκὸς aut est, passive sumtum, damnum, detri-

---

1) [Vielmehr solitarius gebraucht Florens Christianus zu Arist. Pac. v. 897, Lutet. Par. 1589.]

2) [Reiske Anth. 595. Anth. Pal. VII, 367.]

3) [Reiske Anth. 596. Anth. Pal. VII, 375.]

4) [Reiske Anth. 607. Anth. Pal. VII, 402.]

5) [Reiske Anth. 578. Anth. Pal. VII, 276. Vgl. Brief 84 S. 149, 3 f.]

mentum carni illatum a devorantibus piscibus: aut active, est actus devorandi et corrumpendi. Parum refert. Sensus hic est. *Verum in poenam et locum carnis corruptae et devoratae a piscibus, abstulisti,* (seu *reportasti*) *nunc helluones* (seu *degustatores*) *illius carnis.* Nempe pro *ἐπέχεις* legendum est *ἀπέχεις*.

XX.[1]) vs. ult. summa injuria facta est et Theoni Alexandrino, et, quod gravius, ipsi Musarum delicio, Callimacho[2]). Tautologi | ap- fol. 72r pellantur. In iis certe, quae adferuntur in notis, non sunt. versus Theonis hic sensus est. *Luget mater super flebili et infesto sibi sepulcro, sed ipsa liquescens et diffluens moerore.* Callimachi autem locus sic sonat.

Quicunque sepulcrum miseri Cimonis praeteritis,
scitote vos Hippaei filium praeterire.

Coelum culpant qui talia culpant, neque se ipsos animadvertunt quotidie in vernaculo sermone pariter peccare scilicet.

XXI.[3]) 1. *Δημοκρίτοιο*, ob metrum.

2. *Ἀργίλος* est nomen proprium urbis.

3. leg. *τανύπτερον*, *hymnus qui expansis*[4]) *alis efficitur.*

XXII.[5]) 3. *τὸν* redit ad *τέττιγα*, *τὴν* ad *ἀκρίδα*. *Cantorem cicadam Pluto, cantatricem locustam Proserpina rapuit.* Haec in Anthologiae anthologiam volui. In reliqua, Muratorianum opus spectantia, primum animadvertere nolebam, quia otium non fuit omnia perlegere, sed raptim modo lustravi. Nunc tantum haec duo notabo, quandoquidem adhuc charta patet: Primum p. 41. in Graeco lapide[6]) in honorem Menandri posito, *ἡδύνας* debere legi, pro *ἡδωνᾶς*, quod nihili est. Dein p. 78. n. 10. praeter unicum nomen *Αἰανου* (quod bene in *Αἰλιανοῦ* mutatur) nihil distortum aut depravatum esse; sed omnia plana et integra. Sensus est. *Heliodorus Zenonis filius, e Caesarea Paniade, audivi quater et memini, sub praefectis Zenone et Aeliano fratribus. Caesarea Panias* est Ptolemaeo urbs Phoeniciae. vid. Ortelius thes. geogr. v. Caesarea. Post *ἀδελφῶν* subintelligitur *ἐπιστατούντων*.

Tantum.[7])

1) [Reiske Anth. 580. Anth. Pal. VII, 292.]
2) [Anth. Pal. VII, 523. Callim. epigr. 61.]
3) [Reiske Anth. 572. Anth. Pal. VII, 194.]
4) [*Hdr*: ex pansis] 5) [Reiske Anth. 573. Anth. Pal. VII, 364.]
6) [Kaibel epigr. 1085, b, 4.]
7) [Ueber die Aufnahme, welche diese Noten bei D'Orville fanden, vgl.

83.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 23.)

Viro Clarissimo Eruditissimoque
Casparo Ludovico Valckenaer
s. p. d.
Jo. Jac. Reiske.

Oblata mihi occasione ad Te scribendi, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, non potui meo officio deesse. Te bene valere laetus audivi. gaudeo quoque brevi Te huc venturum esse. Eorum itaque quae nunc scribere possem aliqua in id tempus seponam. Unum interim rogo, velis, nisi molestum, Tecum afferre quae olim in Sophoclem misi[1]). Stat enim sententia quae parata habeo in auctores graecos, si typographum invenire potero, publicare. Et maturare quidem consilium nonnulla me jubent. Vidi nuper in Anglia recens editum Plutarchi libellum de Iside[2]), in quo multa, quae illuc notaveram, praerepta mihi deprehendi. Etiam Pawius, qui his diebus hic fuit, minatur librum animadversionum suarum in Sophoclem Euripidem et Aristophanem edere. tametsi ab illo quidem homine non multum metuo, mallem tamen quantocyus incipere editionem mei opusculi; quamquam in his temporum angustiis non nisi dimidiam partem dare potero, nempe in Herodotum, Thucydiden, Sophoclen, Euripid. Aristoph. Theophrasti characteres, Plutarchi moralia, Aristiden et Dionem Chrysostomum; caetera in Arrianum, Libanium et Themistium caeteros minorum gentium deos alii tempori reservabo; vereor enim, ne, si hinc discessero, desit deinde talia edendi occasio; aut, si protraho opus, abitum meum id retardet. Rogabo proxime Cl. Hemsterhusium aut Schultensium num librarium mihi procurare velint. Forte et tua fol. 1v commendatio mihi posset utilis esse. | Pro emendatione Tua egregia in Herodotum[3]) gratias ago maximas. Neque minus obligatus sum

---

Reiske Anthologiae Graecae a Constantino Cephala conditae libri tres, Lipsiae 1754 (wiederholt 1759), notae ad superiora graecae Anthologiae carmina p. 155 sq.]

1) [Vgl. Brief 58.]

2) [ed. Sam. Squire, Cantabrigiae 1744.]

3) [Vgl. Brief 68 S. 129, 24 f.]

quod docere me volueris, quid sit κατὰ τὴν ἐμὴν μίαν[1]). Acquiesco plane nunc, neque quidquam mutare ausim. Schroederum[2]) doctum modestumque juvenem sine dubio vidisti jam ante aliquot menses. Optarem tales multos haberemus. Certe brevi sic Arabismus caput extolleret. Consilium de quo ultimis meis literis mentionem feci, edendi alicujus historici arabici Dorvilliani[3]), nunc abjeci. Est tantum parvum aliquod compendium magni operis Abilfedae; quod duobus proxime elapsis mensibus describendo meum feci. In eo vertendo nunc sum. Id si vel solum contingat mihi posse edere quomodo volo, id est numeris omnibus absolutum, non tantum arabice didicisse, sed etiam vixisse me non poenitebit. Proxime, si concedetur, ejusdem[4]) geographiam mihi describam. Nosti sine dubio etiam Ger. Kuypers[5]), et vidisti ejus opusculum. Doleo tales quisquilias protrudi quae magis nocere debent arabicis literis, quam prodesse possunt. Primum quidem est bis cocta crambe, argumentum futile; quam innumera utiliora, recentia, nondum edita prostent edenda et agenda in hoc genere. deinde miror qui tam potuerit hebes esse editor, ut non animadverteret otiosi grammatici nugas esse plurimas, at tanto viro, quantus Ali fuit minime dignas. Quod caput rei est, neque magnam Arabismi peritiam attulit ad istum libellum edendum neque criticum ingenium. Intelligentibus nauseam ad Arabica talia movent. Etiam inique mecum egit. Communicaveram cum ipso meum Abalola[6]) poetam. Hunc citat aliquoties[7]) meo nomine constanter suppresso; tanquam ipse habuisset ex bibliotheca Leidense, quem nunquam habuit neque vidit. et quod maxime ridiculum est, citat paginas mei apographi[8]). Sed faciet id in posterum ut tam facilis in communicando non sim. Forte voluit se ulcisci; quandoquidem et praesentem ab opere nondum incepto

1) [Vgl. S. 128 f.]

2) [Nicolaus Wilhelm Schroeder, geb. 29. August 1721 in Marburg, 1743 Professor der oriental. Sprachen in Marburg und seit 1748 in Groningen, † 30. Mai 1798, besuchte Holland 1744/45. Vgl. Brief 91 S. 158, 17 f.]

3) [Vgl. Brief 65.]

4) [*Hdr*: ejusden]

5) [Gerard Kuypers gab Carmina Ali Ben Abi Taleb in Leiden 1745 heraus; Reiske recensirte die Ausgabe in den Nov. Act. Erud. 1747 p. 535–540.]

6) [Lebensbeschr. S. 164 N. 33.]

7) [Vgl. p. 10. 17. 46.]

8) [z. B. p. 44. 151. 153.]

pro candore meo dehortatus sum; et postquam vidi aliquot impressa folia, indicavi amicis me multa in interpretatione desiderare.

Quid Tibi videtur de isto loco Aristophanis in Pluto vs. 840. Ego puto legendum esse αὐχμὸς γάρ, ὦ τᾶν, σκευ. μ. ἀπ. Difficultas etiam fol. 2r | est in vs. 689. Sed pro τὴν leg. τῇ. error natus ex jota olim ad latus scribi solito. pag. 428.[1]) ed. Hemst. ubi Θερμῶν Schol. explicat[2]) per ζώντων non adeo duram reprehensionem meruisse mihi videtur Scholiastes. facile fuerat ζεόντων reponere. p. 31.[3]) miror vitium in oculos incurrens potuisse egregios viros latere. Nam in Scholiaste loco με (in verbis ἀντὶ τοῦ οὐ γάρ μέ) leg. μοι.[4]) pag. 377. lin. 2.[5]) non video quid difficultatis sit. in illo συμβάλλεται. levicula tantum mutatione pro ὅτι legendum est ὅ τι divisim. *novi autem quid conjectetur esse.* p. 212. vs. 631. optarem locum istum explicatum fuisse. Sed vitium ibi est. leg. φίλον. *quid gratum auditu de tuis rebus habes?* Fluctus ad vs. 505. facile componas si pro ἢ legas εἰ. εἰ παύσει, et in Scholiaste sic quoque pro ἐπιλύσει. p. 297.[6]) egregie emendatum Scholion. sed σμικρῶς non debuerat attrectari. Idem est quod σμικρολόγως. Conf. Aristid. T. II. p. 147. lin. 7. ed. Angl. p. 302. vs.[7]) ἔνεστι explico ἐμποδών ἐστι. *obest.* ut ἔξεστι proprie puto esse idem quod ἐκποδών ἐστι. Quid ais, Vir Eruditissime. Probasne, necne[8])? Sed haec sufficiant speciminis gratia. quae velim a Te in bonam partem accipi. Caeterum valere te porro jubeo, Amice Praestantissime, et mihi quemadmodum soles favere. Dab. Leidae 1745. die 16. Julij.

Adr.: A Monsieur
Ms. Casp. Lud. Valckenaer
Professeur fort savant et fort renommé.
a
Franecker.[9])

---

1) [Zu Vers 1130; ζεόντων hat auch Dobree verbessert.]
2) [das ex ist jetzt weggerissen.]
3) [Zu Vers 69.]
4) [Ebenso in Brief 28 S. 54, 17f.]
5) [Schol. z. V. 1037 ὧν τηλία.]
6) [Schol. z. V. 873 ὁ συκοφάντης.]
7) [Die Zahl des Verses (886) fehlt.]
8) [*Hdr*: nec ne]
9) [Valckenaer hat darunter gesetzt: *Reiskio Respondi*, aber die Antwort ist nicht erhalten. Siegel wie in Nr. 72.]

84.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, B. P. L. 242, Nr. 43.)

Viro Clarissimo Eruditissimoque
Io. Stephano Bernardo
amico aestumatissimo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[1])

Accepi nuper literas Tuas, mihi gratissimas, Vir Praenobilissime, ad quas quod non responderim tam promte, quam par erat, velim excuses. . . . . . . In isto epigrammate[2]) quod emendare studes fol. 1v nescio quid pro λοιπῇς (ut reponis) legatur. Ego olim emendavi λύμης, si bene memini. Forte enim sic editum exstat. Et si, sane bene editum est. Pro ἐπέχεις, legendum ἀπέχεις. Locus quem affers Aristaeneti[3]) sine dubio corruptus est et νὴ τὸν θεὸν legendum; et etiamnum[4]) statuo sic interpungendum et explicandum esse locum Galeomyomachiae[5]) ut praesens exposui, *o complementum deorum insomnialium.* id est νὴ τοὺς πάντας θεοὺς τοὺς ἐνυπνίους.[6]) A Valkenario literas nullas habui. Forte offendit eum, quod naevos aliquot a me in Pluto Aristophanis Hemsterhusiano observatos ipsi commonstravi in meis literis[7]). Novi hominem magistri sui reverentissimum. Caetera vale, Vir Optime, et literis Tuis frequentius me bea. Leidae d. 20. Sept. 1745.

De Charitone res occulta amplius non est. Schultensius junior retulit mihi de emendatione quadam mea valde laudata et in textum recepta incidisse alicubi sermonem. Sed dicere noluit ubi. Sine dubio apud Hemsterhusium, qui ex Wesselingio, intimo amico Dorvillii, ut conjicio, de hoc negotio inaudivit. Ille idem Schult. vidit apud

1) [Antwort auf Bernards Brief vom 11. Septbr. 1745. Lebensbeschr. S. 227 f.]
2) [Leich, sepulcralia carmina n. XIX v. 5 und 6 = Reiske Anth. gr. 578 nebst Notae p. 128. Anth. Pal. VII, 276. Vgl. Brief 82 S. 144, 31 f.]
3) [ep. I, 19 p. 136 ed. Pauw, Traiecti 1736.]
4) [*Hdr*: etiamnun] 5) [*Hdr*: Galeomachiae]
6) [Theod. Prodr. Catom. v. 78.] 7) [Brief 83 S. 148.]

Hemsterhusium codicem Parisinum[1]), quem comes ille Neapolitanus fol. 2r secum | attulit. Dicit multa Euripidis Sophoclis et Aristophanis continere, sed tam *ἀμαυρῷ* atramento scriptum esse ut non possit nisi cum sudum est medio die legi. Dolere Hemsterhusio, quod usum codicis istius non habuerit apud suam editionem. Codicem esse plumbeum, id est valde ponderosum. Communicavit idem mecum epistolas La Crosianas[2]), in quibus deprehendi res interdum non injucundas, neque inutiles. Prae omnibus usum librum[3]) hunc tuli maximum, quod e Bergleri literis[4]) emendatum acceperim locum Aristophanis Vesp. vs. 129. ubi pro *κολοιός*,. legit *Κορυβὸς*. Insignis emendatio. Utinam licuisset egregio homini et Aristophanem et Herodotum dedisse. Multo emaculatiores haberemus eos. Observationes[5]) meas in Angliam non mittam. Invigilare talium impressioni debet auctoris oculus. Et praeterea nondum maturum est et coctum opus. Malo aliquot annos posterius inclarescere quam excutere abortum, cuius me deinde poeniteret. Vale![6])

Adr.: Aen Myn Heer
DHeer Doctor Bernard
in
Amsterdam.[7])

85.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 73.)

Viro Celeberrimo Amplissimoque
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quod citius ad Te non scripserim, Vir Celeberrime, facile, spero, veniam inveniet. Iis diebus, quibus collegia frequento, paullo sum occupatior. Audio autem quinque in diem lectiones, bis Cl. Royenum,

1) [Vgl. Brief 75 S. 135 A. 1.]
2) [Thesaurus epistolicus Lacrozianus ed. Uhlius Lipsiae 1742 sq.]
3) [Versehen statt libri?] 4) [t. I p. 64.] 5) [Vgl. Brief 83 S. 146, 6 f.]
6) [Bernards Antwort vom 25. September 1745 ist Lebensbeschr. S. 220 f. gedruckt.] 7) [Siegel wie in Nr. 72.]

ter Cl. Gaubium, et excerpo, quae placent, ex ipsorum ore, et sum revera ἐμαυτοῦ κρείττων hac in re. Caeteris quibus vacat horis incumbo aut concinnando et ordinando indici[1]), quem nosti, aut describendae Geographiae arabicae Abilfedae, cujus jam plus quam duos trientes profligavi[2]). Incidi bona fortuna in codicem ipsius illustrissimi auctoris manu cancellatum et limatum. Pauca edita sunt praestantissimi hujus operis, et edita, quoad contuli, multis carent quae in meo codice habeo. Vertendo in latinum sermonem ejusdem principis opere historico[3]), quod jamdudum totum habeo, perveni ad Saeculum secundum. Septem autem ille exposuit, ab anno Christi nimirum 622. usque ad A. C. 1328. Spero et opto fore, ut opera Tua, vir Amplissime, hi labores mei utiles reipublicae fiant. En rerum mearum faciem brevibus expositam. Quae alia scribam, nunc non habeo in promtu. Hesychii, praeter duo folia, absoluta sunt omnia[4]). Vale vir Amplissime, et favere mihi perge. D. Leidae d. 2. Octobr. 1745.

86.

An Johann Stephan Bernard.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 45, unvollständig gedruckt von Mehler Mnemos. I, 66—67.)

Viro Praenobilissimo Eruditissimoque
Ioanni Stephano Bernardo M. D.
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.[5])

Bene facis, Amice aestumatissime, quod officii mei me admones Sentio me caedi, dum aliorum negligentia Tibi vapulat. Imposterum emendabo. Orationis nuper habitae ab Oudendorpio[6]) argumentum sine dubio jam intellexisti ab amico et cive Tuo[7]), qui, ut nuper audivi,

1) [Zu den Observationes Miscellaneae; vgl. Brief 63 S. 119, 2 f.; Brief 65 S. 121, 29; Brief 87 S. 154, 1 f. und Lebensbeschr. S. 354.]

2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 152 N. 1.]

3) [Vgl. Brief 65 S. 121, 18; Brief 83 S. 147, 5 f. und Lebensbeschr. S. 152 N. 3.]

4) [Vgl. S. 102 A. 3.]

5) [Antwort auf Bernards Brief vom 15. October 1745 (Lebensbeschr. S. 222 f.).]

6) [Oratio de veterum inscriptionum et monumentorum usu legatoque Papenbroekiano, Lugd. Bat. 1745. Die Schenkung der Sammlung Gerard van Papenbroek's an die Universität in Leiden war 1738 erfolgt.]

7) [Vestrink? Vgl. S. 58 A. 3.]

Leida discessit. nempe peroravit is de praestantia et usu marmorum, simulque curiosos invitavit ad spectanda marmora Papenbroekiana Academiae legata. Placuit orator praecipue Brandhorstio, et certe nostram superavit exspectationem. Edita nunc est ista oratio. Eodem die accessi praesentem hic Dorvillium, qui benigna fronte me excepit, praeteritorum promisit oblivionem et renovavit amicitiam. Simul indicavit quod Chariton uterque Graecus et Latinus absoluti a prelo sint; et totus liber sub anni novi auspicia sit prodendus. quod omittet emendationes meas sibi non approbatas, aut quas cum ipso communes habeam. En quantum meis laudibus et laboribus decedat. Ferrem adhuc id quidem. Sed quod plura dicat a se mutata in mea versione, id me angit. Si praevidissem ita cessurum, ut cessit, deum immortalem testor, nullo modo nullo pretio aut precibus potuissem adigi eo ut manus huic operi admoverem. Quod feci, feci studio famae. Fructus laborum meorum mihi sic periit. Et legere debebo sub meo fol. 1v | nomine, quae quamdiu is sum, qui sum, quamdiu sapiam et spirabo, nunquam potero approbare. Hem, iniquam tyrannidem! Dorvillius opus monstraverat superioribus feriis Amstelodami Hemsterhusio. Verum is ignorabat versionis auctorem me esse. Libere apud ipsum locutus sum hanc in rem, et tam libere, ut neque apud Schultensium neque apud Dorvillium. Verum is vicissim vitae meae rationem et totam oeconomiam[1]) improbabat: dicens, adversae meae fortunae me fabrum esse. Si voluissem iuvenes docere, ut Hofius, ut Alemannus, res meas sine dubio meliore loco nunc fore. Ego vero dicebam meae indoli id vitae genus non convenire. ad nobilius quid factum me esse, quam ad tolerandam puerorum lasciviam; nolle me perpetuo repere. quod verbum praecipue ipsum feriebat. Dicebam inter alia, me Belgium velle relinquere; et nunquam obliturum esse miseriarum quas perpessus hic fui. terram non esse, ubi acerbiora subire possim, quam quae hic pervasi. Porro Dorvillium inique mecum egisse, quod adeo *αὐθάδως* in opere meo versetur, et multa in pejus mutet. Forte is huic renunciabit. Verum *οὐ φροντὶς Ἱπποκλείδῃ*.

Verum ad alia. Dominus Askiew nuper codicem Arabicum eleganter scriptum et alicuius momenti emit in auctione quadam et necopinanti mihi donavit. Hesychius[2]) nunc absolutus est. . . . . . .

---

1) [*Hdr*: oecono|nomiam] 2) [Vgl. S. 102 A. 3. S. 125, 1.]

Sed ad literas Tuas pauca. Vocem *πρόχυμα* non observavi quidem, similem tamen nempe *χεῦμα*, pro vase, ex quo quid effunditur, apud Herodot. I. c. 51. c. fin. Apud Hesychium pro *ψύττα* legendum est *ψύκτρα* (eadem forma ut *μάκτρα*) *een* | *Spoel-comm.* et statim post *ψύκτρον* (pro *ψύττον*) *πύελον*. Usitatius et in vulgus notum est *ψυκτὴρ*, quod etiam Latinis adhibetur, et a Salmasio ad Scriptores Histori. Aug.[1]) illustratur. In Theophrasti loco[2]) ingeniosa quidem est conjectura *σαρκάζουσι*. Sed permittas ut dubia quaedam mea Tibi opponam. Si sic legatur non habet connexionem cum praecedentibus. Theophrastus loquitur de uno *κακολόγῳ*, non de foeminis maledicis. hoc monstrat *διεξιὼν* et sequens *αὐτὸς λέγων*. Et quid facies istis *τούτοις διεξιὼν?* Vin tibi dicam, quid olim ad hunc locum adscripserim? Vitium latet, ut visum tunc fuit, et adhuc videtur, in *τούτοις*. caetera sana. Sic concipiendus est totus *εἱρμὸς* orationis. *Ὁ κακολόγος δεινὸς φᾶναι, διεξιὼν τούτους,* (nempe *τὸν πατέρα Σωσίαν, τὴν μητέρα Θρᾷτταν, αὐτὸν, τὸν μαστιγίαν*) *αὗται* etc. Maledicus, postquam hos percensuit, patrem, matrem, ipsum illum de quo loquitur, potest etiam addere hoc: Hae mulieres, (quas modo dixi cauterisatas et in patria nobiles reputatas) hae, inquam praetereuntes per viam arripiunt et in pergulam seu lupanar nolentes volentes trahunt. quale quid Amstelodami fieri dicunt. hunc loci istius sensum puto.

ἀμιλλήσας pro *ἀλέσας*[3]), cum bona pace Tua, admitti non posse censeo partim, quod, etiamsi admittatur, locus tamen nihilominus mancus sit. deest enim infinitivus qui qualis esse debeat non video: partim quod Graecum non sit *ἀμιλλᾷν μετά τινος*, et, si sit, illud non notet, quod putas, et quod sensus requireret, contendere, rixari cum aliquo. notat enim *ἀμιλλᾶσθαί τινι* aliquem aemulari, studere paria ipsi facere. Tandem etiam hoc fuit ancillarum ac servorum proprium officium, *ἀλεῖν*. Mihi expeditissimum videtur ex participio infinitivum facere, ex *ἀλέσας* nempe *ἀλέσαι*. rustici est et lignei aut saxei hominis, primum avide ingurgitare clam ancillam; et deinde tamen adeo se demittere, ut cum eadem ipsa ancilla ipsa diaria molat servis suis, qui molere ipsi debebant. In loco p. 204.[4]) si teneatur *τῶν φίλων* legendum erit *ὡς κινδυνεύσας οὓς σεσ. τῶν φίλων*, quanto cum | periculo

fol. 2r

fol. 2v

---

1) [Scheint ein Gedächtnissfehler. Die Note zu Maximini duo c. 22 gehört nicht hierher.] 2) [Char. c. 28 p. 30, 16 ed. Foss.]

3) [Theophr. Char. c. 4 p. 7, 27.] 4) [Char. c. 25 p. 27, 22.]

quos amicorum servaverit. Sed potius est τὸν φίλον corrigere et tunc omnia plana. quanto cum periculo qua ratione amicum servaverit. Haec habui ad gratissimas Tuas literas. Rogoque ut saepius ad ea studia me revoces, quae nunc quidem semel, si forte per mensem inviso. Dab. Leidae d. 17. Octobr. 1745.[1])

87.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 74.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo Dorville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Mitto Tibi hic, Vir Celeberrime, indicem[2]) in Observationes Miscellaneas, qualem adhuc in lituris habeo, exploraturus Tuum de meo labore judicium. Omnia absolvi praeter novissimum tomum, et primum atque secundum novarum observationum, quos olim quidem habui, nunc tamen desidero requirens inter libros meos. Mitti mihi illos velim, paratus restituere si postules. Congessi huc indices olim impressos, eosque novis multis observatis titulis auxi. Addidi quoque indicem auctorum recentium passim castigatorum. qua in re forte fui nimium sedulus. Relinquo arbitratui Tuo, num illum servare velis an abjicere. Interim rogo Te vir Celeberrime supplex, velis a librario, cui hanc operam impendi, partem, si pote, dimidiam meae mercedis, (quam puto integre absoluta opera centum florenorum aequo jure flagitare me posse) mihi nunc impetrare. Conditio rerum mearum tam tristis est et commiseratione digna, ut verbis describi satis nequeat. Stragulas quibus incubo, linteamina mea, libros, quaecunque habeo, fol. 74v in trapezam communem, vulgo lombardam, detuli, | magno cum foenore, sed majore hominum avidorum mercede, quibus hanc in rem administris utendum mihi est. Si modo hanc hiemem exigere hic possum, promitto abitum ex hac terra mihi certe non fautrice, neque porro cuiquam molestus ero. Tam saeva fata, qualia experior, nunquam

1) [Bernards Antwort vom 23. October 1745 ist Lebensbeschr. S. 224 f. gedruckt.] 2) [Vgl. S. 151 A. 1.]

exspectavi, qui non victus comparandi caussa huc veni, quem domi sufficientem et sine labore et in promtu habui, sed studiorum caussa, in quibus, arabicis certe, per hunc annum egregie profeci. Incumbo nunc in id ut mihi colligam opes literarias, quas, ubi in patriam rediero, digerere per otium et suo tempore depromere possim. Quos meos honestos conatus ut adjuves, Vir Celeberrime, et per aliquot saltim paucos adhuc menses sustentes, per favorem literarum et literatorum, quo celebraris, et per memoriam promissorum, Te obtestor. Vale. Leidae d. 18. Nov. 1745.

88.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 75.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iacob Reiske.

Recte accepi, Vir Celeberrime, fasciculum librorum simul et nummorum; pro quibus debitas ago gratias. Non equidem putaveram librarios vestrates laborem meum ne tertia quidem parte postulatae mercedis[1]) aestimaturos esse. Interim quidquid a Te venit gratus agnosco et accipio. Indicem[2]) complebo et denuo describam nitide, et mittam quam potero citissime. Doleo molestiam creasse tibi meas querimonias. Sed imposterum nullas amplius audies. Agnosco perversam meam indolem meae infelicitatis caussam esse. Sed illam equidem, utcunque nitar, emendare non possum, et quo proficio magis aetate, et quo gravioribus saevae fortunae procellis conflictor, eo ferocior evado et *μισανθρωπότερος*. Prolixa semper fuit Tua in me benevolentia, vir humanissime. Sed adversa mea sors noluit illa integra me frui. Interim gratum est, quod antiquae benevolentiae vel scintillas procul absenti conservare velis. Vale. Dab. Leidae d. 20. Nov. 1745

---

1) [Vgl. Brief 87 S. 153, 11 f.] 2) [Vgl. Brief 85 A. 1 und Brief 87.]

89.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 76.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Accepi heri literas Tuas, vir Celeberrime, simul et pecuniam, pro qua gratias ago maximas. . . . Supersedissem labore indicem denuo describendi, si citius de voluntate Tua mihi constitisset. Misissem quoque citius, si novissem valde urgere. Aveo interim scire quid agatur de Charitone. Res meae valde impeditae sunt. Languet animus pariter atque corpus. manere hic non possum, et domum redeundi via, ut videtur, patriae miseriis clausa est. quo me alio vertam nescio. vitam ago, ut paucis dicam, ingratam atque molestam. Sed nolo Te querimoniis onerare. Potius opto ut instans annus cum multis aliis integrum Te atque hilarem cum Tuis opprimat: Vale vir Amplissime, mihique fave. Leidae d. 29. Dec. 1745.

90.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 77.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Mitto Tibi, Vir Celeberrime atque Amplissime, quantum hactenus in Geographo meo Arabe, Abilfeda, profligavi; nempe Prolegomena. Tabulas ipsas nunc aggrediar, et mittam quoque per partes. Rogo autem ut ab alio quoquam cures exemplar Tibi describi. Nam meo quidem carere non possum, neque tempus est ipsi mihi, neque animus, tantum volumen, quantum erit integrum, denuo describendi. . . . . . . Leidae d. 21. Febr. 1746.

. . . .

91.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 24.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo,
Ludovico Casparo Valckenaer,
s. p. d.
I. I. Reiske.

Accepi heri literas Tuas, Vir Celeberrime, Amice Aestumatissime, quibus intellexi laetus, Te recte valere. Quam vellem paria de me Tibi nunciare possem. Mersus hactenus fui luctu prorsus ineluctabili. Animi quoque in studia acrior contentio fregit vires corporis mei. Adspiro ad gratum otium tandem aliquando impetrandum. adspiro ad patriam et parentes visendos. Quamdiu enim hic sum, non video finem laboribus et miseriis meis. Neque tamen ut videtur me potero ante initium feriarum aestivarum Belgio evolvere et extricare. Sed de his rebus alias amplius. Spero te Franecquerae videre, antequam hinc discedam. Tota hac hyeme fui occupatus in interpretando Abilfeda historico. Duas quoque magni libri tertias partes confeci. Nunc varietatis gratia orsus sum ejus geographiam latinam facere; et jam profligavi partem non contemnendam. Verum alio me rursus abripit aestus sive inconstantiae meae dicam, sive rerum domesticarum. Quum propediem summos in medicina honores capessere debeam, dissertationi meae circumspicio et comparo materiem, cui argumentum constitui, nemini unquam pertractatum, ne tentatum quidem, de Medicina Arabum. Proximis diebus, bono | cum deo id aggrediar. Observationes meae Graecae jacent. شمرتها مع الجارى[1]) Librarium qui imprimat novi aeque Tecum. Hic certe non prodibit. Sed quamprimum rediero in Germaniam edam. Unum volumen modicum jam comparavi. Alterum quoque deinceps instituam, in quod minorum gentium deos conferam, ut Alciphronem, Lucianum, eroticos, Hesychium, alios. Hesychium, ut percipio, vidisti. Clarissimus editor multa cum honorifica mei mentione meorum inseruit praesertim in fine; ut vidi heri in bibliotheca publica. nam ipsum librum nondum mihi comparavi. Verum

fol. 1v

1) »D. h. 'ich habe sie ihrem Schicksale überlassen'. (wörtlich: currere eas feci cum aqua currente). Vgl. Meidâni (Freytag) I. 220 Nr. 37.« Fraenkel.]

quod doleo quaedam dedit minoris momenti, alias emendationes maximi, ut mihi quidem videntur, momenti, et in quibus praecipue mihi placerem, omisit. Rationem non exputo. Ita e. c. omisit in *ἔμπνους* meam conjecturam *ἔμπους* (unipes) *πεπηρωμένος* annotare. Item in *Ἐναρίζει*, quod pro *συκοφαντεῖ* lego *σκυλοφοντεῖ*. Forte dubitavit de vocis bonitate, quia Lexica non habent. De Charitone quid fiat nescio. Valde aveo videre. In interpretatione refingenda si nimium sibi sumserit editor, quod ignoro, abdicabo eam publice. Et possemus inde forsan graviter collidere. Percurri cum ipso, (Cl. Dorvillium indico, ut percipis) primum eius auctoris librum, et ut verum fatear apud Te, miseratus aliquando fui virum, quod clara et plana tortuose vellet explicare, et quae bene verteram contenderet omni studio corrumpere, omnique cultu spoliare meam opellam. Verbo, intellexi, ipsum saepe non intelligere suum auctorem. Cautiorem me reddet hic casus in futurum. Nunquam aliquid suscipiam, in quo solus ego non dominer et ad arbitrium meum agere nequeam. Quod scribis, Vir Celeberrime, de communi amico, Cl. Schroedero, laetor, fol. 2r qui, si quis alius, arabicae literaturae, ut spero, | stator et vindex aliquando erit.[1]) Hic quum esset, parum aut nihil exscripsit e bibliotheca publica. Sed duos vel tres cl. Schultensii codices exscripsit, ut Hamasam, et Diwan Hudeil. Plures meorum. Adhuc habet secum Marpurgi meum exemplar *τῶν* Moallakat, et Diwan Amralkeisi.[2]) Doleo tantum, quod haec studia theologice tractet. Hac ratione, ut ominor, nunquam proficiemus, nunquam reddemus ignaris gratum studium satis spinosum, quale est etymologicum et philologicum. Proferendi erant ex Arabia prius tales libri quales cum utilitate simul poterant delectare. Sed sensum quisque suum sequitur. . . . . . . An vidisti Richardi Dawesii[3]) Miscellanea Critica. multa ille ibi in Aristophanem. unam quoque et alteram emendationem meam mihi praeripuit; ut in Avibus vs. 1157. ubi graviter reprehendit Hemsterhusium, quod non viderit, facile in oculos incurrens, pro *πελεκάντων* legendum esse *πελεκώντων*. Idem et alibi quoque ipsi vapulat. Reliqua non magni momenti, plurima inepta. Gravissima quaeque loca non attigit. circa metrum *κομπεῖ*. Solus in eo regnare sibi videtur. Hunc hominem Tibi probe depexum dabit noster Askiew[4]), ut minatur. Ille proxima

1) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 2.]
2) [Vgl. Brief 5 S. 16, 16.]
3) [*Hdr*: Dawisii. Vgl. S. 160, 7.]
4) [*Hdr*: Askiow]

aestate abit in Italiam et deinceps Constantinopolin. Interim curabit in Anglia edi suas observationes in Hippocratem, Galenum, Aretaeum Cappadocem, alios medicos Graecos. Heringae de quo scribis vidi studiorum specimen in Observationibus miscellaneis.[1]) Clarissimum Schraderum meo nomine, si grave non est, salutari velim. Vale, Vir Celeberrime, Amice Honoratissime, et mihi porro fave. Dab. Leid. d. 23 Febr. 1746.

P. S.[2]) Anxie quaesivi hactenus Geographum Nubiensem, arabice, Illum Tu si forte in Frisia deprehendas, rogo mihi vindices. Libenter et prompte reddam expensas.

Adr.: A Monsieur
Msr. L. C. Valckenaer,
Professeur fort savant et fort
renomme etc.
a
p. couvert. Franequer.[3])

92.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 52.)

Viro Eruditissimo atque Experientissimo
D. Io. Steph. Bernard,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[4])

Pergratae mihi fuerunt literae Tuae, Vir Amicissime, praesertim quum eo tempore acciperem, quo corpore pariter atque animo languebam. Tota hac septimana non potui vacare collegiis et negotiis meis. plurimum decubui. partim ex rheumatismo, aut si malis, podagrica materie a pedibus ad caput et pectus retropulsa; partim ex moerore animi ineffabili, ob increscentem in dies visus imbecillitatem, qua debeo, ut et Cl. Gaubius jussit, lucubrationes prorsus omittere. Dextri oculi usu fere

1) [Adriani Heringae obss. ad Stephani Byz. ethnica in Miscell. Observ. nov. VIII (1745) p. 927—958.]

2) [Diese Nachschrift steht am Rande.] 3) [Siegel wie in Nr. 72.]

4) [Antwort auf Bernard's Brief vom 2. März 1746 (Lebensbeschr. S. 229 f.).]

careo. vix possum continuo per dimidiam horam legere aut scribere, quin acerrimos in retina dolores pungentes et stringentes sentiam. Maximum hoc studiorum et moliminum meorum omnium est impedimentum, et tristitia me ad insaniam fere usque affligit. Eodem illo ipso tempore, quo[1]) literas accepisti a Cl. Valckenaerio, et ego accepi. Scribit de opere Haringae[2]), ut jam edito. Respondi statim, et ideam ipsi aliquam dedi de Dawesii libro, in quo parum bonae frugis ut equidem ego puto, reperias; multos de metro *κομπασμοὺς*. Bentlejum et Hemsterhusium hinc illinc attrectat. Barnesium, ceu fatuum, vexat. Hunc hominem minatur noster Askiew meritis poenis damnare. Ille num chartas acceperit de quibus scribis, Burmannianas sine omni dubio, nescio. Exire et valetudo prohibet, et coeli inclementia. Semel ipsum vidi ex quo rediimus Amstelodamo. Sed en Tibi nuncium fol. 1v horribilem, quem stupebis. | Fere mensis agitur, quum inviseret me Lipsiensis aliquis, nomine M. Saxe. Qui quis qualisque sit ignoro prorsus. Tu vide num a Mortierio possis aliquid resciscere. Illum sibi esse familiarem affirmabat apud me. Audivi postea moliri illum Genesii editionem. Ille jam Saxe, ut porro narrem, rogavit a me ut pro amico aliquo suo conferrem codices quos hic habent manuscriptos Aëtii. Amicus ille ejus erat, D. Güntz, Professor extraordinarius Anatomiae Lipsiae. Vult ille Aëtium edere. Sed praecipio jam opinione, qualis illa futura sit editio. Ut carminum sepulchralium[3]) forte. dicerem ut Hippocratis[4]) *περὶ* nescio quid, quem librum idem ille Güntz anno superiore edidit, si vidissem. Confido tamen fidei alicuius qui vidit et ineptam farraginem esse mihi affirmavit. Lipsienses et Germani[5]) plerique nostri quales sint in Graecis heroës, non ignoras. Suscepi quidem in me curam istius laboris; sed nunc facti poenitet. et sane a me amoliar. Taedii plenum est opus. Et sat habeo rerum mearum quod agam. . . . . . . Aggressus sum librum arabicum de vitis medicorum arabum describere, quem ubi absolvero, (absolvam autem si liceat per oculorum valetudinem) ad dissertationem meam inauguralem, quae erit, nisi alia intercedant, de medicina Arabum, elaborandam

1) [*Hdr*: quos]

2) [Dieselbe Schreibweise findet sich auch in Brief 93. Vgl. S. 127, A. 4.]

3) [Leich's. Vgl. Brief 82 S. 139 f.]

4) [De humoribus purgandis liber et de diaeta acutorum libri III. ed. Justus Godofredus Günz, Lipsiae 1745.]

5) [*Hdr*: germani]

me accingam. Alia quae scribam nunc non habeo. Locum illum Cassii[1]) cum legerem incidebat, συνεργεῖ τὰ ἀπὸ etc. Scilicet ἄγγη, μέρη, vel προσεπιβλαστάνοντα. . . . . . . D. Leidae d. 3. Mart. 1746.[2])

Adr.: A Monsieur
Ms. le Docteur Bernard
Medicin fort savant et fort renommé
a
Amsterdam.[3])

93.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 78.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Intellexi ex literis Tuis, vir Celeberrime, cum dolore amanuense Tuo Te carere. . . . . . . Ideo destiti Tibi mittere quae de Abilfedae Geographia parata interim habeo. Primam tabulam, de Arabia, omisi vertere, quod ea jam exstat in Geographis minoribus[4]). Quinque sequentes, usque ad septimam absolvi. et processissem[5]) ulterius, nisi morbus me per totam hanc septimanam lecto affixisset. neque adhuc valeo ut par est. Debebo quoque in illo labore non nihil pedem figere ob aliud quid quod intercessit opus[6]). Libenter equidem addicam operam meam corrigendae grammaticae graecae, et spondeo viri honesti fide, me nihil nisi vitia typographica mutaturum. Sed hactenus nondum egerunt mecum vestri librarii. Neque etiam accepi destinatam mihi pecuniam. Negavit Kerchemius Tecum sibi quidquam rei esse aut fuisse unquam; negavit etiam me nosse. Dispo|nes itaque fol. 78v si placet aliter hac in re. . . . Franequera quoque nunciatum est prodiisse Haringae observationes in auctores graecos. . . . D. Leidae d. 5. Mart. 1746.

1) [Cass. Probl. I p. 333, 8 ed. Sylb.]
2) [Bernard's Antwort vom 9. März 1746 ist Lebensbeschr. S. 230 f. gedruckt.]
3) [Siegel wie in Nr. 72.]
4) [Ed. Hudson, vol. III, Oxoniae 1712.]
5) [*Hdr*: processissim]
6) [Vgl. Brief 94.]

94.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 79.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
I. I. Reiske.

Accepi heri pecuniam, vir Celeberrime atque Amplissime. Verum Kerkhemius ille impostor est. Nolim cum eo quidquam habere negotii. Artificiose sane me emunxit. Accipis hic partem ipsius Geographiae arabicae plus quam dimidiam. Non diu fore spero, quando reliqua submittam. De fide mea securus esse potes. Si vita et sanitas mihi consistant habebis illud opus sine omni dubio. Quod opus intercessisse nuper[1]) significabam, est opera quam in excerpendo libro quodam arabico[2]) sat grandi de vitis medicorum arabum nunc insumo. Nunc non reor opus esse ut geographica haec cures describi. Librario poteris ostendere quae habes specimina. qui si velit edere, potest autographum meum operis typographicis dari ad excudendum. Sin minus, semper paratum erit Tibi meum exemplar. Illo enim carere non possum, quum ob vitium et defectum arabici codicis quasdam relinquere passim lacunas in interpretatione coactus fuerim, quas aut casu aut meditando forte potero supplere. Et quod rei caput est, absoluta quamvis interpretatione, multa tamen adhuc alia in illo restant peragenda. Conferenda | sunt nomina recentia cum antiquis, quod passim feci, ubi erat in promtu; sed saepius superest adhuc faciendum. Illustranda sunt multa monumenta historiae tam civilis quam literariae, quod, utut potueram nunc, malui tamen post absolutam interpretationem Latinam facere. Tandem etiam conferendi sunt codices aut Anglicani, aut, quem olim vidi, Dresdensis. nam in locorum longitudinibus atque latitudinibus apparent numeri tam obscuri atque dubii, in codice Leidense, quamvis ille autographus sit, et tam multa deleta aut praesecta sunt in illo libro a bibliopegi cultello, ut solus ille non sufficiat. Vides, Vir Celeberrime, laboris haud parum

fol. 79v

1) [Brief 93.] 2) [Oseibia. Vgl. Lebensbeschr. S. 29 und 163, 26.]

adhuc esse exantlandum, si maturum aliquid et laude dignum velimus extrudere; opus non unius, ut videtur, anni, sed forte plurium. Si omnia comparavero et congessero necessaria, non puto multum superfore chartae, quam reliqui, purae. Quae hactenus misi, misi ideo, ut diligentiam meam Tibi approbem, et promissis fidem adstruam. Tu quando Tibi placebit mihi reddes, ut possim quae molior favente deo perficere. De grammatica graeca[1]) gratum erit si segnes admonueris. Nondum ea de re mecum egerunt. Pretium operae meae si requirant, conveniens statuo fore 30 stüvr. (seu assium). Indigeo equidem. De numis acceptis nihil superavit, post subtracta pro victu et cubiculo debita, quam triginta asses. Interea gratias Tibi maximas ago, Patrone, quod, immerita beneficentia, sustentare et fovere | paupertina mea studia in commune ut spero bonum velis. In id fol. 80r allaborabo ut non frustra fueris munificus. Vale, Vir Amplissime, atque mihi porro fave. Leidae d. 9. Martij 1746.

Adr.: Den Wel Edelen Heer
DHeer & Mr. Iakob Philipp
D Orville etc. etc.
te
p inclus. Amsterdam.[2])

95.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 81.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo D'Orville
s. p. d.
I. I. Reiske.

Accipis jam, Vir Celeberrime, integrum Geographum arabem. Sic maximus et taediosissimus labor exhaustus est. Versioni limam adhibebo, ubi abs Te recuperavero, et attexam commentarium, per otium. Jam quidem debui passim lacunas facere, cum ob codicis arabici vitium, tum quod voces aliquas Persicas aut Turcicas animalium,

1) [Vgl. Brief 93.] 2) [Siegel wie in Nr. 72.]

herbarum et talium ignorarem, neque otium esset inquirere. Interea schedas aliquas Vossianas a cl. Burmanno vestrate olim exscriptas accepi ab Anglo[1]) quodam, et inter eas excerpta ex Cyriaci Anconitani scholiis graecis in Strabonem. Officii mei partem esse credidi, ut illa Tibi describerem[2]) et exhiberem, vir Amplissime. Tu videris ipse num inservire Tibi queant. Optarem modo plura Tibi grata et utilia futura simili casu in manus meas pervenirent. . . . . . . Dab. Leidae d. 15. Mart. 1746.

96.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 82.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Indignaberis forte, vir Celeberrime atque Amplissime, quod nuperrimis Tuis citius non responderim. Sed diu tractus, tandem et falsus, fui spe accipiendi libri, quem desiderabas. Alter quidem Anglorum, Askiew, non audet exemplar suum a Cl. Alberti repetere. Alter autem, Freemann, hinc discessit, antequam suum a Cl. Hemsterhusio recuperaret. . . . . . . Sequente septimana imprimendam dabo dissertationem meam. Libros jam meos consarcinavi. Mittam quoque proxime formulam dedicationis, ut si quid in illa displiceat, arbitreris et expungas. Vale, Patrone Munifice, et mihi porro ut soles fave. Dabam Leidae d. 20. April 1746.

---

1) [Askew oder Freeman? Vgl. Brief 96.]

2) [Jetzt in der Bodlejana im Codex Dorvill. X. I. 4, 27. 7 (vgl. X. I. 4. 29, 1). Vgl. Brief 53 A. 5 und D'Orville Misc. Observ. nov. t. IV p. 319. Fabricius-Harles bibl. graec. IV p. 576.]

97.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 83.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Mitto Tibi hic, vir Celeberrime, librum desideratum, quem ipse a Cl. Alberti repetii. . . . . . . Dies meae promotionis erit, ut conjicio, sextus Maij.[1]) Prospiciendum mihi prius est de veste, et aliis

1) [Die Promotion fand an diesem Tage statt. Der Titel der jetzt kaum noch aufzutreibenden Dissertation (vgl. S. 187 A. 2 und S. 213, 31 f.) lautet:

Dissertatio inauguralis
Exhibens
Miscellaneas aliquot
Observationes medicas
Ex Arabum Mo-
numentis,
Quam
Annuente Deo Ter Opt. Max.
Ex Auctoritate Magnifici Rectoris,
D. Hieronymi Davidis Gaubii,
Medicinae Doctoris, Ejusdem ac Chemiae et Col-
legii Practico-Medici in Acad. Lugd. Bat.
Professoris Ordinarii
nec non
Amplissimi Senatus Academici Consensu,
et Nobilissimae Facultatis Medicae Decreto;
Pro gradu Doctoratus
Summisque in Medicina Honoribus ac Privilegiis
rite ac legitime consequendis,
Publico examini submittit
Joann Jacob Reiske,
Zörbigas, ex agro Lipsiense, Saxo.
Ad diem 6. Maji MDCCXLVI. horâ locoque solitis.
Lugduni Batavorum,
Typis Eliae Luzac, Jun. 1746.

Die Dedication lautet:

necessariis. Curanda quoque impressio disputationis, quae non minoris quinquaginta florenorum constabit. Mitto hic formulam dedicationis,

---

p. 3

Viris
Munerum Dignitate
Et Eruditionis fama
praeclaris,
D. Hieronymo David Gaubio.
D. Sigfried Bernard Albino.
D. Adriano van Royen.
D. Alberto Schultens.
D. Jacobo Philippo D'Orville.
Opusculum hoc
D. D. D.
Jo. Jac. Reiske.

p. 4 Multis nominibus, Viri Excellentes, debeo Vobis non hanc tantum levem opellam, sed plura et majora quoque alia officia. Vobis quidem, Celeberrimi Medicinae in alma Leidense Professores, non habeo quas dignas grates referam pro cura, qua sanioris medicinae praeceptis imbuere meum animum per tres annos et ultra studuistis. Longe quidem aliam ob caussam accesseram huc. Sed accidit, non sine numine, ut, videns confluentem quotannis ad Vos audiendos et admirandos civium meorum ex interiore Germania florem, ego quoque, ut disciplinae Vestrae me traderem, stimularer. Et nunc certe id accidisse reputo inter maxima beneficia, quibus aetatem meam supremum numen mactavit. Ab ore Vestro pependisse, et Vestris manibus accepisse, quod hodie accipio, qualiscunque meae diligentiae praemium, est honorum, qui contingere mihi possunt, maximus. Quod si nondum profectus in arte salutari feci vestra doctrina dignos, scitis quidem, Venerandi Praeceptores, quam multis aliis rebus implicitus atque distractus fuerim. Ubi tamen placuerit Providentiae me lectulis aegrorum admovere, omnes in id intendam nervos, ut patriae meae me praestem salutarem, et Vobis discipulum non indecorum.

Tibi vero, Celeberrime Schultens, me soli debere, quidquid arabice scio, p. 5 lubens et ex vero fateor. Amans | harum literarum, in quibus Tu hac aetate nostra, idque Tuo merito, principatum tenes, excitus fama Tua huc veniebam, ante hos octo ferme annos; fretus ea spe, fore, ut et praeceptis Tuis doctior, et onustus spoliis incomparabilis Vestri orientalis thesauri, domum redirem. Utrumque cecidit ex voto; ut et locum inter discipulos Tuos mihi dares, et praestantissimorum librorum, quorum cupidine flagrabam, faceres copiam. Fuisset absque Te, aut nullum aut perexiguum certe usum habuissem thesauri, sine quo ludunt operam, qui arabica attrectant. Tu vero, Maxime Vir, quum difficilis esset ad illum accessus, et difficilior liber ejus usus, effecisti, qua es benignitate, ut plenis, quod ajunt, velis per quinque annos in eo navigare potuerim. Insigne hoc beneficium nunquam mihi de memoria excidet. Gratus semper profitebor, Tibi deberi, Tuaeque facilitati, si quid olim a me luce dignum ex Arabum penu proferri fatale est.

Longum denique foret, Amplissime D'Orville, Tua percensere in me collata

de qua judicium Tuum exspecto. . . . . Quod si non incommodum[1]) quoque Tibi foret, vir Amplissime, schedas meas geographicas

beneficia. Tu primus huc appellentem me excipiebas, et comparabas mihi patronos atque vitae praesidia. Et haud semel potente fulcro labantes meas res sustinuisti. Praesertim duobus hisce proximis annis vix aliunde quam de Tua munificentia victum cultumque habui necessarium. Verum quae bene mihi plurima fecisti non merenti, Patrone, secreta mecum con|scientia colere, judico satius. Neque permittit modestia Tua, ut ea impar laudator ebuccinem; neque est, quem prolixus Tuus in literas et literatos favor lateat. p. 6

Ego vero, quum nequeam dignis modis humanitatem Vestram compensare, Viri Excellentes, id unicum video mihi relictum, ut, quamdiu vivam, sincera vota pro salute vestra faciam. Faxit summum numen, ut laetari Vos, et florere, et interesse doctrinarum incrementis, et frui Vestra gloria, videam quam diutissime. Dabam Leidae d. 6. Maji 1746.

. . . .

Die Thesen lauten:

Probabilia p. 29

Quae addere placuit, ut disputandi materia volentibus esset.

I. Quod in studio literarum est ars critica, id est medicina in humano corpore. Et quem fautrix natura finxit criticum, eundem quoque medicinae faciendae fecit aptissimum. Utraque conjecturalis est.

II.[2]) Videtur id, quod animam appellamus, (medice loquor) aliud nihil quam corporis animalis quaedam qualitas esse, ut est soliditas, gravitas, vis electrica, elastica, magnetica, centrifuga, centripeta, lux, ignis, spiritus rector appellatus, aliae.

III. Si verum est quod sensus et motus per nervorum filamenta in reliquum corpus e cerebro deriventur, posset id concipi per vim quandam electricam fieri, qua videmus funem vel millenos cubitos longum ictu oculi citius ad utrumque extremum electricum fieri.

IV. Videtur tamen haud improbabile, ut quaevis pars humani corporis sensum habet et vitam per se, sic quemvis musculum et quamvis muscularem fibram habere voluntatem atque vim se movendi secundum suam directionem; ut e. c. quando quis attollere vult brachium, non cerebrum velit, sed deltoides.

V. Haemorrhoides, utut adeo commendatae et excitatae nostro tempore, sunt tamen manentque vitium, morbumque morbo pellunt. Ubi grassantur endemice, id esse conjicio ex potu aquae salsae, impurae, diu stagnantis in cisternis, et, dum defluit per plumbeos canales, labe Saturnina infectae.

VI. Tympanites videtur scorbutus intestinorum ex caussa frigida esse; quemadmodum gingivae corruptae et artus frigore ambusti mire | tument, et coria putrida, quale Aristoph. Equit.[3]) *μοχθηρὸν βοῦν* appellat, et *παχὺ δέρμα καὶ μεῖζον δυοῖν δοχμαῖν*. p. 30

VII. Videntur cibi saepe e ventriculo crudi, ut ingeruntur, certe pro aliqua parte, in intestina delabi.

VIII. Rheumatismus, arthritis, erysipelas, podagra et ei similes artuum morbi,

1) [*Hdr*: in commodum] 2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 32.] 3) [V. 316 f.]

remittere, gratum faceres. Sarcinam librorum meorum ut Amstelodamum mittam, in procinctu sum. Caetera bene Te valere et mihi porro favere velim. Vale. Dab. Leidae d. 23. April. 1746.

---

renum calculus et affectio hypochondriaca, videntur ejusdem indolis morbus esse, sede tantum differre.[1])

IX. Membranae sentiunt per se, ut et cutis, absque nervorum ope.

X. Falsum est quod scribit Celsus, praefat. facilius ferri famem hieme, quam aestate.

XI. Falsum est aliquo modo, quod idem scribit III. 1. magis ignoscendum esse medico parum proficienti in acutis morbis, quam in longis. Acuti morbi palaestra sunt, in qua peritiam suam monstrare potest medicus. longi plerumque artem omnem eludunt.

XII. Falsum est quod idem Celsus ait I. 9. calorem adjuvare omnia, quae frigus infestat. Patet in membris gelu et igne ambustis.

XIII. Falsum est quod ait IV. 23. et 24. equitare podagricis alienum esse.

XIV. Inutile est quod suadet IV. 20. hystericae sanguinem mittere. Paroxysmus enim sic acuitur.

XV. Male commendat vinum austerum in tussi sicca, IV. 4.

XVI. Male item frigida fomenta et humida stomacho admoveri jubet in torminibus, IV. 11.

XVII. Aut falsus est Celsus, aut corruptus, quando dicit III. 21. hydropico corpori imperandam esse quietem. Ipse enim paulo post rectius praecipit, tali multum ambulandum, currendum aliquando, etc. conf. IV. 1. in fine.

XVIII. Corruptus est IV. 4. in fine, et leg. *necessaria sunt quies*, severitas, (non *securitas*) silentium.

XIX. Apud Petronium[2]) pro *staminatas* leg. *Aminaeas*, quod nos olim latebat. vid. Cels. et alios de vino Aminaeo.

XX. Corruptus est Celsus in vulgaribus libris, III. 24. in fine, et sic legendus: utendum icterico — *lecto et conclavi cultiore, risu, joco, ludis, lascivia* etc.

XXI. Celsus melior chirurgus est, quam medicus.

XXII. Male appellatur metatarsus, qui tarsus est; male tunica choroidea, quae chorioïdea; male aigilops, quae non nisi angylops; et ta|lia sunt innumera Anatomicorum in grammaticam graecam peccata. p. 31

XXIII. Hydrops plerumque nascitur ex vitio pulmonum.

XXIV. Variolae non tantum in cute videntur esse, sed in ipsa quoque musculorum substantia, quemadmodum[3]) petechiae pestilentiales.

XXV. Maxime distant febris ardens et maligna. Illa cogit sanguinem, et insurgit nimia vi naturae, et juvatur venae sectione, atque motum minuentibus. Haec fundit sanguinem, et, quod languente natura fit, stimulo ad sudores opus habet.

XXVI. Videtur pulsus debilis atque celer, cordis palpitatio, languor, et anxietas in febribus putridis inde esse, quod sanguis fusus et liquatus et tam attenuatus, ut vel plumulae attactu fibrosa ejus pars discerpi queat, distendere satis arterias

---

1) [Druck: diferre] 2) [41.] 3) [Druck: quomadmodum]

98.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 84.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Significavi hodie, vir Amplissime, de voluntate Tua ornatissimo Askiew. Is diem crastinum, Iovis scilicet, excursui nostro ad Te, quandoquidem ita cupis, destinavit. . . . . . . Interim bene valere Te, Patrone, jubeo. Leidae d. 11. Maij 1746.

---

et cor et incitare ad debitam systolen nequeat. quod dum sentiunt vasa, nituntur trepida citataque contractione vitium emendare, et imminentem sibi interitum avertere.

XXVII. Quae vero nascuntur in morbis putridis phrenitides, pleuritides, similes, non sunt ab obstructione, quae nulla est in hisce morbis, sed dolores tum contingentes sunt indicium incipientis gangraenae cerebri atque pulmonum etc.

XXVIII. Acidi ructus, de quibus multi conqueruntur, videntur magna ex parte deberi potui ex acri et mordace atque convellente membranas combustarum fabarum fuligine parato, quem foedum adspectu, tetriorem sapore, stercoraceum haud raro, guttur radentem, nulla laudabili dote commendabilem, miror quomodo possint dies noctesque tam avide ingurgitare.

XXIX. Ad ructus et flatus non semper est necesse ut adsit putrida elastica materies. Sed soli spasmi et convulsiones ventriculi et intestinorum possunt efficere, ut illi enormiter quasi singultiant. Patet in hystericis, hypochondriacis, quos quo copiosius eructant, eo magis interdum torquent et strangulant anxietates, quae statim exhibito antispastico conquiescunt.

XXX. Diu miratus fui quare tandem sapiens antiquitas Aesculapii baculo serpentem innexuerit. Incidi tandem in inscriptionem et figuram veterem apud Muratorium[1]), ubi Panacaea, si bene memini, conspicitur, Aesculapii filia, cymbium porrigens pharmaco plenum angui, in cauda stanti, humanum caput praeferenti. Statim ferit animum meum adspectus. Statim vidi serpentem illum, | cujus curae p. 32 praesit Aesculapius, esse tractum intestinalem ab ore et faucibus usque ad anum. Prima priorum hominum medicina vix ultra chirurgiam et alvi purgationem ascendebat. Videbant nempe plurimas aegritudines a ventriculi vitiis oriri. Putabant itaque praecipuam esse debere medici curam, ut voracem illum et delicatum et facile irritabilem serpentem semper in potestate sua contineat mansuetum et tractabilem. Quid si statuamus? ventriculum cum suo syrmate peculiare aliquod animal et distinctum atque sui juris in caetero animali homine esse, quemadmodum id

1) [Nov. thes. vet. inscript. t. I p. XX n. 4.]

99.

An Jacob Philipp D'Orville in Grönendal.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 85.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Recipis, Vir Amplissime, collationem Tryphiodori. Caetera proxime habebis. . . . . . . Accepi interim a Cl. Gronovio exemplar Plutarchi, cui Salmasius aliquas emendationes allevit. Extorquere si potero Iamblichum illum ineditum ab eodem, faciam quoque. Habitatum ibo in iisdem aedibus cum orn. Askiew, et eundem Lipsiam usque comitabor. Ex quo fieri facile posset, ut ante Calendas Iulij hinc non discedam. Vale, Patrone, et mihi porro fave. D. Leidae d. 14. Maij 1746.

---

sapientiores medici de utero sequioris sexus censent. Utrumque certe animal, et uterus, et tractus intestinalis, quando non habentur bene, sed macerantur inedia, aut alimentum non accipiunt congruum, et inertia torpent, situque fatiscunt, carentque jugi motu succussatorio et titillatione, tam solent efferari, ut caeterum quoque animal secum trahant in perniciem.

XXXI. Falsum est quod ajunt, horripulationes post epulas sanitatis signum esse. Notant potius tale corpus auris frigidis scatere per membranam cellulosam dispersis, quae subeunte in venas novi cibi calore per cutis spiracula expelluntur.

XXXII. Veterum sententia de ascendentibus e ventriculo in cerebrum vaporibus atque fuliginibus non inepta, non improbabilis videtur esse.

XXXIII. Verus volvulus seu intestinorum σφιγμὸς aut in nodum intorsio potest et bene concipi, et contingere.

XXXIV. Verum est quod ait Rhases major, (Abu Zakarja) الحقيقة فى الطب غاية لا تدرك *certitudo in medicina est meta, quo perveniri nequit.* Et in genere verum est quod ait Rhases minor, illo majore tribus fere saeculis posterior, titulo Fachreddini celeber:

نهاية اقدام العقول عقال ✿ واكثر سعى العالمين ضلال
ولم نستفد فى بحثنا طول عمرنا ✿ سوى ان جمعنا فيه قيل وقالوا

Summum culmen, quo humanus intellectus audet eniti, est intricata haesitatio, et plurimus labor sapientum est error. Neque proficimus quidquam omni nostra per omnem nostram vitam inquisitione, quam ut varias variorum de rebus sententias compilemus.

Finis.

100.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 25.)

Viro Clarissimo et Eruditissimo
Ludovico Casparo Valckenaer
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Non dubito, Vir Clarissime, quin hae Te literae recte valentem offendant. Ipse volebam Te invisere Franequerae, eumque in finem rogaveram affinem Tuum, quum Leida discederem, si quid ad Te haberet, mihi committeret. Ille mihi literas commisit quas nunc accipis, tardius quidem quam forte par erat. Si praescivissem tam diu me moras Amstelodami tracturum, et tandem prorsus ab adspectu colloquioque Tuo excludendum fore, misissem illas extemplo. Excusabis itaque benigne meam cunctationem. Quandoquidem vero Te semel adhuc ultimum salutare et invisere non licet, rogo velis cultae hactenus amicitiae nostrae memoriam conservare, et mihi porro favere. Si non displiceat, interpellabo te nonnunquam literis e Saxonia mea. Vicissim si quid ibi terrarum habeas curandum, id mihi quaeso mandes. Expediam qua potero omni fide. Caeterum bene Te semper valere et laetari jubeo. Vale Amice Aestumatissime, et me porro ama. Dab. Amstelodami, die ante discessum meum, 7. Junij 1746.

III.

Leipzig 1746—1774.

101.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 86.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
Iacobo Philippo DOrville
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Turbis et itineribus variis exercitus officio meo hactenus defui, Vir Celeberrime atque Amplissime. Iter habui passim periculosum et ingratum. Amstelodamo dum peto Swollam, mare sum expertus per aliquot dies iratum. Jnde per Hannoveram et Brunswicum petii Wolffenbüttel, urbem insigni bibliotheca celebrem. ubi multa me comitate exceperunt. Ea bibliotheca et augusto aedificio, quo residet, et interno valore spectabilis est. Gudianos codices manuscriptos omnes ibi habent, quos vidi, graecos certe, omnes, neque roganti mihi quidquam negarunt, polliciti quoque porro mittere si quid rerum suarum e re mea foret, ubicunque sedes meas[1]) figerem. Officiosissimus est senex, qui bibliothecae illi praeest, Iacobus Burkhardus, Perizonii quondam discipulus, et purae Latinitatis inter paucos nostrates cultor studiosissimus. Inde sunt quae accipis specimina Lexici illius sub Photii nomine adeo[2]) decantati, et Poliorceticῶν Apollodori. Photii quod appellant Lexicon illo nomine, mea quidem sententia, immerito superbit Est liber saepe futilis. Etymologias maxime continet, sed inficetas et absonas, ingenii recentioris foetus. Fragmenta veterum auctorum aut nulla continet, aut pauca. Scriptus est praegrandis liber charactere a plurimis scribendi compendiis perquam[3]) intricato. sed ea quidem difficultas editorum librorum collatione et usu haud diuturno posset superari. At lucem non meretur; ut intelliges ex hoc tantillo specimine, si lustrare velis. Poteris illud quoque Cl. Albertio impertire, quem meo nomine salutari | velim. Schedas autem meas mihi reddi cuperem, fol. 86v saltim ob Libanii orationem, si bene memini, decimam nonam, a Mo-

1) [*Hdr*: mea] 2) [*Hdr*: ad eo] 3) [*Hdr*: per quam]

rello, pro more suo, perquam vitiose editam, a me cum codice collatam, quem egregium habent Guelferbyti, et cujus usum propediem rogabo. Ad eum auctorem quod faciat, si quid offendas, Patrone, mei sis memor rogo. Si lubet aut Photii specimen aut principium Apollodori in Miscellaneis Tuis edere, per me licet. Guelferbyto per sylvam Hercyniam petii Gottingam, ubi bis adii virum politis moribus et egregia doctrina, Gesnerum; qui mihi, quando ad Te scriberem mandavit, ut, praefatus eius nomine salutem, apud Te veniam delicti, quod nosti, peterem. Ignorasse, illius de al Corano conjecturae auctorem Te esse, neque recte percepisse Tuam mentem. Mirabatur etiam, tam leniter se habitum in Virgilio novo Burmanniano. Saevam in caput suum tempestatem se tantum non singulis paginis exspectasse. Mirabatur porro illius socordiam, qui auctorum vel laudatorum in illo libro, vel castigatorum, confecit indicem, qua nomen suum cum Conradi Gesneri nomine confusum obscurarit. Caeterum est illa academia cum viris tum legibus atque aedificiis instructa egregiis. Prae caeteris insignem apparatum librorum graecorum nondum editorum stupui, quem suo labore sibi comparaverat Magnus Crusius, theologiae professor ibi philologus, qui dum olim Parisiis erat apud legatum Danicum concionator, eos e codicibus Parisinis descripserat, sed, quod doleo, theologici omnes argumenti. Monstrabat is mihi apparatum[1]) suum ad novam Arnobii editionem. Praeter Parisinum eius auctoris codicem negabat in Europa quemquam exstare, quem ipse contulit. Ex eo formatum esse Bruxellense exemplar, aut Antwerpianum, non bene memini. Sed id tamen sic satis antiquum. quod etiam contulit. Habebat eius editiones omnes, etiam rarissimas, quarum affirmabat pessimam esse Salmasianam Leidae curatam. Habebat doctorum hominum curas in eum ineditas longe plurimas. utriusque Canteri, Rutgersii, Bosii, aliorum. Anquirit tamen si quae sint alia in istum patrem. Edere quoque vult Tertulliani librum contra Valentem. quem in finem gratum mihi feceris, Vir Celeberrime, si velis a Cl. Valkenario mihi praestare collationem eius libri. Habet enim is Tertulli|anum Rigaltii cum codicibus Vossianis collatum. Ipse illi scripsissem libenter. Sed nolebam harum literarum pondus aggravare. Querebatur tamen vir ille doctus, locum suum eas literas non ferre, et sciscitabatur, num

fol. 87r

1) [Jetzt in Lüneburg. Vgl. Arnob. ed. Oehler p. VI; ed. Reifferscheid p. XIII.]

in Belgio commoda foret edendi talia occasio. Dedit ante plures jam annos epistolam ad Olaum Wormium, Lipsiae impressam[1]), si forte vidisti, qua doctos suos labores percenset. Monstrabat quoque mihi Macarii, non illius vulgaris, sed ignoti prorsus, Magnetis, homilias complures, quarum unam et alteram edidit. Monstrabat prolixum Nicephori Choniatae fragmentum de imaginibus CPtanis, quod neque ipse Fabricius Bibliothecae graecae volumine sexto[2]) dederit integrum. Monstrabat perquam curiosum Pselli aliquem ineditum librum graecum, de theologia, si bene memini, Pythagorica. Et alia id genus plura. Gottinga Cassellas abii, ubi vidi egregium Thucydiden membranaceum, quo usus quoque Cl. Dukerus fuit, Heidelbergensis bibliothecae aliquando civem, sed qui cum caeteris Romam non migravit. Sed commodo datus, nescio cui, rediit[3]), ut alii aliquot eius bibliothecae libri, sopita tempestate bellica, ad pristinum dominum, a quo princeps Hassiae accepit. Inde Thuringiam pervasi (sed cuius rei me nunc poenitet.) egregias videre bibliothecas sperans. Sed operae et sumtuum pretium non tuli. Primum quidem Isenaci virum doctum adii, Heusingerum, nuperum editorem Caesarum Juliani, et futurum Cornelii Nepotis, ubi Staverenius noster ipsi, quod minatur, pulchre vapulabit. Jnde dum Gotham pergo, saeva me corripit tempestas, qualem obtigisse mihi alias non memini, media nocte, vastis in campis, quae et homines sub jove frigido versantes aliquot peremit, et grandem jaculata grandinem, ad pugni formam, latam stragem in segetes edidit. Gothae reperi Iulium Conradum Schlaeger, ducalis numophylacii custodem, quem inde noveram, quod edere voluerit Moerin Atticistam; sed nunc abjecit illud consilium, εὖ γε ποιῶν, vir ut parum doctus, sic egregie morosus et difficilis. Vimariae[4]) praeter editionem veterem medicorum veterum, cum msstis codd. collatam nihil vidi, neque Ienae praeter codicem Sophoclis Bosianum, qui continet scholia inedita interlinearia, et cujus specimen Heusingerus junior, prioris ex fratre nepos, edidit. Sic tandem nonis Iulii Lipsiam veni, ad affines meos, in quos late falcem suam immisisse mortem comperio. Sorbigam tandem 16. Iulij

---

1) [Dissertatio epistolica ad Olaum Wormium, Lipsiae 1728.] 2) [p. 405 sq.]

3) [Dies ist zweifelhaft. Der Codex gehörte vermuthlich zur jüngeren Pfälzer Hofbibliothek, welche der Landgraf Karl von Hessen-Cassel im Jahre 1686 erhielt. Vgl. A. Duncker, Centralbl. f. Bibl. II, 221 f. Mazzi, Il propugnatore N. S. vol. V, 1 p. 370 f.] 4) [*Hdr*: Vinariae]

veni, ubi salvam matrem cum vitrico deprehendo, sed sororem, quam fol. 87v unicam habe|bam, paullo ante adventum meum, infelici puerperio exstinctam, relicta bimula filiola. Iam domi dego apud parentes, tranquillus equidem et curis liber, neque est qui me pellat: verumtamen neque oppidum hoc mihi placet, pluribus medicis ferendis impar, ut quod jam quatuor habet: neque victus, ut apud homines modicae fortunae, tenuior, qui lautioribus epulis adsuetus fui. Excurrebam nuper in tractum Dresdensem et montanum, urbem circumspecturus si quae forte mihi congrua occurreret[1]). Sed occupata vidi omnia. Forte sedem meam Lipsiae figam. Dresdae imprimitur, et fere absolutus est Aelianus de animalibus, curante aliquo ludimagistro, Kretschmaro[2]). Qui nondum vidi, quale id institutum sit, arbitrari nequeo. Jnstituunt quoque Lipsiae novam Aeschyli editionem, utroque sermone, in forma octava majore; cum notis succinctis. Ibidem Güntzius Aetium edere parat. quem in finem comparavit sibi Vienna libros ejus ineditos. Sed quoniam novit eorundem exemplar pro Boerhavio concinnatum e codice Parisino fuisse, ideoque credit id a suis libris discrepare, percupit eius libri[3]) usu potiri[4]). Putat quidem bibliopola Leidensis van der Aa magnum se possidere thesaurum, cui propterea pretium immane statuit. Ubi tamen intellexerit, hunc suum thesaurum post paucos annos, edito Aëtio, quod certe fiet, inutilem sibi et nullius pretii fore, permovebitur, ut puto, eo, ut pro luculento communicationis praemio libri sui copiam nobis faciat. Rogavit a me Güntzius ille, ut operam opemque Tuam hac in re implorem. Obstrictissimos habebis nos, si voti compotes nos reddideris. Vendentur brevi Halae codices aliquot latini manuscripti, ut Horatii, Senecae, quos, si sit operae pretium, studebo Tibi asserere. Indiculum adjeci libellorum qui nuper in his terris prodierunt, literarii. Quorum si quid e re Tua sit, indicabis. Quid porro agas cum Ioanne[5]) Tuo, quid agat Chariton, quid amici Amstelodamenses et caeteri, scire aveo. Ut autem recte Te valere credo, sic et porro valere et mihi favere jubeo. Dabam Sorbigae d. [6]) August. 1746.

1) [*Hdr*: occurret] 2) [Es ist nur der 1. Band, die varia historia enthaltend, erschienen, Dresden und Leipzig 1746.] 3) [*Hdr*: librum] 4) [Die Abschrift befindet sich jetzt als Codex CCCXCI in der Senatsbibliothek von Leipzig (vgl. Fabricius-Harles bibl. gr. IX, 236).] 5) [Der Sohn von Jacob Philipp D'O.]

6) [Das Datum fehlt, ebenso wie die Unterschrift, jedoch steht von D'Orvilles Hand darunter: *1746* | *Sorbiga* | *J. J. Reiske* | *21 Aug.* D'Orvilles Antwort vom 31. August 1747 auf diesen Brief und Nr. 104 ist Lebensbeschr. S. 665 f. gedruckt.]

102.

An Peter Wesseling in Utrecht.

(Original in Leiden, B. P. L. 336, Nr. 1.)

Viro
Eruditione atque dignitate
spectabili
Petro Wesseling,
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.

Ad Te scribendi consilium, Vir Celeberrime, mihi suggessit tam officium meum: id enim ut facerem, imperabas, quum superiore aestate Trajecti apud vos essem: tum Clarissimus Wollius, S. Th. D. et apud Lipsienses ad aed. S. Thomae archidiaconus, qui nuper occasionem requirebat, Vobis meo ministerio, ut est laudis amantissimus, innotescendi. Alterum nunc mensem hic ago Lipsiae, quae fortunarum mearum, ut videtur, certa porro sedes erit. In eo nunc maxime sum, ut Abulfedam historicum luci publicae aptum comparem. Et plurimum ejus operis jam profligavi. Fiet, nisi deus nolit, initium ejus imprimendi proximo mense Majo. Librarium mihi conciliavit elegantis vir ingenii Cl. Leichius, amicus meus, cui operam meam in tradendis Arabicis colloco. Graeca vix attigi, ex quo Germanicum rursus solum calco. Cuperem equidem scriptorem unum et alterum lectu dignum, sed rariorem inventu, qualis est Dio Chrysostomus et Libanius, nec non Arrianus Epictetеus atque Porphyrius περὶ ἀποχῆς, edere. Sed hic terrarum vix commode videntur agitari talia. Scripsi ante tres vel quatuor menses ad Cl. Dorville[1]). Sed responsum non tuli. Videtur indignationem concepisse. unde vero, non exputo. Sed haud miror, qui eius ingenium novi. Flagro Charitonis videndi desiderio. Sed vereor, ut is ad palatum meum sit. Et sane nisi mecum Cl. editor aeque egerit, erit ea ingentis ansa collisionis. Intellexi e Cl. Saxio, novum Tibi mandatum munus[2]), Vir Celeberrime, quod felix faustumque Tibi esse, pura mente precor. Caetera Te mihi

1) [Brief 101.]

2) [Die Professur des Rechts. S. Bernard's Brief an Reiske vom 2. November 1746 (Lebensbeschr. S. 234).]

porro favere, diuque valere optime, et amicos, praesertim Cl. Valckenaerium, data occasione salutatos cupio. D. Lipsiae d. 15. Decembr. 1746.

103.

An Peter Wesseling in Utrecht.

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 2.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo
Petro Wesseling
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Perlator harum ad Vos et in Bataviam porro excursurus, a me rogavit, ipsi darem, si quid haberem ad Te litterarum, Vir Celeberrime. Nolui tam pulchram occasionem omittere, Tibi meam testandi observantiam. praesertim quum ignorem, literasne[1]) meas superiore scriptas anno chartasque Saxii et Wollii acceperis. Et mei caussa, et maxime Wollii, vellem illas Tibi fuisse traditas. Meae res adhuc inter spem et metum, aut longam certe pendent exspectationem. Cl. Saxius a me petiit, indagarem, quo devenerit index Gruterianus, quem Hesselius ad Gudium instituit. Sitne adhuc inter relictas ab Hesselio chartas reperiundus[2]). Non dubito eum hanc in rem jam apud Te inquisivisse. Nolui tamen ob amicitiam, quae nos intercedit, hoc quoque loco ideo Te non admonere, Vir Celeberrime, ut si quid harum rerum nosti certius, ut ibi locorum degens, ubi potest exploratissima haberi notitia, velis nobis id impertire. Uti et, quod idem Clariss. Saxius scire cupit, sitne, quod fama tulit, mortuus Comes Thoms[3]) et possitne codex, quem ille possidet, Sponii, a Bimardo[4]) frequenter notatus, aut ab illo ipso vivo, aut ab haeredibus haberi. Quid hic terrarum egerint eruditi, prodent proximae nundinae. Nuper copiam fui nactus, specimen emendationum mearum in graecos auc-

---

1) [Brief 102.]

2) [Vgl. Brief 105 nebst Bernard's Antwort vom 2. August 1747 Lebensbeschr. S. 239.]

3) [Vgl. zu Brief 75.]

4) [Iosephus Bimardus, Verfasser der Dissertationes et epistolae vor Muratori, Nov. thes. vet. inscr. t. I. Vgl. Brief 105 S. 183, 4 f.]

tores prodendi, in tomo Observ. Miscell. Lipsiensium propediem proditur o[1]). Sed Arabica potissimum et historiae orientalis studium me tenuit; in quo genere publice quoque praestandi aliquid, spes quaedam nuper affulsit. Vale Vir Celeberrime atque Eruditissime, et me amare perge. Dab. Lipsiae d. 2. April. 1747.

Adr.: A Monsieur
Ms. P. Wesseling
fort savant et fort celebre Professeur
a
Ütrecht.

104.

An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 88.)

Viro Celeberrimo atque Amplissimo
IACOBO PHILIPPO DORVILLE
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Diu, sed hactenus frustra, Vir Celeberrime atque Amplissime, responsionem Tuam ad litteras meas superiore anno ad Te destinatas[2]), exspectavi. Neque potui animum Tuum a me alienatum non suspicari. Quo quidem id merito meo, non intelligo. Res meae hic Lipsiae adhuc in incerto fluctuant. Promiserunt mihi quidem munus Professoris, quando autem daturi sint, me latet. Interea caro mihi vivendum est; majoresque sumtus quam in Belgio faciendi. Hactenus autem ne teruncium quidem meo labore mihi potui acquirere. Medica praxis mihi nulla est. praeterquam enim quod medici et medicastri circumcursitent apud nos innumeri, urget me quoque, quod alio in solo huic arti operam dederim; unde partim ignotus partim contemtus sum. Neque docendo juventutem comparare mihi potui necessaria, quum veniam hactenus impetrare eius rei non potuerim. Neque librarii mihi succurrerunt. Nosti quam frigeat ubique forum orientale. Spes tamen est aliquid historici generis hac aestate[3]) pro-

1) [Miscell. Lips. nov. vol. V (Lips. 1747) p. 717—729.]
2) [Brief 101.] 3) [*Hdr*: aetate]

dendi. Sic vitam egi hactenus otiosam, impendio parentum meorum. Spero fore, ut, quando proximis nundinis Lipsiensibus huc Dresda devenerit aula Regia, res meae in melius commutentur. De quibus fol. 88v distinctius nunc non licet exponere. | Qui has Tibi literas perferet[1]), ornatissimus juvenis, Wolfenbüttelensis, mihi quidem ignotus olim, nuper autem a Celeberrimo nostro Kappio mihi commendatus fuit, ut nullus dubitarim ei has ad Te literas addere, quum innotescere Tibi mea voluerit opera, rogemque velis ipsum, si quid apud Te mea valet commendatio, quibus poteris modis adjuvare. Iurisprudentiae dedit operam, et quantum ex eius sermone intellexi, cuperet tanquam ephorus opulenti alicuius juvenis Angliam et Franciam videre. Plura ex ipso praesente intelliges. Caeterum rogo quaesoque, vir Celeberrime atque Amplissime, velis quod abeunti benigne promittebas, literis interdum Tuis me dignari, aut saltim irae Tuae caussas, si qua est, indicare, ut aut purgare me, aut emendare queam. Vale, Vir Celeberrime, et mihi ut olim fave. D. Lipsiae d. 2. April. 1747[2]).

105.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 67.)

HochEdler, Hochgelahrter HErr Doctor.
Insonders HochzuEhrender Herr, Gönner und Freund.

Gegenwärtiges an Sie ergehen zu laßen hat mich deßen Uberbringer[3]) veranlaßet, welcher mir hinterbracht, wie er gerne in Holland Bekandschafft haben möchte, mich daher ersuchet ihm hierinne[4]) behülfflich zu seyn. Ich weiß nicht an wem ich ihn beßer addressiren könte als an Sie, Mein HochgeEhrtester HErr Doctor. Ich kenne ihn zwar sonsten nicht. Er ist mir aber von unsern HE. Prof. Kappen auffs beste anbefohlen worden. Sie werden mich also Ihnen verbündlich machen, wenn Sie ihn in Amsterdamm anweisen, hier und dar introduciren, und sonst andere Freundschafft erweisen wollen. Ich bin sehr begierig zu vernehmen, ob der HErr Doctor

1) [Meisner nach Brief 106. 109. 115. In Bernard's Brief vom 2. August 1747 (Lebensbeschr. S. 238 f.) steht Meister. Vgl. Brief 105, 3 f.]

2) [Vgl. zu Brief 101 S. 178 A. 6.]

3) [So schreibt R. oft. Er hiess Meisner. Vgl. zu Brief 104 A. 1.]

4) [*Hdr*: hirinne]

mein zu Ende voriges Jahres an Sie abgelaßenes Schreiben[1]), darinne ich unter andern auch mit auff die vorgelegten Örter des Synesii geantwortet, erhalten. Bitte also, mich mit dero Schreiben ehesten zu beehren, und mir meinen Zweiffel und Unruhe zu benehmen. HErr M. Sachse hat mich auch ersuchet, mich bey Ihnen zu erkundigen, ob etwas an dem Gerücht sey, welches hier schon seit geraumer Zeit erschollen, als ob der berühmte HE. Graff Thoms gestorben. Es ist ihm darum hieran[2]) viel gelegen, weil er weiß, daß bemeldeter HE. Graff einen Sponium (oder Sponii Antiqu. Erudit. monum.[3]) mit Bimardi de la Bastie bey geschriebenen Anmerckungen hat. Nun möchte er gerne wißen ob der HErr Graff, wenn er noch am Leben, selbigen codicem zum Gebrauch verstatten wolle, oder, wenn er nicht mehr am Leben seyn solte, ob er von denen Erben zu erhalten wäre. Ferner möchte HE. M. Sachse gerne wißen, ob die Continuation des Indicis in Gruterum, welchen Hesselius ad Inscriptiones Gudii angefangen, in besagten | Hesselii Verlaßenschafft befindlich. Seyn doch der HErr Doctor fol. 1v von der Güte, und bemühen sich Nachricht davon einzuziehen, und uns mit zutheilen. Es ist der HE. M. Sachse ein gelehrter Mensch, und schreibt sonderlich einen schönen lateinischen stylum, und ist ein ungemeiner Liebhaber des studii inscriptionum, wovon er neulich ein schön specimen[4]) ediret. Ich habe durch Uberbringern[5]) dieses auch zugleich an den HE. Dorville geschrieben. Ich werde sehen, wie er sich auff mein freundliches Einladen zu Erneuerung der alten Freundschafft aufführen wird. Die Wahrheit zu sagen, ist mir wenig daran gelegen[6]), ob er wieder antwortet, oder nicht. Es ist weltbekandt, was vor ein wunderlicher Mann er sey. Unser HErr Askiew ist in Constantinopel. Letzthin fügte es sich, daß ich bey HE. Professor Ernesti war, mit welchen er Zeit seines Hierseyns die meiste Freundschafft gepfleget. Da erfuhr ich nicht ohne Verwundrung wie er sich Ihre gelehrte und gewiße emendation apud Aretaeum *ἀμαλλοδετῆρες*[7]) angemaßet, und solche vor die seine ausgegeben. Es[8]) sagte mir dieser ge-

1) [Ist nicht in Bernard's Hände gelangt nach dessen Brief (Lebensbeschr. S. 238) vom 2. August 1747.]

2) [*Hdr*: hier an]

3) [Vielmehr Miscellanea eruditae antiquitatis, Lugd. 1679. Vgl. S. 180 A. 4.]

4) [Lapidum vetustorum epigrammata et periculum animadversionum in aliquot classica marmorum syntagmata, Lipsiae 1746.]

5) [Vgl. S. 182 A. 3.]

6) [*Hdr*: darangelegen]

7) [*χρον. σημ.* II c. 13 p. 149, 15 ed. Erm. Bernard hat diese Verbesserung im Synesius de febribus p. 44 n. 1 veröffentlicht. Vgl. Aret. ed. Kühn p. 983.]

8) [*Hdr*: Er]

lehrte HErr Professor Ernesti, wie er, soweit er den[1]) HErrn Askiew kennte, auff die Gedanken gerathen müße, als ob diese, wie er sagte, sehr glückliche und ungezweiffelte Emendation nicht bey ihm gewachsen wäre. Sie hätten zwar mit einander den codicem mstum Aretaei, der auff hiesiger Pauliner Bibliothec liegt nachgeschlagen, aber keine andere als die gemeine verdorbene Leßart angetroffen. Doch, sagte er, gehe darum der Gewißheit angeregter Verbeßerung nichts ab; indem er solche auß einem loco Homeri, worauf Aretaeus gezielet, erweißen könne. Ich eröffnete ihm aber den Verhalt der gantzen Sache, und zeigte ihm den wahren Uhrheber an. Mit dem Aëtio | scheint nichts zu werden. Wenn der HErr Doctor Lust haben, sich an den Aëtium zu machen, können Sie durch Überbringer[2]) dieses zum Gebrauch eines saubern Mstes davon, welches vor dem Gudius beseßen, ich aber vorm Jahr zu Wolffenbüttel gesehen, gelangen. Hiermit schließe vor dißmahl, und ersuche Sie, Wehrtester Freund, die alte Bekandtschaft förder mit fleißigen Brieff Wechsel fortzusetzen. An meiner Seite will ich es nicht ermangeln laßen. Gegen die übrigen Gelehrten in Holland aber möchte ich wohl ein wenig nachläßiger[3]) und gleichgültiger seyn. Mich verlanget zu wißen, was HE. D. Brandhorst macht. Ich habe seit meinem Hierseyn nichts wieder von ihm gehöret. Bitte ohnschwehr meinen Gruß denen Amsterdamischen Freunden zu machen, und empfehle mich dero förderen Gewogenheit, der allezeit verharre

fol. 2r

HochEdler, Hochgelahrter HErr Doctor,
HochgeEhrtester HErr, Gönner und Freund
Ihro HochEdl.

unterthäniger Diener
Reiske[4]).

Leipzig den 2. April 1747.

Adr.: A Monsieur
Msr. I. S. Bernard
Docteur en Medicine fort renommé
a
Amsterdam.[5])

---

1) [*Hdr*: dem] 2) [Vgl. S. 182 A. 3.] 3) [*Hdr*: nachlaßiger]
4) [Bernard's Antwort vom 2. August 1747 ist Lebensbeschr. S. 238 f. gedruckt.]
5) [Siegel wie in Nr. 72.]

106.

An Peter Wesseling in Utrecht.

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 3.)

Viro Celeberrimo Eruditissimoque
Petro Wesseling
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Recte Tuas gratissimas accepi, Vir Celeberrime atque Eruditissime, Patrone Aestumatissime, per illustrem nostrum Menkenium. Verum intelligere nondum inde potui, an posteriores ad Te meas literas[1]) acceperis, quas nuper ante mensem fere scriptas addidi permisique praestantissimo Meisnero, Guelpherbytano, ad Vos eunti. Nam ad priores[2]) quidem respondisse mihi nunc videris ex iis quae de Abilfeda geographo nuncias. Ego nunquam credideram eo usque processisse illam editionem, de qua dudum quidem est ex quo inaudivi, sed omnia incerta et obscura. Nunquam certe mihi contigit eius vel specimen videre. Miror quoque quod nuncias, Arabiam et Aegyptum et Syriam te habere. Atqui Syria certe istius operis est octava tabula. Ergone non totum opus instituerunt Angli edere, sed frusta? Omiseruntne etiam prolegomena? Quis fuit editor, morte abreptus? Procul dubio Gagnierius? Et sic mihi relatum fuit. Atqui si is fuerit, haud multum boni de illo instituto mihi promitto. Fuit vir parum arabice doctus. Quidquid sit, aveo quidquid illud est videre, magnoque me beneficio Tibi obstrinxeris, Vir Maxime, si commoda data occasione lustranda mihi mittere velis Tua specimina. | An aliquid a me in hoc genere debeat exspectari, ipse nescio. Librarii nostri ad id genus libros prodendos admodum sunt tardi, plurimi quoque inexpugnabiles. Verti quidem totum opus (de geographico solo mihi sermo nunc est) in latinum sermonem. Sed adhuc supersunt alia agenda, quae et majus otium requirunt, et mei arbitrii non sunt. Numeri graduum atque minutorum longitudinum atque latitudinum in meo codice sunt perquam incerte[3]) scripti, ὡς πλήθει. Et habet quidem Dresdae aliquis[4]) codicem huius libri, cuius collatio mihi multum pro- fol. 1v

1) [Brief 103.] 2) [Brief 102.] 3) [*Hdr*: incerti] 4) [Seebisch, dessen Codex nachmals in die Königl. Bibliothek zu Dresden (Cod. or. 379) kam. Vgl. Brief 129.]

desse posset. Verum possessor ille morosus et invidus senex suo thesauro tam pervicaciter incubat, ut nolit alteri concedere, quo ipse uti nequit. Praeterea deberent etiam tabulae geographicae concinnari ad Abilfedae mentem. Verum ego mathematicae hujus artis imperitus sum. Perlegendi et excerpendi atque comparandi quoque cum nostro forent omnes itineratores nostrates. At is quantus labor est! Quem ego certe ob incertam spem subire nolo. His diebus in eo fui, consilio celeb. nostri Kappii obsecutus, ut scripto pro curis meis in Petronium perorarem, simul et quae olim in eum scriptorem animadversa in adversariis congesseram depromerem. Illam jam opellam typis permisi, brevique ut spero lucem videbit.[1]) Multis quidem non placebit, praesertim P. Burmanni fautoribus. Sed honori meo consulere debui, idque eo feci libentius, quia sic nata mihi fuit occasio multis obscuris et hactenus non intellectis Petronii locis lucem affundere, aliosque simul auctores graecos emendare. Caetera privatus adhuc vivo. Destinarunt mihi quidem linguae arabicae professionem, et fol. 2r mercedem | quoque. Vide quam lautam! Nondum attingit ducentos florenos vestratis pecuniae. At id ipsum tamen pro magno exosculari debeo beneficio. Multi sunt hic professores qui plane nihil accipiunt, Lipsiae, ubi vilius quam in Belgio profecto non vivitur. Indigno loco habentur literae. Tantilli vendere debeo meam eruditionem non magnam quidem illam et admirabilem, sed raram tamen et non inutilem, magnis certe laboribus et sumtibus comparatam. Adhuc occupor Dionis Cassii lectione. Quid de illo quaeso fit? Si respondere ad has non dedignaberis, Vir Maxime, velim significes ubi versetur olim Leidae instituta eius editio Fabricio-Reimariana. Illustris Menkenius mea quoque opera in condendis Actis Eruditorum utitur, et nuper mihi recensendos mandavit libros in controversia *περὶ νοθείας ἢ καὶ γνησιότητος* epistolarum Ciceronis et Bruti Anglice a Midletono, Tunstallo et Marklando *τῷ πάνυ* editos[2]). Quid in ea lite Tu arbitraris, judex doctissime et aequissime. Ego in Tunstalli et Marklandi partes pedibus eo. Apud nos nova paratur Aeschyli graecolatina editio,

1) [Libellus animadversionum ad alteram editionem Burmannianam Petronii in den Miscellanea Lipsiensia nova vol. VI (Lipsiae 1748) p. 93—114; 272—307; 489—523; 650—685.]

2) [Reiske's Recensionen stehen in den Acta Eruditorum nova 1747 p. 407—413; p. 463—471; 1748 p. 631—646.]

cum notis omnium sed in brevissimam molem docta tamen et solerte manu contractis. Prodibit in forma quam octavam medianam appellant, duobus voluminibus, et erit indice completo instructa. Maluissem eius editori alium graecum auctorem meliorem et utiliorem placuisse. Leichius in Constantino suo adhuc versatur. Sed nihil adhucdum eius videre mihi contigit. Si occurrat occasio, rogo quaesoque, Vir Celeberrime, velis meo nomine communes amicos salutare, et praesertim Valckenaerium meum, et quid is agat, perscribere. Caetera benevolentiae Tuae me commendo, fausta omnia comprecatus. D. Lipsiae d. 18. Maij 1747.

Adr.: Monsieur
Msr. P. Wesseling
tres savant et tres celebre Professeur
a
p couvert. Utrecht.[1])

107.

An König Friedrich August II. in Dresden.

(Original im Hauptstaatsarchiv für das Königreich Sachsen. 1778. Acta Joh. Jacob Reißkens Ansuchen um die Arabische Profession auf der Universität Leipzig betr. Oberconsistorium Ao 1747—95. Nr. 1.)

Augustissime atque Potentissime Rex,
Domine Clementissime.

Sacrae Vestrae Regiae Majestatis humillimus ego Subditus Lipsiae olim per quinque annos, et Lugduni Batavorum deinceps per alios octo studiis primum Graecis et Arabicis, deinde medicis operam dedi, et adjecta his edidi opuscula[2]), carmen veteris poetae Arabici, et dissertationem inauguralem de quibusdam observationibus medicis scriptorum Arabum, superiore anno pro consequendo gradu doctoratus medici Leidae habitam. Iam redux in patriam factus Lipsiae

1) [Das Siegel zeigt ein von einem Pfeile durchbohrtes Herz, aus welchem eine Blume wächst und welchem zwei Vögel gegenübersitzen; über diesen A N S]

2) [Hariri (vgl. zu Brief 6) und die Dissertatio inauguralis (vgl. zu Brief 97). Diesen ist nachträglich noch die Abhandlung De principibus Muhammedanis, qui aut ab eruditione aut ab amore literarum et literatorum claruerunt, Lipsiae 1747, dem Churprinzen Friedrich Christian zur Vermählung gewidmet, beigelegt worden. Vgl. Brief 114.]

sedem meam posui, moneorque a viris quibusdam doctis, qui benigne de profectibus meis judicant, ut professionem linguae Arabicae, morte Io. Chr. Clodii vacuatam, ambirem. Quibus parere quum fas mihi sit, audeo, Augustissime atque Potentissime Rex, Domine Clementissime, Regiam Vestram Majestatem supplex orare, velit Regia Vestra Majestas mihi munus Arabicas literas et historiam orientalem publice in Academia Lipsiense profitendi clementissime mandare, simulque ex Regia munificentia stipendium attribuere, quod isti provinciae meisque necessitatibus respondeat. Quod Regium beneficium gratus ego profunda cum veneratione semper agnoscam, et ut in Regiae Vestrae Majestatis, huiusque Academiae et totius Saxonicae nationis gloriam cedat curabo

Rex Augustissime atque Potentissime,
Domine Clementissime
Regiae Vestrae Majestatis
humillimus et addictissimus servus
Lipsiae d. 28 Maij 1747.[2] Io. Iac. Reiske, Zörbigensis[1]).

108.

An König Friedrich August II. in Dresden.

(Original in Dresden, wie 107, Nr. 10.)

Augustissime et Potentissime Rex,
Domine Clementissime.

Nuper[3]) ausus fui, a Regia Vestra Majestate vacuum possessore munus linguam Arabicam et historiam orientalem in academia Lipsiense profitendi Supplex requirere. Putabam nempe, mei esse officii, ut studia, quae olim Lipsiae, Regio adjutus Stipendio, incepi, deinceps in Belgio continuavi, et quantum pote perfeci, Regiae Vestrae Majestati patriaeque meae consecrem. Iam, postquam audivi, honorificum

1) [Das en ist jetzt weggerissen.]

2) [Auf dieses Gesuch hat der König am 27. Juni 1747 bei der Universität Leipzig über die erforderliche Geschicklichkeit, Erudition des Dr. Reiske und über seinen Applaus im Dociren angefragt und diese hat am 15. Juli d. J. sehr empfehlend über R. berichtet.]

3) [Brief 107.]

de me studiisque meis judicium fuisse ab academiae Lipsiensis professoribus exhibitum, rursus audeo Regiam Vestram Majestatem supplex implorare, velit, pro solita celebrique sua de promovendis civium suorum emolumentis cura, eam, quam ambio, Professionem Linguae Arabicae et Historiae Orientalis in Acad. Lips. una cum sufficiente honesto Stipendio annuo mihi clementissime indulgere. Quantum in me est, omittam, divino favore sublevatus, nihil, quo gratum tester animum, literasque et academiam Lipsiensem ornem,

Augustissime et Potentissime Rex
Domine Clementissime,
Regiae vestrae Majestatis

Dresdae
d. 7. Augusti 1747.[1])

humillimus servus et civis
Io. Iacob. Reiske.

109.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 68.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo et Experientissimo
Io. Stephano Bernard
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[2])

Post paucos dies, quam responsum meum ad literas Tuas, Aestumatissime Amice, die XVIII. Julii scriptas, cursori publico tra-

1) [Das Oberkonsistorium hat darauf am 14. August gebeten, dass der König Reisken »die Professionem linguae Arabicae Extraordinariam nebst denen 100 Fl. so sein antecessor Clodius Vermöge Special-Rescripts vom 9. Dec. 1723 [d. h. aus der Procuratur zu Meissen] genoßen, zu einer Ermunterung zu weitern Fleiße, und damit er in Leipzig ferner zu subsistiren und der studirenden Jugend zu dienen im Stande seyn möge, zu conferiren aus hoher königlicher Milde geruhen wolle«. Der König aber hat darauf am 18. September an das Oberkonsistorium rescribirt, »dass jene 100 Fl. aus der Procuratur zu Meißen, weil diese mit Ausgaben zu sehr beschwehret, nicht gezahlt werden können. Also stehet auch dahin, ob ermeldter M. Reißke, da er solchergestalt zu einer Pension dermahlen nicht gelangen kan, die gesuchte Professionem extraordinariam weiter ambiren werde«. Vgl. Brief 117 und 118.]

2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 2. August 1747 (Lebensbeschr. S. 238 f.).]

dideram; (quod quin acceperis nullus dubito[1])) en aliae Tuae mihi traduntur, die 2. Augusti scriptae, e quibus cum voluptate intelligo, literas quas ad Te per ornatissimum Meisnerum miseram, Tibi tandem aliquando fuisse redditas, eaque ratione me a negligentiae crimine liberatum. Non is sum, credas mihi velim, qui memoriam veterum amicorum, et excultae quondam cum voluptate amicitiae ex animo unquam deponere velim. neque ea me urget[2]), aut urgebit, negotiorum molestia, quae me cogat eruditis confabulationibus me abstrahere.

De Synesio Tibi quod ajunt in antecessum gratulor; credoque per postremas meas literas de istis vexatis Arabicis Tibi satisfactum. Sic est ut scripsi; neque aliter. Neque non praebebis assensum mihi, qui mihi videor in his rebus aliquid videre. Si quae sunt in isto scriptore alia significa. Quantum mea qualiscunque vena poterit suggerere, habebis omnia. | Sachsium, ut intellexi e literis Tuis, putas Aetii fore editorem. Sed in eo falleris. Est is quidem homo egregie literatus, et in antiquitatum linguaeque latinae scientia cum laude versatus; sed an graece multum calleat, dubito. A medicina prorsus alienus, et juris prudentiae contra addictus est. Sed Aetium edere promisit Güntzius, professor anatomiae in academia nostra. Quod Tibi Meisnerus narravit de Trillero in hanc academiam translato, verum non est; neque, ut videtur, unquam verum erit. Iam, nisi fallor, totam rem, ut acta est, Tibi prioribus meis exposui. Quod Dorvillio gratus et familiaris sis, tibi gratulor, et per amicitiam rogo, significes mihi, quomodo erga me animatus sit. Quod Valckenaerium laudas et commendas, id merito facis, *καὶ πρὸς εἰδότα.* Sed quorsum hoc ad me? Non obliviscor eius[3]), amici fidi et honesti. Sed quod cum illo agam, hactenus nondum fuit. Princeps ille, quem se Leodici jactabat Arabicus, aut, ut Leidae appellari volebat, Baro de Borcana, mihi Dresdae nuper occurrebat, et medicum faciebat Arabicum. Balsamum vendebat Meccanum. Sed brevi agnitus fuit impostor, et a me, pariter atque Amstelodami et Leidae explosus et exagitatus.

(Marginal note: fol. 1v)

1) [Ist zweifelhaft; wenigstens ist der Brief nicht erhalten. Vgl. Brief 111.]

2) [Die Worte me urget stehen fälschlich zweimal.]

3) [Bernard hatte geschrieben (Lebensbeschr. S. 240, 14): *Sed tunc — oblivisceris Valckenaerii?*]

Hortulum Rivinianum[1]) habebis. Sed ante nundinas autumnales id fieri nequit. Ita vale et me amare perge Tui studiosissimum. D. Lips. d. 20. Augusti 1747.

Quousque processit Hesychius, et quis eum curat?

Ich logire nunmehr auff dem Thomas Kirchhoffe.

Adr.: A Monsieur
Msr. I. S. Bernard
Docteur en Medecine fort renommé
a
Amsterdam.[2])

110.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 26.)

Viro Celeberrimo et Eruditissimo
Casparo Ludovico Valckenaer
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Intellexi nuper e Cl. Bernardi literis[3]), Te cum adversa valetudine conflictari, Vir Celeberrime et Eruditissime. Quod, ut par est, meum animum moerore afflixit. Spero tamen accidisse ut ab usu thermarum vegetior redieris. Multum certe refert rei litterariae, Tibi recte corporis vires constare. Vix credas quam omnes Tibi nostrates faveant, quanta Tuum nomen veneratione prosequantur. Scripsit mihi nuper Bernardus noster, Te eruditum aliquod opusculum[4]) prodidisse. Sed quale sit, neglexit addere. Si qua Te adhuc tenet veteris amicitiae memoria, fac resciam, quid agas. Nemo fere est inter vestrates, qui me literis suis beat, praeter unum Bernardum.

1) [A(r)s veterum nonnullorum, ut et mediae vergentisque aetatis scriptorum fere metricorum et medicorum de re herbaria, videlicet Columellae cultus hortorum etc. ed. An. Rivinus, Lipsiae 1655.]

2) [Siegel wie in Nr. 106.] 3) [Lebensbeschr. S. 249.]

4) [Epistola ad Math. Röverum, Hectoris Interitus, Carmen Homeri sive Iliadis liber XXII cum scholiis Porphyrii et aliorum nunc primum evulg. Leovardiae 1747, auch beigegeben dem Virgilius Ursinianus.]

Caeteri aut negligunt et despiciunt me, aut torpore suo sepulti jacent. Vix tandem aliquando nuper[1]) Dorvillius ad epistolam quandam meam superiore anno[2]) scriptam respondit. Scire cupis procul dubio quid ipse agam. Ago etiamnum, Amice, ut soleo. Pessime nempe. Fautrix illa mea fortuna etiam hic terrarum me persequitur. Eniti cupio, sed illa me semper deprimit. Nuper mihi quidem Professoris titulum addidit, sed illum valde macrum. Non integros ducentos fol. 1v florenos vestrates attingit | stipendium, quod mihi assignarunt. Videtur tamen imminere rerum mearum in laetius commutatio. Studia me nunc maxime tenent arabica et medica. minus graeca, quam olim. Vix credas, quam hic contempta jaceant haec studia. Significaveram ante sex menses e valvis academicis, operam me meam illis offerre, qui veterem medicum graecum legere mecum vellent. Sed ne unus quidem fuit, qui vel verbo se earum rerum cupiditate teneri monstraverit. In voluminibus propediem edendis Miscellaneorum Lipsiensium invenies paucula quaedam mea; ut schediasma, quo tentavi compluscula graecorum auctorum loca luxata ope dextrae restitutionis sanare.[3]) Sequetur libellus meus in Petronium[4]), quo nasutis et imperitis atque iniquis censoribus satisfaciam. An vidisti Christii disputationem de Phaedro. Sane docta est et elegans, qua probat argumentis solidis, et, ut mihi videtur, invictis, Nicolaum Perrottum auctorem esse fabularum, quae sub Phaedri nomine circumferuntur. Haec lis nostratium quosdam nunc exercet. Typis nunc imprimitur hic loci opus ineditum ad historiam Byzantinam pertinens Constantini Porphyrogenetae. Editionem curat ille Leichius, qui monumenta Graeca sepulcralia, seu partem Anthologiae dedit.[5]) Plura alias. Integer literarum fasciculus in Belgium mihi expediendus est. Tu interim bene vale, Amice Aestumatissime, Tuasque res feliciter gere, mihique ut olim fave. Dab. Lipsiae. d. 9. Septembr. 1747.

Magnum Hemsterhusium ferente occasione velim salutes meo nomine, item Cl. Schraderum.

---

1) [Am 31. August 1747 (Lebensbeschr. S. 665).]

2) [Er dachte an den Brief 101 vom (21.) August 1746; dazwischen liegt noch der Brief 104 vom 2. April 1747.]

3) [Specimen emendationum in graecos auctores in den Miscell. Lips. nov. vol. V (Lipsiae 1747) p. 717—729.]

4) [Vgl. zu Brief 106 S. 186 A. 1.]

5) [Vgl. zu Brief 82 S. 139 f.]

Adr.:[1]) Monsieur
Msr. C. L. Valckenaer
Professeur fort savant et fort renommé etc.
a
Franequer[2]).

1) [Das Siegel zeigt die Initialen JO R und die Umschrift POTIVS ESSE QVAM VIDERI.]

2) [Valckenaer hat darauf geschrieben: *Reiskio Resp. 2. Dec. 1747.* Seine Antwort, in Abschrift (B. P. L. 339, Nr. 4) erhalten, lautet:

1 decembris 1747.

Reiskio Lipsiam.

Ex humanissimis literis Tuis 9. Septembris ad me datis laetissimus intellexi valere Te, et mei esse memorem. Paulo ante pristinae fueram valetudini restitutus mensibus Majo et Iunio non parum labefactatae. Librum his literis junctum, quem tanquam leve[1]) munusculum literarium ab amico accipis, nesciebam hercle qua via Lipsiam deferri curarem. Verbeekii Leidenses nihil ante Nundinas Paschales illuc se missuros significarant. Tandem caepi consilium, libellum una cum literis mittere ad Bernardum nostrum, cui non deerit in populosa civitate occasio, qua possit sine magno sumtu ad te transmitti. Miraberis tu quidem sat scio institutum; sed typographi Coulonii, quo amico utor, votis nunc quidem erat obsecundandum. Postremum Schediasma de epistola ad Eulogium Tibi certe scio non prorsus displiciturum; nam memini de ista praefatione olim Te non valde honorifice cogitasse. Omnibus placuisse haud opinaberis. Feci alicubi mentionem codicis Lipsiensis Homeri; sed illa forte Scholia tanti non erunt, ut in specimine illorum describendo horas perdas. Literae tuae in universum quidem, mi Reiski, nihil tale exspectanti gratissimae acciderunt. Sed illa literarum pars, qua significas, ornatum te dignitate Professoris, credi a Te non potest, quantum mihi gaudii attulerit. Et eo quidem hoc a te credi vix poterit, quod nullas a me acceperis literas, posteaquam e Batavis abieris, sed, amice mi, ne unis quidem ab eo tempore me fueras dignatus, et saepe e Bernardo cognoveram, Te valere. Praeterea facile patior, ut et me inter

1) [*Hdr*: lere]

111.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 69.)

HochEdler, Hochgelahrter HErr Doctor,
Insonders wehrtgeschätzter Herr und Freund.

Dero HochgeEhrtestes vom 30. August[1]) habe den 7. Sept. richtig erhalten, und darauß mit Verdruß vernommen, wie mein an Ihro[2]) HochEdl. gerichtetes Schreiben vom 11. oder 12. Aug. ohngefehr verlohren gegangen,

---

illos num res, quos suo torpore sepultos jacere scribis; dummodo ne fol. 1v meam in scribendo | negligentiam amicitiae imminutae attribuas. Nostrates facile excusabis ubi cogitaveris, quam sit calamitosa his in oris hoc quidem tempore publicarum rerum facies, quae fieri non potest, quin plurimorum animos dejiciat, et ad se totos convertat. Vereor equidem bella civilia: *κατ' ἀρχῆς γὰρ φιλάιτος λεώς*[3]). Sed verba Euripidea faciunt, ut hoc ipso articulo temporis meminerim egregiarum emendationum in Euripidem, quas in luculento specimine[4]) tuo prodidisti. Venustissima tua est *λίπος* in Satyrico dramate reponentis correctio. Versus istos, quos p. 719 ponis e Troadibus sic esse transponendos Grotium vidisse fateberis, ubi ejus inspexeris versionem p. 302, praeterea *ταῖς τροπαῖς* legentis. Capitales sunt quae primo aspectu faciles videntur, emendationes Herodoteae *σάξαντες* et *λιμαινούσης*, quas cupidissime a Te monitus in editionis meae oram recepi. Potueras posterius illud etiam aptissimo et simillimo adfirmasse Herodoti loco, sed brevis esse laborasti. Ne de reliquis, quae suo se pleraeque colore commendant, dicam, illas in Plutum Aristophanis vellem omisisses, aut certe nullam fecisses summi viri isto quidem in loco mentionem. Insunt enim istis notulis T. H.[5]) emendationes et dissertationes plurimae, quibus proferendis ne unus quidem hodie vivit[6]) idoneus. Possem illas digito designare, sed nolo *γλαῦκ' εἰς Ἀθήνας*. Nec tamen negaverim, in perpaucis humani quid

---

1) [Lebensbeschr. S. 247 f. gedruckt.] 2) [*Hdr*: Ihre]
3) [Aesch. Suppl. 485.] 4) [Vgl. S. 192 A. 3.]
5) [Tib. Hemsterhusii.] 6) [*Hdr*: vixit]

oder zum wenigsten noch nicht eingetroffen. Von unrechten Dingen gehet es nun wohl nicht zu. Ich glaube vielmehr, daß das ungetreue Gesinde, deßen man sich in Bestellung derer Brieffe auff die Post bedienen muß,

---

passum videri; sed contendo, ne unum unquam Criticum tot protulisse cocta et meditata; imo verissima, quae ne cadere quidem possint in dubitationem. Errare autem, vir amicissime, humanum est. Postquam bis *fluctuantem* notasses sic scribis amice mi, ut sedata mente non fuisse te appareat. Pace tua verbum addam[1]). Putas locum in Arist: Nub vs. 145 mendosum esse, et ita quidem sanandum | ut pro fol. 2r *ἄλλοιτο* legatur *ἂν θοῖτο.* Sed primum nunquam efficies ut credamus meis quidem auribus inauditum, illud *θοῖτο* Graecum esse; Graece fuerat dicendum *θείη.* Sed summo opere miror locum elegantissimum Tibi de menda fuisse suspectum, certe non fuit Xenophonti, neque etiam Luciano, quorum verba ubi in Kusteri nota relegeris, per Te etiam antiquam sedem servabit *τὸ ἄλλοιτο.* Inspice quaeso locum. Jam velles opinor aut haec non posuisse, aut illa in virum summum pressisse: pulex qui Chaerephontem pupugerat, desilit in Socratem; Jam graviter interrogaverat Socrates familiarem, saltus, quem fecerat pulex, quot esset pedum: et ne putaret Chaerephon pedes sive mensuram pedum usitatam a subtili Philosopho designari, rogat Socrates *ὁπόσους ἄλλοιτο τοὺς αὑτῆς πόδας* saltus is quot esset pedum pulicis? Quid itaque? pedes pulicis erant metiendi, quo pacto fecerit illud, traditur a Comico petulantissimo vers 149, 150, 151, 152, Sed hoc quicquid est erroris praestantissimis observatis non paucis compensasti. Christii dissertationem de Phaedro nondum vidi. de meo quidem pulmone veterem, si ita vis, aviam[2]) difficillime revellet, e cornu copiae[3]) hominem noveram N. Perottum pro isto tempore perdoctum, quique versibus Phaedri, cujus habuit codicem, usus esset tanquam suis: Sed eam fuisse homini recentiori peritiam, ut tamdiu sub splendido nomine doctis fucum facere potuerit vix unquam mihi potero persuadere. Nunc quidem plura non addam. Vale C R meque, quod facis tuum ama. Dabam Franequerae Pridie[4]) K. D: 1747.

---

1) [Vgl. Brief 124.]
2) [Pers. V, 92 dum veteres avias tibi de pulmone revello.]
3) [Cornucopiae s. Linguae Latinae commentarii, Venet. 1489.]
4) [*Hdr*: Pridiae]

die vermutheten Hexenmeister seyen. Die hier eingeführte Spanische etiquette läßet es nicht zu, daß ich die Brieffe selbst auff die Post trage. Ich würde meinem Range allzuviel vergeben. Das Gesinde aber stekt das Porto in den Sack, und wirfft die Brieffe weg. Es ist mir mehr alß einmahl schon so gegangen. Weil Ihro HochEdl. vermeinen, durch den Verlust meines Schreibens um eines oder das andere gekommen zu seyn, daran Ihnen gelegen, will hiermit deßen Inhalt kürtzlich wiederhohlen. Ich vermeldete Meinem HochgeEhrtesten HE. Doctor, daß ich in Dreßden einige Wochen gewesen, und da ich zurück kommen, ein Schreiben von Ihnen angetroffen, welches mich sehr erfreuet. Deßwegen auch so gleich antworten wolte. Hierauff kam ich auff den Synesius und die mir vorgelegten Arabischen Wörter zu sprechen. Wovon hernach ein mehreres. Dann auff HE. Hoffrath Trillern, und warum man ihn hier bey der medicinischen facultet vorübergegangen. Endlich auff die mir jüngsthin in Dreßden auffgetragene Professionem Linguae Arabicae extraordinariam mit einer pension von Hundert Thlr. jährlich. Auff HE. Letten zuletzt, welcher 3 arabische msta von mir hat, die er mir schon vergangene Ostern hätte | seiner schrifftlichen obligation nach wiederschicken sollen. Solchen seiner Pflicht bey Gelegenheit zu erinnern, hatte den HE. Doctor dienstlich ersuchet. Noch fällt mir ein, daß ich damahls gemeldet, wie ich in Dreßden ein medicinisches arabisches mst gefunden und mir angeschafft, Zad ol Mosaferi genannt, auff Griechisch *ἐφόδια τοῦ ἀποδημοῦντος*. unter welchem Titel es zu Wien, Paris und anders wo anzutreffen. Man hat auch eine Lateinische Ubersetzung[1]) von diesem Werck unter den operibus Constantini Africani; sub inscriptione Viatici, libris VII. Man sagt, die lateinische Ubersetzung[1]) soll schlecht gerathen seyn. Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, den Text mit derselben zu vergleichen. Hoffe solches ehistens zuthun, so wie ich vor einigen Monathen des Rhases librum nonum ad Almansurem[2]) ex doctissima et elegantissima interpretatione Andreae Vesalii mit dem Texte conferiret habe.[3]) Was HE. Hoffrath Trillern betrifft, nach deßen Umständen der HE. Doctor einigemahlen sich erkundiget, so hält er sich, so viel mir wißend, in Weißenffelß auff. Ich arretirte mich auff meiner Durchreiße daselbst seinetwegen einen Tag, und hatte die Ehre ihm in seinen Logis auffzu-

fol. 1v

1) [Vgl. S. 182 A. 3.]

2) [*Hdr*: Almasurem]

3) [Der Codex Dresd. Ea 140 war einst in Reiske's Besitz. Vgl. Brief 150 und Reiske, opusc. med. p. 64.]

warten; Er besuchte mich selbst in dem meinigen des anderen Morgens. Er schien mit seinen Schicksal mißvergnügt zu seyn, daß ihn durch den betrüglichen Schein eines kurtzen Glückes auß seinen vortheilhafften Posten herausgelocket. Er ist ein vollkommener Hoffman, voller Complimenten, nicht allzugroß, aber starck von Leibe. Von Rauen[1]) hält er viel. Auff den HE. Dorville hat er gegen mich mirum in modum loßgezogen. Ich habe die Ursache dieser Feindschafft noch nicht einsehen können. Man machte hier in Leipzig, oder vielmehr bey Hoffe, in Dreßden, auff ihn einige Absicht, da das Decanat der medicinischen Facultet durch den Todt des berühmten anatomici HE. Hoffrath Walthers offen wurde. Derjenige, der diese Würde einmahl erhält, behält sie Zeitlebens. Man wolte ihn gerne | alß ein membrum der gewesenen Hoffstadt des seel. HErrn Hertzog Adolphs fol. 2r versorget wißen. Aber die Leipziger HE. Professores medici sindt ihm gar nicht gewogen, und haben es bey Hoffe dahin gebracht, daß ihm der berühmte anatomicus und chirurgiae scientissimus HE. Hoffrath Plattner vorgezogen worden. Dieser ist ein Mann der in humanioribus, et praecipue antiquitatibus medicinae et cultiore illa medicina graeca et latina celebratur versatissimus. Zum wenigsten weiß ich, daß er literatam medicinam liebt, und weil ich von dem gout bin, läßt er viel Estim und Gewogenheit gegen mich blicken. Er ist vor dem mit HE. Trillern gut Freund gewesen. sie haben auch zusammen studirt. Bey der itzigen concurrentz aber haben sie sich getrennet. Er fragte mich letzthin, da ich bey ihm war, was ich von HE. H. Trillern hielte. Ich antwortete ihm, daß ich von seinen profectibus medicis nicht viel zu sagen wüste, indem er sich mit praxi nicht sehr bekandt gemacht, auch außer dem Buch de pleuritide (welches man aber lobte, und mir selbst wohlgefallen hätte), nichts geschrieben. Was aber die Critic anbelanget, hielt ich davor, daß er auff dieselbe unrechtmäßige pretension mache. indem man in seinen Schrifften zwar große lectur, aber wenig judicium und sehr schlechte emendationes fände. Mein lieber HE. Doctor, sagte er hierauff zu mir, sie halten ihn also vor einen schlechten Criticum. Ich glaube es auch, ob ich gleich nicht davon urtheilen kan. Im gegentheil kan ich ihnen versichern, daß er so schlecht und unglücklich in praxi medica sey, alß er vielleicht in critica nicht ist. Sed haec in aurem. Ich habe dieses nur darum anführen wollen, damit der HE. Doctor sehen, was man hier zu Lande von den

1) [Sebald Rau, nachmals Professor in Utrecht. Vgl. Lebensbeschr. S. 131. Bernard (Lebensbeschr. S. 241) hat Pauw gelesen.]

HE. H. Trillern hält. HE. H. Platner ist ein cordater dienstfertiger Man; zwar kein criticus, doch hat er eine complete medicinische Bibliothec, so daß ihm, wie er mir selbst gestanden, nicht leicht ein gutes sonderlich altes fol. 2v medicinisches Buch fehlet. Sed transeant haec. Auff den Synesi|um zu kommen, erfreuet es mich von Hertzen, da ich vernehme, wie der HE. Doctor bereits zu deßen Drucke einen Anfang machen laßen. Wünsche guten Fortgang, und eine reiche Erndte verdienter Ehre und Ruhms. Ich hatte in beyden verlohrengegangenen Schreiben gemeldet, daß man vor *ἐλμουθελ* leßen müße *ἐλμουθελλεθ*[1]) الثلث *ἡ τριταῖος* tertiana; und vor *ἐντευχε* oder *ἴντευχε* lesen *ἔντεχε* oder *ἴντεχε* beydes ist recht, und gleich viel. Nur muß das *υ* heraus. Arabisch wird es so geschrieben انتهى das heist: es ist am Ende, es ist auffs Höchste gekommen. Auß meinen viatico Constant. Afric. oder rectius Zad ol Mosaferi hab ich noch vor einigen Tagen gelernet, daß انتها *inteha* (infinit. a praeterito انتهى) (est[2]) octava coniugatio a verbo نهى Nahija) eben daßelbe sey, was man in der medicin statum morbi nennet. Z. E. lib. VII. c. 2. da er vom causo handelt, sagt er, man müße die quatuor morbi tempora wohl in acht nehmen. الابتدا ol Ibteda den anfang, os So—ud الصعود ascensum, الانتهاء ol Inteha, quando morbus pervenit ad suam *ἀκμήν*, *κατήντησεν ἐς τὸ αὐτοῦ τέλος καὶ κρίσιν* in statu; et tandem الانحطاط ol Inhethath, declinationem. Dergleichen Stellen giebt es mehr bey angezogenen authore. Hierauß erhellet, daß der mir vorgelegte locus Synesii so müße gelesen werden[3]). *ὅταν ἡ ἀσθένεια καταντήσῃ εἰς τὸν ἄνθρωπον, καὶ ἀπείπῃ, καὶ καταντήσῃ, καὶ εἴπῃ ὁ ἰατρός· ἰδοὺ κατήντησεν ὁ ἀσθενής, καὶ ἰσχὺς οὐκ ἐστι. σαρακηνιστὶ ἔντεχε* (vel *ἴντεχε*) ***Anabasis morbi est, quando morbus attingit suum summum terminum apud hominem (aegrum), ita ut homo tantum non succumbat, et deveniat in statum atque discrimen, dicatque ipse medicus. Ecce, versatur patiens in statu morbi, viribus prostratis. Termino technico Arabes tale morbi tempus Intehe appellant.*** Das ist die wahre lection und der wahre Verstand dieses Ortes. Was HE. Prof. Schultens vorbringen wird, weiß ich nicht. Doch das weiß ich, daß alles was er etwann vorbringen möchte, alienum ab hactenus dictis, irrig und zu verfol. 3r werffen sey. | Was den mir in dem letzten Schreiben vorgelegten Ort[4])

1) [Mitgetheilt von Bernard, Synes. praef. *** 2. Vgl. p. 120, 8.]

2) [Die Worte est bis Nahija stehen am Rande.]

3) [Synes. c. 2 p. 76, 5. Die folgende Lesung und Uebersetzung hat Bernard, Synes. praef. *** 2 mitgetheilt.]

4) [Synes. c. 8 p. 278, 4.]

(*τὴν καθόλου*) anbelangt, bin ich vollkommen einerley Meinung mit dem HE. Doctor. Nur mit dem Unterschied[1]), daß ich lieber hätte *τὴν κεφαλαῖαν*. Res tamen eodem redit. Die Araber nennen diese venam al Kifal القيفال *κεφαλ* Fällt also die vorgelegte Muthmaßung weg. Der Irthum mag wohl a permutatione literarum *ϑ* et *φ* herkommen, dergleichen ich gar viel exempel hin und wieder gefunden.

Uber[2]) den HE. Pr. Dorville wundere ich mich sehr, daß er auff ein mahl den Raptum gekrigt hat an mich zu schreiben[3]), und das zwar in ziemlich verbindlichen terminis; daß er wohl von mir gesprochen; und am meisten, daß er sich über meinen Hingang aus Holland beschwehret. Er hat mir ja am meisten mit darzu gerathen, und gescherġt und geschoben, daß ich vortkommen bin. Ich muß es gestehen, allzu gerne bin ich nicht weggegangen. Aber auff einer Seite drangen[4]) mich Dürfftigkeit und Verzweifflung. auff der andern lokten mich meine Freunde und ihre Versprechungen. Die sie leider gottes bißher schlecht gehalten haben. Sie können ihn aber unter der Handt zu verstehen geben, daß, wenn er mir könne zu einer Profession in Leyden verhelffen, ich keinen Augenblick anstehen werde, solche anzunehmen.

Der schlechte Zustand, worinnen die Gesundheit unsers lieben Valckenaers sich befindet, gehet mir zu Hertzen. Ich habe an ihn selbst itzo mit geschrieben.[5]) Er[6]) wird hier zu lande bey iedermann vor einen grundgelehrten Man gehalten. Man hat auch seine Lebensbeschreibung deutsch.[7]) Doch habe ich sie noch nicht gelesen. Das Experiment mit denen Gläsern, davon der HE. Doctor schreiben, habe ich noch in Leyden von HE. Pr. Muschenbroek machen sehen. Vergangenen Winter wurden mir auch von einen Glaßman welche zu kauff angebothen. Ich aber wieß ihn ab. Er schlug (eine Probe von ihrer Stärcke und Festigkeit zu machen) mit der Spitze auff den Boden, daß alles erschütterte, doch gingen die Gläser nicht entzwey. Dieser Glaßman en question war aus Böhmen. Vor Communication des Gedichts des HE. Pr. Burmanns[8]) sage schuldigen Danck. Ich habe solches HE. M. Saxen vorgelesen. Dem sie so wohl gefielen, daß er sich eine copie davon ausbath. Hernach wieß ich es HE. Hoffrath

---

1) [*Hdr*: Unterscheid] 2) [Vgl. S. 182 A. 3.]
3) [Der Brief vom 31. August 1747 ist Lebensbeschr. S. 665 f. gedruckt.]
4) [*Hdr*: trangen] 5) [Brief 110. Also ist unser Brief auch vom 9. Septbr.]
6) [Er — gelesen (Z. 23) ist nachträglich eingeschoben.]
7) [Vgl. zu Brief 114 S. 215 A. 1.] 8) [Lebensbeschr. S. 250.]

fol. 3v Mencken, | dem wolte es gar nicht gefallen. Er sagte es wären wohl gut lateinische und flüßige verse. aber es sey[1]) kein leben drinne. Es mangle das feine, argutum, pungens, τὸ πλήκτον. Es wäre auch zu lang vor ein epigramma. Überhaupt[2]) sehe man wohl, daß es von einen guten holländischen hänfflichen[3]) Patrioten wäre, aber von keinen Frantzosen.

Daß der HE. P. Hemsterhuyß, eine Rede in Gegenwart des Printzen gehalten, wuste ich bereits aus der frantzösischen Leydner Zeitung.[4]) Aber daß HE. Drakenborch ein gleiches gethan, war mir unbekandt.

Auff den mir vorgelegten Ort des Hippocratis, περὶ ἐνσχημ. kan ich nicht antworten. Ich kan ihm nicht helffen. Drum will ich ihn nicht einmahl anrühren.

Hier ist eine neue Controvers auffkommen, ob Phaedri Fabeln genuin seyn oder nicht. HE. Pr. Christ hat in einer sehr schön und gründlich geschriebenen dissertation evidenter dargethan, daß sie vom Nicolao Perotto allemit einander gemacht seyn. Diesem sind daher unterschiedene in die Haare gerathen. Itzo ist ein Saeculum, da es haarscharff über die alten auctores hergehet. Man hat Schrifften de suspecta Livii fide, de susp. Flori fide, etc. Wird man mit denen lateinischen herum seyn, wird die Reihe auch an die Griechischen kommen. Ey wird der alte Hippocrates nicht schreyen, wenn man ihn seinen grauen Bart wird ausrauffen. Letzthin[5]) laß ich ein schön gedichte von HE. H. Trillern, über die electrisirende Tändeley, darinnen er unsren HE. Prof. Wincklern angestochen[6]). Er hat einen neuen Band Gedichte, und einen Band Fabeln edirt. Doch es ist Zeit auffzuhören. Ich habe schon zu viel parlirt. Ein ander mahl einmehrers. An den Hortulum Rivinianum[7]) will ich bestmöglichst gedencken. Ich schwebe noch zwischen Furcht und Hoffnung ob ich ihn bekommen möchte. Empfehle mich Meinen HochgeEhrtesten HErrn Doctor zu fernerer Gewogenheit, der nebst auffrichtigen Wunsch alles Wohlergehens verharre

Ihro HochEdl.

unterthenigster Diener

Reiske.[8])

---

1) [*Hdr*: seyn] 2) [Vgl. S. 182 A. 3.] 3) [= derben]

4) [Oratio ad celsissimum Principem Arausii et Nassaviae, decreto et nomine Senatu Academiae Batavae habita a T. H. Rectore ad d. XXIX Iunii 1747. Vgl. Brief 122.] 5) [*Hdr*: Letzhin]

6) [In dem Gedicht »Welt-übliche Hülfs-Mittel zu einem äusserlich-glückseligen Leben« in Triller's Poetischer Betrachtungen viertem Theil, Hamburg 1747 S. 641.]

7) [Vgl. S. 191 A. 1.] 8) [Es fehlt das Datum, aber vgl. S. 199 A. 5.]

Daß[1]) HE. Prof. Winter nach Leyden gekommen habe ich schon vor einiger Zeit auß der frantz. Leidener Zeitung ersehen. An weßen Stelle aber ist er dann gekommen. Ist denn etwan einer von denen alten Herren abgegangen?[2])

112.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 71.)

HochEdler, Hochgelehrter HErr Doctor.
Insonders HochzuEhrender Herr und Freund.

Dero HochgeEhrtes und gelehrtes Schreiben vom 18 huius[3]) habe bereits vor 8 Tagen erhalten. Bin aber von einer Hochzeit, der ich nothwendig habe beywohnen müßen, verhindert worden, eher darauff zu antworten. Weil ich auch dero gelehrtes Schreiben itzo nicht bey der Hand habe, indem solches einem guten Freunde vorzeigen und mittheilen müßen, so werden Mein HochEdler HErr Doctor nicht ungütig nehmen, wenn ich vor dißmahl auff alle puncte gehörig nicht antworten kan. Ich werde diesen Mangel das nächste mahl ersetzen. Auß dem mir überschickten Verzeichniß derer Capitel Ihres Synesii, und dem Anfange des Wercks, welche ich mit meinem arabischen viatico zusammen gehalten, muß ich schließen, daß es ein und dasselbe Werk sey. Der HE. Doctor werden sich hiervon noch gewißer überzeugen können, wenn Sie Ihr Grichisches mst mit meiner Ubersetzung[4]) derer 2 ersten capitel vom 7. Buch meines viatici wollen zusammen halten. Woferne Sie befehlen, will ich auch die übrigen übersetzen, und Ihnen zu schicken. Ich zweiffle nicht, meine Ubersetzung[4]), die zwar übereilt und gar nicht schön, dennoch aber auffrichtig und zuverläßlich ist, werde Ihnen in vielen verdorbenen Grichischen Stellen ein Licht geben. Daß ich diese Mühe auff mich genommen, ist theils darum geschehen, weil ich zweiffele, ob ich die alte lateinische Ubersetzung[4]) des Constantini Africani hier werde bekommen können. (Sie ist hier weder in denen öffentlichen Bibliothequen, noch in denen Buchläden anzutreffen. Ich werde ehister Tage zu HE. Hoffrath Platnern gehen, und ihn darum ansprechen. Wenn er das Buch nicht hat, so hat es gewiß niemand anders hier in Leipzig.) theils auch weil

1) [Die Worte: Daß — abgegangen? stehen am Rande.]
2) [Bernard's Antwort vom 19. Septbr. 1747 ist Lebensbeschr. S. 240 f. gedruckt.]
3) [Lebensbeschr. S. 240 f.]
4) [Vgl. S. 182 A. 3.]

ich auß dem Lambecio schon weiß, daß an der alten Übersetzung[1]) nichts ist. (Nachdem[2]) ich sie nunmehro gesehen, habe ich gefunden, daß sie so gar schlimm eben nicht ist, alß ich gedacht hätte.) Es ist nur Schade, daß mein codex so fehlerhafft und mangelhafft ist, wie Sie, HochgeEhrtester HE. Doctor auß dieser Probe ersehen werden. Daß ich Ihnen dieselbe sogleich mit der Post überschicket, und auff der Amsterdamer Buchführer Abreiße nicht warten (auch nicht alles mit einmahl schicken) wollen, ist theils darum geschehen, weil ich glaube daß Ihnen etwas hieran gelegen, und periculum in mora ist, indem der Druck schon angefangen, wie aus dero vorigen vernommen. theils auch weil es mit denen reisenden Kauffleuthen etwas ungewiß ist. Man weiß nicht wenn sie an Ort und Stelle kommen. Sie fol. 1v pflegen mit denen ihnen anvertrau|ten[3]) Sachen liederlich umzugehen, und selbige wenn es ihnen einfällt zu überantworten. Vergangene Weynachten schickte ich auch etwas nach Holland, daß erstlich gegen Ostern bestellet worden. So wollte ich auch erstens dero Urtheil einziehen, wie Ihnen diese Probe angestanden, und ob Sie befehlen, daß ich damit fortfahren soll. Nur ersuche, daß ich hiervon ehistens Nachricht bekomme, damit alles noch zu rechter Zeit übermachen könne. (Geben[2]) auch ordre an dem Buchführer der es mitbringen soll, und mir eine Anweisung, an wem ich das Packettgen außlieffren soll.) Ich werde zugleich ein kleines schediasma[4]) so vergangenen Sommer edirt, item[5]) specimen observationum in auctores graecos, so kürtzlich in denen miscell. Lips. zum Vorschein kommen[6]) mit schicken. Ingleichen ein deutsch Hochzeit carmen[7]) de ma façon auff meine gewesene Jungfer Muhme. Das ist diejenige Hochzeit, davon ich oben gesprochen. Es ist der erste öffentliche Versuch meiner Poesie. Doch hat er hier allgemeynen Beyfall erhalten, und zweiffle ich nicht auch an dem Ihrigen. Dergleichen etwas ist in Amsterdam was seltenes. Solte ich den Constantinum Africanum können aufftreiben, will ich auch das benöthigte Stückgen darauß abschreiben, und überschicken. Die Ordnung derer capitel in meinem viatico ist diese. 1. de ephemera. 2. de febre ardente s. causo. 3. de febre intermittente s. tertiana. 4. de Synocho. 5. de quartana. 6. de quotidiana. 7. de sudore nimio. 8. de variolis et morbillis. Dieses ist was Ihr Graeculus τὴν λοιμικὴν ᾱ καὶ β̄ nennt.

1) [Vgl. S. 182 A. 3.] 2) [Die in Klammern gesetzten Worte sind nachträglich am Rande hinzugefügt.] 3) [*Hdr*: anvertrau] 4) [De principibus Muhammedanis. Vgl. S. 187 A. 2 und Brief 114 S. 212, 16 f.] 5) [*Hdr*: idem] 6) [Vgl. S. 192 A. 3.] 7) [Vgl. jedoch Brief 114 S. 213, 7 f.]

überschicken können. Um Ihnen eine Probe von der alten Übersetzung[1]) zu geben, will die praefation hier beyfügen. Sie lautet p. 139. edit. Basil. 1539. apud Henr. Petrum alſo. Expletis in prioribus particulis interiorum membrorum passionibus, et eorum expositis curationibus secundum canones nostrorum antiquorum, prout sufficiens expetebat breviarium, consequetur ut in hac septima particula, quae finem est nostro libro impositura, dicamus quid exterius corpus patiatur ut appareat sensibus. . . . . . . Si ipsa est morbus, fit ex caussis tribus. Una est qua corpus patitur extrinsecus, uti est calor solis aestivi, et venenum, et frigus nimium et balnea aquarum exteriora corpora suis viribus desiccantium et oppilantium, sicut vitrea (vielleicht soll es vitriolata heissen) aqua vel aluminosa vel sulphurea etc.

venenum] interpres non distinxit سم *Samm* venenum, et eius pluralem سُمُوم *Somum* venena, a سَمُوم *Samum* vento venenato, qui tam vehemens et pestifer est in oriente, ut uno afflatu momentaneo statim homines exanimes prosternat. de quo v. Itineratores passim.[2])

113.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 72.)[3])

HochEdler, hochgelahrter HErr Doctor.
Insonders HochgeEhrter HErr und Freund.

Dero wehrtes, angenehmes und gelehrtes Schreiben vom 11. hujus habe richtig erhalten, und darauß mit vergnügen vernommen, daß Sie nicht alleine mein überschicktes Specimen erhalten, sondern auch solches zu Ihrem Gebrauch anwenden können. Sie haben nicht Uhrsache bekümmert zu seyn, alß ob Sie mir viel Ungelegenheit veruhrsachten. Nichts thue ich lieber, alß womit ich guten Freunden und dem gemeinen Besten dienen kan. Nirgends kan ich mein weniges talent beßer, alß in dergleichen Fällen, anlegen. Überschicke also hiermit den verlangten Verfolg meiner Übersetzung; welche mir etwann ein paar tage Zeit gekostet; und zugleich die alte

1) [Vgl. S. 182 A. 3.]

2) [Bernard's Antwort vom 10. October 1747 ist Lebensbeschr. S. 251 f. gedruckt.]

3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 13. October 1747 (Lebensbeschr. S. 256 f.).]

lateinische (de[1]) qua vid. P. Lambec. Comm. de Bibl. Vindob. P. II. lib VI. p. 125. seqq.) Übersetzung des Constantini Africani oder vielmehr die aus des Const. Afr. grichischer Übersetzung gemachte lateinische. (NB.[2]) Vor itzo schicke nichts mehr alß meine Übersetzung. Ms. Schroeder, garçon livraire de Ms. Mortier, vous rendra le reste, c'est a dire le Constantinus Africanus, et quelques autres petites pieces de ma façon. Vous les pouvez demander de lui lorsqu'il sera de retour a Amsterdam.) Meine Zeit hat es nicht wollen zulaßen solche selbst abzuschreiben. Habe also diese Arbeit einem jungen gymnasiasten anvertrauen müßen. Daher es komt, daß hin und wieder viele vitia orthographica eingeschlichen, welche aber verhoffentlich leicht können verbeßert werden. Meine Übersetzung ist tumultuaria, und wie Sie sie da sehen der erste Auffatz. Sie können davon einen Gebrauch machen, wie Sie es vor guth finden. Ich kan mich nicht genug über das wunderbahre Schicksaal Ihres Synesii und meines Arabers verwundern. In der That ist es eine wunderbahre concurrence, daß Sie an dem Synesio arbeiten, und ich zu eben derselben Zeit dasjenige original finde, daraus jener genommen, und ich deßen unwißend Ihnen von meinen *ἑρμαίῳ* Theil gebe. Die Stellen des Synesii anbelangend, die Sie mir vorlegen, kan ich auff die wenigsten recht antworten, | indem[3]) ich sie nicht in ihren Zusammenhange vor mir habe, folglich nicht fol. 1v weiß, wo sie hingehören, wo sie hergenommen, und welche arabische Stellen mit ihnen correspondiren. So viel sehe ich unterdeßen wohl ein, ist auch von sich selbst jedermann klar und deutlich daß *βεβαμμένα* müße vor *βεβαρημένα* gelesen werden, und *ἴων* vor *τῶν*[4]). ingleichen beym Aristides[5]) *σιαγόνες* vor *σταγόνες*, welches doch Canterus nicht wahrgenommen. Ingleichen *ἰγνύας* vor *ἰχθύας*[6]). Was aber die anderen Örter betrifft werden der HErr Doctor sich noch beßer davon auß Vergleichung meiner Übersetzung und des C. Afr. vergewißern können. So kan ich schlechterdings nicht einmahl muthmaßen wohin sich *δαυνέλαιον καὶ τόμος χελαῖος*[7]) beziehe. Desgleichen weiß ich auch nicht wo *ἀπέσατο τούτου* etc.[8]) hingehöre. Wenn in fine prooemii[9]) das Wort omnis nöthig ist, wolte ich zumwenigsten lieber *πασῶν τῶν νόσων* alß *πάντων*[10]) lesen. Ihre conjectur, *nitrea* vor *vitrea*[11])

---

1) [Die Worte de qua — seqq. stehen am Rande.] 2) [Die Worte NB. — Amsterdam sind nachträglich am Rande hinzugefügt.] 3) [*Hdr*: in dem] 4) [Synes. c. 1 p. 32, 1 und 40, 3.] 5) [T. I p. 491, 7 Dind.] 6) [Synes. c. 7 p. 230, 12.] 7) [Synes. c. 5 p. 182, 1.] 8) [c. 1 p. 44, 1.] 9) [*Hdr*: prooëmii] 10) [p. 6, 1.] 11) [Vgl. S. 204, 11.]

gefällt mir wohl, und ist sehr wahrscheinlich. Nur kömt mir das dabey bedencklich vor, daß die Araber dasjenige, was wir nitrum oder Salpeter nennen, in ihrer Sprache nicht nithrun, oder nathrun نطرون sondern بورق baurak vel bourak (unde *borax*) heißen. hingegen ist ihr nithrun das *νίτρον* derer alten Grichen. Mir komt es wahrscheinlich vor es werde darunter vitriol verstanden. Was die Worte *τοῦ ὀσφρανθῆναι τὴν θαψίαν* initio cap. 1.[1]) wollen da machen, sehe ich nicht ein. Sie müßen sich ohnfehlbahr von wo anders her eingeschlichen haben. Die Uhrsache und Gelegenheit, warum und durch welche sowohl Const. Afr. als auch, wie ich nunmehr sehe, Synesius, das arabische Wort سموم durch venenum und *τὰ δηλητήρια* gegeben, habe schon letzthin[2]) angezeiget. Unterdeßen bleibt es doch gewiß, es müße nicht durch venena (welches es anders wohl bedeuten kan, und würklich bedeutet, wenn man es *Somum*, per *o*, ausspricht) sondern durch venti venenati ardentes gegeben werden, gleich alß ob es *Samum*, per *a* geschrieben wäre. Man sehe nur die Worte des auctoris selber etwas fol. 2r | genau an. Er sagt, das Fieber entstehe von dem heiß an den Leib anschlagenden Brodem es Samumi (des brennnenden und vielmahls durch ein einţiges anwehen seiner Gluth die Menschen erstickenden gifftigen Windes.) Daher es auch komme, daß solcher patienten Leiber mehr vom Fieber leiden, alß das Haupt. Dieweil ein solcher Windt am Leibe, alß an einer größern[3]) Fläche, mehr puncta contactus et illisionis findet, alß am[4]) Haupte, ubi superficies minor. Da im Gegentheil diejenigen, welche a diuturna insolatione das Fieber kriegen, mehr am Haupte leiden, alß am Leibe, weil die Sonnenstrahlen mehr das Haupt treffen, tanquam centrum foci, alß den Leib. Ferner ist das Wort naschafa, deßen sich der Auctor hier bedienet, proprium venti; und bedeutet, absorbendo[5]) humiditatem exsiccare, so wie es der Wind mit linnen Zeug macht, das man treugen will. Welches sich alles auff innerlich eingenommenen Gifft nicht schicket, alß welcher sowohl das Haupt als die Glieder angreifft, und nicht allein den Körper meistentheils nicht austrucknet und auswiddert (termino proprio) sondern vielmahls auch biß zum Platzen in die Höhe treibet. alle orient. Reißebeschreibungen sind von dem pestilentialischen heißen Winde voll. Doch genug hiervon. Ich will wünschen, daß meine wenige genommene Mühe Ihnen mag Gelegenheit zu vielen schönen Entdeckungen geben, und daß wir bald so glücklich[6]) seyn, und eine saubere edition von Ihren Synesio mögen zu sehen be-

1) [p. 10, 3 f.] 2) [S. 204, 13 f.] 3) [*Hdr*: großern] 4) [*Hdr*: an]
5) [*Hdr*: absordendo] 6) [*Hdr*: soglücklich]

kommen. Sie thuen sehr wohl, HochEdler HErr Doctor, daß Sie dem Verfall der grichischen medicinischen literatur suchen auffzuhelffen. Es ist beynahe nicht zu glauben, daß auff einer so berühmten Universitaet, alß Leipzig ist, kein eintziger studiosus medicinae sey, der nur etwas verlange Grichisch zu lernen; nochweniger Arabisch. Mir vor meinen Theil stehet es in Leipzig nicht recht an, und könte es gar leicht geschehen, daß ich mein Glück weiter suchte. Ich muß hier große depensen machen, und verdiene nicht quod operae pretium faciat *οὐδ' ὡς ἰκτάρ.*[1]) Auditores habe ich nicht. Mit Bücherschreiben | will es vollends gar nicht gehen. Mit der Professione L. Arabicae will es auch ins Stocken gerathen. (bitte mich also biß zu austrag der Sache mit dem Professor Tittel auff dero Brieffen Aufffchrifften zu verschohnen. Ingleichen mit dem celeberrimus, und experientissimus. Ich bin keines von beyden, und wird vielleicht noch manches tröpffgen Waßer verstreichen, ehe ich es werde.) Sie haben bey Hoffe kein Geldt.[2]) Darum können sie andren keines geben. Den Tittel wollen sie mir geben, ohne pension. Aber davor bedancke ich mich[3]). An Titteln ist mir nichts gelegen. Ich halte nicht viel von dem leipziger Winde, ich kan mich auch nicht resolviren denen HErrn Geheimbden Räthen darum s. v. hintenein zu kriechen.

fol. 2v

Um eine Kleinigkeit, die nicht der Mühe wehrt,
Verlangen sie, daß man sie göttern gleich verehrt. (en Tibi specimen
Daß man sich wievielmahl die Schuhe drum ablauffe, carminis, quod in
Mit zweymahl so viel Geldt die pension erkauffe. vindictam meam
Will man ein kleines Amt und schlechte Gagen kriegen edere paro.)
So muß man Tag vor Tag in Antichambren liegen.
Ein unterthänger Knecht des Herrn Schuputzer[4]) seyn.
Ihm öffters in die Büchse blasen.
Und endlich führt man doch nur einen bey der Nasen,
Und schmiert ihm zwar das Maul, giebt aber nichts hinein.

* *

Der Eyffer, der in edlen Seelen brennt, Wird von der Welt gedämpfft,[5])
und nicht erkennt.
Man preiße sich und seine Sachen an, So gut man immer will und kan,

1) [Vgl. Plat. Rep. IX p. 575 C. Aelian nat. anim. XV, 29.]
2) [Vgl. Brief 108 S. 189 A. 1.] 3) [mich fehlt in *Hdr.*]
4) [*Hdr*: Schuputzers] 5) [*Hdr*: getämpfft]

So kan man doch der eckeln Welt, Der nichts, was nicht nach Wind und Mode schmäckt, gefält,
Die nichts, was schön, doch schwehr ist, liebt, Und selten ihr Gehör der Wahrheit Vortrag giebt,
Man mag sich, wie man will bestreben, Nie oder schwehrlich Gnüge geben.

fol. 3r | Ich habe die Herrn Geistlichen[1]) im Verdacht, die mir ohnfehlbahr einen Stein in den Weg meiner Beförderung geleget; darum habe ich mich ein wenig an ihnen rächen wollen. Und kömt es mit meiner profession nicht zustande so will ich mich gewiß durch ein scharffes Gedichte rächen, davon dieses praeter jam allata eine Probe ist.

Zuweilen kommen auch die geistlichen Maul-Affen,
Die auff sich selbst nie sehn, und nur auff andre gaffen.
Und deren scharffes Aug auff ihren Vorthel wacht;
Sieht, wo man Unterschleiff in ihren Rechten macht.
Die schreyen gleich,: Der Mensch gehört zur KetzerZahl.
Seit soviel Jahren komt er nicht zum Abendmahl.
Wir haben nie von ihm Beichtpfennige bekommen.
An ihm nie Gottesfurcht und Tugend wahrgenommen.
Er kommet nie zu unß in unser Gotteshauß.
Stößt gegen Gottes Wort verwogne Reden auß.
Ist unserm PriesterRock und hochehrwürdgen Orden
Niemahls geneigt befunden[2]) worden.
Zum Reformirten[3]) läufft er hin. Die haben ihn gewiß in Holland angestecket.
Der Teuffel weiß, was sonst sein toller Sinn vor Atheistereyen hecket.
Einfältige, die in der Meynung stehn, Ich solle sie erst um Erlaubniß fragen,
Wenn ich wo anders will zur Kirche gehn. Alß könne außer sie kein Mensch was kluges sagen.
Ihr Herrn, ich bitt euch, seht doch euren Schlendrian
Und andrer Leuthe Thun einst unpartheiisch an.
Daß ich Frantzosen gern und öffters, als euch, höre,
Macht ihre gute Sittenlehre,

---

1) [*Hdr*: geistlichen]
2) [Das letzte n und das folgende w sind jetzt weggerissen.]
3) [Zollikofer. Vgl. Lebensbeschr. S. 149.]

Die eine deutliche Beredsamkeit In ihrer Hörer Hertzen streut.
Ihr freyes ungezwungnes Wesen,
Daß, wenn sie auff der Kantzel stehn, Sie nicht zusamm'n geflickte Sprüch'
und Lieder lesen.
Nicht Bayern oder Quentstädt reiten,
Und nicht, wie ihr, mit tausend Feinden streiten,
Die weder ihr, noch euer Volck ersehn.
| Ich hätte, wie es scheint, ein gut Stück Geldt gekriegt, fol. 3v
Wenn euer mir nachtheiliger Bericht
Nicht wär' in Dreßden eingelauffen.
Ihr mögt euch immerhin Zuhörer kauffen.
Ich will viel lieber das verhoffte Geldt einbüßen,
Alß euch zur Straffe hören müßen. * * *
Finis carminis erit. Ich weiß es denen keinen Danck,
Die mich durch ihres Ausspruchs Zwanck Und großen Wind hierhergezogen.
Mir viele Müh durch ihren Rath gemacht,
Und, da ich Jahr und Tag umsonst hier zugebracht,
Mich endlich salva venia betrogen.
Wär' es auff mich alleinig angekommen, Ich hätte nie dergleichen vorgenommen.
Ich hätte weder Hand noch Fuß darum versetzt.
Deßwegen kein Papier noch Feder ie benetzt.
Kein Wort, kein Geldt, noch Scharfuß drum verlohren.
Ich wäre glauben Sie es mir, * * * ungeschwohren[1])
Gewiß wo anders und nicht hier.
Wo Gott will, geh ich nach Parieß.
Es müste mich morbleu der Teuffel reiten,
Wenn ich von abgeschmackten Leuthen
Mich länger cujoniren ließ.

Hohle der Teuffel Leipzig, wenn es ehrliche Leuthe, die es erstlich zu sich hersprengt[2]), und die ihm ihre studia zum Dienst und Nutzen anbiethen, nicht beßer accommodirt. Glauben Sie gewiß, HochgeEhrtester HErr Doctor, daß ich auff Ostern oder Pfingsten so gott will und ich lebe, gewiß in Pariß bin, woferne man mich nicht durch eine ansehnliche Versorgung hier

1) [Das un in ungeschwohren ist jetzt weggerissen.]
2) [In hersprengt ist rengt jetzt unsicher.]

anbindet. Mit Titteln und leeren Worten und Leipziger Wind laße ich mich nicht abspeißen. Doch genug hiervon. Sie sehen schon in was vor Umständen ich bin. Herr Letten sein Buch habe ich diese Meße gesehen, und in die Acta Eruditorum[1]) recensirt. Wann die recension zum Vor- fol. 4r schein | kommen möchte, kan ich nicht sagen. Doch so viel weiß ich, daß er mir vor meine Mühe keinen Danck abstatten wirdt. Ich hab ihm ein Wenig die Wahrheit gesagt. Und er verdient es auch. Er hat sich noch ärger alß ein Holländer gegen mich auffgeführet. Warum HErr Hoffrath Triller nicht schreibt, wundert mich. Ich habe ihm Dero mir letzt an ihn überschicktes Schreiben in einen kleinen Umschlage übermachet. Hat mir aber auch noch nicht darauff geantwortet. Vielleicht ist er mit seiner Poesie so sehr vor itzo beschäfftiget, daß er an Brieffe schreiben nicht denken kan. Er hat seither nicht nur den 4ten Theil seiner Gedichte sondern auch einen Band Fabeln, und außer dem Martin Opitzens, wie auch seiner seeligen[2]) Fr. Liebste Gedichte drucken laßen. Auff den Aretaeus Cappadox zu kommen, sehe ich nicht was in dem vorgelegtem Orte[3]) *βιαστὴν* bedeuten soll. Mir deucht Aretaeus habe *βλάστης* (id est *φύσεως*) geschrieben. *ἢν ὑπὸ ἀνάγκης*[4]) *γένηται κρέσσον βλάστης, μέζονα τίκτει τὴν ξυμφορήν.* Natürlicher weiße (ait) ist das Frauenzimmer zum Podagra nicht geneigt. Und kriegen sie es dahero auch selten, aber im Gegentheil auch recht, wenn sie es einmahl kriegen. Denn das ungewöhnliche und unnatürliche, wenn es einmahl durch eine höhere Krafft und stärckeren Zwanck seine natürliche Bildung[5]) und Bestimmung überwältiget, veruhrsacht es eine desto größere Kranckheit. *βλάστη* (seu *φύσις*) mulierum est, podagra non laborare. Es ist deutlich aus der phrasi *κρέσσον γένηται*, daß ein genitivus mangele. cuius enim erit *κρέσσον*? necessario naturâ. Si naturam evincat. Uber[6]) den Ort Anacreontis[7]) *λευκόπους* suspendo meum judicium. Man muß erst deutlich erweisen, daß die vulgata absolument inepta ist et intolerabilis. Wenn das geschehen, wolte ich lieber *ὁ τ' ὠκύπους Ὀρέστης* rathen. currebat[8]) enim a furiis agitatus. Was in der Bibliotheque

1) [Nov. Act. Erud. 1747 p. 679—701.]
2) [In seeligen ist see jetzt weggerissen.]
3) [de caus. et sign. morb. diut. II, 12. p. 147, 3 Erm. Lebensbeschr. S. 254.]
4) [In *ἀνάγκης γένηται* ist *κης γ* jetzt weggerissen.]
ı Bildung ist bung bis auf Reste von d und g, das folgende und
n.] 6) [Vgl. S. 182 A. 3.] 7) [Anacreont. 8, 5.]
bat ist u jetzt weggerissen.]

raisonnee[1]) vor ein problema stehe, weiß ich noch nicht. Will aber ehistens darnach sehen. Sie haben, HErr Doctor, ein allzugroß Mißtrauen zum HE. Askiew. Ich bin gewiß, daß er HE. Trillern nie gesehen. Solte mir der Rhases de pestilentia vorkommen, will Sorge vor Sie tragen. Glauben Sie mir, daß es an mir nicht lieget, daß Sie den Hortulum Rivinianum[2]) nicht bekommen. Ich kan nicht einmahl erfahren ob ihn der ehmahlige Besitzer noch hat, und ob er ihn mir verkauffen will. Mehr zu berichten leidet der Raum nicht. Ik hebb also de Eer, Myn Heer, UE continuatie van Gesundheď te wensen, en te zyn

Leipzig d. 18. Octobr. 1747. Myn Heer
UE
outmoedigste Dienaer
Reiske.[3])

Adr.: A Monsieur
Msr. Bernard, Docteur en
Medecine fort renommé.
a[4])
Amsterdam
op de Fluweele agterBurgwall,
tegen[5]) over het illustre School.
Fr. Emmerich.[6])

114.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 73.)

HochEdler, Hochgelahrter HErr Doctor.
HochgeEhrtester HErr und Freund.

Ich habe bereits mit der gestrigen Post Ihnen ein weitläufftiges Schreiben[7]) nebst dem Verfolg meiner Übersetzung des bewusten arabischen

1) [T. 39 p. 201—218 Projet pour l'établissement d'un Bureau General de la Republique des Lettres. Vgl. S. 214, 16 f.]

2) [Vgl. S. 191 A. 1.]

3) [Bernard's Antwort vom 7. November 1747 auf diesen und den folgenden Brief ist Lebensbeschr. S. 260 f. gedruckt.]

4) [Jetzt weggerissen.] 5) [In tegen over ist te und over weggerissen.]

6) [Siegel wie in Nr. 110.] 7) [Brief 113.]

Tractätgens zu geschicket. welches Ihnen verhoffentlich zurecht wird zu Händen gekommen seyn. Vor itzo habe nichts mehr dabey zu erinnern, alß daß ich, soviel mir bewust, den Nahmen meines Arabers Ihnen anzuzeigen vergeßen. Dieser ist Abu[1]) Gafar Ahmad, filius Ibrahimi filii Abi Chaledi. Gesnerus in seiner Bibliothequ giebt diese Nachricht von ihm. Ahmet medici, filii Habramij, peregrinantium viatica libris VII. graeco Sermone descripta habet D. Diegus Hurtadus. und Labbeus Bibl. Nov. msstt. Suppl. 7. p. 292 (conf. p. 167. et 178) viaticum peregrinantium, *ἐφόδια τῶν ἀποδημούντων* et remedia varia in 7. partes tributa partim a quodam Ebroupg Zafar [leg. Ebou Gzafar] filio Elgzezer, in Graecam linquam versa a Constantino Asyncrito [imo vero A secretis vel secretario] Rhegiense [idem est cum Africano] partim ab Ahmete, filio Abrami, nepote Chaletis. Habetur inter msta Bibl. Reg. Paris. Haec ille. Der Ebou Gzafar [oder Tschafar] ist ein und derselbe mit dem Ahmet. und Elgzezer [Eltschezer] ist eben so viel als ab Algâzirah, urbe Mesopotamiae, oriundus. Hier überschicke durch Msr. Schrödern die versprochenen Piecen Von denen 3 Schediasmatibus[2]) ist eines Ihnen destinirt; nicht als ob es würdig wäre sich Ihnen zu praesentiren: sondern weil es von mir ist, und es meine Schuldigkeit erfodert mit allen dergleichen Ihnen auffzuwarten. Von denen übrigen können Sie eins bey gelegenheit HE. DOrvillen und eins HE. Prof. Schultens zustellen. Es ist gar | schlecht gerathen. Und hätte ich freylich was beßers schreiben können und sollen. Allein da ich dieses opusculum auff meine Unkosten habe müßen drucken laßen, habe ich mich nicht[3]) weit außlaßen können. Ich hätte es niemahls auff eigenen Betrieb unternommen. Allein eben der gute Freund[4]), der mir gerathen nach Leipzig zu kommen, davor ich ihm keinen Dank weiß, der hat mir auch zu edirung dieses Werckgen gerathen. wodurch er nichts andres gethan, alß mich um mein Geldt gebracht. Der Ministre an den ich es adressirt, hat es nicht übergeben[5]), und überhaupt wird Litteratur bey Hoffe gar nicht geachtet. Hätte ich Leipzig und Dreßden

fol. 1v

---

1) [Abu bis oriundus (Z. 16) hat Bernard, Synesius, praef. p. 4 abgedruckt.]

2) [Dissertatio de principibus Muhammedanis. Vgl. S. 187 A. 2.]

3) [nicht fehlt in *Hdr.*]

4) [Kapp. Vgl. Brief 115 S. 216, 27 f. und Lebensbeschr. S. 42.]

5) [Vgl. jedoch S. 187 A. 2.]

vordem so gekennt, wie ich sie nun kenne, ich würde mich in acht genommen haben, ihnen zu nahe zukommen. Es könte wohl geschehen, wenn Gott will, daß ich diesen Entwurff einmahl recht außarbeitete. beygehendes specimen emendationum mearum ist auß dem 3 stück des 5ten Bandes der neuen Miscellaneorum Lipsiensium genommen. In dem nächsten wird meine apologia pro curis meis in secundam editionem Petronii Burmann. wo nicht gantz doch zum theil zum Vorschein kommen. Das deutsche carmen[1]) hat mir viel Feinde gemacht, zumahl auff Seiten derer jungen Eheleuthe. Ich hätte letzthin gar deßwegen können mein Leben einbüßen, oder doch rechtschaffen bezahlt werden, indem der HE. Bräutigam oder neue Ehemann sich mit mir überwarff, warum ich ihn so sehr prostituiret; nach dem Pallasch grieff, und gewiß loßgehauen hätte, wenn man ihm nicht wäre in die Arme gefallen. Ich habe zwar vordem mein Lebetage kein Hochzeitgedicht geschrieben. Weil ich aber mit der Braut in so gar genauer connexion stunde, (indem sie mit mir Geschwister Kind ist; und wir auch beysammen wohnen,) sie außerdem ein carmen von mir verlangte, so wolte ich, weil es doch ein Auffwaschen wäre, ein solches ma|chen, daß ihnen ein wenig in der Nase kriebeln möchte. Wir sind auch nach der Zeit, da wir vordem die vertrautesten Freunde waren, gäntzlich zerfallen. Von der von iemand anders verfertigten Copie des Const. Africani habe bereits im vorigen Erwehnung gethan. Ich habe weder Zeit noch Gedult gehabt sie mit dem gedruckten zusammen zu halten. Doch werden die obschon häuffigen Schrifft Fehler mit leichter Mühe zu entdecken und zu verbeßern seyn. Weil wir einmahl auff den Aretaeus gekommen sein, so will erstlich Ihre Meynung über ein paar schwehre Stellen vernehmen, und Ihnen alßdann die meinige entdecken. Diese findt lib. I. diuturn. c. 7. de paralysi nicht weit vom Anfange. *κύστιος δὲ ἢ οὔρων σχέσιος ἢ ἀκρασίης.* und dann Ejusd. c. IX. gleich im Anfange. *καὶ ἐν μὲν θώρηκι, ἐν τοῖσι ἕλκεσι.* etc. Ich habe die Boerhavische edition verkaufft, oder vielmehr verkauffen müßen. und muß mich daher mit der Augspurger Henischii behelffen. Solten Ihnen, mein HochgeEhrtester HE. Doctor, einige exemplarien von meiner disputation (davon ich keine mehr habe)[2]) vorkommen, bitte solche sich anzuschaffen und mir bey Gelegenheit zu kommen zu laßen. Ich will die Unkosten gerne ersetzen. Ich werde von einigen guten Freunden darum geplaget, denen ich gerne mögte

fol. 2r

1) [S. Brief 112 S. 202, 24 f.]
2) [Vgl. S. 165 A. 1.]

satisfaction geben. Hiermit empfehle Sie dem göttlichen Schutz, und mich dero geneigten Angedencken, der verharre

Hoch Edler Hochge Ehrter H Err Doctor,
Hochge Ehrtester H Err und Freund
Ihro Hoch Edel.
unterthaniger Diener

Leipzig d. 19. Octobr. 1747. Reiske.

fol. 2v |P. S. Nachdem ich meinen Brieff bereits geschloßen, und zu gesiegelt, kriege eine Partie von beygehenden Catalogis von Jena geschickt. Davon Ihnen ein Exemplar habe mit theilen wollen. Vielleicht ist etwas drinnen, das Ihnen anstehet. Geben Sie mir Nachricht davon. Ich will was Sie verlangen, besorgen. Der seel. am 13 Maji huius anni verstorbene HE. D. Kästner ist ein in der historia medicinae sehr erfahrener Mann gewesen, wie seine unter Stollens Nahmen edirte historie der Medicinischen Gelehrtheit, sein medicinisches Gelehrten lexicon und seine bibliotheca medica beweisen. Das Problema in der Bibl. Raison.[1]) habe angesehen Glaube schwehrlich daß der Vorschlag iemahls werde zu stande kommen. Letzthin[2]) ließ mich der Königl.[3]) Capellan und Bibliothecarius HErr D. Götze zu sich kommen, und wieß mir einige schöne mssta aber alle (bis auff ein grichisches) lateinisch, vom Curtio, Seneca, Ovidio, Lactantio, Cicerone, Hieronymo, und andren, die er hatte auß Italien mitgebracht. Ingleichen wieß er mir einige alte anaglypha, item einen sehr großen Medaillon von Kupffer von der Stadt Rochelle auff Ludewig den XII. und seine Entführung der Maria von Burgundien, darinnen er sich hochmüthig Caesarem alterum nennet, den Kayser Maximilianum primum zu braviren. Der HE. D. Götze giebt bogenweiße die Merckwürdigkeiten der Königl. Dreßdner Bibliothequ[4]) herauß. Kennen Sie dann den HE. D. Möhsen in Berlin, der hat 2 schediasmata edirt de codicibus msstis medicis Bibliothecae Regiae Berolinensis[5]). Es komt mir vor alß wenn nicht viel dran wäre. Im Catalogo Kaestneriano werden Ihnen gewiß n. 2. 12. 17. 19. 21. n. 81 in 4to und andere wohl gefallen. In Stolliano n. 1. inter mssta heißt es Galeni aut potius Plutarchi liber de Historia philosophica. Quid hoc

---

1) [Vgl. S. 211 A. 1.] 2) [*Hdr*: Letzhin] 3) [*Hdr*: Konigl.]

4) [Goetze, Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibl. zu Dreßden, Dreßden 1743 f.]

5) [Moehsen, Dissertatio epistolica prima (secunda) de manuscriptis medicis quae inter codices bibl. Reg. Berol. servantur, Berolini 1746 (1747).]

sibi vult? Ist es vielleicht die unter den Titel origenis philosophumenon vom seeligen Wolff edirte Schrifft? letzthin habe unsers HE. Valckenaars Lebenslauff in dem 12 Theil des itzlebenden gelehrten Europa, welches der HE. Rector zu Haarburg nahe bey Hamburg herausgiebt[1]), gelesen. Ich kan nicht begreiffen, wie der HE. Editor dazugekommen. Bey meiner Treu, ich werde bald tentirt, ihm meinen Lebenslauff zuzuschicken. Verum isto praecone non egeo. In meas laudes ipse mihi sufficio. Wie steht es mit der neuen Bibliotheque Germanique[2])? Ich höre man wolle sie wieder abbrechen. Das wäre Schade. Sie hat mir sehr wohl gefallen. Was[3]) treibt dann die Herrn Holländer an, daß sie so verächtlich von unsern Actis Eruditorum raisonniren. In dem ersten Stück von diesen Jahre[4]) p. 236. sagen sie: Ms. de Wolff paroit ignorer le peu de cas qu'on fait actuellement en Hollande de[5]) ces Actes. Ja man sagt ihnen zuweilen ein wenig die Wahrheit.[6])

115.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 75.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo et Experientissimo
Ioanni Stephano Bernardo
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Eruditissimas et suavissimas Tuas literas, Amice charissime, die 7. Nov. scriptas,[7]) hodie d. 12. ejusdem accepi, et ex iis intellexi meas chartulas recte Tibi fuisse exhibitas. Laetor quoque meam operam utilem Tibi esse. Elegans illud est, quod ex mea versione

---

1) [Geschichte jetztlebender Gelehrten Als eine Fortsetzung des jeztlebenden Gelehrten Europa, herausgegeben von Joh. Christoph Strodtmann, Rector der Schule zu Harburg, zwölfter Theil, Zelle 1747 S. 411—424.]

2) [Nouvelle bibliothèque Germanique ou histoire littéraire de l'Allemagne, t. I, Amsterdam 1746.]

3) [Die Worte Was—Wahrheit (Z. 14) sind am Rande geschrieben.]

4) [Bibl. Raisonnée t. 38, Amsterdam 1747.]

5) [*Hdr*: des]

6) [Bernard's Antwort vom 7. November 1747 ist Lebensbeschr. S. 260 f. gedruckt.]

7) [Lebensbeschr. S. 260 f.]

obscurum alias illum locum de manna Chora sanica (non Chorosanica) enodare potueris[1]). Falsus omnino fui properans neque omnia satis diligenter expendens, quod ترنج *torong̑* malum citreum, cum ترنجبين *tarang̑obin*, manna, confuderim. Ubicunque hunc errorem deprehendas in mea versione, quaeso corrigas. Non contuli neque Lexicon, neque Constantinum, dum eam concinnabam. Nunc ad singula epistolae Tuae capita seorsim mihi respondendum est. Locum Alciphronis Lib. II. ep. 1. p. 204. evolvi, et inveni me ibi olim pro φυλάττεσθαι meo exemplari adscripsisse φλυάττεσθαι. Recte mones debuisse loca quae tento in meo specimine, integra proferri. Nimis brevis fui, neque ut debueram momenta difficultatum et emendationum apposui. Sed locus ille[2]) prohibebat. Quod de Lennepio[3]) scribis gratum mihi accidit; ut et illud de Lettio. Sed ille tantum duos Tibi codices misit arabicos mstos; atqui tres mihi debet. Interea laetor nuncium de illo hunc adhuc εὐκαίρως ad me pervenisse. potero forte censuram moderari, quam de libro ejus in Actis nostris exhibui, talem quidem, qualem ille meritus fuerat, sed quae tamen neque ipsi neque Schultensio placebit omnino. Prodibit hoc mense aut proximo. Iam ante mensem illam Menkenio tradidi. Ubi folia correctum a typographo accipiam, castigabo quaedam vehementius dicta. Erit satis grandis illa censura. Non urget valde, libros illos ut ad me mittas. Oportunam poteris occasionem exspectare, quam Tibi poterit Mortier suppeditare. Ille quando huc proficiscatur fol. 1v ad nundinas Ianuarias poterit fasciculum illum secum appor|tare. Quantum ad apologiam meam, pro Petronio meo, jamdudum illam Menkenio exhibui, qui partem eius proximo tomo primo sexti voluminis inserere velle promisit, et partem sequenti secundo. Implebit illa octo vel novem plagulas. Kappius noster ad id opusculum suscipiendum maxime me instigavit, Menkenius quoque. Huic debetur quod illa clementior et moderatior prodeat, quam olim institueram. In prima mea ἐκδόσει Burmannum nimis crudeliter laceraveram. Sed Menkenio suasore acerbitatem inde omnem, quantum pote expunxi. Batavos vestros non timeo. Neque poterunt illi mihi obstare, si fatale mihi sit aliquando in Belgium redire. Aequius credidi et mihi convenientius me purgare. Non nescio tamen meam loquendi libertatem maximopere mihi damnosam et semper fuisse et futuram quoque esse.

1) [Synes. c. 2 p. 74, 8.] 2) [illud?] 3) [*Hdr*: Lenepio]

Hic Lipsiae multo gratior forem, si adulari, si prensare manus, si dissimulare possem. Ego vero malo acerba omnia experiri, quam honesto animo indignum quid subire. Ipse ad Wesselingium de hoc meo instituto Petronium meum defendendi, scripsi[1]), nisi fallor. Potuit quoque ex Leichio[2]) cognovisse. Quod mones de isto Gallico *la Sichesse*, gratus agnosco. Intelligent satis lectores mentem meam, et intelligent simul me Gallicae linguae non satis peritum esse. Quid inde? Non magna haec est ignominia. Sumus homines. Unus in hoc, alter in illo fallitur. Librum *περὶ εὐσχημοσύν.* nunquam legi. Conjecturae tamen Tuae doctae et ingeniosae de auctore eius Stoico homine, argumentisque a Te prolatis libenter subscribo. De morte Potteri etiam novellae Gallicae nuper monuerunt, et ei suffectum fuisse celebrem illum Sherlokum. Incidit in mentem, quum de Anglis sermo mihi est, me nuper versasse librum Anglicanum, Wilhelmi Stukely, de religione Druidarum[3]), ex quo amplissima excerpta et censuram meam in Actis proposui. Non memini unquam tam eruditas nugas legisse. Multorum annorum insomnia et subtiliter atque artificiose contexta ea sunt *ἀράχνια*. Ad Aretaeum venio, cuius mendosum l. I diuturn. c. 7.[4]) locum aliquando sic refingebam *οὔρων δὲ ἀκρασίης, κύστιος πάρεσις τὸ κύριον.* deletis caeteris. Alterum autem locum c. 9.[5]) sic. *καὶ ἐν μὲν θώρηκι, ἐν τοῖσι βρογχίοισι, ἤτοι ἐν πνεύμονι, γίνεσθαι ἐνδέχεται φθόην, ἢ ἐν ὑπεζωκότι πλευρῷ, ἢ στέρνῳ* hoc est in ipso pulmone. Initium capitis 10. ejusdem libri[6]) sic lego. *εὖτε ὁκόσοισι περιπνευμονικοῖσι ἡ φλεγμασίη μὴ διαχέηται, περιγίγνονται, οἵδε* ac | *si illi superstites manent, quibus inflammatio pulmonum discussa non fuerit, illi, evadentes τὸ acutum istius affectionis, fiunt empyici.* In fine capitis quinti ejusdem libri[7]) sic conjicio. *καὶ μελαγχολικὸν δοκεῖν τοῖσι δημότησιν, οὔτε οὗτος οὔτε ἐκεῖνοι, ἣν ἤρα ἐγίγνωσκον.* Capite 6.[8]) pro *εἶτα ἐπῆγεν ὤμῳ ἐξιὼν* conjicio *εἶτα ἀπῇρεν ὠμῶς ἐξιὼν, en fin il s'en alloit tout brusquement.* cap. 3. ejusdem[9]) *τότε γυῖα λύονται καὶ ἔρπονται χαμαὶ* legendum *καὶ ἐρείπονται.* Idem hoc verbum Euripidi[10]) reddendum puto in isto loco quem nuper proponebas *ἔρυμα.* Pro hac enim voce credo substituendum *ἐρείπτα.* Quid Tibi videtur de fol. 2r

1) [Brief 106.] 2) [*Hdr*: Leighio]
3) [W. Stukeley, Abury, a temple of the Druids, London 1743. Vgl. S. 242, 21 f.]
4) [p. 76, 7 Ermer.] 5) [p. 84, 14 f.] 6) [p. 88, 11.] 7) [p. 70, 6.]
8) [p. 73, 5.] 9) [p. 64, 9.] 10) [Iph. Aul. 792.]

illo Aretaei l. II causs. acut. cap. 10. haud procul a fine[1]). *κανθαρίσι ἢ βουπρήστεϊ καὶ πνεύμασι.* Requiritur ibi sine dubio animal venenatum, quod morsu vel ictu eosdem effectus in vesica edere valeat, quos cantharides et buprestis. vide quid ibi substituas. Statim altera linea post[2]) putem post *κοιλίη* excidisse *ἡ νοῦσος. inflammatur totum abdomen. morbus evadit violentior, et omnia fiunt pejora κακίω* (non *κακίων*, ut male editur). Paullo post[3]) *καὶ λεπτὸν τῇ ἰδέῃ τὸ αἷμα* legendum. cap. 8[4]) credo *ἐς τὰ κυρτὰ αὐτέου ἐξυφάνθη* legendum; deinde[5]) pro *πρώην καθ᾽ ἓν ἐκφανῆναι* putem *πρὶν ἐκχυθὲν ἐκφανῆναι τὸ αἷμα.* deinde[6]). *ἢν δὲ ἡ κοιλίη πληρευμένη ᾖ, γίγνεται θέρμη καὶ φλεγμονή.* eodem[7]): *ἐν φθινοπώρῳ γίγνεται, καὶ τρέπεται ἐπὶ τὸ θηριῶδες.* Sed satis de his. Forte me in multis occupavit Petitus[8]), quem amplius non habeo. Nisi haec displiceant, plura potero cum tempore dare. Nuper ad me invisit Cl. Meisnerus qui de itinere suo Belgico, Anglico, Danico, Suecico, mihi narrabat. Mirabar hominem unum tam brevi tempore tam vasta terrarum orbis spatia potuisse obire. Narrabat etiam Te aliquoties accessisse, et in lautis omnibus invenisse. quod mihi erat gratissimum. Meae res hic Lipsiae non sunt optimae. Quam primum hyems remiserit, aut Parisios ibo, aut Londinum, aut Hamburgum, nisi interea temporis aureis me vinculis hic alligent. Cuius tamen rei spem novam mihi fecerunt. Volunt flagitari et adorari. Sed id a me non impetrabunt. Forte minus forent difficiles nostri magnates, nisi curia nostra insano luxu exhausta et necessariis sumtibus[9]) faciendis impar esset. Ab aliquo tempore occupatus fui in scribenda tragoedia germanica.[10]) Quae in ea re sit futura mea fortuna, olim Tibi significabo. His vale Vir Eruditissime, et mihi porro fave, Tuumque fac ut brevi Synesium videamus. D. Lipsiae d. 12. Novembr. 1747.

fol. 2v |P. Diutius apud me detentae fuerunt hae literae casu quodam. Unde quaedam addendi occasionem sumo. Quod scribis de literis Lettii, ad Indicarum[11]) instar scriptis non intelligo. Tales literas nunquam vidi. An accepisti responsum a Cl. Schultensio ad proposita

1) [p. 52, 4.] 2) [p. 52, 5.] 3) [p. 52, 6.] 4) [p. 45, 14.] 5) [p. 47, 3.] 6) [p. 47, 3.] 7) [p. 48, 2.] 8) [Vgl. Lebensbeschr. S. 268.] 9) [*Hdr*: sumitibus]. 10) [Mankberni. Vgl. Lebensbeschr. S. 52.] 11) [Lebensbeschr. S. 261, 23.]

quaestiones ex medicina Arabica? Si bene illum novi, debet Tibi adhuc, et diutius debebit. Ad tres mearum literarum, quas certo certius accepit, ne verbum quidem respondit. Lettio, si fieri commodo Tuo potest, quaeso significes, ut omnes tres meos libros mihi remittat. Alias non remittam ipsi schedulam ejus obligatoriam. Et Hohlfeldo, data occasione, cum salute quaeso nuncia, quod desiderio eius non nisi post Ianuarias instantes nundinas satisfacere possim, quando quidem[1]) taberna *de notre homme en question* non nisi per nundinas patet. E vitiosa lectione codicis Leidensis et Pricaeani in Moeridis loco[2]), quem nuper mihi proponebas, nempe ex *ἐματεχωρόφατον* (vel *ϱ'*), emergit vera lectio *ἐναγχὲς, πρόσφατον*. Bibliothecam illam Berolinensem[3]) cuius collaborator est noster quondam Ammendorffius, nondum inspexi. vidi tamen aliquando in taberna libraria. Ad locum Synesii *τὸ κάλλος τοῦ αἵματος τοῦ προσώπου*[4]) poteris versionem meam quam nunc habes, conferre. Ego non puto Arabicam hanc esse locutionem. Quantum mihi memoria suggerit, est in Arabico نضارة الوجه *nitor faciei*, nihil aliud. si retinendum sit *τοῦ αἵματος* posset *τοῦ αἵματος καὶ προσώπου* legi. Utinam addidisses capitis, e quo desumtum est numerum. Ego certe nunc invenire nequeo. Hoc quoque velim notes, codicem Arabicum, unde meum exemplar descripsi, mihi communicatum fuisse ab humanissimo et doctissimo sene (78 annorum) Dn. Sigismundo Gottlob Seebisch, Bibliothecae regiae Dresdensis praefecto, qui et egregie callet Arabice, et bonorum codicum mstt. orientalium copiam possidet. Aequum et honestum est a quo profeceris profiteri. Versionem capitis de siti (quod in codice Arabico sextum est quarti tractatus) desiderasti. En illam. His vale, Vir Doctissime, mihique porro fave. d. 17. Nov. 1747.

Tuum *ἱερὰ αἴσια*[5]) perquam placet. Utinam prius novissem.[6])

---

1) [*Hdr*: quidam]
2) [S. v. *ὑπόγυιον*. Vgl. Lebensbeschr. S. 258.]
3) [Berlinische Bibliothek I, 1, Berlin 1747.]
4) [c. 1 p. 18, 9.]
5) [Theophr. Char. c. 21 extr.]
6) [Bernard's Antwort vom 8. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 267 f. gedruckt.]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

---

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1] Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2] ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

fol. 1v

---

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr*: suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

---

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum fol. 1ᵛ primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1]) Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr*: suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum fol. 1v primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1]) Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr*: suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum fol. 1v primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1]) Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

---

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr*: suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum fol. 1v primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1]) Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr*: suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1]) Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

fol. 1v

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr*: suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. bujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1] Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

fol. 1v

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [*Hdr:* suspicanter]

116.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 77.)

Viro
Excellentissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Gratissimas Tuas, Vir Clarissime, d. VIII. hujus mensis scriptas[1]), accepi redux ex itinere, quod domum facere me coegit obitus vitrici mei. quae caussa est, quod tardius respondeam. Dubitas, num literas Tuas per Hohlfeldum missas acceperim. Accepi omnino, mirorque Te dubitare, quum in postremis meis[2]) tam ad Euripidis locum, quam ad Moeridis, quos ambos ibi proposueras, responderim; ut et ad Hohlfeldi quaesitum, qui suis literis Tuas incluserat. Tandem aliquando a Cl. Schultensio literas accepi[3]), sed eas raptim scriptas, et quae mihi prorsus non satisfaciunt. Oportet eum, quando illas scribebat, ante oculos meas non habuisse. Iam nihil respondet ad postulata mea. De caetero, utut macrae sint, sunt tamen amoris et benevolentiae plenae. quid ajet, quid faciet, quando censuras viderit in Actis nostris, tam libri Kuypersiani[4]), quam Lettiani[5]). Non potest non dolere. Illa jam typis edita est in mense Septembre. Haec lucem adhuc exspectat. Quidquid ille statuat, sententiam tuli aequo et competente judice dignam. Vidistine Antilucretium illustrissimi cardinalis de Polignac. Opus est cedro dignum, ab ipsis Musis inspiratum. Legi his diebus magnam eius operis partem; eiusque propediem in Actis nostris mea prodibit recensio[6]). Quidquid dissuadeas de Petroniano meo molimine, res amplius in integro non est. Pars eius quaedam typis jam exscripta est, et proximo vere edendo volumine primo tomi sexti Miscellaneorum Lipsiensium legenda prostabit. Me certe neque poenitet facti, neque poeni-

1) [Lebensbeschr. S. 267 f.] 2) [S. 217 und 219.]
3) [Der Brief vom 9. December 1747 ist Lebensbeschr. S. 741 f. gedruckt.]
4) [Vgl. Brief 83 S. 147 A. 5.] 5) [Vgl. Brief 113 S. 210 A. 1.]
6) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21.]

tebit unquam, nisi fallor animi, quemadmodum neque olim tentatorum in illo auctore me adhucdum poenituit, utut adversa multa propterea fuerim expertus. Infensos non habebo eruditos, nisi qui Burmanno privatis de caussis aut coeco impetu favent. Nuper habui literas a Cl. Abresch, qui inter alia nunciat editionem Charitonis tam cito sperandam | non esse. Ἄπολλον τῆς βραδύτητος. Nunciat quoque librum fol. primum suarum Lectionum (ut appellat) Aristaenetearum jam typis exscriptum esse, secundum jam exscribi. Lectiones Thucydideas et in Aeschylum reliqua editioni comparata esse, sed dubitat, num librarium sit inventurus iis edendis.[1]) Scribit quoque dysenteriam in Transisalana epidemiam suam quoque domum sed absque damno afflixisse. Scribit tandem, se, quum superiore aestate in provinciam Ultrajectinam et Hollandiam fecisset excursum, Hagae in sodalitio doctorum hominum offendisse medicum aliquem eruditum, qui dissertationis meae legendae cupiditate flagrarit. Eum frustra tentasse illam ex auctione quadam Leidense redimere. Se proinde ipsi exemplar suum, quod Swollae transiens apud Abreschium reliqui, communicasse. Dicere non possum quam avide quam fere convitiis nostrates hanc tam levem et vilem et ὡς ἀληθῶς diariam opellam a me flagitent. Magno itaque beneficio me obstringes Tibi, Amice Aestumatissime, si quotquot poteris inutilis istius et a me damnatae chartae exemplaria conquiras et mihi mittas. Libenter sumtus rependam. Debeo tandem aliquando importunis satisfacere et os obturare quibusdam, qui me suspicantur[2]) ἀλαζονεύεσθαι et nunquam doctoris medicinae gradum accepisse. Nuper etiam Dresdae aliquis Kretschmarus, Conrector Scholae ad S. Crucem a me rogavit opuscula graeca a Te edita. Data occasione quaeso illa mihi mittas. Non dubito quin Hohlfeldus Tibi sumtus refundet postulanti. Scribam ipsi ea de re. Quaeris an in bibliothecis nostris exstent codices medicorum veterum mssti. Nescio. Domi hospes ago. Nemini patent illi, si qui sunt, thesauri. Custodes si adis, amplissimis te promissis ductitant, neque unquam admittunt ad suos paene dixerim carbones. Ita comparati sunt mei Lipsienses. Officiosissimi μέχρι γε ῥημάτων, non ultra. Pollicentur multa, praestant nihil. Nuper apud Saxium meum offendebam Günzium, qui de suo

1) [Der Liber tertius Animadversionum ad Aeschylum nebst dilucidationum Thucydidearum auctarium erschien erst 1763 in Zwolle.]

2) [Hdr: suspicanter]

Aetio interrogatus, certi nihil affirmabat. Swietenium quidem promisisse usum codicum Vindobonensium, at deinceps aut noluisse, aut non potuisse promissis stare. Unum eorum codicum esse antiquissimum et lectu difficillimum; alterum recentiorem et expeditum lectu. Hunc fol. 2r qui exscribat, forte repertum iri Viennae aliquem. Se certe | ut talem sibi hominem procuraret, petiisse nuper ab Imperatricis Russiarum medico, Sanchez, Lusitano, qui, dum valetudinis afflictae et mutandi aëris caussa relicta Petropoli Viennam iret ad fratrem ibidem medicum, et Lipsiae transiret, ad se inviserit. Iam intelliges quid de ista editione fiet, cui prorsus nihil necessarii apparatus adhucdum comparatum est. Quereris de scriba, cuius manu particulam Constantini describi Tuos in usus curavi. Praevidebam id ita futurum, et dolebam. Sed magis doleo, quod nequeam lacunam explere quam indicas. Possessor eius codicis illico illum a me repetiit, metuens, ne illum Tibi in Hollandiam mitterem. quod ne facerem, expressis verbis, dum librum suum mihi permittebat, vetabat. *τῆς μωρίας*. De verbis Tui Synesii *τὸ κάλλος τοῦ αἵματος τοῦ προσώπου*[1]) sic statuo. Forte exstitit in quibusdam[2]) codicibus arabicis نضارة الوجه *nitor faciei*, in aliis, ut in meo, نضارة الدم *nitor sanguinis*. Haec codicum varia lectio confluxit in unam massam; aut auctoris aut scribarum vitio. Certe Arabica phrasis non est *nitor sanguinis faciei*. Sed alterutrum, aut *faciei*, aut *sanguinis*, expungendum. De voce *εὐλογία* utinam certa et explorata possem tradere. Id unum habeo quod dicam, eam neque Arabicam esse, neque graecam arabicae vocis interpretationem. Sed mere graeca est, et, si quid video, eius commatis, cuius est *miserere mei*. Forte auctores eius appellationis indicare voluerunt morbum eum, pestem, esse talem, in quo debeant audientes *εὐλογεῖν*, et aegrotis salutem apprecari. Si bene graece novissent illi, dedissent saltem *εὐφημία*, si voluissent verbum huius moduli procudere. Arabes[3]) dicerent معاذ الله. Cogitavi olim, forte *ἐκφλογία* esse legendum, et denotari sic morbum exanthematicum, in quo prodeant ecthymata pestilentialia. Sed postea inveni, nescio ubi, aut audivi nescio a quo, hodiernos Graecos *εὐλογία* constanter retinere. Ideoque nunc a mutatione abstineo. Quae de Aretaeo scribis, mihi pergrata sunt. Nunc

1) [Vgl. S. 219, 14 f.] 2) [*Hdr*: quibus]
3) [Die Worte Arabes — معاذ الله stehen am Rande.]

autem non vacat examinare. Faciam alias, et sententiam meam Tibi perscribam, quandoquidem video candorem meum, quem pauci ferre possunt, Tibi placere. Ita factus sum, Amo et laudo, quae merentur, aut quae saltim mereri mihi videntur. Caetera, absque ullius reverentia, improbo. In Theophrasteis[1]) illis Tuis valde mihi placuit ὥσπερ ἀστεῖον, gratulorque Tibi tam doctam, tam certam emendationem, quae communem omnium calculum non potest non ferre. gratias ego certe Tibi | magnas ajo habeoque, quod tam pulchrum εὕρημα, in quod non incideram, mihi noluisti invidere. Sed de caeteris a Te diversa sentio. Locum c. XIV. p. 132. judico prorsus deploratum et inemendabilem. quid sit aut sibi velit Tuum ὅμιχμα, aut quanam e lingua, ut Tu censes, invectum sit πίσσης, non assequor. Gratum mihi fecisses, si placuisset Tibi Tuam sententiam paullo fusius declarare. Forte erunt, qui nihil haesitabunt ad conjecturam Tuam, mihi vero, ut verum fatear, ea aeque obscura et impedita est, atque vulgata verba. De Adriano diacono consulam proxime Kappium nostrum. Miror quis ille sit familiaris Tuus, et qui Tu potueris ipsi commendare editionem auctoris, quem ego certe antea neque de nomine novi, et puto ad classem obscurorum virorum pertinere. Curabo quoque ut Rhasis interpretes ambos, nisi in natura, saltim descriptos, sed diligenter descriptos habeas, hortorque ut post Synesium (cui propitiam et ὠκυτόκον Lucinam apprecor, magisque quam Dorvillio faventem,) Rhasen edas. Interea ut bene valeas, novumque annum ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς ingrediaris, opto. Dab. Lipsiae d. 17. Dec. 1747.[2])

fol. 2v

117.

An König Friedrich August II. in Dresden.

(Original in Dresden, wie 107, Nr. 14.)

Augustissime ac Potentissime Rex,
Domine ac Princeps Clementissime.

Clementia Tua, et, qua civium Tuorum commodis invigilas, provida cura facit, ut rursus ad solium Majestatis Tuae meas referre supplicationes, et nuper quaesitum munus docendi hac in Academia

1) [Char. c. 19.]
2) [Bernard's Antwort vom 2. Januar 1748 ist Lebensbeschr. S. 273 f. gedruckt.]

Lipsiense linguam Arabicam et historiam orientalem, denuo ambire audeam. Proceres Academiae Tuae, Rex Augustissime, spartam illam, si condatur, non tantum utilem decoramque sibi fore, sed et illa me dignum judicarunt, studiaque mea benigno illo, quod jussi perhibuerunt, testimonio laudaverunt. Fuerunt eorum quoque, qui, ut illam ambirem, subtimido mihi et refugienti nonnihil suaserunt et imperarunt. Nobilissimum quoque et Venerabile Tuum supremum Consistorium, aequus et intelligens animorum, et doctrinarum judex, Majestati Tuae me tanquam idoneum candidatum commendavit. Unde animus mihi factus, Majestatem Tuam denuo humillime implorandi, velit clementissime mihi dictum munus cum honesto et sufficiente stipendio annuo indulgere, mihi subdito Suo indigenae, qui partem aetatis meae non contemnendam exegi, et olim stipendium aliquod Regium per duos annos accepi, maloque nunc qualemcunque meae scientiae supellectilem patriae quam exteris consecrare. Res ipsa loquitur, et earum, quas profiteri cupio, doctrinarum utilitas in omne literarum genus redundans, quam gloriosum, proficuum et necessarium sit eas in academia tradi, doctissimis hominibus, et optimis quibusque artibus florentissima. Hactenus quidem fuere pauci, imo paene dixerim nulli, qui literarum huic generi animum applicuerint, cum quod difficiles et pretiosae sint, tum quod verum earum pretium nondum fuerit recte intellectum. Efficiam tamen, nisi fallor animi, adspirante Deo, Tuaque subnixus liberalitate, Augustissime Rex, ut Saxoniae Tuae, praeter caetera, quibus nitet, ornamenta etiam ab his literis immortale decus accedat. Debebam quidem illud meae patriae, et, si quid aliud, cupiebam maxime, eas gratis et absque ullo meo emolumento civibus meis impertire. At humilis, quae mihi contigit, nascendi sors, et dura, quae me etiamnum premit, egestas ad clementiam et liberalitatem Tuam, Augustissime Rex, tanquam ad unicum et tutissimum spei votorumque meorum portum confugere me cogit, et sperare jubet, fore, ut humillimae huic meae supplicationi clementissime annuas. Ego vero nihil omittam quo clientem Tuis beneficiis dignum me demonstrem, eroque semper

Augustissime ac Potentissime Rex,
Domine ac Princeps Clementissime,
Regiae Tuae Majestatis

humillimus subditus

Scr. Lipsiae d. 17 Dec. 1747. Ioan Iacob Reiske, Zörbigas.

Adr.:

Augustissimo et Potentissimo Domino
Domino Friderico Augusto,
Regi Poloniae et Electori
Saxoniae etc. etc. etc.
Domino ac Principi meo Clementissimo.

118.

An das Ober-Consistorium in Dresden.

(Original in Dresden, wie 107, Nr. 13.)

Illustrissime Praeses[1])
caeterique Viri Illustres, Magnifici,
Summe Venerandi, Supremi Consistorij Assessores.

Ne quaeso feratis aegre, quod denuo Vestrum implorare supplex audeam patrocinium, quod mihi nuper praesenti et verbis et ipsa re declarare dignabamini. Animus idem adhuc mihi sedet, qui olim, Academiae patriae, cujus tanta cum laude curam geritis, pro virili mea[2]) inserviendi. Quem tamen laudabilem meum animum tristis mearum rerum conditio haud parum moratur et supprimit. Ruunt illae quotidie in pejus, et quod fateri quamvis invitus et repugnans cogor, eo redactus sum, ut charissimam mihi et literato cuivis supellectilem meam librariam, necessarium discendi docendique apparatum, magna ex parte vendiderim. Metuendum quoque brevi est, ne prorsus pessum eant mea omnia, nisi potente, et cuius ipsi spem fecistis, luculento fulcro labantes meas res sustineatis. Vestrum itaque, Illustres Patroni, erga literas munificum et liberalem amorem, qui hujus praesertim academiae augendis commodis studet, imploro supplex, velitis et illam, quam ambio, Spartam, in qua meum ostendere qualecunque ingenium potero, et honestum simul stipendium, mihi clementer indulgere, quod iis, quae praeclare destinavi, exsequendis me parem

1) [Von Holtzendorf.]
2) [parte ist wohl nicht ausgelassen, sondern zu ergänzen.]

efficiat. Divino adjutus auxilio nihil omittam, quod Vestrae de me exspectationi meritisque queat satis facere, qui sum et semper ero

Illustrissime Praeses,
caeterique Illustres, Magnifici, Summe Venerandi, spectabiles
et gravissimi Viri,
Excellentissimi Vestri nominis
deditissimus cultor

Dab. Lipsiae d. 29 Dec. 1747. I. I. Reiske.[1])

---

1) [Auf dieses Gesuch hat das Ober-Consistorium am 15. Januar 1748 den König gebeten, Reisken die Profession zu übertragen und eine jährliche Pension von 100 Thalern aus den 450 Thalern zu verleihen, welche der letzthin verstorbene Hofrath Dr. Plattner aus der Procuratur zu Meißen genossen. Der König aber verfügte am 22. Januar an das Ober-Consistorium und am 26. Januar an die Universität, dass die 100 Thaler aus den Ueberschuss-Einkünfften der Land-Schule zu Pforta gezahlt werden sollen. Aber auch damit war die Sache nicht abgemacht. Am 6. April schreibt die philosophische Facultät an den König (vgl. zu Brief 107):

»Ew. Majestet haben in dem Reskripte an die Philosophische Fakultät de dato den 26. Ianuarij dieses Jahres uns anbefohlen: Dass wir D. Reisken die ihm allergnädigst conferirte Professionem Linguae arabicae extraordinariam nach abgelegter Pflicht und ausgestelltem Revers anweisen, ihn hiernächst zu fernern rühmlichen Fleiße auch schuldiger Beobachtung derer Statuten und Visitations-Decrets anermahnen sollen.

Wir würden auch daßelbe so gleich allerunterthänigst befolget haben, wenn sich nicht gefunden hätte, dass R. nie Philosophiae Magister gewesen, ohne welches bey unsrer Facultaet superiorem Cathedram zu besteigen, zu dociren, und was dem anhängig zu verwalten, der beständigen Observanz, bey welcher wir iederzeit Kräftigst geschützet worden sind, gantz entzogen ist, daßelbe aber außer der Ordnung für uns Ihm zu verstatten, oder Ihm nun erst, nachdem Er bereits in einer höhern Facultaet vor der Zeit promoviret, den gradum Magisterii zu ertheilen so ungewöhnlich als von Bedencklichen Exempel aufs Künfftige und unserer Facultaet an den Promotionen, und was davon einkomt, nachtheilig seyn, auch den übrigen Facultaeten und den Nationen bey hiesiger Universitaet gegen uns zur Beschwerung gereichen würde, wenn Jemanden nach Erlangung eines höhern gradus erst hernach das Magisterium conferirt werden sollte.

Dieses hat uns bewogen gegenwärtigen allerunterthänigsten Bericht abzustatten, da wir sonsten gegen ermeldeten Herrn D. R. nichts einzuwenden finden, sondern uns deßen Gelehrsamkeit und Wißenschafft wohlbekannt ist. Ew. Königl. Majestet weiser Einsicht und hohen Ermeßen nebst der darauf erfolgenden Allergnädigsten Verordnung überlaßen wir uns in Allerunterthänigkeit.«

Auf dieses Schreiben wurde zunächst (am 1. Mai) beschlossen die Universität mündlich zu bedeuten, dass sie D. Reisken privatim zum Magister machen könne, welches zu bewerkstelligen der Ober-Consistorialpräsident von Holtzendorf übernahm. Aber auch dieser Weg erwies sich als ungangbar. Und so dispensirte der

119.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 79.)

Viro Clarissimo et Eruditissimo
Io. Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[1])

Oportune adveniunt literae Tuae, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, quum insueta Tibi Tua in scribendo mora nescio quas mihi de Te Tuaque valetudine suspiciones moveret. Quas laetor vanas fuisse. Respondebo illis ad singula statim, quae docta grataque fuerunt omnia, postquam prius hoc nunciavero, quod accidit ex quo nuperrimas ad Te dedi. Nempe cecidit magnum academiae nostrae ornamentum et columen, medicae nostrae facultatis Decanus, Platnerus, subita morte extinctus, polypo cordis, aut vasorum pulmonalium, ut credibile est, postquam grave illud et perhonorificum munus vix per annum gessisset. Lugent ipsum omnes boni, praesertim academici. Comitatus eius funus fui. Dum revehor domum in eodem curru cum Güntzio, incidebat sermo de futuro eius in Decanatum successore, qui sermo nos ad Trillerum deducebat. Probabile enim tunc erat hunc successurum fore, quandoquidem illud munus ipsi ante Platnerum condictum et promissum fuerat. Tunc ille mihi totam rem exponebat. Comitem de Brühl, ajebat, ut solaretur Trillerum, jam inopem et desertum, post excessum Ducis Weissenfelsani, Regis quidem nomine, at revera sua auctoritate, et injussum, ipsi munus Professoris et Decani Medici Lipsiensis promisisse, ut onere nempe illum sustentandi, et amplissimi, quo fruitur stipendii (quod ad mille

König Reisken von der Promotio in Magistrum Philosophiae in einem am 28. Juni an die philosophische Facultät gerichteten Erlasse:

»Nachdem Wir aber gestelten Sachen nach vor diesesmahl und ohne einige Consequenz auf andere, ermelten D. R. von sothaner ihm annoch ermangelnder Promotion in Magistrum Philosophiae, Krafft dieses, dispensiert haben wollen. Als ist unser Begehren hiermit ihr wollet euch darnach gehorsamst achten, und das, angeregter ihm conferierter Profession halber schon, unter 26. Ian: a. c. anbefohlener, ohne weitern Anstand in behörige expedition sezen.«]

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 2. Januar 1748 (Lebensbeschr. S. 273 f.).]

propemodum thaleros ascendit) sublevarentur. Ea re deinceps comperta, intercessisse Academiam, et remonstrasse, | Trillerum isti muneri prorsus ineptum esse, ut qui neque eruditione polleat ea, quae in doctore academico requiritur, neque usu artis medicae. (Sane vulgaris hic obtinet rumor apud nostrates studiosos, aegrotos Weissenfelsae ipsius adventum aeque atque mortis ipsius horrere. Tanto nostri odio et horrore bonum illum virum aversantur.) Ita factum ut Trillero nomen quidem Professoris et stipendium concessum, aditus autem ad obeundam functionem negatus fuerit. Iam ita comparatas esse res, ajebat, ut ambiguum sit, huc transferendus ille sit necne. Videri tamen sibi posterius probabilius. Quandoquidem Professorum promotio post Platneri obitum instituenda jamdudum decreta fuerit, sibi mandatum munus docendi Anatomiam, quod hactenus nulla cum laude gessit Quellmaltz, et cl. Ludewig, qui hactenus Prof. Extraord. fuit, decretum suum munus, (nempe Guntzii) id est Physiologiae. Stipendii, quod luculentum habuit Platner, 500 nempe thalerorum, ita distributum esse, ut modo laudatus Ludewig 100 th. ferat. Defuncti vidua 200. ad dies vitae. Ego ipse, ut valde credibile est, partem inde feram[1]). Sed ea de re scribere nondum maturum est. Negotium meum, diu hactenus agitatum, nunc est in crisi, quam laudabilem et gratam mihi fore persuadent omnia symptomata. Brevi hac de re[2]) certiora ex me cognosces. Sed redeo, unde declinavi. Nunc propemodum certum est, Trillerum neque hac vice venturum esse in censum, sed proximum a Platnero Professorem, Hebenstreitium, Decanum fore. Ut luctuosa nobis accidit egregii viri mors, ita quadam ratione grata eadem accidit. Reliquit ille tam copiosum, tam divitem librorum medicorum veterum aeque atque recentium apparatum, ut nullus alius ei similem possedisse vulgo reputetur, quae sub hasta propediem vaeniet. Mittam Tibi catalogum ut primum prodierit. Invenies procul dubio ibi omnia | quae desideras. Sed caro vaenient. Reliquit etiam incomparabilem collectionem instrumentorum chirurgicorum, magni aestimatam, quae ut conjunctim in eruditi et uti gnari viri manus concedat, optandum est. Certe dolendum foret, si distraheretur. Post haec praemissa me nunc ut Tibi satisfaciam Tuisque literis accingam. Perquam gratum est quod de AntiLucretio nuncias. Forte

fol. 1v fol. 2r

1) [Vgl. jedoch Brief 118 S. 226 A. 1.] 2) [re fehlt in *Hdr.*]

nostri quoque homines idem exemplum imitabuntur, quod optavi saltim in mea Recensione[1]). Apologiae[2]) meae particula quaedam prodiit. Sed hoc non placet quod Menkenius eam ita concerpit. Perparvam opusculi mei partem Parte 1. Tomi VIti dedit. Ita si pergat poterit illud per sex vel octo volumina disseminare. Verúm ignoscendum est ipsi. studet lucro suo, quemadmodum omnes libellorum talium editores. Sic enim agendo cogunt lectores quosdam multa vel invitos emere, ut saltim unum quod cupiunt, aliquod opusculum integrum habeant. Novimus illas artes. Quid eruditi, et praecipue vestrates, judicaturi de me sint, dies docebit. Erunt, id quod futurum praevideo, qui me thrasonem appellabunt[3]). Interdum enim, ut ajunt nostri, os aperui. De Adriano[4]) nunc plura scio, quam olim. Inquisivi etiam apud Kappium de isto Wolterek. Is mihi juvenem fuisse magnae spei, qui magna et egregia quaevis molitus antequam perficeret fato fuerit abreptus. Edidisse Rei Numariae Electa. Sed in Adrianum nihil. De eo certo sibi constare. Forte Reimarus Hamburgi plura de illo noverit. Sed quis ille Tuus amicus sit, futurus Adriani editor, id nescio et miror. Rhasis libellos latinos describere jam opus in posterum non erit, tum quod a Meadio editi ex parte sint, ut a Te nunc primum audio, tum quod procul dubio poterunt ex auctione Platnerianae bibliothecae comparari, unde mihi etiam Constantinum Africanum acquirere studebo. Hohlfeldi benignum animum laudo. Sed fascicu|lum mihi destinatum nondum accepi. Viarum difficultates fol. 2v et incommoda nunc maxima, quod ipse nuper usu comperii[5]), in caussa videntur esse. Valckenaerium miror, quod tandem aliquando quinque aut plurium annorum silentium ruperit[6]). Non valde benignas illas eius exspecto literas. Pupillam[7]) oculorum eius attigi. Libros Arabicos modo retine apud Te, usque ad nundinas Paschales, quando Schroedero ut constituisti poteris huc tendenti committere. Sed ante omnia quaeso, Amice Optime, nisi grave est, stude tertium illum librum, qui deest, ut nanciscaris, quem Hamasam Bochtarii suspicor esse. Dolet mihi modo, quod molestiae Tibi devorandae sint in negotio non Tuo. Magnas habeo gratias pro liberalitate Tua, tam erga me, quam

1) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 11—21. Vgl. S. 220, 21.] 2) [Vgl. S. 186 A. 1.]
3) [*Hdr:* appel|bunt] 4) [Vgl. Brief 116 S. 223, 15 f.]
5) [Diese Form gebraucht R. auch sonst.] 6) [Vgl. S. 193 f.]
7) [Hemsterhuys. Vgl. S. 148, 3 f.; 194, 21 f.; 250, 33 f. u. Lebensbeschr. S. 274.]

Kretschmarum, cui munusculum illud erit gratissimum. Sed quae nuper de illo scribebam, non ea scripsi mente, ut ipse Tu sumtus erogares. Ita quaeso ne agas, Amice. Alias absterrebis me a talibus commissionibus Tibi in posterum injungendis. Quantum ad vocem εὐλογία[1]), nunquam volui eam mutare. Sed tantummodo proposui conjecturam, si quid mutandum foret, probabilem. De mstis nostrae Bibliothecae, id est academicae, vel Paullinae, poteris e Catalogo Felleri cognoscere, qui mihi ad manus non est, neque nunc per nundinas licet bibliothecas adire. Sed inspiciam deinceps, et Tibi scribam; ut et de Isaaco illo, de quo Reinesium ais disserere in epistolis ad Daumium, quibus etiam careo. Gratulor Tibi Tuum εὕρημα, quoad Nonum et Psellum. Istis obscuris saeculis vulgares et frequentes fuisse plagiarios, doceat vel ipse Tuus Synesius, qui opus sibi tribuit ad se non pertinens, et cuius deinceps Constantinus Africanus, ad quem non magis spectabat, tamen ἀντελάβετο, si credimus certe latinae | operum ejus editioni, in qua Viaticum ipsi tanquam auctori, non interpreti, tribuitur. Memini B. Platnerum, quum ab eo Constantinum peterem, et de Synesio Tuo narrarem, mihi dicere; se duodecim et plures asservare dissertationes Parisinas, sub Gallorum quorundam nominibus editas, e Germanorum quorundam operibus aut dissertationibus, verbotenus, ne mutata quidem litera transscriptas. Ut adeo hodienum quoque gentis istius non rara sit seges. Ad Aretaeum me vocas, et lubens certe sequor. Perplacet Tuum πτυάσι[2]), et credo sic desperatum locum sanatum esse, modo constet ab ejus serpentis morsu ventrem intumescere, in quod mihi non licuit inquirere, qui Nonum non habeo, Porphyrii alia utor editione, quam Tu, qui Lugdunensem procul dubio citas. ego vero Cantabrigiensem Holstenianam possideo. Neque Nicandrum consulere potui, quod locum non adscripsisti. Nihilominus istam Tuam emendationem veram, Teque et auctore, Aretaeo, dignam, imo ipsa immortalitate, puto. Probo etiam illud in Theophrasto[3]) γένοιτο. Nihil certius. Credes quidem, nisi fallor, etiam non juranti, mihi, et possem, si praesens adesses, monstrare palam, me jamdudum ita in meis adversariis correxisse. Sed sic tamen ut διδομένου, non διδομένων legam. Contumacis est, ut, si quis ipsi

fol. 3r

1) [Vgl. S. 222, 22 f.]

2) [De caus. morb. acut. II, 10 p. 52, 4 Erm. Vgl. Lebensbeschr. S. 275.]

3) [Char. c. 15. Vgl. Lebensbeschr. S. 275.]

honorem habiturus mittat partem epularum, quas in festis, aut publicis, aut privatis instituit, ut in genethliis, nuptiis, amphidromiis etc. repudiet, et remittat, dicens: se donatum non degustare. id indignum se esse. putentne se domi esurire? Etiam sibi esse satis, unde satietur. *ἐς τὰς ἑορτὰς* vel est pro *ἐν ταῖς ἑορταῖς*, vel ut nos interdum particulam zu adhibemus. zum heiligen Christ, zum Neuenjahr etc. Verum illam alteram Tuam de *πίσσης*[1]) coniecturam[2]) neque adhucdum intelligo, neque probo. Uti nec illud in Orpheo[3]) *ὑπερμαζῶσι*. Non quidem ex illo capite, quo Cl. Valckenaer illud taxabat, sed ex alio. Nempe neque *ὑπερμαζᾷν* convenit bestiae, sed soli homini; et exempla Te inventurum despero, | in quibus vel prosaicus scriptor, vel poeta quantumvis licentiosus illud verbum de bestia adhibuerit; neque, quod alterum et capitale est, *ὑπερμαζᾷν* et *σκιρτᾷν* quadrant aut secum consistere possunt. Homo superbus cum supercilio et gravitate lente deambulat. Sed laetus, petulanter saltat, ut animalia alacria lubrica agilitate corpus movent et quasi jaculantur. Sunt, si vere consideres, opposita et *ἀσύστατα*, *ὑπερμαζᾷν* et *σκιρτᾷν*. Quid ergo faciemus isti loco poetae. Mihi videtur legundum esse: *Οἵ δ' ἄρ' ὑπαὶ μαζοῖσι.* Atqui ais *τέκνα* praecessit, et tu nihilominus *οἵ δὲ* retines? Novi. Sed et illud novi, hoc licere poetis, ut praecedenti neutro subjungant masculinum pronomen vel adjectivum, in mente scilicet habentes nomen masculinum, eiusdem cum praecedente neutro significationis; ut hic *τέκνα* quum praecedat, et poeta tamen *οἵ δὲ* subjungat, habuit in mente *παῖδες*. Confer. de hac poetarum figura Lesbonax, et liber (ut putatur) Plutarchi vel Dionysii Halic. de vita Homeri, inter opuscula Mythologica, quorum citarem paginas, si ad manus nunc essent. Sed redeo ad Aretaeum. L. I. c. 6.[4]) Acut. c. f. jubes *κεφαλὴ* post *κορυφὴ* deleri. Ego vicissim in meo *κορυφὴ* expunxeram; eo quidem ex capite, quod vertex capitis non possit ita inverti convulsionis vi, ut thoracem respiciat. verum, si *κορυφὴ* non stricto sensu, sed latiore accipiatur, pro toto capite, etiam pro mento, tunc accedam Tuae sententiae. Sed graviter praeterea laborat iste locus. Sic reformabam nuper. *ἐναντίως γὰρ ἰγνύι κατόπιν κάμπτεται — ῥάχις ἐξέχει ἐς εὐθύ.*

fol. 3v

---

1) [Char. c. 14. Vgl. S. 223. Lebensbeschr. S. 267 und 277.]

2) [coniecturam fehlt in *Hdr.*]

3) [Lith. 219. Vgl. Lebensbeschr. S. 276 und Brief 120 S. 237, 14 f.]

4) [p. 9, 1. Vgl. Lebensbeschr. S. 269. Bernard zu Nonnus I p. 16.]

κεφαλὴ πρηνὴς, ἐς θώρηκα συννενευκυῖα. γένυς etc. Cap. 9.[1]) tentas μεγα λίαν. non valde puto necessarium. vulgata non mala. Sed quid facies sequentibus πλεῖστον γὰρ θερμὸν. In his grave est vitium. L. II. c. 4.[2]) ἐν ἰλύι τοῖσιν ὑγροῖσιν recte habent, et nullo modo tentanda. quid enim istis ejectis (ἐν τοῖσιν ὑγροῖσιν) quid inquam sibi fol. 4r vellent ἐπεὶ δὲ τάδε. | Hoc τάδε tunc nullo modo posset intelligi. Concipienda auctoris mens haec fuisse πρόσθεν γὰρ ἡ ψυχὴ ἐν τοῖς ὑγροῖς βεβαμμένη ἦν ὥσπερ ἐν ἰλύϊ καὶ ζόφῳ. ἐπεὶ δὲ ἡ νοῦσος ἐξήντλησε τάδε (nempe τὰ ὑγρὰ succos, humores corporis). At vindice dignus fuerat nodus proxime sequens[3]), ἐρέουσι τάτε ἐν τῷ ἠέρι. Libr. II. c. 9.[4]) correxeram in meo codice σμικρὸν ἐνδῷ ὡς διεξιέναι etc. Porro medicinam adferre studes loco difficili C. D. II. 8.[5]) ἐστὶ καὶ ὁ πόνος, ὥσπερ καὶ τὰ στερεά; sed eam, cum pace Tua, (spero enim meum dissensum Te non offendere) non congruam neque sufficientem. graviter laborat locus, quem aliquando sic restituebam, qua in re non multum a mente manuque Aretaei abiisse me puto: nempe. ὄνυχες γρυποί. φρούδη γὰρ αὐτῶν ἡ ἀνακωχή· — εἵνεκεν αὐτων ἐστὶ καὶ πόνος, ὥσπερ ἁπαλῶν, καίτοι στερεοὶ (vel στερεά, perinde est.) *quapropter isti* (ungues sc.) *dolorem sentiunt, prorsus ut partes molles*, *etiamsi duri sint* (vel *partes durae*.) Cap. 16.[6]) in medio βάρος etiam retineo. Sensus est. Frigida et humida sequuntur gravitatem suam, ideoque subsident. Pedibus βάθος adscribi rarum est in scriptis medicis. ubi ἐς βάθος occurrat, fere semper de intimo recessu cavitatum aut thoracis aut abdominis accipitur. Placet lib. II. 2.[7]) μόρια pro μυρία. In Psello[8]) ἡ Ἰνδῶν etiam recte conjicis. ἐνεργείας tamen in eius opusculi alterius titulo tueri se posse putem. Nam, quantum recordor ex eius lectione ante hos duodecim vel plures annos instituta, narrat multos daemonum effectus in humano corpore, quomodo e. c. efficiant, homines idiotas linguis peregrinis inauditis scienter loqui. Nuncias Berolini esse aliquem virum doctum, amicum Tuum, qui Petri Siculi historiam Manichaeorum velit edere. Quis ille sit, nescio. Nisi adjiceres eum amicum Tibi esse, suspicarer de Elsnero. Pro communicatione rari medici casus, qui sub curam Tuam eamque felicem venit, gratias ago. Utut non valde rarum sit puellas minores annis menstrua

1) [p. 16, 13.] 2) [p. 38, 8 f.] 3) [p. 38, 10.] 4) [p. 49, 19.]
5) [Vielmehr I, 8 p. 82, 19 f.] 6) [p. 105, 12.] 7) [p. 115, 14.]
8) [De lap. virt. p. 34, 1 ed. Bernard.]

pati, rarum tamen illud, quod tanta copia. Credibile est istam puellam haud diu vitalem fore, et, si adolescat, phthisicam. | Utinam possem fol. 4v istam Tuam observationem alia mea compensare. Sed praxis mea friget adhucdum. Perveni nunc ductum Tuarum literarum secutus ad finem fere, et illuc, ubi sententiam meam de loco Aretaei C. D. I. 7.[1]) flagitas. Quoad sensum recte reponis ibi *ξύλα κάγκανα*. Sed in verbis constituendis a Te discedo. Fere tres menses sunt, quum Aretaeum legere instituerem; perveniebam tum usque ad c. 2. lib. II. C. D. Deinde, pro solenne mea inconstantia, omisi continuare lectionem. Illo itaque tempore corrigebam illum locum hoc modo. *ἄλλοτε δὲ κύλλα γίγνεται — ὅκως ξύλα κανὰ καταξέεται· ὧν τὰ μέρεα βραχύτερα ἑωυτέων γίγνεται.* »*interdum curva fiunt* (non *cava*), *neque possunt in rectum* »*et longum extendi. Si quis autem extendendo vim inferat, rumpuntur,* »*ut ligna arida et ambusta. qualium hominum (quorum membra fiunt* »*κύλλα) membra breviora fiunt, quam olim erant, aut debent esse, aut* »*ipsorum oppositum par est.*« Diversa sunt *κοῖλα* et *κύλλα*. Potest homo sanus in rectum protensam habere manum, et simul tamen cavam. Sed *κύλλοι* non item; illi nempe, quorum flexores manuum musculi, resolutis antagonistis extensoribus, intus versus corpus et internam humeri partem contrahunt manus, ut videantur similes pedibus gallorum assatorum, ab ignis calore recurvatis. Sed meum *κανὰ* Tibi quomodo persuadebo rectum esse, quod nusquam exstat in Lexicis (quum de *κύλλα* non multum mihi laborandum sit ut persuadeam) Revera *κανὰ* idem est atque *κάγκανα*, quorum hoc nihil est nisi reduplicatio istius poetica. Ut a *δάω* (vetere verbo, pro quo recenter *δαίω* dictum) *uro* fit *δανὸς*; ita a *κάω* (deinde *καίω*) fit *κανὸς*; formatione et sensu prorsus iisdem. Iam desinendum est mihi. Nimius fui. Sed eius rei caussam ipse Tibi imputabis. Et nihilominus responsum ad quaedam debeo, cui debito proxime ubi potero satisfaciam. Hoc unum adhuc noto, quod recensio mea libri Lettiani legatur Mense Decembre superioris anni[2]), quod ipsi per occasionem insinuare poteris. Non quidem illa suavem in Belgarum naribus odorem sparget, uti neque opusculum Petronianum. Sed quid agerem, quum aliter non possem. Illi sibi has virgas suis manibus ligarunt.

---

1) [p. 78, 7 f.]
2) [Vgl. S. 210 A. 1.]

Ita vale, Vir Clarissime, Amice Suavissime, mihique favere, et occasionem familiariter Tecum sermocinandi, ut hactenus, suppeditare perge.

D. Lipsiae d. 11. Jan. 1748.[1])

120.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 80.)

Viro Clarissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[2])

Accepi, Amice Aestumatissime, quas labente superiore mense ad me dedisti. quibus ne citius responderem effecerunt negotia mea. Menkenius enim hactenus ita me libris obruit, quos in Actis suis voluit a me recenseri, ut respirare vix licuerit. Sunt inter eos editio Valckenariana Virgilii Ursiniani[3]), Coluthus Lennepii[4]), Specimen Catalectorum Burmannianum[5]) et Euripidis editio nova Paduana, graeca, Italico carmine reddita[6]). quas meas recensiones, ut spero, non sine voluptate leges, ubi prodierint. Non enim sunt nudae recensiones, sed judicia interdum satis acria, aequa tamen et justa, quantum mihi certe constat. Ces sont des pieces raisonnees. Caeteros transeo minoris momenti; Sunt autem e. c. Hippocratis editio Zwingeriana[7]), Trappii Miltonus latinus[8]), Politus in Eustathium Dionysianum[9]), etc. Praeter haec cura me nunc nova tenet. Propediem[10]) mihi publice perorandum erit sub auspicia novi mei muneris, quod nuper[11]) tandem mihi Regio mandato cum stipendio annuo centum thalerorum destinatum fuit. Iam Tibi permitto, quem olim mihi sed ἀώρως tribuebas

1) [Bernard's Antwort vom 26. Januar 1748 ist Lebensbeschr. S. 278 f. gedruckt.]

2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 26. Januar 1748 (Lebensbeschr. S. 278 f.).]

3) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 301—315.]

4) [Ebend. p. 398—410.]

5) [Ebend. p. 122—132.]

6) [Ebend. p. 533—551.]

7) [Ebend. p. 297—301.]

8) [Ebend. p. 160—163.]

9) [Ebend. 1749 p. 118—121.]

10) [Die Rede ist erst am 21. August 1748 gehalten worden. Vgl. S. 235 A. 2.]

11) [Vgl. Brief 118 S. 226 A. 1.]

titulum Professoris linguae Arabicae (non enim LL. OO.[1])) si quidem vis, litteris inscribere, quas ad me dirigere Tibi porro placebit. Mittam tibi orationem[2]) istam cum programmate quando prodierint. Interim, quum ita ferret occasio, Cl. Saxio Hagam tendente, | ubi fol. 1v illustris alicujus juvenis studia moderabitur, hisce addo particulam quae nunc modo prodit Petroniani mei opusculi. Quae restant, in sequentibus tomis continuabuntur. Exspecto quid vestrates et nostrates pariter de illo judicaturi sint. Procul dubio plurimi me cholericum, nonnulli quoque *φίλαυτον* appellabunt. Sed dicant quidquid velint, dummodo me nihil dixisse, quod cum veritate non constet, consentiant. Ordinatae nunc sunt cathedrae professorum. Trillerus omissus fuit, ut statim conjiciebam. Ille nunc Zeitzae agit, quod mihi nuper hic transiens significabat Cl. Waltherus, hactenus Gymnasii Weissenfelsani director, nunc Professor Wittenbergam vocatus, auctor opusculorum aliquot geographiam veterem spectantium, quae in Miscellaneis nostris novis leguntur[3]). Is idem mihi dicebat, se graecum aliquid nunc sub incude habere. Sed quid illud sit[4]), non declarabat. Quia novi Te Trillerianorum amatorem esse, mitto Tibi hic primum ejus foetum, rarissimum certe[5]). Potuerat is commode, si tunc eum habuisses, erranti Tuo Ulyssi adjungi[6]). Güntzius, ut audio, nunc editionem novam

1) [D. i. Linguarum Orientalium.]

2) [Die Antrittsrede, oratio studium arabicae linguae commendans, ist erst nach Reiske's Tode von seiner Wittwe im Anhang zu Reiske, Coniecturae in Iobum et proverbia Salomonis, Lipsiae 1779 gedruckt worden. Das Programma erschien schon 1748 unter dem Titel: De Arabum Epocha vetustissima Sail Ol Arem, id est, ruptura catarrhactae Marebensis, dicta, disserit et ad audiendam orationem, qua munus Professoris Lingu. Arabic. Extraord. in Acad. Lips. d. XXI Aug. MDCCXLVIII. auspicabitur, Academiae Proceres et Cives invitat D. Ioannes Iacobus Reiske.]

3) [Vol. I p. 268—291; III p. 521—533.] 4) [Vgl. Brief 130.]

5) [Moly Homericum detectum cum reliquis ad fabulam Circaeam pertinentibus, Lipsiae 1716.]

6) [Diesen Worten weiss ich nur durch die Annahme Sinn abzugewinnen, dass Bernard es war, welchem die Sorge für den Druck der folgenden Ausgabe oblag: Incerti scriptoris Graeci (d. i. Nicephorus Gregoras vgl. Valckenaer opusc. II, 145. Fabricius-Harles Bibl. gr. V, 734) fabulae aliquot Homericae de Ulixis erroribus ethice explicatae vertit Iohannes Columbus, Lugd. Bat. apud Philippum Bonk 1745, d. h. für den Neudruck der Ausgabe des Schweden Johannes Columbus, Holmiae 1678. Eine Emendation zu c. 2 giebt Bernard in Anonymi introductio anatomica L. B. 1744 (ebenfalls bei Bonk) p. 19, und Valckenaer schreibt ihm, worauf mich de Vries hinweist, am 10. Februar 1746 (Concept in Leiden B. P. L. 339): *Grates Tibi ago pro emend. in Anonym. de Ulyssis erroribus.*]

Ita vale, Vir Clarissime, Amice Suavissime, mihique favere, et occasionem familiariter Tecum sermocinandi, ut hactenus, suppeditare perge.

D. Lipsiae d. 11. Jan. 1748.[1])

120.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 80.)

Viro Clarissimo et Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[2])

Accepi, Amice Aestumatissime, quas labente superiore mense ad me dedisti. quibus ne citius responderem effecerunt negotia mea. Menkenius enim hactenus ita me libris obruit, quos in Actis suis voluit a me recenseri, ut respirare vix licuerit. Sunt inter eos editio Valckenariana Virgilii Ursiniani[3]), Coluthus Lennepii[4]), Specimen Catalectorum Burmannianum[5]) et Euripidis editio nova Paduana, graeca, Italico carmine reddita[6]). quas meas recensiones, ut spero, non sine voluptate leges, ubi prodierint. Non enim sunt nudae recensiones, sed judicia interdum satis acria, aequa tamen et justa, quantum mihi certe constat. Ces sont des pieces raisonnees. Caeteros transeo minoris momenti; Sunt autem c. c. Hippocratis editio Zwingeriana[7]), Trappii Miltonus latinus[8]), Politus in Eustathium Dionysianum[9]), etc. Praeter haec cura me nunc nova tenet. Propediem[10]) mihi publice perorandum erit sub auspicia novi mei muneris, quod nuper[11]) tandem mihi Regio mandato cum stipendio annuo centum thalerorum destinatum fuit. Iam Tibi permitto, quem olim mihi sed ἀώρως tribuebas

1) [Bernard's Antwort vom 26. Januar 1748 ist Lebensbeschr. S. 278 f. gedruckt.]
2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 26. Januar 1748 (Lebensbeschr. S. 278 f.).]
3) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 301—315.]
4) [Ebend. p. 398—410.]
5) [Ebend. p. 122—132.]
6) [Ebend. p. 533—551.]
7) [Ebend. p. 297—301.]
8) [Ebend. p. 160—163.]
9) [Ebend. 1749 p. 118—121.]
10) [Die Rede ist erst am 21. August 1748 gehalten worden. Vgl. S. 235 A. 2.]
11) [Vgl. Brief 118 S. 226 A. 1.]

titulum Professoris linguae Arabicae (non enim LL. OO.[1])) si quidem vis, litteris inscribere, quas ad me dirigere Tibi porro placebit. Mittam tibi orationem[2]) istam cum programmate quando prodierint. Interim, quum ita ferret occasio, Cl. Saxio Hagam tendente, | ubi fol. 1v illustris alicujus juvenis studia moderabitur, hisce addo particulam quae nunc modo prodit Petroniani mei opusculi. Quae restant, in sequentibus tomis continuabuntur. Exspecto quid vestrates et nostrates pariter de illo judicaturi sint. Procul dubio plurimi me cholericum, nonnulli quoque *φίλαυτον* appellabunt. Sed dicant quidquid velint, dummodo me nihil dixisse, quod cum veritate non constet, consentiant. Ordinatae nunc sunt cathedrae professorum. Trillerus omissus fuit, ut statim conjiciebam. Ille nunc Zeitzae agit, quod mihi nuper hic transiens significabat Cl. Waltherus, hactenus Gymnasii Weissenfelsani director, nunc Professor Wittenbergam vocatus, auctor opusculorum aliquot geographiam veterem spectantium, quae in Miscellaneis nostris novis leguntur[3]). Is idem mihi dicebat, se graecum aliquid nunc sub incude habere. Sed quid illud sit[4]), non declarabat. Quia novi Te Trillerianorum amatorem esse, mitto Tibi hic primum ejus foetum, rarissimum certe[5]). Potuerat is commode, si tunc eum habuisses, erranti Tuo Ulyssi adjungi[6]). Güntzius, ut audio, nunc editionem novam

---

1) [D. i. Linguarum Orientalium.]

2) [Die Antrittsrede, oratio studium arabicae linguae commendans, ist erst nach Reiske's Tode von seiner Wittwe im Anhang zu Reiske, Coniecturae in Iobum et proverbia Salomonis, Lipsiae 1779 gedruckt worden. Das Programma erschien schon 1748 unter dem Titel: De Arabum Epocha vetustissima Sail Ol Arem, id est, ruptura catarrhactae Marebensis, dicta, disserit et ad audiendam orationem, qua munus Professoris Lingu. Arabic. Extraord. in Acad. Lips. d. XXI Aug. MDCCXLVIII. auspicabitur, Academiae Proceres et Cives invitat D. Ioannes Iacobus Reiske.]

3) [Vol. I p. 268—291; III p. 521—533.]

4) [Vgl. Brief 130.]

5) [Moly Homericum detectum cum reliquis ad fabulam Circaeam pertinentibus, Lipsiae 1716.]

6) [Diesen Worten weiss ich nur durch die Annahme Sinn abzugewinnen, dass Bernard es war, welchem die Sorge für den Druck der folgenden Ausgabe oblag: Incerti scriptoris Graeci (d. i. Nicephorus Gregoras vgl. Valckenaer opusc. II, 145. Fabricius-Harles Bibl. gr. V, 734) fabulae aliquot Homericae de Ulixis erroribus ethice explicatae vertit Iohannes Columbus, Lugd. Bat. apud Philippum Bonk 1745, d. h. für den Neudruck der Ausgabe des Schweden Johannes Columbus, Holmiae 1678. Eine Emendation zu c. 2 giebt Bernard in Anonymi introductio anatomica L. B. 1744 (ebenfalls bei Bonk) p. 19, und Valckenaer schreibt ihm, worauf mich de Vries hinweist, am 10. Februar 1746 (Concept in Leiden B. P. L. 339): *Grates Tibi ago pro emend. in Anonym. de Ulyssis erroribus.*]

Celsi parat, ad quam multos obtinuit codices mstos. Christius novam parat editionem opusculi sui de Murrhinis veterum. Cl. Ludewig magnificum opus ex mandato Serenissimi parat de Terris Sigillatis, in quo nuper ipsi meam operam in explicandis terris sigillatis Arabicis praestiti. Cl. Ernesti in Apollonio Rhodio nunc occupatur. Num vero illum editurus sit, adhuc incertum est. Valckenarii literas cum caeteris opusculis nondum obtinui. Quod Lettium urgeas, et ad restituendum meum librum impellas, gratum facis; facies adhuc gratius, si vindicare mihi carum meum cimelium, de quo valde sollicitus sum, valeas. Suspicor Schultensium eum habere. Concludo id ex eo, quod Lettius in libro suo eum nunquam citet, contra morem suum. Conjectura mea nisi falsa sit, erit opus et labor ingens ex Orci faucibus eum fol. 2r retrahere. Nosti quam | difficilis ille vir sit in reddendis, quae ab amicis accepit communicata. Retinuit penes se librum aliquem meum msstum, quem promittebat abeunti mihi, quamprimum illo fuerit usus, reddere. Nondum reddidit, neque reddet unquam ὁ γλισχρὸς. Habet ejusdem illius libri geminum codicem bibliothecae academicae, penes se domi, ad dispositionem suam, et tamen meum reddere recusat. Quanta injustitia, quanta ὕβρις. Iam bis a me admonitus, vel ter, hoc argumentum in literis suis prorsus non attingit, quasi rerum omnium ignarus. Mitto Tibi simul Lettiani opusculi meam recensionem, quam ipsi poteris ferente occasione mittere[1]). Nunc ad literas Tuas. Miror Tibi polypum, caussam mortis in ill. Platnero allegatam non probari; valde tamen probabilem ei, qui novit ill. virum ab aliquot annis dyspnoea gravi et momentaneis suffocationibus laborasse, et subito magna strangulatum anxietate periisse. Mittam Tibi catalogum ejus bibliothecae quamprimum edatur. Quam Tibi nihil a nostra bibliotheca Paullina exspectandum sit opis, hinc intellige. Nuper adibam Cl. Joecherum, ejus Praefectum, rogans ut Homeri msti usum mihi concederet, quem Cl. Valckenaer in sua diatribe[2]) allegaverat, et optaverat, ut aliquis eorum, qui Acta Eruditorum concinnant, eius aliquod specimen in Actis daret. Quid meus homo? Negabat ullum

---

1) [Der Brief, mit welchem Bernard die Recension (vgl. S. 210 A. 1) an Lette schickte, ist in des letzteren Observationes praef. p. XXIV gedruckt. Vgl. Brief 135 und Bernard's Brief Lebensbeschr. S. 307.]

2) [Epistola ad Math. Röverum, Leovard. 1747, p. 107. Vgl. Nov. Act. Erud. 1748 p. 314.]

talem codicem exstare. Nisi officiolorum aliquot, quae ipsi praestiti et praestare possum, memoria et respectus eum vincat, spes omnis de illo codice lustrando decollavit. Hoc poteris Cl. Valckenaerio insinuare, et simul monere Cl. Saxium, qui nunc vestras est, eo codice per aliquot tempus usum fuisse. Ab eo clariorem lucem, et ampliorem ejus codicis notitiam accipere poterit V. Cl. Curavit olim Menckenius[1]), nostri pater, eum codicem a Berglero in usum Bentleji describi. Videndum jam num illud apographum adhuc exstet in Anglia, et inde haberi possit. Sed si verum est, quod Dorvillius aliquando Wolfio significavit in Thesauri Lacroziani T. III.[2]) de bibliotheca Bentleji flammis abrepta, periit illud quoque | simul cum caeteris. Nuper etiam bibliotheca Regia Dresdana in magnum venit incendii periculum, quum proxime adstans domus edendis dramatibus comparata (das Opernhauß) conflagraret. Quod me veram docuisti e Graevio significationem verbi *ὑπερμαζᾷν*[3]) gratus agnosco. Sed nihilo tamen minus a sententia mea non[4]) discedo. Tuae conjecturae officit Tuum *εἰ δὲ*. Meum *κατόπιν* in Aretaeo I 6.[5]) non subvertit Petiti *ἀγκών*. Quod autem ais Te non capere quid sit meum *ἐξέχει ῥάχις*, hoc valde miror. Sensus est: Si cui caput antrorsum spasmi violentia versus genua detorqueatur, eminet spina in rectum, ita ut eius processus spinales vel acuti tangi, conspici, numerari possint, et velut serrae dentes sint hiulci atque hispidi, quod in homine erecto stante non contingit. Inclinet modo quispiam dorsum, statim deprehendet processus istos transversales bifidos eminere. Quem libro II. c. 8. locum judicaverim[6]) vindice dignum, nunc non memini. Sunt enim in eo plures. Quod scribis me mentem quidem auctoris assecutum, sed tamen Te vereri, ne intrudamus sic faciendo talia de quibus ille ne somniavit quidem, non integre capio. Si enim assequimur sensum auctoris, damus ea, non de quibus somniavit, sed quae meditate scripsit. Tuum *διὰ κλεψυδρῶν*[7]) pro *διὰ ψυχρῶν* non quidem displicet; mihi tamen incidit legendum esse *διὰ ψυκτήρων per colatoria*. Talis colatorii, in quo vinum nive refrigerabant veteres, descriptionem et iconem dedit Cl. Christius in superius allegata dissertatione de Murrhinis veterum, quam sub ejus

fol. 2v

1) [Johann Burkhard M. († 1732).] 2) [Vielmehr T. II p. 257.]
3) [Vgl. S. 231, 8 f.] 4) [non ist nachträglich eingeschaltet.]
5) [de caus. morb. acut. p. 8, 16 f. Vgl. S. 231.] 6) [S. 232, 9.]
7) [de caus. morb. diut. II, 5 p. 124, 9.]

praesidio ante aliquot annos frater Cl. Saxii defendit[1]). Ab eo potest illud opusculum obtineri. Non video quare interpres, qui II. 8.[2]) *μάλιστα δὲ κραίνει* vertit *maxime urget*, aliam debuerit in suo lectionem habuisse. *Κραίνειν* id est *βασιλεύειν*, *εἰς τέλος τείνειν*, potuit ab isto sic satis commode accipi. Non displicet Tuum *ἀγριαίνει*. Mihi incidit *ἔνθα δὲ τὸ* fol. 3r *πάθος μάλιστα δειμαίνειν*. *ubi autem malum maxime verendum | est*. Saltim debet illud *δὲ* post *μάλιστα* in *δὴ* mutari, si caetera maneant. Non etiam video quare Wiganus Tibi vapulet, qui pro *σμικρῆς*, facillimo et naturali motu *πικρῆς* restituit.[3]) Nam si Tua procederet ratiocinatio, non posse hic bilem *amaram* dici, quia semper talis est, non posset etiam dici *αἷμα θερμὸν* et talia plura. Sanguis enim semper est calidus. Sed respicitur in his talibus *τὸ* magis et minus. Bilis semper amara est, sed in uno subjecto et uno tempore magis quam altero. Tuae conjecturae argutae sane, id enim diffiteri nolim, sed dubito an admittendae, obstat quod saltim *σμηκτηρίας* dicendum sit, non *σμηκτρῆς*. Nam *σμηκτρὸν* est substantivum, usu certe; ex usu talia metienda sunt, non ex analogia, vel grammatica. Certe dubito num exemplum *τοῦ σμηκτρά*, tanquam adjectivi positi, possis invenire. Recte restituis Nicandro[4]) *θάλψας* e scholiaste. Recte quoque *ἰκμήνῃ*[5]) corrigis, ut ego jamdudum exemplari meo adscripsi. Sed *ἀκλέα*[6]) Tuum admitti nequit. Corrupta quidem vulgata lectio, neque nunc invenio quam ei afferam medelam. Sed id quoque novi *ἀκλεα* non congruere. Ultima enim in *ἀκλεᾶ* (sic nempe scrib.) est longa, utpote contracta ex *ἀκλεέα*. Etiam in scholiaste[7]) jamdudum *πτελέας* correxi pro v. *πόλεως*. In Porphyrio[8]) bene sic exstat in meo et optimum sensum fundit, *καὶ τὴν ἄλλην, εἴ τις γίγνοιτο, βλασφημίαν*, et Ioannes Valentinus sic vertit: *rectam vero viam ingressum in ea progredi debere, nec periculorum metu, nec, si quae forte occurrant, conviitiis deserendam*. De interprete Tuo Holstenius[9]) sic censet: »Porphyrii opus Bernardus Felicianus egregie »expressit Latino sermone. Quo neglecto nuper in Galliis nescio quis »ineptissima versione vel delirio potius perpetuo optimum opus pessime

---

1) [De murrinis veterum disquisitionem sub praesidio Ioh. Friedr. Christii in Academia Lipsiensi defendet Fr. Ehregott Saxius, Lips. 1743, ad pag. 34.]

2) [Aret. p. 130, 15.] 3) [p. 135, 12.]

4) [Alex. 206.] 5) [Ib. 112.] 6) [Ib. 114.] 7) [Schol. z. Alex. 109.]

8) [de abstin. II, 61 p. 235 ed. Fogerolles, Lugd. 1620; p. 99 ed. Cantabr. 1655.]

9) [De Vita et Scriptis Porphyrii p. 46 ed. Cantabr. 1655.]

»contaminavit, ut inter omnes malorum species, quibus iratum numen »Porphyrianos manes nomenque hactenus pressit, hanc principem »ducam, quod in tam mali medici manus inciderit.« Abjice itaque, Amice, foedam illam et famosam Lugdunensem editionem, et compara Tibi Cantabrigiensem. An jam possides utramque Rhasis editionem. Mihi graecus textus deficit, quo me ablegas. Allemandi versionem gallicam Chemiae Boerhavianae, Cl. Gaubio inscriptam jamdudum vidi. Non item libellos istos infames[1]), de quibus narras. Audivi | Cl. Hallerum aegre ferre, quod auctor ausus fuerit eos sibi inscribere, fol. 3v publiceque professum fuisse, sibi neque cum auctore libellorum, neque cum illis ipsis negotium esse. Quae nunc porro scribam alia non habeo. Literae adjectae ut Hohlfeldo exhibeantur, curabis. Ita vale, Amice Suavissime mihique porro fave, et ignosce libertati, qua utor in notandis Tuis. Aguntur haec inter nos privatim. Damus nobis hanc veniam capimusque vicissim[2]). Ita de me credas velim, omnia quae scribo, ex animi sententia, sincere, nullo actum affectu, me scribere. Petronianum opusculum per me licet Dorvillio (de quo scribes, si placet, quomodo erga me animatus sit.) et P. Burmanno juniori aliisque communicare si velis. Ita Vale Vir Praeclarissime, mihique fave. Dabam Lipsiae d. 9 Febr. 1748.[3])

121.

An Peter Wesseling in Utrecht.

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 4.)

Viro Celeberrimo et Excellentissimo
Petro Wesseling
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quamvis, quae ad Te scribam, Vir Celeberrime, multa non habeam, nolui tamen, pulchra ferente occasione, qua Tibi meum, quo Te cum bonis omnibus prosequor, cultum testarer, insalutatum Te omittere. Tam desertor officii mei non sum. Redit ad Vos Cl. Saxius, a quo

1) [(Luzac), L'Homme plus que machine. Vgl. S. 262, 5 f.; 264, 7 f.; Lebensbeschr. S. 285.] 2) [Vgl. Hor. A. P. 11.]

3) [Bernard's Antwort vom 23. Febr. 1748 ist Lebensbeschr. S. 287 f. gedruckt.]

has accipies. Nisi laeva mihi mens sit, accidet brevi, ut optimi hominis egregiam eruditionem et praeclaras virtutes melius, quam nostri, intelligatis, atque dignioribus praemiis excitetis. Quantum ad me jaceo tantum non iners. Splendidam Spartam, in qua meum monstrare qualecunque ingenium, reique literarum communi prodesse possim, utcunque ambio, non invenio. Librarii nostri ad edendos majoris momenti libros Graecos similisve generis non sunt difficiles, sed ἀκίνητοι. Sola est opera, quam concinnandis et locupletandis Actis Eruditorum impendo, in qua qualemcunque meam symbolam fol. 1v ad incrementa literarum confero. . . . . . . In eo quoque Tibi me valde obstringes, Vir Celeberrime, si velis significare, quale sit institutum Oxoniensium in editione, quām nunc parant, Abilfedae geographi, et quantum in eo profligarint. Vix enim audeo fragmenti, quod illi Tibi miserunt, communicationem a Te poscere, ut olim feci. Quod si tamen id absque molestia Tua fieri posset, scias ea in re Te mihi beneficium longe gratissimum esse praestiturum. Accepi nuper schedas Wilhelmi Schikardi, quas amicus aliquis[1]) olim Parisiis ex ejus autographo descripsit. Notum est eruditum illum virum latine convertisse Arabem geographum[2]), et opus hoc in Regiam Parisinam transiisse. Verum in eo non multum inveni bonae frugis. Nisi meliora dent Oxonienses, ridiculi erunt. Si alium non habent interpretem, et peritiorem operis moderatorem, quam Gagnierum, metuo ne parum nobis profuturi sint. Hortatus me nuper fuit Celeberrimus Schultens[3]), ut Abulfedam historicum utroque sermone ederem. Paratus ego quoque sum. Sed emtores desunt, quorum in diffidentia nolunt librarii periculosae plenum opus aleae suscipere. Venit in mentem, facilius id institutum processurum, si numerus eruditorum hominum fol. 2r cogi posset, tam in Belgio, quam alibi, | qui etiamsi sumtus non erogent, data tamen fide atque nomine se promittant absoluti operis emtores fore. Age quaeso, Vir Celeberrime, tenta Tuorum animos. Non dubito, quin multi vestratium laudaturi sint hoc institutum, et professuri suum nomen, et, si requiratur, etiam symbolam collaturi.

---

1) [Seebisch, dessen Abschrift sich als Codex Or. 379 in der Königlichen Bibliothek zu Dresden befindet. Vgl. S. 185 A. 1 und Brief 129.]

2) [Reiske's Abschrift dieser Uebersetzung befindet sich als Codex Or. 316 in der Königl. Bibliothek zu Dresden.]

3) [Im Brief vom 9. December 1747 Lebensbeschr. S. 741.]

Si bene procedat apud vos negotium, tentabo ego mea quoque ex parte plures aliunde mihi meoque operi fautores comparare. Tenta quoque Anglorum animos, quibus cum[1]) Tibi notitia intercedit. Cum ea quidem gente commercium mihi nullum hactenus fuit. Totus hactenus fui in studio historiae orientalis. Nunc occupor in latine vertendo raro pariter atque praestante libro Hispanico Petri Teixeirae de rebus Persicis. Forte, quia Europaeus est hic scriptor, magis alliciet emtores et lectores, quam barbari Asiatici. . . . . . Quid agat Cl. Dorvillij Chariton, aut quomodo ipse erga me animatus sit, quandoquidem silet, non novi. Tu mihi certiora de his narrare, si velis, poteris. His vale Vir Celeberrime, Fautor et Patrone summopere colende, mihique ut olim fave. Scrib. Lipsiae d. 9 Febr. 1748.[2])

122.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 82.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.[3])

Diu est, Vir Eruditissime, Amice Aestumatissime, quod ad literas Tuas gratissimas illas mihi respondere non tam neglexi, quam non potui, aliis aliisque impeditus; quod ut benignius interpretari velis rogo. Quid rerum novarum literati nostrates agant, non bene novi. Forte proferent instantes nundinae aliquid. Certe ut audio prodibit tunc catalogus bibliothecae Platnerianae. Sed quae ante autumnum non distrahetur. Mittam illum Tibi, et alia simul opuscula, quorum adjeci indicem, nisi vetes. Meliora non fert Germania nostra. Spes etiam erat de mittenda simul oratione mea. Sed ea nunc decollavit. nondum mihi licuit eam pronunciare, neque adhucdum scio quando licebit[4]). Proceres Academiae nostrae, veteris suae et a maioribus

1) [So schreibt R. auch sonst.]

2) [Wesseling's Antwort vom 13. Juni 1748 ist Lebensbeschr. S. 790 f. gedruckt.]

3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 23. Febr. 1748 (Lebensbeschr. S. 287 f.).]

4) [Vgl. zu Brief 120 S. 235 A. 2.]

introductae τεθρείας tenaces, et pecuniae simul avidi, me nolunt neque possunt per leges suas in collegium suum admittere, quandoquidem Magistri artium titulum adeptus non fui. | quem nunc assumere fere non licet per easdem leges, postquam in superiore ut ajunt facultate promotus sum[1]). Pendet itaque illa res, et efficit nisi prorsus impedimentum, saltim moras. Rides procul dubio nugarum. Quidni rideas imitatores τοὺς ἀρχαίους τῶν ἀρχαίων. Omnia hic ex ceremoniali aguntur. neque sciunt minus nostri, quam sui majores, prospicere, ne quod census suus detrimentum accipiat. In aliis Academiis mos est, ut professorem vocatum magistri aut doctoris titulo, si eo careat, ipsa sua vocatione gratis ornent. Hunc morem nostri ignorant. Certe ambiendi mihi fuerunt praepostero ordine novi hi honores; quos promiserunt mihi quidem conferendos. nescio tamen quando decernent, et quanti eos emam. quod antequam confectum sit negotium cathedram ascendere non licet. Nuper vidi Trilleri nomen inter recens designatos professores, ut medic. extraord. an huc veniet, incertum est. mihi prorsus nihil cum illo negotii est, non tam in caeterorum gratiam, qui eum contemnunt et ubique lacerant, sed quod neque ipsi mihi placet. Prodit nunc mensis Martius Actor. Erudit. hujus anni, et in eo recensio mea speciminis Burmanniani anthologiae latinae[2]). Utinam adstare possem quando eam leget V. Cl. sed instructus aut orci galea, aut annulo quodam magico, et spectare non spectatus ipse quos ille | vultus induet. Fumos certe vomet et ignes. Sed quid de opusculo meo Petroniano vestrates. Scribis ut vates me eorum implacabile odium contraxisse. Non curo. Bene tamen facies, si quae Dorvillius praesertim de illo sentiat perscribes. Nuper ad conferendam symbolam meam ad alium librum menstruum germanico idiomate conscribendum invitatus fui, ad Acta Eruditorum germanica, sive ut inscribuntur nunc temporis, Zuverläßige Nachrichten. Horum collector et director est cel. Joecher. Magis lucrosum est in his laborare, quam in Latinis. Menkenius enim non tantum gratis sibi vult angariari, quod ferendum foret ab homine qui lucrum ut non recusat, sic neque illiberaliter sectatur, verum etiam frustraneos saepe facit labores nostros. Suppressit nuper aliqua, quae aliquale[3]) cum

(Marginal notes: fol. 1v; fol. 2r)

1) [Vgl. zu Brief 118 S. 226 A. 1 und Lebensbeschr. S. 42 f.]
2) [1748 p. 122—132.] 3) [Hdr: aliqua|le]

diligentia elaboraveram. Ita mecum agi videns in posterum tardior ero in praestandis homini prorsus ingrato officiis. Significavi simul in eodem m. Martio Actor.[1]) de consilio meo typographiam Arabicam erigendi, et rogavi eruditos, qui libros inde edendos emere cupiant, ut nomen suum mihi indicent. Si mihi fautores hujus instituti Amstelodami comparare posses, Amice Aestumatissime, gratum feceris. Scripsi hac de re jam Schultensio, sed is tardus est, et forte quoque mihi graviter succensus. Et ut verum fatear fere nunc dolet quod Lettium tam acriter perstrinxerim; et recte putas posse | hoc modo diligentiam fol. 2v ejus sufflaminari. Sed quid agas. Graviter me offenderat. Ingratum Batavum castigare cum gratiis non licebat. Valde sollicitus sum de codice meo Arabico, Hamasa nempe.[2]) Fac quaeso Amice ut securi omnes ad me redeant. Remittam Tibi syngrapham per Schroederum. Gratum quoque feceris, si adjungere velis fasciculo librum aliquem quem credo mihi perutilem fore in eo, in quo nunc maxime versor, negotio, sed quem olim neglexi, ut sumus varii et cum successu aetatis alia atque alia amamus. Occupor nunc in studio historiae Orientalis. Sed bonum scriptorem historiae Mauritaniae non habeo. Credo illum fore Morgagnum, cujus liber in Belgicum sermonem ex Anglico conversus est, et inscribitur nisi fallor Beschryvinge van de Barbary. Est in 4to. Leidae editus, nisi a Bonkio, saltim is habet. vidi certe in ejus taberna saepius. Constabit floreno circiter. Pecuniam Tibi absque mora praestabit Hohlfeldus. Aut si nolis pecuniam accipere, mittam redhostimentum opuscula, quae eliges ex hoc indice. Quod si Tibi occurrant forte fortuna liber Hispanicus Petri Teixeirae Relacion de los Reyes de Persia in 8vo Antwerp. 1610. et liber Italicus Saadudini Annales Turcici ex Turcico Italice redditi a Bradutti in 4to, duobus voluminibus, quorum unum Viennae, alterum Madriti editum est, cura quaeso ut mei fiant. rari sunt admodum, ita ut opus mihi | nuper fuerit Hispanici partem calamo fol. 3r describere, quem ex Bibl. Regia Dresdense missum acceperam. Nisi pretium sit exorbitans emas velim. Refundam numos bona fide, aut compensabo libris ex bibl. Platneriana. qua de re videbimus. De Hilmero interrogas. Fuit hic Lipsiae, sed eum non vidi. Medicorum nostratium quidam foedissime eum lacerarunt. Et nuper prodiit[3]) scrip-

1) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 143 f.] 2) [Vgl. S. 229, 29 f.]
3) [Vgl. Neue Zeitungen von gelehrten Sachen 1748, 127 f.]

tum aliquod Berolini, in ejus infamiam, quod recensens Güntzius in Novellis literariis germanicis nostratibus publice eum appellabat nebulonem, impostorem, einen Schelm, einen Land und Leuthe Betrüger. Discedens Lipsia Berolinum ibat, ubi Rex Prussiae titulum Consiliarii Aulici ipsi conferebat, et ipse tam illustris statim erat ut flamma in stipulis. Sed brevi post Rex eum titulo isto privabat et abire jubebat. An nosti den General Lieutenant Walrave[1]). Multus de eo in nostris novellis sermo fuit. multa de eo infamia narrant, quae si vera sunt, ut sane videntur, pessimum supplicium meritus est. Nuper legi in novellis literariis Goettingensibus[2]) recensionem Orationis Hemsterhusianae in Principem Arausionensem, et magnifica omnia inde de ea concepi. Sed legi simul eam in Gallicum sermonem sed miserabiliter translatam ab illo quem ambo bene novimus Leodicense quondam Jesuita Dexore[3]). Bene facis quod me mones[4]) de *ἀκλέα. τὸν Ὅμηρον οὐ πεπάτηκα*[5]). Placet quoque Tuum *ἔπειγεν*[6]). Sed quod *μυγμὸς* in Aretaeo[7]) improbes, miror, et magis adhuc istud *ἐπὶ μαλλὸν*[8]), quod prorsus admitti non posse, ipse, si attentius rem consideres, videbis. *μαλλὸς* enim non est filum, sed glomer, vellus, ein Flocken, Flausch, Knaul, Püschel[9]). Et concesso quoque, *μαλλὸς* filum esse, tamen fol. 3v Graecum non foret *ἐπὶ μαλλὸν*, pro *εἰς μαλλὸν* vel rectius | *ὡς μαλλὸν*. Omnino bene habet *ἐπὶ μᾶλλον*. quo magis trahas, eo magis evolvas et extrahas magnam copiam. In Theocriti[10]) loco mihi visum aliquando fuit *λιλάξω*, *apprehendam, tractabo.* Notum est verbum *λάζεσθαι.* quid si veteres forma activa et reduplicata *λιλάζω* dixerint. sed non urgeo, ne mihi idem contingat, quod olim Clerico a Bentlejo[11]) in isto *ἀσπάσας* apud Theophrastum. Ad Bartholinum ego nihil habeo supplementorum. Si scirem, quos ipse Tu jam suppleveris poetas medicos, curarem

1) [Preussischer Festungsbaumeister, 1748 wegen Unterschlagungen oder Verraths von Festungsplänen verurtheilt und bis zu seinem Tode (1773) in Magdeburg in Haft gehalten.] 2) [1748 S. 189. Vgl. zu Brief 111 S. 200 A. 4.]
3) [Decoré. Vgl. a. a. O. S. 190.] 4) [Lebensbeschr. S. 289.] 5) [Vgl. Arist. Av. 471.] 6) [Aret. p. 73, 5. S. 217, 28 f.] 7) [de caus. morb. acut. I, 5 p. 5, 9.] 8) [Ib. p. 6, 1.] 9) [*Hdr*: Pütschel] 10) [Id. XXVII, 49.]
11) [Nicht von Bentley (Emendationes in Menandri et Philemonis reliquias ex nupera editione Ioannis Clerici auctore Phileleuthero Lipsiensi, Traj. ad Rhenum 1710) ist dieses *ἀσπάσας*, was Clericus (Ars critica III, I, III, 8) bei Theophrast Char. c. 5 für *θαυμάσας* vorgeschlagen hat, gerügt worden, sondern von D'Orville, Critica Vannus p. 549 gegenüber Pauw, welcher (Philargyrii Cantabrigiensis emendationes in Menandri reliquias, Amstelodami 1711) es in Schutz genommen hatte.]

alios plures a Menkenio vel alio quodam impetrare. idque erit eo facilius, quod Germani nostri in historia literaria studiosi sint. Hohlfeldo[1]) quaeso data occasione cum salute nuncies, me fasciculum mihi destinatum nondum accepisse. Neque scripsit Cl. Saxe, quod tamen se facturum promiserat. Sed ohe jam satis diu Te tenui. Sed quid agit Synesius Tuus? quid Chariton? An videbimus ambos his nundinis. Libros Tuos recensuit in Actis Eruditorum Güntzius, et istum quoque recensebit. Ego mihi Charitonem sumam. Sed vale Amice Suavissime, et mihi porro ut hactenus fecisti fave. Scribeb. d.[2]) Mart. 1748.

Index eorum quae tibi destinavi.[3])

. . . . . . Horum quidquid desideres, enota, et significa mihi.

Quod[4]) Reines. Ep. 113. ad Daum. p. 285. scribit Viaticum esse Isaaci, nescio quid sibi velit et cuius sit. Si editio Lugdunensis A. 1515. ad manus foret, posset cum Arabico conferri. Id interea noto, plures esse libros medicos Arabicos titulo Viatici inscriptos; sic in I. Leonis Africani vitis illustr. Arabum inter scripta Ibn Zohar vel Aven Zohar recensetur eius quidam liber Provisio peregrini, quod idem prorsus est atque *ἐφόδια τοῦ ἀποδημοῦντος*.[5])

123.

An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr. 1, vol. LXIV fol. 434r.)

Viro Excellentissimo, Celeberrimo, Eruditissimo,
Ioanni Christiano Wolffio
S. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Nondum Tibi, Vir Celeberrime, procul dubio memoria excidit, quo me amore quondam complexus fuerit et quibus me beneficiis ornarit Beatus Tuus Frater[6]). Spes inde mihi nascitur haud vana,

1) [Die Worte Hohlfeldo—accepisse sind durchstrichen.]
2) [Hinter d. ist für die Zahl Platz gelassen.]
3) [Folgen 14 Buchtitel.]
4) [Die Worte Quod—*ἀποδημοῦντος* stehen am oberen Rande der Seite.]
5) [Bernard's Antwort vom 9. April 1748 ist Lebensbeschr. S. 294 f. gedruckt.]
6) [Vgl. Brief 1—6.]

fore, ut aeque facilis, atque ille, Tu mihi sis et aeque promtus indulgeas favorem, quem ambire hactenus non ausus, nunc demum audeo, invitante gemino negotio, in quo Te mihi non defuturum, quantum in Te est, confido, quippe quem ut egregie eruditum, sic et literariis quibusque conatibus egregie faventem novi. Unum autem hoc est, quod Tua cum pace tibi proponam, Vir Humanissime. Vidi scilicet infelices successus et contemptum studii Arabici maxime inopiae librorum bonae notae eo idiomate editorum deberi, neque posse literas illas cum fructu aut excoli aut commendari studiosis, nisi sufficiens exercendae diligentiae copia suppeditetur. Cepi itaque consilium libros Arabicos edendi, ea ratione, quam in novissimo mense Martio Actor. Erudit.[1]) exposui. Sed antequam aggrederer opus periculosae plenum aleae, volui brevi illa admonitione animos eruditorum pertentare, quam mihi aut adversi aut propensi sint, rogavique, ut, qui cupiant editos emere, nomina sua mihi dent; quo possim ex fol. 434v numero compromittentium de consilio isto aut ur|gendo, aut omittendo decernere. Non valde multos promitto mihi emtores et fautores rei novae, ignotae et suspectae. Promitto tamen aliquos praesertim ex Anglis quibus quum Te sciam familiariter uti, ego vero prorsus ignotus sim, rogo Te, Vir Celeberrime, quam possum officiosissime, velis eruditae illi et generosae genti meum hoc consilium laudare, et, si quos inde mihi propitios meisque coeptis adspiraturos comparaveris, velis eos mihi benigne indicare. Alterum, quod Te mihi gratificari velim, et enixe rogo, hoc est. Quum Leidae adhuc essem, licebat mihi codices Arabicos[2]) indultu celeb. Schultensii tractare. In patriam reverso nunc non licet in maxima harum rerum inopia. Excurrerem ad Vos, si domesticarum rerum et muneris ratio pateretur. Velim itaque ex Te scire, Vir Humanissime, num administratio splendidae bibliothecae, quam celeberrimus Tuus Frater olim possidebat, adhuc penes TE sit, an penes alios; et num velis possisve Tuo ex arbitrio codicem unum alterumve mihi successive indulgere; aut, si Tui arbitrii res non sit, possisne mihi eius rei veniam ab arbitris impetrare. Quod si beare me tanto beneficio seu velles seu posses, sponderem vicissim, fidem et integritatem omnem, et ferente occasione grati animi contestationem publicam. Vidi aliquando in catalogo bibl. Hinckelm.

1) [1748 p. 143 f. Vgl. Brief 122 S. 243, 2 f.] 2) [*Hdr*: Arabices]

Starkiano, sed qui nunc ad manus non est, librum Arabicum de vitis et sententiis medicorum orientalium designatum. At in catalogo bibl. Wolff. quem Montfauconii Bibl. Biblioth. exhibet Tomo II^do^, deleta sunt omnia hujus notitiae vestigia. Quid de eo sit, velim, Vir Eruditissime, me edoceas. Deprehendo porro in eodem catalogo Montfauconiano | n. 44. librum, qui mihi meam in rem videtur admodum utilis fore. Occupor enim nunc in Hagi Chalifae libello memoriali historiae orientalis editioni comparando, in quo nonnulla de historia Indiae et regni Mongolici[1]) attinguntur, quae in D'Herbeloto frustra requisivi. Si belgicus iste liber mstus praecedentis libri Persici interpretatio, aut de caetero historia proba sit, fidis et haud vulgaribus referta notitiis, et nondum edita; magnum mihi beneficium impertires, Vir Humanissime, si meos in usus ista belgica ab homine perito exscribi curares. Libenter sumtus in eam rem faciendos praestabo. Neque tantum in hoc opusculo, quod nunc sub incude[2]) verso, mihi proderit iste liber, sed et ad majus aliquod opus, quod molior, si fata mihi permittant edere, integrum nempe corpus historiae Muhammedanae. Valde manca et obscura est historia Indica nostris in libris. Quis tandem ille liber est n. 103. qui de historia gentis Arabicae dicitur exponere? Nomen auctoris mihi hactenus erat prorsus ignotum. Estne grandis? estne Arabicus? estne alicujus momenti, qui non imponat specioso titulo. Indulge quaeso mihi tantum, Vir Humanissime, ut ad haec quaesita quam primum Tibi Tuae permittent occupationes, respondeas, quo nempe, si quid sperandum mihi sit a Vestra facilitate, quod maxime vellem, possem id, per librarios vestrates huc nundinarum caussa tendentes accipere. Quid autem maxime cupiam, tum demum significabo, quando sententiam Tuam intellexero. Ita valere Te jubeo Vir Celeberrime et Humanissime, Tibique me meosque conatus de literis bene merendi commendo, qui soli me paene dixerim importunum et impudentem sollicitatorem fecerunt. Scr. Lipsiae d. 2. April 1748.

fol. 135r

Mein Charackter ist Doctor Medicinae et Professor Linguae Arabicae

1) [*Hdr*: Mogolici]
2) [*Hdr*: in cude]

124.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 27.)

Viro Celeberrimo, Eruditissimo,
Ludovico Casparo Valckenaerio,
s. p. d.
Ioannes Iacobus Reiske[1])

Miratus procul dubio Vir Celeberrime, Fautor et Amice maximopere colende, meum fuisti diuturnum silentium. Sed mirari desines, quando cognoveris, me post longam exspectationem ante hos tres demum dies literas Tuas longe gratissimas cum fasciculo accepisse. Ex quibus intelligo Tuum erga me amorem nondum, quod veritus fueram, refrixisse. Geminum quod adjecisti munus tam mihi gratum accidit, ut gratius aliud accidere non potuerit. Eoque nomine quantum Tibi debeam, et Cl. Lennepio, quum verbis declarare nequeam, studebo modis et officiis, quae imperabis et ego praestare potero, compensare omnibus. Interea rogo gratias illi meo nomine velis pro gemina ejus humanitate agere, illa nempe, qua doctissimum Suum libellum[2]) mihi donare, et illa, qua mei ingenioli perhonorificam inspergere mentionem voluit. Praelibavi quidem jam dudum lautas has dapes, quas modo erudito apposuistis orbi et mihi nunc splendidi hospites apponitis. Verum tunc quidem non licebat nisi raptim et trepide, tanquam parasito, degustare. Nunc autem beneficio vestro dominus factus aviditatem meam usu continuo satiabo. Quam earum dedi (aut dabo potius) promulsidem in Actis Eruditorum[3]): Menkenio enim jam dudum bene longam utriusque vestri operis recensionem fol. 1v exhibui; quam num is et quando proditurus | sit, nescio, neque mei res est arbitrii; solet autem ad prolixiores discussiones, praesertim graecas, quas literas parum callet, se difficiliorem et lentum praebere: eam, inquam, valde vererer, ne vobis approbarem, nisi Te nossem, minus Tuae gloriae, quam literarum incrementis et veritatis scrutinio

1) [Antwort auf Valckenaer's Brief vom 30. November 1747 S. 193 f.]
2) [Colluthus.]
3) [Vgl. S. 234 A. 3 und 4.]

dare operam. Ne tamen judicium Te Tuumque amicum offendat, quod in publica literarum luce ferre, non sumsi mihi, sed a moderatore instituti nostri jussus fui; resque adhuc sit in integro, mitto Vobis rudimenta et delineationem recensionis istius, quam jam mense Ianuario in chartam conjeci, deinde expolivi et fusiore filo deduxi; quo nempe monere me possitis mature, si quid notatu dignum deprehendatis, et, si forte non prodeat mea recensio, saltim non careatis meis qualibuscunque animadversionibus, quas, nisi fallor animi, non omnino contemnetis. Quid Tibi videtur, Vir Eruditissime, de animadversionibus in cl. Burmanni Specimen Antholog. Lat. quas mensis Martius hujus anni Actor. Erud. exhibet?[1]) In aurem Tibi dixerim eas a me profectas esse. Quomodo Schultensius, V. Cl., acceperit recensiones opusculorum Kuypersii et Lettii, quas mensi Septembri et Decembri superioris anni addidi, facile conjectatu est. Invitus aegre feci V. Clarissimo, et magno meo patrono et olim praeceptori. Sed caussa literarum et meus honor omni privata praestant amicitia. Mitto Tibi hic opuscula mea in Miscell. Lips. edita. propediem plura sequentur, nisi Menkenius moras nectat. Petronianorum hic habes initium, particulam opusculi non optimam. Sequentia meliora ferent. Sperabam quoque nuper, fieri posse, ut hoc tempore Tibi opuscula mitterem, quae adeundis muneribus, quale nunc gero, praemitti solent; orationem et programma[2]). Praelo illa jam parata habeo. Sed proceres academiae nostrae, cunctatores Fabii, aditum ad spartam meam mihi hactenus negarunt[3]). Unde factum ut neutrum opusculum typis committi potuerit. | oratio quidem usum linguae Arabicae et historiae orientalis commendat, illi autem praemittendum programma[4]) exhibet et pertractat Georgii Chrysococcae excerpta Geographica ex magna [ut inscribitur] syntaxi Persarum, quae Tomo III. Geograph. minor. Hudsoni leguntur. Ubi res ad impressionem venerit, adjiciam fortasse antiquitates Christianismi apud Arabes ante Muhammedem. Specimen lectionum mearum Graecarum Tibi placuisse, Iudex harum rerum intelligens et severe, admodum laetor. Tuum enim suffragium intelligentium omnium applausum certissime mihi spondet. Saltim miror meum illud *ἂν θοῖτο*

fol. 2r

1) [Vgl. S. 242 A. 2.]
2) [Vgl. S. 235 A. 2.]
3) [Vgl. S. 226 A. 1.]
4) [Vgl. aber S. 235 A. 2.]

(pro *ἄλλοιτο*) apud Aristophanem[1]) arridere Tibi non potuisse. Atqui, amice, si recte Tecum reputes, et veterum librorum omnium auctoritatem tantisper seponas nulloque habeas in loco, deprehendes vulgatam lectionem cassa nuce dignam non esse, et, quisquis eam tueri suscipiat, eum mortuo, quod ajunt, leoni barbam vellere. Aliud agens procul omni dubio scribebas, *θέσθαι* pro *reputare*, *fingere*, *assumere*, *νομίζειν*, Graecum non esse, Tibique inauditum. Tibine lectum non fuerit illud Hesychii *θέσθαι. ὑποθέσθαι.* qui Hesychium ad unguem calles? *fingere*, *assumere*, ut mathematici, et algebraici, et physici, incertum aliquid tantisper tanquam si certum foret. Non quidem collegi exempla hujus phraseos, non praevidens ab hac parte me unquam petendum fore: neque mos meus est phrasium collectanea compilare: Invenio tamen in lexicis et indicibus, quod Tibi saltim in praesentia satisfacere queat. Sic e. c. in indice Sylburg. ad Dionys. Halic. Antiqu. Rom. invenio *τιθέμενοι ἀναγκαιότερον*, *magis necessarium esse statuentes. ἔλαττον τίθεσθαι*, *minus*, *vilius reputare*. In Lexico meo[2]) reperio haec »Dicitur *τίθεσθαι τὸ νομίζειν καὶ ἡγεῖσθαι.* Synes. *τὸν ἐν θαλάττῃ θάνατον ἀκριβεστάτην ἀπώλειαν τιθέμενοι.* Nihilominus tamen accedam sententiae Tuae, quando mihi demonstraveris vulgatae lectioni cum genio linguae graecae, cum constructione grammatica, cum humano et communi sensu constare. Ego certe concipere non possum quomodo fol. 2v sanus homo aut dicere aut | intelligere potuerit *ἄλλεσθαι πόδας τινος*, *alicujus pedes saltare*, aut *ἑαυτοῦ*, *suos pedes saltare*. In eo autem erravi, locum in sua connexione non relegens, quod *πόσους* reddidi per *quot*, quum debuerim reddere per *quantos*, ut nunc demum a Te admonitus deprehendo. Illud autem parhorama emendationi non officit, de cujus sinceritate tam non persuasus sed certus sim, ut si omnes meae conjecturae isti similes forent, auderem omnibus immortalitatem spondere. Caeterum recte conjicis me brevitatis studiosum ad illum Herodoti[3]) locum, ubi *λιμαινούσης* corrigo, alterum ejusdem similem et appositum locum afferre omisisse. Novi illum, neque potes, si cum cura legi Herodotum, alium designare, quam qui lib. VII. c. 25 p. 392. 5. exstat. Quod inclementiam meam erga summum virum Hemsterhusium castigas, in eo et pietatem Tuam erga magistrum, et sinceram erga

1) [Nub. 145. Vgl. S. 195 und 254, 18 f.]

2) [*Λεξικὸν ἑλληνορωμαικὸν* sive Dictionarium Graecolatinum, Basileae 1565 s. v.]

3) [VI, 28.]

me amicitiam demonstras. Poenitet jam meae ὀξύτητος, quam utinam aeque facile emendare possem atque agnosco. Ubi ad scribendum veni, soleo incalescere, et excutit mihi saepe affectuum vehementia non animadvertenti, quae relegens interjecto tempore post pressa mallem. Ignoscas quaeso, Amice, hoc mihi vitium, certo persuasus, me Summum Virum, utut non tanti, quanti Tu, magni tamen merito suo facere et venerari:[1]) Ego vicissim Tibi Tuum nimium erga istum affectum ignoscam. Novarum literariarum rerum non habeo multa quae scribam. Cl. Ernesti novam curavit editionem Suetonii, cl. Güntzius parat Celsi; ejus est judicium quod in Actis nostris Anni Superioris legitur de novissima Langerakiana[2]). Vidistine novum Euripidem Graeco-Italum, quem Patavium dedit ex parte, et dare continuat? Multa vidi et tractavi Italica literaria, quae ad manus Tuas ut credibile est non pervenerunt, sed ea non magni momenti; e. c. de Postis (seu stationibus) Veterum; de spatio regni regum Romanorum; Lamii et Gorii bella literaria de graecis quibusdam inscriptionibus, de amphitheatro Florentino[3]); de diptychis eburneis[4]); de libro in tabulis cereis scripto Antonii Cocchij[5]) qui Romae nuper aetatis anno 48 obiit[6]); marmora Taurinensia; Iosephi Bartoli dissertationes, ex quibus insigne monumentum Tibi impertirem, si locus permitteret, inscriptionem graecam statuae ab Alexandrinis disertissimo rhetori Aelio Aristidi Adrianensi dedicatae et nuper repertae[7]). Egregium est opus Eduardi Corsini de Fastis Atticis[8]) ejusdemque[9]) dissertationes Agonisticae[10]), Florentiae editae, multamque reconditam doctrinam continent et illustrant obscura multa argumenta Atticarum anti-

---

1) [Vgl. S. 229 A. 7 und Lebensbeschr. S. 123 f.]

2) [Celsus ed. Almeloveen, Lugd. Bat. 1746, angezeigt von Güntz Nov. Act. Erud. 1747 p. 214 f.]

3) [Manni, Notizie istoriche intorno al Parlagio ovvero Anfiteatro di Firenze, Bologna 1746. Vgl. Nov. Act. Erud. 1748 p. 475—476.]

4) [Olivieri, Dissertazione sopra due antiche tavolette di avorio, Pesaro 1748. Vgl. Nov. Act. Erud. 1749 p. 45—47.]

5) [(Ant. Cocchi), Lettera critica sopra un manoscritto in cera, Firenze 1746, von R. Nov. Act. Erud. 1749 p. 484—488 recensirt.]

6) [Vgl. Brief 166.]

7) [Gius. Bartoli, Due dissertazioni sul Museo di Verona e sopra un' Iscrizione di esso, Verona 1745. Vgl. Brief 126 S. 263 f.]

8) [Von R. in den Zuverlässigen Nachrichten 1748 S. 391—416 und 577—609 angezeigt.]

9) [Die Worte ejusdemque bis zum Schluss sind an den Rand geschrieben.]

10) [Von R. in den Zuverlässigen Nachrichten 1748 S. 237—255 angezeigt.]

quitatum. Id unum non possum praeterire quod de Homero nostro Lipsiense msto[1]) monendum habeo. Ejus aut integri aut ex parte saltim a nostratibus adipiscendi spes omnis omnino decollavit. Vix credas quam exulcerati sint nostratium erga vos, Belgas, animi, studentque me quoque contagio suo afflare. Nihil itaque a nobis quidem obtinebis. Interea ne desperes velim. Hac clausa porta Tibi aliam, qua desideratis potiaris, aperiam. Apographum codicis Lipsiensis habet celeberr. Wolffius Hamburgensis, et passim ad suas poetrias[2]) citat. Forte quoque profectae sunt aut ab ipso aut ab ejus fratre notitiae cod. Lips. quae in Miscell. Amstelod.[3]) leguntur. Hunc Tu adi, aut ipse, aut per Dorvillium. Vir est humanissimus. Neque negabit honesta et aequa petenti. Dio Cassius nunc tandem aliquando Hamburgi imprimitur. Siquid cupias ad me curatum habere, ablega modo ad c. Bernardum; is enim pro amicitia nostra recte ad me porro curabit, via quam plus unam novit securam atque citam. Ita vale, Vir Eruditissime atque Celeberrime, Tuoque sincero amico et veneratori perpetuo, homini, sui quidem ingenii, non tamen prorsus malo, ut olim fave. Scrib. Lipsiae d. 9. Maij 1748.[4])

1) [Vgl. S. 236, 28 f.] 2) [Poetriarum octo fragmenta, Hamburgi 1734 (1735). 3) [Miscellan. Observ. t. V. p. 153—164.]

4) [Valckenaer's Antwort auf diesen Brief lautet im Concept (Leiden B. P. L. 339 Nr. 6):

Viro Clariss. et Eruditissimo
Io. Iac. Reiskio
S. P. D.
L. C. Valckenaer.

Veteris amicitiae indices Literas Tuas humanissimas his proximis diebus per Luzacium Iuniorem laetus accepi, Tibique pro elegantissimo munere, quod literis adjunxeras, Miscell. Lipsiens. plurimum debeo. Sed quam una mittere Te scribis delineationem recensionis Tuae, iam tum Cl. Menckenio traditae, illam fasciculo interserere praetermiseras; quod eo fuit molestum, quia lubenter ante Tecum per literas super nonnullis egissem, quam publice exponeres quid de illis sentires. Nec mea quidem adeo causa id desiderassem, quam Lennepi, cujus adolescentis optimi coniecturas ubi Tu pro eruditione Tua publice in Actis exegeris[1]), plurimum ipsius rebus et crescenti famae adferes

1) [*Hdr*: exigeris corrigirt aus exigere volueris]

detrimenti. Quando[1]) scribis rem adhuc esse in integro, si iuvenibus excitandis et literis promovendis studes, vide quid Tibi sit agendum. De meis istis, alienissimo loco vulgatis, schediasmatis, quam pro Tuo jure sumere Tibi potes, veritatis studiosus, liberrimam equidem Tibi facio censendi potestatem. Qui enim Tuum erga me animum perspectum habui, nunquam mihi potero persuadere, quicquam posituram[2]) hanc recensionem quod amicitiae minus congruat. In Kuypersii et Lettii, [in quibus][3]) extra scribendi calorem positus fateberis discessionem fecisse Te a laudabili Vestratium in Actis illis condendis instituto. Nam quod ais; valde exulceratos esse vestratium erga Belgas animos, id quidem ex superiorum annorum actis mihi nondum innotuerat. Ego certe in illo qui Ammonium ao 1742[4]) recensuit, virum non eruditum duntaxat sed[5]) et humanissimum agnovi; quamque is in ridicula in Orpheum[6]) coniectura confutanda insumsit operam, bene positam profiteor. | sicuti autem videris a ceterorum moderatione secessisse, ita quoque[7]) fateor nihil hoc in genere legisse me in Actis quod ad eruditionem istius Tuae Lettiani operis recensionis posset aequiparari. Si excellentem istam Caabi versionem dedisses cum animadversionibus Tuis, et ab omni abstinuisses verborum virulentia, laudem fuisses non a Belgis sed ab Eruditis Germanis quoque universis exquisitam commeritus[8]): quae vero projecisti in Schultensium, Tuo ipsius judicio, Virum magnum, Vestratibus quoque moderatis illis et doctis Theologis ad nostrae formulae antistites non comparandis displicitura prorsus arbitror. Illud vero mirificum accidit, quod Lettium, postquam eum egregie depexum dedisti, tamen Reverendum amicum adpellites. Si sic soles amicos,

reliquis scribis

quid tandem inimicis erit exspectandum? Invitum ais aegre Te fecisse Cl. Schultensio, sed causam literarum et Tuum honorem privatae amicitiae esse anteponenda. Verum quod pace Tua dictum sit, meo arbitratu Tuus honor et causa literarum a plerisque Te debuerant retraxisse. Id literarum genus, in quo Principatum quaesitum obtinebis magnis Tuis meritis, quo tandem pacto poterit amplificari, nisi ado-

fol. 1v

1) [Die Worte Quando—integro stehen am Rande.] 2) [*Hdr*: positurum]
3) [Die Worte in quibus sind fälschlich aus der ersten, nachträglich durchstrichenen, Fassung der Stelle: hanc recensionem quidpiam habituram commune cum illis opusculorum Kuypersii et Lettii, in quibus extra etc. stehen geblieben.]
4) [Nov. Act. Erud. 1742 p. 385—393.] 5) [*Hdr*: &]* 6) [Argon. 224.]
7) [Abgekürzt hier und im Folgenden wie S. 112 A. 3.] 8) [*Hdr*: commeritas]

lescentes inprimis Leidani ad tenellos quoque ingenii sui foetus in lucem producendos a Cl. Schultensio et a Te ditissimo[1]) ineditorum possessore et a reliquis earum peritis, quos paucissimos esse fateris, quovis commoveantur laudis irritamento. *τιμὰ*[2]) *δὲ τὰ πράγματα κρέσσονα ποιεῖ.* Tu vero ista Tua opera perdocta ab incoepto juvenes deterruisse, et non[3]) nisi Tua solius manu sanabile vulnus Literarum Orientalium studiis inflixisse mihi certe videbaris.

fol. 2r |Animadversiones Tuas in Anthologiae Lat. Specimen non ante legam, quam actorum hujus anni volumen integrum anni seq. initio accepero. Legi autem summa cum voluptate animadversiones Tuas in Petronium perdoctas illas et elegantissimas, quibus sequentium observ. magnum apud me excitasti desiderium. Utinam nonnulla eorum, quae in praefatione illis antefixa posuisti, premere potuisses! *Βασιλικὸν μὲν ὦ 'γαθὲ εὖ πράττειν, κακῶς δὲ ἀκούειν.* Alciphronis locum[4]) p. 80. quem tentas p. 108. suspicatus fueram iam olim, 'sic commode posse restitui, si legeretur *ἐπειδὴ Κρίτων αὐτῷ ὁ πατὴρ ἐξηνέγκετο*, post mortem patris ejus Critonis, — *κλινῶν ἐκγενέσθαι* mihi inexspectatum accidit et novum; illud vero non item, *θέσθαι* apud Graecos vulgo poni pro reputare. Si forte Tibi ad manum sunt, inspice quaeso literas meas Kal. Dec. anni superioris datas[5]). Fieri enim non potest, ut illud negaverim; sed memini formam *θοῖτο* mihi istas literas scribenti forte displicuisse in Aristophane. De Comici loco dubito an quidquam a me dici oporteat, quum de correctionis Tuae veritate sic videaris persuasus, ut de persuasione nullis machinis abduci possis. Mihi, quod pace Tua dictum sit, nondum persuades vulgatam sollicitandam. Potuerat quidem quaestio ab Aristophaneo Socrate poni; q u o t n a m vel q u a n t o s Chaerephon (non[6]) dissimillimam c e n s e r e t p u l i c i p e d e s e s s e? simillimam tamen Barnabae Philosophum Alexandrinum posuisse fingit perdoctus ille personatus Clemens Clement. Homil. I. p. 624 l. 6.) Sed primum Quaestioni occasionem praebuit saltus pulicis a Chaerephontis supercilio in caput Socratis. Iam saltus pulicis intercapedo videbatur subtilissimis Philosophis

---

1) [*Hdr*: ditisssimo] 2) [Bion. epigr. XIII, 2.]
3) [Die Worte non nisi—sanabile stehen am Rande, im Text vix sanabile]
4) [ep. I, 21.] 5) [S. 195.]
6) [Die eingeklammerten Worte sind am Rande hinzugefügt.]

dimetienda. — Πῶς δῆτα· τοῦτ' ἐμέτρησε interroganti Strepsiadi modum, quo id fecerit exponit Discipulus. Quid vero ἐμέτρησε? quantitatem pedum? minime vero. Inspice sequentia. v. 152. — ἀνεμέτρει τὸ χωρίον dimensus est intercapedinem; — qua tandem usus mensura? an usitata pedis geometrici? quinimo mensura pedum ipsius pulicis. haec enim ridicula erat. subtilissimi Socratis quaestio: ψύλλαν, ὁπόσους ἅλλοιτο τοὺς αὐτῆς πόδας. Deinde. Neminem unquam sanum dixisse ἅλλεσθαι πόδας τινος, aut ἑαυτοῦ equidem lubentissimus largior; neque adeo sic loqui potuisse Aristophanem. Sed ab illa ne humana quidem ratione loquendi an non haec multum differt. ὁπόσους πόδας ἅλλοιτο, saltus mensura quot esset pedum? non geometricorum, sed τοὺς αὐτῆς pedum suorum ipsius. recte Schol. τὸ πήδημα τῆς ψύλλῆς διαμετρῆσαι τοῖς αὐτῆς τῆς ψύλλης ποσὶν, ὁπόσους τούτους πηδήσειε. | non numerus non quantitas pedum pulicis fol. 2v illos exercuit; sed saltus, sed spatii intermedii mensura. Iterum respice Kustero citatum e Xenophontis convivio locum p. 892. fine ἀλλ' εἰπέ μοι, πόσους ψύλλα πόδας ἐμου ἀπέχει. ταῦτα γάρ σε φασὶ γεωμετρεῖν. Potestne superesse dubitatio, quin Xenophon nostrum locum respexerit atque ita legerit et intellexerit, prouti intelligendum esse contendimus. Sed in re minuta pudet tot verba perdidisse. Cupidissimus exspectabo orationem Tuam inauguralem et programma; cui utinam illa inseras de Christianismo apud Arabas ante Muhammedem. Perplacuerunt tum quae scribis de Hemsterhusio nostro, tum cetera quae mecum communicasti nova literaria. Corsini Fastos Atticos qui e Diario Parisino anni 1746 mihi innotuerant et ejus agonisticas dissert. mihi quamprimum comparabo. De Homerico Codice sollicitus esse noli. Sic aliarum rerum satago, ut si vel ἀπόγραφον ejus mihi a quopiam submitteretur, Scholiorum describendorum molestiam devorare recusarem. qui de Scholiis edendis haud sane cogito. Grammaticorum in Poetas observata, in quibus nihil est quod non aliunde disci possit, in hac luce literarum parum nos iuvant: et ex istis a me nuper vulgatis non pauca sine ullo detrimento potuerant praetermitti. Specimen e Codice Lipsiensi vulgatum in Miscell. exigui est momenti. Si quis inde selecta quaedam, in quibus auctores citentur vetusti, voluerit aliquando excerpere[1]) et cum publico communicare, faciet is rem literis utilem

---

1) [*Hdr*: excerptere]

125.

An Gerard Johann Lette, Pastor in Valckenburg bei Leiden.[1])

. . . . . . Pro munere literisque[2]) perhumanis, laudumque elogiis, quibus me ornas, meritas debitasque ago gratias, et pro restitutis quoque Codicibus; simulque remitto syngrapham tuam, sed debueras, potuerasque saepius et citius ad me scripsisse, et retulisse de editione tuorum Poetarum Arabum, quo effecisses, ut opusculum[3]) tuum prodiisset emendatius et clarius in haud paucis, et declinasses judicium, quod publice de illo tuli, aequum quidem, at severum, non diffiteor, et quod tibi placere nullo modo potest: legisti enim jam ut ex Cl. Bernardi literis comperii[4]). Testor tuam meamque conscientiam, omnia

---

mihi vero etiam jucundissimam. luculentum specimen[5]) novae ed. Dionis Cassii a Cl. H. S. Reimaro accepi per Ruhnkenium elegantiss. et egregium iuvenem, qui nunc Harlemi iuvenis cujusdam nobilis studiis moderandis praeest. His nuperis diebus prodiit Epistola Petri Wesselingii ad H. Venemam, de Aquilae in Scriptis Philonis Iud. Fragmentis et Platonis Epistola XIII. Quod porro scribam nihil adeo succurrit. Vale Vir Clariss. meque Tuum quod facis ama, et literis Tuis quamprimum id commodo Tuo fieri possit, bea. Dabam Franequerae ipsis Kal. Iuliis 1748

---

1) [Dieser Brief ist nur theilweise erhalten durch den Abdruck, welchen Lette selbst veranstaltet hat in seinen Observationes philologico-criticae in augustissima Deborae et Mosis cantica, Lugd. Bat. 1748 praef. p. XLV—XLVII mit folgender Vorbemerkung: *Oportune vero ad me postquam haec partim praelo essent imposita, hisce diebus perlatae sunt literae Cl. J. J. Reiskii, satis amplae; primae, quas post discessum ejus in patriam videre licuit. Nonnulla hinc describam.* Die Dedication der Observationes trägt als Datum: Idibus Juniis MDCCXLVIII, die Erlaubniss der Censur: a. d. XV. Julii MDCCXLIIX. Dass der Brief unmittelbar vor Nr. 126 geschrieben ist, ergiebt sich aus den Worten des letzteren: Quae Lettio inscripsi, cura quaeso,—ut illi cedant (S. 261, 9) und: Lettio destinata tradidi Hackio, quem item conveni (S. 264, 13 f.).]

2) [Wohl der Brief, welchen er mit den 2 arabischen Handschriften durch Bernard's Vermittelung (vgl. dessen Brief vom 7. November 1747 Lebensbeschr. S. 261) schickte.]

3) [Caab Ben Zoheir carmen panegyricum in laudem Muhammedis, Lugd. Bat. 1748 (1747), recensirt von R. in den Nov. Act. Erud. 1747 S. 679—701.]

4) [Vgl. S. 229 A. 5.] 5) [specimen fehlt in *Hdr.* Vgl. Brief 126 S. 259, 11.]

inter nos ita acta fuisse, ut ibi exposui; me non scripsisse nisi vera et aequa. Conscius ipse Tibi es, quod discedens, Tibi suaserim, editionem istius Poetae, si opus Te suscepisse sentires tuis viribus majus, potius abjiceres aut premeres; aut si omnino premere nolles, interdum ad me ut referres per literas, rogabam: quod facile potueras fecisse, quum aliquoties ad Cl. Schultensium et Bernardum hinc Lipsia scripserim, adeoque Tibi ubi terrarum degam, ignotum esse non potuerit; Te vero suscepisse gravius tuis humeris onus, jam credo Tibi constat. Cl. Schultensium miror, quod, animadvertens pro sagacitate sua, multa perperam a Te accepta, Te tamen non monuerit, quod pro consueto suo candore et ex officio magistri et amici et adjutoris in opere tuo, debuerat facere, et ego praesens fecissem. Neque enim putandum aut illum non intellexisse, aut Te monenti adversatum fuisse. Dolet quidem, me ista mea severa animadversione tuam alacritatem ad excolendum agellum Arabicum non nihil retudisse, et Cl. Schultensium offendisse, quod secus accidere nullo modo potest. Sed honos meus cujus passim nullam imprudens habueras rationem, et gloria literarum mihi potiores sunt omni privata amicitia. Tuam si porro mihi indulgere velis, penes Te jam erit arbitrium. Ut intelligas me adeo a Te alienum et gratificari invitum non esse, en mitto Tibi opusculum aliquod Arabicum, quod cum tuo Caabo argumenti habet affinitatem: Est id celeberrimum carmen et praestantissimum idem Bordah dictum in laudes Muhammedis, pro cujus nomine si nomen Christi substituas, mutatis paucis, erit hymnus in Salvatorem, quo vix reperiatur nobilior. Caetera quae desiderasti mittere non possum: mirum interim mihi visum, et ipse mecum miraberis, Te in ipsa vicinia opulentissimae Bibliothecae Leidensis, id est in ora inexhausti et uberrimi fontis, positum, a me centum fere milliaribus nostratibus inde remoto, aquas petere, quas deinde, ubi nactus a me fueris, rigesque hortulos tuos, dices, quemadmodum jam dixisti, Te ex ipso fonte hausisse. Nolo jam acrior esse. Sed vide, Amice, quo nomine id appelles, quando, quae ex meis apographis citas, profiteris tamen ex ipsis MSS. Leidensibus citare, quos oculis nunquam usurpasti. Ego vero candorem amo praesertim in Theologo. Ita vale, Vir Plurimum Venerande, mihique, si potes, et nisi Te feci implacabilem, fave. Ego quidem ad utrumque paratus, sive amicitiam, sive simultates cupias. Mallem tamen illam. At si restaurare velis, scias tibi cum homine sui ingenii rem esse, aperto,

servire promto, sed facile irritabili, et qui, ut aegre non fert amicorum admonitiones, sic vicissim ut amici se admoneri patiantur, flagitat.[1])

126.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden wie 84, Nr. 87.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[2])

Recte accepi Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, tres illas Tuas gratissimas, ad quas responsum quod debeo his exsolvam. Primum illas, quibuscum duos codices Arabicos[3]) et Abreschii Observ. Aeschyl. pro cl. Trillero beneficio Frantzii accipiebam. Deinceps illas, quibus Te misisse praeter memorata etiam Musaeum Schraderianum affirmabas. . . . . . . Misi omnia quae cl. Trillero destinasti, sed nullum ab eo responsum tuli, quo me certiorem fecerit, se recepisse. Agit nunc Zeitzae apud dn. Cancellarium de Burgsdorff, ut mihi nuper narrabat aliquis librarius Weissenfelsensis, apud quem recens editum videbam libellum Cl. Waltheri observationum geographicarum in auctores graecos et latinos. Mitto Tibi quae desiderasti cum auctario, quod ingratum Tibi fore non existimo. Saltim si quid displiceat, quo carere malis, aut Dorvillio aut Valckenaerio trade, qui non inviti retinebunt. . . . . . . Adjecissem quoque novam et elegantem editionem Caesarum Iuliani, ab Heusingero Gothae curatam, in qua nonnullae quoque sunt emendationes Trillerianae, et inter alias emendationes fol. 1v una aliqua capitalis ex codice Augustano | depromta, qua caeterae editiones omnes carent. Sed crevisset nimium fasciculus, et ratio mihi erat habenda librarii vestratis, ne eum onerarem, humanissimum[4]) de caetero hominem, praeter morem sui generis; nolebat enim quidquam pro portorio a me oblatum accipere. Sed fasciculus

1) [Wie Lette diesen Brief aufnahm, zeigt er selbst Observ. praef. p. XLVII sq.]

2) [Antwort auf drei Briefe Bernard's, darunter den vom 9. April 1748 (Lebensbeschr. S. 294 f.).]

3) [Welche Lette gehabt hatte. Vgl. Brief 125 und Lebensbeschr. S. 261.]

4) [*Hdr*: humanissum]

ille quem Hohlfeldus mihi per agentem suum misit, et quem his demum nundinis accepi, magno mihi constitit. Gratum tamen quod tandem aliquando acceperim. Praesertim grata fuit cl. Valckenarii epistola humanissima[1]), quam severam fore credideram. multum laudat meum specimen emendationum: quod judicium unius hominis aequi et intelligentis pluris facio, quam elogia centum novellistarum; et exinde mihi applausum criticorum omnium promitto. Responsum ad illas curabis, Amice, viro clarissimo cum duobus tomis Miscellaneorum nostratium reddi; quae misissem Tibi quoque, nisi scirem illa citius et facilius Amstelodami, quam Franequerae, reperiri. Poteris ipsi etiam reliqua communicare, ut specimen Dionis Cassii Reimariani, qui nunc reapse Hamburgi imprimitur. Mirum certe auctorem, qui tam diu jacuit neglectus, per saeculum et ultra, jam uno eodemque tempore, quasi ex condicto, vel potius ex malo zelo, a duobus viris eruditis recudi. Falco enim Romae aliam ejusdem Dionis editionem hoc ipso tempore parat, et continget, ut vel Germanus Italum, aut vicissim hic illum, praevertat, aut eodem tempore uterque metam attingat. Primus Tomus editionis Hamburgensis prodibit his nundinis vernalibus anni proxime instantis 49. Specimen novi Eunapii[2]) poteris etiam viris doctis Valcken. Dorvillio et aliis quibus placet communicare. Non potui obtinere nisi hoc unum exemplar, quod antea volebam mihi reservare, deinde vobis concedere malui. Carpzovius is idem est, qui Schraderi Musaeum ptisanarium oryzae cum rapulis assis[3]). Hic[4]) ipse Carpzovius auctor est recensionis novi Petronii, quae An. 1746. Actor. Erud. legitur.[5]) ideoque illum in opusculo meo Petroniano perstrinxi passim. Poetria nostra illa celebris, die Frau Gottschedin hat eine Satyre auff den HE. Prof. Carpzov gemacht, die ich aber zur Zeit noch nicht habe können zu gesichte kriegen. Der Anfang davon ist: Der große Mann Carpzovius, ein Graeculus, ein graculus, und der Beschluß von einer Strophe: Ey seht doch wie der große Mann, Sein amo

1) [Vgl. S. 248, 10. 249, 30 f.]

2) [Joh. Bened. Carpzov, Specimen Eunapii edendi, Lips. 1748.]

3) [So nannte, mit Anspielung auf Hor. sat. II, 3, 155, Joh. Bened. Carpzov Schrader's Musaeus in seinen Observationum philologicarum in Palaephatum *περὶ ἀπίστων* periculum Lipsiae 1743 p. 109. Vgl. Nov. Act. Erud. 1746 p. 240.]

4) [Die Worte Hic ipse — communiciren (S. 260 Z. 2) stehen am untern und linken Rande der Seite.]

5) [P. 625—627.]

und sein τύπτω kan. Mehr habe von dieser satyre nicht erfahren können. Kann ich sie aber ein mahl gantz erhalten[1]), so will ich sie Ihnen communiciren. Nuperrime professoris extraord. munus auspicatus fuit oratione qua totam fere academiam et unum quemque fere praesentem auditorem acriter perstrinxit. aliud enim nihil novit quam sannis frigidis et insulsis omnes excipere, ipse ridiculus homo. Nemo certe est qui eum fol. 2r di|gito non monstret per plateas euntem ad instar magistelli (d'un petit maitre.) Neque credas hominem ex favore curiae professorem constitutum fuisse. Iam ante aliquot annos repulsam passus fuerat. Nunc tandem effecit multis precibus et importunitate, ut inutile nomen absque praemio obtineret, quo saltim honestius ablegaretur. Abit enim Helmstadium, quo vocatus est in locum Schlaegeri (qui jam ante aliquot annos Gotham abiit, Ducalis numophylacii custos, in locum Liebii), professor graecarum literarum. Dignum patella operculum.[2]) Miraris factum, bene scio. Sed laboramus inopia doctorum hominum, arripimus primum quemque ut optimum; si qui praestent eruditione et meritis latent; auctoritas plurimum valet. Patruus nostri est celeber ille Theologus Lubeccensium Carpzovius, qui nepotem suum Helmstadiensibus sive commendavit, sive obtrusit. de meritis, de dexteritate ejus quaestio non est. Ita decollavit et hoc institutum edendi Eunapii. Postquam enim Helmstadium abierit, alia omnia ipsi agenda erunt. Laetantur hic omnes inepto homine se liberari, jubilisque abeuntem prosequuntur. Cl. Ernesti edidit Suetonium, quem nondum vidi. Güntzius edet Celsum eamque in rem undecunque comparat auxilia. Is auctor est acris judicii de novissima Langerackiana, quod in Actis Eruditorum anni superioris prostat.[3]) De Aetio altum silentium. Ego certe citius meam Arabicam typographiam constituam et decem libros Arabicos edam, quam ille unum Aetium. Securus itaque Oroscio utere. In adjecta dissert. Schwartziana[4]) sunt quaedam argumenta medicarum antiquitatum. Quod si tamen illis locum[5]) nolis in pluteis Tuis permittere, trade Dorvillio, qui non invitus accipiet. Illustrantur enim ibi nonnulli lapides. Volebam quoque mensem Martium Actorum

---

1) [Vgl. Brief 131.] 2) [Vgl. Hieron. ep. VII, 5.] 3) [Vgl. S. 251 A. 2.]

4) [Wohl Christian Gottlieb Schwarz, Expositio veteris inscriptionis de Aesculapio et Hygea, Altorf 1725, wiederholt in seinen Opuscula acad. ed. Harles, Norimbergae 1793 p. 129 f. Vgl. Brief 166.]

5) [locum ist hinter nolis wiederholt.]

nostrorum adjicere, nisi fasciculus nimium crevisset. Illo continetur recensio mea speciminis Burmanniani Anthologiae.[1]) Scripseram Tibi hac de re. non eo fine, ut statim ad Burmannum referres, sed ut penes Te contineres. Familiariter in literis agimus, neque quae scribimus omnia proferri fas est. Non displicuit mihi prorsus illud specimen; neque dissuasi[2]) eius operis continuationem; multum abest: Sed libere et cum judicio recensui; multoque clementius de illo meo judicio censebit Burmannus, quando legerit. Tu ipse non contemnendas duces meas | observationes. Quae Lettio inscripsi[3]), cura quaeso, Amice, pro more Tuo, ut illi cedant. De codice Homeri Lipsiense spes jam nulla prorsus est. Novi tamen aliam viam, quam et Valckenaerio nostro indicavi[4]), per quam illo, vel invitis et ringentibus nostratibus uti poterit. Habet nempe Cl. Wolffius Hamburgensis ejusdem codicis apographum, a Berglero concinnatum, quod passim ad suas Poëtrias citat, et quod haud illibenter amico nostro communicabit. Idem clarissimus vir, Wolffius, mihi nuper per Hamburgensem aliquem significabat sinistrum, qui sibi contigerat, casum. Ascendens nempe in scalam, librum ex altiore pluteo petitum, cecidit, et tantum non crus fregit, neque novi quomodo nunc agat vir optimus. Gratias ago pro relatione Tua de judicio Dorvillii de me. Multum ille fallitur si auro ligari meam linguam et calamum meum putat. Libertatem meam non vendo. Beneficia accepi, et gratus agnosco, sed non ea conditione, ut patiar mihi impune illudi et inique tractari, quomodo C. Burmannus[5]) me tractavit. Parasitorum est buccis inflatis colaphos excipere. Neque Saxii neque Menckenii suasu potissimum, sed Kappii maxime suscepi et edidi illud opusculum. quomodo erga me animatus sit Saxius non novi. sincerum saltim amicum se mihi semper monstravit quamdiu hic fuit. De rixis cum theologis, quod Tibi narravit Dorvillius, est merum figmentum. Non faveo quidem isti generi: sed simultates apertas cum illis non gero. Voluit ille, quod nostri ajunt, auff den Busch schlagen. Scio quidem qua mente Kappius mihi suaserit illam operam, ut me vobis infestum redderet et odiosum, et ut mea opera odio suo, quod erga Belgas concepit, satisfaceret. Sed ego tantum me[6]) purgare et diluere criminationes Burmanni volui. aliorum rationes insuper habui. Si odio me inde habeatis, culpa mea non est. Si

fol. 2v

1) [Vgl. S. 234 A. 5.] 2) [*Hdr*: disuasi] 3) [Vgl. S. 257, 20.]
4) [S. 252, 7 f.] 5) [*Hdr*: Burmanus] 6) [me ist hinter purgare wiederholt.]

licet alteri me accusare, licebit et mihi me defendere. Truncus non sum, qui caesus non ingemiscat. Petri Bondami opusculum non vidi quantum mihi constat. Recordor tamen aliquid, forte illius vidisse apud Mortierum superioribus nundinis. Laudatum legi in Novellis nostris. Hae novellae nunciarunt nuper, prodituram germanico idiomate fol. 3r refutationem libri *l'homme machine* proximis nundinis autum|nalibus, auctore doctissimo Medico Breslaviense, Tralles[1]), cuius elegantem libellum de necessitate Venaesectionis in variolis itidem germanicum nuper magna cum voluptate legi. Sed jam editus est libellus Gallicus eundem in finem quantum ex inscriptione conjicio, apud Handium Berolinensem, *l'homme plus que machine*[2]), qui liber ni sit ab Hallero scriptus, non multum interduim. De Wolffio philosopho Hallense, a Principe Arausionense numo aureo donato jam dudum novi. Vanitas vanitatum, et etiam aulica vanitas. Putasne principem Araus. hujus viri ullam unquam habiturum fuisse rationem, nisi Rex Borussiae[3]) ipsi faveret, et ei titulum Baronis largitus fuisset[4]). Ille mos est sacculi, reguli regibus adaequare se student et omnino tenentur. Pars ea est non minima galanteriae, majoribus contendere; quando alii comoediam, operam frequentant, idem facere, et ita porro. Si diutius vivat ille philosophus, sequentur plures magnates idem exemplum, et honoribus onerabunt virum domi contemptum. Quotquot enim audivi, qui eum viderunt et audiverunt, infantem appellant, qui absque haesitatione vix tria verba connectere valeat, miratique fuerunt omnes, hominem tam despicabilem, si exteriora spectes, tantam de se famam concitare potuisse. Cassii Problemata ex edit. Rivini hic non potui invenire. Forte prostabunt in bibl. Platneriana, quae post nundinas autumnales demum, aut et anno futuro ineunte vaeniet. Catalogi impressio vix incepta est. De rebus meis non habeo quae scribam alia

---

1) [Balth. Lud. Tralles, de machina et anima humana prorsus a se invicem distinctis commentatio libello latere amantis Autoris Gallico Homo Machina inscripto opposita, Lips. et Vratisl. 1749 gegen De la Mettrie, L'Homme machine gerichtet.]

2) [Elias Luzac war der Verfasser der Schrift L'Homme plus que machine Londres (Leyde) 1748. Vgl. S. 264, 7 f. und Brief 127 S. 265, 9.]

3) [*Hdr*: Porussiae]

4) [Wolf war vielmehr durch Herzog Maximilian Joseph von Bayern als Reichsverweser nach Karl's VII. Tode am 10. September 1745 in den Reichsfreiherrenstand erhoben und von Friedrich dem Grossen nur dazu beglückwünscht worden. Vgl. Schrader, Geschichte der Universität Halle I, 320.]

quam quae olim. Fortuna mihi vultum servat eundem quem olim. Stipendii mei partem his nundinis debebam ferre. Sed ludificantur me et remittunt post semestre. Mancipiis[1]) dives eget aeris Cappadocum rex. Sed quid agas? Alio abirem si liceret, sed illigatus sum vinculis, utinam aureis, non[2]) plumbeis. Circumspicienda mihi sunt omnia vitae sustinendae adminicula, neque fastidio nunc aliquid, olim delicatulus, modo palato sufficiat pabulum. Dii immortales, quo non adigat necessitas, durum telum. Meditor[3]) nunc libellum menstruum edere, latino sermone, quo libros philologicos, criticos, auctores latinos graecos, historiam veterem, Arabicos et id genus tractabo. Non displicuit aliquibus consilium. Convenit saeculo nostro, quem libellomenstruomania nunc efferat. Cedendum est torrenti. Possem utiliora |et digniora saeculis elaborare. Sed illa utiliora nemo flagitat. quaerenda[4]) pecunia primum, virtus post numos. In quae tempora incidimus! In libris scribendis non jam eruditorum, non posterorum, sed vulgi praesentis ratio nobis habenda est, nisi malimus fame crepare medii. Scribam Tibi et mittam specimina, ubi procedat negotium; nunc enim adhuc est ἐν τοῖς σελίνοις[5]). Pulchre meam criticam tunc exercebo, modo mihi calamum non temperent, et libertati meae terminos figant. In vos tamen Belgas dicere licebit[6]), quidquid lubebit; id bene scio. Irritastis nempe nostrates nescio quo facto. Legistine diram praefationem ad superiorem annum 1747. Actor. Erudit.[7]) qua Menkenius Wetstenium vestrum librarium egregie depexum dedit. Critica Tua nuperrima nunc examinare non vacat. Agam id proxime, interim doceas me velim data occasione quid significet vox ἐπίστατα quam Theophrasto[8]) restitutum is pro ἐπιστάλματα. Ita vale Vir Clarissime Eruditissime, Fautor et Amice Summopere mihi Colende, et porro mihi ut hactenus fave. Scrib. Lips. d. 14. Maij 1748. fol. 3v

Ne vacaret chartae spatium adscribam, quam procul dubio nondum vidisti inscriptionem Graecam nuper repertam, ab Alexandrinis in honorem Aelii Aristidis Adrianensis, disertissimi istius rhetoris positam; ab Italo homine Iosepho Bartoli[9]) prolatam et expositam in

1) [Hor. ep. I, 6, 39.] 2) [non steht über einem durchstrichenen sed] 3) [Vgl. S. 286, 7 f.] 4) [Hor. ep. I, 1, 53.] 5) [Arist. Vesp. 480.] 6) [Dies ist die Stelle, auf welche sich Bernard's wegradirte Worte Lebensbeschr. S. 301, 15 f. beziehen.] 7) [Praef. p. 1 f.] 8) [Char. c. 5. Vgl. Lebensbeschr. S. 297.] 9) [*Hdr*: Bertoli. Vgl. Brief 124 S. 251 A. 7.]

italica dissertatione Veronae nuper edita: Est autem haec[1]): *Ἡ πόλις ἡ τῶν Ἀλεξανδρέων ἡ Ἑρμούπολις ἡ μεγάλη καὶ ἡ βουλὴ ἡ Ἀντινοέων νέων Ἑλλήνων, καὶ οἱ ἐν τῷ Δέλτα τῆς Αἰγύπτου καὶ οἱ τὸν Θηβαϊκὸν νόμον οἰκοῦντες ἕλληνες ἐτίμησαν Πόπλιον Αἴλιον Ἀριστείδην ἐπὶ ἀνδραγαθίᾳ καὶ λόγοις.*

Nunciavi jam clarissimo Valckenaerio de hac inscriptione. Poteris eam ipsi impertire. C. V. Post haec jam scripta et consignata venit ad me Luzakius junior et professus se Auctorem libri l'homme plus que machine, eumque mihi donavit. Unde cognovi me in superiore conjectura falsum fuisse. Citius coeli ruinam praevideram, quam illius occursum. Occurrebamus nobis in taberna libraria, et ille prior me agnoscebat. Idem mihi indicavit dedicatum suum libellum a se fuisse Dn. Lulofs profess. Mathem. Leidensi. Lettio destinata[2]) tradidi Hackio, quem item conveni. Valckenario destinata misi ad Hemsterhusium ministerio Luzaki. Distribuenda ita mihi haec fuerunt, ne nimis unum gravarem. Invisit me quoque non opinantem Trillerus, et ego ipsum vicissim invisi. Promisit literas addere; quod nescio an facturus sit. Nectit enim moras.[3])

127.

An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.

(Original in Hamburg, wie Nr. 123 fol. 436.)

Viro Celeberrimo et Eruditissimo
Ioanni Christiano Wolffio
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Litteras ad Te dandi, Vir Celeberrime et Eruditissime, quum se commoda mihi offerret occasio, nolui eam omittere, praesertim cum de valetudine Tua valde fuerim sollicitus ex quo nobiliss. Brumeyerus mihi de tristi casu, qui Te afflixit[4]), significavit. Maluissem omnem aliam silentii Tui caussam fuisse, modo minus dolorificam mihi et terribilem; neque aegre tulissem moram beneficii, quod impertire, accelerare, retardare, prorsus Tui est arbitrii, Vir Humanissime, neque

1) [= C. I. G. 4679.] 2) [Vgl. Brief 125 S. 256 A. 1.]
3) [Bernard's Antwort vom 5. Juli 1748 ist Lebensbeschr. S. 299 f. gedruckt.]
4) [Vgl. S. 261, 15 f.]

opus erat ulla eam in rem excusatione. Id unum interea qua possum contentione rogo Deum immortalem, ut amota noxa Te nobis rursus, vel Musis potius, vegetum firmumque praestet quam diutissime. Si nondum commodum Tibi sit, Vir Celeberrime, scripto ad nuperas meas[1]) respondere, aut nondum liceat per valetudinem, quod sane nollem, poterit saltim, qui Tibi has exhibet, eruditus juvenis Gallo-Batavus, Nordvicensis, de Tua circa negotium nuper propositum voluntate brevibus ad me perscribere. Luzak ipsi nomen est. Junxit cum studio literarum mercatum librarium, monstravitque jam typographum auctorem, edito nuper libello gallico, *L'Homme plus que machine*[2]), aliaque multa praeclara nobilioris et liberioris philosophiae specimina promittit. Curat idem Hesychii Albertiani impressionem. Patruus ejus unus est Stephanus Lusak, auctor novellae seu gazettae gallicae | Leidensis[3]) adeo[4]) nostratibus adamatae; alter Ioannes Lusak est ille qui plurima celeb. Schultensii scripta prodidit, ne de meo opusculo Arabico, Tharaphae Moallakah, memorem. Ex hujus Eliae Lusaki typographia prodiit dissertatio mea inauguralis Leidae proposita, qua nonnullas medicas observationes ex Arabicis monumentis ineditis protuli[5]). Utriusque opusculi exemplaria si ad manus mihi jam essent, libenter Tibi mitterem, Vir Celeberrime, et in illustri Tua Bibliotheca aeternitati dedicarem. Destitutus autem iis, quum non habeam in praesentia rerum, quo cultum erga Te meum contester, rogo, velis, quod solum nunc praesto est, opusculum levidense quidem et Tuis oculis non satis dignum, quod anno superiore edidi[6]), benigna fronte excipere, memor, meliora nos dare potuisse, si per fata rerumque quae tunc erat conditionem licuisset. Quod si vero Te superius memoratorum aliquo teneri cognoverim desiderio, curabo, quantum in me est, ut ea nanciscaris. Ita vale, Vir Celeberrime, Eruditissime, Humanissime, diuque in spem et gaudium Musarum vale. Scr. Lips. d. 20. Maij 1748.

fol. 136v

---

1) [Brief 123.]
2) [Vgl. Brief 126 S. 262 A. 2.]
3) [Gazette de Leide ou Nouvelles extraordinaires de divers endroits.]
4) [*Hdr*: ad eo]
5) [Vgl. S. 165 A. 1.]
6) [De principibus Muhammedanis. Vgl. S. 187 A. 2.]

128.

An Johann Jacob Schultens in Herborn.

(Original in Leiden, B. P. L. 245, Fasc. XII.)

Viro Plurimum Venerando, Eruditissimo, Clarissimo,
Joanni Jacobo Schultensio,
s. p. d.
Jo. Jac. Reiske.[1])

Eo mihi gratius accidit, quo magis insperatum, Tuum munus, Vir Plurimum Venerande, Amice Aestumatissime. Litteras intelligo, quibus me nuper, id omnium minime exspectantem, beasti. Credideram Te mei jam dudum oblitum in Frisia nunc agere. Fuisset absque illa persuasione non passus fuissem Te meam in officio meo praestando tarditatem accusare aut humanitate Tua praevenire. Compensabimus inposterum, nisi tibi secus videatur, temporis jacturam literarum frequentia. Vereor tantummodo, ut Tibi qualiscunque mea opera prodesse quidquam valeat. Mihi certe Tuas eo fore gratiores, quo frequentiores erunt, velim ut Tibi persuasum habeas.

Quantum ad institutum Tuum, Vir Plurimum Venerande, Lexicon Arabicum concinnandi, ut mole minus Goliano, sic usu majus, semper id profecto praeclarum et laudabile reputavi, sed et magni ausus et magnae difficultatis opus. In eo nempe vertitur cardo rei, ut grande Golianum opus ita contrahatur in compendium ne quid desit utile et necessarium, ne quid abundet supervacaneum et onerosum. Quod assequi in tanto, in tam miscellaneo rerum acervo, ipse, Amice Honoratissime intelligis, quam subacti usu, quam eruditi sit ingenii. Omnes fere poetas et grammaticos Arabes ut legerit et in numerato paene habeat, ei, qui id aggrediatur, necesse est. Perutile quidem eruditis foret, primas cuiusque vocis[2]) et originales, ut ita dicam, significationes, secundariarum quasi matrices, apponere. Sed vide, quam fol. 1v herculeum opus, quam | periculosae plenum opus aleae, quam iis ipsis, in quorum usus haec molimina tendunt, inutile sit. Quis novit omnium origines? grammatici Arabes certe ipsi raro norunt, raro

1) [Antwort auf den Brief von Schultens vom 7. Mai 1748 (Lebensbeschr. S. 743 f.).] 2) [*Hdr*: voces]

requirunt, rarius indicant; neque carent eorum judicia erroribus. Illas ratiocinio velle eruere, cogita quam aerumnosum sit et anceps. Abripit nimirum in speculationes, subtiles quidem, at inanes easdem ut plurimum et parum probabiles, saepe aperte falsas, conatus talis, in se quidem laudabilis, si modeste, si cum judicio procedat, et parcus sit; et occasionem dat osoribus hujus linguae, quorum sane larga est copia, irridendi et obtrectandi nostrae bene merendi voluntati, clamandique, sic agendo cereum nasum Arabicae linguae apponi, quem quo velis flectere queas. Finge tandem omnes originationes certo esse exploratas, et afferri omni dubitatione potiores; foret tamen id juvenibus graves epulas et insalubres apponere, quas eorum stomachus concoquere, id est in usum et alimentum adsciscere nequeat. Quotus enim foret, qui ex generale et nimis vaga quadam significatione aliam eruere sciret strictiorem, praesenti suo loco congruam, quae saepe per multas ambages easque vix deprehendendas illuc, ad originem suam, redeat.

Multum itaque vereor ut Tibi, Vir Plurimum Venerande, in re delicata et ancipite consilium probum et utile impertiam. Nescirem ego ipse, si tale quid animo agitarem, qua id optima ratione instituerem.

Velim prius de instituti Tui spatiis recte doceri; quam grande, amphoramne an urceum[1]) instituas? tyronibus, an mystis, vel et epoptis linguae Arabicae. Pendet haec res ex parte quoque a voluntate et grandi angustove pectore Tui librarii; qui ante omnia consulendus est. Multum Te felicem reputes, si repereris Arabicis excudendis paratum. Ego nequidem Latinis meis promtum hactenus reperij[2]). Suaderem autem, ut certo cuidam hominum generi, et uni, id est tyronibus maxime Tuos labores consecrares, ita ut servato Golii ordine et verbis, caeteris omnibus repudiatis, non admittas, nisi quae vulgaria | in libris editis occurrunt, neque iis omnibus, sed lectu ex- fol. 2r peditioribus, ut in historia Saracenica, Abilfaragio, Eutychio, philosopho autodidacto, Maimonidis porta Mosis, Geographia Nubiense, Abilfedae fragmentis, vita Saladina, grammatica Goliana, Alcorano; neque exceperim illa viliora et semibarbara, bibliorum versiones, evangelium infantiae Sikianum, evangelium Iosephi fabri lignarii, (quod si requiras, potero suppeditare) libellum Relandianum de religione Muhammedana,

1) [Hor. A. P. 21 sq.] 2) [Vgl. S. 229 A. 5.]

enchiridion studiosi, Muhammedanum precantem, Alii carmina et alia ejusdem farinae. Sed abesse hinc debebunt barbara, ἅπαξ λεγόμενα, et omne quod cothurnum olet quidquid ex Haririo et Amadoddino Ispahanense et Historia Timuri depromtum. Suaserim porro, ut originationibus prorsus abstineas, et ordinem serves in digerendis significationibus aut nullum, aut Golianum. Nam in conjugationibus quidem et derivatis omnino assectandus est Golius. Perfectum aliquid dare nolle, neque sperare, instituti Tui non ultima laus erit; tyronibus enim perfectum aliquid dare id est, si quis det quod istis omnino, eruditis neutiquam, satisfaciat. Suaserim porro, ut phrases, sed elegantiores, integras ex auctoribus citatis, iisque melioribus, Alcorano maxime, apponas, quo juvenes habeant suae diligentiae pabulum, et linguae genio sensim assuescant. Sic crescet in molem satis grandem Tuum opus, et praeter communem utilitatem, gloriam Tibi Tuoque Venerando patri perennem conciliabit. Nunc ad reliqua gratissimae Tuae epistolae procedo. Nam de isto quidem, de quo hactenus disserui consilio, non licet, nisi per exempla, distinctius et luculentius agere, quae Tu quidem, Vir Plurimum Venerande, et Eruditissime, si quid valere meum qualecunque judicium reputabis, per literas ipse propones. Praeter schediasma de principibus Muhammedanis etc. cujus aliquot arbitrio Tuo permitto exemplaria, seorsim nihil hic Lipsiae edidi. Pauca ista et minuta addidi fasciculo huic, quae vel Actis Eruditorum, vel Miscellaneis nostratibus, inspersi; et illis quidem, | ut alia bene multa silentio praeteream, addidi judicium meum[1]) de editione Midletoniana Ciceronis Epistolarum ad Brutum; de opusculis Arabicis Lettii[2]); et de anthologiae Latinae specimine Burmanniano[3]); Miscellaneis addidi specimen emendationum in auctores Graecos[4]), et stricturas in Petronium Burmannianum[5]). Libello tandem Germanico, Die zuverläßigen Nachrichten, addidi recensionem libri de agonibus vett. Graecorum pereruditi.[6]) Non adjecissem illam, nisi vellem, ut emendationem, quam ibi in Andocide[7]) proposui, civibus Tuis, Germanice non callentibus, per occasionem communicares. Si quae prodeant in his libellis menstruis a me elaboratis; (plurima enim jam perfeci, sed quae praelum exspectant,) indicabo Tibi, et occasione oblata mittam. Prae caeteris

fol. 2v

1) [Vgl. S. 186 A. 2.] 2) [Vgl. S. 210 A. 1.] 3) [Vgl. S. 234 A. 5.]
4) [Vgl. S. 192 A. 3.] 5) [Vgl. S. 186 A. 1.]
6) [Corsini. Vgl. S. 251 A. 10.] 7) [Vgl. S. 288 A. 2.]

Tibi placebit, nisi fallor, judicium, quod satis copiosum, in isto Germanico libello[1]), tuli de Okleji historia Saracenica. Miraris procul dubio, me tam vili operae, quam ea est, quae in compilandis libellis menstruis occupatur, me addixisse. Nollem equidem, Amice, redactum me ad has angustias, vix sufficiens melioribus exsequendis tempus tam turpiter perdere. Sed quid agas? Incidi, tanquam in camarinam[2]) in hujus saeculi infelicitatem, quae mihi non permittit ea, quae cupio, quae judico maxime profutura, quae praecipue calleo et possum, ad quae natus et factus sum, agere, sed ea imperat, quae nolo, quae magni non facio, quae nescio; ut ille Petrus, quem, ex Christi praesagio, retro manus vinctum ducebant quo nolebat ire, scribo, coactus ab inopia, quae non intelligo, quibus interdum me pudeat meum nomen praescribere. At ea maxime vulgo placent, quae ignorantia praecipitavit; sordent, quae exactum judicium et laboriosa eruditio maturarunt. Sed elige. pereasne fame an cedas torrenti? quaerenda[3]) pecunia primum, virtus post numos. Haec sola via est, ignobilis quidem, sed sola tamen necessaria vitae comparandi. Et utinam sufficeret! Modica dat cibaria, panem atrum et oryzae ptisanarium[4]). Arabica et graeca nemo nostratium cupit; ego | certe ne unum quidem fol. 3r adhuc feci proselytum. medicum quoque forum apud me adhuc valde friget. hominem certe nondum occidi. Sustineo quidem aliqualem personam, non hic quidem, apud alios tamen, qui, quam vile sit nomen professoris Lipsiensis extraordinarii non dotati, nesciunt. personam illam, seu larvam, Phaedri[5]) nosti, cui cerebrum non inerat. At meae personae, quantumvis splendidae, aut vanae potius dixerim et onerosae, numi non adsunt. Addiderunt quidem centum thalerorum stipendium, quantillum in urbe, in qua tam caro vivitur! at ne hoc quidem solvunt, et deus novit quando primitias mei stipendii videbo. Utinam licuisset mihi in Hollandia manere. Vixi hactenus, et debui pro gradu meo sat laute vivere, de propriis, iis certe modicis; unde intelligas ubi rerum nunc verser. Splendidam servio et famelicam servitutem.

Mitto Tibi Crusii nostratis, celebris philosophi opera philosophica.

---

1) [Zuverlässige Nachrichten 1748 S. 735—763, wo übrigens S. 743 »der gelehrte D. Reiske« genannt ist.]

2) [Vgl. Pseudo-Zenob. Paroem. V, 18.]

3) [Hor. ep. I, 1, 53. Vgl. S. 263, 13.]

4) [Vgl. Hor. sat. II, 3, 155. Vgl. S. 259 A. 3.]

5) [Fab. I, 7.]

Quod si is forte non est, quem in literis Tuis designas, Vir Plurimum Venerande, nolis quaeso mihi culpam tribuere. Doleret sane, si sumtus frustra facere Tibi auctor fuissem. Clarissimum Tuum fratrem, uxoremque carissimam, ignotus quamvis saluto. Laetus audivi quae de Te Tuisque rebus civis vester mihi narravit. Si quid aliud porro habeas, quod a me curatum hic velis, indica modo; quantum in me virium erit, et fidei, promtus et candidus peragam. Erit procul dubio, etiam extra nundinas, occasio, sarcinas, nisi Herbornam, saltim Francofurtum curandi. Ita vale cum amicis Tuis, Vir Plurimum Venerande, Eruditissime, Clarissime, Amice Aestumatissime, Tuumque continua, quo me olim dignabaris amorem, et Venerando Tuo parenti, data occasione, me commenda. Scribeb. Lips. d. 24. Maij 1748.

129.

An Peter Wesseling in Utrecht.

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 5.)

Viro Celeberrimo et Eruditissimo
Petro Wesselingio
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Intelligo ex nuperis Tuis literis, Vir Celeberrime et Eruditissime, ad Te ex Anglia missa fuisse, quotquot ibi typis exscripta fuerunt geographiae Abilfedeae utroque sermone prodendae folia. Quot autem illa sint numero, quousque perrexerint operae, quis opus moderetur, quae sit libri forma, quum docere me insuper habuisti[1]), non intelligo; dubitoque propterea, sintne illa, quae possides, folia eadem quae Cl. Gagnierus olim tanquam specimen et prodromum operis edidit, quod se confecturum sperabat quidem, adjutus maxime Serenissimae Reginae Magnae Britanniae, Carolinae, liberalitate, conficere tamen deinceps, intercedente fato illustrissimae principis, non potuit. Post obitum Gagnieri vero resumtam fuisse, quam ille instituerat, telam, legi nusquam. Anglos quoque, utut maxime liberalem norim gentem et literarum studiosissimam, non tamen novi aeque Arabicis nostra

1) [*Hdr*: insuperhabuisti]

hac[1]) aetate faventes, atque ante saeculum, quum in vivis essent Archiepiscopus Laudius, Seldenus, Pocokius, praeclari homines. Qui aptus huic operi suscipiendo et exsequendo sit Anglus homo, praeter Cl. Thomam Hundt, fateor me prorsus ignorare. Atqui, nisi fama nos nuper fefellerit, occupatur eruditissimus ille vir cum maxime in edendo quodam Arabe, Abdel Lathifo, saeculi p. N. C. duodecimi Scriptore, qui de Aegypti civile pariter atque naturale historia exposuit. Rogo itaque Te, Vir Celeberrime, quaesoque, velis aliquando per otium me paullo distinctius quid de ista editione Anglicana geographi Arabis sit, quam, ob allegatas rationes, nullam esse neque fore crediderim, docere. Forte venias in eam suspicionem, idem me cum vulgo pati, qui rumori, quem falsum esse malit, et aegre ferat verum deprehendi, non audet confidere. Mirum quidem haud foret, neque ab homine alienum, si peracti laboris jacturae, quam facere per Anglos periclitor, indoleam. Non multum tamen ideo mihi laborandum erit ut Tibi persuadeam et aequo cuivis, me genti de literis et omni humano genere optime merenti non tantum non invidere, sed et gratulari palmam, quam ut ipse consequar, utut omnes meas partes impleverim, hominum tamen temporumque in arbitrio magis, quam in potestate mea, situm est. Felicem Abulfedam meum, si non vitam ab Anglis tantummodo, sed et cultum Anglicanum acceperit. Felicem quoque me, si quae mihi aliquando faventior aura nitidis eum typis expressum mappisque geographicis aere sculptis decorum ex Anglia transmiserit. At feliciorem tamen, si mihi liceret, in ista beata insula praesenti praelo, quod Arabs meus exercebit, invigilare, meamque quoque symbolam, quam mihi persuadeo non contemnendam fore, ad ejus editionem conferre. Ita enim mihi hac in re favit, alias haud admodum amica, bona fortuna, | ut apparatum huc pertinentem, qui quotidie non solet, neque cuivis, occurrere, nactus fuerim. Tractavi nempe codicem Abilfedae geographi, qualem in Anglia non habent, omnium et tempore et auctoritate primum, e quo caeteri omnes, quotquot exstant, tanquam ex fonte derivati fuerunt, codicem in ipsius auctoris usus conformatum, et ab ipsius auctoris manu retractatum. Quod ut Tibi persuadeam, Vir Celeberrime, haud erit valde operosum. fol. 1v

Diu me stimulaverat cupido librum videndi, quem a renatis inde

1) [*Hdr*: haec]

literis ad haec nostra usque tempora maximae famae viri quasi certatim summis laudibus et ad invidiam paene celebraverant, partim quoque paraverant edere, certe promiserant, quorum tamen omnium conatus aut temporum suorum iniquitas, aut intercedens fatum eluserat. Quum itaque per aestatem anni 1745. ejusdem Nostri Abilfedae alterum opus, historicum scilicet, in aedibus Cl. Schultensij e codice Leidense non pessimae notae meas in chartas ea mente transfudissem, ut diu desiderati operis integram latinam interpretationem concinnarem; ipso autem usu deprehenderem, operis historici lectorem, nedum qui velit interpretem agere, geographico carere nullo modo posse, quum in ista gestarum rerum narratione multa locorum occurrant nomina, quorum aut nullam prorsus, aut obscuram certe atque contaminatam perhibent nostri homines notitiam: adibam virum clariss. Albertum Schultensium, venerandum meum praeceptorem, rogans, velit mihi per aliquantulum temporis copiam facere libri, quo ipse in geographico suo ad Saladini vitam indice tanta cum laude fructuque usus fuerat. Obtinebam statim ab humanissimi viri facilitate quod petebam, ejusdemque anni mense Septembre geographiam quoque Abilfedae calamo meo meam faciebam, ex codice unico Leidense, qui Catalogo Bibliothecae istius p. 477. n. 1700. recensetur, ordine codicum autem est quinquagesimus et septimus, adeoque non ad legatum Warnerianum, sed ad illos codices pertinet, quos rei publicae Leidensis vel Academiae Batavae redemtos aere Iacobus Golius ex oriente et occidente, ut Arabes appellant, seu ora Africae septentrionale, Leidam advexerat. Unde illum nactus fuerit Golius, aut quis eum casus a gemello suo abstraxerit, mihi non constat. Appello autem gemellum hujus codicis geographici Leidensis codicem operis historici Abilfedaei, qui in bibliotheca Seguieriana et Regia Paris. hodie asservatur, ut ex verbis Eusebii Renaudoti, a Gagniero in praefat. ad Abilf. Vit. Muhamm. p. XIII. citatis, intelligo. »In ditissima, ait, msstorum librorum omnis generis »bibliotheca Seguieriana exstat codex illius historiae, qui non modo »aetati auctoris aequalis est, sed ad eum pertinuisse, et illius manu »multis in locis emendatus fuisse, videtur. In eo enim literae[1]) plures »occurrunt et emendationes, non quae antiquarii librum recensentis,

1) [Zu literae hat R. am unteren Rande angemerkt: forte scripserat Renaudot liturae]

»sed auctoris ipsius sua retractantis manum indicant. Literae etiam »grandiusculae, quales vulgo sunt hominis de calligraphia parum solli- »citi et quae ab elegantia, qua totus liber scriptus est, longe absunt, »principem ipsum auctorem operis designant potius, quam criticum »recensentem, praesertim quum multa deleta, adjuncta quoque non »pauca animadvertantur, quibus nemo alienum opus infercire solet. »Non dubitamus igitur omnia illa esse ab auctoris Abulfedae manu.« |En vera et ad vivum expressa Leidensis nostri codicis imago, quem, fol. 2r quod asseveramus, ad auctorem suum, Abulfedam pertinuisse, vel solae fidem faciant frequentissimae liturae, quibus ille quasi cancellatus scatet, et adsutae passim, neque infrequenter sat longae, laciniae; quandoquidem nemo utcunque audax et difficilis in alienum opus cum tanta licentia grassari sibi sumat. Sed et alia sunt quae nostram magis opinionem confirment. Omnia enim ea, quae in hoc codice lineis inductis deleta comparent, aliis codicibus, quotquot eorum novi et exploravi, desunt omnibus; illae vero laciniae, quas codex Leidensis in margine exhibet, a rude et festinante manu temere illuc quasi conjectas, obscura et intricata scriptione, cui puncta literarum diacritica saepe deficiunt, ut lectore non vulgare, sed conjectatore in talibus admodum exercitato sit opus, multae quoque, quae in extremum marginem, caetera satis illum largum, exorbitaverant, praesectae; illae, inquam laciniae omnes in aliis codicibus ipsi verborum contextui leguntur insertae, plane et integre scriptae; unde judicium fiat, reliquos omnes codices ex hoc uno formatos fuisse, antequam is in agrestes et crudeles bibliopegi manus incideret. Illis ipsis novis accessionibus, seu, ut modo appellabam, laciniis praeponitur passim in aliis codicibus formula قال المولف *ait auctor;* at in Leidense illa desideratur. Tandem quoque novit et credidit Jacobus Golius, vir orientalium literarum peritissimus, hoc ipsum, quod hic assertum eo. A quo enim alio, praeterquam a Golio, norit, aut potuerit nosse, Guil. Schikardus, codicem Abilfedae authenticum Leidae asservari, non exputo. Claris autem verbis id ille, ut mihi quidem videtur, ait in schedis suis Abilfedaeis, de quibus deinceps agam pluribus; unde specimen hoc proferam: Ad num. 406. haec habet prout ego quidem nuper excerpsi; integras enim describere volupe non erat. »Arzen. »NB. tres sunt Arzen. hic simpliciter, et n. 399. et 403. cum addi- »tione. vid. Pol. Venet. I. 13. Pandect. Leuncl. 429. — in tractu

»(Strategia, Plin. VI. 9.) Armeniae ↦ respondet Abulfeda hanc »(Arzengian) memoratam esse in capite abaci hujus pagina ↦ in »exemplari Sam. Tengnagelii non occupabat caput, sed medium, »paginae, unde colligo authenticum exemplar Abilfedae abacum seu »tabulas aliter distribuisse. In Catalogo Leidense legitur descriptus »forma quarta.« Hactenus Schikardus. cujus ultima verba sic capio, quasi dicant, catalogum Leidensem, id est ejus auctorem, Jacobum Golium, asseverare, codicem authenticum Leidae in forma quarta exstare. Loquitur de catalogo, qui Anno 1630. prostabat, quem videre mihi non licuit; qui vero possideant, poterunt quid hujus rei sit, certius explorare. Quod autem Schikardus suspicatur, ordinem et dispositionem locorum in Abilfedae codice authentico alium esse, quam deprehenderat in suo, id est Viennense, quem Samuel Tengnagel, Caesareus LL. OO. interpres, cum ipso communicaverat; id omnino verum est. Longe diversus est in Leidano locorum ordo, quam in caeteris; quem ut hi passim emendarunt, Abilfeda ipso in codice Leidano praeeunte, sic passim, ipso inscio et invito, corruperunt, ut inde patet, quod vulgares codices prorsus absque judicio et animadversione ulla saepe in sequentibus demum ea afferant, quae ipse auctor jam in superioribus declarasse monet. Quo autem rectius intelligas, quid sibi velit abacus Schikardi, aut vulgo celebratae tabulae geographicae Abulfedaeae, nisi jamdum[1]) ex Anglicanis tuis foliis perspexeris, patere quaeso, Vir Celeberrime et Eruditissime, ut brevibus apud Te de geographi hujus Arabis dispositione primum et argu-fol. 2ᵛ |mento, de fatis ejus deinceps, sive tentatis, promissis et latentibus editionibus, disseram, id est[2]), ea fere tantum afferam, quae Gravius et Gagnierus praeterierunt.

Inscribitur, inde enim existimem ordiendum, Tacouim (aut, si prae Gallico scribendi more Germanicum malis) Tackwim ol Boldani, quod κατὰ λέξιν Latine redditur, constitutio regionum. Sed aptius reddas et nihilominus ad literam adstricte graeca phrasi, Syntaxis chorographica. Videntur nempe Arabes a Graecis, quorum libros in suum sermonem convertebant, id hausisse[3]), ut omnibus suis libris, quos astronomica et mathematica quadam cura et methodo

1) [*Hdr*: jam dum]
2) [Die Worte id est—praeterierunt sind am Rande hinzugefügt.]
3) [*Hdr*: haussisse]

concinnabant, nomen Tackwimi seu Tacouimi, id est Syntaxeos imponerent; et in genere artem tabulas observationum astronomicarum conficiendi sic appellarent; ut patet ex DHerbeloti Bibliothequ. Orient. p. 554. b. cf. ubi refert, aliquem Abu Ali Maroccanum librum scripsisse, Alat ot Tacouimi id est περὶ ὀργάνων τῆς συντάξεως, sive ut ejus verbis utar, »dans le quel il traite des instruments, qui servent »a composer des tables astronomiques,« Conf. Idem p. 837. ubi postquam monuisset, quod »le mot Tacouim se prend particulierement »pour un ouvrage divise par tables,« affert plurium librorum titulos, quibus hic communis est; eosque inter, quem Abulfeda ipse, tanquam exemplar, in geographia sua disponenda, expressisse profitetur, medicum nempe illum, neque nobis ignotum, Tacouim ol Abdani, id est σύνταξις τῶν σωμάτων inscriptum, quem vulgare corruptela Tacuinum appellamus, libri titulum pro auctore, qui est Ebn Giazalah, aut Tzschazalah, reputantes.

Dividi commode queat haec geographia duas in partes, prolegomena scilicet et ipsum corpus tabularum. Prolegomena sunt quasi generalis isagoge in geographiam, qua non tantum de universa terra traditur doctrina, qualis exspectetur a geographo mathematico, qui tyrones erudire captumque tyronum non excedere studeat; sed etiam singillatim[1]) de maribus, lacubus, fluviis, et montibus, quippe quae omnia locum in ipsis tabulis reperire nequibant, disseritur. Implet haec pars in codice Leidense paginas, si bene memini, quadraginta octo. Praefationem huc accenseo, quam galeatam appellans Gravius edidit. Commemorat illa praecipuos auctores, quibus Ejubida noster in compilando libro suo usus fuit. Sed multo plures in ipso passim allegat opere, septendecim admodum, nisi me numerantem unus forte vel alter fefellerit. Quod autem Gravius asseverat a Nostro plus minus sexaginta nobiles auctores citari, nimius in eo est, sibique passus fuit aut a memoria, aut, quod citius credam, ab herois sui studio imponi. Etiamsi enim illuc retuleris itineratores omnes, quorum prolatas ore tenus traditiones noster passim allegat, omnesque poëtas, quosdam vel ipso nomine ignotos, quorum, sed raro, versiculos inspergit; nunquam tamen tam grandem illum numerum confeceris.

Alteram partem constituunt ipsae tabulae geographicae, numero

1) [Hdr: sigillatim]

viginti octo, quas statim singillatim[1]) recensebo. Potest rursus altera haec pars in duas dirimi, in ipsas nimirum tabulas, et in notas marginales, quae tabulis partim superscriptae, partim subjectae, nusquam autem ad latus appositae sunt. Bono consilio Gravius has marginales, ut appello, notas, sive, ut ab Auctore ipso appellantur Arabica voce, ol Hamesch, in suis speciminibus ipsis tabulis praeposuit, quandoquidem typothetae eandem speciem dispositionis, quae est in manuscriptis codicibus, exhibere typis, nisi non nequeunt, certe absque summa difficultate nequeunt. Proponit autem in isto Hamesch auctor omnia, quae ipsas tabulas ingredi nequibant, ut sunt fluvii, lacus, fol. 3r mon|tes, regionis cujusque, potissimum vero loca, quorum situm, id est longitudinis et latitudinis rationem ab auctore quoquam explorate certeque traditam reperire nequiverat; qualia solent oppida ignobiliora esse.

Ipsae tabulae numero sunt, quod modo dicebam, viginti octo, secundum climata, si credimus DHerbeloto p. 25. a dispositae. Verba ejus sunt: »c'est une geographie disposee par tables selon l'ordre »des climats avec les degres de longitude et latitude de chaque lieu« quod dictum interpretatione adjuvandum est. Si quis enim credat Abulfedam suum opus secundum septem sic vulgo dicta climata disposuisse, multum is falletur. Disposuit enim secundum praecipuas provincias, quas designasse climatum vocabulo eruditissimus Gallus videtur. Sequitur quadantenus soli ductum ab occasu in orientem procedendo, praeterquam in primis tabulis, quae ex ortu in occasum contraria via feruntur. Orditur ab Arabia, suae superstitionis sede et ὁρμητηρίῳ, secunda tabula Aegyptum exhibet, tertia legit Africae litus, quod mediterraneo mari appositum est, quem totum tractum Arabes una cum Hispania, al Magrab seu occidentem appellant. Hispaniam, ut totam, ita Baeticam maxime, seu quam Moslemi Mauri olim obtinuerunt, recenset tabula quarta; quinta insulas mediterranei maris. sexta Syriam; septima Mesopotamiam; octava Irakam Arabicam, seu Chaldaeam vel Babyloniam; nona Churestanam aut Chuzestanam, veterem Susianam; decima Persiam stricte sic dictam, vel Persiden; undecima Kermanam, vulgo male Caramaniam Persicam dictam; duodecima Segiestanam, vel Drangianam; 13a Sendiam, 14. Indiam, hanc

1) [*Hdr*: sigillatim]

ultra, illam citra Indum sitas. 15. Sinarum ditionem. 16. oceani orientalis vel Indici insulas. 17. Rumaeam, seu Rumiliam, vel Asiam minorem aut Natoliam; 18. Armeniam, Arran, et Adzerbaiĝanam, olim Mediam; 19. al Gjabal, seu montanam regionem, alias quoque Irakam Persicam, veteribus Parthiam dictam. 20. Dailomitidem et ol Gjil, vulgo Kilan, olim Hyrcaniam; 21. Thabarestanam, Mazenderanam, et Kumas, olim partes Hyrcaniae. 22. Chorasanam; cujus sunt Heriaria et Margiana veterum. 23. Zablestan et ol Gur; 24. Tocharestan et Badzakhschan; 25. Choarezmiam; 26. Mawaraënnahr, vulgo Maurennaram, seu Transoxanam, Bactrianam; 27. mundi latus australe, seu terras Nigritarum; 28. mundi latus boreale, seu terras Francorum, Turcorum etc.

Hae tabulae mira dexteritate dispositae sunt. Continet enim unaquaeque pagina cum altera opposita septem in cellis in transversum exporrectis totidem urbes, tam constante lege, ut nulla pagina plures, nulla pauciores, nulla minores majoresve, sed omnes pares cellas habeat; et, quamvis nulla vacet domuncula, nihilotamen minus nova quaeque provincia cum nova pagina incipiat. Neque tamen ideo existimandum, singulas tabulas vel provincias singulis paginis absolvi; quod, ut in una forte vel altera verum sit, in plurimis tamen secus habet, utpote[1]) quae, pro argumenti copia vel inopia per plures pauciores ve paginas explicantur. Sic sectae sunt paginae in septem aequales cellas in transversum positas. at rursus aliis undecim lineis vel cellis, areisve, ut appellare lubet, ad perpendiculum, vel a summo deorsum ductis distinguuntur. quarum ultima totam sinistram paginam implet, una caeteris decem, in dextra pagina collocatis, par. Continet enim historiam urbium in dextra pagina propositarum descriptionem, dotes earum, situm, fata, prae|clara et memorabilia alia. Caeterarum fol. 3v cellarum in dextra pagina conspicuarum prima angusta est, et numero cujusque loci destinata. Ea quidem in codice Leidano vacua relicta est, ut nimirum, si cui libeat alii alium in ordinem nomina locorum digerere, digerere queat; vel etiam ut numeros sive per omnes tabulas ab initio ad finem operis usque continuet; sive cum singulis tabulis novos ordiatur. Prius in codice Parisino factum, ut in apographo vidi, quod Cl. Seebisch inde fecit[2]). numerantur ibi loca in tabulis proposita

1) [*Hdr:* ut pote] 2) [Vgl. S. 185 A. 4 und S. 240 A. 1.]

in universum 623. unde intelligas, quod supra n. 406. e Schedis Schikardianis citavi. Secunda cella perpendicularium est priore ista spatiosior, et exhibet nomina locorum, absque vocalibus, tertia nominat auctores, ex quorum fide diversi ejusdem loci situs afferuntur; quarta cum sequentibus rursus contractior monstrat propositi loci longitudinis gradum, quinta ejusdem minutum; sexta latitudinis gradum, septima ejusdem minutum; octava clima naturale, nona clima morale, decima orthographiam et orthophoniam; quam utramque Arabes una voce الضبط quasi συμπίεσιν, vel συγκράτησιν appellant. Undecimae cellae, quae sinistram semper implent paginam, jam indicavi argumentum.

Praecipui auctores, quos tertia cella indicare solet, sunt Canun, vel Canon al Birunij; Ibn Saïd Africanus, et ol Athwal, vel liber longitudinum, qui forte idem est cum syntaxi magna Persarum, unde Georgius Chrysococcas sua excerpsit, quae mea qualicunque opera emendata et illustrata hic Tibi mitto, Vir Celeberrime. Agnosces studium meum, usum linguae Arabicae cum in geographia, tum in arte critica demonstrandi, rogoque velis conatus meos benigne interpretari. Ad nonam cellam monendum habeo, Gravium caeterosque illum secutos doctos homines, in ea voce Arabica, quam per clima morale reddidi, apte interpretanda frustra fuisse. reddunt enim per clima notum. quod ego quidem non intelligo quid sibi velit, vereorque ut multi sint qui pervideant. Notat autem dictio Arabica, ol Aklim ol Arafi, clima morale, ideale, intellectuale, cujus nihil est extra mentis conceptum, quod, non coeli solique natura, sed politia et consensus gentium clima esse voluit. opponitur nempe climati essentiali, seu, ut alii vertunt, vero, quorum unum ab altero ipsa natura per caloris frigorisque discrepantes gradus distinxit. Si placuisset Arabibus clima, quod morale dixerunt, notum appellare, non Arafi dixissent, sed Maruf.

Haec est geographiae Abilfedaeae dispositio, faceta quidem, at coacta tamen. Quum enim cellae seu areae omnes, quibus locorum historicae continentur enarrationes, aequales sibi sint, utpote stylo ductae mathematico, urbes autem dignitate sibi pares non sint, sed una plura, altera[1]) pauciora de se narrandi praebeat historico argumenta, saepe factum est, ut una quaedam area vix aut prorsus non

1) [*Hdr:* altero]

capiat ubertatem *τῆς ἐκφράσεως*, altera vero defecta rebus hiet, vel ut apposite Ptolemaeus[1]) ait, *συνέβη τὰ μὲν στενοχωρεῖσθαι διὰ τὸ συνεχὲς τῶν ἐντασσομένων, τὰ δὲ παρέλκειν ἀπορίᾳ τῶν ἐγγραφησομένων.* Assectari difficilem et artificiosam hanc elegantiam typotheta vix queat. quare qui particulam Abilfedaeae geographiae ediderunt, id est, Gravius et Gagnierus, vinculis istis sese exemerunt. Quam praeclare de nostro meritus ille fuerit, Gravium intellige, satis jam constat inter eruditos et satis jam praedicarunt digni ejus praecones; ut profecto dolendum sit integram hujus geographiae latinam | interpretationem intercidisse, quam a Gravio con- fol. 4r fectam fuisse, laborant eruditi Angli ut nobis persuadeant. Est tamen mihi non una de hujus asserti sinceritate dubitandi ratio. Id certum est, inter omnes quos ego quidem novi unquam bene de geographo nostro mereri studuisse, Gravium unum fuisse spartae huic feliciter et cum laude administrandae idoneum. Erat enim, si quis alius, et a codicibus hujus libri msstis et a domestica dexteritate abunde instructus, neque tantum arabice callebat, sed etiam mathesin; quae nisi omnia concurrant in eundem Abilfedae interpretem, perfectum ille quid praestare nullo modo poterit.

Jam vero dudum ante Gravium edendi nostri geographi et consilium ceperat et spem eruditis fecerat Thomas Erpenius, Arabismi ex oriente in Europam nostram transmigrantis quasi *οἰκιστής*. Verum ultra consilium non processit ista quidem laudabilis destinatio; neque ut processerit optandum fuerat. Ut enim nolim haerentem ejus capiti coronam detrahere[2]), foret tamen iniquitas ab ejus aetate tale quid postulare vel exspectare, quod nova reformatione opus non habeat. Abulfedam si dedisset, non potuisset dare nisi tertia saltim ex parte inertem et inutilem. Exemplum sit in Historia, quam sic inscripsit, Saracenica; cujus foeda vitia si quis expurgare aggrediatur, multo majorem is laborem habebit exantlandum, quam primus habuit Erpenius, quantumvis magnum habuerit. Wilhelmum Schikardum, qui deinceps hoc stadium ingressus est, felicior manere sors non poterat. Deficiebat enim iis temporibus necessarius in hanc rem apparatus. In eo felix fuit, quod immaturo ejus foetui lucem provida sors negaverit, eoque laudem ipsi conservarit integram, quam aliis

---

1) [Geogr. VIII, 1, 2.] 2) [Vgl. Hor. s. I, 10, 48 f.]

eruditis lucubrationibus sibi comparavit. Contigit nobis ineditas ejus schedas in Abilfedae geographiam versare, beneficio doctissimi et humanissimi senis, Dn. Sigismundi Gottlob Seebisch, bibliothecae Regiae Dresdanae praefecti, quem virum, aulicis negotiis districtum, non potuisse insignem suam linguarum orientalium peritiam in usum rei publicae literariae convertere, profecto dolendum est. Parisiis ille Anno 1698. earum tractavit autographum, et inde sibi formavit apographum, cujus usum superiore anno benigne mihi concessit. Quo autem fato Parisios devenerint Schedae Professoris Tubingensis ex angulo Germaniae in regiam bibliothecam, postquam diu miratus fui et ignoravi, nuper tandem incido in libellum qui me docuit, gallicum, obscuri et obsoleti nominis, a quo talem notitiam utique non requisivissem. Inscribitur is: Nouveau journal des Sçavants dresse a Berlin par le Sieur C.....[1]) unde apponam quae ad rem meam faciunt, eaque ex mense Martio Anni 1696. excerpta, p. 183. eoque id faciam libentius, quia non tantum de schedarum Schikardi fatis, sed et de instituta a Thevenoto Abilfedae editione non in vulgus nota quaedam ignotus ille scriptor memorat. Sic autem ibi legitur[2]).

»PARIS. Il y a environ vint cinqu ans que Ms. Thevenot fit »imprimer un recueil de relations et de memoires, qui instruisoient »le public de bien des choses, qu'il faut savoir pour connoitre les »pais etrangers. Le meme recueil paroit aujourdhui plus ample et »plus plein en deux tomes in folio sous ce titre: *Relations des divers* »*Voyages curieux, qui n'ont pas ete publiees, et qu'on a traduit ou tire* »*des originaux de voyageurs François, Espagnols, Allemands, Portugais,* »*Anglois, Hollandois, Persans, Arabes, et autres orientaux, donnees au* fol. 4v »*public par les soins de feu Ms. Melchis. Thevenot* — Ms. de | Leibniz, »de qui je tiens cette nouvelle, communiqua a Ms. Thevenot une »relation des decouvertes du Pais interieur de la Nouvelle Angleterre »faites par un Allemand, qui avoit ete dans les colonies Angloises, »et Ms. Thevenot avoit dessein de la faire traduire en Francois pour »l'inserer dans son recueil. — Ms. Thevenot se proposoit aussi de »publier la geographie Arabe du fameux Abulfeda. et Ms. de Leibniz »ayant averti Ms. Carcavi, que Ms. Schikard, celebre Professeur a »Tubinguen, qui excelloit egalement dans les mathematiques et dans

1) [Ét. Chauvin] 2) [Der Druck weicht in einigem von R.'s Abschrift ab.]

»les langues orientales avoit eu le meme dessein. Ms. Carcavi luy »fit ecrire la dessus par Ms. Ferrand, qui est savant dans ces langues, »pour le prier de faire en sorte, que l'on put acheter des heretiers »de Ms. Schikard tout ce qu'il avoit, qui consistoit principalement en »une copie Arabe, faite sur un manuscrit de l'Empereur, et dans »une version, qu'il avoit appelé tumultuariam. Ms. de Leibniz »menagea cette affaire, et le manuscrit de Ms. Schikard fut porté »a Paris. Mais, ajoute icy Ms. de Leibniz, comme Ms. Thevenot »avoit trop de belles choses a donner, il lui est arrivé ce qui est »arrive a des femmes qui ont ete en travail de plus d'un enfant; c'est »que l'un empeche l'autre, sur tout quand il y a faute d'assistance.«

Verum est quod Francicus hic scriptor de candore Schikardi narrat, quo versionem suam tumultuariam esse ipse non diffiteatur. Ipse enim hunc in modum versioni suae sic subscripsit. »Ego »denique Wilhelmus Schikart Professor Hebraeus Tubingae absolvi »descriptionem hanc et simul tumultuariam versionem[1]) die 6. mens. »Octobr. A. C. 1631. coeptam illa aestate ac mense Iulio propter turbas »bellicas interruptam, infinitis quoque occupationibus extraordinariis »(ut professionis et senatus academici negotia hoc tempore crebriora »taceam) quotidie impeditam. Laus deo, qui valetudinem hucusque »prorogavit.« Injuriam itaque beato viro faceret quisquis imperfecta haec operis ab ipso instituti velut rudimenta in lucem protraheret, nullo cum fructu literarum, at in aeternum optimi viri dedecus. Potest tamen istarum schedarum collatio eo prodesse, ut variam inde passim agnoscas lectionem codicis Viennensis, et scriptores cum veteres tum novos, quos Schikardus cum Abilfeda diligenter comparavit, ut Ptolemaeum, Nubiensem, Tudelensem, Polum Venetum, Histor. Saracen. alios. Quod tandem in his schedis maximi facio, sunt excerpta quaedam ex Iacobi Golij ad Schikardum epistola dicam an epistolis, responsa nimirum ad tria vel quatuor difficiliora Abilfedae loca, de quibus Tubinganus noster Professor Batavum consuluerat. Golium in his vel non monitus agnoscas. Quid si specimen unum vel alterum apponam? Pace quidem Tua id fiet. Ita ad n. 329. v. Darabgerd haec excerpit ex Golii literis »Idem [Golius] per الموميا al Mumia »non intelligit mumiam vulgatam, corporum conditorum fragmenta,

---

1) [Vgl. S. 240 A. 2.]

»quae vocantur Arabice موميا القبور [mumia sepulcrorum] et nullius »apud eos habentur pretii et usus, nisi certo constet praestantiora »balsama in condita fuisse adhibita; sed intelligitur pissasphaltus »Dioscor. I. 100. ita Aegyptii vocant maris quoddam excrementum »nigrum picis instar, quod a mari ejicitur in litus Africae, ut et ipse »Dioscor. auctor est, a quo موم Mum ita dici videtur, quod ceram fol. 5r »et taedas significat. unde apud Turcas مومجيلر Mumgiler | sunt »taediferae, quae praefecto militum praetorii noctu per urbem incedenti »taedas praeferunt. At mumia mineralis et omnium praestantissima »est niger quidam humor prope Istechar Persiae oppidum e summo »cujusdam cryptae stillans, cujus librae quotannis colliguntur fere tres, »ut prope Sanaam metropolin Arabiae felicis in fissuris cujusdam »petrae nascitur, aut potius confluit. Lapis iste contusus in sartagine »cum oleo frigitur, ut humor ille facilius educatur, qui mirum in modum »fracturis ossium conducit. Conf. Laet. Pers. f. 57. En alterum ejus»dem Golii ad n. 384. v. Callah. الخيزران ol Chaizaran ait, sunt mollia »flexiliaque quaedam sarmenta viminibus similia et tenuia, colore fere »nigricante, et afferuntur ex Sinensium regione, indeque conficiuntur »vascula et praesertim thuribula, multisque etiam in rebus explent »apud Sinenses[1]) furni defectum et usum. ol Chaizaran ejusmodi »thuribulum notat, uti legisse me recordor apud al Motanabbi. Botanici »auctores reptilem fruticem esse volunt alii vero radiculas Al Canna, »quod genus est arundinis Indicae et Sinicae, quae illi genti et aliis »hastae usum praestat. at vero خيزران البلدى vocarunt myrtum sylvestrem »seu rhuscum«

Verum sufficiant haec de Schikardi opere. Commemorabo jam breviter caeteros, qui post eum praeter Gravium et Thevenotum, de geographo nostro vulgando cogitarunt. Nominat eorum duos, Anglos, Thomas Smith in vita Gravii, Samuelem Clericum, et Guil. Guisium, utrumque ab Arabicae linguae peritia celebrem. Ignoramus tamen an unquam operi manus admoverint, quo, ut videtur, potuerant cum laude defungi. De Gagnieri editione, si quando in luminis auras prodierit, videbimus. Nisi plures ille geographiae Abilfedaeae codices habeat, quam olim habuit historiae, et nisi majus acumen criticum majoremque peritiam linguae Arabicae huc afferat, quam ad vitam

1) [*Hdr*: Sinensis]

Muhammedis olim attulit, non dubito, quin multas, in versione latina praecipue, maculas, a peritiore manu aliquando expungendas relinquat.

De meis quoque, quos in hunc librum contuli, laboribus, ut vel verbo moneam, necesse est. Verti librum hunc in latinum sermonem, partim ignarus, partim incurius, peractorum ab aliis jam ante me laborum, partim taedio diuturnae morae, quam toties promissae editiones unam ex altera nectebant; praesertim quum celeberrimus Vir, augendis literarum commodis natus, Dorvillius ad suscipiendam hanc operam me adhortaretur, ad quam absque eo forte tardior accessissem; et, ne frustra mihi periisse dies aliquot quererer, digno ejus persona, id est luculento, praemio me donaret. Tumultuaria quidem est illa mea interpretatio, non minus atque ista Schikardi; ut intra unius mensis Februarii anni 1746. spatium confecta, urgentibus aliis negotiis, ut fit quando studiis academicis finem cogitamus imponere. Nihilo tamen minus auderem, si casus ita ferret, eam, qualis est, publicae luci exponere. Otium quoque ut spero erit, quo possim aliquando meas schedas retractare, postquam ab aliis, quae nunc me detinent, liberatus fuero. Fidum spondeo facilemque captu interpretem; at mathematicum non spondeo. quo tamen impense opus habet Abulfeda; qui nempe longitudines et latitudines locorum exacte definiat, quae non levis est opera. Multis eam in rem codicibus opus est, ex quorum collatione certi deprehendantur numeri, qui obscuri et incerti in uno prostant. Difficultas haec est maximi momenti, de qua jam questus fuit cl. Schultensius in Indice geographico. Arabes numeros | raro figuris, fol. 5v qualibus nos, plerumque literis alphabeti exprimunt, negligentes, pessimo exemplo, literarum puncta diacritica. In Leidano certe, id est authentico Abilfedae codice semper puncta diacritica desunt, valorem scilicet determinantia. Ita e. c. litera seu figura ٮ quando unum habet punctum infra scriptum, notat duo, quando duo puncta, notat decem. quando porro punctum unum superius habet, notat quinquaginta; quando duo puncta superius, notat 400. Ita litera ح absque puncto notat octo, cum puncto notat tria. Litera ر absque puncto valet 200. cum puncto septem. Haec ipsa litera septenarium notans, et altera و sex valens, et د nota quaternarii tam sibi similiter inter se in codicibus et in Leidano quoque scribuntur, ut distingui saepe nequeant. Quid agas quando e. c. figuram compositam ٮٮ offendas, quae vel 12. vel 52. notare potest; aut quando hanc figuram ٮح quae aequaliter 13, 18,

53. et 58. potest notare. Non potest ea res eum non intricare, qui, ut officium est editoris Abilfedae, tabulas geographicas vult construere. Cui ego me rei, ut *ἀγεώμετρον*, imparem sentio.

At procul dubio, Vir Celeberrime, meam nosse cupis sententiam de interno valore operis, de quo totus nobis hactenus sermo fuit. Omnino laude dignum et utilissimum opus existimo; ut tamen ubi prodierit publicam de se opinionem sustineat, tantarumque pollicitationum et molitionum spei satis faciat, nonnihil vereor. Magnam perdet existimationis suae partem, si quid video, ubi prodierit, quando de prehendetur non valde multa novarum rerum eum afferre, quas aliunde non liceat sollicitae indagationi, nostris quidem beatis his diebus, eruere. In iis quoque omnibus, quae orbem Muhammedanum excedunt, admodum mediocris est, ut in Asiae partibus ad extremum septentrionem et orientem spectantibus; in Europaeis, praeter Hispaniam, provinciis; in Africa, quae Muhammedanis non parebat. Ei, qui rerum medio, quod appellamus, aevo in oriente gestarum studio incumbit, est haec geographia utilissimus et prorsus necessarius liber. At hodie multum mutatus fuit terrarum orbis; multa quoque a vernaculis nostris itineratoribus absque Arabis interventu discere possumus. Pro suae gentis ingenio, compilator est saepe tumultuarius et desultorius. Quod discrepantes de ejusdem loci situ tot auctorum sententias ita nude absque suo judicio apponat, laudemne an culpem, nescio. Aeque copiosus atque Nubiensis non est, sed magis purus, magis historicus, ideoque lectu suavior; etiam meliorem ordinem instituit. Videtur DHerbelotus etiam in Abilfeda sed nescio quid taxare. *Il y a aussi quelques notes*, ait, *mais elles ne sont pas toujours correctes.* Quas notas hic designet, et quid sibi velit doctissimus Gallus, fateor me non intelligere. Usus tamen hoc opere geographico magis quam historico fuit in sua bibliotheca orientale. Ubi enim potuerat ipsam historiam citare, et inde saepe rectiora, tradere, citat epitomatorem Ibn Schehnah suum.

Sed nimius jam fui, Vir Celeberrime. quare desino. Tu loquacitatem meam aequi bonique interpretare. Scrib. Lips. d. 12. Iunij 1748.

| Argumentum. fol. 6v [1])

De geographia Abilfedae arabica. de instituta in Anglia ejus editione. de authentico ejus codice, qui Leidae asservatur. de operis dispositione. de promissis variorum editionibus. de Schikardi schedis, et quomodo Parisios in bibliothecam Regiam devenerint. difficilem esse bonam hujus libri editionem.

Post haec jam scripta literas[2]) a Celeb. Viro[3]) accipio, quibus mihi significat, »paginas[4]) istius Anglicani Abilfedae in forma majore »esse, numero 72. describere Arabiam et partem Aegypti, habere »adnotationes haud paucas, quibus adstructa sit diatribe de Arabum »Arabiaeque et Saracenorum nominibus« H. Vir Celeb.

130.

An Peter Wesseling in Utrecht.

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 6.)

Viro Celeberrimo
Petro Wesseling
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[5])

Nuper accepi literas Tuas, Vir Celeberrime longe gratissimas, cum quod adhuc memorem Te mei esse demonstrarent, tum quod abs Te nuper editorum notitiam simul darent et spem facerent. Philonem scribis a Te tractatum. Idem egit, at fine et ratione dissimile, nostrae nuper, nunc Helmstadiensis academiae membrum Carpzovius, qui epistolam Paulli ad Hebraeos cum Philone contulisse scribit in specimine, quod nuper edidit, edendi Eunapii[6]), quae charta non omnino contemnenda forte jam ad manus Tuas pervenit. Gratias ago pro notitia Abilfedae Anglicani aliquanto luculentiore, quam erat superius mecum communicata. Ergo tandem in[7]) effectum ibit tam

1) [fol. 6r ist leer.] 2) [Brief vom 13. Juni 1748 (Lebensbeschr. S. 790 f.).]

3) [Diese Redeweise erklärt sich aus dem S. 286, 11 f. erwähnten, später aber aufgegebenen Vorhaben Reiske's.]

4) [Lebensbeschr. S. 791, 3—8.]

5) [Antwort auf den in Anm. 2 erwähnten Brief.]

6) [Vgl. S. 259 A. 2 und Brief 164.] 7) [*Hdr*: ni]

diu promissum opus, et toties frustra promissum, ut tandem, qui id promitteret, videretur ἀλαζονεύεσθαι. Non doleo quidem ab Anglis me occupari. Nam ut nunc quidem sunt comparatae res et tempora, non affulget mihi multa spes fore ut ipse ego vel hunc geographum vel aliud quid simile prodam. Unum doleo, me laborem illum subiisse τὴν ἀρχήν. Sed est, quod ut Tibi exponam, Vir Celeberrime, occasione Abilfedae necesse est. Est aliquis vir doctus, sed is latere adhucdum vult, qui librum, ad instar fere menstruorum, miscellaneum edere meditatur, latinum, qui varias dissertationes argumenti literarii, sed breves et epistolari formula conceptas complectatur. Is in laboris societatem me quoque adscivit[1]). Quum ergo ex ejus instituto epistolares illae tractatiunculae ad viros doctos dirigendae sint, non dubitavi Tibi eam inscribere, quam de Abilfedae geographia ejusque promissis editionibus conscripsi[2]). quod aegre Te laturum esse non putem: nihil enim, quantum equidem novi, epistolio isti inest Te indignum, aut quod stomachum movere Tibi queat. Debueram quidem hanc Te rem celare, jussus curare, ne quid ad alios ejus emanet. Quia tamen ad Te quodammodo spectat, mihique videbar in Tuam indignationem | fol. 1v incursurus, si opusculum Tibi inscriptum paterer Te inscio neque admonito prodire: volui ante omnia Tibi mature (ante annum enim non prodibit,) ejus rei notitiam dare et veniam abs Te petere. Quantum ad studia, quae me nunc exercent, assiduus sum in excolenda historia orientale seu Muhammedana, et quam possum undecunque diligenter comporto materiem aedificio, quod molior; systemati nempe hujus historiae, quod ab initiis fidei et dynastiae istius ad nostra usque tempora procedat, et complectatur omnia, quae vel Saraceni, vel Persae, vel Turcae et Tatari, in oriente, Africa, Hispania, Italia, Pannonia, cum Graecis, cum aliis, terra marique, armis et literis praeclare gesserunt. Intelligis, Vir Celeberrime, opus me moliri magni momenti, sed majoris paene dixerim laboris et taedij, quod si vel decimo anno perfecero, satis cito mihi perfecisse videbor. Non careo quidem idonea materie; sed neque praesto est omnis necessaria. Vastos e. c. hiatus in historia rerum a Saracenis et Mauris in Hispania gestarum, adhucdum supplere nequivi, bonos scriptores ignorans neque possidens, qui de illis rebus latino aut hispanico sermone exposuerint. Diu

---

1) [Vgl. S. 263, 8 f.] 2) [Brief 129.]

quaesivi sed frustra libellum Gustavi Peringeri Lilienbladt Sueci, quem de dynastia Saracenica in Hispania edidit Upsaliae sub finem superioris saeculi, nisi fallor. Eum, aliosve ejus generis, si Tu forte possides, Vir Celeberrime, vel noris unde facile obtineri queant, fac quaeso ut habeam sciamve. Redibunt ad Te, post breve tempus usus, integri. Perhorrescit mihi animus quando cogitat, tot historiae Byzantinae et tam grandia volumina bellorum gratia a Graecis in Asia minore cum Saracenis gestorum nisi perlegenda, saltim accurate examinanda fore; cruciatarum item expeditionum scriptores, totam paene dixerim aevi medii historiam animo complectendam. excutiendae erunt ultimae Scytharum origines; excurrendum erit in extremum orientem et septentrionem. Argumenti me copia obruet, quod in breve spatium ita contrahere, ut nihil omittas notabile, scriptorumque discrepantes conciliare narrationes rerumque gestarum occultas ex effectibus eruere caussas, est profecto non proletarium opus, quod quomodo exsequar aut executurus sim, ipse adhucdum ignoro. Et ubi tandem difficile opus perfecero, si nempe mihi optatam metam attingere, fatale sit, rursus Angli, universalis historiae conditores me praevenient, qui utut eorum subsidiorum, quibus instructus sum, magna parte careant, praevenient me tamen tempore, laudemque, quam spero et ambio, praegustabunt. Sed ea de re cum tempore viderimus. De Petronianis meis interrogas, Vir Celeberrime, ubi | loci jam versentur. fol. 2r Menkenius illa in Miscellaneis nostratibus edit per partes[1]). quatuor illas fore credibile mihi fit. prima pars ante hos tres menses in lucem prodiit. secunda ἐν τῷ νῦν παρόντι sub praelo est. In iisdem Miscellaneis prodiit specimen mearum emendationum in graecos auctores[2]). Librum hunc in Hollandia prostare nullus dubito. Vidi certe ego ipse ibi olim prima ejus volumina. Idem Menkenius quasdam meas lucubratiunculas Actis Eruditorum inseruit et inseret porro. ut est, ne leviora commemorem, judicium quod tuli de cl. Burmanni specimine anthologiae latinae, mense Martio nuper editum[3]), et quod sub praelo adhuc sudat, judicium de cl. Valckenarii Virgilio Ursiniano[4]). Propediem quoque exstabit vulgo mea recensio Coluthi Lennepiani[5]), et Euripidae Carmelliani, GraecoItali Patavini[6]). Ea omnia recognoscere,

1) [Vgl. S. 186 A. 1.]
2) [Vgl. S. 192 A. 3.]
3) [Vgl. S. 234 A. 5.]
4) [Vgl. S. 234 A. 3.]
5) [Vgl. S. 234 A. 4.]
6) [Vgl. S. 234 A. 6.]

et pro incomparabile Tua harum rerum intelligentia et candore ubi erravero me monere atque rectum docere si velis, Vir Celeberrime, magnum in me beneficium conferes. Operam praeterea quoque meam alteri libello menstruo addixi, sed qui vernaculo nostro sermone concipitur. olim ipsi nomen erat Acta eruditorum germanica; nunc nomen mutavit. Quando quidem in illo libros potissimum literarii argumenti recenseo, saepe mihi fit occasio conjecturas et emendationes inspergendi. Ita e. c. quum nuper recenserem Ed. Corsini eruditum librum[1]), dissertationes agonisticas, et laudarem ejus acumen, in loco Andocidae[2]) pro *οὐσίαν* reponentis *θυσίαν*, tollebam[3]) aliam quoque mendam, quam is non eluerat. Accusatur nempe Alcibiades[4]) ab illo rhetore (qui si ad manus mihi esset verba ipsa et paginam citarem; nunc autem ex memoria cito) civem aliquem Atheniensem suo curru in ludis Olympicis evertisse, quemadmodum etiam simili fraude architheoros suae urbis circumvenerit, a quibus eorum vasa aurea publico sacrificio urbis nomine faciendo destinata mutuo ceperit, *ὡς χρησόμενος ἐς τὰ πινάκια*, et quae tanquam sua ignarae plebi jactitaverit et ostentaverit. verba illa graeca sensum non habent; non quidem nunc succurrit quomodo interpretes ea reddiderint; id tamen scio illos ea sinistre accepisse, neque vitium animadvertisse latens. Scilicet monui lectores meos germanicos, legendum esse *ὡς χρ. εἰς τἀπινίκια* (id est *τὰ ἐπινίκια*) tanquam aurea illa suppellectile usurus ad sacrificium, quod ob acceptam victoriam diis perpetrare instituebat. Pariter quum recenserem Hagenbuchii V. Cl. epistolas epigraphicas, monui[5]) inter alia, aeram illam, quam is ex nuper effosso graeco marmore Neapolitano in epistola ad Kappium eruit, appellatam fuisse non *Ἰταλίδα* ut is male legit in lapide, (id enim Italiam notaret) sed fol. 2v *Ἰταλιάδα*, ut *Ὀλυμπιάδα*, | *Πυθιάδα* et ejus formae alia plura. His ipsis diebus in hoc ipso diario[6]) erudito judicium tuli de libro qui ante mensem fere ex typographeo emersit, cl. Waltheri observationibus criticis historicogeographicis, in quo, ut id quoque attingam, quoniam

1) [Zuverlässige Nachrichten 1748 S. 237—255.]
2) [c. Alcib. § 29 p. 33, 1. Vgl. S. 268, 30 f.]
3) [A. a. O. S. 248 f.]
4) [*Hdr*: Aristides]
5) [Zuverl. Nachrichten 1749 S. 592—626. Vgl. S. 624.]
6) [Ebenda 1749 S. 78—109. Vgl. besonders S. 97.]

ad Te spectat, notum illum Diodori Siculi locum[1]) retractat, in quo Tu recte quidem ut mihi videtur repetita verba καθ' Ἡρόδοτον expunxisti, ille autem mordicus retinet et retinenda denuo suadet. Sed nihil affert novi, quod ipsi magis accedere quam Tibi suadeat. Prima quidem dissertatione vexatum Aeschyli locum pertractat, quo poeta reges Medos et Persas recenset. Recte quidem Scaligerum damnat, qui versum τὸ[2]) δ' ἄστυ Σούσων ἐξεκείνωσε πεσὸν transpositum vult, ipse tamen mire se torquet in latine reddendo isto versu, non animadvertens sejunctas voculas τὸ δὲ in unam τόδε contrahendas esse, quo facto difficultas omnis periit. At dignius est Tua observatione et sententia quod nunc dicam. dissertatione quarta evincere studet, in dictione ἡ ἄνω Ἀσία semper subintelligendum esse, et semper ab Herodoto subintellectum fuisse ἡ ἄνω τοῦ Ἅλυος. Ego contra observavi, diversa esse ἡ ἄνω Ἀσία nude et absque restrictione dicta, et ἡ ἄνω τοῦ Ἅλυος praecise et stricte, et hanc illius modo partem esse. Quis nostrum rectius, ipse censebis Vir Celeberrime.

Miraris forte, me libellis menstruis consarcinandis tempus perdere. Doleo quidem ad eam necessitatem me redactum, ut ea non scribam, quae intelligo, quae cupio, in quibus monstrare me possem, (id enim nemo cupit) sed ea quae communis palati sint, quae πρὸς τὰ ἄλφιτα[3]) faciant, etiamsi non intelligam. quid mirum in tanta contagione, docere quae nunquam didici. saeculi nostri mos ille est. Saepe me onerat Menkenius libris recensendis numismaticis, antiquariis, et historiam medii aevi tractantibus; in quibus ego nihil aut parum video. Sed desunt nobis apti collaboratores, et si qui sunt moribus Menkenii absterrentur a laboris societate. Prodiit his diebus diatribe eruditissimi Leichii de Photio[4]); de qua is procul dubio ad Te jam retulit. Formam isti opusculo dedit programmatis; sic appellamus chartas quibus academiae membra ad audiendas orationes aditiales invitantur, (quod et ab ipso factum:) aut ad alios actus solennes academicos evocantur. Mihi quoque propediem erit tale programma edendum, quo simne tractaturus Georgii Chrysococcae ex magna syntaxi Persarum excerpta,

---

1) [II, 32. Vgl. Zuverl. Nachr. 1747 S. 331 f.]

2) [Pers. 752.]

3) [Vgl. Arist. Nub. 648.]

4) [Orationi qua munus professionis philosophiae extraordinariae in academia Lipsiensi a. d. XIX. Iunii A. MDCCXLVIII auspicabitur praemissa.]

quod opusculum jam concinnavi, an fata Christianismi apud Arabes ante Muhammedem expositurus, adhucdum ambigo. Sed justo Te diutius detinui, et ut Te tandem dimittam tempus est. Vale, Vir Celeberrime, mihique ut facis, fave. Scrib. Lipsiae d. 22. Junij 1748.

131.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 89—89 bis.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo,
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quin recte acceperis Amice Aestumatissime, quae nuper Schroedero commisi ad Te deferenda, literas[1]) et fasciculum, nullus dubito. Scribendi has occasionem mihi dedit maxime locus aliquis memorabilis, cujus usum facere poteris in Synesio Tuo. Nosti aliquando Te notasse meae versionis Arabici Synesii a versione Constantini Africani discrepantiam, et quidem in primo capite, ubi auctor inter caussas febrium refert, ut ego legi, as Samum, id est ventum ferventem venenatum seu pestilentem[2]); Constantinus autem legit as Somum, id est venena. Incidi his diebus in Vanslebii, Erfurdtani, quondam Lutherani, dein Jesuitae, et in orientem missionarii Itinerarium gallice Parisiis editum, Anno 1677. 8$^{vo.}$ in quo inveni p. 36. verba quae meam sententiam egregie confirmant. Ait Aegyptios ventorum aliquod genus appellare M e r i s s i, a loco unde flant, M e r i s s; eum ventum flare tempore Paschali. C'est dans ce tems la, ait, que les vents du Midy, appellez en Arabe M e r i s s i regnent. ils sont si chauds et si incommodes, qu'ils empechent tout a fait la respiration, et enlevent avec impetuosite en l'air une si grande quantite de paille, que le ciel semble etre couvert de nuages epais. Ce sable est si subtile, qu'il penetre non seulement les coffres bien fermes, mais meme dans un oeuf, qui est tout entier. C'est dans cette saison aussi qu'il y a beaucoup de f i e v r e s m a l i g n e s,

1) [Brief 126.]
2) [Vgl. S. 204.]

de dissenterie, et plusieurs autres maladies; que la moindre devient incurable si d'abord on n'y applique le remede necessaire. Et ceux meme[1], qui ne sont pas malades, quand ces vents sufflent, ils se sentent tout a fait abattus; Haec ille. Exstabunt quoque procul dubio hac de re quaedam apud Prosp. Alpinum de morbis et medicin. Aegypt.

En aliud supplementum ad Synesium Tuum. Memorat ille mannam Chorasanicam[2]. Ea scilicet est optima. DHerbelot in Biblioth. Orient. p. 714. b. v. Rei, sic ait. Il ajoute aussi, que la meilleure manne de toute l'Asie se recueille dans le terroir de la ville de Rei Sheheriar, situee dans le Khorassan.

| Accepi ante aliquot dies literas a Cl. Wesseling[3]. Scribit in Philonem tractatulum edidisse. Accepi quoque carmen, de quo nuper[4] significabam, in Carpzovium, propempticum quasi. Insunt quidem aliqua non inficeta, sed tamen non est quale exspectaveram. Studio conceptum est versibus Knittelhardinis; quasi elegante et studiose exculta poesi indignus ille foret. Ajunt eum germanica convitia latinis ulturum esse; qua in re nemo illum vincet. Initium ejus carminis est: Ein Mänlein klein C**pz***us, Ein Graeculus, ein graculus, war neulich ein gelehrten Orden Mit Müh und Noth appendix worden. Finis est. Hängt ihn den Faber an den Halß, den Robert Stephan ebenfalß, den Scapula und Priscian, den Graev und Gronov noch daran, und stürtzt ihn in den Elbe Strohm; da schwimm er seeliglich nach Rom; und dann von Rom biß nach Athen Sich durch sein Wißen zu erhöhn. Da zeig er, daß er alß ein Mann, Sein amo weiß, sein τύπτω kan. Inter caetera mihi placuit iste locus: Ihr Aertzte, wird er einmahl kranck So gebt ihm doch in einen Tranck Ein Blatt vom ältesten Donat, hübsch klein gehackt wie ein Salat An statt der Goldt Tincturen ein; So stirbt er doch auff guth latein. Non novi quam bene Latine norit. si latina tamen morte ipsi pereundum est, neque melius novit latine, quam graece novit, pessima morte, οὐκ ἄνευ σπασμῶν τε καὶ σπαραγμῶν ipsi pereundum erit. Trillerus Zeitzae adhuc versatur et versat Reinesii mssta quae ibi asservantur. Ita mihi nuper narrabat aliquis ejus intimus amicus, qui totum paene ejus vitae curriculum mihi exponebat, dicens me ipsi similem esse. Illum nempe nisi vi

fol. 1v

1) [Hdr: memes, doch hat R. das s gestrichen.]
2) [p. 74 ed. Bern. Vgl. S. 216, 1 f.]
3) [Vom 13. Juni 1748 (Lebensbeschr. S. 790).]
4) [S. 259, 26 f.]

abstrahatur a libris et transportetur ad aegros, nunquam Museo decedere. Martisburgi, ajebat, primum haerens praxin negligebat, et prioris uxoris, quam bene dotatam duxerat, bona sicco ore consumebat. Ea mortua, ipse indigus nesciebat quid ageret. Accidebat, ut principes Usingenses a sorore vel affine sua, ducis Martisburgensis uxore, medicum eruditum itineris comitem, requirerent. Tunc in consilium venisse celebrem ab eruditione Trillerum, quo de caetero carere poterat absque detrimento respublica. Postea ipsum necessario coactum ad faciendam medicinam et praxi implicitum fuisse: nunc rursus quum ab aulicis officiis liber sit toto die haerere inter libros. Aliquando narrabat mihi Trillerus, (sunt ejus viri, eruditi, sed plerumque et in fol. 2r omnes scoptici verba) se totas Salmasii exercitatio|nes Plinianas perlegisse continua serie a capite ad calcem. Respondebam ipsi, ajebat, me ambigere, quis amborum majoris opus patientiae perfecerit: Salmasiusne scribendo tantum nugarum volumen; an ipse legendo. mirari ni stultus ab ista lectione evadat, quemadmodum a scriptione Salmasius. H. J.[1]) Sed haec intra parietes continentor.

Quas vides literas adjectas, non meae sunt, sed cl. Güntzii, quas rogo velis una cum salutis et officiorum meo nomine denunciatione Dorvillio tradere. Meditatur novam editionem Celsi, ut olim scripsi; Tuoque suasu suggessi ipsi de Dorvillii apparatu, utque eum ideo literis adiret. quod fecit. Est egregius anatomicus et chirurgus, nostratiumque medicorum habetur literatissimus. Est juvenis trigenario non multo major. Prodiit his diebus erudita Leichii diatribe in Photii bibliothecam[2]); quam Tibi nundinis autumnalibus mittam. Praemisit eam, ut programma, orationi quam recitavit sub auspicium muneris professorii extraordinarii quod eodem tempore mecum accepit; argumentum ejus orationis fuit, de fatis literaturae Hetruscae, quae nostris diebus tam vehementer in Italia praesertim agitata fuit. Photiana diatribe implet septem paginas.

Si quando rescribas, noli omittere quid agat Synesius Tuus, quid Chariton: an ultimus tomus Miscellaneorum prodierit, quod a me nuper eruditus nostratium aliquis requirebat. Habui nuper occasionem publice proponendi aliquam emendationem in Andocidis oratione contra Alcibiadem[3]). non sunt mihi ad manus oratores graeci minores. velim

---

1) [Haec Jlle, wie S. 294, 1?] 2) [Vgl. S. 289 A. 1.] 3) [Vgl. S. 288 A. 2.]

tamen ut conferas, si locum invenire possis. indicare enim non possum. Ait ibi Alcibiadem in ludis Olympicis mutuo sumsisse ab Architheoris suae urbis eorum seu urbis potius auream supellectilem, qua sacra facere debebant publico urbis nomine, eo praetextu, *ὡς χρησόμενος ἐς τὰ πινάκια.* Velim scire quid de hoc loco censeas.

Prodiit hoc mense Junio Actorum Erudit. recensio mea libri nuperrimi Valckenariani[1]). quae quomodo ipsi arrisura sit, videbimus. Sequetur propediem Coluthus[2]). Legistine meum de Anthologiae Latinae specimine Burmanniano judicium[3])? Quid Burmannus ad haec? quid caeteri. Utut contemnat per externam speciem, erit tamen ipsi meum facinus cordolium perpetuum. Haec deproperabam. Tu boni et aequi consule, et porro mihi pro more Tuo fave. Vale Vir Clarissime, Amice Honoratissime[4]) et diu vale. Scrib. Lipsiae ipso die Joannis Baptistae, Anno 1748.[5])

| Adr.: A Monsieur fol. 2v

Msr. Bernard, Docteur

en Medecine tres habile et tres savant

op de Fluweele Burgwall a

tegenover het illustre School. Amsterdam.

Franco biß Emmerich

| Ne quaeso mirare, Vir Eruditissime, si geminas a me uno et eodem tempore accipis. fol. 3r Diu jam scriptas illas alteras seposueram intercedente nescio quo impedimento. Interea dum in eo sum ut eas tabellario committam, en adveniunt gratissimae Tuae[6]), cum per se, tum et ob laetos nuncios quibus me beas. Multum tibi debeo pro Tua sedulitate et benevolentia, quam mihi praestitisti in libris comparandis, quos diu desideravi. Tu statue velim iis precium. . . . . . Valckenarii literae maxime circa Coluthum Lennepianum versantur aut ejus potius a me concinnatam recensionem[7]). Valde sollicitus est de amico suo, vereturque ne illum eodem modo accipiam atque nuper aliquem[8]) accepi. Sed absit a me tale facinus erga immeritum.

---

1) [Vgl. S. 234 A. 3.] 2) [Vgl. S. 234 A. 4.]
3) [Vgl. S. 234 A. 5.] 4) [*Hdr*: Honatissime]
5) [Bernard's Antwort vom 6. August 1748 ist Lebensbeschr. S. 304 f. gedruckt.]
6) [Vom 5. Juli 1748 (Lebensbeschr. S. 299 f.).]
7) [S. 252 f.] 8) [Lette. Vgl. Brief 125 und 135.]

Valde mihi placuit ejus labor, et honorifice de illo judicavi[1]), ut cognosces ex apographo meae recensionis, quod ubi perlegeris Franequeram porro curabis. mitto ideo, ut sollicitum pacem et sopiam. Porro me increpat[2]) Valckenarius, quod Schultensium pungere fuerim ausus. Videor mihi totius Belgii odium in me contracturus, si libere pro more meo scribere pergam. . . . . Tuum ἐπίστατα sic satis mihi placet in Theophrasto[3]); saltim habet commodum sensum, quum vulgata aut nullum aut certe coactum habeat. id unum me male habet, quod ea suppositoria ut ita appellem Athenis tantum elaborari solita, non item Byzantii, non norim. quidni hic aeque eleganter atque illic talia vasa fecissent? Euripideum[4]) quod tentas ἐξέπληξ' ὁδοῦ ego quidem retinuerim. In loco quem nuper tentabas Aretaei de curat. Diuturn. I. c. 5.[5]) recte quidem puto habere ἤ ὦν ἀπαυδῆν (saepe enim solus ponitur infinitivus pro imperativo, et χρὴ subintelligendum omittitur) at post ἄμφω lacunam esse puto, forte sic supplendam ἄμφω, τὸ χαλεπὸν (vel τὸ ταλαίπωρον) καὶ τὸ ἀναλθές. Debent medici aut plane declinare et non suscipere mali huius curationem, praetendentes duo, primum quod admodum illa difficilis et aerumnosa futura sit, secundum quod inutilis et non profutura; aut perpetuo laborare et adesse aegro etc. Paullo post[6]) putem verba ἐξ ἕδρης δὲ non ejicienda, sed leniter sic refingenda. ἐξ ἕδρης ἀνεκινήθη. saepe provocat medicatio morbos latentes ex insidiis, irritando nempe. De tuo ἀμαροειδεῖς apud Erotianum[7]) prius meam sententiam dicere nequeo, quam Tibi placuerit Tuam mentem clarius exposuisse, quid ea emendatione intellectum velis. De gemino meo consilio, cum eo typographiae arabicae instruendae, tum de libello | menstruo scribendo[8]), ne sis sollicitus. Utrumque in ventos abiit, εἰς μακάρων[9]) οἴχεται. (fol. 3v)

Arpius ille, de quo scribis, fuit in aula Gottorpiana consiliarius, et praeter theatrum Vanini etiam de fato scripsit, et Themin Cimbricam seu antiquitates Cimbricas, quem librum ipse olim habui. Carpzovii Eunapius procul omni dubio, quod Tu optas, in bibliothecam promissam et latentem abibit. dolerem tamen si melior auctor foret. Nunquam eum legi; sed ex illo specimine futilem esse agnovi. Librarius certe nullus eum

---

1) [Vgl. S. 234 A. 3.] 2) [S. 253.]
3) [Char. c. 21 p. 22, 27 ed. Foss.] 4) [Ion 635.]
5) [p. 257, 12 ed. Erm.] 6) [p. 257, 19.] 7) [p. 83, 9 ed. Klein.]
8) [Vgl. 263, 8 f.] 9) [*Hdr*: μάκαρων]

imprimet, nisi suis sumptibus curet edendum ipse Carpzovius, quod non fiet postquam Helmstadium abiit. Quum hic esset facile erat ipsi libros suos διαθέσθαι. Libraria enim Lankischiana ex parte ejus erat. Alias tam insanus non fuisset ullus librarius, ut ejus scybala vulgaret. Scripsit aliquando librum de vita Memcii[1]); philosophus is est Chinicus. Rarus est, at, quod dicunt qui legerunt, virulentus. Eo nomine traduxit aliquem nostratem professorem, Mentzium indignis modis. Ubi comparare chartam mihi possum, et operae pretium videbitur, mittam Tibi. De loco quem ex ejus Eunapiano specimine citas, censere non possum, quandoquidem ea charta mihi ad manum non est. In Alciphronis loco[2]) magis Lacrozianum ταλάντατον probem, quoniam et usitatius est et minus literas mutat quam Tuum φαλανθὸν, quod pace Tua dixerim. Nudius tertius orationem inauguralem apud nos dixit ut constitutus Professor medicinae extraordinarius, Chr. Fred. Hundertmark[3]), ille cujus dissert.[4]) de Saccharo Saturni (si bene memini) aliquoties in auctionibus in Hollandia vidi. Programma ejus agit de sulphuris anodyni specie ex vini vitriolique commixtione oriunda. Jam statim hominem chemycum intelligis. Aliqui dicunt etiam empiricum esse, qui tantum acceptis a patre arcanis negotiatur. Wittebergae nuper fuit tumultus inter studiosos ob Patrem Jesuitam, qui illic transiens in hospitio suo privatim Missam celebraverat; adeo ut opus fuerit ad res componendas eo Commissionem ablegare. Male praeterea nunc audit ea Academia et parum frequens est. Mira nobis narrarunt novellae de tumultu vestrate. quem nunc compositum laetor. Verebar de urbe vestra, et saepius Te cogitabam. Haec sunt fere quae in praesentia habeo Tibi scribenda. Excusa quaeso, Aestumatissime amice turbulentam meam scriptionem. Urget me temporis angustia, et adhuc ad Valckenarium et Abreschium scribendum est, a quo has accipis. Prius enim consilium recta has Amstelodamum mittendi mutavi. Interea quia nescio an ad manus habeas Lambecium de Bibl. Vindob.

---

1) [J. B. Carpzov, Memcius sive Mentius Sinensium post Confucium philosophus Opt. Max. ἐξ ἀίδεω εἰς τὸ φῶς προηγμένος, Lipsiae A. D. XXI Febr. A. J. S. 1743.]

2) [ep. I, 28.]

3) [*Hdr*: Hundtermark]

4) [Hundertmark, exercitatio academica de sacchari saturni usu interno salutari, Lips. 1741.]

adscribam inde huc quae ibi exstant de Constantino Africano et de Ephodio, Tibi profutura procul dubio in Synesio Tuo. Opera non magna est, neque multum chartae peribit, etiamsi forte actum jam egerim, et Tu his non indigeas. Ita vale Vir Eruditissime, mihique porro ut soles fave. Scrib. Lipsiae d. 13. Julij 1748.[1])

. . . .

fol. 5r |Addam hic quod exciderat e memoria dum scriberem literas. nempe excerptum ex DHerbeloto de auctore arabico Viatici. Pag. 919. a. bibl. Orient. sic loquitur.[2]) . . . . . . Multum ab his discrepant quae idem p. 397. b. habet[3]) . . . . . . hoc ipsum repetit p. 856. a. ubi sic habet[4]) . . . . . .

Hinc intelligas non duos esse, quod credidit Lambecius, sed unum eundemque hominem qui in codicum Graecorum inscriptionibus modo *Αχμεδ υἱὸς τοῦ Ἀβραμίου ἔγγων δὲ τοῦ Χάλετ*, modo *Ἔπρου Βγζαφαρ* (id est Abou Giafar vel Tschafar, nostro scribendi more) *Ἐλγζηζαρ* vel et *Εβην Ελγζηζαρ* (id est Ibn ol Giezar, vel Tschezar, filius lanionis) appellatur. Apud Abu Osaibam in vitis medicorum de hoc nihil, nunc quidem, invenio.

fol. 5v |Hoc unum adhuc incidit notandum lectionem codicum Graecorum, meo quidem judicio, nempe *Ελγηζαρ* praestare lectioni DHerbeloti al Giaraz. Ubi nempe in arabico legerunt الجزار hic autem transposito puncto الجراز utut in sensu conveniat utraque vox, prior tamen scriptio rectior et frequentior est.

Notandus quoque in transitu insignis error DHerbeloti, loco quem primum afferebam, ubi ait medicum Sarakhsensem (qui alienus a nostro est) obiisse anno 800 (seu Christi 1397. Constat enim ex Abulfaragio p. 185. eum saeculo nono labente vixisse, et ex ipso DHerbeloto p. 759. b. constat eum anno 286. id est Christi 899. obiisse. Forte ergo pro *l'an 800. de l'hegire* scribere voluit *l'an 899. de J. C.*[5])

---

1) [Folgt die Abschrift von Lambecius, Comment. de Bibl. Caesar. Vindob. Part. II l. VI col. 125: Vigesimus nonus codex mstus graecus etc. — col. 131: ipsa illa loca indicant.]

2) [Folgt Abschrift von D'Herbelot, Bibl. Orieut. (ed. Paris 1697) p. 919a: Zad al mosafer — al Thabib mort l'an 800.]

3) [Folgt Abschrift von p. 397b: Ibn Giarraz Ahmed — l'an 400 de l'hegire.]

4) [Folgt Abschrift von p. 856a: Tarif besahih al Tarikh — les plus autentiques.]

5) [Bernard's Antwort vom 6. August 1748 auf diesen Brief und Nr. 133 ist Lebensbeschr. S. 304 f. gedruckt.]

132.

An Valckenaer in Franeker.

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 28.)

Viro Clarissimo et Eruditissimo
Ludovico Casparo Valckenaer
s. p. d.
Io. Jac. Reiske.[1])

Literas Tuas, Vir Clarissime et Eruditissime, longe gratissimas recte accepi a cl. Bernardo; e quibus intellexi Te valde amici Tui Leidae nunc agentis caussa sollicitum esse, ne forte illum judicio iniquiore laeserim. Sed hac quidem de re securum Te esse jubeo, ideoque adjeci primam delineationem recensionis meae opusculi Lennepiani, quam a modo memorato nostro amico accipis. Erunt forte quaedam in ipsa elaboratione sciagraphiae hujus, quam[2]) Menkenio exhibui, aliter et paullo elegantius atque distinctius scripta, quam hic, nihil tamen quantum scio, quod illum praeclarum juvenem offendere queat, nisi forte secus sentientem ferre nequeat, quod a modestia et humanitate, quam demonstravit in libello suo, alienum est. Ne quaeso aegre feras, quod lituras Tibi mittam. (otium enim non erat ea nitide describendi.) neque hoc, quod opusculorum a Te in opere Ursiniano editorum recensionem non addiderim. nolebam epistolam gravare; praesertim postquam jam typis impressa, sed me inscio et inconsulto, prodiit proxime elapso mense Iunio. mutassem in ea opella quaedam, quae mihi displicent. mittam proxima occasione. Quando vero edenda sit recensio Coluthi[3]), equidem ignoro. Gratum est quod nuncias de Schultensianis novis operibus. ea videre cupio, sed ante autumnum hic non habebimus. Prodiit apud nos his diebus altera pars opusculi mei Petroniani[4]), quod a p. 185. edit. Petr. novae, usque ad p. 370. nullus dubito quin haec Tibi particula magis, quam ista prior, arrisura sit. Prodiit etiam clar. Leichii diatribe in Photii bibliothecam[5]), doctum et lepidum opusculum. Nunciat is ibi de

1) [Antwort auf den Brief vom 1. Juli 1748 S. 252 f.]
2) [Die Worte quam Menkenio exhibui, sind am Rande hinzugefügt.]
3) [Vgl. S. 234 A. 4.] 4) [Vgl. S. 186 A. 1.]
5) [Vgl. S. 289 A. 4.]

aliquo[1]), qui novam Himerii editionem paret. Sed quis ille sit, mihi non constat. Proximo mense Augusto meam orationem aditialem recitabo et munus novum tandem aliquando auspicabor, sed nondum fol. 1v novi quo die. programma[2]) ea | occasione edendum sub praelo jam sudat, et agit de antiquissima Arabicae historiae epocha, سيل العرم sail ol Arem, de quo in al Corano cap. 34. seu diluvio Arabiae felicis a rupta catarrhacta Marebense. Implebit ut existimo quinque vel sex plagulas. In eo insignem locum Herodoti III. 117. sed ab interpretibus non intellectum exposui, et corruptum emendavi. Scilicet legitur ibi *τοῦτο τὸ πεδίον ἦν μέν κοτε Χορασμίων, ἐν οὔρεσι ἐόντων* etc. in postremis vitium est; et liquet, legendum esse *ἐν κράτει ἐόντων.* At in antecessum jam novi, hanc dissertationem Schultensio non arrisuram. Accipies haec et alia proximo mense Octobre, nisi me tempora et res nostrae fallant. Si quid habes de recensione opusculi Lennepiani monendum, velim id facias, dum res adhuc in salvo est. Licet quidem chartas istas cl. Lennepio cum salutis et officiorum meo nomine denunciatione communicare, et simul monere, me postquam istas lituras exaraveram, exempla phraseos invenisse ubi *ᾠδὴ* et *μέλος* conjunguntur, quod ille fieri posse negavit p. 88. observationum suarum, ad istum locum Aelian. Histor. animal. VI. 32. *ᾠδῆς μέλει γοερωτάτῳ.* Prorsus enim eodem modo ait Aristophanes Ranis[3]) *ᾠδῆς ἐν πολυκολύμβοις μέλεσι.* Ita quoque Himerius apud Photium p. 1121. 4. *οὐκ ἄφθογγον τὴν ἀποδημίαν ἐποίουν, ἀλλ' ᾠδῇ καὶ μέλει τὸν χορὸν τὸν ἑαυτῶν ἀπησπάζοντο.* De caeteris forte aliquando latius. Interim peto velis tumultuariae huic scriptioni ignoscere. Fasciculus literarum integer scribendus et mittendus erat in Belgium, et tempus urgebat. Vale Vir Eruditissime et Clarissime, mihique porro fave. Scr. Lipsiae d. 13. Julij 1748.

Adr.: A Monsieur
Monsr. Valckenaer
Professeur tres savant et tres renommé
a
Franequer.[4])

---

1) [Gottlieb Wernsdorf in Danzig. Vgl. Brief 138 S. 318, 19f.]
2) [Vgl. S. 234 A. 1.]
3) [V. 244.]
4) [Siegel wie in Nr. 110.]

133.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 90.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo
Ioanni Stephano Bernardo
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quin ad Te pervenerint, Amice Aestumatissime, literae, vel chartulae potius, quas nuper Tibi per cl. Abresch destinavi, nullus dubito. Nunc, commoda oblata occasione, mitto Tibi levia quidem opuscula, forte tamen non prorsus ingrata futura. . . . . . Perferet[1]) has et catalogum Platnerianum ad Te mercator aliquis nescio quis. . . . . . . mea quoque est quae ibidem exstat recensio Hippocratis Zwingeriani[2]). Opuscula germanica ideo Tibi misi, quia a me profectae sunt quae in iis prostant recensiones gemini operis Eduardi Corsini[3]). Sed valde indignor revisionem eorum opusculorum ad me non pervenisse. Irrepserunt enim passim enormia vitia, ut est illud p. 415. fine, ubi prorsus pervertit aut typotheta aut corrector meam mentem et scriptionem. legendum enim ibi. der vor die Dichomenie, oder den mittelsten Tag des Monaths gehörte, in die Archomenie oder den Anfang des Monaths. Scribes mihi de illis Tuum judicium. Iam tandem ali|quando dictus est dies XVI. Augusti recitandae meae orationi aditiali. Mandato regio jussi sunt Professores ordinis philosophici me, etiam si non magistrum, in ordinem suum recipere et in cathedram philosophicam admittere[4]). Programma meum nondum absolvit praelum. est ex historia Arabica depromtum. Mittam Tibi alia occasione. ridebis procul dubio ejus quaedam. orationem meam forte committam Luzakio imprimendam. Plura in praesentia non habeo. Ita vale Vir Clarissime et Eruditissime mihique porro ut soles fave. Scrib. Lips. d. 20. Julij 1748.[5])

fol. 1v

---

1) [Der Satz Perferet — nescio quis steht am Rande.]
2) [Vgl. S. 234 A. 7.]
3) [Vgl. S. 251 A. 8 und 10.]
4) [Vgl. S. 226 A. 1.]
5) [Ueber Bernard's Antwort vgl. S. 296 A. 5.]

134.

An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 93.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo, Experientissimo,
Ioanni Stephano Bernardo,
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.

Quandoquidem ex inopinato mihi offertur ad Te scribendi occasio, Vir Clarissime, non potui eam, praecipitem quamvis, omittere. Tu festinationi meae ignosces. Veniebat modo ad me civis quidam meus, qui post unam alteramve horam iter Amstelodamum se nuntiabat ingressurum. Sciscitare quaeso num per illum versus finem septembris ad nos reversurum ad me mitti queat fasciculus de quo nuper ad me scribebas: . . . . . . Programma meum Tibi libenter misissem, sed hodie demum emergit e praelo, et adhuc madet, neque adhucdum Hala accepi Arabica, quae ibi seorsim in una plagula debuerunt excudi. Forte alia se offeret occasio illud | Tibi et aliis amicis mittendi. Misissem Tibi quoque recensionem meam Coluthi Lennepiani, sed adhuc pariter exercet praelum. Si quid in ea mutatum velit Valckenaerius[1]), nunc nimis serum est, et infecta fieri facta nequeunt. Legi nuper opusculum ineditum hactenus Graecum, sed in Marmoribus Taurinensibus nuper editum, Theodori[2]) Lascaris, nisi memoria me fallit, aut alterius certe recentioris Graeci, de Orpheo et ejus operibus[3]). Sed vix operae pretium est illud legere. Videbis aliquod ejus specimen quando prodierit mea istorum Marmorum recensio. Nudius tertius peroravit apud nos novus professor extraordinarius Anatomes et Chirurgiae, Boehmer, et programma praemisit, de callo ossium. Scatet academia nostra professoribus extraordinariis. Et forte brevi finem facient in iis creandis. His diebus iterum perlegi Tulpii observationes; et in iis p. 243. exemplum inveni puellae quadrimae menstruatae, quale Tu olim mihi ex propria observatione suggerebas[4]). Experimenta electrica in paralyticis cum successu instituta apud nos fuerunt, saltim

fol. 1v

1) [Vgl. S. 249, 1 f.]
2) [Vielmehr Constantini. Vgl. Marmora Taurin. I p. 93—104.]
3) [*Hdr*: opperibus] 4) [Lebensbeschr. S. 277. Vgl. Brief 119 S. 232, 32 f.]

ferunt aliqui. Trillerus nuper germanicam metricam interpretationem Christi patientis Grotiani[1]) cum amplissimo et multae lectionis commentario pro more suo edidit[2]). Quum nihil aliud nunc quidem ad manus haberem, quod Tibi mitterem, saltim has Ludolfianas epistolas[3]) adjicere placuit, quae si non interno suo valore | saltim novitate et apud vos certe raritate se commendabunt. Ita vale Vir Clarissime et Eruditissime, mihique porro, quod facis, fave. Dab. Lipsiae d. 10. August. 1748. fol. 2r

Adr.: A Monsieur
Msr. I. E. Bernard
Docteur en Medecine tres renomme
a
p inclus. Amsterdam.[4])

135.

An Gerard Johann Lette in Valckenburg.[5])

(Original in Leiden, B. P. L. 245, Fasc. XII.)

Viro Plurimum Reverendo et Eruditissimo
Gerardo Ioanni Lettenio
s. p. d.
Io. Iac. Reiske.[6])

Misisti mihi nuper, Vir Plurimum Reverende, tuum libellum[7]), cum elegantissima illa praefatione, in qua meum nomen in templo Aeternitatis dedicare peploque immortalitatis intexere voluisti. Agerem Tibi gratias, si alia ratione id fecisses. jam vero ne tu ipse quidem a me gratiarum actionem flagitas. Aegre mihi voluisti facere, et procul dubio tibi plaudis et plausus audis amicorum tuorum, de clade, quam

1) [Hugonis Grotii leidender Christus, Trauerspiel, aus dem beigefügten lateinischen Text ins Deutsche übersetzt und mit vollständigen Anmerkungen erläutert, Leipzig 1723; in neuer Auflage Leipzig 1748.] 2) [edidit fehlt in *Hdr.*]

3) [Henrici Guilielmi Ludolfi Epistolae ad Quosdam suos in Ecclesia Graeca amicos scriptae sermone Graeco vulgari. Edidit Callenbergius Halae In Typographia orientali Instituti Judaici MDCCXXXXVII.]

4) [Siegel wie in Nr. 110.] 5) [Vgl. zu Brief 125 S. 256.]

6) [Durch Bernard geschickt nach Brief 138 S. 319, 20 f. und Bernard's Brief vom 25. Januar 1749 Lebensbeschr. S. 317. Vgl. S. 302 A. 2.]

7) [Observationes philologico-criticae in Deborae et Mosis cantica, Lugd. Bat. 1748. Vgl. Lebensbeschr. S. 49 f.]

a Te accepi nempe, ovantium[1]). novi vos theologos[2]). Iuvenes pariter atque senes soletis, utcunque rudes rerum, de quibus agitur, maximo fervore, si ordinem vestrum, aut vestratium aliquem sentiatis impetitum, clamare, et velut illi Petroniani[3]) anseres impetum facere in aggressorem, foedoque et rabioso stridore circumsistere, alius tunicam lacerare, alius calceamentorum vincula resolvere, alius, dux et magister saevitiae, crus audaculi serrato morsu vexare. Sunt etiam hic terrarum, non minus atque in Belgio, qui laetantur meam, quam putant, superbiam Tibi dignas poenas dedisse. Sed parum me movent et libellus Tuus et ista imperitorum judicia cruda et temeraria. probitati caussae meae confisus, eamque permittens eruditis et aequis rerumque peritis temporum omnium censoribus, contemno qui me non gravioribus armis, quam Tua sunt, adoriuntur. Magis profecto doleo Tuam sortem, mi Letteni, (credas affirmanti, necne, perinde tamen verum est,) doleo Tuam sortem, qui deridendum Te praebuisti, et mihi, si vellem, quanta liberet petulantia et acerbitate exagitandum. Esset mihi occasio in Actis nostris omnem meam bilem in Te evomendi, omnemque tuam nuditatem coram oculis omnibus revelatam dandi[4]). Relege si placet historiolam Petronii c. 136. quam modo allegabam de anseribus. Finge Te anserem illum esse, pugnacissimum animal: me Petronium esse. Aeque facile mihi foret Tibi caput, atque Petronio quondam erat isti anseri armata manu elidere. Sed non amo contentiones de fol. 1v rebus minutis, quae nihil ad incrementa | literarum conferunt. dedignor etiam pari non pari congredi. res, quas semel satis luculenter proposui, aliquoties redicere, et pertinaces convincere, etiam non amo. Postquam adversarium ad nutum et lapsationem impuli, missionem do. Quisquis paullo attentior disputationem Tuam perlegat, deprehendet Te mihi palmam porrigere. Argumenta certe quae affers tam levia sunt et macra et ficulnea, ut si publice, aut operose, vellem ea re-

---

1) [Vgl. den Brief Bernard's vom 6. August 1748 Lebensbeschr. S. 308.]

2) [Dieses Wort ist später getilgt worden und zwar mit anderer (brauner) Tinte, also nicht durch Reiske selbst, sondern durch Bernard, der (Lebensbeschr. S. 317, 27) an R. über diesen Brief schreibt: Literas tuas cum reliquis misi ad Lettium: in illis tamen voces nonnullas delevi, quod existimem Te nimia indignatione abreptum quaedam effutiisse, quorum postea Te poenitebit, ubi rem animo sedatiore pensitaveris, mihique aliquando gratiam idcirco habebis.]

3) [Petron. sat. 136.]

4) [dandi ist aus dare korrigirt.]

futare, non minus ridiculus forem, quam si quis aranearum telas Herculea clava elideret. Miseret me profecto Tui, qui edito Tuo libello sannis Te doctorum hominum exposuisti. Audivi nostratium aliquos de Te judicia sermonesque spargentes, quorum pars paedagogum Te suspicabatur esse, pars tyronem dicebat; quando quidem nil nisi tyrones crepes, Tuaque scribendi ratio tam jejuna, scabra et inficeta sit, ut, ex quo fuisti, videaris in ludo literario habitasse. Longa mihi foret epistola scribenda, et Tibi lecturo taediosa, si rixas Tuas omnes presso pede persequi, et quae monenda ad singulas habeo, fuse vellem exponere. Satis itaque habebo, (quum in turbulentis hisce nundinis ad multos alios vestrates exarandae sint mihi literae) quae in animum incident, monitu necessaria, proferre. Subsistamus in his velitationibus, si placet, postquam ambo nostrum *ἀπόπειραν* cepimus; et ego quidem publice libri Tui mentionem nuspiam faciam, tanquam eum inter libros natum editumque librum esse ignorarem: Sed a silentio meo nolim triumphi canendi caussam arripias, neque putes Te *ἐρήμην ἑλεῖν*. Comparere Tecum coram erudito tribunali nolo; non quod caussae meae diffidam; sed quod ruinosam Tuam prosternere parcam. Finge Te ollam fictilem esse, et me lapidem *ἁμαξιαῖον*. non bene nobis conveniet concurrentibus. Quod si tamen omnino me victum ideo putes, quod in arenam descendere nolo, hanc Tibi dicto mulctam, ut hanc epistolam meam evulges, quemadmodum meas superiores[1]) me inscio evulgasti, cuius rei licentiam, quam nullam habebas, rapuisti. neque cum solis meis ita egisti, sed et cum literis amici communis[2]); quod ille factum aegre fert. et quis non ferat? Versionem Cabi latinam ideo non concinnavi, quod putas, quod Te meam olim non admisisse indignarer, aut quod Tibi inviderem, studeremve Tecum aemulari. Nimis magnifice de Te sentis, mi Letteni, neque adhucdum eo profecisti, ut ambitio me incessat Tibi *ἀνταγωνίζεσθαι*. Sed ideo eam edidi[3]), ut Arabes ab obscuritatis crimine liberarem, cognitamque omnibus et perspectam facerem | margaritae nobilitatem, a qua Tu barbariei sordes non absterseras. Nihil me magis male habet et urit, quam quando video Arabes, insaniae jamdum satis suspectos et in- fol. 2r

---

1) [Brief 125.]
2) [Bernard. Vgl. Lebensbeschr. S. 307, 14 und Lette, Observ. p. XXIV.]
3) [Nov. Act. Erud. 1747 p. 692 f.]

simulatos, per inficetas latinas versiones adhuc magis infamari, eorumque hominum ineptiis onerari, qui quae non intelligunt, videri tamen volunt intelligere, et explicant, quale quid etiam Tibi contigit. quod fateri, utcunque contra nitaris, omnino tamen debes. Certissimum mihi profecto est, Te ab edita mea versione Tui Caabi multo melius eum nunc intelligere quam antea. Si auctoritas apud Te valet, allegabo Tibi clar. Valckenarium, quem virum consummati judicii esse, vel ipse agnoscas. Hic versionem meam excellentem appellat in literis[1]), et scribit, nihil in Actis legisse hujus generis, quod ad eruditionem istius meae recensionis Tui libelli possit ullo modo aequiparari. Verecundarer equidem hoc tam superbum elogium propalare; at Tecum privatim communicare quid impedit, qui familiares epistolas publice compilare, et ad farturam libellorum Tuorum adhibere soles. Forte videbor Tibi fraude et mendaciis uti et fictionibus; talia enim a me aliena non esse putas, ut magna cum voluptate mea intellexi: Sed si diffidas mihi, licet optimum virum adire, et de rei veritate sciscitari. Mirum interea mihi videtur, versionem meam ab homine literatissimo et acutissimo excellentem appellari, a Te autem ubivis obscuram, obnubilatam, densissimis tenebris obvolutam, scorias, et nescio quae aliae id genus sunt Tuae elegantiae. Sed haec est mera simulatio. multi egregii viri, Arabice non callentes, affirmarunt mihi, versionem meam intelligere, Tuam librum clausum et obsignatum esse. At si tamen revera eam non intelligas, bono sis animo, post octo vel decem annos intelliges eam, et videbis, in ea nihil esse, quod vocum Arabicarum indoles non importarit secum necessario; postquam nempe plus in Arabicae linguae studio profeceris, et ex ipso illius usu eam didiceris, non e Golio, e quo solummodo nunc sapis; postquam, abjecta illa, quae Tibi hactenus adhaesit ludimagistrale sentiendi et scribendi ratione, magis animum Tuum literis graecis et latinis excolueris, et ab humilitate erexeris; postquam, spretis illis subtilibus et argutis nugis etymologicis, insanoque studio in minutiis tricandi, quaevis obscura magis obscurandi, ad primam originem omnia non reducendi, sed obtorto collo trahendi, et per tormentum febricitantis imaginationis praecipitandi, absque ulla poetarum lectione, absque ullo linguae usu; si inquam spretis illis sana magis et utilia secteris[2]).

---

1) [S. 253, 17 f.] 2) [aus sectaris korrigirt.]

Sed nunc tandem intelligo quid Tibi imposuerit. Accidit Tibi, quod saepe vidi et audivi aliis accidisse, et nuper admodum observabam, per angiportum ambulans. duae nimirum puellae altercabantur inter se. una meretricem appellabat alteram. haec autem fortissima Tyndaridarum spiculum hoc animose in hostem retorquebat. Neque ignorarunt Arabissae olim hoc Tuum sophisma; crederemque Te illud ex al Maidanio didicisse, nisi scirem eum a Te nondum usurpatum esse. Inibo forte gratiam apud Te si locum appositum huc adscribam. Ad proverbium ابدايهن بعفال سبيت haec notat سبب هذا المثل ان سعد بن زيد مناة كان تزوج رهم بنت الخزرج بن تيم الله بن رفيدة بن كلب بن وبرة وكانت اجمل النساء فولدت له ملك بن سعد وكانت ضرايرها اذا سببنها يقلن لها يا عقلا فقالت لها امها اذا سابينك فابدايهنّ بعفال سبيت فارسلتها مثلا فسابتها بعد ذلك امراة من ضرايرها فقالت لها رهم يا عقلا فقالت ضرتها رمتنى بدايها وانسلت[1]. fol. 2v

Vin applicationem faciam? Obscuram dixi tuam versionem. Tu meam vicissim ita compellas. Ergo رميتنى بدايك وانسللت[2]) morbi tui criminatione, tanquam lapide me petis, eaque honestissima ratione expedire te posse putas. An etiam aliquis adstitit Tibi consiliarius, uti illi puellae mater adstabat suadens: ابدوه بخبيث قتلت sed aenigmatice scribo! Me miserum. Adeo non desuevi aenigmatice scribere, ex quo prologum ad Tharafam[3]) scripsi. Scribo nempe in eorum gratiam, qui ultra Golii Lexicon Arabice non sapiunt. Cerebrum sibi frangant in talibus si velint. Profecto tamen miror, Te, Vir Reverende, meum scribendi genus aenigmaticum appellare, qui debebas illud, etiamsi maxime aenigmaticum esset, tamen intelligere, quum assuetus sis orientalium stylo, et, si credimus titulo et praefationi Tui libelli, in intima orientis penetralia Te abdidisti. Ego vero non video qui horri-

1) [= »Arabum proverbia cap. II, 78 t. I p. 173 ed. Freytag: Incipe illis dicere, Ahfali! in captivitatem abducaris!

Hanc proverbii originem fuisse narrant. Sahdus ben-Said Mahnat Rahamam filiam Alchesredji ben-Taim-Allah pulcherrimam feminam in matrimonium duxerat [et ea Malik (ibn Said) ei peperit]. (Diese in eckige Klammern gesetzten Worte fehlen bei Freytag). Quam quum reliquae viri uxores ignominiae nomine عفلاء (i. e. morbo in pudendis vel duritie in utero laborans) appellarent, mater, ut illas verbo (Ahfali) primum alloqueretur, suasit. Vgl. auch cap. X, 2 p. 519.« Siegm. Fraenkel.]

2) [= incipe contra eum convicio, occidaris!]

3) [Vgl. Brief 51 S. 95 A. 1.]

bilis ille thrasoniasmus cum veracitate et humilitate theologica consistere queat. Vide ne ipse in crimen incideris, cujus me insimulas, id est in mendacium. Me certe utcunque arrogans et inflatus tibi videar, puderet tamen in conspectu et fronte libelli adeo ἀλαζονεύεσθαι. Videris mihi ad illum hominum ordinem pertinere, qui, quamvis domi desides musaeo non excedant, itineraria tamen in utramque Indiam comminiscuntur. Sed pergo pensum meum absolvere. p. XVIII. praefationis Tuae objicis mihi quam in Petronio institui passim interpolationem. sed velim memineris illius noti: ne sutor ultra crepidam. Disce prius Petronium emendare, eoque facto veniam habebis de talibus sermocinandi. Si cum versione Warneriana ita egisses, ut ego cum Petronio, bene fecisses, neque Te culpassem; id est si Tua per uncinos aliasve notas a caeteris distinxisses. In Petronio certe quid meum sit, quid alterius, statim patet. Hominem auctorem recensionis mei Petronii in Actis[1]), si Tu aeque bene nosses, atque mecum norunt omnes Lipsienses, profecto illum non laudasses; sed nobiscum pro inepto et petulante ludimagistro habuisses. Est ille, quem vel foeminae nostrates[2]) Graeculum et graculum salutant, clarus ille Carpzovius, qui ptisanarium oryzae cum rapulis assis Palaephato et Achilli Tatio affudit[3]); quem hominem, si dignus esset, et tanti videretur, probe depexum dare possem. Sed confido caussae meae probitati, et doctorum aequorumque intelligentiae. nasutos autem illos vitilitigatores[4]) longum plorare jubeo[5]), qui rem ipsi examinare nescii, ex aliorum dictamine judicant. Tantamne fidem adhibes conditoribus Actorum nostratium ut eorum de meo Petronio acquiescas judicio? Velim etiam vicissim eorundem judicio de Tuo Caabo acquiescas, putesque omnia quae ab illis Tibi vitio versa fuerunt, jure meritoque taxata fuisse. Si Tu hoc posterius facies, ego in priore argumento Tecum sentiam. Qui citata modo pagina scribit, Hebraeos mihi videri nihil ab Arabibus lucrari posse, Tharaphae editorem non novit. Nunquam

---

1) [Nov. Act. Erud. 1746 p. 625—627.]

2) [Die Gottschedin. Vgl. S. 259, 26 f. und 291, 17 f.]

3) [Observationum in Palaephatum περὶ ἀπίστων periculum. Accesserunt aliae animadversiones in nonnulla Musaei et Achillis Tatii loca, Lips. 1743 p. 109. Vgl. Nov. Act. Erud. 1746 p. 240 und S. 259 A. 3.]

4) [*Hdr*: vitiligatores]

5) [Hor. s. I, 10, 91.]

dubitavi Hebraeam linguam et Arabicam eandem esse in origine, et qui poteram? nemo potest ea de re dubitare qui vel extremis tantum labiis utramque attigit. Sed invidiam mihi facere cupis apud theologos, quibus jam satis suspectus sum. Sentio. Sacrum Codicem illustrare Tibi videtur summa eruditionis perfectio. | Sunt tamen, qui secus censent. Utcunque sit, ego natura me sensi ut ab omne theologia, sic ab Hebraei Codicis lectione alieniorem, adeoque illustrare illum non potui quem nunquam legi. neque nunc demum fiet, quod citius debuerat fieri. Satis tamen suppeditavi materiae in Tharafa in qua suam exercere diligentiam queat, quisquis Hebraeas voces et locutiones ex Arabicis illustrare velit, eaque opera delectetur. Neque quin id fiat, unquam intercedam. Valde mihi placuit via quam Pocokius in notis miscellaneis ingressus est. Haec debebat magis excoli. Neque in genere illam culpo, quam celeb. Schultens trivit, sed saepe deviat, ut mihi quidem videtur et in argutiis sibi placet, quas neque pervidebunt, neque approbabunt omnes; multi ultra justum acuminis terminum adactas reputabunt. Virum veneror merito suo magnum. sed non sic ut vos Batavi, qui eum ubique crepatis, et citatis solum, et oneratis elogiis tam spissis et nauseam moventibus, ut nemini placere possint, nisi qui obesae sit naris. Virtutem et excellentem doctrinam in ipso admiror, sed et hominem novi, et lapsus ejus data occasione indicare non verecundabor. Vos autem sputum ejus lingitis, et laudatis eum, quo vicissim laudemini, et imitari eum vultis, qui ab ejus in humanioribus et arabicis literis peritia immane quantum abestis. volatum tentatis antequam plumae vobis creverint. Quae p. XXII. de al Camelo scribis[1]), Reverende Letteni, ex parte sunt sycophantiae. Ipse nosti eo tempore me Leida discessisse quum Tu Amstelodamum et in Hollandiam septentrionalem excursionem feceras; neque patiebantur meae res Tuum reditum exspectare. Tradebam igitur aviae Tuae schedas, de quibus sermo est. quas quum Tibi offerrem, ipse nosti, quod expressis verbis Alii monumentum mihi reservarim. Exscindebam e schedis adhuc meis meique juris particulam, qua Te facile carere posse putabam, cogitans in opere affecto,

fol. 3r

1) |(*Reiskius*) *illam particulam* (*operis Grammatici El Cameli dicti, auctore Almobarredo*) *mihi domo absenti reliquit, sed quam ejus manus contra omnem fidem et promissionem mutilavit exscissis aliquot paginis, in quibus agebatur de Imperatore Ali.*]

in excerptis perquam hiulcis non multum referre, si quaedam desiderares. Commemorassem Tuam donationem, si copia ejus rei mihi facta fuisset. Sed nondum ea mihi obtigit. Interim eam adhucdum grato animo recolo, aeque ac si hodie mihi praestantissima munuscula dares; et si qua potero alia re compensabo. quod p. XXV. ais Te primam Caabi notitiam a cl. Schultensio juniore habuisse, credam equidem id verum esse. Sed omnes quos ibi nominas, habuerunt a me. Schultensio suaseram ut ederet. cl. Schroeder ex meo codice descripsit. Quare p. XXVII. magnis literis curaveris excudi Tibi ***cum medico*** rem esse, non exputo. Tantine facis medicos, quanti ego theologos facio? Versionem Tuam priorem ideo non improbaveram, quia Tibi male volebam, nullo enim modo me offenderas: neque quod interpretis gloriam Tibi inviderem, alias Caabi editionem Tibi non suasissem, quod tamen feci: neque quod ipse meam versionem dare vellem, eam enim laureolam non admodum ambiebam: sed ideo quod tam inepta tam nauci erat, ut Tibi statim id ad primum conspectum rotunde in faciem edicerem, quod nunc scribo. Versionem meam addere volebam, quia Te bonae concinnandae ineptum censebam. Aude, si potes, illius Tuae primae versionis specimen sincerum proferre. Loquatur illud | pro me testeturque me Tecum non malevole non ambigue egisse, sed ita ut par est bonum et candidum amicum cum amico agere. Talem si dedisses Caabi versionem, qualem mihi monstrabas, et Te, et Arabes nostros aeterno ludibrio exposuisses. Si negas, aut dubitas, aude si potes, ejus specimen proferre. vel specimen sufficiet, ad judicium de totius valore faciendum, ut ego olim perlectis modo quatuor aut quinque versiculis agnoscebam versionem Tuam cassa nuce[1]) non dignam esse. Ut phrasin illam Tuam, vulgo non tritam, illam sublimem et eximiam Tibi reddam, agnoscebam ex ungue leonem. Quod me Grammatices ignarissimum appellas, aegre ferrem, nisi scirem Te Batavum esse, eaque a Te scripta fuisse, antequam gratiae Parisiis in Belgium habitatum concesserunt, quod nuperrime factum fama tulit. Praeterea scio per grammaticam Tuam licere superlativum loco positivi adhibere. Quid si vero Tibi superius illud رميتنى بدايك iterarem? Nostine et meministine adhuc a me Tibi fuisse indicatum illud vitium quod in primam Tuae dissertationis

fol. 3v

1) [Vgl. Plaut. Pseud. 371.]

editionem irrepserat, nunc autem emendatum est: verteras nempe verba Arabschiadae quae p. 113. ed. nov. allegantur ultima غير خاف *non timens.* nunc autem recte post meam admonitionem exstat *non occulta.* tunc temporis nesciebas discrimen inter خاف et خايف. Ubi erat eo tempore peritia Tua grammatica? In herba erat. Nunc autem ad incrementi perfectionem pervenit; ut Tu certe ipse Tibi de Te persuasisti. Nam, qui me ignarissimum Grammaticae appellat, ille non potest non scientissimum ejusdem se reputare. Nunc quidem non inquiram, sciasne quid sit grammatica, necne; quamvis certissimus sim, Te hac in re multum a vero aberrare: sed tantum videbo, num ab illo minuto grammatico, qui ante biennium eras, in gigantem grammaticum excreveris. Obtulit mihi fortuita Tui libelli volutatio duo documenta, et dedisset procul dubio plura, si muscas venari didicissem aut voluissem. p. 70. a Te disco سواخى a verbo ساخ devenire. Ego vero stupidus olim a سخى ultima Je derivabam. Bene feceris si rationem etymologicae Tuae mihi velis indicare. Sed ne frustra laborem insumas, monendus es, me Golii auctoritatem non admittere. neque formas illas, saepe Hebraeis et Arabibus inauditas, quae Leidae fabrefiunt: sed volo exempla plura formae فُعَّالَى et dicta poetarum, in quibus سُوَاخَى necessario singularis est; et tunc systema novum grammaticum condam, in quo hanc regulam deponam رواسى غواشى et similia non ultimae Je, sed mediae Wau defectivae verba esse. En pulchram et Te dignam provinciam, strenue Lexici Goliani compilator! Etiam illud doceri velim, e pag. 204. num ex vestro systemate proba sit forma وردن pro وردنا *descendimus*, et cujus ea dialecti sit. an forte Homeiriticae? Primum quidem videns ego وردن a Te per *descendimus* versum praecipitationem Tibi obfuisse credebam, ut tertiam personam pluralem foemininam pro prima plurale communis generis acciperes. postquam autem e Tua praefatione animadverti, quod olim ignorabam, Te consummatum grammaticum, me ignarissimum grammatices omnis esse, coepi omnino meum errorem damnare, et spe jam praecipere lectam farraginem observationum grammaticarum, novarum, recentissimarum, quas nemo vidit unquam, nemo audivit, et quae in nullius cor | intrarunt, sed quas a Te primo docendi erimus. Beati, quibus ludimagistri contingunt rara et abnormia docentes, qualia noster Lettenius. Pag. XXX. mendacium mihi imputas. fol. 4r

Egregie profecto. Possem, si Tuis et gentilium Tuorum moribus uti vellem, insignem honoris titulum in Te retorquere, idque justissimo titulo: Mentiri me ais in eo quod dico, *nihil emendasti.* sed debueras etiam sequentium verborum rationem habuisse: *quantum adhucdum comperii.* Tunc enim quum ista scribebam, nondum placuerat in minutias Tuas inquirere, et quomodo Te gessisses in edendis Scholiis explorare. Utinam novissem tunc quod nunc novi, postquam codicem ipsum mss. conferre cum editione Tua coepi. Iactas quidem, tanquam Tuas, emendationes aliquot citata pagina; sed multum illi, quem dedisti, catalogo decedit. Sunt quaedam profecto a solertia Tua restituta, sed ea pauca sunt et tam minuta, ut si ea corrupta dedisses, qualia in codice meo inveniebas, vervex, non homo, fuisses. Mea quidem manu fateor ille codex scriptus fuit, unde Tuus emanavit; sed inveniebam ea vitia, quae ipsi adhaesere, in ipso authentico, neque inter describendum erat mihi tempus de singulorum sensu aut emendatione cogitare; neque ab illo inde tempore, id est ab anno 1737. codicem illum unquam per otium relegi. alias exstantia illa vitia, quae vel tyro deprehendat, sustulissem. Quare autem illa graviora non emendasti, ut in illo carmine p. [1]) si tam excellens, tam dexter Criticus eras. Verum harum quidem emendationum gloriam Tibi largiar. Sed illi ipsi quem dedisti catalogo praetensarum Tuarum emendationum multa insunt, quae jactas a Te fuisse correcta, et quae tamen claris literis eodem prorsus modo exarata in meo certe codice conspiciuntur, quo Tu asseveras a Te restituta esse. Quae agendi ratio ad quos homines pertineat, Tibi existimatum permitto. Graeci quantum ego novi tales φένακας καὶ ἀλαζόνας appellant. Ne autem me pro more Tuo mendacii insimules, en mitto Tibi simul codicem meum, et specimen collationis codicis Lipsiensis[2]) authentici cum Tua editione factae, e quibus discas quaesitam e mustaceo laureolam[3]) deponere, et intelligas quanta cum socordia et imperitia versatus fueris in editione Tui scholiastae. Quantus foret ille, si quem contexere vellem catalogus lectionum, quas egregie quidem et bene codex exhibet, Tu autem, quia non capiebas, corrupisti. Voces integras alias aliis permutasti, omisisti voces tres quatuor et plures in eadem serie,

1) [Es ist Platz für eine dreistellige Zahl (wohl 164) gelassen.]
2) [Cod. Or. CCXCVI der Stadtbibliothek.]
3) [Vgl. Cic. ad Att. V, 20, 4 coepit laureolam in mustaceo quaerere.]

et quae talia plura sunt. quae unde contigerint, Tu melius noris. Hinc didici Te Scholiasten exacte non intellexisse, neque potuisse latinam ejus versionem dare, aut, si dedisses illam non multo meliorem ipsius carminis versione futuram fuisse. Intelliges igitur ex his Te nimis prodigum fuisse in tribuendis Tuis Batavicis elogiis. Ego quidem mendacis titulum, nisi gravissima et explorata de caussa, imposterum perquam officiose deprecor; et gratum mihi faceres, si palinodiam caneres et onerosos honores mihi adimeres. Sin minus, patieris, a me Te malum Criticum et corruptorem Scholiastae Caabi appellari. Quae p. XXXIV. contra meam in Caabo emendationem مغلول opponis, sunt mera *πτερυγίσματα*, id est aerumnosi et inanes conatus hominis manifestae veritati obluctantis; sunt minutiae et argutiae et captiunculae ludimagistrales, quae nihil, ut ajunt, in recessu habent. Et tamen in me judicium criticum desideras. Salve Critice heri nate, ut Tibi nunquam faventem habeas Divam Criticen, si dictionem *rumpere et* | *comminuere suum par* ignoras aut negas poëticam et sublimem, et fol. 4v Tuo illo languido *subjugare* potentiorem esse. Si ad manum mihi essent poetae Latini, editionum Burmannianarum[1]), amplis et laboriosis verborum indicibus instructi, aut Fabri thesaurus, Burmanni promtuarium, possem Tibi forte modio exempla istius dictionis admetiri. Eum vero quaerendi laborem Tibi permitto. Ais citatam phrasin aures non implere. Cujus? Recte sentiebas, fateor, si haec scribens aures asininas in animo habebas. At pro humanis illa, me quidem judice, satis sonora est, et aeque certe, nisi magis, sonora, quam Tuum *subjugare*. Allata exempla collationis Tuam inter et meam versionem factae clare probant, Te, Vir Eruditissime, neque satis Arabice, neque satis Latine, neque quomodo debeant homines soleantque humane sapere et eloqui, intelligere; clare probant Te vitiis laborare iisdem, quae mihi exprobras. Culpas, quod primo versu vocem *pulchra* supervacuam addiderim. Tu autem in eodem addis supervacuum *tenella*. Expungatur itaque prima haec culpa. Secundo loco culpas, quod vs. 2. مكحول transposuerim. Hanc culpam alia quadam Tua expungam, et illa non paullo majore, si quidem auctoris verba omittere gravius est, quam transponere. Nam vs. 15. omisisti verba اذ عرقت Improbas tertio loco versionem meam tertii versus ideo, quod ex عوارض *nubes*

1) [*Hdr*: Burmanianarum]

effeci, eumque stuporem appellas. Ego vero immeritum hunc honorem deprecor, et rogo Te, mi Letteni, si Te amas, noli porro judicium Tuum de rebus incompertis praecipitare, et nondum matura coctaque in lucem proferre. Disce tandem aliquando ultra Golium Tuum sapere. Fateor, non exstat *nubis* notio sub سارضة in Golii Lexico. neque tamen ego illam notionem ex ingenio confinxi, verum hausi ex Diwan Hudail, in quo (haud procul a fine, in illo Matihi carmine, quod a verbis اقى اربع للريح incipit) hic versus exstat.

عوارض من السماكين مزنه يخر فى البيض الدمات وينتج

Huic versui si Tu *dentes* Tuos *vibrantes* applicare queas, eris mihi magnus *vibrator* aut *micator*. Dixissem Apollo, nisi Tecum mihi res esset, et Leidense sermone utendum. *Vibrant* enim et *micant* apud vos omnia hoc tempore sub Schultensii regno. vs. 15. ais me scorias meas auro Tuo supposuisse. Sit ita. Scio tamen lectores fore longe plurimos, qui meas scorias malint, quam Tuum aurum, et illas in docimasia fixiores, quam hoc, deprehendant. quod versum 24. nuper secus verti atque olim, id feci jure meo, neque absque caussa. Vineta sua cuique caedere licet; et ego sic soleo.

Haec volebam per modum epistolae ad praefationem Tuam reponere; quae intelligis momenti nullius non esse, neque valde Tibi honorifica fore, si publice prodantur. Possem Te multo acrius caedere, si et Caabum Tuum et recentem libellum cum cura vellem examinare. Sed pretiosius mihi tempus est, quam ut his insumam. Nulli alii rei studeo quam eruendae veritati, et augendis publicis commodis. Non odium Tui, non ambitio nimia me ad scribendam Tui Caabi recensionem impulit, sed supplere tantum volebam eam partem in qua Tu defeceras, et ostendere, Arabes non minus humane, quam alios, et fol. 5r sapere | et eloqui. Quod quum effecerim, satisfactum est desiderio meo. Non careret quidem omne utilitate novi Tui libelli examen publice institutum, eamque provinciam jam obtulit mihi qui colligendis et edendis Actis nostratibus praeest. Ego vero illam recusavi, cum parcens Tibi, tum ne nimium ea res me ab humanitate abriperet, aut nimium deprimeret meum animum, qui non minutus mihi contigit. Examinet et recenseat eum, quisquis velit. Et forte faciet id nescio quis, non aeque acer, atque ego, neque aeque intelligens debilitatis virium Tuarum. Vale, Vir Plurimum Reverende et Eruditissime, et haec scripta boni et aequi consule, Tuamque in emendationem con-

verte, certe persuasus, ea ab animo grande et generoso profecta esse, qui gladium, quem Tu ipse porrexisti, quem stringere posset in Tuum jugulum, manu tamen deponit, qui Te castigat, quo imposterum sapere discas.

Haec hactenus. Accipis a Luzakio juniore programma meum[1]), (ut hic loci appellant tales scriptiones). Carmen al Bordah mihi cum al Haririo per nob. Haakium futuris nundinis vernis, si vivamus remittes. Credo quidem Te in extricando charactere meo multum sudaturum et alsurum esse. primum enim hoc fuit periculum Arabicae scriptionis quod unquam feci, adeoque valde inconditum et impeditum evasit. Poterit tamen Te codex cl. Schultensii adjuvare.

Ita vale Vir Plurimum Venerande et Eruditissime, mihique, si potes, fave. Scribeb. d. XII. Octobr. A. 1748.

P. S. Post haec jam scripta totum contuli codicem Lipsiensem[2]) Scholiastae Tui vir Plur. Vener. cum editione Tua; ideoque Tibi totam mitto collationem cujus antea tantummodo specimen mittere volebam. Eam mihi cum Haririo remittes, interim eo illa uteris ut intelligas Te prorsus aptum ejus editioni non fuisse, Te plurimis in locis eum, Scholiasten, non intellexisse, pessimumque grammaticum et criticum Te dedisse. Multa quidem vitiose quondam ipse ego exaravi, ut nunc deprehendi, quae melius in codice exstant. at tu tamen quae recte exstabant in meo pervertisti, et corrupisti, quae non extricabas omisisti, veram emendandi viam prorsus ignorasti, alias tot et tam gravia vitia inemendata non reliquisses. Verbo tam pravam curasti editionem Scholiastae hujus, ut denuo cum cura edi mereatur. Mihi certe sedet, nisi Tu id ipsum feceris, quod Tibi libenter concedam, hanc collationem edendi, quo saltim studiosis ille Scholiastes utilis esse possit, qui nunc usui nulli est. Tam horribilia commisisti in ejus editione vitia, ut ego inter conferendum fremuerim prae indignatione a[3]) Te mihi grammatices ignorantiam objici et imputari, qui si aestimandus sis ex illa editione Scholiastae, ne quidem prima rudimenta grammaticae tenes. quoties enim non permutas genera personarum, masculinum foeminino, و et ة, على et الى, من et عن quae tam minuta non sunt, ut contemni debeant, ut potius absque turpitudine et ignorantiae nota nequeant contemni. Considera modo vs. 42.

---

1) [Vgl. S. 235 A. 2.] 2) [Vgl. S. 310 A. 2.] 3) [a fehlt in *Hdr.*]

fol. 5v ubi in codice utroque | et meo et Lipsiense معنى هذا البيتين ibi Tu volens corrigere معنى هذه البيتين. Hoc est diabolum expellere per Beelzebub. Tu si grammaticus fuisses, et vel prima grammatices elementa delibasses, saltim هذين scripsisses. Et tamen audes me ignorantiae grammaticae insimulare. Aude profer si potes e meis scriptis tam propudiosa agrammatias exempla, qualia ego e Tuis produxi et multo plura possem. Annon maximo jure Tibi possem publice, si vellem hoc nomine insultare et triumphum de Te agere, o Tu mera grammatices Arabicae oblivio! Sed novi quid Tibi obfuerit. Non nosti quid sit grammatica. Credebas eam esse si quis norit formas nominum et verborum non existentes ex ingenio pro lubitu fingere, et originationes texere, tanquam telas aranearum, quas ventus vel levissimus difflet. Ut male pereant istae infrunitae originationes, quas cruda ingenia, nullo linguae usu instructa excutiunt, et quae juvenes a verae grammatices cognitione, id est ab auctorum tractatione, a cognoscendo per lectionem linguae genio et usu, ab intelligendis et recte emendandis auctoribus detinent. Agedum Letteni, incipe tandem aliquando Syrtes illas evitare, et ex hoc quod Tibi mitto specimine collationis intelligere, quantum damnum editioni cujuscunque libri quacunque in lingua scripti malus grammaticus et malus criticus afferat, qualem Te praestitisti, et quantum contra boni bonus criticus et grammaticus. Si recte capias mearum emendationum vim et elegantiam lectionum bonarum in ipso codice prostantium, intelliges Tuum Scholiasten, quem hactenus non intellexisti. Sin autem non cupias, erit hoc judicium Te grammaticum aut criticum Arabicum, id est Arabicae linguae gnarum neque nunc esse, neque unquam fuisse. Vale.[1])

136. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 29.)

Viro Celeberrimo et Eruditissimo | Caspari Ludovico Valckenaerio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Gratissimae mihi fuerunt literae Tuae, Vir Celeberrime et Eruditissime, quas nuper a cl. Bernardo accepi[2]); et inde intellexi, Tibi non omnino displicuisse meam de Tuo libro[3]) enarrationem, quod

1) [Lette hat nach Lebensbeschr. S. 337 auf diesen Brief nicht geantwortet.]

2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 302, 18 f. und 303, 11 f.]

3) [Vgl. S. 234 A. 2 und S. 236 A. 2.]

futurum valde verebar. Interea temporis prodiit in lucem Coluthi quoque recensio, quam Tibi mittet modo laudatus eruditissimus noster amicus, una cum exemplare libelli, quem ex lege et ritu academiae debui edere[1]). Locum in eo tractavi Herodoti[2]), de quo, si Tibi videatur et otium sit, aliquando sententiam Tuam perscribes. Opponis dubia quaedam meis in epistolam Tuam Röverianam observationibus. Sed cogitare debueras, Vir Eruditissime, plurima eorum, quae proposui, non aphoristice, et tanquam exploratas veritates, sed per modum conjecturarum a me proposita fuisse; ut est illud *τύρις*[3]) quod valde suspensa et vacillante manu scribebam, nescius quomodo Siculus homo Persici vestimenti notitiam habuerit, quod Tu mihi dubium obmoves, mihi vero jam dudum animum sollicitabat. Interim gratias ago pro excellente et acuta Pollucis emendatione impertita. Dicis me, dum[4]) illud scribebam, a lectione Arabis poetae recentem fuisse; sed non memineras illam phrasin, pudorem induere, aut iram, vel irae, pudorisve vestem induere, Graecis et Latinis non ignotam esse; cujus rei documenta dedi in observationibus ad Petronium[5]). Pro admonitione de illo Sophocleo *κακοπινέστατος*[6]) gratias ago maximas. | Facillime potui in errorem incidere; nam librorum apparatu careo; eorum quos citas nullum habeo, non Hesychium, non Stephanum, non Bentlejanam ad Millium epistolam. Decrescit bibliotheca mea in dies. navicula mea naufragium minatur, et ejiciendae mihi sunt merces etiamsi carissimae, dummodo spiritum conservem. Hinc fiet ut non possim aliquid in his literis scribere, quod calculos eruditorum aut aetatem ferat. Illae in Petronium animadversiones sunt veterum feliciorum temporum collectanea e marginibus mei Petronii descripta; neque mihi licuit auctores omnes, quos cito et olim habebam rursus inspicere. Qui mearum rerum domesticarum rationem ignorant, procul dubio meum scribendi modum, quem ibi necessario secutus sum, mirabuntur. - Multa desiderant elaborationem.

fol. 1v

In Abilfeda historico ad impressionem comparando nunc versor ab aliquo tempore. Luzakius junior mihi spem fecit ejus edendi; et utinam non vanam! Si quid apud ipsum auctoritate vales, fac quaeso ut consilium urgeat et exsequatur. Vidistine Scotti Supplementum ad

---

1) [Vgl. S. 234 A. 4 und S. 235 A. 2.] 2) [III, 117.]
3) [Hesych. s. v. Vgl. Nov. Act. Erud. 1748 p. 306.] 4) [*Hdr*: tum]
5) [Nov. Misc. Lips. VI p. 519.] 6) [Aiax 381.]

H. Stephani Thesaur. Gr. L. Quid de illo sentiam leges aliquando in Actis Eruditorum[1]). Libri usum ad tempus habui; item novae editionis quinque dialogorum Platonis a Forstero[2]) Oxonii curatae; hic ex Olympiodori commentario msto ad Phaedonem quaedam adspersit. Berolini nuper prodiit Sallustii libellus de diis et mundo graece et gallice, cum comm. msr. Formey[3]), academici Berolinensis. Eum librum quum nuper perlegerem, non habebam quidem aliam magnam aut voluptatem aut utilitatem, suggerebat mihi tamen rationem emendandi loci alicujus in Theophrasti characteribus, qui diu me vexavit; fol. 2r Proponam cum bona Tua | venia. Legens c. 4. Sallustii haec verba *ἡ μήτηρ τῶν θεῶν ἐποίει μανῆναι τὸν Ἄττιν, καὶ τὰ γόνιμα ἀποκοψάμενον*: revocabam in animum illud vexatum Theophrasti e cap. 4. *ἀναβεβλημένος ἄνω τοῦ γόνατος καθιζάνειν, ὥστε τὰ γυμνὰ αὐτοῦ φαίνεσθαι*; et incipiebam suspicari *τὰ γονιμὰ αὐτοῦ* legendum esse. Recens editos a cel. Schultensio libros vidi quidem, nondum tamen usurpavi. Accepi nuper Lettianum libellum[4]), ad quem publice non respondere decrevi, ne altercatio latius serpat; neque meretur ineptus ludimagister responsum: privatim tamen eum castigavi per literas[5]), quas aeque atque priores meas vulgare consultum profecto non ducet. Nuper accepi etiam a celeb. Wesselingio ejus orationem in Comitem Buranum[6]), et epistolam ad cl. Venemam[7]); elegantem libellum et multa refertum eruditione. . . . .[8]) Sed nimius jam fui. Et multae mihi ad multos alios vestrates adhuc exarandae sunt literae. Quare Te salvere jubeo, Vir Celeberrime et Eruditissime, mihique porro favere. Scribeb. Lipsiae d. 14. Octobr. A. C. 1748.

Si quando Tibi occasio fiat destinatum cl. Schroedero exemplar mei programmatis Groningam curandi, rogo nolis eam omittere. Malebam eam ad Te, quam ad alium aliquem mittere, quia mihi videbaris a Groninga proximus abesse.

---

1) [Nov. Act. Erud. 1749 p. 241—243.]
2) [*Hdr*: Fostero. Sie wurde von R. Nov. Act. Erud. 1749 p. 20—22 angezeigt.]
3) [Von R. angezeigt ebend. 1751 p. 85—88.]
4) [Vgl. Brief 135 S. 301 A. 7.]
5) [Brief 135.]
6) [Oratio in natalem Wilhelmi comitis Burani, Traiecti ad Rh. 1748.]
7) [Epistola ad H. Venemam de Aquilae in scriptis Philonis Judaei fragmentis et Platonis epistola XIII, Traiecti ad Rh. 1748.]
8) [Es folgt die S. 317, 12 f. vorgetragene Emendation zu Anth. Pal. IX, 350, 1.]

137. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 7.)

Viro Celeberrimo et Eruditissimo | Petro Wesselingio | s. p. d. |
Io. Jac. Reiske.

Recte accepi nuper utrumque[1]) Tuum, Vir Celeberrime, munusculum elegantissimum eoque nomine maximas quas possum ago gratias. Prae caeteris mihi placuit illa Tua de Platonis epistola disputatio, subtiliter excogitata, solideque et erudite demonstrata. Sed in universum exquisite et eleganter docta sunt omnia quae in isto ad cl. Venemam epistolio exponis. Ignosce tamen, Vir Maxime, si Tibi aliquam meam conjecturam, ab opusculi Tui lectione natam, proponere Tuoque judicio submittere audeo. Pag. 5 tractas epigramma[2]) nuper a Jensio[3]) primo editum, in quo folia papyri appellantur *ἴτρια βύβλων ἀλοϝώδεα*, pro quibus *ἤτρια* reponis, quod valde placet, et *ἀχνώδεα*. Ad hanc postremam vocem subnata mihi fuit suspicio, quam quaeso ne aegre feras quod coram Te exponere audeam, *χιονώδεα. stamina nivea.* Si aliquando responso me dignari velis, Vir Maxime, rogo, velis quid hac de conjectura Tibi videatur, me docere, ut et quomodo illam Herodoteam exceperis, quam in meo, quem simul cum his accipis, academico libello[4]) ventilavi, lib. III. c. 117. *ἐν κράτεϊ ἐόντων*, pro *ἐν οὔρεσι*. . . . . . . De illo viri docti apud nos instituto, fol. 1v de quo nuper ad Te scribebam[5]), spes decollavit. Quapropter illam de Abilfedae geographia epistolam, quae Tibi *τὴν ἀρχὴν* destinata fuit, adjicere volui. Statues et facies de illa pro arbitrio Tuo. Caeterum si quam noris in Belgio vacantem provinciam me dignam et mihi aptam, quaeso mei rationem habeas. patriae taedium me cepit, et Belgii desiderium. In rebus versor non optimis, et quas in melius mutatas vellem. Ita vale Vir Celeberrime et Eruditissime, mihique quod facis, porro fave. Scribeb. Lipsiae d. 14. Octobr. 1748.

---

1) [Vgl. Brief 136 S. 316 A. 6 und 7.]
2) [Anth. Pal. IX, 350, 1.]
3) [*Hdr*: Jensenio]
4) [Vgl. S. 235 A. 2 und S. 298, 8 f.]
5) [Vgl. S. 286, 7 f.]

138. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 95.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo, Experientissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.[1])

Recte accepi, Vir Eruditissime, Amice Aestumatissime, geminas Tuas literas cum gemino fasce, per nobil. Msr. de la Carriere, et per compatriotam meum, Ottonem. Pro utroque gratias ago quas possum maximas. Certe majus creare gaudium mihi non poteras, quam ea suppeditando, quae hic frustra diu quaesivi. Sola illa Belgica Barbariae descriptio[2]) meae exspectationi et voto non satisfecit, sed ea auctoris culpa est. Si quando Braduttini operis alterum volumen Tibi occurrat, mei quaeso memineris. Sed voluissem, ut pretii, quod Tibi debeo, mentionem fecisses. Nolo quidem familiaritatem, qua beare me dignatus es, Tibi damnosam esse. Studebo beneficentiam Tuam aliis modis compensare. Forte erit unum et alterum in bibliothecae Platnerianae parte altera, medica, quod Tibi placeat. . . . Nihil his nundinis prodiit quod commemoratione dignum sit. Solum Carpzovianum opusculum[3]) aliquo modo Tibi, nisi praestantia sua, saltim ab auctoris nomine et *διὰ τὸ γελοῖον* se commendabit. . . . . . Interrogabas nuper | (fol. 1v) quis ille sit, cujus Leichius in diatribe Photiana meminit, futurus Himerii editor. Sciscitanti nuper mihi ea de re indicabat cl. Leichius, eum esse Wernsdorffium, Gedani Professorem in Gymnasio. Addebat idem V. Cl. se ipsi nuper indicium fecisse 27. orationum Himerii ineditarum, in Vaticano quodam codice prostantium et earum accipiendarum spem esse[4]). . . . . .[5]) Valckenaerii literae nuperrimae sunt nonnihil ambiguae. profitetur quidem gratum animum pro tributis ipsi laudibus in recensione Virgilii. emicant tamen nonnulla quae clandestinam aliquam simultatem produnt. Inter alia ipsum urit, quod diligentiam ejus in numerandis Theocriti versibus cum diligentia Masorethарum comparavi. Sed haec quidem nubecula spero cito transibit. Nuper mihi misit Menckenius denuo magnam farraginem

---

1) [Antwort auf die zwei Briefe vom 5. Juli und 6. August 1748 Lebensbeschr. S. 299 und 304 ff.]

2) [Vgl. Brief 122 S. 243, 19 f.] 3) [Vgl. S. 321 A. 2.]

4) [Vgl. Himer. ed. Wernsdorf praef. p. IV.]

5) [Es folgt die in Brief 137 S. 317 vorgetragene Conjectur *χιονώδεα.*]

librorum in Actis recensendorum; ut Platonis dialogos in Anglia editos[1]); et Theophrastum περὶ λίθων cum Anglicana interpretatione et amplis notis eodem idiomate conceptis[2]). Hunc librum vidistine? Porro Scotti Supplementa ad H. Stephani Thes. Gr. Linguae[3]), editionem Graeco Italicam Hesiodi, cum Orphei et Procli hymnis[4]). Item Sallustii libellum, qui nuper graece et gallice Berolini prodiit a cl. Formey editus[5]). Hujus lectio, utut caetera nihil | mihi profuerit, suppeditavit fol. 2r tamen emendationem loci Theophrastei e Charact. c. 4., qui diu me torsit. . . . . . .[6]) Quid Tibi videtur de Herodotea mea emendatione, quam in Programmate proposui[7]). Hujus quae adjeci exemplaria curabis, Vir Humanissime, ad illos perferri, quibus a me destinata sunt. Fieri facile posset, ut aeque magnos motus illud opusculum in Belgio faciat, quam illa recensio Letteani libri. Legi praefationem illam horribilem. Sed revera magis commiseratione et risu, quam indignatione dignus est ineptus homo, qui ubique minutum animum prodit et ludimagistralem sapientiam. Publica responsione illum non dignabor; ne rixa latius serpat. Verendus semper est, quia Batavus est. Nosti vulgare illud: Hoc scio pro certo — vinco, seu vincor, semper ego maculor. Sed privatis cum literis probe depexum dedi[8]); ex quibus intelliges, me non ob caussae desperationem non ob armorum defectum, non victum, sed ut generosum victorem ex arena decedere. Adjeci simul illas apertas, quo et Tu illas inspicias, quandoquidem, quod mihi valde dolet, implicitus huic altercationi fuisti. Obsignabis eas quocunque tandem signo placuerit, et ipsi mittes. Quas ne edat, profecto sibi multum cavebit. Qualem animum et quale caput habeat qui amicorum literas ipsis insciis et invitis profert, quomodo Tecum et mecum ille egit, ipse nosti. Gloriatus in his fui praeter morem meum, sed ejus rationem habebam, ad quem mihi sermo directus erat, quem humiliare et pungere volebam. Et utinam has literas pariter atque

---

1) [Vgl. S. 316 A. 2.]

2) [Theophrastus' history of stones, with an english version, By John Hill, London 1746; von R. angezeigt Nov. Act. Erud. 1750 p. 130—134.]

3) [Vgl. S. 316 A. 1.]

4) [Ed. Salvini, Patavii 1747, von R. angezeigt Nov. Act. Erud. 1750 p. 183—185.] 5) [Vgl. S. 316 A. 3.]

6) [Es folgt die in Brief 136 S. 316 vorgetragene Emendation zu Theophrast. Char. 4 γόνιμα.]

7) [Vgl. S. 298, 8 f.] 8) [Brief 135.]

priores vulgaret. Misi ad Luzakium meam orationem quam nuper ex parte recitavi. Fecit ille mihi aliqualem spem ejus imprimendae. quod nisi fiat, poteris ab ipso repetere et perlustrare; et aliquando, si occasio contingat commoda, remittere. Fecit idem mihi spem Abilfedae edendi; in quo concinnando et typis comparando totus hactenus fui. Doleret fol. 2v mihi, si spes ea decollaret. Laetus et lubens au|divi quae supra laudati nostri cives, qui apud vos nuper agebant, mihi de commoda Tua fortuna et felice medicae praxeos exercitio narrarunt. Mea fortuna, id est adversa et irata, me nondum deseruit, sed ad desperationem fere adigit. Neque aegrotum, neque auditorem vidi fere ex quo hic sum; et ne unum quidem numum aureum acquisivi; sumtus mihi hactenus faciendi fuerunt de meis, non contemnendi. Scilicet studiis meis pretiosum tempus subtrahere nolo; nolo, quod omnes hic faciunt, et facere omnino debent, famuli apothecarii servitia subire, pulveres et pilulas subigere et mixturas brassare, et pharmacorum mangonium exercere. Hic non praescribunt medicamenta, saltim raro, sed ipsi dispensant; et ex ea dispensatione lucrum omne habent. nam pro studio et labore nihil hic solvitur. Illa praxin exercendi ratio mihi non placet. Ingenium mihi contigit simplex, otii amans, ab ambitione, ab impostura et vanitate remotum; quae vitia a nostra praxi medica abesse nequeunt. Natura mihi ingenium ἐμποϱικὸν καὶ χϱηματιστικὸν negavit. Ideo friget apud me forum medicum, et academicum quoque. Discipulum hactenus ne unum quidem habui. Stipendium mihi debitum non solvitur. Eget aeris Cappadocum rex, ait Horatius[1]). Vivo hic in splendida miserie; is nempe Lipsiensium mos est. Bene posset eorum plurimis splendide vestitis et titulorum farragine oneratis applicari illud vulpeculae apud Phaedrum[2]) paulum immutatum: O quantum caput, nomen, titulus, o quam splendida vestis, sed pecuniam non habet. Vanitas vanitatum hic regnat, et titulomaniae pestilens aër, a quo qui huc accedit, etiamsi sanus afficitur. Utinam me deus in meliora et gratiora transferret. Sed intelligo mihi ad priores illas Tuas die 6to Augusti superioris missas adhuc respondendum esse. Mecum expostulas quod non significaverim Tibi, πύλην Arabibus caput notare. Atqui ego nesciebam ea observatione Tibi opus esse. Arabes

1) [ep. I, 6, 39.]
2) [fab. I, 7, 2 O quanta species, inquit, cerebrum non habet.]

capita suorum operum omnino in singulari *Bab* hoc est *portam*, et | in plurale *Abwab* seu *portas* appellant. Fateor in Lennepii Colutho fol. 3r nolui omnia attingere, sed vellem tamen scire, quemnam locum praeterierim ex Tua sententia palmarium, in quo et in metri leges impegit editor et auctoris mentem pervertit. De indicato ex epistolis Reinesii ad Daum. loco de *lividare* gratias ago. Librum illum nondum habebam quum Petroniana mea scribebam. Et quis omnia legerit aut annotarit? Vereris ne aliquando retractationum libros in illud opusculum meum scribam. Fieri potest. Nullae fere res aeque proclives ad errorem sunt atque criticae et philologicae. praesertim illa Petroniana compilatae sunt notulae ex margine mei Petronii, quorum olim rudimenta ponebam, quum mihi bibliotheca adhuc erat paullo amplior et locupletior. Nunc autem retro crevit, ut ait rusticus apud Petronium[1]), ut cauda vituli, et retro crescit in dies magis et magis, donec nihil fere supersit. Inde quoque fit ut ad nullum eorum, quae proposuisti locorum respondere queam, non Erotiani, neque Jamblichi, neque Cassii Problem: omnibus enim illis careo. Anne aliquando Tibi occurrit vox ἐπισκάλμια, et ejus vera significatio, de qua mecum nondum satis decrevi. Scribam aliquando quem in finem hoc Tibi problema proposuerim.

Quae Tibi mitto, rogo aequi bonique consulas. meliora nunc in promtu non sunt. Si non omnia, saltim aliqua grata Tibi erunt. In praefatione ad *Bigas*[2]) (ut appellat) Carpzovianas p. XXXIIII. nota verba *multa etiam nomina expedita*. Maligna sunt et pungunt comitem de Manteuffel[3]). Ille enim valde obaeratus est, ut apud vulgus propterea in contemptum abierit, quamvis simiolae nostri, Academici, eum Palladium suum publice appellent et tantum non adorent. Nihil detractum volo praeclarae illustris viri erga literas voluntati. Sed indignam non fero adulationem, quam ipsi parasiti nostri praesenti in os ingerunt tam expudoratam, ut pejus non possent si ipsi illudere vellent. Et tamen ille non recusat. Si forte videas sermones aliquot sacros Ierusalemi (Concionatoris aulici apud Bruns-

1) [Sat. 44 haec colonia retroversus crescit tanquam coda vituli.]

2) [Bigae orationum pro defendendis bonis literis adversus philosophos recentiores eos qui illas contemnunt, Helmstadii 1748.]

3) [Den Reichsgrafen und früheren Cabinetsminister Ernst Christoph v. Manteufel, der nach seinem Weggange von Berlin in Leipzig lebte († 30. Januar 1749).]

wigum) in Gallicum sermonem conversos[1]), noris eam interpretationem e calamo ejusdem Comitis de Manteuffel profectam esse. In praesentia sub praelo est recensio[2]) mea Euripidis Graeco Italici paullo longior, quam si potero nancisci, madidam quamvis, fasciculo adjungam. Cum Trillero hodie, sed tantum in transitu, in platea collocutus fui. Promisit ad Te scribere velle, mihique literas tradere. Haec in praesentia habebam quae Tibi scriberem. Tu loquacitatem meam bene interpretare, mihique porro fave Tui studiosissimo. Vale Vir Eruditissime et Experientissime. Scr. Lipsiae d. 16. Octobr. 1748.[3])

139. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 98.)

Viro Praenobilissimo, Experientissimo, Eruditissimo | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Diutius tenere silentium nequeo, Vir Eruditissime, quandoquidem et Tuum, et Leidensium silentium me maximopere sollicitat. Misi nuperis nundinis autumnalibus ad Luzakium vaegrandem fasciculum, quem nondum appulisse credibile fiat, si ex silentio vestro conjectura debet fieri; praesertim quum in literis ad Luzakium de rebus perscripserim, ad quas responsum ejus quantocyus cuperem. Agedum, Amice, significa mihi quid hujus rei sit, an ad Te destinata acceperis necne; quo et ego liber fiam sollicitudine, et suspicione de fraude hominis qui fascem curavit, aut detegam ejus strophas et tergiversationem si quae sint. Luzakium quoque monitum vel verbo velim, si negotia Tua permittant, ut ad proposita quantocyus respondeat. Doleo profecto turbas negotiorum Tuorum colloquiis Tuis doctis et facetis me privare. Non enim putem Te reverentia Batavorum consuetudinem mecum abrumpere velle. quod si faceres, maximopere me affligeret.

Multa non habeo in promptu quae scribam. Instantes Calendae Januariae ut novum annum prosperum felicemque Tibi apprecer, invitant. Ut illae Tibi saepius candidae recurrant. Nuper apud nos

1) [Recueil de six Discours, prononcés en allemand par Mr. J. F. W. Jerusalem, traduits par un Anonyme, et précédés d'une préface de Mr. le Baron de Wolf, à Leipsic 1748.]

2) [Vgl. Brief 120 S. 234 A. 5.]

3) [Bernard's Antwort vom 25. Januar 1749 ist Lebensbeschr. S. 316 f. gedruckt.]

obiit Consiliarius Regius, le Comte de Zech, vir egregie patrioticus, ideoque non valde amatus aulae, in quem circumfertur elegans epigramma latinum ab ignoto conditum, qui neque se prodet ut puto. Istius carminis extremus versus est. *Felix qui patriae non videt interitum.* Videbimus nos profecto si paullo diutius vivamus. Nuper prodiit programma Menzii[1]), in quo monstrosum proponit consilium de Cornelio Nepote e scholis ejiciendo, (quia nimis militaris et politicus sit, et ultra captum tyronum) et introducendis in ejus locum Tacito et Livio. Ridebis stultitiam, aut sannas potius hominis, qui nil aliud novit quam alios facetiis ridiculis et inconditis exagitare. | Westphalus[2]) fol. 1v est. non curat hominum judicia de tam crudis et absonis, dummodo splenem exoneraverit. Prodiit nuper catalogus librorum sub initium Februarii vendendorum in quo est elegans collectio rarissimorum librorum numismaticorum, inter quos etiam hi sunt msti, quos in adjecta schedula vides. Quam primum Tibi licebit, Vir Eruditissime, proponas quaeso Dorvillio, dictaque ipsi meo nomine salute sciscitare num quid horum desideret. Libenter operam meam in comparandis cupitis ipsi dabo. . . . De programmate meo caeterisque quae misi significabis sententiam Tuam. non placebit illud omnino Leidensibus, ut pauca meorum possunt, et imminet ipsis adhuc gravior tempestas. Prodiit hoc mense Dec. in actis recensio[3]) mea Grammaticae Erpen. Schult. quam miraberis ubi videbis. Nuper injunctum mihi fuit ut de Lennepii Colutho in Actis Er. germanicis[4]) vernaculo sermone exponerem. quod feci, et alia emendavi ibi, quae in Latina recensione[5]) praeterieram, et inter alia locum vs. 294. ubi *ἀεξόμενοι* in gen. masc. leg. Quando typis editum fuerit id schediasma, mittam, ut porro cum Lennepio communicare queas. Non erit ingratum, praesertim quum non contemnenda quaedam in elegantissimum Hermesianactis fragmentum, quod Animadv. III. 8. ventilatur proposuerim.

Nostine theologum quendam nuper Goettingensem, Simonetti. Homo est faceti ingenii. Scripsit[6]) varios characteres, theologi, historici,

1) [Fridericus Menzius, de Cornelio Nepote et eius loci [Eum. 1, 1] interpretatione, Lips. 1748 p. VIII sq.]

2) [Aus Dortmund.] 3) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 689—704.]

4) [Zuverlässige Nachrichten 1749 S. 235—258.]

5) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 398—410.]

6) [Der Charakter eines Geschichtschreibers, Göttingen 1746; Der Charakter eines rechtschaffnen Theologen, ebend. 1747; Der ehrliche Mann, ebend. 1745.]

et tandem quoque honesti viri. sed ipsum negant honestum virum esse. Auffugit operto capite, et jam Berolini haeret. Audivi ipsum novellas literarias Berolinenses cum proximi anni initio editurum esse. Nuperrime nostratium quoque theologiae professorum aliquis auffugiebat, postquam nomina viginti millium thalerorum fecisset, et infames nequitias et strophas perpetrasset. quod magnum fuit in urbe scandalum. Haec ferme sunt quae in praesentia putabam ad Te perscribenda. Rudes sunt et αὐτοσχέδιοι literae non meditatae, quod statim intelligis. Sed excusabis pro humanitate Tua. De rebus eruditis nolui apud Te nunc quidem disserere, ne occupatissimum Te morer. Quid agit Synesius Tuus? Quid Charito? Apud nos in unum fascem collecta imprimuntur opuscula B. Platneri. Ita vale Vir Experientissime et Eruditissime et mihi porro fave. Scrib. Lips. d. 28. Dec. 1748.

Adr.: A Monsieur | Msr. I. E. Bernard, Docteur en Mede|cine tres celebre | a | Amsterdam | op te Fluweele Burgwall | tegen over 't illustre School. | Franco Emmerich[1]).

140. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 101.)

Viro Experientissimo atque Eruditissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[2])

Paucis Tecum nunc agam, Amice Aestumatissime, quandoquidem multis non licet. Includam has literis quas ad Luzakium mittam. Accepi Tuas postremas eodem propemodum tempore quo Tu meas procul dubio accepisti, sub finem superioris anni scriptas. quas quo die dederam veredario, eodem ipso paullo post accipiebam literas a Luzakio, quibus significabat se fasciculum meum die 24 Dec. demum accepisse, et omnia recte se curaturum promittebat. Adeoque non dubito Te nunc tandem aliquando accepisse Tibi destinata. Id idem mihi confirmavit idem literis secundis quas hodie accepi et ad quas protinus respondi. Nova literaria quae scribam nunc in promtu non[3]) habeo. Scripsi nuper quae tum succurrebant. Pro Tuis Tibi maximas

1) [Siegel wie in Nr. 110.]
2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 31. December 1748 Lebensbeschr. S. 311 f.]
3) [*Hdr*: nunc]

refero gratias. et gratulor Tibi editum Synesium, cupidusque praestolor elegantissimum munusculum. Videris mihi Rhasen de pestilentia edere velle. Utinam haberem originale Arabicum. Id si obtinere a Schultensio queas, quomodo Meadius obtinuit, suaderem consilium ut urgeres. Interea ad proposita loca respondere nihil possum quia neque graecum textum neque novam interpretationem possideo. Etiam Manethone careo. et miror qui affectu improbo in scriptores sequioris ordinis feraris. In Herodoti[1]) loco statim videbam Te falli et pro *ἀνδρείως* legendum esse *ἀνδρὶ ὡς*. quod ipsum claris literis expressum inveniebam deinceps in editione Gronovii p. 77. quanam Tu utaris nescio. In M. Antonino[2]) non omnino displicet Tuum *οὐδὲν ἔτι δήξει*. quod si tueri velis scribendum Tibi erit *οὐδέν τι δήξει σε τὸ π.* mihi aliquando ad illum locum incidebat *οὐδὲν ἀπαυδήσεις* quod judicio Tuo permitto. Quid in illo conatu ad Anthologiam Latinam carpas non video. Interea laudo et agnosco gratus candorem Tuum, et velim ut credas me isto mecum agendi modo neutiquam offendi. Sed et agnosco amicum Burmanni. Et laudo studium Tuum erga amicum. Quae de Lettenio mihi sit sententia credo Te nunc melius nosse, si tanti visum Tibi fuit literas ad eum meas inspicere. Ne Tuos ad ejus exemplum publicem ne quaeso verearis. Tam indiscretus non sum. Sensi omnino tela ipsum explosisse ab aliis[3]) suppeditata. Sed indignum mea persona est cum hoste minore congredi. Et poenitebit illos majores me lacessivisse. Totum Belgium aeternum poenitebit me in patriam dimisisse. Prodiit nuper nova particula meorum schediasmatum in Petronium, in qua locus unus est, qui totum Belgium in arma concitabit[4]), et efficiet ut diris omnibus me devoveant. Haec in praesentia. Si nondum scripseris ad Luzakium mearum rerum caussa, quod nuper a Te rogabam, velim ut nunc omittas. Ita vale, Vir Eruditissime, Amice et Fautor Honoratissime, et quod hactenus fecisti, mihi porro fave. Dab. Lipsiae d. 7. Januar. 1749.

Adr.: A Monsieur | Msr. I. E. Bernard, Docteur en | Medecine tres renomme | a | Amsterdam. | op de Fluweele Burgwall | tegen over 't illustre School.

---

1) [I, 191, 3.] 2) [V, 9.] 3) [Alb. Schultens. Vgl. S. 341, 1.]
4) [Vermuthlich das Urteil über Daniel Heinsius, Nov. Misc. Lips. VI, 513 f.]

141. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 102.)

Viro Excellentissimo, Experientissimo, Eruditissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[1])

Accepi, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, literas Tuas nuperrimas longe gratissimas, ad quas breviter protinus respondebo. Commissionem illam, quam in peculiare schedula designaveras, ubi cognovi, mirabar, et auctorem ejus, et consilium, nimis profecto vagum et indeterminatum, quam ut a quoquam suscipi talis opera possit. Id idem videbatur clarissimo viro, quicum id consilium communicabam, Kaestnero, mathem. P. P. Extraord. viro in his studiis exercitatissimo, qui mihi dicebat, se in se operam istam suscipere velle, postquam cognoverit quomodo auctor consilii hoc argumentum de Electricitate tractatum habere velit. Multos multa ea de re scripsisse. Historiamne physicam an literariam ejus phaenomeni velit ignotus auctor consilii, an rationes ejus, an novas inventiones. Pretium laboris prius determinari non posse quam cognitum sit quid Anonymus cupiat. Si trivialia cupiat, non multo id constituturum. Si vero singulos hac de re scriptores excerptos et enotatos velit, et praesertim novas Inventiones, et hypotheses peculiares, talem laborem et talia secreta non vulgari pretio emi.

Quantum ad meum programma (sic enim non ego appello id genus scriptorum, sed vulgus appellare sic apud nos solet) mihi gratulor id Tibi placuisse. Sed vereor ut Leidensibus placeat. Schultensium certe movebit. Tendit enim ad evertendum totum ejus systema veteris Arabicae historiae. Et multo magis ipsum movebunt recensiones meae gemini libri[2]) quem nuper edidit; in quibus ita me gessi, ut quibusdam ingratus erga virum bene de me meritum videri queam. Ego vero in tali loco ut sunt Acta Eruditorum, deposita privata persona publicam induo et censorem ago. Et quid difficilius quam satyram non scribere? Qui ridicula scribunt, quo in genere Schultensius excellit, sannas merentur. alias latius serpit vitium. Et

---

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 25. Januar 1749 Lebensbeschr. S. 316 f.]

2) [Erpenii grammatica und Proverbia Salomonis, von R. in den Nova Act. Er. 1748 p. 689—704 und 1749 p. 5—20 recensirt. Vgl. Lebensbeschr. S. 46 f.]

ego sane majore licentia fecissem, si Menckenius mihi permisisset, qui aliqua salsa scommata expunxit. Boni publici interest, scapham scapham appellari. Quid dicent intelligentes homines aetatis nostrae aut futurae, legentes recensionem libri, ordinario Gallulorum nostrorum more conceptam, elogiorum locis communibus, ineptis, frigidis, nil significantibus, vulgivagis refertam, e quibus intelligas auctores talium schediasmatum aut privatas suas rationes publicis praetulisse, aut negotio suo pares non fuisse; diphtheram[1]), quod ajimus, lavasse, neque tamen madefecisse; quorum illud in honestum virum non cadit, hoc risui | et contemtui exponit. Fateor candor meus mihi multum nocuit et nocet adhuc, quo erga omnes promiscue utor; et agnosco prudentiae defectum. Ego vero existimationem viri rerum quas tractat intelligentis, cordati et officio suo satisfacientis magis ambio quam prudentis, aut comis, aut potius affectati elogiorum seplasiarii. Quantum ad Menckenium attinet, is lubenter accipit schediasmata qualia mea sunt. Quia sordidus homo non doctos et pares operi suo scriptores seligit, et praemiis excitat, sed eos arripit, qui gratis laborant, quales quales de caetero sint, factum inde fuit, ut jam ab aliquo tempore Acta ejus multum perdiderint de antiqua existimatione, et ad εὐτέλειαν et paupertatem deciderint. Ejus itaque multum refert talia schediasmata operi suo inserere, quae non tantum sunt praefationum et indicum compendia, sed quae lectores instruunt, et aeque necessaria sunt quam libri recensiti, et cum his nexum habent necessarium. Quamdiu exstabunt Schultensii duo nuperrimi libri, aut Lettii poeta Arabicus, tamdiu exstabunt et legentur meae recensiones eorum. In his semina magnorum ignium et motuum sparsi, de quibus quid fiet, tempus docebit. Praeterea quoque Menckenius id mihi debet indulgere; et licentiam bilem meam effundendi reputo pro praemio mei laboris, quandoquidem aliud nullum habeo.

fol. 1v

Driessenius nuper mortuus est, quod significas. gaudium Schultensio. sed aliunde ipsi tempestas surgit, non exspectata. Pawius etiam obiit, ut aliquis mihi significavit. Ergo non vidit egregium elogium, quod ipsi tribui in opusculo ad Petronium[2]), quod nunc tandem integrum prodiit. Forte proxime dabo notulas meas ad

---

1) [*Hdr*: diphteram]

2) [Nov. Miscell. Lips. VI p. 97. Vgl. Nov. Act. Erud. 1750 p. 27.]

Theophrasti characteres, quo illis uti queat doctissimus vir quem nominas, futurus eorum editor[1]), antea mihi ignotus. Si Tibi liceat ipsi innotescere, quaeso Te, Vir Clarissime, velis[2]) ipsi me meliore de nota commendare, et significare, me ante aliquot annos duo codices Guelpherbytanos Char. Theophr. contulisse et eam collationem Dorvillio misisse, a quo poterit repetere. Quantum ad Rhunkenium, non multum mihi promitto de ipsius Callimacheis. Est homo ventosus. quale hominum genus mihi intolerabile. Mittam Tibi proxima occasione specimen Observationum in Callimachum, quod nuper vidi in officina libraria. sed examinare nondum potui. Puto id clarissimi nostri Ernesti esse[3]), indeque conjicio bonis rebus id refertum esse. Saltim monere potes Ruhnkenium tale quid exstare.

. . . .

In literis meis ad Lettium[4]) quod quaedam deleveris, videbo num ullo tempore mihi caussa sit Tibi gratias agendi. Tu quidem existimas. Tempus docebit.

Güntzius noster nuper mihi dicebat, se a Dorvillio duo Celsi exemplaria accepisse, unum, quod parum utile sibi sit, parum bonae frugis contineat, alterum majoris momenti, in quo Scaligeri notae omnes habeantur, quas Leidenses castraverint. Forte carbones ille pro thesauro invenerit.

fol. 2r | Venio ad Aretaeum. Bene facis quod domi meae me invisis. Alias enim soles[5]) me in alium orbem evocare. Bene quoque id facis, quod ultra 1. libr. Diuturn. non procedis. Ab anno inde mihi non licuit Aretaeum inspicere. Neque olim ultra illum librum legendo profeci. Communicabo itaque Tecum brevibus quae olim ad loca a Te nunc proposita adscripsi[6]). Pag. 3. editionis Tuae[7]) (ego enim Henischiana utor) pro *καὶ θανάτου ἡ φύσις* restitutum is *κ. θ. ἡ ἔφιξις*. vide nûm id non coactum et bene graecum sit. Ego olim adscripsi meo exemplari *καὶ θανάτου* [subintellige *αἰτίη*] *ἡ ψύξις*. p. 13[8]) in istis *ἀραιῶσαι*

1) [Fonteyn. Vgl. Brief 153] 2) [*Hdr*: Clarissime velis,]

3) [Lectionum Callimachearum specimen, Lipsiae 1742. Vgl. S. 334, 20 und 340, 13.] 4) [Vgl. Brief 135 S. 302 A. 2.] 5) [*Hdr*: solas]

6) [W. Dindorf hat im Anhang zur Ausgabe von Kühn p. 974—984 die von R. dem Rande der Ausgabe von Henisch beigeschriebenen Verbesserungen veröffentlicht.]

7) [Boerhaavianae = de caus. morb. acut. I, 6 p. 7, 15 Erm.]

8) [ib. II, 2 p. 30, 5.]

— cupis (pro ἀποτίθεται) aut ἀποθλίβεται aut ἀποσήθεται. Fateor ipse ego postremum hoc exemplaris mei margini inscripseram. Postquam tamen nunc, Te occasionem subministrante, locum denuo attentius considero, et reputo in meo codice, non ἀποτίθεται, sed ἀποτιθέεται esse, et ἀποσήθεται tantum de rebus siccis usurpari, hic autem de liquore sermonem esse, inveni quod unice verum est. nempe legendum esse ἀποηθέεται. Obfuit scribae quod *Π* reputavit *TI* esse (η et τι permutavit) p. 23. citas ὑστερῶν πλεκτανὰς puto per errorem. in meo recte est φλεγμονὰς. Putas pro proxime praecedente καὶ αὐτέων[1]) forte legendum esse καὶ κεραιέων. Nisi velis aegre ferre, Amice Humanissime, in aurem Tibi dixerim, multas emendationum Tuarum, quas pro insigni Tua benevolentia mecum communicasti, mihi ideo displicere, quod sigillo veritatis, simplicitate, obsignatae non sint, id est longius petitae, et ipsis textus verbis obscuriores. Quid simplicius, purius et magis perspicuum Aretaei verbis. *In mulieribus quidem excitat inflammationes tam ipsarum* [de quibus sermo praecessit, nempe vesicarum] *quam* [ob vicinitatem partium] *uterorum*. Sanus est ille locus. medicina[2]) non eget. p. 25.[3]) legis ἴνησις pro ἴησις. Sed locus et ille sanus neque attrectari patitur. tantummodo sic distinguendus. ἔμετος ὁμοίως, οὐκ ἄνευθεν κινδύνου. ἴησις ὕπνος etc. *Hujus morbi medicina* est, *somnus* etc. Haesitaveram in illo loco p. 32.[4]) ἄμφω ἀλλοιώδεες, neque me potueram expedire. Feliciter Tu me expedis et mones pro prima voce ἄφνω legendum esse. quod cupide amplector. Sed alterum retineo et tueor. *vultus subito mutantes colorem* sunt signum magni morbi. p. 33.[5]) pro διηρὸν restitutum is δῆριν. Cave, cave, Amice, ne me quoque maniacum facias. Nam ego quoque quotidie paene καὶ τοῖς πέλας καὶ τοῖς πόῤῥω Burmanno, Lettio, Schultensio, aliis εἰς δῆριν ἀφικνέομαι. Si omnes, qui *cum familiaribus rixantur* in *classem maniacorum* refers, cave Tibi, ne hi maniaci sinum saxis onerent[6]), et Te credant Encolpium[7]) esse. Sed recta est vulgata. Isti homines solent integros menses et annos a familiis suis abesse, per campos et silvas boum ad instar discurrere,

---

1) [ib. II, 10 p. 50, 17.]
2) [*Hdr*: medecina] 3) [ib. II, 12 p. 57, 12.]
4) [De caus. morb. diut. I, 6 p. 73, 17.] 5) [illegible] 14.]
6) [Petron. sat. 90 ego quoque sinum meum
7) [Vielmehr Eumolpum]

et tandem absoluta morbi periodo domum redire. Cap. VII. fine[1]) pro πτυσμὸν cupis πίτυλον. Sed rectius est πιτυσμόν. Etiam Latinis frequens valde *pityssare*. Miraris tandem locum illum praetervisum ab interpretibus fuisse c. IX.[2]) ἐς τὴν κάτω κοιλίην. Sed quid poterant ibi observare, ubi clara et expedita omnia sunt. Mentem Aretaei vel ipsa Latina interpretatio docet. *quibus ad superiorem ventrem* [non ἀναπνοῇ, sed] *morbus* [empyema] ascendit. οἷς ἐς τὴν ἄνω κοιλίην scilicet ἡ νόσος ἐνσκήπτει.

Plura charta non capit. Haec autem ut pro consueta Tua humanitate aequi bonique consulas Te rogo. Vale, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, et mihi porro fave. Scribebam raptim Lipsiae d. 1. Febr. 1749.[3])

Adr.: A Monsieur | Msr. J. Etienne Bernard | Docteur en Medecine tres renommé. | a | Amsterdam | op te fluwele Agter Burgwall tegen over | 't illustre School. | Fr. Emmerich.

142. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden wie 84, Nr. 103.)

Viro Praenobilissimo, Experientissimo, Eruditissimo, | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[4])

Ne quaeso mireris, Vir Eruditissime, Amice Aestumatissime, meum tam diuturnum silentium. Exspectavi hactenus, sed frustra, schedulam quam mecum communicare promisit cl. Kaestnerus[5]), qua dicebat se velle perscribere thema quod velit elaborare, et quibus conditionibus. Nolui diutius Te morari. Si mihi exhibeat, accipies alio tempore. Valde mirabatur quis et cui fini consilium illud animo conceperit. Et quum ego nequirem id ipsi indicare, videbatur mihi nescio quae suspicari. Deinde quoque debui eventum auctionis Platnerianae exspectare, quae hac demum septimana incepta fuit, propter incidentia nescio quae. Doleo contra mentem et exspectationem Tuam meamque cecidisse. Praeter H. Junii versionem Cassii nihil accepisti. . . .

1) [ib. p. 79, 21.] 2) [ib. p. 86, 6.]

3) [Bernard's Antwort vom 18. Februar 1749 ist Lebensbeschr. S. 323 f. gedruckt.]

4) [Antwort auf Bernard's Brief vom 18. Februar 1749 Lebensbeschr. S. 323 f.]

5) [Vgl. Brief 141 S. 326, 10 f.]

. . . Insano enim pretio Platneriani libri omnes vaenierunt. ut paene suspicer haeredum fraudem subesse. Ex eo solo colligas, quod Rufus Efesius ex edit. Clinchii ultra 24 flor. vestrates vaenierit[1]). Ipse vidi et interfui tum cum proclamaretur. Nunquam vidi similem furorem. | . . . Ἀνθολογίαν ἀκεστορίας inspexi. est libellus duum plagularum, fol. 1v a recentissimo medico nostrate quodam conscriptus, ad instar institutionum in usum auditorii. Videbatur, quantum e charactere typorum collegi, Patavii[2]) excusus esse. Vide quaeso in Fabric. Bibl. num Maurocordatus tale quid scripserit. Occasione vocis ἀκεστορία tentas epigramma Jensianum. Miror Te ignorasse cl. Wesselingium in nuperrima epistola ad H. Venemam p. 5. id idem emendasse et illustrasse. Requiris exemplum ἀποηθέεται[3]). Non habeo. Sed miror quare probitatem hujus verbi in dubium voces. ἠθεῖν in usu est. quare non ἀπηθεῖν? Si caussas sufficientes attuleris, quare improba sit, concedam in Tuam sententiam. Si a Te diversa sentio, non ea contradicendi libido est. Id si putes, vehementer falleris. Quae pro captu meo agnosco recta esse, protinus apprehendo cupidus, et laudo, et acquiesco absque ulla tergiversatione. Et credo id me Tibi jam aliquot exemplis commonstrasse. Nolo vincere; nolo Te mihi concedere. Sed sententiam meam, τὸ δοκοῦν ἔμοιγε, tantum expromo. caeterum relinquo judicio Tuo. Nimis aequum Te novi quam ut hoc in sinistram partem accipias. neque vicissim aegre fero si a me dissentis. In Alciphrone[4]) nihil putem mutandum esse. neque tenebras video in εἰς στενὸν τοῦ καιροῦ, neque capio quid sit στενὸν τοῦ κλήρου. Istud prius est id ipsum quod vos *eene naere tydt* dicitis *uwe in naere tydt vervallene Buuren*. Alterum p. 238.[5]) τὸν ἐπ' ἐσχάρας Διόνυσον etiam rectum est. Cogita illud Aristophan. in Pace. vs. 1131 πρὸς πῦρ διέλκειν etc. De loco illo significa quaeso mihi quid cogites. Est enim egregie corruptus. Quod Schroedero meam operam commendasti gratum id fuit. Suscipiam libenter, nisi liber nimium grandis sit, et nimis multum temporis et laboris impendendum. Si nihil aliud quam interpretatio requiratur, suscipiam. | Poterit in nundinis secum afferre fol. 2r librum, et tunc videbo. Abulfeda me nimis et nimis diu occupat; et forte tamen in vanum laboro. Ubi perfecero, Luzakius retro vestigia leget ut nos ajimus, et me frustrabitur hiantem. vult nunc per sub-

1) [*Hdr*: vaenerit] 2 [*Hdr*: Pataviis] 3 [Vgl. S. 329, 7.]
4) [ep. I, 24.] 5) [ep. II, 3, 16.]

scriptionem imprimere. Videbimus brevi quo res eventura sit. Admoneas quaeso ipsum, ut Tibi reddat manuscriptum orationis meae[1]), si nolit imprimere, et remitte mihi quaeso proxima commoda occasione. . . . Scriptionis ruditati, deproperata enim est, quaeso ignoscas. Scr. Lipsiae. d. 15. Mart. 1749.[2])

Adr.: A Monsieur | Msr. I. E. Bernard, Docteur | en Medecine tres renommé | a | Amsterdam. | op te Fluwele Burgwall | regt over't illustre School. | Fr. Emmerich.

143. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in der Universitätsbibliothek zu Göttingen Mich. 328 fol. 35, gedruckt bei Buhle, Literarischer Briefwechsel von J. D. Michaelis I S. 44—46.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo, Amplissimo, | Ioanni Davidi Michaelis | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.

Diu est, Vir Clarissime et Praenobilissime, quod occasionem ad Te scribendi, et simul opusculum[3]), quod superiore anno edidi, mittendi circumspexi. quae nunc tandem exoptata se mihi praebet, quum ad Vos tendit amicus meus in primis carus, qui has Tibi exhibet, Hanckius, philologus egregius, et diligens atque felix Arabismi cultor. Legi nuper eruditam Tuam observationem novellis Hamburgensibus[4]) insertam, qua historiam linguarum orientalium promittis. Egregium profecto, et plausu prosperoque successu dignum opus. Feceras ibi mei quoque perhonorificam mentionem; quod gratus agnosco. Invenies forte in istoc opusculo eorum quae scire cupis aliquid. Id certum et omne dubio liberum est, Arabes ante Muhammedem libros non condidisse. Quod mireris, Hagi Chalifah in Libro memoriale historiae orientalis prodit ad An. F.[5]) 150. id est Christi 767. obiisse illo anno Abdol Malecum, filium Gjoraihi, Maccanum, qui primus in al Hegjaz (seu Arabia Petraea) scripserit et vulgaverit librum. Memoras, venerandum Patrem Tuum id idem censuisse. Recte procul dubio. Ne unicus quidem liber Arab. mihi notus est saeculo P. N. C. octavo antiquior, poemata eorumque collectiones (quales Diwanos appellant) excipio. Et haec ipsae tamen post Muhammedem demum

1) [S. 235 A. 2.] 2) [Bernard's Antwort vom 10. April 1749 ist Lebensbeschr. S. 327 f. gedruckt.] 3) [S. 235 A. 2.] 4) [Hamburgische Berichte von den neuesten Gelehrten Sachen auf das Jahr 1749 Nr. 3 S. 22.] 5) [D. i. Fugae]

ex hominum memoria et orale traditione congestae fuerunt. Haec inopia librorum apud Arabes | et, quae vel hodienum orientalibus et fol. 35v africanis, rudibus gentibus, familiaris est, affectatio stuporque sanctimoniae, addiderunt al Corano tantam auctoritatem. Legebant et mirabantur Arabes recentem Alcoranum, quia nullum alium librum habebant, neque viderant aut inaudiverant. Quum ergo certum sit, et nullis argumentis refutandum, Arabes ante octavum a. N. C. saeculum animum ad scribendos libros non adjecisse, palam est, ne unum quidem codicem exstare illo tempore vetustiorem. Dubito num sint multi decimo saeculo aequales. Quae A. Schultensius secus sentit, non moror. Bene novi, plenum illum et occupatum nimis magnifica de Arabum antiquitatibus opinione, multa tradidisse incomperta, evidenter falsa, et ne quidem probabilia. Tantum de his. Confeci nuper commentariolum in Jobi librum, qui si prodeat[1], ut spes est hac aestate proditurum, longe aliam faciem isti tam vexato et saepe parum intellecto libro addet. Si occasio Tibi sit, publice de instituto meo significandi, gratum erit si feceris. Interea bene vale Vir Eruditissime, mihique fave Tui clarissimi nominis studiosissimo. Scrib. Lipsiae d. 4 April. 1749.

Adr.: A Monsieur | Ms. Michaelis, Professeur | en Langues Orientales tres | renommé | a | Göttingue | avec un programme fol. 36v

144. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 107.)

Viro Praenobilissimo, Experientissimo, Eruditissimo | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Recte accepi, quod mihi misisti, Amice Aestumatissime, gratissimum munus[2], et ut Tibi gratulor tam praeclari operis editionem, quod ad augendam famam Tuam et commoda literarum pariter facit, ita gratias quoque maximas ago pro laudibus quas plenis manibus in me congessisti. Quandoquidem protinus ad Te scribere volui

1) [Ist erst nach seinem Tode von seiner Wittwe in dem S. 235 A. 2 genannten Buche veröffentlicht worden. Vgl. Allgem. Deutsche Bibl. XLVII, 560—565 und Lessing's Brief an Eschenburg vom 12. April 1777 (Redlich, Briefe an Lessing Nr. 430a).]

2) [Synesius de febribus ed. Bernard, Amstelaedami 1749.]

(praesertim propter negotium Kaestnerianum, quod Te jamdudum exspectat[1])) nondum licuit mihi studiose librum Tuum inspicere. Accipies tamen per Schroederum, quae in illum mihi succurrent. Caepi heri primum caput Synesii Tui cum Arabe meo conferre, et vidi verbum paene verbo redditum a Graeco tam serviliter et *ἀμούσως* ut pateat illum neque Graece neque Arabice calluisse. Si adfuissem praesens, potueram Te de multis monere, quae non possunt nisi ex Arabismo intelligi. Miror profecto e tam salebrosis plana, e tam sylvestribus culta Te potuisse efficere. Perpulchrae sunt et mire placent quas adhucdum vidi Tuae in Synesium conjecturae. Sed quid illud sibi vult, quod scribis in praefatione[2]), Te meam interpretationem ideo non addidisse, quod velis eam cum textu Arabico editam. Idne a me exspectas? An ipse curabis? Unde nobis librarium? Diffido aliquem fore. Operae tamen pretium foret Graeca et Arabica cum versione saltim non semibarbara junctim legi. Vix enim possunt Graeca absque Arabicis intelligi. E. c. locus ille Cimmeriis Tenebris obscurior, p. 26. ult. *οὐ καινεῖ*, ex Arabicis statim liquet. Scrib. *οὐ κενεῖ. non vacat* لا يخلو id est *fieri nequit, quin* — Miraris verbum *κενέω*. fol. 1v Sed id a Graecobarbaro | confictum est. Accipies Rhazen Andernaci, et Cassium Junii, et Callimachea Ernesti, sed illa perquam pauca, et quaedam mea absque meo nomine prodita, et si quid aliud feret Tibi non ingratum haec verna *ὀπώρα*. Si caetera Rivini adipisci possim, etiam accipies. nullum ea in re lapidem non movebo. Videris mihi quasi diffidere de Oribasio. Atqui potuerat Te ipsa in catalogo exhibita inscriptio monere, nihil illud opus ab Anatomicis vulgaribus differre. Haec ipsa sunt pars integrorum medicinalium. Ego id ipsum jam statim conjiciebam nondum inspecto libro, quod oculi mei deinceps me clare docebant. Et ipse Te convinces aliquando ex inspectione, si Tibi contingat, me ad Te vera perscripsisse. In Maurocordati aetatem inquiram cras quando bibliotheca publica patebit. Quae de Anthologia medica et ejus auctore modo dicto Maurocordato scripsi[3]), ex mera conjectura scripsi, absque ullo certo fundamento. Quidquid sit erat liber recentissimus, neque talis qualem Tu requirebas. Dedi alterum exemplar Tui Synesii Guntzio. Nam cui destinaveras senex Seebisch, fato suo concessit. Mandavit mihi Guntzius

---

1) [Vgl. Brief 141 und 142.] 2) [p. 22.] 3) [S. 331, 5f.]

ut suo nomine Tibi salutem et officia deferrem, et suscepit in se curam recensionis, et ut spero sic instituet, ut honori Tibi sit. Neque diffido Te consilium meum approbaturum. Interrogabat[1]) me quare ipse ego non susciperem illam provinciam. Respondebam. illud opus me ipsum quadantenus concernere, et nolle me me ipsum laudare. tum quoque publico in loco libere et ut res est censeri debere. qualia judicia soleant amicitias turbare. nostram vero me quidem invito turbari. Conveni hodie Schroederum, et cum illo sermonem contuli de libro Barkeriano. Negavit sibi unquam consilium fuisse, edendae Latinae interpretationis. Cogitaturum tamen ea de re. Utcunque cadat, mihi perinde est. Is idem mihi dixit coisse societatem, quae Acta Eruditorum impugnare velit. Fuisse qui Burmannum, Valckenaerium et Letteniun ausus sit aggredi. Illum poenas daturum isti societati. Scuto itaque ἀμφιπεριβολαίῳ mihi opus erit, praesertim si Dorvillius et Schultensius tela quoque sua addent. Sed nondum patior quod Bacchus in Ranis[2]). Imo vero fiet forsan, ut praesens excipiam ista tela, et cominus dimicem. Fasciculum quem ad Ill. Trillerum destinasti accepi ut confeceras. Itaque nescio quis ille sit liber Horrei. Si est longa illa dissertatio de φάτνῃ, nil novum est, neque in Actis nostris locum habebit. Et si vel novum sit, et recenseatur, mihi tamen cum illo negotium non erit. Iam ex aliquo tempore Menckenio repudii libellum misi. Est homo ignobilis vilis, lucripeta, illiberalis mercator librarius. Mihi satis est quod ejus adminiculo meos hostes ulcisci potui. Postquam id consecutus sum, res suas sibi habeat. Sed ut ad Cl. Kaestnerum redeam; paullo is postquam ad Te nuperrimas emiseram, mihi mittebat hanc schedulam: ad quam si quid respondere velis, fac velim ut cito resciam, ne is incuriam meam accuset. Semper miratus fui, quis ille auctor | istius fol. 2r consilii, et quem in finem. Cl. Kaestnerus quoque mirabatur; neque adhucdum novit. Sed occurrebat mihi nuper vetus amicus, propediem a nobis discessurus, et per Belgium et Angliam Petropolin iturus, quo vocatus fuit Professor Mathematum. nomen ipsi est Hauboldus. Is itaque mysterium hoc probabile satis ratione mihi declarabat. Qua de re alias. Scribam cras ad Ill. Trillerum, et significabo de fasciculo

1) [Die Worte Interrogabat—turbari (Z. 8) stehen am Rande.]
2) [Arist. Ran. 479 f.]

ipsi destinato, qui me penes sit, et monebo de Macchelli Rhaze. Guntzius a me rogatus eum non habebat. Adjectas literas velim ut Leidam curentur. Ita vale Vir Eruditissime, et mihi porro fave Tui studiosissimo. Scrib. raptim ut vides, Lipsiae d. 22. April. 1749.

Ante paucos dies immanis saeviebat flamma in mea vicinia per totam noctem, et parum aberat, quin meae aedes cum omne mea supellectile in cineres ivissent. At evasi tamen periculum. Memor ero horribilis illius noctis.[1])

Adr.: A Monsieur | Mr. I. E. Bernard, Docteur | en Medecine tres renommé | a | Amsterdam | op't Fluweele Burgwall | tegen over't illustre School. | Franco Emmerich.

145. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 111.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo | Ioanni Stephano Bernardo. | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[2])

Suavissimas Tuas literas, Amice Aestumatissime, recte accepi, quas nempe d. 25. Aprilis ad me scripsisti. Studebo nunc respondere, more epistolico, nulla habita ratione ordinis, ut calamus suggeret. Et primum quidem coepi Synesium Tuum cum Arabicis conferre; et hic est primus impetus, quem vides, sed brevis et rudis[3]). Diu enim

1) [Bernard's Antwort vom 29. April 1749 ist Lebensbeschr. S. 332 f. gedruckt.]

2) [Antwort auf Bernard's Briefe vom 10., 25. und 29. April 1749 Lebensbeschr. S. 327f., 336 f. und 332 f.]

3) [Die Anmerkungen, auf zwei besonderen Blättern geschrieben, lauten:

p. 2. l. 7. post *τῶν ἐντος* comma collocandum
9. *πλησιαίτερον*
10. *αὐτης, κατὰ τὸ ἶσον τῆς τρίβου·*
παρὰ τοῦτο (post illud) *ἐγὼ λέξω.*
omnia verbum verbo ex Arabico reddita, serviliter retenta constructione arabica.

4. 2. *ὅντινα τεθεικα,*
3. *οἷον πλήρωμα, τὰ τῆς ἐπιφ.*
4. *ἅτινα κοινωνοῦσι ἐντὸς μελῶν,* recedunt ab Arabicis, quae sic sonant. dicemus — morbos externos, quae explorantur tactu, et morbos externos quorum dolorem membra interna percipiunt.
9. *δια τὸ ὑπερ* — caetera multum ab Arabicis recedunt.
10. *'Επισφαλέστερον* leg.

operis taedium non tuli. Reservabo caetera majori otio. Recte procul dubio feceras, si meam quoque interpretationem addidisses semibarbarae illi et jamdum editae Constantini versioni. quae parva fuerat

9.[1]) 5. transponit Arabs. 1. attractricem. 2. concoctricem. 3. retentricem. 4. expellentem.
11. καὶ ἐξ αὐτοῦ, ὁ γίνεται, et est ejus altera species, quae fit accidens —
10. 9. l. καὶ πικνωτικὴν (pro καὶ πικνη ταυτα)
10. καὶ στυπτηριώδη καὶ τα θειώδη desunt Arabico. Habet is tantum: *ut aquae nitratae*.
12. 1. l. ἡ καταπλήθωσις, aut κατάπληθυς.
2. στάσις. prodit interpretem non bene Arabice callentem. النصب notat 1) erectionem in erectum situm unde τὴν στάσιν arripuit. sed et 2) notat defatigationem. et fere idem est quod κόπος.
|12. ult. est procul dubio vitium typograph.[2]) l. παρεπόμενος fol. 1v
14. 4. ὑπάρχον ἐκ recte habet. Das Zurückgebliebene von der Schwulst.
6. comma non ante sed post διὰ τάχους ponendum, ita flagitante cod. arab. aut potius delendum prorsus.
πηγνυται καὶ Arabs non agnoscit.
7. καὶ ante θερμαίνει delendum ex fide C. A. σήπεται et praecedentia ad ἐὰν redeunt.
8. ex Arab. C. scribendum foret καὶ ἀφικνεῖται ἡ θερμότης αὐτοῦ ἐς τὴν καρδιαν, διὰ το συνεχὲς τῆς ἀρτηρίας μετὰ —
12. l. αἱ καθολικαὶ αἰτίαι τοῦ ἐφημέρου πυρετοῦ.
13. l. κατὰ τὸ ἴδιον αἰτίαν ἑκάστου συμβεβηκότος — καὶ κατ' ἴχνος τούτων λέξω
16. 3. τοίγαρ οὖν non est quaestio.
8. l. διὰ τὸ εἰσιέναι φλογὸς. Est Graecobarbaro Arabica phrasis. id est διὰ τὸ εἰσιέναι τὴν φλόγα
18. penult. l. αἰσθάνονται[3]).
ult. Arab. βάρος ἐκ ψύχους
οἷς δε συμβαίνει. Si modo quid mutandum cf. monstrosa phrasis p. 20. 5.
20. 3. τῶν χρώτων
7. ἵνα δὴ, adeo ut
8. εὑρίσκῃς
|14.[4]) διαλύεται ἤδη ἀπὸ — fol. 2r
22. 2. quantum ad febrim — orientem
24. 6. *caeterorum* in Arabico non est, sed de meo addideram
7. ἀκμῆς. Hic erat in Arabico vox منتهى Muntehe[5]), participium ab Intehe.

1) [*Hdr*: 7] 2) [*Hdr*: typograp, das übrige ist durch das Siegel unsichtbar geworden.] 3) [*Hdr*: αισθαίνονται] 4) [Die 1 ist durch Siegel unsichtbar geworden.] 5) [*Hdr*: Mantehe]

jactura chartae. Quod ideo non dico, quod aegre feram opellae meae suppressionem, sed ipse cum tempore id idem audies ab aliis desiderari. Multum omnino lucis addidisset Graecis. Arabice quidem nunquam prodibit, nostro quidem, quale hoc est, saeculo. Cum Guntzio, quod vereris non communicabo consilia. Aperte ago, si quem volo. Absunt a meis moribus tales astutae collusiones. Poteram ipse, si voluissem, librum Tuum recensere, et Menckenio schediasma tradere, praeterito Guntzio; et ita comparare, ut, a quo profectum

---

8. in Arabico tantum est. *θερμότητα ἐν τῷ ἥπατι αὐτῶν.*
ult. *σκληρὰ*] putem *χαλαρὰ*. Ita certe Arabs. Sed Graecus neque Arabice neque Graece calluit recte.
26. 5. ex Arabico leg. foret *ἐλάττων ἱδρῶτος τοῦ παρὰ* —
ult. *οὐ κενεῖ*] quasi a *κενέω*. Stultus Graeculus verba Arabica totidem paene verbis admensus est, absque ullo humano sensu. [1])
لايبل *non fugit, non effugit*, fieri nequit quin si bene intellexisset Arabica, dedisset lin antepenult. *ἐξ αὐτῶν* (est de patientibus unus et alter qui) non *ἐξ αὐτοῦ* sed totum locum non cepit.
28. 3. *ὸς συμβαίνει.*
6. *καὶ ξηρασία*
8.[2]) *δύναμις τοῦ παλμοῦ* Arabica phrasis pro *vehemens pulsatio.*
9. *καὶ τὸ μεγεθος τούτου.* nempe *παλμοῦ.* Ita Arabs. citatus et magnus pulsus diversa
fol. 2v | 30. 6. post *αὐτῶν* quaedam desunt *καὶ ὠχρὸν*[3]) *φαίνεται χρῶμα αυτῶν, καὶ ἰσχναὶ αἱ σαρκες.*
ult. *τουτεστι βεβαμμενα* desunt Arab.
36. 7. *βαλανείω.* Id revera est in Cod. Arab. Sed in versione secutus fueram locutionem[4]) Constantini.
38. 3. *μήνιγγες*] Imo vero *μυκτῆρες* ex Arab. Sed hic Graecus Arabem deserit
42. 6. *οἴναγ*] l. *ἀνάγκη*
11. leg. *παραμενέτω καθίζων εἰς τὴν ἕδραν τοῦ λούτρου. καὶ τοῦτο ὅτι τὸ λοῦτρον ἱδρώει τὰ* —
44. 1. leg. *ἀποσχέτω τούτου εἰς τὸ πάμπαν.* Ita Codex Arab., neutiquam vero consentit conjecturae in notis propositae. quod clarius docuisset, si fuit exhibita, mea versio.
46. 1. *γίζει.*] Est corrupta lectio جيزى Gizi pro vera خيرى Chairi
48. 1. *γίζει.*] Hic iterum in Arabico est Chairi, quae vera lectio. خيرى non جيزى
6. leg. *δεῖ κωλύειν* ex Arab.
8. *ἀποζέσεως.*
12. l. *καὶ προστάττειν*
50. 1. *καὶ χλιαρὸν. τοῦτο γὰρ λεῖον.* caetera delenda

---

1) [Vgl. S. 334, 16f.] 2) [*Hdr*: 7] 3) [*Hdr*: *αἶχρον*] 4) [*Hdr*: lutionem]

sit, Te lateret. Sed si quid monendum habebo ad Synesium, privatim Tecum agam. Et praeterea non magna familiaritas mihi est cum Guntzio. Quidquid ille censuerit de Tua meave opera scias velim et credas, id omne me inscio fieri. Mea quoque interest ab ipso abstinere, ne laudes ipse mihi videar emendicare[1]). Literas Tuas ad Trillerum ipsi nuperrime[2]) | praesenti exhibui, et has ab eo vicissim accepi responsorias, quas vides. In quibus procul dubio rescripsit quare Cassium Rivini mittere nunc quidem nequeat. Id ipsum cognosces ex alia ejusdem epistola ad me scripta, quum nuper ipsi per epistolium significarem, me fasciculum ipsi a Te destinatum accepisse, et simul ut libros a Te postulatos huc secum adferret, rogarem. Addidi eas, ut quam praeclare de Te sentiat, intelligeres. Sed agnovi miratusque fui hominem in aulis nutritum. Scatet verborum honoribus, et eos nimis profecto liberaliter spargit. Potuerat illas facetias, quibus literas orditur, omittere. Ut laudes meritas et modicas ambio et gaudeo tributis, ita dedignor immodicas et incongruas. Sed ita hic vivitur in Saxonia. Ego vero crasso aëre Batavo diu nutritus huic aëri non possum assuescere, sed rusticulus maneo, qualis exii e Belgio, ideoque ridiculus nostratibus fio et displiceo. Poteris literas Trillerianas oportuna occasione cum Haririo meo et caeteris mstis, ni citius, sub nundinas saltim autumnales, remittere. Non enim urget. Forte ipse a Te praesens repetam. Qua de re tamen nondum constitui. Variae enim curae in diversa meum animum distrahunt. Si quidem contingat, ut Abulfeda meus Leidae imprimatur, qua de re cum Luzakio per literas ago, non possum ullo modo ab impressionis loco abesse; et facile possum veniam absentiae per annum impetrare. Neque vereor hostes meos. Vult Luzakius illum librum per modum subscriptionis edere. Sed nescimus num sufficiens numerus emtorum coiturus sit. Quod utinam nunc scirem[3])! Possem enim animum meum figere, et alligare certis sedibus, et matrimonium obire; et sane id agito, neque desunt puellae bene dotatae, de quibus non vana mihi spes sit; sed fluctuo adhuc; et mallem pro-

fol. 1v

1) [*Hdr*: emendicari]

2) [Nach nuperrime ist in *Hdr.* ipsi, womit fol. 1v beginnt, nach praesenti ist nuperrime wiederholt.]

3) [Das Unternehmen ist in den Zuverl. Nachr. 1749 S. 844—860 und in der Bibliothèque Impartiale I, Leide 1750 p. 138—148 angekündigt.]

fecto Abulfedam editum, quam dives matrimonium; bonum publicum fol. 2r magis, quam privatum. | Sed rogo Amice, velis haec consilia mea paenes Te continere; quae ideo apud Te volui deponere, quod solus inter Batavos mihi superes amicus. caeteros enim contra me exasperavi. Libellorum quos postulasti, quidquid nancisci potui, mitto. Caeterorum memor ero, si nanciscendi occasio se offerat; talia enim quaerentes saepe fugiunt, negligentibus sese ingerunt. Pretium eorum non postulo, minuta enim sunt, et plura Tibi debeo. Addidi etiam alia pauca non magni momenti, qualia vernae nundinae tulerunt, e quibus intelligas Germanos nostrates incipere philologiam amare. Sed adhuc πτερυγίζουσι[1]). Deprehendes id maxime in specimine emendationum in Hesychium Albertianum[2]). Miror, unde caussam suspicandi sumseris, quasi cl. Ernesti Callimacheis ego ipse aliquid addiderim, quae dudum edita fuerunt, quum nos adhuc Leidae ageremus. Legi praefationem ejus ad Suetonium, de qua bene fecisti quod monuisti. Antea enim ignorabam ibi[3]) me peti. Facile fieri potest ut me designet. Sed quid aliud objectat, quam me periodos et versus Burmannianis similes non scribere. Videsne ludimagistrum et pedantam. Quasi vero eruditio sola consistat in exasciata Latinitate. Poesin Latinam nunquam attigi. Prosa mea Latina, sit qualiscunque sit; si curam adhibere volo, ita scio me scribere, ut Menckenio, perito Latinitatis judici, non displiceat. Nunquam ego stylum Burmanni taxavi, sed judicium ejus criticum et eruditionem. Et quidquid tandem pedanta de me censeat, manebo qui sum, et Burmanno suum quoque pretium constabit. Pungit eum quoque quod Carpzovium passim attrectavi, qui pullus ejus est et alumnus. Quae mea sint in Actis Erud. Latinis et Germanicis, fasciculo insertis, notavi. Ad Schultensii nuper editos libros quae animadverti non possunt non ipsum vehementer urere. Sed redhostimentum hoc mihi estob pro eneficio et fol. 2v honoribus, quos in praefatione Letteni|ana mihi tantopere honorifica

1) [Vgl. Arist. Plut. 575.]

2) [I. Sal. Semler, Notitia splendidissimae lexici Hesychiani editionis et specimen animadversionum, Halae 1749 p. 29—68. Vgl. Lebensbeschr. S. 346, 6.]

3) [p. XIV: *Neque vero unquam probabo eos, qui, cum ipsi nullam periodum nullumque versum latinum scripserint, aut scribere possint cum Burmannianis comparandum, tamen propter ea, in quibus ille aut non satis acute vidit, quod cui non in hoc genere Critico accidit? aut etiam lapsus est, a quo ipso nemo sibi satis cautum debet putare, omni modo exagitare ipsum, et in contemtum adducere conentur*

in me contulit. magnam enim ejus partem ipsius deberi consiliis et suggestioni certum est. Barkeri[1]) librum Anglice legi, et placuit, et declaravi Schroedero, latinam ejus interpretationem utilem quidem, sed non valde necessariam esse, postquam Gallica prostet. Si curatam velit habere, mihique negotium committere, me non recusaturum, sed de caetero neque suadere neque dissuadere. Et profecto indifferens mihi est utcunque cadat. cl. Kaestnerus[2]) suscepit in se curam thema de lacrymis vitreis elaborandi, et ad Te mittet per bibliopolas nostros Arkstee et Merkus, quibuscum ipsi notitia est, quandoquidem unus est de triga eorum, qui historiam Anglicanam Itinerum, Germanice vertunt, quam nominati bibliopolae edunt. Percontare quaeso, Amice, ni gravat, num haberi possint Amstelodami, (qua de re non dubito) libri Hispanici, praesertim qui historiam Hispanicam et Maurorum spectant. Talibus mihi opus foret. Desideras partem tertiam Catalogi Platneriani. At nondum prodiit et ante nundinas autumnales non prodibit. Ne unum quidem librum ex illa bibliotheca meae adjeci. Deflagravit paenes me ardor libros coemendi, qui saevus olim erat; et praeterea tanti poenitere non emo. Insaniunt nostrates in libris emendis generis philologici, non quod ipsis opus habeant aut utantur, sed ut eruditi reputentur ab ignaris. Vix homines sub sole sunt magis vani et ridiculi et phantastae, quam sunt nostrates Lipsienses. Richteri Specimen Observationum neque impetrare potui, neque unquam vidi, sed alias novi spe Tua inferius, Tuisque oculis et longinquo itinere indignum. Vide num magis placeant Semleri, novi hominis, conatus. Forte accipies post semestre a me observationes in Xenophontis Anabasin, edit. Hutchinson. in Actis Eruditorum[3]). in quibus totum librum a capite ad calcem percensui.

| Haec fere habui nunc apud Te Amice Aestumatissime dicenda. fol. 3r Nunc ad critica quaedam Tua devenio. Magnasque Tibi ago gratias, pro elegante conjectura aut emendatione potius Tua in Aret[4]). Cap. p. II causs. Diuturn. c. 1. ubi *οὐ θωῦμα*, legis. quod impense placet, neque putem aptius quid et rectius excogitari posse. Nihil ego in meo codice illuc annotaveram. Ad alterum vero a Te tentatum locum[5]) c. 4. ubi pro *ἀλλ εἰς* legis *ἄλις*, adscripseram *aut* *ἄλις*, *aut*

1) [Vgl. S. 335, 8 f.] 2) [Vgl. S. 326, 8 f. 330, 21 f. 335, 25 f.]
3) [1749 p. 411—418.] 4) [p. 110, 8 Erm.] 5) [p. 123, 17.]

ἀολλέϛ. Ita revera res habet; neque puto Te de candore meo dubitaturum. de tertio denique loco ξύμφωνος γήρᾳ[1]) ampliabo. nunc enim mihi non vacat serio de illo cogitare. In illo Hippocratis de vet. med.[2]) non putem illum ad tabulas fanorum respexisse, paullo enim id longius petitum. certum est ante Hippocratem libros medicos exstitisse. Homericum[3]) ἐποίησε γαλήνην et Alciphronis[4]) ἐστόρεσε γαλήνην habent aliquid simile, sed non omnino. In Aristophanis tandem loco, in Pace vs. 1130.[5]) nisi fallor, pro οὐκ ἐᾶς τῶν ξύλων, leg. οὐχ ἑκὰς τῶν ξύλων, *non procul a foco.* Propediem recensebo[6]) Dawisii Miscellanea, in quibus profecto praeclara multa ad Aristophanem insunt, licet permulta quoque ludimagistralia.

Non jam vacat his plura addere. Satis jam superque prolixus et taediosus fui. Ita vale Vir Eruditissime, mihique porro ut soles, fave Tui studiosissimo. Scrib. Lipsiae d. 10. Maij 1749.[7])

146. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 116.)

Viro | Clarissimo, Experientissimo[8]), Eruditissimo | Ioanni Stephano[9]) Bernardo | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.[10])

Ut indolebam, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, intelligens e nuperrimis Tuis periculum quod adiisti, sic laetabar, quum Te salvum evasisse simul intelligerem. Non dubito Te nunc demum accepisse quae ad Te nuper destinavi, et inter ea maxime Cassium Iunii, et earum disputationum, quas desiderasti, aliquas, cum aliis reculis non magni momenti. Inquisivi in nostratibus tabernis num Cocchii illa quae desideras[11]) haberi possint. Sed praesto nunc non sunt. Ego revera illa in rerum natura existere nesciebam. Interea curabo, nisi vetes, ut ex Italia arcessantur. A. cl. Trillero nondum accepi re-

---

1) [p. 137, 3.] 2) [c. 2. t. I p. 572, 9 f. Littré.]
3) [Od. ε, 452.] 4) [ep. I, 1.] 5) [V. 1132.]
6) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 411—420.]
7) [Bernard's Antwort vom 10. Juni 1749 ist Lebensbeschr. S. 340 f. gedruckt.]
8) [issimo, Eru ist jetzt weggerissen.] 9) [o Ber ist jetzt weggerissen.]
10) [Antwort auf Bernard's Brief vom 10. Juni 1749 (Lebensbeschr. S. 340 f.).]
11) [Dissertatio de Codice Ms. Apollonii Citiaei commentar. in Hippocr. lib. de Articulis und Discorso d'Anatomia.]

sponsum. Incidi heri in vitam Arabis Tui Ibni 'l Gjazzari, ab Abu Oseibah conscriptam quam reperire non poteram, quum opus et res adhuc in integro erat. Excerpam et mittam Tibi, ut eam data opportunitate publicare possis. Nunc non licet, quandoquidem ad Te directe non scribo, sed ad Luzakium per quem has accipis, et fasciculum onerare magis non licet, sic satis gravem. remitto nempe ipsi specimen (revisionem appellant) programmatis quo conditiones edendi Abulfedae proposuit, et ipsius operis specimen utroque sermone dabit[1]. Id intra paucas septimanas videbis. Ad caetera quae scribis respondere nunc non vacat. Locum Rhasis[2] unice expediam. Si praesto esset auctor ad manum definire possem ex ejus intentione quid sibi velit *μαμηρά*. videtur medicamenta exsiccantia enumerare voluisse et ex parte quoque caustica. Id si sit, putem *μαμηρῶν* scribendum esse ماميرون *Mamirun* est *chelidonium*. Sed *μαμήτα*, ماميثا *mamita* est *succus praeparatus glaucii*, quod mihi nunc non succurrit, ut qui Dioscoride careo, num ad rem faciat. Tu per otium ea de re videris. Porro *ἰάριν* (si recte habeat scriptio) videtur arabicum esse. *Iar* duabus et *Iaron* (tribus syllabis) ايار est *aes*, *orichalcum*, Messing. Malim tamen a graeco *ἰὸς aerugo* derivare, et *ἰὰρ ἢ σάγκαρ κεκαυμένον* scribere. Postrema emendatio dubio prorsus vacat. *σάγκαρ* pro *σάκχαρ*. quid enim amabo est *Saccharum ustum*, aut quid saltim habet caustici? زنجار *zancar* est aerugo, et *aeris* praecipue. cl. Valckenaerium invenisse criticum Satyricum doleo, sed non miror. argumentum quod tractavit[3] multis contradictionibus est obnoxium, in libera republica, in qua domini studium his prodest, aliis obest; quidam privatam suam fortunam curant, alii putant pro republica et libertate pugnare. Quamprimum accepero Trilleriana, circumspiciam occasionem qua ad Te mittam. Interea bene vale Amice Optime, et mihi porro fave Tui studiosissimo. Scrib. Lipsiae d. 27. Junii 1749. raptim ut vides.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres renommé | a | Amsterdam | op't Fluweele Burgwall, tegen | over't illustre School[4].

---

1) [Vgl. Bibliothèque Impartiale I, p. 138—148; S. 339 A. 3; Brief 163 und Lebensbeschr. S. 46.] 2) [De pestilentia c. 11 hinter Alexander Trall. ed. Lutet. 1548 p. 255. Vgl. Brief 170.] 3) [Oratio de prisca et nupera rerum Belgicarum vicissitudine, Franequerae 1749. Vgl. Brief 153 und Bergman, Memoria Valckenarii p. 10 f.] 4) [Bernard's Antwort vom 8. Juli 1749 ist Lebensbeschr. S. 345 f. gedruckt.]

147. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*
(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 437.)

Viro Celeberrimo Amplissimo, Eruditissimo, | Joanni Christiano Wolffio, | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.

Responsum Tibi, Vir Celeberrime, humanissimisque Tuis literis adhuc debeo, quibus anno superiore me beabas. In caussa fuit, quod otium Tuum et adversam, ut audio, valetudinem, turbare nolui. Nunc tamen accidit, quod invitum me facere cogit id quod verebar. Imploranda nempe mihi est et in usum vocanda humanitas Tua, quam prolixam mihi tum offerebas. Est Leidae librarius [1]), qui, ut audivit edere me velle historiam Abilfedae [2]), si librarium sumtus facturum invenirem, sponte se obtulit; et in eo nunc est ut specimen evulget cum programmate, quo perscripsit conditiones subscriptionis. Accipies a me propediem exemplar: quod enim heri mihi misit, debeo cum lituris ipsi remittere; nondum enim satis correctum est et editioni paratum. Arabica simul vult edi. Ego vero ex unico quem habui codice Leidano, e quo meum apographum confeci, non audeo tanti momenti auctorem edere. Rogo ergo Te, Vir Celeberrime et Eruditissime, velis, quam primum fieri poterit, aut ipse, nisi gravat, mihi significare, aut per familiarem aliquem Tuum, num spem facere mihi fol. 437v queam obtinendae ad aliquot septimanas | communicationis codicis Abilfedaei [3]), quem bibliotheca Tua codicibus optimis et rarissimis referta servat, ut et illius simul, quem scribis n. 103. (in catal. Stark. n. 96—98.) designari; et quantum cautionis pro ambobus praestari postules. Uterque codex magno usui et emolumento erit in opere meo feliciter exsequendo; neque obliviscar humanitatem Tuam, Vir Celeberrime, dignis modis laudare. Paratus est librarius sponsionem praestare, quam primum sententiam Tuum cognoverit. Jta vale Vir Celeberrime et Humanissime, nostrisque conatibus fave. Scribeb. Lipsiae d. 27. Junii 1749.

---

1) [Luzac. Vgl. Brief 146 und 149.]
2) [*Hdr*: Abilfeldae]
3) [*Hdr*: Abilfeldaei]

148. *An das Ober-Consistorium in Dresden.*

(Original in Dresden, wie 107, Nr. 25, aber nicht von Reiske's, sondern eines Calligraphen Hand geschrieben.)

Hochgebohrner Reichs-Graf[1]), | Gnädiger Herr | wie auch | Hochwürdige, Magnifici, HochEdelgebohrne, | Veste und Hochgelahrte Herren Räthe und Assessores, | Hochgeneigte Herren und Sehr Vornehme Beförderer!

Ew. Hochgebohrne Reichs-Gräfl. Excell. und Gn. wie auch Ew. Hochwürdige und Hoch-Edelgebohrne Herrligkeiten mit meiner letztern demüthigsten Bittschrifft anzulaufen, würde mich nimmermehr unterfangen haben, wenn mich nicht die äuserste Noth dazu angetrieben hätte. Gleichwie aber doch keine Fehl-Bitte gethan, sondern mich hiermit zu unterthänig-gehorsamsten Dancke Höchst verbunden achte, vor das gnädig und hochgeneigt verwilligte Don gratuit von 20 Thalern; also erkühne mich an bey nochmahlen unterthänig-gehorsamst zu bitten, daß dieselben respective Sich meiner Dürfftigkeit fernerhin gnädig und hochgeneigt anzunehmen geruhen wollen. Waasen ohne derosilben hohen Beystand (wenn zumahl das zu meinem Gehalt Allergnädigst ausgesetzte Salarium, auch künfftig hin zurück bleiben solte, als welches bis diese Stunde noch nicht erhalten habe) an einem so kostbaren Orte, als Leiptzig ist, und bey so kümmerlichen und nahrlosen Zeiten mir unmöglich ist, fernerhin zu subsistiren[2]). Denn nicht nur mein väterlich und mütterlich Erbtheil habe bisher zu büßen, sondern auch den besten Theil meiner in Leyden mir so sauer erworbenen Bibliothec verstoßen müßen. Und ob ich doch schon nie müßig gehe, sondern alle meine Bemühung nebst der Ehre Gottes zum allgemeinen Nutzen richte, so bin ich doch so unglücklich allhier, daß mir niemand ein mahl einige Erkäntlichkeit vor meine Mühe nur anbieten wolte, gleichsam, als ob ichs nicht höchst bedürfftig wäre, weil mich schäme, mich gegen einen jeden so blos zu stellen. Ich werde sowohl vor diese jetzo mir ertzeigte Gnade und Huld als auch vor den künfftigen hohen Schutz und Beystand Zeit Lebens um dero Allerseits Hohen und Vornehmen Geschlechts-Flor den Höchsten inbrünstig und unabläßlich anzuruffen nie ermangeln, ie gewißer mir nunmehro versprechen kan, daß hinfort mit wenigern Hinderniß und Hertzfreßenden Kummer meine Lebens-

1) [Christian Gottlieb Graf von Holtzendorff. Vgl. S. 225 A. 1 und S. 226 A. 1.]

2) [*Hdr*: substiren]

Kräffte zum gemeinen Besten werde anwenden können, als der ich mit allem nur ersinnl. respect verharre zu seyn

Ew. Hochgebohrnen Reichs-Gräfl: | Excellenz und Gnaden | ingl. | Ew. Hochwürdigen und HochEdelgebohrnen | Herrligkeiten | Unterthänig gehorsamster | D.[1]) Johann Jacob Reißke, Arab. L. Professor. | Leiptzig den 8 Julii 1749.

Adr.: à Son Excellence | Monseigneur le President, et à Messieurs les Conseillers du Haut-Consistoire[2]) de sa Majesté du Roy de Pologne et l'Electeur de Saxe, | trshmbl. à | Dresde.

149. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*
(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 446.)

HochEdelgebohrner Herr, | Insonders Hochgeehrtester Herr und Gönner,

Ihro HochEdelgeb. bin zum Höchsten verpflichtet vor Dero geehrteste Zuschrifft und gütige Willfährigkeit meiner Bitte mich[3]) zu gewehren. Ich habe deßwegen an meinen Buchführer in Leyden, den HE. Lusack geschrieben, der, wo mich nicht irre, vorm Jahr die Ehre gehabt Ihro HochEdelgeb. gegenwärtig auffzuwarten. Er wird ehistens eine Person außmachen, die sich zu denen vorgeschriebenen Höchstbilligen Bedingungen anheischig machen und die beyden Codices in Empfang nehmen, und an mich folgends übermachen wirdt. Nur will mir mit Dero gütigsten Erlaubniß einige Erleuterung in Ansehung der verlangten 45 thl. außbitten. Ich bin in Zweiffel, ob dieses Geldt verlohren seyn soll, man möge auch die codices nach verfloßenen 6 Monathen zurückgeben oder nicht. Ich bin gar nicht Willens solche zu behalten. Hoffe auch, wenn ich solche bey guter Zeit erhalte, noch eher zu restituiren. Doch kan man viele darzwischen[4]) kommende unvermeidliche Zufälle, alß Kranckheiten, oder schlimme Wege, da die Posten auffgehalten werden, oder wohl gar nicht allzu sicher sindt, nicht vorhersehen. | fol. 446v Solte es also wieder mein Vermuthen geschehen, daß ich die codices praecise mit dem Ende der 6 Monathe nicht könte zurückschicken, so verhoffe Ihro HochEdelgeb. werden die Billigkeit mir wiederfahren und die gestelte Caution bey Restituirung der Bücher wieder verabfolgen laßen. Denn ich kan mir übrigens gar nicht einbilden, daß Ihro HochEdelgeb. sollten gesonnen seyn, mir bewuste Bücher vor gedachtes Geldt zu

1) [Dieses D. ist von R. selbst hinzugefügt.] 2) [*Hdr*: Haut-Consistorie]
3) ⌊ch ist durchstrichen.] 4) [*Hdr*: darzwischenden]

verlaßen, welches doch auß den Worten, derer Ihro HochEdelgeb. in Dero HochgeEhrtesten Schreiben Sich bedienen, einigermaßen zu schließen ist.

Ferner wolte mit Dero gütigen Erlaubniß noch dieses erinnern, wie ich mich dazu versehe, daß in den kleinern codice, Giahid M. 4 nach Außsage des in der Monfauconischen Bibliotheca Bibliothecarum befindlichen Catalogi, auch das Buch von Abul Abbas Ben Arslan Historia gentis Arabicae (das daselbst mit num. 103. bezeichnet ist) zu finden sey; indem mir an diesen mehr alß an jenen (den Giahid nehmlich) gelegen. . . . . . . Ich habe wegen der mir auffgetragenen Commission[1]) den HErr fol. 447r Heindrich besuchet. . . . . . . Und ich glaube auß einigen Umständen mit Recht schließen zu können, daß gedachter HE. Heindrich dergleichen Mühwaltung entweder gar nicht gerne, oder nicht ohne Hoffnung einiges Vortheiles auff sich nehmen wolle. Wißen Ihro HochEdelgeb. kein bequämer Subjectum hiesiges Ortes Dero Angelegenheiten wahr zu nehmen, und glauben, daß meine Wenigkeit im Stande sey Ihnen ei|nige Gefälligkeit zu fol. 447v erweisen, so versichere von Grund meines Hertzens, daß es mir angenehm seyn werde, wenn Ihro HochEdelgeb. mich mit Dero Commissionen beehren wollen; und daß nicht ermangeln werde Ihnen allen möglichen Fleiß und Auffrichtigkeit zu bezeigen.

Ubrigens[2]) nehme ich Theil an den Vergnügen, daß Ihro HochEdelgeb. bey Erhaltung der Uffenbachischen Mssten haben; und erkenne mit verpflichtesten Danck Dero gütigstes Antragen; werde auch mit Dero gütigsten Erlaubniß in Zukunfft mir suchen solches zu Nutzen zu machen. Unterdeßen verharre nach auffrichtigen Wunsch alles beständigen Wohlergehens und ergebensten Empfehl zu Dero geneigten Wohlwollen

HochEdelgebohrner | Insonders Hochgeehrtester Herr und Gönner | Ihro HochEdelgebohr. | unterthänigster Diener | Reiske | Leipzig den 27. Julij 1749.

150. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 448.)

HochEdelgebohrner, | Hochgelahrter HErr Professor, | HochgeEhrtester Herr und Gönner.

Ihro HochEdelgeb. HochgeEhrteste Zuschrifft habe richtig erhalten, und ist meine Pflicht darauff folgendes zu berichten; daß nehml. bey den HE.

1) [*Hdr*: Comission] 2) [Vgl. S. 182 A. 3.]

Heinrich gewesen, ... Dieses ist es, was HE. Heinrich mir auff-getragen an Ihro HochEdelgeb. zu berichten. Was die bewusten Arab. fol. 448v Codices | anbelangt, so habe ich an meinen Verleger deßwegen geschrieben, er solle seinem Versprechen gemäß Caution und Bürgen außmachen. Was er nun möchte gethan haben, weiß ich zur Zeit noch nicht. So viel ist mir bewust daß er nun mehr nach Englandt verreist ist, theilß Bekant-schafft zu machen, theils subscribenten auffzutreiben. Vielleicht hat er diese Angelegenheit biß nach seiner Zurückkunfft außgesetzt, alß dann er sich erst eine zuverläßige Hoffnung von den Vortgange der Subscription wird machen können. Solte er also auß besagten Grunde noch nicht vornöthig erachtet haben, solche Veranstaltung zu machen, daß ich bewuste msste auff anstehende Michaeliß Meße bekommen kan: so muß deren Übersendung gar unterbleiben; indem ich vor meine Person keinen Menschen in Hamburg kenne, der vor mich guth sagen wolte, noch auch die verlangte Caution nach meinen itzigen Umständen mißen kan; ich auch außerdem die Collation von Abulfeda entbehren kan, im Fall daß auß dem Vorhaben nichts würde. fol. 449r Gehet es aber | glücklich von statten, so muß ich selbst wieder nach Holland reißen, um bey dem Drucke zu seyn. Und alßdann bin ich willens meinen Weg über Hamburg und Bremen zu nehmen: In Hamburg aber mich einige Monathe auffzuhalten, um mich nach erhaltener gütiger Erlaubniß derer vortrefflichen Wolffischen Arabischen msste zu bedienen. Wenn dieses ge-schieht, so möchte es gegen den Mertz g. g.[1]) anstehenden[2]) Jahres geschehen . . . . . .

Ihro HochEdelgeb. | unterthänigster[3]) Diener | Reiske.

Leipzig den 4 Sept. 1749.

Adr.: A Monsieur | Msr. I. Chr. Wolff, Professeur tres | savant et tres renommé | a ⊦ Hamburg. | Franco.

151. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 121.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo, Experientissimo, | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[4])

Praevidebam quidem, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, Tuam suspicionem et admonitionem. Ideoque protinus absque mora, post

1) [genio grato?] 2) [he ist durch den Siegellack weggenommen.]
3) [*Hdr*: unterthanigster] 4) [Antwort auf Bernard's Briefe vom 8. Juli und 29. August 1749 (Lebensbeschr. S. 345 und 352 f.).]

redditas mihi modo Tuas alteras, responsurus ad utrasque calamum arripio. Nulla Tua culpa est, ne sis sollicitus, neque mea est; neque morbus me impediit ab officio quo libenter defungor; sed adeo defixus fui in notis ad Abulfedam meum seu concinnandis seu compilandis potius, ut meam ipse mirer diligentiam; neque meminerim tota mea vita me tam sedulum fuisse atque fui per hos aestivos menses. In carcerem velut me sponte mea inclusi, neque solem vidi, neque hominem. Et o utinam jam emersissem ex labyrintho in quem imprudens incidi. Quot libri, bone deus, mihi perlegendi, enotandi; perquirenda omnis barbaries Byzantina et Latinobarbara. Non credideram, neque praevideram tantam fore operis molem et tantum onus. Haec est silentii mei caussa. Mirabitur quidem Luzakius si videbit notarum farraginem, quae facile librum ipsum aequabit. Sed hoc paenes Te quaeso serves. Pergrata mihi fuerunt quae de Askiew narras. Interea temporis occasio mihi nata fuit ad ipsum scribendi et exemplaria quaedam libelli ante annum editi[1]) mittendi. Molitur aliquid in Hippocratem, ut significas. Eundem lapidem movit etiam Heringa, ut a Te nunc tandem accipio. Ego Tibi vicissim nuncio me ipsum id ipsum quoque jam egisse, sed ut parergon. Scilicet mittebat (duo fere sunt menses) ad me Menckenius secundum Tomum editionis Viennensis Hippocratis, rogans ut | judicium de illa fol. 1v ferrem in Actis suis. Feci non illibenter, et librum pro meritis praedicavi[2]), sed ita ut a Mackio gratiarum actionem nunquam exspectem. Exstat illud opusculum in mense Julio nuper edito. Pertractavi ibi totum primum librum Hippocratis de Morbis a capite ad calcem. Nescio quis casus ad eum librum praecipue, non ad alium aliquem me appegerit. Sed incidebam in illum protinus, neque licebat opus Mackianum diu penes me retinere, sed debebam post aliquot dies reddere. Mittam schediasma et leges atque judicabis. In eodem mense immediate post recensionem Hippocratis prodiit recensio mea Xenophontis Ἀναβάσεως ab Hutschinsono editae[3]); brevis quidem, sed in qua totum Xenophontis dictum opus emendavi ab initio usque ad finem, et scandala quaedam eruditorum et editionum omnium,

---

1) [De Arabum epocha vetustissima. Vgl. S. 236 A. 1.]
2) [Nov. Act. Erud. 1749 S. 395—411.]
3) [Nov. Act. Erud. 1749 p. 411—418.]

locos desperate corruptos, restitui. Mense Augusto prodiit mea recensio Pomponii Melae Gronoviani[1]; quae Leidensibus non magis placebit quam caetera mea. Oudendorpium pupugi, neque non sentiet. Gronovio peperci, neque caussam querimoniae habebit ille quidem. Bonus vir est. Satyram non meretur. De Schultensio juniore miror quod scribis, et non miror. Miror tam celeres progressus ex juvene academico dein professore ignobilis gymnasii subitam translationem ad tam illustrem spartam[2]. Non miror ex altera parte, quando patris auctoritatem et famam reputo. Wer den Pabst zum Freunde hat, kan leicht Cardinal werden. Et bene facit pater filio prospiciens dum vivit, quem forte post ipsius excessum fortuna minus amico vultu respiciat. De Trilleri Cassio interrogas. Quid ille agat, aut ubi terrarum versetur, sitne in itinere, an perierit, an unquam ad Te perventurus sit, hercle nescio. Ego quidem si illum librum haberem, jamdudum etiam Tu habuisses. Omnem tamen dabo operam, ut proximis nundinis accipias, nisi per Trillerum, (nam de illo quidem despero) saltim opera mea. Accipies quoque Platneri programfol. 2r mata omnia junctim uno fasci|culo edita. Nostine Rhasis librum nonum ad Almansorem graece versum. Editus quidem non est, forte tamen latet in manuscripto. Habeo illius Arabicum textum[3], et dudum cum Latina Vesalii interpretatione docta profecto et elegante et satis fida contuli; et possem ad hunc librum Tibi plura praestare, quam ad illum de peste. Si graecum haberem hujus exemplar mitterem quae succurrerent. Sed ad manus non est, neque hic possum impetrare. Premas itaque quaeso tantisper (si meae nugae tantum videbuntur mereri) donec in Belgium rediero, quod forte brevi fiet[4], et potuero ibi Arabicum textum libri de peste cum graecis comparare. Proximis nundinis expecto Cocchiana quae desiderasti.[5] Cl. Fontynio salutem nomine meo, quaeso, dicas, si ei occurras, et me ipsi gratulari editionem quam parat faceti opusculi[6]; missurumque[7] emendatiunculas quasdam, quas, si luce dignas judicet, et vulget, grato me id animo agniturum. Pro cura quam offers,

---

1) [Nov. Act. Erud. 1749 p. 453—459.]

2) [Joh. Jac. Schultens (vgl. Brief 159) war 1749 von der Hochschule in Herborn nach Leiden als ausserord. Professor gekommen.]

3) [Vgl. S. 196 A. 3.] 4) [Vgl. Brief 150 S. 348, 17 f.]

5) [Vgl. S. 342 A. 11.] 6) [Theophr. Char.] 7) [Vgl. Brief 153 S. 359 ff.]

Vir Humanissime, in comparandis quibusdam libris Hispanicis, gratias ago quas debeo maximas. Uterer benignitate Tua, nisi animus et spes esset, utinam non fallax, carum mihi Belgium brevi revidendi. Sane si procedat editio mei Arabis, nulla erit (praeter divinam voluntatem et intervenientem morbum) humana vis quae me hic terrarum retineat, quarum me jamdudum taedet. De *Historia Arabum* quam prodire apud vos scribis, non multa magnifica exspecto. Aut est fabella, apologus, quales nimis multi prostant, aut est compilatio ex Pocokio et aliis editis, quibus mihi non opus. Ita vale Vir Amicissime, et mihi porro fave Tui studiosissimo et amantissimo. Scrib. Lipsiae d. 4. Sept. 1749.[1])

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres renommé | a | Amsterdam | op 't Fluweele Burgwall | tegenover 't illustre School | Fr. Emmerich.[2])

152. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 450.)

HochEdelgebohrner, | Hochgelahrter HErr Professor, | HochgeEhrtester Herr und Gönner.

Dero HochEdelgeb. höchstangenehme Zuschrifft habe durch HE. Otten richtig erhalten; die auffgetragene Commission auch getreulich wahrgenommen, und gedachten Kauffman das Ihro HochEdelgeb. zugehörige Pacquet eingehändiget. . . . . . Kan unterdeßen noch in andern Stücken Ihro HochEdelgeb. hier in Leipzig einige Dienste leisten, so offerire meine Wenigkeit zu Dero Disposition. Solte ich auch selbst mich nicht mehr allzulange hier auffhalten, so will mich vor meiner Abreiße bemühen eine Person außfündig zu machen, der Ihro HochEdelgeb. dero Angelegenheiten zuverläßig anvertrauen können. Ich bin nehmlich | gesonnen, wo Gott will, und mein institutum Abulfedaeum noch vor sich geht, (welches bestmöglichst in Hamburg unter Dero Bekandten und guten Freunden nachdrücklich zu recommendiren und zubefördern ich Ihro HochEdelgeb. unterthänigst will ersuchet haben:) so bin ich, wie gesagt gesonnen, zu Anfang künfftiges Jahres nach Hamburg zu kommen, und Dero gütiges Antragen, davor den verpflichtesten fol. 450v

1) [Bernard's Antwort vom 16. September 1749 ist Lebensbeschr. S. 356 f. gedruckt.] 2) [Siegel wie in Nr. 110.]

Danck abstatte, mir auff einige Zeit zu Nutze zu machen; und alßdann mich wieder nach Holland zu wenden. Es hat mir ehedem in Hamburg ungemein wohl gefallen, da ich anno 1738 das Glück hatte von Dero seeligen HErrn Bruder viele Ehre und Wohlthaten zu genießen; und kan mit Grund der Wahrheit bekennen, daß ich die damahlige kurtze Zeit unter die wenigen vergnügten intervalla meines Lebens rechne. Zweiffle also gantz nicht es werde mir der abermahlige Besuch eines mir iederzeit beliebten und erwünschten ortes um desto angenehmer seyn. Doch werde mir zuvor mit Ihro HochEdelgeb. gütigsten Erlaubniß die Freyheit nehmen Ihro HochEd. vorläuffige Nachricht davon zu geben, und dieselben zu ersuchen, fol. 451r mir ohnschwehr an|zuzeigen wo ein kleines, stilles, nicht kostbahres Zimmer bei honetten Privat-leuthen Zeit meines Auffenthalts in Hamburg haben könne; sintemahl es mir zu schwehr, kostbahr und incommode fallen würde, in einen öffentlichen[1]) theuern Wirthshauße lange zubleiben. Doch kan ich hier von zur Zeit noch nichts gewißes bestimmen. . . . . . .

Ihro HochEdelgeb. | unterthänigster Diener | Reiske.

Leipzig den 6. Octobr. 1749.

Adr.: A Monsieur | Monsieur Wolff, Professeur | tres scavant et tres renommé | a | Hamburg.

153. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 126.)

Viro Experientissimo, Clarissimo, Eruditissimo, | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.[2])

Recte accepi geminas Tuas, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, una cum fasciculo. Pro diligente mei cura gratias habeo qua par est maximas. Praesertim postremis quam me ames monstrasti. Sed videris mihi de me magis, quam ego ipse sum, sollicitus esse. videris mihi adeo territus Schultensii *κορκορυγῇ* esse, ut de me conclamatum putes. Non diffiteor, ut primum legebam quae Tu satis trepidus de istius viri minis significas, turbabar nonnihil. At paullo post resumebam animum, et incipiebam inanes iras contemnere. Nullius enim sceleris in Belgio commissi, nullius dedecoris, quod

1) [*Hdr*: offentlichen]

2) [Antwort auf Bernard's Briefe vom 16. September und 7. October 1749 (Lebensbeschr. S. 356 f. und 359 f.).]

objectet, mihi sum conscius. Si fortunam meam carpit, prodit animum foemina dignum. Maneat in argumento neque extravagetur ad aliena, ad convitia; sed diluat, quae objeci, non levia, neque facile diluenda. Si vellem veteris consuetudinis memoriam et reverentiam exuere, et virum prorsus implacabilem reddere, quo mihi, ut videtur, propediem opus, et rerum communio ex vicino erit; possem ipsum ignominia totum a capite ad calcem obtegere; scatent enim ejus libri abnormibus vitiis, quae si revelentur a perito, famam ejus prorsus perverterent. Sed rari fuerunt hactenus qui ea deprehendere valuerint, et multo pauciores, qui pugnae pares ausi fuerunt virum lacessere facile irritabilem, qui, si non aliis armis, at librorum polemicorum mole adversarios percellit. Ego vero neque cum ipso neque cum alio quoquam scriptis contendere mecum decrevi. Vita brevis tam non habenda est sapienti viro pro nihilo, ut nugis et tricis consuendis eam impendat, quae potuerat atque debuerat utilibus et necessariis impendi. Quae scripsi, vera scripsi ex dictamine conscientiae meae, et qualia debebam lectori, rectam sententiam a perito judice, quem in his rebus confiteor, exspectanti; qualia denique, si opus, si animus sit, perfacili negotio possum tueri. Tam enim abjecte de me non sentio, ut audeam publice scribere, quorum σαθρότητα deprehensum aliquando iri ipse sciam. Quae publice prodo, | semper in illis habeo posteritatis rationem, quae, a cujus parte fuerit veritas, ipsa sponte sua deprehendet serius ocyus, et ex vero aestimabit. Interea jactet Schultensius convitia sua, ficulnea arma; eoque prodat quam ipse suae caussae probitati diffidat. *Insubidum, talpa caeciorem* me appellet; rem ea non conficiunt; crimina imputata sic non diluuntur. Clament, infament me Batavi quantum velint; parum est ab imperitis, ab assuetis assentationi, carpi. Nesciunt illi sentire, nesciunt eloqui, nisi indita et jussa. Syringes sunt organicae, quae per se mutae et inanimes, non resonant, nisi quum magnus ille follis insufflat. Vidi saepius, miratusque et miseratus fui graculos istos magistrum circumstantes, vasto rictu, et quaecunque ediceret, utcunque levia et frigida, laudantes, acclamationibus et assentationibus vervecinis. Sed mittamus homines, qui gloriam suam praesentem magis[1]), quam literarum commoda et futuram famam curant. Neque

fol. 1v

1) [magis fehlt in *Hdr.*]

aveo libellum, vel librum potius 140 paginarum[1]) videre. Sat tempestivum erit, si in Belgio portentum videam. Nondum enim huc pervenit, neque veniet ante nundinas paschales. Corpulenta est ideoque tardigrada bestia. Ex eo, quod impertivisti, Vir Clarissime, specimine, apparet contemtu dignus, et auctore Batavo, esse. Facetam responsionem tam crudus homo non meretur, qui facetum a scurrili distinguere non novit, neque alias facetias in promtu habet quam *insubidas* et *caecas*, et his similes, Batavas omnes. Miratus profecto fui tam rarum et inexspectatum elogium, *Scurrilis*, mihi tribui, qui saepius ob morum asperitatem ab amicis et inimicis reprehensus fui; et ipse mihi severitatis Laconicae, aut qualem Valckenaerius in suis Frisonibus laudat, sum conscius. Si rideo interdum, aut hilarem simulo, eo fit, ut ingrata hujus vitae, quae me denso agmine circumstant, aliquantum[2]) amoliar et discutiam. Sed ea scurrilia esse ante Schultensium non noram. neque nostratium quisquam indicavit unquam, qui potius peregrinam meam dicacitatem appetere eaque delectari videntur. Quid jam dixisset Schultensius, si Germanica quaedam mea vidisset; quorum hic iterum duo specimina nuper prodita accipis. Quae in Hagenbuchii epistolas epigraphicas commentatus fui[3]), et in Italicum opus de Via Appia[4]), mea sunt. Priora ista Hagenbuchiana ubi legeris, cl. Saxio quaeso communices cum praefatione salutis. Non semel cum illo mihi sermo fuit de isto libro, quem ipse laudibus in coelum efferebat, quum adhuc inter nos versaretur. Ideoque procul dubio gratum ipsi erit meum de suis deliciis judicium intelligere. | Mea quoque sunt quae in Hippocratem Mackianum[5]), in Xenophontem Hutchinsoni[6]), in Pomponium Melam Gronovii[7]), et Cocchii[8]) librum Italicum de pugillaribus ceratis dixi in Actis. Sed bene mones de Cocchio, inquis. Quid de ejus opusculis promissis[9]) fit? Ego profecto nescio, quid fiat, nisi id unum, in itinere esse. Longam viam

fol. 2r

1) [Alb. Schultens epistola prima ad Menkenium, Lugd. Bat. 1749 ist gegen Reiske's Recensionen in den Nov. Act. Erud. 1748 p. 691—704 und 1749 p. 5—20, wie die epistola altera, L. Bat. 1749 gegen die letztere Recension gerichtet.]

2) [Das n in aliquantum ist jetzt weggerissen.]

3) [Zuverl. Nachr. 1749 S. 592—626. Vgl. Lebensbeschr. S. 53 und Th. Mommsen, Inscriptt. confoeder. Helvet. lat. p. XII f.]

4) [Pratilli, della Via Appia, Napoli 1745, von R. angezeigt Zuverl. Nachr. 1749 S. 629—652.] 5) [Vgl. S. 349 A. 2.] 6) [Vgl. S. 349 A. 3.]

7) [Vgl. S. 350 A. 1.] 8) [Vgl. S. 251 A. 5.] 9) [Vgl. S. 350, 28.]

faciunt, ultra Alpes. Neque tamen ideo desperes; appellent aliquando post moram, post exspectationem aliquam, ut tandem aliquando appellit Cassius Rivinianus; qui in isto fasciculo Trilleriano est inclusus, ut Illustris noster Trillerus mihi asseveravit. Bis ad me convenit his nundinis et bis mihi literas ad Te exhibuit; primas quum protinus ab adventu suo huc Lipsiam ad me inviseret, et fasciculum traderet, et nondum Tuas a me accepisset, quae vix aliquot horis ante mihi fuerant redditae; alteras mihi dabat discedens; et imperabat, ut Te multum suo nomine salvere, suique erga Te amoris securum esse juberem. Te saepius per literas silentium suum accusare; nunc tamen se sperare aliquando Tibi satisfactum, saltim pro aliquo tempore, fuisse. Nam se totum Synesium Tuum, item Cassium Iatros. a capite ad calcem percensuisse; et praecipuas ex Artemidoro excerpsisse suas emendationes. Mira *συντυχία*. Quo tempore Tu perelegantem et acutam Artemidori[1]) emendationem mihi communicas, eodem ille cl. Trillerus, eodem de auctore ad Te scribit, nescius instituti Tui, ut neque Tu consilium ejus noras. Exhibebam literas postremas ad me scriptas Tuas clarissimo viro, et mirabamur ambo Tuam sagacitatem, et plaudebamus. Addebat, se fasciculo indidisse quoque sui programmatis nuper editi exemplum. in quo libello[2]) invenies emendationem Suetonii vere talem, id est dignam isto nomine, probam, admirabilem; quales utinam meae et nostrae essent omnes. Querebatur tamen V. Cl. eam emendationem ab uno, sed eo solo, Ernestio improbatam fuisse. Nempe aegre hic fert, eam a se praeteritam et ignoratam esse, et a suo Suetonio exsulare.

---

1) [Onirocr. I, 76 p. 69, 16 ed. Hercher. Vgl. Lebensbeschr. S. 359.]

2) [Programma de veterum Chirurgorum arundinibus atque habenis ad artus male firmos confirmandos adhibitis occasione loci cuiusdam Suetoniani [Octav. 80, 2 *habenarum* statt *harenarum*], Vitebergae 1749. Gegen seine Emendation wandte sich Springsfeld, epistola medico-critica ad vir. ill. Dan. Wilh. Trillerum super loco quodam Suetonii ab eo tentato, Lipsiae 1750 (vgl. S. 386); Triller vertheidigte sie in der Exercitatio altera plenior ad locum quendam Suetonii in vita Augusti de remedio habenarum atque arundinum, in qua probabilis ista emendatio novis argumentis valde confirmatur et a frivolis nuperi cuiusdam adversarii pseudonymi obiectionibus solide vindicatur, Francofurti ad Moenum 1751 (vgl. Brief 180), worauf sie abermals von Springsfeld bekämpft wurde in der defensio uberior per D. W. Trilleri exercitationem alteram pleniorem de remedio habenarum atque arundinum extorta, qua recepta loci cuiusdam Suetoniani lectio denuo vindicatur et illatae iniuriae removentur, Halae 1752. Vgl. Brief 206.]

Dignum id ejus persona et moribus paedagogicis est. Nuper adibam ipsum, exhibens ipsi exemplum orationis Valckenaerianae[1]) ei destinatum, eisque modis me sentiebam excipi, ut inciperem suspicioni vestratium fidem adhibere, me scilicet in praefatione ad Suetonium designari[2]). Nempe urit bonum hominem, quod in ejus provinciam invasi. Nam quos ille libros graecos et latinos antea consueverat in Actis recensere, illos mihi attribuit Menckenius; quamvis nullum in eo negotio commodum, multa vero molestia, insit. Ne chartae quidem folium accipio pro praemio; et ea quae a me profecta sunt in istis Actis, opuscula mea esse perpauci norunt; adeoque libenter fol. 2v paterer molesta cura exsolvi. Sed | urit Ernestium maxime, quod Xenophontem attrectavi, in quo solus ipse cum suis discipulis regnare affectat. Est vir qualis Schultensius; ludi magister, qui discipulis suis invidendas sui putidasque laudes imperat, et ab aliis exspectare assuevit. Sed ad res nostras revertamur. Nunquam vidi Trillerum tam erga me humanum, tam laudum prodigum et immodicum, quam hac vice. Candide profiteor eam humanitatem me vulnerare, vellemque ut parceret mihi et verecundiae meae. Nam ubi modice laudor, puto id ad me pertinere, et benevoli animi esse; ubi nimium, irrideri me existimo. Quod tamen Trillerum nolle, bene novi. Gratiam ejus, eo maxime, ut conjicio, promerui, quod sententiam de Mackiana editione Hippocratis dixi veram rectam et rigidam, ex conscientiae meae et ipsius rei dictamine, nullius in gratiam odiumve, a nemine rogatus, sed sponte mea; talem tamen qualem Trillerus cum maxime cupiebat, et tulisset ipse, si negotium censurae commissum ipsi fuisset. Multum tamen ea differt a sententia quam Platnerus et Guntzius de priore tomo in Actis[3]) tulerunt commune de consilio, in odium Trilleri, cui maxime adversabantur, et cujus editionem Hippocratis suppressam cupiebant, et ea nova Viennense sufflaminatam laetabantur. Adeo rari, qui literarum commoda magis quam privatas suas rationes sectantur. Indiculum librorum emendorum, quem mihi misisti tradidi Schroedero, a quo accipies quidquid ille nancisci potuerit. . . . . . . Quod autem ego ipse non procuraverim, id aegre non feres, Amice Spectatissime. Sciebam desiderata Tuum in usum

1) [Vgl. S. 343 A. 3 und S. 357, 29 f.] 2) [Vgl. S. 340 A. 3.]
3) [Nov. Act. Erud. 1745 p. 1—13.]

cessura non esse. Quare ergo liberalis essem erga hominem cujus ne nomen quidém novi. Et id ipsum fecissem libenter, ratione Tuae amicitae, si tales essent aerarii mei rationes pro nunc quidem, ut aeris non admodum | magni jacturam aequo animo facere queam. fol. 3r Egimus agimusque, turpe dictu, nos Saxones pecuniam in exsilium versus Poloniam, Italiam, Galliam; et per monachos atque psaltrias exportari curamus, domi vero spoliamus nos nostris opibus, et templa, et scholas, et professores, milites, etc. Incidimus in aerumnosa tempora, et universales gemitus. fides publica labascit; professores, ut minatur fama, per aliquot annos stipendii sui nihil accipient. Mihi certe, quod hoc termino Michaelis debebatur, solutum non fuit; unde in summas si unquam angustias deveni. Ne teruncium quidem acquiro mihi per praxin medicam, quam paene nunquam exercui; neque per collegia, qui ex quo Professor sum habui per Dei gratiam auditorem unum, et forte plures habebo nunquam. Mater mea, quae me olim sola sustentabat, sex proximis abhinc mensibus ne numum quidem mihi misit, irata quod uxorem ducere nolo, quam rem illa vehementer urgebat nuper, ego vero rotunde constanterque nego; et in genere irati mihi sunt familiares, quod intractabilis et inobsequiosus ipsorum consiliis me non accommodo ad artes vitae civilis, unde panis acquiritur, sed solis studiis, iisque macris et vulgo neglectis insenesco. Deum immortalem testor, quam rudes et indignos fortunae ictus, quantam olim amicorum et proximorum affinium perfidiam, quam sinistra et incondita stulti cujusque judicia ferre et sicco ore devorare debeam. Ego certe ipse miror interdum constantiam meam, qui, quamvis experiar quae nunquam credideram mihi contingere posse, non tamen a proposito descisco. Relinquam potius ingratos, qui me ferre et alere nolunt, mei similibus indigni. Sed transeant haec ingrata cum caeteris. De Valckenaerii oratione[1]) judicium meum flagitas, Vir Clarissime, spondesque silentium. Hac lege id edam. Ad manus quidem non est, nam dedi exemplar meum ill. Trillero. quantum tamen memini ex ejus lectione, placuit et displicuit. Finis orationis mihi quidem videtur de toto pars optima esse, ubi ad infantem Serenissimum oratio convertitur. Caetera saepe possit ipsi vulgatum illud *ne sutor ultra crepidam* acclamari. Oratorem

---

1) [Vgl. S. 343 A. 3.]

panegyricum et hominem politicum profitetur. Sed paedagogus ubique emicat. Ego sane quum in medium sermonis venirem, videbar mihi subito nescio qua machina ex templo Academico et corona principum virorum in privata oratoris subsellia scholastica translatus. Indecorum, me quidem judice, cum magno principe agentem adversus pueros fol. 3v suos interdum rixari, et protractam velut ex pallii sinu ferulam | intentare. Latinitas pura quidem, sed affectata. Periodorum separatio et distractio pariter affectata est, et Schultensii prodit imitatorem. Quid tota sibi velit oratio, nonnihil obscurum est. Sane si quis historiam fatorum foederati Belgii ab initio libertatis inde petere velit, multum ille fallatur, nisi jam ante penitus eam norit. Rudis autem et imperitus earum rerum si ad istam orationem accedat, non multo doctior inde abeat. Atqui tamen his, indoctis, operam suam destinare profitetur auctor, peritis negat. Illa, critico quam politico similiora, Scaligeri utriusque arcessita elogia non memorabo; neque Wesselingii et Hemsterhusii laudes, ab amico et discipulo dictas; in quibus si quid nimium sit, affectus et officium excuset: at prorsus novum hominem Meermannum elogiis mactari, quae ipsi procul dubio aeque inexspectata acciderunt, atque mihi si quis bursam mille aureorum nunc offerret; non video quomodo possit adulationis invidiam effugere. Novi patrem Meermanni[1]), quod Principis partibus faveret, rei publicae suae contemtum semper fuisse, ut emergere nequiverit; et forte contulerit ea res, patris calamitas, ad filii subitam et magnam fortunam plus quam hujus meritum. Alios novos homines evectos laudibus fuisse, contra vero quosdam magnos viros, at Principi non nimium faventes, dissimulatos, aut et clanculum malevole sugillatos (facile enim animadvertitur, quos intelligat Hollandiae Latinos poëtas) id mea quidem non refert, at erunt tamen apud vos qui improbabunt. Ego vero, ut semper favi commodis et incrementis et libertati foederati Belgii, sincere opto, velit deus immortalis jubeatque praesentem rei publicae constitutionem ipsi semper utilem esse; nunquam in tyrannidem demutare; metusque communes, non improbabiles, humanos tamen et fallere proinde aptos, falsi semper convincere. Haec habui, quae non meditatus ex memoria de ista oratione scriberem. Tu videbis jam, Vir Eruditissime, quatenus cum Tua sententia mihi con-

1) [*Hdr*: Meermani]

veniat. Jamne satis est; jamne legendo fatigatus respiras? Longa epistola, et rudis; ut facile vides; otium enim non erat meditata in palimpsestis exarandi, et inde depromendi rursus. Excusabis pro humanitate Tua. Neque diutius Te detinebo. Solo illo unico defungar adhuc officio meo, ad locum Alciphronis[1]) p. 256. propositum respondendi. Consentio quidem, Berglerum et Perizonium rectum non vidisse. Sed neque Tuae conjecturae, quod pace Tua dixerim, acquiescere possum. Ne alia commemorem dissuadentia, id unum indicabo, *ἔσομαι* et *γεγέννημαι* inter se collidere. Mea quidem de loco sententia haec est; legendum esse, *ἀλλὰ παρεῖσα τὴν μητέρα καὶ τὰς ἀδελφὰς αὐτῇ*, (est adverbium, *ibi*, ibi loci, ubi actualiter nunc sunt, da laßende, laissant là, nempe Athenis) *σοῦ ἕξομαι, καὶ τῶν σφόδρα εὐθαλάσσων γεγενήσομαι, εὖ οἶδα ὅτι.* Ita vale Amice Suavissime, et mihi porro fave.

Scribeb. Lipsiae d. 20. Octobr. 1749.

P. S. Postulasti a me, Vir Clarissime, vitam Rhasis. Otium non fuit excerpendi. et valde invitus describo semel scripta. Mitto itaque totum codicem, e quo pro lubitu poteris excerpere quae placebunt. Tantum velim notitiae gratia mihi significes proximis literis Te codicem meum accepisse. Reposcam eum a Te si deus velit in Belgio; sin minus, remittes eum ad me cum Schroedero proximis nundinis. Mitto quoque Theophrastea[2]) desiderata ex adversariis depromta;

---

1) [ep. II, 4, 9. Vgl. Lebensbeschr. S. 366.]

2) [Diese befinden sich jetzt in dem Archiv der Doopsgezinde Gemeente zu Amsterdam unter Nr. 2325 (im Inventaris der Archiefstukken, Eerste Stuk 1883: P. Fontein, adversaria tot voorbereiding eener uitgave der Characteres van Theophrastus. 1 portef. 4⁰) mit der Ueberschrift: Io. Jac. Reiske Conjecturae ad Theophrasti Characteres Ethicos., wozu Fontein bemerkt hat: Acc. 12 Nov. 1749. Sie sind zu einem grossen Theile von denen der Miscell. Lips. vol. V p. 725 f. und VI p. 108 f. 272. 660 f. und denen der Animadversiones I, 95—105 verschieden. Es sind folgende (Fonteins nachträgliche Zusätze sind hier wie dort zwischen zwei parallele Striche gesetzt):

pag. editionis Pauwianae.

10 lin. 8. *αὐτοῦ ibi.*

20. 1. *ᾄδοντος.* Conf. Lucian. in Timon. p. 124. (edit. in 12. Hemst.) et Plutarch. *περὶ δυσωπίας* p. 943. ed. Steph. ‖ Miscell. Lips. [V] p. 725. ubi Platonis etiam locus adducitur ‖

2. *παύσηται.*

24. ult. *ἀλέσαι.*

quae rursus cum auctore comparandi otium non fuit. Ea clar. et reverendo Fonteyn cum salutis denunciatione trades, et gratias ages

28. 1. *γεωργήσεται, coletur.* passive. [Vgl. S. 364, 11.]
34. 1. *τὰ γόνιμα. partes genitales.* Ita Sallustius de diis cap. 4. *ἡ μήτηρ τῶν θεῶν ἐποίει μανῆναι τὸν Ἄττιν, καὶ τὰ γόνιμα ἀποκοψάμενον* etc. [Vgl. S. 316, 6 f.]
42. 2. *καὶ ᾧ ἄροτρον.*
4. *τῆς νυκτὸς ἀπαιτεῖν, κατὰ* etc.
44. 1. *ὁ Ἄρχων νουμενίαν ἄγει.* ‖ Miscell. Lips. [V, wo richtig *νουμηνίαν* steht] p. 726. Addidit postea in Literis [Brief 204] ad I. S. Bernard. Cl. Reisk. *Diog. Laert. II. 129. p. 155. lin. 10. videatur Menagius.* ‖
52. 9. Forte *ἐπισκάλμια*, quae potuerint coria fuisse scalmis imposita, quae funes, quibus remi scalmis alligabantur, a putredine munirent.
56. ult. *ὕστερον εἰπεῖν ἑνὶ τῶν θεωμένων, πρὸς ἕτερον εἰπεῖν, ὅτι τούτου* etc. *imperare proxime adstanti spectatori, ut is suo proximo, et ita porro, indicet, hujus esse palaestram.*
70. 7. *τοὺς ἄθλους* (pro *τοσαῦτα*). Verbum *προμανθάνειν* notat se prius exercere seorsim, absque magistro, et periculum facere exercitii, cujus specimen sub magistri oculis deinceps exhibendum est.
74. pen. *λέγειν. Τάτα, λάλει τι* etc. ‖ Miscell. Lips. [V] p. 726. ‖
86. ult. *καὶ πάντα διεξιὼν, καὶ ἐπὶ πάντι ἐπιλέγων, πῶς οἴεσθε?* etc.
88. 3. *ἀλλ' οὖν ἰσχυρός γε γενόμενος* scil. *ἐζώγρηται.* ‖ Vide fusius de his in Miscell. Lips. p. 652, 653. Vol. VII. [Vielmehr Vol. VI.] ‖
90. 9. *εἰσὶ δ' οἳ καὶ πόλεις τῷ λόγῳ.*
98. ult. *ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ.*
110. pen. A verbis *καὶ ἐπὶ θέαν* etc. inde usque ad finem capitis collocanda post *ταχὺ* p. 106. lin. 12.
fol. 1ᵛ |112. 1. *τοὺς υἱεῖς εἰσκαλεῖν ἡνίκα* etc.
114. 1. *πρὸς τῶν οἰκετῶν.*
2. *τῷ Ἑρμῇ* emendat Rigaltius et illustrat ad Phaedrum p. 256. Conf. Phurnutus inter Opusc. Myth. Galei p. 168. ed. Meib.
118. 1. *ἀκαιρία ἐστὶν ἔντευξις.*
120. 11. *ἥκειν.*
122. ult. pro *ἔν τινι στὰς* conjeci aliquando *ἀντιλέγων ἀναισθησίας*. Magis tamen ad literam est *ἀντενστὰς*. *ἐνίστασθαι ἐνστῆναι*, est oppugnare, acriter, pervicaciter contradicere. Arrian. Epict. I. 5. init. Theophan. Chronograph. p. 345. B. Contradicit talis homo veritatibus manifestis, ut debeat argumentis operose conquisitis refutari. C'est un esprit de contrediction.
126. 8. *καυματιζομένῳ διδόναι, φήσας, βούλεσθαι διάπειραν λαμβάνειν εἰ εὐτρεπίσει τὸν κακῶς ἔχοντα.* Confer. Plutarch. Moral. p. 175. 28. et 173. 24. [Vgl. S. 364, 15 f.]
132. 3. *ἀναγκάζειν*
136. 7. *γεύοιτο διδομένου, se gratis datum nihil quidquam degustaturum esse,* aut *gustare solere.*
8. *ἔχειν.*

meo nomine, quod leves meos conatus aliquo in loco habere velit. Spero ipsum ita editurum ut hic accipit, id est non mutata et omnia. Sed judicare de illis, etiam refutare poterit pro arbitrio[1]).

---

138. 4. *καὶ οὐκ ἄν. ὑπομεῖναι πολὺν χρόνον οὐδένα.* mediis deletis.
142. 1. *ἐὰν ὑπερδράμῃ.*
144. ult. post *ἐκδύσασθαι* simplex comma ponendum.
146. 1. *καθαίρειν.*
ult. *καὶ ἐπὶ τὰς τριόδους.*
152. 1. *εἴ τι ὑγιὲς.*
ult. *ἱλαρὸς ἴσθι.*
154. 1. *ὅτε* (vel *ὅθι*) *δει*
ult. *τὸ καλώδιον, funiculus quo valva arcae adstringebatur.*
158. 4. *ἐκδοῦναι οὐχ ᾧ* (aut *ὃς*) *βέλτιστα.*
160. 5. *φυλάττηται αὐτὸν.*
ult. *καὶ λέγουσι, πεμψον, εἰπεῖν, κατάθου. Talis flagitet praesen|tem* fol. 2r *pecuniam siquis, emtam rem non valens coram solvere, dicat: mitte servum tuum, qui numos domi meae a me accipiat.* Non sinit mercem efferri ex taberna nisi parata pecunia redemtam.
162. 9. *καὶ τὸν πατέρα σχεῖν habuisse.* (non *ἔχειν habere.*)
164. 7. *φθύειν ἀρξάμενος, exscreare.*
170. ult. *ἡ χολή.*
172. 1. a verbis inde *καὶ ὅτι ψυχρὸν* usque ad finem capitis collocanda post *εὐημερεῖ* p. 176. lin. ult. ‖ Plura de his in Miscell. Lips. [VI] p. 660, 661. ‖
pen. *παρακαλῶν δὲ τὸν ἐπὶ τοῦ ποτηρίου, ἴθι, τέρψον τοὺς παρόντας.*
174. 9. *καὶ ἀποδόντος μνᾶν. si quis ipsi exsolvat* etc.
176. 10. *Ἀσκληπιείῳ.*
178. 5. *δέξια* (pro *ἄξια*) et *ἐκδέχεσθε* ‖ Miscell. Lips. [V, wo richtig *δεξιὰ* steht] p. 726 ‖
pen. *ἀπιὼν οἴκαδε διηγήσασθαι.*
180. 3. *περιουσία* est *lucrum.*
5. *ἔχθουσα odio habens*[2]), *devitans.* ‖ Miscell. Lips. [V] p. 726. ‖
6. *νικήσας τραγῳδοῖς*, forte tamen posterior vox non movenda. [Diese Note hat Reiske selbst durchstrichen und darübergesetzt: Casaubonus jam occupavit.]
182. 1. *σιωπῶν ἐκ τοῦ μέσου.*
3. *ἱερῶν.*
7. *ὑπὲρ.*
186. ult. *αὐτοῖς* possit explicari *sibi suisque gentilibus.* Conf. p. 216. 8. *ἀπὸ τοῖ γένους αὐτῶν.* sed rectius tamen *αὐτῷ*
188. 5. *ἐκομίσατο.*
196. 7. 8. *μεμνῆσθαι φάσκων ἐν ταῖς ὁδοῖς καθυβρίζειν.*
9. *θελῆσαι.*

---

1) [Bernard's Antwort vom 11. November 1749 ist Lebensbeschr. S. 360 f. gedruckt.] 2) (*Hdr: habiens*)

154. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 130.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo, | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske[1]).

Tandem aliquando vidi heri et legi Sacrum libellum[2]) de quo nuper scribebas, Amice Honoratissime, et obstupui, risi, et infremui.

— — —

198. 10. *συντάξαι*, pro *ἐπιτάξαι*, est serioris aetatis, id est Julianeae, usque ad Justinianum Imper. intra quod tempus videtur hic Theophrasti libellus scriptus fuisse.

11. *διωθεῖν* est *ex uno loco in alterum promovere. verscheyven.*

200. 11. *πυνθάνεσθαι εἰ χερσοπορεῖ*, num in brevibus, in solido, in arena vel scopulis subsederit, haereat.

fol. 2ᵛ |202. 5. *κραυγῖς, καὶ ὁρῶν.*

8. *τρέχων.*

ult. *θαῤῥεῖν.*

204. 6. *λαχεῖν.*

10. *ὡς κινδυνεύσας οὓς σέσωκε* etc.

11. *σκεψομένους*

206. 4. *γλιχομένη* et *ὀλιγαρχικὸς.*

5. *βουλευομένου τίς τῷ Ἄρχοντι.*

pen. *ἔχειν.*

208. 7. *ταραχαῖς* et *καί τι*, vel *καὶ εἴ τι.*

8. *ἔδει.*

9. *κατὰ μέσον.*

ult. *πάσχοιεν.*

202. 1. *ταύτας λέγων παρὰ τὸν πότον.*

6. *ἅμα μελετῶν ἀνασειράζεσθαι.* interea dum comminiscitur, meditatur secum aliquid carminis, orationis, caussae, ab equo excuti. Olim probabam Clerici conjecturam, nunc non item. *μελετᾷν* est proprie oratorum.

7. *κατεαγέναι.*

214. 2. *παρ᾽ αὐτοῦ κελεύειν.*

218. 4. *τούτους διεξιών.*

8. *πάντων μᾶλλον* vel *μάλιστα.* licet non desint exempla sed insolentiora quae vulgatam excusent.

220. 1. *ἀναγκάζει τῇ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερομηνίᾳ.*

Alia loca illustravi in Miscellaneis Lipsiensibus. In aliis consentio cum Casaubono, cujus emendationes hic repetere nolui, quamvis in easdem opiniones sponte mea inciderim.]

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 11. Novbr. 1749 (Lebensbeschr. S. 360 f.).]

2) [Schultens epistola ad Menkenium prima. Vgl. S. 351 A. 1.]

Adeone hominem eruditum exuit, qui ea scripsit? Non vidi unquam tam impotem animi tam rabiosum ludimagistrum. Ita mecum agit ut cum mancipio; vaesanum, maniacum, fugitivum, asinum, latronem me appellat. Digna Batavo. Tam foedis et insubidis modis mea verba detorquet et cavillatur, ut risum sui praebeat intelligentibus. Ad rem non venit. tricatur, et pulverem inspergit in oculos non intelligentium. In injuriis egerendis totum se consumit. Noveram jamdudum ludimagistrum caetera satis commodum, at tunc asperum, quando ipsius auctoritas erga discipulos attrectatur; quando systema ejus, quo adeo tumet, suspectum redditur. Deo gratias ago, quod ab ejus nugis immunem me praestiterit. Fretus bonitati caussae meae ficulnea illa tela, imo potius testacea, contemno. Scio quidem tam saevam tempestatem multis odium et despectum mei facere posse. verum intelligentes qui mea cum ipsius thrasoniasmis comparabunt ad partes meas accedent. Non omnes tam verveces tam machinae sunt atque ipsius studiosi Batavi. Novi eruditos quos jam dudum taeduit argutiarum et nugarum Schultensii. Non est animus respondendi. Otium mihi meum pretiosius est, quam ut in rebus tam parvi momenti, tam parum utilibus perdam. Quae vera scripsi, manebunt vera, etiamsi Schultensius ira crepet; quae falsa et erronea, non opus habent defensione. Quidquid feci, feci amore veritatis, quam solam quaero, etiam in damnum fortunarum mearum. Praeterea manet adhuc memoria veterum beneficiorum et reverentia erga patronum quondam. Tandem et intelligo, ulterius reciprocando hanc serram, literaturae Arabicae magis damno et impedimento | id fore, quam emolumento. Studet quidem adversarius eruditionem meam Arabicam vehementer deprimere. Sit quantulacunque sit; tanta tamen est ut sciam errores a Schultensio commissos in suis librorum Arabicorum interpretationibus, tyroni non condonandos demonstrare, qui in lucem prolati contemtum ipsum et foetidum faciant coram toto literato orbe. Possem prodere quam perversa et absurda saepius etiam facillimis historicis affinxerit; quam plane non sit Criticus; ubi emendatione opus erat, non emendet; et saepe ubi emendare vult corrumpat bonos libros; quam eos mala fide ediderit; quod ipse optime novi, qui eosdem codices cum eo tractavi; omittendo quae non intelligebat, et pervertendo atque mutando bona, non monito lectore; et talia plura. Verum tamen non faciam, nisi me valde exasperet. Eruditio mea Graeca et Arabica,

fol. 1v

qualisqualis est mihi manebit, non augescet, non decrescet ab opinione et dictamine Schultensii. Sed mittamus hominem ambitiosum, non minus quam me putat esse. Redeo ad literas Tuas, Vir Humanissime, quibus me nuper beasti. Non aegre feres, si subito et χύδην Tibi respondeo. Otium meditationibus mihi nunc non est. Adjectas literas quaeso cures Leidam ablegari. Inquietus jamdudum sum ob Luzakii silentium. Nescio jam redierit ex itinere necne. Rogavi, ut decisivum responsum mihi daret de statu nostri operis. Si procedat, nescio quibus oculis adversario meo occurram Leidae. Tantum non jam vereor illuc ire. Venio nunc ad conjecturas Tuas quas mecum communicasti in Theophrastum. Placet Tuum ἀργήσει[1]) p. 28. sed absque γε. In caeteris non consentio. Dissensum fero; et laudo quod libere fateris, Te Tuae sententiae inhaerescere: sed et vicissim libertatem sentiendi postulo. Non omnia vacat persequi. Tantum attingam illud p. 126.[2]) καλλωπιζομένῳ. corrigis καυματιζομένῳ. Nihil certius. Id ipsum ego quoque conjeceram, et adscripseram loca Plutarchi quorum collatio eam emendationem omni dubio eximit. Moral. 1. p. 175. 28. οἶνον διηθεὶς πυρέττοντι, et p. 173.[3]) 24. conjungit καυματιζόμενοι καὶ πυρέττοντες. At omisi mihi eam vindicare, quia Casaubonus jam dudum ex codice Palatino attulerat. Quare p. 44.[4]) δεννάσαι malis pro δὲ ᾆσαι, non video. Putasne rara in balneis jurgia fuisse atque convicia? Lege Petronium cap. 73. et nihil mutabis. *Invitatus*, ait fol. 2r |*balnei sono Trimalchio* (id est in balneo clamantium et cantantium strepitu) *diduxit usque ad camaram os ebrium, et coepit Menecratis carmina lacerare.* ubi Reinesius hunc ipsum Theophrasti locum adduxit. Ad caetera a Te proposita ex Homero, Epigrammatibus et aliis, respondere non valeo, qui libris istis careo, neque tam felix sum natus, ut ad ipsum loci extra connexionem constituti adspectum de eo judicare queam. Gratulor Tibi consilium de thesauro antiquitatum medicarum edendo. Gratias quoque ago pro humanitate, qua meorum studiorum parti locum ibi facere constituisti. Sed antequam id fiat, necesse est ut curas meas posteriores experiatur. Illa enim prima et rudis est delineatio. Laetor Abreschium mei memorem esse. Sed nihil ab ipso accepi ex longo tempore, neque literarum, neque char-

1) [Char. c. 3.] 2) [Ib. c. 13. Vgl. S. 360, 39 f. und S. 362, 7 f.]
3) [*Hdr*: 123. Vgl. S. 360 Anm. zu 126. 8.] 4) [Ib. c. 4.]

tarum. Nuper ejus Aeschylum recensui[1]), ita, ut sperem eum contentum fore. Recensui quoque Aeschylum et Pindarum Pawii[2]). Haec ultima typis jam impressa sunt superius nondum. Pawium ita celebravi, ut meritus fuit. Erunt qui ejus opusculi mei scriptionem cum vanno critica[3]) comparabunt, et Schultensio novam dabit caussam mihi fastum et acerbitatem objectandi. Glossis Tuis[4]) Chemicis opem non invenio. Inspexi loca Guidonis Cauliaci; quia ipsum[5]) Avicennam non habeo, nihil novi ulterius, quam vocem[6]) *Rosbot*, vel cum articulo *or Rosbot* aut *o Rosbot*, Arabice[7]) scribi ,et in se *στερέωσιν solidationem*, hinc medice *callum*, *τὸν τύλον*[8]) notare. De caetero videtur seu Guido seu Avicenna, dicens *cum*[9]) *eo quod nosti*, nihil aliud dicere quam ea ratione, vel methodo quam ipse jam nosti ex superioribus. Nuper recensui in Actis Germanicis[10]) novum Dionem Cassii Reimari. Mittam ubi prodierit et occasio fuerit oblata. Splendida et bona est editio, sed multa reliqua fecit criticis secuturis; ut adjecto specimine monstravi. Recensui quoque in Latinis Xenophontis Cyropaediam Hutchinsonianam[11]); in quo opusculo[12]) abnormes adhuc mendas Xenophonti adhaerere ex solo primo libro demonstravi. Nunc sum in eo ut Heringae libellum Emendationum recenseam[13]). Aureum hercle opusculum, quo quid hoc in genere mea aetate prodierit melius non vidi. Stupui hominis ingenium, judicium, felicitatem criticam. At Horrei libellus[14]) abortus est, quo non vidi miserabiliorem; ut etiam in Actis[15]) indicavi. Sed satis pro hac vice. Ita vale et Calendas novi anni

---

1) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 26—34.]

2) [Ebend. 1749 p. 673—675 und p. 646—655.] 3) [Vgl. S. 49 A. 2.]

4) [Tuis ist durch Loch weggenommen. Vgl. Gloss. Chemic. hinter Pallad. de' febr. ed. Bernard. p. 136, 9 und Lebensbeschr. S. 366 f.]

5) [Das i in ipsum ist durch Loch weggenommen.]

6) [vocem ist durch Siegel weggenommen.]

7) [Hinter Arabice ist ein Wort durch Siegel weggenommen.]

8) [*τύλον* ist durch Siegel weggenommen.]

9) [*cum* ist durch Siegel weggenommen. Vgl. Chirurgia magna Guidonis de Gauliaco ed. Lugd. 1585 p. 229, 2.]

10) [Zuverl. Nachrichten 1750 S. 5—33.]

11) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 302—306.]

12) [opusculo ist durchstrichen.] 13) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 212—223.]

14) [Gerardi Horrei Animadversiones sacrae profanae ad selecta Novi Foederis scriptorumque exterorum loca, Harlingae 1749.]

15) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 69—73.]

auspicatas habe, Vir Clarissime et Eruditissime, mihique favere perge. Dab. Lips. d. 20 Dec. 1749[1]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres renommé. | a | Amsterdam. | teegenover 't illustre | School op te Fluweele | Burgwall. | Fr. Emmerich.[2])

155. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 132.)

Viro Praenobilissimo, Experientissimo, Eruditissimo, | Ioanni Stephano Bernardo, | s. p. d. | I. I. Reiske[3]).

Perquam gratae mihi fuerunt literae Tuae, Vir Clarissime, Amice Honoratissime, quibus etiam nunc, quamquam deproperanter, responsum eo. Totus enim sum in Abulfeda meo, qui omnes meas curas, omne tempus occupat. Deus autem novit, an non frustra laboraverim. Quod valde vereor. Rediit omnino Luzakius ex itinere et[4]) accepi ab eo literas; sed tam breves, ut quid ex illis mihi sumam nesciam. Scribit tantum se rediisse ante paucos dies, et propediem ad me pluribus de successu mei negotii perscripturum esse; Igitur exspectanda mihi est mea sors. At bene facerent Batavi si me rursus sibi conciliarent et ad se pertraherent. Si mansissem in Belgio, turbis illis omnibus supersedissent, neque prius considet haec tempestas, quam aut vicinia eorum, aut mors aut insignis alia quaedam mutatio rerum mearum mihi silentium imponat. Si manendum mihi hic est, efficiam, ut Schultensio aeternum doleat me irritasse. Acutum enim stimulum in promtu habeo, quo latus ejus fodiam. Et sane si honoris mei rationem habere volo, non possum tot atroces et indignas injurias concoquere, quibus me in altera epistola[5]) (nam et eam legi) oneravit et denigravit. Etiamsi nihil a peritis ut aequis judicibus verear, qui convitia rident, rerum argumenta spectant; at hi pauci sunt; plurimi rerum de quibus agitur imperiti, fulgore et fragore convitiorum capiuntur, praesertim si terribile illud et luctuosum multis H a e r e t i c u m d e v i t a ex irati theologi ore audiant. Si prodeat mea

1) [Bernard's Antwort vom 8. Januar 1750 ist Lebensbeschr. S. 368 f. gedruckt.]
2) [Siegel (gebrochen) wie in Nr. 110.]
3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 8. Januar 1750 (Lebensbeschr. S. 368 f.).]
4) [et und das folgende ac ist abgegriffen und unleserlich.]
5) [Vgl. S. 354 A. 1.]

apologia, erit tam acris, (ei enim non parcam qui tam saeve me tractavit) tam turpiter ipsum dabit, et nuditatem ejus ostendet, ut quamdiu vivat ipsum poeniteat mecum in arenam descendisse. Mallem tamen mihi licere in Belgium redire, et meum librum curare. Quod si contingat, simul potero | ingratam necessitatem rixandi devitare, et simul famam meam tueri. Nam si hic maneam et sileam, putabunt omnes a caussa mea me deseri et victum esse. At si in Belgium rediero putabunt me respectu mei Abulfedae promovendi, et ob viciniam adversarii me continere. Quodsi autem non procedat institutum illud meum, decrevi, ita me deus amet, si vivam atque valeam, hanc injuriam splendidis modis ulcisci. Si argumentis et ipsa veritate me vicisset Vir, gratus agnoscerem et quiescerem; quemadmodum laetus accepi, meos quosdam errores ab eo discussos fuisse. At quod loco argumentorum me tantum frigidis et ridiculis et perquam coactis cavillationibus et plaustris convitiorum onerat, quae ipsi impotentia irae, invidiae, aemulationis, ambitionis et odii theologici suggessit, quod honorem meum proscindit, quod conscientiae meae penetralia scrutatus me deistam et atheum publice appellat: id non potest non vehementer urere. Convitia ipsi non rependam; id homine Germano et literato indignum. Sed ostendam ipsi abnormes errores quos passim effudit, et defectus magni momenti quibus ejus libri laborant. Semel jacta est alea. Sed sufficiat de his. Interea si velis Te, Vir Clarissime, his negotiis immiscere, et amiço cuidam quem Leidae habes suggerere, me libenter omnes offensas obliturum et pacem in posterum bona fide culturum esse, ea lege, ut editio mei Arabis procedat, ideoque mihi Leidam redeundum sit: pergratum feceris. Certe si negotia Tua permittunt rogo Te quaesoque, Amice Aestumatissime, velis Luzakium urgere, ut mihi tandem aliquando decisivam sententiam perscribat ratione mei libri, quo aut convasare meas res et in tuto reponere, aut vendere ex commodo meam supellectilem possim; aut de alio hospitio in tempore prospicere queam. nam ei quidem quod nunc occupo, renuntiavi, et inde mihi circa ferias paschales exeundum est. Iam veniamus ad alia. Nova quae nuncias cognoscere pergratum fuit, imprimis illud de Heringae consilio suum opusculum continuandi. Recensui nuper ejus libellum in Actis[1], sed nondum praelo

fol. 1v

1) [Vgl. S. 365 A. 13.]

fol. 2r commisit Menckenius. Laudavi | eum ex merito; neque erit qui in eo quidem[1]) opusculo pugnacem aut mordacem deprehendat. Praecipue sextum et VII. caput pertractavi, et multos Hippocratis locos post eum retractavi. Miror qui Seren. Rex Borussiae[2]) potuerit principis Arausionensis bibliothecam hastae subjicere. An alii adfuerunt mssti. codices? praeter Avicennam Tuum. Miror qui talem auctorem, non maximi momenti et typis editum emeris. Miror quoque qui ἠπιάλῳ et καυματιζομένῳ[3]) jungas, res, ni fallor contrarias. Hebraici verbi קרקר significatio *dominandi*, ut scribis, mihi ignota est; et Arabica eadem vox aliud notat. Rogo itaque velit amicus Tuus sententiam et desiderata sua paullo clarius exponere, peculiare si placet schedula, et mihi communicare. Si quid habeam in forulis quod ad ejus rem faciat, libenter subministrabo. Frustra tentas illud Aristophaneum[4]) ὑποτύπτοντες; felicius tamen quam Palmerius. vid. not. Küsteri ad vs. 1145. ubi significationem verbi ὑποτύπτειν eleganter declarat. Est nostrum *auffsacken*. de caementatoribus, mit der Kelle den Kalk aufffacken. vid. Herodot. III. c. 130. ubi plane egregius, sed etiam leviter corruptus locus est, quem emendatum videbis in proxime prodituro Tomo Miscellaneorum[5]) nostratium, in quo prodam (ut spero, nisi iter Belgicum me occupet) observationes meas in Herodotum. Interea si velis sententiam Tuam de illo loco mihi prodas quaeso. Bene fecisti, Amice Optime, quod totum locum Cinnami[6]) adscripsisti: nam et ille jam dudum cum aliis bonis et caris libris naufragium[7]) fecit. Interea patuit mihi ex collatione Nicetae, circa finem libri I.[8]) pro τῇ τε τραπέζῃ legendum esse τῇ θεραπείῃ *improbabant medicationem adhibitam*. Proxime conveniam cl. Kaestnerum. Diu est ex quo nostratium neminem vidi. Continuus labor οἰκοῦρος et ὑποχονδρίασις me consumunt et μαραίνουσιν. Utinam placeret aliquando Deo aerumnarum ἀναπαῦλαν dare, et me infelici ergastulo eripere, in quod malis avibus pedem intuli. Sed nolo Tuas aures querimoniis obtundere. τάχ' ἐς αὔριον ἔσται ἄμεινον[9]). Ita vale, Vir Clarissime, et amorem

1) [uidem ist durch Siegel verdeckt.] 2) [*Hdr*: Porussiae]
3) [Vgl. S. 364, 14 f. und S. 374, 24 f.] 4) [Av. 1145.]
5) [Nov. Misc. Lips. VIII p. 95. Die Coniecturae ad Herodotum stehen daselbst T. VII p. 607—644; T. VIII (1751) p. 86—114; 294—315; 480—503; 664—692.]
6) [I, 10 p. 25, 4 ed. Bonn.] 7) [*Hdr*: nauffragium]
8) [De Manuele Comneno VII, 7 p. 288 ed. Bonn.] 9) [Theocr. id. IV, 41.]

Tuum mihi tot inter ὑλακτὰς conserva, ut spero Te facturum esse. Scrib. Lips. d. 14. Januar. 1750.

|Legi quoque nuper Rhunkenii epistolam[1]); et tunc demum in- fol. 2v tellexi, quid sibi vellet Tuum[2]) *faire la barbe.* Acutam certe novaculam ille habuit. Cum pilis carnem quoque tollit. Hunc libellum laudant procul dubio Batavi; praesertim *divinus vir*[3]). O utinam aeque possem hircinis follibus[4]) urgere tumentes. Melius mihi rideret fortuna. Sed gratias ago deo, quod in tenui fortuna animum dedit non humilem. Miratus fui novum morem panegyricos viventibus scribendi forma epistolae Criticae. Sed insunt de caetero quaedam non malae res; aliae triobolo non dignae. Homo noster videtur prurire. Putes eum recentem a fornice. Undenam Stratonem habuit? Quomodo placuit Tibi faceta illa dissertatio[5]) de σπαράγμασι crinium puellarum[6]).

Adr.: A Monsieur | Msr. I. E. Bernard, | Docteur en Medecine fort | renommé. | a | Amsterdam | op de Fluweele Burg|wall, tegenover t' illu|stre School. | Franco | Emmerich.

156. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 134.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | I. I. Reiske.

Frequentes Tibi, Amice Aestumatissime, veniunt meae literae ab aliquo tempore, et veluti ῥαγδαίως. raro et miro exemplo. Has ut scriberem fecerunt literae Trilleri nostri, V. Cl. quas heri ab eo accepi, rogatus vellem quantocyus expedire. Conveni interea quoque cl. Kaestnerum, qui suo nomine Tibi salutem nunciari vult, et significari, se jam ante octiduum in noto illo negotio[7]) ad Te perscripsisse. neque

1) [Epistola critica I in Homeridarum hymnos, Lugd. Bat. 1749.]

2) [Lebensbeschr. S. 363, 17.]

3) [Hemsterhuis mit Bezug auf Ruhnken l. l. p. 6: *nobis oblatus est a divino viro, Tiberio Hemsterhusio.*]

4) [Vgl. Hor. s. I, 4, 19 und A. P. 197.]

5) [Vgl. Ruhnken l. l. p. 41 sq.]

6) [Bernard's Antwort vom 30. Januar 1750 auf diesen und den folgenden Brief ist Lebensbeschr. S. 373 f. gedruckt.]

7) [Vgl. Brief 141 S. 326, 11 f. und S. 341 A. 2.]

dubitare quin jam literas illas acceperis, et inde sententiam ipsius. Videbatur mihi paululum turbatus. unde conjicio negotium vestrum ex ipsius sententia non processisse. Quod si ita sit, dolerem ego quidem me occasionem praebente clarissimo viro frustra impensam operam fuisse. Sed aenigmatice tantum mecum egit, et nihil explorati potui ex ejus sermonibus percipere. Haec fere sunt quae mihi nunc succurrunt ad Te, Vir Clarissime nuncianda. Luzakius nuper ad me scripsit, se nihil certi de successu mei operis[1]) adhucdum posse significare, certe non ante ferias Paschales. Amicum nostrum Askiew ipsi promisisse subscriptionem 50 exemplarium se curare velle. Huntium Oxonii, et Sallierum Parisiis itidem operi patrocinium suum condixisse. De Schultensio prorsus nihil. Nostine quid egerit vir malignus, et ruinam meam omni nisu moliens? Curavit inter Professores nostros omnium paene ordinum exemplaria primae suae epistolae distribui. Ad mei credo imitationem, qui programmatis mei exemplaria ad amicos notos Leidam miseram. Ille vero ad ignotos mittit. Ex quo Leida absum nullum ad me misit operum suorum recens editorum (qui olim omnia sua mihi donare solebat) et ne hos quidem propudiosos atque infames libellos, quamvis ad me unice spectent. Procul dubio drasticum et bene resinosum fuit illud eccoproticum quod ipsi propinavi, et tormina vehementia ipsi concitavit, quia tam miserabiliter clamat et ejulatur. Videbo num adhuc semel purgandus mihi sit hic aeger. Quod si fiat, augebo dosin. Sane necesse id erit si hic terrarum maneam. Nam ut ille queritur, mea opuscula magnos tumultus in Belgio concitasse, qui nisi cito componantur totam rempublicam literariam in periculum incurrere: Ita ego quoque sentio ab ipsius clamoribus seditiosum illud hominum genus, quos ego quam diu[2]) vivam odero, *τοὺς μελανείμονας* concitatos in me esse, et dira omnia minari[3]). Melius tamen fuerit

1) [Vgl. S. 343 A. 1.] 2) [So schreibt R. auch sonst.]

3) [Selbst Mencke gab R. preis, wie sein Entschuldigungsbrief an Albert Schultens vom 29. December 1749 beweist. Derselbe ist uns in 2 Copien erhalten, welche offenbar durch dessen Sohn, Johann Jacob Schultens, (vgl. Brief 159) an D'Orville (Codex Bodl. Dorvill. X. 2. Inf. I. 26 vol. 13, fol. 92) und an Saxe (Codex der Königl. Bibl. im Haag Collectio M 32, fol. 1.) gekommen sind. (Vgl. Lebensbeschr. S. 441 und 446 f.) Dieser Brief lautet in der D'Orvilleschen Copie (= O), welcher ich als der sorgfältigeren, jedoch unter stillschweigender Aufnahme der von der Saxe'schen gewährten Verbesserungen (= S vgl. zu Brief 159), folge, so:

si nubes haec transeat, et mihi liceat meum opus in pace et ex voto perficere. Quod opto. Sed nimius sum Teque onero taediosa

---

Excellentissimo Celeberrimoque Viro | Alberto Schultens | S. P. D. | Frid. Otto Menkenius.

Qui dudum te egregium doctrina, et praeclaris in literas meritis illustrem, noveram, jam demum magnum etiam virtute, et prorsus incomparabilem, invenio, inventumque amo ac veneror. Vix tales umquam amico ab amico literae venerunt, quales fuerunt quaternae tuae, quas ad me, nihil minus quam bene de te meritum, nuper dedisti, tu, qui, cur alieniore a me esses animo, cur contemtu, quam honoris significatione digniorem, judicares, cur de criminis, in quo deprehensus nuper Reiskius fuit, societate publice me accusares, caussas habere bene multas videbaris. In illis asperi et acerbi nihil, nihil irae aut odii, nihil ne simulati quidem amoris, sed plena humanitatis omnia, plena mansuetudinis, plena studii, et integerrimi amoris. Pudet me, nunc demum ante oculos posita haec virtutum tuarum specimina habentem, eorum, quae olim, nihil me repugnante, in te virum egregium, scripta sunt in Actis[1]) nostris: quin culpam in eo | meam agnosco, quod fama doctrinae fol. 92v Reiskianae nescio qua adductus liberam[2]) huic homini de scriptis argumenti philologici dicendi potestatem permisi, nec fieri posse suspicatus sum, ut is malitiae, calumniae, obtrectandi studio plus quam veritati daret. Mea haec, inquam, culpa est, quam, nisi tu magni animi, indolisque generosae vir esses, non ita, certo scio, impune tulissem. Sed satis tamen hoc ipso poenae feram, quod nemo facile futurus sit, qui non, lectis illis epistolis, quo minus in his acerbitatis inest, hoc magis mihi, quidquid ea in re a me admissum culpae est, exprobrandum, hoc justiore me bonorum omnium odio prosequendum, putet. Id si acciderit, etsi grave futurum sit homini, si animus spectetur, non malo, nec natura ad laedendum facto, tamen hoc commodi secum feret, ut cautius deinde hominum, quos non penitus novi, opera usurus, parcius his de libris, quos non intelligo, dicendi veniam sim concessurus. Iam nihil mihi faciendum restat, nisi, ut, factorum serio me poenitere, coram te, judice aequo et amabili profitear, et ut peccato, per errorem magis quam culpam commisso, pro bonitate naturae tuae ignoscas, ita, sicut qui maxime potest, a te petam. Lubricae, mihi crede, ejus muneris, cui me fatalis quaedam necessitas admovit, viae sunt, quibus insistere sine casu aliquo, aut prolapsione, is demum possit, cui omnia scire, omnia providere, omnia | sapienter curare, divina fol. 93r quadam virtute datum fuerit. Saepe ego, cum mihi visus sum bene ac prudenter res meas agere, ita a fortuna sum destitutus, ut pro gratia, quam speraveram, odium, pro laude ignominiam tulerim: quae, nisi ita comparata intelligerem, ut a tali provincia, qualem sustinemus Ephemeridum scriptores, abesse vix possint, haberem utique, cur, quae plurimum molestiarum, jucunditatis parum habet, spartam aliis relinquerem. Tuis olim, Vir Celeberrime, scriptis, quae numero multa, et omni ex parte eruditissima prodierunt, nihil, quod sciam, injuriae a nobis factum, nec tuam umquam, si recte memini, eo nomine indignationem incurrimus. Itaque nuper etiam, cum mihi redderetur Grammatica Erpeniana cum novo tuo in Pro-

---

1) [O: actis] 2) [O: librum]

rerum ingratarum narratione. Quare tandem finio. daturus propediem plura et gratiora. Vale Amice Suavissime, et mihi porro fave. Scrib. Lips. d. 23. Januar. 1750.

Adr.: A Monsieur | Ms. Bernard, Docteur | en Medecine tres celebre | a | Amsterdam. | op 't Fluweele Burg|wall tegen over 't | illustre School. | Fr. Emmerich.

157. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 452.)

HochEdelgebohrner, | Hochgelahrter HErr Professor | Insonders Hochzu-Ehrender Herr und Gönner.

Daß auff letzteres Schreiben, womit Ihro HochEdelgeb. mich beehret, nicht eher geantwortet, (wie wohl meine Schuldigkeit gewesen) ersuche dieselben geneigt zu entschuldigen. Da der Vortgang meiner Abreise von hier nicht sowohl von meinen Willen, alß vielmehr von dem Schicksaal der

---

verbia Salomonis commentario, unum id egi, ut praeconem haec doctum, et ad vere judicandum in primis aptum, invenirent. Talem se mibi offerebat Reiskius, qui Arabicam, et caeteras orientales linguas[1]) non profitetur tantum, sed quae communis fama est, tantum etiam, quantum nemo hic loci alius, callet; de cujus etiam in te animo hoc melius sperare poteram, quo certius noveram tua olim, cum Leidae ageret, institutione usum, tibique adeo, quidquid profecit in his litteris, fere uni debere: Ea autem, ut nunc video, multum me spes fefellit, et inimicum se famae tuae praebuit, qui ei amicus esse vel maxime debebat, indignissimum homine ho|nesto, et bonis omnibus abominandum facinus, cujus, ut minime leves, sed graves, et acerbas, ita justas fortasse poenas dedit. Accidit autem felicissima quadam sorte mea, ut poenae illius me ferre partem nolles, sed, quo funestioribus Reiskium telis peteres, hoc diligentius, ne meum haec ipsa caput peterent, caveres: Satius enim duxisti benefactis hisce tuis totum me tibi adjungere, quam ulcisci injurias, quas, ita ipse aequus es, ut tamquam ab invito illatas putes: egregium ac nobile magnoque[2]) animo dignum consilium, cui ut eventus respondeat, meum est omnibus modis curare. Meis si[3]) conatibus deinde superi adspirent, et utrique nostrum longiorem vitam largiantur, intelliges profecto quantam in animo meo vim tua, praestantissime Schultensi, humanitas et ignoscendi facilitas habuerit; quam venerabilis mihi virtus ac doctrina tua, quam sanctae studii et observantiae leges sint, nec quidquam esse, modo a facultatibus meis proficisci possit, quod a fide, observantia, et, si ita vis, amicitia mea frustra exspectes. Vale, Vir omnium confessione summe, et de mala invidorum turba porro gloriosissimos triumphos age. Dabam[4]) Lipsiae d. XXIX. Decembr. MDCCXLIX.

fol. 98v

---

1) [O: Linguas] 2) [O: magnopere] 3) [fehlt in O und S] 4) [O: dabam]

vorhabenden Außgabe vom Abulfeda abhanget: so habe ich erst an meinen Buchführer, der nur erst vor wenig Wochen von seiner Englischen Reise zurückgekommen, nach Leyden schreiben und mich bey ihm erkundigen müßen, wie es mit der Subscription stehe, und ob er mir allbereits gewiße Hoffnung zum glücklichen Vortgange meines Vorhabens geben könne. Er hat mir nur vor wenig Tagen hierauff geantwortet: Er könne noch zur Zeit nichts zuverläßiges berichten. Ich müße mich biß zu angesetzten termin gedulden[1]). Nach deßen Verlauff würde er erstens im Stande seyn einen zuverläßigen Bericht zu ertheilen. | Ich finde mich also genöthiget meine Hamburgische fol. 452v Reise vor dißmahl außzusetzen, und anstehende Oster-Meße noch hier abzuwarten. Geht mein Vornehmen wohl von statten, so werde alßdann die Ehre haben, Ihro HochEdelgeb. persöhnlich auffzuwarten, und von Dero sonderbahren Gütigkeit gegen mich zu profitiren. Unterdeßen sage allen ersinnlichen und verpflichtesten Danck vor Ihro HochEdelgeb. gütige Vorsorge in Bestellung eines Logis[2]). . . . . . .

Ihro HochEdelgeb. | unterthäniger[3]) und gehorsamer Diener | Io. Jacob. Reiske. | Leipzig den 27. Jan. 1750.

Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff, | tres scavant et tres celebre fol. 453r Professeur | a | Hamburg. | Fr.

158. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 139.)

Viro Clarissimo Experientissimo, Eruditissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske[4]).

Vehementer me consternarunt nuperrimae Tuae literae, Amice Aestumatissime. Obitus Schultensii, ut in quibusdam mihi prodest, ita obest in aliis et quidem maximis. Non video qui nunc Arabicam literaturam exemplo et auctoritate tam commendet et promoveat, atque is fecit. Forte quoque non male conjicis institutum meum ab hoc casu impedimentum[5]) accipere posse. Sed deus omen avertat. Possum quidem nunc conviciis et reprehensionibus carere, quae mihi procul dubio ab ipso vivo ingestae et devorandae fuissent, Leidam relato. Sed et vicissim carendum mihi nunc est viro, qui semel re-

1) [*Hdr*: gedulten] 2) [*Hdr*: Logirs] 3) [*Hdr*: unterthaniger]
4) [Antwort auf Bernard's Brief vom 30. Januar 1750 (Lebensbeschr. S. 373 f.).]
5) [*Hdr*: impendimentum]

conciliatus (et potuerat id fieri) poterat multum benefacere. Praecipue me angit conjectura, forte facinus meum ipsi bilem et inde ultimum morbum movisse[1]. Quod ego quidem non intendi. Sed et vicissim me solatur quod illa mors me eximat necessitate meam caussam defendendi. Non enim cum putridis ossibus pugnabo. Quiescat in pace. Mihi sancta imposterum et venerabilis erit ejus memoria; vita si contigisset diuturnior, gratior fuisset. Sed ita in fatis erat. Agedum ut fortunam si pote nostros in usus convertamus. Vacuatum jam est munus Interpretis codicum msstorum Legati Warneriani. Caeteris omnibus ineptus sum, huic uni par sum; caeterorum nihil cupio, hoc unum si adipiscar, beatum imo beatissimum mortalium me reputabo. Propterea dedi has literas ad cl. Albertium in quibus hoc meum consilium et desiderium ipsi exposui, rogavique velit me Illustrissimis Curatoribus ut successorem in id munus commendare, et omnia possi- fol. 1v bilia | facere quo votis potiar. Efficaciores erunt meae preces, si Tuas, Vir Clarissime, ut benigne promisisti illis adjungere velis. Quidquid possis hac in re ad commodum meum operae atque consilii conferre, non omissurum Te esse firmiter credo, qui amicitiam et favorem et sinceritatem Tuam bene novi. Mihi quidem res haec est maximi momenti. Si munus illud accepero, etiamsi modicum sit, videbor mihi tandem ex tempestate in portum translatus esse. Multis non indigeo, modica mihi sufficient. O quam prodesset id meo Abilfedae; quantis accessionibus possem eum ornare. Non dubito nunc eum feliciter successurum ex quo Luzakius in nuperrimis literis pulchram spem commonstravit. Jam ad reliqua literarum Tuarum venio. Rationem a me postulas quare damnem *ἠπιάλῳ καυματιζομένῳ*[2]. Visum nempe mihi fuit, primo quidem ratione grammatices non satis Graecam eam dictionem esse. Graeci rectius *ὑπ' ἠπιάλου καυματιζομένῳ* dein ratione medicinae, non videbantur posse duae voces *ἠπίαλος* ***febris frigida pituitosa*** et *καυματιζομένῳ* ***a causo aestuanti*** constare posse. Et in febre quartana et frigidis non magnum est periculum cyathum vini praebere. At in causo multum interest. Locum Herodoti recte citavi[3] ex editione Gronoviana. Quod amico Tuo circa verba קדקד et קרקר satisfaciat non habeo[4]. Prius K a d k a d plane non habent Arabes. Posterius ipsis notat *κορκορύσσειν*, korren, knorren. Sed hoc nihil

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 48.] 2) [Vgl. S. 364, 14 f. und S. 368, 7 f.]
3) [S. 368, 17.] 4) [*Hdr*: habeat]

ad rem facit. De loco Longini[1]) nihil possum decernere, antequam mihi clarius perscribas, quid Tibi significet πεπλῖχθαι. Ego quidem hactenus satis mihi videor πταῖσαι intelligere, idque accipio pro *judicum approbatione excidere.* Quod meum palatum nauseare scribis, in eo, dico quod res est, injuriam mihi facis. Non enim alia loca in penultimis Tuis, quam Aristophanis et Cinnami tractaveras. Adeoque non poteram ad plura quam proposueras respondere[2]). Haec nunc succurrunt properanti. Tu bene vale, Amice Optime et me amare perge. Praesertim negotium, quod initio memorabam, meliore de nota[3]) Tibi commendatum quaeso habeto. Scrib. Lipsiae d. 6. Febr. 1750.[4])

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en | Medecine tres celebre | a | Amsterdam | op 't Fluweele Burg|wall tegen over 't | illustre School. | Fr. Emmerich.

159. *An Johann Jacob Schultens in Leiden.*

(Copie in zwei von denselben Händen wie der Brief Menckens an Albert Schultens (vgl. S. 370 A. 3) geschriebenen Exemplaren erhalten: 1) im Codex Bodl. Dorvill. X. 2. Inf. I. 26 vol. 13 fol. 94 (= O); 2) im Codex der Königl. Bibliothek im Haag Collectio M 32 fol. 3 (= S). Ersteres ist im Ganzen das bessere und liegt dem folgenden Abdruck zu Grunde.)

Viro Celeberrimo et plurimum Venerando | Ioanni[5]) Iacobo Schultens | S. P. D. | Io. Iac. Reiske.

Iam ante mensem decreveram ad te scribere, Vir Celeberrime, mihique multis nominibus colende, tuaque opera turbas a me concitatas sopire. Interea dum cesso, aliis atque[6]) aliis impeditus, supervenit tristis nuncius de obitu viri absque controversia magni, et bonis omnibus cari, Tibi autem quondam carissimi, nunc desideratissimi. Casus, ut in commune gravis, et litteris damnosus, facile judicatu est, quanto te maxime dolore tetigerit. Quem quum adhortatione mea mitigare nequeam, oro Deum, velit ejus sensum laetis multis aliis hebetare, nobilissimamque tuam gentem tecum ab adversis porro tueri. De meo ad hanc calamitatem animo, quid censeas, equidem non novi. Quod si tamen adseveratio mea fidem apud te invenit,

1) [De sublim. c. XIV, 2. Vgl. Lebensbeschr. S. 380.]
2) [S. 368.] 3) [Vgl. S. 16 A. 1.]
4) [Bernard's Antwort vom 17. März 1750 ist Lebensbeschr. S. 377 f. gedruckt.]
5) [O und S: Iohanni] 6) [O: et]

reputabis, me illi non minus, quam qui maxime, indolere: Quamvis enim difficultatibus quibusdam me nunc sentiam expeditum: Quod si autem mecum reputo, statorem et vindicem Arabicae litteraturae occidisse, praeterea virum, cui multa debeo, cui mea temeritas forte fatum acceleraverit, cui ut exitus aliquanto ceteris dissimilis esset, mihi imputo; quicum sperabam aliquando in gratiam redire; qui meum, fol. 94v quod maxime agito, institutum, Abulfedaeum egregie et ornare et | commendare poterat, qui denuo placatus mihi poterat olim in Belgio magno et usui, et praesidio fortunis meis esse. Talem virum, si reputo, e vivis excessisse cum odio et exsecratione mei, mihique sic praereptam occasionem, non dicam me purgandi, sed poenitentiam offenso demonstrandi, non possum non vehementer turbari et adfligi. Utinam abstinuissem ab odiosa scriptione!

Aequum quidem est, Te, Vir celeberrime, patris ut virtutum, ita animorum quoque heredem, iras et odia in me exercere. Verum reputa quaeso, quod contigit, revocari non posse, multoque graviores poenas me dedisse, quam pro merito. Utinam potuissem beato viro ipsa re persuadere, me talem omnino non esse, qualem credidit, et pinxit. Satisfecit honori suo. Iam optimum erit, ut offensionum, quas dedi, quas accepi, memoriam cum exuviis beati sepeliamus. Venerabilis in posterum, et sancta mihi erit ejus[1]) memoria. Nos autem restauremus veterem amicitiam, et laboremus in commune, quantum in nobis fuerit, ut literae Arabicae parum damni videantur accepisse. Iam te nobilem animi, vir celeberrime, facilemque existimo, ut veniam petenti, et confitenti crimen, et emendaturo deinceps ignoscas. Ignovisse autem, et rursus conciliatus mihi videberis, si in negotio, quod nunc molior, opem et operam, quam potes, praestiteris. Inter provincias obitu Beati[2]) Tui Patris vacuatas appeto unam, quam neque Te ambire existimo, neque, etiamsi ambias, mihi non sponte concessurum. fol. 95r Splendidi|ora te manent, et incrementis laetabor. Mediocria[3]) mihi placent, et dignum est, me consectari. Munus nempe appeto Interpretis[4]) Codicum MSStorum legati Warneriani. Quod si tua et aliorum amicorum commendatione impetravero, beatum me existimabo. Nosti, Vir Celeberime, quam vehementer Arabicos Codices, et paene dixerim, deperdite amem: quam nihil aeque ardenter optaverim tota mea vita,

1) [O: Ejus S: eius] 2) [Beati Tui fehlt in S] 3) [O: mediocria]
4) [O: interpretis]

atque liberum usum incomparabilis vestrae gazae orientalis. Tam bene illam jam usu calleo, quam ullus apud vos alius. Ordinavi eam olim non exiguo labore[1]), cujus fructum si malo ipse ferre, quam alii permittere, non iniquus videar. Quum necessario ad vos redeundum mihi sit, si editio mei Arabis prospere procedat, melius omnino erit, ut ad vos veniam cum animo in perpetuum manendi. Optima haec est occasio, me vobis in aeternum obligandi beneficio, quod etiamsi minutum fuerit aliorum ratione, credibile tamen est, vitae necessitatibus satisfacturum esse. Non lubens discessi quondam Leida, neque sine desiderio aliquando redeundi: quandocumque[2]) redeam, adferam poenitentiam discessionis a vobis factae. Literulae meae hic loci nemini, certe omni alii magis, quam mihi prosunt. Apud vos autem spero fore, ut eas majore cum fructu in rem tam meam, quam communem exerceam. Abulfeda certe meus haud parum ornatior prodibit, si Proceribus vestris placuerit | mihi imponere munus, ad quod natura factus mihi videor. Scripsi jam hac de re ad celeb. Albertium, qui cum[3]) consilia et studia tua jungas, quaeso, vir celeberrime. Fiduciam in Vobis eam pono, ut Te quidem non putem aemulum hac in re meum esse, quod modo dicebam, ambos autem credam meis potius, quam alterius commodis, velificaturos esse. Non magna rogo. Salarium etiamsi modicum mihi suffecerit. Unum aveo, vobis rursus, sed firmis vinculis uniri. Ni grave sit, Vir celeberrime, velis quaeso vel brevissimis perscribere, quid Tibi de consilio meo videatur quid sperare me jubeas: quae ratio, quae commoda sint dictae provinciae, et fortunam si forte meam tentavero, quae fores mihi pulsandae, quae machinae movendae sint. Ita vale, vir celeberrime, et rursus incipe mihi, ut olim, bene velle. fol. 95v

Scribebam Lipsiae d. 14. Febr. 1750.[4])

---

1) [Vgl. S. 80 f.] 2) [S: quandocunque]

3) [S: quicum. Vgl. S. 396 A. 2.]

4) [Ueber den Eindruck, welchen dieser Brief in Leiden machte, vgl. Lebensbeschr. S. 382 und Brief 163 S. 383.]

160. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 140.)

Viro Excellentissimo, Experientissimo atque Eruditissimo, | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jacob. Reiske[1]).

Dici vix potest quantam laetitiam mihi attulerint ultimae Tuae literae, Vir Clarissime, Amice Honoratissime. Intelligo magis et magis, quod jam dudum agnovi, Tuum de me bene merendi studium; praesertim in re tanti meis in rebus momenti, qua gratior, si contingat, qua desideratior nulla mihi alia fuit aut erit. Perge quaeso ut coepisti caussam meam strenue agere. Si quid credas effici pollicitationibus posse, polliceri licet quantum existimes sufficere et cum lucro proportionatum esse. Non fallam fidem Tuam post rem feliciter confectam. Rogavi quoque cl. Saxium his literis quas adjectas vides, ut eandem caussam apud patronum, Serenissimi Principis gratia florentem, potenter agat. Quandoquidem non novi qua in urbe Belgii nunc haereat ille vir clarissimus, Ultrajectine, an Leidae, an denique Hagae, omisi nomen urbis adscribere. Quod Tu quaeso suppleas, et ad illum deinceps cures. Iam dudum est quod ad Schultensium filium scripsi[2]); et illuc tendit, quod mihi significas, Te a Luzakio accepisse, illum mihi patrocinaturum esse. Quod sane perlibenter audio. Sed quid illud sibi vult: *τὸν ἔρωτα*? Itane Te brevi maritum videbimus? *Ἀγαθῇ τύχῃ* ajunt Graeci, et ego quoque toto animo apprecor. Utinam possem nuptiis Tuis adesse. Scribis Te fasciculos ad me missurum esse. Recte curabo. Non miror si librarii Menkenio non favent. Multos vidi sordidos et importunos homines. Ei similem non vidi. Nihil mihi rei deinceps cum illo esto. Si procedat institutum de Phalaride, poteris editori[3]) spem facere collationis cum codice mssto nescio quo, quam fecit olim Gottlieb Corte, Sallustii editor, nunc possidet Cappius, Professor Eloqu. in hac academia. Verum audivi ante aliquot annos in Anglia institui editionem operum Bentleij, in qua deberent etiam illa ejus in Phalaridem Anglica Latine comparere. Quid factum de illa editione fuerit mihi non constat. Utile tamen fuerit vobis inquirere. Vidistine jam Charitonem? et quibusnam modis

---

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 17. März 1750 (Lebensbeschr. S. 377 f.).]
2) [Brief 159.] 3) [Lennep. Vgl. Brief 180 S. 430, 18 f.]

mecum egit Amplissimus editor? Aveo videre. Procul dubio mihi mittet exemplar. Libellos illos menstruos nondum vidi, quos commemoras Luzakii et Matii. Quis ille Siboldus Ravius sit, non novi. Nomen mihi prorsus ignotum. De Phrynicho et Ammonio Colmariae edendis nihil novi, praeter id, ante annos aliquot in Catalogis quos appellant nundinalibus spem eorum factam fuisse. At quibus in fatis nunc versetur ea opera, mihi non constat. Instantes nundinae forsan certius quid doceant. Haec raptim ut vides. Propediem plura scribam. Interea bene vale, prospereque coepta perage, mihi autem porro, ut soles fave, meumque negotium de meliore nota commendatum[1]) Tibi habeto. Scrib. Lips. d. 24. Mart. 1750.

|P. S. Mutavi domicilium. omittes itaque deinceps in epistolarum inscriptionibus illud auf den Thomas Kirchhoffe. Habito nunc in dem Rothen *Collegio*. id nomen est aedificio, in ipsis moenibus Lipsiensibus. patet mihi amoenissimus prospectus in suburbium orientale vastosque campos et eorum pagos. Interest Schroederum ea de re monere. fol. 1v

Nuper fuit magna seditio inter Hallenses studiosos et milites praesidiarios, ut illorum multi alio abierint, et regis adventu atque interpositione opus fuerit. Fama tulit, nescio an falsa, per illum tumultum professorum unum aliquem sclopeto trajectum periisse. Sed nomen ejus non edebant[2]).

Adr.: A Monsieur | Msr. I. E. Bernard, Doc|teur en Medecine tres renommé | a | Amsterdam. | op de Fluweele Burg|wall tegen over 't il|lustre School. | Fr. Emmerich.

161. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 154.)

HochEdelgebohrner, | Hochgelahrter HErr | Professor, Insonders HochzuEhrender HErr und Gönner.

Es ist mir von Hertzen angenehm gewesen, daß Ihro HochEdelgb. mir abermahl Gelegenheit gegeben Denenselben einen wie wohl geringen Dienst zu erweisen. Nur bedaure dabey daß weder das Register und Vorrede zu den Gelehrten Zeitungen, noch den langenheimischen Catalogum disputationum,

1) [Vgl. S. 16 A. 1.]

2) [Bernard's Antwort vom 21. April 1750 ist Lebensbeschr. S. 381 f. gedruckt.]

weil beydes noch nicht fertig worden, vor dißmahl nicht habe mit schicken können . . . . . . Was meine Reise nach Hamburg und Holland anbelangt, kan davon noch nichts zuverläßiges melden. Mein Verleger hat den subscriptions Termin biß zu Ende dieser Meße hinauß gesetzt. Also | fol. 454v muß ich es noch 14 tage oder 4 Wochen mit ansehen, und alß dann das Resultat von meinem Project erwarten, ob was drauß wirdt oder nicht. Geht der Druck vor[1]) sich, so komm ich wo Gott will, gewiß nach Hamburg, und ich freue mich zum vorauß schon drauff, daß alßdann das Glück haben werde Ihro HochEdelgeb. wehrteste Person gegenwärtig zu verehren, und Deroselben Gewogenheit zu genießen. Doch werde mir noch vor meiner Abreiße die Freyheit nehmen Ihro HochEdelgeb. davon zu benachrichtigen. . . . . . .

Ihro HochEdelgeb. | bereitwilligster und verpflichtester Diener Reiske.
Leipzig d. 27. April 1750.

fol. 455r Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff | Professeur tres savant et tres celebre & | a | Hamburg | avec un paquet.

162. *An Jacob Philipp D'Orville in Amsterdam.*

(Original in Oxford, wie Nr. 8, fol. 89.)

Viro Celeberrimo, Excellentissimo atque Amplissimo, | Iacobo Philippo D'Orville | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Ad Tui Charitonis adspectum, Vir Celeberrime atque Amplissime, sensi animum mihi varie moveri. Laetabar diu exspectatum opus, literis utilissimum, tandem prodiisse. Gratulabar et literis elegantioribus elegantem accessionem, et Tibi doctrinae gloriaeque Tuae immortale monumentum. Mirabar externum libri cultum splendidissimum, et congestam in Animadversionibus lectissimarum rerum uberrimam copiam. Feriebat me quoque a Te scripta ad principem in vestra Republica virum epistola. Ego vero Te semper osorem regum, et popularis libertatis acrem defensorem credideram. Sed magis mirabar Tuo nomine geminum exemplar luculenti[2]) operis ad me perferri, cui vel singulare tribuisse, maximum fuerat beneficium. Prae caeteris id me afficiebat maxime, quod nomen meum, illud penes vos tanta nunc laborans invidia, tot et tam diris indignisque modis exagitatum,

1) [*Hdr*: for] 2) [*Hdr*: luculentis]

a Te vero, Vir Laudatissime, conspicuo in loco, in ipso paene operis frontispicio expositum, peculiareque elogio cohonestatum et passim celebratum fuisse viderem. Nugas meas tanti tamen a Te fuisse | factas, ut operi Tuo insereres, ut examinares, ut persaepe laudares, ut, si quid virgula dignum Tibi videretur, id reprehenderes quidem, at modeste benigneque, et auctore dissimulato: Id profecto magnum amoris Tui erga me documentum est. Quidni jam spiritus sumam, quum beneficio Tuo, Vir Celeberrime, cum magno Tuo nomine meum quoque ad eruditas omnes gentes, et quae nunc sunt, et quae deinceps erunt, migraturum sit; quum praeconio Tuo me universo orbi literato commendatum, bonorumque et faventium de me secundam opinionem confirmatam et auctam, sinistras autem voculas et obtrectationes malevolorum et insciorum retusas damnatasque intelligam? Superasti, Patrone Munifice, meas de Te spes, superasti antiqua illa Tua, magna quidem et multa, in me collata, at hoc tamen eximio minora, beneficia. Quae quamvis aequare nullo modo queam, curabo tamen, ut, quem alii, viderint quo jure, in me desiderant, gratum animum et memorem beneficiorum, et paria reddere cupidum, Tu certe non desideres. Publice Tuam erga me prolixam voluntatem in Actis nostratibus laudabo; quod negotium Menckenius mihi jam mandavit[1]). Sed et alio publico in loco decrevi, si veniam dederis, quanti Tuam humanitatem faciam, declarare. Scilicet profligato nuper aerumnoso illo, quem nosti, Arabico labore, cui hactenus infixus fueram, recreandi fatigatum animum caussa sumebam ad manus recentem Hamburgensem Dionis Cassii editionem; eamque cum iis quae olim margini Stephanianae meae adscripseram comparans, et totum auctorem denuo relegens, videbar | mihi quaedam caeteris interpretibus praeterita observasse; quae singulari libello complecti, eumque propediem typis dare, illustrique Tuo nomini, Vir Celeberrime inscribere, in animum induxi. Specimen ejus opellae jam dedi in opusculo vernaculo[2]), in quo librum illum recensere jussus fueram. Eum ad cl. Bernardum misi, qui Tibi nonnulla inde impertire poterit. Cavebo sedulo, ut eruditissimus Reimarus, modo ferre dissentientes norit, nullum querimoniae argumentum habeat.

fol. 89v

fol. 90r

1) [Doch vgl. Brief 165 S. 396. Jedoch hat R. die Ausgabe in den Zuverl. Nachr. 1750, 619—637 recensirt.]

2) [Zuverl. Nachr. 1750 S. 5—33.]

Laetus autem intelligo, Te, Vir Celeberrime, in Serenissimi Principis Arausionensis notitiam et gratiam pervenisse; et meum quoque nomen sub Tuo quasi pallio in aulam principalem irrepsisse. Auguror eam rem spei rebusque meis admodum[1]) profuturam esse. Ut jam dudum gestio ad vos redire, speroque, secundante deo meos conatus, futurum, ut hac aestate rursus ad Vos invisam; ita nuper laboravi per cl. Bernardum[2]) et Leidensium aliquos Serenissimo Principi innotescere, et ab ejus favore munus, unum aliquod eorum, quae Schultensii decessus vacuavit, obtinere. At a Leidensibus quidem spes jam decollavit, qui placari nolle videntur. Jn Te autem, Patrone, incipio nunc eo certiorem ponere. Et protinus ad Te absque ambagibus retulissem hoc negotium, meaque desideria, si novissem Te et Principi et mihi tam favere, quam nunc ipsa re agnosco. Age itaque, mi Euergeta, veteribus novisque beneficiis adde hoc quoque, grande profecto, sed, ut conjicio, non difficile Tibi confectu futurum, quo me et obsequio Tuo et Bataviae deinceps in perpetuum alligabis. Impetra mihi, si vales, munus Interpretis Codd. mssttr. legati Warneriani, quod olim cl. Schultensius gessit. Maxime id e re literarum fol. 90v Arabicarum, si impetravero, et Abilfedae mei praeci|pue erit. Facile fiat, ut, si preces Tuae apud Serenissimum Principem et ejus amicos ad elogium, quo me publice ornasti, accesserint, jam inclinati ad mihi favendum, votis meis[3]) annuant.

Caeterum ut parta per editum Charitonem gloria diu fruaris, Vir de literis humanioribus Meritissime, eamque propediem editione Theocriti Tui et Anthologiae augeas, toto animo opto. Certe nihil aliud effecisti hisce Tuis Animadversionibus, in quibus ad utrumque librorum istorum (ne caeteros commemorem) tot erudita et nova protulisti, quam ut ostentando reconditas et peculiares Tibi Tuas opes, eruditorum hominum sitim acrius accenderes, et impatientiam exspectationis augeres. Si redeam in Belgium, quod vehementer cupio, dicabo Tibi, et jam condico, quidquid[4]) virium otiique mihi fuerit tam praeclaris[5]) destinationibus maturandis et accelerandis.

De sinistro casu, qui carissimum Tuum filium afflixit, nolim equidem veram famam accepisse. At si tamen ea omnino non fefellerit,

1) [*Hdr*: ad modum] 2) [Vgl. S. 374, 7 f.; S. 378, 6 f. und Lebensbeschr. S. 378.] 3) [*Hdr*: mei] 4) [*Hdr*: quid quid] 5) [*Hdr*: prae claris]

opto, ut melius nunc habeat, et cum pristina valetudine in gratiam redierit. Ni grave, rogo velis ei meo nomine salutem dicere, veterisque nostrae consuetudinis memoriam renovare.

Vale, Vir Amplissime, Patrone Munifice, et diu vale atque flore; mihique, ut olim fecisti, deinceps fave. Scribeb. Lipsiae d. 4 Maij 1750.

163. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 145.)

Viro Clarissimo, Eruditissimo et Experientissimo, | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[1])

Nuper accepi literas Tuas, Amice Aestumatissime, longe, ut solent Tuae mihi esse, gratissimas[2]). Sed fasciculum promissum vix heri demum quum prorsus jam de illo desperassem, jam finitis nundinis accepi. Adfuit apud me Trillerus, et requisivit si quid ad me misisses ipsi destinatum. Exponebam ipsi rem, ut erat. Nondum appulisse quod in via esset. Sic ergo discessit, relictis quas jam accipis literis, et fasciculo. Curabo tamen ut Tua ad ipsum ἐπιστάλματα recte perferantur. Significas a Leidensibus opem et patrocinium in noto negotio nullum mihi exspectandum esse. Contra itaque cecidit quam speraveram. Nihil tentassem si praevidissem eventum. Tu vero mihi suasisti ut Albertium literis adirem; ut Schultensium, suasit Luzakius. Atqui, ut video, igni oleum affudi. Quibus eos placare volebam, irritavi. Non magni facio et facile fero quae Luzakius in illo suo menstruo libello[3]) in me effudit inepta quaedam. At quod in la Bibliotheque Raisonnee[4]) me calumniis et mendaciis onerari et denigrari video (id autem indicio Tuo, Vir Clarissime, intellexi) valde doleo. Debebant illi, quandoquidem ego pacem obtuli, et arma deposui, quae in manu habeo, potentissima, et quibus eos velut ollas conquassem, se continere, simultatesque sepelire; et quum jam satis turpiter se dederit Defunctus, et non sine invidia sui vitam clauserit, non adhuc turpius se dare. Valde jam ambigere incipio de mei Arabis prospero successu. Continebo tamen me adhucdum. Interea quandoquidem istas fores clausas invenio, pulsabo alias. Commisi negotium

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 21. April 1750 (Lebensbeschr. S. 381 f.).]

2) [*Hdr*: gratissimae]

3) [Bibliothèque impartiale t. III p. 130—136 Mémoire sur la vie de Albert Schultens.]

4) [Tom. 44 p. 87 sq. Vgl. unten S. 388, 6 f..]

cl. Dorvillio[1]); et ei statim commisissem, si novissem et me ipsi tam non exosum esse, quam equidem putavi. (Satis enim bene illum mihi velle intelligo ex ejus Charitone) et, quod maxime, si novissem ipsum amicum Principi esse. Nam reputavi semper eum, ut unum de beatis Amstelodamensibus, libertatem mordicus tuentibus et vel speciem imperii dedignantibus, Principi neutiquam favere. Iam vero intelligo ex ejus dedicatione Charitoni praefixa, illum accessum ad Sereniss. vestrum habere, et in ejus notitia atque gratia esse. Forte itaque commendatio ejus mihi haud parum profuerit, praesertim quum Serenissimus Princeps. ex inspectione libri meum quoque nomen cognoverit, et honorificam de me opinionem procul dubio conceperit. Si commendatione Tua, Amice Suavissime, apud Dorvillium promovere negotium meum possis, fac velim.

Iam exspectas procul dubio meum de Charitone judicium. Miratus fui ut primum vidi molem libri, dein nomen meum in fronte Latinae interpretationis. quod non exspectaram; et laudem mei peregregiam in praefatiuncula illi praefixa, et notulas meas additas. quod ultimum omnium minime ab ipso speraveram. Sed nescio qui factum ut earum quaedam, quas in schedis habeo, ibi non compareant. Necesse est ut eas, nescio quo casu Celeberrimo Editori non communicaverim; nulla enim exputari potest ratio, quare has consilio omiserit, qui caeteras dedit. Attamen video in Animadversionibus quasdam meas conjecturas passim laudari, quae in isto indiculo non prostant. Quantum ad versionem latinam attinet, compareret ea quidem aliter, si ego fol. 1v |illam edidissem. Sed impedire non potui rem, quae mei arbitrii non erat. Ipse nosti, Vir Clarissime atque Eruditissime, quam saepe quum adhuc apud Vos essem, conquestus de Dorvillio mea ad suum lubitum refingente fuerim[2]), et quam propterea animum ab ipso alieniorem conceperim. Quum tamen id omnino impedire nequiverim, saltim id bene fecit Editor, et factum gaudeo, quod passim scripturam a mea manu profectam indicavit. Forte habebo qui meae sententiae in quibusdam, quam ipsius, subscribere malint. Et ipsum quoque passim poenituit operae (verum dicam et quod sentio) male feriatae; ut e. c. ad p. 20. vs. 19.[3]) indicat in Animadv. (p. 146) ad v. *συμβαλοῦμεν* id, quod est in versione, a se profectum esse; jam vero malle

1) [Brief 162 S. 382, 1 f.] 2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 38 f.] 3) [I, 14.]

conveniemus. Atqui sic dederam τὴν ἀρχὴν. Consultum tamen duxit non indicare quid ego dederim. Scilicet sentiebat, se nimis praecipitanter ibi loci calamum in meam versionem strinxisse. Ita quoque p. 75. 18.[1]) ἐντάφιον καλὸν ipse vertit *pulcher titulus in sepulchro.* Nam ego quidem *toga sepulcralis* dederam. Deinde sentiens se ἐπιτάφιον et ἐντάφιον confudisse, recte explicat in Animadv. prorsus ut ego feceram; sed tacite simul erroris insimulat meam scilicet versionem. Sumus omnes homines. Feramus itaque patienter unus alterius errores, et quod emendari jam nequit patientia et silentio premamus. Aliquali[2]) solatio est quod lectores non omnes versionis naevos protinus agnoscent. Caetera perhoneste mecum egit Celeberrimus Editor, et multo magis quam unquam ab ipso exspectaveram. Interdum me perstringit, et satis acriter; et ob minutam rem graviter stomachatur; (neque tamen semper sine caussa.) quod mirum mihi non accidit; qui ejus ingenium novi; et, quod nescio an laudem, id semper facit meo nomine dissimulato; patet tamen ex notulis meis me ὡς ἀεὶ designari. Pari modo cum cl. Valckenario egit, quem, ubi ejus sententiae subscribit, nominatim laudat; ubi vero ejus conatus, praesertim Theocriteos, σπαράττει, ibi eum non nominat. Putabat nempe, quod nos proverbio dicimus, siquis baculum aut lapidem in agmen canum projecerit (sans comparaison) eum se clamore proditurum esse, qui ictum exceperit. In cel. viri Animadversionibus multijugam lectionem admiror, et copiam emendationum in omne genus auctorum tam ex ingenio quam e codicibus depromtarum, et inscriptionum lapidearum et epigrammatum ex Anthologia inedita. Valde illa movebunt eruditorum desiderium Theocriti et Anthologiae quos jam dudum promisit. Sed quod Manethonem tam diligenter pertractaverit, non possum concipere, neque satis demirari. Trillerus quum apud me esset non valde honorifice de hoc libro sentiebat. Forte quia exemplar nullum dono acceperat. Procul dubio sententiam de illo suam ad Te proximis literis perscribet. Recensionem ejus in Actis[3]) omnino dabo, sed talem, ut agnoscat Celeb. Editor gratum hominem; laudabo librum, ut meretur (et certe permagnas meretur laudes) et, si potero, vim

---

1) [IV, 17. Vgl. Animadv. p. 421.]
2) [Der Satz Aliquali — agnoscent steht am Rande.]
3) [Vgl. S. 381 A. 1.]

ipse mihi inferam in laudando; dissimulabo ingrata omnia et querimoniarum argumenta. Haec autem quae hactenus de illo libro ad Te familiariter perscripsi et in sinum Tuum condidi, obtestor per sacra amicitiae nostrae, si continuatam eam cupis, ut nihil quidquam eorum ad Dorvillium emanet. Nisi confiderem Te, Amice, arcanorum retinentem esse et fore, non ad Te haec perscripsissem. Novimus ambo laudati viri ingenium, perbenignum quidem ad miraculum, at, si irritetur, quod facile fieri potest, eo asperius. Illius viri amicitia mihi, si ad Vos redeam, maxime opus erit; et gaudeo eum mihi tam χαλεπὸν non esse quam revera semper hactenus existimavi; et tantum honorem mihi ab ipso habitum fuisse, ut me veluti collegam sui operis adscisceret, me qui semper ab ipso tantum non pro famulo honestiore fol. 2r et | stipendiario habitus fui, pro permagno, sed anomalo in ejus grammatica reputo. Sed haec hactenus.

Propediem, nisi me spes fallat, edam peculiare schediasmate conjecturas meas in Dionem Cassium. quas Dorvillio, in grati animi monumentum, inscribere destinavi; ejusque rei veniam ab ipso petii. Specimen earum dedi in vernacula recensione[1]) novae Hamburgensis editionis illius auctoris quam Schroedero cum aliis ad Te curandam commisi. Quod apud nos prodierit libellorum argumenti Critici, non multum novi. Indicem adjeci novorum librorum, ut cognosceres quam sterilis ager noster bonae frugis sit. Ammonius[2]) ille Colmariensis non prodiit, et forte prodibit nunquam. Prodiit nuper alicujus medici, Springsfeldii[3]), epistola ad Trillerum, qua ejus emendationem, certissimam absque controversia, in Suetonio *habenarum* pro *harenarum* impugnat. Non tamen ille auctor schediasmatis, sed Ernesti noster, qui sub larva et sub istius clypeo nostrum amicum petit. Dolet nempe illi viro, si quis non ita ut ipse sapit, aut aliquanto plus quam ille sapit; ut est tristis et plane paedagogici[4]) supercilii. Commisit mihi Trillerus negotium istius chartulae in Novellis vernaculis recensendae, et caussae suae defendendae. Quod in ipsius gratiam suscepi quidem non nihil invitus tamen. Nam sic exosum me facio nostratibus. Vix

1) [Vgl. S. 381 A. 2.]
2) [Der Satz Ammonius—nunquam steht am Rande.]
3) [Vgl. S. 355 A. 2.]
4) [*Hdr*: paedogici]

credas quanta invidia apud nostrates laboret Trilleri nomen. Inter alias caussas unam puto esse quod Synesius Tuus in Actis nondum laudatus est, (quamvis id plus semel rogaverim et urserim) quod Te sciant ejus amicum esse. Ipse tamen, ni cito fecerint, promitto, conficiam ejus recensionem. Audi quod mihi nuper contigit. Vacat nunc penes nos professio L. Graecae (aut ut rectius dicam, non vacat quidem, at vacabit tamen propediem quum spes sit, ut in defuncti Mentzii, Prof. Physices, locum succedat Wincklerus ille vestratibus notus Electricista, Graece tam callens, quam iste physices fuit.) Illam cathedram itaque, Graecae linguae docendae, multi ambiunt[1]) et inter eos quoque Leichius noster, quem tam acerbe exagitatum a Dorvillio fuisse nostrates aegre ferunt; et ego ipse quoque factum nollem. Quamvis enim sit homo valde tumidus, et τευτλίοις[2]) ipsi opus sit, attamen est inter nostratium literatissimos. Iam itaque interrogabat me nuper aliquis Academiae nostrae procerum, quare ego quoque non ambirem illud munus. Respondebam, me nunc iter in Belgium et editionem Abulfedae respicere; arduam viam ad obtinendum illud munus esse: me patronis et pecunia, absque quibus id impetrari nequeat, destitui; et, quod caput rei, eo ipso quod ad medicam facultatem pertineam, incapacem ejus esse. Et unde tu hoc nosti? ajebat ille. Respondebam, a cl. Trillero me audivisse, solis theologis eam sedem patere. Multum falleris, ajebat. nulla talis est in nostris legibus Academicis constitutio. sed id tantum confinximus, quum Trillerus eam professionem ambiret, quo illum arceremus. Nam profecto jam unum vel alterum olim habuimus Graecae Linguae professorem, qui medicus fuit. Aristaenetus Abreschii satis placet; modo characterem paullo majorem elegisset, et chartam nitidiorem. Sed forte Swollae non poterat aliam nancisci. Recensui ejus Aeschylea in Actis Eruditorum[3]), et Aristaenetum recensebo quoque[4]). Meum pariter est elogium[5]) Pindaricorum Pawii, item Aeschyli ejus; ut et libelli ab Horreo editi[6]). Sed Heringae opusculum nondum memorare et producere Menkenius in Actis voluit; puto quia id egregie, ut et merebatur laudavi[7]). Nostrates aegre ferunt vestrates laudari, aut

1) [*Hdr*: ambeunt] 2) [Vgl. Schol. z. Arist. Ran. 942.]
3) [1750 p. 26—34.] 4) [Vgl. jedoch S. 392, 9 f.]
5) [Vgl. S. 365 A. 2.] 6) [Vgl. S. 365 A. 14.]
7) [Vgl. S. 365 A. 13.]

laude dignum quid facere. omnem autem occasionem arripiunt vos rodendi. Et ex eo factum ut Menkenius absque mora meum de opusculo Horreano, paullo acrius, judicium prodiderit. Nondum potui fol. 2v | Aristaenetum attente perlustrare. Vidi tamen e paucis speciminibus, illum permulta emendanda reliqua fecisse. Gratum est quod scribis Dorvillium schedas meas Theophrasteas cl. Fonteyno tradidisse. Si quando cl. Wettsteinium invisas, velim meo nomine ipsum salutes, et significes me aegre ferre injuriam mihi factam in la Bibliotheque Raisonnee[1]). Non posse quidem neque velle ipsis libertatem sentiendi et publice reprehendendi adimere; at id debere digna eruditis moderatione fieri; et si quid etiam salsum et aculeatum insit judiciis, attamen non debere literatos convitiis tam crudis, et nauta dignis, et apertis mendaciis atque calumniis onerari; et praeterea conscientias cujusque sollicitari. Quid ad illos pertinet, qui in isto libello menstruo colligendo occupantur, et quid ad ullum alium in terrarum orbe mortalem, cujusnam ego religionis sim. Si theologus mecum agit, debeo hoc ferre; naturale enim hoc illi est. exspectatur a theologo, ut se in judicem conscientiarum vitio creatum erigat. At viros, qui narratores tantum gestorum profitentur talis sponte sumta auctoritas non decet. Ignosce quaeso, Vir Humanissime, si justa indignatio me extra limites modestiae apud Te abripuit, et paullo calidiorem effecit. Voluissem ipse ad Virum Doctissimum et mei ut puto amantem scripsisse; sed forte vitio mihi hoc verteretur apud τὸν δεῖνα, cui δριμεῖα χολὴ ποτὶ ῥινὶ κάθηται[2]). Bene quidem novi ipsum ea non scripsisse. Creatura quaedam Schultensiana a juniore Schultensio subornata id fecit. Et ipse quoque Vir Humanissimus non potest omnia, quae sibi mittuntur inserenda, et omnes privatas lites aestimare. Consultius tamen fuerit atque circumspectius, moderatione in talibus uti.

Emendatio Tua, Vir Eruditissime, in Manethone VI. 41. δρυφθέντα pro θρεφθέντα omnino placet. At in altero illo loco vs. 737. ubi ἄκων pro ἄγων reponis vide annon metrum obstet. Nam si bene memini, est α in ἄκων longa. Non tamen pro certo hoc teneo, neque poëtas valde trivi.

Iam quia chartae aliquid, et otii quoque superest, percurram aliquas Tuarum ad Aristaenetum observationum. Sed ohe jam satis

1) [Vgl. S. 383 A. 3.] 2) [Vgl. Theocr. id. I, 18.]

est[1]), ais. Loquax haec epistola. Abjice modo, si non valeas uno spiritu legere. Resumere licet alio tempore. Suades autem *ψήχει* pro *ψύχει* ad Aristaenet. I. 3. vs. 53. (ed. Abresch.) Ego vero *ψύχει* acceperam de avibus sese quasi refrigerantibus dum se sub aquam mergunt. Saltim nihil impedit quominus auctor crediderit, aves id refrigerii caussa facere[2]). Epist. 13. vs. 20. Tecum facio *καὶ ἄτακτον* legente. In inscriptione epistolae XV. videris mihi recte sensum perspexisse; malim tamen, Te praeeunte et viam monstrante, propius ad literas sic exarare. *πόλεως, ὡς ὑπ' Ἀφροδίτης ἐκμανεὶς εἰς αὐτήν.* In sequentibus autem ego quidem cum Mercero legam *ἀκοντί.* Libro II. ep. 3. vs. 15. iterum cum Mercero facio. Emendationem Tuam II. 10. vs. 31. *δι' ἄψυχον ἐρωμένην* gratulor Tibi. Est enim certa, felix, capitalis. Elle est a toute epreuve. Et Abreschii applausum omnino meruit. Etiam illud Tuum *ἐμὸν δὲ δεσπότην* nemo facile improbabit (Ep. II. 15. vs. 8) at quod addis *δίωκε* mihi quidem non approbas. Ego sic locum restituere mihi videor assumto illo *δὲ* Tuo invento. — *τὴν γνώμην. οὕτω οὖν πράττειν παρεγγυῶ σοι Μυῤῥίνη. τὸν σὸν μὲν οἰκέτην, ἐμὸν δὲ δεσπότην ἐρωτικὸν, δόκει, θυμουμένη ἅμα καὶ τύπτουσα* etc. *Videre* (habe das Ansehn, id est speciem fac hominibus) *servum quidem tuum, meum autem in amore herum, domo tua ejicere, simul irata et cum verberans. εὐκταῖος* quod paullo post sequitur, merum est librariorum ludibrium. Est idem atque *καλός*. Est hujus prava scriptio. Hoc illius emendatio. Vis demonstrationem? Primum *ε* ex praecedente C vel Σ repetitum. *υ* repraesentat articulum *ὁ*. In *κταιος* facile *καλὸς* inveneris. Ergo *εὐκταῖος* plane delendum. Verbum non ultra. Vale Vir Amicissime, et mihi porro fave, atque garrulitati meae ignosce. Scribeb. Lipsiae. 4 Maji 1750.[3])

---

1) [Vgl. Mart. ep. IV, 89.]

2) [Vgl. Brief 164 S. 392, 20 f.]

3) [Bernard's Antwort vom 5. Juni 1750 auf diesen und den folgenden Brief ist Lebensbeschr. S. 386 f. gedruckt.]

164. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 146.)

Viro Praenobilissimo, Experientissimo, Clarissimo, | Io. Stephano Bernardo, | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.

Non dubito Te, Vir Eruditissime atque Clarissime, literas[1]) interea accepisse quas nuper ad Te satis prolixas per Schroederum dedi. Quum interea aliquid improvisum apud nos contigerit, quod me jubet Abulfedae editionem et iter ad vos aut accelerare aut prorsus abjicere, deberemque ea de re ad Luzacium scribere volui non tantum Te non insalutatum praeterire, sed et ad Luzakium directas Tuis inserere, quod aegre quaeso non feras, velisque ut cito Leidam veniant curare. Nescio quae mala mens eum agitet ut ex tanto tempore ne literam quidem ad me det, tanquam si natus non essem, aut pensionarius ejus essem quem susque deque tractare possit. Scilicet vel chalcum adhuc non[2]) accepi pro omni meo aerumnoso labore. Putat mea nihil referre, sciam necne quot sint subscriptores, et quando tandem operis fiat initium. In sua potestate esse, ni satis luculenti lucri spem videat opus abjicere, et me plorare jubere. Potitus est voto suo; nactus est famam, et ingressum in Galliam et Angliam per me ut mihi scripsit; coegit pecuniam, et in usus suos impendit. Reiskius interea multum ploret, et rumpatur impatientia. Id praemium fert mea integritas et facilitas ab homine lucripeta et mercatore. Nisi intra quatuordecim dies responsum peremtorium dederit, dabo ipsum et Abulfedam ad diabolum. Egone diutius ejus ludibria exspectarem, et in fine tandem paterer mihi imponi et irrideri, interea vero si quae se offerat occasio melioris fortunae in ipsius gratiam elabi paterer? Sed audi quid contigerit. Ille quem Dorvillius in Charitone nuper passim satis acerbe reprehendit, et de quo ad Te quoque[3]) nuper scribebam[4]), Leichius acuto morbo ante hos quindecim dies obiit. Dicunt eum sibi morbum et finem vitae ex iracundia et moerore contraxisse. Scripsi nuper eum Professionem Linguae Graecae ambiisse; ejusque obtinendae tam certus erat, ut jam rumores ubique tanquam de re confecta spargeret. Quum autem nuper Dresdae

1) [Brief 163.] 2) [non fehlt in *Hdr.* Vg. S. 395, 9 f.]
3) [quoque ist hinter nuper fälschlich wiederholt.] 4) [S. 387, 11 f.]

fuisset et intellexisset se multum a spe sua abesse, neque tantam esse Legati Pontificii | quo maxime fulcro nitebatur auctoritatem[1]), ut fol. 1v sibi negotium suum conficeret, dicunt eum inde morbum ultimum contraxisse. Dolent eum omnes boni. Juvenis erat longiore vita dignus, et magna promittebat. Quamvis non valde familiares essemus, quum ille parem non ferret, ego non superiorem, indoleo tamen ejus jacturae. Fuit procul dubio inter nostratium literatissimos[2]). Jam abruptum jacet ejus morte opus quod imperfectum reliquit Constantini Porphyrogenetae[3]), vix ad dimidiam perductum. Id scio cui moribundus mandaverit ut committeretur elaborandum. Sive autem is (ambo eum bene novimus) noluerit opus suscipere, (seu quod abesset ab hoc loco, seu quod aliis occuparetur), sive haeredes ipsi committere noluerint; nostratibus dissuadentibus, apud quos ille vir invidia laborat: quidquid[4]) sit res ad me rediit, et mihi commissa est. Jam nisi Luzakius acceleret editionem Abulfedae et intra hos quindecim dies me in Belgium vocet: videbis volente deo Constantinum a me editum. Non scripsi ipsi caussam meae praecipitantiae. (sed satis imperiose caetera scripsi) neque opus est ut quisquam in Belgio ea de re quidquam sciat. Apud Te, Amice, hoc ut alia depono. Sed in generalibus terminis tantum significavi, esse mihi graves caussas, quae velint ut me ad certum aliquem finem intra brevissimum tempus applicem.

Prodiit nuper apud nos Carpzovii Commentarius[5]) in Epistol. Paulli ad Hebraeos ex Philone. Similis caeteris ejus opusculis. Ultus eum egregie his diebus fui, quibus recensionem illius libri germanico sermone conscripsi pro libello menstruo qui inscribitur Zuverläßige Nachrichten[6]). Poenitebit ipsum recensionem Petronii mei[7]) fecisse. Tam libere et petulanter ipsum exagitavi et depexui, ut si sic Joecherus edat, quomodo illi tradidi, in chartis meis scriptum, saevam tempestatem et amarum jurgium prospiciam mihi ab Helmstadiense immi-

1) [Vgl. S. 398, 10 f.] 2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 63.]

3) [*Hdr*: Porpyrogenetae]

4) [*Hdr*: quid quid]

5) [Sacrae exercitationes in S. Paulli Epistolam ad Hebraeos ex Philone Alex., Helmstadii 1750. Vgl. Brief 130 S. 285, 19 f.]

6) [Doch vgl. S. 407, 34 f.; S. 415, 17 und S. 426, 2 f.]

7) [Vgl. S. 306 A. 1.]

nere. Nam et ille acer et dicax est. Jussi eum saepius Grammaticam Graecam discere. Horribilibus enim modis in eam impegit; ut e. c. γηράσκων διαθήκη[1]) etc. Simul ultus fui injuriam quam petulans nugator amico nostro Franequerano, Schradero intulit[2]). Etiam Epist. Pauli ad Hebraeos strenue emendavi. ad quod ringent theologi nostri.

Recensionem Charitonis exhibui Menckenio. Güntzius abdicavit tandem post longa ludibria curam Tui Synesii recensendi. Jam ad me rediit illa. Curabo ut potero, et ut spero Tibi gratum fore. Recensio mea libelli Heringae[3]) nunc actutum imprimitur. Rogaverat a me cl. Abresch ut ejus Aristaenetum recenserem; in quo quum essem,[4]) fol. 2r significabat mihi Menckenius, cl. Er|nestium ea opera jam defunctum esse. Si ergo Tibi, Vir Clarissime, fiat occasio ad doctissimum amicum scribendi, poteris ipsi significare, recensionem ejus libri in Actis nostratibus proditura non meam, sed Ernestii esse. Interea ut cognoscat meam voluntatem, mittam ipsi rudimenta meae recensionis, quoad ea conceperam, antequam a Menkenio juberer omittere. Simul mittam ipsi conjecturas mihi subnatas, quum nuper Aristaenetum rursus perlegerem[5]). Nunc solutus ab Arabicis curis et aerumnis verso Graecos, et post Dionem Cassium invasi Aeliani Historiam Animalium. Non adest mihi ad manum alia editio quam Gesneriana. Hodie intellexi ex hoc ipso Aeliano, quae nuper ad Te perscribebam[6]) super loco Aristaeneti p. 24. fine ed. Pauw. Ψύχει τὸ πτερὸν egregie confirmari. Vide si placet Libr. V. 21. vs. 14. ed. Gesner. et vs. 20. item V. 29. vs. 15. Plura nunc quidem non occurrunt quae ad Te scribam; nisi forte hoc unum, quod heri demum audivi, Dresda Leichio missam fuisse vocationem ad L. Graecae Profess. mortuo, quam vivo negaverant. Non misissent, si diutius vixisset. Quia vero sciebant eum non accepturum esse, neque posse accipere, ideo mittebant. Ita comparatum est cum nostratibus. Volunt videri. *μετὰ πόλεμον οἱ σύμμαχοι.*[7])

---

1) [p. 332, 19.] . 2) [Vgl. S. 259 A. 3.] . 3) [Vgl. S. 365 A. 13.]
4) [Vgl. S. 387, 29.]
5) [Diese Conjecturen hat R. an Abresch geschickt, welcher sie in den Virorum aliquot eruditorum in Aristaenetum Epistolas conjecturae communicatae cum editore novissimo, qui suas Notas adiecit, Amstelaedami 1752 veröffentlichte. Sie finden sich mit den Bemerkungen von Abresch im Cod. Dorvill. X. I. 2. 2 der Bodlejana.]
6) [Brief 163 S. 389, 2 f.] 7) [Vgl. Macar. paroem. V, 85.]

Vale Amicissime Bernarde, et mihi porro ut soles fave. Si quando rescribas, velim significes quomodo Dorvillius V. Cl. literas meas exceperit. Ubi prodierit mea recensio Charitonis, mittam statim, et bene scio quod ipsi arrisura sit. Scrib. Lipsiae d. 26. Maij 1750.[1])

|Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en | Medecine tres renommé &c. | a | Amsterdam | op't Fluweele Burg|wall tegen over t'|illustre School. | fr. Emmerich. fol. 2v

165. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*
(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 156.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter HErr Professor, | Insonders Hoch- geEhrtester Herr und Gönner.

Ich zweiffle nicht Ihro HochEdelgeb. werden das überschickte größere[2]) Pacquet, wie auch das nachhero übermachte kleinere ...... nunmehro erhalten haben.[3]) Vor itzo kan endlich mein Versprechen erfüllen, und Ihro HochEdelgeb. von dem Schicksaal meiner Reise Nachricht mittheilen. Es thuth mir von Hertzen leydt, daß ich vor dißmahl, und vielleicht vor immer, das Glück nicht haben kan, Ihro HochEdelgeb. meine Auffwartung zu machen. Ich sehe endlich mit meinen Leidwesen ein, mein Buchführer[4]) habe nichts anders vor gehabt, alß mich hinter das Licht zu führen, und in eine vergebene mühsame Arbeit zu verwickeln. Es wird auß der Außgabe des Abulfeda allen Ansehen nach nun mehro nichts. Unterdeßen statte Ihro HochEdelgeb. den verpflichtesten Danck vor Dero gütige Offerten ab, und wolte wünschen, daß es Gott gefallen hätte, mir Dero Gütigkeit genießen zu laßen. An deßen Statt nehme mir die Freyheit bey Ihro HochEdelgeb. eine Bitte vor einen meiner guten Freunde in Holland einzulegen. Dieser ist gesonnen den Thomas Magister aufflegen zu laßen. Nun weiß ich daß Dero Seeliger HE. Bruder, der berühmte HE. Pastor Wolff ehedem über besagten Schrifftsteller gearbeitet. Weil mich nun mein Freund gebethen was ich von Hülffsmitteln aufftreiben könnte ihm mitzutheilen: So ersuche hiermit Ihro HochEdelgeb. auff das Dienstlichste Sie wolten die Geneigtheit vor den Editorem, vor mich und überhaupt vor die Gelehrte Welt

1) [Bernard's Antwort vom 5. Juni 1750 auf diesen und den vorangehenden Brief ist Lebensbeschr. S. 386 f. gedruckt.]

2) [*Hdr*: großere] 3) [*Hdr*: habe] 4) [Luzak].

haben, und die hinterlaßenen dahin gehörigen Papiere des seel. HE. Pastoris entweder mir, oder dem zukünfftigen Editori, das ist dem HE. D. Bernard in Amsterdam, der sich durch die Außgabe verschiedener kleiner Grichischer medicorum bekandt gemacht hat, zu schicken. Ich stehe davor, daß ein honetter Gebrauch davon soll gemacht, und Dero Gütigkeit nach Verdienst gepriesen werden. Ubrigens[1]) nehme mir die Freyheit bey gehendes Schreiben[2]) an HE. Prof. Reimarus in dieses einzuschließen, in der Hoffnung Ihro HochEdelgeb. werden denselben gütigst durch Dero Bedienung bestellen laßen. Hiermit erwarte Dero weiteren Befehl, und verharre nebst auffrichtigen Wunsch alles Wohlergehens

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter HErr Professor, | Dero HochEdelgebohren |

Leipzig d. 10. Junii 1750 bereitwilligster Diener | D Reiske.

fol. 456v Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff, Professeur | tres scavant et tres celebre | a | Hamburg | Franco.

166. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 148.)

Viro Experientissimo, atque Eruditissimo | Io. Stephano Bernardo, | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[3])

Magnas Tibi debeo gratias, Amice Aestumatissime, pro praestita diligentia in negotio Lusackiano. Deo dabit ille aliquando poenas perfidiae, et mihi quoque, si unquam dignum mea persona reputavero cum typographo contendere. Postquam me praecipitavit in labyrinthum laborum et aerumnarum, et consecutus est finem suum, id est sub meo nomine inclaruit apud librarios et eruditos, et in Galliam atque Angliam ingressus est cum illo programmate[4]), velut cum literis quibusdam commendaticiis[5]), jam non videns lucrum satis luculentum, et exacerbatus erga me a Leidensibus, eximit caput laqueo, immemor datae fidei, et hiantem me destituit. Jam dudum suspicatus fui illum non sincere mecum agere; jam tandem cognovi, mala eum

1) [Vgl. S. 182 A. 3.] 2) [Vgl. Brief 168 S. 404, 19.]

3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 5. Juni 1750 (Lebensbeschr. S. 386f.).]

4) [Das Consilium de edenda Abilfedae historia Arabica ist in der Bibliothèque Impartiale pour Janvier et Février 1750 p. 138—148 veröffentlicht; ebend. III p. 149 steht die Abkündigung.]

5) [*Hdr*: commendatiis]

fide totum hoc negotium tractasse, ut me ludificaretur. Impendi ipsi paene biennium. quo tempore et valetudinis meae et fortunarum in ejus gratiam, ne illius spes destituerem, rationem nullam habui. Potueram, nisi ad ipsum respexissem, et si ille me in tempore monuisset, abjiciendas esse cogitationes de Abulfeda edendo, potueram, inquam, professionem L. Graecae ambire. Sed nunc id tentans, audio me sero venire. Potueram pro Abulfeda aliud quid agere, unde numos acquirerem. Sed neque hic aliquid acquisivi aut potui acquirere, districtus labore, quem ille mihi vanus pollicitator imposuerat, neque ab illo vel obolum accepi. Et jam post confectum grandem illum et aerumnosum laborem, cujus fructus percipere sperabam, implicor in alium non minus vastum, et mihi profecto ingratum. Praecipitor in pelagus, cujus oras non prospicio. Deum testor, nisi me alliceret spes praemii, et cogeret egestas mea, nunquam supponerem cervices oneri, cui ferendo ut par sim, valde dubito. Pervenerunt typographi ad literam Iii. seu p. 217. et hoc nondum est medium operis. Schedas B. Leichii nondum vidi. Sed audio vix ultra iam impressa eum interpretando processisse. Horreo profecto, si recogito, mihi fore libri magni non minimam partem latine vertendam, quem si[1]) adspicio, videor mihi in ipsam barbariem incidisse. *Βαρβαρικώτερον* ego quidem alium nullum vidi. Intelliges ex addito specimine[2]). Omnia quae in eo offendo mihi nova et ignota sunt. Ad hunc notae conscribendae. Ejus caussa scriptores Byzantini et alii perlegendi. Utinam deus ex machina me eriperet ex periculo, quod effugere non possum, quamdiu hic Lipsiae sum. Putant magno me beneficio obstringere, qui me huic operi alligant, Joecherus, Cappius, Mascovius; at non norunt, quantas aerumnas devorare debeat, qui id opus suscipit, et quam periclitetur ejus fama. Ego quidem non spero me ex hoc negotio, etiamsi quam potuero optime confecero, magna cum laude abiturum. At quid agam? *τοιούτῳ δαίμονι συγκεκλήρωμαι.* Non licet mihi exsequi, quae volo; quae nolo, aut saltim de quibus nunquam cogitavi, et quibus bene novi parem me non esse, illis obruor.

Sed satis de his, nunc ad alia. Gratulor Tibi, Vir Eruditissime, novum consilium quod cepisti de Thoma Magistro edendo; et gratias habeo Tuae humanitati, qua symbolam quoque meam flagitas.

---

1) [*Hdr*: si bi] 2) [S. 399, 26.]

Utinam possem de meo Tibi aliquid Tuis oculis et luce publica dignum suppeditare. Verum non est mihi ad manus ille auctor, neque possum illum nancisci nunc hac in urbe; neque tempus est, etiamsi eum haberem nunc perlegendi. Verum scripsi Tua caussa ad cl. Wolffium Hamburgensem[1]), qui cum[2]) saepius jam literas permutavi, eumque rogavi, vellet B. sui fratris Schedas ad Th. Mag. Tibi aut immediate, aut per me, communicare. Nosti enim ex Miscell. Amstel.[3]) B. Wolfium ejus editionem instituisse. Quid ille responsurus sit, exspecto. et ubi cognovero, etiam Tibi significabo. Rogabam fol. 1v |quoque Cappium, an haberet sciretve aliquid Tibi in Tuo instituto utile. Respondebat, se aliquando alicubi legisse, exstare cod. Mss. in Bibl. Veneta. Hoc Tibi ab illo habeto. Abi nunc Venetias, et pulsa fores D. Marci Evangelistae. Tales sunt nostri polyhistores. Adibam quoque Tui caussa nostrum Ernestium; sed et ille negabat se quidquam Tibi utile in promtu habere. Ea occasione diu et ad seram vesperam cum illo confabulatus fui, et tam se mihi amicum ille monstravit, quam nunquam antea. Animadverto Dorvillii commendationem magnam de me opinionem apud nostrates excitasse. Deprehendebam tunc Ernestium desiderio flagrare conficiendae recensionis Charitonis; et monstrabat mihi specimen suae operae. praetendebat, se a Dorvillio jussum esse id facere. Simul monstrabat mihi quoque meam, quam a Menkenio acceperat. Facile lubenterque illi concedebam; rogans tantum ut unam animadversionem adderem. Iam misit mihi heri suum schediasma, et perlegi, deprehendique plurima eum e meo transsumsisse. Et possem quaedam mutare, et in favorem meum vertere; Sed nolo. Maneant illa, ut sunt; aequi judices mihi meum pretium statuent. Omnia tamen honesta de me dixit. Ubi prodierit impresse illa Ernestiana recensio[4]), mittam eam et simul meam, perlustrand gratia. Vehementer irritabit ea recensio Trillerum, qui admodum con temptim de Charitone Dorvilliano erga me nuper disserebat. H diebus lustravi notas ejus in Aelianum de Animalibus. Miratus e profecto fui. Cecidit omnis quam de illo viro habebam, bona opin Si tales sunt etiam reliquae ejus in illum librum notae, quas ad

1) [Brief 165.] 2) [Vgl. S. 241 A. 1.]

3) [Miscell. Observ. vol. V tom. III p. 28—41.]

4) [Nov. Act. Erud. 1751 p. 96—114. Reiske's oben erwähnte auf sein teinische Uebersetzung bezügliche »animadversio« steht p. 100. Vgl. S. 422.

misit, bene facies, si suppresseris. Bone Deus, quam adhuc multa in illo libro emendanda, quam nihil (si a Medicaeo codice discesseris) in eo praestitit Gronovius, et multo minus Trillerus. Iam a mense fere versor in hujus libri lectione, et hodie tandem absolvi; quae observavi in eum, sex fere plagulas implent. In eo nempe sum, ut favente deo Libros Observationum in Graecos auctores, quos olim Leidae incepi, et diu neglexi, retractem atque perficiam; et ex quo Abulfedam seposui, nihil nisi Graeca tractavi, et intuli in Adversaria mea, quae ad Antoninum philos. ad Xenophontis Cyropaediam, ad Dionem Cassium, ad Aristaenetum et tandem ad Aelianum de Anim. observavi. Non pauca congessi ad Aristaenetum, prioribus interpretibus non animadversa, quae mirabitur Abreschius videns. Quantum attinet ad Charitonis p. 134. 4.[1]) non multum absum a probando Tuo σάλοι. Elegans est et probabilis ea conjectura. Sed p. 140.[2]) meum ἐπεκελεύοντο tueor adhuc. Quod sub meo nomine p. 163. in Latinis legitur, *sese quasi obruentes affluebant*, meum non est. Dederam *sese quasi celeusmatibus urgebant*. Nullas Dorvillio gratias habeo, quod id mutavit. Confirmat meam conjecturam Plutarch. Opusc. Moral. p. 1055. pen. et 1056. 16. Iam Tibi proponam vicissim locum enormiter corruptum in Charitone[3]) p. 70. lin. 14. quem nuper adspiciens protinus deprehendebam vitium, quod me olim latebat; et emendavi in recensione Charitonis; et prodam in Actis. Vexat ibi Dorvillius meam interpretationem. Fateor, vitiosa est. Sed quae ille affert, . . ciccum[4]) meliora non sunt. Intelliges ipse, si attentius locum consideres, et veram lectionem facile invenies. Duae voces ἂν παραστῇ in unam colligandae[5]) sunt. Relegam denuo aliquando Charitonem; et mittam Tibi quae praeter edita observabo, aut jam in schedis habeo, permulta, et quae nescio quomodo factum, ut Dorvillius non ediderit. Poteris aliquando eidem Amplissimo Viro significare, Leichium nostrum ab ejus veneno[6]) periisse. Iam ea de re constans apud nos fama est. Et idem mihi asseveravit Ernestius. Valde mihi dolet, ejus medicamentum nimis

---

1) [VIII, 4.] 2) [VIII, 6. Vgl. Animadv. p. 703 f. und Lebensb. S. 398.]

3) [IV, 4. Vgl. Animadv. p. 391; Act. Erud. 1751, 100; Lebensb. S. 398 und Brief 168 S. 407, 30 f.]

4) [Vor ciccum ist jetzt ein kleines Loch, durch welches vielleicht ea weggerissen ist. Vgl. S. 411, 33.]

5) [*Hdr*: colliquandae] 6) [Vgl. S. 387, 11; 390, 26; 406, 18.]

drasticum fuisse. Si diutius vixisset Leichius, certe implicitus non fuissem Constantini edendi curae. Ut autem comprehendas, quanti momenti pro rebus et forma optimi juvenis fuerit[1]) castigatio Dorvilliana, et quam facile atque probabiliter ejus animum de statu de- fol. 2r jicere | potuerit, narrabo Tibi aliquid, quod ab Ernestio accepi, qui Leichio minime favebat. Est hic aliquis Bel, vel Belius, illius Matthiae Belii, qui egregie de rebus Hungaricis scripsit, filius, Hungarus Presburgensis. Professor Philosophiae Extraordinarius, ut multi sunt, qualis etiam Leichius erat. Hic, ut mihi quidem videtur, forte paullo plus Graece novit, quam ego Hungarice. Contendit itaque cum Leichio de obtinenda prof. L. Graecae. Patrono nititur comite de Sternberg, Imperatricis in aula nostra Legato[2]). Quum patri Belii multum deberet aula Viennensis ob egregia merita circa historiam Hungariae, neque aliter possent remunerare, commendarunt filium ejus nostris dominis, et sic in academiam Lipsiensem irrepsit peregrinus homo, et paucis nostratium amatus. Ille igitur ut primum audivit aut cognovit (nescio qua *δεινότητι καὶ θαυμαστῇ ῥινὸς φύσει ῥινηλατήσας*) in Charitone Dorvilliano quaedam in Leichium acerba et probrosa jactata esse, (vix liber in urbem pervenerat) non tantum id ebuccinabat in omnibus circulis, verum etiam (detestor malitiam) loca illa, quae Leichium tangebant, excerpta Dresdam ad patronum et caeteros ministros aulae mittebat. Quod Leichium vehementer ussit. Neque immerito. Non enim tantum apud proceres, qui earum rerum nihil intelligunt, et ingenia tantum ex fama publica aestimant, sed et apud literatos et studiosos nostros obesse id famae ejus poterat. Non solent nostrates res aequa lance et maturo judicio examinare. Sed accinunt primo clamanti ut graculi, et ad levem quemvis rumorem stupent et exsternantur.

Haec erat tragoedia LeichioDorvilliana. Poteris ipsi aliquando narrare. Etiam hoc indicare poteris, illum alterum, quem ignoravit quis esset, interpretem epigrammatum Jensianorum in Miscellaneis Lipsiensibus[3]), quem saevo flagello secuit, eum esse Jo. Conradum Schwartzium, Coburgensem, fratrem illius celebris Altorfini[4]) literatoris Christiani Gottlieb Schwartzii, qui Plinii Panegyricum edidit. Ille Conradus praeter alia Commentarios quoque Criticos Linguae Graecae

---

1) [fuerit ist nach Dorvilliana fälschlich wiederholt.]

2) [*Hdr*: Legati] 3) [Nov. Misc. Lips. IV p. 94—138.]

4) [*Hdr*: Aldorfini]

edidit. Referebat Ernestius simul se nuper a Breitingero per literas interrogatum fuisse, num ego auctor essem illius vernaculae recensionis epistolarum epigraphicarum Hagenbuchii, quam Tibi superiore anno mittebam[1]). In Helvetia famam currere eam a me profectam esse; et motus excitasse. Coepisse inde quosdam Hagenbuchio malevolos occasionem illum traducendi et irridendi. Et eum hoc | aegre fol. 2v ferre, verendumque esse ut ulciscatur. Id sane nolebam ut accideret quum schediasma illud conscriberem. Quae in ipsum effudi jocularia[2]) quaedam risu, non bile, digna sunt. Sed audio hominem acrem et irritabilem[3]) esse. Maxime honestis modis illum excepi, et plus quam alios soleo. Non habet indignandi caussam.

Incidi nuper in folium aliquod[4]) novellarum nostrarum literariarum, e quo intellexi, Cocchium, quem mortuum credidimus[5]), adhuc vivere, et Chirurgos veteres jam edere. Quo melius de instituto ejus perciperes, adjeci excisam eam particulam. Iam penes Te est, subscribere velis, an librum editum demum emere. Si prius, neque occasio sit Amstelodami, faciam pro Te hic Lipsiae, si flagites. Nostrates librarii cum Italis frequentius commercium habent quam vestrates. Sed miror qui possit homo resurgere de mortuis, cujus mortem initio superioris anni jam annunciatam vidi, et biographiam legi. Necessum est ut duo fuerint Cocchii, quorum unus ante biennium fere Romae obiit, alter adhuc Florentiae vivit. Poteris aliquando hac de re Dorvillium consulere.

Haec in praesentia succurrebant. Tu bene porro vale, Amice Suavissime, et mihi ut soles fave. Scrib. Lipsiae d. 16. Junii 1750.

Specimen Constantini Porphyrog.

Ακτα εἰς τὸν ἀπολακτισμὸν τῶν δρομέων[6]). . . . . .

Ex. p. 208. Commiseratione dignus qui talem lib. interpretari debet. Thucydidem mallem, quam hunc, interpretari[7]).

---

1) [Vgl. S. 354 A. 3.]

2) [In *Hdr.* sind zwischen joc und dem schliessenden a 4—5 Buchstaben verblichen, von späterer Hand durch abund ersetzt; aber vgl. jocul are in Bernard's Antwort Lebensbeschr. S. 395, 4.] 3) [Das bi in irritabilem ist abgegriffen.]

4) [*Hdr*: aliquid] 5) [Vgl. S. 251, 18.]

6) [Folgen die Worte De caer. aul. Byz. I, 71 p. 208, 18 R. (358, 4 ed. Bonn.) *Ἀπολακτίζουσιν οἱ δρομεῖς* bis 17 *ἀπὸ κελεύσεως εἰς τὸ τέταρτον βάϊον, καὶ ἐνίκησεν.*]

7) [Bernard's Antwort vom 10. Juli 1750 ist Lebensbeschr. S. 394 f. gedruckt.]

167. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Nach dem Concept gedruckt Lebensbeschreibung S. 683—689.)[1])

Vehementer mihi placuit, Vir Celeberrime, insignis Tua erga me humanitas, et amor candidus, quem luculentis illis Tuis et pereruditis ad me literis nuper demonstrasti. Non satis erat Tibi de meis in universum studiis bene sentire, laudibusque immeritis me cumulare; sed etiam conatus in Dionem Cassium meos rudes et deproperatos laudas; et, quod majus, in amicam mecum Disputationem descendere dignaris, rectaque docere, et ab errore revocare. Si quis alius libertatem sentiendi magni facit, eaque utitur, sed neque aliis invidet, dissentientes facile fert, et erudiri cupit; is ego sum. Ideoque gratissimo animo agnosco beneficium Tuum, Vir Humanissime, qui dubia meis conjecturis obmovere voluisti, et si quid ad ea responsi in promtu habeam, a me flagitas. Utar venia, quam perhumaniter facis, et sententiam meam de locis illis controversis, ordinem sequens Tuum p. 684 eundemque | meum, breviter exponam, praefatus illud in genere, esse locos quosdam, in quibus Tibi subscribam: esse alios, in quibus nondum necesse mihi quidem videtur esse, ut a vetere opinione decedam.

Ad primum itaque locum p. 80, 85.[2]) moneo, hominem, qui figuram sagittae ligno insculpsit, non recte mentem et manum meam expressisse. Quaecunque in illo libello menstruo[3]) a me scripta eduntur, nunquam (quod valde doleo) ad corrigendum (ut vocant) mihi permittuntur; quamvis id saepius a Cel. Viro, qui libellum illum edit, rogaverim. Unde saepe factum, ut foedi errores, quorum me pudet, in schediasmata mea irrepserint. Effinxeram figuram animo et calamo sic[4]): scilicet *a* est baculus vel lignum, cui ferramentum sagittae affixum est. *B* est bractea connectens duas ἀκίδας. *c.* et *d.* sunt ipsae illae duae ἀκίδες, quae vulnerant et in carnem penetrant. Facile jam potest concipi, quomodo, una acie evulsa, altera tamen intus maneat, et nequeat evelli, quia non habet ἀνθολκὴν vel ansam, e qua apprehendi queat. De ferro quodam transverso, quod concepisti animo, Vir Celeberrime, e mala figura, et quod impediat penetratio-

1) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 27. Juni 1750 (Lebensbeschr. S. 667 f.).]
2) [ed. Reimarus = XXXV, 5. Vgl. ed. Reimar. T. II. (Hamburgi 1752) p. 1501.] 3) [Zuverläßige Nachrichten.] 4) [A. a. O. 1750 S. 27.]

nem sagittae in carnem, non cogitavi. Praeter dubia vulgatae lectioni *ἐφήρμοττον* jam obmota etiam illud reputes quaeso: non in *ἐφαρμόσει* ferri ad scapum seu lignum sagit|tae, vim illam *δηλητήριον* Parthorum p. 685 sagittis propriam et a Dione celebratam, sitam esse; nam omnes omnium gentium sagittae eodem modo *ἐφαρμόττονται*. Sed sita erat in conformatione ferri; (ex Tua quidem opinione) Atqui conformare ferrum vel spiculum, aciem etc. non *ἐφαρμόττειν* dicunt Graeci, sed *τυποῦν*, *μορφοῦν*, *σκευάζειν*. Et debuerat Dio simili verbo, non autem illo *ἐφαρμόττειν*, usus fuisse. Quod modo citavi verbum *ἐφαρμόττειν* non potest alium sensum in hac dictione fundere, quam *Spiculum sagittae ad eius scapum ligneum affigere, adaptare*. Deinde vel ipse agnoscis, Vir Eruditissime, Dionem in vulgata lectione obscurum, et mancum esse. Etiam tautologus est. *τὸ ἕτερον* et *τὸ δεύτερον* merum est tautologum. Si voluisset Dio *ferrum minus* dicere, dixisset et debuisset dicere *βραχύτερον*, *ἔλαττον*, *ὑπόμειον*, aut simile. Tandem et habeo locum, in quo Parthi claris verbis dicuntur *φαρμάττειν τὰ αὐτων βέλη*. Schol. Nicandri ad Alexipharm. vs. 207. ait *τοξικὸν* ita appellari — *ἐπεὶ οἱ Πάρθοι καὶ Σκύθαι* (unde quoque *Σκυθικὸν*) *τοξεύοντες τοῦτο παραχρίουσι* (vel potius *τούτῳ περιχρίουσι*) *τὰς τῶν βελῶν ἀκίδας*.

Ad loc. p. 83, 8[1]) moneo, me non ignorasse, *διὰ* cum accusativo interdum, sed rarius et contra regulam gramm. *per* notare. Sed talia in auctoribus toleranda, ubi occur|runt, et notanda, non autem p. 686 a nobis invehenda, praesertim ubi non opus est, puto.

In illo p. 88, 54.[2]) (*ὥρᾳ*) do victas manus. Sed ut *ἄπιστον πόλεμον* mihi persuadeas p. 89, 22.[3]) pro *bello pertinace*, nondum efficere potuisti, Vir Celeberrime. Neque *ἄπειστος* id notat. Res dicitur *ἄπειστος*, *quae persuaderi nequit*. Et si unquam Graece dici potest *πόλεμος ἄπειστος*, non potest aliud quam hoc significare, *bellum non persuasum*, id est, ad cujus suscipiendi societatem alter impelli non potuit. Quod incongruum nostro loco; et neque Graecum est, ut dixi. Si *bellum pertinax* vellent Graeci dicere, dicerent potius *ἀπειθής*, ut de homine, equo etc. intractabili, non *ἄπειστος*, sed *ἀπειθής* dicitur. Et vel sic tamen dictio *πόλεμος ἀπειθής* esset

---

1) [XXXV, 12. Vgl. Reimarus T. II p. 1502.] 2) [XXXVI, 3.]
3) [XXXVI, 6. Vgl. Reimarus a. a. O. und p. 1695.]

Aeschylo, quam Dione, dignior. *πόλεμος ἄπιστος* mihi quoque incongruum videtur. Nam ex eo sequeretur, bellum ullum *πιστὸν*, fidum, amicum, constans et certum victoriae gerentibus esse. Atqui nihil incertius et magis infidum belli fortuna. Ut adeo incongruum sit pro bello, quod insigne prae aliis describere Dio voluit, epitheton omnibus bellis commune.

Reprehendis porro, Vir Celeberrime, atque Eruditissime, et ad p. 80.[1]) et ad p. 91. 78.[2]) meam audaciam, qua integras et plures interdum voces insero. Vel ipse nosti, non esse in omnibus Graecis p. 687 auctoribus, qui ad | nos pervenerunt, ullum alium, qui pluribus lacunis foedatus fuerit, quam Dio, a somnolento librario, codicis Stephaniani auctore, magis omissionibus, quam depravationibus, male habitus. Quot ipse Tu lacunas in eo non explevisti? magno cum bono Dionis et nostro. Non minima pars mearum conjecturarum tendit ad lacunus Dionis explendas, si non iis verbis, quibus Dio usus fuit (et quis mortalium hoc ex ingenio praestiterit?) at iis tamen sententiis, quibus eum aut similibus usum fuisse locorum connexio et sana ratio monstrat. Id si ferre non vales, magna pars mearum conjecturarum expungenda Tibi erit. Qua de re ipse videris.

P. 93, 74.[3]) substitutum ivi pro *τοῦτο* vocem *ἀνυτὸν*, quae non multum ab illa abludit; et ita (si bene memini) proposui eam conjecturam, ut quae mihi in mentem venerit, antequam Xylandrinam viderem, (uti revera quoque contigit) nihilque propterea Xylandri ingenioso invento detractum volui.

P. 99, 51.[4]) bene novi, *γράφειν* pro *accusare* poni. Sed et *καταγράφειν* eo sensu alicubi legi, licet nunc non succurrat ubi. Non enim habeo Adversaria, in quibus talia adnotem. Hinc saepe destituor, fallente memoria, testimoniis auctorum necessariis. Potest etiam p. 688 ex analogia adstrui. Sic dicitur *καταδι|κάζειν*, *καταβοᾶν* etc. Et facile patior *γραφεὶς* retineri. Tantummodo volueram odiosum et otiosum illud *καὶ* sic emendare, ut non prorsus periret. Saepissime *καὶ* et *κατὰ* permutantur ex compendio scripturae. Scio, *καὶ* Dioni in deliciis esse; sed saepe quoque non ipsi, sed librariis, debetur, et onerat foedatque pulcherrimum scriptorem.

1) [S. oben S. 400 A. 2.] 2) [XXXVI, 7. Vgl. Reimarus a. a. O. p. 1502.]
3) [XXXVI, 10. Vgl. Reimarus a. a. O.]
4) [XXXVI, 21. Vgl. Reimarus a. a. O.]

P. 102, 64.[1]) bene noram καὶ ὥς idem esse atque καὶ ὅμως, vel ὅμως tantum, *nihilominus*. Sed videram, neque sensum, neque constructionem id pati illo in loco. Nam attentior constructio facta monstrat, si καὶ ὥς, *nihilominus* legatur, aut ante Καῖσαρ copulam καὶ deesse, aut post Καῖσαρ deesse γάρ: et praeterea sensum inconcinnum emergere. Sed si verba ὡς καὶ γενήσεσθαι ἔμελλε parenthesi includantur, rotunda omnia fluunt.

In caeteris adhucdum, quod olim, censeo.

Nunc adscribam, quae in libros quosdam Dionis priores habeo in Schedis.[2]) Respondissem citius humanitati Tuae, Vir Excellentissime, uti quoque debebam. Sed nolebam has literas absque parte saltim Animadversionum mearum in Dionem ire. Illas autem habebat jam ab aliquo tempore secum Vir Celeberr. Ioecherus noster, editor Actorum Eruditorum vernaculorum. Ille per aliquod[3]) | tempus rus iverat, p. 689 et ante biduum demum in urbem rediit. Haec res literas meas voluntatemque officio meo defungendi, cum aliis quibusdam impedimentis hactenus retinuit. Quod autem omnia, quae in Dionem habeo, nunc non mittam, ideo factum, primum ne gravarem tabellarium publicum, et impensas nimias efficerem: dein ut prius judicium Tuum de instituto meo perspicerem, et ipse intelligeres, num illis uti aut omnibus, aut ea parte queas, sintne notae meae aut dignae luce, aut pro scopo Tuo satis breves, aut nimis prolixae. Si digneris, Vir Humanissime, mecum, ut promisisti, de quibusdam locis Dioneis per literas agere, et continuare quod coepisti commercium, submittam Tibi successive etiam reliqua. Praeterea non erat satis otii, nunc quidem, omnes schedas exscribendi. Nam praeter omnem meam exspectationem incidi et conjectus sum paene invitus in laborem difficilem profecto, et vix aliquot annis profligandum, et ad quem (quod rei caput) prorsus imparatus accedo. Scilicet post Cl. Leichii nostri obitum mandata mihi est cura Constantiniani operis inediti editionem, quam ille coeperat, continuandi et perficiendi. Qua in re totus nunc sum. Itaque vale, Vir Celeberrime atque Humanissime, et conatibus meis, ut facis, fave. Huic autem deproperatae

1) [XXXVI, 26. Vgl. Reimarus a. a. O.]

2) [Reimarus hat Reiske's »Animadversiones« T. II p. 1501—1517 sowie in den Addenda et Emendanda p. 1695—1708 abgedruckt.]

3) [*Druck*: aliquot]

et extemporali scriptioni, quaeso, ignosce. Scrib. Lips. d.[1]) Iulii 1750.[2])

168. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 150.)

Viro Clarissimo, Experientissimo, Eruditissimo, | Joanni Stephano Bernardo, | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske.[3])

Gratias Tibi ago maximas, Amice Carissime, pro nuperis Tuis literis. Ad quas ut responsum diu desideres non faciam. Advenerunt tempore quo plures mihi responsoriae expediendae erant; totum paene hesternum diem literis, Dresdam, Hamburgum et Breslaviam scribendis insumsi; etiam hoc mane jam aliquot exaravi. Defungor itaque simul officio erga Te quoque et cl. Abreschium; qui nuper literis me salutavit. Gratulor Tibi de amicitia viri cordati et humanissimi. Respondeo ipsi me futuris nundinis autumnalibus ipsi missurum esse, quandoquidem flagitat, quae in Aristaenetum in promtu habeo, et quae ad Thucydidem (in cujus lectione nunc versor, et dimidiam absolvi) aut jam annotavi aut porro annotabo. Hamburgum in Tua Tuique Thomae caussa scripsi, non quidem ad cl. Wolffium, a quo responsum nondum tuli, sed ad cl. Reimarum[4]), eumque rogavi, ut desideria nostra sua intercessione secundaret. Scripseram nempe ad eum nuper literas, quas literis meis ad cl. Wolffium[5]) incluseram, atque significaveram me esse vernaculi illius de Dione judicii[6]), quod Tibi misi, auctorem, rogaveramque, vellet loca quaedam, in quibus me turpiter ex properatione dederam, pro non scriptis reputare, publiceque non castigare. Respondit V. Cl. verbis humanissimis et longa epistola[7]), qua testatur sibi pergratam fuisse illam recensionem, loca, quae emendaveram singula, prolixe expendit, si quid ulterius in

---

1) [Hinter d. ist Lücke für die Zahl gelassen.]

2) [Die Reinschrift muss auch die in Brief 168 (S. 404, 17 f.) Bernard gemeldete Anfrage wegen Hülfsmittel für den Thomas Magister enthalten haben, wie sich aus der Antwort von Reimarus vom 10. October (Lebensbeschr. S. 691, 6 f.) ergiebt.]

3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 10. Juli 1750 (Lebensbeschr. S. 394 f.).]

4) [Brief 167. Vgl. oben A. 2.]

5) [Vgl. Brief 164 S. 394, 6 f.]

6) [Zuverl. Nachr. 1750 S. 5—33.]

7) [27. Juni 1750 Lebensbeschr. S. 667—683.]

Dionem haberem a me flagitat, in Dione suo editurum se promittit, et commercium literarium | super eodem auctore ineundum offert. fol. 1v Promte acceptavi egregiam occasionem inclarescendi, et misi ipsi, quae ad Cassium habeo non pauca. Cum cl. Wolffio notitiam contraxi hac occasione. Quo tempore ab ipso per literas[1]) copiam mihi fieri rogabam codicis Arabici Abilfedae, quem ejus et fratris quondam bibliotheca tenet, emigrabat Lipsia Hamburgensis quidam studiosus literarum, quo eatenus usus fuerat ad coemendos sibi libros et alia necessaria. Quum itaque familiarem Lipsiae haberet neminem, cui eam curam mandaret, rogavit a me ut eam susciperem. Quod lubenter feci. Sic solet singulis nundinis mercatorem aliquem Hamburgensem huc mercatum venientem ad me cum literis et indiculo desideratorum librorum et necessariis numis mittere. Est vir humanus, sed, ut sunt senes, tardator. Si quid adest Schedarum B. Wolffii in Thomam, non dubito quin id ad me mittat futuris nundinis per mercatorem suum, praesertim si stimulus a cl. Reimaro accedat. Quum nuper B. Leichii Schedas perlustrare deberem (ut nempe quae ille ad Constantinum suum collecta reliquerat erueremus, quae pauca sunt et mihi quidem non admodum magno adjumento; memoriae plurima crediderat, et spem vitae longae aluerat:) incidi inter alia multa non mala, quae lucem mererentur, et quae Dorvillius non illibenter haberet, in Herodotum Bergleri[2]), quem ille possidebat, aut potius soror ejus, vidua Gleditschii, celebris librarii. (Hinc factum ut et ipse B. vir, et frater ejus adhuc superstes, totam librariam Gleditschianam pro lubitu moderarentur, et ederent quidquid vellent. Illa soror Leichii, nupta forte fortuna ditissimo juveni, Gleditschio, et brevi post vidua facta, nullis liberis, divitias in familiam Leichianam, alias inopem intulit. Haec hactenus). Redemerant Leichii eum codicem ab ejus Fritschii filio, qui Philostratum, Aristophanem, Alciphronem alios edidit, et hunc ipsum Herodotum editurus erat, | nisi Gronoviana fol. 2r editio intercessisset. Redemerunt centum thaleris nostratibus. Fritschius autem Berglero quingentos dederat. Illius Fritschii filius nunc Baro est et Consil. Regius Dresdae. Si deus vitam et vires mihi servet, aliaque graviora et magis necessaria negotia non impediant, fieri facile possit, ut aut ipsum Herodotum aut saltim Bergleri notas

1) [Brief 147 S. 344, 18 f.] 2) [Vgl. S. 432 A. 6.]

dam. τὰ δ' ἐν θεῶν γούνασι κεῖται. Quantum mihi licuit observare perbrevi tempore, quo volumen tractabam, non tam sunt criticae illae notae, quam potius versantur circa collationem auctorum aliorum Graecorum, qui Herodotum aut imitati fuerunt, aut exscripserunt, aut easdem res narraverunt[1]). In volumine Miscellaneorum[2]) nostratium, quod nunc actutum sub praelo sudat, tandem aliquando prodibunt mea ad Herodotum olim observata. Si quid velis illi libello insertum, Amice, candide dico quod res est, melius facies si cl. Trilleri opera ea in re, quam mea, uteris. Nam non optime mihi nunc cum Menckenio convenit, et vereor ne a me oblata repudiaret, praesertim ab homine scripta, quem omnes nostrates Batavum ideo putant, quod Amstelodami vivit. Sed Trillerus gratia floret apud Menckenium, ideo quod rursus incepit symbolam suam ad Acta conferre. Et praeterea solis illis destinata sunt nostra Miscellanea, qui sunt in colligendis Actis occupati. Si tamen ad me mittere velis, quae ad Tryphiodorum habes, si non sint mole nimia, circumspiciam rationem aliam qua edantur. Vix putes quanta invidia laborent vestrates hac in urbe literata, praesertim postquam Dorvillius bonum Leichium (ut certe fama fert) strangulavit[3]). Deum immortalem testor quod me sollicitaverint ut manes ejus ab injuriis vindicarem, et aggressorem iisdem armis contunderem. Rogarunt etiam ut Anthologiam ederem, quo Dorvillius praeveniretur. Facile existimabis quid ego ad haec, Dorvillio multis nominibus obstrictus. | At intelliges tamen ex hoc specimine quid facturi essent nostrates, si qui inter eos essent bene Graece docti. Sublegerent profecto sphalmata quae Praeclaro viro exciderunt passim, et acerbe perstringerent, et probra in ejus caput omnia refunderent. Hic terrarum quidem mihi ne hilum quidem nocuit illa horribilis a Schultensio concitata tempestas, propterea quod civis indigena sum, ille Batavus fuit. Imo magis me elevavit in altum et auctoritatem addidit. Inveni quoque in Schedis Leichiani apographum ab ipso factum particulae satis magnae Anthologiae ineditae, quam Tibi mittam futuris nundinis, sed ea lege ut ad m redeat. Debeo enim aliquando Constantino absoluto chartas Leichianas reddere. Vidi praeterea Scaligeri et aliorum in varios auctores latinos notas ineditas. Si otium majus esset, et vellem preces

fol. 2v

1) [*Hdr*: nar|runt] 2) [Vgl. Brief 155 S. 368 A. 5.]
3) [Vgl. S. 397 A. 5.]

hibere, possem illa impetrare. Sed nunc non vacat. Totum me habet barbarus meus Wallachus aut Cappadox potius. quidni enim sic appellem Constantinum, ex Armenis oriundum. Assuesco tamen magis et magis ejus Cappadocismo, et incipio ipsum amare, postquam incepi eum intelligere, et bonas res, monumenta historica, quae tradit, memorabilia certe. At bone deus, quantus mihi exantlandus erit labor. Perlegendi scriptores Byzantinae historiae permulti, neque perfunctorie, perlegenda magna pars Longobardorum et Gasconum medii aevi. Horret animus barbariem, horrent digiti situm et pedorem. Sed quid agam? In fatis erat ut ego mazam hanc pinserem. Mallem profecto aut Abulfedam meum, aut saltim libros Observationum in Graecos auctores edere. Sed quis librarius eos audeat edendos in se suscipere. nisi forte cum tempore familiarior Leichiis evasero, qui forte meam in gratiam minutum aliquem libellum unius alphabeti tum ederent. prius debent parari illi libri. Quas possum suffurari horas illis perficiendis | impendo. Nuper perlegi Alciphronem, nunc sum in Thucydide, transiturus deinceps ad alios, et relecturus denuo quos olim jam aliquoties legi, si per Cappadocem meum liceat. Jam venio ad strictius respondendum suavissimis Tuis literis. Opuscula Adami et Frankenaui conquiram si potero. velim quoque mihi indiculum mittas opusculorum quae olim aliquando desiderabas antiquitates medicas spectantium. Amicus cui curam ea conquirendi dederam, neglexit mandata, et indiculum praeterea perdidit. Vehementer doleo Vir Humanissime, numos a Te mei caussa in cassum expensos fuisse. Jamdudum habeo Tataricam illam historiam, librum perutilem, imo in genere suo capitalem. Interpretationis Gallicae auctor est ille Scheuchzer, qui in Anglia vixit et Kaempferi Amoenitates Anglice[1]), si bene memini, vertit. Chirurgos Graecos veteres quos Florentini promittunt curabo ut protinus atque prodierint et ad nos venerint habeas. Quantum ad locum Charitonis p. 70.[2]) attinet, non incidisti in conjecturam meam. puto ἀντεραστῇ legendum esse. *traderis rivali* (aut *aemulo*) *tyranno*. magnum malum tyranni arbitrio permitti, majus tyranni ἀντεραστοῦ rivalis, et eandem amatam ambientis. Quid de meis adversus Carpzovium stricturis[3]) fiet, equidem nescio. Meum

fol. 3r

1) [*Hdr*: Angliae. Uebrigens irrt R. Scheuchzer hat nicht Kaempfers Amoenitates exoticae, sondern Historie von Japan übersetzt.]

2) [Vgl. Brief 165 S. 397 19 f.] 3) [Vgl. Brief 163 S. 391 A. 5.]

non est earum editionem accelerare. Nequidem revisio, quam vocant, typographica mihi permittitur neque schedae meae ad me redeunt. Quando itaque et quales proditurae sint, non |dixerim. Vix putem eas sic prodituras ut cl. Joechero, Ephemeridum istarum Collectori, dedi. Lipsiensis est, ideoque vix patietur civem suum tam duriter depecti. Si tamen easdem dederit, dices ipse legens, ὑβριστικὰς et petulantes esse. Bullierium quem laudas non novi. Estne forte minister Wallonicus apud Amstelodamenses, an Proponens ut appellant? Quis eas recensiturus sit equidem nescio. Solet tamen cel. Chr. Bened. Michaëlis Hallensis Professor talis argumenti libros recensere, ut | ex Menkenii famulo intellexi. Ab illo viro (si doctus et utilis est Bullierii liber) non habet quod sibi metuat. Est vir mitis ingenii. Ad locum Theophrasti p. 22.[1]) ego aliquando non offendi. credebam esse *manens solus penes convivii dominum, caeteris convivis digressis*. Casauboni versionem non inspexeram. Tu me attentum ad locum fecisti. Conjectura Tua satis speciosa; dubito tamen an vera. Valckenaerium rursus convalescere laetus audio; gratulorque Graecis literis vitam viri doctissimi. Utinam Sophoclem ederet; modo initium faceret; non dubito me posse ipsi impetrare lectiones codicis msti qui est in Senatus Lipsiensis bibliotheca[2]), cum scholiis ineditis, ut mihi asseverabat aliquando Leichius, penes quem eum codicem vidi et manibus tractavi. Vidi etiam apud eundem Leichium codicem Procopii ab Hoeschelio editum, in cujus ora insignia et prolixa Supplementa lacunarum in libro de aedificiis Justiniani adscripta erant. Potero his talibus forte cum tempore uti quando familiarior et gratior illustri Mascovio, Curatori Bibliothecae istius, summo quondam patrono et amico Leichii, factus fuero, sed quem hactenus alieniorem habui, ex eo, quod credidit (et ipse mihi coram fassus est) totam illam in Leichium tragoediam Dorvillianam a me ἐσκευωρῆσθαι. Et ea fama fuit per totam urbem. Purgavi me tamen satis luculentis argumentis, et sufficit mihi, quod ipse mihi conscius sum, et deus conscius mihi est, eam calumniam esse. Voila Monsieur comme il va dans le monde. il faut passer les etrivieres. per bonas famas et per malas pervadendum est. Calumniatores et scoptici eodem fato cum criticis utuntur. interdum conjectando rectum feriunt, interdum toto coelo errant.

fol. 3v

---

1) [Char. 2.] 2) [Cod. graec. III (Rep. I. 4. 44 b).]

Sed nimius sum, et Te fatigo, Vir Amicissime. Ignosce meae garrulitati, et favere mihi ut soles perge. Scrib. Lipsiae d. 17. Julii 1750.

NB. Schedulam Menkenianam mitte quaeso simul cum literis meis Abreschio, aut monstres, si potes, eidem, quod brevius. Saltim vellem eam ad me redire. Mitto eam ideo ut mihi credatis vera esse quae nunciavi, neque me tergiversari.

169. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden wie 84, Nr. 152.)

Vir Clarissime, Experientissime, Eruditissime, | Fautor et Amice multum colende.

Quamvis ante octiduum jam ad Te scripserim,[1]) consultum tamen duxi Te admonere breviter, quid responsi a cl. Wolffio in re Tua acceperim. Hoc ipso momento traduntur mihi ejus literae, quas adjicere placuit. Offert duas conditiones, unam ut aut cures quae B. Wolfius exemplari suo Thomae Magistri adscripsit sua manu, non suas observationes, sed var. lect. et observatt. Erizi Benzelii, Episcopi Suecici, a quodam Hamburgi Tuis impensis describi; aut ut ad sex mensium usum cures a cive quodam Hamburgense pro cautione 20 thalerorum nostratium ipsum Wolfianum exemplar Tibi mitti. Est enim non amplius Wolfii, sed reipublicae, cui B. Wolfius librariam suam gazam donavit. Jam suaderem Tibi, Amice, ut ipse ad cl. Wolffium scriberes, ad literas meas ipsi missas ipsiusque has responsorias provocares, et rogares ip|sum, velit peritum hominem ipse deligere qui pro Te de- fol. 1v scriberet illas notas (modo non sint eaedem quae jam in Miscell. Observ. T. V.[2]) exstant; qui quum ad manum mihi non sit non possum dicere sintne ibi Wolffianae in Thomam curae omnes an tantummodo pars quaedam et specimen:) et porro aut ad Te directe, aut si tamdiu exspectare velis, ad me proximis nundinis cum mercatore suo mittere; unde porro per Schroederum ad Te venient. Sed brevior erit via si directe ad Te mittantur illae schedae. Impensae non erunt magnae. Cl. Reimarus etiam curabit ut perito homini descripturo committantur. Ei nuper[3]) hanc Tuam caussam optime commendavi.

---

1) [Brief 168.] 2) [Vgl. S. 396 A. 3.] 3) [Vgl. Brief 167 S. 404 A. 2.]

Tradidi his diebus Menkenio recensionem Synesii Tui.[1]) Si quid tribuat meis precibus prodibit e praelo ante futuras nundinas et videbis adhuc hoc anno si D. pl. et judicabis num Tibi arrideat. Aequaliter et officii mei, id est veritatis, et amicitiae nostrae memor fui. Ea de re securum esse | Te jubeo. Explora, si placet, a cl. Dorvillio, num emere velit Lucianum recentissimae editionis Reitzianae, cui Leichius collationem boni codicis mssti. Italici, nescio a quo nactus, adscripsit paene per totum librum. Haeredes vendere volunt, sed magni aestimant; triginta thaleris nostratibus. Adscripsit eam collationem plumbo, ut erat ejus manus perquam nitide atque subtiliter. Haec habebam in praesentia quae scriberem. Tu quaeso Amice festinationi meae ignosce, et porro mihi fave. Scrib. d. 25. Julii 1750.[2])

fol. 2r (margin)

fol. 2v (margin) Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres renomme | a | Amsterdam | op 't fluwele Burgwall | tegen over 't illustre School. | fr. Emmerich.

170. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 156.)

Viro Praenobilissimo, Excellentissimo, atque Experientissimo | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske.[3])

Recte accepi nuperrimas Tuas, Vir Eruditissime, una cum suavissimis cl. Abreschii; ajoque Vobis ambobus eo nomine gratias maximas. Sed mirari subit, quare Vir cl. semper apud me sermone Belgico utatur. Quae ejus rei caussa sit, nescio. Non tamen aegre fero, neque abhorreo a vestra dialecto quam nunc aliquanto magis, lectione saltim, quam olim feci, exerceo. Legi nuper praestantissimos Euerardi Reidani commentarios de rebus Belgicis sui temporis; et alia Batavicam historiam spectantia. Nunc in Taciti vestratis, Hooftii[4]) lectione versor, si animum recreare volo horis otiosis. Sed obscurus ille mihi passim est ob voces exquisitas et rariores quas affectat. Sed haec sunt alius loci. Quas hic accipis cl. Trilleri literas, eas puto jam vetustas esse. Jacuerunt certe apud me jam per aliquot

1) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 589—596. Vgl. Brief 173 S. 418, 32 f.]

2) [Bernard's Antwort vom 18. August 1750 ist Lebensbeschr. S. 400 f. gedruckt.]

3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 18. August 1750 (Lebensbeschr. S. 400 f.).]

4) [Pieter Cornelisz Hooft (1581—1647), Verfasser der Nederlandsche Historien.]

septimanas. Moram ne quaeso aegre feras. En quare retinuerim. Primum non putabam eas valde urgentia continere. Deinde, quum semel illae meo aere essent ablegandae, nolebam eas absque meis dimittere. Non poteram autem prius scribere, quam a Te rescivissem, quid in negotio Wolffiano esses decreturus. Conjicio Trillerianas ad Thomam Mag. pro parte spectare. Quidquid ego hanc in rem indagare potero, promte indicabo. Fateri tamen debeo me in historia literaria et cognitione librorum parum versatum esse. Forte invenies aliquid ad scopum Tuum faciens, in Tomo nostratium Miscellaneorum proxime prodituro, in quo praeter meas ad primum et secundum Herodoti librum (plura enim capere volumen | non poterat) legentur fol. 1v Strodtmanni supplementa ad libellum suum de differentiis vocum Graecarum[1]). Mittam et haec supplementa et ipsum libellum, nisi jam eum habeas. Vereor autem, ne carbones pro thesauro reperias. Incidit nunc, me aliquando in bibliotheca Leidense tractasse editionem Thomae a Collinaeo curatam, et Hadr. Junii manu notatam. Nisi ejus notulis jam instructus es, poteris amico cuidam Leidensi committere, ut exscribat. Non enim cancellis conclusus est ille codex, ut alii ejus generis. Habetur in Catalogo p. 258. col. a in fine. n. 470. Non exputo quos amicos Hemsterhusius Argentorati habeat; nisi forte Kühnii aut Lederlini schedae in Thomam ibi lateant. Gratulor Tibi tanti viri symbolam. Ea procul dubio gemmula erit in corona Tua. Regnat enim in hoc genere grammatico, et acumine pollet incomparabili. Diligentia quoque nostri Abreschii multum Te sublevabit. Hujus vis praecipua est in abundantia lectionis, et congerenda exemplorum farragine. Si Moerin Atticistam desideras, eum Tibi libenter communicabo. Sed procul dubio aut jam habes ipse, aut non opus habes eum Lipsia arcessere, positum in vicinia. Recte Tibi nunciavit Rhunkenius, Ernestium meditari opusculum in Lucianum, in quo Reitzius vapulabit. Sed codex quo usus ille est, (id ipse mihi coram dixit) est Görlitzensis in Lusatia. Leichiana vero collatio est e codice quodam Italico. Faciat ergo hac in re Dorvillius quidquid velit. ciccum[2]) non interduim. mihi non seritur, non metitur ea in re. Quod ad me scribere nolit, miror et suspicor ὕπουλόν τι latere. Dedignaturne? an veretur potentes in Batavia Burmannos et Schultensios? Fac

1) [T. VII p. 644—687.] 2) [Plaut. Rud. 580. Vgl. S. 397, 23.]

tamen, quaeso, Amice, ut benevolum ejus animum, si talis revera est, mihi conservet, etiamsi dissimulet, et studeat me in Belgium reducere. Quid cl. Cappius ratione Phalaridis facturus sit, nondum novi. Adii aedes ejus aliquoties, sed frustra, neque ipsum offendi. Habebis quae mihi impertiet, proximis nundinis. Occasione nundi- fol. 2r narum incidit hoc. | Rogavit a me aliquis amicus ut ipsi Dawesii Miscellanea Critica procurarem. Quod si ergo Schroederum nostrum forte fortuna offendas, rogo Te, Amice, velis ipsi meo nomine salutem dicere, et ipsi injungere, ut istum librum secum afferat. Paratam pecuniam inveniet. Picturas quod amas, non miror; est ille genius Amstelodamensium. Ego φύσει ὑπό τι σκαιότερος illas veneres non calleo, neque hactenus curavi. Non ergo novi quid elegans in his, quid admiratione dignum et rarum atque pretiosum sit. Et si quid apud nos tale occurrat, non desunt nobis homines talium rerum periti et amantes. B. Leichius talia callebat, et magis adhuc callet Christius. Reliquit Leichius magnam collectionem imaginum aere expressarum, *prenten*, seu *Kupferstiche*. sed penicillo pictas perpaucas; neque curavi quum ejus reliquias lustrarem. Absolvi his diebus interpretationem Cappadocis mei, citius quam speraveram. Post nundinas incipiemus ejus impressionem continuare. Proponis mihi locum Theoph. Simocattae[1]), et conjicis θετταλῆς φλογὸς pro θαλάττης. Non memini de flamma Thessalica legisse. neque assequor satis mentem Tuam, qualem flammam intelligas; realem an metaphoricam; amoris nempe philtris excitati. Suspendo itaque judicium meum; et quia ipsum auctorem ad manus non habeo, et anceps est de verbis extra seriem evulsis judicare. Dicam tamen quid mihi inciderit. Forte scripsisse Theophylactum ὅλης ἄλλης pro θαλάττης. Facile ex *ΘΛ* facias *ΟΛ*. In proximo *Λ* videtur mihi compendium scripturae ης significans latere. Ex αττης facile fiat ἄλλης. Et ipse nosti serioris aetatis scriptores ibi ὅλος usurpare ubi vetustiores puriores πᾶς usurpant; ut itaque ὅλης ἄλλης φλογὸς dixerit hic Graeculus veterum affectator pro puriore πάσης ἄλλης φλογός. Aliquando interrogabas me de loco quodam Rhasis[2]) in quo *Χασπὲ* legitur. Quia etiam illum locum extra connexionem citabas, non addito, quid per loci atque sensus connexionem

1) [Epist. 26.]

2) [De pestil. c. 2 p. 246, 16 ed. Lutet. 1548. (Vgl. S. 348 A. 2.)]

significare vox Arabica debeat; non potui Tibi non prava | respondere. fol. 2v
At nuper incidebam in T. XII. Biblioth. Gr. Fabricii, in quo p. 692. ait *Graecum interpretem Arabica duo vocabula conservasse, unum χασπε quod interpretatur, rem sui generis* [seu *specialem*] etc. Ex eo protinus intellexi, corruptam scriptionem esse et legi oportere χασσὲ, خاصة aut certe χασσιέ خاصية. Notat illud *peculium*, hoc *peculiare, privum sibi et proprium*. Si Tibi ad manum est Cantemiri Histoire de l'Empire Ottoman videbis[1]) T. III. p. 452. ed. Paris. saepius citari: *Hase-ki*, nomen id est uxorum Sultano peculiarium. خاصةكى χασσε κι. (postremum est Turcica formatio adjectivi ex Arabica voce *Chasseh*. Apud alios Itineratores et scriptores rerum Turcicarum invenies *Casse*, eodem sensu. Vox *Ραϊπ* Arabice رايب a quibusdam exponitur lac crassum, aptum ut inde butyrum fiat; aliis est lac acidum, post ebutyrationem remanens serum; quale describit la Rocque in libello Voyage dans la Palestine p. 200. *Des que le lait est caillé, ils le font aigrir avec le suc d'un herbe qu'ils y mettent a fin qu'il soit plus rafraichissant.* Eo sensu exstat apud Rhasen libro IX. ad al Mansurem.

Haec habebam in praesentia. Tu, Aestumatissime Amice, imposterum bene vale et mihi favere perge. Scrib. d. 29. Aug. 1750.

P. s. Dysenteria valde apud nos grassatur. et audio Menkenium ex ea graviter laborare.[2])

171. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 157.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter HErr Professor, | HochgeEhrtester Herr und Gönner.

Ich habe Ihro HochEdelgeb. verwichen an mich abgelaßenes Hochgeehrtestes Schreiben richtig erhalten, und darauß mit Vergnügen ersehen, daß dieselben meiner Vorbitte vor meinen guten Freund, den HE. D. Bernard in Amsterdam, gütigst haben wollen bey Ihnen Statt finden laßen[3]). Ich statte hiervor Ihro HochEdelgeb. den verpflichtesten Danck ab, und werde suchen nach Vermögen durch andere Dienstleistungen meine Danck-

1) [videbis ist hinter Paris. fälschlich wiederholt.]

2) [Bernard's Antwort vom 24. November 1750 auf diesen Brief und Nr. 173 ist Lebensbeschr. S. 410 f. gedruckt.] 3) [Vgl. Brief 169 [illegible]]

barkeit[1]) zu bezeugen. Ich habe gedachtem Freunde sogleich Nachricht von Dero höchstverbindlichen[2]) Anerbieten gegeben, und nach der Zeit von ihm Brieffe[3]) erhalten, darinnen er mich benachrichtiget, er seye gesonnen, sich das bewuste Buch von Ihro HochEdelgeb. selbst außzubitten; weil er sich auff eine Abschrifft nicht allzuwohl verlaßen könne. Ich zweiffele nicht er werde deßwegen nunmehr an Ihro HochEdelgeb. geschrieben haben[4]), und fol. 457v vielleicht auch schon Dero ungemeine Gütig- und | Willfährigkeit theilhafftig worden seyn . . . . . .

Ihro HochEdelgeb. | verpflichtester und ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig den 6. Sept. 1750.

fol. 458r Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff, Professeur en Belles | Lettres tres savant et tres renommé | a | Hamburg. fr. Leipzig.

172. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 459.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter HErr Professor, | Insonders Hochzuehrender Herr und Gönner.

Ihro HochEdelgeb. werden durch Überbringer dieses die verlangten zwey Bücher, iedes zu 3 Thl. zusammen 6 Thl. nebst dem Verfolg der gelehrten Zeitungen biß gegenwärtig erhalten. . . . . . . Sollte es dieselben nicht beschwehren, so geschehe mir ein Gefalle, wenn erfahren könte, was der HE. Professor Reimarus von meinen überschickten Anmerkungen ad Dionem hielte, und was er damit machen werde. . . . . . .

Ihro HochEdelgeb. | unterthäniger Diener | Reiske.

Leipzig den 16. Octobr. 1750.

fol. 460r | Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff Professeur tres savant | et tres celebre | a | Hamburg.

173. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 160.)

Viro Experientissimo atque Eruditissimo, | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | J. J. Reiske.

Miratus fui, Vir Praenobilissime atque Clarissime, Tuum non solenne silentium, incipioque nunc dubitare, num postremas meas

1) [*Hdr*: Danckbarheit] 2) [*Hdr*: hochstverbindlichen]
3) [Vgl. Lebensbeschr. S. 400.] 4) [Vgl. Brief 173 S. 415, 8 f.]

literas,[1]) quas Leida per Hackium accipere dudum debuisti, acceperis. Incluseram illis cl. Trilleri nostri quendam fasciculum. Heri apud me fuit Vir humanissimus et erga me benevolentissimus, et hunc quem adjeci fasciculum ad Te curandum exhibuit, addens inesse quaedam sua ad Thomam Magistrum observata. Conjicio quoque inesse dissertationem ejusdem de pityriasi vesicae ad corruptum quendam Caelii Aureliani locum emendandum et illustrandum[2]), quam dono mihi dabat. E Wolffii nuperrimis literis intelligo Te ab ipso codicem Thomae nondum postulasse. Prodiit his nundinis sed nondum ad conspectum meum venit Heusingeri liber observationum ad Graecos et latinos auctores. Eorum quae requisivisti nihil adhucdum inveni. quod rogo nolis mihi imputare. Ut aliis in rebus, ita in libris quoque comparandis patientia et favore temporis opus est, quod quaerentem | saepe frustratur et negat quae negligenti offert. In illis Germanicis libellis quae de Boerneri libro de doctis Graecis[3]); de Lactantio Parisinorum[4]), de Withoffii praemetio[5]), et de Charitone[6]) denique Dorvilliano[7]) disputata videbis, mea sunt. Animadversio in Carpzovium[8]) nondum prodiit, et prodibit castigata. Est affinis ejus, qui libellum istum menstruum curat. Is deprecabatur apud me, parcendum esse juvenis famae, neque pessum eam dandam; quamvis forte meritus fuerit. In Latinis Actis dixi de Heringae Observationibus[9]) addidi geminum ejus opusculi exemplum; quorum[10]) unum cl. Valckenaerio data occasione mittas, simul nuncians me ipsi recuperatam valetudinem gratulari. Perstrinxi quoque Dawesii Miscellanea Critica[11]) et Xenophontis Anabasin Hutchinsonianam[12]). Quod in illis observationes quaedam criticae insint, quales Te novi[13]) consectari, et non soleant acta nostra ante nundinas vernas ad vos deferri, judicavi has particulas ad Te mittendas esse, Tibique non prorsus ingratas fore. Professio Linguae Graecae tandem ad Woogium pervenit. Luzac, ille veterator et impostor, penes nos fuit. ego vero illum non vidi. non ausus est, pavente conscientia, me adire; neque me adeo abjeci, ut prior ipsum adirem, offensus ad injuriae auctorem. Quaesivit per Cappium reconciliationem. Ego

fol. 1v

---

1) [Brief 170.] 2) [Lipsiae 1750.] 3) [Zuverl. Nachr. 1750 S. 371—390.] 4) [Ebend. S. 315—337.] 5) [Ebend. 1749 S. 595—618.] 6) [Ebend. 1750 S. 619—637.] 7) [*Hdr*: Dorviliano.] 8) [Vgl. S. 391, 23 f.] 9) [1750 p. 212—223.] 10) [*Hdr*: quo] 11) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 411—420.] 12) [Ebend. 1749 p. 411—418.] 13) [Das i in novi ist weggerissen.]

fol. 2r vero aspere, ut par | erat, ipsi respondi, dicens ipsum malitiose atque inhoneste mecum egisse. Et egit profecto, neque unquam hanc maculam e fama atque conscientia sua delebit. Vidi nuper apud Cappium Phalariden a Cortio cum duobus codd. msstis collatum. Sed quia ille suo etiam hac in re utitur ingenio, id est sordide lucrum captat, deprecor curam ejus codicis ad vos mittendi. Ego quidem si tale quid possiderem, liberaliter et generose communicarem, si quis cuperet et bene nosset uti, praemii satis in benefacti conscientia et laudibus editoris reputans. Ille vero pro sui codicis usu, quem ait haud exiguo aere comparasse, paciscitur sibi remunerationem non pecuniariam quidem, at in uno alterove libro non vilis pretii. Si Lennepius eam conditionem acceptat, suadeo ut ipse virum adeat. nolo enim ejus sordibus me inquinare: ne forte vobis videar sub ejus nomine rem meam curare. Libenter Tibi indicarem quales illi duo codices Cortiani essent, nisi fidem silentii dedissem. Vetabat enim possessor verbis expressis, ne vobis indicarem eorum sedes; ne se praeterito fontes ipsi adiretis. Cum tali homine vobis res erit, si vultis. Ubinam degit Lennepius? Leidae, ni fallor. Legi nuper monumentum aere perennius, quod in Bibliotheque Raisonnée[1]) Schultensius filius fol. 2v patri suo et sibi per famelicum mendicum aliquem Gallu|lum condidit. Miseret me pigetque homuncionum, qui nolentes benefactis laudes acquirere, eas rapiunt, curantque immania sibi elogia et vix principibus in re literaria viris congrua a subornato mercenario panegyrista in os ingeri. Me quidem puderet talium laudum, et mihi tributas pro sannis ipsisque meris conviciis reputarem. Minantur meis cervicibus ictum peremtorium. Excipiam illum, et forte non sentiam. Adjectum fasciculum, quaeso Amice Aestumatissime, ad cl. Abreschium cures. Proximis diebus redordiemur impressionem Constantini nostri quae ab excessu Leichii per totam aestatem jacuit. Tracto nunc venerabiles ejus operis membranas[2]), perquam eleganter, sed tot cum compendiis scripturae exaratas, ut saepe conjectura opus sit, et qui ex iis apographum pro typothetis confecit, passim eas assecutus non fuerit. Ex eo codice multa didici quae ad emendationem veterum auctorum Graecorum faciant. de quibus constitui favente Deo, in peculiare dissertatione de orthographia codicis Constantiniani, operi nostro

1) [T. 44 p. 87—104.]

2) [Cod. graec. XXVIII (Rep. I. fol. 17) der Senatsbibliothek.]

praefigenda, disserere. Sed forte illuc vivendo non perveniam. Id certe vereri cogor, si attritas corpusculi mei vires cum operis, in quod conjectus sum, vastitate comparo. Sed quid agas? Solvi cymbam, non lubens. in alto jam sum. litus non prospicio. Deus novit an appulsurus sim. Incepi[1]) nunc historiae Byzantinae scriptores perlegere, id est Camarinam barbariei movere; perlegendi mihi porro libri Graecorum rituales et ecclesiastici; Jus item Graeco-Romanum; Cassiodorus, Symmachus, cum tota istorum saeculorum gentilitate; perscrutanda paene omnis Romana antiquitas. Vide quam[2]) vastum pelagus ingressus sim. Quae Leichius in id reliquit Collectanea, exigua sunt et non sufficiunt. In universum videtur levi brachio perarduum[3]) opus tractasse, et ad edendum accessisse, antequam ejus difficultates nosset. Ego quidem si liceret decennio toto me ad tale opus praeparassem. Nunc autem subito in id praecipitatus, velut de coelo in novum orbem, cogor multa effundere, quae bene scio mihi honori non fore. Sed frustra laborat qui cum fato luctatur. Destinatum mihi fuit hoc pensum; quod ita absolvam, si unquam absolvam, non ut debebam, sed ut poteram. Vale Amice Suavissime, et me porro ama. Scribebam raptim Lipsiae d. 20. Octobr. 1750.[4])

174. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 172.)

Viro Experientissimo, Eruditissimo atque Clarissimo | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.[5])

Ut novus hic annus Tibi, Vir Clarissime, faustus et felix illuxerit, ut feliciter decurrat, ut cum multis aliis annis in laetis et prosperis omnibus, ut tandem favere mihi, qua coepisti pergas, opto. Ex postremis Tuis literis intelligo Te tunc temporis nondum accepisse quas per ornatissimum Muydenium ad Te postremas misi. Forte interea temporis redditae Tibi fuerunt. In illis feci Tibi spem obtinendae collationis Codicis manuscripti Thomae Magistri, qui hac in Urbe pro-

1) [*Hdr*: Incoepi]
2) [Die Worte quam vastum bis zum Schluss des Briefes stehen am Rande.]
3) [*Hdr*: per arduum]
4) [Ueber Bernard's Antwort vgl. zu Brief 170 S. 418 A. 2.]
5) [Antwort auf Bernard's Brief vom 24. November 1750 (Lebensb

stat. Hortor suadeoque ut nolis eam curam deponere. Quod enim ad Te retulerunt, in Germania proditam esse editionem Grammaticorum Graecorum, et in iis Thomae, falsum est. Putasne in Germania, saltim Colmariae, unquam proditurum talem librum. Quotquot interrogavi, negant se talem editionem vidisse, aut de illa audivisse, aut sperare. Cl. Kappius narrabat mihi modo, se bene nosse cl. Stoeberum, etiam de vultu, eumque voluisse quidem edere Grammaticos Graecos, sed librarium invenire non potuisse; propterea sollicitasse librarios Batavos, et adhuc circumspicere, qui suas curas in lucem extrudat. Promisit etiam, se velle mihi notitiam alicujus Strasburgensis, qui nunc hic fol. 1v Lipsiae | agat, studiorum caussa, et cum Stoebero literas frequenter mutet, et cui nomen sit Vasco, conciliare. Ex eo me rem omnem cogniturum. Itaque, *τούτου γε ἕνεκα*, confidenti animo prosequere coeptam curam, et fac ut vertens annus editum Tuis curis Thomam videat. Si opus Tibi sit prima Thomae editione, quae Romae anno 1517. prodiit, fac ut mature sciam. videbo an possim Tibi procurare. vaeniet enim in bibliotheca Valentini Ernesti Loescheri, celebris Theologi, Dresdae. Incipiet auctio d. 18. Januarii. Vaeniet quoque hic loci propediem editio carminum Lotichii, curata Lipsiae circa finem superioris saeculi, A. 1686.[1]) Si eam cupiat cl. Burmannus, vindicabo ipsi. Aliam non novi. Praeclarum institutum est Strodtmanni, hortorque ut symbolam Tuam conferas. Legi in ea collectione[2]) cl. Trilleri vitam, et placuit. Sunt quaedam quae de vita Tua adhuc melius cognoscere cupio. Gratulor Tibi apparatum antiquariae supellectilis a Te jam coactum. Ut crescat in dies opto. Nihil illuc Leichianae reliquiae contulerint. Ille tantum imagines aeri incisas et chartis expressas collegit. Nactus nuper sum ex ejusdem bibliotheca editionem Oxoniensem Theocriti, quam ille cum codice nescio quo, aut quot, contulit. Non enim adscripsit, qui malus ejus mos erat. Multa habuit talia, sed optima jam alii deflorarunt. Vaeniet in proxima auctione magna collectio epistolarum ineditarum autographarum Reinesii. Videbo an possim inde aliquid ferre. Prodiit nuper, mense Octobri, recensio fol. 2r Synesii Tui[3]). quae quomodo arrisura Tibi sit, | videbis, quando ea in

1) [Vgl. Brief 180 S. 431, 19 f.]

2) [Beyträge zur Historie der Gelahrtheit, 2. Theil, Hamburg 1748 S. 142—181. Vgl. S. 215 A. 1.]

3) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 589—596.]

conspectum Tuum veniet. Gronovio non valde placebit. Nam in ea judicium de ipsius editione Aeliani περὶ ζώων non valde honorificum ipsi tuli; forte quoque non placebit ille locus Trillero. Sed verum scripsi. occasione nimirum feci loci illius, in quo πέπλασται[1]) occurrit, quod novo modo explicas. Patrem ejus, Jacobum, probe quoque depexui, in observationibus ad Herodotum, quarum nunc tandem duae partes, in priores nempe quatuor libros, prodierunt[2]). Si Deus vitam et vires dederit, videbis futura aestate primam partem Constantiniani mei operis. placuit enim opus partiri. Prima pars tantum Graecorum partem maximam continebit, secunda textum reliquum cum notis. Non deerit operi splendor externus; de interno videbunt alii. Ego quidem quantum in me est, do operam ne omnino nihil egisse videar, ne cassam nucem emtoribus obtrudam. Vale Vir Clarissime et me amare perge. Scribeb. Lipsiae d. 3. Januarij 1751.

. . . .[3])

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en | Medecine tres habile et tres celebre. | Amsterdam | op 't Fluweele Burg|wall, tegenover t' illu|stre School. | Fr. Emmerich. fol. 2v

175. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 461.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter Herr Professor, | Hochgeehrtester Herr und Gönner.

Vor Ihro HochEdelgeb. Hochgeehrteste Zuschrifft und auffrichtig wohlgemeynten Wunsch dancke wie billig von Grund meines Hertzens, und bitte Gott, er wolle Ihro HochEdelgeb. dieses und noch viele andere Jahre in beständiger guter Gesundheit erhalten, und mir Gelegenheit geben, da denenselben dienen und bezeigen kan wie sehr Ihnen sowohl alß dem Andenken dero seel. Herrn Bruders, meines ehemahligen Wohlthäthers, verpflichtet sey. Daß der HE. D. Bernard auß Amsterdam um den Thomas Magister nicht geschrieben, davon ist dieses die Ursach. Man hatte in Holland außgesprengt und ihm beygebracht, es hätte ein gewisser M. Stöber

1) [Aelian hist. anim. II, 37. Vgl. Synes. ed. Bernard p. 50. Reiske hat Nov. Act. Erud. l. l. p. 595 πέπασται vermutet.]

2) [Vgl. S. 368 A. 6.]

3) [Bernard's Antwort vom 12. Januar 1751 ist Lebensbeschr. S.

in Colmar die griechischen Grammaticos zusammen, und unter denselben auch den Thomas, edirt. Darüber hat er sein Vorhaben auffgegeben. Ich habe ihn aber verständiget[1]), man habe ihn ohne Grund allarmirt; und angerathen sein Vornehmen fortzusetzen. Wird er es thun, so zweiffle keineswegs, er werde das gütige Antragen von Ihro HochEdelgeb. sich zu Nutze machen. . . . . .

Ihro HochEdelgeb. ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig d. 14. Januar. 1751.

fol. 462 | Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff Professeur tres | savant et tres celebre | a | Hamburg.

176. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 178.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Jo. Stephano Bernardo | s. p. d. | J. I. Reiske.[2])

Quod citius ad TE non scripserim, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, in caussa hoc est. Volebam tempus exspectare, quo Reinesiana, de quibus nuper[3]) scripseram, venirent, ut certum de successu negotii nuncium ad Te perscribere possem. Ante paucos demum dies vaenierunt; et quamvis satis ambitiose licitatus fuerim, impetrare tamen nihil potui. Pervenerunt omnia ad unum dominum, qui quantocunque tandem pretio ut sibi compararentur, in mandatis dederat. Est ille medicus aliquis Altenburgensis (ita mihi relatum est) nomine Königsdörffer, qui novam editionem operum omnium Reinesianorum promittit. Ut tamen nosses, quaenam illae schedae fuerint, adjeci ex impresso Catalogo indicem. Prae caeteris fervide licitabar in epistolas Gudii et Reinesii amoebaeas[4]); quae paucae quidem erant, at bonae tamen, et prae caeteris egregiae, ut videbantur, notae. Verum nihil inde quidem impetravi. At pervenerunt nuper ad me inter schedas Leichianas epistolae novem circiter numero, Reinesii et Helmii amoebaeae, si quem nosti Helmium, mihi quidem obscurum hominem. Lustravi obiter, neque adhucdum scio illarum

1) [Brief 174 S. 418, 1 f.]
2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 12. Januar 1751 (Lebensbeschr. S. 415 f.).]
3) [Brief 174 S. 418, 29 f.]
4) [*Hdr*: amoebeas]

pretium. Vehementer succensui Muydenio, quod literas, quas ipse a me postulabat, Tibi non exhibuerit, aut saltim miserit. Ne tantillum quidem gratiae ab ipso recepi pro omnibus officiis quae ipsi praesenti praestiti! Ergo non meminerat bonus, opera mea sibi accessum ad aliquas bibliothecas patuisse, quo alias admissus non fuisset. Perscripseram in illis literis breviter quos codices Graecos msstos in Bibliotheca Paullina, ut appellatur, id est academica, et in privata Boerneriana viderimus. Inter alia significaveram me praeter opinionem in Boerne|riana reperisse codicem manuscriptum Thomae Magistri, fol. 1v non quidem sub Thomae, sed Theoduli Magistri nomine[1]), neque omnino eundem cum impresso; modo enim strictior modo amplior erat; satis tamen constitit tumultuaria collatione instituta, Thomam esse. Suaseram simul ut ad possessorem codicis, Virum Magnificum, Christ. Frider. Boernerum, Theologiae apud nos Professorem primarium, scriberes, rogaresque ut mihi permitteret in usus Tuos codicem illum cum edito conferre. Forte jam expedita esset res si Muydenius officium fecisset. Quod quum is non fecerit, suadeo nunc ut ad modo laudatum virum praecipuae dignitatis et celebratae eruditionis scribas — et literas ad me mittas. Suadebat cl. Cappius, quicum ea de re contuli, ut literis Tuis hoc *ἐνθύμημα* insereres. Te rogare velit V. Cl. eadem humanitate, qua olim Ludolpho Küstero suum celeberrimum codicem msstum Graecum Novi Testamenti communicaverit, mecum Tuos in usus Thomam communicare; Te velle prout par est excerptis recte uti, et ejus humanitatem dignis laudibus celebrare; et exemplar impressum Tuae editionis bibliothecae ejus mittere. Recte quoque feceris, si me audias, si plagulam primam editionis Tuae literis Tuis ad me includas, quam monstrare queam. Penes Te erit literas quoque ad cl. Cappium addere, velit commendatione sua efficere apud s. v. Boernerum, ut collationem ejus codicis impetres. Mea enim auctoritas et gratia apud Boernerum exigua est. Sed plus poterit Cappius. Est praeterea hic vir, Cappius, laudum, sed magis lucri, cupidus. Insperges itaque literis Tuis, si ad eum scribas, flosculos aliquot e pyxide *τῶν κομψευμάτων*, et promittas ipsi exemplar impressum Tui Thomae. Hoc proderit. Wer wohl schmiert, der fährt wohl. Recte omnia curabo, et studebo efficere quantum potero. Interea hortor

---

1) [Vgl. Thom. Mag. ed. Ritschl p. XXV.]

ut coeptum consilium diligenter urgeas, et opto faustos successus. Legi recensionem Tuam[1]) Charitonis; et pro laudibus mihi tributis[2]) maximas Tibi debitasque ago gratias. Non est nunc ad manus illa fol. 2r *Bibliotheca;* habebam tantummodo commodo da|tam a Cappio ad aliquot horarum usum. Neque ad manum est Charito; ambo enim exemplaria mihi dono missa debui aliis donare; sed exiguo, aut nullo potius fructu. Ergo mihi non licet nunc conjecturas Tuas examinare. Memini tamen unam Te proferre *ἦραν*, pro *ἦσαν*[3]). Invenies eam, ni fallor, in indiculo quoque meo[4]). Id autem nullo modo Tibi ignosco, quod Dorvillianam dedicationem ad principem Arausionensem cum Casauboniana ad Henricum III. comparare ausus fueris[5]). Vide ne propterea in reprehensionem apud peritos incurras. Nostratibus quidem omnibus macra et ne satis Latina quidem illa dedicatio visa fuit, certe fama Dorvillii multo inferior. Mihi autem a Casauboniana tantum distare videtur, quantum nox a die. Ignosce quaeso libertati meae. Libertatem in sentiendo amo, neque tamen sententiam meam invitis obtrudo. Interim negare non possum, illam Tuam istius dedicationis admirationem miram mihi visam fuisse et animum meum feriisse. At quid agit Dorvillius, quod ausus fueris ipsi obloqui? Id si audes, non puto vestram amicitiam diu constituram. Aegre enim vir ille fert secus[6]) sentientes. Quid ajet quando videbit recensionem Ernestianam in Actis nostris[7]), quae superiore mense Decembri[8]) continetur, cum adjecta mea notula, in qua satis[9]) monstravi me tyrannidem ejus in meam interpretationem exercitam aequo animo non ferre[10]). Multo acrius eum, sed absque nomine, castigaveram in praefatione ad Constantinum meum, quae nunc imprimitur, forte proditura nundinis proximis. Sed eum locum, cum aliis multis, deleverunt, qui et hic terrarum me urgent, *ἄκριτοι* paedagogi. Prodiisset aliquid lectu dignum, si licuisset mihi quae scripseram indulgens ingenio meo edere. nunc autem habebis macrum et mortuum cadaver. Ita

1) [Bibliothèque Raisonnée T. 45 (1750) p. 331—349.]

2) [A. a. O. p. 336.] 3) [A. a. O. p. 339.]

4) [In den Emendationes et Conjecturae in Charitonem vor der lateinischen Uebersetzung zu I, 3 p. 5, 7 ed. Dorv.]

5) [A. a. O. p. 333.] 6) [us in secus ist jetzt weggeschnitten.]

7) [stris, in nostris, ist jetzt weggeschnitten.] 8) [1751 p. 97—114.]

9) [satis ist bis auf Reste von sa weggeschnitten.]

10) [p. 100. Vgl. S. 396 A. 4.]

nempe est. omnis eloquentia sub servitute moritur. Verentur autem ne Leichius a me patiatur idem quod a Dorvillio passus fuit[1]). Et sane meritus in hoc opere fuit aeque gravem censuram, atque in fragmento Anthologiae[2]). Sed capistrum mihi imposuerunt frater et amici. Scilicet ipsorum plus interest, ut amicus suus bene audiat, quam ut lector operis ea sciat quae oportebat ipsum non ignorare, mea interim fama et opinione tanti non facta. Tam male me habet ea res, ut prae indignatione per aliquot dies langueam. Plura prohibet, ut vides, chartae angustia. Tu vero, Amice Carissime, bene vale, et Thomam Tuum cura, feliciterque expedi. Scrib. Lipsiae d. 23. Febr. 1751.

P. S.[3]) Incidit hoc, de quo velim aliquando cogites. In apotheca, ut appellant, castrense, quam Imperator Byzantinus in castra iturus iubetur in Constantino meo secum ferre, reperio inter alias medicamentorum species *ἡνίτζιν*. Nostine quid et quale hoc medicamentum sit; nostine aliquod *initium*, medicamentum compositum ita dictum?[4]) Ego equidem nescio. Neque Arabismus hic mihi prodest.[5])

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en | Medecine fort savant et fort renommé | Amsterdam | op 't Fluweele Burgwall | tegenover 't illustre School. | Fr. Emmerich. fol. 2v

177. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 184.)

Viro Eruditissimo atque Clarissimo | Jo. Stephano Bernardo | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske.[6])

Magnas Tibi, Amice Optime, gratias debeo, ut pro aliis multis, ita maxime pro nuper monstratis Tuae erga me benevolentiae documentis. Quum noris fortunam meam qualis sit, studes eam modis omnibus promovere. Quod ut par est gratus agnosco. Programma librarii mihi jam antea[7]) miseras, idemque tum suaseras, quod nunc demum persuasisti. Dissimulaveram ad id argumentum in nuperis

---

1) [Vgl. S. 387, 11 f.] 2) [Vgl. S. 139 A. 3.]
3) [Das Postscriptum steht am Rande.] 4) [Vgl. Brief 180 S. 430, 12 f.]
5) [Bernard's Antwort vom 6. Juni 1751 ist Lebensbeschr. S. 426 f. gedruckt.]
6) [Antwort auf Bernard's Brief vom 9. März 1751 (Lebensbeschr. S. 422 f.).]
7) [Vgl. Lebensbeschr. S. 420.]

meis literis respondere, quoniam apud animum decernere nondum poteram, an oblatam provinciam acceptarem[1]). Scilicet praevidebam eam et laboriosam et sumtuosam quoque esse, in lectiones et scriptiones implicaturam ad quas animus sponte non ferebat, et aliis gratioribus studiis tempus praerepturam. Quia tamen invitationem iteras, et mercedem spondes non contemnendam, patior eam curam mihi committi; scripsique, suasu Tuo, literas ad librarium[2]), quibus assensum meum ad oblatas conditiones significavi. Eas literas his indidi, non clausas, ut judicio Tuo prius paterent. Si tradendas existimes, licet oblata (quam appellant) aut alio quocunque *κωφῷ σημείῳ* claudere. Quod si vero insit illis literis, quod celari librarium satius putes, penes Te est eas retinere et abolere, et tantum generalibus verbis homini significare, me non repudiare conditionem, aut quae alia ex illis literis ad illum referre velis, tanquam ad Te scripta. Exspecto itaque responsum hac de re Tuum et librarii; item literas ad VV. CCll., quos nosti[3]), cum specimine Thomae. Sunt enim nostri veri Thomae. Nisi signa videant et documenta, non credunt, sed suspicantur sibi verba dari, et argutis strophis scrinia sua emungi. Collationem, si nactus fuero, mittam cum Schroedero; uti et literas Reinesii et partem Anthologiae Stratonis, si veniam a fratre Leichii impetravero. Si meae essent illae schedae, jam dudum haberes. nam ego quidem illis non utor. at tamen non possum datam fidem violare. Sunt in ea particula Anthologiae 71 fere epigrammata, Callimachi, Rhiani, et aliorum veterum poetarum illustrium, et inter ea 31. Meleagri, pleraque inedita, omnia paederastica. Epigrammata Meleagri jam descripsi, et volebam Tibi nunc mittere. Sed mutavi deinceps consilium, religione turbatus. Non despero veniam mittendi impetrare. Güntzius nos deseret, Dresdam evocatus, cum titulo Consiliarii aulici et archiatri regii. Cita ille et splendida, neque praeter meritum, fortuna usus fuit, ope patrui maxime, in aula potentis. Woogius nuper Profess. L. Gr. auspicatus est, edito programmate de Melitone Sardium Episcopo, secundi saeculi scriptore sacro Graeco. Haec habebam in prae-

1) [R. sollte für eine in französischer Sprache beabsichtigte Zeitschrift Berichterstatter über neue Erscheinungen in Deutschland und Polen werden. Vgl. Lebensbeschr. S. 422 f.]

2) [Marc Michel Rey. Vgl. Lebensbeschr. S. 423 f.; Brief 180 S. 428, 12 und Brief 181.] 3) [Boerner und Kapp. Vgl. Brief 176 S. 421, 13 f.]

sentia quae ad Te scriberem. Tu bene porro vale et mihi fave. Specimen Thomae velim accelerari. Satis est nos habere interim aliquid quod ostentemus fidei faciendae. In caeteris poteris pro commodo et otio Tuo procedere. Successus faustos ego quidem toto animo apprecor. D. Lipsiae d. 15. Mart. 1751.[1])

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres celebre | Amsterdam | op de Fluweele Burg|wall tegen over 't il|lustre School. | Fr. Emmerich.

178. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 191.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | J. I. Reiske.

Ad nuperrimas Tuas literas, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime, nolui citius respondere, quam significare possem quomodo exsecutus fuerim commissionem Wetstenianam. Inseri novellis nostris curavi notitiam ad me missam de N. T. Luchtmanniano, ut vides ex adjecta schedula; quam velim Wetstenio monstres et cum salute meo nomine significes, me grato animo accipere generosas ejus promissiones et quae flagitet a me et exsequi ego quidem possim curaturum esse fideliter. Et si quidem operam meam, levem quidem, magnifice remunerari vult, vide quaeso, Amice Carissime, an ipsi persuadere possis, ut Diodorum Siculum Wesselingii mihi donet, nisi nimium postulare videar. Potero tamen forte aliis officiis eam liberalitatem exaequare. A Menkenio certe facile impetrabo ut recensiones librorum Wetstenianorum a me factas Actis suis inserat; et si difficilem in eo se praebeat, quod eum facturum non puto, possum eum aliis modis ulcisci, certe minis terrere. Sed non est tam implacabilis adversus Wetstenium aut iniquus, ut bonis libris ob privatas lites nocere velit. Cl. Wetstenio Professori ipse propediem cum Schroe|dero scribam, et (fol. 1v) curabo recensionem Testamenti ejus. Sed vix ante finem anni hujus in Actis prodibit[2]). Cunctator est Menkenius. Faciam eam eo modo, quo feci recensionem Evangeliarii Quadruplicis Blanchiniani in libello menstruo vernaculo[3]), quem ad Te mittam. Simul addam quoque

1) [Bernard's Antwort vom 6. Juni 1751 ist Lebensbeschr. S. 426 f. gedruckt.]
2) [1752 p. 1—8.] 3) [Zuverl. Nachr. 1751 S. 155—201.]

conjecturas meas ad loca quaedam epistolae ad Hebraeos, quas memoria suggeret. Nam suppressum fuit schediasma meum ab amico Carpzovii, et ipsas schedas meas non recuperavi[1]). Accipies quoque tunc eorum quae flagitas si quid nancisci potero; certe habebis Reinesiana qualiacunque sunt, et Anthologiae particulam; e qua excerpta Meleagri carmina his inclusi.[2]) Veniam ad Te mittendi facile a Leichio impetravi, et poteris ea in perpetuum tenere. Adjiciam quoque excerpta e viginti orationibus ineditis Himerii e codice Vaticano, et Scaligerana quaedam inedita. Persuadebam ipsi, Te curaturum esse recensionem Constantini nostri in Bibliotheque Raisonnée[3]) et ut id facias officiose Te rogo atque invito. Si absolvi possit a typographo accipies exemplar a Schroedero; sin minus, veniet ad Te post alterum tertiumve mensem. Sed hac de re fusius Tecum agam in proximis literis. Interea specimen Thomae[4]) Tui cupide exspecto, literasque ad VV. CCll. quos nosti[5]). Successum negotii deinceps a me intelliges. Quandoquidem librario Wetsteenio familiaris es, tentes quaeso, Amice, ipsi persuadere, ut novam Dionis Chrysostomi editionem a me curandam edere suscipiat, et collationes codd. msstorum ejus auctoris mihi procuret. Gestit animus in eo auctore fortu- fol. 2r nam meam experiri. Est dignus lectu, et rarus in tabernis. | Intelligo Te jam vidisse recensionem Synesii Tui, sed vereor ut Tibi omnino placuerit. Sed credo publico in loco personam deponi, ex animi sententia disputari oportere, ne alter alterum vicissim scalpere videatur. Gratum mihi facies si in recensione Constantini eadem ratione mecum ages. De Kuypersio et Lettio quod narras non satis intelligo. videris tamen significare velle, illos fanaticis Herrenhutianis aut similibus accessisse. Si ita sit, theologia in caussa est, non Arabismus. Sunt tamen, ut verum fatear, Arabes mortalium omnium maximi enthusiastae et phantastae. et propterea, ne contagio me afflarent, jam plus annum ab illis me abstineo, et Graeci me totum habent, strenueque perficiendis libris conjecturarum mearum incumbo. Sed malum hypochondriacum me ad internecionem paene vexat, et vereor ne me aliquando jugulet. Negotium novellarum Gallicarum[6]) rogo ne animo Tuo excidat. Haec raptim, ut vides. rogo velis festinationi

1) [Vgl. Brief 164 S. 391 A. 5 und 6.] 2) [Vgl. S. 424, 18 f.]
3) [T. 47 (1751) p. 419—432.] 4) [*Hdr*: Thoma]
5) [Vgl. S. 424 A. 3.] 6) [Vgl. S. 424 A. 1.]

veniam facere. Denique Te bene valere et mihi bene velle opto. Scrib. Lipsiae d. 24. April 1751.[1])

|Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en | Medecine tres fol. 2v celebre | Amsterdam. | op te Fluweele Burg|wall, tegen over't illus|tre School. | Fr. Emmerich.

179. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*
(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 463.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter Herr Professor, | HochgeEhrtester Herr und Gönner.

Ew. HochEdelgeb. sage verpflichtesten Danck vor die mir letzthin überschickten piecen. Es ist mir höchst angenehm gewest zu vernehmen, daß das unsterbliche Denckmahl sowohl von dero Seel. HErrn Bruders, alß auch einer gantzen berühmten Stadt Hamburg Neigung und Vorsorge vor das Auffnehmen der Wißenschafften endlich zu stande gekommen. Ich will wünschen daß es iederzeit blühen und anwachsen möge. Die Einrichtung und Gesetze der Bibliothec[2]) habe nicht anders alß sehr weise und billig befunden. Es muß allerdings eine Zucht und Schrecken seyn; anders mißbraucht man die Gewogenheit guthhertziger Leuthe. So wie es mir selbst itzo geht. Ich habe vor dem Jahre einen vornehmen und berühmten Theologo[3]) in Bremen ein paar arab. codices, daran mir viel gelegen, auff inständiges Bitten communicirt, unter der Bedingung, solche innerhalb 6. Monath wieder zu erhalten. Es sind nun aber schon 12. verlauffen, und ich werde (will ich anders meine mssten wieder haben) sie außklagen und mit Sturm außpreßen müßen. Die Dissertation des H. Prof. Reimari[4]) hat mir sehr wohl gefallen. Die darinnen vorgetragne Muthmaßung ist sinnreich und wahrscheinlich. Ich ersuche Ihro HochEdelgeb. bey Gelegenheit denselben meiner Ergebenheit und Hochachtung zu versichern......

Ew. HochEdelgeb. | bereitwilligster Diener | Reiske.

Leipzig d. 10. Maij 1751.

| Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff, Professeur | tres savant | et fol. 464r tres renommé | Hamburg.[5])

---

1) [Bernard's Antwort vom 6. Juni 1751 ist Lebensbeschr. S. 426 f. gedruckt.]

2) [Vgl. Chr. Petersen, Geschichte der Hamburger Stadtbibliothek S. 126 und 69.]

3) [Conrad Iken. Vgl. Lebensbeschr. S. 593 f.]

4) [Dissertatio de assessoribus Synedrii magni LXX linguarum peritis, Hamburgi 1751.] 5) [Siegel wie in Nr. 110.]

180. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 195.)

Viro Experientissimo, Eruditissimo atque Clarissimo | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.

In tempore venerunt ultimae Tuae, quibus me cohonestas, Vir Humanissime, Amice Suavissime, quum has ipsas ad Te exarare instituerem. Pro misso N. T. Wetsteniano gratias ago et Tibi, cujus commendatione procul dubio ad me venit, et egi cl. Auctori, peculiari epistolio, quod fasciculo huic adjeci. Rogo velis id eruditissimo Viro offerre, meoque nomine salutem et officia ipsi deferre. Mire me cepit operis splendor, et doctrinae ubertas atque elegantia. Aveo secundum quoque Tomum quantocyus expeditum videre. De Reyo[1]), quod nuperis Tuis scribebas haud levem animo meo scrupulum injecerat; at confirmasti me recentissimis Tuis, ut strenue peracturus sim. Modo velim apud ipsum excuses, quod superiore septimana non scripserim. Per turbas nundinarum non licuit. Interea ne prorsus pro ea vice ἀσύμβολος essem rogavi cl. Kaestnerum, ut physica quaedam et mathematica nova mihi pro isto instituto communicaret. Quod et fecit. Ejus itaque sunt, quae hic adjecta vides. Decrevi illum socium laboris assumere, quum omnes partes eruditionis quae tamen concurrunt ad institutum vestrum, solus ego non attigerim, et vir ille doctissimus, et in studiis mathematicis aliisque eo pertinentibus egregie versatus, diuturnum usum habeat hujus scribendi generis. Permagna enim pars eorum quae in novellis germanicis Berolinensibus et Hamburgensibus de rebus literariis leguntur, ab eo profecta est; et amplissimae innexus est correspondentiae, et bene Gallice fol. 1v callet, certe melius, quam ego. Accipietis | igitur ab eo interdum excerpta et notitias, quales hae sunt. Miratus fui Thomae Tui folia quod non miseris. optimam itaque occasionem praetermisisti qua potuerat codicis nostri collatio ad Te curari. Videris mihi paene illam nolle, aut tergiversari. Si id voluisses, recte fecisses si protinus mihi mentem Tuam aperuisses. Nunc enim offensos se reputabunt nostri, si ipsos praetereas et ab ipsorum opibus proficere nolis, postquam ad Cappium de instituto Tuo retuli, et ex me intellexerunt,

---

1) [Vgl. S. 124 A. 2 und Lebensbeschr. S. 123.]

esse paenes se codicem Thomae; quod antea ignorasse mihi videntur. Si prodeat editio Tua absque illa collatione, vereor ne sit unus vel alter, qui invidia ductus eam laceret. Forte id faceret ipse Boerneri filius. Mea quidem nil refert, si subsidium illud insuper habeas; potius, id si feceris, laboris otium mihi facies, quem tamen Tuam in gratiam libens suscipiam. Sed vide ne ipse Tuae editioni detrahas de splendore et praestantia sua. In auctoribus edendis semper duplo plus valet boni codicis collatio, quam optimus commentarius. bona lectio e codice mssto praestat ingeniosissimae conjecturae. Neque verendum est ut multum spatii impleat illa collatio. Certe non tantum, quantum notae Trilleri, V. Cl., quas in hoc fasciculo accipis. Ipse mihi dixit se notas suas ad Thomam illis suis ad Te literis inclusisse; et prodebat haud obscure, se de Thoma non admodum honorifice sentire. Prodiit ejusdem celeb. Viri libellus[1]) contra Springsfeldium. quem tamen nominare dignatus non fuit, sed Pseudonymum appellavit; quia nempe Springsfeldius, homo neque Graece neque latine doctus, non ipse libellum, quem nosti, scripsit, sed dictanti Ernestio calamum et nomen suum commodavit. Hunc itaque ferit Trillerus sub Pseudonymi latere. Et forte latius serpet jurgium, Ernestio non quieturo. Vir est si quis alius *πρινινὸς*. Ego quidem adhucdum, quo tempore haec scribo, libellum Trilleri non vidi; et fatebatur vir illustris quum apud me esset, se nullum exemplar potuisse a librario | Varrentrappio ob- fol. 2r tinere, distractis omnibus, quod aut Tibi aut mihi daret. Avide direpta fuerunt omnia exemplaria, plurimis nostratium Ernestio faventibus, iniquis Trillero, juvenibus praecipue, quos Ernestius disciplina sua formavit. Si nancisci adhuc in tempore possim adjiciam exemplar fasciculo opusculorum quem suo tempore a Schroedero accipies. Dicunt qui libellum Trilleri viderunt, eum scatere convitiis, integris plaustris effusis. Si ita sit, curabit credo Ernestius ut nemo suam humanitatem accuset. Quid Tibi videtur de libello Itali[2]) quo me aggressus est? Adjiciam illum fasciculo de quo modo dicebam. Lustres quaeso, quando ejus copiam nactus fueris et sententiam Tuam mihi perscribas. Sed exemplar ipsum cl. Abreschio (una cum secundo specimine conjecturarum mearum[3]) in Herodotum) destinavi. Ea vide-

1) [Vgl. S. 355 A. 2.]

2) [Carmeli, Pro Euripide et novo eius Italico interprete, Patav. 1750. Vgl. S. 432, 10 f.] 3) [Miscell. Lips. Nov. VIII p. 86—114. Vgl. S. 368 A. 5.]

tur mea sors esse, ut insani omnes convitia sua nautis quam eruditis digniora in me effundant. Nil cedit Italus Schultensio intemperantia. Sed meum nomen ignorabat. Decrevi homini os obturare. Quisnam est ille Witterus, cujus notas ad Thomam scribis Te accepisse. Novi aliquem, si bene memini, Hermingium Witterum, Hildesianae ecclesiae pastorem. At ille Rabbinica studia excoluit, non item Graeca, quod sciam. De recensione Constantini mei latius scribam quando exemplar accipies. Nondum maturum et perfectum est. Habes in hujus fascis involucro ultimum folium Graeci textus praelo ad hoc temporis absolutum. quod velim aliquanto diligentius lustres, et mihi scribas (aut si velis in diario Gallico publice facere perinde est) semper velim significes quid statuas de medicamento quod ibi memoratur *ἠνίτζιν enitzin*, aut *initium*[1]). Sunt et alia memorabilia in illa plagula. Habes quoque simul primam plagulam praefationis. quae heri demum praelum reliquit. Spero circum mediam aestatem opus absolutum iri. Aeternas moras nectunt modo librarius, modo typographus. | De schedis Leichianis rogo illas mihi nundinis autumnalibus remittas, quae Scaligerana et alia continent, Cortii manu pleraque scripta. Excerpsit ille, ut mihi videtur e codicibus Lindenbrogianis Hamburgi. Iam intelliges quoque unde fluxerit ejusdem collatio epistolarum Phalaridis, de qua aliquando agitabamus[2]) Lennepio[3]) communicandis. Has schedas Tibi, Amice Optime, mitto de mea auctoritate, nemine conscio. Et si interea humani quid mihi contingat pati, ut sunt humani casus, retineas ea Tecum, ne quis resciat me illa Tecum communicasse. Apud[4]) me laterent absque usu. Iam vero potest cl. Burmannus ad Anthologiam suam, aut alius aliquis vestratium uti. Sed velim latere unde ad Te pervenerint. Dolet in medio unum alterumve folium ab ipso aut Cortio aut potius Leichio exscissum esse, quod continebat Scaligeri ad Spartianum notas. Credo illum eas alicui V. D. communicasse, Italo ut videtur, sed nescio cui. Caetera vero, ut sunt fragmentum Anthologiae et epistolae Reinesii, secure poteris paenes Te semper servare. Transegi de illis cum librario, ut mei jam juris sint; et dono Tibi, quum videam Te illa desiderare, et

fol. 2v

---

1) [Vgl. Brief 176 S. 423, 14 f.]
2) [Vgl. S. 378, 26 f. und 416, 3 f.] 3) [*Hdr*: Lenneppio]
4) [Die Worte Apud me bis nescio cui (Z. 30) stehen am Rande.]

melius uti posse, quam ego quidem unquam potero. Quisnam est ille librarius Dommer, qui N. T. Wetsten. excudit. Ignotum mihi nomen. Estne forte de parte Remonstrantium. An de suo aere fecit cl. Wetstenius impensas impressionis? Id ex eo mihi videor colligere, quod exemplaria ejus libri nusquam hic viderim. Fuerunt qui videre cupidi meum exemplar a me petierunt. Inter eos Menkenius, quum audivisset me librum habere, et eum in Actis recensere velle, mittebat famulum, et rogabat inspiciendi copiam, addens libenter se accepturum meam recensionem, sed caverem ne quid in laudem Wetstenii librarii dicerem. Eum enim esse mortalium omnium nequissimum. De Dione Chrysostomo non est quod urgeas. Simules me aequissimo animo laturum utcunque fecerit. Et quid simules? Dices omnino veritatem. Prorsus enim perinde mihi est, imprimat necne[1]). Non deest mihi labor domi meae. Forte dabunt mihi Herodotum cum Bergleri notis edendum. Et jam dedissent, nisi dubii adhuc essent, quo animo Luchtmannus novam editionem laturus sit. Innexus est Leichius commercio | cum Luchtmanno; et si hic multa adhuc exemplaria Gronovianae editionis habeat, non procedet nostra; certe non antequam ille sua omnia vendiderit. Lotichii carmina vobis gemina mitto; unam editionem quam nuper in auctione quadam redimi curavi[2]), credens, ut Catalogus promittebat editionem de anno 1686. Sed ut in manus sumsi, vidi esse de anno 1586. et forte nulla unquam exstitit editio de anno 1686. Vereor valde ne[3]) jam vobis praesto sit illa editio. Quo tamen tutius procederem, et magis in excessu quam defectu peccarem, et hanc mitto et illam ipsam editionem quam desideratis de anno 1708. quam hoc ipso momento demum accipio. Non videtur caeteris locupletior esse. Dissertationem Kortholti nusquam indagare potui.

fol. 3a

Haec in praesenti succurrebant. Vale Vir Eruditissime et me amare perge. Scrib. fest. Lipsiae d. 18. Maij 1751.[4])

---

1) [*Hdr*: nec ne]
2) [Vgl. Brief 174 S. 418, 8 f.]
3) [ne fehlt in *Hdr.*]
4) [Bernard's Antwort vom 6. Juni 1751 ist Lebensbeschr. S. 426 f. gedruckt.]

181. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 205.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske.[1])

Suavissimas Tuas literas, Amice Aestumatissime, recte accepi, quibus significas fasciculum Schroedero additum redditum Tibi fuisse. Non dubito quin nunc et reliquas schedas impressas ex ejus fasce librario[2]) nactus fueris. Sed desiderasti procul dubio libellum unum quem ut cl. Abreschio mitteres a Te rogaveram. Nescio qua mea socordia et ἀβλεψίᾳ factum ut eum fasciculo non adjecerim. Est Itali, quam nosti, pro Euripide Apologia[3]). Sed accipies propediem per nobiliss. La Carriere, qui mihi promisit velle parvum fasciculum secum ad Te perferre. Intra medium mensem ad vos excurret. Si forte cl. Abresch libellum a Te flagitet, velim excusationem meam ipsi alleges. Proxime illi scribam. Flagitas a me Theophrastum Schwartzii cum notis Buchneri. Excussi tabernas omnes. nemo habet, et ne novit quidem. Ipse quidem ne fando quidem[4]) unquam de illo audiveram, et nesciebam in rerum natura exsistere, antequam Tu mihi notitiam ejus dares. Nolis ergo Schroederum negligentiae suspectum habere. Adibo Ernestium et Menkenium, et ab illis requiram. Qui si non habent, nescio ubi eum hac in urbe inveniam. Quod si tamen nactus fuero, accipies eum per La Carriere. De Germanica interpretatione historiae Christinae non constat adhuc num in lucem emersura sit. Si unquam contingat, non fiet impressionis initium ante autumnum. Typotheta tergiversatur, et circumspectat subscribentes copiosos. forte quoque male illum habet, quod Schroederus, suasu Tuo, mihi curam operis commisit, non uni alicui suorum clientum, quos domi suae alit.[5]) Scripsi nuper ad Arkenholtzium, et recepi ejus responsum, unaque literas Germanici interpretis, quem antea ignorabam quis esset. De Herodoto[6]) nihil fiet secundum omnem apparentiam, quia librario et priori possessori Bergleriani operis, Fritschio, ejus Fritschii filio, qui

---

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 6. Juni 1751 (Lebensbeschr. S. 426 f.).]
2) [*Hdr*: libraria] 3) [Vgl. S. 429 A. 2.]
4) [quidem fehlt in *Hdr.*] 5) [Vgl. Lebensbeschr. S. 59.]
6) [Vgl. S. 405, 20 f. und S. 431, 14 f.]

Aristophanem et N. T. Kusteri impressit, nondum convenire potuit. Praeterea nunc alii | alligatus sum labori, longo aeque atque insueto. fol. 1v Iussus sum Swammerdami[1]) Biblia naturae ex Belgicis Germanica facere. Iacent nunc Graeci, neque aegre admodum fero. Ex nimio eorum studio per plures menses continuato contraxeram aliquod eorum taedium, quod varietate nunc abstergam. Praeterea jam ab anno fere crudeliter me vexat hypochondriasis, ut nequeam animum, ita ut olim solebam et nunc quidem adhuc cuperem, intendere. Non credideram tam dirum esse malum. Vitae taedium et odium instillat. Miror me potuisse tam diu contra tenere. Nunc tandem aliquando absolutus est primus Tomus Constantini mei. Adderem illum mercatori supra laudato, sed nimis gravarem sarcinam. Habebis itaque paullo post cum duobus aliis exemplaribus, quorum unum Dorvillio, alterum Bibliothecae academiae Leidensi destino. Unum adhuc Te rogo, Amice Suavissime, quod spero a benignitate Tua impetrare. Nosti quales sint meae cum Reyio rationes, quicum nexum Tibi debeo. Decurret propediem primum trimestre. Rogo itaque Te velis efficere ut promissum praemium mihi solvatur. Potero mihi sic aliqua subsidia comparare, per quae notitiae per me communicandae meliores et uberiores fiant. Neque potui neque volui hactenus ea mihi comparare, quia de successu ejus instituti diu dubitavi. Sed si videam illum serio agere, alacriorem me hoc faciet, et ipsis, quae dabo, excerptis, ut modo dicebam proderit multis modis. Fontes enim hactenus paene non habui nisi novellas nostras Lipsienses. Iam vero si pecuniae mihi aliquid suppeditaverit, comparabo mihi novellarum caeterarum nostratium, quae sane non parvi constant, ὅσον γε ὄφελος. Et sic quidem velim illam pecuniam οἰκονομεῖσθαι. Debeo Hohlfeldio jam ab excessu meo e Belgio[2]), secundum ejus calculum, 42. flor. 17. stuv. Hos numos velim de Reyianis detractos illi refundi. Apocham[3]) ejus, de acceptis numis, tunc mihi proxima occasione mitti velim. Si quid remittere de debito voluerit Hohlfeldius, eo gratius mihi erit. Forte putat bonus vir me nequiter cum ipso agere decrevisse. Sed ille mihi animus non est, quamvis non deesset speciosa ratio illum frau-

1) [Johann Swammerdamm, Bibel der Natur, aus dem Holländischen übersetzt, Leipzig 1752 in Joh. Friedr. Gleditschens Buchhandlung. Vgl. Lebensbeschr. S. 54 f.] 2) [Hdr: Belgia]

3) [Der Satz Apocham — velim steht am Rande.]

dandi, qui non omnino sincere mecum egit. Solvissem ipsi jam dudum, si tulissent res meae. Nunc autem, quam primum licet, faciam ut intelligat me semper aequum et justum amasse. Quidquid supersit pecuniae mihi velim hic Lipsiae assignari. Intelligam Reyio meam operam placere, si petitioni huic annuat.

Vale Vir Eruditissime, et mihi porro fave. Scrib. Lipsiae d. 3. Julii A. 1751.

Adjectas literas rogo velis ad Schroederum deferri curare. Schedula nuper missa, de Actis Angliae Rymeri prodiit nuper in nostris novellis [1]). Securus ejus rei potest esse amicus Tuus.

182. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 206.)

Viro Excellentissimo, Experientissimo atque Eruditissimo | Joanni Stephano Bernardo | S. p. d. | Jo. Jac. Reiske.

Mitto Tibi, Amice Optime, id cujus spem sed dubiam postremis [2]) meis faciebam, et mitto uberiora praeter exspectationem meam. Modo appulit hanc in urbem libellus Cocchii [3]) aliquando a Te desideratus. Eccum, et in eo fragmentum insigne Herophili. Si serius voto Tuo accipis, culpa mea non est. Habes quoque Schwartzii Theophrastum beneficio cl. Ernestii, a quo impetravi, ut ipse impetravit, a me rogatus, a collega suo, Fischero, primo inter illa nomina quae sub finem praefationis leguntur. Aliud exemplar in urbe nostra non erat. Scilicet juvenes ibi recensiti suis sumtibus libellum imprimi curarunt, et exercitationibus privatis e cathedra sub auctoris praesidio ventilarunt. Hinc factum ut haberi in bibliopoliis nequeat; nullo hercle cum damno literati orbis. Poenitebit vos editionem desiderasse, quae nihil aut sane parum vobis proderit, nisi ad satisfaciendum curiositati vestrae, et ut doceat vos stuporem et insaniam Criticorum quorundam videre atque stupere. Ego certe non memini qui aut Theophrastum aut alium aliquem auctorem majori furore laceraverit quam hic Schwartzius. fol. 1v Testabitur hic libellus, me verum dixisse, quum dixi [4]), Schwar|tzium

1) [Neue Zeitungen von gelehrten Sachen 1751 S. 385 f.]

2) [Brief 181.]

3) [Dell' anatomia discorso, Firenze 1745 (p. 80 f.). Vgl. S. 342 A. 11.]

4) [S. 398, 28 f.]

illum esse, quem Dorvillius in Charitone[1]) ignorans viri nomen ob misere tortum et vexatum epigramma Graecum saevis flagellis, sed neque vel sic satis pro meritis, cecidit. Poterit cl. Fonteyn exemplar triobolaris libelli retinere. Opus eo reddito nobis non est. Velim salutem illi meo nomine dici. Fecit mihi cl. Ernesti indicium juvenis cujusdam nostratis, qui multum studii ab aliquot annis in Theophrasti characteribus posuit. Sciscitatus sum per cl. Bacchium, nuperrimum Xenophontis aliquot opusculorum editorem, velitne vobis symbolam suam conferre. et annuit, nisi repudietis, condixitque specimen suarum observationum; quod si satis mature nactus fuero, habebitis nunc, sin minus, proxime. Adjeci libellum Itali[2]) cl. Abreschio promissum et debitum. Poteris ipsi quoque, si forte hac aestate ad vos excurrat folium monstrare, quod his ipsis diebus e praelo accepi continuationis tertiae notularum mearum ad Herodotum[3]). Quid ajet ad judicium meum de Alciphrone Bergleri[4]). Observa quaeso vultum ejus. Memineritne eorum, quae de illo libro ad Aristaenetum[5]) scripsit? Non spero illum offensum iri libertate mea. Dixi sententiam libere, sed modeste. Possesne, Amice Suavissime, per amicos Tuos Leidanos intelligere et mihi significare, degatne adhuc Leidae Ikenius junior, theologi Bremensis filius, et curetne ibi impressionem Itinerarii Rabbinici, quod pater ejus edit. Interest mea id nosse.

| Quandoquidem charta suppetit atque otium, agam Tecum de locis fol. 2r quibusdam N. T. de quibus si lubet occasione data poteris ad cl. Wetstenium referre. Incidit, me in epistola ad ipsum omisisse locum illum vexatum in epistola ad Hebraeos[6]), ubi Judaei appellantur *καταφυγόντες*. Ego non dubito qui id dederunt, non assecutos fuisse compendium Scripturae quod olim in codicibus tale fuerit *κατὰ φῦ ὄντες* id est *κατὰ φυγὴν ὄντες in fuga et dispersione existentes.* In codice Constantini mei terminationes nominum et verborum paene ubique deficiunt. Et hoc me confidentem fecit, ut in terminationibus ubi quid peccatum deprehendam absque haesitatione refingam apud auctores. Quid Tibi videtur, Amice Doctissime, de loco apud Lucam XX. 46. ubi Pharisaei dicuntur *περιπατεῖν ἐν ταῖς στολαῖς*. Ea lectio

---

1) [Animadv. in Charit., Amstelodami 1750 p. 82.] 2) [Carmeli. Vgl. S. 429 A. 2.] 3) [Miscell. Lips. Nov. VIII, p. 294—315.] 4) [a. a. O. p. 297.] 5) [Lectionum Aristaenet. libri II, Zwollae 1749 [illegible] 6, 18.]

si proba est, consequitur solos Pharisaeos vestitos processisse, caeteros homines nudos. στολὴ omnem vestitum notat, non peculiare genus vestitus. Mihi dubium non est legi oportere ἐν ταῖς στοαῖς, *in porticibus*, quales hodie *bursas* appellamus, ubi maxima hominum frequentia, et quidem elegantiorum. In locis celebribus ostentare se suosque superstitiosos ritus affectabant Pharisaei. Apud eundem Evangelistam[1]) habemus vulgo — Petrus amputabat servo aurem. Sed Christus fol. 2v dicebat: ἐᾶτε ἕως τούτου. | Quis illud intelligat? Lucas scripsit ἐᾶτε οὖς[2]) τούτου *sinite aurem ejus* laſt ihm ſein Ohr mit Frieden. Confidenter hoc asseverare ausim. Addo adhuc unum capitalem locum et vexatissimum Marci IX. 49. πᾶς γὰρ πυρὶ ἁλισθήσεται etc. Reperio in variantibus lectionibus, in uno codice exstitisse πᾶς γὰρ ἄρτος etc. Manifestum vitium, procul dubio. sed habet semina verae lectionis, quae in vulgatis prorsus obliterata sunt. Scripsit Marcus πᾶς γὰρ ἀκάθαρτος πυρὶ ἁγνισθήσεται. *omnis enim impurus igne debet purgari*. sunt ergo literae ἄρτος reliquiae extremae vocis olim integrae ἀκάθαρτος. Nota omnia de lustratione sceleratorum apud veteres per ignem. Haec succurrebant pro hac vice[3]). Quae velim Amice Honoratissime, aequi bonique consulas. Caetera vale, et amare me perge. Scribeb. Lipsiae d. 12. Julii 1751[4]).

183. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 214.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Jo. Stephano Bernardo | s. p. d. | J. J. Reiske[5]).

Responsum Tibi, Amice Optime, debeo ad geminas, quibus me nuper beasti. Negotii cum Reyio dudum taeduit, doletque me unquam suscepisse, quod invito animo suscepi, et Tuam tantummodo in gratiam. Praevidebam statim sinistrum successum, et rixosus si essem possem homini Tuo negotium creare. Nam a mea quidem parte satisfeci promissis meis. Si non vult suis satisfacere, habeat sibi suas res, et quaerat alium, cui imponat. Credebam olim vestrates probae

1) [c. 22, 51.] 2) [*Hdr*: ὦς] 3) [*Hdr*: voce]

4) [Bernard's Antwort vom 31. August 1751 ist Lebensbeschr. S. 432 f. gedruckt.] 5) [Antwort auf Bernard's Briefe vom 31. August und 16. September 1751 (Lebensbeschr. S. 431 und 436 f.)]

fidei viros. Sed contrarium in Wetstenio et Reyio deprehendi. Pollicitationibus ille me induxit ut, quod vehementer cupiebat, recensio aut reprehensio potius sua Testamenti Luchtmanniani in Novellis nostris exhiberetur. Postquam vidit se desiderata consecutum immemor promissi fidem fallit, et ne ipsas quidem impensas a me factas in ejus gratiam mihi reddit. Nam si quid inseri curo Novellis, praesenti aere neque modico, redimendum id est. Erit forte occasio, ubi vindicare potero injuriam. Fecissem, quod feci, Tuam solam in gratiam, vel absque pollicitatione ulla. Sed grandia promittentem, ubi vidit se voti reum factum, fidem fallere, id aegre fero. Deinde cum Reyio quoque | altero impostore me commissum fuisse, Te auctore atque suasore, id quoque me urit. Sed in fatis erat, ut iisdem ego quoque modis ductitarer, quibus olim illusus fuerat cl. Kaestnerus [1]). Redde ipsi quaeso literas suas, ne litem a me metuat. Si tam sordidus est, ut mercedem mihi neget, ego tam ero liberalis animi, ut nullam ab eo repetam, et hominis ingrati memoriam prorsus exuam. Si putat id, quod flagito et ipse promisit sponte sua, nimium esse, det mihi quantum velit, et contentus ero. Tu autem, Amice, in posterum bene facies, et existimationi Tuae consules, si nos Lipsienses cum hominibus ejus farinae non committes. De his satis. ad alia venio. fol. 1v

Constantinum meum Tibi mitto tandem aliquando, rogoque velis eum in Bibliotheca Critica (Raisonnée) recensere [2]). De me quidem permitto Tibi dicere quidquid velis. Leichii non nisi honorificam fieri mentionem precor. Fato suo functus est, et negotium mihi est cum ejus affinibus, et nostrates omnes ipsi benevolunt, venirentque in suspicionem ac si machinam ego struxissem, si quid in ejus damnum aut infamiam a Te notaretur. Meritus quidem fuit reprehensionem haud uno nomine. Sed parces mihi, si ipsi parces.

Exemplar alterum cl. Abreschio destinavi, et mitti rogo. Cel. Wesselingo quoque unum addidi, quod librarius ad ipsum curabit. | Non improbabilis est conjectura Tua ad Galat. II. 5. *διαβαίνῃ* pro *διαμείνῃ*. Praeferrem tamen ego quidem *διατείνῃ*, *pertendat*, *pertingat*. In Thomae loco [3]) *ἀναιρεῖται τὸν βωμὸν* nihil mutari suadeo. Specimen Thomae Tui exhibui cl. Ernestio, neque adhucdum ab ipso recuperavi. fol. 2r

1) [Vgl. S. 369 A. 7.] 2) [Ist geschehen T. 47 p. 419—432.]
3) [s. v. *ἀνεῖλεν* p. 23, 11 R. Vgl. Lebensbeschr.

Memoria autem teneo me vidisse in nota quadam[1]), in qua disputabatur de dictione *οὓς μὲν, οὓς δὲ* citatum a Te locum aliquem Charitonis[2]) (si recte memini, *οἱ μὲν ἄνδρες, αἱ δὲ γυναῖκες*) qui plane illuc non pertinet. Si me audias, curabis illam paginam lacerari et recudi expuncto illo loco. Nam incurres alias in reprehensionem parhoramatis ad minimum, nisi ridiculus fias apud malevolos. *οὓς* est ab articulo *ὅς, ἥ, ὅ.* At *οἱ* et *αἱ* est ab *ὁ, ἡ, τὸ.* Confido Tuae aequitati, Te non in malam partem accepturum esse hanc admonitionem, quae unice ex animo benevolo manavit, et honori Tuo tuendo facit.

De Valckenario quod narras perjucundum auditu fuit. Utinam propitius deus me quoque respiceret et bonam redderet valetudinem. Tota hac aestate morbo hypochondriaco dirum in modum laboravi, neque adhucdum eum valeo excutere. Nihil me magis angit quam taedium et torpor ad studia literarum, et capitis debilitas. Dorvillii repentinum fatum me graviter afflixit. Quamvis enim | rei nihil mihi cum ipso amplius fuerit, agnosco tamen in eo literas jacturam passas esse. Quis jam edet Theocritum? quis Anthologiam? ubi manebit bibliotheca? vendeturne? Proxima hyeme apud nos sub hasta veniet, ut audivi, bibliotheca insignis, Bergeri, Prof. Wittebergensis, referta codicibus Aldinis et aliis quibusque praestantissimis, collatis quoque multis cum codd. msstis. Dresdae proximo mense vendetur pars ultima bibliothecae Loescherianae, in qua[3]) codices aliquot Graeci, etiam inediti. Ejusdem numophylacium proximo anno vaeniet. Cl. Trillerus viduus est factus, ut ex ejus literis agnovi, et carmine germanico quod in uxoris obitum condidit[4]). Huc non venit his nundinis, sed misit has literas, quas cum meis accipies. Nundinae hae nihil tulerunt bonae frugis. Proximae vernae forte dabunt Tacitum cum notis Ernestii. Haec erant quae nunc scribenti succurrebant. Tu, Amice, bene vale et mihi porro fave. Scr. Lipsiae d. 22. Octobr. 1751[5]).

fol 2v

---

1) [s. v. *ἃ μὲν, ἃ δὲ* p. 3 not. 2 R.]
2) [VIII, 7, 2.] 3) [*Hdr*: quo]
4) [Poetische Betrachtungen VI, 93 f.]
5) [Bernard's Antwort vom 2. December 1751 ist Lebensbeschr. S. 439 f. gedruckt.]

184. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 8.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske.

Miraberis procul dubio, Vir Maxime, forte quoque objurgabis meam temeritatem, quae, ut ad Te literas darem, mihi persuasit. Atrum est, bene novi, et invisum vestratibus nomen meum, probeque perspicio rationes, ob quas coeptum olim mecum literarum commercium abrupisti. Laeseram amicos Tuos, quibuscum dolere et irasci Te par erat. Laborabam publica invidia, quam Tibi affricare qualicunque consortio metuebas. Forte quoque absterrebat Te morum meorum asperitas. Solet tamen longum tempus animos placare exacerbatos, et ingratas abstergere memorias. Spesne itaque mihi superesset favorem Tuum recuperandi? Nunquam Te ipsum, si bene memini, offendi, sed amicos Tuos. Neque imminutus tam diuturno nostro silentio fuit cultus, quo praeclaram Tuam eruditionem et humanitatem prosequor: quem | si literis Tibi hactenus non declaravi, factum id ex eo est, quod parcere Tibi vellem quo tempore adversa mea fortuna me pristinis amicis collidebat. Denique speciosa deerat occasio Te, Vir Celeberrime, compellandi, animumque meum Tibi testandi. Forte nunc tandem resederunt aliquantulum irae vestratibus, et minus Tibi nunc erit invidiosum mecum literas communicare. Forte quoque eximet ex animo Tuo, si quid adhuc inest, odii, momentumque conciliationi addet leve hoc munusculum quod lubens meritoque Tibi dono et consecro. Utinam mihi contingeret alteram quoque partem a me perfectam Tibi mittere. Hunc vero primum tomum acri Tuo judicio atque censurae submitto. Non enim novi literatos inter viros hujus aetatis unum, praeter Hemsterhusium, qui res in hoc libro traditas Te melius calleat, et in numerato habeat. Illi quidem, quem modo nominabam summo viro tenue hoc genus munusculum aliquod offerre velle, post offensiones inter nos obortas pro impudentia haberetur. Te itaque unum, Vir Maxime, rogo atque hortor, velis Constantinum meum serena fronte accipere, acrique et erudito Tuo lustrare oculo, et ni grave sit, aut indignum me tanto beneficio reputes, doctas Tuas | in eum animadversiones mecum communicare. Placebit Tibi auctor, bene novi, si editor displiceat. Neque facio, quod cl. Leichius, si contigisset ipsi telam suam detexere, facturus erga Te fuisse mihi

fol. 1v

fol. 2r

non videatur. Non detrectabis ergo, Vir Humanissime, conditionem; quae non tam existimationi meae, quam literarum commodis augendis faciet. Versor nunc cum maxime in commentariolo ad Constantinum meum adornando, in quo persaepe mihi sentio, quod mirum non est, aquam haerere, homini in antiquitatibus, Byzantinis praecipue, parum versato. Nulla vero alia res tantum mihi negotii facit quam Circensis. Pars libri, quae a p. 170. ferme, usque ad p. 209. procedit mihi quidem impeditissima est. Quapropter Te rogo, Vir Eruditissime, velis ex uberrimo et amplissimo penu rarae Tuae doctrinae, partem hanc, non solam quidem, at hanc tamen prae caeteris, illustratam mihi dare, et me docere e. c. quinam fuerint maxillarii, apallarii, symperestae, et alia talia. Gratus agnoscam quidquid bonarum rerum impertire mihi volueris, et publice cum elogio Tibi, quidquid a Te habuero, in acceptis referam. Quod si autem consultum, aut rerum Tuarum rationi congruum, non ducas, voti mei me beare, decreverisque consuetudinem meam evitare, meoque | Constantino clarissimam Tuam facem negare, feram id, quamvis aegre, neque importunus et molestus Tibi porro ero, de veneratione tamen, qua celeberrimum Tuum nomen prosequor, nihil remittam. Vale, Vir Maxime, et si potes, mihi fave. Scrib. Lipsiae d. XXII. Octobr. 1751.

fol. 2v

Exemplum Constantini a Mortiero, librario Amstelodamensi, repetes suo tempore, quum sarcinae ejus in Belgium delatae fuerint. quod post mensem unum aut alterum futurum spero[1]).

185. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 165.)[2])

HochEdelgebohrner Herr Professor, | HochgeEhrtester Herr und Gönner.

Ich habe Ihro HochEdelgb. viel obligation, daß Sie fortfahren mich mit dero Schreiben zu beehren, und mir Gelegenheit an die Handt zu geben Ihnen zu dienen. Durch H. Otten werden Dieselben den letzten Theil des gelehrten Lexici, die gelehrten Zeitungen, den verlangten defect des

1) [Wesseling's Antwort vom 22. Febr. 1752 ist Lebensbeschr. S. 795 f. gedruckt.]

2) [Obwohl ein Datum fehlt, muss der Brief, wie die Erwähnung der Löscher'schen Kataloge zeigt, dem an Bernard gerichteten vom 22. Oktober 1771 (Nr. 183) ziemlich gleichzeitig sein.]

Platnerischen Catalogi, und die beyden letzten Theile des löscherischen erhalten. Es beträgt zusammen 3 thl. 12 g. Ihro HochEdelgeb. gedenken in Dero Schreiben zwar nur des zweyten Theiles. da aber auch der dritte herauß gekommen, so hab ich ihn hinzuthun wollen. Es solte mir leid thun, wenn Dero Meynung in dem Stücke nicht solte getroffen haben. Es ist auch ein MünzCatalogus Loescherianus herauß gekommen. Ich würde ihn beygelegt haben, wenn ich gewust hätte, wie ich es recht machte. Daß Ihro HochEdelgb. endlich mit Überbringung der vortrefflichen Wolffischen Bibliotheck in ihre neue ansehnliche Wohnung zu Stande gekommen, ist mir angenehm | zu vernehmen, und wünsche Denenselben viel Glücks dazu. Wolte fol. 465v Gott daß ich so glücklich seyn, und eine so schöne Anstalt in Augenschein nehmen, und mir zu Nutze machen könte. Meine Gesundheit erfoderte auch wohl einmahl eine Veränderung. Aber ich bin leider in solchen Umständen, daß ich von hier nicht weg kan, wo ich mein Bißgen Brodt mit saurer Arbeit kümmerlich verdienen muß, und kaum so viel vor mich bringen kan, alß zu meiner Nothdurfft gehöret. Könten denn nicht wohl Ihro HochEdelgb. etwas dazu beytragen[1]), daß ich etwann in Göttingen, oder wohl gar in Hamburg, könte ankommen. Hier in Leipzig läst es sich gar schlecht zu meiner Beförderung[2]) an, und ich werde hier eher sterben, alß auch nur in leidliche Umstände gerathen[3]). Ihro HochEdelgeb. vielmahls mir erwiesne Gewogenheit versichert mich, Dieselben werden es wohlmeinend außlegen, daß ich Ihnen mein Hertz außschütte. Übrigens bin zu allen möglichen Diensten bereitwillig, und empfehle mich zu fernern Wohlwollen, ...

Ihro HochEdelgb. | unterthäniger Diener | Reiske.

| Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff, Professeur tres savant | et tres fol. 466r renommé. | Hamburg.

186. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 217.)

Viro Clarissimo atque Doctissimo, | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske[1]).

Pro doctis Tuis observationibus, Amice Carissime, et novis literariis, quae postremis Tuis literis impertis, caeteraque Tui erga me studii testificatione, gratias Tibi maximas ago. Valckenarium, V. Cl.

1) [*Hdr*: dabey zutragen] 2) [*Hdr*: Beforderung] 3) [*Hdr*: zu gerathen]

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 2. Decemb. 1751 (Lebensbe-

quem semper magni feci, bene valere et mihi bene rursus velle incipere, laetor. Peto velis ipsi meo nomine salutem dicere, et nuptias atque propitiam Venerem gratulari. Si poeta essem, facerem in sponsos carmen, et fecissem quoque dudum in manes Dorvillii, cujus elogium inserui novellis nostris vernaculis[1]). Audi quaeso num Valckenarius non aegre ferret, si restaurandae amicitiae gratia ipsi et Tibi centuriam carminum ineditorum ex Anthologia graeca msta, quam his ipsis diebus exscribo, dedicarem. Tuam quidem veniam haud difficulter impetrabo. Sed ille quid sentiat de instituto meo, vide et rescribe. Firmum tamen et destinatum hoc consilium adeo non est, ut certam exsecutionem promittere audeam. Animus certe me illuc fert, si caetera faveant, et superiores, quorum codex est unde exscribo, veniam fecerint. Quis autem vobis de recensione Testamenti Wetsteniani in novellis nostratibus[2]) significavit, ut eam flagitaretis? Eccam Tibi. Penes Te est, significare cl. Wetstenio an celare malis; me illius auctorem esse. Recensio in Latinis actis Eruditorum[3]) prodibit propediem, et jam typis excusa est, habui certe nudius tertius ejus correcturam (ut appellant.) Sed mensis cujus initium ea facit, nondum praelo liberatus est. Facit ea vero initium Januarii proxime instantis. Volebat nempe Menkenius novum volumen a splendido simul et sacro opere auspicari. Mittam ergo particulam istam excisam prima occasione, postquam prostare publice coeperit. Forte quoque interea prodibit programma festi natalium Christi (solent nempe apud nos singulis majoribus festis programmata publicari, quibus professores ad audiendas Latinas orationes in templo academico invitantur) cujus, ut audio, Boernerus erit auctor, et argumentum censura atque reprehensio Testamenti Wetsteniani. Quum nullum hujus libri exemplum in hac urbe esset, neque posset impetrari, debui theologo illi exemplar meum, quod bene|ficio vestro habui, communicare. Neque adhucdum reddidit. Bene faciet cl. Wetstenius, si aliquot libri sui exemplaria huc miserit. Magnum ubique ejus est desiderium et penuria. Flagitant Cappius, Ernestius, Wollius, Joecherus, alii, neque possunt a bibliopolis impetrare, qui libros sumtibus auctorum editos non coemunt. Posset exemplaria ad me aut alium quendam mercatorem

fol. 1v

---

1) [Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen 1751 S. 689—691.]

2) [Zuverl. Nachr. 1752 S. 3—23.] 3) [1752 p. 1—8.]

mittere, et promitterem ipsi paratam pecuniam. In Photium Te incidisse vehementer miror, et editionem ejus dissuadeo. Sed non opus erit dissuasione. Senties ipse quando tentabis operis difficultatem et vastitatem, et abjicies vel non monitus. Quam multa ibi et varia! quam maxima ejus pars est a studiis Tuis aliena, et mere theologica, quam non theologus cum laude nemo tractet. Iterumne perages laborem ab aliis jam peractum. Procul dubio[1]) non peribunt Boerneri in eum lucubrationes, tot annorum et tantae famae opus. Supersunt alia, quae Tuam operam potiore jure flagitant.

Miror exemplar Constantini Tibi destinatum exhibitum non fuisse, quum tamen alia jam, ut audio, Amstelodamum pervenerant. Non dubito tamen exemplaria Tibi et Wesselingio et Abreschio destinata nunc tandem appulisse et ad quos pertinent missa fuisse Misissem Valckenario, si de animo ejus certus fuissem. Verebar hominem a me alienum adhuc magis tali munusculo irritare, et impudentiae crimen denuo incurrere, ut mihi olim contingebat, quum redire cum juniore Schultensio in gratiam cuperem[2]). Sed quaenam illae sunt Menkenii novae literae ad Schultensium? quae scribendi occasio, quod argumentum? An ad me quoque illae pertinent? Significa quaeso quidquid hujus rei nosti. Quare tandem non placuerunt? Literas Tuas cl. Trillero misi, sed responsum nondum tuli. Non putem eum Tibi quod rogas negaturum esse. Quod eundem, quem illi, honorem mihi quoque habes, tribuo amicitiae Tuae. Alias crederem, nisi Te nossem, illudere mihi velle qui meam imaginem a me flagitaret. Insanire me crederent nostrates, si intelligerent me pingi formam meam curare. Nondum is sum, cui liceat atque congruat hoc magnorum hominum privilegio uti. Saltim non videor nostratibus. Et erubesceret profecto imago mea, si qua esset et animata esset, inter summos viros, Scaligeros, Salmasios, Grotios, alios sese sentiens. Nil perdet orbis literatus si mea imagine careat, si saltim pro viribus meam bene merendi de literis voluntatem editis libris demonstravero. Erunt hi mihi pro imagine. Non dubito Te formam meam adhuc animo tenere. Ego certe Tuam ex imaginatione, quoad vivam, non amittam. Quod si tamen redeat ad nos, qui nuperis nundinis aderat egregius artifex κηροπλάστης, Augusta|nus, curabo me cera effingi, et effigiem fol. 2r

1) [Hdr: Proculdubio] 2) [Vgl. Brief 159.]

Tibi dedicabo; modo latere possim. Vereor enim nostratium voculas, nasutorum hominum et dicaculorum[1]). Significavit mihi nuper cl. Ernestius, Luchtmannum parare novam editionem Herodoti, nactumque fuisse commentarium Kusteri Parisiis, et nunc ambire quoque Berglerianum, de quo Tibi alias scripsi[2]). Erit luculenta editio, combinatione gemini excellentis commentarii. Idem Luchtmannus[3]) Graevii et Spanhemii Callimachum recudet, Ernestii curis auctum. Posset Spanhemii prolixos sermones omittere. Ego vero nunc ab his studiis alienus sum et debeo vel invitus esse. Urget impressio Germanicae versionis des Memoires de la Reine Christine[4]). multum negotii mihi fecit Interpres[5]). multa denuo refingenda mihi sunt, majore molestia, quam si τὴν ἀρχὴν ipse vertissem. Praeterea quoque urget Germanica interpretatio Bibliorum naturae Swammerdamii[6]). Permagnum officium praestares Leichio librario et mihi, si tractationem Swammerdamii de Chamaeleonte seorsim An. 1675. in 4to editam, et hic terrarum nullibi reperiundam, prima occasione, etiamsi per tabellarium publicum huc mitteres. Volumus editioni nostrae Germanicae adjungere. Rogavi id idem[7]) jam cl. Gaubium ante mensem fere. Sed responsum non fero.

Venio nunc ad conjecturas Tuas nuperrime propositas. Non aegre feres, Vir Doctissime, si in loco Luciani[8]) toto coelo a Te abeam. Quod substitutum is αὐγῇ pro αὐτῇ prorsus non intelligo. Et videtur mihi potius contrarium ejus sensus flagitare nempe λύγῃ, id est σκότος, *tenebrae*. ***Divitiae animi solae sunt divitiae***, τἄλλα δ' ἔχει λύγη. ***Caetera vero nox habet***, id est consumit et perdit aevi injuria, longa dies, involvit oblivio. Citius Tibi assensum in fragmento Menandri[9]) praebeo, *Τίβει* pro *βίε* reponi debere. Habes a Salmasio ad Theophrasti Characteres. Ultimum denique locum illum Menophili, reperies a Grotio in Florilegio Stobaei p. 271. ita repraesentatum ut Tu emendatum is. In notis auctorem emendationis allegat Scaligerum. Ecquis tantis sponsoribus refragetur. Quandoquidem vero ad Stobaeum me duxisti, rependam Tuis in eum conjecturis de meis unam aut alteram. Pag. 165.

---

1) [*Hdr*: didaculorum] 2) [Vgl. S. 432 A. 6.] 3) [*Hdr*: Luchtmanus]

4) [Arkenholz, Merkwürdigkeiten das Leben der Königin von Schweden, Christine betreffend, aus dem Französ. übersetzt, Leipzig u. Amsterdam 1751—60.]

5) [Reifstein. Vgl. S. 462, 11 f.] 6) [Vgl. S. 433 A. 1.] 7) [*Hdr*: ididem]

8) [Epigr. 12, 2. Vgl. jedoch S. 479, 1 f.]

9) [Meineke, fr. com. IV, 133. Kock, fr. com. Att. II, 2 p. 66 fr. 231.]

ed. Grotii lin. 13.[1]) pro *φυλακτῆρες* reponendum puto *φύσαντες parentes*. Illuc enim ducit vetus lectio *φυτεύσαντες*, quam Grotius, ut alia multa, praepropere et in pejus mutavit. p. 179. lin. 20.[2]) pro *αὐτὸν* restituo *αἰτοῦντ'* id est *αἰτοῦντι*. *quamcunque turpitudinem aliquis ab ipsis flagitet, repulsam non fert.* Sed quomodo emendabis locum p. 153. lin. 1.[3]) *φθονεραὶ γὰρ ὁδοὶ*? Charta plura non capit. Vale ergo Amice Optime et mihi porro fave. Scrib. Lipsiae d. 21. Dec. 1751.[4])

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en Medecine | tres savant et tres renommé. | Amsterdam. | op te fluweele Burgwall | tegenover t' illustre School. | Fr. Emmrich.

187. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 467.)[5])

HochEdelgebohrner Hochgelahrter HErr Professor, | Hochgeehrtester Gönner.

Sowohl die letzte als die vor ein paar Monathen an mich abgelaßene Zuschrifft von Ihro HochEdelgeb. habe richtig erhalten, und ist mir dadurch mein gehabter Zweiffel wegen der ungedruckten Anthologia Graeca benommen worden. . . . Dürffte ich wohl Ihro HochEdelgeb. nochmahls mit einer Bitte beschwehrlich fallen? Ich bin gesonnen unter göttlichen Bey|stand fol. 467v mit der Zeit einmahl sowohl die gedruckte als die noch gröstentheils ungedruckte Anthologiam Graecam zu ediren. Könten Ihro HochEdelgeb. wohl entweder mit Ertheilung von Collationen der schon gedruckten Anthologie, oder mit Anweisung, wo etwa dergleichen Hülffsmittel zu haben wären, mir an die Hand gehen? Ich würde Ihnen dafür höchlich verbunden seyn, und dero Willfährigkeit gehörig zu rühmen wißen. . . . . . .

Ihro HochEdelgb. | ergebenster Diener | Reiske.

1) [Io. Stob. Florilegium in ‚Dicta poetarum quae apud Io. Stob. exstant', Parisiis 1623 = Stob. anthol. 43, 11, 1.]

2) [= Stob. anthol. 46, 5, 3.] 3) [= Stob. anthol. 38, 26, 4.]

4) [Bernard's Antwort vom 25. Januar 1752 ist Lebensbeschr. S. 446 f. gedruckt.]

5) [Der Brief, welcher wie ohne Adresse, so ohne Datum ist, muss nach der Reihenfolge der Briefe im Codex und nach dem Inhalte (vgl. Lebensbeschr. S. 459, 5) ins Ende des J. 1751 oder in den Anfang von 1752 fallen.]

188. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 219.)

Pro[1]) opera in recensendo Constantini opere a Te, Amice Honoratissime, collocata, et recensione[2]) mihi nuper missa gratias Tibi magnas ajo habeoque, item pro laudibus, quibus ambos editores ornas. Praecipue mihi placuit observatio Tua de voce ταβλίον, quam cum Gallico tablier confers[3]). Recensionem N. T. Wetsteniani cum his accipis, et programma Boerneri, de quo nuper[4]) nunciabam. Nihil eorum celeberrimo viro placebit. Sed amicus Plato — nosti caetera. Responsum ad literas meas neque a Wesselingio fero, neque ab Abreschio, quamvis huic aliqua perscripserim, quae ipsum proxime tangunt. Vellem igitur a Te scire quid agat, et an literas meas acceperit. Velim quoque nuperas meas preces[5]) de libello Swammerdamiano de chamaeleonte commendatas Tibi habeas. Caetera nihil nunc succurrit, quod ad Te perscribi mereatur, nisi forte id unum, mihi nuper exhibitas e reliquiis Leichianis fuisse literas Hagenbuchii ad Leichium, in quibus gravissime recensionem Epistolarum suarum epigraphicarum in den Zuverläßigen Nachrichten[6]) editam saevis modis exagitat. Debet homo contentiosus, tumidus, tricator esse. Minatur refutationem. Non intercedam, ridebo potius hominem convitiis nauta dignis potentem. Insanum in modum bacchatur et fremit.

Adjectas literas velim ad Schroederum curari, et cl. Valkenaerio, si apud vos adhuc degit, salutem humanissimam meo nomine dici. Vale Vir Clarissime atque Eruditissime, et mihi porro fave. Scrib. Lipsiae d. 22. Januarii 1752.

Recensionem Germanicam[7]) N. T. Wetsteniani integram addere non potui, quandoquidem sub praelo adhuc sudat[8]).

---

1) [Die vorhergehende Begrüssung ist jetzt weggeschnitten.]
2) [Bibl. Raisonnée T. 47 p. 419—432.]
3) [a. a. O. p. 429.]
4) [S. 442, 22 f.]
5) [S. 444, 13 f.]
6) [1749 S. 594—626. Vgl. Lebensbeschr. S. 53.]
7) [Vgl. S. 442 A. 2.]
8) [Bernard's Antwort vom 28. März 1752 ist Lebensbeschr. S. 456 f. gedruckt.]

189. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 468.)

Hochedelgebohrner Hochgelahrter Herr, | Hochgeehrtester Herr Professor.

Auff Ihro HochEdelgeb. Befehl habe die verlangten Theile von Martinierii Lexico einkauffen laßen: Sie kosten 24 Thlr. ... Übrigens nehme mir die Freyheit bey Ihro Hochedelgb. mich um etwas zu erkundigen. Ich habe vergangenen Winter Gelegenheit gehabt die anthologiam ineditam auß dem ehemaligen codice Vffenbachiano mir abzuschreiben; und werde in den miscellaneis Lipsiensibus[1]) eine Probe davon geben. Nun finde ich daß Ihro Hochedelgb. in den fragmentis Sapphus[2]) auch einen codicem Vffenbachianum gebraucht haben, der aber vollständiger seyn muß, als der hiesige ist; indem ich etliche epigrammata daselbst gefunden die Jensius pro anecdotis edirt hat, und davon kein einziges in dem codice Lipsiensi der aus der Uffenbachischen Auction gekaufft ist, steht. Ferner möchte gerne wißen, ob Ihro Hochedelgb. bey den fragmentis octo poetriarum ein gewißes exemplar von den fragmentis Lyricorum Fulvii Ursini ed. Wechelianae gebraucht haben, das H. Dorville seel. mir ehedem communicirte, dazu ein mir unbekanter Gelehrter sehr viel fragmenta inedita aus der anthologia inedita hinzugeschrieben; die ich mir auch damahls abgeschrieben habe, zum Theil aber hernachmahls wieder drum gekommen bin. Könten Ihro Hochedelgb. mir etwan berichten, von wem doch gedachte supplementa herrühren mögen. Ich besitze obbelobte | Fragmenta selbst nicht, habe auch fol. 468v noch keine Gelegenheit gehabt sie ansichtig zu werden: zweiffle aber doch keinesweges Ihro Hochedelgeb. werden das exemplar Ursini[3]) Dorvillianum dabey gebraucht und gemeldet haben, was es damit für eine Beschaffenheit habe. Dürffte ich mir wohl hierüber bey Gelegenheit und müßigen Stunden einen kurtzen Bericht ausbitten? Ihro Hochedelgb. würden mich Ihnen dadurch höchlich verpflichten. ...

Ihro Hochedelgeb. | unterthänigster Diener | Reiske.

Leipzig d. 6. Maij 1752.

. . . .

Adr.: A Monsieur | Msr. Wolff, Professeur tres savant | et tres fol. 469r celebre a Hamburg.

---

1) [Miscell. Lips. Nov. IX (1752) p. 80—148. Die Fortsetzungen sind p. 297—323; 434—481; 661—697.]

2) [Vgl. Sapphus fragm. praef. p. 4.] 3) [*Hdr*: Ursinii]

190. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 30.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo, | Ludovico Caspari Valckenario, s. p. d. | Jo. Jac. Reiske.

Diu nullas ad Te literas dedi Vir Celeberrime, quod Te offensum mihi crederem, non sine caussa, absque mea tamen culpa. Nuper autem e literis cl. Bernardi intellexi Te non male mihi velle. Quod animum mihi addidit ut has, earumque comitem, Tomum primum Constantini mei, a Mortiero Tibi tradendum, mitterem. Citius id fecissem, ut debebam, sed verebar ne munusculum Tibi non gratum veniret ab homine, cui subiratus esses. Suscipies, ut spero quaesoque, leve hoc studii erga Te mei testimonium ea benignitate, qua me ipsum olim solebas; et, si quae illi ornando conferre velis, potes autem quam plurima, velis gratissima symbola me beare. Utar non sine laudibus Tuis, ut par est. Praesertim velim eam partem Tibi commendatam esse quae de ludis Circensibus agit, a cap. 69. per sequentia quinque capita. Multa illis insunt quae non expedio.

Audivi Te tandem, quod citius debueras, matrimonium iniisse. بالرفاء والبنين acclamant Arabes novo marito. *cum bona valetudine et liberis.* Votum hoc erga Te Tuamque matronam meum facio. Nundinis his, quod Tua referret, nihil fere prodiit praeter Ernestii Tacitum, et Dionem Cassium Reimari tandem absolutum. Teneo nunc in manibus primum volumen Dionis a Carminio Falcone, ut jactat, restituti. Satis elegans et splendida est editio pro typis Neapolitanis; satis multus, sed inanis labor. miserabile consumentum[1]). Nactus quoque sum Grammaticam veteris linguae Punicae superiore anno Romae editam[2]). Ita appellat auctor linguam Maltensem. Sed pura puta Arabica vulgaris est. Autumat quoque auctor linguam Etruscam cum vetere Punica eandem fuisse, et ex Maltensi egregie posse illustrari. Fecit id, credo, ut libro emtores compararet. Italis enim hodie paene nihil placet, quod de Etrusco veteri sermone non agat. Sed nimius sum, neque sinunt nundinarum et negotiorum turbae me prolixiorem esse. Ero proxime, si veniam dederis. In-

1) [Vgl. S. 455, 9 f.]

2) [Agius de Soldanis, Della Lingua Punica presentemente usata da' Maltesi, overo novi documenti sull' antica lingua Etrusca, Roma 1750. Vgl. S. 455, 14 f.]

terea bene vale Vir Celeberrime atque Eruditissime, et mihi fave. Dabam Lipsiae d. 8. Maji 1752.

Adr.[1]: A Monsieur | Msr. Valckenaer, Professeur en Langue | Grecque très savant et très célèbre. | à | Franequer[2]).

191. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 9.)

Viro Incomparabili et Celeberrimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske[3]).

Magno me gaudio affecerunt humanissimae literae Tuae, Vir Maxime, quibus et benigni Tui erga me affectus certiorem me facis, et conatus meos laudas. Sentio Tuis laudibus cupidinem ingenitam bene agendi et de literis bene merendi, crescere, nihilque omittam, quo Tuae de me egregiae exspectationi et honorifico judicio satis fiat. Misit nuper cl. Abresch specimen suum[4]), de quo memoras. Vastum sibi aperuit V. D. campum, in quo peritiam suam Graecarum literarum monstret, et illam praecipue, qua pollet, dexteritatem dura quaeque et vitii suspecta tuendi, exerceat. Inspexi quoque obiter, ut in his nundinarum et negotiorum turbis, libellum doctissimi Ruhnkenii alterum[5]), ingeniosum profecto et acuminis Critici locupletem testem. Sagax in eruendis versibus, ut asseverat, spuriis, fidem reperiet apud longe paucissimos; me quidem in re tanti momenti tardum assensus habebit. At emendationes locorum affectorum ab ipso profectae magis placebunt. Scripsi in hac quam vides, Vir Celeberrime, schedula, quae mihi tumultuarie chartas ejus lustranti in mentem veniebant. Quidquid id est, judicio Tuo committo. Si occasio Tibi aliquando obveniat ea cl. Ruhnkenio monstrandi, non intercedo, quin facias[6]). Tota hac hyeme quievit Constantinus meus, typographo,

1) [Mit Siegel wie 110.]

2) [Valckenaer hat darauf geschrieben: *Reiske. Resp 26 July 1752.*]

3) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 22. Febr. 1752 (Lebensbeschr. S. 795 f.).]

4) [Vgl. S. 453, 31 f.]

5) [Epistola critica II. in Callimachum et Apollonium Rhodium ad Io. Aug. Ernesti, Lugd. Bat. 1751.]

6) [Ist geschehen. Denn diese schedula findet sich unter Ruhnken's Papieren in der Universitätsbibliothek zu Leiden B. P. L. 338 mit der Aufschrift: Pauculae quaedam et subitaneae animadversiones | ad cl. Rhunkenii epistolam Criticam secundam. Diese lauten:

librario et me una in alio negotio occupatis, lucroso quidem illis, mihi vero longe taediosissimo et valde exoso, quod inglorius ille labor

Hymno[1]) in Jovem vs. 79. putem potius legi debere *οὐδ' ἐν ἀνάκτων* scil. *χορῷ*[2]) *ne in ipso quidem deorum coetu.* *ἄνακτες* sunt dii, quod notum.

Hymno in Apollin. 51.[3]) putem *ἐριμηκάδες*.

p. 15. in Hesychio[4]) putem reponendum *ἀολληδὸν*.

p. 16. ibidem pro *Γίαι, δίαι*.

p. 17. in epigrammatis versu[5]) ultimo *ἐχθροῦ κόμπον ἔχει θάνατον.* *stragem inimici gloriam habet.* id est. id, de quo gloriatur, est ipsi hostis ab eo prostratus.

p. 32. Hymn. in Delum vs. 204. f. *ἄῤῥηκτον.* *immobiliter, in aeternum.*

p. 35. Epigramma Rhiani[6]) non est *ἀνέκδοτον.* Ediderat jam Majus in Catalogo Uffenbachiano[7]).

p. 36. Hym. in Lavacr. P. vs. 94. *μάτηρ ἐν γοερῶν* — Per tmesin sic dixit pro *ἐνῆγε* — ut supra Hym. in Apoll. vs. 51. *Δεύοιντο βρεφέων ἔπι*, ex sententia V. Cl. pro *ἐπιδεύοιντο.* Est autem *ἐνάγειν οἶτον* *carmen lugubre ordiri.*

p. 41. fine *κοῦφοι* et *νέοι* diversi sunt, illi *pueri*, hi *adolescentes*, ut opus propterea non sit emendatione.

p. 42. Callimachi locus Apollonio citatus sic videtur scribi debere. *ἑοῖς ἔπι τυννὸν ἔθεντο* [*Γούνασι*]. Est autem *τυννὸς* idem atque *τυννοῦτος*, quo Aristophanes frequenter utitur, *parvulus, tantillus.*

p. 44. ult. Ego quoque *αὐγὰ* emendavi in meo codice Anthologiae, et praeterea quoque *αὐτὰ* in praecedente versu (in nominativo). Carmen est penes me n. 510.

p. 52. c. f. nunquam Scholiastae Apollonii in mentem venit *ἶσον* idem atque *νεωστὶ* significare, nude et sic simpliciter spectatum. Sed accidentaliter significat in isto loco *nuper.* Dixerat in praecedentibus Apollonius Jasoni lanuginem *nuper* modo crevisse. Jam dicit. *similiter* quoque Cyzico[8]) creverat. Manifestum est *similiter* hic loci tantundem valere atque si *nuper* dixisset.

p. 71. Orphei vs. 165. putem *εὐγλαγέος*.

p. 74. vs. 4. pro *ἀκοὴν* mallem *λευρὴν* *vastam, amplam*, aut *λυγρὴν* *funestam.* Fragmentum[9]) hoc in libello quodam menstruo vernaculo, quum Coluthum Lennepianum recenserem, attigi et aliquot locis emendavi. Quod factum A. 1749.[10]) vs. 5. et 6. vitio carere puto praeter solum *μεγάλων.* Leg. enim *μελάνων.* *ῥυομένη* est *trahens suam.* trahens suam undam

1) [Callim. Vgl. Ruhnk. epist. p. 12.]

2) [In Brief 192 (vgl. S. 456 A. 1) bemerkt R. noch: *Nota est formula ἐν Διονύσου, ἐν Ἀθηνᾶς· scilicet ναῷ.*] 3) [Vgl. Ruhnk. ep. p. 13.]

4) [S. v. *Ἀληδόν.*] 5) [Anth. Pal. IX, 300.] 6) [Anth. Pal. VI, 278.]

7) [Col. 537.] 8) [*Hdr*: Cycizo] 9) [Hermesian. bei Athen. XIII p. 597 a.]

10) [Zuverlässige Nachrichten 1749 S. 235—258.]

esset, et nullo in literas fructu. Sed superavi tandem per gratiam dei hos fluctus, in quos me calamitas temporum conjecit, et fortuna mea adversa, quae me, nisi sordidum quemvis et mercenarium laborem subire velim, esurire jubet. Interea ut taedium abstergerem subsecivis horis Anthologiam Graecam ineditam e codice quondam Gisberti Cuperi, deinde Uffenbachiano, nunc Lipsiensi, exscripsi, emendavi, cum Suida et aliis comparavi, Latine converti, et editioni paravi. Specimen prodibit in eo volumine Miscel|laneorum nostratium, fol. 1v quod nunc sub praelo sudat[1]). Non levabit quidem ea opera desiderium Dorvillianae editionis: at quis ejus certam spem faciet? Pro-

---

per arundineta. | Verbum μονόζωστον dicto loco[2]) interpretabar *solitarium*, a consuetudine deorum et hominum separatum. Deinde legebam: Ὀρφεὺς, ἀνταίους ἔστ' ἀνέπεισε θεούς. *Donec deos Antaeos exorasset.* Antaei dii sunt inferi, qui atria inferorum inhabitant, αὔλαῖοι, qui in ipso limine ἀντιάζουσι occurrunt. vel sunt saevi, adversantes hominibus, ἐναντίοι. Nota est Hecate Antaea[3]). fol. [1]v

p. 75. lin. 3. 4. leg. et distinguendum puto μειδήσαντα εἶδε, καὶ αἰνοτάτου — Pro φέρων correxi quoque φέρον l. c. p. 252. in Parte CXII. libelli menstrui cui titulus est Zuverlässige Nachrichten. Tenendum ὑπ' ὀφρύσι μειδιόωντα per tmesin dictum pro ὀφρύσι ὑπομειδιῶντα.

p. 76. 7. f. πλείας δ' ἐλέγων ἀνεγράψατο, plenos elegis (id est tristibus) hymnis libros conscribebat.

p. 77. pen. legendum suasi dicto loco[4])

πολιῷ δ' ἐπὶ πολλάκι νώτῳ
κνησμωθεὶς κώμους στεῖχε σὺν ἀδρανίῃ.

non obstante cana cervice (ἐπὶ id notat, *non obstante*, et νῶτον dixit metonymice pro αὐχὴν contiguum unum pro altero) *ivit ad comessationes, prurigine stimulatus, quamvis prae imbecillitate paene ambulare non posset.*

Addo adhuc me ibidem loci[5]) rhesin de Euripide ita constituisse.

φημὶ δὲ κἀκεῖνον τὸν ἀεὶ πεφυλαγμένον ἄνδρα,
καὶ πασῶν μῦσος κτάμενον ἐκ συνόδων,
πάσας ἀμφὶ γυναῖκας, ὑπὸ σκοτιοῖο τυπέντα
τόξου, νυκτερινὰς οὐκ ἀποθέσθ' ὀδύνας.

Ajo vero etiam illum ipsum, semper cautum suae puritatis virum, | *et credentem ex omni foeminae contactu piaculum contrahere;* | *clandestino ictum telo, circa omnes mulieres* | *nocturnos dolores non deposuisse.*

id est pruriisse tandem et arsisse in foeminam quamcunque tandem, et rabiem non potuisse exsatiare.

---

1) [Vgl. S. 447 A. 1.]

2) [A. a. O. S. 250.]

3) [In Brief 192 (vgl. S. 456 A. 1) bemerkt R. dazu noch: *de Antaeis numinibus v. Hesych.*]

4) [A. a. O. S. 253.]

5) [A. a. O. S. 255.]

deat tandem. Vehementer ego, si quis alius, id cupio. Non deerunt tamen, qui, donec sol oriatur, lunae lumine contenti gaudeant. Opellae mensem propemodum insumsi. Ea perfecta notas ad Constantinum scribere sum aggressus, et indies ad finem appropinquo magis. Poliendae tamen rudi huic delineationi, supplendis, retractandis, multum temporis requiri praevideo; ut vix credam ante finem aestatis hujus supremam manum operi posse imponi. Perlegendae enim mihi sunt adhuc Plinianae Exercitationes, et Glossarium infimae Latinitatis, et Antiquitates medii aevi Muratorianae, eruditum opus et bonarum rerum plenum. Volutavi id nuper in itinere apud amicum per aliquot dies, et intellexi pretium ejus. Ex his aliisque multis thesauris, antiquioribus maxime Byzantinae historiae scriptoribus, comporto tessellas[1]), unde musivum opus emerget, ut mihi quidem persuadeo non inspeciosum futurum. Dici vix potest quam mihi coeperit placere scriptor per initia ob soloecismos et barbarismos exosus et horribilis. Elegantium nempe rerum plenus est. Egregie Arabismus mihi, quod vix sperassem, succurrit in hoc opere, in quo saepe mihi absque illo aqua haereret. Tam scatet Arabicis vocibus. Si promisso stent librarius et typotheta, excudetur hac aestate Graecus textus cum Latina interpretatione mea; proxima vero hyeme commentarii praelum calefacient. Faxit Deus, ut grande et non uno nomine difficile hoc opus sanus et salvus absolvere, Tibique, Vir Maxime, alterum quoque Tomum mittere possim. Interea si quid habes, quod illi ornando faciat, velis quaeso illo me beare, quemadmodum cum Dione Cassio fecisti, cujus luculentam editionem cl. Reimarus, his diebus demum absolutam, dono mihi misit. Miratus et veneratus fui optimi et integerrimi viri erga me cum benignitatem, tum aequitatem. Laudat conatus meos, ubi dignum putat, et sincere vicissim profitetur se mecum non sentire, ejusque rei caussas exponit, modeste, humaniter, benevole, ut deprehendatur, non reprehendere, sed docere velle. Ita mecum quoque agas velim, Vir Eruditissime, in Herodoto, cujus edendi curam, quod felix faustumque Tibi et literis sit, Te suscepisse audio. Doceri cupio | bene gnarus, ut aliquid in Graeca literatura praestitero, in hac tamen aetate istaque studiorum varietate, quae animum semper in diversa traxit, eo me nondum profecisse,

fol. 2r

1) [*Hdr*: tesselas]

ut a Te Tuique similibus corrigi nequeam. Faxit modo Deus T. O. M. ut operi, cui Te accingis, sed solus par in toto, qui nunc est, philologorum choro, vita et valetudo Tibi sufficiant perficiendo; quo tandem nobilissimum par veterum historicorum, unicorum paene universae vetustae historiae fontium, tuis curis perpurgatum et ornatum habeamus! Vale Vir Incomparabilis atque Celeberrime, et mihi porro fave. Scribeb. Lipsiae d. 8. Maji 1752.

192. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 233.)

Viro Clarissimo atque Experientissimo | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | I. J. Reiske[1]).

Recte accepi literas Tuas, Vir Clarissime, sed prolixam illam et velut minacem reprehensionem statim ab ipso exordio non exspectassem. Profuit mihi tamen eo ut viderem, et discerem, Te quoque, etiamsi praedicator non sis, tamen declamare nosse. Agat Wetstenius quod velit, judicent de me vestrates quod velint, facti non poenitet, etiamsi Thesaurum Morellianum, una cum altero volumine Testamenti Wetsteniani perdidero. Non sum praeco mercede conductus ad laudandum, ut praeficae ad flendum. Scribo non jussus, nullius in gratiam odiumve, sed simpliciter *τὸ ἔμοιγε δοκοῦν*. Ne deinceps me commendando confundaris et fidem fallas apud amicos, suadeo ne me porro commendes. Donis me corrumpi non sino. Et ecquid tandem scripsi quod Wetsteniano libro cedat in ignominiam?

Sed satis de his. Legi Rhunkenii epistolam secundam, et in genere placet eruditio ejus, et culta dictio et acumen. In multis tamen secus ab ipso sentio. Quasdam mearum conjecturarum perscripsi ad cl. Wesselingium[2]), cui ad nuperas ejus perbenignas literas respondendum erat. Orationem cl. Burmanni funebrem in memoriam Dorvillianam accepi, rogoque Te velis doctissimo viro gratias meo nomine conceptissimas agere. Ex illa concinnavi elogium Dorvillii, quod proximo mense in Actis Eruditorum[3]) prodibit. cl. Abreschii specimen Thucydideum accepi, hortatusque eum sum literis, ut prose-

---

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 28. März 1752 (Lebensbeschr. S. 456 f.).]
2) [S. 449 A. 6.] 3) [1752 p. 428—432.]

quatur et perficiat institutum. Misi ipsi quoque novas ad Aristaenetum copias, notas ad illum auctorem Salmasianas, quas nuper in libello quodam haud vulgo noto, Actis literariis Schurtzfleischii reperii[1]) absconditas. Pro caeteris novis literariis, quae benigne mihi significas, gratias maximas ago. Praesertim gaudeo magnum Wesselingium edendi Herodoti curam in se suscepisse. Non poterat huic rei aptior, non magis par inveniri. cl. Ernestium interrogavi de notis Heinsianis in Tacitum, et respondit se jam ea de re ad Burmannum rescripsisse. monstravit mihi quoque. Sed sero venerunt, post absolutam impressionem suae editionis. Constituit ergo peculiari eas volumine edere, fol. 1v | una cum novis lectionibus e bibliotheca Augusta Vindobonensi, quas nuper nactus est. De emendatione Tua in Hesychium v. *Κύλλου πήρα* nescio quid statuam. In Aristide T. I. p. 568. ed. Anglic.[2]) aut nihil mutandum censeo, aut si mutatione opus *συγχεομένη*. Quis auctor sit satyrae in Reitzium[3]), juxta scio cum ignarissimis. Si factionibus me immiscerem, potuissem hoc indagare. Sed tanti penes me non est. Suspectum hic habuerunt Saxium, qui nunc Ultrajecti agit. Necesse est ut auctor schedae sit Germanus Belgii hospes et incola, cui negotium fuit cum Menkenio. In quem haec quadrent, praeter Saxium, non video.

Haec habebam, quibus ad humanissimas Tuas literas responderem. Addam nunc quae succurrent et in his temporis angustiis licebit perscribere. Ante omnia quod nondum feci officii exsequendi tardus, gratulor Tibi novum munus[4]), et ut ampliora et lautiora trahat, opto. Prodiit his nundinis T. primus Germanicae versionis libri Arkenholtziani de Regina Sueciae[5]). Magna ejus pars ad me pertinet. Forte veniet ad oculos Tuos. Affirmavit mihi certe Schreuderus exemplaria bene multa se deducturum esse domum. Prodiit quoque secundum et ultimum volumen Dionis Cassii, splendidi operis, quod de nitore vestris Belgicis editionibus non concedat. Insertae ibi sunt meae

1) [Vgl. S. 229 A. 5.]

2) [= T. I p. 338, 12 ed. Dind.]

3) [Anonymi animadversiones ad Ioannis Friderici Reitzii orationem inauguralem in den Miscell. Lips. Nov. VIII p. 315—341, worauf Reitz zusammen mit seinem Bruder in ‚Io. Fred. et Car. Conr. Reitzii apologia adversus criminationes anonymi in Miscellaneis Lipsiensibus, Trajecti 1752‘ antwortete.]

4) [B. war zum Arzt des französischen Waisenhauses in Amsterdam bestellt worden. Vgl. Lebensbeschr. S. 447, 29 f.]

5) [Vgl. S. 444 A. 4.]

quoque conjecturae, quas ut vehementer laudat, ita passim oppugnare laborat doct. Reimarus. jure quidem id suo, neque me invito. Libertas sentiendi et pronunciandi debet in regno literarum obtinere, et veritas vincere penes quemcunque tandem sit. Sive vere et ex merito me reprehendat, sive praeter rem, neutro modo ignominiam hoc mihi creat. Errare enim humanum est; neque deerunt qui agnoscant factam mihi esse injuriam, ubi facta fuit. Utinam omnes literati iisdem modis in mutuum sese exciperent, quibus me cl. Reimarus excepit. Habeo quoque in manibus primum volumen Dionis Cassii a Carminio Falcone, ut jactat, restituti. Impressum est Neapoli, satis eleganter pro ista urbe, in parvo folio. Continet viginti primos libros paginis 300 dimidiis. Mirum est qui potuerit homo ille lacinias Zonarae et Plutarchi miserabilem in modum consutas pro Dionis opere venditare. O impudentes homines! Obtinui nuper Grammaticam veteris linguae Punicae[1]). Stupes ob rei novitatem. Sed non opus est. Quam auctor Punicam appellat, ea est Maltensis. Putat enim linguam civium suorum (est ipse Malta oriundus) Pu|nicam esse, paene in- fol. 2r corruptam, et dummodo detegatur Alphabetum Punicum, ex ea posse omnia Punica monumenta, ut marmora et numos et voces passim in historicis obvias explicari et illustrari. Sed mera est vulgaris Arabica lingua. Autumat porro quoque veterem Etruscam eandem aut certe cognatam cum Punica seu Maltensi fuisse. Fecit id, credo, ut liber emtores inveniret. Fervet nunc temporis veteris Etrusci sermonis studium in Italia. Scripsi hac vice Valckenario quoque[2]), sed brevibus, et misi exemplar Constantini mei. Videbo quomodo accepturus sit. Specimen Anthologiae ineditae prodibit in illo volumine Miscellaneorum quod nunc praelum exercet[3]). Excerptum est e tertio capite, quod amatoria continet, non illa foeda paederastica, (primum enim caput illa constituunt) sed puellarum amores, interdum tamen satis nequiter et lascive, canit. Utinam prodiret Dorvilliana editio, praeclaris subsidiis abundans, quae aliis desunt. Sed quis manum huic tabellae post Phidiam admoveat? Burmannus in Latina sua Anthologia satis habet, quod agat. Hemsterhusius solus digne posset hanc provinciam administrare. Sed dimidium saeculum cunctatori non sufficeret. Et quot ille volumina procuderet in libro, ubi omnem

---

1) [Vgl. S. 448 A. 2.] 2) [Brief 190.] 3) [Vgl. S. 447 A. 1.]

graecam eruditionem suam explicare posset. Wesselingius neque aptus est huic operi, et aliis rebus attentus. Solus superest Valckenarius, post magistrum operi par. Stude in ipsum derivare hanc curam, stude efficere ut collum huic jugo subdat. Reddat magistri penicillum et colores, sed expeditiore manu. Mihi satis erit tertium, quod dixi, caput et forte quartum quoque, *τὰ ἀναθηματικὰ* seu dedicatoria continens, illud cum strictioribus notis, hoc cum paullo uberioribus edere. Ex illo enim Suidas omnino nihil excerpsit, hoc paene totum transscripsit. Tandem in fine addam emendationes ad epigrammata Jensiana, quae post diligentes quamvis curas et emendationes cll. virorum Heringae atque Ruhnkenii, vitiis tamen innumeris adhuc scatent, quorum partem longe maximam nuper emendavi.

Hoc mane mihi adfuit cl. Trillerus et has tradidit literas. Ajebat se hactenus munere Rectoratus occupatum fuisse, ut nequiverit notis ad Thomam manum supremam imponere. Pictorem quoque sibi defuisse. velle tamen curare, ut intra hiemem habeas quod cupis. Propediem vendetur apud nos bibliotheca Bergeriana, illius Bergeri, qui Libanii et Aristidis editiones animo agitavit et promisit, et commenta|rios de naturali orationis pulchritudine edidit. Non vidi aliam tot numero praestantibus codicibus impressis omnium paene auctorum Graecorum et Latinorum refertam atque haec est. Prodibit etiam propediem catalogus codicum quos idem possedit manuscriptorum, aut cum manuscriptis collatorum, quorum ingentem adesse copiam ajunt. Hic tempus erit crumenam excutiendi. Mittam Tibi quam primum comparuerit. Interea catalogum impressorum habe. Dicunt quoque magnum numerum numorum et gemmarum adesse. Fuit enim ille vir in Italia per aliquot annos regiis sumtibus, et exquaesita quaevis antiquitatis literaria monumenta illinc extulit, sed nemini copiam eorum fecit.

fol. 2v

Quandoquidem pagina vacat, et otium est, et aliud nihil quod scribam suppetit adscribam aliquot conjecturas quae mihi nuper opusculum Ruhnkenianum lustranti in mentem venerunt. . . .[1]) Mitto alia plura. Ut habeas denique specimen novae meae Anthologiae Graecae, adscribam emendationem loci[2]) qui Dorvillium *τ. μ.*[3]) male vexavit

1) [Es folgen die oben S. 450 f. abgedruckten Emendationen zu epist. p. 12. 36. 74. 75. und 77.] 2) [= Anth. Pal. XII, 117, 4.]

3) [d. i. *τὸν μακαρίτην*]

p. 88. not. ad Charitonem. Legitur ibi *ἅπτε τάχος. σπουδῇ πρόσθε λόγων μελέτη.* Pro tertia unica voce reponendae sunt tres. et legendum. *ἅπτε τάχος. ποῦ δ' ἡ πρόσθε λόγων μελέτη. Accende puer facem.* Interrumpit sobria recogitatio et resipiscentia: *atqui ubi manet illud pristinum literarum studium?* Haec jam judicio Tuo Vir Clarissime permissa sunto. Tu bene vale, et me porro ama. Scrib. Lipsiae d. 9. Maij 1752.

P. S.[1]) Post haec jam scripta requirens exemplar Catalogi Bergeriani audio nulla amplius superesse. et praeterea libri ipsi citius vendentur, quam responsio Tua huc veniret[2]). Ejus igitur in vicem misi Catalogum Mentzianum, cujus partem primam ni fallor jam habes. Si quid in eo Tibi arrideat, curabo, si potero ut nanciscaris[3]).

193. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden wie 84, Nr. 237.)

Viro Experientissimo atque Eruditissimo | Joanni Stephano Bernardo | s. p. d. | I. J. Reiske.

Mitto Tibi, Vir Clarissime, Amice Aestumatissime Catalogum illum quem nuper promittebam, Bergeriani apparatus codicum mssttorum aut librorum cum mstis collatorum, sed miraberis copiam exspectatione et fama minorem. Id idem passus ego quoque fui. Forte aliquanto plura adessent, si catalogi auctor libros erudita manu notatos a reliquis sollicite segregasset. Ille vero multos eorum illis libris immiscuit qui proximis abhinc septimanis venditi fuerunt. Aldinae et Juntinae, quarum magna adfuit copia, immani pretio vaenierunt, caeteri tolerabili. Numerum mihi non contemnendum inde comparavi. In iis, quos meos feci, maximi duco Euripidem cum scholiis ineditis e codice msto Augustano transscriptis a G. V. Trillitio, viro diligente et Graece bene docto, de quo v. Fabricii Bibl. Gr. T. XIV[4]). Hujus viri manu notati libri perquam multi adfuerunt. Prae caeteris vidi duo codices Catulli, Tibulli et Propertii, editionis Scaligeranae Antwerpiensis, ab eo spississime conscriptos. Non ego quidem illos

---

1) [Dieses Postscriptum steht am linken Rande.] 2) [*Hdr*: venirent]

3) [Bernard's Antwort vom 4. Juli 1752 auf diesen und den folgenden Brief ist Lebensbeschr. S. 461 f. gedruckt.] 4) Vgl. S. 466 A. 3.]

accepi, sed possum tamen usum illorum cl. Burmanno procurare, si ad editionem Catulli et Tibulli opus habet, quam a Dorvillio coeptam, ut audio, continuare vult. Ipse accepi exemplar Tibulli cum codd. collatum, item Sallustium, Censorinum cum notis Jos Scaligeri, et Julianum Petavii, cui Sladus multa adscripsit, ut alia praeteream. Accepissem plura, si semper adesse et singulos codices inspicere potuissem. Nam in Catalogo leviter et imperite fuerant designati. Quidquid sit, nacta est bibliothecula mea praeclaram accessionem. Faxit Deus ut illa uti cum voluptate et commodo in commune queam. Libros autem, quorum catalogum accipis cum his, Vir Clarissime, fol. 1v volunt haeredes simul omnes ven|dere. Sed quum multa insint inutilia, res nauci, honesto loco indigna, quo ea collocavit indoctus Catalogi confector, facile non erit quisquam qui farraginem hanc paucis bonis, multis malis aut trivialibus mixtam, emat; adeoque res procul dubio ad auctionem veniet. Si ergo hujus supellectilis quidquam Tibi arrideat, in tempore velim me admoneas, et curabo qua potero diligentia et fide, ut Tibi satis fiat.

Sub praelo nunc est specimen meum primum Anthologiae Graecae, quod proximis nundinis accipies. Viginti ferme carmina complectitur. Quantum ad valetudinem meam attinet, paullo melius nunc habeo quam superiore aestate et hyeme. Equitatione studeo malum expellere, quod me Orci faucibus proxime admoverat. Neque parum prodest. Singulis septimis semel aut bis excursiones equestres facio et studiis literarum remisse vaco. Quae scribam alia, nunc non succurrunt. Itaque vale Vir Doctissime et mihi porro fave. Scrib. Lipsiae d. 20. Junij 1752[1]).

194. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden wie 102, Nr. 10.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo, | Petro Wesselingio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Nuperas meas ad Te literas, Vir merito Tuo Celeberrime, nullus dubito quin a Mortiero acceperis. Occasionem alias ad Te dandi nunc oblatam lubens arripio. Venales nempe apud nos prostant libri,

1) [Vgl. S. 457 A. 3.]

quorum indicem hic adjeci, quos inter est Herodoti quoque codex cum msto collatus. Hoc ut ignorares committere non poteram. Dolet tantummodo quod neque a quo, neque quo cum codice exemplum illud collatum sit, mihi constet, neque mihi licuerit adhuc librum inspicere. Quia inter Bergeri libros est, illius, qui de pulchritudine orationis scripsit, et ille vir, adhuc juvenis, multa Amstelodami ex auctione P. Francii redemit, puto codicem hunc Francianum esse. Insunt huic indici alii quoque boni libri, sed exspectatione pauciores. Si quid eorum cupias, Vir Celeberrime, aliumque hic loci non habeas, cui redimendi curam mandes, me offero. Volunt quidem haeredes, ad quos ea bibliotheca pervenit, libros hic designatos simul omnes uni emtori vendere. Sed vix puto fore, qui omnes emat; potius videtur res ad auctionem deventura. Quod si contingat, curabo, ni studia emtorum nimis caleant, ut Herodoteum illum codicem nanciscaris. Vel poteris Luchtmanno in mandatis dare ut eum redimi per librarium aliquem hujus urbis, qui cum[1]) ipsi commercium est, curet. Omnem tamen movebo lapidem, ut aliquo tempore antequam vendatur codex, eum inspicere possim; perspectisque ejus rationibus ad Te referam. Hactenus vaenierunt | reliqui libri Bergeriani et numero et praestantia spectabiles. Immanis adfuit copia Iuntinarum et Aldinarum editionum. Passim quoque in illis offendi libros cum codicibus msstis collatos, aut docta manu, praecipue Thryllitii, viri docti et diligentis (de quo Fabricius T. ultimo Bibl. Graecae) notatos, qui a caetero grege aberrarunt imperitia hominis, qui catalogum confecit, huic rei ineptissimi. Inter eos libros, quos inde mihi comparavi, maximi facio Arsenii Scholia in Euripidem ab eodem Thryllitio ex codice Augustano insigniter locupletata. Accepi quoque Censorinum cum notis mstis Scaligeri, et Julianum manu Matthiae Sladi signatum. fol. 1v

Praeter haec quae ad Te, Vir Celeberrime atque Eruditissime nunc scribam, non habeo, nisi forte sub praelo cum maxime sudare specimen meum primum Anthologiae Graécae ineditae in Miscellaneis nostris[2]). Accipies id proximis nundinis. Animus est in iisdem Miscellaneis telam illam pertexere, donec aut absolvero, aut librarius se offerat, qui simul edendo toti operi sumtus erogare velit. Praeter textum, et versionem et notas criticas, corruptorum emendationem

1) [Vgl. S. 241 A. 1 und S. 396, 5.] 2) [Vgl. S. 447 A. 1.]

atque indicia locorum a Suida et aliis laudatorum continentes nihil promitto. Adjungam in fine, si eo unquam pervenero, emendationes ad epigrammata Jensiana, et totam Anthologiam Graecam dudum editam. At quis Dorvillii lucubrationes edet? Peribuntne? Musae ne siverint. Opus hoc esset Valckenario dignum. Sed forte detrectabit. cl. Burmannus cum Latina sua Anthologia satis habet quod agat. Quid si mihi mandaretur provincia? Vellem certe de manibus viri bene mereri optime olim de me meriti; jucunda quoque haec esset occupatio. Vide, Vir Maxime, si aptus et par operi Tibi videar, num librarium Batavum, Wetstenium aliumve permovere possis, ut edi- fol. 2r tionis sumtus in se suscipiat, et | mihi curam digerendi atque elaborandi schedas Dorvillianas et edendae digno habitu Anthologiae mandet. Nam quod nunc molior est aridus σκελετός, omni ornatu et succo destitutus, paucorum dierum opus.

His ipsis diebus elaboravi recensionem secundi voluminis Dionis Reimariani, proxime typis excudendam[1]. In ea locos quosdam Xiphilini adhuc vehementer corruptos data occasione emendavi. quos suo tempore videbis. Interea bona Tua cum venia unum eorum alterumve adscribam et judicio Tuo submittam. p. 989. vs. 95.[2]) emendavi *οὐκοῦν ᾔδει Νέρωνα τύπτων? ergone sciebat se Neronem tundere*, (quum id faceret)? p. 1074. 78[3]) (seu primo paginae versu) pro ὑφαντοῦ reposui λύθρου. quod quamvis multum videatur a vestigiis vulgatae lectionis abire, demonstravi tamen liquido, hanc ipsam vocem et nullam aliam in illa monstrosa vulgata latere, et simul emendavi locum Aeliani Var. XIII. 1. σὺν ὕβρει καὶ ἄντρῳ τὰ ἕδνα τῶν γάμων προεκτελοῦντες. ubi pariter legendum est λύθρῳ. p. 1234. 27.[4]) pro δεδουλωμένοι suasi λελουμένοι, *processimus, non tantum loti, sed et coenati.* Solebant enim sera vespera hora ante coenam lavari[5]), et tum coenare. vult enim ibi loci Dio seram vesperam, tempus, quo in curiam venire solenne non erat, significare.

Sed jam satis abutor patientia Tua, Vir Summe, quare desino. Tu si quid opera mea indiges, significa aut in negotio supra memorato si favere meo desiderio potes, rogo Te velis mihi non deesse.

1) [Nov. Act. Erud. 1752 p. 625—642. Vgl. Zuverl. Nachr. 1752 S. 513—533.] 2) [= LXI, 9, 4. Vgl. Nov. Act. Erud. 1752 p. 638.] 3) [= LXV, 20, 2. Vgl. a. a. O. p. 639.] 4) [Vielmehr p. 1235, 46 = LXXIII, 12. Vgl. a. a. O. p. 640.] 5) [*Hdr*: lavare]

Vale interea ex voto et me tam ama, quam Te veneror. Scrib. Lipsiae d. 20. Junij 1752[1]).

195. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 238.)

Viro Experientissimo atque Eruditissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | I. J. Reiske.[2])

Suavissimas Tuas literas, Amice Carissime, recte accepi, in quibus significas Te Boerneri junioris (filius ille est nostri Theologi) quaedam opuscula ad historiam medicinae spectantia desiderare. Quum Leichius hac septimana fasciculum librorum ad Mortierum mitteret, curavi ut illa includeret, adjiceretque particulam illam libelli menstrui qui Halae cura Baumgartenii prodit sub titulo Hällische Bibliothek, in qua particula Wetstenii testamentum multo gravioribus telis impetitum est quam quidem a me factum fuit. Gratulor mihi consensum celeberrimi viri, speroque fore ut intelligens quisque dicat me verum et aequum pronunciasse. Codex N. T. Bergerianus integer est ad pauca Apocalypseos folia, ut relatum mihi est; non enim vidi. Quanti aestimetur intelligere non valui. Qui venditionis curam habet, hic non agit. Haeredes nolunt[3]) libros singillatim distrahere. Sed res procul dubio ad sectionem publicam deveniet. Audio enim libris immane pretium statui, quod perpaucis arridebit. Ita narrabat mihi nuper Leichius, sibi oblatos fuisse Barthii libros Adversariorum manuscriptos pro mille thaleris. (Hinc judicium fiat de caeteris.) Risi absurditatem vendentium, qui pro paucis quibusdam libris tam immanem summam flagitant, et disuasi ipsi ne emeret, quod vel absque me facturus erat. Octoginta enim vel sic desunt libri Adversariorum ut integri sint, quos novi tempore, quo Halae agebam, venditos fuisse; sed cui cesserint nescio. Bergerianus codex tantummodo decem postremos continet.

Pro studio et labore, quem meis ad Aristaenetum notulis impendisti, maximas Tibi | ago gratias, egi quoque cl. Abreschio in his literis, fol. 1v

1) [Wesseling's Antwort vom 7. Juli 1752 ist Lebensbeschr. S. 792 f. gedruckt.]

2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 4. Juli 1752 (Lebensbeschr. S. 461 f.).]

3) [*Hdr*: volunt]

quas adjectas vides, et rogo ut ad V. Cl. curare velis. Adjeci quoque ad Ernestium[1]), Bernatem, V. D. M. literas, quem bene novi nunc in Belgio agere; verum nescio quo loco. Puto tamen eum quo tempore has literas accipies, aut Amstelodami, aut Leidae haesurum esse. Propterea locum literis inscribere neglexi. Quod Tu, Amice, supplebis. Facile enim Tibi erit cognoscere ubi agat. Si Amstelodami aut est, aut fuit, procul dubio Te convenit et meo nomine salutavit. Id enim ut faceret abeunti imperavi. Egit apud nos superiore tota hyeme, et multas bonas horas ejus consuetudo mihi cum fructu et jucunditate fefellit. Est et in aliis bene versatus optimis quibusque doctrinis, et Graecarum literarum ultra vulgum callens. Epistolium Schroedero destinatum quoque velim ipsi reddi cures. Spectat ad negotium Germanicae interpretationis Commentariorum quos nosti[2]). Curam ejus omnem subdole mihi eripuerunt homines avidi et blandiri doctiores quam ego. Praevidi hoc quidquid est calamitatis, et aequo animo fero. Laborem permagnum et taediosum, et lucellum modicum mihi ademerunt. Iam etiam mercedi meae detractum eunt. Heus Tu, quid agit Reyius? putatne me hominem natum non esse. Admonuit me nuper Hohlfeldius de debito meo, scripsitque se tantam mihi moram fecisse ad intercessionem Tuam. Si cupis ut illi solvam, fac quaeso ut Reyius mihi satisfaciat. Legi nuper Marqu. Gudii literas, in quibus Helmii nomen passim occurrit cujus aliquando literas ad Reinesium Tibi misi. Vide num ejus sit hoc schedion quod nuper inveni. Responsio certe Reinesii *αὐτόγραφος* est. Forte *ἀπόγραφον* ejus jam habes. Non injucundum Tibi erit etiam ipsam auctoris manum possidere. Significa mihi quaeso, Vir Doctissime, num cl. Burmannus in Catalectis suis habeat Pauli Diaconi versus in laudem Lacus Larii, et alia quaedam. Si opus ipsi illis sit, faciam ut nanciscatur. Nostine quid de ipsius Anthologia Latina fiat. Curet ne idem, quod Dorvillio, ipsi contingat. | Anthologiae meae Graecae specimen primum his diebus praelum liberavit[3]), exemplaria tamen nactus nondum sum. Habebis proximis nundinis. Continet propemodum triginta vel quadraginta car-

fol. 2r

1) [Vgl. Ernst's Brief an R. aus Groningen vom 1. Juni 1752 (Lebensbeschr. S. 539 f.), Lebensbeschr. S. 118 f. und Brief 197 S. 465, 15 f.]

2) [Vgl. S. 444, 9 f. und Lebensbeschr. S. 59.]

3) [Vgl. S. 447 A. 1.]

mina. Continuabo sic in nostris Miscellaneis, donec Caput Amatoriorum, aut forte quoque Dedicatoriorum absolvero. Nam totam anthologiam sic per partes edere velle, nimis prolixum et morarum plenum esset. Forte interea temporis nanciscar librarium qui totum corpus simul et semel prodat. Forte quoque animum ad Anthologiam editam adjiciam. In eo certe nunc sum ut horis subsecivis illam perlegam. Facta mihi quoque nuper spes est codicis msti Anthologiae Graecae obtinendi, in quo multa dicuntur legi, quae utrique Anthologiae, tam editae quam meae desunt[1]). Nactus quoque nuper fui Schedas La-Crozianas in quibus epigrammata quaedam quibus antea carebam. Sed graviora nunc ago. Constantinus mihi curae nunc est in quem commentarios condo, non illos macros futuros rerumve inanes, si mihi quidem ex arbitrio licebit agere. Sed plumbei sunt homines typothetae. procedunt pedibus testudineis[2]). Si sic pergent, ut hactenus instituerunt, decennium aut tria lustra decurrent antequam finem videam. Neque tamen patiuntur sibi leges praescribi, et mille norunt morarum praetextus. Miserum cui cum tam incondita gente luctandum est. Thomae Tuo citam Lucinam apprecor. Nactus nuper sum ejus editionem Vascosananam[3]). Sed nihil adhuc ejus legi. His ipsis diebus Gotschedius, vir mirus, militi cuidam, Baroni de Schönaich, auctori carminis epici Germanici[4]), quo Arminii illius celebris res gestas cecinit, lauream poeticam solenni ritu imposuit[5]). Invidiam et sibilos[6]) sibi procul dubio eo facto consciscet[7]).

Haec erant, Vir Experientissime atque Doctissime, quae mihi ad Te scribenti succurrebant. Ruditati scripturae et festinationi meae ignoscas et porro mihi faveas. Bene vale. Scrib. Lipsiae d. 22. Julij 1752.

---

1) [Vgl. S. 466, 8 f.]

2) [*Hdr*: testitudineis]

3) [*Hdr*: Vascosanam]

4) [»Hermann oder das befreite Deutschland«]

5) [Am 18. Juli. Vgl. den Brief Gottsched's an Flottwell vom 19. Juli 1752 bei Krause, Gottsched und Flottwell S. 250 f. und 280.]

6) [Vgl. den satirischen Bericht des Leipziger Studenten Spörl vom 3. August 1752 bei E. Schmidt, Im neuen Reich 1879, I, S. 612—613.]

7) [*Hdr*: conciscet]

196. *An David Ruhnken in Leiden.*

(Original in Leiden B. P. L. 338.)

Viro Clarissimo atque Doctissimo | Davidi Ruhnkenio | s. p. d. | Jo. Jacobus Reiske.

Miraberis forte, Vir Clarissime atque Doctissime, qui fiat ut ad Te literas dare instituam. Est scilicet quod a Te rogem. Quale illud sit, brevibus expediam. Intellexi nimirum ex utraque Tua Epistola Critica, quam magna cum voluptate fructuque legi, ad manus Tibi esse Anthologiae Graecae exemplum e Sylburgiano derivatum. Constitit mihi certis indiciis Sylburgianum ad Vossium, et hinc in Bibliothecam Leidensem pervenisse. Ego vero institui partem ejus ineditam vulgare, accipiesque prima quae se offeret occasione Specimen istius conatus. Verum codex quo utor olim Cuperianus, nunc Lipsiensis, non tantum non integer, sed etiam foedis vitiis obsitus est, quibus emendandis ingenium solum haud sufficit. Rogo itaque Te, Vir Doctissime, velis Codicis Tui usum mihi ad paucos tantummodo dies facere. Commodam occasionem illius tuto mittendi atque remittendi faciunt nundinae autumnales imminentes, quas frequentare solet Agens Mortierii, librarii Amstelodamensis. Hic ad me perferre solet e Belgio quae illinc mittuntur, et ego vicissim illi committo, quae illuc curata volo. Vel poteris etiam cl. Bernardo mandare fasciculum, qui ad me diriget. Non dubito Te mihi beneficium hoc indulturum esse. Forte fol. 1v | nondum prorsus exoluerit animo Tuo, Vir Clarissime, Leidensis nostrae qualiscunque ante hoc sexennium consuetudinis memoria. Eam quoque confido Tuam esse humanitatem, eumque Tuum promptum ad juvandas literas animum, ut publico bono nihil neges. Nihil ego vicissim omittam, quo studia Tua adjuvare possim. Si quid aliquando in Apollonium Rhodium mediteris, quod Te facturum esse, videor mihi ex posteriore Critica epistola colligere posse, desideresque Fr. Porti ad illum poetam notas ineditas, protinus Tibi mittam. Si quid praeter Anthologiam ineditam habeas, quod ad jamdudum editam faciat, rogo Te velis illo me beare. Est enim animus, si fata sinant, eam aliquando integram edere. Specimen, quod his diebus praelo emersit, continet initium Eroticorum ab Epigrammate Agathiae *στῆλαι καὶ γραφίδες*, quod in meo Codice numero 278um est, et desinit in carmine 323. *στρογγύλη, εὐτόρνευτε* — Deest Codici meo non tantum illa

pars, quam Jensius edidit, verum etiam in ipso tertio Capite, seu Eroticis desunt quaedam; quod mihi e schedis La Crozii constitit, qui non pauca carmina inedita e Spanhemii schedis exscripserat. Spanhemius autem codice Vossiano usus fuit, seu quod idem est Sylburgiano, quem Tu passim laudas.

Haec habebam, Vir Eruditissime atque Humanissime, quae apud Te exponerem et a Te rogarem. Tuum jam erit precibus meis, si censes annuere. Non negligam Tuam humanitatem laudare publice, aliisque officiis, si quibus potero, compensare. Ita vale, atque mihi fave. Scribeb. Lipsiae d. 20. Augusti 1752[1]).

197. *An Valckenaer in Franeker.*
(Original in Leiden, wie 11, Nr. 31.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Ludovico Caspari Valkenario | s. p. d. | J. J. Reiske.

Significavit mihi nuper amicus Helvetus[2]), qui ante menses aliquot apud Vos egit, Te, Vir Celeberrime atque Eruditissime bene valere, et bene mihi velle. De illo Tibi, hoc mihi gratulor, et opto ut sic continues. Literas meas ultimas Te accepisse ex eodem intellexi. Constantinum quoque nunc tandem procul dubio acceperis. Non credidisses ad talem librum, paene dixeram Scopulum, me aliquando afflictum iri: neque ego id unquam somniassem. Sed ita in fatis erat. Incipio nunc amare et fovere, et ornare, quem olim, ut turpem foetum fastidiebam et abhorrebam. Praestantiam ejus nempe in dies magis intelligo. Habebis, propitio deo, anno revoluto, ni librarius fidem fallat, et fata intercedant, alterum quoque volumen, haud paulo comtius et utilius, quam primum est. Oportuerat id opus a principio inde sub oculis manibusque meis fuisse, et decennii otium ad condendos commentarios illo dignos, et combibendos abditos ejus sensus mihi dari. Nunc vero tanti momenti res intra annum extrudenda est. Interim pervagor et delibo Graecam Latinamque omnem barbariem; veteres illae elegantiae in angulo et situ jacent,

1) [Ruhnken hat den Brief unbeantwortet gelassen, wie er am 24. Januar 1753 an Valckenaer schreibt *(nihil responsi tulit; nec quicquam mihi notitiae cum perfida bestia esse volo)* (Epistolae mutuae Ruhnkenii et Valckenarii ed. Mahne, Vlissingae 1832 p. 81).] 2) [Ernst. Vgl. S. 462 A. 1.]

nisi interdum abstergendi taedii gratia ad usum revocem. In Anthologia Graeca maxime nunc haereo, utraque, cum edita tum inedita; et utramque horis vacuis editioni paro. Ineditae quidem partem jam typis excudi jussi, quam proximis nundinis nostris per Amstelodamensem librarium ad Te mittam. Editam autem nuper non indiligenter perlegi, et emendavi, et nunc confero cum prima omnium editione, fol. 1v Florentiae typis quadratis excusa, unde elegantissimas et emen|datissimas lectiones haud paucas eruo. Codicem mstum Hamburgo cl. Reimarus ad me mittit, haud paulo, quod ipse significavit, edito locupletiorem. Nactus quoque nuper sum exemplum editionis Stephanianae[1]), cui magnus Hugo Grotius, quod prorsus mihi persuadeo, Latinam metricam interpretationem, pro magna libri parte, sua manu adscripsit. Tu si quid habes, Vir Humanissime, quod prodesse meo consilio possit, non dubito quin id liberaliter indulturus mihi sis; ut facias, equidem officiose Te rogo.

Audio[2]) a clar. Ernestio nostro, qui a Leidensibus acceperat, Te cum maxime in Phoenissis Euripidis edendis versari. Id si verum est, offero Tuis usibus, si quidem desideras, exemplum scholiorum Arsenii Hervagianum quod penes me est[3]), a Thryllitio, viro Graece doctissimo, cum Augustano codice msto collatum, et praesertim in Phoenissis tam spisse conscriptum excerptis ex illo codice, ut toti margines oppleti sint. Si mature mihi de instituto et voluntate Tua significaveris, poteris post aliquot menses a Mortiero accipere. Alias nulla erit ad Vos mittendi occasio ante mensem Majum proximum. Fac, quid factum velis, saltim medio m. Octobri sciam. Piersoni Verisimilia per diem unum lustravi. Exemplaria enim nondum accepimus, nisi cl. Ernestius unicum, a quo habui; videoque doctum juvenem Euripidem praecipue tractare, dignum profecto cura poetam; quem superiore anno non indiligenter legi, et emendavi. Suspicor illum multa occupasse, in quibus mecum sentit. Quod idem in Anthologicis contigit. His enim maxime intentus fui, quum librum ejus diu tenere non liceret. Ubique tamen non satisfacit. Videtur mihi non

---

1) [*Hdr*: Stephaninae. Vgl. übrigens Meyer, Hdrr. in Göttingen II, 536.]

2) [Die Worte Audio — oppleti sint hat Valckenaer Eur. Phoen. praef. p. XIV abgedruckt. Ueber den Codex Augustanus jetzt Monacensis Gr. 560 vgl. Dindorf, Scholl. in Eur. I praef. p. XIII. Vgl. auch Meyer a. a. O.]

3) [Vgl. S. 457, 26 f., 459, 21 f., 474, 1 f.]

favere, sed, amicus Lennepii, factam illi a me, ut putat, injuriam p. 152. ulcisci voluisse. Non valde curo, et habeo quod respondeam, si tanti sit[1]).

Incidi nuper in Lexicon vetus Graecum, Venetiis apud Melchiorem Sessa Ann. 1525 in parvo folio editum, cui subjuncti sunt cum aliis multis minutis Graecis Grammaticis Ammonius, Lesbonax cum hac inscriptione *περὶ τῶν σολοικοφανῶν σχημάτων τίνα τίνων διαλέκτων εἰσὶν* et fragmentum de variis animalium vocibus. quae pro ineditis olim dedisti. Id volebam ne nescires. Forte tamen jam dudum nosti.

Itaque bene vale quam diutissime, carum Musis caput, et mihi fave. Scribeb. Lipsiae d. 12. Septembr. 1752.

198. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 241.)

Viro Experientissimo atque Eruditissimo, | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | I. I. Reiske.

Pro amica Tua admonitione, Amice Aestumatissime, gratias ago quas possum maximas; sed utinam illa in tempore advenisset. Exierant jam aliquot exemplaria in vulgus. Propterea relinquenda excusa fuerunt qualia erant. In proximo secundo missu notabo grande illud a me peccatum[2]) in praefatiuncula, cum non paucis aliis, quae post editionem illam deproperatam, ut fit in talibus, animadverti. Piersoni liber ad nos nondum pervenit, ut venalis sit. vidi tamen apud cl. Ernestium, ad quem ab auctore missus fuerat. ad diem penes me habui, et inde enotavi, quae ad Anthologiam habet. Sunt bona mixta malis. In multis, quod aliter fieri nequit, incidit in easdem mecum conjecturas. In aliis secus sentio. Videtur unus illorum praefidentium de nova schola esse. Praecipue Euripidem tractat. Sed vellem scire quare Hecubam non attigerit. Nihilne habebat ad illam post scripta et edita mea in Actis Erudit. contra Carmelium[3])? Videtur mihi non favere. Forte credidit injuriam Lennepio a me factam, et hanc ultum ivit p. 152. ubi me lacessit. Sed neque perfecte intelligo quid sibi velit cum suo *arripere*. Nondum otium mihi fuit ejus Euripidea examinare. Videbo ubi emero. Schroederus exempla-

1) [Vgl. Z. 30 f.] 2) [Vgl. S. 473, 17 f.]
3) [Vgl. S. 234 A. 6 und S. 474 A. 2.]

ria procul dubio huc afferet. Si quando illum videris, quaeso cum salutatione ipsi significes, mihi satis factum esse. numos accepi a du Four. Sed negotium cum Reyio ne quaeso obliviscaris. Ni tandem aliquando nexu se expediat, habebis me monitorem importunum. Nunquam mihi res fuisset cum homine fidei tam vacillantis, sed tu impulisti. Te sponsore et suasore devoravi omnem illum laborem. Si numos dare non vult, saltim det libros, qui summam quinquaginta florenorum aequent, ut Hesychium Alberti, Lucianum Hemsterhusii, Livium Drakenborgii, Josephum Havercampi, similes. Adjectas literas, praesertim illas Franekeram[1]), ut cito curari jubeas, officiose Te rogo. Vale Amice Optime, et me ama. Scr. raptim d. 12 Sept. 1752.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur en Me|decine tres savant et tres celebre | a | Amsterdam. | op te Fluweele Agterburgwall | tegenover 't illustre School. | Fr. Emmerich.

199. *An Peter Wesseling in Utrecht.*
(Original in Leiden, wie 102, Nr. 11.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Petro Wesseling | s. p. d. | I. J. Reiske[2]).

Quod ad nuperas Tuas literas, Vir Celeberrime meritoque Tuo magni faciende, nondum responderim, in caussa fuit hoc, quod in dies exspectarem, quid de libris Bergerianis fieret, singuline seorsim distrahendi, an simul omnes sub hasta vendendi essent. Audio nunc tandem, Catalogum illum, quem ad Te miseram, ab indocto confectum, recoctum, et indice antiquariae supellectilis auctum iri, quam a Bergero magna cura sumtibusque non contemnendis in Italia coactam splendidamque ajunt esse. Haec omnia hastae subjicientur, non constat quando. Ero tamen de Lastannosa[3]) memor. Hippiatricos hac in urbe diligenter quaesitos nondum inveni. Invigilabo tamen, ne, si quando sub manum venerint, elabantur, sed ad Te veniant. De novo Heliodori editore quod nuncias, beas. Utilissimum profecto consilium, et Te dignum. Spero quoque me posse aliquid illi exsequendo conferre. Comperii[4]) nuper inter Gudianos libros, quos bibliotheca

1) [Brief 197.] 2) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 7. Juli 1752 (Lebensbeschr. S. 791 f.).] 3) [Juan de Lastanosa, Museo de las medallas desconnocidas Espagnolas, Huesca 1645.] 3) [Vgl. S. 229 A. 5.]

Guelferbytana servat, esse primam editionem, Basileensem, cum duobus codicibus msstis, Italicis si bene memini collatam. Quum mihi, post Burkhardi excessum, Wolffenbüttelae amici non sint, retuli hac de re ad cl. Ernestium nostrum, qui et nuper Taciti codices veteres illinc habuit, et modo Apuleji duos alios penes se habet, et quidquid cupiat illinc impetrat, eumque rogavi, velit variantes illius libri lectiones Tibi et eruditissimo futuro Editori procurare. Condixit V. Cl. operam libenter, | eoque fiet, spero, ut illas, hoc ipso forsitan anno, aut a me, aut ab illo ipso protinus, accipiatis. Erudito autem juveni, qui, Suasore Te, praeclarae et pernecessariae operae manus admovebit, quisquis ille fuerit, felices successus et citam Lucinam adprecor. Verum de Herodoto contraria et injucunda narras. Patere, Vir Maxime, Te expugnari, humerisque Tuis onus par imponi, quod Te flagitat, quod alius haud ferat. Quis enim est, amabo, eruditorum quotquot hodie vivunt, qui Graecam omnem veterem rem, linguam et historiam Te penitius imbiberit, et melius calleat? Diodoro ni adjungas Herodotum relinques *χάριν ἡμιτελῆ*. Perlegi nuper in editione Tua libros a XII^{mo} posteriores. (Priores enim jam antea in Rhodomanniana legeram.) Ut copiam eruditionis in commentariis Tuis profusae, ut quot et quanta a Te didicerim, ambitiose praedicem, a me non exspectas; neque locus hic ei rei aptus est, neque ego dignus virtutum Tuarum praeco, neque hanc eo suscepi scriptionem, ut Tibi significem, quod dudum nosti, a lectione Tuorum librorum neminem abire nisi doctiorem. Quam primum otium fuerit relegam priores quoque libros cum commentariis Tuis, quos initio uberiores, quam in fine video. Mire facit Diodorus ad illustrandam Constantini mei dictionem. Praeter illum non novi veterum unum, qui a pedestri et inquinatiore sermone, quo utebantur seriora saecula, aeque prope, atque ille absit; ut saepe suspicatus fuerim, Siculum in primis certe libris manum interpolatoris, novi Graeculi, passum fuisse; quamvis bene teneam, eorum, quae pro nova Graecitate reputantur, multa, quin pleraque plebi Graecae vel vetustissimae in usu fuisse. Versor nunc in ritibus Graecorum ecclesiasticis indagandis, quantum ad Porphyrogennetum meum facit. Oportebat ad commentarios in opus tam vastum et multiplex condendos decennii otium superesse. Sed nunc | illi mihi unius anni brevi spatio expediundi, quin deproperandi et consuendi sunt, ut verear ne crudum et indigestum effundam, saepe-

fol. 1v

fol. 2r

que ὀψιμαθὴς horum studiorum intelligentibus deprehendar. Do tamen quantum in me quidem est operam ut aut nova doceam et liquido demonstrem, non pauca: aut veteribus novum lumen affundam. Coepi nuper Anthologiae Graecae ineditae caput tertium edere in Miscellaneis nostris[1]), et accipies, Vir Celeberrime, prima occasione exemplum. Pergam idem per alterum tertiumve missum absolvere. Instituam tunc propitio deo integrae illius collectionis editionem, a qua tamen puerilem Musam arcebo, nisi Tibi, Tuique similibus id consilium improbetur. Addam illi Jensiana, et quae apud Gruterum et Muratorium Graeca epigrammata exstant. Age quaeso, Vir Humanissime, significa velintne Pawii haeredes codicem ejus meis usibus ad aliquod tempus permittere, aut, si vendere malint, quanti aestiment. Ampl. Mascovius eum, ni pretium iniquum illi statuerint, redimere et in bibliothecam senatoriam inferre decrevit. Sed hoc velim ne haeredes illi resciant. Si notae Pauwii alicujus momenti sint (de aliis ejus viri ego quidem magnifice non sentio) poterunt locum in editione mea invenire. Colligo quoque apparatum ad alteram Anthologiam, editam illam, Planudeam. Nactus nuper fui exiguo aere exemplum editionis Stephanianae, in qua manus ignota Latinam interpretationem, elegantissimo carmine, totius primi et septimi libri, caeterorum non paucis epigrammatibus, interdum quoque emendationes adscripsit. Ex forma scripturae Belgis usitata, et interpretationis metricae facilitate atque elegantia et fidelitate quoque, conjicio illa a magni Hugonis Grotii manu profecta esse. Promisit nuper etiam ultro, neque rogatus, fol. 2v cl. Reimarus membranaceum suum | Anthologiae codicem, et alia quaedam illuc facientia, quae indies exspecto. Confero quoque nunc editionem Stephani cum prima omnium Florentina, literis quadratis excusa, unde, tanquam ex praestantissimo codice msto lectiones egregias et ab Aldo vel alio quocunque perperam mutatas eruo. Denique apud Suidam, in Dorvillii et Salmasii scriptis epigrammata, aut fragmenta, sedulo indago. Velim, rogoque Te, Vir Eruditissime, indices mihi quis alius vir doctus praecipue de Anthologia edita bene meritus fuerit eamque in libris illustrarit. Partem illam libri Piersoniani, quae Anthologiam attingit, inspexi satis tumultuarie, est enim libellus apud nos adhuc recentissimus: neque, ibi quidem, omnino

---

1) [Vgl. S. 447 A. 1.]

satisfacit. Vale Vir Celeberrime, Fautor Aestumatissime, studiisque meis favere perge. Scribeb. Lipsiae d. 12. Sept. 1752.

200. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 32.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Ludovico Caspari Valckenaer | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Magnam mihi crearunt voluptatem, Vir Celeberrime, literae Tuae superiore aestate ad me scriptae, nuper demum redditae. Docuerunt nempe me nondum omnem nostrum memoriam ex animo Tuo deletam esse, quamvis multae intercesserint, nostra praecipue culpa, veteris amicitiae turbelae. Possem purgando mihi nonnulla allegare, et in primis infirmitatem nostram adversus violentiores animi motus, in aetate quae acrior solet esse et in vitium prona. Saepe illum ego diem fastis optavi eximi, qui me Belgio exemit, et illum, qui deserendi soli consilium suggessit, quod non minore, atque patriam, caritate prosequor. Jacta tunc malorum et discordiarum, quae deinceps eruperunt, semina. Quis tandem saucius animi, et repudiatum se, eoque, quo nollet, rejectum aegre videns, instigantibus illis, qui, damnorum securi et laeti, digladiantes alios spectant, sibi non indulgeat, ubi locus datur, et injuriis, quas accepisse autumat, alias non refundat? Percussum aes tinnit. In Belgio quum adhuc agerem, oportunum fuerat ut aliter mecum ageret ille vir[1]), quem multorum taediorum auctorem habui, non eo quidem, quod libelli ejus id effecissent, quod debebant, nam maculam famae meae et invidiam paenes nostrates profecto non adsperserunt: sed quod conscius mihi nunc sim, me facinus patrasse, alio quocunque, non me dignum. Possem eorum quae in illius viri commentariis notavi, omnium aequitatem demonstrare. Satius tamen fuisset ista omnia celare[2]), quam reverentiam praeceptori et benefactori debitam gratique animi leges violare. Sed homines sumus; ambitione inflamur. Indignatio quoque multum | in me valuit, quod viderem virum Arabizantium aetate sua principem hominis, quem norat Arabicarum literarum calidissime, si quis unquam, amantem, adeo nullo in loco habere fortunam, ut de commoda sta- fol. 1ᵛ

1) [Albert Schultens. Vgl. Lebensbeschr. S. 46 f.] 2) [*Hdr*: caelare]

tione in Belgio mihi procuranda, quod facile potuisset efficere, ne per somnium quidem cogitaret. Haec ideo apud Te, Vir Celeberrime, liberius dissero, quod illa me dictione lacessis, quam literis Tuis inspersam ais invito Tibi excidisse. Usu doctus candorem Tuum mitius accipio castigationem Tuam, praesertim cum meritus sim. Debebas tamen pugnae illius Cadmeae natales nosse, cujus me serio pudet et poenitet. Sancti mihi deinceps sunto cineres viri, qui, quantuscunque demum et qualiscunque fuerit, quod nemo me melius dixerit, de literis tamen et de me bene meritus fuit.

Sed transeamus a saevis his ad jucundiora. Totus nunc sum in Constantino meo perficiendo et Commentariis instruendo. Crescit materia sub manibus, ut vix putem illi libere integreque explicando suffecturos esse angustos illos terminos quibus librarius me circumscripsit. Necesse itaque erit ut operam partiar. Sed videbimus quod inituri simus consilium quum illuc venerimus. Nam adhuc typis absolvenda est magna pars ipsius Graeci operis. Si unquam mihi luculenta curae suae in administrandis hominum rebus documenta dedit providum numen, parere volentes ducens, nolentes trahens; in Constantino meo profecto dedit. In fatis erat ut ab Arabicis literis amoverer, a quibus sola morte me avulsum iri sperabam: ut ad edendum scriptorem traherer, de quo nunquam somniaveram, unum ex crassissima barbarie, a qua tantopere olim abhorrebam, ut consuescere illi me posse, nisi exuta humanitate omni, non credidissem[1]): Quo id fieret, emigrandum mihi fuit e Belgio, et quum in ipso procinctu essem ad vos redeundi, decedendum rebus humanis illi erat, qui opus illud orsus fuerat. Vix dicam Tibi, mi Valckenari[2]), quantopere illud opus mihi adhuc recenti neque dum familiari sorduerit. fol. 2r Quanto autem exosum olim erat, | tanto id in dies magis adamo et in sinu fero. Silenus hic meus est, turpi et monstrosa facie, sed intus deos abscondens[3]). Vix credas, mi Valckenaeri, quot scitas res ab illo magistro didicerim, quot, eo ansam praebente, aliunde indagaverim. Dulcedo rerum quae in commentariis mihi exponendae sunt, omnem, immanem profecto, mihi devorandum laborem levem et jucundum facit. Firmat quoque me saepe deficientem et ad strenue pergendum incitat id, quod reputo hanc mihi divinitus obtigisse spartam,

---

1) [*Hdr*: credissem] 2) [*Hdr*: Valckenare]
3) [Vgl. Plat. Symp. c. 32 p. 215 A.]

hanc pro virili ornandam esse. Si porro adspiret propitium numen meis conatibus, eoque procedam quo coepi pede, audeo Tibi non quidem Constantino dignum, at pro illis tamen temporum angustiis, quibus occupatus et coercitus sum, et pro tumultuaria opera, non poenitendum aliquid spondere. Didici hoc periculo, ad novum Graeculum exponendum quam necesse sit cum veteris Graeci sermonis tum Arabici quoque peritiam adferre. Ambobus his adminiculis si destitutus fuissem, meras profecto nugas egissem. Haec dum ago, non raro me deserit praeclara conantem corpusculum, cum meditationibus continuis, tum curis maxime et moerore ob fortunam nunquam non erga me novercantem, attritum et marcens, exstincto illo, quo olim calebam, igni. Quum igitur uni argumento semper inhaerere nequeam, aliud mihi sumsi horis subsecivis[1]) condendum et poliendum opus, quo animum recreem. Anthologiae nempe Graecae utriusque cum editae, tum ineditae aliquando parare editionem meditor. Ineditae specimen illi nostrorum Miscellaneorum volumini[2]), quod simul cum his literis accipis, inserui. De abortu hoc, est enim profecto, exciditque mihi aliis intento, rogo Te, Vir Doctissime, velis benigne judicare, et malevolorum sinistros de illo sermones compescere. Novi enim illis ibi non deesse, quod arrodant; praesertim offendet illos p. 109. in quam duo gravissimi errores, sero deprehensi, irrepserunt. Exspectent quaeso missum alterum propediem emittendum, in quo et Rufini illud carmen et alia quaedam partim retractabo, partim novis observationibus locupletabo. Sed ad Planudeam quoque Anthologiam adjeci animum, et occupare | provinciam decrevi post Dorvillium fol. 2v vacuam. Animus est hoc de meo consilio peculiari opusculo in publicum significare, quo et subsidia recensebo, quae jam in manibus teneo, et emendationes meas ad Anthologiam proferam, e quibus aestimare intelligentes poterunt quid a me exspectare debeant. In optimis subsidiis hactenus numero primam Anthologiae editionem a Constantino[3]) Lascari curatam, et Florentiae literis majoribus excusam. Haec optimarum membranarum instar mihi est. Scatet enim praestantissimis lectionibus, quas Aldinus editor temere mutavit, Henricus Stephanus ignoravit. Institutum hoc si ullo modo adjuvare potes Vir Doctissime, fac quaeso. Sed confido Te facturum rem et mihi gra-

---

1) [*Hdr*: subcesivis] 2) [Vgl. S. 447 A. 1.]
3) [Vielmehr von Janus L. Vgl. S. 300 A. 2.]

tissimam et in commune utilem. Interea Tibi mitto Scholiorum ad Euripidem codicem meum de quo nuper scripsi[1]). Consultum non videbatur mandatum quid illi factum velles exspectare, dum interea mittendi occasio elaberetur, ante futurum ver non reditura. Uteris illo pro lubitu. Velim quidem bonae frugis Te multum in eo reperire. Non tamen ausim id futurum spondere, qui Scholiastarum Graecorum plurimorum certe virtutes novi. Qualiscunque tandem ille codex fuerit, nolui ulla in re studiis Tuis deesse. Si ornamentum conciliare illa nova scholia Tuae editioni possint, tanto melius, et laetabor; id enim volo: quod si vero nullo in loco haberi mereantur; neque enim otium mihi fuit in id inquirere, sepone quaeso et nullam fac eorum commemorationem. Interea Euripidi Tuo et felices successus opto, et gratulor poetae Tuas in manus quod inciderit. Adversa hactenus usus fuit fortuna optimus vir eo, quod a multis amaretur et legeretur, a nemine hactenus digno apparatu fuisset editus. Tu vero, bene novi, Doctissime Valckenari, exemplum dabis quomodo versari hoc in negotio oporteat quotquot dextri Editoris nomen ambiunt. Si forte Tibi sermo faciendus sit de Graeco-Italica Euripidae editione, quae Patavii nuper prodiit per dramata, quin significes me et illius recensionis in Actis Eruditorum proditae, quae Carmelium fol. 3r tantopere ussit, et respon|sionis ad ejus Apologiam[2]) auctorem esse, non intercedo. Iudicium meum de poeta Tuo videtur Te offendisse. Ego vero, Vir Celeberrime, non injuria visus mihi sum saxeum poetam olim dixisse, et adhuc meum morem non deserere. Si studiosus unquam Euripidis homo fuit, is ego sum, qui non semel, neque bis, sed saepius eum summa cum voluptate legi, neque deposui superiore anno de manibus nisi ea mente ut quam primum liceret rursus resumerem. Ita tamen me non fascinavit ejus philosophia et solertia dramatica, ut tenebras quibus choros ille suos perfudit, ut coactam, contortam, φορτικὸν et saepe soloecam dictionem, qua ejus iambi scatent, et quae legentibus paene febrim incutit, probem. — Vide[3]) quaeso Plutarchum Opuscul. p. 923. 4. ed. H. Steph. τοὺς τραγικοὺς σολοικισμοὺς exagitantem. Vide Aristophanem amaris scommatibus horribilem poetae eloquentiam traducentem. Ita valeam atque vivam,

---

1) [Vgl. S. 466, 16 f.] 2) [1751 p. 614—620. Vgl. S. 429 A. 2.]

3) [Die Worte Vide bis effutiisse S. 475 Z. 4 sind nachträglich am Rande geschrieben.]

ut ipse Euripides choros suos non intellexit[1]), certe non multo plus, quam ego intelligo, aut ullus alius hominum, qui aut tunc fuerunt aut nunc sunt. Documento sunt etiam a praeclaris ingeniis nugas proficisci, et poetas illorum quoque temporum galimathias effutiisse. — Ut uni soli praeclara omnia deus non indulget, ita in multis admiratione dignis et immortalibus dotibus laborat Euripides vitiis non paucis, in quibus etiam ea dictionis durities est, ut silices spargere videatur, neque excusationem, nisi forte a metri necessitate, sed eam frigidam inveniat. Provoco ad conscientiam Tuam, Vir Eruditissime, omniane Euripidae tam expedita et γλαφυρὰ sunt ut cum Platone et Demosthene illum comparare audeas? Non pauca, neque fortasse omnia mala in hunc poetam animadversa in Adversariis deposui, quorum partem quae ad Phoenissas et Medeam facit Tecum libenter communicassem, si aut indigere Te aut duci illis credidissem. Verum malis conjecturis opus Tibi non est, et bonas omnes jam dudum occupasti, denique puto Tibi idem contingere, quod mihi solet. Laboramus in commune bonum, ut persuademus nobis, aliisque videri volumus, vacui gloriolae cupidine. Quando tamen occupari nos ab aliis videmus, et scite a nobis inventa praelibari, vix id absque occulto aegritudinis motu praetermittimus. Ego quidem profecto aemulari Piersonum Tuum coepi, qui cum in Euripide tum in Anthologia nonnulla recte a me observata praeripuit. Quandoquidem in docti hujus juvenis memoriam incido, non possum quin meum de ejus Verisimilibus judicium libere apud Te edam. Prodit satis ille libellus Auctoris excellens ingenium et haud leviter Graecis literis tinctum, et acumen Criticum felix atque magnae spei. In pau|cis fol. 3v tamen illis quae satis tumultuarie hactenus lustravi, non minore copia visum fuit infelix lolium, atque bonae fruges, succrevisse. Saepe est quum ab ignorantiae, certe petulantiae crimine vix absolvi poterit. Sed maturabit haec aetas et luxuriantia tollet. Audivi jam dudum et nunc demum e literis Tuis intelligo, recensionem Novi Testamenti Wetsteniani a me profectam Tibi, Vir Doctissime, non satisfecisse. Quid ejus displiceat, ubi legeris, quaeso significa. Verum quidem et aequum me violasse conscius mihi non sum. Denique monendos esse humaniorum literarum studiosos docendosque pro-

---

1) [*Hdr*: intellixit]

positis exemplis existimo, quas ingredi vias, quas devitare ipsos oporteat. Forte videbor inscitiam meam rerum theologicarum in illa scriptione prodidisse. Caetera credo me de illo opere ita judicasse, ut faceret veritatis amans homo, rem ipsam respiciens, immemor pristinae consuetudinis et dati doni aut exspectandi, eo denique animo, quo ad judicandum de alieno opere ingenuus omnis homo mea sententia accedere debet. Institutum hoc meum libertate utendi, cujus amorem natura tribuit, Belgium vestrum auxit, multa mihi creavit negotia, ut illam, quam saepe hactenus gessi personam Enarratoris librorum novorum aut prorsus deponere, aut parcius deinceps induere decreverim. Bergleri notae in Herodotum paenes Luchtmannum nunc sunt, aut forte paenes celeb. Wesselingum, quem semel iterumque rogavi[1]) committere nollet ut mendax circumferretur fama edendi ab ipso Historiarum patris, sed potius doctam eandem manum, quam olim Diodoro commodavit, Herodoto quoque admoveret. Videtur detrectare. Sed si vestra cohortatio accesserit, habebimus novem Musas Musei hominis opera excultas. Ego equidem non novi qui praeter ipsum huic rei par sit. Nam heros Tuus, nosti, quanta quum possit, quid[2]) a se sinat exspectari, nimis sollicitus et cunctator Apelles. Ecquid autem Sophocli Tuo fit? Age vero illum ne abjice. Non fol. 4r est quod aemulum verearis. Qui paria | minatur, ipse si se novit, prudens abstinebit. Possum consilium Tuum adjuvare. Sunt in bibliotheca Senatus urbani Lipsiensis duo codices manuscripti[3]), qui partem Sophoclis non contemnendam cum Scholiis ut ajunt non editis continent. Facile mihi erit eorum usum impetrare, et variantes illinc excerpere, si novero eas Te cupere.

Sed ohe jam satis est[4]). Eneco Te verbosa epistola, et pecco in publica commoda[5]). Itaque tandem Te mitto Vir Celeberrime atque Doctissime, cum voto prosperitatis omnigenae. Hominis Tui amantis meminisse porro velis ut olim solebas.

Scribebam Lipsiae d. 10. Octobr. 1752.

---

1) [Vgl. S. 469, 12 f.] 2) [tum?]
3) [Rep. I. 4. 44a und b.]
4) [Vgl. S. 389 A. 1.] 5) [*Hdr*: commodo]

201. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 12.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | I. I. Reiske[1]).

Accipis, Vir Summe et multis nominibus celebrande, cum his literis, aut seorsim aliquanto post a Mortiero Amstelodamense librario fasciculum, quem Rev. Wollius curae meae commisit. Illi volumen Miscellaneorum nostratium[2]) adjeci, quod Specimen Anthologiae ineditae, de quo nuper significabam, continet. Deformem hunc et immaturum foetum antequam lustres, Vir Eruditissime, rogo Te velis benigne de illo, ut de opella tumultuarie consuta, me aliis gravioribus intento, judicare. Ipse quotidie plures pluresque mendas a festinatione mea illi adspersas observo, subitque ora rubor, quando in duobus maxime locis graviter me lapsum fuisse recogito[3]); quos libenter reformassem et recudi curassem, si satis mature peccatum animadvertissem. Sed retractabo haec et supplebo, quae desunt, in praefatione ad secundum missum, propediem secuturum, qui forte tertium quoque fratrem nanciscetur. Fiet, favente summo numine, ni spes me fallit, aliquando ut integram Anthologiam ineditam editae adjungam, simulque ambas digniore cultu publicae luci exponam. Ego quidem coepi horas, quas Constantinus sibi non vindicat, et emendandae ex ingenio, et cum libris manu exaratis et praestantissima prima Lascariana editione comparandae Anthologiae impendere. Codicem membranaceum elegantissima manu exaratum | et in multis cum optima Florentina consentientem e bibliotheca sua mihi nuper misit humanissimus Reimarus, quem egregium virum nescio quo demeritus fuerim officio, ut studia mea modis omnibus adjuvare cupiat. Florentinam capitalibus literis excusam praestat urbana nostra Bibliotheca. Jam alias opes circumspicio. Posses Tu quoque, Vir Humanissime, magno mihi hac in re commodo et auxilio esse. Doctis quibusdam Gallis Te familiariter uti non dubito, videorque mihi id ex praefatione ad Diodorum intellexisse. Possetne ab illis et apparatus ad Anthologiam Salmasianus, qui Divione latet, et Is. Casauboni ad eandem Commentarius

fol. 1v

1) [Das beträchtlich abweichende Concept dieses Briefes ist Lebensbeschr. S. 801—803 gedruckt.]

2) [Vgl. S. 447 A. 1]

3) [Vgl. S. 473, 17 f.]

impetrari, quem in Regia Parisina depositum esse testatur Bibliotheca Biblioth. Montfauconiana? In procinctu Gallici itineris esse cl. Ruhnkenium existimo. Posses illi, Vir Magne, pro Tua in illum auctoritate, curam thesauros illos comparandi committere. Sumtus eam in rem facere, modicos quidem, non defugio. Indulgebit mihi Tua humanitas ut, quidquid hoc in negotio meam in gratiam publicaque commoda efficere possis, id omne impendas. Ego vicissim nihil omittam quo Tibi gratificari queam. Vale, carum Musis caput, et diu bene vale, Academiae Tuae et literis elegantioribus in decus et columen, illisque melioris aetatis Scriptoribus in spem atque solatium, qui vitam et medelam a Te exspectant. Scrib. Lipsiae d. 13. Octobr. 1752[1]).

202. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*
(Original in Leiden, wie 84, Nr. 246.)

Viro Experientissimo atque Doctissimo | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | I. I. Reiske.

Accepi recte, Vir clarissime, fasciculum a Te nuper mihi missum, et pro Schombergii atque Abreschii opusculis gratias quas debeo maximas ago. Sed Abreschiani pro sex exemplaribus tantummodo quinque accepi. Quo factum ut distributis omnibus mihi nullum superfuerit[2]), quando quidem illud quod servare mihi decreveram cl. Trillero fuit mittendum, cui Te unum misisse cum aliis putaveram. Sed ille a me postulavit. Carendum ergo mihi fuit. Non vidi pro hac vice V. Cl. neque venit ad nundinas nostras, ut alias solet, obtentu aegritudinis et nescio quas alias ob caussas. Librorum novorum nihil apud nos tulit hic autumnus quod attentionem mereatur. Habes hīc Schedion Boerneri[3]) de Cosma; de quo si magna exspectasti, egregie falleris. Ferax est talium chartarum conc . . . .[4]) nostra Germania. Pallaireti librum[4]) vidi, et recensui in Actis Erud.[5]) Poteramus illo carere. Piersoni Verosimilia[6]) tumultuarie lustravi. Ἐσθλὰ μεμιγμένα

1) [Wesseling's Antwort vom 17. November 1752 ist Lebensbeschr. S. 797 f. gedruckt.] 2) [*Hdr*: superfuit] 3) [*Hdr*: Berneri]
4) [d. i. concacatarum. Vgl. Catull 36, 1 und 20.]
5) [El. Palairet, Observationes philologico-criticae in sacros N. T. libros, Lugd. Bat. 1752. Reiske's Besprechung ist erst Nov. Act. Erud. 1757 p. 451—458 gedruckt.] 6) [Vgl. S. 502 A. 2.]

λυγροῖς, ἴσα ἴσοις[1]). Juventus ubique perlucet. Egimus aliquando[2]) de loco quodam Luciani, epigramma est quod in Anthologiae p. 89. fine nuper reperii[3]). Putabam olim λύγη emendandum esse. Sed cum in codice msto Anthologiae Reimariano, quem his diebus cum edito Stephaniano contuli, exstet αὐτὴν, non dubito λύπην profectum ab Auctore fuisse. Memini aliquando Te in literis Tuis de loco quodam Artemidori[4]) disputasse, in quo Caramalli nomen restituendum sit[4]). In grandi numero literarum quibus me beasti, nunc non vacat locum quaerere. Indica quaeso si placet, proxime. Ego quidem totum Artemidorum nuper perlegi, non sine voluptate, sed locum cui Tua emedatio congruat, non inveni. Vale, Amice, et deproperatae meae scriptioni ignosce. Scrib. Lips. d. 14. Octobr. 1752.

Errorem in specimine meo Anthologiae ineditae commissum tollere non licuit. Sed indicabo et retractabo proxima vice, quando alter missus edetur[5]). Interea gratias ago quas par est maximas pro admonitione Tua[6]).

203. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 123, fol. 170.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter Herr Professor, | Hochgeehrtester Herr und Gönner.

Ihro HochEdelgeb. hochgeehrtestes letztes Schreiben habe nebst dem Gelde richtig erhalten. Es gibt mir einen neuen Beweiß von Dero sonderbaren unverdienten Gewogenheit. Ich weiß nicht mit was für Danckbarkeits-Ausdrücken ich den edelmüthigen Antrag so ansehnlicher Hülffsmittel zu Verbeßerung und Ergäntzung der Grichischen Anthologie beantworten soll. Anders kan ich nicht meine Freude darüber an den Tag legen, alß daß ich Ihro HochEdelgb. versichere, wie sehr ich mich nach dem Genuß eines solchen Glückes sehne, und daß ich Denenselben Zeitlebens zum Höchsten verpflichtet seyn werde, wenn Sie mich deßen theilhafftig machen wollen. Ich

1) [Vgl. Od. δ, 230.] 2) [Vgl. S. 444, 20 f.]

3) [Vgl. S. 229 A. 5.]

4) [Onirocr. I, 76 p. 69, 16 ed. Hercher. Vgl. Lebensbeschr. S. 359. 467. Brief 153 S. 355, 15 und Brief 204 S. 481, 33 f.]

5) [Miscell. Lips. Nov. IX p. 297—323.]

6) [Bernard's Antwort vom 14. November 1752 ist Lebensbeschr. S. 465 f. gedruckt.]

habe mir mit Gott vorgenommen, sobald ich mit dem Constantino fertig seyn werde, mich an die Anthologie zu machen, da niemand in Holland für itzo ist, der damit umginge oder Lust dazu hätte, auch des seel. H. Dor- fol. 470v villens Collectanea nicht | geöffnet und iemanden mitgetheilt werden sollen, als nachdem der hinterlaßene Sohn zur Mündigkeit gelanget seyn wird. Ich schmeichle mir mit der gewißen Hoffnung man werde sie mir nicht versagen. Unterdeßen werde ich Zeit genug übrig haben an meinem Theile selbst zu sammeln. Wie ich denn auch schon würcklich, bey der wenigen Muse, die mein Constantinus mir übrig läst, daran angefangen habe. Das erste Buch habe schon völlig mit der Florentina prima capitalibus literis excusa, die hier auff der Rathsbibliothec ist, collationirt, und darinnen unvergleichlich schöne lectiones angetroffen. Daß es also nicht nöthig seyn wird mir diese schöne und sehr seltene Edition zu überschicken. Die übrigen subsidia, davon Ihro HochEdelgeb. Erwehnung thun, will ich mir wohl unterthänigst bey der ersten Gelegenheit außgebethen haben.

... Mit dem H. D. Stiglitz habe zwar selbst nicht gesprochen, aber wohl von H. Prof. Ernesti vernommen, daß er gegen ihn Ihro HochEdelgb. ungemeine Willfährigkeit und Gefälligkeit gerühmet habe.

.... Ihro HochEdelgeb. | unterthänigster Diener | Reiske.

Leipzig d. 9 Januarij 1753.

204. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden wie 84, Nr. 253.)

Viro Experientissimo, Eruditissimo atque Clarissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske [1]).

Tardius, Vir Clarissime, ad literas Tuas ultimas respondeo quam debebam. Verum natura non valde promtum me ad hoc officium praestandum, retardavit magis adhuc Sisypheum illud quod volvo saxum [2]), in quo nihil proficio quamvis in dies tractem; imo quo diutius volvo, eo magis, ut glomus nivis, grandescit. Depono saepius de manibus indignans, et tamen γλυκύπικρος ejus amor me semper illuc revocat. Dabit deus tandem aliquando his quoque finem. Sed quid agit Thomas Tuus? brevine illum habebimus? Quid agit Theo-

---

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 14. November 1752 (Lebensbeschr. S. 465 f.).] 2) [Constantinus.]

phrastus? Si quando convenias doctissimo ejus Editori[1]) (puto enim eum Amstelodami agere) rogo Te, velis ipsi cum salutis et officiorum praefatione locum Diogenis Laertii suggerere, qui emendationi[2]) illi meae[3]) pondus ingens addit, qua in Theophrasti cap. IV. (in illa dictione *σήμερον ὁ ἀγὼν νουμηνίαν ἄγει*) pro *ἄγων* conjiciebam *ὁ ἄρχων*. Est ille L. II § 129. p. 155. lin. 10. et ibi vid. Menagius. Velim quoque interroges ipsum habeatne Joachimi Kühnii commentarium ad Theophrastum. Nunquam de illo audiveram antequam nuper in auctione quadam prima eius folia reperirem. Quod non esset integer, nolebam eum emere. Aderant tamen, qui negarent unquam praeter illas primas quatuor aut quinque plagulas (tot enim erant) quidquam typis excusum fuisse. Est mihi Argentorati amicus, quem rogavi, ut in rei rationem inquireret et aut ad me referret, aut per cl. Stoeberum ad Te. Facile nobis erit paucas illas pagellas obtinere. Sane Fabricius in Bibl. Gr.[4]) (quam haec scribens inspexi) negat opus ad finem perductum fuisse. Ex quo factum ut paene nusquam compareat. Pro communicatis mecum Tuis ad meam Anthologiam conjecturis et admonitionibus gratias ago, et usus fui pro parte in praefatione ad tertium missum, qui nunc praelum exercet[5]). nam secundus ante mensem ferme praelum liberavit, triginta fere continens epigrammata. Praefationis illius lituras (nam mundare et retractare debui) ad Te mitto, quo videas quid de Tuis conjecturis statuam[6]). Miraris me non aeque male de Leichio sentire atque olim. Ego vero idem atque olim et pejus adhuc de illo sentio; at nihilominus pollebat multis egregiis dotibus, in quibus equidem vellem me ipsum aequare. Has laudo. Deinde tutum hic loci non est hominem arrodere potentibus amicis septum, cui frater et soror sit, a quibus tantum non victum habeo. Denique in hominem saevire fato suo functum, qui post reditum meum e Belgio per aliquod temporis spatium auditor meus, et quodammodo quoque familiaris erat, honestum non est. Tandem resipui ab illa juvenili mordendi omnes rabie, quam fastus et ignoratio sui, aliorumque gignit. Coepi me melius nosse, et domi meae habitare. In loco Artemidori p. 65.[7]) lego *καὶ ἄλλον*

fol. 1v

1) [Fonteyn.] 2) [*Hdr*: emendati] 3) [Vgl. S. 360, 8 f.]
4) [Vol. II p. 241.]
5) [Miscell. Lips. nov. IX p. 434—481.] 6) [A. a. O. p. 437 sq.]
7) [Vgl. S. 479 A. 4.]

extrita litera μ. Recte mones Artemidorum Caramalli meminisse non potuisse, ut tot saeculis, tribus et ultra, posterioris. Quod de Vonckio scribis, vehementer miror, et stupeo prorsus. Subitone ille Croesus, an Midas factus est. aut perditum se it. Non satis illi bibliothecam fol. 2r comparare, | dedicare quoque vult, non satis unus bibliothecarius: Protobibliothecarium quoque somniat. Quod ad locum illum Marci VI. 55. a Te propositum respondere non possum, inde est quia Palaireti librum statim atque recensui[1]), ante semestre ferme, reddidi Menkenio, neque amplius teneo. De auctario observationum ad Aristaenetum[2]) huc mittendo ne sis sollicitus. Inveni nuper exemplar in taberna libraria et mihi comparavi. Tibi quoque comparavi, quem aliquoties desiderasti Clarmundum. Habebis duo non minuta volumina proximis nundinis, grande malum. Semper parum honorifice de illis vitis existimavi ex aliorum relatione, at ut inspexi, jurare ausim tam absurdum, abnormem insulsum librum nunquam prodiisse atque hic est. Quaeris quis fuerit Thomas Philologus. Si scirem apud vos inveniri Germanicum Lexicon Eruditorum a Joechero editum, illuc Te ablegarem. Dubius tamen hujus rei excerpsi illinc articulum hunc: Philo- fol. 2v logus [Thomas] ein Medicus von Ravenna. . . .[3]) | Hactenus das Gelehrten lexicon. Nuncias mihi Jenae Fischerum aliquem Moeridis novam editionem moliri. Nuper quoque amicus supra laudatus Argentina[4]) mihi idem nunciabat, sed de nostro Fischero, Conrectore scholae Thomanae, eodem illo, qui aliquando commentarios Schwartzii ad Theophrastum procurabat. Mirum profecto exteros rerum nostrarum plus scire quam nosmet ipsos indigenas. Retuli hac de re ad collegam illius Fischeri, cl. Ernestium, at ille Jovem lapidem jurabat[5]), se nunquam de tali consilio vel fando inaudivisse. Ecquis tandem haec talia apud nos excuderet? Aut ergo tale nihil quidquam agitatur hic loci, quod mihi quidem persuadeo, et evasit falsus rumor nescio quo errore aut auctore; aut summo silentio agitur. Vides Vir Clarissime, Amice Honoratissime, Tuam epistolam me presso pede persecutum usque ad finem esse. Quod addam parum aut nihil habeo, nisi hoc unum. novum hunc annum opto faustum fortunatum-

1) [Vgl. S. 478 A. 5.]
2) [Abreschii.]
3) [Es folgt der Artikel Philologus (Thomas) bis Lindenius.]
4) [*Hdr*: Argentino]
5) [Vgl. Cic. ep. VII, 12, 2.]

que Tibi esse, et novos honores, nova commoda ferre. Nuper prodierunt in Italia ineditae aliquot orationes Libanii ab illo Buongiovanni, qui vetusta scholia in Homeri Iliadem primam ante decennium edidit[1]). Si forte cl. Valckenario scribas, velim ipsi significes post salutis et officiorum praefationem, me literas ejus a cl. Ernestio recte accepisse. Sed nondum indagare potuisse illos Euripidis interpretes quos flagitat. Quod si vero caret illo quem modo dicebam Homeri novo scholiasta (qui similis est Hornejano et e bibliotheca Veneta D. Marci depromtus) eumque cupit, faciat ut sciam. Est mihi geminum ejus exemplar, quorum uno facile carebo. Vale Vir Humanissime et me porro ama. Scrib. Lipsiae d. 10. Januarii A. 1753 raptim pro more meo[2]).

205. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 13.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Petro Wesselingo | s. p. d. | Jo. Jac. Reiske[3]).

Quod ad literas, quibus me nuper beasti, tardius respondeo, Vir Celeberrime, non socordiae, sed occupationibus quibusdam meis velim tribuas. Pro humanissimis Tuis ad primum specimen Anthologiae admonitionibus conceptissimas ago gratias, rogoque velis deinceps saepius idem in me beneficium conferre, si quid mearum lucubrationum ad manus Tuas pervenerit. Celebravi Tuam benignitatem in praefatione ad tertium missum, qui nunc praelum subit. Secundus enim nuper id liberavit. In qua praefatione, qui natum et quo susceptum consilio fuerit hoc opusculum uberius exposui, eoque spero me effecturum, ut quidquid peccatum fuerit paratiorem veniam inveniat. Inspersi Tuas animadversiones, et alia praeterea multa in superioribus ambobus speciminibus partim omissa supplevi, partim perperam tradita retractavi. | fol. 1v De Anthologiae Planudeae codice msto, cujus obtinendi spem facis,

1) [Scholia in lib. I. Iliadis e cod. Veneto, Venet. 1745.]

2) [Bernard's Antwort vom 17. Januar 1753 ist Lebensbeschr. S. 470 f. gedruckt.]

3) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 17. November 1752 (Lebensbeschr. S. 797 f.]

quandoquidem non admodum praeclare de ipsius praestantia sentire videris, judicii Tui rem facio, cuperene illum et petere, an omittere satius sit. Puto enim tantam esse Tuam, Vir Celeberrime, benevolentiam erga me, ut, si collatio istius codicis operae pretium faciat, eum in meos usus impetrare a possessore studeas. Ea quoque est, bene novi, Tua de mea fide et integritate opinio, ut non dubites, eum codicem a me optime habitum, sartum tectum restitutum iri. Quod si vero pessimae notae Tibi videatur ille codex, in quo frustra collocetur opera cum vulgatis comparando, securus acquiescam Tuo judicio. Quod si vero tandem non ipsum codicem, sed excerptas ex eo variantes lectiones ad me mittere volueris, et id ipsum quoque summo in beneficio habebo. Similem in modum nuperrime mihi Hamburgo promisit cl. Wolffius splendida ad institutum meum subsidia, collationem octo ad novem codd. msstorum, quam avide exspecto. Est tamen, ut verum fatear, adhuc admodum ancipitis spei, unquamne a me perficienda sit editio operis, ad quod si pares voluntati vires afferrem, auderem non contemnendum quid promittere. fol. 2r Vereor profecto, ne | ridiculum, certe temerarium Tibi, Vir Celeberrime, videatur, me, nondum enavigato vasto illo pelago, in quo cum maxime nato et periclitor, jam alterum cursum *ὀνειροπολεῖν*, quamvis in Constantino meo tot indies devorem molestias, quas et typothetarum tarditas malique mores, et ipsius argumenti indoles mihi creant, quot sapientem certe in perpetuum a suscipiendis tam arduis provinciis absterreant. Quod si tamen dederit propitium numen in portum, quem prospicere incipio, invehi, firmatus cohortatione amicorum, idoneisque instructus subsidiis, neque certa spe librarii destitutus, qui frustra laborem insumtum fuisse non patiatur, non abhorreo ab Anthologia Graeca tota, et edita et inedita, aliisque Epigrammatibus Graecis per ingentia Gruteri, Muratorii aliorumque Corpora sparsis uno fasce edendis. At illa quidem *θεῶν ἐν γούνασι κεῖται*. Temperabit haec quoque consilia, ut volet, ut expediet, deus et dies.

De Herodoto quod nuncias, Vir Summe, vix credas, quam me bearit. Laetor Te tandem precibus nostris expugnatum manus admovisse operi, quod a Te solo cum laude confici potest. In iis certe, quae avidissime cupio, id quoque est, Te opus hoc tam literis fol. 2v utile, Tibique tam glo|riosum futurum, integro animi corporisque vigore, in prosperis omnibus, suscipere et finire pariter. Interea vehe-

menter Te rogo, velis, quae in opusculo meo Herodoteo[1]) posita Tibi videantur ejus indolis esse, ut lectori pariter atque nomini meo officiant, inutilia, falsa, supprimere atque delere; aut, si tantum otii Tibi superfuerit, de quibusdam subinde me per literas monere, ut opusculum illud, cujus rationem habere in editione Tua benigne (neque enim meretur) promisisti, secundis curis perpolitum emendatius exeat. Ego quidem illi nonnulla cum supplementa tum *διορθώματα* adscripsi, quum legenti alios auctores inciderent quaedam quae animadversione digna et ad Herodotum facientia viderentur. Habebis ea, Vir Maxime, proximis nundinis vernis. Neque enim tanti erat, aut tam urgebat, ut tabellarium nunc onerarent. Ipsum Herodotum denuo relegendi nondum fuit, neque erit otium, quamdiu mihi cum Thracica et Longobardica barbarie pugnandum erit. Admonui cl. Ernestium de Herodoto et Heliodoro, qui liberalem, et, quae quidem in se sit, omnem operam condixit. Si Vobis Augustanis utriusque auctoris codicibus opus est[2]), mature velim me moneri. Est mihi Augustae amicus, cujus opera illorum usum impetrandi non nulla spes est. Ego equidem ne frustra simus intentatum nihil relinquam. In nuperrime | edito Miscellaneorum nostratium volumine, praeter missum Anthologiae secundum, tres ferme decurias Graecorum epigrammatum exhibentem, habetur[3]) quoque dissertatio cl. Menkenii, qua demonstrat, infamis et flagitiosi libelli, qui sub Aloysiae Sigeae, item Meursiano nomine circumfertur, verum auctorem illum Chorerium esse, qui Antiquitates Viennae Gallicae, item Delphinatus, condidit. In Italia audio nuper prodiisse Libanii quasdam ineditas orationes illius Buongiovanni cura, qui ante decennium Scholia vetusta in Homeri primam Iliadem edidit[4]).

fol. 3r

Haec succurrebant, Vir Celeberrime atque Spectatissime, ad Te scribenti. Velis ea meque Tuo favore dignari. Deus Te salvum fortunatumque diu servet. Vale. Scrib. Lipsiae d. X. Januarij 1753[5]).

---

1) [Vgl. S. 368 A. 5.] 2) [Vgl. Brief 210 S. 496, 18 f.]

3) [Miscell. Lips. nov. IX p. 324—333.]

4) [Vgl. S. 483 A. 1.]

5) [Wesseling's Antwort vom 15. März [1753] ist Lebensbeschr. S. 793 f. (an falscher Stelle) gedruckt. Vgl. J. C. G. Boot de vita et scriptis Petri Wesselingii, Traiecti ad Rhen. 1874 p. 78.]

206. *An N. N. in Leipzig.*

(Concept unter den Reiskiana im Archiv der Nikolaischule zu Leipzig.)[1])

Verehrtester Freund

Für gütige Mittheilung des Aeschinis sage schuldigen Dank, und nehme mir die Freyheit die bey der Gelegenheit mir beygefallenen Gedanken, da solche nicht füglich mündlich vortragen kan, Ihnen schrifftlich mitzutheilen. Es ist nicht zu läugnen, H. M. Fischer nöthige sich ohne gegebenen Anlaß an den bewusten H. Professor[2]). Unbetroffene und Ausländer werden einsehen, daß er einen gewaltsamen Sprung thue um zu seinem Zwecke zu kommen, und Ursache zum Gezänke vom Zaune abbreche. Ob H. M. F. ein großer Held sey, kan ich nicht sagen, da ich nichts von seinen Schrifften gelesen. Dem[3]) äußern Ansehn nach wird aber keine sonderbare Geschicklichkeit erfodert Wellers grammatic[4]) und Stocks Lexicon[5]) wieder drucken zu laßen, und dabey so etwas zu[6]) leisten, als man sich von einen guten Corrector in einer Druckerei versprechen kan. Auch ist diese Ausgabe von Aeschines kein Meisterstück. H. M. Fischer wird selbst sie dafür nicht ausgeben. Der dabey erwiesene Fleiß geht noch mit. Gelehrsamkeit und Belesenheit zu zeigen verstattete seine Absicht nicht. Und Witzes ist eine solche Arbeit gar nicht fähig. An und für sich selbst ist also die Bemühung ein schon offt gedrucktes kleines Schulbüchlein wieder aufflegen zu laßen, variantes zu sammeln, und ein schon vorhin gedruckt gewesenes weitläufftiges[7]) Register ins Kleine zu bringen kein Mittel einen großen Nahmen zu erlangen. Doch erwartet man dergleichen, und keine andern Dinge von einem Schulmanne. Auß solchen Proben erhellet daß er zum Grichischen Lust,

---

1) [Da sich der Brief auf eine Stelle der Praefatio von ‚Aeschinis dialogi III ed. Fischer' bezieht, welche im ersten Druck mit der Subscriptio *prid. Nonas Nouembres a.C.N.CIƆIƆCCLII* stand, im Neu-Druck mit der Subscriptio *Calendis Sextilibus a.C.N.CIƆIƆCCLIII* aber hatte ausgemerzt werden müssen, und da R. im Briefe 204 vom 10. Januar 1753 (S. 482, 22 f.) noch keine Kenntnis der Ausgabe verrät, Brief 207 aber vom 20. März 1753 beweist, dass er sich inzwischen mit ihr befasst hatte (vgl. auch Brief 212 S. 503, 10 f.), so hat der Brief an dieser Stelle seinen Platz zu erhalten. Aus dem Inhalt lässt sich Leipzig als Aufenthaltsort, aber nicht der Name des Adressaten vermuten.]

2) [Woog.] 3) [*Hdr*: Den]

4) [Animadversiones ad grammaticam graecam Welleri Lips. 1750—52.]

5) [Stockii clavis N. T. et V. S. Lipsiae 1752 und 53.]

6) [zu fehlt in *Hdr*.] 7) [*Hdr*: weitlaufftiges]

und in demselben sich wohl umgesehn, auch vorgenommen habe seinem Amte redlich und pflichtmäßig vorzustehen. Daß er übrigens seiner Rache nachhängt, und sich an einen Gegner macht, den er meint übersehen zu können, kan ihm in so weit nicht schaden, da er nichts mit der Universitaet zu thun, und ohnfehlbahr einen Rückenhalt hat, deßen Waffenträger er nur ist[1]. Ob ich gleich stille sitze, und mich in das Spiel nicht menge, so hab ich doch in meinem Hertzen eine innige Freude darüber, daß sich iemand findet der den Herrn Oberauffsehern der Universitaet in Dreßden, und den hiesigen H. Professoribus den Stahr sticht, und ihnen die Verkehrtheit ihrer Wahl, die Unkunde und Hindansetzung ihrer wahren Vortheile und die Verwahrlosung ihrer Pflicht und ihres Gewißens zu Gemüthe führt, da sie bey Vergebung wichtiger Ämter, worauff die Augen der Außländer gerichtet sind, solche Leuthe übergehen von denen sie wißen, daß sie dazu geschickt sind, und ihren Amte wohl vorstehen auch ihrer Gesellschafft Ehre machen würden, und dafür andre vorschlagen und bestellen, die bey außwärtigen und verständigen[2] die Einsicht und Redlichkeit nur verdächtig machen. Ist iemand ie befugt gewest, dem H. P. W. wehe zu thun, und darinnen dem H. M. F. ein Beyspiel zu geben, oder ihm nachzuahmen, so bin ich es gewest, und bin es noch. Doch habe ich mich nie dazu entschließen können, theils weil es meine Art nicht ist über iemandes Schwäche zu frohlocken, da ich meine eigene nur allzusehr fühle, theils weil ich vorsehen konte daß mein Schelten die Oberen beleidigen würde, von denen ich ob ich schon gäntzlich außer der Acht gelaßen werde, dennoch abhange. Andere würden meine Bitterkeit für die Würkung meines Verdrußes und für eine krafftlose Rache angesehen haben, da man weiß daß ich mit dem bewußten H. P. zugleich um die damahls[3] offene Lehrstelle vergebens angehalten habe. Ob mich nun gleich sehr geschmertzet hat, daß man mich abgewiesen und mir einen solchen vorgezogen, dem ich seine Geschicklichkeit zu dem Amte, das er führt, mit leichter Mühe streitig machen könte, so hab ich doch solches bißher verschmertzet, da es nicht zu ändern steht, und durch anzüglichkeiten und unnachdrücklichen Eiffer der Haß falscher Freunde nur noch mehr geschärffet wird. Ich kenne der Welt Lauff, die dem giebt der da hat, und dem der nichts hat, auch das nimmt was er hat. Ich weiß daß mir ein für alle mahl der Zugang zu einer Professione ordinaria in facultate philosophica verschloßen ist. Wolte ich H. P. W. auff seiner schwachen

1) [Ernesti. Vgl. S. 490, 32 f.]

2) [*Hdr*: verstandigen] 3) [1750. Vgl. S. 387, 5 f. 395, 6 f. 415, 28 f. 424, 30 f.]

Seite angreiffen, so würde ich alle Professores L. Gr. auff deutschen Univ. die kein Gr. können deren es vielleicht nicht wenig giebt, wieder mich auffbringen, und mein Vaterland beschimpffen. Es ist schlimm genug, daß uns Holl- und Engländer vorrücken, daß wir solche Leuthe unter uns haben, und wir solches nicht läugnen dürffen. Dem H. Prof. W. mag ich es auch darum nicht entgelten laßen, weil er und ich und iedermann überzeugt ist, daß er sein Glück nicht seinen Verdiensten, sondern dem ungestümen[1]) Anlauffen seines H. Vaters[2]) verschuldet sey. Ich würde wenig Ehre davon haben, wenn ich ein schon so geknicktes Rohr vollends niedertreten wolte. Er ist mir zu wenig als daß ich mich mit ihm meßen sollte.

Je suis Votre Serv. tresh.

Bitte nach geschehener Überlesung diesen Auffsatz zu zerreißen, und niemanden weiter zu Gesicht kommen zu laßen. Es genüget mir daß Sie meine Gesinnungen wißen.

207. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 262.)

Viro Clarissimo, Experientissimo atque Doctissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | J. J. Reiske[3]).

Recte accepi geminas Tuas literas, Vir Clarissime, cum superiores illas quibus alias ad cl. Trillerum incluseras, tum posteriores. Non accepi responsum Witteberga, unde paucae mihi veniunt, culpa, fateor, mea. Nam pauciores illuc mitto. Non habeo, quod cum viro, optimo profecto et humanissimo et mei quoque amantissimo, agam; neque fert tum indoles mea, tum otium, ut literas scriptitem honestis verbis plenas, rebus cassas. Ita quoque comparati sunt nostrates, et forte terrarum omnium homines, ut, quibuscum colant amicitias, eos studiis et caussis suis implicitos habere velint, et erga eos, qui communem secum caussam facere et rixas calefacere nolint, frigeant. Volebat V. Cl. me armigero adversus Springsfeldium[4]) pugnare, aut, ut rectius dicam, Ernestium. Ego vero detrectavi, nullam videns caussam, ob quam virum doctum, a quo offensionem non acceperim, lacesserem, a factionibus natura mea alienus. Significabant nuper novellae literariae prodiisse Halae mordacem Springsfeldi adversus Trilleri libellum

1) [*Hdr*: Ungestümen] 2) [Moritz Karl Christian Woog, Prediger an der Frauenkirche in Dresden.] 3) [Antwort auf Bernard's Briefe vom 17. Januar und 9. März 1753 (Lebensbeschr. S. 470 und 475 ff.] 4) [Vgl. S. 355 A. 2.]

apologiam; addebantque doctum opusculum esse. Si verum illae dixerint (neque enim vidi, aut, si vidissem, legissem; tanti penes me jurgia ista sunt) procul dubio Trillerus Ernestio totum imputabit; nam adversarium suum paene literas non nosse contendit, sed nomen tantum aliis commodare et personam subire sibi impositam a viris, quos nomen Trilleri pungere credit. Sed ad literas Tuas venio, Amice Honoratissime. Significas Wetstenium de meo ad Dionem opusculo, deproperato profecto et imperfecto, sinistre judicasse. Et judicavit profecto. Inspexi locum[1], et miratus fui, qui potuerit V. D. a se impetrare, ut, quum in recensenda pulcherrima et bonis rebus referta Dionis editione tam brevis tam siccus et exsanguis esset, integram paene paginam consumeret in coacervandis reprehensionibus, quibus maculam meae existimationi adspergeret. Carebat invidia judicium Reimari | retulisse; qui vir doctus haud raro a me dissentit, qua in re jure suo et libertate utitur; fero recta monentes, et promte obsecundo; laudo quoque cum eruditionem tum erga me benignitatem eorum, qui me, quae ignorabam, docent. Hos enim, quas mihi tribuunt, laudes ex animo tribuere nullus dubito, neque fingere aut adulari, qui in tempore dissentiant et reprehendant. At Wetstenius, quod noxia faciunt animalia, venenum ex aëre et terra in se colligentia, ne verbo quidem laudes attingit, quas Criticus Hamburgensis larga manu in meum caput effuderat; Sed solis inhaeret iniquis nominibus, quae me non magis, quam ullum quemcunque alium Criticum, qui quidem merus variantium constipulator non sit, gravant. Quae Reimarus modeste monuerat, extenuaverat, excusaverat denique, ille declamatorie exaggerat, et omnia agit, ut animum malevolum prodat. Ultionem nempe quaerebat; triumphet, nactus est; scripturus de me alia omnia, nisi eum recensio, quam nosti[2]), ussisset. Multum autem fallitur, si putat aegre mihi fecisse; et falluntur omnes qui cum eo in Belgio mihi male volunt. Latrent ut velint, me non movebunt. Ut per laudes ejus, si quas tribuisset, opusculo meo nihil omnino valoris accessisset, ita neque convitia et criminationes ejus de opusculi vero pretio vel hilum detrahent. Intelligentes et aequi judices tantum de illo statuent, quantum statui volo; volo autem eo, quo meretur loco, neque infra dignitatem neque majore, quam par est,

fol. 1v

1) [Bibl. Raisonnée t. 49 (1752) p. 157.]

2) [Novi Testamenti. Vgl. S. 442 A. 3.]

in pretio haberi. Apud ignaros autem Graecarum literarum quod tandemcunque audiam, parum curo. Judicii Tui jam esto cl. Wetstenio significare, aut celare, quo animo sententiam ejus exceperim. Tomus alter testamenti ejus nondum ad nos venit. Nisi exemplar integrum (utrumque puta tomum) ad Menkenium mittat, diu erit ipsi exspectandum, donec recenseatur. Ego quidem hanc recensendi provinciam non arripiam, imo vero, si potero, amoliar oblatam; certe non abutar Actis ut palaestra affectuum; neque committam ut sentiat me sciro, tela, quibus me petit ab ipso explosa fuisse. Sed nimis diu nos moratur. Eruditi vestrates, ut e Tuis literis intelligo, strenue incumbunt vetustis auctoribus edendis, quae res me admodum exhilarat. De Herodoto suo per literas me ipse docuit cl. Wesselingus; unde quoque de nova editione Aristophanis intellexi. Nisi caussae simultatum inter nos intercessissent, ipse rogarem cl. Burmannum, ut vellet meis ad Comicum observationibus in illa nova fol. 2r editione locum facere. Nosti, | Vir Doctissime, me olim lepidissimum poetam in deliciis habuisse; et haud pauca in eo restituisse mihi persuadeo aliis praeterita. Audi ergo, ni grave sit, et significa, admissurine sint an repudiaturi novi Aristophanis editores opusculum, quod vix duas, tres ad summum plagulas, implebit. Habes hic versus illos de quibus olim memorabam[1]). Misi ipsa Leichii manu scriptos, ne exscribendo corrumperem. Manus enim ejus, ubi festinavit, lectu est difficilior. Apud nos cl. Ernesti recudi curavit nuperrime Aristophanis Nubes ex exemplari Harderovici edito; praefatio ejus adhuc sub praelo est, qua locos bene multos Scholiastae emendabit. Collega ejus, cl. Fischer, edidit ante mensem unum vel alterum Aeschinis dialogos, in qua editione praeter merum Graecum textum paene nihil habes nisi variantes lectiones et indicem Horrei in compendium missum. Fuit tamen ille libellus satis diu hujus urbis fabula, ob locum praefationis, qui bono viro haud dubie multum negotii faciet, et cujus historiam alio tempore exponam[2]). Faciet enim, ut locum intelligas, neque illepida est. Debet praeclarus vir fortunam suam Ernestio, qui eo armigero adversus hostes suos utitur. Ita fervent apud nos omnia studiis et factionibus. Ex alia parte certant duo Professores nostrates odiis implacabilibus. Hinc pugnat Gottschedius, Germanicam et Francicam linguam ad eruditionem solidam adipiscen-

1) [S. 462, 26 f.] 2) [Vgl. Brief 206 und 212 S. 503, 10 f.]

dam sufficere, et pedantas esse qui Graecae aut Latinae linguae operam dent. illinc clamat Christius extra Graecum et Latinum sermonem, poesin nullam, eruditionem prorsus nullam esse, post Homerum et Virgilium nullum surrexisse poetam; qui deinceps fuerint versificatores esse, non poetas; linguas nostras poeseos ideo capaces non esse, quod metro careant; eruditi nomen non mereri, qui Graecos et Latinos versus pangere nesciat. Proposuit nuper decreta haec dictatoria in programmate[1]), in quo cum miraris dictionis puritatem et exquisitam elegantiam, (est certe Christius, qui Germanorum omnium, quotquot hodie scribunt, Ciceronem proxime sequitur et reddit) agnoscas tamen continuo putidum ludimagistrum. Satis mirari non possum, qui tantum in virum elegantissimorum morum valeat contentio et odium in collegam, ut sententias tam ridiculas et a vero alienas tueatur. Antiquitas Romana (nam Graecam non callet) totum ipsum tenet. Nuper erga me assevera|bat, nos ex moribus nostris neque recte sciteque edere et bibere, neque commode habitare; sed repetenda istarum rerum exempla e Vitruvio et Apicio esse. Mirum ni suadeat quoque togam in usum revocari et veteres calceos. Quos flagitas, Amice, Apini et Rothii libellos operam dabo, ut nanciscaris. At de Lutheri opusculo spem si Tibi fecero, haud scio possimne satisfacere. Raro occurrit, ut ante duo saecula editum, et seorsim non recusum. Quas adjectas his vides literas[2]) ad cl. Valkenarium, quaeso ut ad eum cures. Volupe fuit ex Tuis intelligere virum doctissimum uti posse libro quem ad eum misi. Verebar enim, quum eum mitterem, ne meras quisquilias ibi reperiret. Ex eo autem, quod libri possessor perpetuus fieri cupit, colligo non prorsus contemnendum esse. Amo et magni facio praeclarum virum, ideoque facile hac in re et in aliis vel majoribus lubenter gratificor. De Thryllitio inveni hanc notitiam apud auctorem Lexici Eruditorum, quam ideo in schedula[3]) seorsim scripsi, quo lectam inserere Tuis literis ad cl. Valckenarium possis. Conjecturam suam de loco Anthologiae meae[4]), in quo *συκάζεται* legendum existimat esse, mecum communicavit cl. Abresch. Verum adhuc certiora et planiora circumspicio. Illud aeque

fol. 2v

1) [De studiis litterarum academica ratione moderandis, Lipsiae 1749, wiederholt 1752.]

2) [Brief 208.] 3) [*Hdr*: schedulo]

4) [= Anth. Pal. V, 38, 2. Vgl. Lebensbeschr. S. 466. 476. 484.]

atque σικχάζεται intelligo, quod cum bona Tua venia dictum velim. Quum nudam illam lectionem mihi commendaveris, absque interpretatione, absque circumscriptione, haereo adhuc dubius de idea, quam Tu credis a poeta per verbum σικχάζεται expressam fuisse. De Vonkio quod significas, vehementer me perculit. Ruinam homini tam ex propinquo imminere non putabam. Quid fieret iam de salario Tuo, si Protobibliothecarii splendidum munus suscepisses?[1]) Ergone apud vos literati quoque immane hiant? Credebam solos librarios artes decipiendi nosse. Sed video jam ex rei exitu, jocum fuisse Tuum, quod nuper de bibliotheca Vonckiana scribebas; ego vero simplex serio id accipiebam. In utroque quem indicas, philosophουμένων Origenis[2]) loco rectum vidisti. Wolffius vir erat doctus et variae lectionis; at criticus non erat; quo factum ut neque intelligeret Graecos quos ederet auctores, neque recte verteret aut emendaret. Raro conjunctae sunt illae duae virtutes in uno homine, ut et judicio et ubertate lectionis (polymathiam dicunt) se commendet. Talis erat Leichius. De ritu aliquo antiquo disputare, citare multos auctores, scita ex historia literaria observare norat egregie; interpres autem erat infelicissimus, ego quidem saepe in ejus interpretationibus sensum communem (praefiscine dixerim) desidero. Aut diversa fuerit ejus cogitandi ratio a mea, necesse est, aut crediderit cruda et inficeta omnia vetustate digna. In me contra, quos audivi, omnes macrum scribendi genus carpunt, et vellent floridum aliquid et ex philologia ridens habere, non merum *Lege sic* et nihil ultra. Quam difficile aliis est sensus veros auctorum et veras lectiones indagare atque perspicere, tam difficile est mihi et mei similibus voluminosos commentarios de rebus saepe non magni momenti et in vulgus notis consarcinare. Sed, vale, vir Doctissime, et mihi fave. Scrib. Lips. d. 20. Martii 1753[3]).

208. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 33.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Ludovico Caspari Valckenaer | s. p. d. | J. J. Reiske.

Quod ad novissimas Tuas, Vir Celeberrime, neque nuper responderim, quum fasciculum ad Te mitterem, neque deinceps, in

1) [Vgl. S. 482, 2 f.] 2) [*Hdr*: Originis] 3) [Bernard's Antwort *(pridie festi Paschatis 1753)* ist Lebensbeschr. S. 482 f. gedruckt.]

caussa fuit, cum id, quod literae Tuae mihi redderentur postquam fascem illi jam in manus tradidissem, qui eum Amstelodamo ad Te curavit, tum id, quod ex eo tempore, quamvis frustra, venatus fuerim Euripidae illos quos desideras interpretes, Rattalerum et Guilelmium. Pariter latibula Salmasianarum in Tuum poetam animadversionum absque successu hactenus indagavi. Nemo nostratium illas novit. Cl. Ernesti ne fando quidem de illis audivisse mihi asseverabat. Quare conjicio illas, si unquam exaratae fuere, certe in lucem publicam datas nondum esse; eum vero, cui Tu indicium earum debes, ad locum aliquem operis nescio cujus Salmasiani respexisse, in quo heros ille locum unum alterum Tragici exposuerit. Forte adjuvisset nostram in quaerendo sedulitatem si auctorem Tuum allegasses.

Codicem meum Scholiorum ab Arsenio collectorum accepisse Te, Vir Doctissime, e literis Bernardi nostri[1]) intellexi. Qui simul significat[2]), haud aegre Te librum illum in jus et peculium Tuum admissurum esse. Ego vero Tibi, quem amo et magni facio, et hoc levidense munusculum promte offero, et quae quidem in mea potestate sint alia omnia vel majora quoque lubenter gratificabor. Scio enim Te multo melius, quam a me quidem exspectari debet, usurum illo codice in rei literariae commodum esse; ideoque illum Tibi addico et jus omne meum in Te transscribo. | Satis mihi est habuisse me aliquid quo studiis Tuis inservirem. De Thryllitio ampliorem nancisceris notitiam a cl. Bernardo, ad quem eam eo consilio misi[3]), ut postquam ipse legisset eam porro ad Te mitteret. Rerum literariarum penes nos parum agitur, quod ego quidem sciam; et est hoc ferme. cl. Ernesti recudi curavit Nubes Aristophanis Graece cum scholiis, in usum scholarum privatarum, secutus exemplum nuper Harderovici curatum; cui addet, ne plane careret haec nova editio novo ornatu, praefationem suam, in qua locos bene multos Scholiorum emendabit. Nondum enim ea pars praelum subiit. Meditatur etiam aliquid in Homerum et forte edet Rhapsodiam unam e codice quem nosti Paulino[4]), quem penes se domi nunc habet, et ibi vidi[5]). . . . Quod de me scribam non habeo multum, nisi hoc ferme: horas, quas Constantino meo surripio, me Sophocli tribuere, cujus primas tres fabulas in

fol. 1v

1) [Lebensbeschr. S. 482.] 2) [Lebensbeschr. S. 475.]
3) [Vgl. S. 491, 29 f.] 4) [Vgl. S. 236 A. 2.]
5) [Es folgt eine ähnliche Bemerkung über Fischer wie S. [illegible]]

satis antiquo et bonae notae codice manuscripto bibliothecae Senatoriae[1]) lego et cum vulgatis confero. Non poenitet operae; saltim ea occasione relego et retracto quae olim in illum commentatus fui, agnoscoque me tum in poeta hoc parum vidisse, nostrasque editiones nobilissimum tragicum foedis vitiis, praesertim in choris, contaminatum et sibi dissimillimum dedisse. Habet ille codex Scholia interlinearia, cum illis consentientia, quae Johnsonus primus publicavit. Ubi hoc pensum absolvero, alterum Sophoclis in eadem bibliotheca asservatum fol. 2r codicem[2]) inspiciam, qui quas et quot fabulas teneat | nondum teneo. Praelum his diebus reliquit specimen tertium[3]) Anthologiae meae, cui quartum et ultimum[4]) propediem submittetur, quod finem faciet Eroticis. Vestrates eruditos strenue ornandis literis elegantioribus et velut per contentionem incumbere, laetus audio. Posset tam praeclarum exemplum nos quoque accendere, nisi adversa mea sors in terram me conjecisset et abdidisset, ubi haec studia frigent et esuriunt. Sed speramus cum deo et die meliora. Vale, Vir Celeberrime, et diu literis quas ornas et sustines, bene vale, mihique fave. Scrib. Lipsiae d. 20. Martij 1753.

Adr.: A Monsieur | Msr. Valckenaer, Professeur en belles | Lettres tres scavant et tres celebre | a | Franecker.

209. *An das Ober-Consistorium in Dresden.*

(Original in Dresden, wie 107, Nr. 27.)

Hochgebohrner Reichs Graf[5]) und Herr, | wie auch | Magnifici, Hoch-Würdige, in Gott Andächtige, | HochEdelgebohrne und Hochgelahrte Herren, | Meine hochgebietenden Herren, Gönner und Beförderer.

Die Noth treibt mich Ihro resp. Excellentz, Magnificentzen und HochEdelgeb. Herren in Unterthaniger Verehrung einen unmaßgeblichen Vorschlag und Bitte vorzutragen, wodurch, meines Erachtens, meiner tringenden Bedürffniß wird abgeholffen werden können, ohne derofelben Mildigkeit zu beschwehren, welche zu rühmen schon zu mehrern Malen Ursache gehabt habe.

1) [Rep. I. 4. 44b.] 2) [Rep. I. 4. 44a.]
3) [Miscell. Lips. nov. IX p. 434—481.] 4) [Ebend. p. 661—697.]
5) [Vgl. S. 345 A. 1.]

Ich höre, daß der Professor Graecae Linguae zu Wittenberg, H. Kirchmayer, betagt, und seinem Amte vorzustehen nicht recht mehr vermögend sey. Da ich mich nun, meiner Neigung und wenigen Fähigkeit nach, zu keinem academischen Lehramte beßer, als zur Professione L. Graecae schicke; auch von meiner geringen Kentniß in derselben Sprache einige Beweise am Tage liegen: als ergehet an Ihro resp. Excellentz, Magnif. und HochEdelgb. Herren mein unterthänigstes Ansuchen, solche Verfügung zu treffen, daß ich gedachtem Herrn Prof. Kirchmayern als zukünfftiger Amtsfolger an die Seite gesetzt, und von seinem Einkommen mir ein beliebiger Antheil, nebst Beybehaltung meiner bißher gehabten allergnädigst verordneten Pension zugeschlagen werde. Daß ich der Facultaet nach eigentlich kein Theologus bin, solches wird verhoffentlich meinem Suchen nicht beschaden; da ich in den ersten Jahren meines academischen Lebens theologische studia getrieben, und bey dem seel. D. Klausingen, wie auch bey dem annoch lebenden berühmten Wittenbergischen Gottesgelehrten, H. D. Hoffmannen, Collegia gehört habe, wie dieser wird bezeugen können, als bey dem ich einige Zeit famulirt habe. Nach der Zeit aber bin ich auff philologische studia gerathen, und habe solche mein Hauptwerck seyn lassen. Da nun meine geringen Bemühungen bißher das Glück gehabt dero hohen Beyfall zu erhalten: so habe das gewiße Vertrauen zu dero mehr als ein mahl bewährten Hulde und Vorsorge für mich, Ihro resp. Excell. Magnific. und HochEdelgeb. Herren werden meinem demüthigen Suchen Statt finden laßen, und es dahin vermitteln, daß auff diese so viel ich einzusehn vermag, einige Weise meiner auffs äußerste gebrachten Dürfftigkeit beygesprungen, und durch Anweisung eines gewißen und zureichenden Unterhaltes mein Eyffer dem Vaterlande zu dienen auffgemuntert werde. Nebst schuldigen und eiffrigen Gebethe zu Gott für das beständige Wohlseyn dero insgesammt hohen und schätzbaren Personen und Familien, habe die Ehre mich zu fernern hohen Wohlwollen auffs unterthänigste zu empfehlen, der lebenslang verharre

. . . .

Ew. resp. Excellentz, | Magnificentzen und HochEdelgeb. Herren | schuldigster und unterthänigster | Diener | Iohan Iacob Reiske, L. Arab. in | Acad. Lips. Prof.

Leipzig d. 29. Maij 1753.

Adr.: Dem Hochgebohrnen Reichs Grafen und Herrn, wie auch den Magnificis, Hochwürdigen, in Gott Andächtigen, HochEdelgebohrnen und Hochgelahrten Herren, Herrn Praesidenten und Assessoribus des Hochlöbl.

Chur-Sächß. OberConsistorii zu Dreßden. | Meinen Hochgebietenden Herren, Hohen Gönnern | und Beförderern[1]).

210. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 14.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Petro Wesselingo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Ante omnia penes Te, Vir Celeberrime, roganda mihi est venia diuturni silentii. Quandoquidem per alios agendum fuit, non potui citius ad quaesita Tua respondere. Tandem igitur heri cl. Ernesti mihi mandavit haec ad Te suo nomine, cum salutis et officiorum denunciatione perscribenda: a se inspectum fuisse Stephanianum Herodoti illum a Bergerianis haeredibus jactatum et venditatum codicem, deprehensumque, virum aliquem doctum, cujus de nomine non constet, in eo nihil aliud egisse, quam ut crassa typographorum sphalmata corrigeret, et e Galei editione lectiones quasdam codd. msstt. in margine notaret. Notas illas perquam raras conspici; nullius igitur usus esse. De Heliodoro haec Te vult non nescire: codicem Gudianum cum reliquis Gudii libris in Guelpherbytanam non commigrasse; sedulo enim quaesitum ibi eum non comparere. Necesse igitur esse, ut alio evaserit. | Recte mones, Vir Celeberrime, in Augustana codices Herodoti nullos esse. Induxerat me[2]) in errorem Bibliotheca Bibliothecarium Montfauconii, in qua proxime ante catalogum codcum mss. bibl. Augustanae positus index msstorum bibl. Ingolstadiensis, aut Monachiensis (non enim bene memini cujus) fecerat, ut pro Heliodori gemino codice, qui in Bavarica bibliotheca exstat, Herodotum scriberem in Augustana haberi, memoria falsus. In Constantino meo pertexere coeptam sed hactenus omissam telam rursus instituerunt operae, et eo modo pergent, ut simul cum Graeco opere commentarios excudant; quorum primum folium praelo liberarunt[3]), quod oculis judicioque Tuo, Vir Doctissime, subjicere audeo. Utinam Te in promtu

fol. 1v

---

1) [Auf dem Schreiben ist unten mit Bleistift bemerkt: *mündl. Resol. d. 13. Julii soll noch offen bleiben*, und von andrer Hand mit Tinte: *dentur 50 ₰ aus der mittlern Collecten Casse, weil der Vorschlag noch nicht practicable.*]

2) [S. 485, 15 f.] 3) [*Hdr*: liberunt]

usque haberem monitorem, aut, rectius dicam, oraculum, quod adire et consulere liceret, quoties opus esset. Est autem persaepe, ut in tali opere, Apolline opus, quo carendum mihi nunc est. Nam Ernestius et Christius sunt quidem viri absque controversia docti, sed hoc insolens literaturae genus, ad quod fata me alligarunt et abstruserunt, illi haud triverunt. Animum subinde ad Anthologiam Graecam ineditam adjicio; recensuique nuper Jensiana carmina; in quibus emen|- fol. 2r dandis haud parum sudavi. Patere, Vir Humanissime, dubium Tibi proponi, quod de Crinagorae aetate mihi ad Carmina 15, 18, et 77. Jensianae Collectionis subnatum est; et quod expedire aliter nequeo, quam asseverando tres fuisse ejusdem nominis poetas, Crinagoras, diversos; Nam Carm. 15. quidem ad eversam a L. Mummio Corinthum pertinet, Carm. 18. ad connubium Berenices, filiae Magae, regis Cyrenarum, cum Ptolemaeo Euergeta, de quo perobscura et confusa narrat Justinus L. XXVI. 3. qui casus excidium Corinthi plus saeculo antecedit; Carmen denique 77. testatur ejus auctorem sub Augusto Caesare vixisse. Fac quaeso, historiae veteris prome conde locupletissime, ut quae Tibi hac de quaestione sit sententia intelligam. Velim quoque, ni grave sit, me doceas veram significationem vocis *ἰκρίον*, et fallarne existimans, eam non trabem jacentem, et cujuscunque formae, sed trabem cylindricam et erectam solummodo significare.

Venit nuper in manus meas splendide excusa inscriptionum[1]) veterum Graecarum Latinarumque, sed illarum potissimum, Collectio, a Richardo Pocokio profecta; quam non dubito multa nova monumenta in lucem proferre; ego equidem haud paucas inscriptiones Graecas carmine exaratas inde excerpsi, quibus meam penum locupletabo: at tam foedis sphalmatibus conspurcata est ea editio, ut prae iis | chartae typorumque nitor, quo valde placet, sordeat. Vide- fol. 2v tur Pocoke aut ipse e lapidibus suas inscriptiones non exscripsisse, sed aut e futilibus chartis eas recoxisse, aut curam exscribendi suis famulis delegasse. aut, si ipse hoc officio functus fuerit, oportet eum rudem Graecarum literarum et omnis antiquitatis, et dexteritate usuque legendorum veterum marmorum destitutum fuisse. Quod luculenter patet ex inscriptionibus ab illo recoctis, sed antea jam a Sponio et aliis prolatis, multo emendatius quam Anglus fecit. Quos

1) [inscriptionum fehlt in *Hdr.*]

ille si inspicere, neque dare, nisi nova et illibata, voluisset, haberemus quidem volumen haud grande in minimam molem contractum, sed tanto utilius futurum. Habebunt tamen vel sic quoque hoc in libro, quod suos in usus vertant, agitentque literati. Qua in re forte exemplum in Actis Eruditorum praeibo[1]. cl. Saxii vestri orationem[2] legi magna cum voluptate gratulorque vestrae academiae novum ornamentum. Spem enim facit fore ut Graevii vestigia legat, cum patriae et veteris et novae gloria. Vale, Vir Maxime, meque porro amare perge. Scribeb. Lipsiae d. 29. Maij 1753.

ven. Wollius male habet jam per totam praeteritam hyemem, ajuntque de recuperando, quem amisit, oculorum usu conclamatum esse. condolendum profecto viro egregio de adverso hoc casu.

211. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 277.)

Viro Experientissimo atque Doctissimo | Jo. Stephano Bernardo | s. p. d. | I. J. Reiske[3].

Literas Tuas quidem, Vir Doctissime recte accepi, sed miratus fui, qui factum sit[4] ut a Valckenario et Abreschio nullas ferrem. Redditus mihi quoque fuit Aggei Haitsmae liber, pro quo utinam mihi meliorem et utiliorem misisset V. D. Respondi de eo, quae ipsi procul dubio satisfacient. Secutus sum consilium Tuum de schedis Aristophaneis, fretus promissis Tuis. Uti si nolint Leidenses, fac proximis nundinis autumnalibus, aut si potest citius, ut ad me redeant; caveque ne quis illis malo dolo abutatur. Tanti quidem eas non facio, ut pati nequeam novam Aristophanis editionem absque iis prodire; essetque exigui aeris impendium, eas excudendas typographo cuidam nostrati dare, si diutius latere illas nollem. Persuasum mihi tamen habeo, me longo Comici usu (nosti enim eo me olim valde fuisse delectatum, ab aliquo tempore minus fui) me igitur in eo non pauca observasse, quae nequeunt alios ejus rudes et insuetos non fol. 1v fallere. Luchtman|num[5] filium quum hic ageret, adire nolui ob veteres

1) [1753 p. 577—597.]
2) [Pro antiquitatis scientia, Traiecti ad Rhenum 1753.]
3) [Antwort auf den Brief Bernard's *pridie festi Paschatis* 1753 (Lebensbeschr. S. 482 f.).] 4) [sit fehlt in *Hdr.*]
5) [*Hdr*: Luchtman|mannum]

simultates, et ne viderer ejus favorem ambire, beneficiumque edendarum illarum schedarum omni humilitatis genere et quantivis pretio redemtum ire. Neque volo Schedas illas Leidensibus Aristophanis editoribus aliis modis, quam liberalibus, hoc est absque ambitu et indignis precibus offerri. Utantur si velint, si dignas luce judicent; sed exhibeant integras nulla parte mutilas; notandi, reprehendendique potestate per me quidem gaudeant libera; si repudient, non succensebo. cl. Saxii orationem[1]) legi magna cum voluptate et protinus Christii pullum agnovi. Grentzium non novi, nisi Te indice, nedum libellos ejus viderim. Lepidum enim vero hominem. Sed non miror. Scatet hoc nostrate solum fungis istiusmodi, et Lipsia jure eorum patria habeatur. Corrumpit haec lues, inclarescendi absque meritis praecox aviditas, multa bona ingenia, ut turpiter se dent, quod nosti viro docto, decessori meo in onere Constantiniano[2]), contigisse, qui tamen, si per fata licuisset, olim emendaturus erat. De Vonckio mira et stupenda narravit Schroederus noster; sed habemus in hac Academia geminum et germanum ipsi, Doctorem Theologiae pariter, et Linguae Sanctae Professorem, qui prodigalitate et emendo magnis pretiis, quae momento post dimidio et vilius adhuc revenderet, eo devenit, ut aere XXX millium thalerorum nostratium contracto, contracta quoque ignominia, falsa fide, panem | siccum paene non habeat, fol. 2r aut stragulam qua corpus foveat[3]). Tene autem, Bernarde, Vonkii successorem habebimus. Dii monstrum averruncent. Fieri nequit quin ludificari nos velis. Itane serio? Quid jam de Te futurum sit, si ita Te fortuna jactat, neque dicere neque exputare valeo. De Medico Theologus, de theologo Advocatus, de Advocato quid deinceps? Consul Amstelodamensis procul dubio. Sed fac satis cito illuc pervenias, antequam moriar, quo concedere Amstelodamum et frui amicitia atque protectione Tua possim. Quid Tibi velis in loco Dionis[4]), pro bona et commoda[5]) voce τῶν ὀρφανῶν poeticam et a sensu loci alienam ἀρηιφάτων ingerendo, non video. Cogita modo, possuntne pueri ἀρηίφατοι in bello occisi lactari, aut ad lactandum dari vel accipi? Non memineras ἕνα subintelligi, *puerum*

1) [Vgl. S. 498 A. 2.] 2) [Leich.]
3) [Vgl. S. 324, 3 f.]
4) [Dio Chrys. or. VII p. 260 R. = I p. 210, 27 ed. Arn.]
5) [*Hdr*: commodo]

unum aliquem eorum, qui aut orbi (mortuis parentibus) *aut divites sunt*; quibus matres aut non possunt, ut mortuae, aut nolunt ob luxum et mollitiem uber praebere. Anthologiae meae tertius quidem missus jam impressus est, ipsum tamen volumen, quo continetur, nondum praelo excessit integrum. Non igitur potui nunc quidem plus altero volumine mittere; libenter misissem tertium quoque, in quo haberes illud praeloquium[1]), cuius rudimenta legisti, et quod uret non neminem, ubi prodierit, imo vero legit ille jam, neque stomachum supercilio irato dissimulat[2]). Sed scripsi eo fine, ut ludimagistrorum nasum contunderem. Ubi terrarum nunc agat | Voltaerius nemo novit nostratium. Parum diu Lipsiae haesit, simulato morbo, si famae habenda fides, iussus ab aula nostra solum vertere. Abiit deinceps Gotham, ubi adhuc eum haerere ajunt hi, alii Francfurti. Excessit etiam Maupertius, et nacta est illa comoedia Francica catastrophen, nisi forte l'Abbé de Prades aliam instituat[3]). Omnium ut videtur pessime de hac scena abibit aliquis Mylius[4]), quem, ex itinere, quod in Indias occidentales auspiciis ill. Halleri et Societatis alicujus sumtus itineri facientium susceperat, retraxit[5]) rex Borussiae, Wesaliaeque jussit in custodiam conjici, quod libellos infames in ejus *Lettres au Public* sparsisset, et canticis ridiculis ac plebejis incendium illud notum epistolae Acacianae[6]) exagitasset. Ipse tale ineptum canticum legi, cujus finis erat, si bene memini. *Verspottet die Religion, Sprecht Gott und allem Guten Hohn, Nur schonet die Franzosen.* In illo cantico regem id maxime dicitur ussisse quod in eodem versu nomen Friderici cum vocabulo *Schinder* combinasset. Male metuunt ejus ca-

fol. 2v

1) [Misc. phil. Lips. nov. IX p. 434 f.] 2) [Ernesti.]

3) [Der Abbé Jean Martin de Prades hatte 1752 eine *Apologie* seiner berühmten (Doktor-)*Thèse* veröffentlicht und von Friedrich dem Grossen ausser der Stelle eines Vorlesers zwei Canonikate (von Oppeln und Glogau) erhalten, widerrief aber seine Ansichten 1754.]

4) [Christlob Mylius.]

5) [Diesen Vorgang finde ich sonst nirgends, namentlich nicht bei A. v. Haller, Gött. Gel. Anz. 1754 S. 873—883 erwähnt, auch nicht bei Joh. G. Droysen, Deutsche Rundschau Bd. 40 S. 383 f. und Erich Schmidt, Lessing's Uebersetzungen aus dem Französischen Friedrich's des Grossen und Voltaire's, Berlin 1892 S. III f.]

6) [Voltaire's 1752—53 gegen Maupertuis gerichtete Histoire (Diatribe) du Docteur Akakia et du natif de Saint-Malo (d. i. Maupertuis) (Oeuvres par Beuchot t. 39, 471 f.).]

piti nostrates, est enim Lipsiensis; illaetantur tamen ejus calamitati; meritum enim et nebulonem esse ajunt. Inceperunt operae nostrae typographicae hac septimana commentarios meos in Constantinum excudere, pergentque sic et in his et in textu Graecolatino simul. En specimen. Promisit librarius se curaturum ut nundinis autumnalibus prostet opus. Sed vereor ut stare promissis queat. Accipies, Amice Aestumatissime a Schroedero duo volumina vitarum Clarmundi. Apinum et Rothium indagare nondum valui. Sed ero memor. Ita vale, et mihi favere perge. Scr. Lipsiae d. 30. Maij 1753.

Ad cl. Abresch scribere nunc non vacat, velim occasione data ipsi meo nomine salutem dicas[1]).

212. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 34.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | L. C. Valckenaerio | s. p. d. | I. I. Reiske.

Miratus fui, Vir Celeberrime, silentii Tui caussas; neque tamen ideo minus facere potui, quin ad Te scriberem, auremque Tibi vellerem. Nullus dubito geminas meas postremas literas[2]) ad Te pervenisse, et illas cum Arsenianis Scholiis, et deinceps missas; speroque et Te bene valere, et Euripidam Tuum[3]) fausto pede pergere. Cui citum ad metam appulsum comprecor. Qui segnes hactenus in Constantino meo fuerunt typographi, rursus ad officium tandem aliquando redierunt faciuntque spem tanto majoris diligentiae. Verum tam parum profecimus ut intra annum absolvi praelo vix possit opus, quod haud parum negotii et curarum mihi creat. Horas vacuas hactenus recensendae et interpretandae Anthologiae Graecae nondum editae tribui; in eoque jam sum, ut e literatorum lapidum editis Collectionibus Carmina Graeca excerpam, et corpori meo aggregem, cujus partem Iensiana quoque illa, toties agitata carmina efficient; in quibus emendandis haud parum mihi sudandum fuit. Sed defuncti jam sumus ea opera. Novorum carminum Graecorum haud

1) [Bernard's Antwort vom 31. August 1753 auf diesen Brief und auf Nr. 215 ist Lebensbeschr. S. 490 f. gedruckt.]

2) [Brief 200 und 208.] 3) [*Hdr*: Tuam]

contemnendum numerum nuperrime mihi praestitit Collectio Marmo-
fol. 1r rum | Pocokiana, splendida illa quidem, neque novis insignibusve monumentis destituta; sed tot sphalmatibus typothetarum foeda, et tanta socordia atque ignorantia excusa[1]), ut appareat Pocokium, si quidem ipse de lapidibus descripsit illas inscriptiones, neque linguas neque literaturas seu scribendi modos veteres calluisse. In edendo capite tertio Anthologiae meae quod Amatoria complectitur, prope a fine absunt typographi, qui Miscellanea nostra excudunt Quam nuper Menkenio misi recensionem Verosimilium Piersoni, ea nunc sub praelo sudat[2]). En ejus particulam adhuc musteam. Nescio quomodo Tu, Vir Doctissime, et Tecum Piersonus eam excepturi sitis. Mihi quidem videor aequa lege cum homine literatissimo egisse. Venit nuper in manus meas Aggei Haitsma, vestratis hominis liber commentariorum in Genesin tam grandis quam fatuus et inutilis; de quo Te non optime sentire, intellexi e literis cl. Bernardi[3]); quid ego statuam, intelliges ex adjecto schedio novellarum nostrarum literariarum, qualia bina per septimanas singulas apud nos eduntur sermone vernaculo[4]). Forte erit paenes vos Germanice callens qui Tibi sententiam meam interpretetur; vel potius ne interpretem habeas aut prorsus nullum, aut non satis dextrum, adjiciam ipse interpretationem[5]) sententiae a me pronuntiatae, antequam de Tuo judicio cognovissem. Ego quidem non memini longo a tempore chartas futiliores praelo prodiisse. Quapropter etiam facta a Menkenio et ipsius libri et ejus recensendi in Actis nostris copia, uti tamen nolui, sed remisi, indignum illum bonorum librorum consortio et notitia doctorum hominum judicans, quam-
fol. 2r vis ea peroportuna esset occasio fastum hominis retundendi, Arabi|ca literatura, qua caret, tumidi, vulneraque ulciscendi, quae Tharaphae meo passim inflixit imperita tractatione. Audio tamen post me impositam recensendi libri curam cl. Michaëlis, Professori Halensi, fuisse. Ejus igitur erit recensio quae prodibit. Acta haec fuerunt antequam

1) [*Hdr*: excussa]

2) [Nov. act. Erud. 1753 p. 271—284, wo R. auch die hier gebrauchte Form Verosimilia anwendet.]

3) [Vgl. Lebensbeschr. S. 483, 1.]

4) [Es liegt bei: N. XXXIX. Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen Auf das Jahr 1753. Leipzig den 14 May, wo die bezügliche Anzeige S. 355 unter Franecker steht.]

5) [Das Blatt mit der ‚Interpretatio judicii de Haitsmae libro Germanice primum exarati et editi in novellis literariis Lipsiensibus de die 14. Maij‘ liegt bei.]

cl. Bernardi literae mihi redderentur, quibus significat Te, Vir Celeberrime, librum illum a me recensitum habere cupere. Fecissem libenter Tuam in gratiam. Sed res integra non amplius erat. Recensui[1]) tamen in libello quodam menstruo vernaculo sermone exarato, cui symbolam de meo haud exiguam confero. Inscribitur zuverlässige Nachrichten[2]) h. e. fideles relationes, ubi dignis modis hominem excepi. Quam recensionem ubi typis excusa fuerit, cognoveroque Te eam lustrare cupere, habebis aliquando. Nuperrime apud nos edidit cl. Ernesti Aristophanis Nubes cum tribus pagellis suarum observationum in Scholiasten. Prodiit quoque editio mere Graeca dialogorum Aeschinis Socratici, cum brevi indice et variantibus, curata ab illo Fischero quem Leidenses soli sciunt et frustra timent ne Moerin Atticistam edat, nos hic terrarum plane ignoramus tale quid agitantem[3]). In praefatione acerbe notaverat satis perspicuis signis, quamvis non nominatum, illum hominem qui Professoris L. Graecae personam in academia nostra gerit[4]). Quapropter damnatus ille libellus et suppressus fuit, auctorque aere multatus[5]). Alii Professores bella chartacea gerunt et odia implacabilia, uno solam Germanicam dialectum cum Francica laudibus tollente, antiquas adeo deprimente, ut deletas mallet; altero veteres ita praefervide commendante, ut neget eruditum esse posse, qui Graecos et Latinos versus condere nesciat, ut neget poesin ullam esse posse extra linguas Graecam et Latinam[6]). Inter haec alii ultra justum evectos et ineptientes rident. Haec succurrebant ad Te scribenti, Vir Celeberrime atque Eruditissime, quae velim aequi bonique consulas et mihi favere pergas. D. Lipsiae d. 30. Maij 1753[7]).

---

1) [Die Worte Recensui bis aliquando Z. 8 sind nachträglich am Rande geschrieben.] 2) [1753 S. 648—669.]

3) [Die Ausgabe des Moeris und des Timaeus erschien Leipzig 1756.]

4) [Woog. Vgl. Brief 206.] 5) [Vgl. Brief 206 S. 486 A. 1.]

6) [Vgl. S. 490, 33 f.]

7) [Valckenaer's Antwort auf diesen und den vorangegangenen Brief Nr. 208 lautet in der von ihm selbst gemachten Abschrift (in Leiden B. P. L. 339 fol. 14—17): Celeberr. Viro I. I. Reiskio S. D. L. C. V. Ego vero literas Tuas recte accepi, tum nuperas illas 30 Maji scriptas, (quibus egregium Specimen in Constantinum Tuum interserueras, judicium de fatuo opere Philologi sacri, praeterea partem recensionis Verisimilium Piersoni, quam non accepisse mallem) tum luculentas quae Scholia comitabantur in Euripidem, partemque Miscel. Lipsiens. quae paulo quidem tardius alicunde tamen ab eo tempore accipio, a quo Tuis

illa observatis amplificare coepisti. Quod scribis in Constantino Te occupatissimum haud sane miror, a quo specimen illud Commentarii Tui doctissimum perlegi atque admiratus sum novam, quam hic ingressus es viam. Si meae res esset optionis, in hoc opere vellem totus occupareris; Epigrammatis, Euripide caeterisque poëtastris illis, absurda saepe loquutis, aliis relictis in quibus ingeniolum quisque suum exerceret, timide quidem et circumspecte, Lipsiam semper cogitans, Tuamque severissimi censoris virgulam.

Eximius est, quem ad me benigne nec rogatus prout vellem utendum, misisti Codex Scholiorum in Euripiden. Oblatum ego beneficium laetus accepi, meque Scholiis quae vulgare non constitueram, illustrandis et emendandis accinxi. Hoc libro misso literarum amatoribus multum Tu commodi peperisti, qui ubicunque sint locorum, plurimum se Tibi propterea debere grati confitebuntur. In Phoenissas scholia Tuus ille codex continet inedita pene ducenta; inter illa quaedam optima, e quibus multa discere posse videantur etiam Eruditissimi. Citantur in ineditis istis Scholiis rerum Thebanarum scriptores, Lysimachus, Aristodemus; tum Asclepiades et alii. Semel citatur Thucydides ad vs. 695 ob *ἀμύνεσθαι* obvium fol. 14v L. I c. 42 init. rarissimo significatu e Taciti | verbis illuminando, quibus scribit *Proclivius esse, injuriae quam beneficio vicem exsolvere*[1]: dicti veritatem vereor ut nos ambo exemplo quisque nostro demonstremus; ego quidem qui Tibi nondum per literas grates egerim; Tu in vexandis Verisimilibus. Centena forte loca Scholiorum vulgatorum poterunt ex Aug. codicis lectionibus redintegrari vel corrigi, Nulla, quod sciam Scholia, ad[2]) bonum adeo codicem fuere exarata. Qui codicem adhibuit, lectionumque diversitatem ad oras Libri Tui posuit, homo fuit Graece perdoctus, quod e variis mihi constat documentis. Illum Tu vocas Tryllitschium. Sed sub finem nomen exsculpas: haec leguntur *πέρας εἴληφε σὺν Θεῷ αὕτη ἡ διόρθωσις* d. 29 Dec 1714 *ἐγὼ*

τ' ἀνώτερα καλλίω[3]).

Utar schedula, qua illius mihi dedisti notitiam. Opuscula quae scripsit ille, si quidem idem est, conqueram studiosissime, praesertim dissert. de Dial. Gr. communi. A tali proficisci nihil poterat nisi quod bonae frugis esset. Ubi judicium ille suum lectionibus Scholiorum Msstis inserit, mihi quidem plerumque rectum videtur. erat alicubi[4]) lacuna, in Edd. *ὁ τὸν .... ποιήσας· νόστον* inseruit interpolator Euripidis et Scholiorum audacissimus Barnes. Ms. Aug. *ὁ τὸν αἴγιμ' ποιήσας·* ibi Noster ille recte corrigens *Αἰγίμιον* citat in eam rem locum Steph. Byz. quo aptior ex antiquitate nullus dari poterat: hinc de aliis judicabis.

Scholia quidem inveneram in scripto libro Leid. plurima, sed vel eadem fol. 15r quae Kingius dederat, vel | similia Kingianis, in quibus non veteres illi sed Atticistae citantur recentiores Aristides Libanius et alii. Nullum horum praebet Aug. membrana cuius utinam lectiones contextus Euripidei, diversas ab editis potuis-

1) [Hist. IV, 3.] 2) [*Hdr*: ab]
3) [Vgl. Brief 217 S. 516 f. und Eur. Phoen. ed. Valcken. praef. p. XV.]
4) [Zu V. 1116. Vgl. Valcken. Eur. Phoen. p. 735.]

sem adipisci. — Tuum ego codicem quem ad me misisti, interprete clariss. nostro Bernardo, emere a Te desiderabam, quia, si Scholia in Phoenissas inde fuerint evulgata, libri pretium Tibi periret: nam nihil quod nunc memini in Hecubam, pauca praebet in Oresten, ad reliqua dramata ne verbum quidem. Jam Tu mihi alteris literis Tuis exquisita verborum humanitate plenis, Librum Tuum dono offers. Accipiam; si prius ἀντίδωρον mihi volueris designare, quod ad Te mittam per amicum Amstelaedamensem, vel quatuor aureos, vel editionem novam Luciani vel alium librum istius pretii, quem nondum inter Tuos numeres. Sin minus; suo tempore librum recipies, praeterea grates gratissimas tam publice quam privatim. Scribis meam in gratiam venatum Te Tragici interpretes Gulielmum et[1]) Ratallerium. Ratalleri versionem e libris Emptinkii mihi nuper comparavi, non dignam, quae tam studiose conquireretur. Salmasiana quae nemo vestratium potuit investigare, hic etiam omnibus ignota, partem memorat Langius quidam qui Lubecae anno 1737 observationibus sacris (in 8vo) subjectum specimen edidit Lectionum Euripidearum in Phoen. In isto Specimine inter Editores Hervagium, | Canterum, fol. 15v Barnesium, Grotium passim Salmasius simpliciter memoratur, tanquam qui hoc illove modo loca legerit. citatur in iis Salmas. ad vs. 159, 337, 507 (ubi *ex MSto*)[2]) etc. Isthaec[3]) eo studiosius adnoto, quia scribis[4]) forte adjuvisset nostram sedulitatem si auctorem Tuum allegasses, quod a me jam tum factum debuerat. Judicium illud Tuum de Euripide olim paucis datum in Epistola Tua verbosius expositum summo opere miror. Hac quidem parte dissentis prorsus a Criticis vetustis Arist. Dionys. Halic. (lege sodes II p. 25. fin. p. 26 init. etc. p. 69 etc.) Longino emunctae tamen naris hominibus. vitio ipsi dederunt nonnulli[5]) nimium nitorem, τὸ κατεῤῥινημένον, Arist. Ran. vs. 901. nimisque accuratum dicendi genus, praeter alia vitia, quibus tanquam Tragicus merito fuit notatus. Tu primus prodis, qui verborum compositionem in Euripide senseris duram, coactam, contortam. Sed recta ratio scilicet! apud Te prae antiquitate praeponderat. Ridebam sane, quum ad conscientiam meam provocabas, omniane Euripidae viderentur adeo γλαφυρὰ et expedita. quasi vero nos Euripidea legeremus dramata, qualia scripserat ante annorum duo millia. Quaecunque sincera sunt mihi quidem adeo videntur | facilia, fol. 16r ut nihil supra: quicquid non mira se commendat facilitate non videtur Euripideum: excipio loca, in quibus fit mentio rerum antiqua caligine involutarum. Excipio choros in quibus multa nos latent; sed quae vel corrupta sunt vel a nobis non intelliguntur; isthaeccine diceremus du galimathias? Bona verba quaeso! Saxa saepe projicit Aeschylus. Novator est Sophocles et novandi studio saepe obscurus. Plena sunt Euripidae dramata peccatorum, quae Gallorum Tragici, priorum humeris insistentes, qui tributum solverant errori, diligenter evitarunt. Sed facilis est Euripides minime novator in verbis aut compositione.[6]) vulgata adhibet et in medio posita sed in his struendis, ut aures accidant jucunda, artifex est admirabilis; nihilque minus quam Saxeus. Si haec est dicendi libertas qua uteris meam hanc aequi bonique consules. forte ridebis in sinu hominem

---

1) [et fehlt in *Hdr.*]

2) [Die Klammer steht hinter etc.; *ex MSto* fehlt in *Hdr.*, steht bei Lange l. l. p. 409.] 3) [*Hdr*: jedoch ganz undeutlich: Subhaec.]

4) [S. 493, 11.] 5) [*Hdr*: nonnulla] 6) [Der Punkt fehlt in *Hdr.*]

Homerum ceterosque veteres tam religiose colentem, *ut vel eorum errores tanquam oracula excipiam* quod de me scribere Te forte meministi, dum Theocritea recensebas[1]). Quod scribis[2]) in literis Tuis multa Te in Euripidem animadvertisse, sed fol. 16v mihi forte contingere quod Tibi solet, quando nostra nos occupari | videmus, vix id ut absque aegritudinis motu praetermittamus; hac Tu quoque parte multum falleris, ego quique mecum sentiunt verum quaerimus, aliorumque consensu veritatem, de qua dubitabamus, adfirmari maxime laetamur. Raro autem duo in eadem incidimus cogitantes vestigia.[3]) in mentibus quae in corporibus diversitas lineamentorum. Isthac occasione scribis aemulari Te coepisse[4]) Piersonum etc. tum de ejus libello judicium ponis. Hoc tandem Tuum judicium amplificasti in ista Verisimilium recensione, cujus ad me partem nescio hercle quid Te permoverit ut ad me mitteres. Nescire te ais quomodo eam Piersonus et ego simus excepturi, sed egisse Te cum ipso aequa lege. Siccine vero nesciebas illud? et haec Tibi videbatur aequitas. Sed a Piersono tibi factam putabas injuriam, huic injuriae vices Tibi videbantur cumulatissima mensura referendae. Sed vin scire quomodo ego eam recensionem exceperim? tanquam scriptam ab illo, quem atra bilis scribentem agitabat; qui sibi solus sapere videtur in hoc quoque genere literarum, alios fol. 17r credit tanquam umbras circumvolitare, | qui imperium sibi arrogat in cujuscunque ordinis Criticos; qui superbe tanquam dictator decernit, sed calamum reprimam. Si forte Piersonus de viris Literatis in hoc Excellenti Specimine Critico loquitur nonnunquam minus considerate, quod minime nego quodque factum nollem propterea ne dignus erat qui modis tam contumeliosis et arrogantibus a Te tractaretur? . . . Tu magni scilicet! Olearii facis peritiam in Graecis! Ista dum scribebas et reliqua nonne sentiebas de istius arrogantia loqui Te arrogantissime, et magistraliter. Relege quaeso, calore posito, tuam illam recensionem p. 275 *apponemus loci partem ut legi debet* p. 277 *Euripides dedit* alibi: *Poëta dederat* p. 279 *locus erat sic digerendus.* Invitis excidunt ista talia saepe sed libros aliorum recensentem censorii tribunalis tale non decet imperium. — Modum omnem in his exsuperas p. 273 ais *Piersonum passim inflixisse nova vulnera Euripidi — Dicendum tamen non male de Euripide meritum fuisse.* Itane tandem non male! — p. 274 *Hanc inire viam si libuerit actum est de Euripide* etc. Quam viam? qua quis insistendo *sustulerit anapaestos;* versus recurrentes expunxerit; — *Dorica* deleverit fol. 17v in senariis? sed scias 30 000 versibus jambicis ne 30 quidem voces | a Te repertum iri Dorice scriptas, quas, una litera mutata, mutatas vellet Criticus; versus recurrentes hic illic in Medea tantum et Phoenissis, alibi quoque unum et alterum reperiri; versus perpaucos in quibus pari sede (praeterquam in nominibus) sit anapaestus. Ergo, hos paucos versus si quis in opella Critica attrectaverit, *actum erit de Euripide?* Theologum minus eruditum, qui sic scriberet actum esse de religione, si hanc in sacris inire viam libuerit; quam cl. Reiskius in proverbiis instituit, Theologum, sic scribentem non mirarer: Te vero scripsisse nollem. Quod ibidem addis: *recte sibi sapiens etc.* — vah! hoc demum est sapere. *Male feriata haec est diligentia et prurigo et libido sane o. c.*[5]) *quacum rem nos etc.* Tu nobis in Herodoteis forte veram rationem monstrabis, quam sequi

1) [Nov. Act. Erud. 1748 p. 308.] 2) [S. 475, 18.] 3) [Der Punkt fehlt in *Hdr.*] 4) [*Hdr*: cepisse] 5) [d. i. omnia corrumpendi.]

debeamus in posterum, limitesque figes quos[1]) ultra citraque nequit consistere rectum. Videbimus. E conjecturis Tuis quas illius conjecturis opponis si aliae Tuae sunt aestimandae in Eurip. equidem tibi auctor sum ut eas premas in annum saltem, dum hic fervor deferbuerit; aliorumque saltem aliquam habeas et publici reverentiam: neque enim imperitorum puto Te laudes venari; qui peritos harum literarum et aequales omnes adversus Te Tuamque istam animi impotentiam exulcerasti. Inter conjecturas has Tuas in Euripid. paucae videbuntur tolerabiles. Quam tibi sumis publice mihi denegare non poteris Tibi soli scribenti, libertatem dicendi. Fore putabas, ut multis novum accideret *λητεῖα* vel *λιτεῖα*[2]). Divinus eras: hoccine audes Euripidi obtrudere? vel *γᾶσδε*?[3]) *γᾶσδε* vel *γᾶζε* primum mortalium Te autumo scripsisse. Legeras *χαμᾶζε*. *Ἀθήναζε*. Sed ubi obsecro *Ἀθήνασδε*? Me forte nimis multa offendunt hominem quem scribebas in actis[4]) *γραμματικώτατον*. Aquila nempe non captat muscas.

Multa[5]) possem excerpere similia. Sed manus et mens fatigata quietem postulant. vale Cel. Reiski, atque cogita hanc epist. celerrime a me exaratam stante pede in uno et jam jam in procinctu ad iter Hollandicum. Cras cum uxore Amstel. non ultra profecturus. Has literas ante exarare volui quam illuc abirem Bernardo viro opt. tradendas. Dabam Franeq. d. 11 Aug. 1753[6]).

213. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 15.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Petro Wesselingo | s. p. d. | I. J. Reiske.

Quas his adjectas vides literas, Vir Celeberrime atque Eruditissime, Fautor summopere colende, eas nuper ad me mittebat cl. Trillerus, ad communem amicum curandas. Quibus quum meas ad eundem addere nequirem, nuperrimis enim ad eum datis exhauseram omne confabulationis argumentum, placuit eas ad Te dirigere. Eam novi Tuam humanitatem, ut facile ignoscat parsimoniae meae, cui quum essent numi pro alienis literis dependendi, sibi ea deesse, Teque non salutatum praeterire noluit. Mandabis familiae Tuae, ut eas literas ad tabellarium publicum deferant. Ego vero apud Te his meis de Tabula Peutingeriana decrevi agere, cujus novam editionem his ipsis diebus recentissimam Vienna accepimus. Quam, ad bidui usum mihi permissam, quia certo mihi persuadeo nondum in manus Tuas per-

1) [Hor. S. I, 1, 107.] 2) [Vgl. Nov. Act. Erud. 1753 p. 274.]
3) [Ebend. p. 276.] 4) [1748 p. 308.]
5) [Die Worte Multa bis zum Schluss sind am Rande geschrieben.]
6) [217 ist die Antwort auf diesen Brief.]

venisse, visus mihi sum officio meo satisfacere[1]), si, qualis ea sit, Tibi significarem. Magnificentissimum et splendidissimum est opus, privati aut editoris, aut librarii aere potius, quale augustam liberalitatem et auctoritatem prodat. Volumen illud Peutingerianum duodecim fol. 1ᵛ membranaceis | segmentis conglutinatis constat; quae totidem tabulis aeneis reddita fuerunt tanta cura, tantisque imitandi studiis, ab editore, et delineatore et caelatore collatis, ut fidem mereatur editor asseverans, has tabulas chartaceas lustrantem Te ipsas membranas lustrare. Editoris nomen latere Tibi, Vir Eruditissime, nequit, si quidem de ejus instituto ante aliquot annos nuncii publici[2]) rerum literariarum significarunt. Franciscus Christophorus a Schayb ille est, idem, qui paucis abhinc annis reginam suam Theresiade, carmine Germanico *δωδεκατεύχῳ* cecinit[3]), laude exigua. Addidit indices locupletes; et dissertationem, de qua plura mox proferam. Commentarios negavit, ad Tuos ablegans, quibus Itinerarium Antonini dictum ornasti. Praemissa dissertatio memoriam itinerariorum et chartarum geographicarum omnium ab ultima inde memoria repetit, tabulae hujus fata, et caussas ejus edendo renovandae, praestantiamque prae Itinerario Antoniniano persequitur, sollicitudinem, quam editor ad fideliter reddendas aere membranas illas attulit, celebrat, quae valde vereor ne frustranea et male collocata fuerit; sed in his duobus maxime versatur demonstrandis; uno, Theodosium Imp. Seniorem emissis per totum orbem Romanum agrimensoribus confieri viarum militarium fidum probumque indicem curasse. Quae quamvis fabula videri queat, unico Dikwilsi monachi Hiberni commento nixa, veritas tamen est prae illo altero Schaybii, quod obtrusum nobis it, somnio; membranas illas ipsas, quas olim Peutingeri bibliotheca tenebat, hodie Augusta Vindobonensis tenet, ab illis ipsis agrimensoribus Theodosianis delineatas, et Domino fol. 2ʳ oblatas, ejusque sacris manibus tractatas | et ab illo per expeditionem quae illi ultima fuit, et Eugenio tyranno exitio, in Italiam illatas fuisse, inde haesisse Mediolani, et nescio ubi locorum tandem. Miseret me putidi hominis, qui tam se rerum omnium ignarum, tam securum existimationis suae judiciique publici praebuit[4]), ut tam prodigiosa commenta spargendo insultare auderet patientiae nostrae, non celatis, non

1) [*Hdr*: satisfacerem] 2) [*Hdr*: publicii]
3) [Scheyb, Theresiade, ein Ehrengedicht, Wien 1746.] 4) [*Hdr*: fuit]

detractis, illis argumentis, quae aut impostorem impudentem, aut vanum saltim arguant, et tantum non prolata voce clamant, tabulam Peutingerianam A. C. 1267. Colmariae fuisse exaratam. Literarum formas, quibus illa tabula perscripta est, aeri curavit incidi homo inconsultus, omnibus modis similes illis, quas de auctoribus vulgo scripturam monachalem solemus appellare. In enarratione libello menstruo inserenda, qui sermone vernaculo penes nos editur[1]), probe depexui hominis audaciam, fabulas imitantis et huic saeculo literarum luce illustrato ingerentis, quales aevo medio illudere ignarae plebeculae solebant et poterant. Quam recensionem, ubi prodierit in lucem typis excusa, mittam ad Te, Vir Eruditissime. Neque enim Tibi deerit interpres, qui Saxium collegam habes, Virum Doctissimum, cui nomine meo salutem, ubi occasio tulerit, velim dicas. Intelliges inde meam de auctore, et aetate et pretio, quod illi tabulae debetur, sententiam, eamque non dubiis demonstratam videbis argumentis. Videor enim mihi hac in tabula numero plurima deprehendisse urbium nomina, tribus, quatuor, ad quinque saecula Theodosio M. recentiorum. ne de abnormibus et fidem omnem numerumque excedentibus in veterem geographiam peccatis dicam, quae in monachum quidem saeculi XIII. facile cadunt, imperitum exscriptorem et consarcinatorem, Antoniniani Itinerarii, Ravennatis, Ethici, similium, in agrimensores non cadunt, fidos | quidem, qui ingenio nihil, religioni et oculorum testimonio deferant omnia. Videris mihi, Vir Doctissime, sublestam fidem et portentosos errores tabulae Peutingerianae probe intellexisse, ideoque ab ea recoquenda abstinuisse. Et hanc tamen talem, tam sterilem bonae frugis, a Te tractatam et repositam mallet Schaybius prae Antonini Itinerario. Multam ille Tui mentionem et plerumque honorificam facit, ut par erat, et in simili argumento. Visus tamen idem mihi fuit passim Tibi iniquior, qui a Te profecit, et Tuis verbis pro suis haud raro usus est. Vide modo, Vir Humanissime, quomodo non anceps, sed manifestae plenum injuriae hoc ejus dicterium accipias. Ubi ad Mensonis Altingii, et adornatorum ab eo in Antoninum commentariorum mentionem devenit, non dubitare ait inverecundum os, Te commentariis illis ad concinnandos Tuos usum fuisse. Quae Tu ni mitius accipias quam ego equidem accepi, (excandui enim legens,

fol. 2v

1) [Zuverl. Nachr. 1753 S. 473—504.]

et detestari propterea hominem coepi) feret ille a Te gravem, qua dignus est, reprehensionem. Cui tantae literarum opes domi sunt paratae, cui lecta et rara quaeque e locupletissimo penu promuntur, ille vir alienis egeat? illi tam foedi criminis invidiam adspergere audeat homo, cujus opella quid est aliud quam inconcinna compilatio Tui, Salmasii et similium? a quibus ubi tandem discedit, quin se turpiter det? Tantillo temporis spatio, quo dixi libri usum mihi fuisse concessum, notavi loca verbotenus e Salmasio exscripta. Quid Tu, si leges, Vir Eruditissime? Agnosces, notabis doctissimi cujusque spolia, obscoeni, Gothicumque olentis sermonis sordibus, qui pro Latino venditatur, respersa. Forte non malam a Te gratiam iniero significa- fol. 3r tione rei ad Te spectan|tis. Debebam certe Tibi mihique mei erga te studii animique testimonium. Quod ut aequi bonique consulas, rogo.

Misi nuper[1]) ad cl. Bernardum libellum perquam exiguum mearum ad Aristophanem observationum. Quem novae Comici editioni, quam Luchtmannus parat, adjici ita cupio, si celeberrimo Hemsterhusio probetur. Hanc igitur curam patere Vir Humanissime, Tibi a me committi, viro summo ut persuadeas (nullus enim dubito penes eum novae editionis moderamen esse) locum meo libello, non multum chartae impleturo, non neget, si quidem non omnino damnet, modicumque aliquid in mei nominis commendationem, et quantum aequum existimet, adspergat. Secus si censeat, cures saltim velim, ut libellus ad me redeat. Vale, Vir Maxime, mihique porro fave. Scrib. Lips. d. 21. Junij 1753.

214. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original in der Königlichen Bibliothek im Haag M 32.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Christophoro Saxio | s. p. d. | I. Jac. Reiske.

Geminam Tibi et gratiarum actionem et gratulationem debeo, Vir Celeberrime, atque Eruditissime, cum pro nuper missa elegantissima oratione[2]), tum pro literis nuperrime missis. Vtrinque et memorem adhuc Te mei, et amantem esse intellexi, et eum me Tibi videri,

1) [Vgl. Brief 211 S. 498 f.]
2) [S. 498 A. 2.]

qui ob rerum secundarum, qua nunc affluis, copiam gaudii communionem Tecum ineat. Ego vero, quae Tibi contigerunt prospera[1]) ex animo gratulor, rogoque deum ut perpetua Tibi sint et in dies novis crescant augmentis. Laetor in ea Te positum illustri statione, Tua doctrina virtutibusque Tuis digna, in qua habes, quo praeclaras Tuas dotes explices | et monstres, Graeviumque et quidquid excellentium in literis hominum in antecessoribus Tuis numeras, referre poteris. Quod Te facturum nulli mecum dubitant, qui Te norunt. Matrimonium, quod cum nobilissima puella Te contrahere nuperrime significabas, felix faustumque et laetis omnibus onustum esse jubeat Deus, thorum, ut ingenium, foecundet, vobisque in prole vestra saepius olim haec hilaria nuptialia iteret. Orationem Tuam, Vir Celeberrime, (solemus enim ad delicias nostras libenter reverti) tanta legi voluptate et aviditate, ut, antequam ad finem pervenirem, manibus non deposuerim. Docuit illa me Te veterum inscriptionum aeque adhuc, atque olim eras, studiosum esse. Prodiit nuper ad delicias has Tuas nova accessio, quae si quem ad alium, ad Te certe jure maximo pertinet, harum quippe rerum callentissimum, Te vindicem flagitat, studium certe Tuum quo alat et exerceat satis superque habet. Collectio puta Inscriptionum veterum Graecarum et Latinarum a Richardo Pocokio Londini edita tam splendide, ut externis illis ornamentis aliquid de|traxisse, curaque et doctrina sua eum cultum addidisse Editorem mallem, unde liber emendatior et utilior prodiisset. Verum non vidi veterum Inscriptionum editorem, qui eo in opere tanta socordia et inscitia, quanta Anglus, versatus fuerit. Libri usum si forte jam habueris, (habebis certe) agnosces Anglum vel ipsi Muratorio palmam eripuisse. De rebus meis multa narrare non attinet apud novum maritum, quem aliae curae et jucundiores tenent. In Constantino excudendo strenue pergunt operae, faciuntque spem totius operis proximo vere absolvendi. Largitio principis[2]) incipit tandem desiderium Bataviae, quod diu aegerrime tuli, nonnihil lenire. Reliquorum quae apud nos geruntur rationes Tibi a cl. Bacchio et cognatis Tuis reddi nullus dubito. Quare desino et Te, Vir Celeberrime, qua coepisti, prospere agere, meque, si tanti Tibi fuero, amare jubeo. Carissimam Tuam seu sponsam, seu jam conjugem, item celeb. Wesselingium

fol. 1v

fol. 2r

1) [Professur in Utrecht.] 2) [Vgl. S. 512, 36 f.]

meo nomine velim officiose salutes. Vale. Scrib. Lipsiae d. 19. Iulij 1753.[1])

A Monsieur | Msr. Saxe Professeur | tres celebre et tres savant | a | Vtrecht.

---

1) [Saxe's Antwort lautet im Concept (Königl. Bibl. im Haag M. 37 pag. 297) folgendermaassen: Viro celeberrimo eximiaeque eruditionis | Io. Iac. Reiskio. | Ex quo in has delatus sum oras, nihil mihi antiqvius, nihil dulcius, nihilque amabilius fuit patriae meae doctissimorumque hominum, quibuscum familiariter olim Lipsiae vixeram, frequenti recordatione. Dispeream ni cum illis, et Tecum in primis, vt vel vnum diem suavi colloquio fallerem centies, ne dicam millies optauerim. Adeo imis infixa medullis inhaesit, bonorum, quibus Lipsia abundat, cogitatio, vt nulla eam dies, obliuionem ceteroqvin allatura, ex animo euelleret. Cum vero Lipsiae imaginem et memoriam toties eadem mente recolerem, poteratne fieri, vt consuetudinis olim nostrae, amicitiaeque Tuae Tuis, vtinam meis mutuis officiis, cultae p. 298 obliviscerer? ... De nouis Pocokii in re Epigraphica operis rectissime scitissimeque iudicasti, Muratorianis deteriores videri. Sane cum primum titulos eius in manus sumerem, illico mihi Lucae, egregii marmorum commaculatoris, exemplum succurrebat, cui nescio, an ovum ouo similius sit, qvam hic noster. Adeo velut ex composito cohaerent omnia. Idem describendi cacoëthes: eadem accurationis in literarum et versuum similitudine effingenda, vnde coniectionis veritas saepissime stat, caditue fuga. Idem sordium, vulnerum, et monstrorum cumulus, quibus purgandis, sanandis, domandisque vix Oedipi[1]) *μαντεια* suffecerit Praeterea obiter animaduerti[2]), multa iam Epigrammata ab aliis, tanqvam Sponio, Hesselio ad Gudium, Muratorio et quibus non? occupata fuisse. Qvae omnia ita sunt comparata, vt haud mediocris sumtus in eo libro facti me quotidie poenitentia subeat. Interea tantum mihi, quod doleo, otii nondum superfuit a publicis privatisque laboribus, p. 299 vt totam hanc | temerariam congeriem ex instituto recognoscerem, eique pro ingenii mei modulo afferrem medicinam. Nosti enim Acroases Professorum in Batauis plus diligentiae, olei et operae postulare, qvam Germanicorum, vbi tirones nihil ferme chartis mandant, nisi tumultuaria qvaedam magistrorum dicta, hic vix quemqvam ad Scholas allexeris, nisi omnem verborum sententiarumque colligationem enodatis simul scriptorum locis calamo excipere iusseris. Itaque primis saltem annis, vix alii[3]) cuipiam negotio, qvam apparandis instruendisque varii generis recitationum formulis seriam nauare operam possum. His vero absolutis multo procliuiorem ad Musas meas Epigraphicas reditum fore spero. Interea de splendido Constantini Porphyrogenetae munere, quo ciuitatem literariam nunc beasti, vehementer Tibi gratulor, optoque vt Principis munificentia parem laboribus Tuis, quales in restituendo Caerimoniarum libro paene incredibiles exantlasti, gratiam referat. Apud nos nihil ferme paratur, quod tua nosse magno opere intersit. Nuperrime Cl. Millius, Collega meus, Miscellanea Sacra in lucem emisit, quorum exemplum me parario Schreuderique Amstelaedamensis ministerio Tibi proximo mercatu reddetur. Est sane vir amicitia Tua et fauore dignus, cum quod candidis est moribus, tum quod communibus Tecum literis invigilat, nullum-

---

1) [*Hdr*: oedipi] 2) [*Hdr*: aminaduerti] 3) [*Hdr*: ali]

215. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 285.)

Viro Clarissimo atque Experientissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | I. I. Reiske.

Diuturnum Tuum silentium, Vir Doctissime, item cl. Valckenarii, qui interpreter ambigo. Vereor tamen ne Te quidem pars aliqua novissimarum mearum literarum, illum autem aliud quid offenderit, quod is a me in suum amicum[1]) factum nollet. Rogo Te igitur, Vir Clarissime, velis quo apud Vos loco sim, imprimis, quae fata meas ad Aristophanem schedas[2]) maneant, brevibus significare. Rerum quas perscribam novarum nihil nunc succurrit. Itaque vale, Amice Aestumatissime, et mihi fave, brevitatemque hanc, oppido in me raram, benigne accipe. Nolebam enim Hohlfeldum ad Vos redeuntem nullis ad Te meis comitatum dimittere. Iterum vale. Scribebam Lipsiae d. 4. Augusti 1753.[3])

Adr.: A Monsieur | Msr. Le Docteur Bernard | a | Amsterdam.

216. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 292.)

Viro Clarissimo atque Experientissimo | Io. Stephano Bernardo, | s. p. d. | I. I. Reiske[4]).

Cognovi tandem, Amice Suavissime, silentii Tui bene longi caussam, quam aliam fuisse, non eam, quam allegas, mallem: optoque, ut quantocyus cum bona valetudine redeas. Quin jam id contigisse nullus dubito. Quare desine deinceps debile brachium, rigentesque digitos ubi literae ad amicos exarandae sunt, caussari. Valckenarii literae[5]) prorsus fefellerunt meam opinionem. Verebar ne ille meum

---

que aliud industriae praemium exposcit, nisi vt iudicio probetur Tuo. Qvae spes ne eum fallat pro singulari Tua humanitate curabis. Optime vale, meque, si merebor, amore Tuo in posterum dignari haud grauare. Scripsi Trai. Batauorum a. d. xii. April. cIↃIↃccLIII.

1) [Pierson. Vgl. S. 506, 9 f.] 2) [Vgl. S. 498, 21 f.]

3) [Bernard's Antwort vom 31. August 1753 ist Lebensbeschr. S. 490 f. gedruckt. Vgl. S. 501 A. 1.]

4) [Antwort auf Bernard's Brief vom 31. August 1753 (Lebensbeschr. S. 490 f.).]

5) [S. 503 f.]

stuporem increparet, qui ausus fuissem ipsi frivola quaedam scholia novi Graeculi ad Euripidam mittere; contra vero sperabam, ut paulo mitius ferret judicium meum de ipsius amico Piersono pronunciatum. Ille autem invidendis laudibus praedicat illa libri Thryllitschiani scholia; contra autem quae de Piersono scripsi, pro facta non tam doctissimo juveni, quam sibimet ipsi, injuria reputat, verbisque asperrimis me objurgat. πίθος[1]) πληγεὶς ὑπ' ὀργῆς ἀντελακτισεν πίθῳ. Acerbitatem styli, quam in me reprehendit, videtur superare voluisse. Profecto, si plures tales ad me commigrent literae, mallem calamum in aeternum deponere, et publice disserendi munus ejurare. Facit reprehensionis vehementia, ut iniquam reputem, et ut ea multo me minus moveat, convincatque, quam si aequa et humana fuisset. Sed parcam illi deinceps, et θεραπεύσω quibus potero modis hominem, quo amico quam hoste uti satius est. De Apini libro rursus mihi aurem vellicas. Crede mihi, amice, tabernas omnes excussi, sed frustra. Exspectandum est donec aliquando in auctione quadam occurrat. Et eam velim de me habeas opinionem, si liber sui copiam fecerit, Tui me non fore immemorem. Quod scribis de misso ad me Argentorato Kuhnii ad Theophrastum commentario, vehementer miror. Lipsiamne[2]) mitterent per tot ambages[3]), quod in Belgium deberet ire, quum posset per proximum Rhenum compendiosissima via subvehi? Adeone Tibi ignotus Stoeberus, aut mihi tam familiaris, qui semel ad me literas dedit, ut quae Tibi vellet exhiberi, ad me mitteret, quo id opera mea, velut canali ad Te veniret? Crede mihi, fol. 1r Schedarum illarum nihil quidquam ac|cepi. Tu autem recta via ab ipso Stoebero et Argentorato pete. Anthologiae meae Graecae missus ultimus sub praelo est[4]); tertium cum his accipis, item opusculum[5]) in Sophoclem, quod Ernestium nostrum, V. Cl. et Doctissimum sed opinione sui paulo pleniorem, pupugit, ut in Novellis vernaculis[6]) illud acerbius perstringeret, aut, ut rectius dicam, partem tantummodo extremam praefationis. Quam partem non diffiteor ipsum inter alios petere. Alte enim insedit animo meo, velut telum, scomma quod ali-

1) [Arist. Pax 613.] 2) [*Hdr*: Lipsiam ne]
3) [*Hdr*: ambagis] 4) [Miscell. Lips. nov. IX p. 661—697.]
5) [Animadversiones ad Sophoclem, Lipsiae 1753.]
6) [N. LXXXIII der neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, Oktober 1753 S. 749—752.]

quoties mihi ingessit, nosse se quosdam, qui poetas ederent, metri haud gnari. Liberales audire voces haud suetus, quippe quem discipulorum et adulatorum laudes semper circumstrepunt et obtundunt, non exspectabat a me tantum animi, ut non devorare insultabundam ejus orationem, sed obloqui, et pugnam cienti contra tendere brachium auderem. Id ipsum quoque male habet quod Schultensio, non ipsi, me debere Linguae Graecae amorem et studium professus fui[1]). Putat enim Lipsiensium et Saxonum neminem Graece et Latine callere posse, qui schola sua non creverit. Notas meas ad Aristophanem debueras quod rogaveram, protinus ad me remittere, idque ut facias proximis nundinis iterum Te rogo. Vide modo stuporem et impudentiam hujus hominis. A Batavis beneficium impetrare cupit, quos tam petulanter, tam insane caedit et exagitat. A Batavis beneficium, et laudes ego exspectem! Saxum in caput! penes quos vel Reiskium nominasse, exosum et infame nomen, satis ad invidiam et ciendum odium valet. Ne igitur oleum et operam perdas. Nimis eos exacerbavi, quam ut spes futurae aliquando reconciliationis superesse queat. Ipse olim illas Aristophaneas curas edam; nunc in Euripida sum, ad quem notulas moris mei his diebus praelo submisi, quod felix f. s. Arntzenii[2]) Pacatum mihi comparavi. Sed nondum fuit otium eum inspiciendi. cl. Trillerum his nundinis non vidi, non enim in Urbem venit, sed in literis ad me scriptis solitam sibi caussam, adversam valetudinem, caussatus fuit. Illene Artemidorum cogitaret? ποῦ πλανᾷ? Professoribus medicinae in Germania aliae sunt curae, non talia somniant. Ne Hippocratem quidem ab ipso exspecto, ne|dum Onirocritam; non tanquam par non esset ambobus vir doctissimus, fol. 2ᶜ sed in Germanicis academiis hoc agendum est, ut praelegendo, disputando, scriptitando, quae aetatem non ferant, ditescamus. docta et utilia et perennatura qui molitur, et a vulgo dissita sectatur, is alget et derisui est, velut fatuus. Ego tamen nihilominus, quamquam auditorium meum frigeat, et proceres nostrae Academiae Curatores erga me duri sint atque tenaces, non desinam tamen literas Graecas (quandoquidem Arabicas non licet) pro virili mea, vel cum detrimento rei familiaris ornare, pro modulo virium quas deus praestabit. Haec succurrebant nunc quidem ad Te literas exaranti. Vale Vir Doctissi-

1) [In der Praefatio der Animadversiones.] 2) [*Hdr*: Artzenii]

me, et ruditatem styli, quae festinationi debetur excusa, meque porro ama. Scr. Lipsiae d. 20. Octobr. 1753[1]).

217. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 35.)

Viro Celeberrimo atque Doctissimo | Valckenario | s. p. d. | I. J. Reiske[2]).

Varie me affecerunt nuperrimae Tuae literae, Valckenari Celeberrime, gaudii dolorisque, sed hujus maxime, sensu. Jucundum id praecipue fuit, quod intelligerem fuisse in sarcinulis nostris aliquid quod Tibi arrideret, et usui esse posset, vanumque fuisse metum meum, ne frivola Tibi oggererem. Effecit idem ille metus, ne alterum quoque volumen, quod ipsum poetam tenebat, tunc temporis ad Te mitterem, ut in quo perpauca notasset Thryllitschius, eaque, quae vix viderentur Tuis se oculis commendatura. Quia tamen intelligo superius munusculum meum Tibi injucundum non fuisse, partem hujus quoque voluminis illam ad Te mittere volui, quam Thryllitschiana[3]) manus notasset. Nam caeteris, in quibus ejus vestigium nullum apparet, quod vel non jurato mihi credes et credas velim, Te libenter carere existimabam; nolebamque amicum onere nimio gravare, eoque Tibi futuro inutili, qui amicus (legatus Mortieri, librarii Amstelodamensis est) hunc fasciculum ad Te curandum benigne suscepit. Diagramma, quod scrupulum Tibi injecit, libris suis quos olim possedit, inscripsit Thryllitschius omnibus; quorum non contemnenda pars e bibliotheca Jo. Guil. Bergeri Prof. Wittebergensis in meam pervenit. Significatio ea est primarum litterarum nominis Thryllitschiani[4]). γ^{ε} est G e o r g i u s | videtur F r i d e r i c u m designare. ϑ initialem esse T h r y l l i t s c h i a n i nominis dubium non est, et liquet. Praeclarae Tuae de viro doctissimo opinioni sitne responsura dissertatio de Dial. Graecorum communi, videbis ipse, ego equidem subdubito, quando quidem illa non tam a Thryllitschio, sed a Kirchmayero profecta esse videatur, cujus alia complura opuscula ad Linguae Graecae historiam spectan-

1) [Bernard's Antwort vom 14. December 1753 ist Lebensbeschr. S. 496 f. gedruckt.]

2) [Antwort auf Valckenaer's Brief vom 11. August 1753 (S. 503 f).]

3) [*Hdr*: Tryllitschiana]

4) [*Hdr*: Tryllitschiani]

tia prostant. Suggessit hoc mihi dubium ille, non illiteratus, homo, a quo istud opusculum Tibi impetravi; qui se affinem et olim familiarem amborum | fratrum Thryllitschiorum fuisse ait, habereque penes se schedas manu exaratas, ab alterutro fratrum, (credebat a juniore, Hermanno Valentino,) ad se ideo missas, ut ederet; verum eo conatu non succedente, fato suo defunctum fuisse doctum hominem. Graecum aliquid veteris hominis, sed nesciebat cujus, opusculum nondum editum, sed a Thryllitschio editioni comparatum continere illas schedas ajebat. Forte sunt illa Tzetzae Ὁμηρικά, quae Thryllitschium edere voluisse fama constat, et chartula quaedam ipsius manu scripta, in volumine Euripideo a me reperta, et cum reliquis chartis ad Te nunc commigrans, Te docebit. Conjectura mea qualis fuerit, spero fore ut mihi propediem constet. Spem enim lustrandarum movit ille vetustus (nostro more loquendi) Magister, proximus meus vicinus, ejusdem mecum tecti particeps, et uno pariete medio a me distinctus. Si quid poterit a duro et moroso sene impetrari, idque aut ad Homerum pertinuerit, aut alio quoquo modo facere in Tuam rem videatur, ad Te migrabit[1]).

fol. 1v

Lucianum novissime ex officina Wetsteniana editum, quem liberaliter mihi offers, Vir Celeberrime, bibliotheca mea non habet. ideoque libenter acceptabo missum; sed ut documentum prolixae Tuae erga me voluntatis, non ut praemium officioli, a me Tibi praestiti, quod quam fuerit tenue et tanta munificentia plane non dignum, bene Tecum novi, quam vero praestitum a me fuerit absque compensationis ulla et spe et cupidine, ipse mihi testis sum. Literis augendis et ornandis, quantum in me quidem est, et patiuntur res domi angustae, liberaliter inservio. Auro vendere literarias opes illiberale

1) [Dem Briefe liegt bei eine lateinische Uebersetzung des Artikels Georg Friedrich Thryllitsch aus Jöcher's Gelehrten-Lexikon und folgende Notiz von R.: Habuit fratrem etiam Graece et Latine egregie doctum, qui Geithanae medicinam exercuit. Librorum et manuscriptorum ejus maxima pars ad Bergerum, Prof. Witteberg., illum qui de naturali orationis pulchritudine scripsit, pervenit, et partim apud ejus haeredes adhuc vaenum prostant, ut constat e catalogo mstorum Bergerianorum; partim in libris Bergeri superiore anno hic Lipsiae venditis distracti sunt. Vix erat auctor Graecus Latinusve quem ille manu sua passim non notasset. quorum aliqui ad me pervenere. In reliquis conspicui erant Fabricii Bibliothecae Graecae T. I. et triumviri amorum, ambo spississime ab ipso conscripti, emendati et suppleti. Ambos cl. Christius sibi comparavit.]

duco, neque imitabor eos, qui in quaestum eas mittunt. Suffecisset mihi ad plenum gaudium, vel absque praemio, id solum, fortunae beneficio me plane nescium bene de literis, quod unice cupio, mereri et contulisse aliquid ad ornandum Euripidem Tuum, cui prosperos successus volo. Didici apud vos non verecundia simulata, quod maxime cupias, deprecari et arcere, sed profiteor me libenter ad- fol. 2r missurum esse munus tam splendidum. Dudum enim | est ex quo libro inhio et insidior, quem praecipue Hemsterhusianae doctrinae copia illustrat et perennem faciet; verum comparando nondum suffecerunt opes meae.

Extremam epistolae Tuae, Vir Celeberrime, partem, ignosces, si dissimulo et absque responsione transmitto. Parco Tibi mihique, neque in his temporis angustiis, quo literae ad alios doctos in Belgio amicos exarandae sunt, librario abituriente, respondendi, qua par est, otium suppetit. Patimur[1]) omnes suos quisque manes. Id unum satis fuerit hoc loco attingere. Effecit illa Tua adversus me pro amico Tuo profecto vehemens disputatio, qua eam, quam in me vituperas, acerbitatem superare voluisse mihi videris, effecit igitur illa, ut, quae mense ferme ante, quam Tuae literae mihi redderentur, optima mente scripseram in praefatione ad opusculum Sophocleum, et excudenda typographo dederam, eorum scriptorum me poenituerit. Metum enim incutit ille Tuus me increpandi modus, ne amice et benevole scripta sinistre interpreteris. Si potuissem, quod jam in salvo non amplius erat, revocare et infectum facere fecissem. Verum, si Te ea mea ad Te sermocinandi libertas offendit, placare Te hoc quodammodo potest, opusculi illius oppido pauca exempla typis excusa, meis sumtibus, fuisse, et multo pauciora vestras ad oras perventura esse, ubi verendum est, ne qualiscunque tandem rerum cum homine communio, quem Batavi, velut sacrum, detestantur et infamant, invidiae Tibi noxaeque sit. Quod si igitur in praefatione ad Euripidam Tuum me nominare metuas, per me quidem Tibi licebit, Tibi gentilibusque Tuis parcere, et nomen meum prorsus dissimulare. Quid enim refert, quemquam scire unde et cujus beneficio chartae Thryllitschianae ad Te pervenerint. Satis mihi factum existimabo si tantum significaveris, eas Lipsia ab homine Tui bonarumque artium studioso ad Te missas

1) [Vgl. Verg. Aen. VI, 743.]

fuisse. Vale, Vir Doctissime, et me amare, si desiisti, rursus incipe. Scr. Lipsiae d. 20. Octobr. 1753.

Absoluta hac scriptione accipio literas ad Te scriptas a doctissimo juvene, Bauero, pullo Ernestiano, qui nuper in hac academia suae doctrinae, et positi sub praestantissimo magistro tyrocinii specimen, quod accipis, in Thucydiden opusculum, edidit. Dignus est favore Tuo, et, si quo coepit[1]), pede pergat, spes est fore ut literas Graecas olim praeclare ornet[2]).

218. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 301.)

Viro Experientissimo atque Doctissimo | Io. Stephano Bernardo | s p d | Io. Jac. Reiske[3]).

Quod nuperis Tuis ad me literis, Vir Clarissime, non citius responderim fecit argumenti penuria. Indolui casui Tuo, de quo significas, optoque ut hae literae, et qui eas Tibi reddet, Studerus, Bernas, homo doctissimus, Te pristinae valetudini redditum offendant. Ea sors hominum est, ipsemet continua vexor aegritudine, quam me nondum confecisse saepe miror. Honorem Tibi ab Academia Gottingensi habitum gratulor, et ut Parisini exemplum idem brevi sequantur, in votis habeo. Studerus ille, quem dixi, hanc hyemem apud nos egit; et quum ad abitum se accinxisset, a me rogavit, ut amico alicui Batavo se commendarem. Nosti quam pauci apud vos sint, qui mihi faveant. Quare eum Tibi commendatum velim habeas, et si qua in re adjuvare hominem[4]) doctum et commodis moribus praeditum queas, ut id facias Te rogo. . . . Vale Vir Eruditissime et me ama. Scrib. raptim Lipsiae 16. Febr. 1754.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres savant et tres | celebre | a | Amsterdam | op 't fluweele Burgwall, | tegen over 't illustre School.

---

1) [*Hdr*: cepit]

2) [Valckenaer hat auf die Rückseite des Blattes geschrieben: *R. 27 Febr. 1754.* Doch ist seine Antwort nicht erhalten. Vgl. Brief 224 S. 525, 16 f.]

3) [Antwort auf Bernard's Brief vom 14. December 1753 (Lebensbeschr. S. 496 f.).]

4) [*Hdr*: hominum]

219. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 302.)

Viro Doctissimo atque Experientissimo | Io. Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jacob. Reiske.

Quamvis ad Te, Vir Doctissime, Amice plurimi faciende, ante octiduum literas[1]) exaraverim, quas literatus Helvetus, Studerus, suo tempore Tibi reddet, tamen facere non potui, quin has quoque, quas spero citius ad Te perventuras, oblata occasione scriberem. Quibuscum accipies exemplum Constantini mei, secundi puta voluminis, de quo ut Tibi placeat in la Bibliotheque Raisonnee, alibique, ubi fieri commodo Tuo queat, significare, rogatum Te volo. Nosti meum ingenium. Quod in alios mihi permitto, idem aliis in me jus esto. Aequam censuram tantum abest, ut deprecer et exhorrescam, ut potius expetam et postulem. Te pro Tua benevolentia et erga me amore mecum acturum confido. Forte offendet Te brevitas praefationis, aut macies potius dixerim. Pudet profecto pigetque tam frigidae chartae; sed aliam mihi non licuit per eos dare penes quos operis moderatio fuit. Adeo displicet ea praefatio ipsimet auctori mihi, ut nolim a Te dissimulari, eam, si arbitrio meo libertateque in scribendo mihi licuisset uti, longe aliam fuisse evasuram. Tertium volumen an sit unquam in lucem proditurum, equidem non dixerim. Nam arbitrii mei ea res non est. Multum momenti situm est in ardore emtorum; qui si frigeat, ferendum mihi erit, tot labores et vigilias perire. Nam in totum opus perfecti sunt et in chartis jacent commentarii[2]). Adhuc aliud est quod a Te, Amice Praestantissime, significari vestratibus velim. Excuduntur nunc aere meo Anthologiae Graecae ineditae, praeter Musam Stratonis, et amatoria alibi a me edita, reliqua omnia, hoc est dedicatoria et sepulcralia carmina, et Jensiana item; cum Latina interpretatione et commentariis meis paullo uberioribus, ut et notitia, in qua poetae cuiusque Anthologici aetas constituitur et definitur. Hoc opusculum proximis futuris nundinis in lucem proditurum ut cito distrahatur, multum mea, ut probe intelligis, interest, eoque multum valebit commendatio Tua. Quare abs Te rogo,

1) [Brief 218.]

2) [Erst durch Niebuhr in der Bonner Ausgabe des Const. vol. II p. 479—903 herausgegeben. Vgl. Lebensbeschr. S. 66 und Brief 250.]

pro Tua erga me amicitia hoc mihi tribuas, ut in novellarum vestratium quadam significes Anthologiam Graecam ineditam olim jam a me editam in bibliopolio Gleditschiano proximis nundinis vernis venalem fore. . . . Interea optime vale et mihi fave. Scrib. Lipsiae d. 27. Febr. 1754.

Nolim ad alios emanare, Te Constantini exemplum accepisse. Sunt mihi rationes quare hoc ignorari malim.

Adr.[1]): A Monsieur | Msr. le Docteur Bernard | Medecin tres habile et tres celebre | a | Amsterdam | op 't fluweele Burgwall | tegen over 't illustre School.

nevens een exemplar van het tweede Deel | van de Constantinus.

220. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 16.)

Petro Wesselingo | Viro Egregio atque Celeberrimo | s. p. d. | I. J. Reiske.

Dudum ad Te nullas dedi literas, Vir Celeberrime, non immemor officii, neque segnis; verum circumstans aliarum curarum moles eo, quo vellem, me respicere non sivit. Memoria non excidit Herodotus, dudumque ardeo cupiditate de eo Tibi satisfaciendi. Neque tamen de illo cogitare ante Constantinum profligatum licuit. Implicitus paullo post in curam edendae Anthologiae Graecae, quae me cum maxime tenet, fui. Ante octiduum tandem aliquando gestiens et anhelans resumsi Herodotum, et olim in eum scripta retractare coepi. Quarum retractationum en Tibi specimen. Habebis, ni fallor, reliqua proximis deinceps nundinis. Vix credideram, in eam opellam, in qua pro Tuo erga me amore ais haud pauca Tibi probari, toties mihi stringendum fore stylum. Sed, quod saepe usu didici, secundae curae sunt sapientiores. Ego equidem mihi non parco, nolimque eorum, quae olim scripta et in lucem edita in his novis chartis omisi, eoque ipso minus mihi probari significavi[2]), rationem a Te ullam haberi, si quidem res adhuc integra sit. Sin minus, locum quaeso his retractationibus in Addendis des. Dubium non est, quin molestiae haud parum haec res Tibi allatura sit. Ea tamen est mea de aequitate et humanitate Tua atque erga me praeclara voluntate existimatio, ut credam famae

---

1) [Siegel wie 110.] 2) [*Hdr*: significari]

meae lectorumque commodis magis a Te consultum, quam illis vestratium qui|busdam indultum iri, quorum velut malis meis illaetantium voculae auditae, quin ipsorummet manibus ad me perscriptae sunt[1]), jam constiturum e censura Tua, qualis ipsemet et quanti faciendus sim ille ego qui neminem non arrodere gaudeam. Cum reliquis Herodotearum retractationum accipies, Vir Summe, Anthologiae Graecae exemplum. Vergit enim ad finem impressio. . . . Quod opusculum ut amicis et familiaribus Tuis commendare velis, iterum Te iterumque rogo. Nam cum aere id meo excudendum dederim, interest mea cita exemplorum distractione sumtus factos mihi redire. Vale, Vir Excellentissime, studiisque meis fave. Scr. Lipsiae d. 27. Febr. 1754.[2])

fol. 1v

221. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 17.)

Petro Wesselingo | Viro Celeberrimo | Fautori Suo Summopere colendo | s. p. d. | Io. Jacobus Reiske.

Non dubito, Vir Celeberrime, schedas illas nuper ad Te missas, in quibus Curae secundae ad primos duo Herodoti libros, aut jam in manus Tuas, cura Luchtmanni Leidensis, pervenisse, aut propediem venturas esse. Oblatam praeter spem aliam occasionem fasciculum hinc in Belgium mittendi lubens amplexus mitto maximam partem posteriorum mearum ad Herodotum curarum, quibus nil jam nisi postremus liber deest; qui etiam proximo quoque tempore ad Te ibit. Satis multa, ut vides, expunxi, addidi alia, novam prorsus faciem opusculo dedi; ut quodammodo melius placere, quam primum, possit hoc secundum specimen. Vereor tamen ut satis perpurgatum sit. Cogites velim brevissimo temporis spatio, intra mensem fere dimidium, inter alias occupationes hac opella defunctum me fuisse; quae igitur non potuit non tumultuaria evasisse. Interdum castigavi Latinam interpretationem; sed casu magis, si forte lubido et oculus ad eam inspiciendam ferret; quam consilio eam data opera corrigendi quod

---

1) [Vgl. Brief 221 S. 523 A. 2.]

2) [Wesseling's Antwort vom 6. Juni 1754 auf diesen und den folgenden Brief ist Lebensbeschr. S. 799 f. gedruckt.]

neque meum est opus, neque mihi unquam sumam. Quidquid est opellae satis imperfectae et ἀπεσχεδιασμένης omne id fidei aequitati et judicio Tuo permitto, spe fretus ea, Te illa ita usurum esse[1]), ut non habeant quod laetentur illi, qui male mihi volunt. In quibus fuit vir alias praeclare doctus; et in amicis quondam habitus, qui[2]) Franeckera ad me scripsit; brevi constiturum e Tuo Herodoto, et de mea opera judicio, quam bene rem meam gesserim. Quod me valde pupugit. Non desinam tamen malevolorum voculas contemnere, et pro virili mea literas ornare. Quo spectant omnes mei qualescunque conatus. Caeterum Te Vir Celeberrime bene valere, et coeptum Tuum, arduum sane sed perutile atque honorificum Tibi futurum, feliciter citoque perficere jubeo. Scribeb. Lipsiae d. 13. Martii 1754[3]).

222. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 18.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingo | s. p. d. | Jo. Jacob. Reiske.

Non dubito, Vir Summe, Te geminum missum mearum ad Herodotum posteriorum curarum a Luchtmanno, ad quem missae hinc fuerunt, accepisse. Adjeci his literis tertium, qui ad L. IX. pertinet. Modo posteriores hae curae prioribus meliores et publica luce digniores sint. Operam equidem dedi, ut essent.

Schreuderus fasciculum ad Te mittet, cui insunt exemplum alterius tomi Constantini mei; quod citius misissem si satis commoda suppetisset occasio; tum exemplum Anthologiae[4]); quod opusculum si qua Tibi dignum videbitur commendatione, ut id ea ornare velis Te rogo. Quum id aere meo procuderim, versatur in ejus fama rei familiaris discrimen. Est quidem in se admodum rude et imperfectum, caretque omni interno et externo ornatu; quale a meo ingenio et paucorum mensium studio exspectetur. Forte tamen novitas ipsi gratiae aliquid conciliabit. Haec igitur qualiacunque munuscula mei erga Te

---

1) [Vgl. die praefatio zu Wesseling's Ausgabe des Herodot, Amsterdam 1763.]

2) [Offenbar Valckenaer, wenn auch dessen Aeusserung im Brief vom 27. Febr. 1754 S. 506, 43 f. etwas anders lautet.] 3) [Vgl. S. 522 A. 2.]

4) [Anthologiae graecae a Constantino Cephala editae libri tres, Lipsiae 1754 (1759 wiederholt). Vgl. Lebensbesbr. S. 66 f. und 178 f.]

summi studii, cultusque quo doctrinam et merita de literis Tua prosequor, futura documenta, velim benigne accipias, procul omni sinistra suspicione. Captator non sum. Nolis igitur de compensatione sollicitus esse, ut olim eras. Mihi satis erit si studium erga literas ornandas meum Tibi probetur. Si quando oportunum sit, fac velim me certiorem ubi rerum Herodotus Tuus agat; cui citam et faustam Lucinam comprecor. Nuper iterum perlegi Diodorum Siculum, fierique facile posset ut hac aestate pauculas ad eum meas animadversiones, una cum aliis ad Polybium et secundis ad Dionem Cassium curis typis committerem. Sed sita res est in dei manibus, cuius gratiae et tutelae Te Vir Praestantissime, Tuaque commendo. Scrib. Lipsiae d. 18. Maji 1754.

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling, Professeur tres illustre | a | Vtrecht.

223. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original im Haag wie 214, fol. 3.)

Viro Celeberrimo | Saxio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Longe jucundissimae mihi fuerunt literae Tuae [1]), Saxi praestantissime, quibus Tui erga me amoris constantis certiorem facis; quem ut porro serves iterum Te iterumque rogo. Pro insigni munere, quod Te pario mihi a celeb. Millio venit, conceptissimas gratias vobis ambobus ago. Verum vehementer dolet, quod summi viri voluntati satisfacere nequeam. De libro praeclaris, ut credibile est, inventis ad rem sacram pertinentibus referto exponere et judicare theologorum est; a quibus bene nosti quantum absim. Praeterea post excessum Menkenii nihil mihi rei cum Actis Eruditorum commune est; a quorum consortio jam ab aliquo tempore desciscere tum coeperam, quum virum illum fatum suum opprimeret, fuissemque procul omni dubio prorsus defecturus etiamsi in vivis ille esse porro continuasset. Commisi tamen recensendi Milliani libri negotium homini, qui mihi rei par visus fuit esse, et egregio auctori multum favere; efficiamque apud Ernestium nostrum, qui in curandorum Actorum provinciam successit, ut illa expositio Actis inseratur, quam cl. Millio satis arri-

1) [S. 512 f.]

suram existimo. A Schroedero accipies exemplum Anthologiae Graecae pridem ineditae, recens a me in usum hominum editae; quod velim mei erga Te animi studiique monumentum Tibi habeas et serves. Cujus ad commendationem opusculi (si quidem ea dignum est) quod Tu quidem conferre apud vestrates possis, quin sis collaturus omne, nullus dubito. . . .

. . . Deus Te diu salvum praestet, sinatque bonis Tuis constanter frui. fol. 3v

Scrib. Lipsiae d. 18 Maji 1754.

Adr.: A Monsieur | Msr. Saxe, Professeur tres savant | et tres celebre | a | Vtrecht. fol. 4r

224. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 36.)

Viro Celeberrimo atque Doctissimo | Ludovico Caspari Valckenaer, | s. p. d. | J J Reiske.

Multum Tibi debeo, Valckenari praestantissime, pro jucundis illis[1]), quibus me beasti, et literis, et specimine Euripidae Tui, unde eum splendidum et ubere doctrinarum apparatu insignem proditurum conjicio, Luciano denique, quo munere nullum aliud luculentius acceptiusve nancisci poteram. Ut primum licebit (interstrepunt enim hae nundinae et praesentes curae alio avocant) immergam me in oceanum doctrinae Hemsterhusianae. Interea conceptissimas gratias amplissimae Tuae erga me voluntati ago et habeo, accipioque carissimum munus pro pignore renovati Tui amoris, quem deinceps ulla ratione turbare sedulo cavebo. Cum Actis Eruditorum mihi ab excessu Menkenii commune nihil est, neque erit. A cl. Ernestio, qui desertam in provinciam successit, nihil non aequi et amici impetrabis et Tu, et vestrates omnes, praesertim si libros vestros ipsi dono mittatis, eumque in illis effuse laudetis. De Callimacho multumne sit aut fuerit sollicitus, haud dixerim. Videbitis ubi editio illa prodierit, parne sit Germania ferendo digno tanti poetae interpreti. Id novi novam eum editionem Lexici Graeci Hedericiani curare, quod ut toto Scotti supplemento augeret, librarius ipsi mandavit. Qui labor quam utilis ad

1) [Vgl. S. 519 A. 2.]

meliores literas, quam ad hanc futurasque aetates gloriosus sit, mihi quidem latet. At augendae rei facit, et tuendae famae penes triviales scholas partae.

Anthologiae recens a me editae exemplum Tibi mittit Schreuderus, una cum altero volumine Constantini. Habebis quoque tertium, si, quod futurum despero, eum quoque exire fata siverint[1]). Fac velim ut quid vestrates de Anthologia censeant, indice Te resciam. fol. 1v Rude quidem et deproperatum est opusculum, et, | quod vereor, valde mendosum; quales sunt omnes mei primi conatus. forsitan tamen olim aliquando secundas curas accipiet. Ad Herodotum mihi observatorum non pauca Tibi placuisse scribis. Gratulor itaque mihi consensum Tuum. Sed nuper admodum illam opellam retractavi, et plus dimidia parte mutavi, refinxique totum novum opus, et cl. Wesselingio misi. Id idem nunc in Dione Cassio facio, experiorque quotidie cl. Reimarum nimis indulgentem in laudando, in castigando nimis parcum fuisse. Faciamque ut de ipsius aequitate et humanitate publice constet. Fiet enim, permittente deo, ut opella Graecis historicis aliquot nobilioribus, in quibus et Cassius et Polybius erunt, illustrandis destinata, typis committatur hac aestate. Interea opellae ad Euripidam meae, quae nunc praelum exercet, folia, quot hactenus excusa sunt, Tibi Valckenari Doctissime mitto Tuoque judicio submitto. Similis est fratribus. Ni omnia probes (neque enim poteris probare) at aliqua tamen non improbabis; laudabis quidem studium meum bene de literis merendi. Miraris unde tam repente vocalis fiam, qui diu olim tacui, qui simul tot opuscula effundam post longam sterilitatem. Ἁ[2]) *πενία, Διόφαντε.* Nosti caetera. Modica sunt, neque sufficiunt, stipendia nostra: quare cogimur nos Germanicarum academiarum professores multa agere persona nostra indigna et a studiis nostris aliena; unde tot triobolares libelli, et illa literarum pestis. alii serviunt librariis, et imperata omnia exsequuntur, non id agunt, quod vellent aut possent, sed unde res crescit. Ego vero edendis aere meo meis lucubrationibus tentabo possimne victum mihi necessarium comparare. Si succedat res, adspirante numine, studebo Aldorum et Stephanorum, forsitan quoque Erpeniorum vestigia calcare. *ἀλλὰ ταῦτα μὲν θεῶν ἐν γούνασι κεῖται*, et eveniant ut deus voluerit. Cujus Te Vir Praestantissime gratiae et tutelae committo. Scrib. Lipsiae d. 18. Maij 1754.

1) [Vgl. S. 520 A. 2 und S. 564, 5 f.] 2) [Theocr. Id. XXI, 1.]

225. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 311.)

Viro Experientissimo atque Doctissimo | Ioanni Stephano Bernardo | s. p. d. | Io. Jac. Reiske[1]).

Recte accepi, Vir Clarissime, fasciculum quem mihi destinaras cum literis Tuis gratissimis, quibus adjunctas ad cl. Trillerum illuc protinus misi. Cujus en Tibi responsum. Dudum ille ad Te miserat suarum ad Thomam animadversionum reliquias. Sed jacuerunt aliquamdiu penes librarium, non occurrente occasione eas in Belgium mittendi. Nullus tamen dubito nunc tandem eas Tibi fuisse redditas. cl. Valckenaer nuper ad me misit[2]) cum splendidi sui Euripidae specimine insigne donum, Lucianum Reitzii, nitide compactum. Timaeani ad Platonem Lexici folia quaedam haud ita pridem apud Ernestium nostrum vidi, ad quem Actorum Lipsiensium cura post Menkenium devenit. Arriani libros de Exped. Alex. M. cum Raphelii commentario excudi non illibenter audio. Vidi illum commentarium penes ipsum auctorem ante 16. annos Luneburgi[3]), credoque bonae frugis in suo genere, quamvis non critici gustus sit, esse. Bene callebat ille vir Graece, et erat sedulus in exponendis verborum et phrasium viribus atque significationibus. Scribis de libris Göngösii Arabicis manuscriptis hastae addicendis. Possedit ille volumen epistolarum Arabice et variis idiomatibus ab Erpenio, Golio, aliis et ad hos scriptarum. Quod si mihi posses vindicare, amarem Te. Nullis ab eo precibus hoc volumen quantivis faciendum impetrare valui. Vide ergo num meliore fortuna nunc utar. Libenter sumtus refundam. Exhibebit Tibi Schreuderus exemplum Anthologiae recens a me editae; de qua quae sint futura vestratium judicia noli quaeso me celare. Fieri nequit quin rei novitas et nominis mei penes vos invidia motus cieat. Sub praelo sudat cum maxime libellus in Euripidam, cui forsitan Aristophaneum quoque adjungam. Rerum literariarum quod apud nos prodierit novum nihil novi. Edidit quidem cl. Reimarus praestantem librum, | quem mihi dono misit, sed diversi generis, fol. 1v germanice scriptum, et praecipua capita religionis naturalis contra

1) [Antwort auf Bernard's Brief vom 17. April 1754 (Lebensbeschr. S. 500 f.).]

2) [Vgl. Brief 224 S. 525, 16 f.]

3) [Vgl. Lebensbeschr. S. 16.]

Atheos et Deistas praesertim La Mettrie demonstrantem[1]. Recte fecisti, Vir Clarissime, quod ab impostore libellum de tribus impostoribus venum oblatum non redemeris neque siveris Tibi imponi. Fuit revera ille liber anno 1598 Lugduni in Galliis ni fallor primum editus; verum Spitzelius, theologus Augustanus servato anni indice similibusque usus typis curavit eum recudi Augustae Vindelicorum A. 1715. et magno vendidit, eoque quaestum seu imposturam potius exercuit. Unde copiosa exemplaria illius libri obundarunt. Vehementer miror quid sibi velint vestrates typographi Longi pastoralia cum figuris aere excusis edere instituentes. Quid isti libro cum tabulis aeneis? aliumne potiorem ornatum nullum illi editioni addent?

Gratulor Tibi occasionem a Stoschio oblatam rerum a Te praeclare gestarum memoriam in celebritatem mittendi, aveoque quantocyus vitae Tuae historiam legere. Ut idem facere metuam, multa in caussa sunt; et in his maximum, quod et externae meae res sunt humiles, et in literas merita adhucdum perquam mediocria. De me, quod novi, boni parum est, mali multum et plus quam vellem. Illud me dicere non decet, hoc celari vult prudentia. Si quidem rerum mearum enarrationem essem ex animi mei sententia daturus, ea esset futura, quae nemini arrideret, et meae existimationi officeret. Quare malo, alii de me quod velint et sciant, mali bonive, aequi an iniqui, perinde est, dicant. Per aliorum judicia virtutum vitiorumque pariter, decedit, accrescit nihil. Adjeci libellum Academicum[2] his ipsis diebus proditum, in quo habes judicium de Wetstenii testamento. De cujus altero tomo nuper quoque narrationem conscripsi propediem libello alicui menstruo vernaculo[3] inserendam, multo, quam superiores fuerunt, acriorem, neque ultra rei meritum. Non caret sua laude ille liber, sed neque foedis mendis et naevis caret. In Actis Eruditorum alius, fortassis Ernestius, dicet. Nam cum illis Actis imposterum mihi commune nihil erit. Haec succurrebant nunc quidem ad Te Vir Clarissime scribenti. Deus Te salvum praestet, expediendo Tuo Thomae et aliis praeclaris ingenii monumentis. Tu vero mihi favere perge. Scrib. Lipsiae d. 26 Maij 1754.

---

1) [Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion. Vgl. Lebensbeschr. S. 699.] 2) [Vgl. S. 442, 22 f.]
3) [Zuverl. Nachr. 1754, 393—424.]

Adjectas literas rogo Te velis ad eos ut perveniant, quibus inscriptae quaeque sunt curare. Fac quoque ut indicem Curatorum Academiae Leidensis, qui nunc sunt, et integrum cujusque titulum habeam. Quo id velim[1]) intelliges suo tempore[2]).

226. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 19.)

Viro | doctrinarum laude celeberrimo | Petro Wesseling | s. p. d. | Io. Jac. Reiske[3]).

Miratus vehementer fui lectis Tuis literis, Vir Celeberrime, fortunam, quam fasciculus nuper ad Te missus habuit, variam et paene incredibilem. Laetor tamen tristis casus prosperum exitum fuisse. Quas ad Te dedi novissimas literas, quibus notatorum ad Herodotum reliqua incluseram, eas una cum altero Constantini volumine et Anthologia Graeca nova, nunc tandem Amstelodamo ad Te pervenisse conjicio. Nam e literis Tuis illud videor mihi recte colligere, quum eas exarares, ea, quae dixi, nondum Tibi reddita fuisse. De Tui erga me animi significatione ingentes Tibi gratias debeo. Credo equidem et benigniorem eum et ad me fructuosiorem fore, quam fuit Menkenii. In quo viro sublato me magnam jacturam fecisse quod existimatis, mirarer, nisi locorum tanta intervalla falsam speciem dissidiis[4]) inducerent. Absit a me, ut, quod improbi esset, de casu viri de literis bene meriti fuerim laetatus. Non tamen dissimulabo, quum ita fata ferrent ut expedirer vinculis, quibus illo quidem vivo spes nulla erat ut unquam liberarer, haud aegre me tulisse libertatem ex insperato oblatam. Tam vincebat importunitate animi, qualis meus est, facilitatem roganti quidquam negare nesciam. Defunctis detrahere magis, quam vivis, parco. Demenda tamen vobis est persuasio, in quam nescio quid tandem vos induxerit, a vero, ita me deus amet, alienissima, eorum quae Menkenio suppeditavi in lucem

---

1) [Vgl. S. 530, 19 f.]

2) [Bernard's Antwort vom 23. September 1754 ist Lebensbeschr. S. 505 f. gedruckt.]

3) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 6. Juni 1754 (Lebensbeschr. S. 799 f.).]

4) [*Hdr*: dissidis]

edenda, numero non pauca, ingentem me fructum tulisse. Tuli, si verum vis, ad publicum invidiam, a Menkenio vix verbis tenus gratias, numorum profecto tam nihil, ut si quae a me editorum exempla cuperem amicis mittere, ab ipso parato aere necesse haberem redimere. Aquam e silice citius quam ex illo teruncium elicuisses, cujus ingenium si nosse cupis, viri, cujus poenituit omnes, qui negotium cum eo contraxere, interroga Wetstenium et Reitzium; quos audio (neque enim legi) probra in ejus sordes jactasse. Quidquid dixerint, fol. 1v non puto eos satis ad meritum dixisse. | Si omnes mihi tales obtingant patroni, quod deus ne sirit, qualis ille fuit, licebit mihi jam in obscuritate et egestate consenescere. Obiit Menkenius literarum aliquo damno, meo prorsus nullo.

Quid Abulfeda fiat, interrogas, Vir Celeberrime. Excudendam typis nuper dedi latinam ejus interpretationem aere meo. Cujus instituti en Tibi specimen, plagulam[1]) recentissime praelo liberatam. Si ampliores essent opes meae, quae his minutis et incomtis aegerrime sufficiunt, esset opus exiturum aliquanto splendidius. Ita institui rem, ut futuro mense Octobri volumen, quinquaginta plagularum numerum haud excessurum, in lucem prodeat. Quod decrevi illustribus Curatoribus Academiae Leidanae, cui Abulfedae Arabicum codicem debeo, dedicare; rogoque Te Vir Celeberrime velis mihi significare, quid Tibi hoc de consilio videatur, et, si probes, animos Curatorum, qui id accepturi sint, pertentare, et, ni repudient, ut benigne accipiant, hortari, virorumque nomina et titulos, quibus ex formula compellantur, ad me perscribere; tandem institutum meum ad amicos Tuos significare et laudare. Plura non rogabo, metu, ne malam in partem accipias. Alias rogarem a Te ut ab amicis vestratibus, qui Abulfedam redimere velint, ἔρανον quantulumcunque aeris mihi impetrares, suo[2]) tempore codicibus excussis compensandum. opes enim meae, ipsae admodum accisae, (ducentos florenos, haud amplius, publicum stipendium annuum fero) et nuper edenda Graeca Anthologia multo magis minutae, paeneque exhaustae sumtus tanto operi vix sufficiunt, quod per exiguos missus discerpendum esse mihi video. Nam ipse tantos sumtus facere nequeo, et librariorum nullus est qui audeat. Porro

---

1) [Die Worte plagulam bis liberatam sind am Rande nachgetragen.]
2) [Die Worte suo bis compensandum sind am Rande nachgetragen.]

Te quoque, Vir Celeberrime, iterum rogo, velis Anthologiam meam, non illam per Miscellanea Lips. sparsam, nam ejus lucrum ad me non pertinet, sed recentissimam illam, in qua Jensiana insunt, familiaribus commendare, et ut a me potius exempla, quam a librariis petant, hortari. Mihi enim reservavi copiam aliquam exemplarium mundiore charta excusorum, quorum singulis pretium statui binos florenos Belgicos.

Cl. Wollius adhuc vivit, sed dudum ab ejus consuetudine absum, metu ne me ad se accedentem pro spectatore suorum malorum habeat. Nam luctuosam vitam agit a triennio, usu oculorum privatus. Quam indignam deflendamque calamitatem optimo et literatissimo viro inflictam aegerrime fero.

Gaudia Tua domestica, Vir Celeberrime, me quoque tangunt, optoque ut filiam ex animi sententia collocatam, generumque nepotesque diutissime videas florentes. Ernestius noster his diebus prolusionem edidit, qua Wetstenianam novissimam N. T. editionem acriter perstrinxit. Quod opusculum brevi ad vos perventurum esse non dubito. Deus Te diu servet, Vir Maxime, sospitem et mihi faventem. Scrib. Lipsiae d. 18. Junij 1754.[1])

cl. Saxium, ubi occasio ferat, meo nomine velim salutes.

227. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 20.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | I I Reiske[2]).

Ex humanissimis Tuis literis, Vir summi faciende, perspexi Tui erga me amoris atque studii magnitudinem. Non tam aequum est, quam honorificum et benignum Tuum de opella a me in Anthologia edenda posita judicium, de qua utinam essent omnes aeque indulgenter pronuntiaturi. Sed vereor ne sint penes vos qui pulchram occasionem veterum injuriarum ulciscendarum nacti jam sibi videantur haud praetermittendam. Spero tamen in Tua similiumque Tibi aequitate haud parum praesidii mihi fore. Quod scriberes exempla illius

1) [Wesseling's Antwort vom 15. Juli 1754 (nicht: 1755, wie a. a. O. S. 806 steht) ist Lebensbeschr. S. 805 f. gedruckt.]

2) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 15. Juli 1754 (Lebensbeschr. S. 805 f. Vgl. A. 1.).]

opellae penes vos non prostare, misi eorum numerum modicum, periculi faciendi ergo, ad Vuchtium, quem mihi laudasti, et qui Tibi has literas una cum opusculo recentissime a me edito[1]), illoque Ernestiano, quod Te videre cupere significabas, reddet. Nescio adhucdum quibusnam conditionibus mecum transacturus ille bibliopola sit. Sed ut facilis ero, ita ipsum quoque probum et aequum spero fore, praesertim intercedente Tua auctoritate. De illa, qua nosti, dedicatione animi pendeo, ex quo tuam sententiam intellexi. Fieri vix potest ut talem librum, eumque non minimae molis futurum, absque dedicatione emittam. Prospiciendum est rei domesticae, ne damnum accipiat, si fortassis emtores fefellerint. Cui autem potenti viro eum inscriberem, cui literae non sorderent? cui collegio procerum, cui non hae? Non sunt qui justiore titulo possessionem velut ejus libri sibi postulent fol. 1v arrogentque, quam illi, qui isti praesunt | academiae, in qua natus et altus fuit meus labor, illi bibliothecae, quae materiam illi praebuit, in qua se exerceret et monstraret. Et si vel maxime tam esset invisum atque exosum meum nomen ad Batavos, ut aspernarentur et absque praemio transmitterent meam officiositatem, quod tamen illos facturos haud credo[2]), rursus tamen ego tam ingratus et immemor cum beneficiorum, quae ab eorum quibusdam accepi, tum profectuum, quos in literis penes eos et ex ipsorum opibus feci, non sum, ut nolim publico quodam documento animi mei erga eos affectionem testatam facere. Cl. Ernestium nondum mihi facta fuit conveniendi copia. Fiet tamen propediem, ut quae ad eum relata cupis, referam. Vale Vir Maxime, mihique ut facis porro fave. Scr. Lipsiae d. 28 Iulij 1754.

228. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original im Haag, wie 214, fol. 5.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Christophoro Saxio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske[3]).

Magna me voluptate affecerunt literae Tuae jucundissimae, Saxi Celeberrime, unde mihi constitit Te in illa Tua, qua merito Tuo gaudes,

1) [Ad Euripidam et Aristophanem animadversiones, Lipsiae 1754.]

2) [Aber vgl. Lebensbeschr. S. 68.]

3) [Antwort auf Saxe's Brief vom 30. August 1754 (Concept im Haag Königl. Bibl. M. 37, p. 313—315).]

beata fortuna nostrae sortis homuncionem non contemnere. Perge quaeso hominem, quem si nihil aliud, voluntas quidem bene de literis merendi commendat, amplecti. Quod nugas meas aliquo in loco habes, summi id facio. Haud sane mediocriter oportet Te meo de ingenio existimare siquidem ad vulgarem Anthologiam edendam me impellis, eique rei subsidia praestantissima ultro polliceris. Obstupui magnitudinem amoris Tui. Variantes et supplementa e celeberrimo codice Palatino depromta ultro mecum communicanda offers[1]. Unde nactus? Forsitan e reliquiis Graevianis. Tanto me thesauro beabis? Ego vero lubens accepto, cariusque auro museum habebo donum, quo acceptius aliud nullum musarum Graecarum studioso neque esse potest, neque debet. Fiet quoque aliquando bene juvante deo ut illam collationem in lucem proferam, forsitan in animadversionibus nostris ad Anthologiam. Sed ut ipsum illud florilegium edam, vix videor mihi a me impetraturus, qui quam ardua sit ea provincia, et quam facultate mea potior, probe novi. Postulat enim editio illius libri commentarios operosos; quales ut condam neque animus fert, neque supellex libraria, quae mihi admodum curta est, patitur. postulat item scrutinium grammaticorum et glossarum veterum; a quo abhorreo; Latinorum denique poetarum, quibuscum non consuevi, comparationem. adde quod ibi terrarum ago, ubi, quod ipse nosti, literis his neque honor neque praemium est, et Graecae Musae surdis canunt. cl. Millium salvere jubeo. ad cl. Wesseling. ipse litteras[2] exarabo. Quae penes nos gerantur rerum, eas Tibi latere non sinet Bacchius Tuus. . . . Vale Vir Celeberrime, et mihi favere perge. D. Lipsiae d. 22. Octobr. 1754.

| Adr.: A Monsieur | Msr. Saxe Professeur tres savant | et tres celebre | a | Vtrecht. fol. 5v

---

1) [Es waren die von Sylburg aus dem Codex Palatinus ausgezogenen und am Rande der (in Saxen's Besitz befindlichen) editio Stephaniana von 1566 angemerkten Varianten.]

2) [Brief 229.]

229. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 21.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | I. I. Reiske.

Mitto ad Te Vir Celeberrime, fasciculum a cl. Wollio fidei meae commissum, et Abilfedae mei primum missum nuperrime praelo absolutum[1]). Utrumque Vuchtius suo tempore, ubi sarcina libraria, cui includetur, in Belgium appulerit, Tibi tradet. Abulfedam ut pro pignore mei erga Te cultus accipias rogo. Reliquos missus si fata siverint in lucem prodire, habebis eos quoque. Interea Te rogo velis studium meum in hoc edendo collocatum amicis et auditoribus Tuis commendare. Laetabor equidem si dedicatio voto meo me beet et aliquando Belgio vestro rursus vindicet. Nam, ut a principio statim decreveram, ill. Curatoribus Academiae Leidanae eum libellum inscripsi. Fini illi impetrando si Tu quid conferre possis, Fautor Optime, velim desiderio meo ne desis. Absolvi his diebus iteratam hoc uno anno Polybii lectionem (adeo me praestantia summi auctoris cepit) et non pauca post summos viros in eo notavi. En specimen. p. 1258, antepen.[2]) legitur *περὶ τοῦ τῶν ἀνταγωνιστῶν ἀγῶνος*. Id Ursino debetur, in cujus codice exstabat pro penultima voce *ἀντιγοντέων*. unde effici debuerat *Ἀντιγονείων*. Antigónεια erat ludus sacer ab Achaeis in honorem memoriae Antigoni Dosontis, vitrici et tutoris Philippi, institutus et Sicyone celebrari solitus. Fuerat enim ille Antigonus Achaeorum admodum studiosus, et maximis eos beneficiis affecerat teste Pausania p. 615. Memorat de hoc festo insignis locus in Fragmento Valesiano p. 1452, 18. cujus emendandi ratio summum Valesium haud latuit. Ni grave sit, Vir Praestantissime, velim aliquando significes quousque processerit Taylorus in edendo suo Demosthene, et num in Belgio exempla illius libri vaenum prostent, cujus videndi copia nusquam mihi facta est. Non sine cura neque semel legi divinum oratorem, et nisi credidissem post Taylorum actum agere, jam instituissem talem Clavem Demosthenicam condere, qualem condidit Ernestius noster Tullianam. Quid fit Herodoto? Jamne sub

1) [Abilfedae annales Moslemici, latinos ex arabicis fecit R. Lipsiae 1754.]
2) [= XXVIII, 16, 3.]

praelum[1]) migravit? Ni jam factum sit, faxit deus ut quantocyus et subeat et exeat feliciter. Vale Vir Maxime et mihi porro fave. Dab. Lipsiae d. 22. Octobr. 1754.

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling Professeur | tres savant et tres celebre | a | Utrecht.

230. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 313.)

Viro Doctissimo atque Experientissimo | Joanni Stephano Bernardo | s. d. | Io. Jac. Reiske[2]).

Quum nuper Schreuderus a Te literarum nihil afferret, clarissime Bernarde; mirabar, variaeque de Tuo erga me animo sollicitudines meum subibant. Sed brevi post levavit me illa cura Neaulmius, qui et suavissimas Tuas literas mihi reddidit, et splendidum monstravit opus, in quo ornando Tuam doctrinam fuisse occupatam ex ipso intellexi. Emissem exemplum, si aequius ei pretium statuisset. Inveniet, si poterit, emtores numorum prodigos. Meae autem opes stultitiam non patiuntur. Pro communicatis mecum conjecturis Tuis ad carmina Jensiana gratias ago maximas. Utar iis, non sine laude Tua, ubi locus se dederit. Accipies a Schreudero exemplum observationum nostrarum ad Euripidem[3]). Fasciculum, in quo fuerunt cl. Trilleri ad Thomam notae, necesse est ut dudum acceperis. Jam enim superiore mense Junio ineunte scripsit ad me cl. Wesseling illum fasciculum sibi redditum fuisse, mira fortuna usum et praesenti exitio a textore Leidano quodam ereptum, qui eum in fossa natantem piscatus fuerit[4]). Quidquid a Trillero ad Te unquam per me quidem curatum fuit, in eo fidem desiderari passus non fui. Nolim ergo eam suspectam aut Tibi esse, aut viro optimo fieri, cui monstratis Wesselingii literis abunde satisfeci. Quam paras Nicandri editionem, faxit deus eam Tibi prospere succedere. Verum a me et Lipsia nostra frustra opem exspectas. Quin Trillerum potius adis, quem idem saxum volvere videor mihi ex ejus sermone colligere. Rhunkenii

1) [*Hdr*: praelium]

2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 23. Sept. 1754 (Lebensbeschr. S. 505 f.).]

3) [Vgl. S. 532 A. 1.]

4) [Lebensbeschr. S. 799.]

Lexicon Platonicum vehementer placet, testaturque de viri egregio et Platonis et Graecarum literarum studio. Forsitan offendet haud paucos, me quidem offendit, projecta erga Hemsterhusium adulatio. Honorem[1]), domi nuper mihi habitum; de quo ad neminem profecto gloriabor, tanti non erat ut mihi gratularere. Morientur decem Gottschedii antequam societas illa nostra ad aliarum regiarum splendorem assurgat. Ut honorem ultro oblatum recusarem, per frontem et facilitatem meam facere non potui. Neque conscio aut volente me factum ut homo vanus nomen meum per omnes novellas ebuccinaret. Disputatiunculam[2]), si tanti sit legere, habebis olim. Nam typis excudetur. His ipsis diebus, tracto legoque magna cum voluptate Lotichium Burmannianum. Non noram Petrum illum tam excellentem poetam fuisse, neque id futurum prospiciebam, ut Petrus vester illi nostro vestem tam splendidam et tam voluminosam esset injecturus. Adeo vos opulenti Hollandi Germanicae nostrae paupertati insultatis, ut nonnisi grandes et ingentis pretii libros mirificeque comtos emittatis. Sed heus tu, qui fit ut Burmannus a Royeno Leidano se dicat exemplum editionis carminum Lotichianorum Dresdanae accepisse, quam ad Te aliquando[3]) Tuo rogatu misi? At quid ego minutias consector.

Vale Vir Clarissime et mihi porro fave. Scrib. Lipsiae d. 22 Octobr. 1754.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bernard, Docteur | en Medecine tres celebre | a | Amsterdam.

---

1) [Aufnahme in die Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig. Vgl. Lebensbeschr. S. 509 und 72, wo 1755 auf einem Versehen statt 1754 beruht. Der Tag der Aufnahme war der 5. September nach der Vorrede zur ‚Sammlung einiger ausgesuchten Stücke der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, dritter Theil, L. 1756'.]

2) [‚Abhandlung von dem Ursprunge des Wortes Gala' in der A. 1) genannten Sammlung S. 1—15.]

3) [Vgl. S. 418, 18 f. und S. 431, 19 f.]

231. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 37, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 46—48.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Ioanni Davidi Michaelis | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.

Ut ad Te mitterem, Vir Celeberrime atque Excellentissime, Abilfedae nuper editi[1]) exemplum, quod ex officina Hoekiana accipies, et pro mei erga Te studii testimonio habeas rogo, fecit, praeter veterem consuetudinem, et Tua harum literarum, quarum studium commune nobis est, peritia, quae tanta est, ut eruditorum, quotquot novi, nostratium unus optime de mea interpretatione judicare queas, et judicii Tui publice propositi summa auctoritas et in utramque partem pondus. Rogo itaque Te velis, si ipse meritus haud fuerim, earum certe literarum respectu, quarum amorem accendere in animis nostratium ambo studemus, benigne de opella mea in Novellis vestris[2]), et, si tantum honoris ingenio meo habendum existimes, in Commentariis quoque judicare, quo et literis Arabicis honos accedat, et res mea familiaris, ipsa per se admodum minuta, et hoc tanto impendio ad incitas paene redacta, damnum ne patiatur. Periculum ut adirem, In tanto librariorum nostrorum erga haud vulgaria quaeque frigore, fecit bona mea et prolixa de literis bene merendi voluntas. Quae voluntas si damnosa homini literato foret, literis futurum id esset dedecori, et absterreret meque aliosque a praeclaris conatibus. Erit forsitan alicujus momenti, si significaveris, quod facere ipse non neglexi, ni sumtus in hunc | missum de meo aere facti redierint, rei literariae reliquis carendum fore. Si placeat aliquando nostram interpretationem vitae Muhammedis cum Gagnierana comparare, memineris velim codicem Leidanum, quo usus fui, a Bodlejano, qui Gagniero ad manus fuit, multis modis discrepare, et huic praestare. unde illae interpretationum saepe maximae differentiae. Quid fit Arabica Vestra typographia? quam auctore illustri vestro Maecenate[3]) instrui audivi. fol. 37v

---

1) [Vgl. S. 534 A. 1.]

2) [Die Recension von Michaelis steht in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1755 Stück 28 S. 249 f.]

3) [Münchhausen.]

Erit splendidum illud theatrum ostendendo Tuo ingenio. Faxit deus ut rumor ille irritus ne sit. Celeberrimum Gesnerum meo nomine salutari velim. Scr. Lipsiae d. 22. Octobr. 1754.

fol. 38r | Adr.: A Monsieur | Msr. J. David Michaelis | Professeur tres celebre et Secretair | de l'A|cademie Royale des Sciences | a | Göttingen.

232. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 22.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Petro Wesselingo | s. p. d. | I. Jac. Reiske.

Quem nuper edidi libellum exiguum[1]), ut is absque literis meis ad Te iret, committere non potui, Vir Celeberrime. quem quin habiturus Tibi sis commendatum nullus dubito, idque ut facias etiam Te atque etiam rogo. Vuchtium vestratem nuper diem suum supremum obiisse audivi, ad quem exeunte anno superiore fasciculum exemplarium Abilfedae miseram, quibus quid factum sit nescio. Promiserat ille senis quibusque mensibus reddendam rationem et solvendos numos. Quod sperabam facturos his nundinis fuisse, qui defuncti in negotia atque facultates successissent. sed secus cecidit. Velim igitur a Te, Fautor Carissime, heredes Vuchtii, ut, ubi locorum sint res nostrae, me doceant admoneri. Vide quantam spem atque fiduciam in bonitate Tua ponam. Res nostra familiaris, quam, quum perexigua esset et paene nulla, sublevare et amplificare libellis nostris edendis instituebam, ea ipsa re vehementer fuit accisa. Nemo enim fere est, qui eos redimere cupiat, et librarii nostri in eos strangulandos conjurasse videntur. Leidensium[2]) quoque seu frigus, seu odium | fol. 1v implacabile miror. Mercedem quidem studii erga eos mei, qua ad bene porro de literis merendum excitarer, et in ferendo, quod adii, jacturae discrimine sublevarer, haud exspectaram; at saltim literas illinc opperiebar[3]), quibus se meum accepisse munus idque sibi gratum et acceptum esse significarent. Verum et hi spem meam eluserunt. Undecumque oppugnatur et dejicitur animus meus ornare

1) [Vgl. S. 540 A. 6.]
2) [Vgl. S. 530, 19 f. und S. 532, 7 f.]
3) [*Hdr*: opperibar]

literariam rem ardens. Jam intelligo aditum omnem mihi ad Batavorum gratiam et cum ipsis reconciliationem clausum esse.

Si quando Tibi, Vir Celeberrime, satis otii supersit, doceri a Te velim, num Herodotus Tuus jam ad praelum spectet. Richterus Lipsiensis, cujus in Diodoro Tuo mentionem ad Excerpta Peiresciana fecisti, diei illius, quo eum A. 1737. penes Te perhumaniter hilariterque excepisti, memoriam erga me multa cum Tua laude nuper renovabat, utque Te suo nomine salutarem a me poscebat. Est ille nunc in familia regii principis, Electoratus Saxonici haeredis, ejusque numophylacio praeest. Vale, Vir Maxime, studiisque meis, ut soles, porro fave. Scr. Lipsiae Calend. Majis 1755[1]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling Professeur | tres celebre | a | Utrecht.

233. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original im Haag, wie 214, fol. 6.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Christophoro Saxio | s. p. d. | I. J. Reiske[2]).

Magno Tibi me beneficio obstrinxisti, Saxi Humanissime, communicandis illis schedis[3]), unde multa veteris elegantiae monumenta pristinae integritati restitutum iri, quamvis nondum sedulo inspexerim, certe confido. Producam eas favente summo numine publicam in lucem, quam primum familiaris res permittet, quam nosti perexilem esse, et facti nuper in excudendos nostros libellos sumtus, unde nil paene rediit, vehementer acciderunt. Locum Tuarum literarum, qui ad Martianum Capellam spectat, monstravi Mascovio, qui protinus promte lubenterque faciendam mihi copiam libri Lipsiensis pollicebatur, speroque dicto fidem facturum, quamvis nondum fecerit. Vellam ipsi subinde aurem, nullusque dubito fore, ut, quae cupis, ea proxime futuris nundinis a me impetres. De mercede nolim Te angi. Efficiam ut nihil sit, cujus Te poeniteat. Sed quare Tu Capellam? Nullusne[4]) in tanto scitorum hominum choro supererat, in quo polien-

1) [Wesseling's Antwort vom 13. Juni 1755 ist Lebensbeschr. S. 807 f. gedruckt.]

2) [Antwort auf Saxe's Brief vom 28. März 1755 (Concept im Haag M 37 p. 336—338.]

3) [Vgl. Brief 228 S. 533, 4 f.] 4) [*Hdr*: nullus ne]

do Tuam dexteritatem demonstrares? Sed haec Tui res est judicii.
fol. 6v Cappium Tui caussa adij, qui se | jam literis ad Te datis mentem suam declarasse significabat. Richterus, quem nosti Regii Principis numophylacio praeesse, provinciam hanc mihi mandavit, ut sciscitarer, quasnam[1]) in manus numi Havercampiani, Arabici praesertim, quorum Sigebertus olim numerum haud grandem possidebat, venissent. Studet ille nunc Arabicorum numorum numerum quantum potest maximum undecunque cogere. Indages itaque velim ubinam illi Arabici latitent[2]), et num venales sint, aut, ni sint, num eorum fida ectypa a domino impetrari queant. Vale Vir Celeberrime, mihique fave Tui studiosissimo. Scr. Lipsiae Cal. Majjs 1755[3]).

fol. 7r Adr.[4]): A Monsieur | Msr. Saxe, Professeur tres celebre | a | Utrecht.

234. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 37.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | L. C. Valckenario | s. p. d. | I. I. Reiske.

Libellorum hoc par, quorum alter[5]) multum mihi debet, alter[6]) omnis meus est, ad Te mitto, Vir Celeberrime. quod ne absque literis iret, cavendum mihi esse existimavi. Nullus dubito quin amice atque benevole qualemcunque mei erga Te studii significationem accipias. Melius quid a nobis extundi, quod in promtu erat, per tempora non licuit. Quid agit Euripides Tuus? brevine prodibit? Ego equidem exasciatum opus cupide exspecto. Rerum quod hic agatur literariarum nil habeo quod nunciem. Literae Graecae et Latinae ad nostrates frigent et ludibrio sunt. quas excalefacere et in illustri

1) [*Hdr*: quas nam]

2) [Saxe spricht in seiner Antwort die Vermutung aus, dass sie ad comitem Thomsium im Haag kamen. Vgl. S. 135 A. 1.]

3) [Saxe's Antwort vom 24. Juni 1755 auf diesen Brief und auf Nr. 239 findet sich im Concept im Haag M 37 p. 343—346.]

4) [Mit Siegel, wie 110.]

5) [Locos quosdam Polybii a latinis interpretibus perperam translatos proponit atque examinat Car. Christoph. Foersterus. Cum animadversionibus I. I. Reiskii ad libellum Plutarchi de tarda numinis ira, Lipsiae 1755.]

6) [Vgl. S. 532 A. 1.]

loco ponere qui cuperent, iis auctoritas, gratia, facultates oportunitates alia[1]) desunt; qui eas augere et tueri possent, lucrum et alia omnia spectant. Incidimus in tempora adversa, unde ut nobis aliquando propitio deo contingat eluctari in votis habeo. Vale Vir Praestantissime, mihique fave Tui studiosissimo. Scr. Lipsiae Calendis Majis 1755[2]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Valckenaer, Professeur | tres celebre | a | Franeker.

235. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 39, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 48—53.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Ioanni Davidi Michaelis | s. p. d. | Io. Iac. Reiske.

Satisfecisti meae de Te exspectationi, Vir Celeberrime atque Excellentissime. Iudicium, quod nuper de nostro Abilfeda tulisti[3]), perhonorificum mihi fuit, neque parum famam nostram auxit. Quod Tuum erga me studium quanti faciam opto mihi occasionem obtingere, qua testatum faciam. Successus tamen neque commendationi Tuae, neque meritis talis voluntatis, qualis mea erga ornandas bonas literas est, respondit. Damnum accepit res nostra familiaris impendio in illum auctorem facto gravissimum. De mille exemplis, quot excudi jusseram, superioribus nundinis aegre quinquaginta extudi, his ne unum quidem. Videntur librarii ad strangulandos conatus nostros conjurasse. Accedit ad hoc frigus, quo Leidenses[4]) bonam meam erga se literasque voluntatem exceperunt. Tulissem aequo animo, si donum ab iis tulissem nullum, quod non exspectavi quidem, bene gnarus, quo animo hodie sint erga literatos optimates; oblatum tamen non repudiassem, sed continuandae telae coeptae impendissem. At illi[5]) tantum abest ut studium erga se meum munere prosequendum judicaverint, ut potius ne literis quidem scriptis sibi reddita fuisse exempla libri mei ad se missa, meumque studium sibi placuisse significaverint. Quae omnia ita comparata sunt, ut animum opes literarias amplificare ardentem dejiciant et exstinguant. | Decollavit igitur spes fol. 39ᵛ

1) [*Hdr*: aliae] 2) [Valckenaer hat darauf geschrieben: boeken van Reiske niet ontfangen.] 3) [Vgl. S. 537 A. 2.] 4) [Vgl. S. 538 A. 2.]
5) [illi ist hinter meum wiederholt.]

pertexendi Abilfedae, aut faciendi alterius hoc de genere periculi, nisi rex vester Augustissimus afflictis musis Arabicis subveniat, quod facere, si velit, poterit opera levissima. Sunt matrices typorum Arabicorum elegantissimorum Londini, illorum, quod bene nosti, quibus Novum Testamentum Arabicum et Psalterium aliaque excusa sunt. Horum typorum stanneorum cudi copiam idoneam res est pro rege opulentissimo minima. Suggessi consilium hoc illustri vestro Maecenati, Munchhausenio. quod velim Tu[1]), Vir Celeberrime, Gesnerusque, et quotquot literis Arabicis bene vultis, et apud ipsum nonnullo in loco estis, auctoritate, precibus, flagitationibus vestris secundetis. Levi opera Munchhausenium ab optimo rege spero impetraturum, ut idoneam typorum Arabicorum copiam Academiae vestrae mihique dono det. Impensa erit non magna, gloria vero tanto major ex eo, ut tradatur ad posteros, Georgium Augustum literarum Arabicarum instauratorem in Germania primum fuisse. Ego quidem quidquid operae dexteritatisque in me fuerit, quidquid virium et facultatum denique, edendis bonae notae libris Arabicis id omne impendam, absque quibus eae literae nullo modo possunt efflorescere.

Caussaris, Vir Eruditissime, in nupero Tuo de Abulfeda nostro judicio, quod Arabico codice careas, ideo nostram interpretationem neque aestimari, neque laudari a Te posse. Quod si tamen libellum tanti facias, ut de eo in Relationibus vestris narrandi operam in Te suscipere velis, effi|ciam, ut Arabico quoque codice potiaris. Res quam plurimas Tibi cum illustri Hallero communicandas esse nullus dubito. Potes igitur, si Arabici Abilfedae desiderium Te tenet, ab illo impetrare. Codex, quem Leidae exaravi, jam ab aliquot annis Bernae est, apud V. C. Jacobum Kocherum, LL. OO. ibi Professorem. Ab eo, si vis, codicem meum meo nomine repete, et utere, licet, pro lubitu. Exscribe, si placeat, et otium sit, et redde mihi pro commodo Tuo.

fol. 40r

Molior nunc aliquid, quod si prospere successerit, haud parum et Tibi jucundum et literis Arabicis atque sacris utile erit. Affulget spes haud mediocris boni successus. Sed accendere tantummodo tuam exspectationem nunc volo. gaudium Te suo tempore ut repente obruat, si res successerit, efficiam. Vale Vir Celeberrime atque Excellentissime, mihique fave. D. Lipsiae Calend. Majj 1755.

1) [*Hdr*: Tua]

Scriptis superioribus redditae mihi fuerunt literae Tuae, cum munere gemino, perjucundo utroque, sed altero, Latino puta, longe jucundissimo[1]). Legi partem doctissimi Tui libri, ubi de Arabica Actorum interpretatione erudita et praeclara disputas. Sed quia editionem N. T. Erpenianam non possideo, sed tantum volumen illud Polyglottorum Waltoni, quod Canonem N. T. complectitur, non possum, quod libenter facerem, quo me perhumaniter invitas, in disputationem Tecum descendere. Quam primum tamen Erpenianum codicem nactus fuero, diligentius expendam a Te scripta et animadversiones ad illa meas Tecum communicabo. | Callenbergius e Polyglottis Anglicanis recudi fol. 40v suum exemplum fecit, quod juvenibus ante paucos annos in manus dabam, quibuscum partem exiguam Actorum, et mere grammatice, perlegi. Initium Abilfedae mei a me profectum est, ne prorsus abrupta esset oratio. Voluissem emendationes codicis Gagnierani excerptas ad Te mittere. sed otio careo, et tempus angustum est. quare malui librum ipsum[2]) ad Te mittere. quem, ni citius opportuna occasio se offerat, futuris nundinis ad me remittes.

Ad reliqua epistolae Tuae jam ante, velut divinando, respondi. Gotschedio familiariter non utor, neque caussam communem cum eo facio. In societatem suam me, ut multos alios praeter opinionem adscivit. Quare honorem ab ipso mihi habitum repudiarem, nil erat. Quo conferendo si id spectavit ut haberet, cujus lacertis tela sua torqueret, vehementer eum spes sua fefellit. Sed bene me novit, melius certe, quam ut tale quid a me exspectaret. Magni facio dotes ejus praeclaras, et merita de re literaria non contemnenda, minoris tamen ea facienda esse existimo, quam ipse facit. Nolim itaque propter hunc virum amicitiam Tuam mihi neges. Caussa, ob quam oblatam bonam occasionem typos Arabicos academiae vestrae comparandi transmisisti, mihi visa non fuit satis idonea. Videris mihi alio spectare. Ego vero in optimis et lautissimis Te rebus Göttingae esse existimabam. Deus T.O. M. ea Tibi evenire jubeat, quae e re maxime

---

1) [‚Abhandlung von den Ehegesetzen Mosis' und ‚Curae in versionem Syriacam Actuum Apostolicorum', beide Göttingen 1755 erschienen.]

2) [Abulfeda de vita et rebus gestis Muhammedis arabice ed. Gagnier, Oxonii 1723. Ueber die Verwicklungen und Missverständnisse, zu denen die Sendung dieses Buchs nachmals geführt hat, vgl. Michaelis, Neue Oriental. Bibl. I, 150 f. und Schlözer in »Deutschland« 5. Stück, Berlin 1796 S. 211 f.]

Tua, tum literarum quoque sint, diuque salvum Te praestet. Iterum vale.

236. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 472.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr Professor | Hochgeehrtester Gönner.

Ihro HochEdelgeb. empfangen hiemit die Stücke von den Gelehrten Zeitungen dieses Jahres, soviel deren noch zur Zeit herauß sind. ...

Zugleich nehme mir die Freyheit denenselben ein paar opuscula die ich voriges Jahres edirt habe[1]), für die Hamburgische Stadtsbibliothec zu übermachen. Sie mögen ein wiewohl geringes Denkmahl meiner Hochachtung für eine Stadt seyn, in der sonst einige obgleich nur kurtze Zeit vergnügt zugebracht habe.

Uberdem habe mich erkühnet ein Pacquet, das nach Coppenhagen soll, mit einzuschließen. Da ich der Orten keinen Bekanndten habe, und es in Hamburg niemahls an Gelegenheit mangeln kan etwas dahin zu bestellen, fol. 472v ich auch gantz nicht zweiffle Ihro HochEdelgeb. werden | in Hamburg einen oder den andern guten Freund haben, der es füglich, und richtig dahin besorgen wird: als ersuche dieselben auff das dienstlichste mir diese Gefälligkeit zu erweisen, und gedachtes Päckgen Bücher weiter an Ort und Stelle zu befördern. Sollte es nicht verwahrt gnug seyn, so wird der Freund, der es bestellen wird, es in andre Waren einschließen können. Da ich selbst noch zur Zeit den Zutritt zu dem[2]) H. Graff v. Moltke noch erst suche, so würden Ihro HochEdelgeb. mich Ihnen höchlich verbinden, wenn Dieselben meine Wenigkeit durch einen Coppenhagischen Gönner gedachten Herrn Graffen wolten nachdrücklich empfehlen laßen[3]).

Das große Zutrauen so zu Dero mir bekanndten Gütigkeit trage, hat mich so dreist gemacht, Denenselben eine beschwehrliche Commission auffzutragen. Ich werde suchen Dero Willfährigkeit auff eine andre Art wieder gleichzumachen, der verharre | HochEdelgebohrner, Hochgelahrter Herr Professor | Ihro HochEdelgeb. | ergebenster Diener | J. J. Reiske.

Leipzig d. 2. May 1755.

---

1) [Vgl. S. 523 A. 4. S. 532 A. 1. S. 534 A. 1. S. 540 A. 5.]

2) [*Hdr*: den] 3) Vgl. Brief 246.]

237. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original im Besitz der Familie Sieveking in Hamburg, Nr. 1.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Hermanno Samueli Reimaro | s. p. d. | I. I. Reiske.

Praestantissimi Tui libri, Vir Celeberrime, suoque merito celebrati et recusi supplementa[1]) accepi, novum amoris, quo me complecteris argumentum; pro quo summas Tibi gratias ago. Accipe vicissim parvae molis parvique momenti opusculum geminum.[2]) Quo quod meliora non extuderim, ingenii nostri mediocritati quadam ex parte debetur; maxime tamen in culpa sunt haec tempora Graecis aliisque haud vulgaribus studiis inimicissima. Fecit occasio nuper mihi oblata in Plutarcheorum opusculorum unum aliquod commentandi[3]), ut consilium ceperim selectos quosdam Chaeronensis libellos in librum scholasticum compingendi, eos nempe, qui seorsim ab aliis editi non essent, et salubribus morum doctrinis abundarent. Sed ipse nosti, Vir Celeberrime, veterum auctorum si quis alius mendis et lacunis obsitus atque deformis est, eum Plutarchum morum magistrum esse; quae tot numero et tantae sunt, ut absque codicum manu exaratorum subsidiis eum edendum suscipere, sit operam atque oleum perdere. Quare cum in bibliotheca Vestra publica bonis | libris instructissima exstare fol. 1v in reliquiis Lindenbrogianis variantes Plutarchi lectiones sciam e codicibus Mss. excerptas: ex Te, vir Humanissime, sciscitari volui liceatne mihi spem illarum variantium adipiscendarum concipere; et quidnam eam in rem agendum sit. Magno me Tibi beneficio, ultra pristina illa, obstrinxeris, si Schedarum usum, unde philosopho meo haud parum opis promitto, mihi impetraveris. Fiducia, quam in Tuo erga me amore, et in studio bonas literas ornandi, quo ardes, posui, fecit ut operam a Te huic rei perficiendae dari majorem in modum abs Te contendam. Vale Vir Praestantissime, mihique porro fave Tui clarissimi Nominis studiosissimo cultori. Scrib. Lipsiae d. 5. Maij 1755[4]).

---

1) [Ob die zweite durch einige Zusätze vermehrte Auflage von »Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion« Hamburg 1755?]

2) [Ad Euripidam et Aristophanem animadversiones, Lipsiae 1754.]

3) [Vgl. S. 540 A. 5.]

4) [Reimarus' Antwort vom 20. Oktober 1755 ist Lebensbeschr. S. 701 f. gedruckt.]

238. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 41, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 53—56.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Ioanni Davidi Michaeli | s. p. d. | I. I. Reiske.

Iucundissimae Tuae mihi literae venerunt, Vir Celeberrime, Tui erga me studij luculenti testes, unde spem concepi fore ut preces, quas nosti, meae et institutum quod animo agito, felices successus nanciscantur. Pro commendatione, qua conatus meos ad illustrissimum Munchhausenium ornasti, quas debeo, maximas Tibi ajo habeoque gratias. Interrogas cui usui nobis futuri sint typi Arabici, si iis potiamur, et quisnam edendis libris Arabicis sumtus sit erogaturus. Ardua, fateor, quaestio, neque, si dixero, periculum hoc omne me subiturum, effugere potero quin aut vanitatis aut insaniae me damnes. Audi tamen quaeso quid audere tantam rem me jubeat. Si semel factum fuerit initium edendorum librorum Arabicorum a libellis parvae molis, nullus dubito emtores illis non defuturos. Quantum equidem de perquam modicis diariis meis deparcere potero, id omne in hoc institutum conferam, qui parvo victito, familiam non alo, nullum sectabor lucrum, sed satis habebo si facti sumtus redeant, et novis edendis suppetant. Ubi typi adsint, sumtuosius non est Arabicos, quam Latinos aut Germanicos edere. Multorum annorum, in qua elaborem, fol. 41v materia et multiplex ad manus est. | Ubi semel innotuerit, esse in potestate mea typos Arabicos, et instrui a me domi meae typographiam Arabicam, indeque bonae notae libros prodire, tam humiliter angusteque de proceribus nostrae aulae, aliarumve, quibus literae honori curaeque sunt, non existimo, ut desperem eos utilissimo instituto symbolam extraordinariam collaturos, praesertim si Augustissimi Regis Magnae Britanniae exemplum eos accendat. quod quanti momenti sit, ipse intelligis. Deo tandem confido, quem in cassum indidisse animo meo tantum ardorem bene de literis Arabicis merendi, non possum in animum inducere.

Caeterum intellexi Tuis e literis, Vir Celeberrime, quod nostrae Academiae, id idem vestrae contingere, ut exteri de ipsius rebus, quam par est, magnificentius arbitrentur. Vehementer mihi placuit quam nuper de Schnabelii periculo Arabico[1]) tulisti sententia, vera

1) [Epistolae quaedam et particula prima Agrumiae arabice et latine, von Michaelis in den Gött. Gel. Anz. 1755 Stück 58 S. 543 f. angezeigt.]

illa et recta. Jamdudum est, quod hominem de vultu mihi ignotum, sed literis aliquot ad me datis cognitum, dehortatus per literas ab instituto fui[1]), quod nullum usum ad literas habet, et in quo turpissime se dedit. Sed surdo fabulam narravi. In brevissimo libello paene versus non est, quem recte intellexerit, et bene reddiderit. Illa epistolia, me miserum, quam plebeja et soloeca sunt. Tam obscoenas sordes Arabicas fateor antea me nunquam vidisse. Fieri nequit quin homo noster vomitum hunc ebrii nautae Arabici exceperit. Pauper sit necesse est et rerum bonarum expers, qui res tam nauci in forum deferat, scruta, et si quid vilius illis. Sed mittamus ineptos, et ipsi meliora praestemus. Vale Vir Celeberrime, deumque mecum ora, ut quod molimur arduum opus, sed publicae utilitati cessurum prospere succedat. Dab. Lipsiae d. 7. Junij 1755.

Adr.: A Monsieur | Msr. Jean David Michaelis | Professeur tres celebre et Secretaire de l'Aca|demie Royale | a | Göttingue. fol. 42r

franco.

239. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original im Haag, wie 214, fol. 8.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Christophoro Saxio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Tandem aliquando, Vir Celeberrime atque Eruditissime, meas in manus datus fuit exeunte Majo Marciani Capellae codex Lipsiensis[2]) in membranis elegantissime exaratus manu satis vetusta. Sed accidit praeter spem opinionemque meam ut loco brevium scholiorum verbosum commentarium, et pro integro Marciano duo tantum primos libros, neque eos integros reperirem, et, quam exscribendi operam credebam alicui familiarium meorum committi posse, eam deprehenderem aut ab ipso memet, aut ab alio nemine suscipi oportere. Nihil itaque prius atque antiquius habui, ex quo codicem illum tractare datum mihi fuit, quam ut specimen satis grande, decimam ferme totius operis partem, excerptum ad Te mitterem, ut ex eo doctrinam

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 133.]

2) [Cod. Bibl. senat. XL = Rep. I fol. 4. Vgl. Martian. Capella ed. Eyssenhardt p. XXVI.]

auctoris, operisque instituti rationes aestimares, et num e re Tua futurum sit plura illinc exscribi et ad Te mitti decerneres. Equidem valde vereor[1]) ne pensitata re atque inspecta pro thesauro carbones Te reperisse clames. Tune vero meliora exspectabas ab aevo, quod vel ipso Marcianeo deterius erat? Aut multum fallor, aut exscriptum hoc manu mea specimen reliquarum nugarum paene dixerim desiderium Tibi demet. Quod si tamen in proposito persistas et omnia fol. 8v flagites, vide quot difficultates nos premant. | Multa versuum millia implent illi commentarii, scripti minutis literis et multis vocabulorum compendiis. Quali operi exscribendo ubi reperias librarium idoneum, cui confidi satis queat. Tota hac in urbe nostra vel unum repertum iri scribam despero, in monachali medii aevi scriptura satis versatum. Fac tandem esse hominem rarissimum, cui neque scientia et dexteritas perficiendo huic operi par, neque animus desit, putasne illum minoris quinquaginta thaleris operam locaturum esse? Ego vero tanti poenitere nolim emas. Multum equidem Tibi, Vir Celeberrime, pro meritis Tuis in rem literariam, nostraque amicitia tribuo, credasque velim, quae quidem in facultatibus meis sita sunt, ea omnia Tuis studiis adjuvandis addicta esse. neque deest otium, et satis, ni fallor, calamum monachi, qui codicem hunc exaravit, assequor et usu calleo. At in minutissimis literis aciem oculorum satis jam debilitatam obtundere vereor, neque ipsemet Tu mihi ut faciam auctor facile fueris. Interea libenter id Tibi dabo, ut ad selectos locos, quos mihi indicabis, a Commentatore notata excerpam et Tecum communicem. Ipsum quoque Marcianum ad Grotii editionem exigere, ut institui, pergam. Iam Tuum est quantocyus, quid agi a me hoc in negotio velis, praecipere.

Literas quas nuper ad Te, Vir Eruditissime, dedi[2]), quin acceperis, nullus dubito. Patere tamen, ut quod nuper abs Te petii, id idem nunc rursus Te rogem. Intercessit mihi cum Vuchtio negotium. Libellos aere periculoque meo excusos ipsi miseram, in Belgio distrahendos. Promiserat singulis semestribus numeraturum numos inde redeuntes. Sed, ut accepi, fato suo concessit, neque quo in loco sint res nostrae communes ad hunc diem comperii[3]). Fac igitur | fol. 9r quaeso ut negotium hoc ex animi mei[4]) sententia quantocyus perfi-

1) [*Hdr*: vexor] 2) [Brief 233.] 3) [Vgl. S. 229. A. 5.]
4) [*Hdr*: mea]

ciatur, et numi mihi solvantur. Vix credas quam misera nos omnes simus conditione. De caeteris nil dicam. Homines mei ordinis queruntur salaria non soluta. Annus jam est ex quo teruncium stipendii mei non tuli. Quare majorem in modum abs Te, Saxi amicissime, contendo, ut hortatione auctoritateque Tua rem eo perducas, ut aes debitum ab haeredibus Vuchtii accipiam, quo domestica mea res non ruens, sed afflicta, haud parum erigetur. Illustris Richterus, Consiliar. Regius, Te suo nomine salutari vult. Agit enim nunc apud nos, et ambit, ut audio, filiam Bornii Vicecancellarii; quo successu, dies docebit. Vale Fautor summopere colende, et mihi porro fave Tui studiosissimo. Scr. Lipsiae d. 8. Junij 1755[1]).

240. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 23.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Qui has Tibi literas, Fautor Summopere colende, tradet Paddenburgius, ad eum de negotio Vuchtiano sententiam meam perscripsi. Quod negotium Te non insuper habuisse, laetus e Tuis literis intellexi, eoque nomine summas Tibi gratias ago, rogoque velis porro meis rebus ut fecisti ad hoc temporis favere atque studere. Monstravi literas Tuas Richtero, qui vehementer gavisus est memoria Tua suum nomen non excidisse, jussitque ut proximis meis ad Te dandis literis salutem suo nomine adscriberem. Promisit commendatione sua, quae non contemnendi momenti in aula nostra est, id brevi se effecturum, ut res meae meliore loco deinceps sint. Et ipsi Tibi ut officium praestaret, quod Tua maxime referre existimo, a me rogatus promte libenterque annuit. Scilicet contigerat paucis ante diebus, quam epistola Tua huc veniret, ut vir illustris mihi libellum a se recens editum de antiquissimis numismatibus ducum Bavaricorum monstraret, simulque significaret se apud Serenissimum Bavariae Electorem magna in gratia esse. Succurrebat protinus | animo meo Herodoti codex fol. 1v Bavaricus. Exponebam itaque illi consilium edendi Herodoti a Te susceptum; Te ab aliquo tempore desiderio codicis manuscripti, qui in electorali Bavarica bibliotheca servatur teneri. Condixit statim vir

1) [Vgl. S. 540 A. 3.]

egregius operam in hac re suam, qua sperat effectum iri, ut codex ille aut in manus Tuas perveniat, aut si Serenissimus Elector eum tam longi itineris discrimini exponere dubitet, saltim huc Lipsiam perferatur et mihi committatur cum editione Gronoviana conferendus. Quod si itaque, Vir Celeberrime, codice illo Tibi adhuc opus est, velim quantocyus ea de re me certiorem facias. Aut enim hac via, aut alia nulla, ejus usum codicis adipiscemur. Simul quoque velim quantocyus ad me significationem eorum librorum, et pretii, quod eorum cuique statuis, mittas, quos e Menkeniana bibliotheca Tibi redemtos cupis. Lubenter enim ea cura defungar, et fideliter. Sed, quod nosti, imminet dies illi auctioni statutus. Quare celeritate opus est, ut satis mature index ille huc veniat. . . . Deus Te, Vir Maxime, prosperitatis omni genere cumulet, et negotium Tuum Herodoteum praecipue feliciter succedere jubeat. Scrib. Lipsiae d. 24. Junij 1755.

Adr.: Viro Celeberrimo | Petro Wesseling, in Acad. | Ultrajectina de bonis literis optime | merenti Professori.

241. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 43, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 56—58.)

Wohlgebohrner Herr | Hochgeehrtester Herr Professor

Für gütige Mittheilung des Schreibens vom H. Secret. Balck[1]) sage Ihro Wohlgb. schuldigen Dank. Auß demselben habe die geneigten Gesinnungen Sr. Excellentz des H. Kammer-Praesidenten gegen mich und mein Ihnen bewustes Vorhaben mit vielen Vergnügen ersehen, und finde keine Ausdrücke hinreichend, meine Erkenntlichkeit gegen ein so unverdientes Wohlwollen an den Tag zu legen. Was die Sache selbst anbelangt, mache mir ganz kein Bedenken meine Arabischen manuscripte in Göttingen drucken zu laßen. Vielmehr sehe ich es gerne, daß man mich einer höchst beschwehrlichen und weitaußsehenden Sorge für Anlegung, und Bestreitung einer Arab. Druckerey, für Verlag, Verkauff, u. s. w. überhebt. Nur ist in Ansehung des Verlags bey mir noch einiger Zweiffel übrig. Das mir mitgetheilte Schreiben hat mich nicht mit völliger Gewißheit belehret, ob die löbl. Königl.[2]) Societet der Wißenschafften zu Göttingen die Verlagskosten über sich zu nehmen gesonnen sey. Wäre dieses, wie ich hoffen will, so schmeichle

---

1) [Sekretär Münchhausen's.] 2) [*Hdr*: Konigl.]

mir mit der Hoffnung, daß man meine Bemühung mit einer kleinen Erkenntlichkeit, darinnen ich mich billig werde finden laßen, ansehen werde. In Ansehung der Correctur finden sich | zwar einige Schwürigkeiten. Doch fol. 43v möchten sie sich noch wohl heben laßen. Es wäre freylich wohl beßer, wenn ich den Druck selbst gegenwärtig besorgen und abwarten könte. Auch kan ich Ihro Wohlgeb. bey Dero häuffigen gelehrten Beschäfftigungen nicht zumuthen an Revision der Druckerproben Theil zu nehmen. Doch wird ohnfehlbar unter Dero Zuhörern ein hierzu bequämes Subjectum sich finden, das einen tüchtigen zuverleſſigen Correctorem Arabicum wird abgeben können. Zudem so würde ich auch den Setzern leserliches exemplar[1]) zu Handen zu stellen geflißen seyn. Nun ersuche Ihro Wohlgeb. Ihr mögliches zu Beförderung meines Vorhabens beyzutragen, von dem ferneren Verlauff und Entschluße mich zu benachrichtigen, und Dero Gewogenheit mir beyzubehalten, der in schuldiger Hochachtung verharre | Wohlgebohrner Herr | Hochgeehrtester Herr Professor | Ihro Wohlgeb. | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig d. 5. Julij 1755.

Ersuche bey Gelegenheit dem H. Prof. Geſner meine Ergebenheit zu bezeugen.

242. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 24.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | I. I. Reiske.

Defunctus ea sum cura, quam Tu mihi nuper, Vir Celeberrime, mandabas. Redemti sunt e supellectile Menkeniana[2]) libri, quos desiderasti, Tibique cesserunt pretio satis modico, praeter unum Merrikii Tryphiodorum, reliqui omnes. . . . cl. Richterus, qui nunc Dresdam rediit, nuper mihi per literas significabat, se communicationem codicis Bavarici rogasse, et exspectare responsum qua casurum sit. Utcunque res ceciderit proximis literis, hoc est nundinis, perscribam. In libris Menkenianis emendis non tam insanierunt emtores, poenitentia sapere docti, quam nuper in Boernerianis. Speroque eam ipsis mentem deinceps quoque constituram esse. quare si quid futurum sit in reliquis illius bibliothecae partibus, quarum mediam proximis nundinis prodituram spero, quod Tibi placeat, poteris majore cum fiducia illius emendi curam mihi demandare. Nihil omittam curae fideique

1) [Vgl. S. 554, 12.] 2) [*Hdr*: Menkeniani]

quo Tibi satisfaciam. Vale Vir de bonis literis optime merite mihique porro fave et res Tuas prospere perage.

Scrib. Lipsiae d. 30. Julij 1755[1]).

Adr.: Viro Celeberrimo | Petro Wesseling, in Academ. | Trajectina Professori optime | merito.

243. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original im Haag, wie 214, fol. 10.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | I. Christophoro Saxio | s. p. d. | Io. Jac. Reiske.

Quum mihi literae ad cel. Wesselingium essent dandae[2]), nolui occasionem praetermittere et ad humanissimas Tuas, quibus me nuper beabas, respondendi, et reliquam partem collationis Martianeae mittendi. Ante omnia Tibi Vir Celeberrime, Fautor summopere colende, honorum et commodorum accessionem[3]) gratulor, qua Te nuper crevisse et Tuae literae et Abreschii certiorem me fecerunt. Quam ejus rei caussa orationem[4]) dixisti nullus dubito, quin ea gemina et germana illi superiori ante biennium fere dictae[5]) sit, et quae mirifice legentem me delectavit; speroque et eam pariter luci dandam, et non minus placituram esse. Sed ad Martianum redeo. Nihil in illo quem tractavi codice Lipsiensis bibliothecae senatoriae[6]) Martiani praeter duo primos libros habetur, et ne illos quidem integros. Sed insunt illi praeterea totus Horatius, et Sallustius, nescio an integer. codex est egregius splendide exaratus, et gerit insignia Electorum Saxoniae in tegmine. Sed an Tu perseverabis[7]) in Martiani edendi consilio? Si me audis, non facies. Indignus est tam absurdus tam futilis auctor, non dicam doctis Tuis lucubrationibus, sed ipsa luce. Si mei res arbitrii esset, positumque in mea facultate flammis omnes ejus codices consumerem. Non humana loquitur. Crederem equidem, si ejus sensa indagare[8]) studerem, sanae mentis jacturam mihi faciendam fore. Sunt alii multo nobiliores et utiliores auctores latini, et

1) [Wesseling's Antworten vom 22. September und 25. December 1755 sind Lebensbeschr. S. 808 f. und 803 f. gedruckt.]

2) [Brief 242.] 3) [Ordentliche Professur.]

4) [Oratio aditialis de artium Graecarum Romanarumque iudicio hodie regundo, Traiecti ad Rhenum 1755.] 5) [Vgl. S. 498 A. 2.] 6) [Vgl. S. 547 A. 2.]

7) [*Hdr*: perveserabis] 8) [*Hdr*: indigare]

aeque rari inventu, in quibus industriam et ingenium vir doctus ostendere queat. En Gellium! en Ammianum Marcellinum, in quo si elaborare velles (id quod vehementissime cuperem) sunt penes me Salmasii ad eum auctorem animadversiones ineditae, quas libenter Tui juris facerem. Est sane, si dictionis rationem nullam feceris, Ammianus rerum memorabilium et antiquitatum abstrusarum plenissimus, earumque rerum gestarum quas enarrat gravissimus auctor, quem non sine voluptate hieme superiore perlegi. Agito ab aliquo tempore consilium edendorum non nullorum Plutarchi opusculorum. Vellem itaque scire num impetrari Tua, Fautor praestantissime opera possit collatio codicum Plutarchi manuscriptorum quos bibliotheca Leidensis servat, aliaeque eam in rem opes quae ibidem latent. Pergratum mihi feceris si quid hac super re sperari queat, nec ne, proximis literis me edoceas. Menkeniani libri satis tolerabili pretio vendi mihi videntur. Ego equidem quantum crumenula haec sane angusta patitur, egregia accessione meam curtam[1]) supellectilem inde auxi. Vale Vir Celeberrime, Tuoque Reiskio[2]) fave. Scr. Lipsiae d. 30. Julij 1755[3]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Saxe Professeur en | Belles Lettres tres savant et tres | celebre | a | Vtrecht. fol. 10v

244. *An den Kammer-Präsidenten von Münchhausen in Hannover.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 47, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 63—65. Die in Brief 245 S. 555, 4 erwähnte »Abschrifft«, welche nur in Kleinigkeiten abweicht, liegt bei fol. 46.)

Hochgebohrner Herr Cammer-Praesident | Gnädiger Herr.

Ich habe durch H. Prof. Michaelis mit vielem Vergnügen vernommen, daß Ihro Hochgeb. Excellentz mein letzthin an dieselben ergangenes unterthänigstes Ansuchen in so fern zu bewilligen geruhet haben, daß dieselben Arabische typos auß England kommen laßen, die zu Göttingen zum Abdrucke meiner Arabischen Außgaben angewendet werden sollen. Ich finde nicht

1) [curtam ist bis auf am durch das aufgedrückte Siegel weggenommen. Vgl. S. 533, 18 und Pers. sat. 4, 52 quam sit tibi curta supellex.]

2) [Das o in Reiskio ist durch das Siegel weggenommen.]

3) [Saxe's Antwort *a d. Nov. 1755* findet sich im Concept im Haag, Königl. Bibl. M 37 p. 357—359.]

Worte genug meine Freude und Dankbarkeit wegen einer so erwünschten und ungemeinen Begnadigung an den Tag zu legen. Die Pflicht Ihro Hochgeb. Excell. für Dero unermüdete Sorge für Erweitrung nützlicher Wißenschafften den schuldigen Danck abzustatten, finde ich für meine geringen Kräffte zu schwehr. Ich lehne sie also von mir ab, und trage sie den itzigen und zukünfftigen Zeiten auff. Sie werden auch solche gewiß nicht verabsäumen. Beym Anblicke eines Arabischen Buches auß dieser neuen Anstalt wird ieder Kenner sich des AllerDurchlauchtigsten Georg Augusts, und deßen würdigen Gehülffens, des Lieblings und Pflegevaters der Göttingischen Musen, mit fol. 47v Ehrfurchts|voller Dankbarkeit erinnern. Ersuche demnach Ihro Hochgebohrne Excellentz unterthänigst, mich benachrichtigen zu laßen, wenn die typen werden angelanget seyn und ich exemplar[1]) in die Druckerey senden soll. Zugleich bitte auch, mir allergnädigste Erlaubniß zu verschaffen, um das erste Arabische Buch, das auß dieser neuen Anstalt zum Vorschein kommen wird, und das etwan des Abulfeda Geschichte, oder des Hariri Erzehlungen seyn möchten, Dero glorwürdigsten Monarchen schrifftlich zu widmen und zu deßen geheiligten Füßen zu legen. Ich werde mich bemühen der Erwartung, die Ihro Excellentz von mir gefast haben, nachzukommen, und einer so unverdienten Wohlthath mich würdig zu erweisen, als diejenige ist, wofür ich meine Erkentlichkeit[2]) zu bezeigen gegenwärtig die Ehre habe. Gott setze meine beyden hohen Wohlthäter noch ferner zum Seegen, und gebe mir Gelegenheit öffentlich an den Tag zu legen wie sehr ich sey sowohl Sr. Königl.[3]) Großbrittanischen Majestet, als auch, | Hochgebohrner Herr Cammer Praesident, | Gnädiger Herr, | Ihro Hochgebohren Excellentz | aller=|unterthanigster[4]) Diener | Reiske.

Leipzig | d. 10 Sept. 1755.

245. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 44, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 58—62.)

Wohlgebohrner, Hochgelahrter Herr Professor

Vor allen Dingen muß um Verzeihung bitten, daß auff Dero hochgeehrteste Zuschrifft in lateinischer Sprache deutsch antworte. Es geschieht solches der Bequähmlichkeit wegen. Die Sachen, die ich abhandeln soll, laßen sich so beßer vortragen.

1) [Vgl. S. 551, 10.] 2) [*Hdr*: Erkentlich] 3) [*Hdr*: Konigl.] 4) [*Hdr*: aller= und unterthanigster]

Ich habe mit größern Vergnügen, als Ihro Wohlgeb. wohl meynen des Herrn Cammerpraesidentens Entschließung vernommen, und mich deßwegen in beygehenden Schreiben[1]) schuldigermaßen bedankt. Ich habe für nöthig erachtet eine Abschrifft[2]) davon Dero Urtheil vorzulegen, doch zweiffle nicht Dero Absichten nachgekommen zu seyn. Wenigstens habe nichts von alledem berührt, wovon Sie mir einen Wink haben geben wollen. Sollte aber ja dennoch etwas mit untergelauffen seyn daß Dieselben nicht billigen könten, so bitte mich dißfalls zu belehren, und unterdeßen das obgedachte Schreiben zurückzuhalten.

Das habe ich mir gleich Anfangs eingebildet, daß mein Vorschlag, meine Arabischen auctores zu Göttingen nicht allein ohne meinen Beytrag, sondern auch noch dazu unter der Bedingung einer Erkentlichkeit für mich, zu drucken, würde verworffen werden. Denn das war zu viel gefodert. Ich foderte es aber in der Absicht den außwärtigen Druck von der Handt abzulehnen, und den Druck unter meinen | Augen zu befördern. Ich thath solches fol. 44v um soviel mehr, da mich die Fordrung nicht unbillig zu seyn bedunkte. Beym außwärtigen Drucke finden sich allerhandt Unbequähmlichkeiten. Ich muß alsdann den Corrector bezahlen. Wird aber etwas hier gedruckt, so corrigire ich es selbst, und mache mir es nach meinen Sinne. So erspare ich auch die Fracht von den abgedruckten exemplaren von Göttingen hieher. Ferner fürchte ich mich sehr für der Ungewißenhafftheit der Buchdrucker und Buchführer. Drucken sie etwas auff Kosten des Verfaßers, so schießen sie heimlich exemplare nach, die sie zum unverwindlichen Schaden des Verlegers unter dem Wische verkauffen. Man kan solches nicht einmahl verhüten wenn man an Ort und Stelle ist, geschweige denn, wenn man etwas außwärts drucken läst. Doch fällt dieses Bedenken in gegenwärtigen Falle weg. Endlich, ließe ich etwas hier drucken, so hätte ich credit, und dürffte nicht alles auff einmahl bezahlen.

Das sind die Ursachen, warum ich meine arabischen autores lieber hier als anderswo gedruckt hätte. Ihro Wohlgeb. machen mir Hoffnung daß solches wohl geschehn möchte. Ich freue mich darauff. Die typi würden wenig abgenutzt werden. Denn ich würde von iedem autore wenig exemplare abziehen laßen. Ich mag es gar | wohl leiden, daß die gantze Anstalt fol. 45r auff meine Rechnung geschrieben wird, wenn Ihro Wohlgeb. es so für dienlich und nöthig erachten. Ich gebe meinen Nahmen um so viel williger

1) [Brief 244.] 2) [Vgl. die Vorbemerkung zu Brief 244.]

dazu her, ie mehr es mir zur Ehre gereicht, daß des Herrn Cammerpraesidents Excell. so viel für mich zu thun geruhen. Die Erinnrung wegen der Dedication ist gegründet. Ich würde auch ohne dieselbe meine Pflicht beobachtet haben. Wer einen Baum pflanzt, der muß von Rechtswegen auch die ersten Früchte davon genießen. Meinen Abulfeda[1]) können Ihro Wohlgeb. solange behalten und gebrauchen als es Ihnen beliebt. Ich habe noch ein ander Exemplar bey mir, das zum Abdruck fertig ist. Es mangeln aber daran die prolegomena, wie ich es zu nennen pflege.

Hier habe eine kleine Schrifft bey gelegt, die ich dieser Tage habe drucken laßen[2]). Die Veranlaßung dazu giebt die Vorrede an. Doch wollte nicht gerne, daß noch zur Zeit etwas davon öffentlich erwehnt würde. Sie kan noch nicht ans Licht treten, weil das Arabische dazu mangelt. Ich zweiffle ob wir so viel arab. typen hier werden zusammenbringen können, um einen eintzigen Bogen zu drucken. In einem der neusten Stücke des gottschedischen Journals (das neuste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit)[3]) steht ein deutscher Auszug auß einem Gedichte des Motanabbi. Vielleicht haben Ihro Wohlgeb. es gelesen. Es ist ohne mein Wißen gedruckt, und mit groben Fehlern verstellt. Es wird Ihnen also bekandt seyn, daß ich gedachten Arab. fol. 45v | Dichter außzugsweise deutsch übersetzt habe, und mich nach einem Verleger dazu umsehe. Könten Ihro Wohlgeb. mir etwa dazu verhelffen? Soll ich Ihnen auff die Meße das exemplar zuschicken? Mit Herr Gotscheden bin ich insonderheit deßwegen nicht zufrieden, daß er die Zeichen, mit welchen ich die Stellen, wo etwas außen gelaßen ist, angedeutet hatte, überall weggelaßen hat. Damit entgeht aber der Deutlichkeit sehr viel, und man martert den Leser ohne Noth, der sich da Zusammenhang zu finden bemühet, wo keiner ist.

Mit Mißvergnügen vernehme ich, daß Ihro Wohlgeb. sich unbäßlich befinden. Wünsche von Hertzen baldige Beßrung, dauerhaffte Gesundheit, und alle Arten von Wohlergehen.

Schlüßlich will Denenselben die Bewerkstelligung der guten Außsicht, die Sie meiner Hoffnung vorstellen, auff das nachdrücklichste anbefohlen haben, verharrende, | Wohlgebohrner, Hochgelahrter Herr Professor, | Ihro Wohlgebohrnen | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig | d. 10. Sept. 1755.

---

1) [Vgl. S. 543 A. 2.]

2) [Abi'l Walidi Ibn Zeiduni Risalet seu epistolium arabice et latine cum notulis, Lipsiae 1755.]

3) [1755 S. 281—289: Proben der arabischen Dichtkunst.]

246. *An Professor Johann Christian Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie Nr. 123, fol. 473.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr Professor | Hochgeehrtester Herr und Gönner.

Für Ihro HochEdelgeb. gütige Bemühung in Besorgung des nach Coppenhagen bestimmten Paquets statte Denselben den schuldigsten Danck ab. Noch zur Zeit hat mein Versuch den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Ich hatte nehmlich den H. Geh. Rath von Moltken[1]), deßen Geneigtheit zu den Wißenschafften mir war gerühmt worden, mein Vorhaben, eine arabische Druckerey anzulegen, entdeckt und denselben gebethen zu Beförderung deßelben mir von Sr. Königl. Dänischer Maj. ein Gnadengeschenck auß zu wircken. Man möchte vielleicht solches für eine Betteley ansehen. Und ich kan nicht wißen, ob besagter Herr solches dafür angesehen habe. Doch bin ich mir bewust, daß meine Absicht redlich sey, und man hat mir auch von einen andern Hofe[2]) auß Hoffnung gemacht mein Vorhaben zu unterstützen. Ich muß mir gefallen laßen, was die Vorsehung dißfalls über mich verhengen werde. Übrigens habe nach auffrichtigen Wunsche alles Wohlergehens die Ehre zu seyn, | ... | Ihro HochEdelgb. | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig d. 17. Oct. 1755.

247. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 25.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingio | s. p. d. | Io. Jacobus Reiske[3]).

Accipies, Vir Celeberrime atque Eruditissime, libros Tuo jussu redemtos per Schreuderum, qui promte lubenterque numos quatuor aureos expendit. Eorum partem redimendis libris impendi, reliqua, quia ita voluisti, mihi servavi. Ejusque rei caussa liberalitati Tuae debitas ago gratias.

Salutari Te jubet suo nomine Ampl. Richterus, qui hodie literas a viro in aula Bavarica primario ad legatum Bavaricum in aula Dresdana agentem scriptas mihi monstravit, in quibus ei significaba-

1) [*Hdr*: Molcken. Vgl. S. 544, 22.]

2) [Vgl. Brief 244 und 245.]

3) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 22. September 1755 (Lebensbeschr. S. 808 f.)]

tur, Serenissimum Electorem bibliothecario suo in mandatis dedisse, ut desideratos codices (nam ipse ego mihi meos in usus codicem aliquem Graecum historicum egregium nondum editum mitti eadem opera rogaveram) codices igitur illos ambos quaereret; inventosque statim huc mittendos esse. Nisi ergo placuerit bibliothecario gaudiis nostris invidere, dolosque et moras nectere, habebimus illos codices brevi. Quam primum accepero, faciam ut ne nescias.

Vehementer miror quod significas Paddenburgium sibi de missorum exemplarium numero constare negare, quum et meis ad eum literis generis cujusque numeros exactos ediderim, et illi e meis ad Vuchtium literis, quas periisse non facile adducor ut credam, deprehendi queant. Eae manifestae sunt | fol. 1v tricae atque ludificationes. Quererer ad Te, Vir Maxime, de hominis iniquitate, nisi nollem Te rixis nostris implicari atque molestari. Paratum habeo volumen modicum animadversionum in Polybium aliosque historicos Graecos principes, sed quae ad Polybium pertinent, eae sunt copiosissimae. Libenter eas in lucem darem, sed librarii nostrates ejusmodi mercem fastidiunt. Rogo itaque Te, Vir Humanissime, velis Paddenburgio, aut si quem alium idoneum promtumque edendo tali libello noris librarium, ei laudare meum consilium, et ad suscipiendam ejus editionem permovere. Praeter pauca exemplaria nihil mercedis flagito. vellem solummodo librum nitide et emendate excudi. Novi Tuam commendationem magni ponderis esse. quare iterum Te atque iterum rogo velis instituta mea favore studioque Tuo secundare. Miror clariss. Saxium his nundinis ad alios literas, ad me nullas dedisse. Sperabam quoque fore ut exemplum orationis nuper a se dictae[1]) mihi mitteret. Velim eum meo nomine, ubi facultas detur, salutari. Valckenarii, viri doctissimi, ad Phoenissas vidi commentarios. Stupui copiam doctrinae, et acerrimam diligentiam. Sed non placet tanta moles. Videor mihi quoque passim locorum acerba quaedam dicta ab eo in me jactata deprehendisse, quae si forte multos alios fallant, me profecto pungunt. Sed est paullo acrior, et habuit justas mihi succensendi caussas. Apud nos literariae mercis novae nihil prodiit, sed obundamur Catalogis. Prodiit altera pars bibliothecae Boernerianae, quae solis constat disputationibus, ut appellamus. Lubuit eum fasci-

1) [Vgl. S. 552 A. 4.]

culo adjicere, si forte essent penes vos, qui libellis ejusmodi caperentur. Ego equidem collectionem disputationum tam locupletem, atque haec est, sub hasta venire mea memoria non vidi. Si quid illinc opus Tibi fuerit, impera modo. Bene vale, Vir Celeberrime mihique porro fave. D. Lipsiae d. 18. Octobr. 1755[1]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling Professeur tres savant | et tres celebre | a | Vtrecht.

248. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 38.)

Viro Celeberrimo | Ludovico Casparo Valkenario | s. p. d. | I. Jac. Reiske.

Pro museo munere, quo me nuper beasti, Vir Celeberrime atque Eruditissime, gratias Tibi debeo agoque conceptissimas. Quamvis nihil ab ingenio Tuo nisi egregium et perfectum exspectaverim, tantas tamen, ut verum fatear, tam uberes amplasque et splendidas doctrinarum opes, quibus Phoenissas poetae Tui ornasti, non exspectaveram. Quanta exquisitissimarum animadversionum copia, in quibus chorum ducere illa de Aonibus[2]) mihi visa fuit! quanta lectionis copia, etiam per auctores non tritissimos vagatae! Vix videtur ullus esse posse Phoenissarum locus, ab auctorum ullo aut excitatus, aut imitatione adumbratus, quem Tu non indagaveris, et velut e latibulis in lucem protraxeris. Utinam plures ejusmodi extarent in alios auctores commentarii. Sed id quidem cupere et votis consectari eorum est, qui rei naturam, et quibus ea quantisque difficultatibus obsepta sit, ignorant, Tuoque ingenio Tuaeque assiduitati qui comparari queant, multos esse existimant. Gratulor itaque Tibi, Vir Doctissime, immortale hoc ingenii Tui monumentum, rogoque deum, velit Te multis ejusmodi praeclaris operibus edendis et parem esse et superesse jubere. Pro honorifica mei nominis mentione facta[3]) gratias Tibi, qua par est, habeo. Sed videris mihi eam subtimide fecisse, tanquam si existimasses invidiam Tibi ex meo nomine ac|cessuram esse. Quod si fol. 1v

1) [Wesseling's Antwort vom 25. December 1755 ist Lebensbeschr. S. 803 f. gedruckt.]

2) [P. 246 sq. zu V. 645.]

3) [Praef. p. XIV.]

existimabas, debebas mei omnino nullam injicere mentionem neque fuissem illam mei dissimulationem aegre laturus[1]). Quod libellum mearum ad Euripidem animadversionum nullo prorsus in loco habuisti, laudo id proboque, quamvis ipse, tuam si personam gessissem, aliam viam fuissem instituturus. Quamvis enim observationes meas absque laude dimiseris, non commisisti tamen ut haberem, a te nusquam reprehensus, quare Tibi succenserem. Simulque et inimicis meis gratificatus es, quos ut amicos Tibi habeas Tua refert; et Tua Tibi inventa non detraxisti. Ut se quisque alteri praehabeat, aequum et humanum est. Aculeata quaedam dicta in me passim locorum, tam per librum Tuum, quam per literas nuper privatim ad me datas[2]), sparsa sentio quidem, pungunt enim, feram tamen. Contentiosus enim non sum. Avide perlegi commentarios Tuos, quorum nihil non placet, moles (nolim aegre audias) moles nimia displicet. Bonarum quoque rerum modus habendus est. Non pauca per eam lectionem animadverti ad olim edita observata, post messem spicilegium haud contemnendum; de quibus sermonem Tecum libenter conferrem. Sed animadverti animo Te factum a me alienatiorem, meaque Tibi displicere. Non desinam tamen propterea Te colere atque magni, prout mereris, facere. Vale Vir Celeberrime et diutissime bonas literas, quibus optime volo, quamvis fortasse secus existimas, quod adhuc fecisti, ornare perge.

Scrib. Lips. d. 19 Octobr. 1755.

Adr.: A Monsieur | Msr. Valckenaer, Professeur tres savant et | tres celebre | a | Franequer.

249. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 26.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Petro Wesseling | s. p. d. | I. I. Reiske[3]).

Accepi literas, Vir Celeberrime, quibus angi Te scrupulo significas de fasciculo librorum nuper ad Te misso. Recte Tibi fuerunt redditi omnes quos ad Te miseram. . . Praeter Tryphiodorum igitur

1) [Vgl. S. 518, 30 f.] 2) [Vgl. S. 519 A. 2.] 3) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 25. December 1755 (Lebensbeschr. S. 804 f.).]

reliqua habes omnia. De Herodoto Bavarico obtinendo spes concidit. Herodianum manu exaratum in Bavaria habent, non Herodotum. Observationum mearum ad Graecos auctores quanta futura sit moles, ubi typis exscriptae fuerint, non facile dixerim. Sunt sane penes me chartae haud paucae. In mundo habeo observationes ad auctores hos. Lysiam, Polybium, ad quem notata omnium spississima habeo, Diodorum Siculum, Dionysium Halicarnassensem, Dionem Chrysostomum, (ad hunc quoque non pauca animadverti) porro ad Aristidem, Dionem Cassium (quem novis curis recensui) Plutarchi opuscula moralia, Arriani dissertat. epicteteas, Maximum Tyrium, M. Aurelium Antoninum philosophum, Porphyrium de abstinentia, Aelianum de animalibus, Polyaenum, Artemidorum, Themistium, Libanium (et has non exiguae molis) aliosque, e quibus deligi | nonnulli possent, pro judicio Tuo, Vir Excellentissime, et librarii operam conducturi voluntate. Si quae ad Polybium, Dionem utrumque, Dionysium, et Plutarchum animadverti excudentur, effectura id volumen duorum cum dimidio alphabetorum fore conjicio. Reliqua[1]) volumen mole par essent impletura. Magno me beneficio Tibi, Vir Maxime, obligaveris, si et librarium sumtus editioni facturum mihi conciliaveris, et mature de consilio ejus ad me retuleris, quo[2]) possim mundis chartis exarata proximis nundinis ad Te mittere. Breviter cum venia Tua exponam, quare libellos hos observationum ad Graecos auctores luci publicae tradi percupiam. Vitae ingeniique partem praestantissimam in legendis et emendandis Graecis auctoribus consumsi. Omnium ingenii mei monumentorum nullum tanti facio, colo, et adamo, quanti hos libellos. Grave itaque vulnus essem accepturus, magnamque latura injuriam memoria mea, si carissimum mihi, et judicio meo meorum omnium praestantissimum opus (domum cuique suam notissimam esse aequum est) aut tineis, aut tabernis thuris et piperis esset cessurum, aut in iniquas rapacesque plagiarii manus incursurum. Morbis et literarum studiis et sollicitudinibus aerumnisque vehementer attrita valetudo mea spem vitae longam inchoare vetat[3]). Quare majorem in modum Te Fautor plurimum colende, rogo, velis operam dare, ut negotium hoc ex animi mei sententia conficias, unde commodi nonnihil in lite-

fol. 1v

1) [Der Satz Reliqua — impletura ist am Rande nachgetragen.]
2) [Die Worte quo bis mittere sind am Rande nachgetragen.]
3) [Vgl. Hor. c. I, 4, 15.]

ras redundaturum esse confido. Deus Te, Vir de literis optime merite, diu gaudere prosperis rebus omnibus, Herodotumque Tuum et novum hunc annum cum aliis multis feliciter absolvere sinat. Scrib. Lipsiae ipsis Calendis Ianuariis 1756.

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling, Professeur | tres savant et tres celebre | a | Vtrecht.

franco | biß K[1]).

250. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 2.)

Viro Celeberrimo et Excellentissimo | Hermanno Samueli Reimaro | s. p. d. | I. I. Reiske[2]).

Primo loco a Te, Vir Celeberrime atque Excellentissime, veniam mihi fieri velim dilati ad hunc diem responsi ad novissimas Tuas literas, quibus, praeter multas inspersas animi Tui erga me propensi haud dubias significationes, exasciatum opus de arte ratiocinandi[3]), carissimum Tui in me amoris pignus, adjunxeras. Quod opus, ut alia Tua omnia, percupide magnoque cum fructu legi, quamvis ab eo literarum genere, quod ibi praeclare illuminasti, non animo, sed vitae instituto alienior. Ex animo itaque Tibi tam nobile documentum et summi acerrimique Tui ingenii, et studii, quod in acuendo et amplificando intellectu humano posuisti, gratulor. quo documento judicium intelligentium omnium confirmasti, qui frequenti consensu Tuum esse ajunt recte acuteque cogitare, ardua et implicita oratione plana facere, obscuris lumen accendere, dubia novis iisque certis et perspicuis argumentis extra controversiam ponere. Perge diu, qua coepisti secunda fortuna, literas, patriamque et rempublicam exquisitae doctrinae monumentis, qualia ab ingenio Tuo exspectantur, et quorum usus latissime pateat, augere, aliorumque vicem explere, quos, utut librorum copia non deficiat, voluntas tamen, aut ingenii tarditas a condendis doctrinae monumentis non facile perituris avocat.

---

1) [K (d. i. Köln oder Kleve?) ist von andrer Hand hinzugefügt.]

2) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 20. Oktob. 1755 (Lebensbeschr. S. 701 f.).]

3) [Die Vernunftlehre als eine Anweisung zum richtigen Gebrauch der Vernunft, Hamburg 1756.]

| Canem nosti Callimacheum[1]), neque fruentem hordeo, et equum, fol. 1v quoties ad praesepe accederet, latratu depellentem. Non deesse literariae quoque rei degeneres ejusmodi animos, profecto dolendum est; qui neque ipsi fructum ab opibus percipiunt, quibus incubant, nulla sua opera comparatis, et alios eorum usu arcent. Et usu et fama cognitum habeo hominis[2]), quem nosti a me designari, minutum animum, quem feremus patienter, et aliam insistemus viam. Id quod Tu facis, Vir Humanissime. Quod voto meo exciderim, non accidit mihi insperatum, et citra omnem Tuam culpam, qua de re penes me dubium nullum superest. Tui res arbitrii si fuisset, non fuisses commissurus ut collationem Plutarchi diutius desiderarem. Satis enim, quam vehementer studia mea literaria promovere ardeas, declarasti offerendo liberaliter usu cimeliorum, quae penes Te sunt, praestantissimorum. Stupui profecto Tuam benevolentiam erga me liberalitatemque, et quas dignas et animi Tui et muneris oblati magnitudine gratias Tibi referam, non invenio. Libenter uterer humanitate Tua, si quid in oblatis esset, quod a me publicum in usum posset converti. Ego vero is non sum, qui alios opibus suis eo tantum fine spoliet, ut habeat, quo forulos suos splendidis titulis instruat, et bibliothecam haeredibus relinquat, codicibus erudita manu illuminatis divitem. At si quae mecum communicentur, quae ad auctores illos expoliendos faciant, quibus ipse limam et operam meam adhibere decrevi, cupide ea amplector, et gratus agnosco celebroque beneficium, et studeo, quibus possim modis, gratias referre. Quae ad Plutarchum emendandum Te nuper rogabam adminicula, ea ideo rogabam, | quod fol. 2r consilium cepissem, necdum abjectum, nonnulla opusculorum ejus edendi aut sane meas ad eum observationes seorsim in publicum proferendi, si prioris consilii exsequendi copia negetur.

Quamvis nunc quidem subsidia vestrae bibliothecae impetrare nequiverim, spem tamen eorum adipiscendorum prorsus omnem nondum posui. Nullus enim dubito fore aliquando, ut, cura bibliothecae vestrae ad virum humaniorem translata, beneficio Tuo, Vir Humanissime, schedarum ad Plutarchum facientium usum nanciscar. Interea lectione et meditatione assidua praestantissimi auctoris materiam operi futuro colligere pergo. Eunapii editionem utinam B. Fabricius

1) [Das Epigramm Anth. Pal. XII, 236 hat Straton zum Verfasser. Vgl. Lucian adv. indoct. § 30. Tim. § 14.] 2) [Johann Christian Wolf.]

aut non abjecisset[1]) inchoatam[2]), aut Tu telam ejus, ut illam Dioneam, pertexuisses. Neque vobis neque suscepto penso par, et sua, et omnium, quotquot eum norunt conscientia, est vir doctus[3]), cui laudes in alio literarum genere debitas non detraxerim, facultatem Graecarum novi ei rei, quam pollicetur exsequendae haud idoneam. De reliquiis commentariorum ad Constantini Ceremoniale proferendis ut et ipse desperem prorsus, et alios desperare jubeam facit librarii pertinacia damnum acceptum cum fastidio jactantis et querentis. Praeclare mecum actum et propitiam fortunam existimabo, si saeculo post fata mea exacto existat, qui schedas meas ad Constantinum pertinentes ab interitu vindicet[4]). Saepius ingemisco iratae meae sorti, quae me illa, quibus par sum et studeo, exsequi non sinit, alligat autem aliis, a quibus abhorreo. Colo agrum sterilem, neque sufficientem vitae necessaria. Literas Graecas et Arabicas repudianti saeculo obtrudere nequeo. Interim planto arbores posteris, si fata sinunt, profuturas. — Vale Vir Excellentissime, mihique porro fave, et novum hunc annum in rebus omnibus laetis et prosperis exige. Scrib. ipsis Calendis Januariis A. 1756.

251. *An König Friedrich August in Dresden.*

(Concept in Leipzig, wie 206.)[5])

Allerdurchlauchtigster p.

Jhro Königl.[6]) Maj. und Churfstl. Durchl. geruhen in Gnaden zu vernehmen, daß ich mich bey meiner dringenden Noth zu dero Füßen werffe, und höchstdieselben um allergnädigsten Beystand anflehe. Die von Ew. K. Maj. mir auß unverdienter Hulde angewiesnen 100 Thlr. jährl. Pension wollen auff keine Weise zu langen. Außer dem kan ich nur sehr wenig

1) [Fabricius hat die Ausgabe aus Aerger über die Verschleppung des Druckes bei Seite 48 abgebrochen. Vgl. Reimarus de vita et scriptis Fabricii p. 209.]

2) [*Hdr*: in choatam]

3) [Io. Bened. Carpzov, der den Plan zu einer neuen Ausgabe im specimen Eunapii edendi, Lipsiae 1748, angekündigt hatte. Vgl. Harles zu Fabr. bibl. gr. VII p. 537 und Brief 126 S. 259, 19 f.]

4) [Dieser erstand ihm in Niebuhr. Vgl. S. 520 A. 2.]

5) [Obwohl ein Datum fehlt, weist doch die Erwähnung der „nunmehr 8jährigen der hiesigen academie erwiesenen Dienste“ den Brief an diese Stelle.]

6) [*Hdr*: Konigl.]

verdienen. Hiemit bin ich in große Schulden Noth und Dürfftigkeit gerathen. Es gehet demnach an Ew. K. M. u. C. D. meine allerunterthänigst demüthigste Bitte durch ein mildreiches außerordentliches Gnadengeschenk dergleichen ich sonst wohl mehr als einmahl von dero landesväterlichen Huld und Mildigkeit genoßen zu haben mich rühmen kan, auß meinen gegenwärtigen mißlichen Umständen heraußzureißen der gewißen Hoffnung lebend Ew. Königl. Maj. werden so bald sich eine bequähme Versorgung für mich ereignen sollte, meine nunmehr 8jährigen geringen der hiesigen academie erwiesenen Dienste in allerhöchsten Gnaden ansehn, solche mir angedeyen laßen und mich in den Stand setzen, daß ich mein ehrliches nothdürfftiges Außkommen haben und meinem Studiren und Dociren ohne Kummer und Hinderniß obliegen möge. Ich werde solche hohe Gnade als um welche mit der äußersten Demuth und Geflißenheit unterthanigst anhalte, lebenslang mit dem pflichtmäßigsten Danke erkennen und für Ew. K. M. und des gesammten Königl.[1]) Hauses langes Leben und bestendiges Wohlergehn den allerhöchsten unaufhörl. anrufen. Der in schuldigsten Gehorsam und tiefster Verehrung verharre

Dem allerdurchl. Großmächtigsten Fürsten und Herrn, H. Friedrich August Könige in Pohlen — Herzoge zu Sachsen — Meinem allergnädigsten Könige Churfürsten und Herrn.

252. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 48, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 65—66.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter, | Hochzuverehrender Herr Professor

Ich mache mir die Gelegenheit zu Nutze, die itzige Meße mir an die Hand giebt Ew. HochEdelgeb. mit einer geringen Probe meiner Bemühungen[2]) zum Behuff der arabischen Literatur auffzuwarten. Sie werden dieselbe schon auß den gelehrten Zeitungen kennen. Vielleicht habe in ein paar Wochen die Ehre Ihnen etwas beßers zu überschicken. Ich mache itzt wirklichen Gebrauch von einem annoch geringen Vorrath arabischer Schrifft, den ich mir angeschafft habe, und der sich mit der Zeit mehren möchte, woferne die auß England erwartete Schrifft nicht unterdeßen anlangt, die vielleicht schon unter weges ist. Für den weiten Weg, den sie vor sich hat, bleibt sie nicht zu

1) [*Hdr*: Konigl.]

2) [Thograi's sogenanntes Lammisches Gedichte aus dem Arabischen übersetzt nebst einem kurtzen Entwurff der Arabischen Dichterey, Friedrichstadt (Dresden). Die Widmung an Herrn von Globig ist vom 17. Februar 1756.]

lange auß, sollte sie auch ein paar Jahr auff der Reise zu bringen. Ich werde mir die Freyheit nehmen Ew. HochEdelgeb. von Zeit zu Zeit daran zu erinnern; indeßen verharre in schuldiger Hochachtung | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig | d. 20. Maij | 1756.

253. *An Christoph Saxe in Utrecht.*

(Original im Haag, wie 214, fol. 11.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Christophoro Saxio | s. p. d. | Io. Jacobus Reiske[1]).

Fieri vix potest ut ingratus homo Tibi, Vir Celeberrime atque Eruditissime, non videar, qui committere potui, ut neque ad binas Tuas literas tanto tempore post responderem, neque cumulata Tui erga me amoris documenta grati animi testificatione prosequerer. Verum priores quidem Tuae literae mense Novembri anni superioris exaratae, una cum schedis ad Plutarchum pertinentibus et exemplo elegantissimae orationis[2]) a Te dictae, nuper demum mense Martio mihi ex itinere Dresdano[3]) domum reduci facto sunt exhibitae. ad postremas autem non judicavi opus esse ut citius responderem, quam oportunitas obveniret earum schedarum, quas a me reposcis, mittendarum. Eam vero nunc tandem praestitit Luchtmannus junior a nundinis nostris vernis in Belgium revertens. Quare velim cessitationis meae veniam a Te mihi dari. Magnas Tibi, Vir Celeberrime, grates debeo et pro vetustis illis Tuis in me beneficiis, et pro illo recentissimo, schedis puta viri, nescio cujus, docti[4]) ad Plutarchum mecum communicatis. Cujus illae sint, si quidem nosti, aut indagare potes, fac velim me doceas. Proferam[5]) eas ad Plutarchum observationes, una cum meis, quam primum ejus rei dabitur copia, (qua de re perficienda serio cogitare instituo) neque studium Tuum de me bonisque

---

1) [Antwort auf Saxe's Briefe vom November 1755 und 23. April 1756, welche sich im Concept in der Königl. Bibliothek im Haag M 37 p. 357—359 und 366—367 befinden.] 2) (S. 552 A. 4.]

3) [Vgl. Lebensbeschr. S. 74.]

4) [Eines »Anonymus, forte Graevius« nach Saxe's Brief vom November.]

5) [Ist unterblieben auf Bitten von Saxe (im Brief vom 21. Juni 1756 a. a. O. p. 368—369), weil sie P. Burman gehörten.]

literis bene merendi dissimulabitur. At[1]) quia honorem illum sontibus de caussis deprecaris, parcam Tibi, neque Tuam cum Petro Burmanno amicitiam turbabo. Orationem latinissimam, doctissimamque et gravissimam, successore Graevii aliorumque magnorum nominum profecto dignam, a Te superiore anno publico loco dictam, magna cum delectatione legi, optoque ut, auctore Te, idoneo quidem, desinant tandem aliquando nostrates optimos omnium bonarum artium auctores vetustos contemnere. Quisquis fuerit, qui | de museo libello in novellis nostratibus literariis[2]) ad publicum significavit, magnifice quidem illum, sed infra meritum tamen commendavit. . . . Opusculum[3]) his literis adjectum de poesi Arabica, Dresdae nuper editum, rogo ut benevole accipias. Quamvis Batava civitate donatus, mei tamen respectu, germanicum opusculum non patieris Tibi sordere. Prodiit etiam his nundinis volumen tertium selectorum opusculorum Societatis literariae Lipsiensis auctore Gottschedio coalitae, cui me quoque adscripserunt. Habentur eo in volumine, inter alia, duo a me conscripta opuscula, alterum[4]) de origine arabica vocabuli Gala, alterum[5]), quo Graecum antiquitatis Christianae monumentum exposui tam sermone, quam in tabula aenea. illustrissimus Comes de Wackerbart Dresdae id mecum communicabat, egregium, mea quidem sententia, et pretiosum monumentum; quod a quibusdam pro diptycho habitum, encolpium esse demonstravi. Excessu Kappii vacuatam eloquentiae cathedram adibit propediem Ernestius noster aliquando ad ordinem professorum theologiae (ea enim ipsi facta est spes) transiturus. Taedium enim scholastici pulveris eum cepit. Iam de petendis summis in theologia honoribus cogitat, quos una cum eo capessent Wernsdorfius, Wittebergam ad cathedram theologicam vocatus, et Richterus, Philologiae sacrae profitendae titulo ornatus, illius Zachariae filius, cujus Museum Hebenstreitius et Christius stylo ornarunt. Acerrimae lites Christium inter et Gottschedium exarserunt, volantque hinc et illinc libelli dicteriorum et convitiorum pleni, ridentibus his, aegre ferentibus aliis viros doctos turpiter se dantes. Crusius, Professor Wittebergensis, Bergeri in provincia eloquentiae tra-

fol. 11r

1) [Der Satz At — turbabo ist nachträglich am Rande hinzugefügt.]
2) [Neue Zeitungen von gelehrten Sachen 1756 Nr. 28 S. 249 f.]
3) [S. 565 A. 2.]
4) [Vgl. S. 536 A. 1 und 2.]
5) [Muthmassliche Erklärung eines alten Kunststückes zu den christlichen Alterthümern gehörig, ebenda S. 453—469.]

dendae successor, quem Tu hominem nosse potes, nomen quidem procul dubio tenes, a facultate quadam Latini sermonis, et observationibus haud contemnendis ad Latinos aliquot auctores editis clarum; ille igitur Crusius collegarum odium sibi asperitate atque arrogantia pudendisque moribus conscivit tantum, ut eum in periculum muneris fol. 12r amittendi adduxerint. Caeterae nostrae res, qui Professores au|dimus, admodum accisae et paene conclamatae sunt. Extraordinarii non pejore loco sunt, quam ordinarii, quorum fiscus in illum collatus est, quem vulgo die Steuer appellant, vorago fundorum nostratium. Iam sunt octodecim menses, ex quo stipendia non tuli. Queruntur omnes, acerbe, sed absque fructu. Languemus omnes, incisis rerum gerendarum nervis. jacent studia literarum, torpet mercatura. quo evasura sit haec Italica pestis, (nam Itali spadones et ambubajae nos exhauriunt) et quando desitura, deus novit, penes quem solum est his malis finem dare. Interea decrescunt et sublabuntur res spesque nostrae. Saepe me cum penuria desperatio misere exercet, et quo me vertam, aut quid respiciam, nihil facit reliquum. Res vestras non dubito meliore loco esse. Me miserum. Excidat ille dies fastis, quo patriae revisendae consilium cepi, ubi tot et tantae clades me manebant. Sed satis querelarum est. Tu bene vale, Vir Celeberrime, et mihi porro fave, et Wesselingium nostrum meis verbis saluta quaeso. Iterum vale. Scrib. d. 20. Maij 1756.

254. *An König Friedrich August in Dresden.*

(Original im Hauptstaatsarchiv in Dresden 4598 vol. III, fol. 219.)

Aller Durchlauchtigster Großmächtigster KÖNIG und Churfürst, |
Allergnädigster Herr!

Ew. Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. mir bißher erwiesne mildthätigste Huld und Gnade läßet mich hoffen, daß Höchst Dieselben auch mein gegenwärtiges allerunterthänigstes Suchen in allerhöchsten Gnaden vernehmen, und mich meiner Bitte theilhafftig zu machen geruhen werden. Es ist nehmlich die Professio Poeseos auff der Universitet zu Wittenberg vor kurtzen erledigt worden. Da ich nun bey der hiesigen mein nothdürfftiges Auskommen nicht haben kan, und vermöge meiner vieljährigen Übung in den humanioribus, in den Griechischen und Lateinischen Dichtern mir die erforderliche Fähigkeit einen Professorem Poëseos abzugeben zutraue: Als

ergehet an Ew. Königl. Majestet und Churfürstl. Durchl. mein allerunterthänigstes und demüthigstes Bitten, gedachte Professionem Poeseos zu Wittenberg in allerhöchsten Gnaden mir angedeyhen zu laßen. Ich werde solche unverdiente Gnade mit der tieffsten Verehrung erkennen, mich eiffrigst bemühen meiner Pflicht in solchem Amte nachzuleben, und nie unterlaßen für Ew. Königl. Majestet und Churfstl. Durchl. langes Leben und glückliche Regierung, wie auch für des gesammten Königl. Haußes beständigen Flor und Wohlergehn den Allerhöchsten inbrünstig anzuruffen, lebenslang verharrende, ... Ew. Königl. Majestet und Churfürstl. Durchl. | allerunterthänigster Knecht und Diener | Joh. Jac. Reiske. Pr. Arab. L.

Leipzig d. 9. Octobr. 1756.

Dem Aller Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten | und Herrn, Herrn | Friedrich Augusto, | Könige in Pohlen, ... Meinem Allergnädigsten Herrn[1]).

*255. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 19, gedruckt bei Buhle a. a. O. I S. 66—71.)

HochEdelgebohrner, Hochgelahrter, | Hochzuverehrender Herr Professor.

Ew. HochEdelgeb. haben mich mit einem geneigten Schreiben und mit Dero gelehrter Beurtheilung der zum Verständniß der hebreischen Sprache dienlichen Mittel[2]) beehret. Beydes hat unser theurer H. D. Ernesti, mein itziger Wohlthäter, mir zu gestellt. Für beydes statte denenselben den verpflichtesten Dank ab. Aus beyden habe die Geflißenheit ersehen, mit welcher Dieselben sowohl der gelehrten Welt, als auch mir insonderheit nützlich werden wollen. Ach möchte nur Dero Bemühung zu meinem Vortheile von so guten Erfolge seyn, als Dero gelehrte Arbeiten für die Wißenschafften bißher gewesen sind. Obbelobte Schrifft habe mit vielen Vergnügen gelesen, und wünsche Ihnen von Herzen zur Ausgabe eines Werkes Glück, das nicht nur Dero längst verdienten Ruhm noch mehr befestigen, sondern auch den orientalischen Sprachen ungemeyn vortheilhafftig seyn, und die Liebe zu denselben in vieler Hertzen entzünden wird. Ew. HochEdelgeb. thun mir die Ehre an, mir die Bekandtmachung dieser Schrifft in den Actis Eruditorum auf-

1) [Diese Adresse ist bis auf das von Reiske selbst eingefügte Wort *Meinem* von einem Kalligraphen geschrieben.]

2) [Beurtheilung der Mittel, welche man anwendet, die ausgestorbene hebr. Sprache zu verstehen, Göttingen 1756.]

zutragen. Ich erkenne wie groß Dero Zutrauen zu meiner gar geringen Übung im Hebreischen ist. Da ich mir bewust bin, wie wenig ich mich in dem Felde umgesehen habe, in welchem[1]) Ew. HochEdelgeb. sich mit so vielem Ruhm gezeigt haben, so muß ich allerdings befürchten, daß ich weder Dero Erwartung, noch der Wichtigkeit der Sache ein Gnüge leisten werde. Auch habe ich mich seit einiger Zeit von der Verbindung mit den Journalen loß-zuwickeln gesucht. Seit H. Menkens Tode habe ich mit den actis Eruditorum gar nichts mehr zu thun haben wollen. Komt ja noch mannichmahl ein Stück von mir in denselben vor, so ist es auß dem Vorrathe, den der seelige Hoffrath seinem Nachfolger hinterlaßen hat. Doch da ich mit H. Prof. Bel gantz guth stehe, als der dieses Journal für itzo besorget, und mir zu einer Pflicht mache, Dero Befehlen nachzukommen, so können Ew. HochEdelgeb. sich die gewiße Hoffnung machen, die Frucht meines Gehorsames | bald zu sehen. Dem[2]) um die göttingischen Musen so hoch verdienten Maecenaten bitte bey Gelegenheit in meinem Nahmen den unterthänigsten und verpflichtesten Dank für die sowohl für mich, als für die arabische literatur, erwiesne Achtung zu bezeugen, und mich bey demselben beständig in guten Andenken zu erhalten. Haben gleich die Umstände Sr. Excellenz bißher nicht gestattet etwas für mich zu thun, so kan doch eine anhaltende Empfehlung eines schmachtenden literati über kurtz oder über lang etwas fruchten. Doch kan ich Ew. HochEdelgeb. nicht bergen, daß, wenn S. Exc. auch nur Mine machen wollte, als verlangte man mich nach Göttingen, solches bey den itzigen Umständen meine Sachen ungemein verbeßern würde. Es geht itzt eine crisis vor. Man hat Gelegenheit mich entweder in Wittenberg[3]) zu versorgen, da sich eine Vacanz ereuget hat, oder doch wenigstens meine Pension zu vermehren, so übel und unrichtig sie auch immer, zumahl bey den itzigen Kriegsläufften bezahlt wird. Käme nun ein Beruf anderswohin dazu, (wäre er auch nur zum Scheine) so würde solches meine Obern nöthigen, die Gelegenheit, da man mich versorgen kan, nicht aus den Händen zu laßen, sondern ihre Hülffe zu beschleunigen. Käme ich auf diese Weise in etwas beßere Umstände, so würde ich auch mit der Arabischen literatur mehr Nutzen schaffen. Daß ich solches bißher nicht gethan habe, das macht lediglich meine Dürfftigkeit. Hätte ich aber etwas in Händen, so würde ich den Überschuß, (denn zu meiner Nahrung und Kleidung brauche ich wenig) dazu

fol. 49v

---

1) [*Hdr*: welchen] 2) [Die Worte **Dem um die bis Z. 30 ihre Hülfe zu beschleunigen** hat Michaelis N. oriental. Bibl. I, 139 f. veröffentlicht.]

3) [Vgl. Brief 254.]

anwenden, daß ich arabische Bücher drucken ließe, und zwar würde ich den Anfang dazu mit einem arab. Handlexicon machen, als welches das unentbärlichste unter allen ist. Die neuangelangten arabischen typen werde ich nicht gebrauchen können, es sey denn[1]), daß ich entweder nach Göttingen komme, oder daß man mir eine beträchtliche Menge davon zum Gebrauch auf meine ganze Lebenszeit, entweder hierher nach Leipzig, oder wo die Vorsehung mich noch hinwerfen wird, überlaße. Meine Sachen stehn gegenwärtig auf einer gefährlichen Kippe. Ich habe günstige, ich habe aber auch schreckliche Anblicke vor mir. Hilfft mir Gott nicht bald, auf die eine oder auf | die andre Art, so bin ich für die Arabische literatur, und wer weiß ob nicht auch für alle andre literatur verlohren. Doch das wolle Gott nicht. Indeßen scheint es doch, wenn Gott nicht bald eine Ändrung macht, daß ich der bittern Nothwendigkeit nicht werde entgehen können, das Joch eines Schullehrers an einem unedlen Orte, oder welches noch schlimmer ist, eines gelehrten Gaßenfegers, oder auf lateinisch Correctoris auf zu nehmen. Und dann würde ich vollends gar zum Viehe werden. Die Unruhe, der Kummer, die Unzufriedenheit, das Murren, und die Sehnsucht nach einer Stelle, die meiner qualicunque scientiae gemäß ist, welche mein Gemüth Tag und Nacht durchwühlen und zerreißen, läst sich mit Worten nicht beschreiben. Ich bin schon auff der äußersten Spitze des Abgrundes gerathen. Wende Gott ab, daß ich nicht darüber unglücklich werde. Aber kein Wunder wäre es, wenn so hefftige Leidenschafften einen Geist, der von Begierde brennt, den Wißenschafften nützlich zu werden, und den so viele willkührliche und zufällige Hinderniße bestreiten, einem Zeitalter unnütz würde, das allen[2]) seinen guten Willen bißher mit Verachtung, Kaltsinn und Wiederwillen belohnt hat. Gingen meine Absichten weiter auf nichts[3]) als auf Eßen und Trinken und die übrigen Nothwendigkeiten des Lebens so hätte ich eben nicht sonderliche Ursache mich zu beschwehren. Aber ein Leben ist für mich unschmackhafft, ja herbe und bitter, wo ich meine Gaben nicht äußern kan, und wo ich die Früchte meines Fleißes verfaulen sehen muß. Helffen Sie mir auß meinen Verdruße, Herr Professor. Ich weiß Sie können es thun. Es wird denen Wißenschafften zum Vortheile gereichen, die Sie lieben, und Sie werden Sich eine dankbare Seele verbindlich machen. Leben Sie wohl und legen Sie das neue Jahr unter aller Art göttlichen[4]) Seegens und Gedeyhens zurück. | Scr. Lipsiae d. 28. Dec. 1756. | Ew. HochEdelgeb. | ergebenster Diener | Reiske.

fol. 50r

1) [*Hdr*: dañ] 2) [*Hdr*: alle] 3) [*Hdr*: nicht] 4) [*Hdr*: göttliches]

Der Vorschlag mich auf Reisen gehn zu laßen ist an sich löblich, wenn er nur auch thulich wäre[1]). Anderer Bedenken zu geschweigen, so würde ich eine Anzahl junger Leuthe in meinem Gefolge haben müßen, die Griechisch und Arabisch verstünden, denen ich nur die pensa zum Abschreiben austheilte, und mit welchen ich sodann ihre Abschrifften gegen die Urschrifften hielte. Wo will man aber solche Personen finden? und was würde das nicht kosten? Ich an meinem Theile würde selbst in einer beschwehrlichen Arbeit wenig fördern, da zu ich zu alt, zu stumpff und zu verdroßen bin. Das γόνυ χλωρὸν ist bey mir vorbey. Es ist leyder verwelkt, mehr durch andrer Menschen Schuld, als durch meine.

fol. 50v Adr.: A Monsieur | Msr. I. D. Michaelis, | Professeur tres scavant et | tres celebre | a | Göttingen[2]).

256. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 3.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | H. S. Reimaro | s. p. d. |
I. I. Reiske.

Tantam posui fiduciam in humanitate Tua, Tuoque erga me amore, Vir Excellentissime, ut, quamvis inscio et non praemonito Te, ausus tamen fuerim Tibi opusculum[3]), quod vides, inscribere. In quo si doctrina desideretur, modestiam tamen et studium de literis bene merendi non facile quisquam desideraverit. Ad illud edendum quae me impulerint caussae, et quale in eo conscribendo fuerit consilium, ex ipso intelliges. Quare necesse non puto esse, ut pluribus verbis institutum hoc ad Te excusem. Quidnam Wolffio vestrati, V. C. accidit? Estne adhuc in vivis, an ad plures abiit? Ut sinistra suspicer, hoc me inducit. Iam ab aliquot annis consueverat V. C. ineunte anno quoque binos thaleros ad me mittere, ad redimendas novellas Lipsi-

---

1) [Vgl. Niebuhr in den Kieler Blättern Band 3 S. 10 f. und Tychsen ebend. S. 499.]

2) [Michaelis brachte es fertig, diesen Brief an Münchhausen und das in dessen Namen von Balck verfasste scharf abweisende Reskript vom 17. Januar 1757 (Neue Oriental. Bibl. I S. 141) an Reiske zu schicken. Vgl. den Aufsatz Schlözer's, Göttingen d. 24. December 1791 in »Deutschland«, 5. Stück, Berlin 1796, S. 211 f.]

3) [Ad Cassium Dionem animadversiones in den Animadversiones ad graecos auctores vol. I, 3. Abteilung (mit besondrer Paginirung) p. 1—176, Lipsiae 1757.]

enses literarias, quas ad eum exeunte anno mittere solebam. Nuper autem neque literarum ab eo quidquam, neque numorum vidi. Si decesserit, spei velim Te memorem esse, quam olim faciebas de communicandis mecum variis lectionibus ad Plutarchi opuscula, e codicibus bibliothec aevestrae publicae[1]). Quis ei successor dabitur? (Ponam enim tantisper pro certo, eum jam nullum esse.) Estne Tibi amicus aliquis necessarius, quem ejus in locum suffectum habere velis? Si non sit, fac quaeso, Reimare Humanissime, ut a Proceribus vestratibus aliqua mei ratio habeatur. Nunquam fuere meae res Lipsiae eo in loco, quo voluissem; jam vero, in patriae calamitate, prorsus prostratae sunt. Quo fit, ut fortunam quamcunque praesente lautiorem circumspiciam, et oblatam forsitan cupide sim amplexurus. Depono hoc in sinu Tuo, Vir Sapientissime, fretus Tua prudentia, quae non sinet hujus rei quidquam emanare, si fortassis vana me conjectura luserit; quod facile fieri potuit. Vale, Fautor Carissime, et mihi porro, ut antea fecisti, fave. Scrib. Lips. d. 25. Febr. 1757[2]).

257. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 27.)

Viro Celeberrimo et Excellentissimo | Petro Wesselingo | s. p. d. | I. I. Reiske.

Citius ad Te, Vir Summe, libellum[3]) misissem, illustri Tuo nomini inscriptum, si mittendi suppetisset occasio. Miraberis forsitan ausum me fuisse indulgentiae Tuae periculum facere. Oportebat utique ea de re, antequam perageretur, ad Te referri, neque absque venia Tua deproperari. Sed securus et certus eram Tuae erga me benevolentiae, volebamque insperato gaudio (modo gaudium ad Te fuerit) Te obruere. Caussae equidem in me nihil deprehendo, quare Te mei pudeat. Rogo igitur Te, Optime Wesselingi, ut qualecunque meae erga Te honestae sinceraeque voluntatis testimonium amice accipias, et mihi bene velle, quod olim faciebas, pergas. Scr. Lipsiae Calendis Majis 1757[4]).

1) [Vgl. S. 563, 1 f.] 2) [Reimarus' Antwort vom 23. April 1757 ist Lebensbeschr. S. 704 f. gedruckt.]

3) [Ad Diodorum Siculum animadversiones, welche den ersten Band der Animadversiones ad graecos auctores, Lipsiae 1757 p. 1—94 eröffnen.]

4) [Wesseling's Antwort vom 28. Juni 1758 ist Lebensbeschr. S. 810 f. gedruckt.]

258. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 4.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Herm. Sam. Reimaro | s. p. d. | I. I. Reiske[1]).

Gratum et acceptum Tibi fuisse, Vir Celeberrime, studii erga Te mei qualecunque testimonium, ex humanissimis Tuis literis magno cum gaudio intellexi. In ea, quam appellas, et ultra meritum praedicas, modestia nihil video, quod insit, amplius, quam studium verum dicendi, et officio meo satisfaciendi. Luculentum donum, quo meam sedulitatem excitare voluisti, accipio quidem grato animo, tantoque melius beneficii magnitudinem, quo Tibi me obstrinxisti, sentio, quanto major est temporum, quae agimus, infelicitas et Saxoniae miseria: ita tamen de me velim existimes, ut persuasum Tibi sit, ad aliud me nihil respexisse, quam ad id, quod merita Tua, et officium meum a me exigerent. Praelum jam exercet altera libelli pars. Sumptibus igitur in eam faciendis adjiciam Tuam *φιλοτιμίαν*, quam ut largitor bonorum omnium loco meo Tibi largiter refundat, ex animo opto. Ut librarii personam induerem effecit partim studium meum de literis bene merendi, partim necessitas lucrum omne honestum quaerendi, in illa tanta, qua meae sortis homines hic terrarum laborant, stipendiorum et tenuitate et difficultate. Quare si librarios vestrates adhorteris, ut parte oneris me levent, iisque libellos meos commendes, existima magnas Tibi me gratias habiturum esse. ... Caetera deum rogo, ut Te, Vir Praestantissime, diu salvum et sospitem, et cum republica vestra florentem, mihique, ut semper fuisti, benevolum servet. Scrips. L. d. 5. Maij 1757.

259. *An Johann Christian Stemler in Leipzig.*

(Original in Leipzig, wie 206.)[2])

Magnifice, | Hochwürdiger, Hochgelahrter Herr Doctor und Superintendens, | Hochzuverehrender Herr und Gönner.

Ew. Hochwürdige Magnificenz haben vor geraumer Zeit die Gewogenheit für mich gehabt, mich zu dem Rectorate in Baußen vorzuschlagen. Ich

1) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 23. April 1757 (Lebensbeschr. S. 704 f.).]

2) [Der Brief ist nicht abgeschickt. Vgl. Lebensbeschr. S. 78.]

habe auch bereits einige Wirkungen davon verspüret, die bißher anders nichts, als die Unruhe unsrer itzigen bedrängten Zeiten, nicht hat zur Reife kommen laßen. Weil es sich nun mit diesem Vorschlage verziehet, indeßen aber sich hier in Leipzig selbst eine gute Gelegenheit zu meiner Versorgung unvermuthet hervorgethan hat: so bin ich mit Gott entschloßen, mich dazu zu melden und darum anzuhalten. Das Rectorat bey hiesiger Nicolai Schule ist erlediget worden[1]). Weil nun bey Besetzung dieser Stelle Ew. Hochw. Magnific. um dero Gutachten wegen eines tüchtigen Nachfolgers werden befragt werden: so ersuche Dieselben auf das inständigste und flehentlichste, denen Herren Collatoribus meine Wenigkeit so nachdrücklich anzupreisen, daß sie ihre Wahl auf mich fallen laßen. Da Ew. Hochw. Magnificenz mich bereits außwärts zu einer ähnlichen Stelle vorgeschlagen haben, so würde es überflüßig seyn, wenn ich Ihnen die Zweiffel benehmen wollte, die bey Ihnen keine Statt finden, ob sie gleich andre wider mich einnehmen können. Sie kehren sich daran nicht, daß ich in der medicinischen facultet promovirt habe. Sie glauben, daß ich mich zu einem solchen Amte schicke. Sie wißen, daß ich es gerne und willig annehme. Meine Dürfftigkeit ist Ihnen nicht unbekandt. Sie wünschen mich wohl versorgt zu sehen: Und es würde Ihnen sehr lieb seyn, wenn das in Leipzig geschehe, so wie es nun mehr geschehen kan. Ich bin also gewiß, und lebe der festen guten Zuversicht, Ew. Hochw. Magnificenz werden alles, was von dero Ansehn und Vorspruch abhängt beytragen, mich auf vorgeschlagene Art glücklich zu machen.

Nur einen eintzigen Stein des Anstoßes muß ich aus dem[2]) Wege räumen, daran sich zwar Ew. Hochwürdige Magnificenz nicht stoßen werden: denn Sie beurtheilen alles nach der christlichen Liebe, und nach vorläufiger reifer Überlegung und Prüfung der wahren Beschaffenheit iedes Dinges: Aber man wird Ihnen vielleicht einen zuverläßigen und der Wahrheit gemäßen Bericht von meinen Gesinnungen in Glaubenssachen, und die Gewähr für deren Richtigkeit abfodern. Nicht ein böses Gewißen nöthiget mir eine unabgefoderte Verantwortung ab. Nein. Es sind allerdings Cläger wider mich aufgetreten, die meinen Glauben haben verdächtig machen wollen. Wie ich viele andre Lästerungen zeitlebens über mich habe ergehen laßen müßen, so hat man auch auß unverschuldeter und unverantwortlicher Begierde mir zu schaden, meine Religion in ein übeles Geschrey bringen wollen. Ginge diese Verläumdung bloß heimlich unter der Decke umher, so würde ich viel-

1) [Durch den am 11. Februar 1758 erfolgten Tod von Haltaus.]

2) [*Hdr*: den]

leicht anstehn, sie zu widerlegen. Allein sie liegt in öffentlichen gedruckten Schrifften am Tage; sie kan mir also an meiner Beförderung hinderlich seyn; wer weiß ob sie es nicht schon bißher gewesen ist; wenigstens haben boßhafte Gemüther sie in der Absicht ausgestreuet, den Segen abzuhalten, den mir Gott etwa zugedacht haben möchte. Ich bin es also mir schuldig sie zu zernichten; und ich thue es vor einem einsichtsvollen Richter, dem ich dißfalls Rechenschafft zu geben schuldig bin, von dem ich mir aber auch Gerechtigkeit verspreche. Ich habe bißher, Gottlob, eine dergleichen unverschämte Lästerung mit meinem Wandel widerlegt. Es kan niemand auftreten und sagen: daß ich ie, es sey in Collegiis, oder Gesellschafften, oder vertrauten Unterredungen gefährliche Meinungen geäußert und ausgesäet hätte. Ich werde es also bey der Schule umso viel weniger thun, ie weniger ich daselbst Gelegenheit dazu haben werde. Man kan dieserhalb vollkommen ruhig und getrost seyn. Solte mich auch gleich meine eigne Überzeugung nicht zurückhalten, so würde doch die Clugheit und die schuldige Sorge für mein eignes Beste mich behutsam machen, und mich abschrecken, Dinge zu lehren, die die Ruhe meines Lebens stöhren könnten. Man hat mir zwar offt Fallstricke gelegt. Cundtschafter haben zuweilen durch Reden, die ich verabscheue, mich außhohlen und den Grund meines Hertzens ergründen wollen. Sie sind aber allezeit mit Schanden bestanden. Ich habe mich von ihnen enthalten und sie verachtet. Ich ehre und diene Gott mit der möglichsten Demuth, Andacht und Inbrunst[1]). Ich verehre die Religion als etwas Heiliges. Man wird nie von mir gesehen oder gehört haben, daß ich sie mit Worten oder Werken geschmälert und verunehrt hätte.

Ich kan in manchen Nebendingen besondre Meynungen haben, ich behalte sie aber für mich, und bin zu bescheiden, als daß ich sie iemanden auf dringen sollte. Mein Wandel sieht auch dem Wandel eines ruchlosen Gotteslängners gantz nicht ähnlich. Ich bestrebe mich die Pflichten eines Christen und ehrlichen Mannes zu erfüllen. Das eintzige, was man mit Recht und Grunde der Wahrheit an mir außsetzen kan, ist dieses, daß ich seit langer Zeit nicht zu Gottes Tische gewesen bin. Ich ersuche Ew. Hochw. Magnificenz mir meine strafbare Nachläßigkeit zu verzeihen, mein unverhohlenes Geständniß für ein Zeichen eines aufrichtigen Gemüthes, das sich beßern will, anzusehen, und die Ursache meines Betragens zu vernehmen. Ich weiß wohl, daß sie kahl und unzulänglich sey. Gleichwohl ist es keine

1) [*Hdr*: Inbrust]

andre. Weder die Verachtung der Sacramente, noch des christlichen Standes ist hieran Schuld; sondern meine Dürfftigkeit. Ich habe mich seither in Cleidungen nicht so guth halten, noch so viel erübrigen können, daß ich in einer der Stadtkirchen hätte communiciren können; und vorm Thore unter die Caufmansdiener und Handwerksburschen zu treten, hat mein Stand mir nicht erlaubet. Solte mich aber Gott und meiner Gönner Vorsorge in ein einträglich Amt setzen, so werde fernerhin kein Ergerniß in diesem Stücke mehr geben. Fällt die Ursache weg, so soll auch die Folge davon unterbleiben.

Sollte übrigens, im Fall, daß das gesuchte Rectorat an hiesiger Nikelsschule mir zu Theile würde, ich mit dem Unterrichte im Christentume verschont bleiben, der einem andern Gehülffen gegeben werden könnte, dafür ich erböthig wäre ihm einen Theil seines Amtes ab zu nehmen: so würde ich solches für eine große Wohlthat erkennen. Ist das Hebreische auf der Schule eingeführt, so will ich es gerne lehren. Ich weiß schon noch so viel davon, als ich bey einer solchen Schule brauche. Übrigens empfehle mein Anliegen Ew. Hochwürdig. Magnificenz mit einem[1]) so zuversichtlichen Vertrauen, als man zu einem Freunde und Gönner haben kan, von dem man[2]) vorhin schon versichert ist, daß er einem wohl wolle, und sein Bestes auf alle Weise zu befördern suche. Indeßen bitte mir die Erlaubnis auß heute nach 3 Uhren bey denenselben meine Aufwartung zu machen, und dero Patrocinium mir, wie itzo schrifftlich, also alsdann mündlich außzubitten; verharrende zeitlebens | Magnifice, | Hochwürdiger, Hochgelahrter Herr Doctor und Superintendens | Hochzuverehrender Herr und Gönner, | Ew. Hochwürdigen Magnificenz | unterthäniger Diener | Reiske.

Leipzig den 21. Febr. 1758.

Adr.: Dem Magnifico, Hochwürdigen, Hochgelahrten Herrn, | Herrn Ioh. Chr. Stemler, der H. Schrifft Doctori und Professori auf | der Universitet Leipzig, des hohen Stifftes Meißen Canonico, Pastori zu S. Thomae und der Dioeces zu Leipzig Hochverdienten Superintendenti, | Meinem Hochzuverehrenden Herrn und Gönner.

---

1) [*Hdr*: einen]
2) [man fehlt in *Hdr.*]

260. *An den Rat der Stadt Leipzig.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Datum und Unterschrift.)

Magnifici | Hochwürdige, HochEdelgebohrene, | Rechts Hochgelahrte, | Hoch-Edle, Hochweise Herrn. | Meine Hochgebietenden Herren Gönner und Beförderer.

Ew. resp. Magnificenzen, Hochwürd. HochEdelgebohrene, HochEdl. Herrlichkeiten geruhen in Gnaden eine Bitte zu vernehmen, um deren Gewehrung ich Dieselben auf das inständigste, flehentlichste und demüthigste ersuche. Das Rectorat an Dero Schule zu S. Nicolai ist erledigt worden. Weil ich mir nun die nöthige Wißenschafft und Geschicklichkeit solchem Amte vorzustehen zutraue, da ich mich seit vielen Jahren in Humanioribus geübt, auch deßen Proben, so wohl mit Unterweisung der academischen Jugend, als auch in offentlichen Schrifften abgelegt habe; die auch die Ehre haben, einigen auß Ihrem Hochansehnlichen Collegio bekandt zu seyn; indem ich eine geraume Zeit an der Ausgabe solcher alten Autorum gearbeitet habe, die auß Dero zahlreichen und vortrefflichen Bibliothec zu erst ans Licht[1]) gekommen sind; ich überdem auch bey itzigen kümmerlichen Zeiten in großen Mangel und Verlegenheit gerathen bin, welche mich nöthigt mich nach einem Amte umzuthun, wobey ich meinen nothdürfftigen Unterhalt haben kan: Als ergehet an Ew resp. M—— mein unterthänigstes Suchen mir gedachtes Rectorat ad S. Nicolai in Gnaden angedeihen zu lassen. Ich werde mich bemühen einer so großen Wohltath mich durch Treue, Hochachtung, Gehorsam und fol. 1v Dankbarkeit | würdig zu machen. Ich werde mein äußerstes thun, Dero Schule bey ihrem Ansehn zu erhalten, und wo möglich ihr noch mehr aufzuhelffen. Meine größte Sorge soll seyn, meiner Pflicht und dero Erwartung von mir nachzukommen. Für die Erhaltung so theurer und weiser Regenten an deren Wohlseyn unsrer Stadt bey so bedrängten Zeiten sehr viel gelegen ist, werde ich Gott unaufhörlich anruffen; lebenslang verharrender

261. *An den Vicecanzler Born in Leipzig.*

(Concept[2]) in Leipzig hinter 260, ohne Datum und Unterschrift.)

Magnifice, Hochwürdiger, HochEdelgeb. Herr Vice Cantzler. | Hochzuverehrender Herr und Gönner.

Ich weiß zwar nicht, ob mein Name das Glück hat Ew. H. H. M. bekandt zu seyn, indeßen erkühne ich mich doch, mich an dieselben unmittel-

---

1) [*Hdr*: licht] 2) [Die Reinschrift scheint nach Brief 264 S. 584, 5 f. und Lebensbeschr. S. 78 nicht abgeschickt zu sein.]

bar und vor allen andern mit einem Suchen zu wenden, daran mir so viel gelegen ist, daß ich in deßen Erlangung meine zeitliche Wohlfahrt zu finden glaube, und das mir zu gewehren hauptsächlich[1]) bey E. H. H. M. steht. Weil die gegenwärtigen Zeiten mir nicht verstatten denenselben mein Suchen persönlich vorzutragen, so bitte um Verzeihung daß ich es schrifftlich thue. Es besteht aber darinne. Das Rectorat an derjenigen Schule ist erledigt worden, der Ew. H. H. M. mit großem Ruhme vorstehn. Da ich zu diesem Amte Lust bey mir finde und Fähigkeit zu finden glaube, so erkühne mich sowohl bey E. Magnific. als in beygehenden Bittschreiben[2]) bey E. H. H. R. darum anzuhalten. und ersuche dieselben auf das unterthänigste, durch dero viel vermögenden Vorspruch und Zuneigung mir dazu behülflich zu seyn. Die Ursachen warum ich mich darum bewerbe und glaube dazu geschickt zu seyn, sind kürtzlich folgende. Herr D. Ernesti hat mir angerathen ein Schulmann zu werden. Herr D. Stemmler hat mich vor einiger Zeit zu einem außwertigen ansehnlichen Rectorate[3]) vorgeschlagen, da zu ich selbst noch große Hofnung habe. Gefiele es aber Gott und meinen Patronen, mich hier zu versorgen, so würde ich Leipzig allen anderen Vortheislen fol. 1v vorziehn. Daß ich in Graecis und Latinis etwas gethan habe, davon können, andrer Proben zu geschweigen, ein paar alte griechische Schrifftsteller[4]) zeugen, die ich auß E. H. H. Rathes bibliothec allhie zuerst ans Licht gestellt habe. Meine Bemühungen zur Aufnahme der Wißenschafften haben in der Zeit das Glück gehabt des H. Hoffr. Mascoves Beyfall zu erhalten und an ihm einen geneigten Beförderer zu finden. Meine unverschuldete Dürfftigkeit kennet die gantze Stadt. Ich habe viele gute Freunde die mich in beßeren Umständen zu sehen wünschten; und unter allen hat mir keiner so kräfftig, so großmüthig unter die Armen gegriffen, als Herr D. Ernesti. Ich wünschte also wohl mich in einem Zustande zu befinden da ich diesem Wohlthätigen Freunde seine mir erwiesene Liebe vergelten und ohne hertznagende Sorgen der Nahrung dem gemeinen Wesen dienen könte. Es steht, nachst Gott, bey E. H. H. M. mich in einen solchen Zustand zu versetzen. Es komt auf Ihr Wort an, so werde ich meines Wunsches theilhafftig werden. Und ich ersuche dieselben nochmals auf das aller geflißentlichste mit dero Vorwort mir nicht zu entstehn, sondern durch daßelbe die Wahl auf mich zu lenken. Ich werde eine so außnehmende und für mich so wichtige Wohlthat lebenslang mit dem schuldigsten Danke erkennen. Ich werde E. Magn.

1) [*Hdr*: hauptsachlich] 2) [Brief 260.]
3) [Bautzen. Vgl. Brief 259 S. 574, 31 f.] 4) [*Hdr*: Schrifffsteller]

und E. H. R., nächst Gott, für den Stiffter meiner zeitlichen Wohlfahrt ansehen. Dero Rath, Anweisung und Befehl soll meine Regel seyn. dero Schule soll unter meinen zeitlich Anliegen und Sorgen die erste und größeste seyn. Ich werde mich aufs äuserste bemühen sie in Aufnahme zu erhalten, oder zu bringen. Was mir an Gaben und Geschick abgehen möchte, das will ich mit Fleiß und Wachsamkeit ersetzen. Kurtz ich will mein möglichstes thun dero Erwartung von mir und meiner Pflicht nachzukommen. In Erwartung geneigter Gewehrung meiner Bitte verharre.

262. *An v. Globig, Präsidenten des Oberconsistoriums in Dresden.*
(Concept in Leipzig, wie 206.)

Hochwohlgebohrner Herr President.

Ew. Hochwohlgeb. Excellenz habe vor kurtzen um Dero Vorspruch zu Erlangung des Rectorates an hiesiger Stadtschule angesprochen. — Es wird sich aber mit Vergebung dieses Amtes noch wohl eine Weile verziehen. Mittlerweile ist eine cathedra professoria in Wittenberg erledigt worden die sich nicht übel für mich schicken würde, und ich habe auf Anregung guter Freunde mich bei dem Senatu Academico daselbst dazu gemeldet. Es ist die Professio Logices et Metaphysices. Da Ew. Excellenz sich einstens gegen mich gnädigst erklärten, Sie wollten mich in Wittenberg versorgen; und es mit dem hiesigen Rectorat noch sehr zweifelhafft und mißlich außsieht, so hab ich geglaubt nicht übel zu thun, wenn ich zu gleicher Zeit an beyden Thüren anklopffte, damit ich wenigstens zu der einen eingelaßen würde, wenn mich allenfalls ja die andre außschließen sollte. Es ist mir zwar gäntzlich unbekandt in wie weit Ew. Excellenz für itzo an dero sonst gewöhnlichen Verrichtungen Theil nehmen, seit dem dieselben von preusischer Seite eine Begegnung betroffen, die uns alle befremdet hat. — Wie ich nicht zweiffle, daß man mich in Wittenberg zu der gegenwertig ledigstehenden Stelle ernennen werde; so ersuche dieselben, sowohl für dero eigne hohe Person diese Wahl und Ernennung, wenn sie für mich außfallen sollte, zu genehmigen, als auch die andern Herrn Kirchen- und OberConsistorialRäthe durch dero Ansehen und vielgültiges Wort dahin zu vermögen, daß sie solche Wahl sich gefallen laßen, sie bestätigen und mich des förderſamsten in den Besitz der cathedrae logicae zu W. einsetzen. Ja solten etwa, wider alles Vermuthen die Herren Wittenberger mich übergehn, so bitte Ew. Excellenz

unterthänigst, sie dahin anzuhalten, daß sie mich ernennen, vorschlagen und verlangen.

Leipzig d. 11. Martii 1758. Reiske.

263. *An Hofrath Johann Gottfried Richter in Dresden.*

(Concept, aus Lebensbeschreibung S. 730—734 abgedruckt.)

Vor ein paar Tagen war ich bey Hr. Hofr. Mascauen, der Ew. Bemühung zu meinem Besten sehr rühmte, und mir anbefahl mich bey Ihnen dafür auf das schönste zu bedanken. Ich will die Worte sparen, und dafür die Werke sprechen lassen. Mein gethanes Versprechen, meinem Landesherrn und guten Freunden mit meiner wenigen Wissenschaft zu dienen, unter der Bedingung, wenn ich auf eine anständige Weise versorgt seyn werde, so daß ich nicht genöthigt bin ums Brod zu arbeiten, das will ich redlich halten. Indessen kann nicht umhin, Ew. theils von dem itzigen Zustande der in Bewegung gesetzten bewusten Sache Nachricht zu geben, theils auch eine neue unterdessen vorgefallene Begebenheit zu melden, und mein Betragen bey derselben Dero Beurtheilung vorzulegen. Die Professio Logices et Metaphysices in Wittenberg ist erledigt worden, und ich habe bey der witt. Universität darum angehalten. Habe ich recht gethan? Ich würde es für mich nicht gethan haben. Ich habe aber, ehe ich es that, den Herrn Hofr. | Mascau und Herrn Prof. Gottscheden darüber befragt, und beyde haben S. 731 mir recht ernstlich dazu gerathen; weil man nicht wisse, wie es mit Vergebung des bewusten Rectorats ausfallen werde; und selbst keiner von den obersten Häuptern des Rathes die Herzen und Stimmen der übrigen Rathsherrn in seiner Gewalt habe. Zu dem habe ich auch gemerkt, daß man mir die erforderliche Geschicklichkeit einer Schule vorzustehen nicht recht zutrauen will. An meiner Wissenschaft setzt man nichts aus; nur glaubt man, daß ich nicht leutselig, sanftmüthig, gesetzt, gelassen, behutsam, vorsichtig und ansehnlich genug bin, theils meinen Obern gefällig zu werden, theils die ungezogne junge und gar zu kleine Bruth im Zaume zu halten. Auf Schulen giebts immerfort Anlaß zum Mißvergnügen. Knaben und Amtsgenossen machen einem da den Kopf warm. Die Aergerniß ist da das liebe tägliche Brodt. Meine Gesundheit stößt an keiner Klippe öfterer an, als an dieser, und keine ist für sie so gefährlich, als eben diese. Man will also darauf dringen, daß man einen Mann der Schule vorstellen solle, der nicht so wohl was gelernt hat, und immer über den Büchern liegt, als vielmehr

der mit der Welt zu leben, und junge Leute an sich zu locken weis; der Ansehn hat, so daß er die Amtsgenossen in Eintracht, Ehrfurcht und Liebe gegen sich, die Knaben aber in guter Zucht erhalten kann. Und das vermuthet man von mir nicht; ich kann auch eben nicht die Gewähr leisten, daß
S. 732 man diese Gaben bey mir finden werde. Gleich|wohl gebe ich darum noch nicht alle Hoffnung auf. Manche Aspecten lassen sich für mich ganz gut an. Nichts destoweniger meynten obgedachte Herren doch, daß es nicht schaden würde, wenn ich mein Netz an mehr als einem Orte zu gleicher Zeit aufstellte, damit ich doch wenigstens an einem etwas fienge, wenn es ja an dem andern fehlschlagen sollte. Herr Hofrath Mascau meynte, es würde mich in kein übel Ansehn hier setzen, noch an Erlangung des hiesigen Rectorats hinderlich seyn, wenn ich zu einer Professur in W. ernennet wäre. Ich würde endlich, wenn ich den Vorschlag mit Leipzig gegen den Wittenbergischen fahren ließe, Herrn D. Ernesti einen großen Gefallen erweisen, der seinen M.[1]) doch gar zu gerne eingeschoben hätte. Ich kann nicht sagen, wie groß der Kaltsinn, der Widerwille, und die Bitter- und Anzüglichkeit des Hr. D. E. seit der Zeit gegen mich gewesen, da ich um das hiesige Rectorat angehalten habe. Hielte ich ihn nicht für einen honnet homme, wie ich ihn dafür halte, so würde ich nicht zweifeln, daß nicht etwas von ihm herrühren sollte, das mir gesteckt worden ist, und bey nahe von niemanden anders herrühren kann[2]), und das ihn um den Ruhm eines Wohlthäters, und das Ansehn eines redlichen Freundes, mich aber um das Rectorat bringen würde, wenn es von ihm herrührete, und ich ihm nicht begegnen könnte. Es ist ein Pfeil des beschriebenen odii theologici, und betrifft mein Christenthum. So viel ist gewiß, daß ich übel bey ihm an-
S. 733 geschrieben stehe, und falls ich in Leipzig bleibe, viel von | ihm werde zu erdulden, oder viel Mühe haben, seine Gunst wieder zu gewinnen. Das macht, ich habe keinen Rottiergeist, ich bete niemanden an, ich lasse nicht über mich herrschen. Meine Gesinnungen, Zunge, Freyheit und alten Freunde verkaufe ich um einen Bissen Brods nicht, gestatte auch niemanden, daß er seine Wohlthaten zu einer Lockspeise und Miethpfennige der Knechtschaft, und zu einer Berechtigung mich zu mißhandeln mache. Zu einem Werber und Waffenträger herrschsüchtiger und gewaltsamer Gemüther lasse ich mich nicht

1) [Magister Hentsch. Vgl. Brief 265 S. 588, 9 f.]

2) [Vgl. S. 575, 30 f. Denselben starken Verdacht äussert R. in Brief 323 und Lebensbeschr. S. 79. Dass er begründet war, erfuhr R. von Stemler, wie seine Frau in der Erklärung »An das Publicum« in der Allgem. Literaturzeitung, Jena 1786 vor Nr. 156 S. 3 erzählt.]

gebrauchen. Polzen verschieße ich nicht, die ein andrer dreht. Und darum bin ich nicht recht angenehm. Ich sehe also wohl ein, daß ich wohl thun werde, wenn ich dem reißenden Strohme aus dem Wege gehe. Das kann nun füglich geschehen, wenn man mich nach W. bringt. Ich ersuche demnach Ew. durch Dero Vorspruch bey den Herren Oberconsistorialibus es dahin zu bringen, daß ich die profess. logices zu Witt. (da ich kein logicus bin) wenigstens derweile so lange bekomme, bis eine andre für mich bequämere offen wird. Habe ich den Beruf dahin, so steht es mir allezeit noch frey, zu wählen, was ich will, Leipzig oder Wittenberg; und weise ich die wittenbergische Vocation hier auf, so kann sie meine Beförderung zum hiesigen Rectorate beschleunigen. Und übergeht man mich hier, so sitze ich doch drüben feste. An den arabis. Münzen mache ich immerzu neue Entdeckungen. Nur wünschte ich die Kunst zu kennen, den Schmutz und Rost, der auf manchen die Schrift verdunkelt, so herunter zu brin|gen, daß die S. 734 Schrift darunter nicht litte. Ich habe es mit dem Reiben versucht. Aber damit geht auch die Schrift weg, oder die Züge gerathen unter einander, und werden unkenntbar. Wenn ich doch nur wüßte, wie man die Münzen auskochte. Manche würde sich noch wohl lesen lassen, wenn der Unrath weggeschafft wäre. Ich möchte auch gerne getreue Abrisse davon haben. Und die müßten hier unter meinen Augen gemacht werden. Und wer sollte die machen? Ihro haben mir einmal die Hoffnung dazu gemacht. Von der arigonischen Sammlung arabischer Münzen[1]) habe ich allezeit wenig gehalten; aber nie weniger, als seit dem ich Gelegenheit gehabt habe, sie mit den Münzen selbst zusammen zu halten. Doch von diesen Dingen hoffe bald das Glück zu haben Ihro selbst mündlich zu sprechen, und Ihnen die Früchte meines Fleißes in dieser Art von Untersuchungen vor Augen zu legen. Indessen verharre.

Leipzig, den 11. Martii. 1758. Reiske.

264. *An den Vicecanzler Born in Leipzig.*

(Original in Leipzig, wie 206[2]).)

Magnifice | Hochwürdiger, HochEdelgebohrner, Rechtshochgelahrter Herr ViceCantzler,

Verwichen, als ich die Ehre hatte Ew. Hochwürdig. und HochEdelgeb. Magnificenz aufzuwarten, und von Denenselben die gnädige Versicherung

1) [Numismata quaedam cuiuscunque formae Musei Honorii Arigoni Veneti, 3 voll. Tarvisii 1741—1745.] 2) [Nicht abgeschickt.]

erhielt, daß Sie mein Ansuchen um das Rectorat an hiesiger Nicolaischule mit dero vielgültigen Vorspruche unterstützen wollten, geruhten dieselben mir zu melden, daß Sie entschloßen wären, gleich nach den Osterfeyertagen zur Wahl eines neuen Rectoris zu schreiten. Die Zeit giebt mir also Anlaß mich mit meinem Suchen nochmals bey Ew. Magnificenz zu melden. Wie ich es damals mündlich that, so thue ich es itzt schrifftlich, und ersuche dieselben mir in Gnaden zu verzeihen, daß ich mich erkühne, dero mir damals gegebene gnädige Versicherung von dero Schutz, Beystand und Vorspruche Ihnen zu Gemüthe zu führen, den gegenwärtigen Zustand meiner Sachen kürtzlich und aufs ehrerbietigste vorzutragen, und mir die Erlaubniß auß zu bitten, dieselben um dero hochgeneigte Beförderung und Vollziehung meines Suchens nochmalen persönlich zu ersuchen; woferne anders dieselben mir die Gnade erweisen, und den Zutritt zu Ihnen verstatten, und Zeit und Stunde wißen laßen wollen, wenn ich meine unterthänige Aufwartung bey Ihnen machen soll.

Seit dem ich um das erledigte Rectorat an derjenigen Schule angehalten habe, welche das Glück hat, unter Ew. Magnificenz besonderer Aufsicht zu stehen, ist in Wittenberg eine cathedra professoria erledigt worden. Weil man mich nun seit vielen Jahren auf eine Versorgung in Wittenberg vertröstet hat, und niemand mir mit Gewißheit vorhersagen und die Gewähr leisten konte, daß es mir mit dem hiesigen Bewerbe gelingen würde: so habe ich, auf Anrathen verständiger Leute und guter Freunde, das sicherste Mittel ergriffen, und an zween Thüren zugleich angeklopfft, auß Ungewißheit, welche von beyden sich mir aufschließen werde, und auß Hofnung solte ich ja bey der einen kein Gehör finden, dennoch wenigstens von der andern eingelaßen zu werden. Gleichwohl kan ich von Grunde meines Hertzens versichern, daß, habe ich die Wahl, ich allezeit die hiesige Versorgung der dortigen vorziehen werde; und das vieler wichtigen Ursachen und Vorzüge halber; davon ich einen Theil anzuführen für nöthig erachte, weil ich mir die Hofnung mache, sie werden Ew. HochWürdige und Hoch-Edelgeb. Magnificenz um desto bereitwilliger machen, dero mir günstigen Gesinnungen und Absichten zu vollziehen. Komme ich nach Wittenberg, so habe ich drüben eine weit geringere Einnahme als hier. Ich muß für mein Geld hinüber räumen; drüben in magistrum promoviren und mich habilitiren. Das alles kostet Geld; fället aber hier weg. Ich muß drüben die Wohnung bezahlen, die Besoldungen fallen unrichtig, mit Collegiis und Bücherschreiben ist drüben nichts zu verdienen. Zu den itzt häuffigen un-

erschwinglichen Erpreßungen muß ich alsdann, der schlechten Einnahme ungeachtet, dennoch auch meinen Antheil beytragen; und endlich machet man mir für die Gemüthsart meiner zukünfftigen dortigen Amtsgenossen bange, die nicht in dem besten Vernehmen mit einander stehen sollen; da es denn auch dem verträglichsten Gemüthe nicht möglich ist zu verhüten, daß es nicht in Partheylichkeit eingeflochten, und in Zänkereyen verstrickt wird. Allen diesen Unbequemlichkeiten könte ich entgehen, wenn ich hier bliebe, und das könte gar füglich geschehen, wenn es Gotte und E. H. H. Rathe dieser Stadt gefiele mich in ihren Dienst zu nehmen, und auf vorgeschlagne Weise zu versorgen. Geschieht es nun aber daß ich drüben ernennet werde, wie gewiß geschehen wird, so werde ich dem Ruffe folgen, und das liebe Leipzig verlaßen müßen, wo ich seither der studierenden Jugend durch Lehren zu dienen, und durch Schrifften der Stadt außwärts einen guten Namen zu machen gesuchet habe. Ich würde es also unter meine gröſten zeitlichen Glückseligkeiten zählen, wenn E. H. H. Rath dieser Stadt geruhete mich zum Rector an seiner Stadtschule anzustellen. Daß solches geschehe, dazu können Ew. Hochw. und HochEdelgeb. Magnificenz sehr vieles beytragen: ja, es komt beynahe lediglich auf dieselben an. Die Nicolaischule ist, so zu sagen, Ihre Pflegedochter. In Sachen, die sie betreffen, richtet man sich nach dero Vorschlägen und Willensmeynung. Sind also dieselben mir geneigt, sprechen Sie für mich, preisen Sie Einem H. H. Rathe meine Person und Fähigkeit an; stellen Sie ihm vor, daß es Ihrer Schule zur Zierde und Aufnahme gereichen werde, wenn sie unter der Aufsicht eines Mannes steht, der sich bey Außwärtigen Achtung erworben hat, rühmen Sie insonderheit die Bemühungen, die ich mit Ausgabe zweyer grichischer Bücher aus dero Bibliothec gehabt habe; belehren Sie dero hochangesehene Amts- und Regierungsgenoßen, daß dergleichen Bemühungen einige Achtung und Erkentlichkeit verdienen; daß der Lohn, den ich für die Ausgabe des Constantini vom Verleger bekommen habe, sehr mäßig gewesen, und daß ich zu Ehren der Rathsbibliothec die grichische Anthologie auf meine eigne Kosten habe drucken laßen; ferner, daß ich glaube, für diese Dienste auf die edelste, anständigste und hinlänglichste Weise belohnet zu werden, wenn es E. H. H. Rathe gefället mich auf eine dem gemeinen Wesen nützliche und mir rühmliche Art zu versorgen: führen endlich Ew. Hochw. und HochEdelgeb. Magnificenz dero Herrn Regierungsgehülffen deroselben von jeher gepriesne und bewunderte Mildigkeit und Edelmuth zu Gemüthe, nach welcher sie auch kleine Dienste aufs reichlichste und großmüthigste zu belohnen pflegen: so

habe ich gute Hofnung, mit meinem Suchen glücklich zu seyn. Solte es sich etwa daran stoßen, daß ich der hiesigen Universitaet zugehöre, so bin ich erböthig auf den ersten gegebenen Wink von einer Verbindung mich zu trennen, von der ich nicht den geringsten Genuß seither gehabt, noch auch in Zukunfft zu gewarten habe. Zweifelt man etwa, ob ich mich zum Lehren in der Schule schicke: so können andre eben so wenig, als ich selbst, mir eine Geschicklichkeit absprechen, die erfahrne Kenner des Schulwesens mir zutrauen, ohnerachtet ich noch keine Gelegenheit gehabt habe, sie zu zeigen. Es liegen zuweilen Geschicklichkeiten in dem Menschen verborgen, welche sich allererst entwickeln, wenn Veranlaßungen sie rege machen. Da mir niemand die Wißenschafften streitig macht, die zu einem Schulmanne gehören, und ich seithero junge Studenten unterrichtet habe, deren Alter vor dem Alter der obersten Schulknaben nicht viel voraus hat; so sollte ich meynen, die Fertigkeit Schulknaben zu unterweisen, würde sich bald finden, wenn ich in eine Verfaßung gerathen sollte, wo eine solche Fertigkeit sich hervorthun kan. Arbeitet etwan ein Mann[1]) wider mich, der es sonst gut mit mir meynet und von Hertzen wünschet mich wohl versorgt zu sehen: so geschieht das nur auß besondern häußlichen Absichten auf die Wohlfart einer Person, der dieser brave Mann verpflichtet ist; und also kan und wird deßen Bemühung zum Vortheil eines andern mir nicht beschaden, noch mich bey Ew. Magnificenz in ein schlimmeres Ansehn setzen. Die Collegen an der Schule dürfen sich auch gar nicht schämen unter mir zu stehen, da ich ihnen am Alter ziemlich gleich bin, und am Stande vorgehe. Der Herr Conrector Adami will nicht rucken, und geht schon seit einigen Jahren mit dem Vorsatze um gar abzudanken.

Wollen Ew. Magnificenz mir erlauben Ihnen persönlich aufzuwarten, dazu ich bitte mir die bequäme Zeit und Stunde wißen zu laßen, so kan vielleicht noch einige andre Bedenken heben, die mir itzo nicht beyfallen wollen, oder auch die ich nicht einmal wißen kan. Indeßen empfehle mich dero Geneigtheit, verharrender | unterthänigster Diener | Reiske.

Leipzig | d. 28. Martii 1758.

---

1) [Ernesti. Vgl. S. 582, 13 f.]

265. *An N. N. in Dresden*[1]).

(Concept in Leipzig, wie 206.)

Magnifice, Hochwürdiger

Ich muß um Verzeihung bitten, daß ich Ew. H. M. nicht eher als itzo Nachricht gebe von der großen Veränderung die seit kurtzen mit mir vorgegangen ist. Es hat nehmlich Gott und E. H. H. R. dieser Stadt gefallen mich zum Rectorate an der hiesigen Stadtschule zu berufen[2]). Da E. H. M., wie mir von guter Hand versichert worden ist durch dero Vorspruch für mich bey H. Hoffr. Mascauen dieses mein Glück sehr befördert haben, so hätte es sich allerdings gebühret, Ihnen alsobald davon Nachricht zu geben und meine Danksagung abzustatten, so aber haben die vielen Zerstreuungen die mit dergleichen Veränderungen[3]) verbunden zu seyn pflegen, mich genöthiget meine Pflichtbeobachtung biß itzo außzustellen. Nur haben sie mir erlaubt der eintzigen unumgänglichen Pflicht ein Gnüge zu leisten, nehmlich an den H. Praesidenten[4]) zu schreiben und ihm diese Begebenheit zu melden, und zu bitten, in meinem Namen den hochpreißl. Kirchenräthen und OberConsistorialibus für die große Liebe womit sie mich in meinem Elende getragen, und für die vielen Wohlthaten, womit sie mich so viele Jahre daher überschüttet haben, gebührenden Dank abzustatten. Ich achte es aber doch für meine Schuldigkeit, diese Pflicht insbesondre gegen E. H. M. zu erneuern, nicht nur weil dieselben diese Sache befördert, sondern auch sonst allezeit mit sonderbahrer Gütigkeit sich meiner angenommen haben. Ich bitte Gott, daß er ein reicher Vergelter dafür seyn wolle, ersuche anbey mir dero Geneigtheit fernerhin beyzubehalten, und meine gehorsamen Dienste die ich etwa mit der Zeit Ihnen zu leisten im Stande seyn möchte, sich gefallen zu laßen. Ich erkühne mich zwar noch eine Bitte, eine große Bitte zu wagen. Ich hoffe aber darum nicht dero Zorn zu verdienen. dero mir bekandte und offt bewährte Geneigtheit macht[5]) mich so kühn eine Bitte für einen guten Freund einzulegen. Sie wird um so viel mehr Eingang bey E. H. M. finden, da sie Ihnen Gelegenheit an die Hand giebt, ein gutes Werk zu stifften. — Es hat nehml. ein hochpreißlicher Kirchenrath und Ober-

---

1) [Der Empfänger war Mitglied des Ober-Consistoriums, welchem damals ausser dem Präsidenten v. Globig Heydenreich, Hermann, Leyser und am Ende angehörten.]

2) [Am 1. Juli 1758 wurde er eingeführt.]

3) [*Hdr*: Veranderungen] 4) [v. Globig.] 5) [*Hdr*: mahnt]

Consistorium seit geraumer Zeit die gnädige Absicht mit mir gehabt, wenn die professio l. Gr. et lat. in Wittenberg erledigt werden sollte, mich damit zu begnadigen. Da nun aber Gott nach seinen weisen Rathe mir mein Bleibens wie es scheinet im Leben und Tode hier in Leipzig angewiesen hat, ich folglich alle Gedanken nach Witt. völlig[1]) aufgegeben habe: so wünschte ich wohl daß ein hochpr. K. R. in Besetzung gedachter Stelle prof. L. Gr. et Lat. zu W. wenn sie einmal mit der Zeit erledigt werden sollte ein gnädiges Auge auf eine Person richten wollte die ich für so geschickt dazu halte, als man irgend eine finden kan. Es ist solches H. M. Heinrich Gottlob Hentsch, von Strehla gebürtig, und von dem H. M. Hentschen auß Bautzen, der sich um die profess. logicam et metaphysic. Witteb. itzo bewirbt, ganz unterschieden. Er ist in der Philosophie und in den humanioribus sehr stark. In welchem von beyden er am stärksten sey, kan ich nicht sagen. So viel kan ich E. H. M. mit Grund der Wahrheit versichern, daß er unter unsern itzigen magistris legentibus in graecis und latinis seines gleichen nicht habe, und viele junge Leuthe sehr wohl ziehe. Er wird sich zu gedachter prof. L. Gr. oder auch zu einem Conrectorat oder Rectorate auf einer Fürstenschule sehr wohl schicken. Er kan den Ciceronem beynahe außwendig. H. D. Ernesti hält sehr viel auf ihn, deßen Mademoisel er informirt. Ich habe ihn da, durch einen beynahe zweyjährigen Umgang kennen lernen, indem ich daselbst solange mit ihm an einem Tische gespeist habe. Herr D. Ernesti hat auch in einem programmate, das ich mich erkühnet habe, diesem Schreiben beyzulegen, ihm ein sehr rühmliches Zeugniß offentlich ertheilet. Er ist übrigens von einem gesetzten Gemüthe, beliebten gefälligen Umgange, und einem unsträflichen Wandel. Ew. H. M. werden sich wundern warum ich mich seiner so geflißentlich annehme. Das geschieht theils auß Ueberzeugung von seiner Fähigkeit, theils auß Mitleiden seines Schicksales, deßen Härte und Bitterkeit ich nur gar zu sehr empfunden habe. Er wartet schon seit langer Zeit auf eine anständige Versorgung, die er längst verdient hat; Endlich muß ich ihm auch einigermaßen, wo ich kan, den Verlust ersetzen, den er, zumtheil meinetwegen, erlitten hat. Er hat mit mir zugleich um das hiesige Rectorat angehalten. Wir haben beyde um einen Preiß gerungen, ohne darüber einander Feinde zu werden. An seiner Geschicklichkeit zweifelte niemand. Niemand hatte weder daran noch an ihm selbst etwas außzusetzen. Nur

1) [*Hdr*: vollig]

einige politische Bedenken schloßen ihn auß. Es geht mir nahe, daß ich an der Kränkung, die ihm widerfahren ist, mit Schuld bin. Ich sähe also sehr gerne, wenn ich hinwiederum zu Heilung seiner Wunde etwas beytragen könnte. Mein itziger Vorschlag rührt lediglich von mir her. Nichts als meine Pflicht und wahres Mitleiden mit dem Unfalle eines verdienten Mannes hat mich angetrieben, etwas zu thun, davon ich von gantzen Hertzen wünsche, daß es von guter Wirkung seyn möge. Nur habe ich H. M. Hentschen gefragt, ob die professio L. G. und Lat. Witteb. ihm anstehn möchte, und er hat Lust dazu bezeigt. Nun stelle ich es E. H. M. eignen weisen Gutachten anheim, ob Sie einem Hochpr. K. R. und OberCons. eröffnen wollen, von wem der Vorschlag mit H. M. Hentschen herrühre, oder nicht. Allezeit ersuche dieselben inständig ihn den übrigen Herren Räthen aufs beste anzupreisen. Ew. H. M. werden gewiß mit dieser Person Ehre einlegen.

— — — — — — — — — — — — — —

266. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 5.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Hermanno Samueli Reimaro | s. p. d. | I. I. Reiske.

Qui has Tibi, Reimare Celeberrime atque Excellentissime, literas reddidit, Jäger, A. M. homo literatissimus, amicus meus, et magistro me ad Arabicam literaturam percipiendam usus, quum in Holsatiam iret, quo vocatus est, ut aliquot juvenes primae ibi nobilitatis bonis literis moribusque imbuat, isque se ultro offerret ad perferendum si quid ad Te literarum haberem, quod darem: nolui commodam occasionem omittere, non tam eum Tibi juvenem commendandi, quem ingenium, literaeque et pudor atque probitas satis commendant: quam de prosperrima, quae nuper divino senatusque Lipsiensis amplissimi beneficio contigit, rerum mearum commutatione Tibi significandi. Mensis nempe ferme est, quum Ampl. Senatus me urbano ludo rectorem, in locum Haltausii, V. C. imponeret. Quo factum est, ut animo vitaeque meae decesserit illa superior acerbioris sortis tristitia, gaudiumque cum bona spe et animi tranquillitate in ejus locum successerit. Video enim me in rebus lautis | et amplis, in domicilio fol. 1v commodo et splendido, in statione honesta et satis fructuosa collo-

catum. Pro eo quo Te, Reimare Humanissime, novi semper erga me fuisse animo propensissimo, et commiseratione acerbitatum, quas superior mea vita quam plurimas ab adversa fortuna tolerandas habuit, confido Te lubentem hilaremque accepturum esse hanc de nova mea secunda fortuna significationem. quam felicitatem, ut insperatam, ita plane immeritam, oro deum ut jubeat mihi constantem perpetuamque et propriam esse, et cum ad me, tum ad rempubl. maxime, maximos ex ea fructus redire. Alterum volumen observationum nostrarum ad graecos auctores, quod in Plutarchi miscellaneis opusculis paene totum consumitur, carceres mordet, speroque futurum, ut id intra paucos menses ad manus Tuas perveniat. Vale, Vir Celeberrime atque Excellentissime, et me, quod facere soles, ama. Scr. Lipsiae d. 13. Julij 1758[1]).

Adr.[2]): A Monsieur | Msr. Reimarus, Professeur | tres celebre | a | Hamburg.

267. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 6.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | H. S. Reimaro | s. p. d. | I. I. Reiske[3]).

Mirifice mihi placuit, Reimare, Vir Celeberrime, Tuae erga me voluntatis amplissimae significatio nuper humanissimis literis perscripta, in quibus ille unus locus displicuit, quo significasti, cum gravissimi et pertinacissimi morbi taediis Te multos menses pugnasse, et nondum Te satis recepisse. Quod discrimen ut feliciter superes, et reliquum vitae cursum prosperum atque inoffensum, eundemque, ut Te decet, gloriosum conficias, ex animo cupio atque opto. Opusculi[4])

1) [Reimarus' Antwort vom 25. August 1758 ist Lebensbeschr. S. 707 f. gedruckt.] 2) [Siegel wie 110.]

3) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 25. August 1758 (Lebensbeschr. S. 707 f.).]

4) [Sammlung einiger arabischer Sprüchwörter, die von den Stecken oder Stäben hergenommen sind. Herrn M. Adam Grentz gewidmet (Leipzig den 12. Aug. 1758). Die Schrift ist der Dank für das lateinische Gedicht, mit welchem Grentz R. zum Rektorat Glück gewünscht hatte in ‚Symbolum eucharisticum Jacobaeum ex variis quibus inservit usibus spectatum viro clarissimo atque experientissimo Ioanni Iacobo Reiskio-nunc a magnifico urbis senatu ad regundam scholam Nico-

nuper a me editi adjeci aliquot exempla, quae, quibus videbitur, amicis Tuis pro Tuo judicio distribues. Cujus opusculi edendi quae mihi caussa atque occasio fuerit, ex ipso intelliges. Bene vale, Vir Ornatissime, et quod semper fecisti, mihi bene velle perge.

Scr. Lipsiae d. 13. Octobr. 1758.

268. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 28.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Petro Wesseling | s. p. d. | I. J. Reiske [1]).

Jam dudum accepi humanissimas Tuas literas, Wesselinge, Vir Doctissime atque Celeberrime, quas Tibi placuit praemittere libello bonae frugis plenissimo [2]), quo summa quaedam capita ad Herodotum pertinentia pertractasti. quem libellum nuper demum Schreuderus, bibliopola Amstelodamensis, mihi tradidit; ego vero statim totum avide perlegi, dapibusque literatis me satiavi, quas in eo magnifice opipareque exposuisti. Id unum tuli aegerrime, quod ex praefatione intellexi, spem edendi a Te Herodoti, dubiam superesse. Sed meliora dent dii literarum praesides, Tibique tribuant, ut superatis feliciter impedimentis finem operis nobilissimi videas fructumque perfecti percipias. Vt libello Tuo, muneri per se satis splendido atque magnifico, aliud adjungeres aureum, opus plane nihil erat, nunc quidem, posteaquam divina clementia et Amplissimi ordinis Lipsiensis beneficio factum est, ut superioris vitae meae tristitia cum sorte laetiore commutata sit. Quatuor fere menses exierunt, ex quo Senatus hujus urbis urbanae scholae me rectorem imposuit, in domicilio amplo et splendido me collocavit, | et provinciam non minus honestam, quam fructuosam mihi demandavit. Coepi itaque tandem aliquando, ut in malis, respirare. Difficile enim dictu et paene incredibile est, quantis calamitatibus afflicta jaceat nostra patria, ut de salute sua paene

fol. 1v

laitanam evocato sub aenigmate ingenii causa quod ipsi ex indole arabicae linguae peracre est offert et die Iacobi nomine in fastis signato sacrum esse cupit Mens Amica Gnavis'. (Dresdae 1758). Vgl. Lebensbeschr. S. 81.]

1) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 28. Juni 1758 (Lebensbeschr. S. 840 f.).]

2) [Dissertatio Herodotea ad Tib. Hemsterhusium, Traiecti ad Rh. 1758.]

desperet. Faxit modo deus, ut hoc otio, quod mihi fecit, ad reipublicae decus et salutem diu fruar, sed Te quoque, Vir Eruditissime, nobis literisque salvum et sospitem servet quam diutissime. Poteram his literis alterum volumen observationum mearum ad graecos auctores adjicere; nam paene absolutum est praelo, neque superest excudendum quidquam praeter indicem et praefationem; nolui tamen quidquam imperfectum ad Te mittere. quare illud opusculum proximo vere, si deus vitam prorogarit, a me accipies. ... Interea, quum ex Herodoteis Tuis intellexerim, Te germanice callere, provocas enim alicubi ad opellam Heilmanni: visum fuit ad Te mittere opusculum vernaculo sermone nuper a me editum et ex Arabica literatura repetitum; cujus edendi occasionem ipse ex eo intelliges[1]). Grenzius, vir doctus, cui inscriptum est, idem est ille, qui paucis ante annis de Deo Termino, Erasmi Roterodamensis Symbolo, edidit libellum[2]) Tibi forsitan non ignotum. Bene vale, Fautor summi faciende, et me porro amare perge. Scr. Lipsiae d. 13. Octobr. 1758.

269. *An den Rat der Stadt Leipzig.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Datum[3]).)

Ad Ordinem Amplissimum Civitatis Lipsiensis, hoc est ad Virum Magnificum atque Illustrem, Consulem fasces cum maxime gerentem, ejusque Collegas, quotquot ordinum, viros gravissimos, prudentissimos, ornatissimos epistola petitoria Io. Iac. Reiskii,

Brevi fiet, Patres Conscripti, ut e Vestro ad D. Thomae ludo literario ad alium locum, graviorem quidem illum atque illustriorem, transeat Vir egregius, qui vestrum illum ludum tot annis, tanta cum laude fructuque ad omnem Remp. maximo adhuc rexit. Qua de re cum certior essem factus, committendum non duxi, ut ipse mihi defuisse viderer, sed inter candidatos reliquos hujus provinciae paene

1) [Vgl. S. 590 A. 4.]

2) [Deum Terminum motum suo loco restituit et simul numum Des. Erasmi Roterodami illustrat et vindicat A. Grenzius, Dresdae ac Lipsiae 1752.]

3) [Ernesti wurde Ostern 1759 Professor der Theologie an der Universität, wozu ihm R. in der vom 10. März 1759 datirten Schrift ‚De quibusdam e Libanio repetitis argumentis ad historiam ecclesiasticam pertinentibus imprimis de Optimo Episcopo‘ gratulirte. Der Brief gehört in den Anfang des Jahres 1759.]

jam vacantis meum quoque apud Vos edere nomen decrevi, atque Vos, id quod nunc facio, ea qua par est cum Vestrae facilitatis fiducia, tum auctoritatis reverentia rogare, ut Ernestio V. C. successorem me dare velitis. Petendi caussae neque paucae sunt, neque eae, quae leves, animo quidem meo, videantur. Duo sunt vestri ludi literarii publici. Nicolaitanus, cui me anno superiore vestra incredibilis humanitas praefecit: alter Thomanus, in quem, si precibus meis hoc tribuendum judicetis, ut me transferatis, qui poterit ad felicitatem meam cumulus accedere? Horum ludorum alter, ille meus, institutionis dignitate, absque controversia, praestat: sed emolumentorum copiis et coetus[1]) numero est inferior. quarum rerum ambarum ea est vis, eaeque illecebrae, ut nil videam caussae ludimagistro esse, quare, illis se duci, eum pudeat profiteri. Majores quidem Vestri, Senatores Vestrum similes, gravissimi, sapientissimi, cum superiore proximo saeculo, tum eo, quod ludum hunc Nicolaitanum nascentem vidit, ex eo rectores interdum ad illum Thomanum transtulerunt. quo facto declararunt ad posteros, eosque docuerunt, eam partem, cum qua fructus essent majores conjuncti, sequendam et praeferendam illi esse, quae dignitatis aliqua majore specie niteret. Praedicatione omni mea major est humanitas, qua paucis ante mensibus erga me usi estis, Patres Conscripti, quum ex illa superioris meae vitae tempestate ad hunc, quem teneo, portum quasi fortunarum mearum me subduceretis, meisque de studiis et omni acta vita testimonium perhiberetis, quo non potest aliud esse ad memoriae immortalitatem locupletius neque honorificentius. — —

Quem nuper indignum non habuistis, quem suffragio vestro ornaretis, ejus ornamentis nolite accessionem negare. Ad vestri de me judicii splendorem potest hoc unum accedere, ut ex hoc ludo in illum alterum me traducatis; quod si facietis, eo ad omnes cives vestros testabimini, fidem atque diligentiam in hoc ludo regendo meam me vobis approbasse, eumque me vobis videri, qui non impar illi quoque doctrina morum atque literarum continendo sim. — —

Alit quoque et accendit magistri assiduitatem et docendi ardorem coetus multitudo, quae quo est major, tanto de jacta doctrinarum semente minus perit, et tanto existit major spes laudis, uberiusque gaudium

1) [*Hdr*: coeto]

e spectaculo segetis laete succrescentis. Sum in auctoritate vestra, Patres, eaque sum a vestra munificentia consecutus ornamenta, in quibus facile acquiescat homo, qualem me profiteor, parva sequi doctus. Celare tamen vos non possum, Patres, cum commodorum spe ducar, quod hominem ingenuum non dedeceat, tum laudis cupidine me duci quam acerrima, et vestro de me praeclaro judicio ita delectari, ut nullum aliud ei, neque privatum cujusquam, neque publicum anteponam, mihique videar in ejus perceptione fructum omnis actae vitae studiorumque in literis a me positorum percipere maximum. Quanto igitur augendis honoribus meis edetis hujus vestri judicii significationem insigniorem, tanto sentiam me acrius ad satisfaciendum meis partibus, ad vestrae voluntati inserviendum, ad bene de juventute vestra merendum stimulari. Valete.

270. *An den Kandidaten Wolf in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 123, fol. 431.)[1]

HochWohlEdler, Hochwohlgelahrter | Hochgeehrtester Herr

Ew. HochwohlEdl. haben mir die Ehre angethan, in einem schätzbaren Schreiben zu der Versorgung, welche die göttliche Güte und E. H. Rathes der Stadt Leipzig Mildigkeit mir vor einiger Zeit zugetheilet hat, in den verbindlichsten Ausdrücken, sowohl für dero eigne Person, als im Namen des Herrn Professoris Wolfens, mir Glück zu wünschen.

Es ist mir auß der Maßen angenehm zu sehen, daß nicht nur Ew. HochwohlEdl. sich über mein Glück freuen, und solche Freude mir auf die einnehmendste Weise an den Tag legen, und mir gleichsam den Eingang zu dero Freundschafft von selbst öffnen, den, wie ich hoffe und wünsche, kein Zufall zuschließen wird: sondern auch daß des H. Professoris Hochedelgeboh. mir durch diesen unwidersprechlichen Beweiß von deßen gegen mich beharlichen ehemaligen Zuneigung mir einen Zweifel hat benehmen wollen, den deßelben bißheriges Stillschweigen bey mir erweckt hatte[2].

1) [Befindet sich unter den an den Professor Johann Christian Wolf gerichteten Briefen, durch den Inhalt aber wird dieser als Empfänger ausgeschlossen und sein Gehülfe in der Bibliotheksverwaltung, Candidat Wolf mindestens wahrscheinlich gemacht. Die bald nach diesem Briefe zwischen den beiden Wolf ausgebrochenen Zwistigkeiten (Chr. Petersen, Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek S. 131 f.) werden die Ausführung des Planes, Bestimmung der orientalischen Bücher, verhindert haben.]

2) [Vgl. S. 563, 1 f. und 572, 24 f.]

| Zu gleicher Zeit erkundigen Sich Ew. HochwohlEdl. ob ich wohl gesonnen sey eine Mühwaltung über mich zu nehmen, damit ich dem so eben gedachten, um mich sowohl als um die gelehrte Welt sehr verdienten Manne, ja so gar auch einem so ansehnlichen Staate, als der löbliche Staat von Hamburg ist, und noch dazu der gesammten gelehrten Welt einen angenehmen Dienst erweisen würde. Wer kan so vielen, so gehäufften Bewegungsgründen widerstehen, davon ein eintziger allein mir zu gehorchen befiehlet. Ich würde das auf den bloßen Befehl des Herrn Prof. Wolfens willig und gerne thun. Für den löblichen Hamburgischen Staat habe soviel Hochachtung, und das Andenken des angenehmen, wie wohl kürtzen Aufenthaltes, den Hamburg vor 22. Jahren[1]) mir in seinen Mauern verschaffte, ist noch so lebhafft in meinem Gemüthe, und legt mir eine so unvermeidliche Pflicht der Dankbarkeit auf, daß nichts in der Welt ist, das ich nicht dieser wehrten Stadt zu Liebe thun sollte, wenn es anders in meinem Vermögen steht. Endlich kenne ich auch meine Schuldigkeit gar wohl, die wenigen und geringen Gaben, die Gott etwa in mich gelegt haben mag, zum gemeinen Besten anzulegen. fol. 431v

Ich ersuche demnach Ew. HochwohlEdl. den H. Prof. Wolf von der aufrichtigen Hochachtung, die ich demselben zutrage, zu versichern, und ihm zu melden, daß ich demselben dafür sehr verbunden sey, daß | er mir die Ehre angethan und mich zu einem Werkzeuge außersehen hat, eine Absicht zu befördern, deren Bewerkstelligung so vielen Nutzen der Gelehrten Welt verschaffen, als dem HErrn Professori und dem gantzen Hamburgischen Staate Ehre erwerben wird. Wie ich von Hertzensgrunde wünsche, daß der Herr Professor ein so rühmliches Vorhaben zustande bringen möge; so versichere auch aufrichtig, daß ich all mein Mögliches zu deßen Beschleunigung und Vollziehung willig und mit Freuden beytragen werde. Nur wolte wohl, um Ihnen die Kosten der Fracht und die Mühe zu ersparen, die Übersendung der chinesischen, armenischen und koptischen Bücher verbitten, weil ich in diesen Sprachen gar nichts gethan habe, auch nicht einmal die Buchstaben kenne. Wie bald ich mit der verlangten Nachricht fertig werden mögte, kan für itzo nicht bestimmen, da ich weder die Zahl, noch die Beschaffenheit der Bücher kenne: doch kan soviel gewiß versprechen, daß ich keinen Anstand nehmen werde, sie zu fertigen, und damit so sehr eilen werde, als meine übrigen Verrichtungen nur werden gestatten wollen. fol. 432r

Dürffte ich wohl bey dieser Gelegenheit so kühn seyn, und Ew. Hoch-

1) [1738. Vgl. Lebensbeschr. S. 16 f.]

wohlEdl. eine kleine Mühwaltung auftragen; und Sie ersuchen, mir in dem nächsten Schreiben, womit dieselben mich verhoffentlich beehren werden, | wißen zu laßen, was man in Hamburg vom Cicerone, es sey im MSt. oder in alten gedruckten Ausgaben, hat; und ob ich wohl von jenen, den[1]) Msten etwas zum Gebrauch und von diesen, den gedruckten, etwas käuflich von daher haben könne. Ich bin seit einiger Zeit beschäfftiget, die neuern Ausgaben Ciceronis mit den ältern zu vergleichen, weil ich wahrgenommen habe, daß diese Arbeit nicht ohne Nutzen ist. Ersuche demnach Ew. Hochwohl Edl. mir diese meine Arbeit zu erleichtern. Sollte ich dagegen im Stande seyn denenselben zu dienen, so würde mich bestreben, dieselben durch meine Geflißenheit zu überzeugen, daß ich sey, | Hochwohl Edler, Hochwohlgelahrter | Hochgeehrtester Herr | Ew. HochwohlEdl. | ergebener Diener | Reiske.

fol. 432v

Leipzig | d. 1. Märtz 1760.

271. *An Johann Carl Conrad Oelrichs in Stettin.*

(Original in der Universitätsbibliothek zu Breslau, eingeheftet in IV Ddz 2r.)

Hochedelgebohrner und Hochgelahrter Herr | Insonders Hochzuehrender Herr Doctor und Professor.

Ew. HochEdelgeboh. haben mir damit ein sonderbares Vergnügen gemacht, daß dieselben in einem sehr verbindlichen Schreiben das Andenken der vor 10 Jahren unter uns gestiffteten Bekandtschafft haben erneuern, und mir Gelegenheit an die Hand geben wollen, denenselben meine Bereitwilligkeit zu dienen, an den Tag zu legen. Nur betaure daß ich in manchem Stücke nicht im Stande bin, wenigstens für itzo nicht, dero Erwartung und Verlangen ein Gnüge zu leisten. Als z. E. so kan ich zu einem Beytrage zu dero vorhabenden Bibliotheca Neptuni[2]) keine Hofnung machen. Ich habe mir nie Collectanea gemacht; und das bloße Gedächtniß ist nicht starck und getreu genug, einem zur gehörigen Zeit das allemal an die Hand zu geben, was man etwan auch hie und da möchte gelesen haben. Was die Artikel des Jöcherischen G. Lexici betrifft welche arabische Gelehrte angehn, so sind sie so fehlerhafft, daß sie verdienten in einer eignen Abhandlung verdient beleuchtet zu werden. Hätte Herr DJöcher sel. meinem[3]) wohl-

1) [*Hdr*: dem] 2) [Das u ist bis auf einen Rest weggeschnitten. Diese dissertatio de bibliotheca Neptuni wurde vor dem Catalogus Bibliothecae Quade, Sedini 1760, gedruckt.] 3) [*Hdr*: meinen]

meinenden Rathe folgen wollen, so würde[1]) dieser Theil[2]) der gelehrten Geschichte in seinem Lexico um ein guth Theil vollständiger und richtiger seyn. Für itzo kan ich daran nicht gedenken. Die Haßensche Disputation habe ich nicht zur Hand, doch will ich aufstellen, ob sie mir etwa vorkommen möchte. | Und solte es sich fügen, daß ich ihrer habhafft würde, so können fol. 1v Ew. HochEdelgeboh. versichert seyn, daß ich die erste Gelegenheit ergreiffen werde, Ihnen damit aufzuwarten. Überhaupt[3]) habe ich von Büchern sehr wenig, von disputationen gar nichts, und bin in der historia literaria schlecht bewandert.

Zu den alten Recensionen der beyden kleinen türkischen Bücher finde nicht was sich hinzufügen ließe. Von dem großen Codice ist etwa dieses zu merken. . . .[4])

| Was muß unser guter Freund der H. M. Meißner machen? Der gute fol. 2r Mann wird einen Argwohn auf mich gefaßt haben, daß ich in solanger Zeit, seit Michaelis, nicht an ihn geschrieben habe. Allein bißher habe ich nicht gekont. Der Weg nach Dreßden ist unsern Posten den gantzen Winter hindurch gespert gewesen. Auß einem seiner Schreiben das ich den verwichenen Sommer erhielt, habe ersehn, daß er von Ew. HochEdelgeb. öffters müße mit Schreiben beehret werden. Er schickte mir auch damals zugleich ein Exemplar von dero gelehrten Programmate de bibliotheca [5]) zu; dafür, wie auch für die opuscula, womit dieselben mich itzo beschencket haben, ich denenselben den verbindlichsten Danck abstatte; insonderheit für das Programma der Lectionen auf dem gymnasio Sedinensi, alß woraus ich den Zustand deßelben beßer habe kennen lernen.

Für itzo bin ich mit Zusammenhaltung der gemeinen ernestischen Ausgabe vom Cicerone mit den uralten ersten Ausgaben beschäfftiget. Könten Ew. HochEdelgeboh. mir etwa wohl mit dergleichen ersten Drucken oder wohl gar mit Codicibus mstis vom Cicerone an die Hand gehen, oder mir welche zuweisen, es sey nun zum Kauf oder zum Gebrauch. Es geschähe mir darunter eine große Gefälligkeit. Übrigens[6]) bitte meine Dreustigkeit zu

---

1) [*Hdr*: würden] 2) [dieser Theil korrigirt aus diese Artikel]

3) [*Hdr*: Uberhaupt]

4) [Es folgt die von Oelrichs, Beyträge zur Geschichte und Litteratur, Berlin, Stettin und Leipzig 1760 Nr. 14 S. 313—314 abgedruckte »Nachricht von dreyen orientalischen Handschriften in meiner Bibliothek«. Ebenda S. 314—316 findet sich auch die lateinische Beschreibung der zwei türkischen Codices gedruckt.]

5) [Lücke von 6 Buchstaben. Gemeint ist wol die dissertatio de bibliothecarum ac librorum fatis, Berolini 1756.] 6) [*Hdr*: Ubrigens]

entschuldigen, da ich, gleich in meinem ersten Schreiben keinen Anstand nehme mit einer Bitte dieselben zu behelligen, die Sie vielleicht beschwehren möchte. Sollte ich im Stande seyn, denenselben meines Ortes andere Gegendienste erweisen zu können, so versichere aufrichtig, daß solches mit dem größten [1]) Vergnügen geschehen werde von Ew. Hochedelgeboh. | Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris und Professoris | ergebensten Diener | Reiske.

Leipzig d. 12. Martii 1760.

272. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 7.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Reimaro | s p d | I I Reiske [2]).

Quid in Te primum, quid postremum admirer atque praedicem, Reimare, vir Celeberrime atque Excellentissime, haud reperio: amorisne erga me Tui constantiam, cuius amoris his ipsis diebus certiorem me fecisti elegantissimo mittendo munusculo [3]), quo facile non erat aliud quod mihi posset jucundius offerri: an studium Tuum de literis bene merendi, quo pauci sunt, qui Tecum sint comparandi, nemo, qui Te superet: an argumentorum delectum, quibus animi Tui curas stylique commentationem exerces; quo in delectu tanta eluxit judicii Tui elegantia, ut agitanda Tibi ea sola sumeres argumenta, quae non essent levia, sed gravissimis digna philosophis, non obvia, neque in propatulo posita, sed acre studium et ingenium sagax, et in quaerendo industriam, in inveniendo solertiam felicem poscentia; et cum essent abstrusa, hominis tamen cujusque liberalis cognitione essent dignissima. Quid dicam Tuam in dicendo munditiem, elegantiam, facundiam, suavitatem incredibilem, quid in universa tractatione philosophicam et paene dixeram architectonicam *ἀκρίβειαν*, in qua cum ordinis artificiosa constantia dictionis nitor certet. Nihil do tuis auribus, Reimare, crede mihi, sed saepe sum miratus, qui fieret, ut, cum Tu in ea parte fol. 1v Germaniae degeres | aetatem, quae a cura elegantiae in sermone

---

1) [*Hdr*: größen]

2) [Das im einzelnen vielfach abweichende Concept ist mit dem Datum *d. V. Maji* Lebensbeschr. S. 709—713 gedruckt.]

3) [Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, Hamburg 1760.]

vernaculo consectandae haberetur alienior, tu tamen in argumentis philosophicis gravissimis atque obscurissimis germanico sermone dilucido exponendis eam esses laudem consecutus, quam in Latino Cicero sibi propriam facit, et tam polite accurateque disputares germanice, ut nemo facile tecum contendat eorum omnium, qui sedem et arcem ipsam regnumque germanicae urbanitatis tenere sibi videantur. Sed cum hoc miratus sum, tum illud multo magis, quod argumenta ea, quae cultum paene omnem atque lumina orationis respuere et defugere, germanicae imprimis, videantur, iis tu ornare soleas et instruere atque illuminare copiis et quasi facibus, ut nemo possit esse, non stupidissimus, qui ea Te magistro et interprete non percipiat. Me quidem quamquam natura finxit ingenio ad philosophicas disputationes hebetiore, libenter tamen opuscula tua lectito, videorque mihi ex eorum lectione nonnihil ad philosophandum proficere; unumque Te in paucis hominem vere doctum habeo, qui non sibi, sed omnibus sapiat, neque parum utilia et supervacanea, sed ea proferat et tradat, quae omnes scire maximi intersit. Detulit me quidem, nescio qui ventus, aut error potius navigationis ad aliam studiorum velut oram: ea tamen, quae tu mihi tuas in oras delato in scriptis tuis doctissimis et exasciatis objicis spectacula, tanto meum animum feriunt majori delectatione atque admiratione, quanto occurrunt recentiora et insperatiora. Quem ergo mihi, Reimare, putas animum | fuisse, quum primum ex Bohnio intelligerem, opusculum a Te editum esse, in quo id egisses, ut demonstranda admirabili brutorum animalium natura et fabrica, ignaros et dubitantes ad dei rerum omnium architecti cognitionem adduceres: quem deinde, quum idem ille Bohnius ejus rei fidem in manus mihi daret, nobile pignus Tuae erga me benevolentiae, idemque immortale monumentum cum doctrinae tuae uberrimae, tum honestae voluntatis, non de literis, sed de universo genere humano bene merendi. Coepisti dudum datam fidem liberare, speique satisfacere, quam elementa Tua theologiae naturalis moverant maximam. Contingat Tibi, velim, divinitus ea felicitas, ut pari modo pergas vitaeque tuae et lucubrationum tuarum fructum vivus adhuc percipere dulcissimum, et, quae deest, operi utilissimo coronidem imponas. Nam Tuis qui similia condat, quid ille habeat cur eum vixisse poeniteat. quod enim studium nobilius, quae honestior oblectatio, quae industria melius collocata, quam illa, quae mentes aut errore opinionis delusas,

fol. 2r

aut furore pertinaciae occaecatas in veram viam ad deum salutemque revocet, et veritatis vinculis constrictos ab exitio retrahat. Quod Te consecutum esse, et in posterum adhuc magis consecuturum, nullus dubito. Quae major laus, quae palma illustrior, quae dulcior recordatio, quod solatium constantius? Sed haec hactenus. De me (dudum enim cupis accipere) ita me constrictum et distentum habent exercitationes scholasticae, ut pristinum studiorum cursum tenere non fol. 2ᵛ potuerim. Jacet Libanius, jacent reliqui graeci, in quos | quae parata praelo habeo Animadversionum volumina, nisi, cum patriae calamitate, privatae quaedam necessitates intercessissent, dudum ea edidissem. Novum hoc vitae genus, veluti ventorum quaedam in navigatione conversio, ad novum aliquod studium, sed illud superiori finitimum, me detulit. Nam quod otium a scholasticis pensis aliisque curis superest, illud ex aliquo tempore coepi in Ciceronem conferre, quem, prout nunc vulgo circumfertur, ad vetustas editiones a primis typographis curatas[1]) exigo. Molestus labor, sed utilis et necessarius, et abunde referens injucundae et taediosae operae pretium. Ipsum quidem Ciceronem universum recensere animus non est: Sed, si fata secundent, libellum edere aliquando decrevi, in quo cum conjecturis quibusdam meis eas conjungam lectiones, quae, e vetustis editionibus erutae Ciceroni reddendae, ut Victorianis meliores atque Tullio digniores, videbuntur. Sunt penes me librorum de finibus, de oratore, de officiis, orationum, aliorum, editiones aut primae, aut primis proximae. Fac quaeso, Reimare Humanissime, ni grave sit, ut, quid hoc de genere Hamburgi, aut venale, aut in Tuis exstet, aut in amicorum forulis, cujus utendi sperare facultatem liceat, ex Te intelligam. Bene vale, Reimare vir Praestantissime, et, quod facis, bene mihi velle perge.

Scripsi Lipsiae d. 6. Maji 1760[2])

---

1) [*Hdr*: curatus]

2) [Reimarus' Antwort vom 20. Juni 1760 ist Lebensbeschr. S. 714 f. gedruckt.]

273. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 8.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Hermanno Samueli Reimaro | s. p. d. | I I Reiske[1]).

Quibus ego vero tandem verbis, Reimare, Vir Celeberrime, idemque Humanissime atque Officiosissime, Tuum erga me summum studium et incredibilem meis studiis inserviendi voluntatem, cum alias, tum nuper mihi demonstratam satis[2]) praedicem? cum, insperanti, tantas Tullianas copias mitteres. Profecto, ut amplissimis literarum copiis, caeterisque virtutibus, ita facilitate mirifica cum viris doctis literarias et librarias tuas opes communicandi, socerum Tuum, illum omni laude cumulatum et nominis immortalitate dignissimum Fabricium refers. Dudum Tibi debebam animum tanto beneficio obstrictum declarare: putabam tamen modestiae Tuae convenientius officium hoc a me in illud tempus reservari, quo libros Tibi tuos remitterem; quod nunc facio, cum ea grati animi testificatione, e cujus brevitate atque jejunitate verborum animi mei sensum aestimari nolim. Verbis parco, quo re ipsa, cum usus fuerit, declaratum dem publice, beneficium hoc, quo Tu me nuperrime ornasti, ita, ut par est, a me summi fieri.

| Nondum licuit illam varietatem lectionis, quae in codicibus Tuis fol. 1v a Gudio consignata est, aestimare, et cum vulgata per otium comparare. Intellexi tamen per illam tumultuariam exscribendi operam, prae caeteris excellere illos duos codices, in quorum altero ad Tusculanas, altero ad partem Verrinarum e codd. regis Galliae, fuit enotata ab eodem viro docto, quem velim scire, qui fuerit[3]). Ut Parisiis, sub finem saeculi XVI. vixerit et adhuc A. 1633. superstes fuerit necesse est. Nam ex ejus notulis id apparet. Tibi si quid, Reimare Doctissime, de illo constat certius, fac ut ex Te cognoscam. Sudat nunc sub praelo mea orationum Thucydidearum interpretatio, speroque futurum vel ante hujus anni exitum, ut in manus hominum doctorum veniat. In quibus primis ut Tu sis, ad quos perveniat, operam dabo, cum Tu ille sis, cui mea studia literaria et cognita esse omnia, et maxime probari velim. Bene vale, Vir summi a me faciende, mihique bene velle, quod facis, perge. Scr. Lipsiae d. 17. Octobr. 1760.

---

1) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 20. Juni 1760 (Lebensbeschr. S.714 f.).]

2) [Die Worte satis praedicem? sind nachträglich eingefügt.]

3) [Vgl. Cic. Verrin. ed. Zumpt p. XXII.]

274. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, Museum Meermanno-Westreenianum, Epistolae. Litt. R, Nr. 1.)

Amplissimo et Gravissimo Senatori | Meermanno | s p d | Io. Jac. Reiske.

Fieri non potest, quin Tu, vir Amplissime atque Excellentissime, mireris, cum has literas et in iis meum nomen videris, qui fiat, ut a quo nullas unquam literas tuleris, ab eo nunc cum literis exiguum aliquod munusculum[1]) feras. Nunquam non insignes virtutes Tuas, illustremque locum, in quem illae te sustulerunt, suspexi; sed tacitus. procul te, ut veteres deos solebant, veneratus sum, non ausus, gravissimas tuas pro rep. curas nugis meis interpellare. Nunc autem quum ultro mihi se offerret, quod Tecum agerem, eo feci libentius, ut apud animum Tuum veteris nostrae consuetudinis[2]) memoriam renovarem. Uhlius, V. C. cujus Tecum magnum esse usum nullus dubito, coepit haud ita pridem literis ad me dandis familiaritatem mecum inire, et, qua est nimis benigna de literulis meis existimatione, me ad suscipiendam novam Dionysii Halicarnassensis editionem impellere. Quam provinciam cum ita recusarem ut male repugnans, vel potius cum ea lege ei obeundae me adstringerem, quam legem praevidebam nunquam exitum sortituram, si de librario mihi prospiceret sumtus editioni facturo, viro honesto, certo, non vano, non impostore, ut fuerunt aliqui, quibuscum res mihi fuit, non[3]) refugit eam legem Uhlius, sed, ut de re certa et jam confecta, ita mecum egit: modo specimen aliquod operis praemitterem, e quo de futurae fol. 1ᵛ editionis rationibus constare posset. | Suasit ut specimen illud forma dissertatiunculae convestirem illustri Tuo nomini inscribendae. Feriit animum meum consilii cum novitas tum sapientia, dudumque ei exsequendo manus admovissem, nisi tres intercessissent vel gravissimae dubitationes. Primum careo Hudsoni editione; quam usurpavi quidem aliquando, amici beneficio, meo tamen aere illam mihi comparare nondum potui. tum, quod multo erat gravius, viro in jure Romano facile hodie principi, aliquid offerri ab homine juris imperitissimo, non decebat. denique, quod omnium gravissimum, dubitabam quo animo Tu ausum meum esses accepturus. Non male Tu quidem mihi vis, neque male de me sentis, sed verendum erat, ne illa mea publica

1) [Animadversionum ad graecos auctores volumen tertium, Lipsiae 1761.]
2) [Meerman hatte mit R. zusammen (bis 1743) in Leiden studirt.]
3) [*Hdr*: fuit. Non]

mei erga Te studii declaratio invidiam Tibi penes gentiles Tuos crearet, et aura quaedam illius incendii, quo nomen meum apud Batavos conflagravit, te quoque afflaret. Putabam itaque parcendum esse tuae apud tuos, quos inter primarios[1]) es, existimationi, priusque ex Te ipso percunctandum, auderesne te periculo committere, odii a societate mei nominis contrahendi, quod apud vestratium plerosque infame et detestabile est. Fac itaque, quaeso, quid hoc Tibi de negotio videatur, ut vel paucis ex Te intelligam. Non abhorret quidem animus a cura reliquiarum Dionysii edendarum; neque in iis plane sum hospes. minimum ter perlegi Antiquitates. denique quacumque in re bene de literis mereri possum, ad eam adeundam parandamque paratus sum. Verum, ut nil Te celem, sed ad Te libere, quod sentio, dicam, vereor, etiam atque etiam vereor, ne juris Romani et antiquitatum Romanarum, quarum peritissimum esse Dionysii professum editorem oportet, satis gnarus non sim. Nam cum his rebus nunquam mihi magna necessitudo fuit. Quoties Dionysium legi, toties id unum spectavi, ut librariorum mendas | venarer atque tollerem. Quo fit, ut, fol. 2r quae ad hunc auctorem annotata in schedis habeo, ea admodum pauca sint, et nil nisi critica, quae appellant, h. e. in mendis notandis atque emendandis labor omnis consumatur. ad antiquos ritus et ad leges prorsus non accessi. Jucundius, et haud scio an fructuosius etiam, in alio aliquo graeco auctore, aut etiam in Tullio, elaborarem. cujus vetustas aliquot editiones, non tamen illas vetustissimas, neque praestantissimas, nam illis careo, ad novas nostras vulgares exegi nuper[2]) vidique has ex illis mirifice posse emendari. Fuit hac in re meum studium superiore proximo biennio versatum. Quod meum studium Tullii veri ex antiquis editionibus restituendi si Tu potes, quaeso, adjuva. Sed potes, pro illis amplissimis atque splendidissimis librariae tuae supellectilis copiis, quarum fama quo non permanavit? Sed illuc redeo. De Dionysio itaque si quid vis, fac, velim, ut sciam, nisi grave est. Ita bene vale Meermanne Amplissime, et patriam, quod dudum facis, meritis orna splendidissimis, quam diutissime. et, si quo penes Te loco est veteris nostrae notitiae memoria, fac eam ut conserves. Scripsi Lipsiae d. 20. Octobris 1761[3]).

---

1) [primarius?] 2) [Vgl. Tusculanarum disputationum libri quinque, Lipsiae 1759 und S. 596, 6 f. S. 597, 25 f. S. 600, 13 f. S. 601, 20 f.] . . . .

3) [Die Antwort Meerman's vom 9. November 1761 [illegible] Concept

275. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden wie 102, Nr. 29.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Petro Wesselingo | spd | J I Reiske.

Quae mihi caussae fuerint Opusculi hujus[1]) edendi, cognosces, Vir Celeberrime atque Excellentissime e praefatione. Quod opusculum ut nunc amice accipies, ita suo loco atque tempore de eo humaniter judicabis. Audio Herodotum Tuum prospero pede procedere, quod Tibi gratulor. Faxit Deus, ut decursum ejus Tibi item gratulari queam. De rebus meis privatis non est quod jucunda multa significem. Incidi in tempora modis omnibus asperrima; unde vix ipsa Salus nos servare et in meliorem locum restituere posse videatur. Secundum adversae valetudinis incommoda, maxime animum meum aegritudine afficit frigus hominum nostratium ad bonas literas tam

---

(ebendaselbst): Viro Clarissimo atque Doctissimo | Joanni Jacobo | Reiske | S. P. D. | Gerardus Meerman. | Cum Viris doctis commercium semper mihi jucundum, saepe proficuum est. Grata igitur fuit V. Cl. Tui recordatio, cujus memoriam mihi literis Tuis d. 20. Octob. refricasti. Interim, etsi per octodecim forte vel viginti annos Te cominus non videram, saepius tamen nomen Tuum per aures meas percrebuit ex Novellis literariis, imo ex scriptis etiam Tuis, quae alacri animo in vulgus edidisti. Non deferbuisse illud tuum bene de literis merendi studium, est quod gratuler. Unde laudare sàtis non possum, quod Dionysio Halicarnassensi emaculando atque illustrando manum admovere cupias, praesertim quum ultima editio Hudsoniana haud facile haberi possit. Sed ego quidem talem hujus Scriptoris desidero editionem, qualem Thucydidis, Dionis Cassii, et Diod. Siculi jam habemus, Herodoti autem exspectamus proxime; id est, quae aetatem latura sit, neque mox per aliam eamque meliorem obscuretur. Itaque textus omnino recenseri debet ad Codicem manuscriptum unum alterumve melioris notae, quales certe in Galliae et ipsius forte Germaniae Bibliothecis delitescunt, et quod caput rei est, auctor omnino illustrandus est ex jure Romano et antiquitatibus, quam in rem suasor Tibi essem, ut Tuas curas conjungeres cum experti aliquo in hac materia viro, sive Cl. Rittero (quem Witenbergae mansurum neque | ad nos commeaturum fama est) aut si huic tantum non sit otii, cum Cl. Sammet, quem ego in Iurisprudentia humanioribusque literis optime versatum deprehendi. Cl. Ernesti etiam multum ad novam editionem ornandam contribuere posset, cujus saltem consilium hac in re negligendum non est. Istiusmodi itaque editionis specimen si publico impertiri sit animus, non dubito, quin viri docti quaecunque ipsis praesto sunt, ministraturi Tibi subsidia sint, nec ingratum mihi erit, si id meo inscripseris nomini. ... Dab. Roterodami d. 9. Novemb. 1761. ...

fol. 1v

1) [Vgl. S. 602 A. 1.]

incredibile, ut ne propositis quidem praemiis excitari se ad literarum studia patiantur. Scholae paene omnes nostrae desertae sunt. multi ad martis palaestram concurrunt: aliorum parentes nudi et ad incitas a bello redacti quod in liberos insumant nihil habent. Stipendia publica in hac rerum omnium incredibili caritate perquam modica vix necessariis sufficiunt. Sum quidem nunc in re paulo lautiore, sed aliae me nunc, quam olim, urgent et opprimunt curae. multo etiam majores, quibus tantum non conficior[1]. O quam vos Belgas nunc beatos, quibus fortuna secunda ridet. Gaudeo equidem rebus vestris secundis, voloque eas constantes et perpetuas esse. Ad nos an sit unquam rursus vultum conversura deus optime norit. Sed satis querelarum quibus nihil efficitur. Quare, bene vale Wesselingi praestantissime, mihique fave. Scripsi festinans Lipsiae d. 20. Octobr. 1761.

Saxium V. C. cum convenies meo nomine, quaeso, saluta et gratias habe pro missa ad me ejus oratione in Septem artes[2]. quamquam haud scio quam bene inter vos conveniat. Non tamen mihi denegabis hoc humanitatis officium, ut ille ex Te intelligat me accepisse munus quod mihi destinavit. Sunt mihi causae cur ad eum literas dare ipse hoc tempore nolim. Misi tamen ad eum exemplum mearum Animadversionum, quo munus ejus aliquo saltim modo compensarem. Caeterum aegre fero Burmannum ob rem non maximam ad iram tam impoten|tem exarsisse, ut turpissime se daret, et in- fol. 1v humanitatem incredibilem proderet, multoque turpiores infamiae notas ipse sibi, quam Saxio, inureret. Si dignus erat Saxius, qui poenas illas daret (sed non videtur fuisse) certe dignus non erat Burmannus[3]) qui tam acerbas ab eo repeteret. Verum me non immisceo huic liti ambobus contumeliosae, quamquam ei me Burmannus[4]) immiscere voluisse videtur. a qua sum alienissimus. Constat etiam nunc illius dirae recensionis[5]), quae Burmannum adeo ussit, quod Anthologia

---

1) [Vgl. S. 609, 23 f. und 618, 2 f.] 2) [Oratio in Septem Artium Liberalium Magistros, Traiecti ad Rhenum 1761.] 3) [*Hdr*: Burmannas]

4) [P. Burmanni Sec. Epistola ad fratrem Franciscum Burmannum de scriniis literariis ex Museo Burmanniano a Christ. quodam Saxe ... subreptis, 1761 p. 10. 15. 17. Saxe hatte 1756 die Burman gehörigen Noten zu Plutarch an R. geschickt, aber schleunigst zurückgefordert (vgl. S. 566 A. 5). Vgl. Saxe, Onomastici literarii mantissa recentior p. 31 f. Harles de vitis philol. I p. 116 f. und 230 f.]

5) [Nov. Act. Erud. 1759 S. 673—704. Vgl. Mangelsdorf, vita et memoria Klotzii p. 55 f.]

ejus misere fuit concisa, auctorem esse (nam ipse se palam eum professus est) Christianum Adolphum Klotzium, Bischofswerdanum, de quo juvene mirum in modum insolente et vano pluribus scripsi ad Abreschium V. C. ad quem etiam opuscula Klotziana misi; si forte vos ea lustrare cupitis.

276. *An Giovanni Lodovico Bianconi in Dresden.*

(Original in der Stadtbibliothek zu Bautzen, wie 277.)

Viro Illustri | Bianconio | spd | I I Reiske.

In publico patriae gaudio nefas erat me unum conticescere, quin Serenissimi principis illius, cujus Tu in familia es, Bianconi[1]) Excellentissime, et in cujus salute spes et salus patriae continetur, gratularer reditum. Facile judicatu est, quantus fuerit penes vos gaudii sensus, quantus ille, ut Homerico[2]) ore loquar, *ἱμερόεις γόος*, cum pristinas vestras sedes, a quibus diu inviti abfueratis, sed heu quantum illas mutatas et misere violatas, reviseretis. Faxit deus, ut nulla postmodum calamitas vos ex his sedibus divinitus redditis rursus expellat, sed ut alma pace restituta, et patre patriae augusto reddito, vetusta restaurentur vestrae urbis ornamenta et multo illustrius enitescant. Ad privata nostra devenio. Accepi a Te, Vir illustris, unas aut binas literas, quibus de Aelio[3]) Tuo aurem mihi velleres. Ego vero belli et viarum incerta metuens, hostilibus armis insessarum, pignus Tibi tam carum in aleam dare, consultum haud duxi; sed satius habui, tam diu id mecum tenere, donec reseratis et securitati redditis viis tutior appareret mittendi oportunitas. Quod nunc evenisse cum videam, volui ex Te percunctari, qua ratione Tuum codicem, qui dudum gestiit fol. 1v ad dominum redire, velis ad Te transmitti. Curavi | quod ipse otio carebam, a juvene non indocto exemplum exarari, quod subitariis passim notulis distinxi. Sed latine interpretari insuper habui; cum quod alia ita plana et expedita essent, ut supervacaneum esset ea interpretari: maximam enim operis partem implent nomina herbarum et medicamentorum aliud genus: tum quod alia ita salebrosa et

1) [Bianconi, Leibarzt des Churprinzen Friedrich Christian, war mit diesem aus München nach Dresden zurückgekehrt.] 2) [Od. κ, 398.]

3) [Aelius Promotus. Vgl. Lebensbeschr. S. 113. Rohde, Rhein. Mus. 28, 264 f.]

impedita, ut nullum vel doctissimi cujusque atque acutissimi interpretis ingenium iis complanandis et expediendis suffecturum videretur. Mea quidem tanta non est divinandi felicitas. Quare me velim excusatum habeas, qui voluntati atque exspectationi Tuae hac in re minus responderim. Non ea est morositas aliqua mea, neque parendi recusatio, qui nihil prius habeam, nihilque antiquius, quam ut Tibi, cui omnia debeo[1]), morem geram. Accessit, quae studium meum vehementer restinxit, suspicio, auctorem, quem ornandum Tibi suscepisti, haud satis dignum cura Tua esse, et posse in aliis nobilioribus eruditionem atque ingenium Tuum, quod summum est, luculentius exsplendescere. Quid enim accedere ad ornamenta literarum possit ex auctore, e laciniis Galeni, Aetii, Tralliani, consuto, et Arabum nugis obsito, haud video, vereorque ne multis *ἐπὶ φακῇ μύρον*[2]), quod ajunt, videatur opera tali centoni insumta. Sed hac quidem de[3]) re penes Te, ut par est, judicium esto. Ego vero, de codice Tuo quid statuas, ex Te aveo intelligere. Bene Vale, Bianconi Excellentissime, mihique, quod pridem faciebas, amicum imposterum Te praebe. Scripsi Lipsiae d. 13. Martij 1762.

Haec dudum exarata necesse habui seponere, quod is, qui literas Dresdam perferendas receperat, Belmannus nomine dictus mihi affirmaret, Te nondum rediisse. Certior | autem ante hos paucos dies factus, a Genselio, A. M. Te Dresdae esse, eumque Tecum congressum esse, nihil antiquius habui, quam ut has literas ad Te mitterem, Tui desiderio dudum marcentes. Affirmavit idem mihi Genselius, vir honestus, qui multis annis in hac nostra bonarum artium universitate literas humaniores docuit, de sedibus fortunarum suarum ex hac urbe in vestram transferendis se cogitare, ultroque recepit, si quid illuc vellem perferri, recte curaturum. Cui si Tu, Bianconi Excellentissime, Promotum Tuum voles a me committi, non video cur discriminis in eo quicquam verearis. Reddidit idem Genselius mihi literas a Cobero, cui has commisi[4]), quas Tibi redderet. Cujus juvenis, literati sane, spero Te fructus ingenii, quo excitato utitur, una cum republ. literaria laturum esse uberrimos, ut ei rursus amicitiae Tuae usum, et felicitatem itineris Italici, auctoritate Tua suscepti et prospere

fol. 2r

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 113 und 79.]
2) [Vgl. Athen. IV p. 160c. Arsen. XIII, 12.]
3) [*Hdr*: De aus Te corrigirt.]
4) [Brief 277.]

peracti, raram quidem illam paucisque obtingentem gratulor. Bene iterum vale. Scripsi d. 12. April. 1762.

277. *An Johann Gottlieb Cober in Dresden.*

(Original in Bautzen, wie 276, Nr. 1.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Io. Theophilo Cobero | spd | I I Reiske.

Si jucundus Tibi fuit, Cobere Ornatissime, Genselius noster, ea de me narrans, quae Te audire juvaret, mihi profecto multo fuit idem jucundissimus, ex tanta silentii diuturnitate, quod, ut nunc ex Te intelligo, non Tua Tibi voluntas, sed sors imposuerat, ex insperato literas mihi reddens, a Te exaratas, amoris et officii plenas, memoresque pristinae necessitudinis, tot illius annis interjectis tantisque locorum intervallis distractae. Ego vero, quae Tibi res, ut ipse scribis, et ego dudum fama acceperam, his proximis annis ex animi Tui sententia evenere, rerum earum suavitate detersam atque obliteratam adversarum memoriam, per quas Tibi ad illam raram singularemque felicitatem enitendum atque eluctandum fuit, etiam atque etiam gratulor, rogoque Deum, qui Tibi haec otia fecit, ut ita Te beet, ut gratia, qua Bianconus vir illustris, in aula floret maxima, quem virum, inprimis humanum et bonis ingeniis faventem, secunda tua Tibi fortuna amicum conciliavit, hujusque laus Tui Italici itineris ad honores rerumque copias aditum Tibi muniat atque patefaciat literaeque elegantiores ab illis opibus literariis, quas in Italia collectas domum feliciter retulisti, insignia ornamenta lautissimasque accessiones referant. | Quod et multos numero et perantiquos codices graecos, et, quod summum hac in re paeneque incredibile atque divinum est, ineditos domum Te reportasse scribis, id vero majorem in modum Tibique literisque congratulor ex eoque mirifico sentio me desiderio accendi, ex Te intelligendi, quinam illi sint tanti thesauri, quibus eruendis et recuperandis atque ab interitu et ignoratione vindicandis secunda Tua Te sors reservarat. Monachij quidem multa bonae notae volumina, ignorata et abjecta praeter meritum jacere nullus dubito, neque miror. Quare fac, quaeso, cum minus eris occupatus (nunc enim negotiorum turbas quereris) ut fidem verbis Tuis facere memineris, itinerisque

fol. 1v

Tui initia, cursum, exitum, eventa denique omnia, et quae nunc sit rerum tuarum ratio, quae spes, quae studia, quae contentio et ambitio, quod vitae institutum et consilium, diligenter me edoceas. Quod cum facies, tum haud scio an sis animo Tuo morem gesturus; mihi quidem rem facies gratissimam, qui ornamentis Tuis quam maxime studeam, et ex Te res novas scituque dignas de sorte, qua nunc in Italia bonae literae utuntur, accipere aveam. Bene vale[1], Cobere Doctissime, et, quod facis, vetustum amorem mihi perpetuum serva. Scripsi Lipsiae d. 13. April 1762[2]).

278. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 9.)

Hermanno Samueli Reimaro, | Viro Clarissimo, | spd. | I I Reiske[3]).

Qui alias lentior sum ad literas ad amicos dandas (pudet verum dicere) idem, quoties Tecum agendum mihi est, Reimare, Vir Celeberrime, toties gestio et incitatus feror. Et quamquam Tuarum literarum omnium, quas ad me dare soles, nullae sunt, quae mihi non jucundissimae veniant, inprimis tamen, quae mihi a Te sunt novissimae redditae, eae bona spe proponenda signum mihi ad bene sperandum, et ad incredibilem alacritatem me extulerunt. Utinam Tu verus vates sis. Utinam paulo post, quod Tu futurum auguraris, musis nostris otium reddatur, quod otium, dici satis non potest, quam misere sit perturbatum, et a furore belli modis indignis exagitatum. Ut irato genio natus sim, necesse est. Temporibus superioribus, quae ne ipsa quidem prospera cum essent, ad haec tamen, quae nunc agimus, comparanti, beata videri possint, illis igitur, ipse nosti Reimare, Vir Clarissime, quam adversam, quam duram sortem toleraverim. Videbatur tandem Fortuna vultum mutare velle; videbar tandem aliquando naviculam in portum subduxisse, cum ecce subito in altum, a tempestate referor multo foediore, ni deus succurrat, mergendus. Non modo numerus gregis mei vehementer minuitur, quae me maxime angit et paene enecat cura, quamquam communis haec est clades rei Scholasticae paene ubique locorum; sed etiam flagitiosa publici

1) [*Hdr*: Benevale] 2) [Cober's Antwort (mit dem Anfang der Reisebeschreibung) ist, jedoch ohne Schluss und Datum, im Concept in der Stadtbibliothek zu Bautzen erhalten. Vgl. Rhein. Mus. 50, 80.]

3) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 20. April 1762 (Lebensbeschr. S. 716 f.).]

aeris corruptela, et inauditae diritatis exactionibus jugulor. Salarium, in se haud illud[1]) quidem spernendum, si in otio reip. et meliore pecuniae genere percipiatur, non illo[2]) modo nunc solvitur, non pecunia, sed ferri squama, qua nunc obruta est resp.; quo fit ut paene ternos quadrantes pensionis cujusque perdam: sed etiam cumulatur illa jactura fol. 1v nova alia non minore. | Nam de illo stipendio, sic satis ut res nunc sunt, acciso, jam in tertium annum dependo partem non mediocrem: quae res inauditi est exempli. Nunquam tamen tanta in me saevitum est exactionum iniquitate et intemperantia, quam hoc anno. Quid Tibi videtur? Intra septem menses centum et quinquaginta thaleros dependere necesse habeo. Miserrimo utique in loco sunt res meae, et ad desperationem plane, et ad nihilum redierunt, nisi deus sospitator, velut e machina, repentinus adsit, qui eas, si restitui possunt, restituat. Ego quidem haud intelligo, qui contra tot et tantos, tamque[3]) crebros et conglomeratos calamitatum turbines diutius durare queam. nam[4]) domesticas et intestinas, et caecas, quae me absumunt et exedunt, pestes nunc taceo. Sed quid opus est, animum Tuum, malis nostris jamdudum indolentem, inutili quiritatione sauciare? Ea enim est nostra conditio, quae illorum, qui patulo in campi aequore aut densa in sylva, nullo perfugio, a saeva procella deprehensi, necessario fulminum et tonitruum terrores tolerant, donec aut pereant, aut salvi abeant, postquam tempestas desaevierit. Exspectanda est, quaecunque erit, nostra sors, aequo, si fieri potest, animo. quamquam haud scio an nemo sit hodie ea constantia, quae tam iniquis in rebus aequum animum servet. Sed transeo ad jucundiora.

Tot sum a Te, Reimare Humanissime, beneficiis ornatus, ut majorem in modum sim laetatus, cum locum a Te mihi datum viderem, voluntatis, studii, officii, gratique erga Te animi mei, quoquo modo declarandi. Et accidit profecto peroportune, ut studii mei ardorem prospera fortuna et Belii V. C. facilitas secundaret. Quem cum adirem, virum et egregie literatum, et mirifice humanum, et ad conatus doctorum hominum literarios fovendos ornandosque et procudendos paratissimum, illum itaque cum rogarem, ut e bibliotheca[5]), quae ipsius fidei com-

1) [*Hdr*: illum] 2) [*Hdr*: illa]
3) [*Hdr*: tamqui]
4) [Der Satz nam domesticas bis taceo ist nachträglich eingeschoben.]
5) [Paulina.]

missa esset, Porphyriani libelli[1]) exemplum calamo exaratum depromeret ejusque copiam mihi faceret verbo, cum ei totum illud negotium, quod Tu mihi mandaras, exponerem, et quas Tu ad me super ea re literas dedisses, legendas eas ipsi traderem: nulla ille mora et codicis illius copiam mihi fecit, et magnam affirmavit Tibi se gratiam habere quod bibliothecae suae copias ad usus publicos traduceres. | Contuli fol. 2r ergo codicem illum cum editione Cantabrigiensi Anno 1655. curata, neque operae pretium non tuli. Non[2]) est ille quidem optimae notae codex, neque pervetustus: ne vetustum quidem appellare ausim; haud scio an typographicae artis natalibus sit posterior; chartaceus est, illo chartae genere, in quo excusi sunt codices auctorum latinorum a Vindelino Spirensi et aequalibus ejus in Italia evulgatorum. In mendosissimis item quibusque locis spem nostram destituit, nihilo vulgatis editionibus emendatior. Sed insunt tamen vel sic quoque illi codici lectiones, neque illae paucae numero, ita bonae et exquisitae, ut eas illinc eruisse non poeniteat. Quas lectiones si futurus Porphyriani libelli editor in ipsum orationis graecae corpus immittere, hoc est in sedes suas primigenias reducere curabit neque satis habebit, cum vulgo editorum, eas in faecem variarum lectionum detrudere, nae ille et de auctore suo et de judicii sui existimatione bene merebitur. Unum hoc interpellavit incommodi, quod inter hos nundinarum strepitus, et amicorum exterorum salutationes, et literarum ad absentes dandarum necessariam officiositatem, otio exclusus, satis diligenter de locis quibusdam Porphyrii corruptis emendandis cogitare non potuerim. Quo vereor ne factum sit, ut in haec adversaria (nam in puras chartas ea transferre per temporis angustias non licuit) non pauca trepidans effuderim, quae meditatio sedatior passa haud esset sibi excidere. Sed nolui auctoritati Tuae deesse. Videbar quoque mihi, metam si non semper feriissem, non semper rursus ab ea aberrasse. De quo amicus Tuus Daventriensis statuet. ad[3]) quem tria volumina nostrarum ad graecos auctores animadversionum curabis perferri opportunitate oblata. Ad quem has schedas, si non aliud, voluntatis quidem et

---

1) [περὶ ἀποχῆς ἐμψύχων.]

2) [Die Worte Non est — poeniteat Z. 16 sind aus diesem Briefe von de Rhoer in der Praefatio (fol. **3) seiner Ausgabe der Schrift des Porphyrius, Trajecti ad Rh. 1767 abgedruckt worden.]

3) [Dieser Satz ist am Rande nachgetragen.]

industriae meae testes, ita mittes, ut cum meis verbis salutes; (quos enim nulla adhucdum officiorum communio copulavit, eos satis studiorum similitudo conjungit:) significesque, quod ille inierit consilium Porphyriani libelli sui face ingenii illuminandi, id me non posse facere quin majorem in modum probemque et collaudem, prosperumque illius coepti exitum ei jam nunc congratuler. Has me schedas tumultuarie conscriptas ejus usui consecrare[1]). neque Porphyrii magnum meum frequentemque usum esse, neque illius, quam is secutus est, philosophiae, quam syncretisticam appellant. quapropter majorem in modum ab eo me petere atque contendere, ut si quo in loco ei constiterit me id passum fol. 2v esse, quod solet trepidan|tibus accidere, ut in conjectando lapsus sim, errori ignoscat, voluntatem studiis ipsius inserviendi, et in literis aliquid enavandi, aequi bonique consulat. Quis ille Joannes Valentinus fuerit, cujus interpretationem latinam disputationis Porphyrianae, et animadversiones ad eandem editor Cantabrigiensis dedit, mihi non constat. Evenit bis aut ter, ut oculos ad eam interpretationem detorquerem, quo de ea quid judicandum esset, colligerem. Ex quo intellexi eam, si sibi ubique constet, perineptam et ab auctoris sententia alienissimam esse. Est penes me quoque libelli ejusdem interpretatio gallica a Burignio profecta quam cum inspicere, experimenti gratia, et ad graecum exemplum exigere inciperem, oppressit me atque in stuporem plane dedit spectaculi novitas. Pridem noram gallicorum interpretum fidem, cum graecos et latinos auctores sua lingua reddant, male audire. Sed fieri posse non credideram, ut homo sanae mentis, ut vir bonus, interpretem alienae orationis professus ad eam licentiam interpretandi excederet, quae saepe ne decimam quidem orationis primigeniae partem redderet, sed umbram modo, et sine carnibus ossa; saepe sententiam auctori affingeret alienissimam. Protinus itaque illum interpretem, extremis modo labris degustatum, exspui. Quare mihi videtur Jacobus de Roer, V. C. recte et praeclare facere, qui in libello ejusmodi ornando et expoliendo periculum ingenii facere decreverit, qui libellus cum non plane liber est a nugis, tum rebus idem cognitu sane quam dignis abundat, et quaestionem agitat, non sine mirifica ingenii subtilitate, futilem quidem illam per se, necessariam tamen illis, quos juvat humanae mentis errores multiplices, cum in literis et artibus, tum in religione con-

1) [De Rhoer hat diese Noten mit den eignen in seiner Ausgabe abgedruckt.]

stituenda, cognoscere atque demonstrare. Haec hactenus. Tu autem Reimare Praestantissime bene vale, cum civitate Tua, quam impense amo et maximi facio, cui nescio quos imminere terrores, commemoras. quos Deus a vobis avertat.

Scripsi Lipsiae d. 11. Maji 1762[1]).

279. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 10.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | Hermanno Samueli Reimaro | spd | I I Reiske[2]).

Si quid unquam aliud in vita, Tua certe, Reimare, Vir Excellentissime, Tuorumque amicorum insignis et mirifica munificentia mihi cum perjucunda, tum plane insperata eadem, accidit, eaque me perculit admiratione, ut, quibus verbis, et animi mei sensum in hoc repentino casu, et muneris Vestri magnitudinem exprimam, haud inveniam. De animi Tui excellentia quamquam mihi saepe multisque modis constiterat, ut a nulla eum laude alienum putarem, quae Tuum ordinem Tuasque fortunas deceat: tam uberem tamen largitatis velut imbrem profecto non exspectaveram; et, crede mihi vere affirmanti, ne appetieram quidem. Quas enim novissimas ad Te literas[3]) dedi, quum in iis, provocatus a Tua nostrorum malorum commiseratione humanitatis plenissima, temperare mihi non possem, quin urgenti et urenti dolori laxamentum quasi quoddam darem, et spiraculum aliquod aperirem, unde vocum et questuum quaedam prorupit amaritudo, qui questus aegre comprimi se patiuntur, apud amicum imprimis verum et constantem, in cujus aure sinuque tuto conquiescant: tum longe et ab humilis alicujus spei, et ab impudentis cupiditatis dedecore aberam. Quum illa mei animi rerumque mearum vulnera coram Te, Reimare Humanissime, nudarem, deum testor immortalem, ne per somnium quidem | in mentem mihi tum venisse, ut pietati Vestrae, ad commiserandum et succurrendum proclivi, hunc velut hamum objicerem. Satis mihi tum erat sperare, si id consequi possem, ut qualemcunque meam operam in illo nupero negotio peragendo Tibi

fol. 1v

---

1) [Reimarus' Antwort vom 27. Mai 1762 ist Lebensbeschr. S. 718 f. gedruckt.] 2) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 27. Mai 1762 (Lebensbeschr. S. 718 f.).] 3) [Brief 278.]

approbarem. Tu autem, qua es incredibili humanitate et beneficentia, non satis habuisti festinatam illam industriam laudatione immerita prosequi, sed auri quoque tam grande pondus ultro alia omnia cogitanti et exspectanti offers, ut ab eo jacentem rem nostram familiarem mirifice sublevatam erectamque sentiam. Nullis utor ambagibus, ut vides, nulla cupidae recusationis dissimulatione: quae sunt artes officiosi mendacii a simplicitate mea alienae. Quod Tui candor animi liberaliter offerebat donum, id, simpliciter, sed libenter, cum pudoris quadam civilitate, velut tabulam in naufragio divinitus oblatam, amplexus sum. Partem illam epistolae tuae, qua voluntatis Tuae amplitudinem testabare, legenti mihi quem putas animum, quem vultum fuisse! laetitia et novitate rei conturbatam mentem quas in voces prorupisse, quantis redundasse divini auxilii, subito, jam desperanti oblati, depraedicationibus! quantum gaudium ad conspectum facis in tam foedis tenebris coelitus ostensae! quam acres tandem mihi stimulos additos ad bene de eo imposterum sperandum, cui leve est, necessaria vitae praesidia ex ipsis aridissimis silicibus extundere; quanto magis largos rivos e fontibus uberrimis, qui Vos estis, in sitientes nos derivare! Hunc Tibi, Reimare, Vir Laudatissime, tuisque amicis, qui Tuae voluntatis amplitudinem sua liberalitate secundarunt, labantesque res nostras sustentarunt, Vobis igitur hunc praedem | liberalitatis vestrae et compensandae et cumulandae lucro, constituo et oppono. nam in meis quidem nil est, neque literis neque fortunis, quod ullo quopiam officiorum genere ad vestrae munificentiae magnitudinem exaequandam adspirare queat, quo fit ut relictum mihi nihil aliud videam, praeter hoc unum, ut operam dem, quo vobis de grato meo erga vos animo constet. Qua in re tota vita nostra elaborabit. De Batavis, rem facio judicii Tui. Populum hunc usu nos ambo novimus, non malum animi, parcum necessario, largum nonnunquam, sed ex tempore: qui populus me, cum illo uterer, iis accepit modis, (neque enim sum immemor) ut veterum caritatum memoriae facile sim condonaturus, si, quod tu ominaris, haud sinister vates, studium Tuum sinister eventus eluserit. Bene vale, Reimare, Vir Celeberrime atque Excellentissime, in rebus secundis et prosperis omnibus, vale.

fol. 2r

Scripsi Lipsiae d. 15. Junij 1762[1]).

1) [Es liegt bei folgende Quittung: Daß ich auf ordre des Herrn Professoris Reimari in Hamburg Zwölf Stück Louisdor von Herrn Langhansen erhalten habe,

280. *An Johann Gottlieb Cober in Dresden.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 2, unvollständig.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Th. Cobero | spd. | I. I Reiske[1].

Satiasti tandem aliquando famem meam, Cobere Ornatissime, eoque me gustu imbuisti, quem posteaquam impatienter exspectavi, accepi tandem longe jucundissimum. Habeo literas Tuas, quas Reitzius Tuus mihi reddidit, rerum lectarum plenissimas, quas quoties animum oculosque recordatione temporum Tuorum secundorum pascere volam, toties requiram et lectitando conteram; nisi tu, quod illae moverunt desiderium, id placare voles edenda uberiore utriusque tui itineris expositione. Cujus rei Tibi etiam atque etiam auctor sum. Nam, quod ipsa naturae Tuae praestantia spondebat, tametsi Tu id dissimulares, omnem et literarum et artium ex omni memoria elegantiam, in quam iter faciens incidisti, animoque et studio complexus es, et in commentarios conjecisti, quos si juris publici feceris, vel majorem etiam ab eruditis gratiam inibis, et monumentum[2]) tibi condes perennius, quam Fabricius, ille Chemnicensis, noster civis, aetate sua Roma sua edenda consecutus est. Ego deum rogo, ut soles tibi nullos ire sinat domi minus candidos illis, quos in Italia multos ais condidisse[3]) candidissimos; et ut illorum solium recordatio secundarum rerum, quae te domi manent, suavitatem accendat, senii soletur incommoda. De Virgilio quod polliceris, longe id mihi est acceptissimum. Quem cultissimum poetam post tot hominum doctissimorum acerrimas curas, vereor tamen ne satis emendatum nondum habeamus. Mihi quidem in scholis quotidianis eum coram tironibus meis exponenti non paucae occurrunt salebrae: quas num complanaverit editio Tua, videbo, cum ea me superstite in manus hominum studiosorum venerit. Interea bonis ominibus et votis eam arcessemus, ut quod opus Gesnerus inchoavit, id tibi liceat perfectum dare. Nonnullae in hac re videntur ejus[4]) esse partes, qui annis aliquot ante ejusdem consilii mihi auctor erat, deridiculi, ni fallor, gratia, ut haberet, quod rideret, si ego, simplex homo et ingenui moris, insidiosa deceptus auctoritate, cum

---

solches bekenne hiermit, und quittire über deren Empfang. Geschehen Leipzig d. 5. Junij 1762. | D. Johan Jacob Reiske.]

1) [Antwort auf Cober's S. 609 A. 2 erwähnten Brief und vor 281 geschrieben.]

2) [*Hdr*: momentum]

3) [Vgl. Verg. ecl. 9, 52.]

4) [Ernesti?]

amico ejus[1]) auderem eandem in arenam descendere. De fabulis Aesopicis[2]) non liquet. Ego vero nullus dubito[3]) tibi tuas ineundae fol. 1v hujus viae rationes constitisse. | In Iamblicho certa Tibi palma proposita videtur esse. Nam Hemsterhusius quidem dudum de ea laborare desiit, neque nunc est, quod sciam, qui tecum de ea contendat. Universe, Cobere Praestantissime, messem uberrimam rerum exquisitarum in patriam intulisti, qua disseminanda Triptolemi illius Attici et merita et gloriam consequere. De Libanio noli metuere ne tecum in certamen congrediar, in quo haud infitiabor equidem me cum maxime desudare, sed emendando magis atque explanando, quam edendo. Nihil enim mecum est, quod ab eo exaratum e bibliothecarum recessibus extractum proferam; cujus rei copia penes Te est, ut e literis tuis intelligo. Sed miror, quod de Kollaro obiter commemoras[4]). Adeone post Bongjovannium ille quoque Libanii reliquias nova accessione locupletavit? Itane vero? ubinam fecit? fac me quaeso hac de re certiorem. Nuper admodum epistolas hujus sophistae latine reddendo absolvi. necessaria videbatur post Wolfium ea opera: sed multo magis necesse esse video ut post Morellum orationes ejus denuo latinae fiant. Ita ultra omnem modum fidemque stulta et exsecranda ea est interpretatio. Non videor tamen illud opus longe molestissimum futurum, suscepturus; qui vix taedium illud superaverim, quod in epistolis denuo reddendis devorandum mihi fuit. Et paene absterreor a fato Libanii, quod hoc fuisse videtur, ut, qui vivus acerrime in linguam latinam esset invectus, post fata suprema latinos eos nancisceretur interpretes, qui eum una atque se deridendos praeberent, et[5]) miserrimis modis confoderent atque lacerarent. Digna tamen sunt, quaecumque hujus viri adhuc in membranis supersunt, quae graeca saltim in lucem proferantur. Misere non modo corrupta, sed etiam mutilata et luxata sunt, quae ejus habemus. Nuper insignem ejusmodi trajectionem in oratione quadam Libanii a Gothofredo edita detexi[6]), ubi Genevensis hic prorsus nihil vidit. Admodum delector

1) [Heyne.] 2) [Vgl. Rhein. Mus. 50, 88 f.] 3) [*Hdr*: dubio]

4) [Cober hatte ihm geschrieben: Ex anecdotis mihi descripsi — Libanii Orat. Declamationes et epistolas, ne nuperrime quidem a Collaro nec Bongiovanno editas, wobei der Name Collars auf einem Irrtum beruhte.]

5) [Die Worte et miserrimis — lacerarent sind am Rande nachgetragen.]

6) [T. III p. 72 ed. R. Vgl. Animadv. V p. 126 f. und p. XVI.]

Antiocheni hujus ingenio, in quo, velut extremo quodam jubare, graeca omnis occidit eloquentia. quamquam nil ad Demosthenem, pro illa tamen, quae eum tulit, aetate fuit admirabilis. Nulla res me magis exercet quam ordinatio notarum, quae epistolis quibusdam impressae sunt, nam pleraeque iis notis carent, unde earum aetatem suspiceris magis, quam intelligas, et rationum fortunarumque investigatio, quibus illi usi sunt, ad quos quaeque datae sunt[1]). Labyrinthum video, unde non facile sit exire. Sed haec hactenus. Sed Julius Pollux ille tuus Bavaricus ecquis homo est?[2]) quem tu testaris a te latinum factum esse. ain vero? eratne ea opera dignus? mirifico studio ejus penitius cognoscendi ardeo. Repete mente, si potes, memoriam illius temporis, cum tibi coram significabam, ostensam mihi spem esse auctoris hujus ex aliqua bibliotheca Saxonica[3]) adipiscendi. Sed ea spes decolavit; sors videtur eam palmam alii reservasse. Vetustorum monumentorum nihil non amo, quod quidem non plane spernendum sit; sed prius tamen et antiquius nihil habeo illis tabulis, quae veteri historiae novam lucem[4])

281. *An Johann Gottlieb Cober in Dresden.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 3.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Cobero | spd | Reiske.

Quod dudum sperabam, Cobere, Vir bonis literis artibusque excultissime, brevi futurum, ut virtus Tua praemia ferret honestis laboribus quaesita, id nuper admodum e Meisneri mei, hominis integerrimi, literis ad me datis intellexi ita evenisse, ut in sede Tu quidem collocarere Tuis meritis inferiore profecto[5]), unde tamen aditus ad honores, qui Te multo majores exspectent atque vocent, sit patefactus. Non poteram gaudio meo temperare, quin factam hanc ad ornamenta Tua accessionem Tibi congratularer, quamquam et, quam capessis provinciam, ea per se multo est molestissima, et ille, quem

---

1) [Diese Prosopographia Libaniana ist, wie die lateinische Uebersetzung der Briefe, in Rs Adversaria in der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen erhalten. Vgl. Lebensbeschr. S. 173, Nr. 15.]

2) [Cober hatte ihm geschrieben: Latine etiam verti Julii Pollucis chronicon, ex uno tamen eoque mendoso et mutilo Codice.]

3) [Schleusingen? Vgl. Fabricius-Harles, Bibl. gr. VI, 144.]

4) [Mit lucem schliesst das Blatt. Vgl. S. 619, 7 f.]

5) [Conrektorat in Bautzen.]

mox facies, in eam introitus terrorum atque trepidationum plenissimus. Vitae hujus, cujus communione sors nostra nos implicavit, tot sunt atque tam multiplices molestiae miseriaeque, ut cum ipse in dies magis eas usu ipso sentiam atque condiscam, tum non mirer, si multi sint qui querentibus non credant: deinde tamen horrenda et luctuosa est horum temporum acerbitas, ut recordatio malorum praesentium fol. 1v et formido instantium me paene exanimet. | Qui tibi sit animus in hoc armorum recrudescente fremitu, et discrimine patriae, quod Deus avertat, facile existimatu est. Sed ab eo, qui ipse consolatione eget, si par est animum Tuum confirmari, aude bene sperare, et in me intuere. Ad taediorum et injuriarum nullum non genus quasi ad metalla damnatus videor. Longum sit per omnia ire, quae quotidie, non tolero, sed devoro dura et acerba. hoc unum te non celabo, cum temporibus Tuis similitudine quadam conjunctum, memoriae quidem ita infixum meae, ut nunquam videatur effluxurum. Auspicia Tuae provinciae interveniens trajectus copiarum hostilium et exactionum immanitas retardavit. Par paene mea sors Tuae fuit. Qua oratione Consul Lipsiensis[1]), qui tum erat, eam spartam mihi demandabat ornandam, quam nunc, ut possum, secundante deo, orno, si orno, ejus orationis vix extremam clausulam mihi licebat exaudire. Incidebat enim ille actus in id ipsum diei tempus, quo milites in foro convenientes mutare vices et arma rotare solent. Ni ante constitisset, quid ageretur, ex illa quidem oratione viri amplissimi haud potuissem colligere. Tam vincebat tympanorum fremitus omnem vocis contentionem. Quamquam a superstitione multum absum, facere tamen tum non poteram, quin feriret animum sensus aliquis diri ominis, cui omini[2]) eventus nimis etiam, quam volo fidem fecit, futurum esse, fol. 2r ut novum munus in curarum | terrorumque medios quasi globos et in inimicorum conferta tela me conjiceret. Dicendi finem cum faceret Senatus nostri princeps tum tandem fremitus ille conticescebat, ut mihi liceret, quae res et locus et animus ferebat, ea verba per otium et silentium facere. Ex quo collegi (quam vere, id in Dei praescientia et futuri temporis fide situm est,) significari mihi, hujus, quo nunc fungor, muneris exitum secundis et laetis successibus primorum annorum asperitates compensaturum, earumque, quae innumerae sunt,

1) [Borne.] 2) [ist über cui gesetzt.]

memoriam animo extersurum esse. Hoc exemplo Tu utere, Cobere Praestantissime ut voles. Deus autem faxit, ut muneris Tui prosperiores sint successus, quam sunt initia. De quo nullus dubito si pax alma patriae reddatur. Nunc verbis non possum exprimere, quanto metu excrucier, cum sortem Dresdae imminentem cogito, tot jam mala nefanda perpessae. Sed parcam ominibus, quae aurae differant. Literis, quas mensibus aliquot ante ad Te per Reitzium Tuum dedi[1], nonnulla mea opuscula incluseram, quorum lectio non videbatur injucunda Tibi futura esse; tum et de rebus quibusdam, aliis Tuis privatis, aliis nostris communibus, diligenter et multis verbis perscripseram; ut iniquiore nonnihil animo feram eas literas Tibi red|ditas non esse. Si tanti erit, aut si satis otii supererit, inquires penes quem culpa resideat. Bianconum nostrum meis verbis, ubi locus erit datus, officiose quaeso saluta. Bene vale. D. Lipsiae d. 11. Nov. 1762.

fol. 2v

282. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original im Archiv der Doopgezinde Gemeente zu Amsterdam Nr. 2327 [an.] 1733 bis 1779. Brieven aan P. Fontein. (Inventaris [vgl. S. 359 A. 2], I. Theil S. 467). Das Concept befindet sich unter den Reiskiana im Archiv der Nicolaischule zu Leipzig.)

Viro Experientissimo atque Clarissimo | Joanni Stephano Bernardo | spd | I I Reiske[2]).

Si quid unquam mihi insperatum idem atque jucundum accidit, Tuae profecto literae, Bernarde Excellentissime, et magnam mihi admirationem, neque minorem oblectationem attulerunt. Nam et de Tuo erga me animo ut sinistre suspicarer, faciebat tanta Tui silentii diuturnitas, et futurum esse, ut tam leve et ab ipsis Antipodibus petitum momentum illum Tuum animum in partem meliorem inclinaret, praevidere nullo modo poteram. Sed bene factum est, gratulorque mihi etiam atque etiam, quod sponte Tua consilium cepisti tot annis intermissum literarum inter nos commercium instaurandi[3]). Quae res si feliciter nobis ambobus evenerit, etiam Tibi congratulabor. De me

---

1) [Brief 280.] 2) [Antwort auf Bernard's Brief vom 20. November 1762 (Lebensbeschr. S. 511 f.).]

3) [Der letzte Brief von R. an Bernard, Nr. 230, ist vom 22. Oktober 1754.]

quidem magnas Tibi habeo gratias, agamque, si potero, quod passus non es a tanti temporis interjecti longinquitate nostri memoriam ex animo Tuo deleri. Rursus bona fide affirmo Tibi, Tui imaginem cum recordatione multo suavissima nostrae, quae quondam[1]) Leidae culta fuit, consuetudinis menti meae et oculis paene ipsis nunquam non esse obversatam. Quare dextram porrigenti Tibi meam tanto promtius atque libentius jungo, et, quod felix faustumque nostrum utrique sit, telam mutuorum officiorum, depositam tantisper (satius enim est sic, quam abruptam dicere) redordior. Quicunque casus, fol. 1v aut quaecunque seu necessitas, seu | animi voluntas Tuarum literarum suavitatem mihi invidit, magno, fatebor enim, me bono multavit. Addam quoque, si vis, culpam hujus, quae videri possit, simultatis paenes me residere. Tametsi enim noram circuitus tuos clinicos plurimum otii Tibi eripere, licebat tamen interdum experiri, adeone septus undique et occlusus omnis ad Te amicorum literis aditus esset. Sed age obliteremus hujus rei, quae paulo ingratior est, omnem memoriam, tanquam nil factum sit, diligentiaque scribendi jacturam praeteriti temporis compensemus. Cum saepe miratus sum, tum nunc ex literis Tuis maxime miror, mirabilem et incredibilem rerum humanarum et locis et personis et modis omnibus dissidentium atque abhorrentium congressionem. Necesse ergo erat, ut e China exsisteret, qui, cum neque Te neque me nosset, albi an atri simus, an denique nati, nesciret, aurem Tibi velleret, ut mei meminisses. Dubitas de bona fide Chinensis illius, quisquis fuit. Noli dubitare. Optima fides versata est in toto isto negotio. Neque tamen ideo magis invenio, cur Tibi thesaurum tuum congratuler. Ignosces mihi, Bernarde humanissime si, quod jubes me facere, id facio, hoc est, si, quod de Tuo codice sentio atque intelligo, id aperte simpliciterque declaro, tametsi haud scio an mea haec professio Tuae exspectationi parum satisfaciat. Codex itaque Tuus, de quo agimus, Persico carmine exaratus est, quod carmen continet apologum (vulgo Romanum appellant) de Alexandri M. rebus gestis. Persice non magis quam Turcice intelligo. In titulo libri tamen claris literis exarata haec verba video I s k a n d e r N a m e h. h. e. Alexandri liber. Argumentum totum fabulosum et commentitium est. Cujusmodi apologi ab orientalibus |

---

1) [Steht richtig im Concept, in *Hdr.* quodām.]

manibus teruntur et in oculis feruntur. Fuit ipsi mihi quondam aut fol. 2r hujus ipsius carminis alius quidam codex, aut certe simillimi, quem cum vili aere ex auctione Francisci Fabricii, Theologi Leidensis, cui auctioni Tu ipse, si bene memini, interfuisti A. 1740 aut 41. redemissem, intelligens eum nulli usui mihi fore, qui Persicae linguae plane rudis essem, una cum aliis ejusmodi quisquiliis bibliothecae publicae Leidensi donavi et consecravi, ubi eum asservari necesse est[1]. Nulla est Europae universae bibliotheca paulo major atque splendidior, quae codicem ejusmodi Romanensem de Alexandro M. non teneat unum et item alterum. quod editi earum indices testantur. (v. Catalog. Bibl. Leidens. p. 484. num. 1844). Non imposuit ergo tuo amico Chinensis ille, sed imposuerat illi gentilis error, toto ille oriente pervagatus, qui hominibus veritatis rerum antiquitus gestarum ignaris persuasit ut commenta ludentis ingenii pro veritate eventuum amplecterentur. Quod si ergo carbones ille pro thesauro imprudenti vendidit, ignosco ejus sive ea inscitia fuit, sive cupiditas.

Haec hactenus. De me nunc accipe, quae aut secundum illa proximo loco audire aves, aut profecto interest Tua ut ex me intelligas. Nae tu, quamquam ais diligenter ex Schreudero atque Mortiero domum reversis quaerere et percunctari de rebus meis, parum tamen tenes, quo nunc loco rerum sim. Aut celavit Te Schreuderus, qui tamen in hoc meo domicilio, quod nunc incolo, ad me invisit, jamdudum me e Collegio rubro emigrasse, et nunc habere in domicilio, ut res fert, sic satis splendido atque amplo; aut Tu oblitus eras. Ex ipso statim titulo | Tuis literis inscripto cum vestigiis manus Tuae, mihi fol. 2v notis, vetustatem usus Tui mecum agnoscebam. *Abzugeben im Rothen Collegio* inquis. Hem, inquam ista cernens, Bernardus hic est, nescius ille, aut ignarum simulans, me nunc, divino beneficio, publice habitare in ludo literario, qui ex S. Nicolao usurpatur. Inscribes ergo imposterum, si placebit mecum per literas agere, Tuis illis futuris literis, aut de habitaculo meo prorsus nihil, quia inter omnes constat Rectorem Scholae Nicolaitanae in ipso illo aedificio, quod illi scholae consecratum est, habitare, aut, si mavis, inscribes *auf der Nicolaischule.* Quo in ludo, id unum in votis habeo, ut mihi divinitus contingat, et aetatem degere omnem, et diem obire supremum in exercitio conscientiaque bonorum studiorum, plurimorumque de juventute nostra literis imbuenda

1) [Dozy, Catal. codd. Orient. bibl. acad. Lugd. Bat. II p. 110 cod. DCXXXIX.]

meritorum et in bonorum benevolentia praeclaroque testimonio. Sparta mediocris, fateor, humilis etiam, si vis, sed paucis contentus sum, et alta non appeto; et esset illa sparta profecto non contemnenda, non loco in rep. nostra, et multo minus emolumentis, si tempora pacatiora essent. Sed vere ad Te retulit Schreuderus, quem, si locus dabitur, meis verbis salutabis, res meas loco esse miserrimo. Quamquam enim nunquam non cum adversa fortuna conflictatus sum, habui tamen eam, ex quo bellum hoc saevire in patriam meam coepit, multo asperrimam. Nam, de adversa valetudine ne querar, quae cognata mihi est, et constans et perpetua vitae comes et fuit et erit, sed majorem in modum molesta illa et damnosa comes, praeter illam fol. 3r igitur, infandum bellum | ut patriam teterrimis modis laceravit, ita fundo meo calamitatem intulit haud scio an nunquam reparabilem. Hoc, hoc fructus intercepit Spartae illius, quam nunc curo, et, qua possum, orno, non spernendos illos, unde familiam laetioribus temporibus commode, et laute adeo, alas. Neque fructus modo meae hujus, quae poterat esse, felicitatis avertit belli diritas, sed malis idem me maximis mulcavit. Sed bellum accuso? Ipsa, quam gero, provincia, cum habet laetabilia et appetenda non pauca, dignitatem loci in rep., domicilii amplitudinem et lautitiem mea tenuitate atque solitudine multo majorem, (parva avicula magnam caveam incolo) ligni et frumenti affatim, numorum quod non poeniteat; quae bona ut summi, qua[1]) par est, facio sic deum rogo ut propria mihi atque perpetua faciat, tum rursus cum multis magnisque conjuncta est eadem provincia molestiis et taediis, quae tanta sunt, ut eorum amaritudo dulcedinem istorum bonorum paene obruat atque exstinguat, vehementer quidem debilitet. Primum ex illa pristini otii tranquillitate, cujus quanta fuerit dulcedo, nunc demum intelligo, ex quo ea carere coepi, ex illa igitur in aestum quendam curarum, negotiorum, taediorum denique incidi, eum, qui paene me mihi constare non patiatur. Invidentia et odiis collegarum hinc exagitor, illinc protervia, levitate, contumacia puerorum. Superatis institutionis literariae laboribus, curanda res familiaris est; nam ad reliquas meas aerumnas haec una pestis nondum accessit neque committam unquam ut accedat, ut mihi cum fol. 3v importunitate | uxoria certandum sit: sed cum cupiditate et furacitate atque impuritate ancillarum quotidie dimicandum est. Adde stul-

1) [*Hdr*: quar]

titiam parentum plebejorum, qui liberos suos ad ludum nostrum missitant; quae stultitia et morositas haud raro fidem paene omnem superat. Quamvis minuta quaedam sint taedia, quae nobis devoranda sunt una cum pulvere scholastico, non minus tamen quam illa majora, urunt, et angunt, et excruciant, et animum velut uncis impactis dilaniant, ut saepe mirer, qui factum sit, ut tot tantisque malis adhuc supersim. Ad molestias muneris, in quo nunc sudo et algeo, communes, illas tam notas omnibus, ut vel proverbio conterantur, accedunt propriae quaedam meae. Ludus parum nunc frequens, cum per belli incommoda, tum per aemulorum quorundam, aliorum inimicorum malevolentiam et improbitatem, qua factum est, ut fictorum criminum ignominia paene opprimar, et invidia ardeam turpissima, innocens. quod incendium calumniae, quamquam spero aliquando futurum ut concidat atque exstinguatur, officit tamen nunc certe cum emolumentis meis, tum ludi celebritati. Redibunt quidem illi aliquando ab hac erroris sui crapula et ab odii erga me immanitate ad sanam mentem; interea tamen dici nequit, quantis petar insanorum insidiis, quantis saucier contumeliarum spiculis. Dudum aut desipere, aut animum despondere coepissem, nisi me pax dei, et recte factorum conscientia, studiumque indefessum bene de literis et de juventute nostra merendi solaretur, erigeret atque sustineret. Praeterea, quae spartae hujus meae emolumenta tam lauta sunt atque copiosa, ut pacatis reip. tem|poribus aliquid homini non prodigo superesse posset, ea nunc, fol. 4r in hac tam plane enormi et incredibili rerum omnium caritate, cujus exemplum haud scio an memoria rerum nulla habeat, rei familiari tuendae nullo modo sufficiunt. Caritas illa cum bello, tum maxime teterrimae pecuniae, quae nunc vitam obundavit, debetur. Ferrea pecunia, qua nunc utendum est necessario, me tribus paene ipsis quadrantibus redituum fraudat. Ne quid malorum deesset huic tantae magnitudini atque acerbitati, a nobis quoque, literarum professoribus, exemplo in his quidem terris inaudito, contributio perinde atque ab aliis, quibus ex opificiis cujusque suis quaestus est, exigitur, neque ea mediocris. Incidi, ut brevis sim, in tempora tam dira, tam foeda et luctuosa, ut ne cogitatione quidem tantam diritatem temporum consequi potuerim, quantam usu experior. Sed satis querelarum. transeamus ad hilariora. quamquam, quae Tu ex Batavia Tua nuncias, quaedam ne ipsa quidem acerbitate vacent, tametsi ad nostras clades

plane nihil sunt. Funera summorum virorum, quos Leidani nuper extulere cum propter usum, qui mihi eorum fuit olim, tum literarum causa, ipsorum denique, gravissime fero; Albertii inprimis, cujus excellentes literas, et animi candorem, morumque simplicitatem et hilaritatem magni semper feci. Laetandum tamen, ut in malis, eo processisse, ipso adhuc superstite, Hesychium, ut non sit operosissimum futurum coronidem ei imponere. Gravis ille casus, qui optimi viri extremam aetatem perculit, mihi non constat, num eum ante obitum deseruerit. Sed Higtius quis fuit? nam de ejus fato nunc primum ex Te inaudio. Legi nuper | magnae cum sensu delectationis, in novellis Hamburgensibus, de Leidanorum, quondam nostrorum, sapientia et pietate erga Manes Boerhavianos demonstrata. Monumentum, quo illi civis maxima de se merita cohonestarunt, velim ut magni nominis immortalitatem perennitate sua aequet. Herodotum a pari virorum doctissimorum atque clarissimorum[1]) expolitum, perquam avidus exspecto. Ergo Musgrave ille jam Leidae medicinae discendae operam dat, cujus nomen et, quod in Euripide ornando posuit, studium jam aliquot annis ante mihi per Ernestium nostrum innotuerat. Ad eum enim literas, quinquennium fere est, dederat, quibus tantum non imposturae et malae fidei reum me egerat. Nam in iis, quas ad Euripidem edidissem, animadversionibus, me saepe ex Argentoratensi quadam editione lectiones afferre, nullis aliis in libris a se repertas. quapropter paene se adduci ad suspicandum, cum illa editione lectiones ipsas a me confictas esse. Quem scrupulum ut homini eximerem, fidemque illi meam approbarem, codicem illum meum Ernestio in manus cum dedi, tum eum rogavi, ut illum codicem curaret ad Musgravium perferri, quo oculis ipse suis meae testibus fidei uteretur. Suspicor ab hoc ipso profectam esse expositionem Anglicanam de illo, quod modo commemorabam, opusculo meo Euripideo, quam expositionem cum legerem in Diario. quodam Anglicano, (Universal Magazin si bene memini) videbatur ea paulo iniquior esse. Sed cupio cognoscere quid ille tandem novorum ornamentorum in poetam contulerit[2]). Esse scribis, qui in Nicandro ornando versetur. Quis is | aut sit, aut esse possit alius, praeter Te, Bernarde Doctissime, haud video. Sed negas Tibi nunc licere cum literis graecis consuescere. Credam

fol. 4v

fol. 5r

1) [Wesseling und Valckenaer.]

2) [Vgl. S. 631, 23 f.]

hactenus, ut de mea tamen illa suspicione ne desciscam plane, sed eventui permittam, quo quid ejus rei sit, certo cognoscam. Petrum Camper ais apud vos Anatomiae Professorem fuisse. Fuit ergo, non est? qui[1]) nunc est? Quo abiit? memini, cum Leidae nobiscum arti discendae operam daret, et vidisse me saepius hominem, procera forma corporis, et excitato ingenio, et audivisse, cum ejus studium cultelli anatomici exercendi a laudantibus praedicaretur. De Theophrasto cl. Fontyni tam narras praeclara, tam magnificam moves spem, ut continere me nequeam, quin majorem in modum Te rogem, ut hortando et obtestando, et objurgando adeo, si necesse erit, et convitio prius finem ne facias, quam ei munus tam splendidum extorseris. Accipere nunc cupis, quo apud nos loco sint bonae literae. Quarum gloriam quamquam Ernestius paene solus nunc tuetur, sunt tamen item alii non plane segnes, tametsi quantum hi quidem enitantur, meum haud est dicere. Vir Summus, quem modo dicebam, praeterquam quod moderator praeest illi Collegio virorum doctorum, quod in condenda Bibliotheca Theologica elaborat, (est, ut vides, id nomen libello cuidam periodico)[2]) Clavem Homericam praelo nuper coepit mandare, et Polybio, qui in hac urbe recuditur, Gronoviano, cujus volumen primum ajunt paucis mensibus post praelo exiturum esse, praefationem addet. Quibus perfectis et absolutis, ajunt, quibus familia|rior ejus usus est, eum decrevisse animum ad Ciceronem fol. 5v Graevianum recudendum adjicere; cui de suis opibus accessionem insignem largiatur. Abundat ille quidem vetustissimarum editionum copiis, in quarum lectionibus et diligenter reddendis et subtiliter judicandis summa hujus rei versatur. Collegae duo quidam mei, alter Thieme dictus, Tertius (ut appellatur) ludi nostri Collega, alter Mittenzwey, Quartus, idemque Cantor, ambo Magistri Artium, viri pro aetate ista, quam agunt, docti, una ad Xenophontem studium quisque suum contulerunt, iste quidem ad totum ex editione Welsiana reddendum, hic[3]) ea solummodo parte suam circumscribet diligentiam, quam Hutchinsonus exornavit. Sed Cantorem hunc nostrum Coburgenses ad se invitarunt, ad quos abitum parat, graecas

1) [Aus quis korrigirt.]
2) [Neue Theologische Bibliothek, Leipzig 1760 f.]
3) [*Hdr*: hic hic]

et hebraeas ibi literas traditurus. Fischerus, Scholae Thomanae Conrector (nam duo sunt in hac urbe ludi literarii, Nicolaitanus, dignitate potior, cui me divina pietas et Amplissimi Ordinis Lipsiensis humanitas praefecit, alter Thomanus, cui Ernestius paucis ante annis praeerat, nunc praeest successor ejus Leisnerus:) Fischerus ergo, ut illuc redeam, nuper literarum humaniorum professor extra ordinem creatus, cum alia designat, tum Theophrastei ejusdem libelli novam parat editionem. Leisnerus idem, quem paulo ante dicebam, Herodiani novam molitur editionem latina interpretatione Stephani Bergleri instructam. Thomas Krebs Rector Scholae Provincialis apud Grimmam Demosthenis et Aeschinis super Corona adversarias ingenti commentario a se illuminatas dabit. Est in | amicis meis, juvenis excitati ingenii, Cober dictus, nuper ad Conrectoris munus obeundum Budissam in Lusatia vocatus, posteaquam paulo ante ex itinere Italico, in quo triennium pene consumserat, domum reversus esset. Nondum cum eo, ex quo redux in patriam factus est, mihi licuit congredi, sed per literas me certiorem fecit, se multa monumenta graecae latinaeque vetustatis, sed graecae maxime, quae adhuc edita nondum essent, inprimis medica, quorum partem[1]) etiam nominatim indicavit[2]), e latebris bibliothecarum Jtalicarum, Vindobonensis, Monachiensis a se eruta, secum retulisse. Quae num sit aliquando in lucem prolaturus, dies docebit. Non deest illi quidem voluntas praeclare audendi; neque videtur facultas efficiendi esse aliquando defutura, cum aetas aliquanto maturatior limam attulerit. Sed videtur hanc tam praeclaram spem loci, in quem abjectus est, humilitas et angustiae suffocatura. Quaeris qui sit, qua generis nobilitate, qua fortunarum amplitudine, cui contigerit uni tot et tantas opes literarias comportare. Obscuro loco natus est, et infima usus fortuna, cum Bianconio innotuit, Archiatro Serenissimi Principis Electoralis Saxonici, qui eum in familiam adoptavit, et comitem exsilii Monachii tolerati habuit, postmodum in Jtaliam misit, quo Celsi codices in Bianconii gratiam lustraret. Decrevit enim vir illu|stris Celsum et alios medicos graecos ineditos edere, et in his Aelium Promotum[3]), quem diu penes me habui, cum illi necesse esset, prosequendi domini ergo, Dresda abesse. Recte de contentione vel jurgio potius, quod Burmannum et Saxium intercessit, judicas, et

(Marginalia: fol. 6r at "natas dabit"; fol. 6v at "codices in Bianconii")

1) [*Hdr*: partim] 2) [Vgl. S. 616, 1 f.] 3) [Vgl. S. 606 A. 3.]

idem cum omnibus probis atque cordatis. Sed ipse paene, invitus quamvis, in hanc lapidationem veneram[1]). Aegre me ereptum nescio qui servavit Apollo[2]). Klotzius nuper Antiklotzium ultus est peracerba et dentata responsione[3]), in qua nescio an vitia sua Burmanno exprobrarit. Non dubito libellum istum ad vos pervenisse; in quo positurum recepit arma ista gladiatoria, quae satius erat nunquam sustulisse. Non caret ingenio, non ideo tamen multum bonae frugis ab ista vanitate et temeritate exspecto. De me denique ne plane sileam, ad metam spectat volumen quartum Animadversionum nostrarum ad graecos auctores, in quo Polybium pertractavi. De reliquis nil opus est hoc loco praedicare, quorum incerta adhuc est alea. Succurrebant adhuc alia, de quibus Tecum volebam agere, sed ne modum excedam, hic finiam, ista alteri cuidam tempori reservans. Tu interea Bernarde, Vir Clarissime, bene vale, et quem renovasti pristinum Tuum animum mei studiosum, eum ne muta. Scripsi d. 28. Nov. 1762.

283. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 11.)

Viro Celeberrimo | Hermanno Samueli Reimaro | spd | I I Reiske.

Cum anno superiori hanc ipsam vernam tempestatem ageremus, Reimare, vir Excellentissime, angebat vos, quod ex literis Tuis intelligebam, metus tumultuum finitimorum, nos premebat gravissimi belli moles intolerabilis. Deus autem propitius vos quidem statim isto vestro metu liberavit, nos autem vix nuper demum, alma pace reddita, respirandi a tot malis otio recreavit. Cujus rei gratias ei, ut par est, agimus quas possumus maximas. Sed ut mare a procellis agitatum tametsi desaeviit, non ideo tamen statim conquiescit, sed placato jam tumultu fremere tamen et jactari pergit, ita nos quoque, quamquam pacis fructum illum jam percepimus longe maximum et suavissimum, ut iniquis exactionibus et importuno hospitio simus liberati, vehementer tamen adhuc ab illo diro aeris improbi flagello exagitamur, Quae pestis immanem peperit rerum omnium caritatem, quae nervos nostros plane incidit, eorum imprimis, qui

1) [Vgl. S. 605 A. 4.] 2) [Vgl. Hor. s. I, 9, 78.]
3) [Funus Petri Burmanni Secundi, Altenburgi 1762.]

publice aluntur, cum nomen mercedis ferunt, re carent. Nos quidem, qui bonas artes in hoc literario ludo docemus, boni et probi aeris recens cusi ne teruncium quidem ad hoc diei tulimus. Sed dabit deus his quoque finem.

fol. 1v | Prodiit his diebus quartum volumen Animadversionum nostrarum, cujus ad Te, Vir Maxime, duo exempla misi, alterum Tibi consecratum, alterum quod Te rogo ut ad cl. Jac. de Rhoer cum literis ei inscriptis Daventriam perferri cures. Praefationem, quam jam conscripseram, ideo repressi, quia in mentem veniebat, Ernestium V. C. Polybio suo praemittere praefationem decrevisse et publice recepisse. Cui materiam dicendi praeripere nolui, religione constrictus. Hoc est illud, quod in mea illa brevissima admonitione verbis perobscuris adumbravi[1]). Absoluto hoc volumine animus erat quintum sine mora typographo excudendum tradere. Sed auctor ille mihi fuit, ut tempus opperirer, quo immanis illa, quae nunc commerciorum cursum moratur, chartarum operarumque caritas detumuerit. Complectetur quintum illud volumen cum Demosthene caeteros oratores Atticos, praeter Isocratem et Lysiam. Interea germanice reddendo Demosthene otium fallo. Faceres, Reimare Humanissime, rem mihi longe gratissimam, si Bohnium vestrum, qui in auctoritate Tua est, percunctari velles, quo sit animo erga consilium sumtuum in hujus versionis impressionem erogandorum, propensone an alieno, et ita de ejus animo certiorem me faceres. Nomen tamen meum celari velim, donec res aut maturuerit, aut constiterit certe quo sit exitura. Totum opus ad volumina, quantum conjectura colligere possum, quatuor aut quinque ordinis octavi excedet, binorum quodque alphabetorum. Non est quod Te doceam, fol. 2r virum doctissimum, | impelli nostrum hominem posse demonstranda magnitudine fructuum, quos ab ejusmodi opere, ubi in manus multorum pervenerit, cum universa jurisprudentia, tum vernacula imprimis eloquentia percipiet. Paratam jam habeo materiam unius voluminis. Si quid unquam ex animi mei sententia fecisti, quae multa et magna fecisti, Vir officiosissime, non erit hoc in minimis, si recte feliciterque confectum mihi dederis. Fecit mirifica Tua cum erga omnes humanitas, tum erga me benevolentia et caritas paene dixerim, ut hanc

1) [In der Praefatio. Vgl. S. 635, 4 f. Nachträglich hat R. diese praefatio in den Animadversiones vol. V p. 757-802 veröffentlicht. Vgl. Lebensbeschr. S. 175 Nr. 30.

rem ad Te deferre Tibique etiam atque etiam commendare nil dubitarem. Bene vale. Scripsi Lipsiae Calend. Maji 1763.

Post haec scripta legendi ordo ad n. 120. et 121. T. II. Spectatoris Britannici me detulit. Nam excellentissimo illo libro legendo horarum subsecivarum otium fallo. Revocavit ea mihi lectio in mentem promissum Tuum de proferendis in medium Tuis observatis super Instinctibus Animalium. Fietne brevi ut spes publica satietur? Crede mihi, si quid unquam cum magna animi delectatione legi, libellum illum legi cum maxima, quem super hoc argumento jam edidisti[1]); ut reliquorum desiderio ardeam[2]).

284. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 30.)

Petro Wêsselingo | Viro Celeberrimo, Literatori Summo, | spd. | I I Reiske.

Magnum sensi gaudium, cum nuper e Batavis certior fierem, Tibi, Wesselinge, Vir Maxime, divinitus evenisse, ut, quod semper in votis habui, Herodotum Tuum absolveres. nam carceres eum mordere. Quare spero fore, ut proximis nundinis autumnalibus ejus usurpandi copiam habeamus. Quartum volumen nostrarum ad Graecos Auctt. animadversionum, in quo Polybium pertractavi, ut aequus atque propitius accipias, etiam atque etiam rogo. ... Bene vale et mihi, quod facis, fave. Scripsi festinans Lipsiae d. 8. Maij 1763.

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling, illustre Professeur | a | Vtrecht[3]).

285. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 31.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingio | spd | I I Reiske[4]).

Facere non potui, quin ad literas Tuas, Vir Celeberrime atque Humanissime, quibus absolutionem Herodoti Tui a prelo significaveras,

1) [Vgl. S. 598, 15 f.]
2) [Reimarus' Antwort vom 25. September 1763 ist Lebensbeschr. S. 720 f. gedruckt.] 3) [Von andrer Hand ist hinzugefügt: par H. Spruyt | a Utrecht.]
4) [Antwort auf Wesseling's Brief vom 23. Juli 1763 (Lebensbeschr. S. 812.).]

in continenti responderem. Non enim committendum videbatur, ut diu gaudium ignorares, quod ille mihi nuncius attulit, quo non alius mihi poterat jucundior accidere. Eum Tibi adhuc vivo diem illuxisse, quo manum operi nobilissimo supremam operae Tuae imposuere, fructusque gloriae tam honeste partae Te superstitem adhuc percipere, nil miror si laetaris. Sed patieris, opinor, me quoque in illius Tuae laetitiae partem venire, qui laudibus Tuis vehementer delecter. Laborum hic te terminum ponere decrevisse scribis. Quod tametsi habet non parum acerbitatis, ad nos quidem, qui literas diutius a Te mallemus ornari, parendum tamen est naturae necessitati, eoque Tu potes animo erectiore ex hac bonarum artium palaestra excedere, quod Tibi licet cum illo Virgiliano[1] Entello hic victori caestus artemque reponere. Magnam affert oblectationem vitae praeclare et in honestis studiis actae peractaeque recordatio; qua ipsemet ego me interdum solor, cum imminens mihi fatum, non horreo quidem, at e signis tamen quibusdam haud obscuris colligo. Strenue Te in hac palaestra desudasse meminimus omnes, et testabuntur ad omnem memoriam, quae Tu immortalitati consecrata dedicasti, monumenta fol. 1v splendidissima. Quamquam propter ea, | quae commemoras, aetatis affectae et valetudinis incommoda nolim equidem auctor Tibi esse magni alicujus operis suscipiendi, non ideo tamen despero quin Tibi per fata liceat, saltim minoribus lucubrationibus edendis adhuc imposterum literas ornare. Sed haec quidem, ut par est, *θεῶν ἐν γούνασι κεῖσθω*. Pro munere, quod mihi destinasti, gratias ago maximas, et, absens licet, spe tamen et votis amplector. Quod ubi nactus ero, et laetus oculis illas Tui erga me studii significationes usurpavero, quas per Herodotum Tuum crebras sparsas suspicor, operam dabo, ut per literas me Tibi tester eo nomine obstrictissimum. De Polybianis nostris Tui judicii benignitas vehementer ardorem meum de bonis literis bene, pro virili nostra, merendi accendit. Progrediar, tametsi lentis passibus, quia citis non licet, in illo instituto, quoad per fata licebit. Quintum volumen Demostheni et Aeschini, cum caeteris sic dictis minoribus graecis oratoribus destinavi. Sed ejus editionem, praeterquam quod calamitas temporum et mala reip. morantur, per quae chartarum pretium mirum in modum accensum est, et

1) [Vgl. Aen. V, 484.]

res typographica nonnihil conturbata, retinet adhuc alia cura, quae me nunc districtum habet. Locavi nempe operam redemtori librario[1]) ad concinnandam Demosthenis interpretationem germanicam; cujus jam permagnam partem peregi, speroque deo propitio futurum, ut intra biennium totum opus typis exscriptum publice prostet. Ita biennio superiori Thucydideas item orationes vernacule redditas publici juris feci. Ita fit ut schedas meas Demosthenicas diligentius recognoscam. Accedit ad operis continuandi molestias atque lentorem frigus librariorum nostrorum, per quod necesse mihi est ipsi de meo sumptus in excusionem erogare. | Quod si apud vos esset librarius, qui editionis curam in se susciperet, magno ille me onere levaret, possemque illi duo, vel tria etiam, schedarum volumina ad excudendum committere, quibus, quae ad Demosthenem, Homerum, Libanium, alios, annotavi, exarata habeo. Ardet etiam animus Tulliana nostra proferre. quibus quamquam adhuc defuit ordinandis otium (nam superioribus annis Tullium haud indiligenter lectitavi, et, quod spero, e vetustis libris locis non paucis emendavi) possim tamen hoc ipsum otium, si necesse sit, caeteris meis studiis vel invitis extorquere. Ἱκέτιδας Marklandi V. C. tantum abest, ut viderim, ut, sine Tuo indicio, et Marklandum adhuc in vivis superesse ignorassem, et illud opusculum ab eo editum ne suspicatus quidem essem. Hujusmodi libri fere nunquam ad nos perveniunt, vix fama eorum sero huc permanat. Musgravii opusculum[2]) ad Euripidem inspexi: quem hominem quae egerint intemperiae, ut ita in me saeviret immeritum, nulla provocatus injuria mea, haud intelligo. De me tamen meisque studiis judicium in unius hominis gratia et libidine positum nego, sed aequitati hujus aetatis et posterarum integrum facio. De cl. Abreschii instituto nunc primum ex Te pariter accipio, Wesselingi, Vir Clarissime. Solus ille caeterorum amicorum, quos pridem penes vos habueram, constantiam fidei superaverat. Verum ab anno inde, et quod excurrit, ipse quoque me deseruit, et frigus ostendit atque conticescere coepit. Burmannum in Siculis Dorvillianis versari noram; sed studium ejus, vel morbum potius, miror, qui a se impetrare nequit, ut hominem

fol. 2r

1) [Vgl. S. 654, 16 f.]

2) [Exercitationum in Euripidem libri duo, Lugd. Bat. 1762 p. 49. 52 f. und Appendix p. 131.]

fol. 2v missum faciat, qui, si crimine tenetur, quod in dubio | relinquam, satis magnas tamen jam poenas dedit[1]). Si dignus erat injuria Saxius, indignus erat Burmannus, qui seque bonasque literas turpiter daret. Apud nos prodiit nuper libellus Characterum Theophrasti a Fischero, viro docto, curatus; ubi pariter male sum habitus[2]). Sed quod de Musgravio, id idem de Fischero statuo, nemini privato me de meis literis judicium permittere, sed universitati literatorum, qui et nunc sunt, et post erunt. De re mea privata si nosse cupis, non est ea quidem loco optimo, spes tamen est, ut, pace tandem reddita, vulnera gravissima a bello accepta paulatim coalescant. Ita bene vale Vir Celeberrime atque Excellentissime, et mihi fave.

Scripsi Lipsiae d. 27. Julij 1763.

286. *An Eberhard Friedrich Boysen in Quedlinburg*[3]).

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Ew. HochEhrw. haben mir die Ehre angethan mich aufs neue durch ein verbindliches Schreiben dero Wohlwollens zu versichern. — Vielmehr wünschte ich Gelegenheit zu haben da ich meine Geflißenheit Ihnen in der That zu dienen an den Tag legen könte. Doch bin ich vielleicht bald so glücklich diesen Wunsch wahr zu machen, wenn Leipzig die Ehre Ew. H. in seinen Mauern zu haben haben wird und ich, denselben aufzuwarten[4]); das wozu der Schluß Ihres Hochgeehrtesten Hofnung macht. Nur müßen Sie die vorgefaste von mir allzugünstige und unverdiente Meinung zu Quedlinburg laßen, und sich auf keinen großen, statiösen, heutern, muntern, lachenden, Gelehrten, sondern auf einen schüchternen, blöden[5]), einsamen, verlaßnen unwehrt geachteten, durch viele Widerwertigkeiten, Arbeiten und Sorgen gebeugten, kurtz unscheinbaren Schulmann, gefast machen der vor der Welt so läufft, wie sie vor ihm. Die Schale (man nennt es sonst das Exterieur) ist bey mir hertzlich schlecht. Wer aber meinen Kern gekostet hat, will ihn doch nicht gantz unschmackhafft befunden haben. So viel kan ich von mir, mit Wahrheit und ohne dem Wohlstand zu nahe zu treten, sagen,

1) [Vgl. S. 605 A. 4.] 2) [Wegen der Conjekturen, welche er in den Animadvv. ad graec. auct. I p. 96—105 veröffentlicht hatte.]

3) [Vgl. Lebensbeschr. S. 104 und 115. R's Ad Tacitum animadversiones stehen in Boysen's »Philologischer Bibliothek«, drittem (S. 308—328) und viertem (S. 329—388) Stück (Quedlinburg und Leipzig 1766 und 1768.]

4) [*Hdr*: aufzwarten] 5) [*Hdr*: schüchtern blöden,]

daß ich nach Vermögen der Welt, publice et privatim, redlich und ohne Absicht auf Eigennutz gerne diene. So sehe ich aus. Das sind die beharlichen Züge meines Bildes. Die übrigen, die etwa der gemeine Ruf ohne mein Gesuch, und ohne mein Drumwißen mag in Ihren Vorstell. hinzugethan haben, wird der Augenschein ohnfehlbarlich gleich vertilgen. Sed judicabis me qualem reperies. — Was meine bißherigen Beschäfftigungen anbelanget, so habe ich seit etwa 14 biß 15 Monaten an einer deutschen Uebers. Demosthenis und Aeschinis gearbeitet, davon auch der erste Theil (Gebe Gott zu guten Glücke) mit dieser Meße in die Welt tritt[1]). — Wäre es hier in Leipzig auf meine Kosten gedruckt, wie meine übrigen Sächelgen, so würde ich Ew. H. gerne mit einem Exemplare aufwarten; so aber ist es in Lemgo und leyder sehr fehlerhafft gedruckt, und ich muß was ich von Exemplaren brauche selber kaufen. —

Ew. aufrichtiger Verehrer | und willferiger Diener.

287. *An die Herausgeber der ‚Briefe die Neueste Litteratur betreffend‘* [2]).

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Meine Herren

Ob ich gleich die Ehre nicht habe Sie, auch nur den Namen nach, geschweige denn persönlich zu kennen, so nehme ich mir doch die Freyheit Sie zu ersuchen in Ihren Briefen des Demosthenischen Werkes zu gedenken, welches Ihr Verleger Ihnen zustellen wird. Sie sind Liebhaber und Kenner der schönen Wißenschafften und des guten Deutschen. Und in beydes schlägt dieser Versuch ein. Ich bitte mir nicht sowohl ein günstiges als vielmehr ein billiges und dem Befinden gemäßes Urthel auß. Denn ich bin völlig[3]) Ihrer Meinung, daß die Journalisten die gelehrte[4]) Welt belehren, und nicht belügen müßen.

Nur eins wolte ich gebeten haben, daß Sie den Verlegern und Buchhandlungsfactoren einen scharfen Verweiß geben wollen, die sich unterfangen zugleich auch Correctores abzugeben und Sachen zu verhuntzen die sie nicht verstehen. Ich bin untröstlich darüber, daß mein Demosthenes durch die abscheulichsten Druckfehler gantz unbrauchbar geworden ist. Wehe uns Gelehrten, daß wir Sclaven der Buchhändler geworden sind. Sie foppen und

1) [Die Vorrede ist vom 20. Januar, die Dedikation vom 10. Mai 1764 datirt.]

2) [Diese erschienen seit 1761 bei Friedrich Nicolai in Berlin.]

3) [*Hdr*: vollig] 4) [*Hdr*: gelehre]

thürängeln uns nach ihrer Willkühr. Manch schönes[1]) gutes deutsche Wort haben sie mir ausgemerzt, und ihren Unsinn dafür hineingepraktizirt. als z. E. p. 515 weiträtig[2]), für weit drätig longi fili, longae telae. p. 519. 1 das Weib, für das Haupt. p. 36 ult. freßhafftes für preßhafftes. p. 37. 1 Kopfe für Topfe. Dergleichen Schandflecke und Brantmarken giebt es auf allen Seiten beynahe. Man hat mich[3]) verhönen und lächerlich machen wollen. Auch ein besoffener Setzer (verzeihen Sie mir Meine Herren den groben Ausdruck)[4]) und Corrector kan es so arg nicht machen, als man es hier gemacht hat. Dergleichen Frevel und Muthwille läufft auf heruntersetzung und Verschreyung der guten Litteratur und auf einführung einer wilden Barbarey hinauß. Ein starker Mercurius würde hier guten Nutzen schaffen, zumal wenn niemand erführe daß meine Vorstellung dazu Anlaß gegeben hatte. Ich weiß es Ihr Saltz beißet. Fährt man aber fort, auch im zweyten Theile mich so zu mißhandeln wie man im ersten gethan hat, so werde ich weiter kein Manuscript mehr hergeben, ob gleich das gantze Werk zum Drucke fertig liegt, und in dieser Art weiter nichts mehr versuchen, oder ausserhalb Leipzig und weit von meinen Augen nichts mehr drucken lassen[5]). Wollen Sie meiner Uebersetzung[6]) ein gemäßigtes und verdientes Lob beylegen, so werde ich das mit vielen Danke, aber auch eben so gerne eine billige und bescheidene Zurechtweisung annehmen; und wollen Sie mir überdem auch noch meine obige Bitte gewehren und dem Unwesen unwißender Setzer und Correctorum steuern, so werden Sie zwar auch mich höchlich, aber noch weit mehr die gesamte Zunfft geplagter Gelehrten, die das Unglück jenes Samariters erdulden müßen, sich verbindlich machen.

288. *An Friedrich Ludwig Abresch in Zwolle* (?)[7]).

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Pudet profecto nomen tam diu in tabulis tuis scriptum relinquere, quod dudum diluere oportebat. Quas literas novissimas ad me dedisti exeunte anno superiori, scito eas mihi longe fuisse suavissimas. —

1) [*Hdr*: schones] 2) [Im Druck steht weiträthig.]
3) [*Hdr*: sich über [letzteres Wort durchstrichen] mich]
4) [Ausdruck) fehlt in *Hdr*.] 5) [*Hdr*: zu lassen] 6) [Uebersetzung fehlt in *Hdr*.]
7) [Am 27. Juli 1763 (S. 631, 27 f.) klagt R. Wesseling, dass er seit länger als einem Jahre keinen Brief von Abresch erhalten habe. Der hier (Z. 29) erwähnte Brief aus dem Ende des Jahres 1763 war vermutlich holländisch geschrieben (vgl.

— Liber Tuus[1]), quo me donasti, cum per se mihi commendatissimus est, ob rerum utilissimarum quibus abundat multitudinem, tum quod pignus est amicitiae et benevolentiae Tuae erga me; quam pariter illa judicii Tui benignitate de meis Polybianis declarasti[2]). Prodiit nuper editio Lipsiensis Polybii, cui praefatus est Ernestius, ita ut tacito meo nomine, nonnullos locos meae praefationis perstrinxerit, atque refutarit, et maligno dente arroserit[3]); Legerat enim ante annum jam, cum ego, dubius, typographisne illam excudendam darem, an supprimerem, illi legendam darem et judicium ejus deposcerem. Ille arbitrii mei rem facere, quo facto satius ego duxi meam ad Polybium praefationem aut plane supprimere, aut saltim ad tempus reprimere[4]). Quam qui legerit is demum non pauca praefationis Ernestianae[5]) dilucidius intelligat. Clare perspicio, aegre V. C. tulisse, quod se praevenerim. Sed videtur ille mihi regnum in literis affectare, et opera mercenaria librariis locanda famam suam ad hujus aetatis posterarumque intelligentes quosque et aequos corrumpere. Nam quae ad Homerum et ad Polybium attulit, properata illa sunt et magnae famae, qua[6]) floret hoc nomen, indigna. Sed famam apud intelligentes videtur minoris quam rei incrementa facere; quod in eo tanto est indignius, qui tantis copiis affluat. Lacessit me quidem clandestinis offensionibus; ego tamen sedulo cavebo, ne ingratus et immemor beneficiorum videar, quibus olim meas[7]) sustentavit. Operam dedissem ut Demosthenica mea[8]) his nundinis prodirent; sed primum dissuasit typographus, quod chartae nimis adhuc pretiosae essent, et profecto bello sedato, caritas rerum paene omnium quibus in vita usus est, tantum abest, ut resederit, quod sperabamus, ut potius exarserit. Praeterea totus anno superiori fui in Demosthene germanice convertendo, et nondum mensis est, cum ad hujus molestissimi stadii metam per-

---

Lebensbeschr. S. 109) und deshalb von Frau Reiske in der Lebensbeschr. weggelassen. Im Briefe vom 29. März 1764 (Lebensbeschr. S. 199) beklagt sich Abresch, dass er seit 8 Monaten keine Antwort von R. erhalten habe. Originale von Briefen Reiske's an Abresch scheinen leider nicht mehr vorhanden zu sein.]

1) [Animadversionum ad Aeschylum liber tertius, Zvollae 1763(?).]

2) [Vgl. den Brief von Abresch vom 10. Juli 1763 Lebensbeschr. S. 198.]

3) [*Hdr*: arroderit]

4) [Vgl. S. 628 A. 1.]

5) [*Hdr*: Ernestinae]

6) [*Hdr*: quo]

7) [Hinter meas ist Lücke von 4—5 Buchstaben.]

8) [Vgl. S. 630, 32 f.]

venirem. Ita festinavi in hoc opere, ut nil aliud quam hoc unum cogitarem, nusquam respiciens. Prodiit hujus conversionis volumen primum his nundinis[1]), Lemgoae excusum, permultis cum vitiis typographicis quod aegerrime fero. Misissem ad Te exemplum, si Te operis desiderio teneri aut usum habere posse credidissem. — —

Misit mihi nuper[2]) dono Wesseling v. c. Herodotum suum, in quo perhonorifice me tractavit. Valkenarius subiniquius, memor vulnerum sibi a me quondam illatorum. Fruatur vindicta, si quidem dignam sua persona judicavit, ut recalcitraret[3]).

289. *An Propst Gottlieb Müller in Kemberg.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Ew. Hochw. Magn. Schreiben nebst den 14 thl. habe wohl erhalten. Das verlangte Buch werde nächstkünfftigen Montag die Ehre haben selbst zu überbringen[4]) ...

Die Nachrichten von meiner lieben Braut ihrer Bedenklichkeit welche Ihro Hochw. M. mir ertheilen sind mir eines Theiles, weil sie eine so liebe und wehrte Person betreffen lieb und angenehm gewesen, andern Theils aber haben sie nicht wenig mich bekümmert. Denn der Umgang mit einem kränklichen[5]) und nur mit Büchern umzugehn gewohnten Manne muß allerdings für ein lebhafftes Frauenzimmer nicht recht reitzend seyn. Jedoch sie hat mich ja gekant; und hat sie schlecht gewält, so ist die Schuld und der Schade ihrer. Wer kan ihr helfen. Warum hat sie sich keinen beßern Mann gewählt, da sie doch das Außlesen hatte. Sie haben recht wohl gethan, daß Sie ihr den Text ein wenig scharf gelesen haben. Jedoch ich sehe gar wohl ein, was das gute Kind unschlüßig gemacht habe. Ich selber habe mir durch Unkunde der Welt, durch Mangel der Einsicht in die Folgen der Dinge, und der Ueberlegung mannichmal wichtige Vortheile verschlagen, um gewißen Neigungen nachhangen zu können, die mir nach der Zeit gleich-

---

1) [Vgl. S. 633 A. 1.]

2) [Vgl. S. 630, 24 f.]

3) [Vgl. S. 649, 4 f.]

4) [Wol als er nach Kemberg fuhr, seine Braut abzuholen. Vgl. Brief 290 und S. 644, 5 f.]

5) [*Hdr*: kranklichen]

giltig oder wohl gar zu wider geworden sind. Der Mensch ändert[1]) seinen Sinn gar offt, weil seine Umstände[2]) sich ändern[3]).

Hauptsächlich aber bin ich schuld an dem gantzen Verzuge unseres künfftigen Glückes[4]) gewesen. Ich vergebe mir selber meine Trägheit[5]) nicht. Ich hätte[6]) ihr mehr zu setzen sollen. Ich hätte[6]) mich mehr nach ihren Umständen[7]) erkundigen sollen aber der leidige Krieg, der hat einen gantz verwirt gemacht; und ich dachte sie wäre längst glücklich[8]) verheurathet, und war gäntzlich entschloßen zeitlebens ledig zu bleiben[9]). Und wäre die Fügung Gottes nicht weiser gewesen als ich, wer weiß, wo ich hin geraten wäre. Ich will also durch. Wer weiß auch ob es nicht für uns beyde am besten gewesen sey, die Lasten der unseligen Zeiten ein jeder für sich insbesondere getragen zu haben, denen[10]) wir beyde zusammen im Ehestande wohl schwehrlich gewachsen gewesen seyn würden. Allezeit danke ich es der Fügung Gottes die uns endlich einmal doch noch zusammen bringt weil es doch nicht eher seyn solte.

290. *An Propst Gottlieb Müller in Kemberg.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Datum und Unterschrift.)

Hochehrwürdiger Herr Probst | Hochgeehrtester Herr Schwager

Ich hätte[11]) freylich wohl Ew. H. Nachricht von unserer Ankunfft hier zu L. eher ertheilen sollen. Aber die bey solchen Veränderungen unvermeidlichen Unruhen haben uns nicht eher gestattet an Erfüllung unserer Pflicht zu denken. ... Meiner lieben Braut scheint der Aufenthalt in L. wohl zu gefallen. ...

291. *An N. N. in ?*[12]).

(Concept, auf derselben Seite wie 290.)

Magnifice Hochw.

Für dero gütige Besorgung der Kutsche, die uns am 28 Junij Abends um 6 Uhr nach Leipzig gebracht hat, danken wir insgesamt auf das ver-

---

1) [*Hdr*: andert] 2) [*Hdr*: Umstande]

3) [Vgl. Gallerie edler Deutscher Frauenzimmer, 3. Heft, 2. Band (Dessau und Leipzig 1785) S. 101.] 4) [*Hdr*: Gluckes] 5) [*Hdr*: Tragheit]

6) [*Hdr*: hatte] 7) [*Hdr*: Umstanden] 8) [*Hdr*: glucklich]

9) [Vgl. Lebensbeschr. S. 89.] 10) [*Hdr*: deren] 11) [*Hdr*: hatte]

12) [Vielleicht Ernst Friedrich Wernsdorf, Professor der Theologie in Wittenberg. Vgl. S. 644, 5 f.]

pflichteste. — Die ersten Tage unsers Aufenthaltes allhier gingen mit Auspacken und Kramern und mit Visitegeben hin[1]). Ew. H. können leicht erachten wie sehr diese plötzliche Veränderung, von der man bißher wenig oder nichts hiesiges Ortes gewust hat, iederman befremde. Als ich ehegestern bey H. D. Ernesti war, so bezeugte er eine Freude darüber daß er hörte, daß Ew. H. gesonnen wären bald nach Leipzig zu kommen. In der That ich würde es gerne sehen, wenn dieselben unsern Ehrentag[2]) mit dero Gegenwart beehren wolten[3]) . . .

292. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original im Hamburg, wie 237, Nr. 12.)

Viro Celeberrimo atque Excellentissimo | H. S. Reimaro | spd | I. I. Reiske.

Videtur divina benignitas tandem aliquando miserari velle duritiem adversae fortunae, quacum conflictatus sum superiori omni aetate mea. Pace reddita, multa reddidit commoda, quibus carendum erat per diros illos et nefandos annos; quibus commodis nuperrime accessit consuetudo conjugis carissimae, qua majorem in modum delector. Caritas quidem tanta est nostra mutua, ut, si prospera valetudo caeteraque secunda ad hujus caritatis nostrae conjugalis constantiam accesserint, non reperiam, quod felicitati nostrae defuturum sit. Conjux mea soror est illius Mülleri, Praepositi Kembergensis (oppidum id est prope Wittebergam) cujus nomen cum alia ingenii monumenta non contemnenda, tum caussa multorum sermonibus nuper agitata, Lohmanniae foeminae enthusiasticae, clarum reddidere[4]). Indolui adversae sorti viri optimi, neque indocti, quae caussae invidiae plenae et perancipiti eum implicuit; per quam factum est, ut fama ad quosdam maligniore coeperit laborare. Locum literae ipsius postulant

---

1) [Z. B. am 12. Juli bei Gottsched, welcher darüber an seine Nichte Vict. Grohmann berichtet (Hdr. der Universitätsbibliothek in Leipzig, aus der mir Herr Professor Dr. Eugen Wolff in Kiel die betr. Auszüge mitgeteilt hat.]

2) [Den 23. Juli.] 3) [Wernsdorf kam zur Hochzeit. Vgl. S. 643, 10 f.]

4) [Vgl. Gottlieb Müller, Gründliche Nachricht von einer begeisterten Weibsperson Annen Elisabeth Lohmannin, von Hornsdorf im Anhalt-Dessauischen; aus eigener Erfahrung und Untersuchung mitgetheilet, Wittenberg 1759. Anhang dazu, in drey Beylagen, Frankfurt und Leipzig 1760.. Vgl. S. 656, 14 f.]

ampliorem atque splendidiorem, in quo eas explicaret. Sed invidia caussae Lohmannianae conflagraturus videtur. Conjunxit haec me necessitudo cum medico quodam vestrate, Vir Celeberrime atque Excellentissime, Hannekenio, qui frater est aviae conjugis meae, idemque socer Stresonis, viri plurimum reverendi, et apud vos rerum sacrarum administri: Quem ad Hannekenium[1]) senio et artis dexteritate venerabilem, ut literas darem, pietas suasit, ut ad Te, Reimare Humanissime mitterem illi reddendas, humanitas Tua, quam semper egregiam erga me declarasti. Quapropter ut eas illi reddendas curare velis, et ut imposterum quoque me una cum conjuge mea, quae puella est haud illiterata, benevolentia Tua amplecti velis, etiam atque etiam abs Te rogo atque contendo. Scripsi Lipsiae d. 9. Julij 1764[2]).

Adr.[3]): A Monsieur | Msr. Reimarus Professeur tres scavant et tres | celebre | a | Hamburg.

franco.

293. *An Rektor N. N. in ?.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Hochgeehrtester H. *Rector.*

Sie haben mir mit dem freundschafftlichen Schreiben, welches Mgr. Feßler mir von Ihnen überbracht hat, und dem vortreflich wohl geschriebenen Programmate, eine große Freude verursacht. Die alte Liebe und Freundschafft gegen mich lebt also noch bey Ihnen? Das ist mir von Hertzen lieb. Sie laden mich auf das freundschafftlichste ein. O wie gerne näme ich ihr gütiges Anerbieten an, wenn ich nicht in Umständen[4]) wäre, die mich nöthigen es biß aufs nächste Jahr wills Gott aus zu setzen. Denn an dem Tage da ihre feriae caniculares angehen möchte[5]) es mit mir wohl heißen. Ich habe ein Weib genommen, drum kan ich nicht kommen. Ich bitte Dich entschuldige mich. Wenigstens habe ich meine Rechnung itzt so gemacht, daß ich mich d. 22. Julii hier in Leipzig werde trauen laßen. Wollen Sie meinen Ehrentag mit Ihrer Gegenwart beehren und Ihre Frau liebste mitbringen, so werden Sie mir ein lieber Gast seyn, und ich werde Sie nach Vermögen[6]) zu bewirten suchen. ...

---

1) [*Hdr*: Hannekium. Vgl. Brief 308.] 2) [Reimarus' Antwort vom 25. September 1764 ist Lebensbeschr. S. 722 f. gedruckt.] 3) [Siegel wie 110.]
4) [*Hdr*: Umstanden] 5) [*Hdr*: mochte] 6) [*Hdr*: Vermogen]

. . . . Sie haben Ihre Ehre und die gute Sache der Literatur vollkommen gerettet und Lästerern den Mund gestopfet. Ich bin in gleichen Falle mit Ihnen. Auch ich habe darum leiden und unter Ihrem Namen von einem meiner Collegen[1]) bittere Pillen verschlucken müßen, weil ich meine Schüler höflich[2]) und liberalius quam pro vulgari more, als Leute, die vernünfftige Menschen, und nicht Vieh sind, und mit der Zeit einmal etwas vorstellen sollen, behandle, und weil ich nicht bloß Regeln herbete und Wort für Wort übersetze[3]), und meine Schüler[4]) Deutsch-latein schreiben laße, sondern sie zu einer reinen und erträglichen Latinitet anhalte, und ihnen die auctores, die ich mit ihnen lese, so deutlich mache, wie der klare Mittag ist, beym Cicerone ihnen die Stärke und Schwäche[5]) der Schlüße, die Verbindung der Gedanken, die eigentliche Bedeutung der Worte, den Grund der constructionum und phrasium aus der Natur der Sprache u. s. w. beym Virgilio die Schönheit Richtigkeit und Lebhafftigkeit der Bilder, die Wahr- oder Unwahrscheinlichkeit der Erzehlungen, die Mängel[6]) und Fehler der Dichtkunst, in gleichen die Schreibfehler anzeige, und sie auf die wahre Lesart führe, kurtz daß ich mit meinen jungen Leuten die Auctores critisch philologisch und philosophisch lese. Meine Methode des Unterrichtes ist vollkommen die Ihrige, die Sie treiben und in Ihrem programmate anpreisen, aber den meisten Schulleuten nur gar zu unbekant ist, als daß sie ihnen gefallen solte. Sie haßen vielmehr und verschreihen das Gute, welches sie nicht erreichen können; nicht auß Überzeugung[7]) daß es verwerflich sey, sondern auß inn'ern Gefühl, daß sie es bey sich selbst nicht finden noch je erlangen können. Sie haben meiner[8]) Wenigkeit in Ihrem Programmate mit Lobe gedacht. Ich danke Ihnen hertzlich davor und sehe es für einen Beweiß Ihrer beharlichen Freundschafft gegen mich an, wenn auch gleich manchen die Gelegenheit mich zu rühmen ein wenig gesucht scheinen möchte.

294. *An die Mutter in Zörbig.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Unterschrift und Datum.)

Meine liebe Mutter.

Es ist mir höchst angenehm gewesen aus ihrem Schreiben zu ersehen, daß sie ihr Hauß mit Vortheile verkaufft, und sich eingekaufft hat. Sie hat

1) [Conrektor Adami?] 2) [*Hdr*: hoflich] 3) [*Hdr*: ubersetzen]
4) [*Hdr*: Schuler] 5) [*Hdr*: Schwache] 6) [*Hdr*: Mangel]
7) [*Hdr*: Uberzeugung] 8) [*Hdr*: meine]

also auf Zeit ihres Lebens ihr Bleibens. Ich will wünschen, daß ihre neuen Einwohner ihr keinen Verdruß noch Beschwehrde verursachen mögen. Danke Sie Gott dafür, daß er ihr die große Sorge der Versteuerung und der Unterhaltung eines so beschwehrlichen und nichts einbringenden Hauses abgenommen hat. Verlaße Sie sich auf eben denselben Gott auch fernerhin. Die kurtze Zeit des Lebens die Sie noch vor sich hat, wird auch überhin gehn. Liegt gleich nunmehr eine ungleich schwehrere Last auf mir, als vorher, so wird der liebe Gott doch Gnade geben, daß ich ihr an dem ausgemachten nichts werde abbrechen dürfen. Ob ich dieses Jahr mit meiner lieben Ehegattin nach Zörbig kommen mögte, steht sehr dahin. Es läßet sich nicht sonderlich dazu an, weil die Fuhren gar zu theuer sind. Vielleicht sehen wir aber einander doch auf nächste Michaelmeße. Nach der Hochzeit will ich ihr ausführlicher schreiben, wie es dabey zu gegangen ist. Sie kan auf den Sontag nicht seyn, sondern wird den Montag drauf vor sich gehn. Meine Braut läßet[1]) sich ihrer Liebe und Gebete empfehlen. Ueber ihre Thränen liebe Mutter wundere ich mich gar nicht. Bey so großen Veränderungen, als die ihrige und die meinige ist, wird einem freylich das Hertz weich. Sie weint über den Verlust des ihrigen, daß sie nun, noch bey ihren Lebzeiten, fremde Leute Herren von dem ihrigen sehen muß. Ich glaube es wohl daß ihr das nahe geht. Aber das ist der Welt Lauf. Wir müßen alles in der Welt laßen, nur daß Gott dem einen[2]) alles mit einem Male plötzlich nimmt, dem andern eines nach dem andern nach und nach abfodert. Auch muß meine Heurath ihr schmertzen. Sie bildet sich ein dadurch zu kurtz zu kommen. Das soll nicht geschehen. Es geht ihr nahe, daß mein Vermögen, das Sie vielleicht noch wohl gar zu erben gehofft hat, in fremde Hände[3]) kommen soll, und unsere Hanne es nunmehr nicht kriegen wird. Aber wer weiß, ob sie es auch als dann gekriegt hätte, wenn ich auch gleich ledig gestorben wäre. Endlich macht ihr auch der Bericht Kummer, und preſt ihr, wie ich gar wohl merke, Thränen aus, daß meine Braut wenig Vermögen zu mir gebracht haben soll. Es sey damit wie es wolle. Lebt meine Frau vernünfftig, wie ich hoffe, daß sie thun wird, so werden wir vergnügt mit einander leben, und Gott wird es uns an keinem, wenigstens an keinem nothdürfftigen Gute ermangeln laßen. Und so denke sie auch, daß Gott auch in ihrem Alter sie nicht verlaßen werde, und gebe sie sich zufrieden.

---

1) [*Hdr*: laßet] 2) [*Hdr*: einem] 3) [*Hdr*: Hande]

295. *An Pastor August Müller in Marzahne* (?)[1].

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Hochwohlehrwürdiger Herr M. u. Pastor | Hochgeehrtester Herr Bruder

Ich bitte um Verzeihung daß ich mir die Freyheit nehme, Ew. HochwohlEhrwürden die Mühwaltung aufzutragen, in unserm[2]) Namen, und an statt meiner lieben Braut, der Frau Mama, und meiner selbst, denen hochgeehrtesten Freunden Dank abzustatten, welche unsere Verbindung mit einem Carmine beehret haben. Wir erkennen solches als ein Zeichen Ihrer brüderlichen und schwesterlichen Liebe.

Nur wünschte ich, daß zu einem Ausleger Ihrer freundschafftlichen Gesinnungen eine andere Feder gewält worden wäre. Nicht sage ich das, als ob ich an der Poesie der Frau M. Funkin etwas auszusetzen hätte. Sie ist voll starker Züge, und zärtlicher Empfindungen, und mein Lob ist zu sehr verschwendet. Aber Sie wissen hochgeehrtester H. Bruder, in was für einem Verhältniße die beyden Schwestern stehen. Die Erbitterung meiner lieben Braut gegen ihre Schwester ist zu groß, als daß ich sie bißher mit Zureden hätte mildern, geschweige denn besiegen können. . . .

Unser Hochzeittag hat dringender Ursachen wegen auf den 23 Julij verlegt werden müßen . . .

296. *An Frau Pastor Funcke in Seegrehna.*

(Concept, auf demselben Blatt wie 295, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Madame | Hochgeehrteste Frau Schwester[3])

Ich würde nicht unterlaßen haben, Zeit meines Daseyns in Kemberg, Ihnen meine Ehrerbietigkeit zu bezeugen, wenn es hierinne bloß auf meinen Willen angekommen wäre. — Noch mehr aber muß ich Ihren Geist in dem[4]) wirklich schönen Gedichte bewundern, womit Sie unsere Hochzeit beehret haben. Es ist voll starker und zärtlicher Empfindungen, die aus keinem[5]) andern Hertzen, als auß dem Hertzen einer wohlgesinten und aufrichtig liebenden Schwester her kommen konten. Nur wünschte ich, daß Sie das Lob mehr gespart hätten, das ich mir bewust bin nicht verdient zu haben.

---

1) [Aeltester Bruder von Frau R. Vgl. Nachrichten über die Familie Müller. Zur 250jährigen Jubelfeier des seit dem 3. September 1637 ununterbrochen verwalteten Pfarramtes zusammengestellt, Berlin 1887 S. 11.]

2) [*Hdr*: unsern] 3) [Eleonore Catharine Müller (geb. den 26. Februar 1717) war seit dem 5. Oktober 1734 mit Pastor Funcke verheiratet.]

4) [*Hdr*: den] 5) [*Hdr*: keinen]

297. *An Propst Gottlieb Müller in Kemberg.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Hochehrwürdiger H. Probst | Hochgeehrtester Herr Bruder.

Ich habe die Ehre und das Glück Ew. HochEhrw. zu melden, daß ich durch Gottes Gnade das für mich große Werk, woran ich bißher gearbeitet habe, nunmehr zu Ende gebracht habe, und mit meiner lieben Braut gestern Montags den 23 Julij, copulirt worden bin. Die Hochzeit ist mit großem Vergnügen der Anwesenden vollzogen worden. H. D. Stemler bezeugte, daß er seit langer Zeit keiner so angenehmen Gasterey beygewohnt habe. Nebst ihm war H. D. Mathesius H. D. Wernsdorf und H. D. Ludwig der medicus zugegen, wie auch H. D. Wendler, meine Schulcollegen und einige wenige hiesige Freunde mehr. Es thut uns leid, daß H. D. Wernsdorf[1]) so von uns eilt. Ich habe ihm 25 Exemplare der Schrifft, womit Ew. H. unsere Verbindung haben beehren wollen[2]) beygelegt. Ich habe 250 Ex. davon drucken laßen. Ew. Hoch. können also soviel Exempl. davon noch bekommen, als sie verlangen. Ich will Sorge dafür tragen daß in der G. Z. der Schrifft mit Ruhme gedacht werde. Indeßen danke ich an meinem Theile auf das verpflichteste für die Mühwaltung, welche sie sich genommen haben, durch Ihre geschickte Feder meinen Namen zu verherrlichen. Und Ihre gantze Familie weiß es Ihnen Dank, daß Sie ihren Ruhm und Andenken haben verewigen wollen — —

Nun komme ich auf einen Punkt, davon ich nur von Ew. HochEhr. gerne belehrt seyn möchte. Es betrifft meiner lieben Ehegattin Vermögen. . . .

298. *An N. N. in ?*[3])

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Venit tibi v. c. nuntius sine dubio insperatus. Heri enim nuptias celebravi cum virgine literarum haud rudi et genere orta non ignobili, quo de genere libellus[4]) his literis adiectus exponit copiosius.

E Belgio nondum literae advenere, tamen e Luchtmanno audivi[5]) referente codicem tuum Josephinum Lipsiae, penes Ernestium, manibusque a se versatum et oculis usurpatum esse, quod an ad Te jam

1) [Vgl. S. 637 A. 12.] 2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 92.]

3) [Vielleicht Joh. Tobias Krebs, Rektor von Grimma, der sich mit Josephus beschäftigte. Vgl. Fabricius-Harles, Bibl. Gr. V, 53 und S. 626, 9 f. und 669, 27 f.]

4) [Vgl. Z. 13 f.] 5) [audivi fehlt in *Hdr.*]

perscripserim haud bene memini. sed his de rebus coram pluribus. Ernestius noluit hilariis meis interesse, excusatione usus occupationum publicarum, et itineris quod Dresdam parat, suscipiendi municipii ergo in agro Bornano siti, cui nomen est Kahnsdorf, cujus hereditatem una cum D. Sibero adiit. Fui nuper Wittebergae, cum puellam meam Kemberga peterem; ibi maxime cum Wernsdorfio versatus sum, qui consobrinus Christinae meae est, et nuptias nostras hac disputatiuncula cohonestavit, et iis interfuit. . . . Absum jam mensem alterum a studiis literarum cum quibus tamen in gratiam redibo, ubi aestus hic negotiorum resederit, quo adhuc jactatus sum.

299. *An Christoph Meißner in Dresden.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Unterschrift und Datum.)

H. H. Magister Meißner

Ich wundere mich sehr, daß Sie auf mein vor etwa 14 Tagen an Sie abgelaßenes, in welches ich ein Schreiben an den H. President Globig eingeschlagen hatte, nicht geantwortet haben. Jedoch was wundre ich mich? Ihre doppelte Vacanz gestattet Ihnen nicht, um sich zu sehen. Hier erhalten Sie die Beweise daß ich nunmehr ein Ehemann sey. Gestern bin ich eingesegnet worden. Das hätte[1] ich nun und nimmermehr gedacht, daß das möglich wäre. Und doch ist es geschehen. Gebe Gott zum Guten. Doch habe ich Gottes Finger in dieser Heurat merklich gesehen, der alles wohl macht, und auch manches sichtbarlich und wunderbarlich wohl mit mir gemacht hat. —

In besagten Schreiben an des H. Pres. Excell. habe ich um Zulage zu dem Witbengehalte meiner Schwiegermama angehalten. Schreiben Sie mir doch was davon zu hoffen sey, und wo ich mich deßwegen melden müße. . . .

300. *An N. N. in Dresden*[2].

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift.)

Ew. H. haben die Gütigkeit[3]) gehabt, und mir die gnädigen[4]) Gesinnungen Sr. Exc. des H. Geh. R. und Praes. von Gl.[5]) gegen meine Wenigkeit

1) [*Hdr*: hatte] 2) [Vgl. S. 587 A. 1.] 3) [*Hdr*: Gutigkeit]
4) [*Hdr*: gnadigen] 5) [d. i. Globig.]

gemeldet, und deßelben Glückswunsch[1]) zu meinem neuen Ehestande mit dem[2]) Ihrigen vereiniget. . . . Da gegenwärtige Umstände den guten Willen Sr. Excell. meiner Schwiegermutter mit Vermehrung ihres Witbengehaltes eine Erleichterung zu verschaffen, eine unüberwindliche hinderniß in den Weg legen, so muß mich allerdings in die Zeit schicken und in eine traurige Nothwendigkeit ergeben: werde auch dieserhalb den H. G. R. weiter nicht behelligen. Nehme mir aber doch die Freyheit Ew. HochE. zu ersuchen, gelegentlich bey dem H. G. R. sich zu erkundigen ob etwa folgender Vorschlag zu einiger Beßerung sowohl meiner itzigen Umstände als insonderheit der künfftigen Aussichten für meine Frau thulich seyn möchte. Mein Leben ist in Gottes Hand. Und nimmt Gott mich dahin, so muß ich meine Frau in einer Dürfftigkeit zurücklaßen, davor der Gedanke mich schrecket und mein hertz zerreißet. Die Prof. Extraord. so wie ich bin, haben für ihre Witben nichts, weder von dem academischen Witbenfisco, noch von dem accisaequivalente zu hoffen. Ginge es denn nicht an, daß mir der Titel eines Professoris ordinarii zugelegt würde, wenigstens so lange biß daß etwa mit der Zeit einmal eine Prof. ordin. die sich für mich schickte erlediget würde, darin ich einrücken könte[3]), damit meine Frau, wenn sie etwa bald zur Witbe würde, doch die Emolumenta und Jura genöße, welche den Witben der Profess. ordinariorum zukommen. Ich will diese Sache, Ew. Hochedl. zu wohlgemeinter Empfehl. bey dem H. G. R. dienstlich anvertraut und anheimgestellt haben; Uberdem habe ich noch ein zweytes Anliegen, darinne Ew. Hochedl. mir vielleicht durch ihr Vorwort helfen, oder doch wenigstens Licht und Trost geben können. Seit neun Jahren habe ich von meiner auf die Schulpforta angewiesenen Pension zu järlichen Einhundert Thalern[4]), keinen Pfennig erhoben. Nun möchte ich gerne wißen, ob die Reste dieser Pension werden bezalt werden, und wenn, und ob sie auch in Zukunfft fortlaufen oder, wie man mir hat bange machen wollen, gar aufgehoben werden wird[5]). Die Veränderung meines Standes hat mich in eine solche Verfaßung gesetzt, daß ich von der bloßen Einnahme meines Rectorates ni[illegible] bestehen kan, wenn ich auch gleich alles zusammen nehme, was ich überdem auch sonst noch verdiene. Mir geschähe[6]) also ein großer Gefalle, wenn Ew. Hochedl. dem H. G. R. meine Noth vorstellen, und dieselben dahin vermögen wolten, daß 1) meine Pension mir gelaßen, 2) mit der Bezahlung der Rückstände davon bald ein Anfang gemacht

1) [*Hdr*: Gluckswunsch] 2) [*Hdr*: den] 3) [*Hdr*: konte]
4) [Vgl. S. 226 A. 1.] 5) [Vgl. Lebensbeschr. S. 43 f.] 6) [*H*

würde. Ich weiß Ihr Vorwort vermag viel, und ich kan mit Wahrheit versichern, daß, wenn dieselben mir zu Erlangung meines doppelten Suchens, welches Ihnen vorzulegen ich mich erkühnet habe, behülflich[1]) wären, ich nicht mit bloßen Worten mich erkentlich[2]) bezeigen würde. In guter Hofnung eines glücklichen Ausganges verharre

301. *An Propst Gottlieb Müller in Kemberg.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse und Unterschrift.)

Die Verwandelung, welche mit mir vor kurtzen vorgegangen, ist allerdings, wie Ew. H. selbst sagen, groß und von wichtigen Folgen. Sie ist auch nicht ohne mancherley Unruhe vorgegangen. Doch das ist nunmehr vorüber und ich danke Gotte, daß ich mich in meinen gegenwärtigen Umständen befinde. Der Schritt den ich gethan habe, gereuet mich nicht, jederman hiesiges Ortes billiget ihn, und die Tugend und der Verstand meiner lieben Ehefrau wird nie das geringste Gefühl von Reue dieserhalb bey mir aufkommen laßen. Die Offenhertzigkeit womit Ew. HochEhrw. mir die Umstände der numerigen Meinigen entdecken, sehe ich für ein Zeichen eines gegen mich brüderlich gesinten Hertzens an, zumal, da ich weiß, daß solche unser aller gemeine Wohlfarth, nicht aber eine Spaltung und Zerrüttung unserer Hertzen zur Absicht hat. Zwar wünschte ich wohl daß nie Ursachen des Mißvergnügens Freunde wider einander empöret hätten, welche die aller genausten Bande des Blutes unzertrenlich vereinigen solten; und ich bemühe mich, an meinem Theile alle Bewegungen von Grolle und Empfindlichkeit bey meiner Frau zu ersticken, und ihr dagegen Gesinnungen von Dankbarkeit und schuldiger Ehrerbietigkeit gegen einen um sie wohlverdienten Bruder bey zu bringen. Solten aber ja meine Bemühungen nichts fruchten, so werden doch die unter ihnen obwaltenden Zwistigkeiten so wenig meine Hochachtung gegen Ew. H. als meine Liebe gegen die Freunde, die Gott meiner besondern Vorsorge anvertraut hat, benehmen. Aus dem, was E. H. mir melden, davon schon der gröste Theil mir vorher bekant war, begreife ich gar leicht, daß, bey so bewanten Umständen, das Vermögen meiner l. Frau nicht ansehnlich seyn kan; und ob ich gleich Gotte hertzlich dafür danke, daß er mir dieses mir theure und wehrte Pfand anvertraut hat, das ich auch mit aller möglichen Treue und Behutsamkeit bewahren will, so thut es mir doch, ihretwegen leid, daß die Vorzüge ihrer

1) [*Hdr*: behulflich] 2) [*Hdr*: Erkentlich]

Person und ihres Geistes weniger Reitze, als ihr Vermögen bey leuten gefunden, die jene zwar einsahen und erkanten, aber nicht uninteressirt genug waren, dieses jenen nachzusetzen. Das leyden, welches sie in den unseligen Jahren des leidigen Krieges ausgestanden hat, schmertzet mich auß dermaßen, und ich kan ohne Thränen[1]) nicht dran gedenken; und ich danke Ew. H. für meine Person recht sehr, für den Beystand, welchen Sie unsern nunmehr gemeinschafftlichen Freunden, zur Zeit ihrer Noth erwiesen haben; er werde nun auch erkant, oder nicht; Ich werde dafür ein Schuldner bleiben. Wie ich Ihre Geistesgaben, hochgeehrtester Herr Bruder, hochschätze, so bin ich auch von Ihrer zärtlichsten Zuneigung zu den Ihrigen versichert und schreibe dem Elende der Zeiten, eine Verbitterung zu, welche die Entfernung und die Länge der Zeit nach und nach austilgen wird. Als ich meiner lieben Frau eröfnete, daß ich mich ihres Vermögens wegen bey E. H. erkundigt hätte[2]), und daß dieselben mir darauf gemeldet hätten, daß die Helffte davon, an 150 thl. bey Ihnen stünde, so bat sie mich, E. H. zu ersuchen, daß Sie geruhen mögten, besagtes Geld, nebst 70 thl. welche die Frau Mama noch zu fodern hat, hieher zu übermachen. Was sie damit machen will, kan ich nicht sagen. Allezeit werde ich es nicht zu meinem eignen Nutzen verwenden; und ich konte nicht umhin Ew. H. dieses ihr Verlangen, ihre Gelder in ihrer Gewalt zu haben, zu melden. meine Haußhaltung führe ich noch fort, wie ich vorhin gewohnt war. Ich gebe meiner Frau ein gewißes Wochengeld, davon wir nothdürfftig leben können; und sie berechnet mir was sie ausgiebt. Sie, und Mama, sind an sich zu gottesfürchtig und zu edel gesinnt, als daß sie mich vervortheilen solten; welches ebensoviel seyn würde[3]) als sich selber das ihrige entwenden. Zudem gestattet auch die Mäßigkeit meiner Einkünffte nicht, daß einer großen Profit mache, sondern sie nöthigen mich aufmerksam zu seyn, und nach zu fragen wo jedes hinkommt. Ich habe auch noch nicht gesehen, daß meine liebste das übel genommen hätte. Die Frau Mama verwaltet das Küchenwesen, womit ich meine liebste bißher nicht habe beschwehren wollen, eines theils, weil sie ihre Zeit sonst mit lesen und lernen und andern Beschäfftigungen nicht unnützlich verbringt, da indeßen auch die Mama mit dem Küchenwesen sich zu schaffen macht, und sie dieser Sorge überhebt, anderntheils weil wir noch zur Zeit die Küche nicht völlig inne haben, mithin meine Frau öffters mit der M. Thimin, mit der sie nicht recht wohl zu harmoniren scheint, öffters zusammen kommen dürffte. Uebrigens traue ich meiner lieben Frau allezeit noch die Geschick-

1) *Hdr*: Tränen] 2) [Brief 297.] 3) [würde fehlt in *Hdr*.]

lichkeit zu, wenigstens für meinen geringen und sehr mäßig eingerichteten Tisch zu kochen. Solte Gott etwan einmal einen Sterbefall über unsere Mama verhängen, so wird sie schon ihrer Pflicht gemäß, sich der häußlichen Sorgen annehmen, zumal da die bey mir nicht so gar übermäßig schwehr und weitläufftig sind. Mit dem Gelde kan sie nicht nach ihrem willen hanttieren, weil ich deßen, zumal itzo, nach so starken Außgaben nicht viel habe; und könte sie es auch, so würde sie es doch nicht einmal thun, und thäte sie es auch, so würde sie so viel Redlichkeit und Liebe zu sich selbst, und Einsicht in ihren eignen Vortheil haben, daß sie diese Freyheit nicht mißbrauchen würde. So denke ich von ihr, und ein solches gutes Zutrauen habe ich zu ihr, und es würde zu frühzeitig seyn, wenn sie mir schon Gelegenheit gäbe schlimmer von ihr zu denken.

Doch wir wollen dergl. gar zu ernsthaffte Dinge bey Seite setzen —

Nunmehr habe ich auch einen Kirchenstuhl für meine liebste in der Nic. Kirche bekommen; welches sonsten schwehr hält. Für die Mama habe ich einen gemietet. Den reformirten Prediger Soltikover hören wir beyde fleißig. Er gefält uns wegen seiner guten Moral und des hübschen Vortrages vorzüglich wohl.

D. Tellers Dogmatic macht itzo großes Auffsehen. Er ist zu Helmstät abgesetzt, und eine Commission zu Braunschweig wider ihn nieder gesetzt worden, die sein Buch untersuchen soll. Doch hat ihn der König von Preußen nach Halle berufen. Eben dieser H. soll auch mit dem Q. Icilius einen wunderlichen Streich gespielt haben. Er wolte nemlich diesem, wie man sagt, zu einem Stücke Geldes ohne seine eigne Kosten verhelfen. Was that er? Er ließ den Juden Ephraim kommen, und befahl ihm, seine Tochter dem Q. Icilio zur Ehe zu geben. Der Jude stutzte, und wolte nicht dran. Kurtz der Jude muste seine Tochter mit 60tausend thl. loßkaufen. Si fabula vera est. Wenigstens geht so die Rede.

d. 6 Aug. 1764

302. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 39.)

Viro Celeberrimo | L. C. Valkenario | spd | I I Reiske.

Vestram per urbem, Valkenari, Vir Celeberrime, atque de literis meritissime, cum esset transiturus Koehlerus, Lubeccensis, cujus consuetudine proximo biennio usus sum, juvenis bonarum artium studiosus,

Tuique amans, sine literis, quas Tibi redderet, eum dimittere non poteram; quamquam vereor, ne mea ejus commendatio loco apud Te sit nullo futura. Is enim est Köhlerus, quem ingenium moresque satis commendent, et Herodotus Tuus, ut vetustiora taceam, eum esse Tuum erga me animum docet, ut causa sit suspicandi, fore, ut his literis offendare, meumque testimonium commendato magis obsit, quam prosit. Praeclarissimum illud excellentis ingenii Tui monumentum cum Tu, una cum Wesselingo, V. C. immortalitati consecrares, caetera consentientes, in uno eo abiistis in diversa, ut Wesselingus quidem κατορθώματα, si qua sunt, mea laudibus cumularet haud scio an immeritis, et sicubi discedendum sibi a me duceret, aut reprimeret reprehensionem, aut verborum comitate leniret, Tu vero museum opus Tuum, cui satis extollendo imparem me sentio, notulis quibusdam, veluti maculis, adspergeres, unde voluntatis alienationem haud difficile sit colligere[1]). Non recuso equidem reprehensionem, eam praesertim, quae impetu, acerbitate, ignominia careat. Sed eratne Te dignum, ut, si vel maxime Te lacessitum putares, injuriam illatam ultione depelleres? At tu eam Tibi habe, si quidem ita vis, nil repugno. multo nunc sum, quam olim eram, pacatiore animo, rixarum causas sedulo devito, mecum habito, pertaesus pugnas, arma suspendi, nunquam repetenda. Superiorem annum in Demosthene consumsi Germanice convertendo, et evulgata est prima pars operis, in qua insunt Philippicae omnes, | cum Aeschinis Timarchea; reliquae partes ratis pensis insequentur. Nunc otio et uxori, recens domum ductae, vaco. Te cum Tua, et liberis bene valere, ut auguror, ita opto. De quo si aut per Temet ipsum, quamquam hoc quidem sperare vix ausim, aut per amicum certe meum, illum, quem dixi, Lubeccensem, certior fiam, multum laetabor. Quicquid enim nos intercessit offensiuncularum, affirmare tamen hoc Tibi possum, veteris consuetudinis nostrae recordatione me etiam nunc vehementer delectari, et ingenium Tuum, literarum copiis instructissimum, summi facere. Bene vale, Vir Celeberrime atque Excellentissime. Scripsi Lipsiae d. 13. Augusti 1764. fol. 1v

Adr.[2]): A Monsieur | Msr. Valckenaer, Professeur | tres scavant | a | Franequer.

---

1) [Vgl. S. 636, 6 f.]

2) [Siegel wie 110. Einige kurze Notizen Valckenaer's neben der Adresse weisen auf eine beabsichtigte Vertheidigung hin, doch ist eine Antwort nicht erhalten.]

303. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 340.)

Medico dexterrimo | Joanni Stephano Bernardo | Spd | I I Reiske.

Cum iter in Belgium capesseret familiaris meus, qui has Tibi literas reddidit, Bernarde, Vir Celeberrime, artis salutaris administer felicissime, (Koehlerus is est, Lubeccensis, bonarum omnium literarum, sed sacrarum maxime cum humanitate conjunctarum et arabicarum studiosus,) isque instrui literis a me vellet, quae sibi aditum ad amicitiam virorum apud vos doctissimorum aperirent; non potui Te praeterire, qui nullus dubitarem, vetustae nostrae consuetudinis recordationi et patriae communioni hoc Te daturum, ut communis patriae, Germaniae, civem, et amicum meum, humaniter acciperes, et officiis, quibus posses, ornares atque adjuvares, amicisque Tuis, quibus et Amstelodami, et alias, quam plurimis et quam lectissimis uteris, commendares. Obrui Te quidem et distringi negotiorum multitudine novi; quapropter paucitatem Tuarum literarum nullus miror. Fac tamen, ut per hunc saltim Koehlerum certior fiam, redditaene Tibi sint literae, quas ad Te sub anni superioris principium[1]) misi, quibus oratione copiosa, et de rebus meis privatis, et de argumento codicis cujusdam, ex India orientali ad Te allati, exposueram. Valetudine utor (medicorum enim est, quae ad valetudinem pertinent, quaerere) ea, quam usu vetusto nosti, et qua consentaneum est homines uti aetatem in literis agentes. Sed emendare eam nuper institui uxoris contubernio, quam superiori mense duxi. Cum qua forte fiet, vita comite, et auspice deo propitio, aliquot annis post, ut Te Tuamque domi Tuae visitatum veniam. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 13 Augusti 1764.

Adr.: A Monsieur | Msr. Jean Etienne Bernard | Medecin a l'Hopital Francois | a | Amsterdam.

304. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 32.)

Viro Summo | Petro Wesseling | spd | I I Reiske.

Venit ad Vos, Wesselingi, Vir Celeberrime, Köhlerus, Lubeccensis, juvenis literatus, familiaris nuper meus qui has Tibi literas reddidit.

1) [Vielmehr 28. November 1762 (Brief 282).]

Hunc Tu, cum sua causa, nam optimarum literarum studio tenetur, tum mea, si quid apud Te mea commendatio valet, commendatum Tibi habe, et orna, quibus poteris, modis omnibus. Herodotus Tuus mihi redditus est, munus amplissimum, quo gratius aliud acceptiusque vix reddi poterat. De caeteris ut taceam ornamentis, quibus patrem historiarum instruxisti, laudes tantummodo attingam, quibus me cumulasti plane non meritum. Es profecto, sine controversia, ut ingenii et literarum, ita humanitatis quoque laude florentissimus. Quanta Tu praedicatione, si qua sunt mea bene excogitata et solerter inventa, effers, quanta dissimulatione lapsus meos celas, quanta verborum comitate reprehensionis asperitatem mollis et quasi vestis! Quibus Tu me modis tractasti, utinam iis tractatus ubique a Valkenario essem! utinam dissentientes inter se omnes iisdem, quibus Tu, armis pugnarent! Nae contentionum sic et numerus et vehementia minueretur. Fruere laudibus virtute Tua partis quam diutissime. Me quidem habebis spectatorem palmarum Tuarum et suffragatorem addictissimum. Novissima mea ne Te celem, scio enim rebus meis secundis Te ad laetitiam efferri, duxi nuper uxorem, qui semper fui a matrimonio ineundo alienissimus; neque adhucdum facti poenitet; faxit deus ut nunquam poeniteat. Sed et de Te Tuisque ut laeta omnia accipiam faxit. Scripsi D. 13. Augusti 1764.

Adr.: A Monsieur | Msr Wesseling, Professeur | tres illustre | a | Vtrecht.

305. *An Johann Bernhard Koehler in Lübeck.*

(Original in der Stadtbibliothek zu Lübeck, »Lubecensienmappe 387«, Nr. 1.)

Viro Clarissimo, atque Eruditissimo | Ioanni Bernardo Koehlero | spd | I I Reiske.

Redditae mihi sunt binae Tuae literae, Vir Clarissime atque Excellentissime, amoris et studii erga me plenissimae; quarum ad priores quominus statim responderem, in culpa sunt illae nuptiae, quas Tu mihi verbis humanissimis congratulatus es. De uxoris ingenio et moribus bene spero, de genere exponunt hae chartae[1]), quarum exemplum unum Hamburgi, cum illac transibis, Reimaro, V. C. alterum

---

1) [Vgl. S. 643, 13 f.]

Hannekenio reddes, medico haud ignobili, sed annis gravi, quos octoginta, et ultra natus est. Avunculus ille est matris uxoris meae. Quem cum adibis, quod ut facias Te rogo, sciscitaberis, redditaene illi sint literae, quas superiori mense ad eum per Reimarum miseram[1]), sed adhuc responso careo. Generi ejus sunt Streso, Verbi divini apud Hamburgenses minister, et Schütte, ibidem mercator dives. quos, si copia dabitur conveniendi, verbis meis, et uxoris, et matris, quam etiam mecum habeo, salutabis. Sunt etiam Lubekae affines uxoris meae, quorum de rebus aliquando, si fieri possit, edoceri velim. Fuit enim avus conjugis meae Syndicus quondam Lubeccensis, et postremo Consiliarius Episcopi Eutinensis[2]). Faxit Deus, ut, quod Tu apprecatus mihi es, cum optima matre familias prospero fruar conjugio quam diutissime, et ut Tibi quoque aliquando parem fortunam congratuler, cum Tu, ab illo itinere, quod fausto nunc omine capessis, feliciter confecto domum redux factus et in sede stabili fortunarum collocatus, et digno Tuis virtutibus honore cohonestatus, uxorem domum Tuam deduxeris, eaque de re me certiorem feceris. Literas, quas me rogasti, huic fasciculo inclusi[3]), quarum Tibi praesidium ut ne sit irritum, opto; quamquam illis perfacile carere poteras, qui Tuo satis ingenio literisque commendere, praesertim ad eos, penes quos fol. 1v nomen meum magna ardeat invidia. | Nescius, quem cursum esset iter Tuum habiturum, adjeci dubitabundus ad Valkenarium V. C. Professorem Franekeranum, literas[4]); quas ipse coram reddere si nequibis, itinere alio verso, rogo, ut ei per tabellarium publicum una cum Tuis mittas literis, quibus significes, non licuisse Tibi Franekeram adire, quod primitus decrevisses. Bremae adi, quaeso, Conradum Ikenium, patris cognominis, philologiae sacrae studiis quondam clarissimi filium, quem Bremae Professoris et Concionatoris partes agere suspicor, eique reddita meis verbis salute, de schedis ad Abilfedam Schikardianis admone, quas ab eo, nomine meo, reposces, et tibi servabis, quoad usus et opus erit. Facile schedas illas noscitabis; exaratae enim sunt manu Sebischii, quae Tibi ex Abilfeda Dresdano nota et familiaris est[5]). Ad fidem rei faciendam, monstrabis ipsi hunc literarum

---

1) [Vgl. S. 639, 6 f.] 2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 90.]
3) [Briefe 302—304.] 4) [Brief 302.]
5) [Vgl. S. 240 A. 2. S. 277 A. 2. S. 664, 21 f. 700, 23 und Abulfed. Tab. Syr. ed. Koehler, prooem. f, 2 und g, 1.]

mearum locum, quo facilius illas Tibi schedas reddat. Quisquis erit hujus exitus negotii, fac me, quaeso, de eo certiorem per primas e Belgio literas, quibus etiam me docebis, qua sis illo toto itinere usus fortuna, qua voluntate hominum erga Teque meque acceptus. Schultensio imprimis me diligenter excusa, quod nullas ei literas meas reddas. Veteris, quae nos olim intercessit, amicitiae me plane non esse oblitum; sed veritum, ne, quae postmodum magna mea culpa intervenere, simultates nondum ejus animo detersae essent; ideo me cunctatum esse, importunitate literarum mearum ejus indignationem lacessere, ipsique molestiam creare. Magistros in arte medica, quibus olim utebar praestantissimis, Gaubium, Royenum, Albinum, ambos seniores, si adhuc in vivis supersunt, verbis meis, sed humanissimis, saluta, iisque confirma, summa veneratione me praeceptores optimos prosequi, et beneficiorum ab iis in me collatorum memoriam frequenter recolere. Gronovium, bibliothecarium, item nomine meo salutatum interroga, quibusnam careat opusculis a me editis, quo curare possim, ut ea ad ipsum perferantur. Sed valetudo Tua, Koehlere Optime, quo loco est? meliori ne[1]? Satis ne confirmata, ut tuto ingredi hoc tantum iter possis? nunciavit quidem Vermehrenus noster, quod aegre audivi, novos febris insultus in Te incurrisse. Opto equidem, ut toto tempore Tuae a patria et a Tuis carissimis absentiae animoque | et fol. 2r corpore rectissime valeas, et rebus secundissimis utare, onustusque literariis gazis, et contracta cum viris in Belgio Angliaque doctissimis consuetudine nobilitatus, domum redeas ad capessenda in rep. munera, fructusque literarum Tuo studio collectos nobis cupientibus impertias. Me quidem semper habebis et studiorum Tuorum administratorem sedulum, et laudum suffragatorem ardentem. De libris meis nil opus est cur angare. Redibunt ad me satis mature, quandocunque iis carere poteris, aut locus erit eos huc perferendi. Patrem carissimum honorificentissime verbis meis salutatum roga, amicitiae hoc det nostrae, ut, si commodo ejus fieri potest, per mercatores vestrates proximis nundinis huc commeaturos, copiolam vini rubri ex eo genere, quo me nuper donavit, nec non Rhenani boni et generosi, (nam sequioris apud nos abunde est, quod vel ipsum magno constat) doliolum cujusque generis, ad vicenas quaternas cotylas (Cannen) tenens, ad me[2]) perferri curet; Sumtus statim perlatoribus rependam. Cum haec

1) [Auch sonst bei R. für sich stehend.] 2) [*Hdr*: tenens ad me,]

scriberem incidi in locum novellarum Goettingensium[1]), ubi memoratur novissime curata ab Haeberlino ICto Helmstadiensi monumentorum aevi medii collectio; unde intellexi publicatas ibi esse varias lectiones ad Albertum Tuum Stadensem e codice Helmstad. Michaelis Goettingensis intra paucos dies hic Lipsiae exspectatur, Halam profecturus, ad herciscundam patris haereditatem. Codices quosdam vetustos hebraicos V. T. ex Arabia Copenhafniam perlatos ajunt, in quibus multae essent repertae lectiones, cum conjecturis Michaelis consentientes. Quos putas animos huic Herculi ex illo consensu accessuros! quas cristas eriget![2]) Sed desino, et ad iter Tuum te dimitto, quod ut pari prosperitate ingrediaris atque conficias, ex animo opto. Scripsi Lipsiae d. 13. Augusti 1764[3]).

306. *An Propst Gottlieb Müller in Kemberg* (?).

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift, unvollständig.)

Was die Orthographie bey meinem Demosthene anbelangt, so hengt die von mir nicht ab. Der Verleger richtet sie nach seinem[4]) Gutdünken ein; das freylich nicht allemal das richtigste ist. Das ist der H. Bürgemeister Hellwing zu Lemgo; der ehedem Rector daselbst gewesen ist, und darum sich einbildet, auch etwas davon zu verstehen. Wolte Gott er ließe es mit seinem Meistern bloß bey der orthographie bewenden. So aber nimmt er sich auch in andern Stücken ungeziemende Freyheit heraus, damit ich gar nicht wohl zufrieden bin. Beym Thukydides habe ich die Orthographie nach meiner damaligen Caprice auß bloßer Schäkerey, ohne Vorsatz weiterer Folgen, aus Ursachen, welche die Vorrede satsam entdecket, eingerichtet. Es wäre zu wünschen, daß man unsre verwöhnten[5]) edeln Leipziger gewöhnen könte[6]), mehrere Provincial Worte in die Sprache aufzunehmen. Davon ich einige kembergische[7]) von meiner Frau gelernt habe, die mir wohl gefallen haben[8]), und die ich bey Gelegenheit anbringen will.

1) [1764 Stück 82 S. 660—663.]

2) [Vgl. Reiske's Äusserung über Michaelis in ‚Geschichte der k. Akademie der Wissenschaften zu Paris, Eilfter Theil, Leipzig 1757' S. 150: »Ich stellete ihnen (den Hörern) die lächerliche Eitelkeit eines gewissen berühmten Lehrers vor, der den Pfauenschwanz seiner heiligen Philologie recht auszubreiten« usw.]

3) [Köhler's Antwort ist im Concept in der Lübecker Stadtbibliothek (a. a. O.) erhalten.] 4) [*Hdr*: seinen]

5) [*Hdr*: verwohnten] 6) [*Hdr*: konte] 7) [*Hdr*: kempergische]

8) [*Hdr*: habe]

Dahin denn auch Ihr Paddeln gehöret. Ich sähe gerne daß eine Societet zusammen trete, welche die Stollen der Deutschen aufdeckte. Ich selbst meinte nicht wenig dazu beytragen zu können. Meine Frau studirt fleißig, das muß ich bekennen. Aber ich studiere itzo dafür destoweniger. Sie sieht sich in den deutschen Büchern um, die ich in meiner Bibliothek hatte, als sie hierherkam, und die nunmehr ihre eigne Handbibl. außmachen. — Ich habe ihr auch meinen kleinen Vorrath von franz. Büchern überlaßen; in Hofnung daß auch der mit der Zeit sich mehren, und ihr brauchbar seyn werde. Sie nimmt gantz hübsch in franz. zu. Wir verwenden, wenn es seyn will täglich, eine Stunde oder ein par Stunden auf das lesen des Telemachs, und sind damit schon über die Helffte gekommen. Ueberdem beschefftigt sie sich auch mit Uberseтzung leichter franz. Bücher ins Deutsche, und hat damit bey der[1]) Voyage a la Palestine par la Roque den Anfang gemacht. Läßet mein Vermögen es zu, so will ich ihr mit G. H. eine auserlesene Bibl. von guten moral. und poetischen Schrifften in beyden Sprachen anschaffen, weil ich zu meinem[2]) Vergnügen sehe, daß sie zum lesen Lust hat. Ich bin auch, wie dero HEr. der Meynung, daß es ihr nützlich seyn werde, mit unter etwas systematisch abgefaſtes zu lesen. Zu dem Ende habe ich ihr H. Prof. Gotscheds Philosophie, ingl. Hutchesons Moral, Sulzers Inbegriff aller Wißenschafft in die Hand gegeben. Doch übertreibe ich sie hierinne nicht, sondern will es erwarten, biß daß der Geschmack daran sich von selbsten finde.

Sind wir damit fertig, so soll sie mir das neue berüchtigte Buch Voltaires sur la tolerance lesen, welches ich ihr in beyden Sprachen angeschafft habe. Den reformirten Prediger[3]) hören wir gar sehr selten, und es ist solches in allem mehr nicht als zwey mal geschehen, zu einer Zeit, da sie noch keinen Kirchenstuhl hatte. Nunmehr aber hat sie in zweyen Kirchen einen eignen Stand, welches hier etwas seltenes ist.

Zu dem Unterrichte ihrer Kleinen welche E. H. selbst übernommen haben wünsche viel Glück und guten Fortgang. Meines Erachtens sind die Stunden welche ein Vater auf die Bildung der Hertzen seiner Kinder, und ein Mann auf die Unterweisung seines Weibes wendet, so fruchtbar, und so anmuthig unterhaltend, daß nächst der Führung des Amtes welchem man vorsteht wohl schwehrlich andere mehr Segen und mehr Vergnügen bey sich führen können.

---

1) [*Hdr*: den] 2) [*Hdr*: meinen]
3) [Zollikofer. Vgl. S. 648, 16.]

307. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 13.)

Viro Celeberrimo atque Doctissimo | Hermanno Samueli Reimaro | spd | I I Reiske[1]).

Praevideram id eventurum, quod evenit, ut Tu, Reimare Humanissime, ex incrementis rerum mearum secundarum magnum gaudium caperes, piisque votis et apprecationibus prosperorum successuum novae meae conditionis introitum prosequereris. Quae vota ut felicem exitum sortiantur, deum etiam atque etiam rogo; quod autem in me operae atque cautionis erit, nil parcam; et uxor quoque partes suas aget. nam est pudica, obsequiosa, mei amans, docilis et literarum appetens. Ex quo futurum spero, ut cum caeteris curis atque molestiis vitae domesticae, studia etiam mea literaria aliquando sublevet. Frater ejus, Praepositus Kembergensis, qui in fatalem illum errorem inciderit[2]), haud perspicio. nam probus caeteroquin et prudens homo est, et philosophiae sanioris, non minus quam sacrarum literarum peritus. In uxoris potestate videtur esse. Quae sitne ipsa quoque famoso illo in negotio versata, haud dixerim. Sed fama constans hic terrarum id tulit, ut ea cum aliis quibusdam mulierculis mimum illum gubernasse diceretur. Hoc teneo ex meae uxoris sermonibus, plebeculam Kembergensem mulierculae fanaticae studio ita captam et paene dementatam fuisse, ut lymphatam oppido suo expelli aegerrime pateretur, et magistratui militiaeque eam in currum imponenti tantum non manus violentas inferret. Unde non miror praesulem aurae furiosae plebis aliquid dedisse.

fol. 1v Memini | utique, cum Quaestiones[3]) Michaelis, V. C. legerem, in locos me incidere, quos satis superque declaratos noram iis in codicibus arabicis calamo exaratis, quos Leidae oculis usurpaveram, ut saepe in mentem veniret mirari, qui factum esset, ut Rex Serenissimus Daniae, cum literas ornare arabicas clementer decrevisset, longinquiorem illam et aerumnosiorem viam praetulisset isti alteri, quae

1) [Antwort auf Reimarus' Brief vom 25. September 1764 (Lebensbeschr. S. 722 f.).]

2) [Vgl. S. 638 A. 4.]

3) [Fragen an eine Gesellschaft gelehrter Männer, die auf Befehl Ihro Majestät des Königs von Dänemark nach Arabien reisen, Frankfurt a. M. 1762.]

mihi quidem semper visa est brevior eadem atque tutior, et expeditior, et ante tentanda, quam ad illa operosiora deveniretur; ut scilicet juvenum doctorum manus quaedam ad emporia literarum celebriora, copiis Arabicis referta, alii Leidam, alii Oxonium alii Parisios, alii, si tanti videretur Madritum, ablegarentur, qui codices Arabicos diligenter excuterent, et quae cuique annotatione digna viderentur, illinc excerperent, domumque relata demum in publicos usus expromerent. Nam penes me quidem dubium nullum est, illis, quae dixi, in locis codicum arabicorum tantas delitescere congestas copias, quantas vix Aegyptus et Arabia ipsa suppeditet. Non quo negem ejusmodi iter, quale fuit illud, quod sinistro usum exitu nuper invitus accepi, ad literas, sacras imprimis, fructuosum esse. Erat tamen, mea quidem sententia, consultius, bonis in promtu positis prius uti, minore cum molestia, et majori cum compendio, quam ad illa remotiora festinaretur, pluribus periculis et majori impendio redimenda. Frustra utique in libris requirantur haud pauca, quae usus rerum atque hominum doceat, et oculis ipsa locorum inspectio subjiciat. At rursus tamen haud pauciora e libris hauriantur uberius, a doctorum et gnavorum hominum sedulitate atque solertia congesta, quae vel acerrima itinerum et percunctationum contentione non colligantur. Quare ambas has vias in hoc genere studiorum, quod in rerum exterarum et longe a nobis dissitarum indagatione versatur, conjungendas existimem.

Sed ut ad Michaelis libellum redeam, doctissimum illum profecto et rerum bellarum refertissimum, | sunt in eo multae tractatae quaestiones, ad quarum agitationem cum animum nunquam adjecerim, facere non possum, quin earum me plane ignarum profitear. quo necesse futurum est, ut ad eas plane obmutescam. Rursus tamen memini alias allatas a viro doctissimo et in medio positas quaestiones, quas ille ad me si prius retulisset, quam ad senatum reip. literatae referret, poterat responsum a me sic satis probabile referre. Sed abhorret animus viri doctissimi a me privatis quibusdam de caussis, quas aperire pudet. Conscientia ipsi sua exprobrat malignitatem morum, quibus simplicitatem meam male accepit[1]. Aequo suspicacior luminibus suis me officere putat. Ex quo factum ut cum superiori mense Lipsiae esset[2], mecum congredi dubitaret, immemor vetustae,

fol. 2r

1) [Vgl. S. 572 A. 2.] 2) [Vgl. S. 654, 4 f.]

quae nos a puero et ludo puerili intercedit notitiae[1]), et similitudinis studiorum. Ego vero simultatum has opprimere scintillas studeo. Quare etiam cavi ne stricturarum quid mearum in illum ejus libellum ederem, ne aemulationis et invidiae suspicionem mihi consciscerem. Accedit, quod a literis arabicis complures jam per annos absum, et, ut verum fatear, refugit animus ad chartarum mearum arabicarum excussionem, illorumque locorum pervestigationem reverti, unde nonnullae quaestionum illarum, de quibus agito, illuminari possent. Sterilis mihi fuit et infructuosus ager Arabicus; quare animus ab ingrati operis exercitatione alienior factus, etiam Abilfedeae historiae continuationem reformidat. Dabo tamen operam, ut Tibi, Vir Celeberrime atque Literatissime, ad locos, si quos designaveris, de quibus meam postules sententiam, pro mediocritate mearum copiolarum satisfaciam. Humanitas quidem Tua nostram jejunitatem excusabit, voluntatem certe Tuis studiis inserviendi, nullo modo committam ut desideres. Operam suscipio nullam lubentius, nulla defungor promtius, quam si quam Tu mihi demandaris. Quod ingentibus Tuis de meque omnique literatura meritis debeo.

Codicum arabicorum calamo exaratorum magnum numerum Havniam allatum fama fert. Estne ibi, qui argumenta eorum enucleet? fol. 2v Quid ais? possetne commendatione | Tua effici, ut a Danico rege, Havniam, ad operam paucorum aliquot mensium, illorum codicum pervestigandorum ergo, et indicis conficiendi, qui typis excusus in manus doctorum hominum veniat, evocer? Facilem[2]) equidem mihi videor veniam missionis temporariae consecuturus. Suntne[3]) Tibi in comitatu regis amici, ad quos mei mentionem facias? quo mihi ejusmodi legatio honoraria deferatur. Nolim tamen hoc munus ipsemet ultro ambire videri, sed facies, si facies, sic, ut ad mei commendandi consilium sponte Tua delatus, non mea quadam ambitione inductus videaris. Nemini palmam praeripiam, omnium minime illi gloriosulo. Bene vale, Reimare Praestantissime, cum Tuis caris, et favere mihi perge. Scripsi Lipsiae d. 8 Octobr. 1764.

P. S. Postquam has ad Te literas, Vir Humanissime, exaraveram,

---

1) [*Hdr*: no|tiae]

2) [In Facilem ist ac durch Loch weggenommen.]

3) [In Suntne ist ntn durch Siegel weggenommen.]

venit in mentem alias[1]) exarare, quas Tuis adjungerem, Hannekenio, medico vestrati, reddendas. Sed eas quidem Tuo judicio prius submittere visum est, ut de iis ipse statuas, reddendaene, an potius supprimendae sint. Quare abs Te, amice integerrime, cui vix est rerum mearum omnium, quod clausum celatumque habeam, etiam atque etiam peto et contendo, ut posteaquam illas literas perlegeris, et perspecto earum argumento reddendas judicaveris, et de prospero negotii successu non desperare coeperis, per amicum aliquem Tuum, cui cum Hannekenio usus sit, hominem fidum et prudentem, et secreti commissi tenacem, cum literis meis ad eum ableges, qui secreto cum eo congressus literas ei meas reddat, eumque, si quid precibus et auctoritate penes eum valet, partes in meas flectat. Nam Stresonem, quem primum omnium adire consentaneum erat, ignoro qualis sit, humanus et aequus, an saevus et ad rem attentior. Quod si minus successurum ex sententia negotium Tibi videatur, Tui rem arbitrii facio, malisne literas illas Tecum servare et plane supprimere, an consilia Tua mecum conferre, et quomodo res agitanda et molienda sit, mecum perpendere. Deus coepta fortunet.

308. *An Philipp Ludwig Hanneken in Hamburg*[2]).

(Original, bei 307.)

Hochedelgebohrner, Hocherfarner Herr Doctor, | Hochgeehrtester Herr Vetter

Ew. Hochedelgebohrnen haben vor kurtzen durch Dero hochgeehrten Schwiegersohn, den Herrn Bankbuchhalter Streso, Dero Freude über meine eheliche Verbindung mit der Enkelin Ihrer seligen Schwester, der Frau Geheimrätin von Rietsch, mir bezeugen, und dero, wenn ich so sagen darf, großväterlichen Segen dazu mir ertheilen laßen. Ich erkenne Dero hierin bewiesene Gütigkeit mit der schuldigen Hochachtung, und wünsche dafür, daß der Allerhöchste Sie[3]) die Ihnen noch bestimten Jahre in allem[4]) für Ihr Alter möglichen Wohlergehen zubringen laßen wolle. Zugleich erkühne mich, Ihnen von den Umständen Ihrer hiesigen Anverwanten Nachricht zu geben. Denn ich kan anders nicht, als denken, daß ein Bericht Ihnen nicht mißfallen werde, was Ihre hiesigen Freunde seit der Zeit, da Ihre selige Frau

1) [Brief 308, offenbar von Reimarus zurückgehalten.]

2) [Vgl. S. 639, 2 f. und S. 652, 1 f. Lebensbeschr. S. 92.]

3) [Sie fehlt in *Hdr.*]

4) [*Hdr*: allen]

Schwester aus der Welt gegangen ist, gemacht haben, und durch was[1]) für Wege die wundervolle Leitung Gottes sie mir, und mich ihnen zugeführt hat. Ich will hierinne aufrichtig, nach meiner gewönlichen Offenhertzigkeit, verfaren, ohne zu befürchten, daß ich Sie, hochgeehrtester Herr Vetter, dadurch beleidigen, oder in das Ansehn einer unanständigen Begehrlichkeit verfallen werde. Wage ich es ja, einen Vorschlag zum Besten einer Person zu thun, deren Versorgung Gott mir anbefohlen hat, und deren Wohl auf alle Weise zu befördern meine Schuldigkeit ist, so giebt mein Gewißen mir das beruhigende Zeugniß, daß ich meiner Pflicht nachlebe und, entfernt von eigennützigen Absichten, mehr nicht suche, als den künfftigen etwanigen Mangel einer Person zu verhüten, die ich, nächst Gotte und meiner eignen Wohlfart, über alles in der Welt liebe, und zu lieben schuldig bin.

fol. 1v | Meine Schwiegermama, die ich itzo bey mir habe, die jüngere Tochter Ihrer seligen Frau Schwester ward A. 1749 zur Witbe. Ihr seliger Eheherr, H. D. August Müller, Probst zu Kemberg, hatte eine starke Familie. Drey Söhne hatte er studiren laßen, zwey Töchter hatte er ausgestattet. Überdem lebte er im Aufwande wohlanständig, und that Armen gutes. Es ist also kein Wunder, daß er seiner Witbe von ihrem Eingebrachten nichts, und seine beyden jüngsten Töchter unversorgt und unbemittelt hinterließ. Nun haben sie zwar dem itzigen Probste zu Kemberg, als ihrem respect. Sohne und Bruder, einige Jahre hindurch haußgehalten, allein da derselbe A. 1755. heuratete, so sahen sie sich genötiget, sich von ihm zu trennen, für sich zu leben, und von dem geringen Reste ihres Vermögens zu zehren. Dabey sie denn alles zusetzten. Die Ausstattung der einen Tochter[2]), die in Pohlen gestorben ist, und die Drangsale des langen und harten Krieges, haben meine Schwiegermama, nebst ihrer jüngsten Tochter, die itzt meine Frau ist, in große Noth, Kummer und Bedürfniß gesetzt, darauß Gott sie zwar nun mehr in soweit gerißen hat, daß sie beyde, solange Gott mich am Leben, und bey Gesuntheit erhält, ihr nothdürftiges Auskommen haben mögten; aber sie haben doch beyde eine schreckliche Aussicht vor sich, wenn Gott mich bald von der Welt nehmen solte. Hinterlaßen kan ich ihnen mehr nichts, als einen kleinen Vorrath von Büchern, auf dem noch dazu

1) [*Hdr*: durchwes]

2) [Friederike Elisabeth, geboren den 8. Mai 1731, am 11. Juli 1755 mit dem Lieutenant von Dambrowsky vermählt, gestorben den 12. Februar 1763 auf dessen Gute Suckowka bei Bütow in Pommern. Vgl. die S. 642 A. 1 genannten, auf das Kirchenbuch in Kemberg zurückgehenden ‚Nachrichten über die Familie Müller' S. 14.]

Schulden hafften, in die ich mich bey Vollziehung meiner Heurat stecken muste. Ich ersuche Sie demnach, hochgeehrtester Herr Vetter, mit Zuziehung Ihrer dortigen Freunde, ein Denkmal Ihrer Menschenliebe und Vorsorge für Ihre dürfftigen Freunde, damit zu stifften, daß Sie ein selbstbeliebiges Mittel außfindig machen, durch welches meiner Frau ihr Witbenstand erleichtert würde, wenn etwa Gott beschloßen hätte, sie mit diesem Creutze heimzusuchen. Gott hat Sie, hochgeehrtester Herr Vetter, mit zeitlichen Gütern | gesegnet. Ein kleiner Theil davon würde schon eine große Hülfe für zweye Ihrer Anverwantinnen seyn, die beyde, biß auf die Zeit, da Gott sie nach Leipzig führte, Noth gelitten haben, und auch noch aufs neue in große Noth geraten könten, so Gott das über sie verhengen wolte. Meine Frau hat mir keinen Pfennig zugebracht. Des Geldes wegen habe ich sie nicht genommen. Ihre Umstände waren mir schon vor der Verlobung bekant. Ihren Mangel an Gelde ersetzt sie mit andern guten Eigenschafften, und ich liebe und ehre sie, ihrer Armut ungeachtet, nicht weniger, als wenn sie ein großes Vermögen zu mir gebracht hätte. Das sind freylich wohl Umstände die man nicht ausposaunet. Ich wage es aber doch, sie Ihnen, hochgeehrtester Herr Vetter, zu eröfnen, und mein Hertz in Ihren Schoß auszuschütten, da Sie das Haupt und der Senior unserer Familie sind. Gott hat Sie zu einem ehrwürdigen und ruhmvollen Alter erhoben, mit Vermögen und einer glücklichen praxi medica gesegnet, mit einem guten Namen und mit Ansehn in der Welt geschmücket, und Sie laßen bey Ihrem Hintritte die Ihrigen im Überfluße zurück. Ich kan und darf also mit Gewißheit hoffen, daß Sie meine Dreustigkeit nicht für eine Betteley ansehen werden. Denn für meine Person habe ich, Gotte sey Dank dafür gesagt, meine nothdürftige Versorgung auf Zeit meines Lebens, die mich des Zwanges Niederträchtigkeiten zubegehen, überhebet. Auch ist es meine Art nicht andere mit Unverschämtheit zubeläſtigen. Was ich in diesen Zeilen zum Besten meiner Frau thue, das ist anders nichts, als ein Ausbruch meiner zärtlichen Liebe gegen dieselbe, und meines guten Zutrauens zu Ihrem redlichen Hertzen, Hochgeehrtester Herr Vetter. So gerne ich mit den meinigen bey meinem Leben glücklich seyn will, so gerne wolte ich auch meine Frau nach meinem Tode glücklich, und für den Mangel gesichert wißen. Ein Mann, wie Sie, theuerster Herr Vetter, dem es an Vermögen, an Freunden, an Ansehn nicht fehlt, kan einer dürfftigen, und dabey, ich darf es wohl sagen, wohlverdienten Anverwantinn ihr Glück auf Zeit ihres Lebens verschaffen, und die Ruhe ihrer hülflosen und einsamen Tage auf

fol. 2r

einen festen Fuß setzen. Noch habe ich Ihnen zu melden, wie ich mit fol. 2v meiner Frau bekant geworden bin. Als der Herr Probst | von Kemberg A. 1755 geheuratet hatte, brachte er kurtz drauf seine neue Frau mit seiner damaligen Jungfer Schwester, meiner itzigen Frau, nach Leipzig. Da lernte ich sie zuerst kennen, und weil man mich damals auf die professionem linguae Graecae zu Wittenberg vertröstete, so wagte ich es, bey ihr anzufragen, ob sie wohl mit mir in ein Ehebündniß treten wolte, falls Gott mich in diese Stelle einwiese. Allein damals wolte sie von heuraten gar nichts hören, noch wißen. Gott hat uns beyde nach der Zeit durch wunderbare aber auch kummervolle Wege geführt, und da ich schon verzweifelt hatte, mit ihr beglückt zu werden, so brachten die über sie ergangnen Leyden, das Bedenken einer bevorstehenden traurigen Zukunfft, die abnehmenden Kräffte ihrer Mama, und das Zureden ihrer Freunde, sie von dem Vorsatze, ledig zu bleiben ab, so daß sie sich endlich entschloß mir ihre Hand zu geben. Ich habe bißher vergnügt mit ihr gelebt, und hoffe daß Gott auch in Zukunfft nicht zulaßen werde, daß Boßheit oder Unfälle unsere Eintracht stören. Auf gleiche Weise wünsche ich auch Ihnen, Hochgeehrtester Herr Vetter, mit samt den Ihrigen, denen die meinigen ihre Ergebenheit und Hochachtung durch mich bezeugen laßen, alle Arten von Wohlergehen, und verharre, in Erwartung einer günstigen Antwort, | Hochedelgebohrner, Hocherfahrner Herr Doctor, | hochgeehrtester Herr Vetter, | Ew. Hochedelgebohrnen | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig d. 10. Octobr. 1764.

Adr.[1]: A Monsieur | Msr. Hannekenius | Medecin tres renommé | a | Hamburg.

309. *An Peter Wesseling in Utrecht.*

(Original in Leiden, wie 102, Nr. 33.)

Viro Celeberrimo | Petro Wesselingo | spd | I I Reiske.

Non dubito, quin Koehlerus, Lubeccensis, Tibi, Vir Celeberrime, literas reddiderit, quas ei commiseram ad Te exaratas[2]), quibus significaveram, me uxorem haud ita pridem domum meam deduxisse. Nunc autem locum ad Te scribendi fecit Scheibius[3]), vir nobilis,

1) [Siegel wie 110.]

2) [Brief 304.] 3) [Vgl. S. 508, 11 f.]

Viennae, ille qui decennio ferme ante tabulam Peutingerianam aeneis laminis diligentius expressam dedit. Ille cum amico suo veteri Gotschedio, professore apud nos haud ignobili, per literas egerat, ut is librarium quendam Lipsiensem impelleret ad edendum, quem conscripsisset, ad eam tabulam commentarium. Sed irritam a se navatam in ea re conficienda operam cum nuper ad me Gotschedius fateretur, desperans reperiri his in terris hominem posse illi provinciae admovendum, me rogavit consilium meum. Ibi Tu mihi, Wesselingi Celeberrime, visus es inter omnes unus, qui succurrere laboranti viro docto, et in negotio ad geographiae veteris, cujus Tu hodie stator et vindex es, illuminationem pertinente, amicam operam navare posses. Ad scripta hoc genus librarii nostri nauseant, velut ad immundas dapes; vestrates autem eorum appetentiores habentur, et, si cunctentur etiam, impelli posse Tua auctoritate videntur. Quare vide quaeso, Vir Humanissime et ad literas juvandas ardentissime, possisne librariorum, quos multos et locupletes et laudis studiosos Belgium vestrum habet, unum aliquem excitare, qui manum obstetriciam huic foetui in lucem protrahendo praebeat; et ubi spem prosperi successus affulgere suspiceris, fac me quaeso certiorem. Superest Schaibio numerus exemplarium tabulae suae Peut. quibus ab eo redemtis librarius ille Belgicus, quisquis erit, adjunget | illum, de quo ago, commentarium. fol. 1v Ego tum ad Gotschedium referam, ille referet ad Schaibium, qui conditiones edet. Ravio vestrati V. C. salutem meis verbis, ubi locus dabitur, dices, et nunciabis, ad me delatas opera Luchtmanni Leidensis librarii esse doctas ejus lucubrationes. . . . Operae Loeperiae quintum volumen Animadvers. mearum ad Graecos auctores cum maxime exordiuntur, in quo Libanianas orationes agitavi, a Morello secundo operum Lib. volumine, et post a Gothofredo atque Fabricio, et novissime a Bongjovannio editas. Malebam quidem Demosthenica nostra potuisse nunc proferri. Sed sunt illa adhuc indigesta, et refugit animus ab illo graecorum oratorum principe, in quo germanice reddendo per annum et ultra haesi, velut oculus a re illustri, in qua intuenda diutius defixus fuit, caligat et ad eam hebet atque torpet. Annorum aliquot decursu opus habeo, quo interponendis alius generis curis recreatus atque recens ad Demosth. redeam. Bene vale, Vir Maxime, atque mihi bene velle perge, Tuorum praeclarissimorum meritorum studiosissimo. Scripsi Lipsiae d 15. Octobr. 1764.

Adr.: A Monsieur | Msr. Wesseling | Professeur tres illustre | a | Vtrecht.

310. *An Johann Bernhard Koehler in Leiden.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 2.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | Io. Bernardo Koehlero | spd | I I Reiske.

Quod ad literas Tuas Koehlere Humanissime, pietatis illas plenissimas, citius respondere nil festinaverim, eo factum est, quod de die in diem me protraxit spes, a Ribovio nostro ostensa, fore, ut plagula recens a praelo Abilfedae Tui[1]) mihi ad perlustrandum exhiberetur. Sed ea spes adhuc quidem fefellit. Quare morae hujus veniam ut Te rogo, ita facilem, quod spero, impetrabo. Iter in Belgium feliciter superatum Tibi gratulor. Leidam tenes, quae urbs mihi, secundum Lipsiam, omnium est carissima. Non Te fugit, quam mihi cor ad hujus urbis commemorationem saliat. Quam quoties recorder, diesque ibi jucunde peractos, vix compos mei sum prae flagrantissimo illuc redeundi desiderio, etiamsi ad breve tempus, si aliter negatum sit. Valetudinem Tibi ut confirmatam et tuto in loco collocatam opto, ita per itineris molestias secundiorem, quam verebamur, fuisse, id quod ex Te intelligo, vehementer gaudeo. Operae mea caussa Hamburgi et Bremae insumtae magnas Tibi gratias habeo. Ubi locus dabitur, Ikenium Bremensem de schedis Schickardianis[2]) admonebis, tametsi leves illae sunt, quod usu cognosces, parumque fructuariae. Schroederi[3]) Groningani plane non venerat in mentem. alias commissurus non eram, ut Tu sine meis ad illum literis abires. Sed bene ille facit, quod mei recordatione adhuc oblectatur: vir honestus est et doctus. Bernardi, medici Amstelodamensis, frigus nil miror, quod in eo multos jam, annos fero. Morbo medicorum tenetur. Schultensii voluntatem secundiorem, quam speraveram, mihi congratulor, in qua Tu eum confirmabis. Sed et ipse Tu in illo viro studiis et officiis omnibus demerendo nil Tibi ad contentionem facies reliquum. Is enim ille est, a cujus facilitate atque indulgentia iter Tuum fructus literaturae

---

1) [Tabula Syriae.]
2) [Vgl. S. 652 A. 5 und S. 700, 23.]
3) [Vgl. S. 147 A. 2.]

Arabicae quam uberrimos possit percipere. Quo pater ejus beneficio me quondam affecit, quod saepe audisti cum gratus praedicarem, idem filius in Te nunc confert. Quod majorem in modum Tibi congratulor. Benigne abs Te factum, quod quibus nunc teneare studiis literarum Arabicarum, non passus sis a me ignorari.

Qui codices Tibi tractandi sint, noli exspectare ut a me doceare. Usus ipse optimus rerum hujus modi magister est. . . . De librario cui Abulfedam Tuum excudendum locasti, quid fieri aut iubeam[1]) aut vetem, nil habeo. Ni cesset ille, ego equidem non patiar | meam[2]) operam desiderari. fol. 1v De me ita existimato, quicquid ornamentorum ad libellum Tuum ab ingenio meo proficisci possit, id omne in auctoritate atque potestate Tua esse. Operam tollendarum mendarum typographicarum inter nos partiemur, Ribovius mecum. Nam Vermehrenus dudum ante discesserat domum, quam Tuae mihi literae redderentur. Sed vereor ne studia nostra destituat typographus, et ne in istis morarum et cunctationum taediis opusculum tuum tardius, quam Tu vis, in lucem prodeat. De conatibus literariis virorum, quos regiones vestrae ferunt, doctorum vehementer. Te diligo, quod perscribere voluisti. Omnium quos nominasti neminem novi praeter Eldikium[3]), et hunc quoque nomine duntaxat. Mangerum[4]) miror, edendae cum latina interpretatione historiae Timuricae consilium cepisse. Nobile opus et gloriosum, sed perarduum, cujus magna moveor exspectatione. Tu contra ex me acicpere aves, si quid nostrates in literis moliantur. Earum quidem literarum, quas inter nos communes habemus atque exercemus, ipse Tu nosti, Koehlere Eruditissime, quam inops et sterile solum sit Misnicum, vel, ut rectius dicam, Germanicum omne. Ernestius districtus tenetur aliis curis. Fischerus conticuit, sive quod auctoritas ejus apud librarios, qua quondam florebat, ex eo tempore debilitata cecidit, quo deprehensa est ejus in edendo Ovidio socordia; sive, quod nunc, contracto matrimonio, quos numos olim erogare solebat excudendis libellis, si quos ederet, eos numos nunc necesse habet rei familiari gerendae impendere. Orpheus tamen Gesneri V. C. nuper prodiit ab operis Breit-

1) [Die Worte fieri aut iubeam sind jetzt weggerissen.]

2) [Die Worte am operam desiderari sind jetzt weggerissen.]

3) [*Hdr*: Eddikium]

4) [*Hdr*: Mangertum. Die Ausgabe (Ahmedis vitae et rerum gestarum Timuri Historia) erschien 1767.]

kopfianis excusus, eo chartarum et typorum nitore, qui officina ista dignus sit. Sed vidisti sine dubio librum. Homines doctos ad ejusmodi nugas accommodare suas lucubrationes, quoties video, toties indignor et aegre fero. Prodigalitas haec mihi videtur esse literaria. Stratonis epigrammata quaedam nuper edidit Klotzius, quod nondum vidi opusculum. Sed eo multo magis poteramus carere. Indignas egomet quondam habui nugas illas, quas ederem, cum in opere simili versarer. Quod stercus humo tollere me indignum existimavi, in eo tollendo et ornando gloriam venatus est homo vanus. Idem[1]) Klotzius novam Martialis editionem parat. In Tellerum Helmstadiensem[2]) nunc atrox saevit tempestas. In hunc unum omnes tela conjiciunt. Nomen ejus, nulla volat chartula, quae non detestetur et confodiat. Egit tamen ejus, quodammodo, causam, quamquam dissimulanter, Ernestius, edendo programmate[3]), per causam Sacrorum, reformationis memoriae consecratorum. quod programma libertatem in rebus sacris sentiendi et disputandi pro sensu suo, cum tuetur, tum moderatur. Frater ejus, concionator vespertinus, odiis implacabilibus illum, et chartis infamibus iterum atque iterum exagitat et contumeliis teterrimis lacerat. Praeter venenatam illam chartam, quam in novellis Hamburgensibus[4]) quin legeris, nullus dubito, his ipsis diebus libellum edidit[5]), quo refutare fratris notum illum et infamem libellum conatus est; regi Dano eum dedicavit, quod ajunt eo factum, ut lautam in ditione Danica conditionem[6]) aucupetur, Cramero commendatus, quem fratri suo novit infestum. Nam hic quidem terrarum aditum sibi videt ad honores clausum, ubi ulcera lividae malevolentiae[7]) omnibus patefecit, ex quo omnium sibi odia contraxit. Idem Tellerus Lipsiensis famosum[8]) libellum duobolarem ad M. Barthium, Theologi filium, edidit,

---

1) [Der Satz Idem — parat ist am Rande geschrieben.]

2) [Wilhelm Abraham Teller, Verfasser des Lehrbuchs des christlichen Glaubens, Helmstedt und Halle 1764.]

3) [De libertate iudicandi in caussa religionis, Lipsiae 1764.]

4) [Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit 1764 S. 462 f.]

5) [Johann Friedr. Teller, Abgenöthigte Kritik über seines Bruders Lehrbuch des christlichen Glaubens, Leipzig 1764.]

6) [*Hdr*: ditionem]

7) [das vo in malevolentiae ist weggerissen.]

8) [famosum ist weggerissen.]

qui quod scommata virulenta[1]) in Gotschedium et Belium iactaret, ideo suppressus est, seu, quod vulgo ajunt, confiscatus. Nuper professores[2]) quidam (si tanti est hoc me in literas referre, et Tua si refert non ignorare) splendidum[3]) ἀγῶνα musicum (Concert appellant) instituerunt, offensi mercatorum insolentia, qui literatorum[4]) paupertatem ridere et contemnere, prae se tulerant. Theocritus hic recuditur, cuius mendis[5]) typographicis purgandi cura mihi demandata est. De quo bene mereri, si per librarium licet, studebo[6]). Sed est perversum et stultum hoc genus, ut a vetustis exemplaribus tametsi mendosissimis[7]) vel latum unguem discedi nolint; quo literis plus nocent, quam prosunt. Quintum | Volumen Animadversionum nostrarum ad graecos auctores, quo Libanius tractatur, praelum coepit exercere. Volumen etiam alterum interpretationis vernaculae reliquiarum Demosthenicarum nuper prodiit in lucem. Tradidi item his ipsis diebus schedas quasdam librario excudendas, in quas contuli locos quosdam e Motanabbio excerptos, et a me germanice redditos atque explanatos. Quod opusculum[8]) proximis nundinis vernis ad Te mittam. Haec in literis nunc agito, quae quidem ad publicos usus pertineant. nam privata quidem mea studia multum ab his diversa sunt, quamquam et illa quoque publicis commodis destinavi. Uxor mei est amans, et literarum non minus. In illa gallicis literis imbuenda nunc otium jucunde consumo. Satis commoda valetudine utimur. De Tua, Koehlere dilectissime, vereor, ne ab humoribus et frigoribus coeli Batavici debilitetur. Quae incommoda, Tibi auctor sim, ut vini generosi liberaliore usu et lecti plumacei, quali nos Germani his in terris utimur, expugnes. Quo saepius ad me literas dabis, tanto mihi facies rem gratiorem. Ribovius ut verbis suis Te salutarem rogavit. Tu contra meis verbis amicos, quos Leidae habeo superstites salutes quaeso. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 29. Nov. 1764.

fol. 2r

---

1) [das rulenta in virulenta ist weggerissen.]
2) [Nuper pr ist weggerissen.]
3) [splendidum ist weggerissen.]
4) [qui liter ist weggerissen.]
5) [cuius mendis ist weggerissen.]
6) [rium licet s ist weggerissen.]
7) [mendosissimis ist weggerissen.]
8) [Proben der arabischen Dichtkunst in verliebten und traurigen Gedichten, aus dem Motanabbi, arabisch und deutsch, Leipzig 1765.]

Adr.: A Monsieur | Msr. Jean Bernard | Köhler | Maitre en Philosophie, et Candidat du | Saint Ministere | a | Leide.

franco Emmerik. | On pourra apprendre | la demeure de ce Msr. | chez Msr. le Professeur | Schultens.

311. *An Johann Bernhard Koehler in Leiden.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 3.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | I. B. Koehlero | spd | I I Reiske.

Cum in eo essem, ut ad Te mitterem, Vir Clarissime atque Eruditissime, Amice optime, folium hoc Abilfedae Tui, supervenere, cum literis venerandi Tui patris, Tuae ad me literae, multo illae jucundissimae, die 6. hujus mensis exaratae, ad quas statim respondere festinavi. In excudendo Abulfeda Tuo operae strenuam navant operam, et in exscribenda Tabula eo profecerunt, ut quod supersit excudendum, hoc die, quo haec exaro, parum sit. Quo spero futurum, ut, si eo pede progrediantur porro, paucos post menses totum opus perfectum dent et absolutum. Locum p. 33. versu ultimo latinae interpretationis, cum nota ei adscripta (n. 141.) ad rei veritatem et necessitatem immutavi. Quod non dubito quin Tu sis aequo animo laturus. Parique studio locis in aliis, si qui similes occurrent, in quibus videberis ab auctoris sententia discessisse, rationem Tuae existimationis diligentem habebo. Recte facis prudenterque, quod geographis Arabicis plurimum studii Tui tribuis. In quo ubi proposito Tuo satisfeceris, otii siquid supererit, poteris id in aliis consumere, quae nunc quidem momenti penes Te minoris sunt. Lacunam in Abulpharagio suo Pocokius p. 562. annotavit. quam quum Tibi affirmavi posse e libris Leidanis expleri, rem affirmavi, de qua certo mihi non constaret, tametsi ita esse, probabilitate ductus, suspicarer. Ipse Tu videris, cui copia librorum illorum est. Ut autem in enotandis varietatibus lectionum ad primam partem Abilpharagii pertinentibus, hoc est, eam, quae res enarrat, de quibus auctores nostri graeci et latini multo cum uberiora tum certiora tradunt, ut in iis itaque multum perdas otii Tui, quod carum Tibi esse debet, et quod sapienter ταμιεύεσθαι, valetudo corporis Tui, et brevitas temporis

jubet, auctor Tibi equidem haud sim. Notae illae صح ش حا quid sibi velint, aeque Tecum scio. | Libros ipsos, si copia daretur inspiciendi, fol. 1v subjiceret ipsa rei et loci cujusque natura horum sigillorum interpretationem. Interim, ne Tuam exspectationem omnino frustrer, indicabo quid suspicer. Quam parum aut quam longe a vero absit mea suspicio, ipse Tu judicabis. حا videtur حاشية significare. additio marginalis, ش (quo in signo plurimum laboro) dubito significetne شرح *expositio, declaratio*, an شاعر *poeta*. صح denique videtur indicare, eam lectionem, quae in margine adscripta sit, veram et genuinam esse, pravam alteram, quae in ipso texto habeatur. Quod prospere Tibi res omnes succedant, quod solum Batavum Tibi arrideat, et valetudini Tuae conveniat, quod Batavorum ingeniis et consuetudine delecteris, quod graecarum literarum amore atque studio acrius inardescas, quod consilium ceperis, observationes Tuas ad S. Codicem edendi, his de rebus omnibus majorem in modum gaudeo congratulorque, et ut consilium illud urgeas exsequarisque etiam atque etiam adhortor. Literis iis, quas ad me proximas dabis, doce quaeso, si per otium licet, quo diversorio utare, quibus maxime amicis, quae sint res familiares Schultensii, quae Gronovii, quid factum sit ejus filio, quae sint juvenes inter Batavos, Germanosque Leidae studiorum caussa commorantes ingenia bonam de se spem moventia. Euripidem Barnesii pretio si possis civili hoc est paucis quibusdam thaleris, redimere, et commoda occasione ad me mittere, magno me Tibi beneficio obstringes, nec non ejusdem poëtae Hippolytum a Musgravio Londini paucis ante annis editum; statim rependam aes a Te insumtum, cuicunque mandabis, ut, cum libros mihi reddet, aes a me reposcat. Supplices a Marklando editae penes me sunt. Prodiit his diebus Lexici Schreveliani nova editio a Krebsio curata, Rectore Gymnasii Provincialis Grimmani. qui non parum ornasse accessionibus ab ingenio suo, non contemnendo illo quidem profectis, videtur libellum, suis quidem propriis dotibus haud profecto multum commendabilem. Misit hoc opus nuper ad me doctissimus auctor, verum exclusus adhuc sum otio ejus perlustrandi. Est nunc in manibus ab amico mecum com|municatum opus portentosae sapientiae, de quo nescio fol. 2r superioribus ne[1]) jam literis ad Te meis mentionem injecerim; interpretatio vernacula Matthaei, Berolini, cum uberrimis commentariis

1) [Vgl. S. 653 A. 1.]

edita[1]). Cujus operis auctor est Dammius, Gymnasii Joachimici apud Berlinates Rector, de[2]) cujus interpretatione vernacula orationum quarumdam Ciceronis et Panegyrici Pliniani fortassis inaudivisti, qui fructum operae, per annos, quod ipse affirmat, viginti, magna cum contentione navatae eum tulit, ut functione muneris ei interdiceretur, et successor daretur; consilium autem operis hoc est, ut veritatem miraculorum illorum, quibus Christiana religio nititur, non dubiam reddat, sed plane evertat, et mentibus hominum eripiat. Quae disertis verbis ab Evangelistis pro factis minime dubiis traduntur, ea pro delirantis imaginationis praestigiis, pro rumoribus aut superstitionibus et erroribus popularibus stultae plebeculae proscribit. Vera sint, nec ne[3]), negat nostrum esse ut curemus, quae de rebus a Christo gestis perhibentur. nil referre fides habeatur an derogetur sacris scriptoribus, neque eo quicquam eorum auctoritatem minui, si mendacii et imposturae in rebus historicis arguantur. Majorem eos fidem non mereri, quam alium quemcunque rerum gestarum auctorem, quid? quod ne parem quidem. Christum alia nulla de causa sui copiam aetati suae fecisse, quam ut eos dedoceret ritus Mosaicos, et novam sanciret religionem, quae omnis contineretur praeceptis religionis mere naturalis, ut vulgo usurpant. Quae praeterea Theologi, in quos paginis omnibus acerrime invehitur, sibi haberent propria, quae sibi viderentur in N. T. cernere, et inde quasi a se eruta et in lucem protracta ostentarent atque venditarent, ea omnia commenta, nugas, portenta furiosorum hominum appellat, Christo et apostolis prorsus ignorata, et ne per insomnium quidem oblata. Ratione interpretandi utitur ille Dammius, ut facile judicatu est, novi prorsus exempli, tam portentosa, ut locum videatur ei occlusisse, si quis imposterum paria ei hoc in genere facere, aut eum superare vellet. Modum omnem furoris hermeneutici excessisse videtur, ut si quis ad istum modum interpreta|ri velit quodcunque, possit is ex eo, nihil non, quodcunque videatur, efficere. Sed haec hactenus, et nimis quidem multa. Ad alia transeo. Stoeberus, Rector Gymnasii Strasburgensis, opera non contemnenda in Thomam Magistrum collata nobilitatus, Manilium recepit edendum, et, quod asseverat, e praestantissimo codice Paulinae nostrae bibliothecae, pristinae restituendum

fol. 2'

1) [Des neuen Testamentes erster Theil übersetzet (Berlin) 1764.] 2) [Die Worte de cujus — inaudivisti stehen am Rande.] 3) [Vgl. S. 653 A. 1.]

integritati, quam multis modis Bentlejus debilitasset. Operae nostrae in Theocrito excudendo naviter procedunt. Diebus his ipsis paravi libellum animadversionum ad poetam Siculum[1]), quo in libello plus centum locis ex Aldina principe, et ex Romana Zachariae Calliergi, primigeniam integritatem reddam, quam juniores editores suis commentis obliterarunt. Addam quoque, si librarius permittet, et temporis brevitas patietur, indices copiosos et alia ornamenta. Quam meam bene de Theocrito merendi voluntatem si Tu, Koehlere Praestantissime, quoquo modo sublevare poteris, age quaeso, da manum auxiliatricem. Et poteris quidem, intercessione apud viros clarissimos, Hemsterhusium, Ruhnkenium, Gronovium, penes quos quin sint opes splendidae, quibus Theocritus ornetur, nullus dubito. Hos adi quaeso, et consilii mei fac certiores, rogaque meo nomine; si quid iis sit, unde cultior fiat poeta meus, sive id ab ipsorum ingenio cultissimo petitum est, sive a libris bonae notae suppeditatum, ut id mihi ne negent. Sed ut maturent liberalitatem, si ea me dignum habebunt. Rationes enim ita suas constituit redemtor librarius, ut proximis nundinis vernis librum velit in vulgus emittere. Caeterum ut de mea erga Te summa voluntate certus esse potes, qui sim is, ut quicquid causa Tua contendere et elaborare possim, nihil mihi sim reliquum facturus, ita Te rursus etiam atque etiam rogo, ut de illa Tua, quam nullo non tempore egregiam mihi demonstrasti, voluntate, et pietate paene dixeram, nihil remittas. Scripsi Lipsiae d. 28. Januarij 1765.

312. *An Christian Adolf Klotz in Halle.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift[2]).)

Ew. Hochedelgb. wundern sich nicht daß auf dero an meine Frau abgelaßenes Schreiben an deren Statt ich antworte. Ich richte mich nach

---

1) [Theocriti reliquiae tom. II p. 145 f.]

2) [Den Titel Hofrath, welchen R. hier anwendet, erhielt Klotz bei seiner Berufung nach Halle im Frühjahr 1765. (Vgl. Gött. Anz. von gelehrten Sachen 1765 Stück 33, den 18. März 1765). Wenn R. (S. 675, 6) schreibt: „in den letzten zwey Jahren, seitdem ich diese Zeitung (die Göttingischen Anzeigen) zu lesen angefangen habe, habe ich daselbst von mir kein Wort weder im bösen noch im guten gefunden", so muss dieser Brief bald nach Klotzen's Berufung geschrieben sein. Denn Stück 58 jener Anzeigen vom 16. Mai 1765 (S. 465—471) enthält eine ausführliche hämische Besprechung seiner „Proben der Arabischen Dichtkunst aus dem Motanabbi". Vermutlich ist die Berufung nach Halle die „erfreuliche Gelegenheit", von welcher der Brief (S. 672, 11)

Ihrem Beyspiele. Und nach den darinne geäuserten Gesinnungen, dürfen Sie sich auch nicht wundern, wenn die Antwort, bey aller Billigkeit und Bescheidenheit, die ich beobachten werde, dennoch nicht nach Ihrem Sinne außfällt. Ew. Hochedl. muten mir zu, alles vergangene in Vergeßenheit zu stellen. Das will ich gerne thun, wenn es mit der Gerechtigkeit und ohne Nachtheil geschehen kan. Sie rühmen sich einer in Ihrem[1]) Betragen gegen mich bewiesenen Großmuth. Ich kan ein gleiches thun. Wenigstens kan denen beyden Schreiben, welche meine Frau, obgleich ohne mein Geheiß, dennoch mit meinem Wißen, an dero Frau liebste hat ergehen laßen, den Vorwurf der Härte und der Unanständigkeit[2]) nicht machen. Wie konte ich anders, als, bey einer erfreulichen Gelegenheit, Ihnen melden laßen, daß H. Hofrath Bel in Ihrem Namen[3]) mich versichert habe, daß Ew. H. mich befriedigen würden. Nun nehmen Sie Ihr gegebnes Wort zurück. Das befremdet mich. Sie erneuern Ausflüchte darauf schon längstens[4]) hinlänglich geantwortet ist. Sie beschwehren sich über mich, daß ich übel von Ihnen gedacht gesprochen und geschrieben hätte. Freylich habe ich von Ihnen meine Gedanken ungescheut an den Tag geleget; mehr aber weder gedacht, noch gesagt, noch geschrieben, als was ich in dero Betragen fand und laß. Daß das zu Ihrer Unehre gereicht, dafür kan ich nicht. — Und gesetzt auch ich hätte[5]) Ihnen zu viel gethan, ich hätte Sie gröblich beleidiget, so hebt das doch allemal meinen alten und wohlgegründeten Anspruch nicht auf. Machen Sie erst diesen Punkt richtig. — Sie glauben, daß die von einem Studenten außgestellte Verschreibung nichts gelte. Sie irren sich. Freylich giebt es unter den Studenten Leute, welche ihr lüderliches und verschriehenes Leben zu nichtswürdigen und treulosen Leuten macht. Aber es giebt in diesem ehrwürdigen und hofnungsvollen Stande, der Pflantzschule des künfftigen Wohlergehens der hiesigen Welt, noch Leute die vernünfftig, und gottesfürchtig zu leben wißen. und die würden es für eine sehr ungegründete und unüberlegte Beschuldigung und für einen der schärffsten Ahndung wehrten Hohn ansehen, wenn man ihnen sagte, daß auf ihr Wort, Brief und Siegel nicht zu trauen sey. Sie sagen, daß ich Ihnen die bewuste Verschreibung in die Feder dictirt habe. Entweder ist das wahr, oder falsch. Ist das

redet. Am 7. Mai 1766 (S. 718, 15) ist Klotz das Honorar noch schuldig. Wahrscheinlich ist es der vorliegende Brief, auf welchen R. selbst in der Lebensbeschr. S. 125 mit den Worten hinweist: „Ich habe ihm einmal in einem Briefe das Gewissen geschärft und ihm seinen Spiegel vorgehalten, allein es hat wenig gefruchtet".]

1) [*Hdr*: Ihren] 2) [*Hdr*: Unanstandigkeit]
3) [*Hdr*: Nam̃en] 4) [*Hdr*: langstens] 5) [*Hdr*: hatte]

letztere, so haben Sie sie von selbst geschrieben. Habe ich sie aber dictirt, so bekennen Sie damit selbst, daß Sie nicht einmal gewust haben, wie eine solche Verschreibung einzurichten sey. Ein Bekenntniß deßen ich mich schämen würde, ob ich gleich gar wohl weiß, daß ich in Ihren Augen nur ein kleiner David bin. Und allemal ist dictiren noch kein Zwang. — Gnug Sie wißen, daß Sie mir die bewusten 30 Thl seit Michaelis 1758[1]) ehenoch das schlechte Geld einriß, schuldig sind. Weil Sie die Schuld allein auf sich genommen haben, so halte ich mich an keinen andern als an Sie. Ich wüste nicht wo ich die andern suchen solte. Denn ich weiß nicht, wo sie geblieben sind, und wenn ich es auch gleich wüste, so kan und will ich ihnen doch nicht nachlaufen. Ich kan Ihnen nicht verhalten, wie mir Ihr Betragen gegen mich gleich von Anfange an vorgekommen ist. Vielleicht irre ich mich, doch könte[2]) es auch gar wohl seyn daß ich mich in meiner Vermuthung nicht irrte. Sie wolten damals gerne auffsehn machen, und sahen mich für einen Tropf an, den Sie zum Besten haben wolten. Ich aber habe den Spaß nicht verstehen wollen, sondern Ernst darauß gemacht. Doch es sey mit der Ursache Ihrer Aufführung gegen mich, wie ihm wolle, allemal steht es einem Menschen der ein Gefühl der gesellschafftlichen Pflichten und Liebe gegen sich selbst hat, nicht[3]) an und noch weit weniger steht es einem gelehrten, einem Manne an, der eine offentliche Person vorstellt, und der sich einen gewißen Namen in der Welt gemacht hat, der auch keine Sache ist, die man so leicht aufs Spiel setzt; wenn er einem andern, er mag nun auch ihn ansehn wofür er will, rechtmäßige Forderungen unter kalen und nichtigen Ausflüchten, damit er doch nirgends fortkomt, vorenthalten will. Damit verräth man ein gegen Ehre und Schande, gegen Pflicht und Billigkeit fühlloses Hertz, kränkt sein Gewißen, beschimpfft sich vor der Welt, und ladet den Fluch auf sich. Gesetzt auch der Andere verschmertzt den Verlust, so ist eine solche vorenthaltene Schuld ungerechtes Guth. — — Haben Sie überdem Beschwehrden über mich, so wißen Sie mich zu finden. Ein Stück aus einem lateinischen Briefe einer Dame vorzulegen, die kein Latein kan, bedenken Sie einmahl, hochgeehr.[4]) H. Hofr. in welche Klasse von Dingen witzige Leute das setzen würden; und was für Ehre Sie Ihrer und des H. Prof. Harles Moral damit machen. Entweder hat dieser Ihnen meinen

---

1) [Es war das Honorar für die Vorlesung über ‚Plutarch oder einen andern Griechischen autorem'. Das Concept zur Ankündigung resp. einleitenden Vortrage ist im Archiv der Nikolaischule noch erhalten. Vgl. Hausen, Leben Klotzens S. 5.]

2) [*Hdr*: konte] 3) [nicht fehlt in *Hdr.*] 4) [*Hdr*: hochgehr.)

Brief gewiesen, und in dem Falle ist er den Pflichten der Freundschafft und des Wohlstandes zu nahe getreten. Von wohlgesitteten und vorsichtigen Leuten erwartet und fodert man, daß sie Geheimniße die Ihnen anvertraut sind, bey sich behalten, zumahl zu einer Zeit, wenn sie sich stellen, als ob sie unser eines beste[1]) Freunde wären. Haben Sie aber in meinen an H. Prof. Harles geschriebenen Brief ohne deßen Drumwißen hineingekukt, und sich Stellen darauß abgeschrieben[2]), so machen Sie sich damit eines garstigen Lasters schuldig, und bekennen sich selbst für einen arcularum apertorem. — Sie ertragen, sagen Sie, meine Schmähschrifften wider Sie mit Geduld. Weisen Sie mir eine; nie habe ich etwas wider Sie drucken laßen; aber Ihnen kan ich wohl anzügliche und mit eiteln Drohungen, daran Sie reich sind, darüber aber ich lache, erfüllte offentlich gedruckte Stellen[3]) wider mich zeigen. Und die habe auch ich mit nicht geringerer Geduld und Verachtung ertragen. Daß ich Verfaßer von der bewusten französischen piece[4]) sey, das können Sie mir nicht beweisen. Oder wagen Sie sich etwa es zu thun. Ich laße es drauf ankommen. Ferner wollen Sie mir mit einem gewißen Schreiben, das ich nach Hannover geschrieben haben soll, bange machen. Ich biete Sie bey Ihrer Ehre auf, mir den Mann in Hannover zu nennen, an den ich von Ihnen nachtheilig geschrieben haben soll. Es ist daselbst keine lebendige Seele, weder itzt, noch ie gewesen, an die ich ie auch nur eine Zeile geschrieben hätte[5]), als der H. Cammerpraesident von Münchhausen. Und an den habe ich bloß von litterairen Sachen und meinen eignen Angelegenheiten geschrieben[6]). Von politischen Sachen spreche ich sehr wenig, und schreibe vollends gar nichts, auch nicht einmal an meine Vertrautesten geschweige denn an einen solchen Herrn. Ich bin kein Spion. Und belobter Herr ist viel zu wohlgesittet, als daß er die Heimligkeiten meiner Briefe iemanden zeigen solte. Und wäre[7]) es ja möglich, daß er es gethan hätte, so hätte er sie Ihnen gewiß nicht gewiesen. Ihre Art mit erdichteten Bezichtigungen, die nie erwiesen werden können[8]), einen zu äffen

---

1) [*Hdr*: besten] 2) [*Hdr*: abgeschrieben haben]

3) [Vgl. z. B. Klotz, Mores Eruditorum (1760) p. 63—65. Ridicula litteraria (1762) p. 78. Dazu kamen später die Anzeigen des Motanabbi in der Neuen Hallischen Gel. Zeitung I (1766) S. 31—38 und des Theokrit in den Acta litteraria III, 407—421 (Altenburg 1766.]

4) [Wol des ‚Éloge de Mr. Klotz' hinter Burman's Antiklotzius p. 125—127, für dessen Vfr. Klotz Reisken in einem Briefe an Harles vom 8. Septbr. 1762 erklärt (Harles de vit. philol. I, 162).] 5) [*Hdr*: hatte] 6) [Vgl. Brief 244.]

7) [*Hdr*: ware] 8) [*Hdr*: konnen]

und zu ängstigen, und auf den Busch zu schlagen, um zu hören, ob man sich etwa verschnappe, die ist mir schon seit vielen Jahren aus Ihren Briefen an mich bekant, welche einer Antwort zu würdigen ich mich nicht überwinden konte. Erkennen Sie den Character den ich hier schildere? Es ist der wahre Geist eines Sycophanten. Ich werde so lange denken daß Sie das Ebenbild davon sind, biß Sie mir die mir angedichtete Untreue in dem ebensowohl erdichteten und erlogenen Hannoverischen Briefe darthun. Sie wollen mich in den Gött. Zeitungen gelobt haben[1]). Das muß vor einigen Jahren schon geschehen seyn. Denn in den letzten zwey Jahren, seitdem ich diese Zeitung zu lesen angefangen habe, habe ich daselbst von mir kein Wort weder im bösen noch im guten gefunden. Und ist es ja geschehen, so habe ich dafür in meiner Vorrede zur deutschen Uebersetzung der Reden aus dem Thukydides[2]) ein gegen Compliment und meine Schuld reichlich abgetragen. Allemal bezahle ich Ihr Lob mit 30 Thl. nicht, sonst müsten Sie mir ja für den Tadel womit Sie mich beladen haben, oder noch beladen werden, 30 mahl 30 Thl. und noch mehr geben. Um aus dem Handel zu kommen, bezalen Sie mir die bewuste Schuld[3]), und[4]) denken und schreiben von mir, was Sie für guth und[5]) recht befinden. Ich werde schon wißen, Ihrem Betragen mich gemäß zu bezeigen, der ich übrigens in aller gebürenden Hochachtung verharre

313. *An Johann David Michaelis in Göttingen.*

(Original in Göttingen, wie 143, fol. 51, gedruckt bei Buhle a. a. O. II S. 488—491.)

Hochedelgebohrner, Hochgelahrter Herr Hofrath, | Hochzuehrender Herr,

Vor kurzem habe ich ein kleines Werkgen[6]) ans Licht gestellt, welches in die Art von Literatur einschlägt, in welcher Ew. Hochedelgeboh. unsern Vaterlande so viel Ehre machen. Die Veranlaßung dazu werden sie auß

1) [Entweder in der Anzeige von Ciceronis Tusculanae 1760 S. 844—846 oder in der Bemerkung 1763 S. 847.]

2) [Muss sich auf folgende Stelle der Vorrede der ‚Deutschen Uebersetzung der Reden aus dem Thukydides', Leipzig 1761 S. a 4 beziehen: „Sovil ich aus der Kuntschaft des hisigen Richters von der heilmannischen Arbeit habe ersehen können, so rürt sie, woferne meine Mutmaßung mich nicht trügt, von einem Manne von Einsicht und guten Gesinnungen her, der die Sache verstet, und, wenigstens hier, keine Ursache hatte, gehäßige und widrige Gemüthserregungen schreyen zu laßen". Es handelt sich um die Anzeigen der Thukydides-Uebersetzung Heilmann's in den Nov. Act. Erud. 1760 p. 43 bis 48 und in den Zeitungen von gelehrten Sachen Leipzig 1760 S. 85—90.]

3) [*Hdr*: Schnld] 4) [*Hdr*: nnd] 5) [*Hdr*: nnd] 6) [Vgl. S. 667 A. 8.]

der Vorrede ersehen. Eine schöne Stelle, welche ich vor einigen Jahren in Ihrem vortreflichen Prediger[1]) laß, läßet mich vermuten, daß Sie den Ausbruch eines gegen seinen Ehegatten zärtlichen Hertzens nicht mißbilligen werden. Ich sähe gerne, daß dieses kleine Werkgen durch die göttingischen gelehrten Zeitungen der Welt bekant gemacht und empfohlen würde. Doch will ich damit eben nicht Ihnen zumuten, daß Sie selbst dergleichen Mühwaltung übernehmen. Denn ich weiß nicht, ob und wie viel Sie noch Antheil an gedachter Zeitung haben. Mir genüget, wenn Sie mir die Gefälligkeit, und zugleich der orientalischen Dichterey den Liebesdienst erweisen, einem tüchtigen und der Sache kundigen Manne, von der Zahl Ihrer Freunde, die Besorgung aufzutragen, daß er ein wohlgemeintes, doch unpartheiisches Urthel von meiner Bemühung fälle[2]). Sie werden keinen andern, als einen Mann von Einsicht, dazu wälen, und diese Einsicht ist mir Bürge für ein Urthel, mit welchem ich werde zufrieden seyn können. Die morgenländische Dichterey ist Ihr Liebling, und zugleich auch der Gegenstand meines Werkgens. Sie werden also ein Werk, welches wir beyde gemeinschafftlich zu erbauen suchen, durch unglimpfliche Behandlung nicht niederschlagen laßen. Endlich sichert mich auch die Redlichkeit meiner Absicht für aller feindseligen Begegnung. Mir ist es nicht sowohl um Befestigung meines Rumes, als vielmehr um Ausbreitung der arabischen Literatur und um Erweiterung des dichterischen Geistes zu thun. Es hat mich Wunder genommen, daß Ihre Zeitung meinen Demosthenem bißher mit einem tiefen Stillschweigen übergangen hat. Konte etwa der Recensent solcher Schrifften es über sein Hertz nicht bringen, etwas zu meinem Lobe zu sagen? oder getraute er sich nicht, meine Fehltritte zu rügen? Ich dächte aber gleichwohl doch, daß ein Werk von der Art, noch wohl verdiente unpartheiisch und kunstverständig beleuchtet zu werden. Thun Sie mir doch, hochgeehrtester Herr Hofrath, die Liebe und geben ohnschwehr, bey Gelegenheit, dem H. Prof. Heynen zu erkennen, daß eine der Wahrheit und der Liebe gemäße Beurtheilung meines Demosthenis in Ihrer Zeitung mir nicht entgegen seyn würde. Ich verharre mit schuldiger Hochachtung | Ew. Hochedelgebohrnen | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig | d. 2 May 1765.

---

1) [Poetischer Entwurf der Gedancken des Prediger„Buchs Salomons, Göttingen 1751, Cap. 1. V. 9 f. S. 45 f. und Anmerkungen S. 28.]

2) [Das 58. Stück dieses Jahrganges vom 16. May S. 465—471 brachte eine allerdings nichts weniger als der Erwartung R.'s entsprechende Anzeige. Vgl. S. 671 A. 2.]

314. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 40.)

Viro Celeberrimo | C. L. Valckenario | spd | I I Reiske.

Miraberis sine dubio, Valkenari Optime, et harum, quas ad Te dedi, literarum, et muneris, quod iis addidi, novitatem. Tametsi responsi nihil ad illas tuli literas[1]), quas anno superiori Koelero, Lubeccensi, iter in Belgium ineunti, tradidi[2]) ad Te perferendas; quae res injicere animo meo scrupulum poterat, ne Tua erga me voluntas nondum placata, neque reconciliata esset, facere tamen non potui, quin Theocritum, his ipsis diebus a prelis nostris liberatum, et nonnulla mea cura expolitum, ad Te mitterem, quo planum Tibi testatumque facerem, simultates, quae pristinam nostram diremere amicitiam, non potuisse venerationem, qua summa virtutes doctrinasque Tuas prosequor, ex animo meo tollere. Quodsi potes praeteritis ignoscere, eorumque memoriam exuere, muta benevolentia mentem, quae Tibi adhuc alienior a me fuit, renova pristinum illum Tuum erga me amorem, instaura literarum, quae olim crebriores inter nos commeabant, commercium, et certiorem me fac, quid Tibi de Theocrito meo videatur, eumque amicis Tuis commenda. Quo meque Tibi meumque librarium vehementer obstringes. Nosti meum ingenium. Libertatem, qua ipse utor in alios, aequo animo fero. Magnum hoc est, quod si consequar, ut de magna parta victoria mihi congratulabor. Non tamen ero importunus. Reconciliationem gratiae si negare pertinacius decrevisti, feram, et poenas luam imprudentiae meae. Modo da hoc alterum, quod honestum est me rogare, Te dare multo honestius. Adjice animum Theocrito emendando | atque illuminando. Non rogo te, ut Tu mihi Tua ad Theocritum observata impertias, quo ea meis inseram. Non tempus fert, non locus. Conclusa est, a librarii consilio, intra pagellas non adeo multas opella mea; quae paucos intra menses excusa typis erit. Quare, etiamsi Tu me tuis doctissimis ad Syracusanum poetam animadversionibus beare velis, sero tamen illae venerint, neque locus illis in editione nostra possit esse. Auctor itaque Tibi sim, nolimque hunc a Te auctorem contemni, ut, quicquid ad Theocritum Tibi seu in schedis depositum, seu in ingenio abscon- fol. 1v

1) [Brief 302.] 2 [Hdr: addidi]

ditum est, illo rerum exquisitarum penuario copiosissimo, id proferas. Nil auribus Tuis do. Crede mihi, bona fide affirmanti, et quod sentio, id verbis prodenti, nemo hodie est, omnium quotquot novi, a quo Theocritus ornamentorum plus, quam a Te, possit aufferre[1]). Post Dorvillium haec Tibi palma reservata est, ut Theocriti sospitator dicare. Quare diutius noli spem et desiderium nostrum fallere. Edenda illa Tua nobili ad M. Roverum epistola[2]), quae mihi toties erit in Animadversionibus laudanda, salivam ita nobis movisti, ut hoc tantum, tam ardens desiderium ferre nequeamus. Satis magnum harum literarum tulero fructum, si per eas a Te munus tam literis salutare, tam desiderabile, extorsero. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 2. Maji 1765[3]).

1) [So schreibt R. auch sonst.] 2) [P. VII f. Vgl. S. 236 A. 2.]

3) [Valckenaer's Antwort lautet im Concept (in Leiden B. P. L. 339 fol. 18 bis 19) folgendermaassen: Viro Celeberrimo | I. I. Reiskio S. P. D. L. C. V. | Si venisset Franequeram Tuus ille Köhlerus, Tuasque ad me literas[1]) attulisset, expertus esset, quanti Te facerem, quantumque ponderis Tua apud me habeat commendatio. Misit illas tandem Leidà suis etiam literis comitatas; sed dum hospitium, quo degeret Leidae, non indicaret, neque Köhlero respondi, et in hac re tantilla meae in rescribendo tarditati praetextum male quaesivi. Hanc tarditatem Tu nunc tandem expugnasti inexspectato quo me donas et iucundissimo munere, atque exquisita literarum Tuarum humanitate, quae hoc ipso die una cum Theocrito Tuo ad me perlatae pudorem mihi incusserunt ob officium tam diu turpiter a me neglectum. Quod putas me hominem vix placabilem, hac quidem in re erras quam longissime. Ne iratus quidem unquam Tibi fui, nedum ut erga quemquam odium immortale geram, quod nostrarum ego literarum lenissima humanitate prorsus arbitror indignum. Mentem tamen meam ex Herodoteis a Te nonnihil alienatam deprehendisti; neque mirari debebas qui me meosque amores tot iniuriis gravissimis vexaveras: nos homines, Reiski, φρονοῦμεν ἀνθρώπινα. Nihil[2]) mihi tamen excidit, in personam Tuam aut famam contumeliosum: insunt tamen Herodoteis, quae nunc scripta nollem. Sed hunc ipsum Herodotum cogita quoties indignum in modum laceraveris? quoties Euripidem? quem saxeum poetam vocas[3]), soloecis scatentem[4]), obliviosum et contradictionis plenum durarum etiam et contortarum traiectionum, qui pro parvo duxerit saxa spargere: potuistine illam Tuam Sophocleis praefixam praefationem ex animi scribere sententia? ista potuistine de Euripide? cuius omnia paene nimis limantis facilitatem et iucundissimam γλαφυρότητα Dionys. Halicarn. omnesque adeo Critici semper sunt admirati. | scripsistine talia ut unus omnium sapere videreris, qui caecos istos Homeri ceterorumque admiratores ut ἀετὸς θρίπας[5]) despiceres[6]); sed mirabar noctes atque

fol. 18v

1) [Brief 302.] 2) [Die Worte Nihil bis Z. 30 ipsum stehen am Rande.]

3) [Nov. Act. Erud. 1750 p. 30. Animadv. ad Soph. praef. p. a 3. Vgl. S. 505, 40 und S. 474, 22 f.] 4) [Vgl. Nov. Act. Erud. 1748 p. 545.]

5) [Zenob. II, 53.] 6) [Vgl. S. 506, 1 f.]

dies habitantem in illorum scriptis quorum auctores tam superbe vexabas. Me cogita quoties Tibi sumseris deridendum tanquam pueriliter Homeri amatorem tanquam errorum etiam Scaligeri admiratorem[1]), ut Ezech. Spanhemii commentariorum contemptorem quibus[2]) quid magis invidiosum excogitari poterat, aut accommodatius ad gratiam huius aetatis sophorum captandam, quos tutemet alias non magni facere videbaris. vel solam cogita Phoenissarum recensionem istam Germanice scriptam[3]), qua rationes expromis cur dixerim a longo tempore nullum mihi cum Reiskio literarum fuisse commercium. poteratne quidquam magis virulentum excogitari? hunc Tu hominem, sua sorte semper contentum et hoc in angulo mihi Musisque viventem publice expingebas[4]) tanquam turpiter inhiantem Leidanae stationi, atque in eum finem persona sua indignissima facientem. Haec qui scripseras quomodo tandem meum in Te animum mutatum mirari poteras? Sed desino querelarum. Te Tuumque ingenium et eruditionem quoque[5]) ista talia scribentis inter amicos semper collaudavi; et saepe redibam in memoriam iucundissimae illius consuetudinis nostrae Leidanae, dum iuventa vegeti studiis illic ambo Musicis operabamur. Et nunc iniuriarum omnium oblitus bona fide Tecum in gratiam redeo, quam nullis spero simultatibus in posterum interruptum iri. En hanc Tibi dextram, amicitiae inter nos redintegratae tesseram. Non sane laudes, quibus immeritum ornare voluisti, sed maxime ceperunt me literarum Tuarum humanitas, animus a priori mutatus, quodque vere scribebas indignum me fuisse, ut injuriam illatam ultione quadam depellerem. sed ne tantilla quidem nobis remaneat veterum injuriarum recordatio. Quid sentiamus libere tamen uterque nostrum eloquamur; idque inpri|mis te oratum velim, ut in auctoribus antiquis emendandis paulo versari incipias consideratius, et in me ornando laudibus abstineas invidendis. Nosti quo sint homines ingenio. Ut omnia Tua semper, sic et hanc in Theocritum Praefationem cupidissime legi, sed ubi perveneram ad XXVII non una de causa erubui; sentiebam indignum ista me laude; et noveram nonnullis ista certe displicitura. Sunt quidem in mundo nonnulla quibus Theocritea quoque possent illuminari[6]), quaedam etiam corrigi, sed haec cum D'Orvillii divitiis nullo modo possunt aequiparari, nec quidquam habebas causae, cur me unum omnium illic nominares, Codicum atque Editionum veterum lectionibus destitutum, quique nunquam cogitaverim de edendo Theocrito. Tibi quoque, vereor, mi Reiski, ne hac in re nimis sit festinandum, ut expleas ad tempus condictum vota librariorum, suo lucro duntaxat inhiantium. Quas ex ingenio Tuo Theocrito dedisti novas lectiones non omnibus adprobabis plerasque: insunt tamen et istis elegantissimae quoque et verae: sed nonne modestius fuisset dubias saltem in libris animadvers. legendas proposuisse? De multis pace Tua tangam unicum Eid. V. v. 28 rectum puto *πεποίθει*. v. 29 servandam lectionem vulgatam: vs. 32 Calliergus praebet Doricum *Τεῖδ'* aut *Τεῖνδ'*. qualia sunt *αὖτεὶ*, *πεῖ*, *τηνεὶ* etc. vs. 39. *ἐγὼν παρὰ τεὺς* reciperem ex Apollon. Gramm. servarem omnino *μαθὼν καλὸν ἢ καὶ ἀκούσας Μέμναμ'*. *οὐ μέμνημαι καλόν τι ἀκούσας* utique recte dicitur ut *οὐκ οἶδα ἀκούσας* etc.: Tuum

fol. 19r

1) [Vgl. Nov. Act. Erud. 1748 p. 308 und Animadv. ad Soph. praef. p. a 9.]
2) [Die Worte quibus bis Z. 6 videbaris stehen am Rande.]
3) [Zuverl. Nachr. 1756, 783—797.]
4) [A. a. O. S. 791.]
5) [abgekürzt wie S. 112 A. 3.]
6) [*Hdr*: alluminari]

autem ἄκουσα versum vitiat: aor I prima, si vel Dorico more scribatur produci utique debet: commodum in oculos incurrit Eid. IV, 6 οὔκ ἀ|κουσας· ἀγὼν etc. Mitto reliqua. Cupide tamen exspectabo praesertim primum librum Animadversionum Tuarum, qua accepta ad cogitandum materie libentissime Theocritea cum Tuis istis observatis relegam. Nec editionem istam Tuam nitidissimam tantum amicis meis commendabo[1]), sed, quod nondum feci, dum exemplaria Tua opera erunt facile parabilia, sumam mihi lectionibus domesticis aliquando Theocritum interpretandum. Tu vale vir Praestantissime, meque in posterum amicum amicitia Tua dignare[2]).

315. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha Cod. Chart. A. Nr. 958: Briefe an Bartholomaei O—R Nr. 79.)

Hochedler, hochgelahrter Herr Bibliothecari, | Hochgeehrtester Herr und Gönner

Ew. Hochedlen haben mir, nebst einem verbindlichen Schreiben, das Exemplar vom Theocrito[3]), um deßen Mittheilung ich den Herrn Geh. Rath von Greiner ersucht hatte, zugeschickt. Ich statte für diese Gefälligkeit den verpflichtesten Dank ab, und ersuche dieselben, dem H. GRathe für so gnädige und so schleunige Willfarung in meinem Namen schuldiger Maßen Dank zu sagen. . . . Des Herrn Conrectoris Niclas zu Lüneburg Ausgabe vom Theocrito dürffte nunmehro wohl allem Ansehn nach unterbleiben. Doch habe ich in meiner Vorrede[4]) zu der hiesigen Ausgabe, sein Vorhaben gerühmt, und ihn aufgemuntert seine Anmerkungen zu dem grichischen Dichter besonders herauszugeben, auch des weimarschen codicis mit allem Rume gedacht. Des sel. Herr D'Orvillens Papiere dürfften wohl schwehrlich einem Ausländer mitgetheilt werden; denn ich höre daß deßelben Sohn durch einen holländischen Gelehrten dieselben mit nächsten ans Licht stellen wird. Es ist mir äuferst angenehm, daß Ew. Hochedlen sich meiner noch seit so geraumer Zeit erinnern. Zugleich vernehme ich mit dem größten Leydwesen, daß dero Herr Bruder[5]), der sel. Herr Oberhofprediger, welcher mir damals auf meiner Rükkehr auß Holland die Ehre anthat, mir die fürstl. Bibliothek zu zeigen, in die Ruhe seines Herrn eingegangen ist. Es thut mir Leyd, daß die Eilfertigkeit meiner Reise, und gewiße Schickungen, welche man mit der Bibliothek damals vornahm, mir nicht verstatteten, sie

1) [*Hdr*: commendado]. 2) [R.'s Antwort ist Brief 318.]
3) [Vgl. Theocrit. t. II praef. p. XIV f.]
4) [T. I p. XXVIII f.] 5) [Wilhelm Ernst B. † 26. Mai 1753.]

mir bekanter zu machen. Hätten Ew. Hochedlen wohl die Zeit und die Gedult[1]), mich zu belehren, was für grichische und lateinische codices manuscriptos, ingleichen mit collationibus versehene editiones alter Auctores Sie dorten haben? Insonderheit möchte ich gerne wißen, ob Sie etwas von der Art über den Demosthenes und Cicero hätten. Ich wäre nicht abgeneigt von jenem eine neue Ausgabe zu veranstalten, und über diesen Anmerkungen zu liefern. Ich bitte gar sehr, eine solche Dreustigkeit mir zu verzeihen. . . . Ew. Hochedlen | bereitwilliger Diener | Reiske.

Leipzig d. 9 May 1765.

316. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 4.)

Viro Clarissimo atque Eruditissimo | I. Th. Cobero | spd | I I Reiske.

Retinens profecto Tu es, Cobere Humanissime, vetustae erga me voluntatis. cujus rei testis est egregius ille, quo me nuper donabas, libellus[2]), quo ad famam publicam Tibi aditum aperuisti. quam famam ut aliis multis, et splendidioribus etiam ingenii, quod Tibi praeclarum obtigit, monumentis confirmes atque amplifices, etiam atque etiam opto. Interest enim literarum, magistros Tui similes exsistere multos, qui eas docendoque scribendoque privatim publiceque, quod Tu pariter facis, ornent. Est utique auctor, quem Tu Tibi ornandum delegisti, non uno nomine in iis habendus, quos expedit tironibus proponi. Et possis Tu praeterea, si Te, cum Tiberio Corneliano interrogem, nullosne habueris digniores, occurrere: Suum cuique sensum esse. Dabis tamen, si me audis, auctorem fortasse, apud Te quidem, haud spernendum, dabis operam, ut, quicquid in hoc delectu est, si quid est, peccatum, id illustratione auctoris alicujus gravioris emendes; neque intra sophisticam istam levitatem subsistas, quae in ponendo artis criticae tirocinio satis est probabilis. Perlegi maximam partem epistolarum Chionis nomen mentientium, et non parum delectatus sum illo Libaniano graecae, et epistolaris inprimis, dictionis lepore. Nam penes me quidem dubium superest

---

1) [*Hdr*: Getuld] 2) [Chionis epistolae graece ad codices Medicaeos recensuit Io. Theophilus Coberus, Dresdae et Lipsiae 1765.]

nullum, quin illae sint a Libanio profectae, et haud scio, ne quid dissimulem, an reliquae etiam epistolae, quae aliis atque aliis ementitis illustrium nominum elogiis circum ambulant, eadem in officina cusae sint. Incidi etiam in locos, sed paucos, in quibus a Te dissentio. Sed de his alias. Nunc hoc ago, ut laudem tam bello et festivo opusculo edendo partam Tibi gratuler, Teque horter, ut, quo coepisti, pede pergas. Donum prosecutus es ea verborum comitate, ut verba non inveniam, quibus voluptatem satis declarem, quam ex illa Tui amoris constantia cepi; rogoque Te majorem in modum, ut eundem Tu mihi animum conservare velis. Vt Caseliana redderes, | fol. 1v opus nil erat. Dudum eorum memoriam exueram, et Tibi, quicquid erat istius farraginis, lubens, voluntate quidem, mancipaveram. Ecqui enim poteram praevidere futurum, ut Tu, tanto intervallo, tanto cum foenore, redderes. Sed adjice animum, oro, ad majora. Exprome eorum quid, quae Tu multa et exquisita, rara, nova, multumque flagitata, ex Italia Tua Bavariaque domum Tecum retulisti. Julii Pollucis Chronicon a Te pervelim prodi. neque deerit locus prodendi. Quantum in me quidem erit operae studiique, eo id conferam, ut operam Tu haud luseris, sed redemtorem Tibi comparem. Est in hac urbe Fritschius, librarius haud ignobilis, haud semel erga me testatus, alienum se non esse ab auctore graeco latinove, bonae notae, eoque vendibili, nec nimis ingentis molis, excudendo. Age, si quid hoc in genere meditaris, mihi significa, ut cum eo agere possim. Si res exitum sortietur, per Tuam absentiam, ipsemet, nisi magis idoneum alium quempiam providisti, corrigendi partes suscipiam. Vidisti ergo Theocritum meum. Sed legistine praefationem, et de nostra edendi ratione ecquid judicas? Recepi quidem proximis nundinis autumnalibus alterum quoque volumen editurum, quod animadversiones nostras ad poetam Syracusanum complectetur. Sed vereor ne temporis angustiae intercedant, quominus liceat fidem datam liberare. In me quidem morae nil est; sed operae cessant. Estne penes Te, Cobere Doctissime, opis quicquam ad hoc institutum meum, aut ad Demosthenem, Xenophontemve? Videris Tu quidem mihi Tuo in itinere horum tantorum hominum reliquias sine cura non transmisisse. Atticum quidem oratorem ipse pro virili mea ornare decrevi. In Xenophonte laborat amicorum aliquis. Obstringes profecto nos Tibi majorem in modum si particulam opum Tuarum nobis imperties, nisi si quid ipse

Tu hos in auctores commentaris. Munusculum, quod Tuo qualecunque redhostimentum esset, cum aliud nihil nunc suppeteret, accipe quaeso leves has schedas animo benevolo, et mei, quod facis, imposterum quoque memento. Scr. Lipsiae d. 8 Julij 1765[1]).

317. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 2.)

Viro Illustri atque Amplissimo | Gerardo Meermanno | spd | I I Reiske.

Diu intermissum literarum officium ut renovem, admonet Theocritus, cujus edendi locum nuper, alia omnia cogitanti, casus dedit. Quem ad Te, Vir Amplissime, duxi mittendum, et veteris nostrae consuetudinis memoria motus, et fama per omnem Europam didita insignis Tuae erga homines literatos voluntatis. Leve munus, fateor, meritisque Tuis inferius, sed pro modulo agelli nostri. Quod ut solita Tua humanitate amplectare, etiam atque etiam abs Te peto atque contendo. Animo agito consilium, de quo ad Te referri par est. Vt testatum publice faciam memorem animum meum erga veteres amicos et de me bene meritos, constitui alterum volumen Theocriteum, cui excudendo nunc operae accinguntur, Tibi, Vir Illustris, unaque Abrahamo Gronovio et Valkenario VV. CC. inscribere. Quibuscum si non displicet consortium Tui clarissimi nominis, da quaeso veniam studio erga Te meo proferre se gestienti. Sin obstet, cur hanc mihi gratiam denegandam censeas, fac saltim literis Tuis de sententia Tua me mature certiorem. Est adhuc aliud, quod rogatum Te volo. Careo editione Theocriti Juntina, Florentiae curata, et aegre careo. Quam reperiri in bibliotheca Tua bonis libris refertissima nullus dubito. Sin minus, | poteris certe eam mihi, unde unde, aut prece aut pretio impetrare. Magno quidem me Tibi merito obstringes, si usuram ejus ad breve tempus indulseris. Adde hoc muneri, ut, quae sint doctorum

fol. 1v

1) [Cober's Antwort vom 12. September 1765 ist im Concept in Bautzen erhalten. Er schreibt, dass er ineunte Decembri Libanii ἀνέκδοτα, hoc est, Orationem alteram adversus Icarium, Declamationes et Epistolas esse missurum, argumentis et brevibus notulis instructas. Nam versionis adiungendae nec otium est, neque fortasse etiam necessitas. Sodann: Extat vero in Monacensi bibliotheca Demosthenis liber ↀ annorum, Plutarcho adiunctus. Hunc Tibi Oefelius bibliothecarius et consiliarius Principis Electoris facillime commodabit, si appellare velis.

in Belgio hominum de Theocrito nostro sententiae per literas me doceas. Vt denique memor nostri sis, studiaque nostra commendata Tibi habeas, majorem in modum abs Te peto atque contendo. Bene vale. Scripsi Lipsiae Calend. Augusti 1765[1]).

Adr.[2]) : A Monsieur | Msr. Gerard Meermann | illustre Syndic de la Republique | de | Rotterdamm.

318. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 41.)[3])

Viro Celeberrimo | Ludovico Caspari Valckenario | spd. | I I Reiske.

Non multis agam Tecum, Vir Celeberrime. Excusationem enim et excludit furor ille meus, neque nunc postulat, postea quam Tua

1) [Meerman's Antwort lautet im Concept (im Haag): Viro Clarissimo atque Doctissimo | Joanni Jacobo Reiske | S. P. D. | Gerardus Meerman. | Theocritum, Poetam elegantissimum abs Te nuper editum, V. Celeb. est quod gratuler. ... Id scio, quoniam vis, ut candide Tecum agam, omnes et ingenium et eruditionem Tuam quae summa est, multum suspicari; nec tamen laudare posse, quod in veterum scriptorum editionibus conjecturas Tuas contextui saepe inseras, atque adeo pro genuinis auctorum verbis obtrudas. Scis, v. cl. non placuisse literatis tuam Petronium tractandi rationem, unde mirum est, eodem Te tramite pergere: id certe a Professoribus nostris passim audio; ego enim, cui otium haud sinit, editiones Tuas cum anterioribus conferre, hac in parte nihil Tibi scribo, nisi ex relatis aliorum, tametsi res ea multum me doleat, Tui famaeque Tuae causa. Iuntina editio Theocriti mihi non ad manus; spes tamen est, me eam habiturum proxime, quam tunc Luchtmansio tradam ad Te perferendam, ni aliter jusseris: Si observationes Tuas mihi una cum Gronovio et Valckenario inscribere velis, non refragabor, sed id mihi ducam honori. Ita vero inscriptionem, ni grave est, conficies: Viro nobili atque illustri, | Gerardo Meerman, Equiti, (NB. ad eam enim dignitatem, quae seculo abhinc bis locum habuit in familia mea, ast in linea collaterali, nuper me erexit Sereniss. Galliarum Rex, occasione ex literis nata, quam indicare paratus sum, si id rescire volueris) Reip. Roterodamensis Consiliario et Syndico, Societatis Regiae Londinensis ac Gottingensis, itemque Antiquariorum apud Anglos et Latinae Jenensis Socio[1]).

fol. 1v

Vale, vir celeb. et persuasus sis, me doctrinam Tuam magni facere, ac fausta quaevis Tibi apprecari. Roterodami d. 4. Octob. 1765.

P. S. Peto, ut per occasionem mihi mittas ordinem Lectionum seu Collegiorum, quae Professores habent in Academia Lipsiensi[2]).

2) [Siegel wie 110.]

3) [Antwort auf Valckenaer's Brief S. 678 A. 3.]

1) [Reiske verfehlte nicht in seiner Widmung des zweiten Bandes des Theokrit ihm alle diese Titulaturen zu erteilen.] 2) [R.'s Antwort ist Brief 320.]

ei humanitas veniam dedit. Neque gaudium oratio capit, quod Tua ignoscendi et ad veterem voluntatem redeundi facilitas mihi creavit. Crede mihi, si quid unquam animo meo laetum accidit, est recuperatio gratiae Tuae in laetissimis. Jungo itaque bona fide dextram porrigenti, certumque Te jubeo esse, me omnem inposterum daturum operam, ut voluntatis erga Te meae honestatem constantiamque Tibi approbem, neque commissurum, ut renovatae Te gratiae unquam poeniteat. Tradita sunto illa superiora, qualiacunque sunt, auris et aeternae oblivioni. Habes confitentem graves Tibi a me factas injurias, caecitate irae, in ultionem ardentis, et in obvium quemque saevientis. Nam necessitatem e Belgio abeundi tuli aegerrime. Habes spondentem, me nihil mihi reliquum facturum ad contentionem veteres illas pudendas maculas fidei sinceritate et officiorum assiduitate eluendi. Animo excelso et nobili, quem in Te cognitum perspectumque habeo, haec sufficient. Benignum Tuum de Theocrito nostro judicium mirifice mihi placuit. Es enim Tu sine controversia in paucis illis, quorum judicio literas meas lubens meritoque committo, et quorum auctoritate fama nostra stabit cadetve. Libellus Animadver|sionum ad poetam Siculum nunc exercet[1]) praelum, recepitque librarius intra mensem Octobrem praelo liberandum. Obtuli ei etiam quae pauca ad Moschum et Bionem annotata in chartis habeo. Sed recusavit. Quare auctor Tibi sim, Valkenari Doctissime, ut hanc a me traditam lampada suscipias, ut hanc telam detexas. Te postulat haec opera, cui Te obstrinxisse quodammodo videris edendo illo nobili in Theocritum lesso[2]). Copiolas[3]) Tibi meas ultro permittam. Exemplaria XII. Theocriti Luchtmanni Leida ad Te mittent, unde plura feres, si opus habebis. Nam ad eos fasciculum XXIV. exemplarium misi. Alterum volumen suo tempore ab iisdem feres, quod, nisi intercedes, clarissimo Tuo nomini, unaque Abrahamo Gronovio et Gerardo Meermanno Rotterodamensi inscribere decrevi. Bene vale. Scripsi Lipsiae Calendis Augusti 1765.

fol. 1v

Adr.[4]): A Monsieur | Msr. Valckenaer, Professeur | illustre | a | Franeker.

---

1) [*Hdr*: exercent] 2) [Vgl. S. 236 A. 2 und S. 678, 6 f.]
3) [Der Satz Copiolas — permittam steht am Rande.]
4) [Siegel wie 110.]

319. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original im Besitz des Königl. Bayr. Reichsarchivdirektors Edmund Freiherrn von Oefele in München, Nr. 1.)

Viro Clarissimo atque Doctissimo | Oeffelio | spd | Io. Jacobus Reiske.

Haud scio an miraturus sis, Vir Clarissime atque Doctissime, confidentiam hominis obscuri, cujus, haud mirer, si Tibi nomen prorsus ignotum sit. Nunquam eo processissem temeritatis, ut ad Te ultro viam affectarem, nullis Tibi officiis commendatus, nisi auctor mihi fuisset Coberus, V. C. qui Tua de humanitate multa ad me et praeclara praedicavit[1]; homo ita vestrae Bavariae memor, ut jucundam sui memoriam apud vos reliquit. Hunc Tu accusabis, si quid ego rogandi importunitate peccavero. Sed audire vis, ecquae res agatur. Cepi nempe consilium edendi Demosthenis, cujus interpretationem vernaculam etiam edidi. In hoc auctore legendo, emendando, et in germanicam linguam transferendo, studiique otiique non parum contrivi. Sed desunt subsidia e libris manu exaratis bonae notae, cujusmodi unum aliquem pervetustum in Bibliotheca Serenissimi Electoris Bavarici, cui bibliothecae Tu, Vir Clarissime, multa cum laude praees, asservari, cum Coberus, quem modo laudabam, tum Montfauconius quoque auctor est. Dubium est nullum, quin hujus libri vestri lectiones et ipsi oratori graeco ad pristinam valetudinem recuperandam sint multum profuturae, et editioni, quam paro, non parum ornamenti collaturae. Quare fac quaeso, Vir Excellentissime, ut me doceas, fierine possit ut ipse ille codex ad me Monachio Lipsiam perferatur, aut, si hoc quidem plane negatum sit, an penes vos sit vir graece doctus, cui negotium collationis tuto committi queat, et quam is operae suae mercedem flagitet. Quae si Tu me docere nil graveris, majorem me Tibi in modum devincies; multo tamen adhuc magis, si, quicquid in Te auctoritatis operaeque et gratiae est, eo conferas, ut liber vester Demosthenicus ad mensium aliquot usuram huc mittatur. Stimulos currenti addere parco. Cur enim ego argumenta conquiram, quibus Te ad id, quod ultro agis, adducam. Homini officiosissimo, et ad bene de literis literatisque merendum paratissimo

1) [Vgl. S. 683 A. 1.]

ardentissimoque cur ego multis demonstrem, literatorum bona cujusque propria inter ipsos communia esse oportere; bibliothecis ipsis laudi cedere, si propria cujusque decora invulgentur[1]); custodes earum communicandis thesauris, quibus praesunt, immortalem gloriam adipisci. Esset hoc somnium Tibi tuum narrare. Quare fretus humanitate Tua et liberali erga bonas literas voluntate, certo confido, Te Tibi ad studium nihil esse reliquum facturum, quo bonae, quam de Te concepi, spei respondeas. Scripsi Lipsiae d. 15 Octobr. 1765[2]).

Adr.[3]): A Monsieur | Msr. Oeffelius, Conseiller et Bibliothecaire | de S. A. S. Monseigneur l'Electeur de Baviere. | a | München.

franco biß Nbg.[4]).

320. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 3.)

Viro illustri | Gerardo Meermanno | spd | I I Reiske.

Literae Tuae[5]), Vir Illustris, multum mihi delectationis attulerunt, quod ex iis intellexerim, tametsi virtus Tua nullum paene videretur incrementum capere posse, auctos tamen honores, quos summi reges eorumque comites meritis Tuis deferunt. Qui cum significant, omnia paene summa Tibi deberi, tum judicium ipsi suum de Tuis laudibus publice approbant. Theocrito Juntino jam nihil amplius opus est. Quare nolim de eo Te laborare. Vergit enim jam ad finem Theocriti nostri volumen alterum; quo fit ut editionis Florentinae lectionibus in libello mearum Animadversionum uti nequeam. Sed sarsit[6]) quodammodo defectum hunc copia exemplaris, e Falkenburgiano, ut suspicor, ducti, in cujus ora permultae lectiones Florentini libri annotatae erant. Exemplar illud bibliotheca Ducis Weimariensis suppeditavit[7]). Manet tamen animo memori reposta Tua facilitas atque officiositas. Praevidi eventurum, quod evenisse scribis. Sed iniqui sunt viri docti, studioque partium ducuntur, qui in Henrico Stephano id idem ferant,

1) [Aus evulgentur verbessert.]

2) [Oefele's Antwort vom 20. Januar 1766 ist Lebensbeschr. S. 630 f. gedruckt. Das im einzelnen vielfach abweichende Concept befindet sich beim Freiherrn v. Oefele.]

3) [Siegel wie 110.]

4) [Nbg. (d. h. Nürnberg) hat Oefele zugesetzt.]

5) [S. 684 A. 1.]

6) [*Hdr*: farsit]

7) [Vgl. S. 680, 15 f.]

quod in me damnant, conjecturas Henrici pro manu Theocriti sincera amplexantes et defendentes, tum clamantes, corruptum poetam Syracusanum a me esse, qui veteres probas lectiones a Stephano obliteratas revocaverim. Ego vero bonitate causae fretus, et aequitate peritorum, conatus meos in medio posui, et examini publico tradidi, | fol. 1v quo vera stabunt, vana concident. Rerum in literis novarum, quae quidem his in terris gerantur, quod ad Te scribam, Vir illustris, nil est admodum. Attulit tamen ad me nuper amicus Noribergensis, e Gottingana universitate domum rediens, specimen novae editionis Etymologici Magni, vulgo sic dicti, quam editionem Kulencamp, Professor Göttingensis, adornat[1]). Placet specimen, quod de auctoris usu harum literarum haud contemnendo testatur. Dignum utique opusculum, quod in bibliotheca splendida, cujusmodi Tua est, asservetur. Ego vero nil dubito, id jam ad manus Tuas pervenisse. Klotzius haud ita pridem Gottinga Halam concessit, hoc est ex equo in mulum decidit; auctus ille quidem consiliarii aulici regis Borussici titulo, sed ipse nosti, Vir Amplissime, quam vani, quam saepe onerosi etiam sint ejusmodi tituli. Fortunae hominis nil meliores, quin paene dixerim pejores etiam, ita sunt redditae. Piget eum loci sui, piget Halenses hominis. nam desidiam ejus queruntur, ipse loci mediocritatem, scholarum vacuitatem. Ajunt eum nunc in aula nescio qua regia munus nescio quod grande somniare, et prae se ferre, professoriae jejunitatis se dudum poenituisse; non capere tam humilia subsellia tanti ingenii sublimitatem. Nil equidem miror, qui vanitatem hominis dudum usu didicerim. Saepe mihi, neque pauci numero eorum[2]), si qui studiorum causa Gottinga Lipsiam venirent, affirmarunt ultro, tametsi in libris a se editis thrasonem et agyrtam agat, scholas tamen ejus saltu-Caspio desertiores Gottingae fuisse. Nil novum itaque neque insolitum ipsi accidit, si Halae quoque scholae ejus frigent, et vix terni, quaternive docenti assident. Et profecto qui fieri possit aliter, si verum est, quod ajunt, quibus, cur mentirentur, causae nil erat, Klotzium in scholis nil nisi levia tralaticia, trivialia, pueris elementariis fol. 2r digna tradere. Crede mihi, qui dudum hominem usu cognitum | perspectumque habeam, in literis nihili est, merum cymbalum. Quicquid ei famae est, indignis, malis et pudendis artibus partum, id omne praedicatione ipsius

1) [Specimen emendationum et observationum in Et. M., Gottingae 1765.]
2) [Die Worte eorum — venirent sind am Rande nachgetragen.]

et amicorum, quibus obstrictus est, aut quos pascit, nititur. Quod nullus dubitarem, Te, Vir Amplissime, germanice quoque callere, ideo fasciculo chartarum, quem Luchtmannus ad Te curabit perferendum, in[1]) quo etiam reperies indicem lectionum nostrarum academicarum, inclusi schedas quasdam patrio sermone a me exaratas. In quibus praefationem tertio volumini vernaculae interpretationis meae orationum Demosthenicarum praemissam, ut velis, si otium erit, perlustrare, mihique aliquando, quid Tibi de ea videatur perscribere, abs Te rogo. Proximis meis cum literis secundum volumen Theocriteum accipies. Interea bene vale et bene mihi velle perge. Scripsi Lipsiae d. 16. Octobr. 1765.

Adr.[2]): Den Wel Edelen Heer | De Heer & Mstr. Gerard Meermann Raed Pensionaris | te | Rotterdam.

321. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 315, Nr. 80.)

Hochedler, Hochgelahrter Herr | Hochgeehrtester Herr Bibliothecari

Ew. Hochedlen bin für die mit dem Theocrito genommene Mühwaltung, und für die ertheilte Nachricht von den in Ihrer dortigen Bibliothec befindlichen Ciceronianis sehr verbunden. Ich habe alles aus Ihrem Theocrito excerpirt, und in meine Anmerkungen, an welchen itzt gedruckt wird, übertragen, so daß es in kurzer Zeit mit schuldigem Rume der wohlthätigen und dienstfertigen Verleiher ans Licht treten wird. An den Cicero kan ich itzt nicht denken. Solte es sich aber etwa mit der Zeit einmal so fügen, daß ich diesen Auctorem zu ediren veranlaßet würde, so würde mir Dero Vorrath außbitten und zu Nutze machen. . . . | Ew. Hochedl. | ergebner Diener | Reiske.

Leipzig d 18 Octobr. 1765.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bartholomaei, Garde de la | Bibliotheque Ducale | a | Weimar.

---

1) [Die Worte in quo bis academicarum sind am Rande nachgetragen.]

2) [Siegel wie 110.]

322. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 5.)

Viro Clarissimo atque Literatissimo | Io. Theophilo Cobero | spd | I I Reiske[1]).

Miraris sine dubio, Cobere amicissime, literarum mearum lentorem, et Libanio Tuo quid spei, quid metus sit, e me discere aves. Accipe itaque nunc tandem id[2]), quod a librario, Müllero, cum quo hac de re egeram, post cunctationes quasdam, certi cognovi. Redimere Tuum opusculum decrevit, hoc pacto, si Tu mercedem binorum thalerorum gratam acceptamque habeas, ex dimidia parte numis praesentibus, ex altera libris, quos Tu indicabis, luendam. Fidem obstringit operae a se dandae, ut libellus chartis sat mundis excudatur, quae peregrinis etiam emtoribus facile approbentur, et ut proximis nundinis vernis vaeneat. Expurgationi mendarum operam ipse meam offero, nisi recusas. Quod cur facias caussa videtur nulla esse. Quae si Tibi conditio arridet, nil jam est cur schedas Tuas ad me mittere cunctere, praelo statim post nundinas Januarias subjiciendas[3]). Haec hactenus. Sed sortis Te Tuae poenitet. Miror equidem; non, quo dubitem iniquo Te loco esse. Verum dic, amabo, eritne illa sors, ad quam adspiras, et cujus admiratione duceris, ita commoda et aequa, et amabilis, ut nihil ejus sit futurum, quod displicere possit? Ipse quotidie experior, quantis taediis illa vitae sors, cui nos divina voluntas ambos adstrinxit, conflictetur. Ecquaenam autem vitae sors alia miseriis et tormentis vacat? Mea quidem quamvis sit peracerba, ut saepe vix patientiae locus sit, amplector tamen eam, et necesse duco in arbitrio illius infinitae sapientiae acquiescere, quae multo, quam nosmet ipsi, consultius fata nostra moderatur. Quocunque perfugias, non magis, quam Jonas ille, manum omnipotentem effugies, et fieri facile possit, ut, dum Scyllam vites, in Charybdin incidas. Vsu cognitum perspectumque habeo utrumque vitae genus, scholasticum et academicum. Neutrum placet omnino; sed si optioni tamen, ut in malis, locus est, praeferam scholasticum, meum quidem, ut

---

1) [Antwort auf Cober's Brief vom 12. September 1765 (S. 683 A. 1).]

2) [id ist nachträglich eingeschoben.]

3) [Es ist nichts daraus geworden.]

otio magis abundans, et ambitioni minus obnoxium. In utroque genere, praeter ingentem et paene inexsuperabilem laborum molem cum impudentia, inscitia, arrogantia, malitia, contumacia, | et improbitate certandum est. Hoc interest, quod scholae majores, illae, quas Vniversitates literarum usurpant, cum famae aliquanto plus tribuunt, tum acerbioribus turbis contentionum et aemulationum objiciunt. Quod si sparta Rectoris aut Conrectoris in urbe quadam nobili, cujusmodi nostra Lipsia est, in qua etiam Academia floreat, Tibi offeratur, ita ut otium a scholasticis laboribus vacuum lectionibus academicis dare possis, auctor ipsemet Tibi sim, eam amplectendi. Fortasse an divino; Locus quidem si detur, Tui nostrae urbi revindicandi, Tibique mihique nil deero; tametsi, quod Tu ipse nosti, parum in me auctoritatis ad optimates nostrates est. *Ἀλλὰ ταῦτα μὲν θεῶν ἐν γούνασι κείσθω.* Quicquid est, potest haec Tua opella Libaniana, id quod etiam vehementer opto ut eveniat, Te viris ubique terrarum doctis commendare, viamque ad illum locum, ad quem contendis, munire. Quo plurimum etiam conferet, me judice, si Tu Tuum opusculum patrono potenti, scies Tu optime cui, aut senatui urbis alicujus locupletis, inscribas. Commodis Te Tuis servire, quam aut gloriae meae, aut pietati erga me Tuae satius est. Satis mihi ad honorem erit, si in praefatione levibus quibusdam signis et paucis verbis benevolentiam, qua me prosequeris, declares. Stiglitzius[1]) noster, V. C. nuper ad me perhonorificam Tui mentionem faciebat. Quid si Tu ei Tuum libellum dedices? homini Tui studiosissimo, et praeterea egregie literato. Non fastiditus, nisi fallor augurii, neque sine munere abibis. Possit ea res majoris fortunae semina spargere, et spem Tuam maturare. Ego vero hoc Tibi sponte mea suggero, et arbitrio Tuo committo. Deus coepta Tua fortunet, Tuamque mihi voluntatem stabilem conservet. Scripsi Lipsiae d. 14. Dec. 1765.

fol. 1v

Adr.[2]): A Monsieur | Msr. J. Theoph. Cober | Maitre en Philosophie et Conrecteur | du College | a | Bautzen.

franco.

---

1) [Vgl. Rhein. Mus. 50, 76.]

2) [Siegel wie 110.]

323. *An Lüder Kulenkamp in Göttingen.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Unterschrift[1]).)

Wohlgebohrner Hr. Prof. So große Hofnung ich mir auch machte, Ew. Hw. eine erfreuliche Nachricht ertheilen zu können; mit so großem Leydwesen, und mit so großer Beschämung muß ich Ihnen berichten, daß unsere Bemühungen fruchtloß gewesen sind. Das sollten Sie kaum von einer Stadt erwarten, die der gemeine Ruf zu einem Muster der gefälligen und wohlgesitteten Lebensart machen will; und von einem Corpore, welches nach dem Rume ringet, daß es dienstfertig sey; um[2]) auch bey andern gleichen Beystand, im Falle selbsteignen Bedürfniß, zu finden. Und was Ihre Befremdung noch mehr erregen wird, so höre ich, daß der Mann am meisten, ja fast allein die Sache hintertrieben habe, welcher sie am meisten hätte treiben sollen, und auf den Sie sich gantz gewiß die meiste Rechnung gemacht haben werden. Wir haben freylich beyde einen Fehler begangen, Sie, Hochgeehrtester Hr. Prof. darinne, daß Sie sich an mich, und nicht an Hr. D Ernesti gewendet haben, in deßen Augen ich, wo nicht ein Dorn, doch wenigstens gewiß ein kleines dunkles Lämpgen bin; und ich habe es darinne gröblich versehen, daß ich Ihnen nicht geraten habe, unmittelbar vor die rechte Schmiede, ich meine den Hr. D. Ernesti, zu gehn. Denn zu Leipzig stehn die Sachen so, daß es scheint, als hätte er nicht nur das monopolium literarum, sondern, auch bey der Universitet alles in allem[3]) zu seyn[4]); ich aber gelte gar nichts, denn ich gehöre der Universitet gar nicht zu, Ich bin zwar Professor extraordinarius, habe aber nirgends weder Sitz noch Stimme, und von der Universitet nicht einen Dreyer Genuß. Weil ich unterlaßen hatte Magister zu werden, so bin ich von allen Ehrenämtern und Intraden bey der Universitet, außgeschloßen. Denn ob ich mich gleich vielmals erboten habe die jura magisterii doppelt zu bezahlen, und die Herrn Professores hiesiges Ortes vielmals recht flehentlich gebeten habe, mir solche jura zukommen zu laßen, damit ich professor ordinarius und Beysitzer des academischen Senates werden und Collegiaturen nebst andern Emolumentis bekommen könne; so haben sie mir doch diese meine Bitte allemal hartnäckig abgeschlagen, und unter dem Vorwande alter Statuten und altväterischer Handwerksgebräuche einen Mann von sich hinaußgestoßen, der sich wenigstens bestrebt den Rum der Universitet nicht zu vermindern. Mein Wille ist es anfänglich nicht gewesen mich in Leipzig niederzulaßen. Ein Professor, der zu seiner Zeit ein Ernesti, das ist das Factotum bey

1) [Vgl. S. 695 A. 6.] 2) [*Hdr*: un] 3) [*Hdr*: allen] 4) [*Hdr*: seyen]

hiesiger Universitet, war[1]), zog mich, unter großen Versprechungen, daraus nichts ward, hieher, und hiedurch in unsägliche Noth und Elend. Hätte E. Hochedler Rath dieser Stadt sich meiner nicht mildiglich angenommen; so hätte ich hier längstens verschmachten und umkommen, oder von Leipzig weggehn müßen. Ob eine solche Begegnung, wenn sie in der Welt bekannt wird, der Leipziger Univ. mit der Zeit Ehre machen werde, laße ich an seinem Ort gestellt seyn. Ich habe dieses wenige nur in der Absicht anführen wollen und müßen, um Ihnen, H. H. P. begreiflich zu machen, wie ich bey dieser Sache zu Ihrem Besten nichts habe ausrichten können; und daß alles auf Hr. D. Ernesti angekommen sey. Ich habe mich auch für niemanden mehr gefurcht, als für ihn, in dem ich gantz gewiß vorher wuste, daß er Ihrem Gesuche Hinderniße in den Weg legen würde, wie denn auch geschehen ist. Ich kenne seine Gemüthsart. Doch hatte ich allezeit noch ein gutes Zutrauen zu den übrigen Herrn Professoribus. Denn unter ihnen giebt es gewiß Leute, die ein Schritt verdrieſt und kränkt, der die gantze Universitet beschimpft, ja nicht nur beschimpfft, sondern auch den eintzelnen Mitgliedern[2]) derselben schadet. Denn wer wird in Zukunfft Leuten in ihren gelehrten Angelegenheiten und Nöthen beystehn und Liebesdienste erweisen, die sich gegen andre harte erweisen und selbst auch geringe Gefelligkeiten verweigern. Der Herr Prof. Ludovici, itziger[3]) Rector Academiae, wie auch Hr. Prof. Gottsched und Böme, haben mir in einer öffentlichen Zusammenkunfft, der hiesigen Gesellschaft der freyen | Künste, davon ich ein Mitglied bin[4]), in Beysehn vieler anderer braver Leute den Verlauf der Sache erzehlt, und ihr äuserstes Mißfallen an dem Ausgange derselben bezeuget. Es ist nehml. so zu gegangen. Der Rector Acad. hat Dero Gesuch, H. H. P. in einem sogenannten Tenore oder Umlaufsschreiben, den H. Professoribus vorgetragen, um deren Gedanken darüber zu vernehmen. Da komt denn allemal ein solcher Tenor erstlich an die theologische Facultet, in der H D. Ernesti der vierte und unterste ist. Da hatten nun die drey öbersten Theologi, die Herren Doctores Crusius Stemler und Bahrdt, ihre Einwilligung in Dero Begehren gegeben. Allein, wie die Reihe an H. D. Ernesti gekommen, so hat dieser Schwierigkeiten gemacht, und folgendes zu bedenken vorgestellt. 1) Daß der verlangte Codex[5]) darum nicht weg-

fol. 4v

1) [Kapp. Vgl. Lebensbeschr. S. 42 und Brief 114 S. 212 A. 4.]
2) [*Hdr*: Mitglieder] 3) [Vom 16. Oktober 1765 bis zum 22. April 1766.]
4) [Vgl. S. 536 A. 1.]
5) [Codex 1275 der Bibl. Paulina. Vgl. Maass, Hermes 19, 264 f.]

gelaßen werden könne, weil er seines gleichen in der Welt nicht habe, und folglich, wenn er verloren ginge, nicht könne wieder ersetzt werden, 2) weil er so schon sehr alt, begriffen und beschädigt sey und Gefahr liefe, vollends gar zerstückt zu werden, wenn er weit weg versendet und stark gebraucht würde. 3) weil man ihn nicht lesen könne. Denn er sey voller Abbreviaturen 4) würden Sie in dem Codice wenig zu dero Entzwecke dienliches finden. 5) Könnten ja auch der H. Prof. doch allemal die Abschrifft dieses Codicis die Stephanus Bergler davon gemacht hat, aus des H. Prof. Wolfs zu Hamburg Bibliothec[1]) bekommen. Das hat H. D. Ernesti wider Ihr Gesuch, H. H. P. eingewendet. Darauf haben ihm die andern Professores insgesammt aus Freundschafft und Schamhafftigkeit beygepflichtet. So gehts in allen großen Collegiis. wo der Bellhammel, dahin gehn die andern Schafe auch. Ich weiß gewiß daß manche drunter es mit Widerstreben gethan haben. Es giebt unter ihnen wohlgesittete, dienstfertige willfärige Leute, die sich aber anders nicht helfen konten sondern dem Strome nachgeben musten, der sie dahinriß. Allemal klungen doch die Einwendungen plausibel. Wie wohl es bey dem allen[2]) doch, wenn man das Kind bey seinem rechten Namen nennen soll, nur Feigenblätter waren, seine eigne Blöße zu bedecken. Darf ich offenhertzig gegen Sie seyn H. H. P.? Darf ich Ihnen zutrauen, daß Sie das bey sich behalten werden, weßen mein Hertz so voll ist, daß es gar leicht in die Feder überfließen kan, und will? Ich meine berechtigt zu seyn, das gute Zutrauen zu Ihnen zu haben, daß Sie die Geheimniße, die ich Ihnen entdecken will, zu meinem Nachtheile nicht mißbrauchen, noch etwas dem H. D. Ernesti davon zukommen laßen werden, als mit welchem Sie, wie H. Prof. Böme mir versichert hat, in Correspondence, selbst auch dieser Sache wegen, stehn. Auch hier trifft ein, was man sonst zu singen pflegt: *und gleißen schön von außen.* H. D. Ern. scheint mir einer von denen zu seyn, die Dienste gerne annehmen und verlangen, aber von Gegendiensten nicht gerne hören wollen, oder doch nur in so weit dienen, als ihr Eigennutz mit sich bringt; andere schmachten laßen, um sie in der Untertänigkeit und Abhänglichkeit von sich selbst zu erhalten, und getreue, fleißige Arbeiter an ihnen zu haben, die für sie die Suppe einbrocken, wovon sie selber das Fett abschöpfen. Er hat mir viel gutes gethan, Gott weiß aus was für Absichten; wie wohl er da gegen,

1) [Jetzt in der Stadtbibliothek zu Hamburg. Vgl. I. Bekker Scholl. in Iliadem p. III, Brief 124 S. 252, 7 f. und Brief 126 S. 261, 10 f.]

2) [*Hdr*: allem]

als er sahe, daß ich mich zu seinen Absichten entweder nicht schickte, oder nicht gebrauchen laßen wolte, mir manchen Streich versetzt hat, der gar nicht freundschafftlich ist. Ich habe ihn in sehr starkem[1]) Verdachte, daß er z. E. sich bemühet hat, meine Beförderung zu dem Rectorate hiesiger Stadtschule, welches meine anchora sacra damals war, und nächst Gotte noch ist, zu hintertreiben; wie wohl er mit seinen Intriguen, Gott sey Dank gesagt, nicht nur nichts ausgerichtet, sondern mein Bestes, wider seinen Willen, nur noch mehr befördert hat. So habe ich ihn auch in starkem Verdachte, daß er den Windbeutel, den Narren, den Schalksrath Klotzen, den Schandfleck unserer Zeiten, und aller Orte, wo er nur hinkomt, angestifftet hat mich zu lästern und zu verschreyen[2]). Auch soll die schändliche Recension meines deutschen Demosthenis die in dem ersten Bande der allgemeinen Deutschen Bibliothek[3]) mir solche Schmach hat an | thun wollen, die aber, wo Gott will, an mir nicht hafften wird, und die ich auch mit einer etwas scharfen Seife meine hinlänglich abgewaschen zu haben[4]), diese Recension also soll, wie man mir versichern will, hier in Leipzig gemacht worden seyn. Ist dem also, so ist ihr Verfaßer ganz gewiß kein anderer, als der Vetter des H. D. Ernesti, der nunmehrige Professor Ernesti[5]). Und daß er es sey, erkenne ich ziemlich zuverläßig aus einem gewißen Trait, welchen dieser in seinem Programmate herausgeschleudert hat, welches dieser letztere vorige Woche[6]) bey Gelegenheit seiner Antrittsrede bekannt machte. Und komt dieser Pfeil aus dieser Schmiede, so hat D. Ernesti gantz gewiß die aller-erste Anlage dazu gemacht. Warum er wider mich arbeite, (wiewohl er das freilich thut, so daß man ihm klärlich nicht erweisen kan, daß er es thue,) läßt sich leicht erraten. Es giebt Leute, die nicht leiden können, daß

fol. 2r

1) [*Hdr*: starken] 2) [Vgl. S. 674 A. 3.]

3) [Bd. I, Stück 1 S. 20—26 (Berlin und Stettin 1765).]

4) [In der Vorrede zu Band III von ‚Demosthenis Reden‘ (Lemgo 1766), unterzeichnet Leipzig den 18. Jul. 1765.] 5) [August Wilhelm E.]

6) [August Wilhelm Ernesti hielt die Rede zum Antritt seiner ausserordentlichen Professur am 21. December 1765, und in dem Programm, mit welchem er zu dieser Rede einlud, Historia ingenii ad usum eloquentiae necessaria, findet sich p. 23 die Stelle: Quo exemplo gloriari utique possunt, qui eo arrogantiae et stultitiae progressi sunt, ut suam aetatem vel sua potius homines admirari iubeant, mit welcher der Ausruf in der Recension S. 26 stimmt: „Gesegnet ist das Looß derer, die in dies Zeitalter aufbehalten sind“, wogegen R. in der Vorrede zu Band III der deutschen Uebersetzung S. XLIV f. (vgl. auch S. XVI f.) vorgeht. Dass Ernesti der Vfr. der Recension war, scheint auch aus dem Striche in der Publikation des Briefes von Klotz Lebensbeschr. S. 600, 1 geschlossen werden zu müssen.]

man ihnen die Aussicht verbaue; die alles mögliche thun, wenn es auch gleich mannichmal ins kleinmütige fällt, um zu verhindern, ne alii luminibus suis officiant. Herr D. Ernesti, hat die gantze Zeit über, da sein Homerus unter der Preße war, den Scholiastam Lipsiensem bey sich auf seiner Studierstube gehabt. Hat er wohl davon einen Gebrauch gemacht, der sich der Mühe verlohnte, und seiner Ausgabe Ehre machte, und die Zusage erfüllte, nach welcher er sich anheischig gemacht hat, seine Ausgabe des Homeri mit den Scholiis codicis Lipsiensis zu durchspicken? Hätte er nicht beßer gethan, wenn er anstatt der elenden magern dürfftigen Noten des Clarks, die andres nichts als drockene Stoppeln, dürres Heu und leere Spreu sind, den Scholiastam Lipsiensem[1]) hätte abdrucken laßen. Warum ist das nicht geschehen? Darum H. D. Ern. konnte die Schrifft des codicis nicht lesen; und meint noch, was er nicht lesen kan, das könne auch niemand anderes lesen. Hätte er nur die berglerische Abschrifft von Hamburg kriegen können, um welche er sich sehr bemüht hat, er würde wohl mehr auß diesem Scholiasten mitgetheilt haben. Er wartet noch auf den Tod des alten Prof. Wolf in Hamburg; nach welchem seine dortigen Freunde ihm Hofnung gemacht haben, ihm diese Abschrifft zu zuschicken. Und hat er sie, wer weiß, ob er sie nicht alsdann gantz edirt, als den sechsten und[2]) letzten Theil seines Homeri. Sehen Sie nunmehr, H. H. Pr. die wahre Ursache, warum H. D. Ernesti sich ihrem Suchen widersetzt hat. Glauben Sie mir, er würde eben das gethan haben, wenn auch ich gleich nicht mit ins Spiel gekommen wäre. Und ohnfehlbar wird er sich stellen, als ob er nichts davon wüste, daß auch ich einigen Antheil an Betreibung der Sache gehabt habe. Sie sehen nunmehr den gantzen Zustand der Sache, und weßen Sie sich von unsern Leuten zu versehn haben. Ich habe vielmals, noch bey Lebzeiten des vorigen Bibliothecarii D. Jöchers, der doch sonst mein guter Freund war, und mich bey seinem Journale, den Zuverläßigen Nachrichten, als einen unentbehrlichen Mitarbeiter, wohl zu nutzen wuste, mich um diesen Codicem beworben, aber allemal vergebens, und mußte mich mit der unverschämten Lügen abspeisen und abweisen laßen, ein solcher Codex wäre nie auf der Pauliner bibliothec gewesen. Von dem itzigen Bibliothecario, Herrn Hofrat Bel, ist für mich noch weit weniger zu gewarten, weil ich mit deßen Gelehrten Zeitungen und Actis Eruditorum gar keine Gemeinschafft habe, und kein Blatt für ihn arbeite. Diese beyden Leute, der Ausbund von feinen Leuten H. D. Ernesti und H. Hofrat Bel regiren

1) [*Hdr*: Lipsiensen] 2) [*Hdr*: nnd]

itzt unsere Universitet. Der letztere äusserte gegen mich sein Bedenken, als ob Sie, H. H. Pr. wenn Sie den Codicem in Ihrer Gewalt hätten, ihn wohl abschreiben und drucken laßen möchten[1]). Und H. D. Ernesti hat seine eigenen, Ihnen nunmehr bekanten Ursachen, warum er bey seinem[2]) Leben niemals iemanden gestatten wird, in den Codicem hinein zu gucken, geschweige denn ihn zu gebrauchen. Hätte ich eine Abschrifft davon gehabt, so hätte sie Ihnen also bald zu Dienste gestanden. Was ich Ihnen unter dem Bedinge einer Verschwiegenheit, die man von einem redlichen Freunde in dergleichen Fällen erwartet und als zugestanden voraussetzt, geschrieben habe, ist die purlautere, mir wohl bewuste, theils aus eigner Erfarung, theils auß fremden aber zuverläßigen Berichte gezogene Wahrheit. In dieser Sache ist also weiter nichts zu thun. Kan ich aber sonst worinnen Ihnen dienen, so dürfen Sie nur, mit guter Zuversicht zu meiner Bereitwilligkeit befehlen. Es ist mir sehr angenehm aus Ihrem[3]) Schreiben zu vernehmen, daß des Herrn Herzogs von Braunschweig Durchlaucht Ihnen gestattet, die Schätze seiner Bibliothec zu Wolfenbüttel zu gebrauchen. Die gelehrte Welt hat Ursache sich über diese Gnade zu freuen, und verspricht sich davon viel Gutes. Ich erinnere mich selbst einmal, auf meiner Durchreise A. 1746. den Codicem Libanii in Händen gehabt zu haben. Konte aber wegen Kürtze der Zeit und Mangel an Büchern keinen Gebrauch davon machen. Wie sehr wünschte ich die lectiones dieses Codicis beym fünfften Bande meiner | fol. 2r Animadversionum[4]) ad graecos autores haben brauchen zu können, als in welchem Bande ich den Libanium durchgegangen bin[5]). Sehen Sie doch, H. H. Prof. zu, ob die zweyte Rede in Icarium sich in Ihrem Codice befindet. Sie ist noch ungedruckt, wird aber diesen Winter noch hier zu Leipzig gedruckt werden. Ein guter Freund[6]) von mir, der itzt in der Oberlausitz in einem Schulamte steht, will sie ans Licht stellen. Er hat sie nebst andern hübschen Griechischen noch zur Zeit ungedruckten Stücken mit aus Italien[7]) gebracht, wo er sich 3 Jahre lang aufgehalten hat. Es hat mich ausserordentlich erfreuet, daß Sie hochgeehrtester H. Prof. bey dero würdigen Collegen dem H. Prof. Heyne, das Andenken der alten Bekantschafft wieder erweckt haben. Ich habe mich immer gefurcht, er möchte[8]) sich etwan durch die Ehrfurcht, die er dem H. D. Ernesti, wie billig ist, zu trägt, als

1) [*Hdr*: möchte] 2) [*Hdr*: seinen] 3) [*Hdr*: Ihren]
4) [*Hdr*: Animadversionū] 5) [Gedruckt 1766.] 6) [Cober in Bautzen. Vgl. S. 683 A. 1 und 690, 6 f.] 7) [Vielmehr aus Wien (Codex philos. et philol. 93 fol. 157 f.)] 8) [*Hdr*: mochte]

dem er sein ganßes Glück zu verdanken hat, verleiten laßen, etwas mir nachtheiliges irgend wo einfließen zu laßen. Denn ich kan es nicht leugnen, in manchen Stücken denke und schreibe ich ganß anders, als H. D. Ernesti wohl gerne haben möchte. Und das macht eben, daß er mir abgeneigt ist, und seinen Widerwillen, wo nicht mittelbar, denn dazu ist er zu fein, doch durch die dritte Hand merken läßet. Ubrigens empfehle mich H. H. Pr. zu dero ferneren Wohlwollen, und verharre, unter Anwünschung eines glücklichen Eintrittes in das neue Jahr, eines guten Fortganges in Ihren rümlichen Unternehmungen, und aller Arten von[1]) Wohlergehn Ew. Wohlgebohren | ergebenster Diener.

fol. 3r | Ich hatte bereits ein großes langes Schreiben an Ew. Wohlgebohr. abgefast, darinne ich Ihnen ausführlichen Bericht erstattete, durch was für Intriguen man bewirket hat, daß dero Gesuch bey hiesiger Universitet Ihnen zu meinem großen leydwesen abgeschlagen worden ist. Als ich aber eben im Begriffe war, ihn auf die Post zu schicken ergriff mich ein Gewißenskummer. Denn ich hatte die Sache anders nicht als zum Nachtheile eines Mannes vorstellen können, den wir beyde wegen seines großen Namens verehren, dessen Herß aber ich beßer, als Sie, kenne. Wolte Gott, daß Herß und Geist bey ihm gleich schäßbar wären. Er hat mir sonst gutes erwiesen, nachher aber, wiewohl nur unter der Hand, mich zu verfolgen angefangen. Ob ich nun gleich in meinem gedachten Schreiben mehr nicht als die lautere und gewiße Wahrheit berichtet hatte, so behielt ich es dennoch zurück; aus Furcht, mich dadurch bey Ihnen in den Verdacht eines schmähsüchtigen, argwönischen und höchst undankbaren Menschens zu seßen und weil[2]) niemand dafür gut seyn kan, in was für Hände dergleichen Briefe mannichmal durch einen Zufall geraten können. Ich habe mir einmal vorgenommen, des Mannes auf alle mögliche Weise zu schonen, deßen wahre[3]) Verdienste ich mit Rechte hochschäße, bey dem ich aber darum nicht zum besten angeschrieben bin, weil ich in vielen Dingen anders denke und schreibe, als er, und weil ich mich seinen Anbetern nicht gleich stellen will, die ihn zu ihrem Abgotte machen. Ich bin entschloßen, ihn seinem Richter zu überlaßen, indem ich denke, daß fremdes Unrecht einen noch lange nicht berechtige seine eigne Pflicht aus den Augen zu seßen. Ich kan also, hochgeehrtester Herr Prof. Ihnen für dießmal mehr nicht als soviel melden (wie wohl ich nicht zweifle, daß

1) [*Hdr*: an] 2) [Die Worte und weil bis Z. 26 können sind am Rande nachgetragen.] 3) [Die Worte deßen bis Z. 31 machen sind am untern Rande nachgetragen.]

H. Hofrath Bel selbst es Ihnen schon gemeldet haben werde, daß die Universitet für guth gefunden, in Ihr Ersuchen nicht zu willigen, und daß niemand anders, als H. D. Ernesti und H. Hofr. Bel sie dazu vermocht haben, und daran Schuld sind. Wie das zu gegangen sey, und was für Bedenken diese beyden Herren, sonderlich den erstern, dazu bewogen haben, das zu schreiben, ist einestheils für itzt zu weitläufftig, andern theils bedenklich. Denn der Schritt, den man gethan hat, beschimpfft die gantze Universitet und die Anstiffter in sonderheit; er könte also ohne Farben nicht abgeschildert werden, die manchen gar sehr anschwärtzen dürften. Für Sie kan im gantzen für dießmal genug seyn, daß Sie wißen daß[1]) unser beyder Wunsch und Bestreben fehlgeschlagen ist, und daß ich nichts dafür kan, noch es habe hindern können, sintemal ich im Senatu academico gar keinen Sitz noch Stimme habe. Vielleicht hat auch wohl gar der Antheil, den ich an der Sache gehabt habe, dieselbe wider meinen Willen mit zurückgetrieben. . . .

324. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 315, Nr. 83, von Frau Reiske geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdeler Hochwohlgelahrter Herr Bibliothecari, | Hochgeehrtester Herr und Gönner.

Für gütige Mittheilung[2]) des aldinischen Demosthenis, welchen Ew. HochEdel. hiermit wieder zurükbekommen, danke zum schönsten. Ich werde bey der ersten Gelegenheit dero große und seltene Willfärigkeit an öffentlichen Orte zu rühmen nicht vergeßen. Noch zur Zeit habe die Muße nicht gehabt, den Werth der varianten Ihres codicis zu prüfen. Doch glaube ich sicherlich, daß wenigstens manches Gute darinnen stecken werde. . . . Ew. HochEdelen | ergebner Diener | D Reiske.

Leipzig den 7 Jan. | 1766.

325. *An Johann Bernhard Köhler in Göttingen.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 4, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Hochwohlgelahrter Herr Profeßor | Hochgeehrtester Herr und Freund,

Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Ankunft auf deutschen Boden, nur bedaure ich, daß ich vernehmen muß, daß Sie auch zu Göttingen der Gnade[3])

1) [*Hdr*: das] 2) [*Hdr*: Mitheilung] 3)

der Aerzte leben müßen; und daß ich das Vergnügen nun nicht haben soll, Sie hier in Leipzig zusehen; doch am meisten bedaure ich, daß ich Ihnen schlimme Nachrichten von Ihrem Abulfeda schreiben muß. Vielleicht wißen Sie es schon. Schönermark hat mit samt seinem Vater Banquerout gemacht, und mir ist um Ihr Werk sehr bange, daß es entweder gantz verlohren ist (denn manche Leute befürchten gar, daß der S. es als Maculane verkauft habe;) oder daß es doch wenigstens ein par Jahre wird Arrest halten müßen. Wären Sie doch nur um ein 14 Tage eher hierher gekommen. Ich kan nichts dafür, und habe mich[1]) eines so plötzlichen Falles gar nicht versehen. . . . Mein Theocritus ist nun zu Ende, und ich darf vor dem Verleger nun weiter nichts hinzuthun. Jedoch will ich, wenn ich noch mehreren[2]) Vorrat[3]) zum Theocrito, vom H. Hofrat Schöpflin und sonst woher kriegen solte, solchen mit samt Dero gelehrten Anmerkungen, dafür ich Ihnen zum schönsten danke, der gelehrten Welt vorlegen. Die guten Freunde in Göttingen, als H. Hofr. Michaelis, und die Herren Professores, Heynen und Kulencamp, bitte bey Gelegenheit meiner Hochachtung zu versichern. Indeßen, da ich mich genöthiget sehe, für dießmal abzubrechen, verharre, unter Anwünschung baldiger Wiederherstellung Ihrer Gesundheit, und guter Verrichtungen zu Hannover, und in Erwartung fernerweitiger Ordre in Sachen Schönermarks, Ew. HochEdelgebohrnen | ergebener Diener | Reiske.

Leipzig | d. 5. Febr. | 1766.

Mein[4]) Manuscript vom Alwardi, und die Piece von H. Aurivillius habe den übrigen Sachen beygelegt. Sie können sie nach Belieben behalten, oder zurücksenden, wie auch die schedas Schickardi[5]). Obiges habe ich von meiner Frau abschreiben laßen.

326. *An Johann Bernhard Köhler, Kaufmann in Lübeck.*

(Original in Lübeck, wie 305.)

Mein Hochgeehrtester Herr Köhler,

Es scheint mit dem Buche Ihres Herrn Sohnes nunmehr ein beßeres Ansehn zu gewinnen, als ich anfänglich dachte. Der Drucker hat zwar Banquerout gemacht, doch wird die Druckerey von dem Creditwesen fortgesetzt und dieses hat sich erklärt, das Werk ohne Hinderniß verabfolgen zu laßen,

1) [*Hdr*: mir] 2) [*Hdr*: mehrerer] 3) [*Hdr*: Vorat]

4) [Dies Postscriptum ist von R. selbst geschrieben.] 5) [Vgl. S. 652 A. 5.]

wenn das noch rückständige in eben derselben Druckerey, dem getroffenen Vergleiche nach, vollends abgedruckt, und mit der Bezahlung völlige Richtigkeit getroffen seyn würde. . . .

Unser Looß in der Hamburger Lotterie ist nicht sonderlich glüklich gewesen; indeßen danke ich zum schönsten für dero gütige Bemühung, und bitte, wenn es noch Zeit ist, solches auch durch die folgenden 3 Claßen durchzuführen. Wenn ich nur keinen Schaden dabey leide, so bin ich schon zufrieden. Doch sähe ich es freylich lieber, wenn ich etwas ansehnliches gewönne. Meine Frau und ich wünschen Ihnen samt den lieben Ihrigen alles Wohlergehen, in der Hofnung Sie in bevorstehender Ostermeße bey uns zu sehen. Indeßen verharre | Ew. Wohledelen | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig d. 15. Feb. | 1766.

Adr.: A Monsieur | Msr. Jean Bernd Koehler | Marchand | a | Lubeck

franco | Braunschweig

327. *An Professor Johann Bernhard Köhler in Lübeck.*

[Original in Lübeck, wie 305, Nr. 5.]

Hochedelgebohrner, Hochwohlgelahrter Herr Professor, | Wehrtester Freund

Ich freue mich von Hertzen, zu vernehmen, daß Sie Ihre Reise glücklich zurückgelegt haben, und wieder zu Hause angelangt sind; wünsche beßere Gesuntheit und gemäße Belohnung Ihres Fleißes. Für itzo läst der Mangel der Zeit mir nicht zu, mehr zu melden, als daß, wenn Sie Ihren Abulfeda zur Ostermeße fertig haben wollen, Sie die Vorrede und Addenda herschicken müßen, und zwar ungesäumt. . . . Schlüßlich verharre | Ew. HochEdelgeboh. | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig d. 21. Febr. 1766.

Adr.[1]): A Monsieur | Msr. le Professeur Koehler | a | Lubek.

328. *An Valckenaer in Franeker.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 42.)

Viro Celeberrimo | Ludovico Caspari Valkenario | spd | I. I. Reiske.

Morem gessi, ut vides, Vir Celeberrime, animo meo, cujus sensus posteaquam satis in epistola dedicatoria mihi videor declarasse, ut

1) [Siegel wie 110.]

hoc loco iterum Tibi testatos faciam, caussae nil video; praesertim in ista festinatione tabellarii publici. Hoc enim ipso die librarius prima exempla secundi voluminis Theocritei ad me mittit. Quare hoc unum rogo, ut et meum erga Te studium et operam a me Theocrito navatam Tibi patiaris approbari. De successione Tua in locum Hemsterhusii V. C. auctor mihi est Ernestius noster, qui a Ruhnkenio se ait accepisse. Vix credas quam laetus rem subitam acceperim. Vt res amicorum secundae omnium me delectant, sic inprimis haec una in Tuis, quae in loco Te Tuis digno meritis, et in conspectu totius reip. literariae collocabit. Fruere itaque bono cum deo, et faventibus mecum bonis omnibus, fama Tuaque, et Leidae, et decessorum Tuorum, quorum nulli concedes; mihi autem benevolentiam constantem serva. Scripsi Lipsiae d. 24. Febr. 1766.

329. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 4.)

Viro Illustri | Gerardo Meermanno | spd | I I Reiske

Vsus sum venia a Te indulta, Vir Illustris. Vt studium erga Teque Theocritumque meum Tibi satisfaciat, equidem vereor, tametsi pervelim. Sensus animi erga Te mei, satis in praefatione declaratos, ut hoc loco repetam commemoratione, praesertim nil de fide mea dubitantem, nil opus esse video, praesertim in hac festinatione. Vrget enim tabellarius. hoc ipso die, quo haec exaro, et ad Te mitto, librarius prima secundi voluminis Theocritei exemplaria ad me mittit; volebamque opusculum plane musteum ad Te venire. Quare quod addam nil habeo, nisi hoc unum, ut libelli mei famam benignitate commendationis Tuae adjuves. Originum Tuarum typographicarum, quas munificentiae Tuae gratus debeo, perhonorifica nuper est facta mentio in Novellis nostris Lipsiensibus[1]); sed ipsa illa scheda quin ad Te perferatur, nullus dubito. Klotzius alter ille Scioppius, nuper novum genus Novellarum literariarum Halae instituit, quo neminem non honestum et bonum, pro more suo, ridet, latrat et mordet. Incidebat his diebus in manus meas Folium illius chartae[2]), quo Culen-

1) [Neue Zeitungen von gelehrten Sachen No. XV, 20. Febr. 1766, S. 113 bis 116.]

2) [Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1766, Stück 14, S. 112.]

campii Göttingensis conatum[1]) edendi Etymologici M. amare perstringit, admistis quibusdam tectis aculeis, quorum vim nemo sentiat, cui Clotzii[2]) cum Culencampio simultates et certamina non sint perspecta. Ipsemet ego cum diu dubitassem, quo pertineret ictus quem malignum et cruentum esse videbam, certiorem me fecit, quid rei esset, amicus | fol. 1v cui res Göttingenses paulo essent familiariores. Ordiebatur nempe Clotzius recensionem suam Speciminis Culencampiani, hac animadversione: Culencampium, post editas germanico sermone homilias aliquot, unamque satyram, jam periculum quoque facere latinitatis suae quo[3]) significabat eum tironem adhuc esse, latine scribendi imperitum. clausula haec finiebat illam, perbrevem et percontumeliosam recensionem: neque parem esse Culencampium, oneri[4]) quod ferendum suscepisset, perferendo, neque sperandum esse, ut coepta et promissa ejus unquam exitum sortiantur: expedire tamen, eum hoc consilii cepisse, hactenus, ut homo inquies et perperam sedulus a rebus alienis agendis abstrahatur ejusmodi oblectamento otii domestico. Ignorabam quaenam esset illa satyra. Paulo post me convenit amicus, a quo didici, Culencampio, qui Professor literarum graecarum idemque reformatae apud Gottingenses ecclesiae pastor est, cum Colombo[5]) simultates intercedere, qui pariter linguae gallicae professor eadem in universitate, et ecclesiae ejusdem reformatae Antianus (Ancien) est. Hujus itaque Colombi odium ulturus Culencampius aliquando satyram conscripsit germanico sermone virulentam, sed literis graecis exaratam, calamo, non typis excusam, quam noctu curavit ad angulos semitarum Göttingensium aliisque in publicis locis affigi; ex quo illa avide lecta et a multis exscripta est. Mirificum profecto genus ultionis. Consultum duxi | ad Te, Vir Illustris, de lepido hoc commento mentionem facere, fol. 2r ut, si forte chartula illa Hallensis Tuas in manus veniret, ne nescires vim illius aculei. Vix credas quantam admirationem excitaverit apud nostrates elegantia formae Tuae, tabula illa admirabili aenea expressa[6]).

---

1) [Vgl. S. 688 A. 1.]
2) [*Hdr*: Clottii]
3) [Die Worte quo bis imperitum sind am Rande nachgetragen.]
4) [Das n in oneri ist aus p korrigirt.]
5) [Colom du Clos.]
6) [Der Stich von J. Daullé nach dem Gemälde von Peronneau vor den Origines typographicae.]

Convenerant eodem die, quo liber Tuus mihi reddebatur, matronae quaedam domi meae, uxorem salutatum, quae satiari admiratione et praedicatione formae Tuae et artis a sculptore demonstratae non poterant. Sed festinatio tabellarii calamum hic ponere me jubet. Quare bene vale, et voluntatem erga me Tuam constantem serva. Scripsi Lipsiae d. 25. Febr. 1766[1]).

330. *An Abraham Gronov in Leiden.*

(Original im British Museum, Cod. Lat. Addit. 28,219 fol. 24.)

Viro Celeberrimo | Abrahamo Gronovio | spd | I I Reiske.

Tametsi rarus literarum, constans tamen pietatis in Te fui, Vir Celeberrime, cujus pietatis hoc[2]) quaeso documentum benignus accipe, quamquam neque claritati nominis Tui, neque magnitudini Tuorum de me meritorum satis respondens. Utinam aliquando mihi rursus divino beneficio contingeret dextras Tecum jungere, et, quod olim saepe licuit, domi Tuae et in suburbano familiariter Tecum agere, voluntatemque meam memoremque animum majoribus et verbis et factis, quam nunc datum est, declarare. Sed fata negant, ipsa cum spe. Quare satis habeo Te rogare, ut Theocritum meum solita illa Tua fronte explicata et propitia domi Tuae recipere, et commendatione Tua inter amicos tueri velis. Bene vale et benevolentiam mihi Tuam constantem serva. Scripsi Lipsiae d. 26 Febr. 1766[3]).

---

1) [Meerman's Antwort auf diesen Brief und auf Nr. 337 ist Lebensbeschr. S. 623 f. gedruckt. Das Concept (im Haag) enthält hinter imbuatur (p. 624, 12) folgenden Zusatz: praesertim cl. Ernesti causa, cujus collegia velim frequentet omnia. Et ni fallor, hicce Latino sermone adsuetus est docere, neque hac in parte sequitur pravam vestratium Antecessorum consuetudinem, qui omnes fere docent Germanice.]

2) [Theocriti reliquiae, tom. II, Gronov mit dedicirt.]

3) [Gronov's Antwort vom 8. Juni 1766 findet sich in der Universitätsbibliothek zu Leiden B. P. L. 246 O.]

331. *An Johann Bernhard Köhler in Lübeck.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 6, von Frau R. geschrieben und von R. nur korrigirt und unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr | Hochgeehrtester Herr Profeßor,

Ew. HochEdelgeb. geehrtestes nebst den addendis ad Abulf. habe wohl erhalten. wiewohl ich anstatt derselben den Titel[1]) und die Vorrede erwartete. Wenn Sie Ihre Zusätze so stark machen, und das noch rückständige so spärlich einsenden, so zweifle ich selbst auch, daß Ihr Werk auf die Ostermeße fertig werden könne. Jedoch schicken Sie mir alles, was noch zu drucken ist, mit nächstem Posttage auf einmahl, so will ich doch zusehen, ob ich es dahin bringen könne, daß Sie Ihr Werk zu gesetzter Zeit bekommen. ... Die schönermarkische Druckerey läßt H. D. Neuhauß fortsetzen, und der scheint eben nicht Willens zu seyn, die arabischen typen zu veräusern. Doch giebt es hier Schriftgießer[2]), und wollen Sie ein par hundert Thaler dran wenden, so können Sie einen hinlänglichen Vorrath solcher Schrifft hier gegoßen kriegen. Oder so Sie was arabisches wollen drucken laßen, so dürfen Sie es nur mir anvertrauen, so will ich den Druck besorgen. Das kan mit leichterer Mühe und wenigern Kosten hier geschehen, als dorten. Nebst Anwünschung alles Wohlergehens, und Bitte, unser Compliment an dero Wertheſten Eltern zumachen, verharre | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebener Diener | Reiske.

Leipzig den 10 Merz 1766.

Adr.: A Monsieur | Msr. Koehler, Professeur en Histoire | et belles lettres dans l'Université de Kiel | present. | a | Lubeck.

332. *An Johann Bernhard Köhler in Lübeck.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 7, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr Professor, | Werthester Freund,

Ich habe mit H. Sommer, der itzo Sequester der schönermarkischen Druckerey ist, gesprochen, ihm Dero mir zugefertigte Papiere gewiesen, und ihn gefragt, ob er noch dächte, daß Ihr Buch auf nächste Meße fertig werden könte. Drauf hat er mir geantwortet, daß solches noch wohl an-

1) [Von R. korrigirt aus Tittel.]

2) [In Schriftgießer ist zer weggerissen.]

ginge, und daß er die Sache so einrichten wolle, daß Dero H. Vater bey seiner Abreise von hier die exemplare insgesammt mit sich nehmen könne. ... Ich bitte also Ew. HochEdelgeb. mit dem ehisten mir den Rest der Vorrede[1]) zuzuschicken. Der Index kan für dießmal wegbleiben. Ediren Sie einmal mit der Zeit den gantzen Geographum, so wird alsdann erst ein general index nöthig seyn. Und daß Sie das ganze Werk mit der Zeit ediren, dazu ermane ich Sie mit allem Ernste. Denn ich denke nun weiter nicht mehr dran, solches selbst zu thun, wie ich mir, wie Sie wißen, vor fol. 1v vielen Jahren vorgenommen hatte. | Wollen Sie sich dieser Arbeit, zu der Sie geschickter sind, als ich, unterziehen, so will ich Ihnen mein Manuscript nicht versagen. Auch steht Ihnen meine lateinische Übersetzung zu Dienste, wenn Sie solche unter meinem Namen so drucken laßen wollen, wie ich sie Ihnen zuschicken werde. Wollen Sie aber sich die Mühe nehmen diese Geographie aufs neue selbst zu übersetzen, so bin ich auch nicht darwider. Für die mir in der Vorrede ertheilten Lobsprüche danke zum schönsten. Sie sind mir um so viel schätzbarer, weil ich weiß, und man es den Ausdrücken wohl ansehen kan, daß sie aus ungeheuchelter Liebe und aus wahrhaften Empfindungen herrühren. Die die Jacutos angehenden Stellen kan für itzt, wegen Mangel der Zeit, nicht ausziehen; werde sie aber mit nächster Gelegenheit Ihnen zuschicken, oder, im Falle Dero Schrift hier gedruckt würde, sie an gehörigen Orte einrücken. Der Schmerz, welchen Sie zu Anfange Ihrer Vorrede äusern, ist zwar gerecht. Soll ich aber doch Ihnen wohlmeinend raten, so dächte ich, es wäre rathsamer, und der Liebe gemäßer, daß Sie die fol. 2r Außdrücke milderten, oder vielmehr alle Spuren deßelben gar aus|tilgten[2]). Sind Sie nicht selber an dem Verzuge des Abdrucks am meisten schuld? Ich sage es frey heraus, und bitte mir solches nicht übel zu nehmen. Ihr Herz sagt es Ihnen. Seyn Sie nur froh, daß Ihr Werk noch zu einer Zeit heraus komt, da es, erstlich, vollkommener, und zweytens, noch allemal zeitig genug, in die Welt treten kan, um Ihrer Beförderung[3]) Ehre zu machen, und den Weg zu weitern Fortgange bahnen zu können. Geben Sie mir die Erlaubniß die Anfangsworte Ihrer Vorrede ein wenig zu ändern, oder thun Sie das selbst, und schicken Sie mir mit nächsten einen Eingang zu, der Ihre mit dem Buchdrucker gehabten Händel und Verdrüßlichkeiten, daran dem Publico ohnehin nichts gelegen ist, gäntzlich verschweigt,

1) [*Hdr*, wie durchweg im Briefe: Vorede]

2) [*Hdr*: ausdilgten]

3) [Ausserordentliche Professur der Philosophie und Geschichte in Kiel.]

und sie mit edelmütiger Vergebung bedecket. ... Indeßen verharre mit schuldiger Bereitwilligkeit | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig den 26 Merz 1766.

333. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Schluss.)

Hochedelgeb. Hochgelahrter H. Prof. | Hochgeehrtester H. und Fr.

Es thut mir sehr leyd daß meine Prophezeiung eingetroffen ist. Aber es konte auch nicht anders kommen. Itzt, da ich dieses schreibe, ist mehr nicht als ein eintziger Bogen von der Vorrede und von den Zusätzen garnichts, abgedruckt. Hätten die Setzer volles Manuscript zu rechter Zeit gehabt, so hätte das Werk noch diese Meße ans Licht treten können. So aber müßen wir noch froh seyn, wenn es nur noch auf Johannis fertig wird. Doch was helfen diese so vergeblichen Klagen. Sie sehen also, hochgeehrtester H. Prof. daß ich dießmal von Ihrem Werke nichts habe bey den fremden Buchführern absetzen können, wie sie mir zu thun anbefohlen hatten, und ich auch gerne gethan haben würde, wenn es möglich gewesen wäre. ... Ja Sie können ja selber den Preiß noch nicht festsetzen, da man noch nicht weiß, wie viel Bogen im Drucke das Werk betragen, und hiemit wie hoch es Ihnen zu stehen kommen wird. Sie haben Ihre Rechnung mit dem Buchdrucker noch nicht geschloßen. Vielleicht ziehen Sie auch die Erkentlichkeit mit in Betrachtung, die ich für Außbeßerung der Druck- und anderer Fehler, für Versäumniß, Briefporto und so weiter mit einigem Rechte meine erwarten zu können. Alle diese Dinge müßen mit in die Rechnung kommen. Sie sehen hierauß H. H. P., daß es mit Vertriebe Ihres Werkes, wenigstens hier zu Lande, biß nächste Michaelismeße Anstand haben muß. Was den andern Punkt anbelangt, so will ich Ihnen, mit dero Erlaubniß, meines Hertzens meinung darüber unverholen sagen, und ich bitte mir solches nicht übel zu[1]) nehmen. Ich bin gerade zu, wie Sie wohl wißen, und verstehe mich auf die Kunst nicht, es einem von Weiten zu verstehen zu geben. Ihren Vorsatz, die Geographie des Abulfeda zu ediren, mißbillige ich gar nicht. Vielmehr rate ich Ihnen ihn durchzusetzen und wünsche Ihnen allen glücklichen Fortgang damit an, und will all[2]) mein Mögliches dazu beytragen.

1) [zu fehlt in *Hdr.*] 2) [*Hdr*: alle]

Soll aber auch ich Theil daran nehmen, so kan solches ohne billige Bedingungen nicht geschehen, darüber man sich erst vorläufig mit einander vernehmen muß. Meinen codicem sollen Sie haben. Für dießmal aber habe ich ihn nicht mitschicken können. ... Schicken Sie aber auf Michaelis einen mit Ihrer schrifftlichen Ordre an mich, der den Codicem in Empfang nimmt, und mir ein Recepisse darüber ausstellt, so soll der ihn haben, unter der Bedingung, daß ich den Codicem mit der nächsten drauf folgenden Ostermeße wiederbekomme. Soweit will ich dero Vorhaben gerne befördern; weiter aber kan ich nicht, wenn Sie die Übersetzung selbst übernehmen. Denn daß ich Ihre Übersetzung durchsehen und außbeßern solte, wie Sie mir zuzumuten scheinen, | dazu kan ich mich, aus trifftigen Ursachen nicht verstehen. Das wäre zu viel verlangt. Einem jungen Gelehrten, der sich zum ersten male in die gelehrte Welt wagt, und mit einem Werke, das Auffsehn machen muß, sich Ruhm und Vortheile erwerben will, dem thut noch wohl der Liebesdienst, daß man ihm hie und da außhilfft und zurechteweiset, seine Fehler bemäntelt und verbeßert. Aber so kleinmütig, so verschwenderisch mit meinen geringen Gaben, so ungerecht gegen mich selbst, bin ich nicht, daß ich einem Gelehrten, der sich nun schon in einen guten Credit gesetzt hat, seine Arbeit gantz umarbeiten, die Mühe davon haben, und einem andern den Genuß der Ehre laßen solte. Ich würde damit mich selber des Ruhmes, den ich mir selber zu erhalten schuldig bin, berauben, und das Publicum betrügen. Käme ihre von mir durchgesehene Ubersetzung unter Ihrem Namen herauß, wer würde als dann unterscheiden können, was Ihre und was meine wäre, wenn Sie auch gleich, wie Sie in der Vorrede zur Tabula Syriae gethan haben, sagten, daß ich Ihnen beygestanden hätte. Ich halte es mit dem Suum cuique. Die Hanreyschafft ist ein gehäßiges verwünschtes Ding. Gott behüte mich und Sie dafür. Und es giebt auch eine gelehrte Hanreyschafft, und die besteht darinne, daß einer Bücher macht, und der andere sie nach sich nennet. Dafür bedanke ich mich. Das verunehret beyde, die einen solchen Schleichhandel treiben. Das henckt beyden den Schandfleck der Niederträchtigkeit an. Wollen Sie den Geographen übersetzen, wohl gut. Das bin ich wohl zufrieden. Nur habe ich alsdann mit Ihrer Ubersetzung nichts zu thun. Geben Sie sie, so wie Sie wollen. So bleibt der Wehrt derselben, so wie er ist, Ihnen eigen. Überdem bedenken Sie nur einmal, H. H. Pr. wenn ich mich hinsetzte, und Ihre Übersetzung in den Stand brächte, daß sie mit Ehren in die Welt treten könte, wer gäbe mir denn was für meine Mühe? Wäre ich damit bezalet, daß Sie mir in der Vorrede einige

fol. 1v

Fleuretten machten? Müſte ich nicht manches von meinen eignen Arbeiten darüber ſtehn und liegen laßen? Wer würde mir dieſe Verſäumniß vergüten? Wenn nun vollends gar der Druck hier veranſtaltet würde, ſo fiele die gantze Laſt auf mich allein, und Sie allein trügen den Vortheil der Ehre davon. Kurtz, die Revision Ihrer Arbeit verbitte ich auf das glimpflichſte. Stellen Sie ſich einmal vor, als wenn ich Ihnen zu mutete, Sie ſolten meine Uberſetzung, ſo wie ich ſie Ihnen an die Hand gäbe, drucken und die Helffte, oder ein Drittel des Profites von dem Vertriebe des Werkes mir zukommen laßen (eine Foderung, wowider die ſtrengſte Billigkeit nichts einzuwenden haben würde) was würden Sie dazu ſagen? Ich weiß gewiß Sie würden das mit geziemender Beſcheidenheit ablehnen. Was endlich den taylorischen Demosthenes anbelangt, ſo würde ich ſolchen mit vielem Danke annehmen, wenn Sie ihn ſchon hätten, und ihn mir mit itziger Meßgelegenheit zu geſchickt hätten. Allein ich erſehe auß Ihrem Schreiben daß Sie ihn ſich erſt auß England kommen laßen, und durch Umſatz Ihres arabiſchen Werkes erhandeln wollen. Meinetwegen dürfen Sie das nun nicht thun[1]).

334. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 2; nach dem unvollständigen und stark, auch im Datum (25. April) abweichenden Concept gedruckt Lebensbeschr. S. 632—635.)

Viro Illustri | Oefelio | spd | I Iac Reiske[2]).

Sine dubio miratus es, Oefeli, Vir Illustris atque Humanissime, meum in reddendo officio lentorem, et silentii mei diuturnitatem, si Tu quidem ignoras, quod Te ignorare perquam credibile est, literas eas, quas Tu ad me humanitatis plenissimas die XX superioris Januarii dedisses, una cum Demosthene manu exarato, nobilissimo illo Bavaricae bibliothecae cimelio, non ante diem XIX mensis, quem nunc agimus, Aprilis mihi redditas esse. Quod eo factum, quod librarius Noribergensis, Schwartzkopfius, cui eas commiseras, qua est fide atque diligentia, quae in rebus tanti momenti vix unquam modum potest excedere, judicasset, tam venerabile antiquitatis monumentum, tam pretiosum principalis bibliothecae ornamentum, haud temere viarum discriminibus esse objiciendum, sed sibi a semet Lipsiam perferendum

1) [Hiermit schliesst fol. 1v.]

2) [Antwort auf Oefele's Brief vom 20. Januar 1766 (Lebensbeschr. S. 630 f.).]

et suismet manibus in meas tradendum. In quo cum prudentiae rationes secutus ille sit, non possum facere quin eum laudem. Sed Tuam, Oefeli Humanissime, de me, de literis graecis bene merendi egregiam voluntatem quibus ego verbis, dignis quidem, praedicem, haud invenio. Crede mihi, et beneficii, quod in me contulisti, magnitudo, et conferendi facilitas, et orationis, qua id prosecutus es, comitas incredibilis, ita meum affecit animum, eaque implevit admiratione, ut plane obstupescam, pudeatque me atque misereat tenacitatis, illiberalitatis atque sordium nostrorum hominum, qui cum in paupertate sua delicias faciant, et nugas suas petentibus fastidiose denegent, suasque bibliothecas, tametsi quisquiliis obsitas incendio dignis, tamen obseratas tenere, et muribus tineisque depascendas relinquere, quam navitati peritorum scrutatorum aperire malint; mire tamen humani sibi videntur, mireque sibi placent, et in sua, si Dis placet, officiositate modis se jactant intolerabilibus. Pudet me poenitetque hujus stuporis, et immanitatis adeo, si cum Tua comparo liberalitate et indulgentia, qui Tuae fidei commissas gazas, modum aestimationis omnem excedentes, homini impertis extraneo, paene dixerim ignoto, nullis Tibi quidem officiis cognito, nullam gratiam promerito, vix famam aliquam mediocribus quibusdam in literas meritis adepto, eaque impertis orationis exquisita comitate, quae mihi, literas Tuas legenti, ruborem injecerit. Es nempe Tu, Oefeli praestantissime, id quod etiam Boehmius noster, V. C. mihi confirmavit, cum ei de insigni illo beneficio, quo me ornasses, exponerem, es unus excellentium illorum heroum, qui, literarum omni humanitate ipsi exculti, Bavariam quoque suam erudire, nobilissimis ingenii sui monumentis illuminare, in lucem publicam protrahere et a vetusta barbariei ignominia vindicare, strenue feliciterque contendunt. Vix credas, quam vehementer ad conspectum Demosthenis Tui obstupuerim, cum mihi redderetur plane non speranti. Effecerat enim interjecti temporis diuturnitas, ut de impetrando inciperem desperare, praesertim cum beneficium ingens flagitassem, aegre impetrabile, quod petere, paene sit impudens, quod denegare non sit iniquum. Quo factum, ut paene memoria excidisset, me unquam Demosthenis vestri usum poposcisse. Sed vicit incredibilis Tua et nullis verborum laudibus exaequanda humanitas spem meam. Ego vero haud committam, ut tantum beneficium abjecisse et in hominem indignum

contulisse Tibi unquam videare, sed codicem, veluti sacrarium aliquod, quod est, sancte servabo, caste eo utar, et cum satis eo usus fuero, suo tempore, (quod nunc quidem definire facile non est, tametsi spero, ab indulgentia Tua me temporis veniam non nimis arcte conclusi impetraturum esse) curabo, ut salvus et sospes ad sedes suas redeat, humanitatem denique Tuam publice, ut par est, collaudabo, cum aut ipsum Demosthenem edam, quod facere decrevi, ni fata adversa intercedant, aut meas saltim ad eum animadversiones vulgabo. Codicum Demosthenicorum, quotquot novi, omnium Vestrum hunc habeo vetustissimumque et plenissimum, et emendatissime exaratum. Verum de[1]) hoc quidem certius tum licebit pronunciare, cum eum vulgaribus cum libris comparavero, cujus rei adhucdum negata est copia per nundinarum, quae nunc hic celebrantur, turbas. Orationes ille quidem, quae in libris vulgaribus exstant, tenet omnes; quae laus haud vulgaris est. Coberum nostrum ex itinere Italico reducem nondum vidi. Agit Conrectoris partes in Lyceo Budissae (vulgo Bautzen) quod oppidum est Lusatiae, non ignobile illud quidem, sed queritur abstrusum se in pistrinum, unde virtus literaeque suae elucescere nequeant; ut etiam atque etiam optem, eum in locum ampliorem transferri. Uxorem nuper domum duxit, quod per literas me docuit, haud indotatam, neque a caeteris sui sexus laudibus desertam. Aventini ineditorum quid teneat bibliotheca nostra Paulina, praefectus ejus, Belius, Consiliarius Aulicus, in hac chartula literis consignavit, (Promiserat[2]) nempe facturum; quo promisso fretus haec exaravi. Sed post longas moras et vanas promissiones rescripsit, ne folium quidem unum Aventini in bibliotheca Paulina reperiri. Quodsi ejus quicquam ineditum Lipsiae exstet, necesse esse ut id in bibliotheca Senatoria asservetur. Inquiram statim hanc in rem, quod nunc ob nundinarum turbas et librarii Noribergensis discessum instantem non licet. Certi quid ubi cognovero, statim id ad Te per tabellarium publicum referam. Senatoriae bibliothecae qui praesunt, cum bene mihi volunt et studiosi mei sunt, tum multo quoque sunt Belio humaniores et officiosiores. Sed vereor ne nobis ambobus verba ille dederit.) et, ubi intellexerit, quid eorum e re

1) [*Hdr*: De]

2) [Die von mir eingeklammerten Worte Promiserat bis Z. 34 dederit sind am Rande nachgetragen.]

Tua sit, missurum recepit, idque, (verba ejus refero) magnorum Tuorum meritorum ergo, cum de universa rep. literaria, tum imprimis de me, quem cum tam nobili, tam parum audito, tam omnium admirationem ciente generosi animi exemplo Tibi obstrinxisses, tum literatos, quotquot uspiam terrarum essent, omnes ad paria Tibi reddenda officia obligasses. Monumenta Boica ideo negabat adhuc in Actis Eruditorum laudata esse (nam et illa idem gubernat) quod exemplar eorum nondum potuisset nancisci. Esse tamen Acta Eruditorum librum probatae dudum notae, qui liber cum totum paene orbem literatum pervagetur, laudatis a se ingenii monumentis haud parum commendationis addat. (Scire[1]) quoque se affirmabat, Pfeffelium Aventiniana nostra ambire, sed quia Tu prior rogasses, et ita magnifice de me meritus esses, ideo Tibi ante omnes alios ea permissurum.) Vides, Oefeli Ornatissime, haec significatio quo pertineat. Praeterea in aurem si Tibi dixero, Belium lucro duci, intelligis quo pretio Aventiniana Tibi redimenda sint. Pudet me profecto, quod iterum dico, sordium hujus saeculi. Sed si mores ejus sunt, quos feras, quibus obtemperes, tametsi minus probes, necesse est, tu[2]) tamen aequior es, quam ut scabiem alienam mihi imputes, aut in me ultum eas. Habebis me quidem beneficii Tui semper memorem, et studiis Tuis deditum. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 26 Aprilis 1766.

Adr.: A Monsieur | Msr. Oeffel, Conseiller de Cour | & Bibliothecaire de S. A. S. Monseigneur | l'Electeur de Baviere a | München.

335. *An Christian Gottlob Heyne in Göttingen.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Datum und Unterschrift, mit der Aufschrift: H. Prof. Heyne.)

Wohlgebohrener, Hochgelehrter H. Professor | Hochgeehrtester H. und Freund

Herr Frohriep[3]) hat mir vor wenig Tagen dero hochgeehrtestes zugestellt. Es scheint ein gelehrter junger Mensch von einem gesetzten Wesen zu seyn. So viel ich ihm werde können dienen, dazu bin ich willig und erbötig. Dero Anliegen, wie auch des H. Prof. Culenkamps habe dem H.

1) [Der von mir eingeklammerte Satz Scire bis permissurum ist am Rande nachgetragen.] 2) [*Hdr*: est. Tu]

3) [Just Friedrich Froriep aus Lübeck, nachmals (1769) Prof. in Leipzig und (1772) in Erfurt.]

Collar in Wien zu erkennen gegeben, und erwarte deßen Antwort stündlich. So bald ich sie werde erhalten haben, so werde sie ihnen beyden melden. Indeßen ersuche Ew. Wohlgebohren bey diesem[1]) meinen verehrten Freunde mich aufs beste zu entschuldigen, daß ich dießmal nicht eigentlich an ihn schreibe. Die Menge der Briefe die ich bey itziger Meßgelegenheit[2]) aufzusetzen und zu besorgen habe, nöthiget mich, ein compendium laboris zu ergreifen, und dero Gütigkeit wird mir verhoffentlich[3]) erlauben, dieses Schreiben zu einem gemeinschaftlichen für Sie beyde zu machen, da Sie beyde einerley Interesse haben. seit kurtzen haben sich unverhofft zwey neue Wege zum Besten unserer Studien aufgethan. Ich bin mit dem H. Hofrath Oefel[4]) in München und mit dem H. Rector Stöber[5]) in Straßburg in Correspondenz geraten. Jener hat mir einen vortreflichen, sehr alten und vollständigen codicem bombycinum vom Demosthene aus der churfürstl. bayerischen Bibliothec zugeschickt, und sich erboten mit allem was ich für mich, oder für meine Freunde aus der dortigen Bibl. verlangen möchte, an die Hand zu gehen. Ich habe ihm darauf in meinem[6]) Antwortsschreiben[7]), Sie beyde, hochgeehrteste Herren, aufs beste empfohlen und ihn ersucht, Ihnen in dero besondern Angelegenheiten beförderlich zu seyn[8]). Nun komt es auf Sie an, in eigenen Schreiben an ihn, den H. Hofrath Oefel, Ihr Verlangen vorzutragen, und ich bin gewiß, er werde Ihnen mit eben der Dienstfertigkeit beystehen, als er mir gethan hat. H. Rector Stöber leßet itzt den Theocritum für mich zu Genef mit dem dortigen vortreflichen codice collationiren, und hat mir überdem versprochen, auch die Schätze der pariser Bibliotheken durch den H. Chapperonier aufschließen zu laßen[9]). Auch ihm habe ich von Ihrer beyder Anliegen geschrieben. Wie wohl ich vermute, daß der H. Prof. Culencamp schon vorhin mit dem H. Rector Stöber bekant gewesen seyn werde. Die Ausgabe des Etymologici von An. 1712. per Simeonem Sinopensem kan ich hier nicht auftreiben. Vielleicht könte[10]) ich aber wohl die Edition zu Rom von A. 1703. verschaffen, wenn dem H. Prof. damit gedient wäre. Der H. Conrector Kober zu Bautzen hat vor kurtzen geheuratet[11]), und dieses hat ihn gehindert, diese Meße mit seinem Jamblicho und Libanio hervorzutreten. Doch wird deren Verzug nur kurtz seyn. Der fünfte Band meiner Animadvers., in welchen ich den Libanium behandelt habe, hätte auch sollen

1) [*Hdr*: diesen] 2) [Ostermesse.] 3) [*Hdr*: verhoffenntlich]
4) [*Hdr*: Oeflin] 5) [*Hdr*: Stober] 6) [*Hdr*: meinen]
7) [Brief 334.] 8) [Ist ein Irrtum Reiske's. Vgl. S. 715, 19 f.]
9) [Vgl. Brief 364.] 10) [*Hdr*: konte] 11) [Vgl. S. 711, 20.]

diese Meße herauskommen. Allein der Buchdrucker hat mich nicht gefördert. Solte indeßen der H. Prof. Culencamp den Codicem Gudianum Libanii von Wolfenbüttel erhalten, und sich soviel abmüßigen können, die variantes darauß zu excerpiren, so laße ich ihn ersuchen mir davon Nachricht zu geben, so will ich ihm was vom fünfften Bande meiner Anim. gedruckt ist, (und das meiste davon ist schon gedruckt, und es mangeln nur noch etliche wenige Bogen)[1]) zur Conferirung zuschicken. Wie wohl ich werde darauf bedacht seyn, bey der ersten Muße, gleich nach Ende der Meße an ihn selbst zu schreiben. Vielleicht erhalte ich auch unterdeßen günstige Nachrichten aus Wien. An den Virgilium kan ich itzt nicht denken. Indeßen schicke ich Ihnen hochgeehrtester H. Prof. mein Exemplar von der duschischen Ausgabe der Georgicorum, zu welchem ich vor etwa 3 oder 4 Jahren einige flüchtige Gedanken hin zugeschrieben habe, die mir beym Durchlesen beyfielen. Viele davon würden itzt mir selbst mißfallen, wenn ich sie wieder überlesen solte. Ich stelle sie also dero selbstbeliebigen Gebrauche anheim. Sie können sich darauß nehmen was sie wollen und der Kentniß des Publici für wehrt achten[2]). Den gantzen bevorstehenden Sommer habe dem Demostheni zugedacht, wie wohl ich schwehrlich glaube in so kurtzer Zeit damit fertig zu werden. Der 4te Band des deutschen Demosthenis, den ich diese Meße erwartete, ist zurückgeblieben, soll aber, wie der Verleger versichert, nechste Michelsmeße erscheinen[3]). Wird das gantze Werk endlich herauß seyn, so bitte mir davon eine unpartheiische Recension in Ihrer Gottinge. gel. Zeitung aus. Bißher ist mein Werk nur unter den Händen boßhaffter und unwißender Splitterrichter gewesen[4]). Vielleicht läßet ihre Zeitung ihm mehr Gerechtigkeit wiederfaren, und damit würde dann wenigstens des Verlegers Mißvergnügen einigermaßen beruhiget. Denn ich an meinem[5]) Theile verlange kein unverdientes Lob, sondern bin mit dem Ausspruche der Wahrheit zufrieden, wenn er auch gleich wieder mich außfiele. Das Urtheil der Menschen ändert die Natur der Sache nicht. Es macht etwas weder schlimmer noch beßer, als es an sich ist. Was werden Sie von meinem Theocrito sagen? Ich weiß es wohl es ist eine übereilte unvollkommene Arbeit. Ich selbst, nachdem ich den zweyten Theil des Hesychii zu Gesichte bekommen, bin inne geworden, daß ich es an einem gewißen Orte (in den Dioscuris)[6])

1) [Die Dedicatio und Praefatio datiren vom 24. bezw. 25. August 1766.]

2) [Ist geschehen zu Georg. II, 15. 424. IV, 62. 67. 455. Vgl. Lebensbeschr. S. 71.] 3) [Erschien erst 1767.] 4) [Vgl. S. 695, 11 f.] 5) [*Hdr*: meinen]

6) [Theocr. id. 22, 39 λάλλαι. Vgl. Brief 382.]

versehen habe. H. Ruhnkenius[1]) hat diese schwehre Stelle glücklich verbeßert. Hätte ich doch nur von seiner Conjectur eher gewust, ich würde sie in den Text gesetzt haben[2]). Doch bin ich willens mit der Zeit einmal meine Vergehungen, so wie ich sie bemerken werde, in den curis secundis ad Theocritum selbst anzuzeigen und zu verbeßern. Leben Sie wohl hochgeehrtester H. Prof. und bleiben Sie mir gewogen. Deßgl. einen freundl. Empfehl an H. Prof. Culencamp. Ich verharre Ihrer beyder | ergebenster Diener.

336. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 315, Nr. 82, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdeler Hochgelahrter Herr Bibliothecaire, | Hochgeehrtester Herr,

Das dachte ich wohl daß eine Sache, bey der so viele interessirt seyn, und concurriren[3]), so bald nicht würde zu Stande kommen können. Der H. Prof. le Bret[4]) hat noch zur Zeit nicht an mich geschrieben. Indeßen überlaße ich den Ausgang dieser Sache der göttlichen Fügung, mit dem Entschluße, mein geringes Antheil zu derselben Beförderung nach Vermögen beyzutragen. Herr Hofmann wird Ew. HochEdel. nebst diesem[5]) Schreiben ein Exemplar des zweyten Bandes von meinem Theocrito für die Hochfürstl. Bibliothek zu Weimar überreichen. ... Ein par gute Freunde zu Göttingen, die Herren Professores, Heyne, und Culencamp, haben mich ersucht, ihnen Collationes und andere Subsidia für ihre Absichten mit dem Virgilio und Etymologico M. zu verschaffen. Hätten Sie etwan auf Ihrer dortigen Bibliothec etwas, so diese Herren brauchen könten, so würden Ew. HochEdel. durch gütige Mittheilung deßelben, nicht nur jene, sondern auch mich selbst, Ihnen höchstens verbindlich machen, und die Anzahl Dero Gefälligkeiten vermehren, welche mich verbinden, Zeitlebens zu seyn, ... Ew. HochEdelen | ergebenster Diener | Reiske.

Leipzig den 1. May | 1766.

Adr.[6]): A Monsieur | Msr. Bartholomaei, Bibliothecaire | de S. A. S. Monseigneur le Duc de Saxe-Weimar | a | Weimar.

nebst einem Exemplar des zweyten Theiles vom Theocrito

1) [Im Auctarium emendationum zu Hesych. ed. Alb. t. II p. 420.]
2) [*Hdr*: habe] 3) [*Hdr*: concuriren]
4) [Vgl. Lebensbeschr. S. 216.]
5) [*Hdr*: diesen] 6) [Die Adresse ist von R. selbst geschrieben.]

337. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 5.)

Viro Illustri | Gerardo Meermanno | spd | I I Reiske.

Quod exemplum Theocriti nostri nuper ad Luchtmannos miseram, (menses ferme duo sunt) quo Tibi redderent, Vir Illustris, id ad Te curatum esse, certior factus sum a novissimis eorum literis. Vehementer mihi dolet, in eam dedicationis partem, quae ad Te proprie pertinet, foedum irrepsisse vitium, a festinatione natum. Eodem nempe die, quo Tuae mihi redditae essent Origines Typogr. paucis post horis, conveniebat me domi meae Gotschedius, qui, ut est avidus rerum novarumque et scitarum, usum earum Originum in aliquot hebdomadas sibique et Breitkopfio, juniori, hospiti suo, a me fieri rogabat. Negare non poteram. Itaque factum, ut, quo tempore dedicatoriam epistolam conscriberem, Originibus Tuis carendum mihi esset. Postea Breitkopfius librum Tuum mihi reddidit, ipse nactus ejus exemplum, liberalitate Ernestii, qui ei donavit exemplum idem, quod Tu ad eum miseras. Parat enim Breitkopfius historiam artis typographicae. Recuperato itaque libro Tuo deprehendi turpitudinem erroris mei. Memoriae inhaeserat, ex subitaria tituli inspectione, me in eo vidisse verba haec. *Volumen primum.* titulum alterius voluminis non videram. Casus hic imposuerat mihi, ut crederem, primam solummodo partem Tui operis nunc in lucem prodiisse. Deceptus hac *ἀβλεψίᾳ*, lectoribus etiam meis, sed invitus, imposui[1]). Cujus erroris veniam Te rogo, Tu benignus imperties. Scire voles, Vir Illustris, quis ille sit Breitkopfius. Est filius typographi illius celebris, typographorum, quotquot nunc alit Germania, omnium facile principis. Hic pater filium artem suam docuit, sed et literis humanioribus imbuendum curavit. Est itaque Breitkopfius junior typographus literatus, inventor artis illius nobilis, notas musicas ligneis et aeneis formis insculptas praelo excudendi, plane ad modum aliorum librorum. Multa ille jam a multis annis collegit ad incunabula artis typographicae pertinentia, quae propediem edet, et a sententia Tua discedet. Nuper enim cum mihi forte occurreret, affirmabat Te sibi non satisfecisse. Quod in aemulo neque miraberis, neque aegre feres. Jam

---

1) [Dedicatio p. b 2.]

dudum pater filio de officina typographica decessit, et a commercio librario se dedidit exercendo; sed et in hujus quoque societatem filius a patre nuper admissus est.

| Quod meminissem, Te, Vir Illustris, anno superiori lectionum nostrarum academicarum indicem tunc editum a me postulasse, ideo hunc hujus anni, heri modo proditum, ad Te mittere volui. In quo si nomen meum desiderabis, nil miraberis. Rogatus nomen dare nolui gemina de causa. Primum poenitet me hujus universitatis, a qua mercedem operae nullam fero. Jam in undecimum annum mihi debetur stipendium. Cujus obtinendi cum adhuc ductitatus essem spe nonnulla, subito spes illa concidit, cum nuper mihi significaretur, a proceribus aulae nostrae, in quorum potestate res academicae sunt, ex albo stipendiatorum nomen meum expunctum esse. Videntur illi existimare res mihi, ex quo senatus Lipsiensis in ludo suo literario me alat, tam lautas esse, ut sua liberalitate nil indigeam. Haud diffitebor, Senatus Lipsiensis munificentiam erga me tantam esse, ut conditionis meae me nil poeniteat. At dura tamen et perquam calamitosa sunt haec Saxoniae nostrae tempora, ut vel locupletissimo cuique, nedum pauperi, cujusmodi ego sum, difficile sit rem familiarem tueri. Praeterea iniquum est, operam ab eo poscere, cui mercedem condictam neges. Decrevi itaque animum a rebus academicis inposterum plane sejungere et Musis meis vacare. Accedit quod nuper e Bavarica Electorali bibliotheca codicem calamo exaratum Demosthenis nactus sum. Quae res me induxit, ut de adornanda nova graeci oratoris editione cogitem. Vide quaeso, Meermanne Humanissime, possis ne[1]) mihi commendatione Tua librarium aliquem Batavum conciliare, qui sumtus editioni eroget. Careo Demosthene Tayloriano, cujus exemplum in hac urbe non prostat venale nisi unicum, sed magno indicatur. Usus tamen eo sum e bibliotheca Belii. Careo item principe Aldina, A. 1504. et Manutiana a J. Bernardo Feliciano, in tribus voluminibus in octavo curata, quae omnium habetur emendatissima. Vide quaeso num quid horum subsidiorum in Batavia vestra, pretio tolerabili, possit acquiri. Clotzius ardet invidia et infamia publica. Vidi nuper libellum famosum, Anspachii quod ajunt, in ejus dedecus editum. In quo si fama nil mentitur, suspi-

fol. 1v

1) [Vgl. S. 653 A. 1.]

cor eum a Schwebelio profectum esse. Titulus chartulae est. *Funus Clotzii a Petro Burmanno secundo ductum.* Folium est dimidiatum. Titulus est sepulcralis. In fronte imago est Codicis aere expressa impacto cuneo findendi. Nam Clotz idem, quod nosti, Germanis significat, atque Latinis codex. Videtur auctor, quisquis est, significare voluisse, duro nodo durum cuneum esse quaerendum. Consurgit nunc in Clotzium universa paene Germania literata, sed imprimis academia Halensis, quam ille nuper universam apud regem Prussiae accusavit, sed causa cecidit. Ignorantia, arrogantia, importunitate, vanitate, jactantia, audacia, rixandi et convitiandi insatiabili fol. 2r libidine, flagitiosis denique | moribus, odium et contemtum atque detestationem proborum omnium sibi contraxit. Amicissimos sibi et quibus omnes suas fortunas debet, in his Ernestium et Semlerum, probris et censuris malevolentissimis insectatur. Itaque depositus et desperatus est, et ut nuper Goettinga ejectus est, ita brevi Hala quoque exturbabitur. Pudet cum bestia tam vili congredi quamvis me quoque indignissimis injuriis provocaverit[1]), magistrum cui adhuc didactrum debet[2]).

Tuli nuper literas a Stoebero Argentoratensi, qui Manilium nobis propediem restituet. Nam a Bentlejo turpissime corruptum eum atque deformatum queritur. Heinius Goettingae Virgilio et Apollonio Rhodio, Culencampius ibidem Etymologico M. dant operam edendis. Cober, juvenis literatus, ludi Budissani in Lusatia Conrector, Jamblichianae *τετραβίβλου* edet partem illam, quae nondum est edita, et quam Hemsterhusius aliquando promiserat. Triennium ille Cober in Bavaria et Italia consumsit, in sedula codicum graecorum et latinorum perscrutatione. Et is quoque discipulus meus est, sed multum Clotzio dissimilis.

Haec ferme erant, quae nunc ad Te literas danti, Meermanne Nobilissime, succurrerent. quibus Tu pro Tua humanitate veniam dabis. Bene vale et mihi fave Tui studiosissimo. Scr. Lipsiae d. 7. May 1766[3]).

---

1) [Vgl. S. 671 A. 2.]
2) [Vgl. Brief 312.]
3) [Ueber Meerman's Antwort vgl. S. 704 A. 1.]

338. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 8, von Frau R. geschrieben und von R. nur korrigirt und unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr Professor | Hochgeehrtester Herr und Freund,

Ew. HochEdelgeb. Schreiben vom 28. Apr. habe zwar erhalten, aber zuspät, als daß ich die Commissionen[1]), die Sie und Dero H. Papa mir auftragen, ausrichten konte. Die Meße ist nun schon lange zu Ende, die fremden Buchführer sind weg. Ihr Abulfeda ist bey weiten noch nicht fertig, und dürfte wohl Johannis herankommen, ehe er gäntzlich abgedruckt ist. . . . Ich ersehe aus Ihrem Schreiben, daß Sie mein zuletzt an Sie abgelaßenes[2]) damals, als Sie Ihres schrieben, noch nicht erhalten haben müßen. Ihr schönes Programma Hesio|deum[3]) hat mir wohl gefallen. und ich wünsche Ihnen glücklichen Fortgang zu Ihrem Unternehmen. Ich sehe wohl aus Ihrem Auffatze, daß man noch zur Zeit keine gute Ausgabe vom Hesiodo hat. Heinsius und Graevius waren schlechte Grichen und noch schlechtere Grammatici[4]). Für mich selbst habe ich wenig, das Ihnen dienen könte, mehr nicht, als die Juntinam von A. 1515. die aber[5]) doch nächst der ersten Aldina die älteste und beste Ausgabe vom Hesiodo ist; und eine Basler von A. 1542. mit dem Tzetze, welche ich mit einem Manuscripte der hiesigen Rathsbibliothek[6]) vor vielen Jahren zu collationiren angefangen habe, aber liegen gelaßen habe; wie denn überhaupt Ihr Poet mir nie gefallen hat. Es stehn in diesem codice scholia inedita, die ich über das erste Buch der Operum et dierum ausgezeichnet habe. Dieses Exemplar kan ich Ihnen auf Verlangen communiciren. Vielleicht kan ich Ihnen auch die collation vom ganzen Manuscripte verschaffen, wenn Sie einige wenige Kosten dran wenden wollen. Ich wolte wohl[7]) einen jungen Menschen dazu gebrauchen, den ich für tüchtig dazu halte. Denn ich selbst kan mich dieser Arbeit nicht unterziehen, da ich mit collationirung meines Demosthenis gnug zu schaffen habe. Die Vorrede zu Ihrem Abulfeda ist meistens abgedruckt. Nun sind die Addenda noch übrig. H. D. Ernesti

fol. 1v

1) [*Hdr*: Comissionen] 2) [Brief 333.]

3) [De nova editione Hesiodi adornanda consilium, Kilon. 1766.]

4) [*Hdr*: Gramatici]

5) [aber ist von R. selbst am Rande hinzugefügt.]

6) [Rep. I. 4. 44 b.] 7) [wohl ist von R. selbst eingeschoben.]

ist nicht zugegen, denn er ist auf den Landtag nach Dreßden verreist. Der fol. 2r hat die | principem Aldinam vom Hesiodo. An den können Sie sich dieserhalb wenden, und er wird sie Ihnen ganz gerne mittheilen. Kiel fängt itzt schon an Ihnen zu mißfallen. Was wird nicht mit der Zeit drauß noch werden! Seyn Sie immer zufrieden, daß Gott Ihnen da eine honorable Stelle angewiesen, und Ihnen anbefohlen hat, den guten Geschmack dahin zu bringen. Und können Sie den da nicht pflantzen, so können Sie doch wenigstens geruhig Ihre Studien da treiben. Ich zweifle daß Sie der arabischen Literatur getreu bleiben werden. Der Ort und die Zeiten werden Sie schon auf andere Geschäfte führen, wornach mehr Nachfrage geschieht. Appliciren Sie sich immer[1]) auf die deutsche Geschichte. Damit werden Sie mehr Nutzen schaffen, und noch eher Ihr Glük machen. Oder sonst müßen Sie sich gefallen laßen, das Schicksal anderer zu erfahren, die nur für sich gestudiert, und nur für Ratten und Mäuse oder für die Materialisten geschrieben haben. Sie wißen daß ich auß eigener Erfarung schreibe. Leben Sie wohl und bleiben mir gewogen. Ich bin | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebener Diener | Reiske.

Leipzig den 12 May | 1766

Sie gedenken in Ihrem Programmate des H. Askew, und haben mir doch nie geschrieben, was er von mir sagt, und ob er sich meiner noch erinnert.

339. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 9, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr Professor | Hochgeehrtester Herr und Freund,

Es scheint, als ob eines meiner letzten Schreiben[2]) Sie beleidiget hätte. Auch weiß ich gar wohl daß manches in demselben[3]) allzu offenhertzig war, als daß es hätte so gantz gleichgültig überschlagen werden können. Allein Sie kennen meine Art, und ich denke so; wenn ihrer zwey sich in einen Handel mit einander einlaßen wollen, so müßen sie sich zuvor wegen der Bedingungen mit einander verstehen, unter welchen sie zusammen treten und

1) [immer ist von R. selbst eingeschoben.]

2) [Brief 333.] 3) [*Hdr*: denselben]

eine gemeine Sache treiben wollen. Habe ich Ihre Meinung nicht recht verstanden, so bitte ich um Verzeihung, die Schuld des Misverständnißes sey nun auch auf welcher Seite sie immer wolle. Ich würde Sie würklich bedauern, wenn ich das wäre[1]), wozu Sie mich machen zu wollen scheinen. Ich werde allzeit, wo möglich, Ihr Freund seyn und bleiben; denn ich schätze Verdienste hoch, wo ich sie finde, und suche nach Vermögen ihnen fortzuhelfen. Nur würde es ein Beweiß eines Fehlers von Ihrer Seite | seyn, und mir selbst auch wenig Ehre machen, wenn ich Ihr einziger wahrer fol. 1v Freund wäre. Meinen Abulfeda und den Nubiensem sollen Sie auf nächste Braunschweiger Meße haben, nur bitte mir die Gefälligkeit von Ihnen aus, 1) ihn nicht länger, als biß nächste Ostern, zu behalten, 2) zuvor ein Recepisse an die H. du Four zu schicken, welches sie mir gegen den Empfang der Bücher zustellen werden. Zugleich übersende hiemit die Aushengebogen von dem bißher abgedruckten. Ich sehe zuvor, daß manches nicht nach Ihrem[2]) Sinne seyn wird. ... Meine Zusätze zu der Vorrede und den Addendis werden im Druck über einen Bogen nicht ausmachen; und ich würde sie gar weg gelaßen haben, wenn Sie dieselben nicht ausdrücklich verlangt hätten, und wenn mir von manchen[3]) nicht vorgekommen wäre, daß sie unsentbehrlich fol. 2r wären. ... Für Dero mir zugedachtes Präsent[4]) bin zum schönsten verbunden, kan es aber, aus bereits gedachten Ursachen, nicht annehmen. Meines Erachtens schickt sich bares Geld am aller besten zu Geschenken und Vergeltungen. Das kan ein ieder am besten nutzen, und nach seinem Belieben und Bedürfnißen anlegen. Da Sie also, Hochgeehrtester H. Professor, mir die Erlaubniß geben, für meine mit Ihrem Werke gehabte Mühe eine Erkentlichkeit zu fordern, so bin ich so frey, Ihnen meine Gedanken hievon ohne Umstände zu eröfnen. Ich dächte 50 Thl. würde nicht zuviel seyn, und ich zweifle ganz nicht, Sie selbst werden, in Betrachtung so mancher dabey vorgefallner Versäumniß und Beschwerlichkeit, die Billigkeit meiner Foderung einsehn, und sie mir gewehren. Wegen des Hesiodi erwarte ich Ordre von Ihnen, ob ich meinen geringen Vorrath davon dem Abulfeda beylegen soll, oder nicht, und wie Sie es mit dem Leipziger codice gehalten haben wollen. Indeßen verharre in schuldiger Hochachtung | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebener Diener | Reiske.

Leipzig den 26 May | 1766.

---

1) [*Hdr*: ware.] 2) [*Hdr*: Ihren] 3) [*Hdr*: machen]

4) [Nach S. 709, 11 f. den Taylor'schen Demosthenes.]

340. *An Abraham Gronov in Leiden.*

(Original in Leiden B. P. L. 246. O.)

Viro Celeberrimo atque Doctissimo | Abrahamo Gronovio | spd | I I Reiske.

Theocritum nostrum nuper ad Te missum, Gronovi Venerande, non dubito quin Tu propitio vultu acceperis, et amico prosecutus sis judicio. Quo in poeta Tuis copiis ornando quod demonstrasti studium, ut idem velis in alium quendam, egregium graecae vetustatis auctorem, quem nunc meis qualibuscunque lucubrationibus expoliendum mihi sumsi, conferre, id est, quod ego his meis ad Te jiteris ut abs Te impetrem contendam. In Demosthene nempe nunc luvat ingenii vires experiri, quem Taylorus inchoatum reliquit. Decrevi, quae Anglus ille typis Britannicis in vulgus edidit, recudenda nostris Lipsiensibus dare, et illi derelictas Demosthenis partes de meo addere. Suppetit jam ad hanc rem non prorsus inutiliter neque fol. 1v inglorie gerendam apparatus non nihil. . . . | Cujus modi auxiliis quum refertas sciam ambas illas nobilissimas bibliothecas, et illam publicam, cui praefectus es publice, et illam Tuam privatam domesticam, quam cum ab avo et patre relictam accepisses insigniter instructam, ipse Tu dedisti operam ut novis identidem[1]) copiis instrueres atque locupletares: peto abs Te, Humanissime Gronovi, majorem in modum, contendoque, ut quicquid in potestate Tua est copiarum ad exornandum Demosthenem facientium, id omne ad me mittere, hoc est opera mea publico usui aperire atque condonare velis. Consilium, quod cepi, Demosthenis ipsius edendi, si nullum sortiatur exitum, decrevi nihilominus tamen in sexto Animadversionum mearum ad graecos auctores volumine, cui ad prelum comparando nunc accingor, (nam quintum, Libanio consecratum, brevi prelo liberatum erit) copiolas meas Demosthenicas in aciem educere. Is est Tuus ad juvandas bonas literas ardor, ea Tua erga me demerendum voluntas, ut certo confidam, fore ut urgendo et emoliendo[2]) tam praeclaro coepto nihil Tibi facias reliquum quin conferas, longeque meam de Te spem, quae est amplissima, superes. Est praeterea in amicis meis Culencampus, Professor graecae linguae Göttingensis, qui novam parat

1) [*Hdr*: idemtidem]   2) [Vgl. Plaut. Bacch. 762.]

Etymologici graeci editionem. Cujus institutum si pari voluntate, quae Tibi propria est, adjuvare velis, et me Tibi majorem in modum devincies, et habebis hominem beneficii Tui publiceque privatimque memorem. Bene vale.

Scripsi Lipsiae d. 6. Junij 1766

341. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 6.)

Viro Illustri | Meermanno | spd | I I Reiske[1]).

Multis jucundis rerum me notitiis instruxere novissimae Tuae literae, Meermanne, Vir illustris, Fautor summi faciende, in quibus haec maxima meum animum affecit laetitia, quod et esse Tibi filium scribis, juvenem praeclarae spei, et eum Te decrevisse huc mittere, literis penes nos imbuendum, et ad eam felicitatem conformandum, quam videtur aliquando, ad magni patris exemplum, patriae suae esse impertiturus. Magnum utique sibi honorem haberi existimabit Lipsia, cum in annalium literariorum memoriis de se legetur consignatum, Te tam praeclare de civitate nostra judicasse, ut dignam haberes, cui tanti patris filium, tantam Belgicae spem, committeres, iis publicae privataeque rei bene gerendae artibus, quas olim cum laude exercebit, erudiendum. Schedarum illarum, quibus nostri professores pro valvis academicis scholas suas privatas indicare solent, ultro Tibi fecissem copiam, si mihi de ista Tua voluntate constitisset, de qua facile non erat ne per somnium quidem cogitare. Dabo operam ut iis ne careas, quamprimum Tu mihi nomina eorum magistrorum edideris, quorum scholas, quae sint, in primis aves cognoscere. De Ernestio falleris; qui a more nostratium pervulgato, in scholis privatis vernacule disputandi, nil descivit[2]). Scholas habet perinde germanicas, atque reliqui ejus collegae. Ne unum quidem inter nostrates reperias, qui latino sermone inter docendum utatur. Et liceat mihi quaeso a judicio Tuo hac quidem in re in alia omnia discedere. Videntur recte, et quod natura rei jubeat, facere, qui otio suo et juventutis studiosae commodis, quam inani cuidam

---

1) [Antwort auf Meerman's Brief vom 27. Mai 1766 (Lebensbeschr. S. 623 f.).]

2) [Vgl. S. 704 A. 1.]

fol. 1v gloriolae, servire malint. Iucundum item mihi fuit, ex Te, | Vir Amplissime, audire, penes Te Demosthenem esse calamo exaratum. Nullus enim dubito, quin Tu mihi sis aut copiam ejus, ad tempus non longissimum, facturus, quod equidem Te facere malim, aut saltim si illud displiceat, lectionum varietatem ex eo Tuo codice diligenter excerptam mecum communicaturus. In eo enim nunc sum totus, ut quicquid possim discrepantiae lectionum, quae in libris Demosthenicis versantur, undique corradam; qui decreverim, Demosthenem ipsum dare si per fata negatum sit, libellum saltim animadversionum mearum ad oratorem graecorum principem edere. Taylori editionem ais obviam esse. Credo equidem penes vos, homines beatos, Angliae vicinos. Penes nos autem inventu est difficillima et magni venit. Carendum mihi quidem illa adhucdum fuit, tametsi eam ursurpare licuit. Tibi debeo indicium, Taylorum diem suum supremum obiisse, chartasque ejus ad Demosthenem facientes in Askewii, veteris amici, potestatem devenisse. Quem ex quo tempore e Belgio decessimus, ne unas quidem literas ad me dedisse, quamquam haud semel a me admonitum et quasi lacessitum, mirarer, si Anglorum ingenium ignorarem. Ausus tamen sum veteris consuetudinis memoriam his literis, quas meis his ad Te datis inclusas vides, renovare, quas ut recte Londinum perferri cures, etiam atque etiam Te rogo. (Post[1]) literas has ad Te jam scriptas accepi e literis Leidensis amici, Te ad aquas Spadanas profecturum. Ne itaque literae Londinum destinatae multis erroribus et moris detinerentur, mutavi consilium et alia misi via. Interea ut usus thermarum et iter Germanicum, quod capessis, Tibi multum prosit, ex animo opto.) Pro splendidissimo, quod mihi destinasti, munere, gratias in antecessum, quod ajunt, quas possum, ago maximas. Inter libros, quos Hispania ferre nuper coepit, audio laudari eum, quem Casirius quidam de manuscriptis libris Arabicis bibliothecae Escurialensis edidit. Sed nondum licuit eum oculis usurpare. Estne penes vos ejus copia? Audeo item Tibi rursus aurem de Demosthene Aldino, Manutiano et Felicianeo vellere, quibus libris ita mihi ad exsequendum id, quod cepi, consilium opus est, ut iis carere nequeam. Erunt fortasse inter libros Hemsterhusianos,

1) [Die von mir eingeklammerten Worte Post literas bis Z. 26 opto sind am Rande nachgetragen.]

quorum indicem, da quaeso operam, Meermanne Humanissime, ut satis mature nanciscar. Belius cunctator est, | et callidus officiorum fol. 2r caupo; a quo si quid aufferre[1]) praedicationis velis, id precibus, et convitio paene, et muneribus extorquendum sit. Nullae sunt meae in Actis Eruditorum condendis partes, ex quo Menkenius ad superos migravit. Poenitet ingratae operae. Notitia libri Tui in novellis germanicis[2]) vulgata, a quo profecta sit, mihi haud constat. Suspicor tamen auctorem ejus esse Schroekium[3]), quem Belius consobrinum habet, et collegam sibi adscivit in condendis Actis et Novellis. Professor est Philosophiae apud nos, ut ajunt, Extraordinarius. De Breitkopfii consilio nihil adhucdum comperire potui. Sed quam primum certi quid comperero, faciam ejus Te certiorem. Bene vale, Vir Amplissime, munerum in rep. gerendorum gravitate illustris, et literarum laude celeberrime, mihique, quod facis, fave. Scripsi Lipsiae d. 6. Junij 1766[4])

342. *An Johannes D'Orville in Amsterdam.*

(Original in der Bodlejana zu Oxford Cod. Dorvill. X. 2. Inf. I, 18. vol. 5 fol. 297.)

Viro Nobilissimo | Ioanni Dorvillio | spd | Iiac. Reiske.

Miraberis sine dubio, Dorvilli Nobilissime, me pristinam illam, superstite adhuc beato patre Tuo coeptam inter nos consuetudinem, tot annis intermissam, repente recapessere. Sed desines mirari, ubi acceperis quid me impulerit, ut his literis obliteratam paene[5]) mei memoriam Tibi renovarem. Agito nunc animo novam a me curandam Demosthenis editionem. Pater Tuus, vir summus, optime de me, dum viveret, meritus, cujus memoriam nulla dies ex animo meo evellet longe jucundissimam, et cujus ego cineres ad extrema usque mea fata summa pietate et veneratione memorem animum decente prosequar, is itaque bibliothecam Tibi reliquit, libris inventu rarissimis, codicibus manuscriptis et collationibus instructissimam. Thesauri hi sunt, quorum liberali communicatione, praeter caeteras sibi proprias

1) [Vgl. S. 678 A. 1.] 2) [Vgl. S. 702 A. 1.]
3) [D. i. Joh. Matth. Schröckh.]
4) [Die letzte 6 ist aus 7 korrigirt. Meerman's Antwort vom 28. Juli 1766 ist Lebensbeschr. S. 625 f. gedruckt. Concept im Haag.] 5) [*Hdr*: pene]

et domesticas, magnas illustresque virtutes, immortalem sibi famam peperit. Ejusmodi patri cum Te similem esse filium confidam, nil dubitavi has ad Te literas dare, quibus Te rogarem, ut si quid in copiis Tuis haberes, quod ad ornandum Demosthenem meum faceret, id benigne mecum communicares. Praeterea, quid rerum agas, quid Groenendalium, quid affinis Tua Dorvillia, cujus ingenio nonnunquam in illo amoenissimo suburbano delectatus sum, si tribus verbis me docere nil graveris, rem facies mihi gratissimam. Res mihi sunt sic satis secundae. Uxorem domi habeo a biennio haud inficetam. munere fungor honesto, neque infructuoso. Belgii tamen desiderium subinde penes me recrudescit. Prospera Tibi et lauta esse omnia, ut plane confido, sic bona fide opto. Bene vale, et veterem Tuam erga me voluntatem renova, et in amando me patrem imitare, et mihi redde. Scripsi Lipsiae d. 6. Junij 1766.

343. *An Hermann Samuel Reimarus in Hamburg.*

(Original in Hamburg, wie 237, Nr. 14.)

Viro Celeberrimo | H. S. Reimaro | spd | IIReiske

Spem illam Tuam, Reimare, Vir Celeberrime et summi mihi faciende, quam Tu semper tam promptam et tam liberalem studiis meis adjuvandis praestitisti, ut rursus deposcam, casus quidam secundae fortunae me impellit. Missus ad me nuper ex insperato est e bibliotheca Bavarica codex Demosthenis, manu satis antiqua et perquam elegante in charta bombycina exaratus, omnes oratoris graeci reliquias complectens. Quae res consilium meum dudum animo conceptum et agitatum edendi Demosthenis denuo quasi animavit. Quo factum est ut coeperim undique copias ei rei bene gerendae conscribere; in eoque nunc sum, ut literis ad amicos, si qui mihi foris sunt, dandis ad auxilia liberaliter submittenda eos adhorter. Quibus in amicis Tu mihi, Reimare Humanissime, unus inprimis compellandus videbare, qui et posses, et unus omnium maxime velles coepta mea secundare. Est enim, id quod a Tayloro accepi, in bibliotheca vestra publica codex Herwagianae minoris, in quem Lindenbrogius lectiones trium codicum a vulgata discrepantes contulisse dicitur. Hujus ego libri Lindenbrogiani desiderio captus abs Te peto modisque omnibus contendo, ut eas lectiones illinc a perita manu meos in usus exscribi

cures. Mercedem operae honestam libens dependam. Ipse Tu Tuis in forulis, si quid habes ad ornandum coeptum meum faciens, nullus dubito, quin Tu id sis ultro, pro Tua mirifica bene de me merendi voluntate, adjecturus. In limandis excellentissimis Tuis Te scriptis operam ponere sedulam a fama publica cum audio quae res incredibilem mihi voluptatem affert, tum bona fide opto, ut divinitus Tibi contingat, ea felicitate frui, ut fructus quam uberrimos operae emendandis hominum animis a Te navatae quam diutissime percipias et rebus omnibus prosperis atque florentibus utare. Bene vale, et bene mihi velle, quod semper fecisti, perge. Scripsi Lipsiae d. 14 Junij 1766[1]).

344. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 43.)

Viro Celeberrimo atque Eruditissimo | Ludovico Caspari Valckenario spd | IIReiske.

Quo die Tuae mihi reddebantur literae, Valkenari, Vir Celeberrime atque Eruditissime, eodem legi in novellis nostris vernaculis orationem[2]), de qua Tuis in literis mentionem facis, multa cum laude commemorari. Quae oratio cum erit typis exscripta, nullus dubito, quin Tu mihi sis ejus legendae copiam facturus. Argumentum Tibi, quod tractares, delegisti nobile et grave, de quo ipsemet non raro cogitavi tum, quum haud ita pridem Demosthenem germanico sermone redderem. Vidistine illam interpretationem, cujus jam tria volumina in vulgus exiere? ecquid de ea in Belgio pronunciant? hic quidem terrarum inclementius est excepta, sed ab imperitis et inimicis; quibus satis videor mihi in praefatione ad volumen tertium respondisse[3]); quam praefationem si Tibi detur legere, nae Tu mihi multo magis succenseas, quam interdum fecisti, quum Tibi viderer cerebrosius disputasse. De Demosthene quoniam commemorare coepi, audi, quid consilii ceperim. Decrevi aut novam ejus editionem, si fata secundent, perfectam dare, aut, si hoc quidem negatum sit, volumen saltim aliquod Animadversionum mearum ad graecos auctores,

---

1) [Reimarus' Antwort vom 13. December 1766 ist Lebensbeschr. S. 725 f. gedruckt.]

2) [Vgl. S. 741 A. 1.]

3) [Vgl. S. 695 A. 4 und 6.]

oratori graecorum principi consecrare; eaque in re concinnanda et emolienda[1]) nunc sum totus. confero codices Demosthenicos calamoque typisque exaratos, et varietates lectionum undique conscribo; neque adversa fortuna. Usus sum, amici beneficio, codice Aldino, cui aliquis Jacobus de Valcob, homo mihi prorsus ignotus, e tribus codd. msstis var. lect. adscripserat[2]). Sed nuper admodum, ex insperato plane, magnus ad me thesaurus quasi ultro delatus est, codex in charta bombycina, satis antiqua, saeculo XIII. a manu docta, diligente, et ad miraculum calligraphica exaratus, reliquiarum Demosthenicarum quicquid hodie superest, tenens, et varietate lectionum ab eadem antiqua manu, et ab alia recentiore, perspersus; e quo constet, illum codicem cum aliis vetustioribus esse sedulo collatum atque emendatum. Amicus[3]) quidam meus, qui Florentiae codicem vidit illum, e quo Xenophon Ephesius et Chariton Aphrod. | prodiere, auctor mihi fuit, codicem Demosthenicum, quem domi meae mecum nunc habeo, quoad lubet usurpandum, ab eadem manu esse exaratum, a qua illi duo erotici. Inest ei magna copia bonarum lectionum; insunt item scholia inedita. Sed nondum satis otii fuit illa bona diligentius excutere. Vides, Valkenari Celeberrime, haud plane nudum neque imparatum ad hanc provinciam me proficisci. Sed exspecto adhuc, et ambitiosius conscribo alia auxilia a Te Tuisque similibus, viris literarum et humanitatis laude florentibus. Si quid itaque subsidiorum ad hanc rem bene gerendam penes Te est, aut in potestate Tua, quod e libris bonae notae depromtum sit, rogo Te, majoremque in modum abs Te contendo, ut id mihi benigne impertias. Conjecturas quidem ad Demosthenem Tuas haud repudiem, quas et multas et exquisitas felicesque esse, certo mihi persuasum est, qui sciam, in paucis Demosthenem a Te creberrime diligentissimeque lectitatum. Sed ut Tecum ex animi mei sententia agam, et nil Te celem, non magis Te Tua laude fraudare, quam in plagii suspicionem me incurrere velim. quod alterutrum nullo modo possit evitari, si Tuas Tu mecum ad Dem. observationes jam statim communices. Quare sic agamus. Ad Demosth. ornandum si quid habes quod faciat, ex antiquis libris petitum, id statim mihi quaeso indulge; quod libello

fol. 1v

1) [Vgl. S. 722 A. 2.]
2) [Vgl. Praef. ad Demosth. p. LXXIII f.]
3) [Cober.]

mearum animadversionum inseram; conjecturas autem Tuas, sed breves, Tibi[1]) tantisper habe et reserva, fini mei libelli adjiciendas, qui posteaquam praelo erit excusus, antequam venum exponatur, folia impressa ad Te mittam, ut videas quid addendum habeas. Nam alias in eodem si versabimur opere eodem tempore, fieri nequit quin easdem in conjecturas saepe ambo deferamur, et ita aut ego aegre feram partem inventorum meorum a Te mihi praereptam esse, aut Tibi suspicionem moveam, ac si Tua mihi inventa arrogare velim.

Adventum Leidae et successionem in locum magistri nostri Tibi etiam atque etiam congratulor. Faxit Deus ut cathedram decessoris Tui diutius etiam, atque ille, neque minore cum laude, teneas. Gaudium auspiciorum Tuorum decessu filiolae turbatum graviter cum feram, spero tamen fore ut adversitatis hujus quicquid est multis rebus prosperis atque jucundis compensetur. Majorem in modum gaudeo, posteaquam Leidae redditus es, mihi nunc esse ibi amicum, quo adhuc carui, a quo facile impetrem, si quid illinc habeam opis literariae arcessendum. Ruhnkenius enim V. C. a me fuit semper alienior, cujus rei Te causae haud fugiunt. Theocritea mea minus videntur Tibi, quam | optaveram, satisfecisse. Quereris Tuarum ad Theocritum fol. 2r conjecturarum nimis paucas mihi probatas esse. Non ideo statim improbamus, quod sine praedicatione transmittimus, neque is ego sum, in cujus judicio Tui laus ingenii periclitetur. Suffragia mei similium contemnere licet; neutram in partem multum valent. Denique, ut universe in literis, ita in genere critico vel maxime sensum cuique suum esse ut liceat, aequum est. Vere negas me grammaticis, quas Tu appellas, minutiis unquam deditum fuisse. Ego vero illas tantum abest ut contemnam, ut magni potius faciam, et necessarias etiam judicem, sed imparem me huic generi diligentiae sensi. Libellum[2]) Koenii avide exspecto, sed Hippolytum Tuum (aut, si mavis, Tuam) vel avidissime. Quantivis vellem, totum a Te haberemus Euripidem. Quintum volumen Animadversionum nostrarum ad graecos auctores, quo Libanium tractavi, brevi accipies. mordet enim carceres. . . . Bene vale Valkenari Praestantissime animumque mei memorem atque studiosum perpetuo serva. Scripsi Lipsiae d. 15 Junij 1766.

---

1) [Die Worte Tibi bis reserva sind nachträglich eingefügt und dabei adjiciendas aus adjiciam korrigirt.]

2) [Gregorius Corinthius de dialectis, ed. Koen, Lugd. Bat. 1766.]

345. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 10, von Frau Reiske geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr | Professor | Hochgeehrtester Herr

Hier schicke ich Ihnen den Epilogum. Er hat mich gantz und gar nicht beleidiget; hätten nur Sie meine Zusätze[1]) eben so gelaßen auf und angenommen, als ich Ihre Nacherinnerungen. Am besten wäre es freylich wohl gewesen, wenn wir beyde näher beysammen gewesen wären, und mit einander mündlich hätten conferiren können; oder wenn Sie mir Ihr völliges Mst dagelaßen hätten, mit dem[2]) gemeßenen Verlaße, nichts darinne zu ändern. oder endlich, wenn Sie nicht geäusert hätten, daß eine, von mir auf Dero außdrücklichen Befehl gebrauchte Freyheit Ihnen mißfiele; zumal an einem Orte, wo Sie gewiß Unrecht haben. Wir wären auf diese Weise mancher Weitläuftigkeit und manches Mißverständnißes überhoben gefol. 1v wesen. Doch was geschehen ist, das ist nun nicht mehr zu ändern. | Der erste Versuch in ieder Art, ist nie vollkommen, und allemahl ist er doch noch lobenswerth, wenn die Fehler zählbar sind. Hätte ich geburft, so hätte ich von der schönen Stelle von Basrah[3]) meine Übersetzung hinzugethan. Doch wieder ihren Willen wolte ich es nicht thun. Inzwischen[4]) will ich Ihnen doch nicht bergen, daß امتصر soviel heist, als: der Chalife Omar hat der Stadt Basra das Recht einer مصر oder Metropolis verliehen. Für alle Druckfehler kan ich nicht stehen; Ich habe mein mögliches gethan, und vieles zwey, dreymal gekorrigirt, das dennoch stehn geblieben ist. Buchdrucker sind ein dummes, ungelehriges, halsstarriges Volk. Mit nächster Braunschw. Meße werde ich Ihnen den verlangten Abulfeda, den Geograph. Nubiensem, eine Juntinam vom Hesiodo, desgleichen die Basler mit dem Tzetze, und eine Brubachianam von den Operibus et diebus allein, schicken. ... |
fol. 2r Schlüßlich wünsche ich Ihnen von Hertzen Glück zu Vollendung Ihres Werkes, welches Ihnen allezeit gewiß Achtung und Erkentlichkeit von billigen Kennern zu wege bringen wird. Ich danke meinem[5]) Gotte von Grunde meines Hertzens, daß er mich gewürdiget hat, mich[6]) auch hiebey zu einem Mittelswerkzeuge zu gebrauchen. Ich danke ihm, daß er uns beyden biß hieher Leben und Gesundheit verliehen hat, ein Werk, von so weiter Außsicht, und dem
fol. 2v soviel Schwierigkeiten im Wege stunden, zu einem glück|lichen Ende zu brin-

---

1) [*Hdr*: Zusatze] 2) [*Hdr*: den] 3) [Addenda et Corrigenda zu p. 99 n. 103.] 4) [*Hdr*: Inschwischen] 5) [*Hdr*: meinen] 6) [mich fehlt in *Hdr*.]

gen. Er laße uns beyde fernerhin zu seiner Ehre und zum Besten der Wißenschafften mit Ruhme arbeiten, und setze uns zum Segen. Mit dergleichen Gesinnungen, verharre, in aufrichtiger Freundschaft und Dienstwilligkeit, | Ew. HochEdelgebohrnen | Meines Hochgeehrtesten Herrn Professoris | ergebener Diener | Reiske.

Leipzig den 24 Jun. | 1766.

346. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 3.)

Viro Illustri | A. F. Oeffelio | spd | IIReiske.

Receperam Demosthenem Tuum, Oeffeli, Vir Illustris, ad Te circa autumnum hunc rursus ablegare; sed fidem liberare tam cito non possum; quod pace Tua dixerim. Vix enim dimidiam operae partem profligavi: quod Tu non miraberis, postquam a me intellexeris, per negotia, et multa, et pleraque molestiae et taedii plena, factum esse, ut in diem vix unas aut binas horas codici vestro dare possem; quamquam haud rari praeteriere dies, quibus ne attingere quidem illum mihi licuit. Quare modis abs Te omnibus contendo, ut a Serenissimo Vestro Electore morae nonnihil mihi impetres, si fieri possit, donec perfectam habuero meam Demosthenis editionem, de qua in adjecto exposui epistolio[1]), quod clarissimo Tuo inscribere nomini nullus dubitavi, fretus humanitate Tua. Intelliges ex illo epistolio me consilium cepisse Demostheni caeteros quoque oratores sic dictos Graeciae[2]) minores, ut Aeschinem, Lysiam, Isaeum, reliquos, adjungendi. Quorum si quid est penes vos calamo exaratum, da quaeso operam, Vir Humanissime, nisi impudens Tibi videor alia ex aliis rogans, ut illarum quoque copiarum usura mihi permittatur. Sed prius a Te doceri velim, ecquid horum oratorum habeatis, cujus aetatis, scholiisne instructum, an ab iis derelictum; et num Harpocrationis Lexicon, aut aliquod aliud simile rhetoricum. Inspice item, si placet, codicem, quem Bibliotheca Bibliothecarum Montfauconiana

---

1) [Es liegt bei in einem Separatabdruck mit besondrer Paginirung (p. 1—14) die Epistola ad Oeffelium de Consilio Suo | Novam Demosthenis | Editionem adornandi, welche in den Animadversiones vol. V p. 803—816 gedruckt ist.]

2) [*Hdr*: graeciae. Ebenso Animadv. V p. 814, 24.]

T. I. p. 591 n. CXCVII. designat, et in eo Polybii histor. libros octo priores inesse affirmat. Quod mihi vix credibile accidit. Suspicor in eo codice quinque primos Polybii libros inesse, reliquorum trium excerpta. Nemo enim hodie dubitat, quin, praeter primos quinque libros historiae Polybianae, reliqui omnes perierint funditus, relictis modo paucis quibusdam fragmentis. Quod si tamen acciderit praeter opinionem, ut in illo vestro codice tres integri libri Polybiani delitescant, nondum editi, a vestris forulis salvi et sospites conservati, fac me quaeso ejus rei certiorem, imperti mihi hoc gaudium, ut Tecum in partem gloriae veniam servatarum et in lucem retractarum quarundam Polybianarum reliquiarum. Estne apud vos homo doctus, et fidus, cui negotium codicum graecorum exscribendorum tuto committi possit? Vides Vir Humanissime quam me petacem et importunum Tua reddiderit humanitas. . . . Scripsi Lipsiae d. 4. Sept. 1676[1]).

347. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 11, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr Professor, | Hochgeehrtester Herr und Freund,

Ew. HochEdelgeb. bin für die mir zugestellten zwey Exemplare Ihres Abulfeda sehr verbunden. Mein Manuscript von der Geographie deßelben, kan ich nicht ablaßen. Es ist mir für keine tausend Thaler feil. Die Geographos minores hätte ich Ihnen gerne mitgeschickt, aber H. Gödert wolte nichts mitnehmen. An dem[2]) Hesiodo ist noch nichts gethan worden; Kommen Sie selbst auf nächste Ostermeße | hierher, so können Sie den Codicem[3]) selber brauchen. Ich will Ihnen dazu verhelfen. übrigens bitte ich die Kürtze dieses Schreibens zu entschuldigen, und der Menge der Briefe, die ich bey itziger Meßgelegenheit zu schreiben habe, und andern Geschäften beyzumeßen. Verharre indeßen allezeit mit aufrichtiger Hochachtung, | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebener Diener | Reiske.

fol. 1v

Leipzig den 14. Oct. | 1766. ......

---

1) [Oefele's Antwort vom 22. März 1767 auf diesen Brief und auf Nr. 352 ist Lebensbeschr. S. 635 f. gedruckt. Das nur wenig abweichende Concept ist erhalten bei 319.]

2) [*Hdr*: den] 3) [Vgl. S. 719 A. 6.]

Adr.: A Monsieur | Msr. Koehler Professeur en Philosophie | et en Histoire | a | Kiel.

348. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 345, Nr. 84, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdler Hochwohlgelahrter Herr Bibliothecari, | Hochgeehrtester Herr und Gönner,

Ich nehme mir bey itziger Meßgelegenheit die Freyheit der fürstlichen Bibliothec zu Weymar, welcher Ew. HochEdlen mit vielen Ruhme vorstehen, mit dem fünften Bande meiner Animadv. ad graecos auctores aufzuwarten, nicht zweifelnd, daß dieselbe mit den vorigen bereits versehen sey. ... Unter Anwünschung guter Gesundheit und alles Wohlergehens verharre Ew. HochEdlen | ergebener Diener | D Reiske.

Leipzig den 15 Oct. 1766. ......

Adr.: A Monsieur | Msr. Bartholomaei Bibliothecaire | de S. A. Monseigneur le Duc de Saxe Weimar | a | Weimar

349. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 7.)

Viro Illustri atque Juris Consultissimo | Gerardo Meermanno | spd | IIReiske[1]).

E literis, quas ad me novissimas e thermis misisti, Vir Illustris atque Consultissime, colligo te nunc temporis e Germania in patriam rediisse. Quare diutius protrahendum non duxi respondendi officium. Ante omnia itaque opto ut iter hoc Germanicum recreandis corporis animique Tui viribus fecerit, voluntatemque Tuam Germaniae nostrae jam dudum studiosissimam, novis amicitiis contrahendis et novis copiis literariis reperiendis multo etiam magis conciliarit. Volumen quintum Animadversionum nostrarum ad graecos auctores, quod nuper prodiit, curavi ad Luchtmannos Leidam perferendum, qui Tibi reddent. Demosthenem Tuum una cum filio Tuo, juvene lectissimo, cupide exspecto. Ut in hoc studiis, quibus potero, omnibus demerendo nihil

---

1) [Antwort auf Meerman's Brief vom 28. Juli 1766 (Lebensbeschr. S. 625 f.).]

mihi faciam reliquum, ita de graeco oratore, quoniam ita vis, rem celatam habebo. Impetravi nuper Augusta Vindelicorum codicem, Demosthenis tenentem haud exiguam partem, manu exaratum non pessima. Exspecto item Breslavia codicem ejusdem alium. Praevideo jam, opus, quod aggressus sum, diuturnum et permolestum fore, praesertim si contingat, quod item praevideo futurum, ut nova quadam opera interpelletur. Veniebat enim paucis ante diebus ad me juvenis eruditus, quem antea plane ignoraveram, qui me nomine Berolinensis cujusdam librarii rogaret ut paterer curam mihi imponi novae editionis reliquiarum Pindari, quam ille vellet adornare. Res nondum plane convenit, non despero tamen de prospero exitu, et suscipiam bona cum fiducia provinciam, ad quam ab ipso numine mitti mihi videor. Quare si quid penes Te est, Meermanne Humanissime, copiarum Pindaricarum, rogo Te atque obsecro, ut id mihi pro solita Tua benignitate impertias. Quas scholas privatas per hos brumales menses aperturi sint in genere philologico magistri nostrae Universitatis, intelliges ex adjecta schedula. Nomen in iis meum nil miraberis desiderari. Decrevi enim ab omni rerum cum Universitate communione me sejungere; posteaquam, praeter alias multas gravissimasque injurias, quas ab illo Collegio accepi, nuper etiam fol. 1v Stipendia annua, per se perquam modica | et contemnenda, et in annum jam undecimum non soluta, nuper districte negarunt, et spem eorum in posterum plane sustulerunt. Satis mihi est superque quod agam in Schola mea puerili et in studiis privatis. Thesaurus Tuus Juris, opus splendidum, recte ad me perlatus est. Quod opus quoties specto toties et opes tuas literarias, et studium Tuum de literis bene merendi, et munificentiam erga me Tuam cogito atque demiror. Literarum graecarum et latinarum quod a nostris agatur, parum et paene nihil est. Fischerus noster nuper Aeschinem suum recoxit. Kallius, juvenis Danus, Coppenhafniensis Universitatis bibliothecarius, postquam Gottingae biennium peregit, nuper etiam Lipsiam venit, et ad me quoque accessit, secum ferens specimen Theognidis a se edendi[1]). Sed nimium operae mihi videtur in re minuta consumere. Cur non auctorem nobilem sibi sumunt, in quo ingenium proferant? Porphyrium, Corinthium[2]), Theognin, hymnos homericos,

1) [Specimen novae editionis sententiarum Theognidis, Gottingae et Gothae 1766.] 2) [*Hdr*: Corinthum. Vgl. S. 729 A. 2.]

Homero indignissimos, alia ejusmodi frivola ornant; Demosthenem, Pindarum, Sophoclem, Euripidem, Platonem, Xenophontem, similes praetereunt. Sed facile patet qua de causa. Labor absterret. Audisti, Vir Illustris, procul dubio, fama pervulgatum, Klotzium et Hausenium, fidos sibi commilitones, Hala Varsoviam esse luculenta mercede invitatos[1]). Manent tamen ambo vili mercedula constricti Halae; quo fit ut suspicer, quicquid de istis in terras exteras invitationibus in vulgus sparsum est, meras fuisse praestigias hominum vanorum et jactantiae plenorum. Stulti essent, et ridendi, si contemtis lautissimis epulis, aridae bucellae inesurirent et immorerentur. Ego vero haud credulus illis. Nunquam oblatae illis sunt conditiones tam invidendae, sed disseminant ejusmodi de se rumores ii, quibus sua domi conditio cum displiceat, magnam sui excitare famam ista mendaciorum impudentia nil dubitant, quo unctiores offas unde unde, vulpecularum more, venentur. Dedi nuper literas ad Askewium Londinum[2]). Responsum non fero. Quod si Tibi, vir Amplissime, illo cum homine consortii quid est, velim aurem ei vellas. Ita bene vale, et mei studium atque benevolentiam serva. Scripsi Lipsiae d. 8 Nov. 1766.

Adr.[3]): A Monsieur | Msr. Gerard Meermann | Syndic et Raetpensionaire | a | Rotterdam | franco Caßel.

350. *An Johann Bernhard Köhler in Lübeck.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 12.)

Hochedelgebohrner Hochgelahrter Herr Professor | Hochgeehrtester Herr und Freund

Ich wünsche Ew. HochEdelgb. viel Glück, wie zum Antritte dieses neuen Jahres, also auch zu Ihrem Vorhaben, Ihre Anmerkungen über griechische Auctores, und insonderheit den Theocritum, zu ediren. Die Ihrigen, welche Sie mir einstens, als ich sie nicht mehr brauchen konte[4]), zuschickten, kommen hiemit, nebst den beyden verlangten Büchern, zurück. . . . Für die Mühwaltung die Sie sich mit meinem Theocrito in dem Hamburgischen Blätgen[5]) gegeben haben, danke zum schönsten. Gesehen habe ich

1) [Vgl. Hausen, Leben Klotzens S. 17 f.] 2) [Vgl. S. 724, 19 f.]
3) [Siegel wie 110.] 4) [Vgl. S. 700, 10 f.]
5) [Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit 1766 S. 746—748.]

Ihre Recension noch nicht, denn ich halte dieses Journal itzt nicht mehr mit. Doch hat ein guter Freund mich versichert, daß diese Recension sehr vorteilhafft für mich sey. Dagegen ist der Anhang, den Hofrath Bel (oder vielmehr ein gewißer anderer, den ich nicht nennen mag)[1]) zu H. Frohrieps Recension von meinen Animadversionibus gemacht hat[2]), desto mechanter. Wer auch immer der Verfaßer davon ist, er hat mir Unrecht angethan, und mich öffentlich vor der gantzen Welt geschändet. Gott sey sein Richter. Er soll mir aber doch damit nicht schaden. Daß H. Prof. Gottsched gestorben, ist Ihnen bekant. Allein, in der Nacht zwischen dem alten und neuen Jahre starb auch plötzlich der Rector an hiesiger Thomas Schule M. Leißner. Man wird nun sehen, wer sein Nachfolger seyn werde. Ich schreibe in Eile. Sie werden meiner Nachläßigkeit verzeihen, und mich dero Freundschafft fernerhin empfolen seyn laßen, der verharre | Ew. Hochedelgeboh. | ergebenster Diener | Reiske.

L. d 3. Januar. 1767.

Adr.: A Monsieur | Msr. J. B. Koehler | Professeur tres Scavant et | tres celebre a Kiel, presentem. | a | Lubek

351. *An die Curatoren der Stadtbibliothek zu Augsburg.*

(Original in der Stadtbibliothek zu Augsburg im Aktenfascikel »Stadtbibliothek«; Abschrift des Herrn Stadtarchivar Dr. Buff.)

Magnifici | ... | Hochzuverehrende Herren und Gönner.

Ew. resp. Hochedelgebohrnen, Hochedlen und Hochweisen Magnific. und Herrlichkeiten haben des Herrn Bürgermeisters und Senatoris, Herrn Daniel Wolfs Magnificenz, wie auch des Herrn Senioris Ministerii Evangelici, Herrn D. Brukers Hochwürden[3]) mich bereits seit einiger Zeit empfohlen, und Dero wohlthätige Liebe mir verschaffet. Der schöne Codex manuscriptus vom Demosthene, welchen Dieselben aus Dero vortreflichen Stadtbibliothec mir zur Collationirung mildiglich haben zukommen laßen, ist ein laut redender Beweiß davon, und wird zu allen Zeiten ein giltiger Zeuge seyn, mit was für einer edlen Willigkeit die Herren Vorsteher der augspurgischen Stadtbibliothec Gelehrten meines Gleichens, in ihren Bedürfnüßen, Ihre

1) [Ernesti. Vgl. S. 740, 24 f.]

2) [Neue Zeitungen von gelehrten Sachen, November 1766, Nr. 95, S. 761.]

3) [Vgl. dessen Brief an R. vom 1. August 1766 Lebensbeschr. S. 527 f.]

gelehrten Schätze aufzuschließen und mitzutheilen pflegen. Solte die Güte Gottes mir Leben und Gesuntheit fristen, und durch Fügung günstiger Umstände mich in den Stand setzen, meinen mit dem Demosthene gefaßten Vorsatz auszuführen, so wird das Publicum erfaren, daß der codex, welchen Ew. Herrlichkeiten mir bißher zum Gebrauche gegönnet haben[1]), zu Ergänzung und Verschönerung besagten grichischen Redners nicht wenig beygetragen habe. Nunmehr habe ich die Collationirung dieses Codicis geendet, und den codicem selbst Herrn Wolfen, hiesigen angesehnen Kauf- und Handelsmanne, durch den er mir eingehändiget worden war, wiederum zugestellet, der auch dafür sorgen wird, daß er richtig, sicher und wohl behalten, an Ort und Stelle wieder zurück kehre. Meine Pflicht erinnert mich nunmehr, für eine so große und so unverdiente Wohlthat bey Ew. Hochedelgeboh. Hochedlen und Hochweisen Magnific. und Herrlichkeiten mich schuldigermaßen zu bedanken. ... Darf ich aber wohl auch diesem Opfer meiner schuldigen Erkenntlichkeit noch eine Bitte beyfügen? ... Ich wünschte nemlich, auch die übrigen codices manuscriptos demosthenicos, welche sich in Dero Bibliothec befinden, nach und nach gebrauchen zu können. Die Numern davon weiset beygehendes Verzeichniß nach dem reiserischen Catalogo an[2]). Es ergeht demnach an Ew. Hochedelgeboh. Hochedlen und Hochweisen Magnific. und Herrl. meine untertänige Bitte, Dero Bibliothecario aufzutragen, besagte codices, einen nach dem andern, so wie sie werden verlangt werden, dem Herrn Seniori Brucker zuzustellen, als welcher sich liebreich erboten hat, die Bücher ferner weit an mich zu besorgen. Die riegerische Buchhandlung wird für mich gut sagen. ... Ew. Hochedelgebohrnen Hochedlen Hochweisen Magnif. und Herrl. | ergebenster Diener | D. Joh. Jacob Reiske, Professor und | Rector zu Leipzig.

Leipzig | d 19. Febr. | 1767.

Den Magnificis, Hochedelgebohrnen, Hochedlen, Hochachtbaren Rechtshochgelahrten, und Hochweisen Herren den Herren Praefectis der öffentlichen Bibliothec der freyen Reichsstadt Augspurg | Meinen hochzuverehrenden Herren und Gönnern.

---

1) [*Hdr*: habe]

2) [Es waren nach dem Verzeichnis, welches nicht diesem Briefe, sondern der betr. Eingabe Wolfs vom 7. März, von diesem geschrieben beiliegt: Catal. Reis. p. 78 n. 7. p. 77 n. 2. n. 8. n. 9. p. 86 Demosth. Olynth.]

352. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 4, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr Hofrath, | Hochgeehrtester Herr und Gönner,

Zu Anfange des letztverwichenen Herbsts, nahm ich mir die Freyheit nebst einem ehrerbietigen Schreiben[1]), Ew. HochEdelgeb. mit der Post ein Exemplar von einer kleinen Schrifft von einem Bogen zuzufertigen, welche denenselben zu dediciren ich mich erkühnt hatte. In meinem Schreiben bat ich damals um Erlaubniß, das Manuscript vom Demosthene, deßen Gebrauch ich Dero gütigen Mittheilung zu verdanken habe, noch eine Zeitlang, und zwar, wenn es möglich wäre, biß nach Vollendung meiner vorhabenden Ausgabe vom Demosthene, zu behalten. Weil ich nun hierauf keine Antwort erhalten habe, und inmittelst die Ostermeße heran nahet, da mir vielleicht das Manuscript wieder abgefodert werden dürfte, so erachte ich für nöthig, meine in obgedachten Briefe gethane Bitte hiemit zu wiederholen. Ich ersuche demnach Ew. HochEdelgeb. die Gründe zu vernehmen, die mich bewogen Sie um Gestattung einer längern Frist geziemend zu ersuchen. Ob ich mir gleich die varianten aus Dero vortreflichen Codice sorgfältig auszeichne, so weiß ich doch aus eigner Erfarung, daß eine Collation, bey aller nur möglichen Sorgfalt, die man dabei anwendet, dennoch allemal unvollkommen bleibt. Ich sehe also zum Voraus, daß wehrendes Abdruckes mir mancher Zweifel aufstoßen wird, ob ich auch diese oder jene Stelle recht in Ihrem Manuscripte nach gesehen habe. In dergleichen Fällen ist es rathsam, und erfoderlich, das Manuscript gleich zur Hand zu haben, damit man sich ungesäumt daselbst Rathes erholen und seinen Zweifel sich heben könne. . . . Ohnfehlbar werden Sie dorten noch mehr Codices, nicht nur vom Demosthene, sondern auch von den kleinern grichischen Rednern, dergleichen Aeschines, Lysias, Isaeus, Antiphon, Andocides und andere mehr sind, desgleichen vom Harpocratione, wie auch inedita lexica graeca rhetorica haben. Denn ich bin Willens meinem Demostheni auch die übrigen kleinern grichischen Redner und die dazu gehörigen alten lexica beyzufügen. Könte ich wohl socher Codicum zum Gebrauche auf eine mäßige Zeit habhaft werden? Ew. HochEdelgeb. haben mit einem ehrlichen Manne zuthun, der Ihnen nichts veruntreuen, und dero Zutrauen zu dero Schaden, und zu seinem eigenen Verderben, nicht mißbrauchen wird. . . . Sie können

1) [Brief 346.]

nicht glauben, was für Verdrüßlichkeiten mein epistolium an Sie, mir zu gezogen hat. Es hat unsern Hofrath Bel, der mir vorhin schon nicht gewogen war, aufs äuserste wieder mich aufgebracht. Er meint ich wäre ihm[1]) zu nahe getreten, und hätte ihn verunglimpft. Allerdings habe ich ihm, und andern seiner abgünstigen, undienstfertigen, pedantischen Brüder, dergleichen es hiesiges Orts gar viele giebt, derb und deutsch die Warheit gesagt. Dafür aber muß ich nun leyden. Er verfolgt mich in seinen gelehrten Zeitungen mit unchristlichen Schmäh- und Lästerungen von mir, die er in die Welt ausfliegen läßet[2]). Sie sollen mir aber, wills Gott, bey Wohlgesinnten nicht viel schaden. Haben Sie etwan auch, Hochgeehrtester Herr Hofrath, das Portrait gesehen, das er in dem 95ten Stücke der Leip. gelehrten Zeitung vom vorigen Jahre von mir gemacht hat, so kehren Sie sich daran nicht. Er ist ein Calumniant. So heßlich, so lasterhaft bin ich, Gott sey Dank, nicht wie er mich abschildert. Aber, nach dem alten Sprüchworte, veritas odium parit. Doch genug hiervon . . . In Erwartung günstiger Antwort, und unter Anwünschung alles Wohlergehens, verharre | Ew. HochEdelgebohrnen | Meines Hochgeehrtesten Herrn Hofraths | ergebenster Diener | D. J. J. Reiske[3]).

Leipzig d. 2 Merz | 1767.

Adr.: A Monsieur | Msr. F. A. Oeffel | Conseiller de Cour et Bibliothecaire | de S. A. S. Monseigneur l'Electeur | de Baviere | a | München.

Fr. Nürnberg.

353. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 13, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr Professor, | Hochgeehrtester Herr,

Mit Vergnügen ersehe auß Dero Hochgeehrtestem, daß man Hofnung hat, auf nächste Ostermeße Dero Anmerkungen zum Theocrito zusehen. Solte ich etwa noch einmal Gelegenheit haben, etwas über diesen Dichter ans Licht zu stellen, welches bloß auf den Verleger ankomt, so werde mir Ihre Gedanken zu Nutze machen. Sie wollen Anmerkungen über die Ge-

1) [*Hdr*: ihn] 2) [Vgl. S. 736, 3 f.]

3) [Oefele's Antwort vom 22. März 1767 ist Lebensbeschr. S. 635 f. gedruckt. Concept bei 319.]

schichte des Abulfeda ediren. Aber hat man denn auch in Ihrer dortigen Gegend arabische Schriften? Daß Sie mir ins Gehege kommen, kan ich wohl leyden, weil, anderer Ursachen zugeschweigen, ich nicht weiß, ob ich meine Collectanea zu diesem historico ic werde ans Licht stellen können. Es wird allemal noch genug für mich übrig bleiben. Doch aufrichtig

fol. 1v Ihnen zu rathen, thäten | Sie beßer, wenn Sie Ihr Vorhaben noch eine Weile außsetzten, biß Ihre daß Lectur sich noch mehr erweiterte, und biß Sie gute Manuscripte zu Rathe ziehen könten. H. Hofrath Michaelis zu Göttingen hat seit 12 und mehr Jahren mein Exemplar von Gagniers Abulfed.[1]) bey sich, und giebt es mir nicht wieder, auf deßen Rand ich die varianten des leidenschen Mstes angezeichnet hatte. Fodern Sie ihm das in meinem[2]) Namen ab, ich gebe Ihnen Vollmacht dazu. هراوة ist kein Land, sondern ein Pferd. und der Herr der Harawah ist Chaled Ebn Walid. Meinen Abulfeda will ich Ihnen noch ein halb Jahr erlauben, wenn Sie mir dafür die Gefälligkeit erweisen, das Manuscript, aus der ehemaligen Heumannischen Bibliothec, welches ich bißher bey mir gehabt habe, und welches H. M. Frohriep Ihnen überreichen wird, mit

fol. 2r nächster Ostermeße wieder mit zubringen, oder so Sie selbst nicht | kommen können, es an mich zu[3]) schicken, und mir zu erlauben, daß ich mir eine Abschrift davon nehme, oder nehmen laße; denn es ist mir bey meinem[4]) Abulfeda unentbehrlich, und ich bin dafür zu anderweitigen Diensten erbötig. Noch lieber aber wäre es mir, wenn Sie mir für Geld und gute Worte es gänzlich abtreten wolten. und ich hoffe Sie werden mir diese Bitte nicht abschlagen. Der Zusatz in der Leipz. G. Z.[5]) darüber Sie, wie Sie schreiben, erschrocken sind, rührt von meinen Feinden her. Das hat der Feind gethan. Ich habe H. D. Ernesti in Verdacht, und H. Hofr. Bel ist sein Gehülfe gewesen. Beyde rächten sich, denn sie meinten ich hätte es ihnen zu nahe gelegt. Ich bleibe darum doch wer ich bin. Neid, Haß, Stolz, Lästerung verschwinden mit der Zeit, das wahre Verdienst bleibt, und besiegt

fol. 2v alle eitele Bemühungen der Thorheit und Niederträchtig|keit. . . . Ew. Hoch-Edelgebohrnen | Meines Hochgeehrtesten Herrn Professoris | ergebener Diener | D Reiske.

Leipzig den 5 Merz | 1767.

1) [Vgl. S. 543 A. 2.]
2) [*Hdr*: meinen]
3) [zu fehlt in *Hdr*.]
4) [*Hdr*: meinen]
5) [Vgl. S. 736, 3 f.]

354. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 44.)

Viro Celeberrimo | L. C. Valkenario | spd | IIReiske.

Redditae mihi sunt, Valkenari Celeberrime, literae Tui erga me amoris plenae, una cum dono egregio, cujus Tibi maximas ago habeoque gratias. Sed de Tuarum quidem orationum[1]) argumento, cum plus otii nactus ero, pluribus tecum agam. Vehementer delector studio quod ais te in Callimacheis nostris[2]) excutiendis posuisse; sed magis adhuc laetor, quod nostrorum ad poetam Cyrenaeum visorum pleraque tibi testaris probari. Unde spem concipio, ut aliorum quoque doctorum hominum suffragia nostra ferat industria. Fieri enim nequit ut a sententia Tua, qui graecarum literarum hodie sis arbiter, his literis dediti dissideant. Hippolytum Tuum avide exspecto. Koenii tui Corinthium Heynius, V. C. cujus Virgilius his ipsis diebus prelo exiit, nuper in novellis literariis, quae sermone vernaculo a Göttingensibus publicantur[3]), magnifice, sed pro meritis laudavit. De meis Demosthenicis ultro in tuam discedo sententiam. Exhorrescit mihi saepe animus et caligat ad cogitationem taediorum atque molestiarum, quae editori graecorum oratorum exantlandae sunt; subitque non sine causa vereri, ne labori deprehendar impar, multique ideo minus bene de conatu meo sperent, quod sciant morbum hunc esse meum, ut in vetustos auctores stylo critico licentiosius grasser. Profecto, ne quid te celem, sed aperte, pro more meo, tecum agam, si unquam eveniat, ut graecos oratores edam, haud potero mihi temperare, quominus multa aliter, atque in vulgatis libris leguntur, constituam, tamesti crebro jam usu didicerim hanc insaniam meam reformidare, quae me saepius, quam velim, in transversum egit. Quare satius utique sit, vel meopte judicio, hos aegros manibus committi curandos minus atrocibus. Sed vide quid me angat. Demosthenicas meas copiolas libellus haud capit ejus molis, quam animadversionum ad gr. auct. singulis voluminibus praefinivi. magnae | autem molis librum fol. 1v

1) [Dvae orationes. I. De publicis Atheniensium moribus, pro temporum diversitate, crescentis labentisque Reipublicae causis. II. De Philippi Macedonis, Amyntae filii indole, virtutibus, rebusque gestis, causis externis fractae Graecorum libertatis, Lugd. Bat. 1766. Or. II war schon 1760 in Franeker gehalten worden.]

2) [Animadv. V p. 723—756.]

3) [Goetting. Gel. Anz. 1767 S. 181—183.]

excudendum aere meo locare per fortunarum mediocritatem haud licet. Rem familiarem sic, non in periculum, sed plane pessumdarem. Librarii autem nostri genus hoc literaturae, in quo nos desudamus, cane pejus et angue fugiunt et exsecrantur. Aut itaque a vobis, aut a nemine, salus exspectanda est. Multum tua valet auctoritas, Valkenari Ornatissime, qua si e librariis vestris unum aliquem, quem tu judicaveris idoneum, permoveris, ut excudendum aere periculoque suo modica[1]) mercedula, recipiat Apparatum Demosthenicum meum, statim abjiciam, et ejurabo, si opus erit, consilium, quod calidius cepi, sed eo animo, ut ab eo facile sim passurus me deduci. Lente, quod suades, festino. Diligentiam meam quinquennio, minimum, circumscripsi. Ille autem, quem dico, apparatus multo citius poterit expediri, quem nil necesse est ita perfectum et exasciatum esse, atque ipsam editionem oratorum graecorum esse par est. Cujus apparatus geminum vides commodum, alterum, ut futuro, quisquis is erit, editori graecorum oratorum incredibili sit adjumento atque praesidio; alterum, ut si quando fatum hanc mihimet ipsi provinciam imponat, specimen et veluti praegustum aliquem exhibeat illarum rationum, quas in editione mea sim secuturus. Conjectura si quid definire valeo, quatuor alphabeta, ut vulgo appellant, in forma quarta, Apparatus ille implebit, quo complectar haec tria: primum varietatem lectionum, quas suggerunt libri, quorum mihi copia est; Bavaricus, Augustani complures, Breslavienses; fortassis accedent quoque subsidia bibliothecarum Italicarum et Gallicarum; videntur enim Bandinus et Capperonerius[2]) mihi praesto futuri; tum editi meliores, quorum nullum desidero praeter eum, quem Felicianus curavit. Mediam Apparatus partem conficient conjecturae et reliquae ad oratores graecos et Harpocrationem animadversiones nostrae. In Harpocr. haec duo potissimum agam; ut e Suida et Photii lexico inedito, quod penes me est, eum emendem, tum ut locos, quos Lexicographus affert, omnes designem, indicandis cujusque sedibus, quam partem operae superiores, quotquot fuerunt, Harpocrationis editores intactam transmisere. Claudent agmen indices pleni et multiplices in oratores fol. 2r graecos omnes unaque | Harpocrationem. Stude itaque, Valkenari

1) [Die Worte modica mercedula sind am Rande hinzugefügt.]
2) [*Hdr*: Capperonius]

Humanissime, id quod majorem in modum abs Te peto atque contendo, vestratium alicui librariorum persuadere, ut Apparatum hunc, cujus Tibi descriptionem proposui, aere periculoque suo recipiat excudendum. In ferendis mercedulae conditionibus aequum me habebit, tametsi in eo elaborando tantum mihi sentio contentionis, et sudoris adeo, exhauriendum esse, quantum facile cuique non sit aestimare, magno praeterea constat portorium literarum, quas hujus rei causa per urbes Germaniae plures, per Gallias, per Italiam spargere necesse habeo. non exiguo denique veneunt collationes codicum manu exaratorum. Librario, si quis erit, qui, auctore Te, Apparatum hunc ad oratores graecos criticum excudendum recipiat, intra biennium nitide et perspicue exaratum in manus dabo, ut prelo subjici possit. Negotium hoc si feciliter et ex animi mei sententia perfeceris, Valkenari Optime, magna me cura levabis, magno me Tibi beneficio devincies; ut de rep. literaria ne dicam, a qua quam sis gratiam initurus, ipse tu existimabis.

De scholiasta Theocriti inedito edendo quae nuper affulgebat spes, ea nunc plane decolavit. Librarius Viennensis, qui sumtus in novissimam poetae Syracusani editionem erogavit, a novo volumine edendo prorsus abhorret, querens minutum poetam jam sic in molem excessisse enormem emtorique molestam. Ne si edere quidem velim, superest id otii, ut necessariam emaculando huic Scholiastae curam adhibere queam. Quod rei caput est ad grammaticas λεπτολογίας factus a natura sum plane ἄμουσος. Versor nunc in argumento diversissimo, affixus iis rebus, a quibus avocari me neque facile patiar, neque expediat. Ne inspexi quidem ad hoc diei hunc Scholiastam Genevensem, sed ultro credo Casaubono, auctori idoneo, invidendis laudibus eum depraedicanti[1]). Ipse tute ede, Valkenari. Ecquis te huic negotio accommodatior? Leva me hoc onere, quod imprudentia gestiens egomet ipse meis mihi manibus imposui. Sin recusas, delega familiarium tuorum alicui, quem judicabis rei bene gerendae parem esse. Non dubito esse in | alumnis disciplinae Tuae juvenem fol. 2v graece doctum, qui occasionem tam praeclaram proferendi ingenii et gloriae quaerendae ultro oblatam rapiat. Proximis nundinis vernis exemplum meum hujus Scholiastae, nisi recusas, per Luchtmannum,

1) [Vgl. Adert, Scholiorum Theocriteorum pars inedita e codice Genevensi, Turici 1843 p. V.]

ad te ibit; quo tutè tuismet oculis de valore ejus arbitreris. Bene vale et me amare perge. Scripsi Lipsiae d. 22 Martij 1767.

355. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 5; Lebensbeschr. S. 644—647 nach dem vielfach kürzeren Concept gedruckt.)

Viro illustri | Andreae Felici Oeffelio | spd. | Io. Iacobus Reiske[1]).

Facile non dixerim, quanto me gaudio affecerint, et quantam Tui admirationem mihi injecerint postremae Tuae literae, Oefeli Excellentissime, humanitatis et urbanitatis plenissimae. Profecto, quod pace Tua dixerim, Tibi quidem haud dedecori futurum, tantum latinae elegantiae e Bavaria vestra non exspectaveram. Universam si peragrem Saxoniam, quae vulgo cultissima literis et habeatur et dici velit, facile non inveniam, qui tuae dictionis ἀϛειότητα aequet. Nativum refert tua dictio ingenuumque colorem Tullianum. Ita scribis, ut optimos quosque latinos auctores in numerato tenere videare. Ita me cepit orationis tuae lepos, ut legendis literis Tuis satiari haud queam; quas tametsi cupio quam creberrimas abs Te ferre, si commodo id Tuo fieri possit, malo tamen Te Tuo servire otio, dummodo mihi de voluntatis Tuae erga me constet integritate. Luctus Tuus domesticus doloris communione me afficit. caeteris quoque commoveor, quas commemoras, molestiis, quibus Te septum et obrutum quereris. Sed ea est vivendi conditio omnibus scripta, ut vita vacare molestiis nequeat. Beatus ille, cui acerborum poculum majore dulcium accessione Homericus ille sortium humanarum pincerna temperarit. Literarum Tuarum raritatem quod excusares nihil erat. Satis habent sortis meae homines, pati viros illustres ordinis Tui, multis magnisque curis districtos, ut eorum negotium nugis nostris interpellemus. Literas ad me da, Oeffeli Amplissime, quum lubebit, pro oportunitate Tua. Paucis ero contentus, tametsi crebras malim. Semper erunt mihi, quotquot dabis, longe jucundissimae, longeque acceptissimae. Satis aequus sum, ut silentium Tuum comiter feram, et negotiorum tuorum tumultui imputem. In collaudanda et extollenda Tua liberalitate et officiositate non laborabo, cum quod sentio me laudum Tuarum magnitudinem praedicationis omni contentione tamen

1) [Antwort auf Oefele's Brief vom 22. März 1767 (Lebensbeschr. S. 635 f.).]

consequi haud posse, tum quod video, admirabilem Tuum rarumque pudorem isto vanitatis pastu haud duci. Amplector potius tacita cum veneratione prolixam Tuam voluntatem, et eo demonstratam, quod usum Tui Demosthenis diuturniorem mihi concedis, et hoc quod aliorum praeterea codicum ex amplissimis vestris gazis usuram mihi polliceris. . . . Codicum de quibus commemoras, cum plerique studiis meis accommodati sint, tamen hoc quidem tempore, rogo Te, Oeffeli Humanissime, ut Aristidem, et Julium Pollucem juniorem, Chronici ad Valentem perducti, vocabulariique auctorem, ad me, quandocunque Tibi commodum erit, mittas. . . . Nuper cum Belio cum forte congrederer, vehementer in Te invehebatur, quod non modo Boica Tua sibi dono mittere nil curares, sed etiam contumeliose se tractasses. Nam Te ajebat nescio ad quem prodidisse verbis, Te pensi non habere, Monumentorum Tuorum nullam in Actis Eruditorum mentionem fieri. Quae vox utrum Tibi exciderit, et ad quem, ipse Tu omnium optime scies. mihi quidem mera videtur ea esse calumnia, digna illius ingenio et moribus. Contemno sycophantam, irritare tamen reformido. De Cobero dudum nil inaudio. Dedi tamen ad eum his cum nundinis literas[1]), quibus adscripsi locum Tuarum literarum extremum, qui ad eum pertineret[2]). De reliquo Deum oro, Vir Illustris atque Amplissime, ut vires Tuas affectas recreet confirmetque, quo et literas diutius ornes, et studiis meis benignum Te almumque nutritorem praestes, quod ut facias, cum animi Tui celsitudo Te stimulat, tum ego Te majorem in modum rogo atque contendo. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 18. Maji 1767.

356. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 6, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben. Der Anfang hat sich nicht finden lassen.)

können, und was Sie dafür verlangen. H. Hofr. Oefel hat vor kurzen an mich geschrieben, und gedenket Ihrer noch immer im besten. Hier sind seine eigenen[3]) Worte[4]). . . .

Schlüßlich wünsche ich daß es Ihnen wohl gehe, und daß Gott Sie entweder beßer versorge, oder doch wenigstens ein mit Ihrem Stande, der

1) [Brief 356.] 2) [Lebensbeschr. S. 643, 18 f.] 3) [*Hdr*: eigene]

4) [Es folgen die von R. selbst geschriebenen Worte Cobero nostro bis a me salutem aus Oefele's Briefe vom 22. März 1767 Lebensbeschr. S. 643, 18–

doch auch nicht der schlechteste ist, zufriedenes Herz gebe. Bleiben Sie mir gewogen, der verharre Ew. HochEdlen | ergebener Diener | D Reiske.
Leipzig den 19 May | 1767.

357. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 45.)

Viro Celeberrimo | L. C. Valkenario | spd | IIReiske.

Ad postremas meas literas quum nondum abs Te responsum tulerim, Valkenari Celeberrime, consultum haud duxi, Scholiastam Theocriteum ad Te mittere[1]). Crebrae satis occurrunt oportunitates, etiam extra nundinas, ad vos mittendi, si quid suppetat fascis librariae. Ibit ille ad Te, ut primum flagitabis. Sed negotium Demosthenicum etiam atque etiam rogo, ut commendatum Tibi habeas, et Luchtmanno, aut si cui alii videbitur, commendes. Penes me nunc est Demosthenis codex vetustate venerabilis et praestantia excellens, membranaceus, e saeculo ut opinor, nono aut decimo, idem ille, cujus lectiones, a M. Simone Fabricio excerptas Hier. Wolfius dudum publicavit. Non poenitet operae, quam nunc in eo ad editionem Parisinam exigendo pono. Vix dimidiam, paene dixeram tertiam partem lectionum exhibuit Wolfius. Quod cum suspicarer, operam dedi, ut eo codice potirer, quem constat, omnium, quotquot hodie in Europa supersunt, usu et fama cogniti, | esse nobilissimum. Orationes Tuae super Athen. moribus et Philippi virtutibus[2]) commemoratae nuper sunt, et laudatae quoque, ut par est, in novellis literariis Lipsiensibus[3]), opera, ut opinor, Ernestii, sed hac cum animadversione, primum, in extollendo Philippo Te modum excedere; tum, tametsi tersa sit oratio Tua, neque careat scitis sententiis, pro exemplo tamen eloquentiae habendam nequaquam esse. Vides, Valckenari Ornatissime, judicium nostratium, si fas est multis imputare, quod unius est. Mihi quidem illa cum censura commune nihil est, de cujus auctore nihil mihi constat, praeter suspicionem, profectam illam esse, aut ab ipso Ernestio seniore, aut a juniore, istius e fratre nepote, qui Professor Eloquentiae extraordinarius, ut hic usurpant, et patrui successor προσδόκιμος

fol. 1v

1) [Vgl. S. 743, 34 f.] 2) [Vgl. S. 741 A. 1.]
3) [Neue Zeitungen von gelehrten Sachen Nr. 39 (14. Mai 1767) S. 307 bis 308.]

est, aut ab alio quopiam e ludo Ernestiano a[1]) quo sum alienus. Offensiunculae quaedam minutae dissidium inter me et Ernestium injecere; quae cum dudum latuissent doloso cinere sepultae, nuper paulo luculentius prorupere, a Callimacheis meis[2]), ni fallor, proritatae. Ego vero, tametsi graviter offensus, et improba ictus injuria, sedulo tamen cavebo, ne impius et ingratus in eum videar, cui me multum debere haud diffiteor. Nundinae hae proventus literarii, ejus quidem, quo nos delectamur, nihil attulere. E Belgio mihi redditus est index bibliothecae ab illo de Willem collectae, quem nos, si adhuc meministi, scholarum | Schultensianarum socium habuimus. Quo in indice bonae notae libros haud paucos reperi, quibus meam, si licebit, supellectilem curabo ut instruam. Demosthenicae inprimis copiae me movent. Hemsterhusianam ajunt jam dissipatam esse[3]). Itane est? Nos vero de illa sectione nihil hic terrarum inaudiveramus, tametsi Luchtmannum rogassem, ut Catalogum B. H. ad me mitteret. Adjeci his literis opusculum juvenis a bona literatura haud alieni, Bodeni, eo, quo Tu ingenium ejus ex hac scriptiuncula, quae ejus novissima est[4]), nam alias plures hujus generis jam prodidit, noscitares. Professoris ille quidem extraordinarii honore jam fungitur, in academia patria Viteberg. Sed displicet ei patria, malletque cum juvene nobili per Italiam peregrinari. Si quis est Tibi notus adolescens honesto loco natus, qui comite itineris literato egeat, fac quaeso ut hunc ei hominem concilies, cujus neque morum, neque literarum vos poenitebit. Bene vale Valkenari Doctissime, et me, quod facis, amare perge. Scripsi Lipsiae d. 22 Maji 1767.

fol. 2r

358. *An Gerard Meerman in Rotterdam.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 8.)

Meermanno | Viro Illustri | spd | I I Reiske.

Tametsi quod ad Te hoc tempore scriberem, Vir Illustris, parum esset, duxi tamen mearum partium, memoriam mei penes Te literarum

1) [Die Worte a quo sum alienus sind am Rande hinzugefügt.]
2) [Vgl. S. 741 A. 2.]
3) [Vgl. Mahne, epist. Ruhnk. ad Wyttenb. p. 64 und p. 186.]
4) [Artifex ea quae sibi non conveniunt fingens poetae monitor, I. Vitembergae 1766; II. 1767. Vgl. den Brief von Frau R. an ihn, Nr. I.]

officio renovare. Filium Tuum dudum exspectavi. ille vero nondum advenit. Memineris velim ei huc proficiscenti Demosthenem Tuum addere, cujus mihi spem movisti, aut, si viarum discriminibus eum committere reformidas, da quaeso juveni cuidam penes vos, docto et diligenti, hoc negotii, ut varias lectiones e codice Tuo meos in usus, ad paginas et versus editionis Parisinae a Benenato et Lambino curatae, exscribat. Adjeci rogatu amici qui Tibi commendatus esse vult, opusculum ipsius[1]). Est ille juvenis, haud illiteratus, Bodenus, Wittebergensis, in academia patria Professor antiquitatum extraordinarius, ut hic usurpant. Cognosces illo ex opusculo ingenium hominis ad bonas literas ornandas bene natum[2]). Optat ille felicitatem sibi eam contingere, ut cum juvene quodam nobili, sumtus itineris praebente, Italiam adeat, comes studiorum literariorum. Estne penes vos juvenis illustri loco natus, cujus ille studia tantisper gubernet, donec eum per cultiores Europae partes comitetur. Non poenitebit Te, Meermanne Amplissime, Bodenum commendatione atque liberalitate Tua fovisse. Bene vale, et mihi bene velle perge. Scripsi Lipsiae d. 22. Maji 1767.

Literas superiores cum jam exarassem, et fasciculo inclusissem, una cum opusculo Bodeniano, quem Tibi fasciculum, Vir Illustris, Luchtmannus reddet, supervenerunt Tuae longe jucundissimae, eodem die exaratae[3]), quo illas meas ad Te exaraveram. Quare necesse mihi fuit meas illas a librario Lipsiense, cui eas in Belgium curandas commiseram, repetere, illisque hanc accessionem adjungere. De filii Tui itinere ad nos brevi ineundo certiorem me facis. Mirificam mihi creant oblectationem, quae de adolescentis felici ingenio | et egregiis, pro ista quidem aetate, profectibus in literis, scribis. Miror equidem, ut libere dicam, quae sentio, quod pace Tua fieri velim, ut, cum tot sint penes vos academiae nobiles, ubi filium habere possis in oculis quasi sinuque Tuo, et studia ejus literaria cominus regere, remque omnem ejus domesticam, pro arbitrio Tuo, minori etiam impendio, constituere, Tu tamen eum domo procul amandare malis. Quod si tamen ita decrevisti, quod decrevisse, pro sapientia Tua non sine gravibus caussis censendus es, gratulor Germaniae

fol. 1v

1) [Vgl. S. 747 A. 4.] 2) [*Hdr*: benenatum]

3) [Das Concept vom 22. Mai 1767 ist im Museum Meermanno-Westr. im Haag erhalten.]

nostrae de tam praeclaro egregiae Tuae erga ipsam voluntatis documento, et de tam caro pignore, quod e manibus Tuis fidei suae commissum brevi accipiet, sancteque et summa cum caritate custodiet. Gratulor inprimis mihi, de fiducia, qua partem curarum, institutioni filii Tui impendendarum in me transferre dignaris. Quam partem, ut libenter suscipio, ita, qua potero, diligentia fideque geram, operam daturus, ut studium Tibi meum approbem. De domicilio curatum est. Conduxi ei, nisi Tibi displicebit, domicilium, quo facile non aliud splendidius, et commodius et studiis rebusque filii Tui accommodatius in tota urbe reperias. Dedit hoc precibus meis Sollikoferus, vir plurimum reverendus, ecclesiae Reformatae penes nos Pastor celeberrimus, quo utor familiariter, ut reciperet, filium Tuum domi suae liberaliter accipiendum. Nullus dubito famam hujus viri, quae per totam didita est Germaniam amplissima, ad vos quoque permanasse. Coetus Reformatorum Lipsiam incolentium duos alit pastores, alterum verba pro concione sermone gallico facientem, (is est Du Maas[1], gallica interpretatione Memoriarum Chinensium e Russico sermone nuper nobilitatus.) alter germanice divina tradit oracula. Is est Sollikoferus, Helvetus origine, ex oppido Lausannae vicino, St. Gallen dicto, oriundus. francice idem loquitur. Uxor ejus item originis est francicae. Floret is summa existimatione, dignitate et fama, quam sibi sanctitate morum, elegantia literarum, et in primis incomparabili facundia peperit. Est inter oratores sacros nostrates facile princeps. Vix credas quantus hominum numerus, etiam Lutheranorum, ad eum audiendum confluat. Hic unus omnium mihi videbatur vel maxime idoneus, cui filius Tuus praeceptis et exemplo et convictu ad virtutem formandus crederetur; speroque judicium Tuum meo non repugnaturum. Eccui par erat Te malle filium Tuum credere, quam ministro coetus Reformati, docto, urbano, fido, religioso, modis omnibus venerabili, qui Meermannulum[2]) Tuum (ut verbis Tuis utar) patria caritate amplecteretur, ipse prolis exsors, et in sinu atque oculis ferret. Habitat Sollikoferus in parte urbis celeberrima et pulcherrima, ad forum, in aedibus Hohmannianis, quae | tam sunt magnificae, ut paucae aliae cum iis de magnificentia contendant. fol. 2r

1) [Jean Dumas hier verwechselt mit Charles Guillaume Frédéric D., dem Uebersetzer der Voyages et découvertes faites par les Russes etc., Amsterdam 1766.]

2) [*Hdr*: Meermannullum]

Offert Sollikoferus filio Tuo tres cameras amplas, et splendide ornatas, pro annuo locario[1]) centum quinquaginta thalerorum. quae merces sane est modica, habita ratione enormitatis, ad quam paucis abhinc annis *τὸ ἐνοίκιον* Lipsiae excessit. Angustam urbem incolit ingens hominum numerus, praesertim studiosorum locupletium et nobili loco natorum. Quo factum ut locaria ad immanem modum excesserint. Forte adducetur Sollikoferus cum tempore, ubi cum filio Tuo et ejus rectore aliquanto penitius consueverit, ut ad mensam quoque suam eos admittat. Interea spero me impetraturum a Ludwigio, medicorum nostrorum principe, viro arteque et scriptis incluto, ut sinat filium Tuum convictu suo uti. Indulget hoc gratiae Ludwigius adolescentibus bene natis, medicinae inprimis, sed et aliis literis, theologicisque et philologicis, deditis, ut eos epulisque meridianis et sermonibus familiaribus pascat. Pendunt per septimanam[2])
Unum hoc depeciscitur Sollikoferus, .quod ultro liquet aequum, neque denegandum esse, ut diebus Saturni, quibus vacare solet meditationi homiliarum die dominico pro concione habendarum, cubiculorum, quae tria Tuo filio habenda concedet, maximum, cubiculo, quo ipse familiariter utitur, finitimum, strepitu vacet; ne fremitus insolentior commentantem ipsum interpellet. Scholas suas magistri nostri propediem, octiduo a festo Pentecostes proximo, aperient, totamque per aestatem continuabunt, et uno tenore usque ad festum Paschatis extrahent. Jam Tecum statues, Meermanne, Vir Illustris, utrum expediat filium jam statim huc mitti, quo intersit ipsis scholarum (seu collegiorum) initiis, an sub autumni demum ingressum, quum in medium lectionum cursum incidet. Existimem equidem illud multo satius fore, quam hoc. Sed utrum Tu statues, fac quaeso me de consilio Tuo per literas certiorem. Certa *τῶν ἀκροάσεων* merces nulla est. Juvenes honestioris ordinis pro fortunis didactrum pendunt. Quam operam magister gratis omnibus, qui se uti velint, navat, ea publica appellantur collegia; privata, quum plures ad audiendum atque discendum coeunt; his merces constituta est modica. privatissima denique collegia illae usurpantur institutiones, quas magister uni quaternis, quinisve, ut inter contrahentes convenit, per septimanam horis impertit. Postremum hoc genus scholarum magno venit. Centum thaleri solent earum

1) [*Hdr*: locari] 2) [Hier ist Raum von etwa 11 Buchstaben gelassen und am Rande gesetzt: V. in fine scripta.]

merces esse constituta et usu recepta. Magistros filio Tuo, primo quidem biennio, maxime convenientes existimem Ernestium utrumque, illum celeberrimum, et alterum juniorem, istius e fratre nepotem, a quibus humaniores literas accipiat, Boehmium, qui historiam statuum (ut appellant), Burscherum denique, qui Universalem tradat. Haec pauca de curriculo literario, quod filius Tuus apud nos ingredietur, et, quod spero optoque, feli|citer decurret, breviter et summatim, ad Te, Vir Illustris perscribenda duxi. Caetera docebit ipsa res, et filius Tuus, cum ad nos appulerit, aut usu ipse suo, aut ab amicis admonitus, constituet, aut ad Te referet. Faxit Deus, ut, quod cepisti, consilium, grave profecto et arduum, ad salutem Filii Tui, gloriamque gentis Tuae nobilissimae, et ad gaudium Tuum, prosperum sortiatur exitum. Scripsi Lipsiae d. 30. Maij 1767. fol. 2v

P. S. Interea dum ista exaro, rogavit per literas uxor mea Ludwigiam, matronam ornatissimam, super ista re. Cui haec renunciat, epulari se, non sumtuose, sed frugaliter et civiliter. Posse filium Tuum cum gubernatore per quatuordecim dies frequentare suam mensam, periculi faciendi ergo, num satis placeat convictus. Praeter necessarios convictores sibi nunc esse decem. illorum unumquemque viritim in septimanam pendere binos thaleros, et menstruas esse pensiones[1]).

1) (Meerman's Antwort lautet im Concept (im Haag) (mit mehreren Fehlern): Viro Clarissimo atque Doctissimo | Joanni Jacobo Reiske | S. P. D. | Gerardus Meerman. | Multum Tibi v. cl. obstrictus sum pro adhibito erga filium meum labore. Vt eum pro duobus tribusve annis extra conspectum meum adeoque ad exteros mitterem, tum aliae me causae impellerunt, tum nimia parentum indulgentia. Gubernatorem[1]) etiam habet bonis quidem moribus praeditum, neque indoctum, sed perquam juvenem; quum aetate provectiorem eumque idoneis qualitatibus praeditum, etsi lauta dans stipendia, non invenirem. Itaque quum experientia (nos inter dictum sit) adhuc indigeat, proderit ipsi cum exteris commercium, inprimis cum Gubernatoribus usu exercitatis, qui nobilioribus adsunt juvenibus; prout ipsi serio commendavi. Quod ad cameras Rev. Sollikofferi attinet, nolim quidem disputare eas optimas esse; verum insistit filius meus, ut ipse exploretur, num sibi arrideant; spero etenim eum intra duas hebdomadas itineri se posse accingere. De mensa, quod addidisti, penes Ludewigium Medicum, parumper miratus sum, quum rerum mearum haud sis ignarus. Nam qui fere quindecim mille florenos per annum expendo, aegre patiar filium meum epulari duobus per | septimanam imperialibus, frugali ut addis mensa, cui certe non est adsuetus; imo famulus ejus pro solo victu praeter mercedem sibi plus stipulatus est. Quumque splendidae et perantiquae apud nos familiae sim (absque fol. 1v

1) [Erb. Vgl. Cras, Elogium Johannis Meermanni p. 9, Brief 360 S. 754 und Brief 392.]

359. *An Christoph Gottlieb von Murr in Nürnberg.*

(Nach dem Abdruck in dessen ‚Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur. Zehnter Theil, Nürnberg 1781' S. 264 f.)

Sie haben mir mit Dero Zuschrift eine rechte Freude gemacht. Ich fühlte sie um desto mehr, ie unerwarteter sie mir in die Hände gerieth. Ich lernte daraus einen Gelehrten kennen, der nicht nur das Arabische überhaupt, sondern insonderheit auch denjenigen Theil dieser Litteratur treibt, darauf ich mich insonderheit sonst gelegt habe. Denn seit mehr als 18 Jahren habe ich wenig, oder vielmehr nichts, darinnen gethan, weil ich sahe, daß ich niemanden damit dienen konte. Ohngefehr im Jahre 1756. oder 57. S. 265 setzte ich eine Einleitung in die | Wissenschaft des arabischen Münzwesens auf[1]), die ich wohl wünschte ans Licht stellen zu können, ob mir gleich nicht unbekant ist, wie unvollkommen ein solcher Versuch in einer Sache sey, wo man keinen Vorgänger, und nur sehr wenig Hülfsmittel hat. Indeßen könnte er doch wohl zur Grundlage eines Gebäudes dienen, das ein anderer mit der Zeit ausbauen könnte. Wie angenehm muß es also mir seyn, so unvermuthet mit einem Gelehrten bekant zu werden, der in eben diesem Felde arbeitet, wo die Arbeiter so sehr selten sind. Ich kan Ew. Hochwohlgeb. versichern, daß Dero Schreiben über einen solchen Gegenstand mir allezeit sehr erfreulich seyn werden, und ich ersuche Sie, mir viele Zusätze zu meiner Sammlung zu verschaffen. Den Abdruck von der mir über-

---

jactantia dictum sit) ideoque cum principibus semper viris degerim, filius vero meus vel regimini in hac Republ. vel legationi destinetur, consultius utique videtur, ut cum nobilibus Saxonibus, Polonis, similibusve conversetur, quam cum Theologiae Medicinaeve alumnis. Itaque ea de re circumspicient, ubi ipsi Lipsiam advenerint. De caetero rogavi cl. Ernesti, ut supremus studiorum illius director esse velit; simul indicans, desiderare me, ut ipsi collegium aliquod largiaris, sive in Graecis, sive in stylo Latino formando.

Adjungo v. cl. epigramma vetus ineditum, Anthologiae Latinae P. Burmanni inserendum, cui illustrando si quid e divite penu Tua adferre possis, feceris rem mihi gratissimam. Dab. Roterodami die 10. Junii 1767[1]).

1) [»Es sind Briefe an den sel. Richter in Dresden, die ich niemals gesehen habe. Er that sehr geheim damit. Sechs davon hat vor kurzem Herr Prof. Eichhorn in Jena dem neunten Theile des Repertorium für die morgenländische Litteratur einverleiben lassen, S. 197—268. Ich hoffe, dass die übrigen bald nachfolgen werden« Murr. Vgl. Lebensbeschr. S. 74 f. und meinen Artikel Reiske in d. Allg. deutschen Biogr. S. 133.]

---

1) [Brief 360 ist die Antwort.]

schickten Münze[1]) habe ich angesehen, und glaube das meiste dechiffrirt zu haben; doch sind mir noch manche Zweifel, und Lücken, die ich nicht | er- S. 266 klären kan, übrig geblieben. Nicht der Kupferstecher hat die eine Seite der Münze verkehrt, sondern sie steht würklich so verkehrt auf der Münze selbst, wie der Kupferstecher sie dargestellt hat; das ist was sehr gemeines auf arabischen Münzen. Auch ist die Seite, die zur ersten angegeben worden ist, die erste nicht, noch auch die angeblich zweyte, die zweyte, sondern umgekehrt. Ich will die Aufschrift so hersetzen, wie ich sie meine gefunden zu haben. Die erste Seite lese ich so[2]): خير الجلال وصاحب العزّ والنصر احمد بن محمّد بن die zweite so[3]): سلطان احمد بن ابى موسى خان عزّ نصره ضرب فى جزاير سنة. | Die Münze ist also zu Algezeir oder Algier geschlagen. Das Jahr S. 267 kan ich nicht lesen. Hätte ich die Münze selbst in den Händen, so würde ich manches richtiger und zuverläßiger bestimmen können. Indessen ersuche ich Ew. diesen geringen Versuch, Ihrer Curiosité zu willfahren, wohlmeinend aufzunehmen, und versichert zu seyn, daß ich Ihnen iederzeit nach Vermögen zu dienen geflissen seyn werde, der ich verharre Ew. — — | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig, den 13. Jul. | 1767.

360. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 9.)

Viro Illustri | Gerardo Meermanno | spd | IIReiske[4]).

Dudum Tibi responsum debeo, Meermanne, Vir Illustris, sed differendum ad hoc temporis duxi, quo paulo certiora de ingenio filii Tui, quoad mihi cognitum usu penitiore esset, ad Te perscribere possem. Video adolescentulum pro aetate ista sic satis docilemque

---

1) [»Sie ist in meiner Abhandlung von den Münzen der Araber, welche ich 1770 dem dritten Bande des »deutschen Cardonne vorgesetzet habe, S. 78 und f. erkläret, und im Kupferstiche daselbst zu finden«. Murr. Murr hat die Inschrift in Ermangelung von arabischen Buchstaben in hebräischer Schrift mitgeteilt. Die obige arabische Umschrift rührt von Siegmund Fraenkel her.]

2) [»Chair öldschelali uasahbi olassi uannasr Achmed ibn Muhammed ibn; i. e. *Pollens magnitudine, et dominus gloriae ac victoriae, Ahmed* filius *Muhammed.*« Murr.]

3) [»Sultan Achmed ibn Abi Musa Chan assa nasro doriba fi dschesir sanat. i. e. *Sultan Achmed filius Abi Musa Chain, cuius victoria insignis sit. Cusus est Algeriae, anno.* - -« Murr. Dieser teilt noch S. 267 f. Tychsen's Lesung mit.]

4) [Antwort auf Meerman's Brief vom 10. Juni 1767 S. 751 A. 1.]

literatumque, ut bene de eo sperem. Assiduitatis atque contentionis quod adhuc abest, aetas id confirmatior addet. In primis hisce nostrarum exercitationum initiis consultum duxi, operam a nobis navari, ut germanice scribendi usum aliquem adipisceretur. Quare Plinii selectiores quasdam et lectu faciliores amoenioresque epistolas propono germanice reddendas, non oratione modo, sed et scripto. Elaboranti ipse adsum et invigilo, quo literas germanicas scite exarare atque orthographice connectere discat. Praecipio quoque interdum, ut, si quas Plinii epistolas germanicas fecissemus, breviores praesertim urbanioresque, eas rursus e germanicis latinas faciat, quo luculentius nostrae linguae discrimen cum Latina appareat. Binas per septimanam horas huic exercitationi latinae consecrabimus[1]), binas graecae, Xenophontis Memorabilia Socratica tractare exorsi, ad hunc modum, ut interpretationi graecorum latinae analysis grammatica adjungatur. Ab his rudimentis ad graviora atque digniora procedemus tum, cum confirmatior in his elementis erit Meermannulus Tuus. Lento enim gradu ab initio incedendum existimo, juvenemque in studiis continendum iis, quae, cum puerilia fastidiosulis quibusdam videantur, necessaria tamen sunt. Facile factu sit, sed parum e re filii Tui, eum a me rivis literaturae graecae latinaeque obrui, quos ille non capiat, praesertim linguae germanicae nondum ita peritus, ut singula quaeque docentis verba auditu intelligentiaque assequatur. Possim totis horis, audiente filio, super Cicerone, super Xenophonte aliisque, sed ea, ut facile judicatu est, disputare, quorum ille vix tertiam partem per-
fol. 1v cipiat. Quare nullus dubito, Te ipsummet quoque, | Meermanne, Vir Illustris, cum filio probaturum esse hanc, quam inii, viam; ut nempe exigenda germanica interpretatione minutorum pensorum Plinianorum, eaque literis consignata, filium Tuum usui utriusque linguae adsuefaciam. Cujus rationis si quid Tibi displicebit, significa quaeso. Parebo enim judicio mandatisque Tuis. De caeteris filii rebus domesticis literariisque, nullus dubito quin ipse Te, una cum Erpio[2]), quem ei comitem custodemque addidisti, certiorem reddiderit. Habes in ejusmodi rebus, cum sapientia Tua domestica, Ernestium consiliarium gnarum fidumque. Demosthenicus codex, quem ex instructissima Tua bibliotheca mecum communicasti, recens est, et ab exemplo non

1) [*Hdr*: consecravimus] 2) [Vgl. S. 751 A. 1.]

optimo ductus, non tamen nullius usus. Totus nunc sum in Demosthene ad membranas illas celeberrimas Augustanas conferendo, quarum varietatem lectionis videri voluit Hieronymus Wolfius edidisse, sed vix tertiam partem variantium dedit, et multas codici suo falso imputavit, quas in eo non reperio. Nam domi meae eum nunc habeo. Et est certe in iis, de quibus fando inaudivimus, Demosthenis codicibus, emendatissimus. Exspecto alias ornando Demostheni copias ex Italia[1]). Triennium aut quadriennium hae curae me tenebunt occupatum. Nuper ad me missum est vetus lexicon graecum, nescio cujus, sed suspicor Cyrilli[2]). Decrevi enim Demostheni vetusta lexica graeca rhetorica, Harpocrationem imprimis, addere. Ad epigramma, vel aenigma potius, Anthologiae latinae, de quo nuper quaerebas, Davus sum, non Oedipus. Nundinae nostrae literarii proventus plane nihil attulerunt. Nuper penes me fuit Nieburius[3]), mathematicus, a rege Daniae cum sociis in Arabiam missus, nunc redux ex oriente factus, sed[4]) de toto sodalitio solus, cujus in diario, praeter Arabicas haud paucas inscriptiones, phoenicicas quoque, et quam plurimas persicas vidi, illo scripturae et linguae Persicae genere exaratas, quod Persis aetate Dariorum usurpabatur. Bene vale Illustris Meermanne, mihique bene velle perge. Scripsi Lipsiae d. 8. Octobr. 1767.

Adr.: A Monsieur | Msr. de Meermann, Conseiller du | haut Tribunal de la Venerie de Hollande | etc. | a | La Haye.

361. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 6.)

Viro Illustri | Andr. Felici Oeffelio | spd | IIReiske.

De incredibili Tua erga me voluntate studioque, Oeffeli Humanissime, ut illa vetusta omittam, recentissimum perhibet testimonium fasciculus, quem Tuo nomine mihi reddendum curavit Schwartzkopfius, bibliopola Norimbergensis; quo fasciculo conclusi erant hi codices,

---

1) [Vgl. S. 742, 24. Auch hatte er am 16. Oktober 1766 deswegen an Winckelmann geschrieben, dessen Antwort Lebensbeschr. S. 814 f. gedruckt ist.]

2) [Vgl. S. 756, 6 f.]

3) [Vgl. Carsten Niebuhr, Beschreibung von Arabien S. XXV. XXXII. XXXV. Kieler Blätter Bd. 3 S. 37 und Lebenbeschr. S. 139.]

4) [Die Worte sed — solus sind am Rande hinzugefügt.]

Hesiodus cum Dionysio perihegeta ejusque commentatoribus. quem codicem statim Kilonium ad cl. Koehlerum misi, cum admonitione, ut proximis nundinis vernis codicem illum huc remittere ne obliviscatur. porro codex ibi erat, magnam partem Aristidis complectens, cum scholiis, aliis editis, aliis ineditis; item Lexicon auctore incerto (nomen enim tacitum est.) sed suspicor Cyrilli esse; tandem Schedae Julii Pollucis junioris. Omnes hi codices, ut ad Te, Oeffeli[1]) munificentissime, salvi atque sospites intra anni spatium redeant, operam dabo, fidemque meam interpono; nisi forte Koehlerus cesset. Libros egregios, quorum insignibus copiis vos instructos esse, vel hi ipsi, quorum mihi copiam Tua fecit liberalitas, codices testantur, dolendum est loco asservari perquam incommodo, humido, et injuriis aëris exposito. Aristidis quidem codex circa finem ab imbribus misere foedatus et obliteratus est, ut magna ejus pars legi nequeat. Panegyrico in Athenas adscripta sunt scholia inedita non contemnenda. Debueram Tuo de Polluce judicio fidem habere. Sed vincebat flagrans videndi, quicquid id esset, nugarum etiam, desiderium. Cui Tua nunc satisfecit indulgentia. Utar his copiis ut hominem decet, Tuique, et reip. literariae et partium suarum memorem. Ut omnia summa Tibi me debere nunquam non profitebor, ita deum rogo, ut a Te patiatur remp. literariam novis indies ornamentis cumulari. Bene vale, Vir bonis artibus amplificandis nate, mihique, quod facis bene velle perge. Scripsi Lipsiae d. 8. Octobr. 1767.

Adr.: A Monsieur | Msr. Oeffel, Conseiller de Cour et Bibliothecaire de S. A. S. Monseigneur l'Electeur de Baviere | a | Münnich.

franco[2])

362. *An Christian Gottlob Heyne in Göttingen.*

(Fragment, hier wiederholt nach dem von Schlözer veranstalteten Abdruck in »Deutschland« fünftes Stück, Berlin 1796 S. 170: »Nun schrieb R. an H. den 26. Febr. 1768«:)

In einigen Monaten darauf, (wie ich ihm meinen Gagnier[3]) übersandt hatte) erhielt ich einen Brief von Hrn. G. R. M. datiert den 1. Januar 1755. Davon der Anfang also lautet:

1) [*Hdr*: Offeli]

2) [Hinter franco hat Oefele, wie Nr. 319, Nbg (d. i. Nürnberg) geschrieben.]

3) [Vgl. S. 543 A. 2.]

mirifice Tua delector humanitate et amicitia cuius tesseras habeo librum mutuo missum (den Gagnier) et codicem Msctum mutuo oblatum (ich verstehe den übrigen von Kocher abzufodernden Abulfeda). Utroque gratus fruor[1]):

...[2]) Erwägen Sie ... nach 13 Jahren ... wenn man beides (den von Kocher abgefoderten Abulfeda und den Gagnier) 13 Jahre lang behält, seit der Zeit thut, als wisse man von nichts, und zuletzt, wenn man an die Rückgabe des Anvertrauten erinnert wird, das eine gar läugnet! Das Exemplar von Gagnier, darin die Varianten aus dem Leidner Codice von meiner Hand geschrieben stehn, ist nie in der Mosheimischen Bibliothek gewesen, sondern ich habe es zu besagter Zeit, aus obbesagter Ursache, und zu solchem Endzwecke, Hrn. HR. M. geleihet, mutuo misi, wie er selbst sagt, nicht dono. Wie käme Mosheim zu einem Buche, das ich beschrieben hätte? zumal zu einem solchen Buche, das ich nicht missen kann, worin mein Name vorne auf dem Titelbatte steht? ...[3])

Wie könnte ich, der ich Mosheimen[4]) nie gesehen habe, in dessen Bibliothek ich nie gewesen bin, mit dem ich nie den geringsten Verkehr gehabt habe, wissen, wie das Buch inwendig und auswendig aussieht? Thun Sie mir doch, mein werthester Hr. Prof. die Liebe und überfallen den Hrn. HR. M. und lassen sich das vorgebliche Mosheimsche Exemplar weisen, und sehen nach, ob Sie die von mir angegebnen Wahrzeichen darin gewahr werden.

---

1) [Druck: fruo]

2) [Schlözer a. a. O. S. 175: »Was dieses Befremden veranlasst habe, errathe ich nur aus R. Schreiben an H. vom 26. Febr. 1768. R. erzählt darin nur umständlich, bei welcher Gelegenheit er, vor 13 Jahren, seinen Gagnier an M. geliehen, und klagt, seit der Zeit habe er weder Recension (steht die nicht in den Götting. Gel. Anz.? In die Relatt. kam keine, denn diese hatten aufgehört) noch sein Buch mit Augen wieder gesehen. Er führt M. Recepisse unter dem unrichtigen Dato vom 1. Jan. (statt 1. Jun., oben S. 13) an und schreibt«:]

3) [Schlözer a. a. O. S. 175: »Nun folgen alle die schon oben S. 12 angegebnen Wahrzeichen, die seinen Gagnier unver|kenntlich charakterisiren müssten, S. 176 falls derselbe noch in dem Stande wäre, in welchem er ihn an M. geschickt hatte. ... An alle diese mögliche Fälle dachte R. in seinem Affekt nicht, sondern fährt fort in seinem Briefe an H.]

4) [Druck: Mosheimer]

363. *An Christian Gottlob Heyne in Göttingen.*

(Fragment, hier wiederholt, wie 362, nach Schlözer's Abdruck a. a. O. S. 177: »Auf diesen Brief vom 26. Febr. 1768 an H. folgt ein 2ter an ebendenselben vom 22. März. R. schreibt darin«:)

Ich danke meinem lieben Gott, daß die Sache mit Hr. HR. M. so weit gediehen ist. Meine Betrachtungen über desselben seltsame Forderung werden Sie in der Vollmacht finden. Hat man mit Leuten von so grillenhaften Einfällen zu thun, so kann man sich unmöglich des Unwillens enthalten.

364. *An Jean Capperonnier in Paris.*

(Original in der Nationalbibliothek zu Paris, Cod. Suppl. gr. 892 fol. 40. Copie von Omont.)

Capperonerio viro clarissimo | s. p. d. | I. I. Reiske.

Tui erga me studii, Capperoneri, Vir clarissime, certiorem me fecit Lobsteinius, Strasburgensis, sed aegerrime fero ita me conclusum esse temporum angustiis atque adversitatibus, ut voluntate Tua nunc quidem hoc in demosthenico negotio uti nil queam. Lobsteinius, quod audio, in patriam rediit; post cujus a Vobis discessum relictus mihi nemo est, cui conferendorum vestrorum codicum partes delegem. Eadem premor fortunae inclementia alibi locorum quoque. Oblatae sunt oportunitates conferendorum demosthenicorum codicum, qui Florentiae et Romae asservantur. Sed aut nemo ibi est, cui negotium hoc, tuto quidem et cum spe aliqua fructus haud poenitendi, committatur; aut sero venient illae copiae. Festinandum enim mihi video esse. Denique tametsi haud sim exterorum copias repudiaturus, si faciles, si parvo sumtu veniant, nihil tamen video causae cur magni eas redimam, satisque dedit Germania nostra subsidiorum, quo facile contentus sit homo frugi, non nimium cupidus, non jactator. Reservata itaque esto alii, quisquis is erit, haec opera, codices vestros demosthenicos conferendi. Sed duo[1]) sunt quae Te rogem, Cappe|roneri Humanissime; neque Tu, quae Tua est humanitas, roganti mihi negabis. Primum hoc, ut si quod penes vos est Lexicon ineditum graecum rhetoricum, nobilius, et inprimis spectatae notae, cujus sit ad oratores graecos interpretandos prae ceteris magnus usus, id mihi

fol. 40v

1) [*Hdr*: Duo]

indices, doceasque, num quis inter vos degat vir doctus, qui mei causa Lexicon hoc exscribat, et qua velit mercede conduci. Sumtum enim non fert res nostra familiaris nisi mediocrem. Alterum hoc habe. Est in amicis, quibus utor, qui nuper, nescio qua fide, aut quo errore, auctor mihi esset, latere in bibliothecis vestris reliquias nonnullas demosthenicas nondum in lucem publicam editas. Vellem vera affirmasset. Ego vero haud credo. Fieri enim profecto nequit, ut ejus modi aliquid oculos tot hominum doctissimorum tamdiu effugeret. Vide tamen, quaeso, Capperoneri praestantissime, num quid ejusmodi supersit, et si quid sit, quod tamen valde vereor ne minus sit, significa. Chartulas, his literis adjectas[1], quibus novam, quam paro graecorum oratorum editionem annuncio, inter amicos Tuos dide, conatusque nostros commendatione operaque Tua, quoad poteris, adjuva. Scripsi Lipsiae d. 24 April 1768.

365. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 10.)

Meermanno | Viro illustri | spd | IIReiske.

Filius Tuus, Vir Illustris, ex quo a nupero morbo convaluit, neque me convenit, et a scholis meis graecis plane refugit, nescio quo, seu errore suo circumventus, seu vitio meo offensus. Videor tamen ipsi rationem docendi, qua utor, non satis approbare. De quo nil attinet hic pugnare. Sed dudum, statim ab initio, praevidi, et praedixi etiam id eventurum, quod evenit. Optimus juvenis in tutelam datus est Ernestii, viri summi, cujus merita de literis egregia neque satis praedicanda summi facio. Sed in offensionem ejus, nulla mea, quod equidem sciam, culpa incurri. quo factum est, ut a multis jam annis clam me sit insectatus reliquumque sibi nil fecerit, quo commodis luminibusque meis officeret. Studui, Tuam in gratiam, de filio Tuo prout potui, bene mereri, eique consecravi quod potui otii de studiis meis literariis decerpere. Crede mihi, in hoc, quod suscepi, permolesto negotio Demosthenico vix momentum superest, quo respirem, aut aliud quid agam. Quapropter admodum[2]) aegre non fero, filium Tuum ad magistros animum contulisse magis Ernestio probatos. Codicem graecum Tuum, quem reposcis, gratus et memor remitto.

1) [Vgl. S. 771 A. 2.] 2) [*Hdr*: ad modum]

non obliturus, suo loco[1]) beneficium Tuum publice praedicare, quamquam satis eo nondum usus sum. Faciet operae pretium si quis aliquando, qui otio magis abundet, eum diligentius excutiat, tametsi recentioris aevi, neque optimae notae est. Adjeci his literis schedulae aliquot exempla[2]), qua schedula de consilio meo Demosthenem reliquosque graecos oratores | edendi, pluribus exposui. Dabis hoc Tu mihi, Meermanne Humanissime, ut chartulas istas inter amicos didas, meumque coeptum gratia et commendatione Tua secundes. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 29 April 1768.

fol. 1v

366. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 7.)

Oeffelio | viro Illustri, | spd. | IIReiske.

Multitudo negotiorum, quibus opprimor, obstitit, quominus Tibi, Oeffeli Humanissime atque officiosissime, codices, quorum usuram indulgentiae Tuae debeo, nunc redderem. Fiet tamen id certo certius nundinis proximis autumnalibus. Recuperabis tunc omnes, praeter Demosthenem et Hesiodum, qui in potestate mea nunc non est[3]). Admonebo tamen Koehlerum ut domino suum reddere festinet. Interea pro codicibus mitto aliquot exempla Schedulae[4]), quae Tu Monachii si vulgaveris inter amicos, coeptoque meo commendatione Tua adspiraveris, rem feceris animo meo gratissimam. . . . Scripsi Lipsiae d. 29. April 1768.

367. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 16.)

Valckenario | Viro Celeberrimo | spd. | IIReiske.

Quo de negotio Demosthenico in literis ad Te meis, Valckenari Vir Clarissime, memini iterum atque iterum commemorare, incipio nunc de eo sperare, brevi fore ut exitum sortiatur. Cui Tu quicquid apud Tuos auctoritate, gratia, commendatione, precibus adeo, vales, ne deneges, majorem Te in modum rogo atque obtestor. Sed sumne impudens, qui tuum rogem praeconium operis, de quo non optime sperare videris. Sed audi. Incerta cum sint humana omnia,

1) [Vgl. Praef. ad Demosth. p. LXXII f.] 2) [Vgl. S. 771 A. 2.]
3) [Vgl. S. 756, 1 f.] 4) [Vgl. S. 771 A. 2.]

sensimque ingravescens aetas spem nos vetet inchoare longam[1]), copiarumque ad ornandum oratorem atticum, quod satis esse possit, ad manus sit, festinandum duco; quamquam haud me fugit, satius fuisse ejusmodi opus decennio uno alterove ematuruisse. Idoneum me non fero editorem, neque videbor multis esse, Tibi quidem haud videor. Congessi tamen ad Demosthenem non poenitenda adminicula, quibus aliquando divinior aliquis Criticus utatur. Labores, quos alius non facile capessat, incredibiles exantlavi. Fundamentum quidem posui solidum, cui alius felicior, perfecti gloriam operis ablaturus, superstruat. Dissident, bene memini, nostrae rationes in nonnullis a Tuis. Vniverse tamen coeptum meum videris probaturus, si quidem recorderis naturam hujus operis eam esse, ut ab uno homine unaque aetate perfectum numeris omnibus absolutumque proferri nolit. Tu vero, qui vales? quid agis literarum? quae fortuna Tui Sophoclis? Prodibitne brevi? Harlesius, Professor Coburgensis, | ille, qui vitas fol. 1v Philologorum hac aetate florentium, libellis aliquot exsecutus est, quos nescio an videris, nuper certiorem me per literas fecit, in eo se esse, ut orat. pro Corona ex editione Taylori, cum ejus commentariis, recudendam det[2]). Quid alii nostratium aliud hoc in genere conentur, neque constat mihi, neque curo. Ernestius fertur animum ab humanioribus literis ad sacras omnem transtulisse; excitare tamen juvenes erectioris indolis ad ista studia, quibus renunciavit. Ita conveniebat me[3]) nuper Reichardus, A. M. ajens hortatu Ernestii se inductum, ut denuo vellet Gemistii Plethonis libellum de rebus gestis Graecorum post pugnam ad Mantineam edere[4]). Oppressit me nuper Rhoerii vestratis Porphyrius insperato gaudio, cum, quem nondum credebam prelo datum, eum jam prelo liberatum derepente viderem. Ad quem quas adspersi notulas, non eo scripsi ut ederentur, sed ut iis pro judicio suo editor uteretur. Intra octiduum, in ipsis nundinarum turbis, inter operam codicis msti conferendi, effusae sunt. Quod aequos judices meminisse velim. Profecto non speraveram futurum, ut cl. De Rhoer eas tanti faceret. Interim placet studium ejus erga me et voluntas amplissima. Bene vale Valckenari Praestantissime, et strenue, quod facis, bonas literas ornare perge, nostrumque negotium

1) [Vgl. S. 561 A. 3.]
2) [Vgl. Brief 379.] 3) [*Hdr*: ne] 4) [Vgl. S. 780 A. 2.]

Demosthenicum quod iterum Te atque iterum rogo, commendatum Tibi habe, aliisque commenda. Scripsi Lipsiae d. 29 April 1768[1]).

368. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 315, Nr. 85, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdler Herr Bibliothecari | Hochzuehrender Herr und Gönner,

Ich bin Willens, mit meiner Ausgabe vom Demosthene, daran ich seit einigen Jahren arbeite in Gottes Namen einen Anfang zu machen. Zu dem Ende habe ich einen Plan zur Praenumeration drucken laßen, den ich mir die Ehre gebe, Ew. HochEdl. zuzuschicken, mit dienstlicher Bitte, mein Vorhaben in Ihren dortigen Gegenden bekannt zu machen, und anzupreisen, und mir dadurch viel Praenumeranten zu verschaffen. Wäre Ihren Actis eccles.[2]) mit einer Nachricht von den Schullehrern bey dieser Nicolaischule gedient, welche Sie nach und nach stückweise einrücken könnten, so kann ich Ihnen damit dienen. . . . Ew. HochEdlen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 3 May 1768.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bartholomaei Bibliothecaire de S. A. S. | Monseigneur le Duc de Saxe Weimar et Eisenach | a | Weimar.

369. *An Christian Gottlob Heyne in Göttingen.*

(Fragment, hier wiederholt, wie 362, nach Schlözer's Abdruck a. a. O. S. 177: »Und ein 3ter Brief an H. vom 3. Mai schliesst sich mit den Worten«:)

Ich bin Ihnen für Dero Mühwaltung in der Sache mit Hr. M. gar sehr verbunden. Das heißt wohl recht, dem Löwen (oder soll ich dem Wolfe sagen?) seine Beute aus den Zähnen geruckt.

370. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 14, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

Mein Hochgeehrtester Herr Professor

Vor allen Dingen gratulire ich Ihnen zu Ihrem neuen Werkgen[3]), und wünsche von Herzen daß es die verhofte Wirkung zu Ihrem Vortheile und

1) [Valckenaer hat darunter geschrieben: accepi 18 Julii 1768.]

2) [Nova Acta historico-ecclesiastica, Weimar 1758—1772.]

3) [Notae et Emendationes in Theocritum, Lubecae 1767.]

zu Verbeßerung Ihrer Umstände haben möge. Sodann bedanke ich mich bey Ihnen, daß Sie meine geringen Anmerkungen eines Platzes und so großen Lobes gewürdiget haben[1]). Ich habe mir diese Meße den ersten Band des arabisch-lateinischen Ibn Arabschah de vita Timuri[2]) angeschaft. Es kostet einen Ducaten. Ich wieß es Ihrem H. Papa, und bat ihn dieses Werkgen auch für Sie zu kaufen; weil ich wuste, daß es Ihnen sehr angenehm seyn würde. Aber ich konte ihn nicht dazu bereden. Er fragte mich, ob Sie was damit verdienen könten. Das konte ich ihm nicht demonstriren, und damit blieb es nach. Schreiben Sie mir doch was Sie von der lateinischen Übersetzung gedachtes Buches, die sich vom Golio herschreibt, wißen. Man soll eine Abschrift davon zu Bremen haben, und hat sie auch daselbst ediren wollen. Den Dionys. Perihegetam ex ed. Wells habe ich selbst nicht, habe ihn auch hier nicht auftreiben können. Havercamps holländische allgemeine Geschichte ist hier auch nicht zu haben. Simsons Chronicon[3]) wäre hier noch wohl zu haben gewesen. Aber da ich mich gegen Ihren H. Papa erbot, falls es nicht zu schaffen wäre, Ihnen mein Exemplar auf ein halb Jahr zu leihen, so wolte er vom Kaufen weiter nichts mehr hören; sagend Sie hätten schon mehr Bücher als Sie brauchten sich Ihr Brot damit | zu verdienen. Sie kennen schon die Sprache der Kaufleute. ... Ihr Herr Papa hat mir gesagt, wenn Sie itzt nicht die Profess. ordinariam linguae graecae zu Kiel bekämen, wolten Sie weg, und entweder nach Leipzig, oder nach Göttingen gehn. Entschlagen Sie sich ja solcher Gedanken. Sie würden sich vollens ruiniren. Was wollen Sie hier, oder zu G. machen? Eben das, was zu Kiel, exspectiren, und noch weit länger, das Ihrige zusetzen, und am Ende nichts erhalten: Als Prof. extraordin. ohne Gehalt würden Sie hier alt und grau werden. Collegiaturen sind itzt nicht offen, und würde ja eine offen, so stünde es doch noch dahin ob Sie sie bekämen. Und das wäre doch nur eine unzulängliche Hülfe, an einem so | theuern Orte. Mit Collegiis würden Sie järlich nicht hundert Thaler verdienen. Sie haben die Gabe nicht als Professor zu brilliren. Ihnen fehlt die lingua professoria; und wer die nicht hat, der ist geschlagen. Nehmen Sie mir meine Freymütigkeit nicht übel. Ich sage die Warheit, und Ihr eignes Gefühl sagt Ihnen eben das.

fol. 1v

fol. 2r

1) [A. a. O. in den Addenda et Corrigenda p. 129 f.]

2) [Vgl. S. 665 A. 4.]

3) [Edward Simson, Chronicon historiam catholicam complectens ed. P. Wesseling, Lugd. Bat. 1729.]

Ich rathe zu Ihrem Besten, als ein aufrichtiger Freund. Mir wenigstens würden Sie allemal keinen Abbruch thun wenn Sie herkämen. Bleiben Sie wo Sie sind, da sind Sie für Ihre äuserlichen und innerlichen Umstände noch am besten placirt; und denken Sie nicht weiter. Seyn Sie zufrieden, wenn Sie nur die gewiße Survivance erhalten, solte es sich gleich mit dem Einrücken noch einige Jahre verziehen. An andern Orten, wo theuer zu leben ist, müsten Sie weit mehr zusetzen. Beygehende Plane[1] bitte unter dero Freunden auszutheilen, und mein Vorhaben durch dero Empfehlung zu befördern, ... Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 4 May 1768.

Adr.: A Monsieur | Msr. Koehler Professeur tres habile et tres renommé | a | Kiel. | nebst einem Buche in Folio.

371. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 15, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr Professor | Hochgeehrtester Herr,

Der Anfang Ihres Schreibens, welches H. M. Frohriep mir gestern einhändigte, hat mich etwas befremdet. Sie wollen vom Professor Gouverneur werden. Sie wollen umsatteln, Jura studiren, und eine bürgerliche Bedienung annehmen. Darf ich aufrichtig und freundschaftlich mit Ihnen reden? Ich will mir einbilden daß ich es dürfe. Wenigstens erfodert es meine Schuldigkeit von mir, daß ich Ihnen in einer Sache, die ich mir beßer, als Sie, zuverstehn getraue, meine Gedanken unverholen eröfne. Ob ich gleich meine, wegen der Hällischen Recension[2]) Ihres Abulfeda gerechte Ursache zu haben, gegen Sie kaltsinnig und zurückhaltend zu seyn, in welcher, wie mir vorkomt, entweder Sie, oder auf Ihr Anstifften H. M. Frohriep die Hand gehabt hat, so will ich doch darum nicht unterlaßen, wenigstens an meinem Theile, die Pflichten eines wahren Freundes zu beobachten. Machen Sie sich also auf eine kleine Strafpredigt gefast. Ihr wahrer Vortheil verpflichtet Sie, sie mir zu gute zu halten, und von mir wohlmeinend anzunehmen. Mich wundert es gar nicht, daß Sie auf so seltsame Gedanken geraten. Ihre Wankelmuth ist mir bekant. Sie kennen Ihre eignen Kräfte, Sie kennen den Lauf der Welt, und die Art

1) [Vgl. S. 771 A. 2.]

2) [Hallische neue gelehrte Zeitungen 1767 S. 652—654.]

der Dinge noch nicht recht. Sie wollen den Gang nicht gehen den alle Leute unserer Art gehen müßen. Sie eilen zu sehr, und sind gewißer Maßen gegen die göttliche Führung undankbar, die Sie in weit beßere | fol. 1v Umstände gesetzt hat, als tausend andere. Ich hatte keinen Vater der mich studiren laßen konte. Dazu lebte ich an einem sehr theuren Orte, wie Ihnen wohl bekant ist; und muste mir mein Brot kümmerlich verdienen. Mein Amt war es nur dem[1]) Nahmen nach, und brachte mir nichts ein. Dabey muste ich ganzer 14 Jahre lang schmachten, und warten, biß mir Gott durch einen unverhoften Zufall Luft machte. Schon 40 Jahr war ich alt, ehe ich meine Versorgung erhielt, die noch dazu ziemlich mittelmäßig ist. Und dennoch bin ich mit dem Willen Gottes zufrieden, und denke dabey, daß ich auch nicht einmal des an sich sehr mäßigen Glückes, das er mir zugeworfen hat, werth bin. Und Sie wollen Ihr Glück nicht erwarten, da Sie der einzige Erbe eines ansehnlichen Vermögens sind, und Eltern haben, die Sie lieben, und mit allen Bedürfnißen hinlänglich versorgen können und wollen. Sie haben nun schon etliche Jahre sich zu dem academischen Leben zubereitet. Nun wollen Sie alle Mühe, die Sie sich mit Außarbeitung Ihrer[2]) Collegien gemacht haben, vereiteln und gleichsam wegwerfen. Was würde Ihnen alle diese Mühe helfen, wenn Sie eine neue Lebensart ergriffen, zu der Sie sich gar nicht schicken, und die Ihnen in kurzen, ehe noch ein Jahr verstriche, eben so sehr mißfallen würde, als Ihre itzige Ihnen mißfällt. Sie sind zu unbeständig. Sie haben Ihre Kräfte nicht recht geprüft, Ihr Naturel nicht recht ergründet. Sie fangen zuviel auf einmal an, und so wird aus allem[3]) nichts. Gesetzt, Sie entschlößen sich, sich selber zu degradiren, und von der Stufe herunter zu steigen auf welche Gott Sie erhoben hat, und von der Sie mit Gedult und Gelaßenheit und getrosten Vertrauen auf die weitere Führung Gottes weiter fortschreiten müßen. Wißen Sie wohl, daß Sie die nöthigen Gaben zu einem Gouverneur eben so wenig, als zu einem Manne von Geschäfften haben. Sie sind zu eigensinnig und grillig, Sie haben zu wenig Lebensart und Kentniß der Welt. Sie sind | nicht geschäftig und gewendig genug. Das fol. 2r macht Sie zu beyden, sowohl zum Gouverneur, als zum Staatsmanne untüchtig. Einträgliche Ämter, bey denen viel einzunehmen und wenig zu thun ist, sind wärlich weit dünner gesäet, als einträgliche Professuren, und die warten gewißlich nicht auf Sie; und Sie verstehen sich allemal auf die Kunst nicht, solche Ämter zu erschleichen. Bleiben Sie zu Kiel, warten da

1) [*Hdr*: den] 2) [*Hdr*: Ihren] 3) [*Hdr*: allen]

Ihr Glück ab, und nehmen sich eine reiche Frau, die Sie ernähren kan, und studiren für sich in der Stille immer fort; so werden Sie ein ruhiges und vergnügtes Leben führen. Sonst rutschen Sie auf der Wurst herum, und verfallen aus dem Übel ins ärgere, vom Pferde auf den Esel. Ringen Sie ja nicht nach Unglük. Trachten Sie nicht nach Dingen, denen Sie nicht gewachsen sind, und wozu Ihre Gedult nicht zureicht. Sie sind arbeitsam, das gestehe ich, nur nicht in der gehörigen Ordnung, auch nicht in der Art von Dingen, die einen schnell hochheben können. Das mag für dießmal hiervon gnug seyn. Ich bitte mir meine Freymüthigkeit nicht übel zu deuten. Sie ist zu Ihrem Besten. ...

Von Ihrem opusculo Theocriteo[1]) bitte mir ein Exemplar aus. Denn ich habe noch zur Zeit davon mehr nicht als die beyden letzten Bogen im Drucke gesehen. Noch zur Zeit kan von meinem Demosthenischen Vorhaben nichts mit Gewißheit sagen. Die Subscribenten stellen sich spärlich ein. Wiewohl es noch zu frühzeitig ist. Die Michaelismeße muß der Sache den Ausschlag geben. Die muß weisen, was ich zu hoffen haben werde. Indeßen danke ich Ihnen für Ihren Beytritt, und ersuche Sie nochmalen, meine guten Absichten in Ihren dortigen Gegenden zu befördern. ... Unter herzlichen Wunsche, daß Gott Ihre Anschläge durch den Geist seiner Weißheit zu Ihrem wahren Besten leiten und segnen wolle verharre | Ew. Hoch-Edelgebohrnen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 26 Jun. 1768.

372. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 7, von Frau R. geschrieben, von R. nur corrigirt und unterschrieben.)

Hochgeehrtester Herr Conrector

Ihr Brief hat mich recht betrübt. Ich habe herzliches Mitleiden mit Ihrem harten Schicksale, und kan Ihnen beynahe keinen andern Trost geben, als, daß es mir beynahe selber so geht, und in manchen Stücken noch ärger. Ich bin in der ganzen Stadt verschriehen und verhaßt. Was meinen Sie wohl, was das für einen Einfluß auf den Verfall der Schule habe. Vor kurzen solte ich vor dem Consistorio vorstehen. Der Superintendent[2]) gab mir im Beyseyn meines Conrectoris[3]), der mich bey ihm angeschwärzt hatte,

1) [Vgl. S. 762 A. 3.] 2) [Stemler]

3) [Adami. Die Reiskiana im Archiv der Nikolaischule in Leipzig enthalten mancherlei darüber.]

einen scharfen Verweiß. Er sagte zu mir ich wäre ein Zänker, ein Satyricus, ein Heyde. ich würde nimmermehr ins Himmelreich kommen; ich schimpfte auf Christum und die Apostel. Man wolle Schüler wieder mich auftreten und zeugen laßen. ich vernachläßigte mein Amt über meinem Bücherschreiben. ich verstünde nicht, was zu einem Schulmanne gehörte. Mir ist verboten worden, einen Schüler zu schlagen, ja selbst nur einmal mit Worten zu strafen. Die exercitia, die ich dictire, soll ich dem Schulvorsteher vorher weisen. So schändlich ist noch wohl kein Rector in der Welt ie behandelt worden. Was meinen Sie wie einem zumuthe seyn müße. Man drohet mir mit Einziehung der Besoldung. ohne daß man mich[1]) des geringsten Versehens mit Grunde der Warheit überführen könte. Ich setze keine Stunde aus. Ich führe meine Leute auf die beste vernünftigste Weise an. Diese müßen es selber gestehen, und die Sache weist es, daß sie unter meiner Anführung im Lernen zunehmen. Bey den examinibus giebt man mir öffentlich das Zeugniß daß ich so docire, wie es seyn soll. Aber ich bin nun einmal in dem leidigen odio theologico, und in dem Neide meiner Collegen, die es verdrießt, daß ich kein Pedante bin. Überdem ist hier noch ein Baal[2]), vor dem ich meine Knie nicht beuge. Zur Rache setzt er Himmel und Erde in Bewegung, meinen kleinen | Haufen noch mehr zu vermindern. Könte fol. 1v man was auf mich bringen man setzte mich ab. So erbittert ist man gegen mich, bloß darum (und man macht selbst gegen mich kein Geheimniß drauß) weil ich den Mächtigen nicht fuchschwäntzen kan noch will. Auffsperren sie[3]) den Rachen weit, als wolten sie uns verschlingen. doch, Gott sey das Lob allezeit, es wird ihnen nicht gelingen. So steht es hier mit mir. Man möchte sich wegweltzen. An andern Orten wird es andern braven Leuten nicht beßer ergehn. Da muß man sich[4]) mit Gedult, mit stolzer Verachtung des tobenden Unsinnes, mit dem unerschrockenen Bewustseyn, daß man rechtschaffen handle, und mit der getrosten Erwartung des göttlichen Schutzes und einer unausbleiblichen Belohnung im Himmel wapnen. Das haben Sie wohl nicht gedacht, mein werthester Freund. Sie haben sich eingebildet, ich sitze hier in einem Rosengarten. Wird allen Schulleuten ihr Amt so vergället, ihr redlicher Fleiß so schändlich vergolten, wie mir, so solte es einem rechtschaffenen Manne grauen, ein Schulmann zu werden; so ist keine mühseligere Lebensart unter der Sonne Wäre ich faul und thäte für das publicum gar nichts, so wäre es nicht recht; so würde es heißen, ich solte mich doch auch öffentlich weisen, und der Stadt Ehre

1) [*Hdr*: mir] 2) [Ernesti.] 3) [*Hdr*: Sie] 4) [sich ist vor wapnen wiederholt.]

machen. Nun, da ich mich nach Vermögen bemühe das[1]) zu thun, so ist das auch nicht recht, und man macht mir ein Verbrechen daraus. Wie soll man es doch so seltsamen Köpfen noch recht machen. Man hat mir sogar verbieten wollen, den Schülern die exercitia zu corrigiren; und gleichwohl soll ich das Amtshalber thun. Das heist wohl recht, wasche mir den Pelz und mache mir ihn nicht naß. Daß ich nun auf eine gute gereinigte Latinitet dringe, damit habe ich das Kalb in die Augen geschlagen. Genade dem Gott, der mit so verkehrten ungeschaffenen Volke zu thun hat, fol. 2r die alles verun|glimpfen und verwerfen, was sie selber nicht können. Doch gnug hiervon. Mit meinem Demosthene läßet es sich noch zur Zeit nicht eben zum besten an. Doch das muß sich erst auf die nächste Meße weisen. Ich danke Ihnen mein Werthester Freund für Ihren Beytritt. Von allen Orten her höre ich bittere Klagen über den Kaltsinn gegen die grichische Literatur. Dennoch verzweifle ich darum noch nicht. Habe ich nur soviel Subscribenten beysammen, als nöthig ist die Druckerkosten zu bestreiten, so fange ich in Gottes Namen an. Ihren jungen Leuten, welche Lust zum bloßen grichischen Texte bezeigen, können Sie versichern, daß ich bereit sey, wie ich denn das auch[2]) im Plane selbst schon[3]) sattsam bezeuget habe, einem iedem, der es verlangt, den bloßen Text, nicht nur der gesammten Redner, sondern selbst auch des eintzigen Demosthenis, eintzeln zuverlaßen. Es können also dieser wegen getrost; so viel nur wollen, subscribiren. Der Demosthenes wird einem auf diese Weise nicht viel höher als etwa 5 Thl. zu stehen kommen. Dieses wenige Geld bezahlt er auf zwey Termine, iedes mal die Helfte. So fällt es ihm nicht zu schwer. und dafür kriegt er binnen[4]) Jahresfrist den ganzen Demosthenem. Kurz ein ieder kan soviel haben, als er verlangt, das ganze Werk, oder die erste Helfte, das ist die gesamten Redner, oder auch nur das erste Viertel, das ist den bloßen Demosthenem. Vielleicht laße ich mich auch noch bereden, daß ich auch den Isocratem noch hinzufüge, weil doch der mit zu der Samlung gehört, und man mir stark anliegt, solches zu thun. Das habe ich nicht gewust, daß Sie den gedruckten[5]) Libanium nicht haben; und ich wundere mich, daß Sie ihn nicht, wenigstens von Dreßden aus, haben erhalten können. Denn in Leipzig ist er in den Buchläden nicht zu finden, wenn er nicht etwan in einer Auction vorkomt. Ich verdenke es Ihnen nun-

---

1) [das ist von R. selbst eingefügt.] 2) [auch ist von R. selbst eingefügt.] 3) [schon ist von R. selbst eingefügt.] 4) [*Hdr*: binen] 5) [*Hdr*: gedrucken]

mehr ganz nicht, daß Sie mit der Ausgabe Ihres opusculi Libaniani[1]) noch an sich halten. Denn | wer etwas von einem Auctore ans Licht stellen fol. 2v will, der muß vorher sich in seinen übrigen Schriften wohl umgesehen, und sich mit seinem Geist recht bekant gemacht haben. Ich wünschte bey alle dem aber doch, daß Sie Ihr Werkgen darum doch nicht liegen laßen, sondern, solte es auch nur der bloße grichische Text seyn, wenigstens doch nur diesen, ohne lateinische Übersetzung, mit einigen kurzen Anmerkungen edirten. Geben Sie meiner Bitte statt, und beschenken Sie die Gelehrte Welt mit einem zwar kleinen, aber doch angenehmen Geschenke. Wißen Sie keinen andern, dem Sie es beßer anvertrauen zu können meinten, so schicken Sie es mir zu, ich will mir alle Mühe geben es unterzubringen. Es wird zu Ihrer Ehre gereichen, und der zwar kleine Vortheil an Gelde ist doch auch nicht zu verachten. Schlüßlich wünsche ich von Herzen, daß Gott Ihre Umstände beßern, Ihr Herz beruhigen, Ihren Feinden und Verfolgern friedlichere Gedanken eingeben, Ihren Lästerern den Mund stopfen, und überhaupt die Führung Ihres Amts segnen wolle, der verharre Ew. HochwohlEdlen | ergebenster Diener | DReiske.

Leipzig den 27 Jun. | 1768. ...

373. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 47.)

L. C. Valckenario | Viro Celeberrimo | spd | IIReiske.

Quod ipsemet mihi sumo, atque ignosci volo, id aliis facile ignosco atque indulgeo, iis inprimis, qui, quod Tu facis, Valckenari, Vir Celeberrime, otium, quo non abundant, lucubrationum assiduitati consecrant, et infrequentiam literarum monumentis ingenii condendis immortalitate dignis compensant. In literis ad amicos dandis egomet ipse quoque paulo sum segnior. praeterea, teneo jam morem gentilium Tuorum in hoc genere officiorum erga exteros. Quare, etsi aegriuscule, tamen fero Tuarum literarum raritatem, neque est, quod in ea purganda multum labores. Constet mihi modo de Tuae erga me voluntatis constantia, reliquum, quicquid id est hujus inter nos commercii literarii, judicio Tuo otioque totum permitto. Dabis ad me literas prout aut res, aut animus feret, sive crebriores sive rariores.

---

1) [Von R. aus Libanii korrigirt. Vgl. S. 697, 23 f.]

Quaecunque a Te mihi venient, semper erunt gratae acceptaeque.

Redeunti mihi pridie ex ambulatione literae Tuae ex improviso oblatae magnum attulerunt gaudium, praesertim quae essent tam splendido munere[1]) comitatae. Mirabar intuens externum cultum, sed magis ingentes. atque mirificas copias penitioris literaturae graecae, quibus, ut omnia Tua soles, ita Euripidem quoque Tuum cumulasti tam largiter, ut aut ab Hemsterhusio, aut a Valckenario, aut a nemine tanta profusio speranda sit. Quare cum ingenii Tui prorsus divini monumentum hoc aere perennius Tibi congratulor, tum gratias Tibi geminas ago habeoque quas possum maximas, (Sed magnitudinem sensus mei jejunitas orationis haud capit) unas, pro munere ipso, quo meas copiolas librarias auxisti, alteras pro laudibus, quas in me passim locorum liberaliter contulisti. Quae laudes quo sunt pudentiores et temperatiores, eo fiunt verisimiliores, veritatemque sensus atque affectus Tui lectoribus approbant. Saepe quoque, ubi viderer Tibi a recta via aberrasse, blande me, nonnunquam adeo dissimulato nomine, revocas, et clementer castigas. Quibus rebus omnibus et honestatem Tui pectoris, et constantiam voluntatis testatam fecisti. Otium ut primum nactus ero, immergar in hunc vere Oceanum vastae, sed diligentissimae atque fructuosissimae lectionis. Fieri non potest, ut tanti exemplum magistri quiescere juventutem Batavam sinat, neque ad aemulationem gloriae Tuae accendat. Congratulor profecto bona fide Leidae Tuae, quam quoad superero habebo carissimam, quae in Te successorem magno Hemsterhusio dignum, et juventuti suae magistrum invenerit incomparabilem. Sed et nostratium multos ardore vestigia Tua premendi implebis. Me quidem, quamquam Te consequi negatum mihi est, qui natura sim ingenii ab indagationibus molestioribus atque abstrusioribus alienioris, stimulabit tamen illustre Tuum exemplum, ut in ea, quam inii via, patientiam meam a multitudine atque magnitudine obstaculorum terrorumque occurrentium fatigari frangique haud patiar, sed tanto acrius contendam de literis graecis pro virili mea bene mereri. Caremus nos Germani multis oportunitatibus, quibus vos Batavi abundatis, in hoc literarum genere aliquid extundendi non plane poenitendum. Sed praecipue cum inopia librorum, et cum illiberalitate librariorum nobis est conflictandum, qui

1) [Euripidis Hippolytus, Lugd. Bat. 1768.]

arbitrium sibi arrogant proferendarum aut premendarum nostrarum lucubrationum. Hi domini, hi tyranni nobis sunt, saevi et fastidiosi, quorum nemini facile persuadeas, ut graecum auctorem excudendum redimat. Quare necesse mihi fuit viam, quae sola patebat, subscriptionis, ut vulgo usurpant inire, cum Demosthenem una cum reliquis | oratoribus graecis edere decrevissem. E literis Tuis, mi optime Valckenari, intelligo, tum temporis, cum Tu eas ad me dares, nondum Tibi redditas fuisse, quas ad Te perferendas mense superiori Majo[1]) Schreudero addideram, librario Amstelodamensi, una cum fasciculo, quo exemplaria concluseram chartulae, qua de hoc meo consilio pluribus exposui[2]). Jam vero nullus dubito quin istae meae literae interea Tibi redditae sint. Quos Tu Londinenses mihi amicos designes, haud intelligo. Qui mihi unus est Londini, quondam familiaris, Askewius, animum is a me alienissimum eo satis prodidit, quod ad literas, quas ad eum haud paucas dedi, ne verbo quidem respondit unquam, ne ad postremas quidem, quibus eum de proposito meo demosthenico feceram certiorem. Quo me benignius atque honorificentius accepit Jeremias Marklandus, Vir Summus, eo indignius atque contumeliosius me tractavit Musgravius[3]), nulla mea provocatus injuria, quem nil puduit, quo in libello probris me omnibus proscidisset, in eo ipso conjecturas paene omnes meas mihi ereptas Askewio[4]) suo, a quo nescio an subornatus fuerit, asserere. De Britannis, natione feroci et arrogante, et aliarum omnium contemtrice, desperavi dudum. paulo melius, quamquam vel sic perparum, de Germanis meis spero, plurimum de Belgis vestris, et de Graecis, quorum in gratiam, rogatus ab ipsis, latinam interpretationem ab editione mea procul habebo. Quamquam et aliae mihi sunt caussae non leves, cur latina excludenda censeam; quae si addantur, cum numero voluminum, pretium quoque sint geminatura; quae res emtorum plurimos absterreat magis, quam alliciat. Denique non video quem mag-

fol. 1v

1) [Brief 367 vom 29. April.]

2) [Die *Lipsiae nundinis vernis A. 1768* unterzeichnete Ankündigung der Ausgabe, in den Nov. Act. Erud. 1767 p. 472—481 und in der S. 785 A. 1 genannten Ausgabe von Harles p. 609—621 wiederholt.]

3) [Vgl. S. 631 A. 2.]

4) [Der von Musgrave nicht genannte Verfasser der in der Appendix p. 133 bis 176 der ‚Exercitationes' mitgeteilten Emendationen ist vielmehr Thomas Tyrwhitt. Vgl. Bibliotheca critica, pars secunda, Amstelodami 1777 p. 120.]

num usum afferat latina graeci auctoris interpretatio; quae si mala est, indigna est nova recensione, bonasque chartas coinquinatura, et juvenum studia corruptura. Sin bona est, semper tamen graecis ipsis est deterior, minuitque juvenum contentionem. Quamvis sit latina, nunquam tamen homines nostri ad eam latinitatis veritatem atque subtilitatem enitentur, ut oratio exsistat auribus teneris et tersis tolerabilis modo, nedum ut Tullianae comparabilis. Cedo interpretem, quamvis graece latineque peritissimum, qui hoc ingenio studioque consequatur, quod consequi per naturam rerum haud licet, ut a sententia graeci oratoris nusquam aberret, ut vim Demosthenis ignesque non mortuos, sed ardentes reddat, ut denique latine loquatur. Ex quo Tullium degustavi, fastidiosulus in hoc genere coepi esse, ut et recentioris aevi scripta minus avide lectitem, et non nisi a necessitate coactus ad latine scribendum ipse accedam. Quaecunque erit Demosthenis interpretatio, etiamsi ultra spem, et ultra quam datum est huic hominum aetati, perfecta sit numeris omnibus, semper tamen erit venia, quam laude, dignior. Exemplo meomet didici, Demosthenem etiam sine Wolfio percipi et perdisci posse. Affirmare equidem bona fide ausim, nullam integram sententiam interpretationis Wolfianae, paulo quidem longiorem, a me unquam esse perlectam, ut quid de ea sit statuendum, haud teneam. Ab aliis tamen eam praedicari, et ab ipso Wolfio quam maxime, video. De ratione mea Demosthenem et reliquos oratores graecos emendandi, quamquam Tu parum bene sperare videris, Valkenari κριτικώτατε, confido tamen me Tibi satisfacturum. Ita me pudentem temperantemque praestabo, ut Tu sis miraturus idemque probaturus, et omnes Tecum, qui rem ex aequo aestiment. In codicibus demosthenicis, qui Augusta Vindelicorum ad me missi sunt[1]), est unus, quem magni facio, et mihi congratulor in manus venisse. Nobilem illum membranaceum a me designari suspicaris, cujus lectiones Wolfius dudum prodidit? Falleris. Alium designo, quamquam et ille a me, merito suo, summi fit. Illi, quem nunc mecum habeo, (nam membranaceum illum dudum ad dominos remisi) pauca quidem Demosthenis tenet, neque est ea pars codicis commendabilis, a manu sordida et indiligente atque indocta exarata, sed complectitur ille

1) [Vgl. Brief 351.]

codex paene totum Aristiden. Recens ille quidem est, at ex alio antiquiore optimae notae codice ductus. Codicem hunc Aristidis per hos dies cum editione Oxoniensi comparavi, una cum uxore, quae mihi sollers et nava est studiorum socia: foemina pudica, obsequens, mei amans, et, amore mei, graecarum quoque literarum, in quas mirifice exarsit studio. Quam cum domum duxissem literarum, praeter vernaculas quasdam, paene omnium expertem, profecit, me magistro, hoc, quod mecum est, quadriennio tantum, ut praeter gallicas et britannicas literulas, etiam latine parum quid calleat, graece etiam paulo quid plus, ut pro sexu suo et pro ista disciplinae brevitate docta etiam videri queat. Ea e libro typis excuso verba graeca praelegente, libros calamo exaratos relego. Sine ea nunquam potuissem tot codices cum impressis conferre. Illa Aldi et P. Manutii Demosthenem ad editionem Morelli exigit sola, operamque mihi perquam fructuosam praestat in digerenda immani illa sylva variantium. Vix credas, mi Valckenari, quam molestus, et quam taediosus sit labor tot indices variantium ex Aldina, Manutiana, Wolfiana, Lutetiana, Taylorana denique, coordinandi, lectionesque nullis sedibus affixas ad locos suos revocandi, ut, quid in quoque libro demosthenico, quorum ad nos notitia pervenerit, lectionis habeatur, coram oculis, in medio positum atque explicatum habeas. Laborem hunc cum maxime tolero, tam illum spissum, ut praevideam non facile futurum ut eum ante hujus anni exitum exantlatum habeam. Est in alio Augustano, quem item mecum domi nunc habeo, praeter orationem pro corona, panathenaica quoque Aristidis. Eadem est in alio Bavarico, quem propediem conferre aggrediar. Sed huic Bavarico additus est Scholiastes ineditus, satis copiosus. nescio tamen an idem non sit, quem Tu in Hippolyto Tuo, si bene memini, semel aut bis excitas. nam locum, quem Tu illinc affers, in apographo meo nondum inveni. Habet ille codex Bavaricus etiam Aristidis libellos omnes pro rhetorica adversus Platonem cum scholiis, quae sunt vulgatis locupletiora; in quibus videor mihi quoque deperdita quaedam fragmenta reperisse. Vides mihi copias praesto esse ad ornandum Aristiden haud spernendas; quas nescio an sim aliquando, post profligatum Demosthenem, si vita suppetat, fortunaeque secundae adspirent, in lucem prolaturus. Meretur quidem optimus auctor manum Aesculapii alicujus, flagitiosissimis vulneribus a Jebbio confossus. In-

telligo ex Hippolyto Tuo, Valckenari Praestantissime, penes Burmannum quoque, V. C. egregia esse adminicula restituendi Aristidis; quem auctorem paene a puero adamavi. Rutilius Lupus cl. Ruhnkenii mihi redditus nondum est, ne visus quidem. Et mirer profecto, si quid ille suarum lucubrationum ad me miserit. Fieri tamen potest ut pristinam erga me simultatem exuerit, cujus causam a me profectam novi nullam. Sed suspicor eum ab Ernestio exstimulatum esse, qui quorumcunque potest animos clandestinis obtrectationibus a me alienat, et commodis meis quaqua potest officit. Koenium ex Te nunc primum audio vivis ereptum, graviterque fero decessum juvenis multa et praeclara de se promittentis. Lennepium ei suffectum scribis. Ego vero ignoro, ubi locorum, et quam provinciam Koenius gesserit. Ita parum rerum vestrarum ad nos permanat. Luzacum juvenem a Te laudari video. Estne is filius Luzaki librarii, quo olim familiariter utebar, ejus, qui Ammonium Tuum excudit? Suspicer equidem esse. Luzacum hunc patrem, ubi dabitur, verbis quaeso meis saluta, Luchtmannos item fratres, eosque hortare, ut negotium meum Demosthenicum opera et commendatione sua secundent. Adversis Tuis domesticis affligor, optoque secundiora. Conjugium mihi est jucundum in communione studiorum, et placidum, sed sterile. Quam ego calamitatem, quae aliis videatur, etiam in secundis meis rebus numero, qui id aetatis agam, ut si liberos nunc suscipiam, ad adolescentiam[1]) non sim educaturus; eaque est res familiaris, quae cum sic satis necessitatibus vitae sufficiat, tum orbis liberis parum spei praesidiive relinquat. Praeterea, proles parvula si uxori esset curanda, non posset pari sedulitate studiis meis inservire. Sic vi|vimus summa animorum concordia, quam perpetuam deus esse jubeat, et dispensata sic habet uxor tempora, ut partem diei demosthenicis collationibus impendat, aliam Aristidis, tertiam exercitationi graecos auctores germanice convertendi. Sic reddit nunc vernacule Dionis Euboicam. Die in hujusmodi studiis composito, sub vesperam, ubi per coelum licet, per suburbium deambulamus. Opera publica scholastica mihi, quod deo in acceptis refero, perquam facilis est brevisque. Binis in diem horis matutinis ubi docendi munere in ludo meo literario functus sum, reliquum omne diei mihi Musisque vacat. Verumtamen, vel sic

fol. 2v

---

1) [*Hdr*: adolesciam]

quoque, otio ita abundans, ut qui maxime, Demosthenes ita me Aristidesque tenent occupatum districtumque, ut circumspicere, et paene ne respirare quidem liceat. Herculeus, mihi crede, labor est, et ad metalla damnatis dignus, quem nunc tolero, illam immensam per tot libros sparsam, et per tot diversos eorundem librorum locos, sylvam variantium digerendi, tot auctores, tot scholiastas et rhetoricos unius Demosthenis causa perlegendi, e scriptis recentiorum expositiones et emendationes locorum demosthenicorum colligendi, indices construendi, et quae sunt alia editoris munia obeundi. Quo in labore quo progredior ulterius, eo spissior indies succrescit agendorum materia. Oportuerat jam a vicennio materiam huic tanto aedificio exstruendo idoneam comparari. Verum tum temporis animus erat aliis rebus intentus, quarum mihi nunc usus est perexiguus. Nondum cum Demosthene consueveram. nondum tenebam veram rationem graecos auctores tractandi, qua par est eos ab editoribus tractari, qui rideri et ejici nolint. Non itaque potero facere, quin editio mea multis partibus minus perfecta exeat. In ista festinatione necessaria multa erunt omittenda, quae ab editore jure exigantur. Sed jacta semel est alea. Sufficiet mihi ad gloriam meriti, solidum et stabile jecisse fundamentum magni aedificii, quod alii postmodum exaedificabunt. Non feram, certe scio, mercedem tanto labore dignam. Feram tamen conscientiam recte facti, feram laudis non nihil ab aequis et intelligentibus, feram justa praemia a deo, a cujus numine mihi demandatam esse hanc provinciam ipsemet mihi persuasi. Cui parendum est. Neque enim nobis, sed reip. nati sumus. Tu mecum idem sentis, Valkenari acerrime, id quod tot et tanta Tua testantur opera. Bene vale, et perge porro, id quod facis, de literis graecis excellenter mereri.

Quod superest chartae vacuae nonnihil, ne pereat, age, in literulis nostris consumamus. Primum accipe locum Scholiastae Aristidis[1]), quem Tu, mi Valckenari, p. 252. Diatribes Tuae profers, ut in Bavarico legitur codice, qui nunc penes me est. *εὔπολις ἐποίησεν ἀναστάντα τὸν μιλτιάδην καὶ ἀριστείδην καὶ κλέωνα καὶ περικλέα. ἐν τούτοις οὖν ἔνεισι δύο, φησί, περικλῆς καὶ μιλτιάδης. λέγει δὲ εὔπολις οὕτως. καὶ μήκετ' ἄναξ μιλτιάδη καὶ περίκλεις ἐάσητ' ἄρχειν μειράκια*

1) [= Aristid. vol. III p. 672 ed. Dind.]

κινούμενα, ἐν τοῖν σφυροῖν ἔχοντα τὴν στρατηγίαν. De Hippolyto *καλυπτομένῳ* et *στεφανίᾳ* videris mihi, quod pace Tua dictum velim, felicius aliorum labefactasse sententiam, quam Tuam approbasse. Vix poteris exemplis idoneis evictum dare, graecos verbum *καλύπτειν* in sensu abrogandi, et ex hominum memoria tollendi, pari modo, atque *ἀποκρύπτειν*, usurpasse. Sed fac ita esse, oportebat tamen vel sic quoque nomen huic fabulae esse, non *καλυπτόμενος*, sed *κεκαλυμμένος*. Porro, si vera est caussa, quam Tu allegas, cur altera fabula *στεφανίου* nomen tulerit, cogita quaeso, quot nos habituri simus fabulas *στεφανίας* aut *στεφανηφόρους*, si nomen hoc illis omnibus, quae permultae sunt, fabulis imponendum sit, quae coronatae fuere. De consensu Tuo in *θεωρίας* in illo nobili Byzantiorum apud Demosthenem psephismate[1]), mihi congratulor. Venerat mihi quoque in mentem *οἷς*. Sed accusativum Doricum *ὥς* (pro *οὕς*) tamen praetuli. Reliquas meas in illo psephismate rationes quin Tu sis item probaturus, nullus dubito. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 15. Julij 1768[2]).

374. *An Philipp Erasmus Reich in Leipzig.*

(Original unter den Autographen der Hofbibliothek in München, ohne Datum; Abschrift des Herrn Dr. Tillmann.)

Mein Hochgeehrtester Herr Reich.

Auf Ersuchen eines auswertigen Freundes thue bey Ihnen Anfrage, ob Sie wohl beygehendes kleines Werkgen in Verlag nehmen wolten. Es ist eine lateinische Ubersetzung von dem Spaldingischen *Bestimmung des Menschen.* Ich bitte mir dero Entschließung vor Ende der Meße wißen zu laßen, damit ich meinem Freunde davon Nachricht geben könne. So Sie Lust dazu hätten, will der Autor, welcher Rector an einer angesehenen Schule in Niedersachsen, und ein durch Schriften schon bekant gewordner Gelehrter ist[3]), auch die Zusätze der neuesten Ausgabe[4]) hinzuthun. ... Deroselben | ergebenster Diener | D Reiske[5]).

1) [= De cor. § 91 p. 256, 14.]

2) [Valckenaer's Antwort auf diesen Brief und Nr. 375 siehe S. 778 A. 1.]

3) [Joh. Mich. Heinze, Rektor in Lüneburg, kann nicht gemeint sein, da seine Uebersetzung unter dem Titel Soliloquium schon Lüneburg 1765 erschienen war.]

4) [Der zehnten, von 1768.]

5) [Der Empfänger hat auf der Rückseite notirt: *1768 27 7ber Leipzig* | ***Reiske***]

375. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 48.)

Valckenario | viro doctrinarum laude celeberrimo | spd | IIReiske.

Redditus mihi nuper est, Valckenari, Vir Celeberrime, Rutilius Lupus collegae Tui, V. C. cujus opusculi ut omnia, ita inprimis historia critica oratorum graecorum me delectat. Exspectabam abs Te his cum nundinis literas, quibus Tu me dubio liberares, quo teneor, num chartulas illas, de quibus ad Te nuper scripsi[1]), acceperis, de instituto meo demosthenico exponentes. Fac me quaeso certiorem, quid vestratibus de meo videatur proposito, quibus id animis acceperint; Tuaque si vis (potes enim) auctoritate id secunda. Quod ad Te scribam hoc tempore nil admodum est. Mitto solummodo ad te Scholiasten Genevensem in Theocritum[2]), quem ubi perlustraveris, ad me remittes proximis nundinis vernis, seu cum Schreudero, librario Amstelodamensi, qui hunc fasciculum Tibi reddidit, seu si qua alia oportunior dabitur per Luchtmannum facultas. Ex quo chartula istaec, de qua modo dicebam, evolavit, publice privatimque admonitus sum, nostrates hoc maxime offendi, quod sola graeca oratorum verba daturum receperim, exclusa latina interpretatione. Apparatu critico, quod optimum ego equidem esse condimentum, mihi persuasum habeo, carere malunt, neque miror. ecquis eorum teneatur desiderio, quibus uti nesciat? Solum Demosthenem plerique poscunt, de quo nonnihil aliquando fando inaudi|vere. Reliquos oratores se nil desiderare, prae fol. 1v se ferunt, quorum scilicet vel ipsa ignorant nomina, nedum ut usum eorum praestantiamve teneant. Demosthenis recensionem poscunt Wolfianam, a qua nolunt vel latum unguem discedi, nescientes quippe illi, quam mendosa illa sit. Latinam flagitant ejusdem interpretationem. Magna scilicet editoris laus haec illis videtur esse, ut vetus aliquod exemplum operis typographicis recudendum in manus det. Diffidunt quoque se sine hoc cortice nataturos esse. Graecitatis addi volunt indicem copiosum, hoc est caballum sibi substerni meritorium, quo in compilandis nescio quibus rhapsodiis abutantur. Venti hi sunt scholae Ernestianae. voculas has a magistro acceperunt; qui cum sit ab arte critica alienior, quamvis aliis multis laudibus ornatissimus,

1) [Brief 373 S. 771 A. 2.] 2) [Vgl. S. 743, 17 f.]

morem gerit sensui suo, a quo meus plurimum dissidet. Rem ipsam probat, Demosthenem edi etiam atque etiam optat, verum non a me, sed ab eorum aliquo, quos in potestate habet. me novit sibi haud servire. quo fit, ut coeptum meum clandestinis artibus impediat magis, quam secundet. Criticus ipse cum non sit, parvi facit criticos aliorum conatus. Ego vero intelligendo hoc non consequor, qui sperent viri docti futurum, ut sine critico apparatu, hoc est, sine instructissimis copiis variantium lectionum, sine lexicis rhetoricis, sine commentariis vetustiorumque et recentiorum feliciter tractent percipiantque graecos fol. 2r oratores, quos constat labyrinthum quasi esse quendam caligino|sum, in quo vix gressum tuto promoveas a face critica destitutus. Sed vides, Valkenari Praestantissime, saeculi hujus, quo septus sum, sapientiam; quod saeculum ab auctoritate Ernestii pendet, quae quam sit magna, dictu paene est incredibile. In tanto sententiarum contraria deposcentium discidio quid agam, quibus paream, saepe multumque ambigo. meliora cernens, ad deteriora trahor invitus. Ecquid Tu mihi suades, Valckenari, harum rerum une arbiter intelligentissime, cujus apud me auctoritas est gravissima. Exsequarne, quod primum cepi, consilium, quod optimum habeo saluberrimumque, an vinci me patiar a germanorum meorum convitio, id quod e re literarum est, aut ignorantium, aut contemnentium et oppugnantium? Bene vale et me ama. Scripsi Lipsiae d. 11. Octobr. 1768[1]).

---

1) [Valckenaer's Antwort (vgl. S. 776 A. 2) lautet im Concept (B. P. L. 339 fol. 21): Viro Celeberrimo | I. I. Reiskio S. P. D. | L. C. Valckenaer | Quem Schreudero tradideras, fasciculus una cum literis Tuis hesterno die ad me pervenit. Scholia in Theocritum fortasse ne accurate quidem lecta, per Luchtmannum[1]) proximo vere ad Te remittentur. Suo etiam tempore recte chartas accepi, quibus consilium exponis de edendis oratoribus Graecis, et epistolam scriptam die 15 Julii, qua Hippolyti munusculum gratum fuisse significas, deque negotio Demosthenico et domesticis rationibus ea narras, quae mihi lectu acciderunt iucundissima. Optimam uxorem et in laboribus literariis sollertissimam comitem ex animo Tibi gratulor. Quod vero facile praevideram futurum, Vir Eruditiss. id evenisse ex ultimis literis Tuis intellexi, colligebam[2]) enim perpaucos in Germania futuros, qui institutum Tuum edendi Oratores Graecos absque Latinis interpretationibus essent adprobaturi. Haud sane miror Wolfii interpretationem a Te non magni fieri, neque illam adeo in legendo Demosthene adhibitam. Sed non quaeritur quid ego aut Tu his in rebus probemus, sed quinam libri emptores inveniant. Iam vero in hoc Graecarum literarum neglectu mecum fateberis ea tantum in tabernis librariis

---

1). [*Hdr*: Luchmannum] 2) [*Hdr*: illigebam]

376. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 8.)

Viro Illustri | Oeffelio | spd | IIReiske.

Poterone Tibi, Vir Illustris, tantam silentii mei diuturnitatem, lentoremque in restituendis codicibus mstis, quos Tu benignissime mecum e bibliotheca Bavarica communicasti, satis excusare? Culpam agnoscens ad aequitatem Tuam receptum habeo. Facile Tu, pro ea, qua es, judicii perspicacia rerumque usu, intelligis, a me tot septo negotiis et paene oppresso citius reddi debita haud potuisse. Facio tamen, quod unum hoc tempore possum, ut eorum codicum, quos quatuor ex indulgentia Tua mecum habeo, duos ad Te nunc cum

---

exempla librorum Graecorum requiri, quae Latinam, qualemcunque tandem versionem habeant adiectam[1]). Deinde (patere liberum monitorem) nimis etiam audax videtur incoeptum omnes oratores simul edendi. Quot Tu volumina his Oratoribus et Harpocrationi et aliorum et Tuis animadversionibus destinabas, tot meo quidem arbitratu unus Demosthenes animadversionibus Tuis illustratus impleret.

| Codices Demosthenis eximios nactus videris; sed cum nullos habeas, ex quibus reliqui possint oratores expoliri, causae nihil adeo video, cur horum editiones, paucis qui dantur lectoribus facile parabiles, renovares. fol. 21v

Quando vero meum[2]) hac in re consilium requiris, Vir Clariss. auctor Tibi sum, ut meliora cernens tamen quae putas deteriora sequaris, et popularium votis quodammodo morem geras; ut de solo Demosthene cogites edendo, et in illum nobis exponas quicquid inveneris in Mss. lectionum et quicquid ipse in mundo habes animadversionum. Hunc ubi laborem profligaveris, atque is bene Tibi successerit et ex voto; tum poteris reliqua, quae instituisti, persequi. Quando autem Aristidis pessima prostat Editio; in hoc auctore ex Codicibus emendando utilissimam operam insumeres; inprimis si Scholia, quae ex Bavarico Codice nactus es, inedita et optimarum rerum plena simul evulgares: sunt illa procul dubio eadem cum iis quae prostant in Cod. Burmanni, quorum apographum sibi olim, cum Codicis istius possessor esset Clar. Drakenborchius, confecit Cl. Abreschius. Habes, vir Clariss. meam hac de re sententiam paucis expositam. Tu illud sequeris, quod e re maxime fuerit visum. Koenius, de quo quaeris, mihi Franequerae fuerat successor datus; Groninga evocatus Koenio successit Lennepius, qui per aliquot menses Aquisgrani iam moratus ad valetudinem curandam illic in proximam aestatem usque manebit. Luzacius filius est librarii Tibi noti. Qui his proximis diebus non optime valui, officio tamen respondendi diutius deesse nolui, et has perbreves literas ad Te dare malui, quam nullas. Vale Vir Eruditissime. Scribebam Franequerae D. XXII Novemb 1768

---

1) [Demgemäss kündigte R. im 30. Stück der Hamburgischen Neuen Zeitung vom 21. Februar 1769 an, dass er die lateinische Uebersetzung Wolf's beigeben wolle.] 2) [*Hdr*: mecum]

maxima gratiarum actione remittam, quos Tibi[1]) reddet Schwartzkopfius. Chronicon Pollucis, et Lexicon ignoti auctoris. Aristidem proximis nundinis vernis remittam, cui adhuc affixus sum; Demosthenem vero, (si per Te licet, sed licet utique) post absolutam hujus editionem, quam spes est fore ut sub anni proximi initia inchoem. Pro me nunc nil peto, quamquam sum petax, et vos copiis abundatis doctrinarum iis, quibus et nos caremus, et ego maxime delector. Sed pro amicis peto, qui cum digni sunt beneficentia Tua, tum nihil non a Tua facilitate per commendationem meam sperant se impetraturos. Alter eorum, Samuel Friderich Nathanael Morus, Professor in hac Universitate literarum humaniorum extraordinarius, Isocratis vestri membranacei usum, quem aliquando mihi pro Tua humanitate offerebas, sibi concedi rogat; quem auctorem totum edendum sibi delegit, postquam in ejus Panegyrico edendo operam navasse egregiam viris doctis visus est. Alter, Reichertus, Magister philosophiae, literas item humaniores in hac universitate Lipsiensi docens, in edendo Gemistii Plethonis libello ingenium proferre cum decrevisset[2]), sibi ad Tuam, Humanissime Oeffeli, facilitatem videt confugiendum esse. Cupit enim libello suo e libris mstis aliquid ornamenti addere. Sed est in Bibliotheca Electorali, fidei potestatique Tuae credita, codex ejusmodi, cujus sibi copiam abs Te fieri etiam atque etiam rogat. Ambo sunt viri probi, honesti, docti, quos si Tu beneficio hoc Tibi obstrinxeris, habebis memores publiceque privatimque, unaque mecum. quod enim Tu illis tribueris, hoc ego Tibi in acceptis ipsemet feram, mihique collatum existimabo. Bene vale Vir Illustris, et me porro quoque amare perge Tui studiosissimum. Scripsi Lipsiae d. 15. Octobr. 1768.

Adr.[3]): A. Monsieur | Msr. Oeffel, Conseiller et | Bibliothecaire de S. A. S. Monseigneur l'Electeur de Baviere | a | München.

franco Nürnberg | 3.

---

1) [Die Worte quos bis Schwartzkopfius sind am Rande hinzugefügt.]

2) [Georgii Gemisti Plethonis de iis quae post pugnam Mantinensem apud Graecos facta sunt libri duo nunc primum ed. Henr. Godofr. Reichard, Lipsiae 1770.]

3) [Siegel wie 110.]

377. *An Gotthold Ephraim Lessing in Hamburg.*

(Nach dem ‚Gelehrten Briefwechsel zwischen D. Johann Jacob Reiske, Conrad Arnold Schmid und Gotthold Ephraim Lessing', zweiter Theil, Berlin 1789, Nr. 1, S. 3 (= Br.); Lachmann XIII, 167; Redlich, Briefe an Lessing, Nr. 140, dessen Behandlung der Orthographie willkürlich ist.)

Herr Professor Milov[1]) gibt mir eine unvermuthete, aber angenehme Gelegenheit, einem berühmten Gelehrten ein Kompliment zu machen, den ich mit ganz Deutschland seit langer Zeit bewundere und verehre. Gedachter Freund versichert mich, daß Sie erbötig sind, Dero Demosthenem Aldinum, in welchem eine gelehrte Hand viele Verbesserungen hinzugeschrieben hat, mir zum Gebrauch auf einige Zeit anzuvertrauen. Dero großmüthige und uneigennützige Gesinnungen rühren mich mit einem innigen Gefühle von Erkenntlichkeit, und ich wage es, Sie bei Dero Worte zu halten. Wollen Sie mir diesen Schatz genießen lassen, so seyn Sie von der Güte, und lassen ihn Herrn Professor Milov zustellen, der ihn an mich besorgen wird. Ich werde den gehörigen Gebrauch davon machen, und zu seiner Zeit Dero Willfährigkeit zu preisen nicht vergessen[2]). | Sie wissen, mein Herr, daß S. 4 dieses der einzige Dank sei, womit arme Gelehrte, wie ich, dergleichen Liebesdienste erwiedern können. Fände ich in Ihrem Demosthenes mehr, als ich erwarte, und könnten Sie sich entschließen, ihn mir ganz abzulassen, so wollte ich mich erkundigen, was Sie dafür fodern. Außerdem bitte mir Anweisung zu geben, wem ich Dero Exemplar, nach einem kurzen Gebrauche von wenigen Monaten, zustellen soll, damit es Ihnen wiederum sicher zu Handen komme. — Soll ich aber auch bei der Gelegenheit mich bei Ihnen, großer Lessing, (denn ihr bloßer Name ist doch wohl mehr, als alle Titel, werth) bedanken, daß Sie nebst der guten Sache der Wahrheit, auch zugleich mich, und andere brave Leute, die, wie ich, unschuldig haben leiden müssen, an dem gemeinschaftlichen höllischen Feinde[3]) gerächt haben? Ich kann nicht leugnen, es ist mir allemal, wenn auch gleich mein eignes Interesse nicht mit eintritt, dennoch lieb, wenn unverschämten Pralern, unwissenden Spöttern, boshaften Lästerern der Mund gestopft wird. Sind

1) [Johannes Nikolaus Milow, ausserordentlicher Professor der orientalischen Sprachen in Kiel, damals in Hamburg. Vgl. S. 792 A. 1 und Lebensbeschr. S. 128.]

2) [Vgl. Orat. gr. I p. LXXIV.]

3) [Klotz, der auf frühere Unbilden (S. 674 A. 3) eine hohnvolle Anzeige von R.'s deutscher Uebersetzung des Demosthenes in der Deutschen Bibliothek der schönen Wissenschaften II, Halle 1768, Stück 82, S. 626—638 hatte folgen lassen.]

S. 5 dergleichen Lotterbuben gleich unter der Kritik, und geht gleich die Züchti|gung an ihnen verlohren; denn sie können nicht gebessert werden, wollen auch nicht, so verdient doch der gelehrte Pöbel, welchen sie[1]) mit ihren Harlequinaden auf der gelehrten Bierbank an sich ziehen, so viel Mitleiden, daß man ihm begreiflich macht, sein Baal, den er aus Bethörung anbetet, sei ein Ignorant, ein Plagiarius, ein Bösewicht von der verwerflichsten Art. Ich könnte Klotzen seine äußerst seichte Wissenschaft, seine Plagia, seine Donatschnitzer unwidersprechlich darthun, ich könnte die Blöße seines grundverderbten Herzens aufdecken. Aber meine Zeit ist mir zu edel, und ich dünke mich zu gut, meine Hände mit so unedlem Blute zu besudeln. Gelassen, meiner Sache gewiß, und rühmlich stolz, erwarte ich von der Zeit, von der Wahrheit, und von der Billigkeit uneingenommener Kenner, die mir schuldige Gerechtigkeit, die mir nicht entstehen kann, noch wird, wenn ich nur halb so viel Gutes an mir habe, als der unerbettelte Ruf mir beilegt. Ist an meinen Schriften etwas Gutes, sind sie brauchbar, so werden sie sich schon selbst rächen, und mich rechtfertigen. Auch die stumme Wahr-
S. 6 heit überschreit elende Scribenten. Sind sie | aber so schlecht, als meine Feinde (oder vielmehr mein einziger Feind) sie machen, so thäte ich thöricht, und verriethe ein böses Gewissen, wenn ich mich ihrer annähme. Ich nehme also mit Wohlbedachte an diesem Kriege keinen Antheil. Ich verliere kein Wort, sondern sehe dem Ausgange ganz getrost entgegen, wobei mein Feind verlieren muß. Wiewohl er schon im Taumeln ist; denn dahin haben ihn Lessing und Herder[2]) gebracht, der Castor, der Pollux von Deutschland, den Amycum. Heben diese ihre Peitsche auf, so muß der Hund verstummen, und sich verkriechen. Ich danke Ihnen also, großer Lessing, im Namen des Publikums, und, wenn Sie wollen, auch in meinem[3]) eignen; für die Mühwaltung, die Sie sich genommen haben, die Schmach so vieler braven Leute zu rächen, und wünsche Ihnen viel Glück zu Ihrem Siege. Zugleich empfehle ich mich, unter Anwünschung alles fernern Wohlergehens zu ferneren Wohlwollen ꝛc. ꝛc. | D Reiske[4]).

Leipzig den 8. Februar 1769[5]).

---

1) [Br.: Sie] 2) [Vgl. Erich Schmidt, Lessing II, 158 f.]

3) [Br.: meinen]

4) [Lessing's Antwort vom 12. Febr. 1769 Gel. Briefwechsel Nr. 2 S. 7; Lachmann XII, 263[2]; Redlich, Briefe Lessing's Nr. 169.]

5) [Ich habe das Datum nicht, wie in den Drucken, an den Anfang, sondern wie stets von R. geschehen, an den Schluss des Briefes gesetzt.]

378. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 348.)

Felici artis medicae consulto | Io. Stephano Bernardo | spd. | I. I. Reiske.

Quamquam invitus facio, mi Bernarde, ut negotia, quibus multis gravibusque distringeris, importunitate literarum mearum interpellem, expugnavere tamen verecundiam meam preces Schweigheuseri, Argentoratensis, hominis, et aliis bonis quibusque artibus dediti, et a medica non alieni, qui in Belgium et Angliam proficiscens rogavit, ut per literas se amicis, qui pauci mihi adhuc in vestris tractibus supersunt, commendarem. Quo Te in numero ponam, mi Bernarde, amicorum ne [1]), an alienatorum, incertum me facit Tui silentii tanta diuturnitas. Verum tamen, si non mea causa, ipsius certe, Schweigheuserum quibus poteris modis ornabis. Vitas medicorum Arabicorum ab Abu Osaibah conditas cum intelligeret ex me, latinas a me factas esse, et penes Te jam a multis annis servari, auctor mihi fuit, ut facultatem sibi darem, illas meas schedas a Te reposcendi, quo possit eas viris doctis, librariisve, domi forisque ostendere atque venditare, quando quidem Tu nunquam eas vide|aris editurus esse. Facile parui fol. 1v aequissimae conditioni. Faciet enim is, ut aut in publicum bonum cedant, aut saltim ad dominum redeant schedae meae ex tot annorum peregrinatione. Quare Te velim Schweigheusero chartas illas nil dubitare quominus in manus des, aut edendas, aut mihi reddendas. Meis de rebus domesticis si quid aves cognoscere, habes, qui certiorem Te faciat. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 20 Martij 1769 [2]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Jean Etienne Bernard | Medecin a l'Hospital Francois | a | Amsterdam.

---

1) [Vgl. S. 653 A. 1.]

2) [Es liegt bei eine Bescheinigung in holländischer Sprache, wonach E. Scheidius bekennt, das Reisken gehörige Manuskript von Abu Oseibah de Vitis Medicorum von Bernard in Amsterdam am 14. August 1769 leihweise erhalten zu haben. Am 1. September 1776 forderte Frau R. (Anhang, Brief IX) das Manuskript von Bernard zurück. Es wird unter den hinterlassenen Manuskripten Lebensbeschr. S. 163 Nr. 26 und 27 aufgeführt.]

379. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 49.)

Viro Celeberrimo | Ludovico Caspari Valkenaer | spd | IIReiske.

Discedentem a nobis ad vos Schweigheuserum, Argentoratensem, non poteram sine literis ad Te meis, Valkenari praestantissime, dimittere, praesertim quas me rogasset ipse is, cujus in gratiam scriptae sunt. Quem si Tu aut consilio regere, aut officiorum aliquo genere ornare poteris, nullus dubito, quin Tu id sis, et ipsius caussa, et literarum communium, et mei denique facturus. Familiariter me per hanc totam hyemem usus[1]), studium mei, ingenium subtile, et excitatum, mirificum sciendi ardorem, copias literarum multarumque et variarum approbavit. Festinat nunc is quidem in Angliam, sperat tamen futurum sub anni exitum, in reditu domum, ut sibi liceat, diutius apud vos commorari, bonorumque vestrorum fructus percipere uberiores. Quare si Tibi sunt, Optime Valkenari, aut in Anglia amici, aut inter Britannos Leidae versantes, fac quaeso ut per eos ipsi Anglia reseretur. In opera mea Demosthenica non licuit mihi per hanc hyemem multum profligare. Alia non pauca ut praeteream, minuta et taedii plena negotia, recepi nuper domo familiaque, pro filio, uxoris e sorore fol. 1v nepotem, matre | orbum, e Pomerania huc missum, hoc est, ex ipsis Barbariei sedibus[2]). In quo ad humanitatem conformando, et literis erudiendo, quarum omnino expers venit, faxit deus ut multae bonaeque horae ne perierint. Interstinguendam item et variegandam, eoque relaxandam duxi animi contentionem Aristidis retractatione nuper coepta. Quo in auctore utinam mihi detur aliquando planum facere quantus sit medicinae locus, quam codices mei praebent, Augustanus et Bavaricus. Specimen mearum ad Demosthenem animadversionum aut vidisti jam, aut brevi post videbis in oratione pro corona ab

---

1) [Vgl. Schweighäuser bei Dahler, Memoriae Iohannis Schweighaeuseri sacrum, Argentorati 1830 p. 14: Ac apud Reiskium quidem, b. m. cujus plane singularem in me benevolentiam numquam satis pro meritis collaudare potero, non solum Arabica potissimum studia continuavi; sed et in Graecorum Tragicorum lectione, commilitio usus ornatissimae doctissimaeque feminae, Conjugis optimi Viri, me exercui.]

2) [Curt August Friedrich von Dambrowski, Sohn der Schwester von Frau R., Friederike Elisabeth (vgl. S. 660 A. 2), geboren d. 8. September 1756, † als Student der Theologie in Wittenberg d. 27. März 1775.]

Harlesio, Professore Coburgano, edita[1]). Quo de opusculo, si vacat, quaeso ut sententiam mihi Tuam, per occasionem literarum aliquando aperias. Vive, vale, nostri memor. Scripsi Lipsiae exeunte Martio A. 1769.

Adr.[2]): A Monsieur | Msr. Valckenaer Professeur tres | scavant et tres celebre | a | Leide.

380. *An Gotthold Ephraim Lessing in Hamburg.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu 377) Nr. 3, S. 10; Lachmann XIII, 173; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 145.)[3])

Mit schuldiger Dankbarkeit schicke ich Ihnen Dero Aldinam[4]) wiederum zurück. Wider den Wohlstand darf ich nicht befürchten, zu verstoßen, oder Dero Erwartung zu widersprechen, wenn ich die lautere Wahrheit bekenne. Viel neues habe ich in Ihrem Exemplare nicht gefunden. Das Allermeiste[5]) hatte ich schon aus andern meiner oder fremder Handschriften angezeichnet. Doch erkenne ich Dero guten Willen und Dienstfertigkeit mit einem ebenso lebhaften Gefühle, als wenn ich aus Ihrem Exemplare die wichtigsten Entdeckungen gemacht hätte, und überdem gibt doch desselben Beitritt dem Ge- S. 11 wichte der andern gleichstimmigen codicum eine nicht unerhebliche Zulage. Meine vorgehabte Ausgabe der griechischen Oratoren steht noch zur Zeit in der crisi. Geht es aber gleich damit etwas langsam und schwierig her, so gebe ich darum doch noch nicht allen Muth auf. Zeit und Geduld überwindet vielmals die schrecklichsten Schwierigkeiten, und die Aussicht neiget sich doch nunmehr auf die bessere Seite. Sollte also ja mein Vorhaben noch einen glücklichen Ausgang gewinnen, so werde nicht ermangeln, den schuldigen Dank meinem Wohlthäter öffentlich abzutragen[6]).

Die Billigkeit Ihres Urtheils von meinem deutschen Demosthenes rühret mich, und flößet mir die tröstliche[7]) Hofnung ein, das Publikum werde endlich einmal aufhören, sich an das tobende Geschrei meiner abgesagten

1) [Demosthenis or. de cor. quam e recensione Io. Taylori cum eiusdem et Wolfii, Marklandi, I. I. Reiskii suisque animadversionibus ed. Harles, Altenburgi 1769.]

2) [Siegel mit Wappen (Lyra und Blumen).]

3) [Antwort auf Lessing's Brief vom 12. Febr. 1769 (vgl. S. 782 A. 4).]

4) [Vgl. S. 784, 9 f.]

5) [So hat Redlich, Nachträge S. 51 Allerneuste in Br. verbessert.]

6) [Vgl. S. 781 A. 2.]

7) [So hat Redlich trefliche in Br. verbessert.]

Feinde zu kehren, und dagegen anfangen, mit uneingenommener Wahrheitsliebe das würklich rühmliche zu prüfen, zu erkennen, und zu nutzen. An meiner Hochachtung gegen so ausgemachte und so bekannte Verdienste, als die Ihrigen um die gute Literatur sind, können Sie, mein Herr, ganz nicht S. 12 zweifeln, | nur wünsche mir bald Gelegenheit zu haben, diese Hochachtung öffentlich bezeigen zu können, der allezeit verharre | D. Reiske.

Leipzig den 28. April 1769.

381. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 9.)

Viro Illustri | Oeffelio | spd | IIReiske.

Sperabam equidem facile factu futurum, ut his cum nundinis Demosthenem Tibi Oeffeli, Vir Illustris et praeclarissime de me merite, una cum Aristide remitterem. Sed spissitudo laboris nondum passa est me utroque Tuo munere ita perfrui, ut et dignitati rei et rationibus meis satis fieret. Quare necesse habeo Te rogare, id quod ab humanitate Tua facile impetrabo, ut usuram illius codicum paris (Lexicon enim et Julius Pollux ad Te nuper redierunt) adhuc per hujus instantis aestatis breve tempus mihi indulgeas. Aristidis codex scholia bonae notae inedita in Panathenaicum habet, sed passim locorum lacunis hiantia. Supplevit quidem recentior, sed illa elegantissima manus folia quae de vetusta scriptura perierant, ita ut texto nil desit. Verum illa juniora supplementa scholiis carent; quod ferrem aegerrime, nisi spes me solaretur, integriora illa scholia superesse in alio quodam vestrate codice, cujus titulum Montfauconiana Bibliotheca Bibliothecarum T. 1. pag. 592. sic exhibet N. CCXLVII. *Scholia in Aristidis opera Hermogenisque.* Videri possit importunum et cupiditatis plenum, si facilitatem Tuam novis in dies flagitationibus fatigem. Ego vero illam usu cognovi tam infatigabilem, tam largam atque uberem, ut perennis ad instar fontis, quo hauriatur magis, hoc copiosius redundet. ... Quare nullus dubito, quin Tu, qui nihil sis Te a me frustra rogari passus, etiam hoc meis sis precibus daturus, ut codicem illum N. CCXLVII. signatum, una cum N. CXXXV. per Schwarzkopfium aliquando ad me mittas. Tenet hic posterior Porphyrii libellum de Abstinentia ab esu animalium, publicatum nuper, una cum meis animadversionibus, a Jacobo de Rhoer, Professore

Groningano, qui magni erit facturus, sibique majorem in modum congratulaturus, si collationem hujus auctoris, cujus codices msti admodum rari sunt, beneficio Tuo, operaque mea impetret. Ipsemet ego codicem Bavaricum cum editione Rhoeriana comparabo, neque e potestate mea dimittam, sed absoluta collatione statim rursus ad Te cum Demosthene atque Aristide remittam gratus anno[1]) hoc ipso ad finem vergente, certo certius. . . . Plethoniana, cum Reichardo communicata[2]), brevi ad Te per Schwartzkopfium, cui jam sunt reddita, remeabunt. Bene vale, Vir maximi[3]) a nobis merito Tuo faciende, et diu continua studiis nostris Euergeta esse. Scripsi Lipsiae d. 28. Aprilis 1769[4]).

Adr.: A Monsieur | Msr. de Oeffel | Conseiller de Cour et Bibliothecaire | de S. A. S. Monseigneur l'Electeur de Baviere | a | München franco[5]).

382. *An David Ruhnken in Leiden.*

(Original in der Universitätsbibliothek zu Leiden, eingeheftet dem Exemplar der Animadversiones ad Sophoclem, Lips. 1753, welches R. mit dem Briefe an Ruhnken schickte (ex bibl. Ruhnk. 755 D. 13), herausgegeben von J. T. Bergman, Supplementa annotationis ad Elogium Tib. Hemsterhusii auctore Dav. Ruhnkenio Lugd. B. 1874 pag. 61 f.)[6])

Viro Celeberrimo | Ruhnkenio | spd | IIReiske.

Luchtmannus, amicus noster, cum certiorem me fecisset, a Te, Vir Celeberrime, libellum aliquem meum, multis ante annis editum, et

1) [Die Worte anno bis certius sind am Rande nachgetragen.]

2) [Vgl. S. 780, 15 f. A. 2.]

3) [*Hdr*: Maximi]

4) [Oefele's Antwort vom 21. August 1769, im Concept bei 319 erhalten, ist Lebensbeschr. S. 647 f. gedruckt.]

5) [Hinter franco hat Oefele gesetzt: Nbg. Vgl. S. 756 A. 2.]

6) Am 16. Mai 1764 hatte R. auf dem Titelblatt des Buches unter dem Titel folgendes geschrieben: Libelli hujus aliud nullum neque mihi est exemplum, neque prostat hic loci. Usum ejus itaque viro docto in Helvetis, qui eum a me saepius et paene cum convitio flagitavit, (qui mihi quidem plane ignotus est) ea lege permitto ut post semestre ad me redeat.

Si recudere illum velit, fas esto, per me licet. sed admonere lectores ne obliviscatur, ex quo tempore libellus hic a me editus est, ad hunc diem (16 Maij 1764) illum a me plane sepositum et paene abjectum esse; cui si animum denuo adjicerem, nae multis modis emendatior esset proditurus. Sed aliae me nunc curae tenent. Velim quoque praefationem cum reliquis ei adjunctis omitti, quia juvenili

dudum a me oblivioni datum, desiderari[1]), indignum profecto Tuisque et literatorum omnium oculis, frivolas quippe et paene pueriles quasdam ad Sophoclem conjecturas tenentem, non potui quidem facere, quin eum ad Te mitterem, qui me nuper gemino donasses cultissimi Tui ingenii monumento, Rutilio Lupo et Elogio Hemsterhusiano, pro quo egregio munere gratias Tibi habeo agoque maximas: vehementer tamen vereor, ne judicii Tui acumen conatus ille juvenilis minus ferat, cujus ipsum memet nunc pudet pigetque. Scatet enim mendis turpissimis creberrimisque, id quod nuper deprehendi, Sophoclem iterum post annum ferme vigesimum relegens. Quare abs Te peto atque contendo, ut cum schediasma hoc mei erga Te studii monumentum benignus accipies servabisque, tum sedulo caveas ex eo quicquam proferre publice, quod existimationem meam minuere posse videatur. Ipsemet enim ego nunc totum illud opusculum damno et nunquam fol. 1v proditum mallem; quanquam percommode accidit, ut paene | nemini innotuerit, cum exemplaria perpauca, centum omnino, fuerint excusa. quo factum est ut ex oculis et memoria hominum plane disparuerit. tanto melius. Non superest quidem exemplum aliud praeter hoc, quod Tibi mitto. Sed eo facile careo. Sunt aliae schedae ad Sophoclem superiori mense Martio a me conscriptae, multo editis emendatiores. Rutilii Tui placent omnia, sed inprimis placet historia critica oratorum graecorum, qua saepius utar in Corpore, in quo condendo nunc laboro dubio cum successu. Quam Theocrito navavi operam, ea fuit admodum festinata, intra trimestre effusa, quod meminisse velim aequos omnes judices. *Λάλας*[2]) Tuum si citius nossem, in textum recepissem. Addere graecis oratoribus Harpocrationem decreveram. Et profecto[3]) inconsultum sit eos sine vetusto quodam

---

quodam impetu effusa penes quosdam invidiam mihi creavit, quos placare, quam irritare satius est; und nachdem dies durchstrichen worden, am 28. April 1769 folgendes: Missus tum fuit hic libellus in Helvetiam, ad Steinbühelium ni fallor, et illinc post biennium rediit. | d. 28 April 1769. | Reiske.

1) [Es ist eine Ironie des Schicksals, dass Ruhnken diese Schrift verlangte, über welche er nach ihrem Erscheinen am 27. December 1753 an Ernesti geschrieben hatte: Reiskii in Sophoclem libellus hic omnium risu exceptus est. — Sed sciat, hic praeter duos proletarios Literatores, Abreschium et Bernardum esse neminem, quin Reiskio non dicam publice laudando, sed nominando et citando librum suum conspurcari putet (Ruhnkenii opusc. ed. alt. Lugd. Bat. 1823 p. 833).]

2) [Vgl. S. 714 A. 6.] 3) [*Hdr*: profesto]

lexico rhetorico emittere. Coepi tamen, post editum programma, mecum dubitare, annon satius sit pro Harpocratione, qui est in manibus omnium, ineditum dare Photium. Tibi, Ruhnkeni Doctissime, quid hac de re videatur, fac quaeso ut ex Te, cum commodum erit, intelligam. Praeferam ego equidem Photium, sed absterret me crebritas et immanitas sphalmatum atque lacunarum, quibus obsitum est illud lexicon, cujus superesse codices, praeter Galeanum, plures nondum constitit. Quid si Tu in partem laboris venias, qui copias veterum grammaticorum et lexicographorum Parisiis retulisti tantas, ut nemo sit alius iis instructior, quam Tu es. Totam equidem hanc partem operis mei, quae lexicon rhetoricum tenebit, Tibi facile concesserim curandam, qui multo felicius eam videare tractaturus, quam aut ego, aut alius quispiam. Bene vale, et mihi bene velle perge.

Scripsi Lipsiae d. 28 April 1769.

383. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 50.)

Viro Celeberrimo | Valckenaerio | spd | IIReiske.

Reddidit mihi Luchtmannus noster, una cum literis Tuis, Valckenari, Vir Celeberrime, Scholia Theocritea, de quibus quam Tu tulisti sententiam, judex idoneus, ei facile subscribo. Mitto nunc ad Te per eundem Luchtmannum Scholia inedita ad Aristidis Panathenaicam, e codice Bavarico ab Heslero meo[1]) exscripta; quod apographum meum ut Tu cures ab aliquo Tuorum familiarium cum illo apographo, quod penes Burmannum, V. C. affinem Tuum est, conferri, majorem in modum cum Te rogo, tum Tu roganti mihi haud denegabis. Insunt enim codici Bavarico lacunae non paucae. praeterea vereor ne Heslerus, idem ille, qui indicem in Theocritum confecit, interdum compendia scripturae, praesertim minutissimae, minus sit assecutus. Cui mandabis hoc, ut meam in gratiam operam hanc conferendi exsequatur, velim ut is varietatem lectionis, quam in codice Burmanniano reperiet, ad oram mei cum nota B. aut Burm. annotet. Haud alienus sum a consilio Aristidem edendi, ad quem emaculandum secunda quaedam fortuna mihi adminicula haud contemnenda obtulit. Demosthenis

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 128.]

editio nostra versatur adhuc in discrimine. Quo facile fiat, ut vel ante Demosthenem ipsum hac nova, quam ipse mihi sumo, provincia
ol. 1v Aristidea defungar. Quare velim | ut hoc, quod Tibi nunc defero, negotium quam primum curatum des, mihique libellum meum, ut primum fieri poterit, per Luchtmannum remittas, cui crebrae occurrunt occasiones fasces librorum Lipsiam mittendi. De accessione[1]) nupera ad honores emolumentaque Tua Tibi ex animo congratulor; nisi quod paulo fero aegrius, a nova Sparta pristina Tua studia graeca nonnihil interpellari. Verumtamen cuicunque Tu rei ingenium accommodes, necesse est eam ab illo splendorem accipere. Et profecto si quod aliud est auribus juventutis academicae dignum, historia est Batavica, tot exemplis virtutis excellentissimae illustris, qua spectanda et imbibenda ita delector, ut ne graeca quidem romanave magis. Nullus quidem mihi videtur populus alius graecos atque romanos imitatione laudum omnium magis expressisse quam Batavicus, fortitudine bellica, tuendae libertatis ardore, mercaturae et artium liberalium studiis ita nobilitatus; nulla videtur historia, secundum illam vetustam, hac recentiore Batavica posterorum memoria et assectatione dignior; ut nil mirer ab Academiae vestrae Curatoribus professionem graecarum literarum cum professione historiae patriae jam a longo tempore copulatam esse. Quo loco meae nunc res sint, et quid apud nos geratur, e Luchtmanno accipies. Bene vale, Valckenari praestantissime, et me amare perge. Scripsi Lipsiae d. 29 April 1769[2]).

---

1) [Die Valckenaer 1768 mit übertragene Professur der vaterländischen Geschichte.]

2) [Valckenaer's Antwort lautet in dem auf der letzten Seite dieses Briefes geschriebenen Concept: Viro Celeberrimo | I. I. Reiskio S. P. D. L. C. V | Qualia ad me miseras Scholia Tua recipis in Aristidis Panathenaicam: quem vocas affinem meúm, is post editum Euripidis a me Hippolytum nullo meo merito animo a me fuit alieno.

Ex isto Codice, quem mihi aliquando misit utendum, quaedam in usum meum excerpsi. Est satis grande volumen in folio constans paginis minuto charactere scriptis 328, exhibens Schol. in Panathen. et Orationem pro IVviris. Illa ad Panathen. implent accurate 200 paginas, nec cum his Tuis ex Cod. Bavarico comparari poterúnt. Ex iis, quae excerpseram pauca, mihi tamen liquet, nonnulla inesse eadem: ex gr. Schol. ad pag 111 historiam complectens Xenophonti narratam: sed singulae Pag Cod. Búrm. a Tuis istis, opinor, praebent diversissima.

Fuit is Codex olim Drakenborchii, eiusque sibi apographum Trajecti descripsit accuratiss. Clar. Abresch. Humanissimis Tú certe verbis onus mihi impositum

gratularis, atque ea vere scribis de historia Belg. quae lectu mihi acciderunt in illa cum maxime occupatissimo iucundissima.

Hoc ipso die fascem librorum Lipsiam mittit Luchtmannus, cui Tuum hunc fasciculum interseret.

Valere Te et rem Tuam bene gerere laetus intellexi. Nos quoque[1]) valemus. Tu cura ne valetudinem continuis laboribus literariis debilites, meque Tuum ama

Scribebam Leidae die 17 Junii 1769.

1) [Abgekürzt wie S. 112 A. 3.]

384. *An Johann Bernhard Köhler in Kiel.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 16, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr Professor | Hochgeehrtester Herr,

Der Abulfeda ist mir richtig zugestellet worden. Für diese Gefälligkeit, meiner Bitte mich zu gewehren, danke ich Ihnen recht sehr. Mit der Ausgabe meiner Übersetzung steht es so. H. Consistorialrath Büsching hat mein Mst davon itzt bey sich, und verlangt von mir, daß ich es nach dem original noch einmal übersehe, so dann will er es stückweise in sein Magazin[1]) einrücken. Eine solche Einladung konte ich nicht ausschlagen, da es sehr ungewiß war, was aus Ihrem Unternehmen werden, und wie lange es sich damit verziehen würde. Wird meine Arbeit ans Licht getreten seyn, so können Sie darum doch allemal Ihr Vorhaben noch ausführen. Ich liefre die bloße Uberseßung. Anmerkungen können Sie, wenn Sie wollen, dazu machen. Mit meinen Oratoribus graecis geht es langsam. Noch zur Zeit ist kein Anfang gemacht. Es hat sich noch keine hinlängliche Anzahl gemeldet, und mehr nicht als ihrer Drey haben praenumerirt[2]). Mit leeren Händen, und ohne Aufmunterung kan man ein so großes und geldfreßendes Werk nicht anfangen: ... | Die Dedikation von Ihrem Phädone[3]) fol. 1v hat mir recht wohl gefallen. Sie sieht aus gantz andern Augen als H. Prof. Frohrieps seine zu seiner arab. Bibliothek[4]). Ich kan es Ihnen nicht verhalten, eine so edle und würdevolle Simplicitet, deren sich der galanteste

1) [Das Magazin für die neue Historie und Geographie, Vierter Theil (Hamburg 1770) S. 121—298 und Fünfter Theil (ebend. 1771) S. 299—366 enthält Abilfedae opus geographicum ex arabico latinum fecit R. Ebenda im fünften Theil S. 367—454 steht auch: Marai, des Sohns Josephs, von Jerusalem, Geschichte der Regenten in Egypten, aus dem Arabischen übersetzt von R.]

2) [Von R. aus praenummerirt korrigirt]

3) [Phaedon. Aus dem Griechischen des Plato übersetzt von Köhler, Lübeck 1769, ist Friedrich August Fürsten und Bischof zu Lübeck gewidmet.]

4) [Froriep, Arabische Bibliothek, 1. Bd., Frankfurt und Leipzig 1769, ist dem Sächsischen Minister, Grafen vom Loß gewidmet.]

Hofmann nicht schämen darf, hätte ich von einem Manne Ihres Standes und Ihrer Lebensart nicht erwartet. Die Übersetzung selbst mit dem grichischen, oder mit der mendelsonschen zu vergleichen, habe ich bißher Zeit und Muße nicht gehabt. Doch wünschte ich, Sie fänden für beßer, unbetretene Felder zu bauen, als andern nachzuernden. Von jenem würden Sie mehr Ehre haben. Dieses zieht Ihnen allemal das Ansehen einer tadelhaften und kleinmütigen Aemulation zu. Nun ist H. Prof. Milov auch versorgt[1]). Der ist unter Ihnen dreyen noch am besten angekommen. H. Prof. Froriep fol. 2r kan sich gewiß mit | seinem Titel[2]), der ihm nichts einbringt, und allem Ansehn nach ihm auch mit der Zeit nicht viel helfen wird, nicht sehr breit machen. Ich bedaure ihn, daß er die pauvre vitam academicam sich gewählt, und sich in das verwünschte Journalschreiben eingelaßen hat, dabey einer sich um seinen guten Namen und um sein Gewißen, und, wenn er als ein ehrlicher Mann schreiben will, auch sich arm schreibt, oder die Feder bald niederlegen muß. Überhaupt wie er es anfängt, gehts nicht.

Solte noch wie ich hoffe, der Anfang mit dem Drucke des Demosth. auf künftige Michael können gemacht werden, so will ich Ihnen davon Nachricht geben, und mir die Praenumerationen[3]) ausbitten. Ich verharre | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 20 May 1769.

Adr.[4]): A Monsieur | Msr. Koehler Professeur en | Histoire et belles Lettres | a | Kiel.

385. *An Rijklof Michael van Goens in Utrecht.*

(Original in der Königl. Bibl. im Haag: Ex collectione P. 104, Nr. 1.)

Viro Illustri atque Celeberrimo | Van Goensio | spd. | IIReiske.

Per mihi jucundae fuere literae Tuae, Vir Illustris atque Celeberrime, quibus et studia Tibi mea probari testatus es, et viam aperuisti ineundo Tecum commercio literario, quo neque honorificentius mihi quicquam, neque literulis nostris accidere poterat fructuosius. Verebar equidem ne Tuam in offensionem incurrissem edendis nostris ad Artemidorum observatiunculis[5]); quem Tu Tibi provinciam delegisti;

1) [Er wurde Prediger in Lüneburg. Vgl. S. 781 A. 1.]

2) [Ausserordentl. Professor in Leipzig.]

3) [*Hdr*: Praenummerationen]

4) [Siegel wie 379.]

5) [Animadv. V p. 625—722.]

qua provincia ut brevi defungare majorem in modum opto, nullus dubitans, quin Tu eam praeclarissime sis ornaturus. Oratorum graecorum edendorum, quod agito, consilium ad effectum vergit. Mense proximo Octobri operae typographicae operis exercendi facient initium, volente deo, dabiturque opera, ut mense Majo anni proximi volumen primum in publicum prodeat. Exemplaria duo chartis mundioribus excusa, quae Tibi Tuoque amico Patavino[1]) depecisceris, curabo ad Te suo tempore mittenda. Pecuniam in antecessum solvendam rogo ut ad Luchtmannos, librarios Leidenses, mittas, senos in volumen quodque florenos batavicos. In singula volumina, non in totum opus, pecunia praenumeratur. Quare abs Te rogo, ut, prout | volumina fol. 1v quaeque prodibunt, cures Luchtmannis senos in exemplum quodque florenos repraesentari, faciasque me certiorem, num latinam quoque H. Wolfii versionem desideres, quam, multorum coactus cedere flagitationibus, peculiari volumine recudendam curabo; Scholia item graeca, in volumen postremum rejicienda. Praeterea si quid aut penes Te, Amplissime Van Goensi, aut penes amicos Tuos, Italicos praesertim, sit opis e libris manuscriptis, unde oratores mei emendatiores ornatioresque reddi queant, majorem in modum abs Te peto atque contendo, ut ejus mihi copiam ne deneges. Jam dudum frustra in tabernis librariis quaero Demosthenis editionem in primis bonam, a Joanne Bernardo Feliciano curatam, Venetiis anno, ni fallor, 1543. tribus voluminibus formae minoris proditam. Ea pervelim, si beneficio Tuo fieri queat, potiri. . . .

Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 4. Julij 1769.

386. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 11; Abschrift des Herrn Dr. Bijvanck, Direktor der Königl. Bibl. und des Museum Meermanno-Westreenianum im Haag.)

Viro Illustri | Meermanno | spd | IIReiske.

Ad Te quod hoc tempore scriberem, Vir Illustris, quamquam nihil admodum erat, non potui tamen filium ad patrios lares redeuntem sine testificatione aliqua meae erga ipsum voluntatis, erga Te studii dimittere. Filium tam bene natum, tam praeclara de se pollicentem,

---

1) [Cesarotti nach Brief 406.]

quidni ego Tibi ex animo congratuler post tam diuturnam absentiam Tuis amplexibus salvum atque sospitem restitutum? Faxit deus ut quam de se commovit Meermannulus Tuus spem egregiam, non aequet modo sed superet etiam, habeatque Lipsia quod de hoc alumno laetetur. Nullus equidem dubito, quin miraturus sis, idemque gavisurus cum videris adolescentem et forma excellentem, et ad tantam staturae proceritatem erectum, et literis excultum, aliisque animi laudibus exornatum. Perpetuum Tibi deus hoc Tuum gaudium faxit. Aliorum opera cum filius Tuus maluerit quam mea uti, factum ex eo est, ut parum esset, in quo operam ei navarem. Mihi vero non voluntas inserviendi[1]), sed locus defuit.

Demosthenis nostri excudendi initium intra mensem facient operae nostrae. Cui si Tu quoque, Vir Illustris, symbolam conferes, amicosque ad conferendum permovebis, facies mihi rem et gratam et honorificam. Multis quidem adhuc spissisque impedimentis atque molestiis institutum hoc fuit sufflaminatum, decrevi tamen nunc tandem animo meo morem gerere, rem publice utilem magis, quam privatam meam spectare atque curare solito, fretusque divini auxilii praesentia, nil territus quantavis periculi magnitudine, in tanto frigore graecarum literarum, in tanto contemptu odioque mei, propositum exsequar. Deus faxit feliciter. ... Scripsi Lipsiae d. 16. Sept. 1769[2]).

1) [*Hdr*: in serviendi]

2) [Meerman's Antwort lautet im Concept (ebenda): Viro Doctissimo | Joanni Jacobo Reiske | S. P. D. | Gerardus Meerman. | Filius meus huc adveniens tradidit mihi literas Tuas humanissimas d. 16. Septemb. 1769. ad me datas, ad quas responsum distuli, donec de ipso aliqua Tecum communicare possem. Eum inveni moribus valde excultum, et ab animi laudibus commendabilem, quem vero miratus sum Lipsiae, non majores in literis per integrum[1]) biennium progressus fecisse. Idem conquestus est, postquam Gottingam advenisset, Heynius, qui methodum ab utroque Ernesti in ipsius studiorum ratione adhibitam reprobavit, quandoquidem variis collegiis obrutus fuit, et multa discendo nihil in succum et sanguinem convertere potuit. In Graecis tamen literis plus quam in Latinis praestitit, quod Tibi magna ex parte eum debere arbitror. De cetero auctoritati Senioris Ernesti cedere debui. Nunc omnem operam Heynius navat, ut damnum commissum resarciat; siquidem Livium ei non modo explicandum sed et Dionys. Halicarnassensem cum eo comparandum dedit, ut utriusque dissensum sedulo perpendat, dubiaque sua communicet magistro. Porro stylum ejus, quantum pote, adhuc format, quum exercitium ipsi desit omnino. Proinde sperare licet, studia ejus porro fortunatiora[2]) fore, quan-

1) [*Hdr*: intregrum] 2) [*Hdr*: fortunatoria]

387. *An Johann Ernst Faber in Göttingen.*

(Nach dem Concept Lebensbeschr. S. 544—546)[1]).

Aus Dero hochgeehrtesten ersehe ich Dero Gewogenheit und gutes Zutrauen zu mir, und aus den beygelegten Proben Dero Geflissenheit der Orientalischen Literatur, und insonderheit der geistlichen Philologie aufzuhelfen. Daß Sie meine geringen und ganz nicht zahlreichen Bemühungen zum Besten dieser Literatur, von der ich in meinen jüngern Jahren ein Liebhaber war, einiger Achtung würdig schätzen, das rechne ich mir mit Recht zur Ehre an. Mein sehr mäßiger und nichts bedeutender Vorrath von arabischen Fragmenten und Kleinigkeiten steht Ihnen ganz zu Dienste. Aber ich bedaure nur, daß nichts darinnen ist, von der Art, als Sie suchen. Nie ist mein Vorsatz gewesen, das Arabische zum Behufe der Philologiae sacrae anzuwenden. Drum habe ich auch unter meinen Papieren, von der Art, als | Sie verlangen, wenig oder gar nichts. Eine kleine Sammlung von arabischen Poeten, und einige historische Stückchen habe ich. Die stehen Ihnen zu Dienste. Doch soll ich Ihnen, als wahrer Freund, rathen, so lassen Sie sich nicht in ein Feld ein, das man nicht übersehen kann; wo die Arbeit unendlich ist; worinne wenig zu thun, weder Ehre bringt, noch wahren Nutzen schafft. Weit aber darinne fortzugehen, ist einem Academischen Lehrer wegen seiner vielfältigen und überhäuften Arbeiten unmöglich. Und bringt man es endlich darinne auch noch so weit, so hat man doch umsonst gearbeitet. Man kann es nicht wieder an den Mann bringen. Die Mühe ist für den sowohl, der sie thut, als auch für die ganze Welt verlohren. Denn wer kauft, wer liest arabische Dichter, wer will sie verlegen? Das Beste, welches ich Ihnen aus meinem Vorrathe vorschlagen könnte, wäre noch wohl der Meidani. Das ist eine Sammlung arabischer Sprüchwörter. Das ist ein Schatz der arabischen Philologie, der auch der hebräischen sehr nützlich werden kann. Da zeiget sich der echte arabische Geist in seinem völligen Lichte. Hin und wieder finden sich darinnen auch Nachrichten von den Gewächsen und übrigen Producten Arabiens. Jedoch ich höre, Herr Prof. Scheid in Harderwyk will dieses Buch mit nächsten ans Licht stellen. Ich habe hier ein Verzeichniß der wenigen Stücke beygelegt, die ich mir, meistens aus der leydenschen Biblio-

S. 545

---

quam tantum, quantum ipse sentio, erga literas ardorem nunquam in eo perspexerim. ... Dab. Hagae Comitum d. 7. Februarii 1770. (Abschrift des H. Dr. Bijvanck.)]

[1]) [Antwort auf Faber's Brief vom 29. September 1769 (Lebensbeschr. S. 543 f.).]

thek, abgeschrieben habe. Lesen Sie sich da etwas heraus, und melden Sie S. 546 mir, was Sie verlangen, | ich will Ihnen gerne damit dienen. Anbey möchte ich auch gerne wissen, was Sie damit machen, ob Sie es bloß für Sich zu Ihrem Privatgebrauche haben, oder ob Sie es drucken lassen wollen; und, im letzteren Falle, wer es verlegen soll, oder ob Sie es auf Ihre Kosten drucken lassen wollen. Hierzu wollte ich Ihnen, meiner eignen traurigen Erfahrung eingedenk, eben nicht rathen. Doch Sie müssen Ihre Umstände am besten kennen.

Damit Sie aber doch meine wohlgemeinten Erinnerungen nicht für kahle Ausflüchte einer Undienstfertigkeit und Verzögerung, oder für die Wirkungen einer Abgunst und niedrigen Furcht, die, um sich selber in Ansehen zu erhalten, andern das Aufkommen schwer macht, oder zu verhindern sucht, sondern meine Willfährigkeit in der That erkennen, so schicke ich Ihnen hiermit ein kleines Tractätchen mit, daran Sie Ihre Critic üben und probiren können. Die Ausgabe dieses Auctoris, eines der allerältesten Chronologorum in dem arabischen Felde, würde nicht ohne Nutzen seyn, und wenigstens doch durch seine Neuheit Aufsehen machen. Sie können mir ihn auf die nächste Ostermesse mit Meßgelegenheit wieder zu senden. Indessen wünsche von Herzensgrunde, daß der Höchste zu Ihren rühmlichen Bemühungen Segen und Gedeyhen geben, uud Sie reiche Früchte davon einerndten lassen wolle; ich verharre | J. J. Reiske.

388. *An Johann Bernhard Köhler in Göttingen.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 17, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

Geehrtester Freund

Denn wie soll ich Sie anders itzt anreden, da Sie alle Ihre vorigen Würden abgelegt haben[1]). Ihr Entschluß hat mich allerdings befremdet. Gebe Gott daß er nach Ihrer Erwartung ausschlägt. Das Beyspiel so vieler anderer von Ihren Collegen kan Sie allerdings rechtfertigen. Es müßen wohl triftige Ursachen seyn, die so viele wackere Leute nöthigen ihren fol. 1v Posten aufzugeben. ... | Thun Sie mir doch die Liebe, und schicken Ihre Excerpta ex Alwardio de gemmis dem H. Prof. Rau in Utrecht, der

1) [K. wurde 1769 auf sein Ansuchen aus seiner Professur in Kiel entlassen. Vgl. S. 763, 20 f.]

über die Edelgesteine des Hohenpriesters schreiben will; oder geben Sie ihm wenigstens die Ursachen an, warum Sie das nicht thun können, im Falle, daß Sie ihm diese Gefälligkeit abschlagen müsten. Daß unser H. Prof. Frohriep mit H. D. Ernesti Händel bekommen hat, das wird Ihnen wohl bekant seyn. Meine Frau empfiehlt sich Ihnen. Ich verharre mit aller Hochachtung | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 30 Nov. 1769.

Adr.[1]: A Monsieur | Msr. J. B. Koehler | Scavant tres renommé | a | Göttingen

389. *An Gotthold Ephraim Lessing in Hamburg.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu 377) Nr. 4 S. 12; Lachmann XIII, 206; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 163.)

Daß ich Ihnen ein interessirtes Kompliment mache, das wird Sie so wenig befremden, als Sie es mir verübeln werden. Es ist was menschliches. Sie würden meine Gratulation auch ohne mein eignes Bekenntniß dafür ansehn, was sie ist. Mein Geständniß aber wird meine Schuld vermindern, und Ihnen ein wohlmeinendes Lächeln ablocken. Daß Ihre großen Verdienste mit einer Stelle belohnt worden sind, deren Sie sich allemal nicht schämen dürfen, ob sie gleich weit unter ihrem Werthe ist, darüber würde ich mich von Herzen freuen, wenn ich auch gleich für mein besonderes Antheil keinen Nutzen davon ziehen könnte. Was dünket Ihnen also von der Größe meiner Freude, über die glückliche Veränderung Ihres Aufenthaltes, da dieselbe mir | in Zukunft ungemeine Vortheile für meine kleinen[2] S. 13 literairen[3]) Unternehmungen verspricht: Vortheile, die mir bisher versagt waren, dazu ich mir gar keine Hofnung machen konnte! Wenn Sie werden in Wolfenbüttel angekommen seyn, so ersuche ich Sie, dienstfertiger Freund, (ich weiß, Sie denken zu edel und zu galant, als daß Sie die natürliche ungezwungene Sprache der Empfindung und der Wahrheit verschmähen sollten, mir ist es nicht gegeben, geschminkt und gleißnerisch zu sprechen, ich spreche von Herzen) ich ersuche Sie also, mir alsdenn Nachricht zu ertheilen, ob in der Wolfenbüttelschen Bibliothek Manuscripte vom Demosthenes, Aeschines, Lysias, und den übrigen kleinen attischen Rednern sich befinden, und durch was für Wege, und unter welchen Bedingungen man zum Gebrauche derselben gelangen könne. Ich füge noch eine Bitte hinzu. Ihre

1) [Siegel wie 379.] 2) [Br: kleine] 3) [Br: Literairen]

mir neulich bewiesene Großmuth macht mich so dreiste, daß ich das ohne viele Umstände und ohne Furcht einer Fehlbitte wage. An meinem Demosthenes wird jetzt würklich gedruckt. Beigehendes soll von der Einrichtung des Drucks zeugen. Nun sähe ich gerne, wenn in der Hamburgischen | S. 14 neuen Zeitung die Versicherung, daß daran gedruckt werde, und daß mit nächster Ostermesse der erste Theil erscheinen werde, gegeben, und zugleich gemeldet würde, daß eine halbe Pistole Pränumeration bis zu gedachter Ostermesse angenommen, nach der Zeit aber kein Exemplar unter 3 Reichsthaler verlassen werden solle; und daß eine kleine Anzahl auf großes, starkes und schönes Papier abgezogen werde, davon der Pränumerationspreis 3 Reichsthaler voll ist[1]). Es kommt bloß auf ein Wort von Ihnen an, meines Wunsches theilhaftig zu werden. Ich stehe wiederum Ihnen auf alle mögliche Weise zu Gebote, der unter Anwünschung alles Wohlergehens und Versicherung der lautersten Hochachtung (wiewohl eine solche Versicherung bei Ihnen entbehrlich war) verharre ꝛc. | D. Reiske[2]).

Leipzig den 7. Januar 1770.

390. *An Friedrich Christoph Schmincke in Kassel.*

(Original in der Ständischen Landesbibliothek zu Kassel; Abschrift des Herrn Dr. Scherer, Sekretär der Landesbibliothek.)

HochEdelgebohrner Herr Hofrath und Archivari, | Hochgeehrtester Herr,

Die viele Gewogenheit, so Ew. HochEdelgeb. mir bey meinem[3]) kurzen Aufenthalte in Caßel A. 1746. erwiesen[4]), und die bey mir unvergeßen bleibt, flößt mir die Dreustigkeit ein Ihnen eine Bitte mit der zuversichtlichen Hofnung vorzutragen, daß Sie mich derselben gewähren werden. Es wird itzt an meinem Demosthene gedruckt. Der erste Theil davon wird mit nächster Ostermeße g. G. erscheinen. Ich habe das Glück gehabt gute Codices dieses Auctoris von München und Augsburg gebrauchen zu können. Hiemit habe ich einen Vorrath von Varianten zusammen gebracht, bey dem ich es im Falle der Noth wohlbewenden laßen könte. Gleichwohl möchte ich doch gerne zur Ehre von Deutschland, wo möglich, alle guten codices

1) [Lessing erfüllte R.'s Bitte in der ‚Kayserlich privileg. Hamburger Neuen Zeitung' 25 Stück (den 13. Febr. 1770) = Lessing's Werke der Hempel'schen Ausgabe 13, 1, 192. Vgl. Danzel-Guhrauer, Lessing II, 2, Beilagen S. 37.]

2) [Lessing's Antwort vom 13. Oktober 1770 auf diesen Brief, Nr. 397, 399 und 409 im Gel. Briefwechsel Nr. 16 S. 35; Lachmann XII, 314²; Redlich, Br. L.'s Nr. 206.]

3) [*Hdr*: meinen] 4) [Vgl. Lebensbeschr. S. 41 und Brief 101 S. 177, 9 f.]

des Demosthenis, die in unserm Vaterlande zu finden sind, gebrauchen. Nun erinnere ich mich in Caßel einen guten Vorrath von grichischen und lateinischen Manuscripten gesehen zu haben. Wäre denn wohl etwan zufälliger Weise etwas auch vom Demosthene darunter? und könte ich deßen habhaft werden? und wie? ... Indeßen wünsche Denenselben alle Arten von Wohlergehn, mit schuldiger Hochachtung verharrend | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig den 8 Jan. 1770.

Adr.: A Monsieur | Msr. Schminke, Conseiller de Cour et Archivaire de S. A. S. Monseigneur le Landgrave de Hesse Cassel a Cassel. franco.

391. *An den Abbé Mercier de Saint-Léger in Paris.*

(Original in der Königl. Bibl. zu Brüssel Nr. 15726 (Fonds V. Hulthem Nr. 234), Nr. 1, veröffentlicht von Victor Chauvin, Trois lettres inédites de R. à Mercier, Separatabdruck aus Le Muséon tom. XV Nr. 1 (1896) p. 55 f.)

Viro Plurimum Reverendo | Abbati Mercierio | spd. | Jo. Jacobus Reiske.

Theologus quidam Jenensis, Hirtius, nuper Tuo nomine, Abbas plurimum reverende, a me certior fieri voluit, essentne Abilfedae Annales Moslemici a me editi, et quo anno, qua forma, quanti veneant, et per quem bibliopolarum[1]) nostratium iis potiri possis. Perquam jucundum mihi accidit, ab ordinis Tui viro libellum istum meum non contemni, et oportunitatem sic mihi necopinanti[2]) oblatam esse Tecum nonnihil consuetudinis contrahendi, tuamque mihi gratiam officiolo quodam obstringendi. Primum itaque ad quaesita Tua respondebo, tum alia quaedam ad me pertinentia vicissim proponam, ad quae si, cum vacabit, respondere voles, majorem in modum me tibi devincies.

Annalium, quos dixi, latina interpretatio mea coepta est A. 1754 edi in 4to. modicus est libellus, aere meo, ut scriptorum meorum pleraque, excusus. quo fit ut in tabernis librariorum minus reperiatur venalis. Verum cum annales illi Moslemici ab hoc saeculo, rebus aliis dedito, frigide exciperentur, neque sumtus in editionem facti

1) [Hdr: bibliopalarum] 2) [Hdr: nec opinanti]

redirent, animum ab illo opere continuando averti, neque videtur futurum, ut ipsemet superstes adhuc reliqua addam, tametsi jam elaborata. Particula typis vulgata procedit ad A. H. 407. ipsum autem opus ad A. H. 732. Proxima aestate libellus hic ad Te deferetur, opera amici, qui mihi Argentorati est[1]). Si quid est praeterea libellorum meorum, quod desideres, significa modo; dabo operam ut eo diutius ne careas. | Indicem infra scripsi[2]). Librariorum Parisiensium si quis est, qui eorum exemplaria aut paratis numis redimere, aut cum libris in Francia editis permutare velit, rogo Te, Vir Plurimum Reverende, ut auctor ei fias, ut mecum ipso per literas hac de re agat. Aequum et commodum me praestabo. Factum est haud ita pridem in hac urbe initium excudendi Demosthenis, et reliquorum oratorum graecorum. volumen primum proximo vere prodibit. Opus cujus[3]) adjeci specimen videtur ad octo vel novem volumina, in 8. majori processurum. Cui operi ornando et secundando quam Tu conferre posse videris operam, eam quaeso mihi ne deneges. Poteris autem gemino modo coeptum hoc meum secundare. primo, commendando subscriptionem. Scilicet etiam hoc opus aere et periculo meo mihi suscipiendum fuit, cum librarii recusarent. Ideo proposui subscriptionem. In unum quodque volumen praenumerantur in antecessum thaleri bini cum dimidio; hoc[4]) est denae librae francicae, si satis teneo valorem pecuniae vestrae ad nostram; seu, si mavis, paulo minus ducato hollandico[5]). Induc quaeso, vir humanissime, librarium quendam vestratem, virum bonum et honestum, ut patiatur sibi negotium demandari pecunias praenumeratitias a studiosis coepti mei, si qui penes vos sunt, colligendi et ad me per literas cambiales transmittendi; aut, si vestrates in certam spem parata pecunia redimere dubitent, persuade ipsi, ut saltim nomina colligat eorum, qui volumina quaeque, ut prodibunt, statim rediment, illaque nomina, cum interpositione suae fidei de redemtione pactorum exemplarium, ad me mittat, et de mercede operae suae mecum constituat.

fol. 1v

Alterum, quod Te rogatum volo, hoc est. Videris enim mihi

---

1) [Lobstein? Vgl. S. 758, 15.] 2) [Ist nicht vorhanden.]

3) [Die Worte cuius adjeci specimen sind nachträglich eingeschaltet. Es liegen bei die paginae 257/58 und 271/72 des 1. Bandes des Demosthenes von R. Vgl. S. 810, 15.]

4) [Die Worte hoc est sind eingeschoben.] 5) [Vgl. S. 808, 24 f.]

ea esse | humanitate, ut aegre non sis laturus, quod in ipso statim limine nostrae consuetudinis molestias tibi creem. Ad Demosthenem quidem sic satis instructus sum codicum mstorum praesidiis. verum ad reliquos oratores graecos, minores vulgo dictos, praesidiis prorsus omnibus careo. Quare abs Te, mi Mercere, majorem in modum peto atque contendo, ut codices illorum oratorum, qui Parisiis sunt, manuscriptos ad editionem Henrici Stephani conferri ab homine docto et fido cures, eamque collationem, si fieri possit, ante mensem Octobrem proximum futurum ad[1]) me mittas. Velim tamen ante omnia de mercede operae certior fieri, quam postulabit is, cuicunque tu hoc in mandatis dabis. Aequa si sit, atque tolerabilis, acquiescam; sin autem iniquior, satius fuerit totum hoc negotium abrumpi. Ipse enim vides, Vir prudentissime, in ista sumtuum immanitate, qui mihi e re mea familiari, non illa splendidissima, in opus tam voluminosum[2]) faciendi sunt, cautione et parsimonia in redimendis mstorum[3]) collationibus mihi utendum esse. Lysiae et Aeschinis, qui duo sunt minorum[4]) decuriae principes, cum jam Taylorus curaverit codices Parisinos pro se conferri, causae nil video cur denuo conferantur. caeteros autem, ut Antiphontem, Isaeum etc. conferri impense velim. opera ea non admodum erit operosa, minuti cum sint illi rhetores. Haec ferme sunt, quae Te, Vir Plurimum Reverende[5]), percuntari nunc volebam. Tu quaeso hanc sive cupiditatem, sive importunitatem hominis tecum inire gratiam volentis, e studio bene de literis graecis merendi natam, aequi bonique consule, nullus dubitans, eum me esse, qui tibi inservire quibuscunque modis potero, sim paratissimus. Scripsi Lipsiae, d. 1. Febr. 1770[6]).

fol. 2r

Mon addresse. Reiske, Professeur en Langue Arabe, et Recteur du College de S. Niclas a Leipzig.

| Adr.: A Monsieur | Msr. l'Abbé Mercier | Bibliothecaire royal de S. Genevieve | a | Paris | franco Strasburg[7])

2fol. v

---

1) [Die Worte ad me sind eingeschoben.]

2) [Von voluminosum ist das nosum bis auf den obern Teil des s weggerissen.]

3) [Von mstorum collationibus ist m collatio weggerissen.]

4) [minorum de ist weggerissen. Vgl. S. 731 A. 2 und Animadv. V p. 814.]

5) [*Hdr*: Reverendi]

6) [Mercier hat neben der Aufschrift *rep. le 5 Mars* gesetzt.]

7) [Strasburg ist durchstrichen und *Frankfurt* darunter gesetzt.]

392. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 12; Abschrift des Herrn Dr. Bijvanck.)

Viro Illustri | Gerardo Meermanno | spd | I I Reiske[1]).

Literae Tuae, Meermanne, Vir Illustris, novissimae, quibus me certiorem de constantia Tuae erga me voluntatis facis, longe mihi fuere jucundissimae. Filii mores tibi placere, laetor equidem, sed consentaneum est, ut qui cum politissimis nostrae juventutis nobilioris versatus sit. Literae ejus quod exspectationi Tuae minus responderint, nil miror. Neque enim ingenium hanc in partem eum ferre videbatur, magistro et[2]) utebatur, literis minus dedito, quam hilaritati consuetudinis cum aequalibus, otii atque oblectationum, quam studiorum avidioribus. Poterat utique aliquanto plus a me proficere. Sed contemnebat facilitatem et indulgentiam meam, a severitate disciplinae abhorrentem, et totus erat in potestate Ernestii, a cujus rationibus meae plurimum dissident; quamquam ea est mea erga Ernestium reverentia et pietas, et acceptorum beneficiorum memoria, ut ei repugnare mihi religioni ducam, cui multum debeam, tametsi multis me modis ab eo deprimi laedique sentiam. Versatur nunc, id quod scribis, filius Tuus in manibus Heynii, viri doctissimi, cujus institutionem quin magis sis approbaturus, nullus dubito. Sed haec hactenus, quae non purgandi mei causa, neque accusandi cujusquam, attuli, sed ab argumento Tuarum literarum invitatus. Nunc ad alia transeo.

Demosthenes meus nunc sub prelo fervet. Primi voluminis paucis mensibus post prodituri pars plus quam dimidia jam excudendo profligata est. Praenumerationis negotium minus prospere, quam exspectaveram, successit, paucis audentibus pecuniam suam in periculum dare, sine causa suspicacibus. quo factum est ut coactus fuerim de meo sumtus in chartas et typos erogare quos dum modo e venditione primi voluminis redegero, nil cunctabor reliqua illi volumina addere, ut qui publicis commodis magis, quam privatis meis, omni tempore inservierim. In codicibus demosthenicis Augusta Vindelicorum[3]) ad me missis erat unus, qui Aristidis pleraque teneret, alius, qui panathenaicam ejusdem. Habui item e Bavaria duos Aristidis codices praestantissimos, unde scholia graeca inedita editis triplo

1) [Antwort auf Meerman's Brief vom 7. Febr. 1770 S. 794 A. 2.]
2) [Vgl. S. 751, 24 A. 1.]
3) [*Hdr*: Vindilicorum]

et quadruplo copiosiora exscripsi; ut possim hunc auctorem, qui a Sam. Jebbio longe corruptissimus est editus, dare longe emendatissimum.

Apparatum hunc meum cum nuper videret penes me librarius quidam nostras, auctor mihi fuit Aristidis edendi, conductorem se professus est, facileque a me impetravit, ut operam ei condicerem. parata enim ad editionem jam dudum sunt omnia. Unum modo, unum adhuc deest ornamentum, quod penes Te est dare an negare malis. Sed dabis potius roganti mihi. Haud Te fugit, Meermanne Doctissime, Jo. Wilhelmum Bergerum, Professorem quondam Wittebergensem, in animo habuisse Aristidem edere, antequam Jebbiana prodiret editio; id quod e Fabricii Bibl. Graeca[1]) constat, qui Bergerum ait Italicis Aristidis codicibus usum esse. Ipsemet ego memini, multis ante annis, cum bibliotheca Bergeri distraheretur, me vidisse catalogum paucorum foliorum typis excusum, quo recenserentur codices msti et chartae Bergeri, venalesque emtoribus offerrentur. in[2]) iisque collectanea Bergeri Aristidea. Illi codices msti cum diu jacuissent contemti, emtorem frustra exspectantes, tandem repererunt secunda fortuna par emtorum nobilissimum, Te, Meermanne, Vir Ornatissime, et Reginam Magnae Britanniae. Nil pudebit Te, credo, cum matrona primaria in emtionis negotio comparari. Quaecunque supellectilis Bergeranae regina redemit, ea omnia gymnasio Ilefeldensi donavit. Ilefelda oppidum est in sylva Hercynia haud procul Göttinga. Nuper demum hujus rei ab ipsa Bergeri filia et herede factus certior, cum suspicarer collectanea Aristidea Ilefeldam pervenisse, literas ad Rectorem gymnasii[3]), quod ibi vetusta fama nobile est, dedi, rogans, ut illarum schedarum, si penes se sint, usuram mihi concedat. Sed responsum tuli, eas ibi nullas esse; necesse esse ut in bibliothecam tuam, Meermanne Amplissime, immigrarint. Fac igitur, rogo Te, Vir Humanissime, ut ex Te cognoscam, quid hujus rei sit, ita ne[4]) an secus habeat, atque suspicor, et, penes Te si sint illa collectanea, cujus modi sint, quorumnam librorum mstorum collationes teneant, num quid habeant aut scholiorum ineditorum, aut ipsius Aristidis fragmentum quod, quo libri editi careant. Quae ubi ex Te cognovero, tum rogabo Te ut usum illarum schedarum mihi indulgeas.

1) [T. IV p. 393.]
2) [Die Worte in bis Aristidea sind am Rande nachgetragen.]
3) [Meißner. Vgl. Lebensbeschr. S. 127.]
4) [Vgl. S. 653 A. 1.]

Neque tu, pro insigni Tuo literas ornandi studio, denegabis, quin praevertes potius preces meas. Succurrit[1]) nunc, Aristidem Juntinum olim e sectione Boernerana ab Ernestio nostro redemtum esse, dubito num pro Te, an pro Burmanno Amstelodamensi, notulis Josephi Scaligeri, quod ajebant, conscriptum. Fac quaeso ut hac quoque de re per Te fiam certior. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 17. Febr. 1770[2]).

393. *An Christoph Gottlieb von Murr in Nürnberg.*

(Nach dem Druck, wie Nr. 359, Seite 272.)

Sie haben mich ansehnlich beschenket. Wie soll ich Ihnen dafür danken? Einige meiner gedruckten arabischen Kleinigkeiten sind nicht der Mühe werth; und vielleicht besitzen Sie dieselben schon. Doch, wenn Ihnen damit gedient wäre, will ich Ihnen mit nächster Ostermeße damit aufwarten. Wirklich, Sie haben sich in der arabischen Historie treflich umgesehen, und durch Ihre Zusätze und Verbeßerungen das an sich nicht viel bedeutende Werkgen des Herrn Cardonne[3]) brauchbar gemacht. Ich wundre mich über Ihre Kenntniß der gedruckten arabischen Bücher, und deßen, was in diese Litteratur ein-einschlägt. Zwar habe ich die Zeit noch nicht gehabt, mich in Ihrem Werke recht umzusehen. Doch habe ich manches seltene Buch aus Ihren Anmerkungen kennen gelernet, das mir vorher unbekant war. Wie sind Sie denn mit dem Herrn Casiri bekant worden? Aber was soll ich zu den vielen Lobsprüchen sagen, womit Sie mich überhäufen? Meine Verdienste um die arabische Litteratur, oder um Sie, sind viel zu geringe, als daß so viel Wesens daraus gemacht werden dürfte. Ich erkenne Ihre Liebe gegen mich, und werde mich bemühen, nach Vermögen sie zu erwiedern. Sie haben mich im Zweifel gelassen, ob des Herrn Casiri Erklärung Ihrer arabischen Siegel mit der meinigen übereinstimme[4]). Wenn ich einmal ein wenig | mehr Muße habe, will ich doch nachsehen, wie die von Ihnen mitgetheilte Erklärung mit derjenigen harmonire, die ich dem Abdrucke beygeschrieben habe, den Sie mir einstmals[5]) zuschickten. Itzt habe ich so viel, theils mit meinem Demosthene, theils mit meiner lateinischen Uebersetzung der Geographie des

S. 273

1) [*Hdr*: Succurit]

2) [Meerman's Antwort vom 4. März 1770, im Concept im Haag (ebenda) erhalten, ist aus der Reinschrift Lebensbeschr. S. 627 f. gedruckt.]

3) [Histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes, Paris 1763, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von v. Murr, 3 Thle., Nürnberg 1768—1770.]

4) [Vgl. S. 753, 1 f.]

5) [Druck: einsmal]

Abilfeda[1]), die beyde mit nächster Ostermesse ans Licht treten werden, zu schaffen, daß ich manchmal nicht weiß, wo mir der Kopf steht. So bald ich ein wenig wieder frey seyn werde, will ich mit Ihnen über einige Stellen Ihres Cardonne correspondiren. Ein guter Freund schreibt mir aus Straßburg, daß dieser Msr. Cardonne vor kurzem Memoires[2]) aus der arabischen Literatur edirt habe. Haben Sie das Werkgen gesehen? Wäre das etwann auch eine Sache für Sie zu übersetzen? Ich verharre in schuldiger Hochachtung | Ew. | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig, den 7. Martii | 1770.

394. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 8, von Frau R. geschrieben, von R. nur unterschrieben und mit Adresse versehen.)

HochEdler Hochwohlgelahrter Herr Conrector | Hochgeehrtester Freund

Aus zweyen Ursachen schreibe ich itzt an Ew. HochEdl. Erstlich wolte ich Ihnen melden, daß es mit dem Drucke des ersten Bandes des Demosthenis nunmehr gegen das Ende gehe, und Sie zugleich ersuchen[3]), die Praenumerationen auf den zweyten Theil, der gleich nach der Ostermeße angefangen werden soll, durch den Freund einzuschicken, den Sie darzu auszersehen werden, den ersten Theil bey mir abzuholen und in Empfang zunehmen. Zweytens habe ich eine Bitte an Sie zu thun, die Ihnen selbst auch einigen Vortheil, vielleicht einen noch größeren, als mir selbst, verschaffen kan, wenn Sie mich derselben gewähren. Sie haben die noch ungedruckte Rede Libanii in Icarium[4]). Seyn Sie so guth und schicken Sie mir dieselbe mit. Ich will sie mit einem vortreflichen Manuscripte Libanii, das ich itzt bey mir habe[5]), vergleichen. Es ist auf Pergamen geschrieben; fol. 1v sehr alt, vielleicht das älteste das man irgendwo von diesem Auctore hat, und ob es gleich hinten und vorne mangelhaft ist, so ist es doch so vollständig als wohl nicht leicht ein anderes irgendwo. Solte mir Gott Leben und Gesundheit verleihen, so bin ich mit Gott entschloßen, wenn mein Demosthenes guth abgehen solte, auch den Aristidem und Libanium, zu zu welchen beyden ich vortrefliche Subsidia in Händen habe, zu ediren. Ist das gleich noch im weiten Felde, so ist es doch rathsam sich von langer

1) [Vgl. S. 791 A. 1.]
2) [Mélanges de littérature orientale, Paris 1770, 2 voll.]
3) [*Hdr*: zu ersuchen] 4) [Vgl. S. 697 A. 7.] 5) [Dem Augsburger

Hand zu dergleichen Wercken anzuschicken, die eine vieljährige Bearbeitung erfodern. Nebst dem ersten Theile des Demosthenis werden Sie, Mein Hochgeehrtester Herr Conrector auch zugleich meiner Frau als meiner getreuen und arbeitsamen Gehülfin bey meinen gelehrten Arbeiten, und auch mein eignes Portrait im Kupferstiche finden. Ich habe mich bemüht dem Werke so viel äuserliche Schönheit zu geben, als mir bey den[1]) itzigen Umständen und bey dem äuserst geringen Beystande, womit man mein Unternehmen begünstiget hat, möglich war. Druck und Papier wird wenigstens fol. 2r den Käufern nicht mißfallen. Sie sind doch noch fein gesund | und vergnügt? Laßen Sie mich doch wißen was Sie machen. Meine Gesundheit erhält sich durch die Gnade Gottes, bey meiner Ihnen wohlbekanten Schwächlichkeit, und strengen Arbeit, in die ich eingespannet bin, doch noch so, daß es wenigstens erträglich ist. Wiewohl die Kräfte merklich abnehmen. Doch ich folge der Leitung Gottes, zu dem ich das gute Zutrauen habe, daß sein mächtiger Arm meine Schwachheit biß an mein Ende unterstützen, und durch mich sein Werk, das er mit mir vorhat, ausführen werde. Von hiesigen Neuigkeiten kan ich Ihnen nicht viel schreiben. ... Die Gellertomanie[2]) war eine Wintherseuche. Mit Anbruche des Sommers wird sie wohl ausgetobt haben, und sich nie wieder regen. Soviel für dießmal. ... Ew. Hoch-Edlen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 14 Merz 1770.

Adr.[3]): A Monsieur | Msr. Cober, Maitre en Philosophie et Con-Recteur tres merité du College | a | Bautzen. | franco.

395. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 13; Abschrift des Herrn Dr. Bijvanck.)

Viro Illustri | Gerardo Meermanno | spd | IIReiske[4]).

Multis modis humanitas atque liberalitas Tua, Meermanne, Vir Illustris, spem meam atque exspectationem superavit. Quod de codicibus Tuis Aristideis polliceris, amabo si praestiteris, in magnisque habebo beneficiis. Conditioni a Te latae sine cunctatione subscribo. Ecquod aliud majus poterat decus ad Aristidis, quam paro, editionem

1) [*Hdr*: dem]

2) [Das er in Gellertomanie ist durch das Siegel weggenommen.]

3) [Siegel wie 379.]

4) [Antwort auf Meerman's Brief vom 4. März 1770 (Lebensbeschr. S. 627 f.).]

accedere, quam splendor celeberrimi Tui nominis, quod vel solum satis ad illa ornanda sit, quibus praescribatur? Ecquid ego faciam alacrius atque diligentius, quam ut data quacunque utar occasione publice testatum faciendi, summas Tuas virtutes summi a me fieri; quae tametsi praeconio meo facile careant, vel facundissima quavis voce superiores, faciam tamen quam lubentissime, quod mei est muneris, ut excellentiam doctrinarum tuarum, studiumque Tuum literas ornandi, conatusque virorum doctorum opibus, quibus abundas, literariis secundandi, depraedicem. Ipse Tu mihi materiam dedicationis administrabis, certiorem cum me de iis facies locis, quos a me attingi voles.

Facile fiat, et praecipio jam spe futurum, ut Tuis e codicibus Aristidis scholiastarum qui penes me sunt lacunas sarciam mendasque emendem. Heri ad me perlatus est, Augusta Vindelicorum missus, tertius codex Aristidis; ut, Tuae si copiae accesserint, sic satis instructus mihi videar ad hunc auctorem perpoliendum esse accessurus. Scaligeri librum negas penes Te esse; quem memini olim videre, cum Ernestius mihi demonstraret, e sectione Boerneriana a se redemtum, affirmans redemtum esse, non bene commemini, Tibine, an Burmanno Secundo. Est ergo liber ille aut Amstelodami penes Burmannum, aut penes Ernestium nostrum. Hunc ipsemet hac de re appellabo, de illo Tu videris. Ernestius junior super Ammiano literis Tecum aget. . . .

Effigiem vultus mei aere caelatam, quam qui vident omnes ajunt mei simillimam esse, benignus quaeso accipe, praefigendam Demostheni, cujus primum volumen paucos intra dies praelo exibit. Bene vale, Meermanne, Vir Illustris, et bene de me promereri perge. Scripsi Lipsiae d. 14. Martii 1770.

396. *An den Abbé Mercier de Saint-Léger in Paris.*

(Original in Brüssel, wie 391, gedruckt in Le Muséon a. a. O. S. 60 f.)

Viro Plurimum Reverendo atque Doctissimo | Mercero, Abbati, | spd. | IIReiske.

Magnam mihi crearunt oblectationem humanissimae Tuae literae, Mercere, Vir Plurimum Reverende, ita plenae significationum propensae erga me voluntatis, ardentisque studii, ut cum satis mirari tan-

tam caritatis, qua me amplecteris, excellentiam non possim, tum verba non reperiam, quibus eam satis dignis depraedicem. Studebo tamen fide atque diligentia officiorum, si quae Tibi unquam praestare potero, Tecum certare, atque cavere, ut meritorum de me tuorum neque parum intelligens, neque immemor habear. Platnerus, ex me cum acciperet, sui memoriam animo tuo adhuc inhaerere, vehementer ea re delectabatur; negabat tamen idem, sibi de via mercium librariarum quicquam ad vos allegandi constare, nisi ea, quae per mercatores, nundinarumque oportunitatem pateat, quae nundinae hac in urbe annuae binae celebrantur, vere atque autumno. Quare abs Te, Vir humanissime, majorem in modum peto atque contendo, ut brevem paucorum mensium moram aegre ne feras. Maji sub exitum Strasburgo accipies fasciculum, quo libellos abs Te flagitatos aliaque praeterea opuscula mea concludam. Abilfedae Geographia, pridem a me latine reddita, cum maxime typis excuditur, speroque futurum, ut hanc quoque fasci illi addere liceat. Non prodibit illa quidem seorsim, sed in alio quodam Syntagmate historico-geographico, quod Buschingius, nobilis penes nos geographus, edit sermone vernaculo[1]. verumtamen cum latina sit illa mea hujus Geographiae interpretatio, poterit etiam ab exteris legi. Dabitur etiam opera, ut altero anno, fol. 1v volente deo, in eodem Syntagmate Büschingiano, cui titulus | est Magazinum historicum, reliqua pars nondum edita Annalium Abilfedae Moslemicorum prodatur. Pecuniae vestratis ad nostratem, auctore Platnero, qui me docuit, haec est ratio. Ludovicus aureus novus scutatus, (vel, quod idem est, quatuor argentei frondati, quos nostrates L a o u b T h a l e r appellant,) aequipollent sex thaleris germanicis, cum una tertia parte thaleri. vel, quatuor Ludovici aurei novi aequipollent 25 thaleris cum 8 grossis. (quorum grossorum thalerus quisque vicenos quaternos tenet.) Sex itaque illa exemplaria Annalium Abilfedae, quot flagitasti, cum tribus Abil-Walidi, constabunt 22. fere livris francicis. Quem nuper ad te misi, mi Mercere, indiculum opusculorum a me editorum, in eo consignaveram ea tantummodo, quae sumtu et periculo meo excudi curavi, ideoque mei juris sunt. alii alia[2]) redemerunt aere suo excudenda, quorum recensum locupletiorem dabit enarratio rerum a me in literis gestarum, paulo

1) [Vgl. S. 791 A. 1.] 2) [*Hdr*: alii]

post in Harlesii Vitis Philologorum proditura, non a me, sed a familiari quodam meo, Professore Lipsiensi[1]), conscripta. Invenies illa quoque recensita pleraque omnia in Hambergeri lexico virorum doctorum nunc superstitum, si libri hujus Tibi copia est. Mihi quidem pleraque memoria effluxerunt, neque nunc vacat memoria repetere. Sed operam dabo, ut cum prodierit illa meae vitae in literis actae enarratio, exemplum ejus ad Te deferatur. latina enim est. Sueco, quem ad me laudas, Biörnsthällo, V. C., rogo Te, Mercere humanissime, ut nomine meo gratias quam amplissimas agas de officio, quo meam in gratiam ultro recepit se defuncturum. quo officio, si praestitum dederit, quid poterit mihi jucundius, quid exoptatius accidere? Ego vero illi non solummodo exemplum totius operis, quod cum Demosthene minores quoque graecos oratores complectetur, octo vel et decem voluminibus, promitto daturum, sed etiam, si qua | alia in re studiis ejus inservire potero, libenter et bona fide operam navaturum. Per mihi gratum est, mi Mercere, quod hominem natione Suecum mihi conciliaveris, cujus mihi nunc magnus usus est, in negotio, quod ex animi mei sententia confici, magni mea refert. Causa haec est. Laurentius Normannus, Professor quondam linguae graecae Upsaliensis, vir graece doctissimus, in schedis reliquit ineditos commentarios a se conscriptos in decem oratores graecos minores; quos si per Suecum tuum nanciscerer, vellem editioni meae, decus ingens allaturos, addere. Age, quaeso, mi Mercere, manda negotium hoc Biörnsthällo Tuo, ut per amicos, quos domi habet, inquirat, sintne adhuc illi Normanni commentarii in X. oratores graecos superstites, et, ubi superesse comperit, copiam eorum mihi impetret. In Suecia familiarem habeo neminem. Alias molestiam ei nullam super hac re crearem. Ad Demosthenem meum redeo, cujus exempla duo, alterum Tibi consecratum, alterum Biörnsthällo, brevi post cum reliquis accipies. carceres enim mordet primum volumen. Cui quas adhibui chartas, earum tenuitatem et immunditiem Tu vituperas. Id quod vehementer miror. Nostrates enim vero, chartis sordidioribus assueti, chartas Demostheni excudendo a me adhibitas collaudant. Et profecto me-

fol. 2r

1) [Joh. Georg Eck, Vita Ioannis Iacobi Reiskii in Harles, De vitis philologorum nostra aetate clarissimorum, vol. IV (Bremae 1772) p. 191—210, wiederholt in Frotscher, Eloquentium virorum narrationes de vitis hominum doctrina et virtute excellentium, vol. I (Lipsiae 1826) p. 1—26.]

liores terrae nostrae non ferunt. praeterea dabo bibliopego negotium, ut exemplaria ad exteros transitura, aqua mergat glutine inspissata[1]), qua aqua nostrates durare atque solidare chartas solent, ut atramentum et calamum ferant. Adde, quod exemplaria numero pauca chartis excudi fortioribus atque grandioribus curaverim; cujus generis si quid flagitabis, mature quaeso significa. Mendas typographicas in opere tam grandi, et graeco, caveri posse difficillime, ipse tute, qua es aequitate, intelliges, ubi cogites, opus graecum a typothetis excudi, graecarum literarum ignarissimis, per hyemem, ubi chartae, a prelo fol. 2v musteae, a plumbo sordidisque typothetarum | manibus atratae, ad lucernam, aut diebus caliginosis, a me emendandae sint, qui oculis utar admodum hebetatis. Confido tamen, quae mendae in Dem. irrepserunt, et paucas numero rarasque esse, et legenti cuique deprehensu atque emendatu faciles, ut sunt illae duae a Te annotatae *συμφέρειν εἷς* et[2]). nam alterum illud par, quod Tu in vitiis habes[3]), bene habet et consulto sic constitui. Nescio an tu exemplo Wolfii utaris, ego vero Morellianum sequor. sed certius atque rectius judicabis, cum ipsum opus videbis; quod ut Tibi satisfaciat cum opto, tum ut commendatione Tua Parisiis atque in Francia secundes, etiam atque etiam Te rogo atque obsecro. Viris doctis qui penes vos sunt mei studiosi, ubi locus dabitur, studium eorum meum significa, nominatim Desguignio, cujus Historia Hunnorum, opus immortale, merito suo magni facio. Ita bene vale, Mercere, Vir Plurimum Reverende, et me amare perge. Scripsi Lipsiae d. 22 Martij 1770[4]).

397. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 5 S. 14; Lachmann XIII, 217; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 172.)

Herr Randal, ein Schotte, stellet Ihnen dieses Schreiben zu. Er hat S. 15 sich diesen Win|ter in Leipzig aufgehalten, um in dem exegetischen Theile der Theologie etwas mehreres zu thun, als Leute von seinem Stande und

1) [inspissata ist über durchstrichenes diluta gesetzt.]

2) [Pag. 257, 29 und 21.]

3) [Pag. 271, 13, wo M. die Interpunktion änderte in *βαδίζων, ἄνευ ψηφίσματος ἀφεθῆναι*, und p. 271, 25, wo er *προσείλεσθε* korrigirte.]

4) [M. hat darunter geschrieben: Lectae Parisiis d. 4 Aprilis.]

Jahren gemeiniglich zu thun pflegen. Jezt ist er im Begriffe, wieder nach Hause zu gehn, und das ihm angetragene geistliche Amt anzutreten. Die schöne Bibliothek zu Wolfenbüttel möchte er gerne sehen, deswegen hat er seinen Weg eigentlich über Wolfenbüttel und Braunschweig genommen. Er bat mich ihm Gelegenheit dazu zu verschaffen. Was konnte mir angenehmer seyn, als eine solche Gelegenheit, zu gleicher Zeit einem Freunde, der an mich, von England[1]) aus recommandirt war, zu dienen, und Sie, mein hochgeehrtester Herr, meiner Ergebenheit zu versichern, und Ihnen meine Dankbarkeit für die so freundschaftliche Aufnahme meines lezten Schreibens zu bezeugen? Ihre Emsigkeit[2]), mir gefällig zu werden, und mein demosthenisches Werk zu befördern, hat in der That meine Erwartung übertroffen. Wie hätte ich selber mehr thun können, als Sie gethan haben? Wenn doch auch nur der Erfolg dem Ernste Ihrer Bemühungen und der Lauterkeit Ihrer Absichten entspräche! Doch das wird, wie ich hoffe, die nahe Oster|messe weisen. Von ganz Deutschland zusammengenommen, verspreche ich mir so viel Beistand nicht, als ich mir von Hamburg allein verspreche. Trifft meine Hofnung ein, so werde ich von Ihrer Empfehlung, einer ebenso ernstlichen und wichtigen, als für mich rühmlichen Empfehlung reiche Früchte erndten, Sie dafür segnen, und um desto muthiger in der Laufbahn, die ich nun einmal betreten habe, fortfahren. In wenig Tagen wird der erste Band des Demosthenes fertig seyn. Könnte derselbe durch Dero Vermittelung ein eben so ehrenvolles Zeugniß, in der Hamburgischen Zeitung erhalten[3]), als die bloße Ankündigung und Probe desselben zu erhalten das Glück gehabt, so würde das ein Zuwachs derer Verbindlichkeiten seyn, unter welche Sie, hochgeehrtester Herr Bibliothekar, versezt haben | Dero | ergebensten Diener | D. Reiske[4]).

S. 16

Leipzig den 6 April 1770.

398. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 9, von Frau R. geschrieben (vgl. S. 814 A. 1).)

HochEdler Hochwohlgelahrter Herr Conrector | Hochgeehrtester Herr und Freund

Daß Sie sich über mich beschwehren, als wäre ich in Beantwortung Ihrer Briefe zu saumselig gewesen, das nimt mich Wunder. ... Ich aber

1) [Von Askew. Vgl. Lebensbeschr. S. 207 und 208.] 2) [Vgl. S. 798 A. 1.]

3) [Vgl. Danzel-Guhrauer, Lessing II, 2, Beilagen S. 37.]

4) [Ueber Lessing's Antwort vgl. S. 798 A. 2.]

habe dagegen an Sie, binnen der Zeit, nicht ein, sondern zweymal geschrieben. ... Sie wundern sich, mein lieber Freund, daß von meinem Demosthene doch endlich noch der erste Band herauskomt. Ich wundre mich selbst darüber, und preise Gott dafür, der eine dem Anscheine nach unmögliche Sache wieder Vermuten dennoch möglich gemacht hat. Heute vorm Jahre dachte ich es noch nicht. Doch Gott weiß Rath wo wir Menschen keinen wißen. Dem überlaße ich auch meine künftigen Wege, und insonderheit das Schiksal meines Demost. Aristidis und Libanii. Denn diese drey möchte ich gerne noch bey meinem Leben ediren können, nebst dem was von meinen Animadversionibus ad graecos auctores noch rückständig ist. Alsdann wolte ich meine Feder, Hand und Kopf herzlich gerne und mit Freuden auf mein Ruhebette legen. Schreiben Sie mir doch das nächste mal ob Sie ... in Ihrer schönen Samlung von Msten auch etwa zu den oratoribus graecis minoribus was haben. Der zweyte Theil der den Rest des Textes vom Demosth. enthält, soll wills Gott auf nächste Michaelismeße erfolgen. | fol. 1v Aber was haben Sie denn für inedita Libanii? Ohnfehlbar doch wohl eben die Stücken, die in dem bayerischen, ehedem fuggerischen Codice stehn, den ich itzt bey mir habe, und aus welchem Henr. Stephanus ehedem auch 6. Reden vom Themistio edirt hat. Sie thun sehr wohl, daß Sie diese anecdota Libaniana bekant machen wollen. Denn hätte Gott es ja beschloßen daß ich einmal den Libanium ganz edirte, so ist biß dahin noch eine geraume Zeit. Das kan eher nicht geschehen, als biß ich mit meinem Demosth. und Aristide fertig bin. Nur müßen Sie nicht so sehr zaudern, nur uns nicht mit bloßen Versprechungen solange aufhalten. Den augsburgischen Codicem vom Libanio kan ich Ihnen nicht schicken. Sie sehen von selbst gar leicht die Ursachen ein, warum das nicht angeht. Mehr kan ich nicht thun, als Ihnen allenfalls meine Abschrift der bewusten Rede[1]) zuzuschicken. Es scheint, als ob Sie mir nicht recht trauten. Ich will Ihnen aber mehr trauen, als Sie mir, ich weiß selbst nicht warum, zu trauen scheinen. Ich kenne Ihre Art schon, drum nimt Ihr Betragen mich nicht wunder, und ich nehme es Ihnen auch nicht sehr übel. Alle die von Ihnen angegebnen Stellen stehn im Augsb. codice just so wie in Ihrer Abschrift, und ich wundre mich, wie Sie bey so klaren, leichtverständlichen und unfehlerhaften Stellen anstoßen können. Wenn Ihre Abschrift in allen übrigen Stellen eben so richtig und getreu ist, wie in den[2])

1) [In Icarium II = ed. Reiske t. II p. 134 f. Vgl. S. 815, 23 f.]

2) [*Hdr*: der]

angeregten, so können Sie dieses Stückgen keklich ediren, und ohne Mühe interpretiren. Und warum haben Sie denn nicht fortgefahren bedenkliche Stellen biß zum Ende der Rede auszuzeichnen. Sie sind ja nicht viel über die Helfte der Rede gekommen. Im Augsb. Mste kommen noch dritte-halb Seiten, darauß Sie nichts angezeichnet haben. Ist etwa Ihr Exemplar nicht so vollständig? Im besagten Mste endiget sich die Rede mit den Worten *εἰ μὴ δύναμαι τοιαῦτα ἀδικοῦντα φιλεῖν ἴσως οὐκ ἀδικῶ*. Sie haben also nunmehr, wie ich vermuthe, die opera Libanii ex editione Morelli. Neulich wolte ein guter Freund von mir wißen, ob Morellus auch über den zweyten Band des Libanii Anmerkungen edirt habe. Ich konte ihm hierauf anders nichts | als dieses antworten, daß ich nie davon etwas ge- fol. 2r lesen, noch gehört hätte, und daß bey meinem Exemplare wenigstens sich keine zum zweyten Theile, wohl aber zum ersten, fänden. Haben Sie denn etwa bey Ihrem Exemplare Morelli Anmerkungen zum zweyten Theile? Das möchte ich gerne wißen. Ist gleich alles von diesem Manne, bekantermaßen, höchst elend, und des Druckes nicht werth, so müßte man sie doch, der Seltenheit, und der Vollständigkeit des Werkes wegen, und um die Käufer zu befriedigen, und seiner Ausgabe den Vorwurf der Mangelhaftigkeit zu ersparen, auch mitnehmen. Ihr Anerbieten mir Ihre Manuscripte zu communiciren, ein edelmüthiges Anerbieten, nehme ich mit vielem[1]) Danke an. Laßen Sie mich nur erst recht wißen was für schöne Sachen Sie aus Italien mitgebracht haben. Das Verzeichniß welches Sie mir in Ihrem ersten Briefe seit Ihrer Heimkunft gaben[2]), ist zu unvollständig. Stehn Sie denn etwa noch in Correspondenz[3]) mit Ihrem H. Hofrath Bianconi? und wie könte man wohl etwas an ihn sicher gelangen laßen? Auf die nächste Meße erwarte ich von Ihnen ein näheres und mehreres, sonderlich, was Sie guts machen, und wie es Ihnen itzt geht. Sind Sie noch Witber? Meine Frau macht Ihnen ihr Compliment, und ich verharre unter Anwünschung alles Wohlergehens Ew. HochEdlen ergebenster | Diener

Leipzig den 18 Apr. 1770.

N. S. Vor kurzen fragte ein guter Freund aus Marburg bey mir an, ob Ihr Jamblichus[4]) bald herauskommen würde. Was soll ich ihm darauf antworten? Wirklich Sie müßen es nicht bey Chionis epistolis bewenden laßen. Sie müßen Ihre Reise nach Italien mit etwas merk-

---

1) [*Hdr*: vielen] 2) [Vgl. S. 609 A. 2.] 3) [*Hdr*: Corespondenz]
4) [De communi mathematica scientia.]

würdigern signalisiren. Von[1]) Chionis Briefen habe ich itzt auch ein Mst. bey mir.

399. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 6 S. 17; Lachmann XIII, 218; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 174.)

Es ist mir ein wahres Vergnügen, Euer Wohlgebohrnen mit dem ersten Theil eines Werks[2]) aufzuwarten, zu dessen Empfehlung Sie, schon da es noch in der Geburth war, zum voraus so viel beygetragen haben. Weil ich nicht zweifle, daß Ihr Ansehn bey den Verfassern der neuen Hamburger Zeitung, Ihrer Entfernung ungeachtet, dennoch einen starken Eindruck habe, so erkühne ich mich, Sie zu ersuchen, es dahin zu vermitteln, daß in gedachter Zeitung eine zu bessern Vertriebe meines Werks gereichende Anzeige mitgetheilet werde. Könnte es durch Dero Vermittelung geschehen, daß auch die herzogliche Bibliothek, der Sie vorstehn, ein Exemplar nähme, so geschähe[3]) mir darunter eine Gefälligkeit. Zwar weiß ich wohl, daß dergleichen Bitten, und Dienstleistungen[4]) keinen von uns beyden kleiden. Aber die Verfassung der Welt, in der wir leben, macht sie unvermeidlich. Wenigstens muß ich, da ich einmal die Rolle eines Verlegers wider meinen S. 18 Willen spielen muß, mich zu dergleichen Erniedrigungen bequemen. | Herr Randal, ein Schotte, wird Ihnen vor einigen Wochen ein Schreiben[5]) von mir eingehändigt haben, und ich hoffe, daß es gütige Aufnahme werde erhalten haben. Ob die vorgeschlagene Subscription auf meinen Demosthenes bey dem[6]) hamburgischen Intelligenz-Comptoir zu Stande gekommen, und Gelder daselbst eingegangen sind, ist mir jetzt noch nicht wissend. Zwar versprach ich mir von Hamburg wenigstens einigen Beystand; aber zu meiner Befremdung ist noch weit weniger von daher, als selbst von Leipzig eingegangen, da doch ihrer sechs noch pränumeriret haben. Doch ich will Euer Wohlgebohrnen mit dergleichen Kleinigkeiten nicht behelligen. Dürfte ich aber wohl so frey seyn, und mich erkundigen, unter was für Bedingungen man wohl aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek etwas von Manuscripten hierher nach Leipzig bekommen könnte, falls man meynte, des einen oder des

---

1) [Dieser Satz ist von R. selbst geschrieben.]

2) [Oratorum Graecorum volumen primum, Lipsiae 1770. Vgl. S. 798 A. 1 und S. 828, 15 f.] 3) [Br: geschehe] 4) [Br: Dienstleitungen]

5) [Brief 397.] 6) [Br: den]

andern von daher benöthigt zu seyn. Unter Versicherung aufrichtiger Hochachtung und Anwünschung alles Wohlergehens verharre ꝛc. | D. Reiske[1]).

Leipzig den 12 May 1770.

400. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 51.)

Ludovico Caspari Valkenario | Viro Celeberrimo | spd | IIReiske.

Migrat ad Te nunc, mi Valkenari, primum Demosthenis mei volumen, quod ut tibi probetur, tametsi sperare non licet, per tamen velim. Tuo enim tuique similium, qui pauci sunt, aut stabit aut cadet opera istaec mea judicio. Confido tamen, in bene multis, de quibus tu secius sis sensurus, haud pauciora rursus fore, quibus calculum tu tuum addas. Libere, quaeso, animi tui sensus ad me aperi, tuisque consiliis reliquorum voluminum rationes rege; mihique te si bona fide amicum et propitium approbare vis, editionem hanc meam, quae sumtibus meis excudenda fuit, auditoribus tuis commenda, quo facilior atque celerior exemplarium in terris vestris distractio voluminum insecuturorum editionem acceleret. Otium quod a curando Demosthene mihi superest, impendo nunc Libanio e codicibus manuscriptis emaculando et sarciendo, qui codices penes me sunt numero duo, Bavaricus et Augustanus, sed hic inprimis, antiquus, membranaceus, optimae notae. Ex illo orationem de ira Juliani, a Fabricio mutilatam cauda editam integravi, et tres alias *μελέτας* bene longas, nondum editas exscripsi. Ex hoc exscripsi orationem ineditam in Icarium, omnesque orationes, quae a Morello, Fa|bricio et Bongiovannio truncatae sunt editae, integravi, versus innumeros minores supplevi, mendas infinitas sustuli. vel tollo potius. medio enim jam in opere versor. Adornabo aliquando, si per fata saeculique nostri stultitiam licebit, ab his studiis alienissimi, novam operum Libanii omnium editionem vulgatis multo pleniorem et emendatiorem. De ratione Stobaeum Augustanum adipiscendi quae mihi viderentur nuper pluribus ad collegam tuum V. C.[2]) scripsi, quem nullus dubito ad te retulisse. Mea si qua potest esse opera, lubens eam vobis navabo. fol. 1v

---

1) [Ueber Lessing's Antwort vgl. S. 798 A. 2.]

2) [Ruhnken.]

Sophoclem a Te, mi Valkenari, edi, fama fert inter nostrates increbescens. Veram equidem eam esse velim. Eundem poetam Parisiis nuper editum esse, nescio a quo, ni fallor, a Capperonerio, rumor ait. Vidistine illam editionem. Suecus heri me convenit, Parisiis domum revertens, Lidenus, Upsaliensis bibliothecae praefectus, qui auctor mihi fuit, tanquam rei certae, Cantabrigiae hoc ipso anno editas esse quatuor Demosthenis orationes, cum Taylori commentariis, antea non editis. Nostrates in literis quae gerant haud mihi constat. Multum id quidem esse haud videtur. Wyttenbachius propediem ad vos proficiscetur, quem vos literis vestris ornabitis, ut decus aliquando Germaniae seu Belgii sit futurus. Non parum equidem de eo ominor. Ejus in gratiam nonnulla Juliani nuper cum mstis Augustanis et Bavar. contuli, et epistolas quinque ineditas exscripsi[1]). Bene vale, Valkenari, Vir Praestantissime, literasque ornare, quod facis, et mihi bene velle perge. Scripsi Lipsiae d. 13 Maij 1770[2]).

Adr.: A Monsieur | Msr. Valkenaer, celebre Professeur |a | Leide.

---

1) [Die — von Frau R. geschriebene — Collation und Abschrift ist erhalten im Cod. Wyttenb. oct. 40 der Universitätsbibl. in Leiden. Vgl. Hertlein, Iulian. I Praef. p. VI.]

2) [Valckenaer's Antwort lautet im Concept (Leiden B. P. L. 339 fol. 22): Viro Celeberr. I. I. Reiskio S. P. D. L. C. V. | Quod dudum ante facere debueram nunc tandem grates Tibi ago maximas pro iucundissimo dono quo me ornasti, primo volumine Tui Demosthenis, in quo edendo strenue pergere Te laetus intelligo. Sequentia volumina, ubi ad Luchtmannos miseris, nostro nobis aere comparabimus. Quantum id per[1]) me fieri poterit, efficere nitar, ut exemplaria operis Tui laboriosi his in terris distrahantur: sed libri versionibus Latinis qualibuscunque destituti vix credas quam raros hic emptores inveniant: ego ne unam quidem Tragoediam edere absque Latinis sustinui. In Demosthene nonne satius fuisset, optimas Codicum lectiones in singulis paginis commemorasse? Tuas etiam coniecturas auctoritate Codicum destitutas, pauciores vellem in contextum recepisses. Gratulor Tibi Taylori Schedas quas ex Anglia accepisti: eius observata Tuo operi non parum conciliabunt ornamenti. Miror equidem Vir Eruditiss. qui possis tam multa simul agere, atque in Demosthene occupatissimus, de Libanio emaculando atque edendo cogitare. ego etiamnunc versor in diversissimo genere, quod me forte per biennium adhuc tenebit: quam memoras, fama de Sophocle a me edendo, illa quidem mendax est: si Parisina prodiret editio, atque in illa Codicum darentur egregiae lectiones, hae me forsan impellerent ad edenda observata quaedam mea in Sophoclem, ex cuius perditis fabulis fragmenta quidem collegi studiosissime. | Qui ad nos venit Wyttenb. modestus et perdoctus iuvenis libellum hic edet Plutarchi[2]), egregiis adnotatis in-

fol. 22v

---

1) [per fehlt in *Hdr.*] 2) [De sera numinis vindicta, Lugd. B. 1772.]

401. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 14. Abschrift des H. Dr. Bijvanck.)

Viro illustri | Gerardo Meermanno | spd | IIReiske

Cujus jam dudum commovi spem Demosthenis a me edendi, primum ejus volumen nunc tandem aliquando prodit. quod ad Te, Vir Illustris cum mitto, tum rogo, ut benigne de eo sentias, et ad amicos tuos institutum meum laudes, eoque distractionem exemplarium in tractibus vestris pro virili tua facilites. . . . Otium, quod a curis demosthenicis mihi vacuum superest, tribuo Libanio. . . . Quod si deus vitam et vires proroget, coeptumque demosthenicum ita fortunet, ut compendii nonnihil e venditione exemplarium demosth. exsistat, quicquid id erit, consecrabo totum edendis Aristidi et Libanio. ad quos emaculandos et sarciendos tot et tam praeclara adminicula mihi secunda quaedam fortuna mea conciliavit. In codicibus graecis Augusta Vindel. nuper ad me missis est quoque unus Aristidis. De tuis ejusdem codicibus, Meermanne, Vir illustris, quorum ad me mittendorum tu spem aliquando injiciebas, quicquid tu statues, in eo acquiescam. Bene vale, et mihi, quod facis, bene velle perge. Scripsi Lipsiae d. 15. Maij 1770.

402. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 315, Nr. 86, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

Hoch Edler Hochwohlgelahrter Herr Bibliothecari, | Hochzuehrender Herr und Gönner

Ich schicke Ihnen durch Ihren H. Hofmann den ersten Theil meines Demosthenis zu, theils als ein Geschenk, oder vielmehr als eine schuldige Erkentlichkeit für die gütige Communication Ihrer Aldinae, deren ich auch mit gebührenden Ruhme in der Vorrede p. L.XXIII. gedacht habe, theils als eine Probe des ganzen Werkes, daran Ew. HochEdl. ersehen können, ob es für die Herzogl. Bibliothek, der Sie rühmlich vorstehn, sey, sich daßelbe per modum praenumerationis anzuschaffen. . . . Ew. HochEdl. würden

structum. Tu cum uxore carissima quam optimam matronam meis verbis officiosissime salutabis, vale Vir Eruditissime. res Tuas bene gere et me amare perge. Dabam Leidae D. XIX Novembr. 1770.

mir also eine Gefälligkeit erweisen, wenn Sie, wie gesagt, für die Herzogl. Bibliothec zu Weymar auf ein Exemplar praenumeriren[1]) wolten, wie ich denn auch auf die gothaische eins liefern muß. Hätten dieselben übrigens etwas auf der Ihrigen, das zu den kleinern grichischen Rednern, oder zum Aristide, wie auch zum Libanio gehörte, (denn auch diese Auctores habe ich mir mit Gotte vorgenommen, wenn Gott Leben und Gesundheit fristet, und Gedeyhen zu meinem Vorhaben verleihet, ans Licht zu stellen, und habe bereits einen ziemlichen Vorrath von Hülfsmitteln dazu in meiner Gewalt.) und wolten dieselben mir es, nur mit der ordentlichen Post auf meine Kosten zukommen laßen, so würden Sie mich Ihnen aufs neue verbinden. Der Höchste stärke Ihre Kräfte, und kröne Ihre Unternehmungen mit Segen. Ich verharre in schuldiger Hochachtung | Ew. HochEdlen | ergebenster Diener D. Reiske.

Leipzig den 19 May 1770.

403. *An Jacob Brucker in Augsburg.*

(Concept Lebensbeschr. S. 532—534.)

Hochwürdiger,[2]) | Hochgelahrter Herr Senior.

Ich hatte bereits dem Herrn Rectori und Bibliothecario Hecking aufgetragen, in meinem Namen Ew. Hochwürden Dank für die Mühwaltung zu sagen, welche Dieselben meinetwegen gehabt haben. Ich wollte Sie nicht gerne mit allzuöftern Schreiben behelligen. Allein Dero hochgeehrtestes Schreiben vom 8. hujus giebt mir nicht nur Gelegenheit und Erlaubniß, sondern es legt mir auch die angenehme Schuldigkeit auf, Ihnen schriftlich zu bezeugen, daß ich nicht Worte genug finde, das Gefühl meines Herzens von der Größe der Wohlthat auszudrücken, welche die Herren Curatores Ihres Ortes durch liebreiche, ja ungewöhnlich großmüthige Mittheilung mir erwiesen haben. Und auch Ihnen, Hochwürdiger Herr Senior, kömmt ein sehr großer Theil meiner Dankbarkeit voller Verehrung zu. Denn Sie haben gewiß das meiste dazu beygetragen, daß ich meines Wunsches theilhaftig geworden bin. Doch ist es hier der Ort nicht mich darüber auszulassen. Auch verlangt Ihre Bescheidenheit und edle Gemüthsart kein Wortgepränge. Sie glauben mir auf mein Wort, daß ich in Demuth die Güte Gottes preise, die mir in Ihnen, hochwürdiger Herr Senior, und in meinen übrigen Gön-

1) [*Hdr*: praenumeriern]

2) [Antwort auf Brucker's Brief vom 8. Mai 1770 (Lebensbeschr. S. 530 f.).]

nern zu Augspurg, liebreiche Freunde zugeführt hat, die sich als Werkzeuge gebrauchen lassen, daß ich Gutes nach meiner Art | und nach meinem Ver- S. 533 mögen in der Welt ausrichten kann. Die Codices sollen unverletzt wieder an Ort und Stelle kommen. Ich will einen guten und rühmlichen Gebrauch davon machen, zum Preise Gottes, zum Ruhm der Republic Augspurg und meiner dortigen Gönner, und zum allgemeinen Besten. Wenn ich sie aber werde wieder zurück schicken können, kann ich vorderhand mit Gewißheit nicht sagen. Der Arbeit ist freylich viel, die ich haben werde, wenn ich mir 6 Stücke recht zu nutze machen will, davon einige allein eine Frist von 6 Monaten und drüber erfordern. Auch habe ich überdem noch, außer meinen Amtsverrichtungen, mit der Besorgung des Druckes vom Demosthene, wie auch meiner lateinischen Uebersetzung der Geographie des Abulfeda, daran itzt gedruckt wird, und davon die Hälfte in des Herrn CR. Büschings Magazine mit bevorstehender Ostermesse ans Licht treten wird[1]), vollauf zu thun. Und nach der Messe soll auch der Abdruck vom Aristide angefangen werden. Doch will ich mein mögliches thun, und mich spuden, so viel ich kann, daß ich auf nächste Michaelismesse wenigstens ein oder zwey Manuscripte wieder zurückschicken kann.

Auf zweyten Punkt zu kommen; wie sehr erfreut es mich, daß Ew. Hochwürden sich entschlossen haben, die Welt mit einer so wichtigen Piece zu beschenken, als das Leben von einem so merkwürdigen, und in seiner Art so nützlichen, so berühmten, so ehrwürdigen Manne, als Hier. Wolf war; zumal ein Leben, das ein solcher Mann | selber beschrieben hat. Es wird S. 534 meinem Demostheni keine geringe Zierde geben. Ich habe deßwegen mit dem Drucker meines Demosthenis[2]) gesprochen, der auch darneben einen kleinen Buchhandel hat. Er ist willig zum Verlage, und verspricht für Communication des Manuscriptes 2 Rthl. per Bogen zur Erkenntlichkeit, wenn es nicht weiter, als 14 bis 16 Bogen im Drucke, ordentliches Median octav betragen sollte. Es soll vor den Theil kommen, der die Anmerkungen zum Demosthene von H. Wolf enthalten wird. Ueberdem aber soll auch noch eine hinlängliche Anzahl Exemplare abgezogen werden, für Käufer, die das Demosthenische Werk nicht mögen. Sind Ew. H. mit diesem Erbieten zufrieden, so können sie Ihr Manuscript, wenn sie wollen, an mich schicken. Die Bezahlung soll ungesäumt erfolgen. Rathsam würde es, meines Erachtens seyn, wenn nicht das Autographum, sondern eine getreue, leserliche Abschrift mir zugefertiget, und den Druckern in die Hände gegeben

1) [Vgl. S. 791 A. 1.] 2) [Sommer in Leipzig.]

würde. Derjenige Theil meines Demosthenischen Werkes, worinne diese Lebensbeschreibung Platz finden wird, kommt eher nicht unter die Presse, als auf Ostern übers Jahr, wills Gott. Um diese Zeit können Sie es parat halten, Doch kann es auch noch eher abgedruckt und verkauft werden. Ich überlasse dieses Ew. H. selbsteignem Gutbefinden, und in Erwartung günstiger Antwort verharre, unter aufrichtiger Anwünschung alles leiblichen und geistlichen Segens von Gotte, | J. J. Reiske.

404. *An den Abbé Mercier de Saint-Léger in Paris.*

(Original in Brüssel, wie 391, gedruckt in Le Muséon a. a. O. S. 63 f.)

Viro Plurimum Reverendo | Abbati Mercerio | spd | IIReiske

Post literas, quatuordecim abhinc diebus ad te scriptas, Abbas summe Reverende, et in fascem librorum conjectas, quem Strasburgo intra paucos dies accipies, nihil est quod te nunc hac literarum brevitate velim, praeter hoc unum, ut literas his inclusas Schnurrero reddas, cum te conveniet. id quod nisi jam fecit, proxime faciet. Ipse enim in literis, quas ad me Londino novissimas dedit, auctor mihi fuit, ut ad te mitterem, si quid literarum ad se dare vellem. Nam sub Junii initium se Anglia relicta ad vos esse transiturum. Familiariter eo per menses aliquot usus sum, cum Lipsiae ageret, hospitioque meo uteretur[1]). Literis orientalibus deditus est. A vobis in patriam redibit, Tubingam, ubi cathedra professoria ei destinata est. Si quid habes, Vir Plurimum Reverende, quod per eum ad me curatum velis, manda. Sedulam et fidelem operam navabit. Bene vale, et fac ut resciam, num fascis Strasburgo ad te recte perlatus sit. Scripsi Lipsiae d. 11.[2]) Junii 1770.

fol. 1v | Adr.: A Monsieur | Msr. l'Abbé Mercier | Bibliothecaire de S. Genevieve | a | Paris. | fr. Strasburg.

---

1) [Schweighäuser sagt in seiner Selbstbiographie (Dahler, Memoriae Iohannis Schweighaeuseri sacrum p. 14): In Arabicis, Vir doctissimus Christian. Frid. Schnurrerus, hodie Ling. Graec. et Orientall. in Tubingensi Academia Prof. Celeb. condiscipulus ibi (apud Reiskium hieme anni MDCCLXVIII) mihi obtigit . . . Apud Reiskium ejusque contubernalem Schnurrerum, Griesbachio etiam innotescere. Und Schnurrer schreibt an Schweighäuser von Tübingen den 4. August 1782: Wenn da nur unser ehrlicher Reiske noch lebte, an diesen würd ich mich in allen solchen Fällen [in Arabicis] sicher wenden können. Der Brief ist jetzt im Besitz des Herrn Charles Mehl in Paris, der ihn mir freundlichst zur Benützung schickte.

2) [Druck: 10.]

405. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 15. Abschrift des Herrn Dr. Bijvanck.)

Viro illustri | Gerardo Meermanno | spd | IIReiske

Triduo abhinc retro famulus Schreuderi, librarii Amstelodamensis, mihi reddidit fasciculum, a Te procul dubio, Meermanne, vir illustris, missum, nullo signaculo, quod utique mirabar in tanta rerum intus conclusarum praestantia et raritate, munitum, tuisque carentem literis. quaecunque est illius ὀλιγωρίας causa, meam quidem mirationem ut in re tam gravi cientis, pervenerunt utique ad me duo codices Aristidis manuscripti e bibliotheca tua, una cum schedis, aliis ad majorem illorum codicum, aliis ad minorem pertinentibus. Gratias ante omnia tibi, vir maxime, idemque officiosissime, quas possum maximas habeo agoque pro isto tanto, quod in me contulisti, beneficio, testimonioque tam luculento fiduciae, quam in fide industriaque mea ponis. ... Demosthenis, cujus volumen secundum nunc praelum exercet, folia quaeque bis relegenda mihi sunt, quo emendatior exeat textus. qua in re quantas exantlem molestias, quam multum mihi temporis pereat, vix credas si dicam. praeterea scholia graeca, quae volumen hoc secundum claudent, magnam partem inedita e codicibus Augustano et Monachiensi, in ordinem sunt redigenda, ad paginasque et versus editionis meae accommodanda. Sed est praeterea adhuc aliud, multo id quidem gravius, et maximam otii mei partem sibi deposcens atque absumens, Libanius, in quo emaculando, sarciendo, atque ad editionem concinnando et hos jam tres menses consumsi, et reliquum quod est hujus aestatis condam. Flagitium nempe mihi videbar commissurus, si oportunitatem tanti operis peragendi sponte oblatam e manibus nullo usu facto paterer elabi. Membranaceum enim codicem, cui parem usquam locorum superesse Libanii diffido, nuper ad me Augustani miserunt, unde, praeter ineditam unam, octo aliarum dudum editarum, ingentes lacunas explevi; ne de mendis et foedissimis, et numero infinitis vulgarium editionum dicam, quas hujus codicis vere aurei auctoritate sustuli; a quo etiam emendationum mearum olim publicatarum partem longe maximam non sine gaudio confirmatam reperi. Laborem hunc semel orsus deponere non possum non perfectum. facile enim fiat ut codex ille a me brevi repetatur. Perfectum autem vix habebo ante Septembris proximi

exitum. hyems tum inibit studiis meis admodum inimica. Diem enim hibernum pensa scholastica, et intercurrentes aliae nimis multae interpellationes, vel nugae potius, jugulant mihique eripiunt. ad lucernam lucubrare non licet, oculis officium facere recusantibus, et ad lucem arte factam caligantibus. Sic exspectandus erit reditus veris, per quem mihi licebit, 'deo volente, me totum Aristidis tui dare codicibus, quorum bonitatem nondum potui examinare, didici tamen ex eorum inspectione tumultuaria, operum Aristidis partem longe maximam in iis legi, ut vix quinque supersint non magnae molis opuscula, quae in iis desiderentur. Quod summi faciendum est, leguntur in tuis, mi Meermanne, codicibus opuscula illa Aristidis, quorum exemplaria multo sunt inventu rarissima, quorum copia neque Jebbio fuit, cui tot codices msti e bibliothecis Anglicanis praesto erant, neque mihi nuper adhuc erat, antequam tuos codices adipiscerer. Desunt enim et Bavaricis et Augustanis, quibus dudum usus sum, codicibus quindecim numero Aristidis opuscula, quae in tuis reperi, et in his *ὁ αἰγυπτιακὸς*, et *οἱ ἱεροὶ λόγοι*, quorum exempla calamo exarata creditum ad hoc diei[1]) a viris doctissimis est nusquam locorum, praeterquam Florentiae, reperiri. Quo fit, ut suspicer, neque sine causa, codices tuos e libris antiquioribus bonae notae ductos esse, tametsi et ipsi satis antiqui sint, vetustiores certe edito a Juntis Aristide, qui primi edidere. Scholia in codice minore sunt eadem, quae ex Oporini quondam libro nunc Monachiensi descripta habeo, et habet quoque Burmannus secundus, e sectione Duckeranae bibliothecae, in quam e Graeviana quondam pervenerant. Major autem codex tuorum scholia tenet alia, cum neutro meorum prorsus concinentia, in multis tamen. Et quod in iis magni facio, licebit ex illo majore codice lacunas scholiastae mei Bavarici, diversi ab isto, quem modo dicebam, quae multae sunt, explere, si modo legi et exscribi poterunt, de quo dubito. magna enim illorum scholiorum pars atramento ita pallido et evanido est exarata, alia situ et humore ita corrupta, ut desperem legi posse. Haec hactenus de Aristide. Demosthenis mei volumen primum nuper praelo liberatum ad te misi, Vir illustris, missurus item intra trimestre, secundum, cujus magna pars typis jam exscripta est. Magnis mihi cum difficultatibus hoc in opere edendo conflictandum est, meis qui sumtibus rem geram. Librarii, quod nosti, ejus modi

1) [*Hdr*: die]

coeptis omni contentione adversantur. doctorum pauci pecunias conferunt, chartis coemendis, et typographo conducendo necessarias. res mihi familiaris est perquam modica, in periculum danda. duo haec sola Demosthenem mere graecum tenentia volumina bis mille et quadringentis florenis hollandicis mihi constant; et vix quadringenti e pecunia collaticia coaluerunt. A vestratibus et ab Anglis si deserar, deserendum mihi quoque erit hoc negotium, neque potero coeptam telam pertexere. Quare te, Meermanne, Vir maxime, majorem in modum rogo, ut auctoritate tua, quae apud cives tuos est maxima, studium operis mei vestratibus injicias, eosque, si praenumerare nolint, saltim ad emendum, ut singula quaeque volumina prodierint, impellas. Aegerrime equidem tulero, si necesse sit, opus tot mihi tantisque molestiis elaboratum premere, et in ipso partu strangulatum videre. Deus autem meliora det; tibique, Patrone, prosperam valetudinem salvasque res omnes praestet. voluntas ut mihi tua, quae adhuc fuit, imposterum quoque salva constet, modis contendam omnibus efficere. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 26. Julij 1770[1]).

406. *An Rijklof Michael van Goens in Utrecht.*

(Original im Haag, wie 385, Nr. 2.)

Van Goensio | viro[2]) illustri et celeberrimo | spd | IIReiske.

Redditae mihi hodie sunt literae Tuae, Goensi, Vir illustris atque celeberrime, multo illae gratissimae, quibus partem Scholiastae ad Aeschinem concluseras, addita spe de submittendis paulo post ejusdem reliquis, una cum variantibus lectionibus et notulis ad oram Aldinae graecorum oratorum editionis adscriptis. Cui spei si satisfeceris incredibile dictu est quantam tibi sim habiturus publiceque testaturus gratiam, ad operam tibi mutuam in simili genere, si qua potero, praestandam paratissimus. . . . Tertium, quod dico, volumen Aeschinem et Lysiam tenebit. Aeschini subjicere statim scholia illa tua pervelim. Quapropter etiam atque etiam te rogo, mi Goensi, ut ante exitum Septembris et illis et reliquis, quae Aldina ista tua tenet, me bees. Rauium V. C. cum convenies, meis verbis salutabis.

1) [Meerman's Antwort vom 17. September 1770, im Concept im Haag (ebenda) erhalten, ist Lebensbeschr. S. 628 f. gedruckt.]

2) [*Hdr*: viri]

Aestatem hanc consumo in Libanio emendando et sarciendo e codice membranaceo notae optimae, qui penes me nunc est. Bene vale, Vir illustris, dataeque fidei ne immemor esto. Scr. Lipsiae d. 8. Aug. 1770.

407. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 10.)

Viro illustri | Andr. Felici Oeffelio | spd | IIReiske.

Silentii Tui, Vir illustris, diuturnitas metum injicit, ne quid secius acciderit, ut aut adversa Tibi valetudo incommodet, aut ab imprudentia mea commissum sit aliquid, quo offenderere. Malo tamen sperare metus hujus quicquid est, id omne vanum esse, te bene adhuc valere, beneque, ut olim solebas, mihi adhuc velle, et recte tibi redditum a Schwartzkopfio esse fasciculum, quo concluseram, cum Aristide Juntino, cujus copiam mihi ex Electorali bibliotheca feceras, Demosthenis mei exemplum. Non proposueram hoc tempore otium tuum interpellare. Sed intervenere literae Ruhnkenii, Professoris et Bibliothecarii Leidae in Batavis, qui graecorum in Platonem Scholiastarum corpus edere parat. Rogat ille me majorem in modum ut ex te perconter, ecquidnam horum Scholiastarum in bibliotheca, cui te dominus praefecit, reperiatur. Veteris amici precibus motus, tuaeque memor facilitatis, a qua repulsam nondum tuli, rogo te, Vir humanissime, ut pristinis illis beneficiis, quae tu in me multa contulisti, hoc quoque addas, ut tribus me verbis doceas, quid exegetarum Platonicorum in potestate tua sit. Quod ubi Ruhnkenius ex me intellexerit, ipse te literis eorum copiam rogabit. Haec hactenus. De me, pergo in edendo Demosthene, cujus secundum volumen sub hujus anni exitum a me feres. ... Isto a labore quod otium mihi superest, id emendando et sarciendo consecro Libanio, cujus codicem egregium membranaceum Augusta Vindelicorum ad me missum cum editionibus Morelli, Gothofredi, Fabricii et Bongiovanni comparo, earumque et ingentes et numero multas expleo lacunas. Verum tamen in illo ipso codice, caeteroquin incomparabili, lacunae sunt haud paucae, praeterea multis ille caret Libanii opusculis, quae in codicibus numero CCXI. et CCXIII. legi bibliothecae Serenissimi Electoris Bavariae, ex indice mihi constat. Quapropter, quod nuper

ausus sum te, Vir humanissime, rogare, id idem nunc denuo te rogo iterum atque iterum, ut pro solita officiositate tua duos illos, quos dixi, codices ad sex mensium usuram ad me mittas. Codicum, quos olim mecum communicasti nullus penes me jam superest. omnes dudum ad te redisse necesse est. Estne tibi, mi Oeffeli, usus aliquis bibliothecae Capituli Freisingensis? de qua, nescio quo auctore, Ruhnkenius magnifice praedicat. Ego equidem, ut nullus dubito latinos bonae notae codices ibi superesse haud paucos, ita graecos esse paene despero. Fac tamen esse. ecquis usus thesauri defossi et inaccessi? An patet aditus? et qui? Fac me quaeso hac de re certiorem. Bene vale, vir illustris. . . . Iterum bene vale. Scripsi Lipsiae d. 17. Augusti 1770.

Adr.: A Monsieur | Msr. de Oeffel Conseiller de Cour et Bibliothecaire de S. A. S. Monseigneur l'Electeur de Baviere | a | München.

franco Nürnberg

408. *An Gerard Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274, Nr. 16. Abschrift des Herrn Dr. Bijvanck.)

Viro illustri | Gerardo Meermanno | spd | IIReiske

Redit ad Te, Meermanne, Vir illustris, pittacium, de codicibus Aristideis, quorum tu mihi benignus fecisti copiam, suo tempore reddendis cavens, a me subsignatum. Mentem tuam si recte percepi, donatas mihi vis schedas illas dissolutas codicibus adjectas. Accipio donum lubens et magna cum gratiarum actione. Quae tu contemnere videris, istiusmodi quippe divitiis affluens, ego pauperculus magni facio. Conferrem me protinus ad provinciam hanc capessendam, si res familiaris sineret, sumtibus in Demosthenem faciendis, qui sunt ingentes, paene exhausta. Facile judicatu est, quantis premar curis, quanta consiliorum inopia, desertus ab amicis, qui paene solus necesse habeam enorme impendium facere. . . . Quartum volumen, aestate proxima futura sub prelo sudaturum, Lysias Taylori meis accessionibus auctus implebit. quintum reliqui oratores graeci minuti, ad quos ornandos si quid habet bibliotheca tua, Meermanne, rebus lectissimis instructissima, imperti quaeso, pro solita tua liberalitate, atque ardore bonas literas ornandi, cujus fama, nemo est paulo humanior, ad quem non permanarit. Ad hos enim emendandos, qui sunt corruptissimi,

a criticis ab Aldi inde aetate derelicti[1]), et paene dixerim prorsus ignorati, praeter Aldinam et ingenium, adjumentorum mihi plane nihil est in promtu. Subito inter scribendum in mentem venit consilii, quod tametsi vereor ne minus probes, haud tamen te celabo. Rem facio, ut par est, arbitrii tui. ... Abundas opibus, mi Meermanne, id quod tibi bona fide congratulor, rogoque deum, ut diu te sinat tuosque salvos et sospites istis copiis frui. Praeterea splendidus es, et laudis amans, et egregie magnanimus. Accendit haec me tua et fortuna et indoles ad audendum. Sed quid? nil, nisi quod aequum humanumque sit, tuaque perinde meaque persona dignum, ut nempe te rogem, ut bis mille florenos hollandicos ad sexennium mihi sine foenore credas mutuo. Reddam bona fide, si potero, etiam citius, quam primum impensas e venditis Aristidis exemplaribus recuperavero. Facile hoc tibi factu est, minutum hoc mihi indulgere, qui pleno ex fonte haurias; neque praeterea verendum tibi est, ne jacturam facias. Nemo fuit unquam, quem deceperim. Locum si dabis precibus hisce meis, spondeo me facturum, ut ineunte vere proximo Aristidis excudendi fiat initium, eaque contentione in opere urgendo usurum esse, ut intra biennium prelo absolutum sit. Fac me quaeso brevi certiorem, hac de conditione quid tibi videatur. Ernestium seniorem, cum quo mihi non optime convenit, ipse cum convenire reformidarem, per schedulam de quaesito tuo[2]) admonui. Nil respondit. Paulo post rus abiit. Sed in urbem ubi redierit, nullus dubito, quin ipse per literas tibi sit responsurus. Bene vale, Vir Illustris, neque patere ab hujus epistolae argumento, quod haud infitiabor cupiditati finitimum esse, de tua erga me voluntate quicquam deteri. Scripsi Lipsiae Calend Octobr. 1770[3]).

---

1) [*Hdr*: derelecti]

2) [Meerman hatte in einer Lebensbeschr. S. 629 nicht mit abgedruckten Nachschrift gebeten: P. S. Ni grave sit, adibis seniorem Ernestium, eumque meo nomine rogabis, an non aliquot abhinc mensibus receperit cistulam cum pluribus lagenis optimi vini Maderae, quam Hamburgo ad ipsum misi. Nihil enim ab eo literarum. Et tamen meus Oenopola dixit cistam recte ad locum destinatum advenisse.]

3) [M. scheint nicht geantwortet zu haben. Er starb den 15. December 1771.]

409. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 15 S. 31; Lachmann XIII, 245; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 201.)

Woher die Sage entstanden ist, daß Euer Hochedelgebohrnen sich in England aufhielten, kann ich nicht sagen. Allemal hat die Sage dieses hier bey uns ausgebreitet; und ich hatte ihr bisher Glauben beygemessen. Und wer mußte das nicht glauben, da es nichts un|mögliches, und diese Reise, wie es hieß, in Ihres Herrn Dienste angestellt war. Nunmehr aber hat die Zeit die Sage vernichtet, und mir den Wahn benommen. Sie sind also den ganzen Sommer in Wolfenbüttel, und noch dazu in Ihrem neuen Felde recht fleißig gewesen. Die Sache hat es gewiesen. Ich habe was gesehen[1]), ich darf es aber noch niemanden sagen. Nun verstehen Sie mich. Entdeckungen, die zur Ehre der gesunden Vernunft gereichen, und den Unsinn beschämen, und verstummen heißen, wie kann man sich enthalten Ihnen Glück zu wünschen. Zwar könnte es einen, der die Stärke, die zu allen Arten von Witze und Scharfsinn und Genauheit aufgelegte Stärke Ihres Geistes, etwa nicht kennen sollte, (wiewohl deren wenige seyn können), befremden, daß ein Lessing Entdeckungen in den Scholastikern macht. Aber ein solcher Eifer für die Wahrheit steckt nicht nur in der gelehrten Geschichte der dunkelsten Zeiten ein neues Licht auf, sondern rechtfertigt auch die Wahl Ihres Herrn in Ihrer Person, zu dem Posten, den Sie jetzt bekleiden, und verspricht der Zukunft noch mehr herrliche Früchte, theils von Ihrer eignen Scharfsichtigkeit, theils von | Ihrer Willfährigkeit, andern Gelehrten mit den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek an die Hand zu gehen. Ich bekenne, daß ich einer von denen bin, die sich mit einer solchen Hofnung nicht vergeblich schmeicheln. Verwichenen Sommer habe ich, außer der Besorgung meines Demosthenes auch noch in den Nebenstunden den Libanius bearbeitet. Von diesem Auctor erhielt ich einen vortreflichen Codex auf Pergament aus Augsburg. Aus diesem Codex, und zweyen andern aus München, habe ich nicht nur ganze noch ungedruckte Stücke mir abgeschrieben, sondern auch die häufigen Lücken in den gedruckten Ausgaben ergänzt, und die noch häufigern und unglaublich groben Fehler derselben gebessert; so daß ich im Stande wäre, eine vollständige und zuverlässige Ausgabe von diesem Auctore zu liefern. Und allerdings wird das auch geschehen, wenn anders Gott Leben und Kräfte fristet, und ich mit meinem Demosthenes wohl fahre. Nur

S. 32 S. 33

1) [Den Berengarius Turonensis, Braunschweig 1770. Vgl. S. 831, 14 f.]

fehlen in denen Manuscripten vom Libanius, die ich bey mir habe, einige Stücke aus dem ersten Bande der Operum ex editione Morelli, und just S. 34 alle diese Stücke, bis auf eins, befinden sich in einem Manu|scripte der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, welches ich selbst ehedem auf meiner Rückreise aus Holland daselbst gesehen und in Händen gehabt habe. Herr Professor Eulencamp[1]) hat mir vor einigen Jahren ein Verzeichniß der in diesem Codice befindlichen Stücke[2]) geschickt. Könnte ich wohl dieses Buch auf einige Zeit erhalten? Wenn es auch nicht eher als auf nächste Ostermesse, und nicht länger als während der Messe wäre? Und auf was für Bedingungen? Ich bitte, mir bey Gelegenheit Dero Gedanken hierüber zu eröffnen. An Ihnen, hochgeehrtester Herr Bibliothekar, hoffe ich einen nicht weniger willfährigen Beförderer meiner guten Absichten zu finden, als ich an dem[3]) Herrn von Oefeln[4]) in München, und an den Herrn Curatoren der Bibliothek zu Augsburg, auf Vorsprache des Herrn Seniors Brucker[5]), gefunden habe. Den ersten Band von meinem Demosthenes wird Ihnen ohnfehlbar der Herr Magister Ebeling, Inspektor bey der Handlungs-Akademie zu Hamburg, zugestellet haben, an den ich ihn, nebst einem Schreiben an Euer Hochedelgebohrnen, vergangne Ostermesse durch Herrn Bohn von Hamburg schick|te[6]). S. 35 In dem zweyten Bande, womit ich Ihnen itzt aufwarte, werden Dieselben eine kleine Nachlese von ungedruckten Scholien finden, welche aus der Aldina entlehnt sind, deren Gebrauch vor einigen Jahren Dero Gütigkeit mir gestattete. Sollte sich wohl etwas von Hülfsmitteln zu den kleinern griechischen Rednern auf der Bibliothek finden, der Sie mit so vielem Ruhm vorstehn? Ich habe Ursache es zu vermuthen, und wünschte wohl, daß ich mich in meiner Vermuthung nicht irrete, und daß ich eine kurze Anzeige davon erhalten könnte. Allemal würde ich Dero Beyhülfe auf eine rühmliche Art zum allgemeinen Besten nutzen, und auf alle Weise mich in Dero Gunst zu befestigen suchen, der mit größter Hochachtung verharre zc. | D. Reiske[7]).

Leipzig den 5. October 1770.

1) [Vgl. S. 697, 18 f., 714, 2 f. und 840, 27. Das Verzeichnis ist im Liban. ed. Reiske vol. I p. XXXVIII bis XXXX abgedruckt.]

2) [Br: Stücken] 3) [Br: den]

4) [Vgl. Lebensbeschr. S. 106 und 129.] 5) [Vgl. Brief 403.]

6) [Vgl. S. 814, 6 f.]

7) [Ueber Lessing's Antwort vom 13. October 1770 vgl. S. 798 A. 2.]

410. *An Johann Christian Bartholomaei in Weimar.*

(Original in Gotha, wie 315, Nr. 87, von Frau Reiske geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

Hoch Edler Herr Bibliothecari, | Hochgeehrtester Herr,

Ew. HochEdl. beschämen mich mit Dero Gütigkeit. Ich kan versichern, und Sie werden mir es glauben, daß ich in keiner andern Absicht, als die Schuld meiner Dankbarkeit abzutragen, Ihnen das Exemplar vom ersten Bande meines Demosthenis zugeschickt. Herr Hofmann wird es auch bezeugen können, daß das Exemplar vom zweyten Bande eingepackt dagelegen habe, als er mir Dero Schreiben zustellte. Indeßen weil Sie sich doch an der bloßen Bezeugung meiner Erkentlichkeit begnügen, und in Liebesdiensten den Sieg behaupten wollen, so will ich mich nicht länger weigern Dero gütiges Anerbieten anzunehmen. Die künftigen Theile, so wie sie ans Licht treten werden, will ich Ihnen mit dem förderlichsten zuschicken, ohne zu denken, daß Sie in diesem Stücke in irgend einer Verbindung mit mir stünden, sondern die Berichtigung des Aequivalents Dero Bequämlichkeit anheim stellen, und daßelbe als eine freywillige Beysteuer zu Beförderung meines Unternehmens ansehen. Für die Anzeige der in der Herzogl. Bibliothec befindlichen Stücke vom Aristide, Libanio und den kleinern Rednern, danke recht sehr. Zwar kam mir anfangs vor als könte ich nichts davon brauchen, doch da ich Ihre Anzeige noch einmal bedächtlicher überlaß, so fand ich, daß bey den kleinen Stücken vom Libanio, die Morellus einzeln herausgegeben hat, Anmerkungen stehn, die in der großen Ausgabe in folio fehlen. Ich möchte also doch wohl diese kleinen Stückgen gerne sehen, und könte ich sie etwa mit nächster Meßgelegenheit, es sey zu Neujahr oder Ostermeße, bekommen, so geschähe mir damit ein Gefalle. Die Lücke in Lysia ist allerdings in der Taylorschen Ausgabe ausgefüllt; doch möchte ich gleichwohl gerne bey Gelegenheit wißen, woher Sie dieselbe ergänzen könten, falls man dieses Supplement nicht schon gedruckt hätte. Gestern kam eine große Kiste mit Taylors Papieren über den Dem. aus London an. 19 Bände in Folio und 20 in quart. Die Fracht allein kostet mich über 12 Thl. Nur fürchte ich daß ich für einen Schatz nicht viel mehr als Kohlen werde gefunden haben. Noch habe ich die Zeit nicht gehabt alles zu prüfen. Wie oft betrügt[1]) der Schein, der große Nahme! Leben Sie wohl[2]), mein Hochgeehrtester Herr Bibliothecari, und bleiben mir

1) [Das e in betrügt ist weggerissen.] 2) [in wohl ist ohl weggerissen.]

fernerhin gewogen, der verharre Ew. HochEdlen | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig den 11. Oct. 1770.

Adr.: A Monsieur | Msr. Bartholomei, Bibliothecaire | de S. A. S. Monseigneur le Duc de Saxe | Weimar | a | Weimar.

411. *An Johann Gottlieb Cober in Bautzen.*

(Original in Bautzen, wie 277, Nr. 10, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdler Herr Conrector, | Hochgeehrtester Herr und Freund,

Habe ich Sie erzürnt? Ich solte es fast vermuthen. Wenigstens schreiben Sie nicht. Ich will mich aber doch nicht rächen. Sie sollen sehen daß ich nicht böse bin. Solten[1]) es auch nur ein par Zeilen seyn; denn meine itzige Zeit ist mir etwas kostbar, so muß ich Ihnen doch wenigstens soviel sagen, daß ich es gut mit Ihnen meine, wenn ich gleich wünsche daß Sie ein wenig thätiger wären, und uns nicht so lange warten ließen. In meinen Arbeiten am Libanio hat mich bißher zweyerley gehindert, erstlich die Durchsicht des Manuscripts, das künftige Woche unter die Preße ge|legt werden wird. Es ist der Aeschines. Der soll grichisch und lateinisch nebst zwey verschiedenen, beyden noch ungedruckten Scholiasten, ferner Wolfs, Marklands, Taylors und meinen Anmerkungen, und einem vollständigen[2]) Indice Graecitatis erscheinen. Zweytens habe ich vorige Woche die Taylorschen Papire zum Demosthene aus London erhalten. Diesen greulichen wüsten[3]) Haufen zu prüfen, in Ordnung zubringen, und in meine Papire am gehörigen Orte einzutragen, wird kein Jahr zureichen. Überdem nehmen die Indices auch sehr viel Zeit weg. Ich werde also wohl schwerlich vor Verlaufe zweyer biß drey Jahren an die Ausgabe meines Apparatus critici kommen. Doch soll der ganz gewiß nicht außenbleiben, wenn Gott Leben und Gesundheit verleihet. Laßen Sie mir doch bald wißen, ob Sie es auch bey dem dritten Band, dem[4]) Aeschine nehmlich, mit halten. Der wird aber | in einem andern Format, nemlich in Groß-median quart erscheinen; Weil alles, Text, Übersetzung, Scholia und Anmerkungen beysammen stehn soll, damit man alles mit einem Blicke über-

fol. 1v

fol. 2r

1) [*Hdr*: Solte] 2) [*Hdr*: vollstandigen] 3) [wüsten hat R. selbst eingeschoben.] 4) [*Hdr*: den]

sehen könne. Das zu thun war beym Demosthene nicht möglich, weil der Vorrath zu demselben gar zu stark war, und seit kurzen sich noch mehr vermehrt hat. Daß Sie, Mein Werthester Herr Conrector fein gesund und aufgeräumt sind, und daß es Ihnen wohl gehe, das will ich hoffen, und allemal wünschen. Leben Sie wohl und bleiben mein Freund, der verharre Ew. HochEdlen | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig den 17 Oct. 1770.

412. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' Nr. 17 S. 40; Lachmann XIII, 249; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 206.)

Nur vor wenig Tagen reiste ein Schweizer, Herr Hybner von hier nach Braunschweig. Dem gab ich ein Schreiben[1]) an Euer Hochedelgebohrnen mit, welches Dieselben nunmehr erhalten haben werden. Kurz darauf brachte mir Herr Gäbler ein Schreiben[2]) von Ihnen, nebst einem schönen Presente[3]). Ich kann nicht leugnen, ich hatte von dem letztern bereits schon vorher einen Vorschmack gehabt. Herr Gäbler hatte mir die Gefälligkeit erwiesen, und das noch unvollkommene Werck mir auf ein paar Stündgen zum Durchsehen mit nach Hause gegeben. Da hatte ich die größte Hälfte desselben mit Vergnügen durchgelessen. Nun will ich es ganz S. 41 und mit Muße lesen, und recht einnehmen. Schon bey der ersten Lectüre bewunderte ich nicht nur den schönen, witzigen, naiven, ausgesuchten Vortrag (wiewohl das nichts neues ist, denn den kennet und erwartet man so schon von Ihnen, als etwas Ihnen eigenthümliches, das Sie nie verleugnen, nie ablegen können), sondern auch noch mehr die Gründlichkeit, mit welcher Sie in Ihr Thema eindringen und es erweisen. Wiewohl ein Geist wie der Ihrige, ist zu allem aufgelegt. Er findet sich in alles. Ueberall, wo er nur hinkommt, bringt er Deutlichkeit und Scharfsinn mit. Ueber alles, was er bearbeitet, breitet er Licht und Anmuth aus.

Für die Nachrichten, die griechischen Redner betreffend, bin ich Euer Hochedelgebohrnen sehr verbunden. Daß ein Manuscript vom Aeschines sich zu Helmstädt[4]) befinde, das ist für mich etwas neues und unerwartetes.

1) [Brief 409.]
2) [Vgl. S. 798 A. 2.]
3) [Vgl. S. 827 A. 1.]
4) [Codex Helmst. 806 (902 im Catalog von Heinemann) in Wolfenbüttel.]

Daß mein Vetter, der Herr Professor Wernsdorf[1]), mir nie etwas davon geschrieben hat, das könnte ich gewiß nicht begreifen, wenn ich nicht sonst S. 42 schon aus andern Datis ziem|lich zuverlässig wüßte, daß er ein wenig ungeschäftig sey. Thun Sie mir doch die Liebe, mein hochgeehrtester Herr Bibliothekar, und lassen mir dieses Manuscript, entweder in Natura, wenn es seyn könnte, oder wenigstens eine zuverlässige Collation davon zukommen, und je eher, je lieber. Denn künftige Woche G. G. wird der Abdruck des Aeschines angefangen werden. Weil ich von allen Orten und Enden vernehme, daß man neben dem Griechischen auch gerne die lateinische Uebersetzung und die Anmerkungen darunter hätte, damit man, was zu jeder Stelle gehört, und darüber geschrieben ist, mit einem Blicke überschauen könne: so habe ich mich entschließen müssen, meinem Aeschines eine neue Gestalt zu geben, und ein anderes größeres Format zu wählen. Er wird also in Großmedian-Quart gedruckt werden. Auf der einen Seite der Text, gegenüber die Uebersetzung, und unten darunter die griechische Scholia, und die Anmerkungen von Wolfen, Taylor, Markland und mir. Von den griechischen Scholien zum Aeschines habe ich eine dreyfache Abschrift, und unter den Taylorschen Papieren, die ich nur erst vor kurzem aus London[2]) er- S. 43 hal|ten habe, auch noch einen andern von jenen verschiednen Scholiasten entdeckt. Das Anerbieten Euer Hochedelgebohrnen, mir eine Abschrift von den Scholiasten aus der Reimarischen Verlassenschaft zu verschaffen, muß ich nun zwar wohl ablehnen, weil ich mit diesem Hülfsmittel genugsam versehen bin, gleichwohl möchte ich aber doch wohl gerne wissen, durch welchen Kanal Sie es mir verschaffen könnten, im Falle, daß ich dessen benöthigt wäre. Denn es könnte sich zutreffen, daß in den Reimarischen Papieren noch eines und das andere wäre, das ich bey meinem Unternehmen nutzen könnte. Auch möchte ich wohl die seltene Ausgabe von Demosthenes Rede in Cononem, deren Euer Hochedelgebohrnen in Ihrem Schreiben Erwähnung thun, (Paris 1539. apud Tiletanum) bey Gelegenheit sehn. Sie thäten mir einen Gefallen, wenn Sie mir dieselbe künftige Ostermesse durch Herrn Gäbler zum Ansehn übermachten. Er sollte sie gleich wieder zurückbringen. Meine Pränumeranten mehren sich, zwar eben nicht zusehends, doch allemal mehr, als man, in der Art wenigstens, erwarten sollte. Anfänglich hatte ich mit S. 44 Mühe ihrer 40 zusammen|gebracht. Jetzt aber kann ich doch schon, Gott

1) [Johann Christian W., seit 1752 Professor der Beredsamkeit in Helmstädt. Vgl. Lebensbeschr. S. 91.]

2) [Von Askew.]

sey Dank dafür gesagt! an die 100 zählen. Mehren sie sich ferner in einem solchen immer steigenden Verhältnisse, so werde ich bald im Stande seyn, mein Vorhaben wenigstens ohne Schaden durchzusetzen. Indessen fahre ich in getroster Zuversicht zu dem göttlichen Beystande und Segen fort, und gedenke von einem halben Jahr zum andern einen Band zu liefern. Mein letztes Schreiben, das Herr Hybner überbracht hat, ersuche Euer Hochedelgebohrnen nach Dero Bequemlichkeit zu beantworten, und mir Dero schätzbare Freundschaft auch fernerhin beyzubehalten, der verharre rc. | D. Reiske[1]).

Leipzig den 17. October 1770.

413. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 52.)

Viro Celeberrimo Ludovico Caspari Valkenario | spd II Reiske.

Literae tuae[2]), Vir Celeberrime, per Wyttenbachium nostrum ad me missae, vix credas quantam mihi delectationem attulerint, quae cum tuae erga me vetustae voluntatis testarentur constantiam, tum de opere demosthenico ita praedicarent honorifice, ut a tui testimonii favore ad urgendum coeptum mirifice me sentiam incitatum; praesertim cum Ruhnkenii quoque Vestri, V. C. suffragium ad tuum accedat. Vos enim duo cum hodie paene soli supersitis hujus modi studiorum et operum judices idonei (Toupium enim, multae lectionis et solertis ingenii virum malignitas et amor sui vecors et arrogantia haud toleranda ab hoc tribunali arcet) nihil est admodum quod de iniquiore quorundam censura verear. Praeconium vestrum pro laboris praemio sufficit, et futurorum quoque saeculorum gratam spondet memoriam. Praeter graecam Demosthenis orationem ut nihil aliud hoc quidem tempore proderem non paucae mihi neque leves fuere causae. Prima, et princeps, ut esset, cum juventuti scholasticae academicaeque, quae plerumque parum nummata esse solet, tum viris doctis, qui continuam Dem. orationem sine interpellatione lectitare vellent, manualis editio, et pauco illa parabilis, et facile gestabilis, quam in museo, in horto, ruri, peregre, secum ferre et in sinu paene

1) [Lessing's Antwort vom 17. December 1770 im Gelehrten Briefwechsel s. zu 377) Nr. 20 S. 47; Lachmann XII, 332[2]; Redlich, Briefe Lessing's Nr. 219.]

2) [S. 816 A. 2.]

habere possent. Deinde diligenter mihi arcenda videtur juventus graecis literis dedita a veneno latinarum interpretationum, quae illis, crede mihi, magis quam ulla alia res officiunt. Graecae quoque nationis habenda videbatur ratio, quae operoso isto apparatu, quo nos graecos libros ornare solemus, non tantum non ducitur, et uti nescit, sed eum contemnit adeo, atque ridet. Copias variantium lectionum demosthenicarum si nosses, Valckenari, quibus instructus sum, ipse tu statim ultro intelligeres, vel maximam quamque formam, illam sic dictam imperialem, satis amplam atque capacem haud fuisse futuram continendae et sub uno conspectu exhibendae tantae rerum multitudini, texti graeci puta, latinae versionis, scholiorum vetustorum, variantium lectionum, animadversionum Wolfii, Taylori, quae saepe fol. 1v sunt, id quod nosti, copiosissimae, mearum denique haud | paucarum numero. Quam minutas in particulas contruncari, quam multas per paginas diduci et spargi saepe debuisset oratio illa periodica Demosthenis[1]) quae uno spiritu legi vult! quot necesse fuisset folia volvi atque revolvi, ad emetiendum oculis ejusdem periodi caputque et finem! Si simul exhibere ad unumque locum pertinentia omnia voluissem. Non ferebant hoc neque rationes meae, commodis pauperiorum magis quam vanitati et splendori consulentes, non ferebat res familiaris, quae mihi non mediocris, sed paene nulla est. Quaecunque in hac, quae adhuc est, editionis meae tenuitate desiderantur, ea omnia successu temporis, si vitam deus viresque proroget, emtoresque si secundent, satis superque dabo compensata, voluminibus olim, neque multo post insecuturis, quorum aliud latinam Wolfii interpretationem, aliud farraginem, sed bene et ordine digestam variantium lectionum, aliud annotationes virorum doctorum, aliud meas, aliud indices, aliud denique Zosimi Gazaei nondum editas ἐξηγήσεις demosthenicas, quas Roma exspecto, dabit. Non possunt haec omnia simul effundi. neque ego par sum tantis sumtibus eodem tempore faciendis, neque praela sufficerent operi tam grandi simul excudendo, neque multi sint emtores tam sumtuoso. Per partes autem eundo et editionis molestia me minus gravabit, et emtores impendium. Commodius quoque tractari manibus possunt plura minoris formae volumina, quam unum maximae. Sed haec de Demosthene hactenus.

---

1) [Aus Demosthenica korrigirt.]

Sufficit fundamentum operis posuisse, quod paulo post exaedificabitur, cum materia omnis parata, digesta, concinnata et perfecta erit, quae nondum est. Supersunt enim Schedae Taylori, quas nuper demum accepi, lustrandae, digerendae, editioni comparandae, arduum, et taedii plenum opus, neque cito conficiendum. Indices graecitatis quoque ad novae editionis paginas versusque accommodandi haud credas quam multum temporis absumant, quantum creent taedium. Quod ut variatione quadam lenirem, Aeschinem interea edendum sumsi atque Dinarchum, quos tertium volumen complectetur, proximo mense Aprili proditurum. Sed Aeschinem alio modo tractare visum fuit, atque Demosthenem. Quicquid enim penes me copiarum est ad Aeschinem, id ei statim addam, Graecae orationi statim substernuntur annotationes; his sub|mittentur Scholiastae. Duo enim penes me sunt in Aeschinem scholiastae graeci Bernardinus, in omnes tres orationes, et Meadianus in solam Timarcheam. Succedent his Varietates lectionum, e codicibus quibus usus est Taylor, sed vix centesimam partem illinc in notis protulit, et Helmstadiensi, quo Taylor caruit. Tum latina Wolfii interpretatio, post Vita ejus ab ipso conscripta, nunquam typis evulgata, plena rerum scitu dignarum, historiam et Dem. Wolfiani, et universam saeculi XVI. literariam illustrantium, indices denique graecitatis locupletes. Feres haec omnia, mi Valckenari, aestate proxima ineunte, duobus voluminibus, simul prodendis, conclusa. Ab Aeschine ad Lysiam procedam, cujus codicem antiquum Vindobonensem ut in usus meos conferret, in mandatis amico dedi Vindobonae agenti. Aut vehementer me spes vana fallit, aut ex illo codice sartas et expletas dabo lacunas, quae Lysiam nunc numeroque[1]) multae et visu foedae deturpant. Profligabitur Lysias, si fata sinent, aestate proxima. Labente anno animum ad reliquos oratores graecos minores convertam; iisque absolutis tum demum apparatum Demosthenicum, cujus desiderio quam plurimos nunc teneri ntelligo, proferam, tribus aut quatuor voluminibus, quae similis erunt magnitudinis cum illis duobus nuper proditis. Copiosius haec atque diligentius ad Te, Valkenari, perscribenda duxi, quo et tu melius meas teneres rationes, et amicos tuos doceres, certioresque faceres, fidei datae intra triennium me abunde satisfacturum esse, qui probe

fol. 9r

1) [*Hdr*: mumeroque]

intelligam, sine apparatu critico Demosthenem meum nullius usus, nullius auctoritatis esse. quo fit, ut nemo tam ardenter illum apparatum usurpare cupiat, quam ego edere gestio. Sed nondum res matura est. Ni deo secus videatur, fidem liberabo, et cum foenore.

Mirari te significas, mi carissime, qui tam multa simul agere possim. Ego vero, crede mihi, parum ago. Magna pars otii mei mihi, per hyemem quidem, iners et infructuosa perit, quem valetudo oculorum ad lucernam lucubrare vetet. Paucas, quae supersunt, horas almae lucis, quot interstitia, quot nugae eripiunt! praeter functionem muneris scholastici, qua mihi nihil neque est, neque esse debet sanctius atque carius, alia ex aliis interpellant negotiola domestica, officia salutationum accipiendarum, literarumque dan|darum ad multos multiplices ob causas. Praeterea in una re diu me haerere festinatio quaedam et impatientia mihi cognata haud patitur. Delectat quidem istaec agitatio et fremitus quasi negotiorum, sed rursus labem quoque lucubrationibus meis affert insignem, neque facile dissimulandam. In adversariis praesidii cum nihil mihi sit, quaecunque scribo, e memoriae penu omnia depromenda sint, eo fit, ut festinationis signa iis affixa sint; hoc est, ut neque satis meditata et maturata sint diligentia et lentore considerationis, neque copia lectionis saginata; sed pleraque raptim effusa et macilenta, velut equi strigosi pauperculorum colonorum. Cujusmodi sunt illa Theocritea, intra trimestre et concepta, et partu effusa; quod si cogitasset Toupius, bellua, non homo, non esset in me tam atrociter debacchatus[1]), sed rationem habuisset communisque humanitatis, et existimationis suae, munerisque sacri quo fungitur, et confessionis meae memor fuisset. Ipse denique, sibi tantopere placens, num ubique verum vidit? num per omnia deae *Εὐστοχίᾳ* litavit? meliorane et certiora meis quae damnat, vel potius cauterizat, substituit? Quam vereor, ne multa proba et sana mea multo mutet deterioribus suis. Ego vero furiosum contemno. latrato canis ad ravim. Bona si quae meis insunt lucubrationibus, manebunt bona, quicquid invidentia et malevolentia, et studium partium et immanitas contra moliantur. Inania autem, quae meis scriptis haud pauca inesse, ipsi me dies singuli docent, notari et confodi aequus patiar. Non enim famae meae, sed aeternitati veritatis servio.

fol. 2v

1) [‚Toupii Addenda in Theocritum‘ in ‚Theocriti quae supersunt ed. Warton.‘ II, Oxonii 1770 p. 389—410.]

Quo tempore haec legis, mi Valkenari, non dubito, quin a Luchtmannis tibi redditum sit volumen Demosthenis secundum, quo te adhuc caruisse tum, cum literas tuas novissimas exarares, ex ipsis intellexi. Volumen illud ut dono tibi consecraveram, ita aequum censeo, ut gratuitum tibi hoc quoque habeas. Insecutura volumina haud intercedam si aere tuo tibi comparare voles. Bene vale et rebus utere secundis, et bene mihi velle perge. Scripsi d. 27 Nov. 1770.

Vxor te salutat, amatque adeo, ita de se honorifice et sentientem et praedicantem.

414. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 22 S. 53; Lachmann XIII, 270; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 225.) [1]

Nie habe ich in meinem Leben einen schönern, einen angenehmern heiligen Christ bekommen, als der Ihrige ist. Er bescherte ganz unvermuthet und zu rechter Zeit, just am heiligen Abend. Wirklich, ihre Dienstfertigkeit geht weit, und überschreitet die Grenzen meiner Erwartung. Seyn Sie versichert, daß ich dieselbe behutsam und mit Bescheidenheit gebrauchen werde. Der Codex [2]) soll vom Neuen Jahre an zu rechnen, binnen 6 Wochen Ihnen zu Handen kommen. Denn die Feyertage können doch wohl abgerechnet werden, da ich ihn nicht habe brauchen können. Einige Proben der Collation haben mich belehrt, daß er ein treflicher Codex von ausnehmender Güte sey. Von allen Manuscripten vom Aeschines, die Taylor gebraucht hat, S. 54 thut keiner es ihm an Richtigkeit des Textes zuvor, und an Vollständigkeit kommt ihm keiner gleich. Allemal wird es Deutschland, und Helmstädt insonderheit, zur Ehre gereichen, einen solchen Codicem zu besitzen, der in Ansehung des Werthes dem bekannten Augsburgischen Demosthenes auf Pergament an die Seite gesetzt werden kann. Ich werde mit mehrerm in der Vorrede von diesem Codice sprechen. Aber wie bringe ich es herum, daß es niemand erfährt, daß ich den Codicem selbst bey mir gehabt habe. Oder darf ich eben kein Geheimniß daraus machen? Am besten wäre dieses letztere freylich wohl, und befreyte mich von manchem Zwange. Wer ist

1) [Antwort auf Lessing's Brief vom 17. December 1770 (vgl. S. 833 A. 1).]
2) [Vgl. S. 831 A. 4.]

denn der Herr Bluhme, der den Codicem der Bibliothek geschenkt hat[1])? Aber wie steht es denn mit Ihrem Demosthene Guelpherbytano[2])? Haben Sie denselben aus England wieder zurück? Taylor macht viel Wesens aus ihm. Aus dessen Beschreibung[3]) schließe ich, daß er den Codicem selbst in Händen gehabt haben müsse. Nur kömmt mir bedenklich vor, daß just bey der Stelle seiner Adversariorum, wo er von diesem Wolfenbüttelschen Codice spricht, ein großes Stück Papier mit Fleiß herausgeschnitten ist. Die Collation von diesem Codice über die Philippicas finde ich in Taylors S. 55 Papieren nicht. Und doch hat Herr Rector Heusinger, auf geschehne Anfrage, mich versichert, daß zu Wolfenbüttel kein Manuscript vom Demosthenes vorhanden sey. Diese beyden Umstände zusammengenommen, bringen mich auf einen Argwohn, auf dessen Grund zu gehen vielleicht sich noch wohl der Mühe verlohnen dürfte. Uebrigens danke ich zum schönsten für die Ehre des Standplatzes, den Sie, mein hochgeehrtester Herr, meinen geringen Arbeiten anweisen[4]) wollen. Auf künftigen Sommer, wills Gott, habe ich mir vorgenommen, eine kurze Lustreise nach Wolfenbüttel zu thun, und von den dortigen arabischen Manuscripten eine zuverlässige Nachricht aufzusetzen. Sie können sich darauf verlassen, wenn Gott Leben und Gesundheit verleihet. Eher aber kann es nicht geschehen, als zu Ausgange des Julii oder zu Anfange des Augusts. Denn alsdann haben wir Schulleute unsre Hundstagsferien. Ich werde alsdenn auch meine Frau mitbringen, die sich S. 56 zum Voraus ein | Vergnügen daraus macht, dem berühmten Lessing ihre Hochachtung gegenwärtig bezeugen zu können, den sie in seinen Schriften bewundert. Für itzo schließe ich mit Anwünschung eines frohen Jahreswechsels, und in Erwartung fernerweitiger[5]) Wohlgewogenheit von Ihnen, mein hochgeehrtester Herr Bibliothekar, verharre rc. | D. Reiske.

Leipzig d. 2 Januar 1771.

N. S. Ueberbringer dieses, Herr Dohm aus Lemgo, der nach Hause reist, wünscht die Bibliothek zu Wolfenbüttel zu sehen, und erbittet sich von Euer Hochedelgebohrnen eine geneigte Aufnahme. Das Päckchen Bücher soll in 8 Tagen nachfolgen[6]).

---

1) [Vgl. Orat. Graec. III p. 774.]

2) [So Lachmann. Br: Guelpherbytono]

3) [Irrtum Taylors. Vgl. Voemel, Dem. contiones p. 190.]

4) [So hat Redlich erweisen in Br. korrigirt.] 5) [Br: fernerweitigen]

6) [Lessing's Antwort vom 26. April 1771 auf diesen Brief, Nr. 415 und 416 im Gelehrten Briefwechsel Nr. 27 S. 65; Lachmann XII, 348[2]; Redlich, Briefe Lessing's Nr. 227.]

415. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 24 S. 59; Lachmann XIII, 274; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 230.)

Ohne Erneuerung meines innigsten Dankes kann ich das Manuscript[1]) nicht zurückschicken, dessen Gebrauch ich Dero großmüthigen Geflissenheit zu verdanken habe. Zwar verbietet die Kürze der Zeit alles Wortgepränge. Aber, außerdem, daß ich, wenn es aufs Complimentiren ankömmt, eine sehr ärmliche Figur mache, so begnügen Sie sich auch an dem bloßen Geständnisse der Verbundenheit. | Das Gefühl der Größe der Schuld, worinn ich bey Ihnen durch diese Wohlthat gerathen bin, lässet sich ohnedem mit Worten nicht ausdrücken. Uebrigens beziehe ich mich auf mein letztes vor etwa 14 Tagen abgelassenes Schreiben[2]), welches Dieselben durch Herrn Dohm ohnfehlbar erhalten haben werden. Nächstkünftigen 5ten Februarius geht die Auction der von dem Herrn Grafen von Werther hinterlassenen Bibliothek an, darinnen sich insonderheit ausnehmend schöne und rare genealogische und historische Bücher und Manuscripte befinden. Den Catalogum davon habe ich beygelegt, in der Ungewißheit, ob er Ihnen etwa wohl möchte zu Gesichte gekommen seyn. Wollten Sie etwas daraus erstehen lassen, so kann ich in Besorgung der Commission dienen. Unter Anwünschung alles Wohlergehens verharre ꝛc. | D. Reiske[3]). S. 60

Leipzig den 25. Januar 1771.

416. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 26 S. 62; Lachmann XIII, 287; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 244.)

Daß ich es mit Uebersendung dieses Exemplars[4]) nicht habe bis zu Ausgange der bevorstehenden Messe anstehen lassen, das wird Ihnen das Durchlesen des ersten Bogens begreiflich machen. Da dieser Band Ihnen nunmehr eigenthümlicher, als irgend einem andern Besitzer zugehört, so war es meine Pflicht, Ihnen das erste Exemplar, das ausgegeben worden ist, zuzufertigen. Für meine Freyheit hoffe ich von Dero billigen Gesinnungsart Verzeihung zu finden. Ich bin mir[5]) bewußt, daß ich anders nichts gethan,

1) [Vgl. S. 831 A. 4.] 2) [Brief 414.]

3) [Ueber Lessing's Antwort vgl. S. 838 A. 6.]

4) [Oratorum graecorum volumen tertium Aeschinis omnia complectens, Lipsiae 1771, Lessing gewidmet.]

5) [mir ist von Redlich eingeschoben.]

als was die Dankbarkeit von mir heischte, und daß ich darunter anders S. 63 nichts, als die Fortdauer Ihrer Wohlgewogenheit gegen mich, gesucht | habe. So lobenswerthe Bewegungsursachen, und so unschuldige Absichten, können mein Verfahren vor Ihnen, vor meinem Herzen, und vor der ganzen Welt rechtfertigen. Ganz uninteressirt bin ich freylich nicht. Ich will es nur gestehen. Aber kann es wohl einem Gelehrten, der in alten Handschriften gerne herumwühlt, verarget werden, wenn er die Gunst eines Mannes, der zum Verwalter eines ansehnlichen Bücherschatzes bestellt ist, durch Bezeugung seiner Hochachtung, zumal wenn die Hochachtung so ungeheuchelt ist, als die meinige, sich versichert? Freylich wäre es wohl meine Schuldigkeit gewesen, Ihnen, hochgeehrtester Herr Bibliothekar, vorher von meinem Vorhaben einen Wink zu geben, und Sie um Dero Einwilligung anzusprechen. Aber ich zweifelte, ob Sie dieselbe geben würden. Was war also übrig? Ich mußte sie überraschen. Wenn das nur auf eine nicht gänzlich mißfällige Weise geschehen ist! Vielleicht zürnen Sie über mich, daß ich gerade zu gestanden habe, daß Euer Wohlgebohrnen mir das Helmstädtische Manuscript zugeschickt haben. Aber wie konnte ich anders? Wie hätte ich es S. 64 herumbringen müssen, wenn ich | der Wahrheit nicht zu nahe treten, und dennoch den Excerptis Lectionum die Glaubwürdigkeit verschaffen wollte? Ich mußte meinen Währmann nennen, von dem ich die Lectionen hatte. Wen hätte ich dazu angeben können? Wer hätte wohl die Schuld der Unrichtigkeiten, die im Excerpiren mit unter gelaufen seyn werden, gerne auf sich genommen? Gewiß niemand. Am Sichersten vermeinte ich also zu gehen, wenn ich mit der Wahrheit umgienge, zumal da diese Wahrheit Ihnen doch nunmehro, nachdem der Codex wieder an Ort und Stelle ist, weder Gefahr von Verantwortung zuziehn, noch Ihrem guten Namen schaden kann. Sie machten mir einmal Hofnung zu dem Codice Libanii[1]). Könnte ich ihn wohl mit dieser Messe erhalten? Ueber etliche Wochen würde ich ihn nicht behalten. Auch den vorstehenden Sommer habe ich dem[2]) Libanio zugedacht, wie ich ihm den letztverwichenen aufgeopfert habe, denn an meinen oratoribus graecis kann ich für itzt nichts thun, sondern muß eine Weile damit inne halten. Leben Sie recht wohl. Ich verharre, nebst gehorsamstem Empfehle von meiner Frau ꝛc. | D. Reiske[3]).

Leipzig d. 12. April 1771.

---

1) [Cod. Gud. gr. 77. Vgl. S. 828 A. 1 und S. 863, 23 f.]

2) [Br: den]

3) [Ueber Lessing's Antwort vgl. S. 838 A. 6.]

417. *An Christoph Gottlieb von Murr in Nürnberg.*

(Nach dem zu Nr. 359 verzeichneten Drucke S. 275.)

Von meinen kleinen Piecen ist es mir nicht möglich gewesen etwas aufzutreiben. Man muß Zeit und Gelegenheit dazu abwarten. Vor kurzem ist hier ein Professor gestorben, in dessen Verlaßenschaft sich vermuthlich eines oder das andere davon finden wird. Sie können versichert seyn, daß ich darüber wachen werde. Der vorgebliche Prinz vom Berge Libanon, Emir Joseph, befindet sich itzt hier[1]). Er hat mich auch besucht. Ich habe ihn aber ganz kaltsinnig aufgenommen. Denn, gesetzt auch, er wäre wirklich das, wofür er sich ausgiebt, so würde doch sein Umgang für mich wenig erbaulich seyn, theils weil er ein Idiote ist, theils weil meine Lust zum Arabischen erkaltet ist, und ich nun zu alt bin, einen Schüler hierinne abzugeben. Aber so hat er noch dazu sein Bißgen Arabisch bey den Türken, nach deren ihrer falschen Pronunciation, gelernt, ist von Geburt ein Raitze, oder dergleichen etwas, ein Glücksritter, der in der Welt umher läuft, etwas zu attrapiren, | dergleichen Leute verachte und vermeide ich. Auch ist mein S. 276 Vermögen nicht darnach, sie zu hegen und zu pflegen. Redet er übels von mir, so rührt das von meiner Zurückhaltung her. Ich habe genug für mich zu sorgen, und habe nichts übrig, Landstreichern in den Hals zu stecken. Doch von Ew. Hochwohlgeb. rühmt er viel Liebe genoßen zu haben. Dero | ergebenster Diener, | D. Reiske.

Leipzig den 27 April 1771.

N. S. Den Isocratem werde ich selbst nicht ediren, sondern mein guter Freund, Herr Professor Morus, dem ich auch gute Hülfsmittel dazu verschafft habe. Auch soll dieser Isocrates einen Theil meiner Sammlung der griechischen Redner ausmachen. Indeßen danke für die Anzeige des französischen Werkgens, das ich vorher nicht kannte. Wenigstens verspricht der Titel etwas.

418. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 11.)

Viro Illustri | Oeffelio | spd | IIReiske.

Neque verbis ego possum exprimere, neque tu, Oeffeli, Vir Illustris, et summi mihi faciende, mente tibi potes fingere terroris atque doloris vehementiam, quo nuper percellebar, cum a novellis

---

1) [Vgl. Murr, Journal zur Kunstgeschichte X, 270 f.]

publicis bibliotheca Monachiensis conflagrasse diceretur, ipsumque palatium ob vicinitatem in periculum contagii ab illo incendio venisse, plurimique et lectissimi codices cum impressi, tum msti, absumti. Unde non poteram aliter, quam de Electorali, cui tu praees, mi Oeffeli, suspicari.. Verebar ne fatalis ille casus tibi quoque funestus fuisset. Paulo post tamen errorem istum mihi detraxit amicus Augustae Vindelicorum, ea de re a me interrogatus, qui me docuit, bibliothecam flammis absumtam, non Electoralem esse, sed Theatinorum. Nunc quoque a Steinio, Schwartzkopfii socio, certior fio, te, Vir Maxime, una cum bibliotheca tua salvum et sospitem esse. De quo impense gaudeo. . . . Libanii duo codices per menses adhuc aliquot penes me servabo, quod quin tua cum venia fiat, nullus dubito. Bene vale, Euergeta, (quidni enim te sic appellem, ita de me meritum,) et, quod facis, amare me perge. Scripsi Lipsiae d. 3. Maij 1771.

419. *An Johann Bernhard Köhler in Göttingen.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 18, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

HochEdelgebohrner Herr | Hochgeehrtester Herr Professor

Für die Empfehlung des Herrn von Troil bin ich Ew. HochEdelgeb. recht sehr verbunden. Der Mann hat mir wohl gefallen. Es ist mir lieb mit ihm bekant geworden zu seyn. Er ist munter und unternehmend; und ich verspreche mir von ihm manches gute. . . . Nachricht vom Meidani kan ich Ihnen nicht geben. Denn mein Exemplar von diesem Auctore, wo ich eines und das andere ihn betreffend hinzugeschrieben hatte, ist itzt zu Harderwyk bey dem H. Prof. Scheidius[1]). und von da möchte ich es fol. 1v wohl so bald nicht wieder zurück bekommen. Herr | von Troil hat mir Ihr Verlangen meine Abschrift von Abilfedae Geographie wieder zu bekommen entdeckt. Ich habe darauf geantwortet, daß ich zwar wohl mein Manuscript nunmehr wiederum auf einige Zeit mißen kan, seitdem meine lateinische Übersetzung nunmehr vollständig[2]) im Drucke zu haben ist[3]). Allein aufrichtig zusagen, mache ich mir doch ein großes Bedenken Ihnen zu willfahren, gesetzt auch Sie brauchten mein Manuscript recht nothwendig. Denn ich sehe nicht warum ich mich auf Dero Versicherung wegen der Zurückgabe

1) [Vgl. S. 858 A. 1.] 2) [*Hdr*: vollstandig] 3) [Vgl. S. 791 A. 1.]

itzt mehr verlaßen könne als sonst. Zudem so können Sie ja das Buch itzt nicht brauchen. Sie sind ja mit Ihrem Corpore Juris so sehr beschäftiget, daß Sie an den Abulfeda nicht | gedenken können. Und sind Sie damit fertig so komt Ihnen gewiß was anders in den Weg, das sein Andenken eben so sehr verdrängt, als es itzt die Pandecten thun. Führen Sie nur Ihren Hesiodum aus. Zu dem habe ich eine Collation und Scholia interlinearia inedita[1]) womit ich Ihnen gerne dienen will, so bald Sie Ernst aus der Ausgabe machen. Vor kurzen hatte ich auch einen hübschen Codicem von den Operibus et diebus mit dem Tzetze bey mir, und hätte ihn gerne für Sie collationirt, wenn ich nur ein Exemplar davon gehabt hätte. Denn meines mir nach so vielen Jahren wieder zuschicken, daran denken Sie nicht. Machte ich es so mit den Freunden die mir ihre Codices communiciren, so kriegte ich einmal was, und hernach nichts wieder. Drum hüte ich mich die Gefälligkeiten der Freunde zu mißbrauchen. . . . Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | D Reiske.

fol. 3r

Leipzig den 8 May 1771.

Adr.: A Monsieur | Msr. Koehler Professeur tres celebre | a | Göttingen

420. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 28 S. 70; Lachmann XIII, 292; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 250.)[2])

Die Zerstreuung der Messe, von der uns der Kopf gewissermaßen noch drehet, lässet mir nicht zu, Dero liebreiches und verbindliches Schreiben mit der gehörigen Erkenntlichkeitsbezeigung zu beantworten. Ich bitte deswegen um Verzeihung. Nur so viel will und muß ich in Eil sagen, daß Dero ungemeine Güte und Willfährigkeit mein ganzes Herz mit dem Gefühle einer Schuld eingenommen hat, die ich wohl schwerlich iemals[3]) werde abtragen können. Den Codicem Libanii[4]) hoffe ich in der letzten Hälfte des nächst kommen|den Julii persönlich Ihnen wieder zuzustellen. Denn wenn Gott nicht eine unvermeidliche Hinderniß dazwischen legen sollte, so bin ich fest entschlossen, habe auch dem Herrn Professor Ebert desfalls mein Wort gegeben, mich um besagte Zeit bey Ihnen einzufinden, um das Vergnügen

S. 71

1) [Vgl. S. 719 A. 6.]
2) [Antwort auf Lessing's Brief vom 26. April 1771 (vgl. S. 838 A. 6.).]
3) [Br: niemals] 4) [Vgl. S. 840 A. 1.]

Ihres Umganges zu genießen. Weil Euer Wohlgebohrnen die beyden Exemplare meines Demosthenes durchaus bezahlen wollen, ob ich gleich von Schuldigkeit und Rechtswegen Ihnen das eine schenken wollte, so bin ich zwar so frey, die Bezahlung dafür anzunehmen, bitte aber dagegen nicht allein beygehendes Exemplar auf Schreibpapier der drey ersten Bände meines Werks, als ein schuldiges und williges Opfer der Dankbarkeit unentgeldlich[1]) anzunehmen, sondern auch zu erlauben, daß wenn mir Gott gestattet, auch die künftigen Theile zu liefern, ich dieselben Ihnen auf gleiche Bedingung zuschicke. Mit gelehrten Neuigkeiten kann ich Euer Wohlgebohrnen für itzt nicht unterhalten, theils weil ich deren nicht gar viel weiß, die Ihnen wahrscheinlicher Weise unbekannt seyn könnten, theils weil die Kürze S. 72 der Zeit mir für jetzt befiehlt, mit | der Versicherung zu schließen, daß ich sey und allezeit seyn werde ꝛc. | D. Reiske[2]).

Leipzig, d. 10. May 1771.

N. S. | Meine Frau ist wie auf Dero Freundschaft gegen mich, also auch insonderheit auf Dero letzte Zuschrift recht stolz, und befiehlt mir, Ihnen ihre Danksagung deswegen ganz besonders abzustatten.

421. *An Anton Friedrich Büsching in Berlin.*

(Original in der Königl. Bibl. in Berlin, Autographensammlung von Radowitz Nr. 5705.)

Hochwürdiger Hochgelahrter Herr | OberconsistorialRath, | Hochzuehrender Herr und Gönner,

Ew. Hochwürden danke auf das freundlichste für Dero Vorschuß auf den Band meines Werkes der itzt unter der Presse ist[3]). . . . Mit dem verlangten Programmate würde ich von Grunde des Herzens gerne dienen, wenn ich nur noch ein einziges Exemplar davon übrig hätte. Schon verschiedene gute Freunde haben mich vergeblich darum angesprochen. . . . Ew. Hochwürden | ergebenster Diener | D. Reiske.

Leipzig den 13. Jun. 1771.

Adr.. S. T. Sr. Hochwürden | H. OberConsistorialRath | Büsching | zu | Berlin.

---

1) [Ebenso S. 846, 28.]

2) [Lessing's Antwort vom 7. Juli 1771 Gel. Briefw. Nr. 30; Lachmann XII, 364[2]; Redlich, Briefe Lessing's Nr. 236.]

3) [Or. graec. vol. IV.]

422. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 32 S. 77; Lachmann XIII, 306; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 261.)[1]

Ich war eben im Begriffe, Euer Wohlgebohrnen zu melden, wenn meine Ferien angehen, und wenn folglich ich mich gewiß in Wolfenbüttel einstellen würde, als ich Dero freundschaftliche Einladung zugleich nebst einem Schreiben von Herrn Professor Ebert von ähnlichem Inhalte erhielt. Wie angenehm es sey, von so werthen Freunden so | lautere Beweise ihres Wohl- S. 78 wollens zu erhalten, das werden Sie aus vielfältiger eigener Erfahrung selbst schon wissen. Ich bin entschlossen den dritten August mit der Post von hier abzugehen, und gedenke Dienstags den sechsten in Wolfenbüttel anzukommen. Allein das Manuscript vom Libanius kann ich nicht mitbringen. Unzählige Verhinderungen haben mir noch nicht gestattet, es gänzlich zu nutzen. Doch soll Herr Gäbler auf nächste Michaelsmesse es Ihnen wieder zustellen. In allem[2]) werde ich etwa drey Wochen von[3]) Hause abwesend seyn können. Braunschweig, Helmstädt, und Göttingen, wollte ich auch mit besuchen. Mein Aufenthalt in Wolfenbüttel wird so lange seyn, als es nöthig ist, mit Recension der arabischen Manuscripte fertig zu werden. Meine Frau lässet Euer Wohlgebohrnen ihrer Hochachtung versichern. Sie hauptsächlich ist an dieser Reise schuld. Sie freuet sich darauf, wie ein Kind auf den heiligen Christ. Sie hat mich bey dem Entschlusse dazu erhalten. Denn sonst hätten doch wohl manche Dreinfälle mich wankend machen, und wohl gar davon abbringen können. Gebe Gott Glück zu mei|ner Reise, und zu unserer Zusammenkunft. Ein Logis bestelle ich nicht. S. 79 In einem Wirthshause können wir uns schon behelfen. Es bleibt also dabey, noch etliche Tage vor Laurenzi sehen wir einander. Leben Sie indessen wohl. Ich verharre rc. | D. Reiske.

Leipzig d. 17. Juli 1771.

423. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 33 S. 79; Lachmann XIII, 314; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 271, ohne Datum.)[4]

Sind Sie schon jetzt, da ich dieses schreibe, schon wieder in Wolfenbüttel? Vor kurzem erfuhren wir von dorther, daß Sie noch nicht wieder-

---

1) [Antwort auf Lessing's Brief vom 7. Juli 1771 (vgl. S. 844 A. 2).]

2) [Br: allen] 3) [Br: vom] 4) [Die Worte S. 846, 3 f.: „die itzige Messe ist außerordentlich schlecht gewesen" weisen den Brief in den Oktober 1771.]

gekommen wären. Wo reisen Sie denn in der Welt herum? und das noch dazu in dieser schon hinsinkenden Jahreszeit? Ich befinde mich so leidlich. Mein Husten hat sich ziemlich verlohren. Die itzige Messe ist außerordentlich schlecht gewesen: ich habe beynahe gar nichts von meinem Werke absetzen können; wegen des Aesopi habe ich mir alle Mühe gegeben, ich soll ihn auch haben, aber eher nicht als auf nächste Ostermesse. Gestern bekam ich diese Resolution von Augsburg aus. Meine Frau wollte darüber ganz | S. 80 aus der Haut fahren. Die sähe es doch gar zu gerne, wenn sie je eher je lieber des Buches habhaft werden könnten. Ist es nicht eben dieselbe Sammlung äsopischer Fabeln, so ist es doch eine ähnliche, die sich in demjenigen Benediktiner-Kloster zu Florenz befindet, aus welchem der Xenophon Ephesius und der Chariton ans Licht getreten ist[1]). Ich will nächster Tage deswegen an den P. Khell in Wien schreiben, der Connexion in Florenz hat, und mir Bekanntschaft und Dienstleistung dorten zu verschaffen versprochen hat, wenn ich von dorther etwas brauchte. Montfaucon in seinem Diario Italico erwähnt dieses äsopischen Codicis. Den 2. und 3. Band von Bandini habe ich bestellt, doch weiß ich noch nicht, wenn er ankommen wird. Diese Messe ist hier eine kleine Schrift über die griechische Anthologie von einem jungen Menschen[2]), der mit dieser Messe von hier nach Göttingen abgegangen ist, herausgekommen. Es ist ebenderselbe, der vor einem Jahre deutsche Anmerkungen über den Anacreon herausgab[3]). Diese neue Schrift ist voll guter Anmerkungen, und zeuget von einer weit- S. 81 läuftigen und sorgfältigen Belesenheit. Ich habe sie dem | Päckgen beygelegt, das Sie nebst diesem Schreiben durch Herrn Gäbler erhalten. Die drey Exemplare des vierten Bandes meiner Oratorum, nebst Marklandi Statio, bitte ich als einen kleinen Beytrag zu den vielen Kosten, darein unsere neuliche Anwesenheit Sie versetzt hat, und den Xenophon Ephesius als ein geringes Andenken von meiner Frau unentgeldlich[4]) anzunehmen und zu behalten. Zwar weiß ich wohl, daß wir Ihnen nicht nur die edle Zeit geraubet, nicht nur Mühe und Verdruß verursacht, sondern auch soviel gekostet haben, daß die Kleinigkeiten, womit ich mich erkühne, Ihnen aufzu-

---

1) [Jetzt Cod. Laur. Conv. Soppr. 627 fol. 96. Vgl. Montfaucon Diar. Ital. p. 366 und Brief 433 S. 871, 8 f.]

2) [Joh. Gottlob Schneider, Periculum criticum in Anthologiam Const. Cephalae, Lips. 1771.]

3) [Anmerkungen über den Anacreon, Leipzig 1770.]

4) [Vgl. S. 844 A. 1.]

warten, gar nichts dagegen sagen wollen. Indessen sehen Sie doch unsern guten Willen. Wegen der deutschen Uebersetzung des Xenophontis Ephesii, wird meine Frau selbst an Sie schreiben. Das ist ihre eigne Sache die mich nicht angeht. Den deutschen Dionysius Halicarnassensis und den Motanabbi werden Sie prüfen. Steht er Ihnen an, und können Sie ihn anwenden, so wird es mir lieb sein. Wo nicht, so schmeichle ich mir doch wenigstens mit der Hofnung, daß Sie den arabischen Dichter studieren können, und vielleicht auch einen Geschmack ihm | abgewinnen werden. S. 82 Allemal werden Sie (ich will nicht sagen, die arabische Poesie) doch wenigstens einen angesehenen arabischen Dichter besser kennen lernen. Können Sie ihn nicht unterbringen und auch nicht mehr brauchen, so schicken Sie mir ihn wieder zurück[1]). Um sich von dem Abulola[2]) zu überzeugen, daß, ob er gleich von Kindesbeinen an blind gewesen ist, er dennoch Farben und sichtliche Gegenstände gekannt haben muß, indem er diese recht treffend schildert, und jene recht geschickt anbringt, dazu brauchen Sie nur, mein werthester Freund, das Gedicht von ihm, welches Golius seiner Ausgabe von Erpenii arabischer Grammatik einverleibt hat[3]), und das auch in Fabricii specimine arabico[4]) stehet, in der lateinischen Uebersetzung nachzulesen. Das könnte schon genug seyn. Zum Ueberflusse füge ich aber doch noch ein paar Stellen bey, die mir gleich beym Aufschlagen seiner Sammlung eigner poetischen Aufsätze Sekd oz Zendi genannt, entgegenkommen. Der Mann hat eine erstaunlich lebhafte Einbildungskraft zum Nachtheile der gesunden Beurtheilungsfähigkeit gehabt. Denn seine Vergleichungen sind ausschweifend tollkühn[5]), und weil vieles da|von in An- S. 83 spielungen auf Buchstaben und Sylben besteht, so geht ein guter Theil der Pointen für Leute, die des Arabischen unkundig sind, verlohren, und lässet sich in eine fremde Sprache schlechterdings nicht übertragen. Vor kurzen hat der Herr Baron von Rewitzky[6]) mir von Wien aus seine vor kurzen ans

---

1) [Vgl. Lebensbeschr. S. 163 Nr. 29.]

2) [Vgl. Lessing's Collektaneen, Theil 19 S. 243 der Hempel'schen Ausgabe.]

3) [Arabicae Linguae tyrocinium, id est Thomae Erpenii grammatica arabica, Lugd. Bat. 1656 p. 229 f.]

4) [Johannes Fabricius, Specimen arabicum, quo exhibentur aliquot scripta Arabica, Rostochii 1638 p. 73 f.]

5) [So Lachmann. Br: ausschweifend, tollkühn.]

6) [So Lachmann. Br: Rowitzky. Baron Karl Emmerich Alexander Revitzky von Revissnye gab, ohne seinen Namen zu nennen, ein Specimen poeseos Persicae sive Muhammedis Schems-Eddini notioris agnomine Haphyzi Ghazelae, sive Odae

Licht gestellte Probe des Hafyz, eines Persianischen Dichters, zugeschickt. Mir will so wenig der Dichter selbst, als sein Ausleger gefallen. Welch ein Einfall! Einen persianischen Stanzenschreiber in horazianische Oden in genere sapphico zu übersetzen. Es muß dem guten Herrn Baron viel Kopfbrechens gekostet haben. Wenn doch die Leute sich die Thorheit vergehen ließen, lateinische Verse zu machen. Nichts ist in meinen Augen alberner, als in einer abgestorbenen Sprache dichten zu wollen. Schlimm genug, daß wir lateinische Prosa schreiben müssen. Soll ich solche Leute beneiden? Wahrhaftig es muß ihnen an Noth fehlen, weil sie sich selber eine solche große Noth machen, die keinen Menschen was hilft, die kein Mensch von ihnen verlangt, und die sie nur foltert, und bey andern lächer-
S. 84 lich macht! Ich dachte die Fra|tres flagellantes wären längst schon ausgestorben. Aber nun sehe ich, daß es doch noch Leute giebt, die für bloßer lieber langer Weile, wie Paulus[1]) sagt, ihr eignes Fleisch hassen. — Unser Herr von Sanden hat sich hier nicht wieder blicken lassen: ob er gar nicht nach Leipzig gekommen ist, oder ob er nicht für gut gefunden hat, mich zu besuchen, das mag er am besten wissen. — Dem guten Herrn Pastor Häseler[2]) und seiner Frau Liebste machen Sie doch ohnschwer bey Gelegenheit unser großes Compliment, und sagen ihm, daß ich desselben Manuscript nebst dem sehr freundschaftlichen Schreiben wohl erhalten, noch zur Zeit aber keine Muse gefunden habe, mich darinnen umzusehen; daß ich ihn aber versichern lasse, daß solches mit ehestem geschehen solle, und daß ich mich nicht säumen will, ihm das Manuscript sobald ich kann mit der Post wieder zuzuschicken. Brauchen Sie, mein hochgeehrtester Herr Bibliothekar, etwas aus beyliegendem Catalogo, so geben Sie mir nur die Commission, es soll richtig besorgt werden. — Können Sie denn etwan in Wolfenbüttel bey
S. 85 der Bibliothek oder bey der Schule einen geschickten Schul|mann brauchen, einen wahrhaftig brauchbaren Mann, dem es so wenig am Aeußerlichen, als an Wissenschaft fehlt, und den man gleichwohl doch vernachlässiget. Er heißt Matthäi[3]). Ich habe seine Abhandlung de Aeschine mit in diesen Theil[4]) meiner oratorum hineingebracht. Er will auch Dionysii Halicar-

sexdecim ex initio Divani depromptae nunc primum latinitate donatae, Vindobonae 1771 heraus.]

1) [Brief an die Epheser 5, 29.]

2) [So Lachmann. Br: Heßler]

3) [Christian Friedrich Matthäi hatte seit 1763 in Leipzig studirt.]

4) [De Aeschine oratore, Lipsiae 1770 = Or. Gr. vol. IV p. 1245—1289.]

nassensis opuscula critica herausgeben. Das wäre allemal ein besserer Gehülfe für Sie, als ein Z.[1]). Sehen Sie doch zu, daß Sie ihn anbringen können. Der gute Mann dauert mich, daß man so wenig an ihn denkt; oder vielmehr seine Talente so verkennet und unterdrückt, daß man ihn nach Moscau hat verweisen wollen. Da wäre er für die gute Literatur gewiß verlohren. Wie ich in Helmstädt war, habe ich ein gut Wort für ihn bey dem Herrn Superintendent, D. Rehkopf, eingelegt. Der schien sich auch seiner annehmen zu wollen. Nach der Zeit aber habe ich weiter nichts davon vernommen. Es muß etwan ein Landeskind ihm querfeldein gekommen seyn. — Verzeihen Sie meinem Geplaudere. Ich schreibe sehr flüchtig, und wie es mir unter die Feder kömmt. Die Kürze der Zeit leidet es nicht, und Sie verlangen es auch nicht, und endlich pflege ich auch nie auf meine Briefe zu studieren, sondern schreibe sie so von der Faust weg. Leben Sie, mein werthester Lessing, wohl, (denn Ihr bloßer Name ist Ihnen mehr als alle Titel) und lieben Sie mich ꝛc. | D. Reiske[2]).

424. *An Christoph Gottlieb von Murr in Nürnberg.*

(Nach dem Druck in dessen Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur. Fünfter Theil, Nürnberg 1777, S. 321—323.)

Sie wollen wissen, ob ich noch Pränumeration auf die folgenden Theile meiner Orato|rum annehme? Ja, das Werk wird noch fortgesetzt, S. 322 und ich habe das gute Zutrauen zu der Barmherzigkeit Gottes, er werde mir nicht nur das Leben fristen und Gesundheit verleihen, sondern auch Rath zum Verlage schaffen, ob mir der gleich herzlich sauer wird, da ich so sehr wenig Vorschub finde. Sie können also nur Ihrem Herrn Weidner Ordre geben, daß er, so oft ein neuer Theil meines Werkes heraus kommt, (und das geschieht von halben Jahren zu halben Jahren, oder alle Oster- und Michaelmeßen) den Betrag desselben an Ihrer Statt berichtige. Itzt ist der fünfte Band, der den taylorischen Lysias enthält, unter der Presse. Meine Erwartung von den Engländern ist schlecht eingetroffen. Nicht nur Dr. Askew hat sich nicht einmal für die Dedication bedankt, geschweige denn daß er mehr gethan hätte; nicht nur hat er mir viele Bände mit leerem Papiere geschickt, (und das sollen Taylors Papiere sein) die ich wenig

1) [Bibliothekssekretär von Cichin.]

2) [Lessing's Antwort vom 16. Mai 1772 Gel. Briefwechsel Nr. 36; Lachmann XII, 428[2]; Redlich, Lessing's Briefe Nr. 283.]

brauchen kann, und mich doch ein großes Geld an Frachtkosten gekostet haben; sondern auch die Engländer selbst haben mir bisher wenig Exemplare abgenommen, theils weil das Werk noch nicht vollständig ist, theils weil ich Ihren Landsmann, den Herrn Taylor, nicht recht gelobt habe. S. 323 Ich | hatte einem deutschen Buchführer, der in London wohnt, 30 Exemplare vor fünf Vierteljahren mitgegeben, um sie dort zu verthun. Aber noch zur Zeit habe ich keinen Pfennig von dorther gesehen. Er schreibt mir, daß er wenig loß geworden, und sonst noch mehr kahle Ausflüchte, so daß mir anfängt bange zu werden, daß ich alles einbüssen werde. | D. Reiske.

Leipzig, den 2. Jan. 1772[1]).

425. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

Original in der Nationalbibliothek zu Paris, nouv. acquis. lat. 417 (aus der vente Adert, fol. 22—38 enthaltend Briefe an Wyttenbach) fol. 25, ohne Adresse und Datum)[2]). Abschrift von H. Dr. Julius Koch.)

Zu dem Schreiben[3]) meiner Frau füge ich noch verlohrner Weise eine Anfrage bey, ob Sie wohl einen Auftrag übernehmen und ausrichten wollen, der Sie in etwas befremden wird. Gelingts, so ist es desto besser; so erhalte ich meinen Entzweck. Wo nicht, so ist drum nichts verlohren. Es betrifft eine Geldsache. Ich muß zu Fortsetzung meines Werkes Geld auf Interesse borgen. Nun ist das hier zu 5 procent. In Holland aber hat mans zu 2, biß 2½. Könten Sie mir wohl iemanden in Amsterdam zuweisen, der mir eine Summe von 1 tausend Gulden auf ein geringes Interesse a zwei bis drittehalb procent auf zwey Jahr liehe. Außer meinem Ehrenwort kan ich ihm weiter keine Versicherung geben. Ich weiß es, in Amsterd. giebt es Leute, denen es eine Kleinigkeit ist, mit einer so geringen Summe einem ehrlichen Manne, der es nicht lüderlich verthun, sondern nützlich anwenden will, zu dienen. Von mir kan man allemahl versichert seyn, daß man nicht betrogen wird. Schreiben Sie mir doch, ob Sie was ausrichten können. | D Reiske.

---

1) [Vgl. S. 782 A. 5.]

2) [Wytt. hatte seine Professur am Remonstranten-Gymnasium in Amsterdam am 19. November 1771 angetreten. Zur Sache vgl. S. 826, 5 f. und 855, 15 f.]

3) [Nicht erhalten.]

426. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 37 S. 93; Lachmann XIII, 395; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 326, ohne Datum.)[1])

Ihre vielfältigen Geschäfte, Reisen, und Zerstreuungen, rechtfertigen Sie, auch bey den strengsten Freunden, und söhnen sie[2]) mit ihnen aus, sollte die Länge Ihres Stilleschweigens die Sehnsucht noch so sehr anstrengen. Bey mir allemal brauchen Sie solcher Entschuldigungen nicht, die nicht nur an sich gültig sind, sondern auch einem[3]) von selbst beyfallen müssen. Allemal habe ich Ursache, mich für das Geschenke zu bedanken, das ich vor wenig Stunden von Ihrer Hand erhielt. Meine Frau wird ihre Schuldigkeit für das ihrige beobachten. Sind wir nur bey Ihnen wohl angeschrieben, so sind und bleiben wir Ihnen dafür verbunden, und überlassen es Ihrer Bequemlichkeit, und den Zeitumständen, nach Dero Willkühr und Befinden, uns schriftliche Versicherungen von Ihrem Wohlwollen zu geben. Das Manuscript vom Libanius[4]) schi|cke ich hiermit nebst großem und schuldigem[5]) Danke wieder zurück. Es hat mir sehr gute Dienste gethan. Läßet mich Gott leben, und setzet er mich in den Stand, auch diesen Auctorem, wie ich mir vorgenommen habe, ans Licht zu stellen, so soll die gelehrte Welt die Größe Ihrer Gefälligkeit, und den Werth des Codicis erfahren, der gewiß nicht zu verachten ist. Wollten Sie dieser Wohlthat noch eine neue hinzufügen, das ist, mir auch den schönen Codicem von Libanii und Synesii Briefen auf Pergament, den ich auf der Herzoglichen Bibliothek gesehen habe[6]), zum Gebrauch auf eine kurze Zeit zukommen lassen, so würden Sie nicht mich allein, sondern auch den Libanium selbst in der Erde, und alle Liebhaber desselben sich verbinden. Ich kann Ihnen nicht gnug sagen, wie große Stücke ich auf diesen Autorem halte. In dem feinen und galanten Briefstyl kommt er dem Plinius bey, ja je zuweilen übertrift er ihn. Unter den Alten[7]) kenne ich keinen, der mit Wohlanstand und grace so Complimente schneiden könne. Seine Declamationen stecken so voll drolligter Laune, beissender Satyre und treffender Charactere, (und das alles in der wahr|haften Sprache des Demosthenes, das ist, in dem auserlesensten Griechischen) daß ich mich nicht genug wundern kann, wie ein Mann, von dem unsere schönen Geister gar vieles hätten

S. 94
S. 95

1) [Antwort auf Lessing's Brief vom 16. Mai 1772 (S. 849 A. 2), kurze Zeit darauf geschrieben.] 2) [Br: Sie]
3) [Br: einen] 4) [Vgl. S. 840 A. 1.] 5) [Br: schuldigen]
6) [Cod. Guelf. Nr. 104. Gr.] 7) [Br.: alten]

lernen, oder bey dem sie doch wenigstens uralte Muster solcher Züge, die man für nagelneu hält, hätten finden können, so sehr hat verborgen bleiben können, daß gar viele, welche doch mit Horaz und Terenz, und was dem ähnlich ist, gar wohl bekannt sind, vor seinem Namen beynahe erschrecken dürften. Die Uebersendung des gedachten Codicis membranacei[1]) überlasse ich Dero selbsteignem Ermessen, ob man ihn sicher auf die Post geben könne, oder ob es rathsam sey, die Meßgelegenheit zu erwarten. Hätte ich gleich jetzt im Sommer mehr Muse als im Winter, einen solchen Codicem recht zu gebrauchen, so bescheide ich mich doch, wie billig ist, daß meine Bequemlichkeit dem Interesse der herzoglichen Bibliothek und Ihrer eignen Sicherheit, mein werthester Herr Bibliothekar, nachstehen müsse. In dem Codice chartaceo opusculorum Libanii, den ich durch Herr Gäbler wieder S. 96 zurücksende, stehen, wie Sie selbst wissen, das erste Buch von Philo|strati imaginibus, Auszüge aus Antonini Philosophi Betrachtungen über sich selbst, und einige Epigrammata aus der gedruckten griechischen Anthologie. Von diesen letztern würde ich, Dero Begehren zufolge, eine etwas genauere Nachricht beygelegt haben, wenn ich mein Register über die Anthologie zur Hand gehabt hätte. In wessen[2]) Händen aber das sey, wissen Sie Herr Bibliothekar. In Ihre Geldrechnung kann ich mich nicht finden. Ich für mein Theil bin mit den 25 Thalern, die Sie mir dießmal zugeschickt haben, zufrieden, und bezeuge hiermit, daß ich bis auf den heutigen Tag an Ihnen weiter nichts zu fordern habe, noch haben will. Da sind Bandini Catalogus, Marklands Statius, und der fünfte Band meiner Oratorum mit eingerechnet und bezahlet. Stehet Ihnen die Rechnung nicht an, so richten Sie sie nach Ihrem eignen Gutdünken ein. Ist die Quittung für die herzogliche Bibliothek nicht recht, so bitte mir eine Vorschrift aus, wie sie seyn müsse, so will ich sie anders schreiben. Bey Uebersendung des Catalogi Bandiniani ist freylich ein grobes Versehen mit untergelaufen. S. 97 Den dritten Theil hatte ich für mich zu|rückbehalten wollen, allein aus Uebereilung war das ganze Päckgen, wie ich es aus Holland bekommen hatte, Ihnen zugeschickt worden, ohne die nöthige Vorsicht, es vorher zu theilen. In so weit haben Sie also, werthester Freund, wohl recht, wenn Sie das Ihnen zugefertigte Exemplar übercomplet nennen. Aber in dem

1) [Br: membranaci]

2) [Lessing's. Vgl. dessen Brief vom 22. Januar 1773 (Gel. Briefwechsel Nr. 40 S. 106. Lachmann XII, 462²; Redlich Nr. 302).]

andern Punkte kann ich Ihnen nicht recht geben. Es war nicht defect. Hätten Sie nur den zweyten und dritten Theil gleich dort behalten, und mir mehr nicht, als das überzählige Exemplar vom dritten Bande wieder zurückgeschickt! Denn die herzogliche Bibliothek hat bereits den ersten Band. Ich besinne mich ihn da gesehen zu haben. Nehmen Sie sich nur die Mühe nachzusehen, so werden Sie es so finden. Und ich erinnere mich noch sehr wohl, habe es auch gleich nach meiner Heimkunft in mein Tagebuch eingetragen, daß Sie mir aufgegeben haben, Ihnen den zweyten und dritten Theil, von dem Catalogo Florentino zu verschreiben, weil Sie schon mit dem ersten versehen wären. Irrete ich mich aber doch, so geben Sie mir nur einen Wink, so sollen Sie gleich unverzüglich auch den ersten Band von mir | erhalten. Denn ich kann ihn allemal wieder aus Holland bekommen. Für die meinen ungestalten Papieren zugedachte Ehre danke ich Ihnen zum Voraus. Wie werde ich mich freuen, wie sehr muß es meiner Eigenliebe schmeicheln, wenn ich sehe, daß ein Lessing etwas daraus würdige hervorzuziehen. Sie haben vollkommen Gewalt, sie nach Gutbefinden zu benutzen. Als eben so großer Kunstrichter als Sie Dichter sind, müssen Sie am besten wissen, was in Ihren Kram dienet. Ich bin mehr nicht als ein Grammaticus, ich begnüge mich, was ein anderer in einer andern Sprache gesagt hatte, in meiner Muttersprache, faßlich und getreulich nachzusagen. Das Beurtheilen der Kunstwerke ist nie mein Werk gewesen. Auf Ihre Beyträge zur Geschichte und Literatur freute ich mich, sobald ich die Anzeige davon im[1]) Meßcatalogo sahe. Was Sie aber von einem Beytrage schreiben[2]), den Sie von mir erwarten, das ist für jetzt noch für mich ein Räthsel. Der erste Band, den ich mit Ungeduld erwarte, wird es auflösen. Allemal stehe ich zu Dero Befehl, in so weit als in meinen Kräften steht, ihn auszurichten. S. 98

| So viel in Antwort auf Dero Schreiben. Aber Sie haben ja den guten Aesopus vergessen. Ich und meine Frau denken aber noch wohl daran, oder vielmehr, wir zürnen über unser widriges Schicksal, das wir damit gehabt haben. Wie manche verdrießliche Stunde hat uns die Chicane der neidischen Augsburger Kaufleute gemacht. (Denn das sind die Herren deputati ad curam Bibliothecae publicae, wie sie heißen)[3]). Wie manchen Fluch hat meine Frau wider die Kleinmuth und die Kargheit ausgestoßen, die uns bisher, mit vergeblichen Vertröstungen, von einer Zeit zur andern S. 99

1) [Br: in] 2) [Br: schrieben] 3) [Vgl. Brief 351.]

hingehalten, und am Ende doch geäffet hat. Jetzt endlich doch einmahl, dachte ich, würde das Manuscript ankommen; aber sehen Sie nur einmal die Causen an, womit man mich in dem Angesichte meines Freundes beschämt. Sonst hatte ich nie Caution machen müssen, ob man mir gleich eine ziemliche Menge von Manuscripten von Augsburg zugeschickt hatte. Diese Willfährigkeit hatte mich so keck gemacht, daß ich Ihnen, werthester Freund, ohne Bedenken versprach, den Aesopus zu verschaffen. Ich schrieb S. 100 deswegen nach Augsburg. Man schrieb zurück, | ich sollte ihn haben. Indessen daß ich darauf warte, und alle Tage zähle, bis er ankommen möchte, fing man an, etwas räthselhaftes von einer Caution von 200 Rthlr. zu sprechen. Ich verstand mich dazu, in der Meynung, es wolle die geheischte Caution nur so viel sagen, daß ich mich zur Erstattung der geforderten Summe in dem Falle verstände, wenn das Manuscript verlohren ginge, oder sonst Schaden nähme. Man erklärte sich darüber nicht weiter. Indem ich nun erwartete, daß das Manuscript, das schon im vorigen Herbst hätte hier seyn sollen, doch wenigstens mit dieser Ostermesse ankommen würde, bekomme ich beygehenden Brief (den ich mir bey Gelegenheit wieder zurück ausbitte) des dortigen Herrn Bibliothekar M. Hecking, und ein Billet von einer dortigen Handlungsgesellschaft Klaucke und Benz, welche Herr Hecking mir vorgeschlagen hatte. Sie, werthester Freund, werden aus beyden den wahren Zustand der Sache einsehen, und die Hindernisse erfahren, die sich meiner ernstlichen Bemühung, Ihnen zu dienen, widersetzt haben. Hätte S. 101 ich das Geld vorräthig, so würde ich es, ohne Ihnen ein Wort da|von zu sagen, in natura deponiren, und meiner Frau das Vergnügen machen, für Sie den griechischen Text des Aesopi inediti abschreiben zu können. Denn sie ist würklich recht ungeduldig darüber, daß ihr guter Wille, Ihnen einen kleinen Dienst zu leisten, so vielen Widerstand findet. Allein Sie kennen die Last der Sorgen, die ich mir durch den Verlag eines so kostbaren Werkes aufgebürdet habe, zu wohl, als daß Sie mich von der Pflicht, eine mehr als wörtliche Caution zu leisten, nicht entschlagen sollten. Ich überlasse es nun übrigens Ihrer eignen Entschließung, ob Sie die Sache weiter treiben, oder da, wo sie jetzt ist, liegen, und in Vergessenheit kommen lassen wollen. Auf die Willigkeit meiner Frau in diesem Falle einen griechischen Kopisten für Sie abzugeben, und auf unsere Sorgfalt allen Schaden, der dem Codici zustoßen könnte, nach Möglichkeit zu verhüten, können Sie sichere Rechnung machen. Lassen Sie mich bald wissen, was Sie in diesen Stücken zu thun willens sind. Schlüßlich wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, ein vergnügtes

Herz zu Wolfenbüttel (freylich ist der Schauplatz für einen solchen ἐπι|δεικτην S. 102 zu klein und zu enge) und alle Art von Wohlergehen. Daß ich mir und meiner Gattin auch fernerhin Dero Wohlgewogenheit versprechen könne, daran lassen uns die ansehnlichen[1]) Geschenke nicht zweifeln, wofür wir Ihnen aufs äußerste verbunden sind, und bleiben. Ich verharre ꝛc. | D. Reiske.

427. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 12.)

Viro Illustri Oeffelio | spd IIReiske.

Dudum est, quod Tibi Vir Illustris officiumque scriptionis et volumina quaedam oratorum graecorum a me edi coeptorum codicumque Libanii calamo exaratorum par reddendum debeo. Et misissem dudum. verum negotia alia ex aliis connexa conatum intercepere. ... Longius in dies atque longius arduo hoc in opere[2]) procedere conor atque connitor, donec tandem aliquando, si per fata licebit, ad finem pervenero, inter molestias et sollicitudines angustiasque rei pecuniariae publicaeque privataeque incredibiles. ... Codices Libanii, qui tametsi haud sunt diligentissime exarati, permultum tamen ad emendandum atque sarciendum et locupletandum adeo hunc sophistam profuerunt, versus hujus anni exitum recuperabis. ... Scripsi Lipsiae d. 22 Maji 1772.

428. *An David Ruhnken in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 196, Nr. 2.)

Davidi Ruhnkenio Viro Celeberrimo | spd IIReiske.

Apographum meum Scholiastae in Platonem quod scribis, Vir Celeberrime, non prorsus nulli tibi futurum usui videri, admodum laetor. Utéris illo per otium tuum. Nil est cur remittere properes. Recte tu cum aliis permultis in Schneidero[3]) vanitatem et petulantiam notas. Discipulum se meum quod fert, mentitur id quidem. Nunquam fuit. nullus illi magister placet, qui ipse sibi solus sufficit. Aegre equidem fero illum, me inscio et invito, disciplinam meam, qua nunquam usus fuit, jactare. Verum ne Klotzii quidem fuit familiaris, sed initio quidem acerrimus inimicus. deinde ab illo multo sale perfricatus,

1) [Ur: anſehnliche] 2) [Oratores Graeci.] 3) [Vgl. S. 846 A. 2.]

coepit ei abblandiri, gratiamque ejus ambire. Navitatem hominis cum admiror tum laudo, sed animum atque mores detestor. Goettingae nunc haeret penes Heynium, qui de eo perinde queritur. Klotzium utique cita morbi vis sustulit, tempore peroportuno. nam si diutius vixisset, ad extremum contemtum et ad bisaccium mendici decidisset. Morbum fatalem ipsi contraxit, ni conjectura me mea fallit, metus ab ira regis Borussorum[1]), qui paulo ante virum nobilem e comitatu suo, Zedwizium[2]), Halam miserat ad statum universitatis, et inprimis bibliothecae publicae, cui Klotzius praeerat, explorandum. percrebuerat enim fama, eo tutore bibliothecam imminui et contabescere. Paulo post reditum Zedwizii Berolinum aegrotare coepit Klotzius. Vellem liceret tibi libellum germanice conscriptum legere, quo Hausenius[3]), Professor nuper Halensis, nunc Francfurtanus, Klotzii ingenium moresque adumbravit. quo Hausenio Klotzius initio cum usus esset familiarissime, postmodum ab eo factus est alienior, ut erat homo omnium inconstantissimus, in horas mutabilis, quoquo ferretur, sive odii et insectationum, sive studii et praedicationum immodicus. Sed ad libellum Hausenii redeo, in quo vera Klotzii imago, si quid sentio, vivis et ad naturam expressis lineamentis exhibita est, summa cum aequitate et severitate historico digna. Ipsum me quoque cum diu Klotzius immanissime insectatus esset, anno propemodum, quem extremum egit, literis blandissimis et ad humilitatem deprecantis atque excusantis abjectis[4]) reconciliare sibi studuit; propterea quod cadere suam auctoritatem, conquiescere panicum terrorem a se injectum, contemni se ab omnibus et abhorreri sentiret, operaque mea indigeret. Sed indignus est homo commemoratione paulo humanioris cujusquam.

fol. 1v | Schütziu Hamburgensis quamquam semel iterumque de Platonicis interpretibus a me admonitus, altum tamen tenet silentium, ut paene[5]) nolle videatur. Rursus tamen ei nuper stimulum admovi. Quod si quid promovero, faciam te illico certiorem. Herelius nuper abs me petebat, ut literis, quas ad Te, mi Ruhnkeni, proximas daturus essem, percontarer, num eas literas, quas mense Octobri anni superioris ad Te dedisset, ad quas tu nihil respondisses, accepisses. Agit nunc

1) [*Hdr*: Porussorum] 2) [Vielmehr d. Minister v. Zedlitz, welcher im Todesjahre von Klotz (31. December 1771) nach Halle kam.]

3) [Leben und Charakter Herrn Christ. Ad. Klotzens, Halle 1772.]

4) [Brief vom 29. Januar 1771 Lebensbeschr. S. 597 f.] 5) [*Hdr*: pene]

Herelius Norimbergae in patria, abdicavit se munere professorio, quod Erfordiae per annos aliquot gesserat, domi nunc otio fruitur, et curandae vacat rei familiari patris, admodum senis et infirmi. Bonas literas in Gallia reviviscere cum miror, ex te intelligens, tum impense laetor. Polybium Toupii ardeo videre; nec non Euripidem Musgravii. Verum Britanni luxuria sua nos pauperes Germanos perditum eunt. Brunkius, quem nosti nunc in Anthologia graeca edenda laborare, quamprimum optat Eldykii ad eam observationes oculis usurpare. Fac quaeso, mi Ruhnkeni, ut quamprimum illud opus prodierit, recta via exemplum Strasburgum ad Brunkium per postam mittatur. Bene vale, Vir Celeberrime, et mihi quod facis benevelle perge.

Scripsi Lipsiae d. 22. Maji 1772.

429. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 53.)

Ludovico Caspari Valkenario, Viro Celeberrimo, | spd IIReiske.

Certior factus Bucolicos graecos edendos te, Vir Celeberrime, suscepisse, ut consilium, de quo tibi in primis congratulor, quodammodo pro virili mea secundarem, visum fuit, non varietates quidem lectionis Theocriteae, quae e codice Augustano excerptae penes me sunt, quas tu post copias Wartonianas tuasque privatas nil desideraturus videbaris, verumtamen Scholia interlinearia ex eodem codice Augustano exscripta, ad te mittere; non illa quidem magni facienda, verumtamen non plane nulli usui futura. proderunt enim, si nihil aliud, hactenus certe, ni fallor, ut inde intelligatur, quomodo majores hos illosve Theocriti locos obscuriores accepissent atque interpretati essent. Schedae illae, si non aspernaberis, jam nunc tuae sunto. Exscripsit eas Heslerus meus[1]), idem, qui indicem in Theocritum conscripsit. Opto equidem ut haud poenitenda quam plurima ibi reperias. Deus ut alia tua coepta, ita hoc quoque novum, quod in perpoliendis graecis bucolicis versatur, fortunet. Erat nuper Ienae (nam nunc domum, Anspachium, remigravit) magister quidam (ut nostrates appellitare solent) Koehlerus[2]), idem, qui anno superiori commentatiunculam de

1) [Vgl. S. 789 A. 1.] 2) [Johann Georg Wilhelm Koehler, de Codice Virgilii adhuc inedito, Jenae 1771; commentatio critica de quodam Bionis loco et nova eiusdem editione, Jenae 1771.]

codice Virgilii membranaceo, qui penes eum est, edidit. Ille schediasmate Klotzio inscripto, quod dubito num Klotzius ipse viderit, locum quendam vexatum Bionis cum agitavit, tum de consilio exposuit, quod cepisset, Moschi et Bionis reliquias edendi. Ego vero hominem absterrui, cum alia plura ostendendo, tum reverentiam tui nominis, mi Valkenari. Ignoraverat nempe Koehlerus te palaestram eandem jam ingressum. Egomet ipse quoque hoc ante quinquennium nonnulla ad Bucolicos commentatus eram, quae cum Theocrito edidissem, si per librarium licuisset. Strasburgi nunc excuditur Anthologia graeca, et locupletior omnibus ad hoc diei editis, et alio ordine. Editionem qui adornat Brunkius certiorem me fecit, Theocriti, Callimachi, Moschi, Bionis, quae supersunt, omnia locum ibi esse habitura. Iudicabis ipse, ubi prodierit.

Incredibili nos caritate annonarum rerumque omnino omnium premi, fortunasque nostras plane desperatas esse, quid attinet ad te queri. Ad incitas redacti sumus. Fama miseriae nostrae sine dubio ad vos quoque permanavit. Succurrat deus nobis laborantibus quantocyus, aut funditus periimus. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 22. Maji 1772.

430. *An Everard Scheidius zu Harderwyk.*

(Bruchstück einer Copie von Scheidius in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Deventer (Catal. Bibl. Daventr. p. 250. Catal. codd. oriental. bibl. Lugd. Bat. V p. 284 cod. MMDCCXLVII [cod. 1824]), mit der Aufschrift: Cel. I. Reiske in litteris ad me Lipsia datis d. 11. Novembr. 1772. Abschrift des Herrn Dr. J. C. van Slee, Stadtbibliothekar von Deventer.)

Krugerus, de quo quaeris, cujas fuerit, hujus loci non est docere. Faciam paulo post pluribus, cum ad te expositionem uberiorem de Vita studiisque ejus mittam. Edidit utique nonnulla ad Exegesin Sacram facientia, et edidisset adhuc multo plura, si diutius supervixisset. Neminem unquam habui in omnibus familiaribus meis, qui literas Arabicas eo ardore coluisset, eoque processisset, atque ille. Ingenium illi paulo tardius, at ferrea erat industria. Dignus profecto Vir optimus, ut memoria ejus prodatur ad posteros atque conservetur[1]).

1) [Johann Christian Krüger, über welchen sich R. Lebensbeschr. S. 126 ähnlich wie hier äussert, hatte die Indices gefertigt zu der in der Handschrift von

131. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 38 S. 102; Lachmann XIII, 424; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 341.)

Ich will weder Sie noch mich mit einer schalen und ängstlich zusammengeraften Entschuldigung meines langen Stilleschweigens aufhalten. Sie selbst verlangen keine, und können die Ursachen davon selbst errathen, oder nach Belieben sich vorstellen. Ohne Umstände sage ich Ihnen also, was mich itzt veranlasset, an Sie zu schreiben. Unser gewesener Assessor Stieglitz[1]) ist vor einiger Zeit gestorben. Der besaß ehedem eine Sammlung der schönsten und seltensten Bücher. Doch machte er schon bey seinem Leben Banquerout, wiewohl die Sache erst nach seinem Tode aus|brach. Nun soll S. 103 seine ganze Verlassenschaft und mithin auch der Ueberrest seiner Bücher verkauft werden. Denn die besten Stücke sollen schon längstens ausgeflogen seyn. Doch findet sich in denen Bogen, die ich Ihnen zuschicke, noch manches brauchbare. Steht Ihnen eines und das andere, sowohl von den gedruckten Büchern als auch von den Manuscripten (p. 158 seqq.) an, so will ich gerne, in Ermangelung besserer Gelegenheit, mit Besorgung Ihrer Commission dienen. Neues geht hier nichts vor, wenigstens nichts, das Sie interessirte. Ihre Aemilia Gallotti ist hier von der Kochischen Bande etlichemal mit großem Beyfalle aufgeführet worden. Wüßte ich nicht, daß Sie gerne in der Stille arbeiten, und mit bewundernswerthen Erscheinungen die Welt überraschen, so wollte ich fragen, was Ihr Journal macht. Doch es komme, wenn es wolle, so wird es allemal Ihnen ähnlich, Ihrer werth seyn. Darf ich auf Ostern Ihren Libanium Membranaceum[2]) erwarten? Der Antritt des neuen Jahrs bringe Ihnen neue Veranlassungen des Vergnügens mit, und überhäufe Sie mit Wohlergehen. Erhalten Sie mir Dero schätzbare Gewogenheit. Mei|ne Frau denkt oft an Sie, und betrachtet S. 104 Ihr Porträt von Bause[3]), ob es Ihnen gleich wenig ähnlich sieht. Leben Sie wohl. Ich bin mit größter Hochachtung &c. | D. Reiske[4]).

Leipzig d. 12. December 1772.

Deventer erhaltnen Abschrift von Meidani collectio proverbiorum, welche R. 1741 und 1745 aus dem Leidner Codex 332 gemacht hatte. Vgl. S. 842, 23 f., 882, 3 f. und Rehkopf, Praef. ad Januam Hebr. Ling. Vet. Test. olim ed. Reineccius, Lips. 1769 p. VII.]

1) [Vgl. Rhein. Mus. 50, 75 f.]

2) [Vgl. S. 851 A. 6.]

3) [Vgl. Er. Schmidt, Lessing I, 443 f.]

4) [Lessing's Antwort vom 22. Januar 1773 Gelehrter Briefwechsel Nr. 40; Lachmann XII, 462²; Redlich Nr. 302.]

Weil Herr Gäbler vergangne Michaelismesse nicht hergekommen ist, so will ich den Rückstand sowohl, als den neuen Band, der itzt unter der Presse ist, auf die Ostermesse zusammen mit einemmale übermachen.

432. *An Johann Ernst Faber in Jena.*

(Nach Lebensbeschr. S. 554—556.)[1])

Ich wünschte im Stande zu seyn, E. H. Neugier wegen des mir zugeschickten Siegels in allen Stücken zu befriedigen. Doch ist es mir gelungen, alles, bis auf ein einziges Wort, das letzte auf der ersten Zeile, zu dechifriren.

S. 555 | Es ist also das Siegel eines Chalifen, oder vielmehr Sherifs, wie ich vermuthe, von Marocco. Denn die Schrift ist in dem sogenannten charactere Mauritano. Was die 4 Buchstaben بعار auf der ersten Zeile bedeuten, weis ich nicht. Ohnfehlbar ist es ein eigner Nahme. Nur daß ein solcher oder ähnlicher arabischer Nahme mir nicht bekannt ist. Es könnte aber auch wohl ein Mohrischer Nahme seyn. Es ist nichts ungewöhnliches, daß man mohrische und arabische Nahmen in der westlichen Barbarey mit einander verbindet. Allemal ist es der bagdadische Chalife Thaher nicht, der im XIII. Jahrhunderte lebte. Die Uebersetzung lautet also: Per potentiam fortis, tutantis [das sind epitheta Gottes] Bogar (oder so etwas) Ali Abul Asad ol Imam oth Thaher Liizazi Dinellahi Emir ol Mumenine. So viel kann ich in der Eil von der Aufschrift sagen, und das kann auch so ziemlichermaßen genug seyn. Daß Sie, M. H. H. Prof. eine arabische Grammatik und Chrestomathie drucken lassen, das wundert mich sehr, und wirklich, ich bin darüber erstaunt: Nicht daß ich Ihrer Wissenschaft nicht ihr gehöriges Recht widerfahren lassen sollte, (die kenne ich gar zu wohl) nur gebe ich Ihnen mit Dero Erlaubniß zu bedenken, ob Sie Ihre Zeit und die Presse nicht zu etwas Nöthigern hätten brauchen können. Ferner, wäre ich an Ihrer Stelle gewesen, so würde ich mich gehütet haben, einen ältern Collegen gleich bey dem Eintritte meiner Bekanntschaft und S. 556 Gemeinschaft mit ihm, so vor den Kopf zu stoßen, sein Werk herunter zu setzen, den Vertrieb desselben zu hemmen, und den Verleger in Schaden zu bringen. Ihr Verfahren kann unmöglich dem guten Herrn D. H.[2]) gefallen,

---

1) [Antwort auf Faber's Brief vom 7. December 1772 (Lebensbeschr. S. 553 f.).]

2) [Joh. Friedrich Hirt, seit 1758 Professor in Jena, Verfasser der Institutiones Arabicae linguae, Jena 1770.]

oder ich verstehe Ihrer beyder Verhältniß unter einander nicht. Allemal würde ich in einem ähnlichen Falle nicht gleichgiltig bleiben. Und wird der Vortheil, den Sie für Ihre Person von Bekanntmachung Ihres Werkes haben können, den Schaden überwiegen, der Ihnen daraus zuwachsen kann? Mit Schaden habe ich gelernet, daß die Aussaat der Brennnesseln nichts taugt, nichts einbringt. Halten Sie mir, M. W. H. Pr. meine Freymüthigkeit zu gute. Sie werden sie mit der Zeit einmal loben, und rechtsprechen. Zum Antritte des bevorstehenden Jahres wünsche ich Ihnen allen göttlichen Segen und alle Art von Wohlergehen, und verharre zu allen möglichen Freundschaftsdiensten Ew. | J. J. Reiske.

433. *An Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel.*

(Nach ‚Gelehrtem Briefwechsel' (s. zu Nr. 377) Nr. 42 S. 111; Lachmann XIII, 439; Redlich, Briefe an Lessing Nr. 353.)[1])

Das hatte ich wohl gedacht, und immer gesagt, Sie würden nicht schreiben, als bis Sie ihr neues Journal, wenn ich es so nennen darf, würden mitschicken können.

Meine Prophezeyhung ist nun eingetroffen. Sie haben mir, da ich es am mindesten dachte, auf einmal eine vielfache Freude gemacht, mit dem Schreiben, mit dem Geschenke, mit dem Manuscripte. Für alles danke ich insgesammt mit kurzen Worten, aber die von Herzen gehen; von jedem dieser Stücke aber will ich insbesondere sprechen. Wapnen Sie sich zum Voraus mit Geduld. Erwarten Sie einen geschwätzigen Brief. Nehmen Sie sich Zeit zum Lesen. Können Sie den Happen nicht auf einmal einnehmen, theilen Sie ihn. Ich muß mein Herz ausschütten. Denn lange, lange habe ich mit Ihnen nicht geschwatzt. Nun sollen Sie es mit einemmale entgelten.

Ihr Schreiben fängt sich mit einer Entschuldigung an, die ich Ihnen gerne geschenkt | hätte. Ihre Freundschaft ist mir schätzbar, und auf alle Beweise derselben thue ich mir etwas zu gute. Doch ich bin zu bescheiden, als daß ich mich an dem Maaße, das Sie mir davon zukommen lassen wollen, nicht begnügen sollte. Ihrer Zuneigung bin ich einmal gewiß. In den Aeußerungen derselben folgen Sie Ihrer Muse und Ihrer Laune. Nur das mißfällt mir (ich weiß es, Sie halten mir meine Offenherzigkeit

S. 112

1) [Antwort auf Lessing's Brief vom 22. Januar 1773 (vgl. S. 859 A. 1).]

zu gute) daß Sie in dem Gellertschen, das ist, in dem weinerlichen Ton zu pfeifen anfangen. Ich weiß es leider gar wohl, daß das Stubengespenste der Gelehrten auch bei Ihnen spucket. Nur würde ich das nicht vorschützen. Niemand, der Sie nur in der Ferne kennet, traut Ihnen soviel Selbstverleugnung zu, etwas, das Sie bey verkehrt denkenden erniedrigen könnte, da vor zu wenden, wo die Menge Ihrer Arbeiten und die feine Politur, die Sie darauf verwenden, von selbst spricht, daß Sie wohl thun, wenn Sie mit Ihrer Zeit gut wirthschaften, und sich nicht zerstreuen. Doch das ist die rechte Ursache meines Mißfallens noch nicht. Fühlten Sie, was S. 113 ich fühle, wenn ich Sie über ein Uebel klagen höre, das ich | nicht heben kann, oder vielmehr, das ohne gänzliche Versetzung in neue angenehme Um- und Gegenstände nicht gehoben werden kann, so würden Sie aus Mitleiden gegen mich sich hüten, in meinem Herzen eine alte Wunde aufzuritzen[1]). Sie sind nicht in Ihrem Elemente. Sie wären es heute noch, wenn meine Wünsche Sie dahinein versetzen könnten; doch bilden Sie sich ein, Sie wären auf der Grenze desselben, und würklich Sie sind es auch. Vielleicht trägt das etwas zu Ihrer Beruhigung bey. Nicht alle Gemüther sind geschmeidig genug, sich in ihre[2]) Umstände zu fügen, das ist wahr; Wenn man denn nun aber die nicht in seiner Gewalt hat, was hilft der vergebliche Gram? — Doch, werden Sie sagen, Arzt, hilf Dir selber. Ich wende mich also von diesem unlustigen Gegenstande weg.

Doch ich kanns nicht lassen. Ich fahre fort zu pädagogisiren. Was habe ich Ihnen denn gethan, daß Sie so fremde, so ceremoniös gegen mich thun? Denn wahrhaftig, Sie begegnen mir wie einem Unbekannten, dem Complimente an die Stirne zu werfen der Wohlstand erfordert. Gesetzt S. 114 auch Sie däch|ten von Ihrer Arbeit so tief unter deren wahrem[3]) Werth, als Sie sich stellen, so sollten Sie mich doch wenigstens nicht mit Höflichkeiten beschämen, die bey einem andern etwas steifern und eitlern, vielleicht nicht weggeworfen seyn möchten. Wie kann Ihnen einfallen, sich bange werden zu lassen, daß Ihr Geist Sie irgendwo verlassen, oder sich selber verleugnen solle? Schreiben Sie was Sie nur wollen, man wird aus Ihrem Tone sogleich Ihren Geist vernehmen. Wie sehr Ihre neue Schrift mich eingenommen habe, das können Sie bloß daraus abnehmen, daß sobald ich sie erhielt, ich alles stehen und liegen ließ, und sie noch denselben

1) [aufzureißen?] 2) [Br: Ihre]
3) [Br: wahren]

Abend in einem Striche durchlas, bis auf einen Artikel, den ich auch ungelesen lassen werde. Sie können leicht errathen, welchen[1]. Doch meine Frau hat auch den gelesen, das versteht sich. Und auch verstanden, daran ist kein Zweifel. Das konnte nicht fehlen. Mir hat die Natur einen philosophischen Kopf versagt. — Den Pinsel von Florenz[2] haben sie vortreflich abgepuzt[3]. Zur Entdeckung der ungedruckten Epigrammata, gratuliere ich Ihnen. Dem Herrn Brunck, der sich jetzt zu Wien befindet, werde ich mit | erster Gelegenheit Nachricht davon und von Ihrem Paulo Silentiario[4] geben, damit er[5] nicht etwan auch in die Schlinge falle, der so viele wackere Leute unglücklicher Weise nicht entgehen konnten. Nur Schade, daß der gute Straßburger nicht Deutsch genug versteht, Ihre Abhandlung vom Paulo recht nutzen zu können. Doch — nehmen Sie sich nun in Acht, und verwahren Sie Ihre beyden Ohren wohl, auf die ich einen Anschlag habe. Ich sage es Ihnen im Voraus, ich werde Ihnen einen Floh ins Ohr setzen. Sind Sie auch Ihrer Sache recht gewiß? Hat es damit seine geweißten Wege, daß Ihre 5 Epigrammata noch ungedruckt sind? Fragen Sie den Diophantum von Claudio Meziriaco[6] de Bachet oder in Ermangelung desselben, (denn das Buch ist rar) die Thevenotische Sammlung der Mathematicorum veterum um Rath, in welcher auch der Diophantus Bacheti steht. Ganz gewiß werden Sie daselbst Ihre Epigrammata mit sammt dem Schlüssel dazu finden. Denn Bachet hat da eine Menge solcher arithmetischen Räthsel zusammengejagt und zergliedert[7]. In dem ehemals gütigst verliehenen Codice Libanii Gudiano[8], habe ich nichts neu|es, das ist, ungedrucktes, aber wohl, welches doch eben so viel werth ist, vortrefliche Varianten, oder Beyträge zur Verbesserung des Gedruckten gefunden.

S. 115

S. 116

Auch finde ich in dem jetzt zugeschickten codice membranaceo der Briefe Libanii und[9] Synesii nichts neues. Da ich es beym Lichte besehe, sind sie vom Synesio. Von Ihren übrigen griechischen und arabischen Manuscripten, will meinem Gedächtnisse nichts beyfallen, das einer genauen

1) [Zur Geschichte und Litteratur I S. 199 f.: Leibniz von den ewigen Strafen.]
2) [Bandini.]
3) [Zur Geschichte und Litteratur I S. 185—198.]
4) [A. a. O. S. 135—184.]
5) [So Lachmann. Br: ich]
6) [So Lachmann. Br: Mezinaco]
7) [Vgl. Grosse zu Lessing's Werken der Hempel'schen Ausgabe XIII, 1, 169.]
8) [Vgl. S. 840 A. 1.]
9) [und fehlt in Br. Redlich: et. Vgl. S. 851, 22.]

Anzeige zu erfordern schiene. Doch vermuthe ich, daß aus Ihrem codice opusculorum criticorum Dionysii Halicarnassensis noch wohl was neues ausgegraben [1]) oder doch wenigstens die Lücken der gedruckten Stücke ausgebüßet, und die Schreibefehler ausgemerzt werden könnten, die im gedruckten gar zu häufig und gar zu abscheulich sind, und diese schätzbaren Abhandlungen unbrauchbar machen. Nicht der Güte, aber doch wohl der Seltenheit wegen, verdienten Glycae Predigten eine Anzeige. Sollte wohl etwas merkwürdiges in den no. 28. Catalogi Gudiani angegebnen Fragmentis Rhetorum stecken? Wer weiß, was für Schätze der Erbauung

S. 117 wenigstens für griechische | gläubige Seelen in dem Codice von Isidori Briefen verborgen liegen. Hätte ich nur vermuthen können, daß die Zufertigung der Briefe des Libanii auf Schwierigkeiten stoßen könnte, so würde ich Ihrer Ruhe, werther Freund, sicher [2]) geschont, und mir meine Lüsternheit darnach mit keiner Sylbe gegen Sie haben merken lassen. Hierbey folgt der verlangte Schein. Aus der Stieglitzischen [3]) Bücherauction habe ich blutwenig für mich, dagegen aber für gute Freunde manches hübsche Stück erhalten. Grämen Sie sich darüber nicht, daß Ihnen diese Gelegenheit entgangen ist, eines und das andre sich an [4]) zu schaffen, das [5]) Ihnen anstand. Entdecken Sie sich gegen mich unverholen. Lassen Sie mich wissen, was Sie brauchen. Besitze ich es, und brauche es nicht [6]) zur höchsten Noth, so steht es Ihnen zu Dienste. Ich kann hier zu allen Zeiten gute Bücher kaufen oder doch zum Gebrauche haben. Und mit der Vergütung richten Sie sich nach Ihrer Bequemlichkeit. Unter den Manuscripten gedachter Büchersammlung war doch wohl nichts, das Ihnen in die Augen gestochen

S. 118 hätte? Ja, sagen Sie, allerdings war etwas da, das ich gerne ge|habt hätte. — Ich weiß schon, was das ist. Es ist der Aesopus. Nicht wahr? Nun den haben Sie, und schon in den Händen. Dafür hat meine Frau gesorget. Doch aufgeschaut! Ich will Ihnen dafür auch einen Pfahl ins Fleisch geben (wenn ich auch gleich Satans Engel nicht bin), daß Sie sich für Freuden nicht überheben [7]). Carbones pro thesauro. Hiervon hernachmals ein Mehreres. Es war hohe Zeit, daß Ihr Schreiben ankam. Hätte es sich nur um ein paar Tage später eingestellt, so würde es uns nicht mehr möglich gewesen seyn, Ihnen hierinnen zu willfahren. Doch ging es dießmal noch an, Ihnen wenigstens eine Abschrift von einer [8]) Abschrift zu

1) [Br: aufgegraben] 2) [Br: zu sehr] 3) [So Redlich. Br: Stüglizischen]
4) [Br: an sich] 5) [Br: daß] 6) [So Redlich. Br: erst]
7) [Vgl. II. Corinth. 12, 7.] 8) [So Lachmann. Br: meiner]

verschaffen. Sobald meine Frau Ihren Wink vernommen hatte, gleich mußte ich mich auf die Beine machen, zum Proclamator gehen, und mir die Cobersche Abschrift geben lassen. Ich erhielt sie, und brachte sie heim. Wips (sagt der Wandsbecker)[1]) setzte meine Frau sich hin, schrieb das Dingelchen[2]) ab, und in 3 oder 4 Tagen war das gethan. Die Vorsorge war nöthig, weil niemand voraus wissen konnte, wem die Cobersche Abschrift beym Ausrufen zu Theil wer|den würde. Denn sie so hoch hinauf zu treiben, war ich nicht S. 119 Willens, und Sie, werther Freund, würden das mir auch wenig Dank gewußt haben, wenn ich das gethan hätte. Ich nenne die Abschrift nach ihrem Schreiber. Der heißt M. Cober, ist jetzt Conrector zu Bautzen, und war von Ao. 1759. Lehrmeister bey des Herrn Hofrath Bianconi Kindern[3]), der damals bey dem Churprinzen Leibarzt war. Wie nun Bianconi ao. 1760. mit seiner Herrschaft nach München flüchtete, so kam Herr Cober auch mit dahin, und[4]) nutzte die dortige churfürstliche Bibliothek für sich und für seinen Herren ein Jahr lang. Hierauf schickte sein Herr ihn nach Wien, Florenz, Mailand, Rom, wo er überall die Bibliotheken plündern mußte. In Italien hielt M. Cober sich 2 Jahre lang auf, und brachte einige hübsche literarische Kleinigkeiten von seinen Reisen mit nach Hause, davon er einen Theil an den seligen Herrn Assessor Stieglitz verhandelt hat, aus dessen Verlassenschaft einige wenige Stücke in mein Reich gekommen sind. So viel von der Genealogie des Apographi. Von dem Werthe desselben aber behalte ich mir vor (wie schon ge|sagt) gegen das Ende meines Schreibens meine S. 120 Gedanken zu äußern. Nun fahre ich im Texte weiter fort. Ihnen ins Ohr gesagt, liebster Lessing, Sie stehn bey meiner Frau sehr wohl angeschrieben. Sie bekennet es Ihnen ja selber, daß sie Sie liebet. Was wollen Sie mehr? Ich werde darüber nicht eifersüchtig. Hier hat es allemal nichts zu bedeuten. Und Sie dürfen nicht eben sehr stolz auf diese Zuneigung seyn. Das Ding hat Absichten. Durch Sie, und unter Ihrer Maske liebt sie sich selber. Eine Hand wäscht die andere. Doch vielleicht thue ich der guten Frau Unrecht. Vielleicht hat sie mit dem geringen neuen Dienste ihrer Feder mehr nicht als einen Theil ihrer Erkenntlichkeit für

---

1) [Nicht Claudius ist gemeint, wie ich Rhein. Mus. 50, 76 A. 1 sagte, sondern R. bezieht sich auf die Anmerkung von Bode zu Humphry Klinker's Reisen, aus dem Englischen, 1. Band, Leipzig 1772 S. 114 f. Vgl. Redlich in Lessing's Werken 20, 1, 847.] 2) [So Lachmann. Br: Dringelchen]

3) [Br: Kinder]

4) [und ist von Redlich eingeschoben.]

Ihren Weihrauch abtragen wollen. Siehe p. 72.[1]) Aber, liebster Freund, ums Himmelswillen, wie konnten Sie so über die Schnure hauen. War das nicht eine wissentliche vorsetzliche Sünde? Wird nicht jedermann Ihr Kompliment partheylich und übertrieben schelten? Wie konnte der unstreitig und anerkanntermaaßen große Dienst, den die Dacier ihrer Nation durch ihre Uebersetzungen erwiesen haben[2]), unter eine solche Kleinigkeit, deren S. 121 gan|zer Werth auf die Mühe des Abschreibens[3]) hinausläuft, mit Billigkeit und Rechte erniedriget werden? Meine Frau hat freylich, wie leicht zu denken ist, wider Ihre Flatterien nichts einzuwenden, ich aber dagegen desto mehr. Ich habe Ursache darüber zu zürnen und auf Sie zu schmählen. Denn Sie verderben und verführen mir meine Frau. Unangemessene Lobsprüche rücken immer gerne dem Frauenzimmer den Kopf von der rechten Stelle weg. — Bandini[4]), und alles bisher an Sie, werther Freund, überschickte, ist in meinem Buche schon längstens ausgethan. Machen Sie sich darüber keinen Kummer. Den 6ten Band der Oratorum sollen Sie mit nächster Ostermesse nebst dem 7ten auf einmal erhalten.

So viel auf Ihr Schreiben, mein hochgeehrtester Herr Bibliothekar. Nun will ich noch, mit Dero Erlaubniß, eines und das andere über Ihren Beytrag, doch in möglichster[5]) Kürze, und mit Schonung Ihrer Geduld anmerken. Ich fange beym liebsten an. Auch[6]) ich habe von der Anthologie S. 122 eine Aldinam, oder daß ich recht sage, zwey, aber sehr ver|schiedene Exemplare, die beyde das Zeichen Aldi führen. In beyden steht Pauli Gedicht, die eine gehört hieher nicht. Denn sie ist von Paulo Manutio, und von Ao. 1550. Die andere aber ist vom Jahre — Ja, wer das wüßte und sagen könnte. — Ich halte sie ganz gewiß für die allererste. Denn 1) steht keine Jahrzahl dabey; man mag hinten oder vorne suchen, nirgends. Und doch ist das Exemplar nicht defect. 2) Steht am Ende ein langes Register von Varianten, Zusätzen, Verbesserungen, das in den folgenden Aus-

1) [In ‚Zur Geschichte und Litteratur' I, Braunschweig 1773: Romulus und Rimicius (S. 43—82).]

2) [So Br. Redlich: hat, aber R. dachte vielleicht, indem er den Plural setzte, nicht blos an Anne Dacier, sondern an ihre gemeinsame Tätigkeit mit ihrem Manne André Dacier.]

3) [Die Abschrift ist in der Universitätsbibliothek zu Breslau Cod. IV. Qu. 104[b] erhalten und von Lessing mit Anmerkungen versehen, welche ich in der Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte N. F. VIII, 87 f. herausgegeben habe.]

4) [Vgl. S. 852, 22 f.] 5) Br: möglicher]

6) [Vgl. Lessing's ‚Zur Griechischen Anthologie' in ‚Zur Geschichte und Litteratur' II, S. 419—446.]

gaben fehlt, weil diese Zusätze in denselben jedesmal an den angewiesenen Stellen eingeschaltet worden sind. 3) Fehlt Carteromachi Vorrede, der nach Fabricii[1]) Aussage, die von diesem für die erste Aldinam angegebene Ausgabe von Ao. 1503. mit einer Vorrede[2]) begleitet hat. Nun ist eher zu denken, daß Carteromachus eine zweyte von ihm verbesserte, als daß er die erste[3]) unvollständigere mit einer Empfehlung in die Welt geschickt haben werde. Stände dieser Empfehlungsschein in der Ausgabe, die älter wäre, als die, von der ich hier rede, (das heißt, die ich besitze)[4]) so steht nicht zu begreifen, war|um Aldus bey einer spätern Ausgabe das Löbchen seiner S. 123 Waare weggelassen haben sollte. Dem sey nun aber, wie ihm wolle, allemal ist mein Exemplar älter, als 1504. Wollen Sie wissen, woraus ich das schließe? Ich schließe es nicht. Die Jahrzahl steht geschrieben da. Das Exemplar hat einige Merkwürdigkeiten an sich, die es mir schätzbar machen. Die[5]) erste Seltenheit ist ein Gemälde, das als ein Ramen die Anfangsseite des Werkes, oder das zweyte Blatt nach dem Titelblatte, wo der Text angehet, umfasset. Ohnfehlbar ließ Bilibald Pirkheymer diese niedliche Bildleiste von seinem Freunde, Albert Dürer, dahinein malen. Auf Malercritik verstehe ich mich nicht. Ich will also auf meiner Vermuthung nicht bestehen, noch ihr einen Werth beylegen. Doch dürfte leicht das Auge eines Kenners Dürers Züge, oder wenigstens den Pinsel eines seiner Schüler daran gewahr werden. Außer den Tannenzapfen, dem Wappen der Stadt Augsburg, steht noch über den beyden allerliebsten Cupidinibus, davon der eine unseres, und der andere des andern Geschlechts Wahrzeichen an sich trägt, die Jahrzahl 1504. deutlich und | leserlich, auf einem Bande S. 124 das die Cupidines über sich halten, hingeschrieben. Das Exemplar hat zu allererst Bilibald Pirkheymern zugehört. Das ersehe ich aus einer merkwürdigen Innschrift, die vorne auf einem der weißen Blätter, die vor dem Titel von dem Buchbinder vorgebunden sind, stehet. Sie lautet also: Johannes Straub post funera clarissimi viri Bilibaldi Pirkheymeri[6]) soceri

1) [Bibl. Graec. t. II p. 698 = t. IV p. 439 ed. Harles.]

2) [Fabricius sagt vielmehr: in calce.] 3) [Br: erstere]

4) [Ich weiss nicht, wohin das Exemplar gekommen ist. In Kopenhagen befindet es sich nicht. Von der Auktion seiner Bücher waren R.s Willen gemäss die Aldinen ausgeschlossen nach dem Vorwort zum ‚Catalogus Bibliothecae a Io. Iacobo Reiskio collectae quae A. MDCCLXXV. D. XV. Januar. in Vaporario Collegii Rubri Auctionis lege vendetur'. Frau R. behielt sich von diesen ‚einige 30 niedliche' (S. 891, 20). Die Dürerforschung hat sich mit der Frage bisher nicht befasst.]

5) [So Lachmann. Br: machen, die] 6) [Br: Pirkeymheri]

sui Thomae Venatorio D. D. Anno MDXXXI. die mensis Julii XX. Ohnfehlbar hatte Thomas Venatorius als Seelsorger Pirkheymern in seiner letzten Krankheit beygestanden. Das ist der Venatorius, der den Archimedem zuerst edirt hat. Aus diesen literairen Kleinigkeiten, werden Sie doch, mein lieber Lessing, wenigstens gewiß, daß Pauli Silentiarii Gedichte gleich in den allerersten aldinischen Ausgaben der Anthologie steht. Das wenigstens konnte doch für Sie allemal nicht gleichgültig seyn.

Aus p. 144. sehe ich, daß Ihnen Huetii Anmerkungen zur griechischen Anthologie mangeln. Ich habe sie, und auf Verlangen will ich sie Ihnen S. 125 zum Gebrauche schicken. Doch | sehen Sie nur recht nach. Haben Sie Huetii Poemata ex editione Graevii auf der herzoglichen Bibliothek, so haben Sie diese Anmerkungen auch; denn bey dieser Ausgabe der Poematum stehen diese als ein Anhang mit hinten dran.

Wer hätte das gedacht, daß Schickards Rolle zu Wolfenbüttel stäcke? Wer hätte das, ohne Sie, werther Freund, erfahren[1])! Glauben Sie mir, Ihre Nachricht davon ist mehr werth, als die Rolle selber. Was Schickard von seines Verlegers Wittwe uns vorlüget, das glaube ja kein Mensch. Der ehrliche Schickard, daß auch der den Leuten Staub in die Augen werfen konnte! Der gute Mann verstand kein Türkisch, und in der muhamedanischen Geschichte der mittlern und neuern Zeiten war er schlechterdings nicht zu Hause. Die Genealogie von saracenischen und tartarischen Fürsten[2]) kannte er so wenig, als ich die Genealogien der Bergschotten und der Kornwalliser kenne. Nun sollte er diese Rolle auslegen. Das konnte er nicht; denn es fehlte ihm am besten! Um nun seinen Credit zu behaupten, seine Blöße S. 126 nicht aufzudecken, und mit Ehren aus der Sache zu kommen, was | that er? Er schob die gute Frau vors Loch. Man weiß aber darum doch wohl, wie viel der Seiger geschlagen hat, und daß er bey dem guten Schickard auf 12 und nicht auf 2 oder 3 wieß. Freylich war es leichter aus dem Corpore Byzantino Auszüge über die längst bekannte Geschichte der alten persianischen Könige aus dem 3. bis 11. Seculo zu machen, als uns neue unerhörte Nachrichten aus ächten eingebohrnen orientalischen Geschichtschreibern von dem Zustande Asiens in den mittlern Zeiten vorzulegen. Denn solche Historicos hatte er nie nennen gehört. Doch gesetzt auch, Schickard hätte seinen ganzen Plan ausgeführet, wiewohl er das so wenig

1) [Von dem Schickard-Marchtalerschen Tarich Beni Adam in ‚Zur Geschichte und Litt.' I S. 83—102.]

2) [Fürsten ist von Redlich eingeschoben.]

konnte, als ich mit meiner Hand an die Sterne reichen kann, so würde sein Manuscript für unsere jetzige Zeiten dennoch völlig überflüßig seyn. Mehr nicht, hätte er sich damit errungen als höchstens etwa den Ruhm, die Bahn gebrochen zu haben. Ihre Erinnerungen, mein lieber Lessing, über die in dieser fremden Geschichte noch auszubüssenden Lücken, sind einsichtsvoll und gewissermaßen richtig. Nur nimmt mich Wunder, daß Sie den Hauptautorem in dieser Sache übergehen, | den Sie doch wissen konnten, S. 127 den Des Guignes, dessen Historie der Hunnen nur vor wenigen Jahren noch ins Deutsche übersetzt worden ist[1]). Desgleichen des Dow indianische Historie[2]). Das letztere Werk habe ich noch nicht gesehen. Es muß aber auch in seiner Art ein Hauptbuch sein. Des Guignes aber füllet alle die Lücken, die sich Schickard gelassen hatte, hinlänglich aus.

Wie konnten Sie doch, allerliebster Mann, den entsetzlichen Wirwarr, den der verdammte Franzose Revelet, der Wildfang, unter den beyden Namen Romulus und Rimicius gemacht hatte, so meisterhaft aus einandersetzen, und den so desperat verfitzten Knaul so behutsam und so glücklich entwickeln[3])! Bald möchte man Sie beneiden. Wahrhaftig, auch hier erkenne ich den großen Dramatiker[4]). Erst schlingen Sie[5]) den Knoten auf eine gefährliche Weise fest zu, daß einem ganz bange dabey wird. Sie treiben einen erst bis zur Verzweifelung, daß ein solcher Knoten nie aufgelöset werden könne. Und denn wie der Blitz sind Sie mit Ihrer Catastrophe da, aber mit einer glücklichen, sanften, leichten, na|türlichen, sich von S. 128 selbst ergebenden Catastrophe. Der Knoten reißt nicht unter Ihren Händen, nein, er geht gutwillig, ohne Zwang, ohne Gewalt, ganz gemach auseinander. Wahrhaftig, das ist Kunst. Aber sollte ich wohl recht haben, wenn ich vermuthe, Rimicius sey Reinecke oder Reineccius oder Rinacius?

Wäre Ihnen denn wohl mit einer nähern Nachricht von dem für verlohren gehaltenen großen Werke des bekannten Casper Barth, ich meyne die ungedruckten Bücher der Adversariorum, gedient? oder steht das im

---

1) [Deguignes, Histoire générale des Huns, des Turcs etc., 4 voll., Paris 1756—58, aus dem Französ. übersetzt von Dähnert, 5 Bde., Greifswald 1768—1770.]

2) [Alexander Dow, Abhandlungen zur Erläuterung der Geschichte, Religion und Staatsverfassung von Hindostan, Leipzig 1773.]

3) [Vgl. S. 866 A. 1.]

4) [So Redlich. Br: Grammatiker. Vgl. die Anzeige von Lessing's ‚Beiträgen' in den Gött. Gel. Anz. 1773 (1. Febr.) S. 118.]

5) [Br: sie]

Wege, daß das Werk sich auf der herzoglichen Bibliothek nicht findet? Man hielt es für verlohren. Nun hat es sich wieder gefunden. Herr D.[1]) Ernesti hat das ganze an sich gebracht, und — was meynen Sie wohl, — auch ich habe einen ansehnlichen Theil desselben mir erstanden. Zwey große mächtige Folianten habe ich bekommen, für ein Spottgeld, für 16 gg.[2]). Sie erstaunen. Ich kann Parade damit machen. Nicht wahr, Sie werden lüstern?

Aber ich ermüde Sie, mein lieber geduldiger Lessing, mit meinem Geschwätze. Ich | reitze ihren Hypochonder. Und dennoch sollen Sie mir noch einen Strauß aushalten, aber nur noch einen. Und dann lasse ich Sie los. Ich habe Ihnen noch eins und das andre vom Aesopo zu sagen. Nun werden Sie doch wohl wieder gut werden? 1) Das Cobersche[3]) Apographum wollte ich anfänglich für Sie erstehen. Es ging zwar eben nicht sonderlich hoch weg, dennoch aber höher, als es mir werth zu seyn schien. Drum ließ ich es fahren. Haben Sie doch den Inhalt desselben. Es fehlt Ihnen kein Buchstabe davon. 2) Diese Charteque enthält nicht Fabeln Aesopi, sondern bloß sein sogenanntes Leben. Daß der Narr Cober nicht auch die Fabeln selbst mit abgeschrieben hat, die doch auch in eben demselben Codice standen, das kann ich wahrhaftig nicht begreifen. Der Pinsel mußte doch sich einbilden, an den Fabeln wäre weniger gelegen, als an dem[4]) platten griechischen Eulenspiegel. Doch begnügen Sie sich, mein lieber Lessing, indessen mit diesem Vorschmacke. Auf das Frühstück soll hoffentlich die Mahlzeit selbst bald nachfolgen. Wir wollen Rath schaffen. Mit nächsten will ich an den Herrn von Oefeln schreiben[5]). Der soll | mir den Codicem in natura schicken. Doch ich wette drum, es werden auch da eben dieselben Fabeln stehn, die Sie schon aus dem Augsburgischen Codice haben. Indessen könnte doch wohl diese bayerische Abschrift der Augsburgischen in manchen Stellen zu Hülfe kommen. 3) Diese vita Aesopi ist an sich eine Schnurpfeife, eine elende Kurzweile für Hanshagel, und in dessen Mundart, überall[6]) platt, überall abgeschmackt, bisweilen aber auch vollends so zottelich, daß ich Sie, werthester Freund, bitten muß, es ja keiner Christenseele wissen zu lassen, daß meine Frau durch ihre Feder

S. 129 … S. 130 (Randvermerke)

1) [Br: D.]

2) [Vgl. S. 461, 21 f. und Lessing's Collektaneen in Theil 19 S. 270 und 546 f. der Hempel'schen Ausgabe.]

3) [Vgl. Rhein. Mus. 50, 77 f.]

4) [Br: den]

5) [Vgl. S. 874, 17.]

6) [Br: Mundart überall]

solchem Gehakfsche in die Welt geholfen hat. Denn ich und sie[1]) würden dafür erröthen müssen. Doch es sind griechische Zoten. Die hält man einem[2]) Frauenzimmer zu gute. Die Fremdheit und die Miene der Gelahrtheit überschattet das Häßliche. Konnte der ehrliche fromme Pater Montfaucon es wagen, seiner Kutte unbeschadet, die Ausgabe dieses saftigen Dingelchens zu versprechen, wiewohl es nur beym Versprechen geblieben ist, so dürfen wir dreye doch wohl ohne alles Bedenken in seine Stelle einrücken, und Theil an seinem Ruhme nehmen. Denn | 4) dieses von München S. 131 hergekommene Werkchen ist just eben dasselbe, das Montfaucon aus einer Florentinischen Handschrift ediren wollte. Siehe Itinerarium Italicum p. [3]). 5) Ist es nun gleich so beschaffen, daß die Ausgabe desselben zu nicht viel mehr dienen kann, als den Leuten aus dem Traume zu helfen, und sie zu überführen, daß es niemals hätte sollen gedruckt werden, so kann es seiner Dürftigkeit und Ungereimtheit ohngeachtet, dennoch auf eine oder die andere Weise bedeutend werden. Erstlich kann man es gegen die gedruckte vitam Planudeam[4]) halten. Zweytens, wie es im Lateinischen keine Kleinigkeit ist, daß wir an Hygino eine Probe des gemeinen, platten, pöbelhaften Lateins noch übrig haben, und Munkeri Nase[5]) sich über dieser Olla putrida gar wohl befand, so ist auch kein Zweifel, daß nicht mit der Zeit mancher griechische Pedant in diesem Misthaufen des griechischen Battois störlen, und manche schöne Perle darinnen finden sollte, die er in die Krone des Neuen Testaments hinein setzen kann, zum Beweise, daß dasselbe gut griechisch geschrieben sey. Bevor ich inne ward, daß unser wichtiger Historicus in der Bauernsprache re|dete, kleckte ich in der Eil des Vor- und Nachlesens S. 132 einige vermeintliche Emendationes auf den Rand der Abschrift[6]). Aber die nehme ich nun großen Theils wieder zurück. Kehren Sie sich nicht daran, mein lieber Lessing, thun Sie, als wenn nichts da stände. An solchen platten Redensarten darf man sich gar nicht vergreifen, man muß sie lassen, wie sie sind. Malum bene situm sinere. Aber verstehen Sie auch meinen Ausdruck Vor- und Nachlesen? Bevor ich das Cobersche

---

1) [So Lachmann. Br: Sie] 2) [Br: einen]

3) [Es ist Lücke für die Zahl gelassen. Uebrigens sagt Montfaucon, Diarium Ital. p. 366 nur: Aesopum Deo favente in sequentibus edemus, qualis ante Planudem fuit.] 4) [So Lachmann. Br: Planucleam]

5) [Vgl. Thomas Muncker's dissertatio de auctore, stylo et aetate Mythologiae quae Hygini nomen praefert vor den Mythographi latini, Amstelodami 1681.]

6) [Handschrift der Universitätsbibliothek in Breslau IV. Qu. 44.]

Apographum wieder an Ort und Stelle brachte, (welches geschahe eben da es zum Ausrufe kommen sollte) collationirten wir, meine Frau und ich, unsere Abschrift mit jener. Sie las die Cobersche Abschrift mir vor, und ich las ihre Abschrift nach, und in diesem Jagen und Peitschen kleckte ich, wie gesaget, einige unreife Sudeleyen an den Rand. Was Sie davon denken, und wie Sie dieselben nutzen sollen, das wissen Sie nunmehro. Hundert Stellen, die einer Verbesserung bedürfen, mußten mir bey so bewandten Umständen nothwendig entwischen. Die, mitsammt der Nutzung meiner rohen Einfälle, überlasse ich Ihrem weiteren und gelassenern Nach-
S. 133 denken. | Aber noch eine Frage an Sie, und denn schließe ich. Ist Aesopus von Osten nach Westen, oder umgekehrt gewandert? Sie stutzen. Denn ganz gewiß verstehen Sie meinen Sinn nicht. Ich will mich deutlicher ausdrücken. Haben die Griechen ihren Aesopum von den Juden bekommen, oder haben diese von jenen ihren Joseph entlehnet? Denn im Grunde ist doch wohl Aesop und Joseph (oder Isup, wie es die Alten aussprachen) eine und dieselbe Person. Schützen Sie mir ja nicht die Genesin vor. Ich weiß womit ich die anscheinende Stärke dieses Arguments entkräften kann und soll. Lesen Sie diese neue vitam Aesopi durch, und[1]) sagen mir hernach, ob Ihnen nicht dünkt, daß Aesopus und Joseph wahrscheinlicher Weise zwey verschiedene Namen einer Person sind, so wie Ὀδυσσεύς, Ulysses und Eule (unde Eulenspiegel oder Eulens Lebenslauf) drey verschiedene Namen von einem und ebendemselben Rübenzahl sind. Bey Gelegenheit des Rübenzahls darf ich Ihnen wohl meine Gedanken von der Ableitung dieses Namens mittheilen? Der Name heißt nichts anders, als Rübenzagel
S. 134 oder Rübenschwanz. Er ist also der Mann, der | anstatt eines Schwanzes, eine Rübe an dem Orte stecken hat, wo man drauf sitzt. So malete man ehedem den Teufel, oder wie unsere Voreltern ihn nannten, den Schurken. Keine größere Schande konnte einem ehedem angethan werden, als wenn man ihm eine große, dicke Rübe vor allem Volke auf dem Markte ins Gesäße einbohrte. Das hieß ῥαφανιδοῦν und ῥαφανίδωσις. So wurden die Ehebrecher bestraft, die man auf frischer That ertappet hatte. Doch ich fange an zu zotteln, wie unser griechischer Eulenspiegelschreiber, und ermüde Sie, werther Freund. Nehmen Sie mir meine Laune nicht übel. Fahren Sie fort, uns zu lieben; Gott gebe Ihnen lauter heitere Tage und vertreibe alle Wolken des Mißvergnügens. Er stärke Sie zu Fortsetzung

1) [und ist von Redlich eingeschoben.]

Ihres Unternehmens (der Beyträge) und zu Ausführung Ihres Aesopi. Leben Sie recht wohl. Ich verharre ꝛc. | D. Reiske.
Leipzig d. 13. Febr. 1773.

434. *An Andreas Felix Oefele in München.*

(Original in München, wie 319, Nr. 13.)

Viro Illustri Oeffelio | spd IIReiske.

Dudum neque a me tu quicquam, Oeffeli, Vir Summi faciende, neque abs te ego literarum tuli. Verecundia nempe mea otio tuo molestiisque parcit iis, quibus te septum et obrutum quereris. Neque lubens utique facio, ut importunitate mea molestias illas augeam atque exacerbem. Sed inciderunt nonnulla, de quibus tecum agere diu cunctatus, diutius differre non possum. . . . Spero potius futurum ut illa tua pristina liberalitas atque facilitas ad officia praestandum paratissima, nunc, cum opus est, reviviscat. Libanii codices (numeris CCXI. et CCXIII. signatos) quod nondum ad dominum remiserim, benigne interpretaberis, et contentioni imputabis illi, qua oratorum graecorum volumen aliud ex alio extrudere connitor. Labor utique improbus et concatenatus, qui me vix respirare, et circumspicere patitur. Deparcendo tamen et suffurando quasi subsecivas quasdam horulas de pensis meis diariis, eo profeci, ut, usura codicum illorum tandem aliquando defunctus, eos jam consarcinem. Quare te confidere velim, eos intra paucos dies in potestatem tuam rursus esse redituros. Dici non potest, neque satis praedicari, quam ex illis non modo mendas Libanii vulgaris et enormes et innumerabiles sustulerim, sed etiam quam multa egregia opuscula nondum edita exscripserim. Quorum omnium decorum, quibus editio Libanii, quam paro, exsplendescet, tuae humanitati, Oeffeli humanissime, laus et gloria debebitur. Faxit modo deus, ut illam nunc inchoatam operam feliciter absolvere mihi liceat. Sed cum nullum paene sit omnium Libanii opusculorum a Morello aliisque proditorum, quod non ex uno aliquo codicum, sive Monachiensium, sive Augustanorum, sive Wolfenbüttelensium, emaculassem atque sarsissem, unicum tamen adhuc superest, sed solummodo hoc unicum, in nullo codicum modo dictorum a me repertum. Apologia Socratis, a Morello Tomo primo perquam mendose edita. Sed et illa potiundi spes est, si per te licet, Oeffeli, Musa-

Gratiarum deliciae. Et quidni liceat usuram ejus cimelii sperare, quod in potestate tua sit. Habetur illa Apologia, teste Montfauconio, in codice Monachiensi numero CLXXII. signato. Quid tum? Etiamsi te non rogarem, quamquam te majorem in modum rogo, ut illius codicis copiam mihi facias, tu videris vel praeventurus preces meas esse.

Misisti aliquando ad me exemplum Aristidis Juntini prorsus incomparabile. Unde scholia in illum sophistam inedita exscripsi. Sed assuta illi erant etiam in Hermogenem scholia, quibus tum per temporis angustias nil usus sum. Cujus socordiae[1]) meae, seu festinationis, me nunc etiam atque etiam piget poenitetque. Loci enim Demosthenici illis in scholiis quam plurimi recitantur, unde lectiones a vulgatis discrepantes excerpere pervelim. Age itaque, quaeso, mi Oefleli, adde codici illi Libanianam Apologiam tenenti, hunc quoque. Signatus est numero CCXLVII. Sed ecquid etiam tu protervia mea gravaberis, non pro me solummodo flagitante, verum etiam pro amicis laborante? Est in amicis meis, quem summi facio, Lessingius, poeta ille nobilis, scenae Germanicae Sophocles, idemque Aesopus vernaculus. Is novam parat fabularum Aesopi editionem. Quod ego coeptum, quibus possum, modis omnibus secundans, conscribo undique copias auxiliares. Superiori anno, misi ad Lessingium fabulas graecas Aesopi nomen praeferentes a vulgatis diversas, e codice Augustano exscriptas[2]). Nuper admodum misi vitam Aesopi[3]) a vulgata item diversam, eandem, quam Montefalconius aliquando recepit a se e codice Florentino edendam, eamque e codice Bavarico[4]) exscriptam. Miraris procul dubio, qui potitus ego sim apographo codicis Monachiensis, quem a te nunquam ad me missum fuisse, tibi conscius sis. Dicam brevibus. Exscripserat illam vitam aliquando, apud vos commorans, Coberus. Verum tamen non ab hoc ipso, sed per ambages potitus sum apographo Coberano. Bibliotheca insignis, a senatore quodam nostrate[5]) relicta, hastae publicae subjecta nuper admodum distrahebatur. Erant ibi, cum aliis haud aspernandis, compluscula apographa codicum graecorum, a Cobero, et nescio a quo alio, e codicibus Monachiensibus facta. In quibus etiam scholia

1) [*Hdr*: secordiae] 2) [Vgl. S. 866 A. 3.] 3) [Vgl. S. 871 A. 6.]
4) [Ueber diesen Irrtum vgl. Rhein. Mus. 50, 77 f.]
5) [Stieglitz. Vgl. S. 865, 18 f.]

genuina in Oppianum, non a Cobero, sed a nescio quo, manu, ut videtur, satis vetusta exscripta. Haec aere meo mei juris feci. Erant porro, si fides esset indici, seu Catalogo, fabulae Aesopi, e codice Monachiensi exscriptae; ab ipsius Coberi manu. Sed mentiebatur ille Catalogus. Habui penes me per aliquot dies illas schedas et ab uxore exscribendas curavi, verum fabulas Aesopi nullas ibi reperi, sed solum modo vitam illam. Fuisse tamen in codice Monachiensi fabulas quoque, dubio vacat. Clausula vitae disertis verbis eas promittebat. Ut nesciam, quam ob causam Coberus non item fabulas quoque exscripserit. Ardeo jam cupiditate codicem vestrum fabulas illas tenentem oculis manibusque usurpandi. Nam sive diversae sunt a fabulis et vulgaribus, et illis Augustanis, tanto melius. Sive consentiunt cum Augustanis, poterunt tamen e codice vestro et mendae Augustani emendari, et lacunulae ejusdem sarciri. Non constat mihi, quo numero signatus sit ille vester codex Aesopicus. Nam in indice tuo a Montfauconio in Bibliotheca Bibliothecarum prodito, non comparet. Nullus tamen dubito codicem illum in Supplemento indicis tui recenseri, quod Supplementum Schellhornius in Commercio epistolico Uffenbachiano prodidit[1]; quod mihi nunc ad manus non est. Nondum desino. Novam nunc parat Herodiani editionem Irmischius, Plauensis Scholae Rector. qui persuasum sibi habens, a te, qui tot et tanta in me contulisses, nihil non per intercessionem meam impetrari posse, me rogavit, ut sibi usuram codicis numero CXCVII. signati impetrarem. Quod si ergo, Humanissime Oeffeli, precibus meis adhuc non nihil das, hominum doctorum studiis si faves, si bibliothecae, quam gubernas, gloria curae cordique tibi est, si tuae denique gloriae servis, fac ut hi quatuor codices, 172. 197. 247. et Aesopicus ille, per Schwartzkopfium ad me mittantur. Spondeo, me non commissurum ut e manu domoque mea exeant. Ipsemet illis utar, eosque pro amicis conferam, et operam dabo, non modo ut salvi et sospites, sed etiam ut cito ad te redeant; una cum voluminibus oratorum graecorum, quae nondum ad te misi. . . . Bene vale, ut in istoc aetatis rerumque poteris, et studia mea, prout soles, strenue secunda. Scripsi Lipsiae d. 21. Februarii 1773.

---

1) [Schelhornius, Commercii epistolaris Uffenbachiani selecta I, Ulmae et Memmingae 1753 p. 106 f.]

435. *An Giovanni Lodovico Bianconi in Rom.*

(Bruchstück einer Copie, auf einem halbgebrochenen Blatte, welches mit der Aufschrift: I. I. Reiske ad Bianconum im Libanius-Codex der Bibliotheca Barberina II, 41 (356) liegt, ohne Datum und Unterschrift.)[1]

Sed Codex Barberinianus, cuius bonitas admodum celebratur, tenet unam Orationem[2]) ὑπὲρ Ὀλυμπίου, quae mihi adhuc deest, in nullo meo Msto reperta. V. Fabricii Bibl. Gr. Vol. VII. pag. 411., et 412. Possit ne[3]) illius Orationis apographum ab homine docto, et fido factum, mercede non enormi impetrari? Aut potius scire velim, quantum postuletur, si totum illum codicem a capite ad calcem exscribi in usus meos iussero? Nam tametsi reliqua eius omnia, quantum memoria repetere possum, iam habeo, pervelim tamen scire, quibus in locis Barberinianus Codex, cuius praestantia ab Allatio impense laudata est, a Libris meis discrepet.

436. *An Karl Julius Schläger in Gotha.*

(Original in der Herzogl. Bibl. in Gotha, Cod. Chart. A. Nr. 926—931, Brief 1.)

Hochedelgebohrner Herr Hofrath | Hochgeehrtester Herr und Gönner

Hiermit habe die Ehre Ew. Hochedelgeboh. von dem neuen achten Bande die gewöhnlichen 3 Exemplare zuzusenden, auf deren eines, (das nach dem Schwartzwalde) bereits praenumerirt ist. ... Ist Ihnen mit einem Nachdrucke von Hudson's Dionysio Halicarn. der hier unter meiner Aufsicht veranstaltet wird, und davon der erste Theil so eben fertig geworden ist, für die Hertzogl. Bibliothec gedient, so kan ich damit aufwarten, indem ich für meine, (wiewohl große) Bemühung damit, mehr nicht als ein halb duzend Exemplare bekomme, die ich denn suchen muß zu Gelde zu

1) [Einen Anhalt für die Datirung des Briefes gibt folgende Stelle aus Amaduzzi's Praefatio zu Fragmentum Anecdotum orationis Libanii in den Anecdota Litteraria ex MSS. codicibus eruta vol. II Romae 1773 mit der Subscription *Datum a. d. XV. Kalend. Septembris CIↃIↃCCLXXIII* p. 6: eiusdem (Libanii de servitute orationis) exoptandam εὕρεσιν ex animo augurabimur Viro Cl. Ioh. Iacobo Reiskio, iam pro omnium Libanii Orationum editione adlaboranti, cui et alterius anecdotae Libanii Orationis ὑπὲρ Ὀλυμπίου pro Olympio, quam habet Codex Bibliothecae Barberiniae, quamque eidem parare nititur omnis Litteraturae Volupiae cultor egregius, Ioh. Ludovicus Blanconius Saxoniae Electoris a consiliis, et apud Romanam Sedem Orator, editionem libenter reservamus.]

2) [Dazu steht am Rande: Libanii Sophistae.]

3) [Vgl. S. 653 A. 1.]

machen. ... Der itzige Meßcatalogus kündiget viele grichische Auctores an, die auf nächste Ostermeße herauskommen sollen: Es entsteht beynahe ein Krieg darüber unter den Buchführern. Der eine will dem andern den Nachdruck bald von dem, bald von jenem Grichen und Lateiner wegschnappen. Man kan sich über eine so plötzliche Sinnesänderung bey dieser sonst so ungeartten Nation[1]) nicht genugsam wundern, die vor kurtzen noch von der Art von Büchern gar nichts hören wolte. Ich selbst konte mich da nicht hineinfinden, bis ich vor ein par Tagen mit einem Freunde darüber sprach, der, als ich ihm meine Befremdung über eine so unerwartete und beynahe widersinnische Begebenheit entdeckte, mir das gantze Geheimnis aufschloß. Wundern Sie sich darüber nicht, sagte er zu mir. Das geht gantz natürlich zu. Die Schulen werden in Portugal reformirt. Zu dem Ende verschreibt man dorten von hier aus alle claßischen Auctores zu 4, bis 500 Stück. Dergleichen dicke Commissionen sind für Buchführer ein scharfer Sporn, eine mächtige Lockspeise, ein gebratener Ochse, der bey Krönungen dem Pöbel preißgegeben wird. Vielleicht finden die Herren ihre Rechnung dabey. Es wäre aber auch gar wohl möglich daß sie eine derbe Maulschelle bekämen, wenn eine Änderung in der Regirung der Reformation Einhalt thäte, und den Pfaffen, und durch sie der vorigen Barbarey und Blindtheit wieder auf den Thron hülfe. Gesetzt aber auch daß das nicht geschähe[2]), so komt mir doch vor, daß eine solche wütende Übereilung der guten Literatur wenig Nutzen schaffe. In soweit gewinnen wir freylich wohl, daß man die Auctores leichter und für weniger Geld haben kan, als bisher. Aber nur Schade ist es, daß durch dergleichen hingesudelte Nachdrücke alter an sich fehlerhafften und unvollständigen Ausgaben, deren Besorgung blos bey einem unwißenden und sorglosen Correctore beruhet, andere Gelehrten auf 50 und mehrere Jahre hinaus gehindert und abgeschreckt werden, an neue beßere Ausgaben zu denken, so lange nehmlich die alten schlechten noch in den Buchläden vorhanden sind. Wenigstens wird es mit dem Dionysio Halic. so kommen, ob ich mich gleich bemühe obiter et aliud agendo ihm eine beßere Gestalt zu geben, als Hudson ihm gegeben hatte ...

Ew. Hochedelgeb. | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig | d 5 Octobr. 1773.

N. S.[3]) | Das obige war schon geschrieben, die Bücher eingepackt, und

1) [Vgl. S. 463, 17.] 2) [*Hdr*: geschöhe]

3) [Diese Nachschrift ist von Frau R. geschrieben und von R. an-

das Päckgen wartete auf seine Absendung, als dero Hochgeehrtes vom 3. hujus drein kam, auf einige Punkte des Schreibens hatte bereits geantwortet. Noch ist übrig Ihnen zusagen, daß, ob ich gleich dem Nahmen nach meine Samlung der gr. Redner geschloßen habe, ich darum doch noch nicht zum Ziele der Arbeit gekommen bin. Das schwerste beynahe ist noch zurück. Noch fehlt der Apparatus Criticus ad Dem. der auch drey biß 4 Bände einnehmen wird. Werde ich auch den von der Hand geschlagen haben, alsdann will ich Ew. Wohlgeb. Glückwunsch im rechten Ernste annehmen. Für itzt kan ich ihn anders nicht als mit einem herzlichen Amen, und im prophetischen Geiste annehmen, blos sagen: Es werde wahr, und es wird wahr werden. Das Werk geht also noch seine drey bis vier Termine unausgesetzt fort. Wenn Ew. Wohlgeb. so gütig sind von meiner Frau nicht nur beßer zu denken, als sie verdient, sondern auch sie[1]) über die Gebühr zu loben, so werde ich darüber gar nicht böse, noch eifersüchtig. Es ist ja mein eigner Nutze, eine Person, die ich nächst mir über alles lieben muß, in ein gutes Ansehn bey den Leuten zu bringen, das ihr auf die oder jene Weise vortheilhaft werden kan, zu einer Zeit, die nun mit schnellen Schritten herbeykomt, da ich sie werde alleine laßen, und der Vorsorge Gottes, dem guten Willen der Menschen, und ihrem eignen[2]) Verhengniße überlaßen müßen.

437. *An Johann Bernhard Köhler in Göttingen.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 19, von Frau R. geschrieben und von R. nur unterschrieben.)

Wohlgebohrner Herr, | Hochgeehrtester Herr Professor

Ew. Wohlgeb. soll ich eine Sache, die Sie betrift, vortragen. H. Georgi, ein hiesiger Buchführer, wird den robertsonschen Hesiodum wieder auflegen laßen. Ich habe sehr stark, aber vergeblich, davon abgerathen. Da nun der Mann einmahl von seinem Vorhaben nicht abstehen will, so habe ich ihn wenigstens dahin vermocht, daß er mit seinem Vorhaben auf eine kurze Zeit innehalten will, bis er von Ihnen erfahren hat, 1) ob Sie etwas von dem Ihrigen ihm zu seiner Ausgabe hergeben wollen, 2) was Sie dafür statt der Erkentlichkeit verlangen, und 3) ob Ihre Anmerkungen schon ausgearbeitet und im Stande sind, mit[3]) den übrigen gleich unter fol. 1v dem Texte Platz zu finden, oder ob es Ihnen bequämer wäre, | wehrender

1) [sie hat R. selbst eingeschaltet.] 2) [*Udr*: eignem] 3) [*Udr*: mit unter]

Zeit, da der Text und die übrigen Anmerkungen abgedruckt werden, sie auszuarbeiten, und nachzuschicken, um sie als einen Anhang am Ende des Werkes beyzufügen. Weil aber seine Masregeln bereits genommen sind, so kan er Ihnen keine längere Bedenkzeit, als von 14 Tagen geben. Binnen der Zeit laßen Sie mich Dero Entschließung wißen. Fodern Sie nicht zu viel, denn sonst schrecken Sie den Verleger ab. Denn er ist ein Filtz. Arbeiten Sie pro gloria, und pro republica, so wie ich thue. Ergreifen Sie diese Gelegenheit nicht, so zweifle ich, ob Ihnen in Ihrem ganzen zukünftigen Leben eine andere Gelegenheit Ihre Hesiodea anzuwerden, vorkommen dürfte [1]). Thun Sie, was Sie für gut, und | für sich thulich finden; fol. 2r allemahl soll Ihr Programma de nova editione Hesiodi [2]) mit angedruckt werden. Ich verharre | Ew. Wohlgebohrnen | ergebenster Diener | D Reiske.

Leipzig den 18 Oct. | 1773.

Ich [3]) habe an der gantzen Sache keinen Antheil, auser daß ich variantes e codice Augustano und glossas interlineares ex eodem dazu her gebe, und angeraten habe Ihr Programma nicht zu vergeßen.

Adr. [4]): A Monsieur | Msr. le Professeur J. B. Koehler | a | Göttingen.

438. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 23, Abschrift von H. Dr. Koch.)

Wyttenbachio V. C. atque doctissimo, s. p. d. IIReiske.

Dudum conticuit inter nos olim vocale literarum colloquium, tuane culpa, mi Wyttenbachi, an mea, non quaeram. Nam dudum ante coepit amor noster mutuus refrigescere quam sub anni superioris finem eveniret res, quam futuram nemo nostrum poterat praeuidere. Quicquid caeteroquin de me statuis, in hoc certe magnam mihi offers iniuriam, si error tibi tuus persuadet ut credas, Plutarcho edendo me hoc agere, ut luminibus tuis officiam. Nunquam in mentem mihi venit, ut hoc sive sperarem, sive affectarem. Aequius atque mitius de me atque hoc de coepto meo iudicabis, ubi praefationem legeris

1) [Es kam nicht dazu; Georgi wandte sich nachher an Loesner, der die Ausgabe Leipzig 1778 besorgte.]

2) [Vgl. S. 719 A. 3.]

3) [Diese Nachschrift ist von Reiske selbst geschrieben.]

4) [Siegel wie 379.]

a me primo volumini vitarum parallelarum praemissam. Non sponte mea cervices huic jugo supposui, sed pertractus a reste supremae necessitatis. Etiamsi ego me ab hac editione Plut. removissem quam longissime, nil ideo tamen magis eam[1]) librarius omisisset, sed alium quempiam quaesisset, facileque invenisset, qui multo etiam deteriorem dedisset. Quod ut ne fieret, cavendum mihi modis omnibus duxi. Diversas quoque rationes sequimur. Tu vitas ab editione tua arces, ego a vitis ordior; quamquam valde vereor, ne ipsis in vitis mors me occupet, neque sinat illos ad fines pervenire, quos tu provinciae tuae posuisti. Modis commentandi quoque utimur diversissimis. Tu literarum copias plenis modiis admetiris. mea jejunitas dudum notata et in invidiam adducta est. Quare, mi Wyttenbachi, simultatis causam quaeso ne fac hunc nostrum eandem ad messem conventum, quae messis tam est ampla, ut nostrum unicuique liceat in angulo suo per otium et cum gloria rerum suarum satagere. Caeterum recte te valere, omniaque tibi secunda et prospera succedere ut nullus dubito, ita bona fide opto ut succedant. Bene vale. Scripsi Lipsiae d. 10. Maji 1774.

fol. 22 | Adr.: A Monsieur | Msr. Wyttenbach, Professeur en belles Lettres tres celebre | a | Amsterdam.

439. *An Valckenaer in Leiden.*

(Original in Leiden, wie 11, Nr. 54.)

Valckenario, Viro Celeberrimo atque Doctissimo, | spd IIReiske.

Misisti ad me nuper, Valckenari, Vir Celeberrime, Theocritum tuum, munus exquisitum, splendidum, singulare, cujus exspectatione dudum tenebar. Pristinae nostrae consuetudini honoris id te habuisse, ut nominis mei, tot annis post, rerumque tantis interjectis vicissitudinibus, libri tui passim locorum, et saepenumero cum laude meminisses, aut sicubi tamen rei necessitas te impelleret, in me ut acrius inveherere, ut tu tum te studeres compescere, atque objurgationis atrocitatem orationis lenitate contemperare; ne dubita, mi Valckenari, multum eo nomine tibi debeo: tibi vero novum hoc incomparabile graecanicae literaturae documentum abs te publica in luce propositum congratulans, deum rogo, ut te sinat operique coepto coronidem im-

1) [*Hdr*: eum]

ponere, aliaque plura, quae meditaris, atque commentaris, feliciter absolvere. Vita mihi adhuc fuit et morbis et laborum assiduitate animique contentione perquam exercita, et erit porro. Hyems superior in studiis transiit, ad quae non mea me voluntas, sed res literarum publica adegit. Aestas instans exigetur in conscribendis prelique ministerio vulgandis meis ad Dem. annotationibus. Quae lente veluti ruminanda essent, ea intra trimestre mihi erunt tantum non evomenda. O nos miseros aerumnosae nostrae conditionis, quibus aeterni atque incessabiles orbes, velut asinis pistrinariis, decurrendi sunt. Vestrum si qui navi sunt, et labore delectantur, licet tamen iis otio sua scripta maturare. O si qui meis de scriptis judicatum eunt, aequitatis mearumque memores rationum, una hoc quoque meminisse velint, saepe fieri, ut necessitas mihi admoveatur invito, ea calamo tractandi, quorum usu minus calleam. Bene vale, Valckenari Vir praestantissime, et res tuas age prospere. Erga me si quid adhuc insidet vetustae simultatis, stude id everrere. Non videris multas posthac a me laturus esse literas. Nescio an hae postremae sint. Valetudo in|- fol. 1v gravescens spem vetat inchoare longam. Indolem nobis ambobus subacerbam contigisse cum sciamus, aequum est nos mores nostros mutua ferre ignoscentia. Iterum bene vale, et S. Augustino Benedictinisque da poenas easdem[1]), quas ego tibi dedi, atque Nemesin revereri disce. Scripsi Lipsiae d. 10. Maij 1774.

Adr.: A Monsieur | Msr. le Professeur Valckenaer | a | Leide.

440. *An Albert Heinrich Schultens in Amsterdam.*

(Original in Leiden B. P. L. 245. XIII.)

Alberto Henrico Schultensio, V. C. atque doctissimo | spd IIReiske.

In ista tua florente adhuc et paene dixerim ineunte aetate, Alberte praestantissime, tot et tanta sunt, cum de arabica literatura, tum singulariter de me, tua merita, ut deesse meis partibus videar, nisi increscentem tibi gloriam honorumque primordia congratuler, et pro libellis[2]), quos alios ex aliis ad me subinde misisti, gratias verbis agam conceptissimis. Faxit deus, ut quod stadium magna cum omnium

1) [Anspielung auf die Note Valckenaer's Theocr. p. 202 ed. Lugd. Bat. 1773.]

2) [Anthologia Sententiarum arabicarum, Lugd. Bat. 1772. Specimen proverbiorum Meidani e versione Pocockiana, Londin. 1773.]

exspectatione ingressus es, id prospere atque gloriose decurras, palmasque domesticas hereditate acceptas, tuis propriis, multisque numero, et re praeclarissimis augeas. In Meidanio edendo tibi, mi Alberte, cum Everardo tuo[1]) aemulationis nonnihil intercessisse, fero aegerrime. Amicus noster communis nisi fidem mihi certissimam dedisset, de Meidanio abs se in publicum emittendo, copiolas meas[2]), quas utique non fastidio, neque nullius facio, ita temere in discrimen non dedissem. Misit idem his diebus ad me specimen Gieuharii sui[3]). Rem universam probo, deoque gratias ago ardentissimas, qui viros industrios, aetate viribusque, animisque florentes, aliisque copiis necessariis instructos, quarum copia paucis est, excitarit ad opera capessendum grandia, non mole tantum, sed argumenti etiam magis cum praestantia, tum rursus nodositate, infinitis septa difficultatibus, omnia si prospere succedant, vix tamen intra tertium quartumve lustrum ad calcem perventura: tum rursus tamen illa ipsa, si fas est dicere, animi levitas et inconstantia metum injecit, ne noster, ubi diutius cum Gieuhario cohabitavit, eoque mores ejus diligentius perdidicerit, seu satietate captus, seu novitatis illecebris, seu diuturnitate et assiduitate laboris immanis, seu duritate ejusdem et saepe insuperabili ἀπορίᾳ victus, seu[4]) denique sentiens, a latini sermonis facultate se destitui, sine qua tantum opus ne conandum quidem est, a Lexicographo quoque suo ad alium nescio quem transfugiat. Quamquam Pocokianam Meidanii interpretationem typis edi impense cupiebam, videns tamen specimen tuum, mi Alberte, non parum con|turbabar, alterutrum praevidens inevitabiliter eventurum, ut aut amicitia vestra dissueretur, aut neuter vestrum Meidanium ederet. Reliquisses illi Meidanium, quem jam dudum ante occupasset; delegisses tibi vacuam provinciam, Gieuharium c. c. aut rursus ille Meidaniana[5]) sua omnia tibi permittens, intra Lexicographi sui vallum se abderet. Verum negat ille, id quod animo iniquiore fero, se copiam tibi chartarum facturum,

fol. 1v

1) [Scheidius.]

2) [Jetzt in der Bibliothek zu Deventer (Catal. codd. orient. bibl. Lugd. Bat. V p. 294). Vgl. S. 858 A. 1.]

3) [Abu Nasri Ismaelis Ebn Hammad Al-Gieuharii Farabiensis purioris sermonis Arabici Thesaurus. Particula I. Hardervici Gelrorum 1774.]

4) [Die Worte seu bis Z. 21 quidem est sind nachträglich am untern Rande hinzugesetzt.]

5) [*Hdr*: Meidania]

quas a me, non in peculium, neque in servitutem, sed ad usum publicum accepit. Sed frustra forsitan angor animi. Nova tua sparta[1]), mi Schultensi, novis te curis illigavit. Succedent anni complures, alias ex aliis quique suas curas gignentes, quae curae vestros animos funditus mutabunt, tam lexicographo quam paroemiographo obstacula insuperabilia objicient, et juvenilia istaec Jovis somnia memoriae animisque vestris eripient. Natura rerum, multis multorum usibus cognita atque perspecta, cogit hoc augurari, quamquam omen hoc ipse abominor atque detestor, deumque rogo, ut proposita vos vestra urgere feliciterque exsequi jubeat. Scripsi Lipsiae d. 10. Maji. 1774.

Adr.: A Monsieur | Msr. Albert Henri Schultens, | Professeur en Langues orientales | a | Amsterdam.

441. *An Johann Carl Conrad Oelrichs in Berlin.*

(Original in Breslau, wie 271, von Frau R. geschrieben, von R. nur unterschrieben.

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr | Hochzuehrender Herr Doctor

Ich besinne mich sehr wohl, daß Ew. HochEdelgeb. mich vor etwa 20 Jahren hier in Leipzig mit Dero Zuspruche beehrten. Daß ich aber Ihnen damals mit einer Nachricht von orientalischen Msten aufgewartet hatte, das war mir gänzlich entfallen. Daß Sie hochgeehrtester Herr Doctor diese Nachricht, die ärmlich und dürftig genug gewesen seyn wird, einer öffentlichen Bekantmachung gewürdiget haben[2]), das war mir völlig unbewust. Das erfahre ich itzt von Ihnen zum ersten mahle. Wüste ich daß die angezeigten orient. Bücher gute, brauchbare Bücher von berühmten und angesehenen Verfaßern, und daß meine Nachricht lehrreich gewesen, so würde ich Ihnen für diese Emsigkeit danken, nicht so wohl meinetwegen, als im Nahmen des Publici. Weil ich | aber, zum Theil mit aus den mir itzt zugeschickten Msten, das Gegentheil vermuthen muß, die jenen am Werthe gar leicht gleich kommen dürften, so halte mit meinem Danke zurück, und ertheile Ihnen meinen Bericht von den beyden itzt überschickten Stücken unter der Bedingung, daß Sie mit Bekantmachung deßelben nicht das Publicum beschwehren[3]), noch mich beschämen[4]). Denn dergleichen Stücke machen auch

fol. 1v

1) [Die 1772 Schultens übertragene Professur in Amsterdam.]

2) [Vgl. S. 597 A. 4.]

3) [Das zweite h ist von R. selbst eingeschoben.]

4) [Gleichwohl hat Oelrichs den beiliegenden Bericht Reiske's über [illegible] Codices

in Ihrer Bibliothec keine Figur. Sie zieren sie nicht. Ihre große Geflißenheit die brandenburgische, und insonderheit die pommersche Geschichte aufzuklären und zu erweitern, verdient alle Achtung, und hat auch überall den verdienten Beyfall gefunden. Die kleine Piece womit Sie mich beehrt haben, zeuget von Ihrer großen Stärke in diesem Fache der vaterländischen Geschichte. Von Ihrem Abzuge von Stettin laß ich oftmals in den gel. fol. 2r Zeitungen, und wunderte mich darüber, weil | ich nicht erfuhr, was Sie dazu veranlaßet hat, oder daß ein Ruf zu einer beßern Stelle Ihre Veränderung rechtfertigte. Ihre Gründe müßen freylich wohl dringend gewesen seyn, und von so einem erleuchteten Orte wie Berlin ist, steht gar nicht zu erwarten, daß er die Kentniße und Geschicklichkeiten eines um seine VaterlandsGeschichte so verdienten Mannes so verkennen, und so unbenutzt werde liegen laßen. Von Herzen werde ich mich freuen, wenn ich mit nächsten höre, daß Ihre Verdienste mit einer glänzenden Charge belohnt worden sind, der verharre[1]) | Ew. HochEdelgebohrnen | ergebenster Diener | DReiske

Leipzig den 1 Jun. 1774.

---

in seiner ‚Nachricht von seinen eignen, meist zum Druck fertigen Manuscripten und anderen in seiner Bibliothek vorhandenen Handschriften‘, Frankfurt a. O. 1785, im Vorwort ‚An den Leser‘ S. 2 wörtlich (nur mit orthographischen Abänderungen) veröffentlicht.]

1) [*Hdr*: verhare]

Anhang.

Briefe von Frau Reiske.

I. *An Benjamin Gottlieb Lorenz Boden in Wittenberg.*

(Concept in Leipzig, wie 206, ohne Adresse, Datum und Schluss.)[1])

Hat ie ein Schreiben von Ihnen uns beyden, meinem Manne und mir, wohlgefallen, wie wohl sie uns alle sehr wohlgefallen haben, so hat das letztere Ihnen bey uns Hochachtung erworben. (Denn das Wort Liebe, selbst auch nur in philosophischen Kaltsinne, zu gebrauchen, verbietet mir der Wohlstand.) Doch läßet mein Mann Sie versichern, daß er Sie daraus recht lieb gewonnen habe. Er konte Ihre nette Feder, und Ihr schnee-

---

1) [Dies ist offenbar der Brief, welchen Nobbe, Specimen reliquiarum Reiskianarum in Scholae Nicolaitanae Bibliotheca asservatarum, Lipsiae 1829 p. 5 mit den Worten bezeichnet: Reiskiae epistola nescio ad quem illius temporis poetam mariti nomine scripta. Für Boden als Empfänger spricht nicht blos die allgemeine Bemerkung von R. Lebensbeschr. S. 114: „Mit Prof. Boden zu Wittenberg bin ich durch meine Frau bekannt worden; an die auch der größte Theil seiner Briefe, die ich in Verwahrung habe, gerichtet sind. Sie sind witzig, lustig, spaßhaft, und verdienen aufgehoben, und gelesen zu werden, ob es gleich meistentheils Schäkereyen sind", sondern auch der besondere Umstand, dass Bode nach einigen kleineren Versuchen (seit 1760) im Jahr 1766 eine Sammlung von Gedichten unter dem Titel: ‚Gedächtnisse des Krieges und des Friedens', Frankenhausen und Leipzig, herausgegeben hatte, deren erste Stücke in den Göttinger Anzeigen, 49. Stück (den 24. April 1766) S. 386 abschätzig beurteilt wurden. Der Brief muss bald darauf geschrieben sein. Boden war damals Beysitzer der philosophischen Fakultät zu Wittenberg. Kurze Zeit darauf wurde er ausserordentlicher Professor der Alterthümer daselbst, was ihn jedoch nicht abhielt zu wünschen mit einem jungen Edelmanne eine Reise durch Europa zu machen. (Vgl. R.'s Briefe an Valckenaer und Meerman vom 22. Mai 1767 S. 747, 16 f. und S. 748, 8 f.) Unter den Reiskiana im Archiv der Nicolaischule befindet sich auch ein bald nach der Vermählung an ihn gerichtetes (von R. geschriebenes, wohl von beiden verfasstes) lustiges Gedicht. Später unterstützte Frau R. seine Ausgabe des Achilles Tatius: ***Palatini codicis varias lectiones sua manu descripsit*** (Praef. ed. Lips. 1776 p. X.).

weißes (nicht rothes) Hertz nicht gnug bewundern. Er sagte zu mir, er wolte was drum geben, wenn er so hübsch deutsch schreiben könte wie Sie. Welch eine Leichtigkeit und Nettheit im Ausdrucke, sagte er, welch eine Menge, gedrungene Menge der artigsten Gedanken, und der feinsten Bilder, welch eine Munterkeit, Naivité und Neuheit in dem Schwunge und in den Einfällen. Doch ist, fuhr er fort, das alles, so schön und so selten es an sich ist, doch mit den so erhabnen als seltenen Gesinnungen des Hertzens nicht zu vergleichen. Obgleich seine Art zu denken mit der Ihrigen ziemlich übereinkomt, so zweifelt er doch sehr, ob man mit edelmütiger Verachtung der Rache überall auskommen könne. Vielmals ist das Bestreben nach Ruhe, und eine sorgfältige Vermeidung aller Zwistigkeiten und Beleidigungen[1]) schadenfroher und zanksüchtiger Gemüther nur eine Aufmunterung ihres Muthwillens. Sind wir selber nicht[2]) auch gar, wie wohl wieder unsern Willen, ein Gegenstand Ihrer Sanftmuth geworden? Gewiß ich verwundere mich, daß ich mit einer so gnädigen Antwort loßgekommen bin. Der harte Ausdruck, daran ich keinen weitern Antheil, als des Niederschreibens, habe, gereute meinem Manne, der mir ihn an die Hand gegeben hatte, sobald der Brief fort war. Er befurchte Sie werden ihn hoch empfinden. Er sahe seinen gewönlichen Fehler ein. Seine Hitze entreist ihm offtmals Ausdrücke, deren Härte alle Redlichkeit seines Hertzens dennoch nicht mildern, noch entschuldigen[3]) kan. Hat mein Mann Sie mit einem harten Worte beleidiget, und habe ich auß Gehorsam Theil an seiner Schuld[4]) genommen, so bitten wir beyde um Verzeihung. Und wir sehen nunmehr ein, daß wir uns darinne übereilt haben, daß wir Ihre Gedichte, oder vielmehr die Vorrede zu denselben, nach der unfreundlichen Recension von Göttingen beurtheilt haben. Wir haben uns nicht recht besonnen. Sonst gehörte nur wenig dazu, einzusehen, daß Sie zu viel Geist besitzen, als daß Sie sich einen unverantwortlichen Gedanken hätten entfallen laßen sollen. Doch gnug hievon. Mein[5]) Mann billigt Ihren Entschluß gar sehr, sich von der Ungezogenheit des so genanten jungen Adels zu entreißen, deren Umgang mehrentheils darauf abzielt, ein Ziel zu haben, die Pfeile ihres übermüthigen Spottes und verdienstlosen Stolzes darauf abzuschießen. Wie würde es aber werden, wenn Sie nun vollends unter rußische hochadeliche

1) [ungen in Beleidigungen ist weggerissen.]
2) [der nicht ist weggerissen.]
3) [*Hdr*: entschnldigen] 4) [*Hdr*: Schnld]
5) [Die Worte Mein Mann bis S. 887, 1 gerieten? sind **durchstrichen.**]

Brut gerieten? Wer hätte das von H. R.[1]) gedacht, daß er ein so schwartzes Hertz trüge. Doch traue ich ihm dergleichen unedle Ränke gar wohl zu. Und wie kan ein arger Baum, die Jesuiterschule[2]), gute Früchte bringen[3]). Gleich und gleich gesellet sich gern; und mein Mann weiß von den Griffen seines hiesigen Freundes[4]) zu sagen, der auch ihm dergleichen Liebesdienste zu einigen Malen erwiesen hat. Doch denkt er in diesem Stücke wie Sie. Er hat dem hiesigen wahrhafftig, in manchen Stücken, großen Manne Verbindlichkeit, die er ihm nie vergelten kan. Drum erträgt er deßen Schläge mit Gedult, und verehrt die Hand von der sie kommen; weil seine Pflicht allemal doch seine Pflicht bleibt, und ein fremdes Vergehen ihn zur Undankbarkeit darum doch nicht berechtiget. Wie können Sie den sehr geringen Gefälligkeiten einen solchen Wehrt beylegen, daß Sie uns dafür eine Beleidigung vergeben wolten, davon uns der bloße Gedanke erschröcket. Wirklich der Theil Ihres Schreibens beschämte mich, in welchem Sie uns eines unmöglichen Unsinnes für fähig erklären. Doch Poeten nehmen die Worte so genau nicht; und die Kritiker sind auch seit langer Zeit schon im Besitze des Rechtes zu fodern, daß man eine gleiche Nachsicht mit ihren mannichmal übereilten Ausdrücken habe. Das wuste ich doch noch nicht daß Sie ein Quaker wären. Es wird doch wohl Ihr Ernst nicht seyn, den Befehl Christi Matth. V. 39 ad literam zu befolgen. Wenigstens entschlagen Sie sich des verdrüßlichen Gedankens von meinem Manne durch einen Ausdruck[5]), den er selbst itzt zurücknimmt, beschimpft zu seyn. Es war ja nur ein vertrautes Schreiben. Niemand hat die Critik, außer Ihnen, zu sehen bekommen; und am Ende sollte Ihre bewuste Vergleichung[6]) mehr nicht als ein w a r m e r Einfall seyn. Die Poeten wißen sich ja viel mit ihrem Enthusiasmo; und wollen Sie denn allein auf dieses wesentliche Vorrecht des Hantwerkes, zu welchem Sie sich bekennen, Verzicht thun? Kennte ich Ihren Geist nicht, der über die gewönliche menschliche bloß inpressirte Klugheit erhaben ist, so würde ich Sie schelten, daß Sie gegen den Ruf Gottes, der Ihnen eine gewiße Versorgung, wenigstens für itzt, zuwieß, verschloßen haben. Sie würden dabey Ihre Frau Mama haben bey sich haben können. Die würde Ihre Wirthschafft besorgt, und einen angenehmen

1) [Johann Daniel Ritter in Wittenberg.] 2) [*Hdr*: Jesuiterschnle]

3) [Ritter war in der Jesuitenschule zu Fraustadt erzogen. Vgl. Boden, elogium Io. Danielis Ritteri, Vitebergae 1775 p. X.]

4) [Ernesti. Vgl. S. 698, 18 f.] 5) [*Hdr*: Ansdruck]

6) [Vgl. Götting. Anz. 1766 S. 386.]

Zeitvertreib gehabt haben, biß Gott Ihnen weiter geholfen hätte. Denn auf dem Lande würden Sie gewiß nicht gestorben seyn, oder es müste[1]) Ihnen wie dem guten M. Cunigham, gegangen seyn. Ihr Ruhm ist bereits zu wohl gegründet, und zu weit ausgebreitet, als daß man Sie in einem dunkeln Winkel hätte verschimmeln laßen sollen. Allein wären Sie ein Pfarrer geworden, sagte mein Mann, so wären Sie gantz gewiß in kurtzer Zeit ein Cetzer, und hiemit abgesetzt worden. Und das wäre denn auch nichts gewesen. Erwarten Sie also Ihr Glück von der Hand Gottes, nur noch eine kleine Frist. Sie wird gewiß nicht lange außbleiben. Faßen Sie sich ein wenig. Hätte mein Mann gewust, daß Sie seiner Empfehlung bey H. Prof. Heynen brauchten, vielleicht hätte die Sache einen beßern Gang genommen. Doch so Sie es verlangen, will er Msr. Soltikofer, oder H. D. Semler in Halle sondiren, ob etwa diese Ihnen Ihre rußische Fahrt erleichtern können, oder auch H. Prof. Heinsius. Nun war Ihr langer Brief, der mir aber nur desto angenehmer ward, ie länger er war (und ich bitte Sie in Zukunfft auf diesem[2]) Fuß fortzufaren) mit einem nicht kürtzern so ziemlich beantwortet. Ich muß aber gleich wohl doch noch eins und das andre nachholen. Was meinen Sie denn mit dem r o t h e n H e r t z e n? Bevor ich Ihre Erklärung darüber weiß, wage ich es nicht über das, dem Ansehn nach sehr sinnreiche Epigramma mein Urtheil zu fällen. Ist denn in Ihrer Dichtersprache das rothe Hertz ein Ehrenwort? ist es ein Ruhm darauf man stoltz seyn kan? Ich dächte es wäre der nächste Nachbar vom schwartzen Hertzen. Rechtfertigen Sie sich darüber: Ohnfehlbar können Sie es. Denn mit den Dichtern bin ich lange so bekant nicht, wie Sie[3]). Das spricht von selbst. Allein die Beleidigung, die Sie mir bald drauf zufügen, wie wollen Sie die rechtfertigen? Schwehr, schwehr wird es halten, sie Ihnen ie zu vergeben. Sie wünschen, daß ich möchte vor 24 Jahren geheuratet haben. Meinen Sie denn daß ich eine so alte Zarre bin? Oder wollen Sie mich bey meinem Manne anschwärtzen, dem ich doch mein wahres Alter nicht verhälet habe? Doch ich will Ihnen selbst eine Ausrede an die Hand geben. Sie haben sich verschrieben. Sie wolten v o r 16 J a h r e n schreiben. Das geht an[4]). Und warum machen Sie mich denn nun noch wohl zu einer Frau beynahe eben so alt, als mein Mann ist, deßen Alter Hofr.

---

1) [*Hdr*: muste] 2) [*Hdr*: diesen] 3) [Vgl. S. 747 A. 4.]

4) [Frau R. war den 2. April 1735 geboren und hatte am 23. Juli 1764 geheiratet.]

Klotz in der hallischen Zeitung[1]), und noch dazu zur Ungebür, ausgeposaunet[2]) hat. (Denn er hat sich um einige Jahre verrechnet.) Ich sollte[3]) nemlich durch meinen Sohn Geld zu lösen geben. Das leidige Interesse. Da sehe man einmal an. Um einem Herrn Decan — einen Recruten mehr zu verschaffen, soll ich arme Frau beynahe um 24 Jahre älter seyn, als ich bin. Schämt — der Sünden nicht? Welch eine Kränkung für ein Frauenzimmer! Ist das viel anders, als wenn Sie mir nachsagten, d- Pocken hätten mein Gesicht verunstaltet? Doch Ihrem Interesse soll Gnüge geschehen, wenn gleich nicht durch mich selber. Nehmen Sie auch Curtz- und Crumbeine zu Magistris an? Ohnfehlbar doch wohl. Ich will mich bemühen, Ihnen einen von der Art zu verschaffen, und Sie werden nichts dabey verlieren, wenn Sie gleich seine schöne Gestalt, wenigstens in W. nicht zu sehen kriegen. Er heißt H. Langbein.

II. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*

(Original in Gotha, wie 436, Nr. 2.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Hofrath,

Die äuserste Schwäche meiner Gesundheit hat mich bißher abgehalten, Ew. Wohlgebohrn. meine Schuldigkeit zubezeugen. Meinen Verlust werden Sie wohl schon erfahren haben. Entlaßen Sie mich also der betrübten Pflicht Ihnen alles umständlich zu melden. So betrübte Erinnerungen sind für mich gar zu qwählend. ... Ew. Wohlgebohrnen gehorsamste Dienerin Ernst. Christ. Reiske.

Leipzig den 24. Aug. 1774.

III. *An Johann Bernhard Köhler in Lübeck.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 20.)

HochEdelgebohrner Hochgelahrter Herr, | Hochzuehrender Herr Doctor,

Ich wolte itzt nicht an Ew. HochEdelgeb. schreiben, weil ich beym Ausräumen, aus meiner bißherigen Wohnung, Ihre gütige Zuschrift verlegt, und noch nicht so viel Zeit gehabt, sie unter andern Briefschafften hervor zusuchen, um sie gehörig beantworten zu können. ... Itzt nöthiget mich

---

1) [Neue Hall. Gel. Zeitung I (1766) S. 36: ‚Der lose Herr D. Reiske! in seinem 50sten Jahre noch so schalkhaft zu seyn'.]

2) [*Hdr*: ansgeposaunet] 3) [*Hdr*: soll e]

aber ein besonderer Umstand, die Feder zu ergreifen. Ihr Herr D. Kramer geht von Lübeck weg. Mein Bruder der Probst und Superintendent zu Kemberg bey Wittenberg ist, wünschte nach Lübeck berufen zu werden. Er ist ein rechtschafner Mann der[1]) etwas gelernt hat, gut prediget, und das Amt eines Superintendenten[2]) vollkommen zu verwalten weiß. ... Wolten Sie wohl, Mein Hochzuehrender Herr Doctor es dahin zu bringen suchen, daß mein Bruder mit in Vorschlag gebracht würde, so würde ich Ihnen unendlich dafür verbunden seyn, und Sie dürften nicht befürchten, mit Ihrer Empfehlung Schande einzulegen. ... Ew. HochEdelgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske, geb. Müller.

Leipzig den 7 Oct. 1774.

Adr.: à Monsieur | Monsieur le Docteur Köhler | à | Lübeck.

abzugeben | bey dem Herrn Bernhart Köhler | Kauf und Handelsmann in Lübeck.

IV. *An Johannes Meerman im Haag.*

(Original im Haag, wie 274. Abschrift des Herrn Dr. Bijvanck.)

Hochwohlgebohrner Herr | Gnädiger Herr

Mein rechtschafner Mann ist nicht mehr! Den 14 aug. entschlief er nach einem langen und großen Leiden. Ihm ist wohl! Hier war sein Leben zu elend! Das Gedächtniß der Redlichen bleibt im Segen. Nicht wahr, mein theuerster Herr, Sie schätzen den würdigen Mann noch im Grabe hoch. Er verdient es wenn je ein Mensch es verdiente. Wie tröstend ist mir nicht dieser Gedanke! ... Beigehende Manuscripta[3]) hatte mein verewigter Freund, von Dero wohlsel. Herrn Vater, auf einige Zeit zum Gebrauch erhalten, und ich stelle sie hier Ew. Hochwohlgeb. nebst meiner schuldigsten Danksagung wieder zu ... Ew. Hochwohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 3 Nov. 1774.

---

1) [*Hdr*: er]

2) [Die Endung enten fehlt. Mit d schliesst die Zeile.]

3) [Des Aristides. Vgl. S. 825, 19 f.]

V. *An Johann Gottlob Schneider in Straßburg.*

(Bruchstück, nach dem Abdruck in Danzel-Guhrauer's Lessing II, 669[2]. Das Original, einst im Besitz von Professor Stenzel in Breslau, ist jetzt verschollen.)

Mein werthester Herr!

Sie kommen mit Ihrer Gratulation[1]) gar nicht zu späte, Sie kommen zu zeitig. Leider bin ich noch nichts weniger als glücklich. Ich weiß nicht einmal, wo mein angebetheter — itzt ist. Grillen, lauter Grillen beschäftigen mich itzt. Zur Einsamkeit bin ich wahrhaftig nicht geschaffen. Die macht mich schrecklich ängstlich. Viele gutherzige Männer bieten mir ihre Hand und ihr Herz an. Allein nur der Eine ist es, den mein Herz verehrt, den ich lieben kann, und den ich noch in den letzten Augenblicken meines Daseins lieben werde. Und der Eine ist entfernt, vielleicht noch sehr lange, vielleicht auf immer entfernt! Ist das nicht traurig? — ...

Leipzig den 15. Oktober 1775[2]).

VI. *An Johann Gottlob Schneider in Straßburg.*

(Wie Nr. V.)

Mein werthester Herr!

Sie irren sich, wenn Sie meinen, daß ich alle Bücher meines sel. Mannes, die nicht in die Auktion[3]) gekommen, selbst behalten habe. Ohngefähr einige 30 alte niedliche Ausgaben vom Aldo, weil sie klein und hübsch waren, habe ich behalten. Allein alle Bücher, in welchen etwas von meinem sel. Manne geschrieben stand, und alle Manuscripte habe ich Herrn Lessingen nach Wolfenbüttel zugeschickt; weil ich sie da den allerbesten Händen anvertraute. Ich habe auch nicht einmal ein Verzeichniß davon behalten, welches aber Herr Lessing mit der Zeit im Drucke bekannt machen

1) [Boie schreibt am 10. April 1775 an Merck: „Wissen Sie, daß Lessing vermuthlich sich mit Reiskens Wittwe verheirathen und in Hagedorns Stelle nach Dresden kommen wird?" (Redlich, Briefe an Lessing S. 803 A. 4), und Eva König am 5. November 1775 an Lessing (Redlich a. a. O. Nr. 424): „In Parenthese muß ich Sie doch auch fragen: ob die Neuigkeit wahr ist, die ihr ihre Tochter dieser Tagen aus Leipzig schrieb? Die allgemeine Sage dorten sey: Ein gewisser Mann, den Sie leicht errathen werden — heyrathete die Wittib von P. R."]

2) [So Boxberger in der zweiten Auflage von Danzel-Guhrauer's Lessing. 1. Auflage: 1778. Mit Redlich a. a. O. S. 803 A. 4 auch in ‚Oktober' ein Versehen statt ‚December' zu finden, sehe ich keinen zwingenden Grund.]

3) [Vgl. S. 867 A. 3.]

wird. Ist etwas in dem Buche, das Sie verlangen, geschrieben gewesen, so ist es ganz gewiß mit nach Wolfenbüttel gekommen. Herr Lessing würde aber auch ganz gewiß dem Herrn von Brunk damit aufwarten, wenn er in Wolfenbüttel gegenwärtig wäre. Allein jetzt ist er in Italien, und diese Bücher sind unterdessen in Wolfenbüttel eingeschlossen. Seine Abwesenheit kann auch wohl noch einige Monate dauern[1]), so sehr ich wünschte, daß sie kaum noch einige Tage dauern möchte — — — Ich habe diese Messe nicht gewußt, wo mir der Kopf steht. Zu Anfang der Messe vertrat ich mir den Fuß so närrisch, daß kleine Adern zerrissen waren, und ich den Fuß 14 Tage in dicken Tüchern gewickelt herum schleppen mußte, dabei hatte ich meinen Buchhandel zu besorgen, und bekam Besuch von Verwandten, für deren Bewirthung ich auch sorgen sollte, und konnte doch nicht gehen. Ich war in der That sehr übel daran, und hatte keinen Menschen, der mir beistand. Überdem machen mir auch die Liebesgrillen den Kopf bisweilen schwindlich.
... Leipzig den 25 November 1775.

VII. *An David Ruhnken in Leiden.*

(Original in Leiden, B. P. L. 338.)

Viro Perillustri atque Doctissimo | D. Ruhnkenio.

Quam nunquam non erga maritum meum beate defunctum gessisti amicitiam, ea animum et audaciam mihi addit, a Tua benignitate aliquid petendi, cuius his meis temporibus[2]) admodum indigeo. B. meum maritum oratorum Graecorum scripta prelo typographico suis ipsius sumtibus excudenda commisisse, Tibi, uti spero, notum est. Hoc igitur opus ut divendam quamvis maxime, quantum possim, enitar, nondum tamen tantum pecuniarum ad me inde rediit, quantum ad aes alienum, quo adstricta sum, solvendum requiritur. Haud exiguam igitur horum exemplorum partem ut distrahere possim, opto. Te igitur a multis, iisque splendidis atque opulentis auditoribus, qui ea pecunia, qua hi oratores veneunt, absque rei familiaris detrimento fol. 1v facile carere possint, frequentari cum sciam, | summis Te rogare audeo precibus, ut, erga virum de literis optime meritum existimatione,

1) [Lessing kehrte erst im Februar 1776 zurück.]
2) [*Hdr*: temboribus]

ejusque viduae, cujus integrae facultates his libris typo impressis continentur, misericordia motus nonnullis horum Tuorum auditorum, aliisque amicorum persuadeas, ut haec oratorum scripta sibi comparent. ... | Vive valeque beatissime! | Ernestina Christina Reiske fol. 2r

Lipsiae d. 16. Dec. 1775.

Adr.: à Monsieur | Monsieur Ruhnkenius, | Professeur tres celebre | à | Leyden | Franco Emmerik.

VIII. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in der Nationalbibliothek zu Paris, wie 425, fol. 24. Abschrift von Dr. Julius Koch.)

Mein Hochzuverehrender Herr Professor.

Ich kan Ihnen versichern, daß ich seit dem Briefe, den mir, vor einigen Jahren, H. Prof. Herel[1]) von Ihnen zugeschickt, kein Wort von Ihnen gesehen. Auch von dem lat. Briefe, den Ihnen mein seliger Mann geschrieben[2]) weiß ich nichts. Im letzten Jahre seines Lebens hatte sein Gemüth oft Anfälle einer sehr großen Schwachheit, und in diesem Zustande, verheimlichte er oft die gleichgültigsten Dinge, mit der ängstlichsten Sorgfalt vor mir, die er der ganzen Welt hätte können sehen lassen. Der Brief, den Sie, mein Werthester Herr Professor, nach meins sel. Mannes Hintritte geschrieben, muß seyn unrecht bestellt worden, denn ich habe ihn nicht erhalten. Ist es Ihnen gefällig, das bestimmte Geld für den Julian und Cäsar den H. Luchtmanns zuzustellen, so werde ich es von denen wohl nächste Michaelmeße erhalten. ... Erhalten Sie mir ferner Ihr Wohlwollen! Ich habe seit meines Mannes Tode gar nicht mehr die Heiterkeit des Gemüths, die sonst mein Erbtheil war. Immer traurig bin ich! Sehr viel Parthien werden mir angetragen, allein keine für mein Herz. Immer reiche, keiner, den ich von ganzen Herzen hochschätzen kan. Leben Sie recht wohl! Ich habe vor ein par Jahren gehört, daß Sie geheurathet haben, Sie erwähnen aber davon nicht ein Wort. Ist es wahr, so gratuliere ich, ist es nicht wahr, so gratuliere ich auch. Das ganze menschliche Leben ist — Doch sonst predigte ich Ihnen einmal Zufriedenheit, itzt wird sie mir vergebens gepredigt. Allein, ein Mann kan doch noch in der Welt glücklich seyn, wenn er nur will, eine Frau aber kan es nicht, wenn sie nicht

1) [Vgl. S. 857, 1 f.] 2) [Nr. 438.]

ein leichtsinniges Geschöpf ist. Ich könte glücklich seyn, wenn ich weniger zärtlich, weniger rechtschaffen dächte. Sind Sie verheurathet, und glücklich verheurathet, so preise ich Ihr Loos. Sind Sie aber frey, so sind Sie unaussprechlich glückselig, wenn Ihr Herz frey ist. Ich habe in meinem Leben sehr viel Leiden mit frohen Muthe ertragen, nichts konte mich niederschlagen, so lange mein Herz frey war. Allein itzt raubt mir die allerunglückseligste die allerhoffnungsloseste Leidenschaft alle Ruhe des Lebens. Haben Sie diese unselige Leidenschaft nie empfunden, mein Werthester H. Professor, so thun Sie Sünde, wenn Sie nicht alle Morgen mit dem Erwachen, den Schöpfer preisen, und den ganzen Tag frölig sind. Denn alle andern Übel verdienen keine Stunde Gram. Wenn man aber sein Herz unwiederruflich an den würdigsten, den vortrefflichsten, den liebenswürdigsten Gegenstand gefesselt sieht, und auf immer von ihm entfernt leben, sich immer nach seinem Umgang vergebens sehnen muß, gar nichts hoffen darf — in einer solchen Lage findet man nirgends Trost. Leben Sie recht wohl, ja nicht hypochondrisch. Alles in der Welt hat eine gute Seite, die müßen Sie allemal suchen. Nur mein Leiden sieht auf allen Enden traurig aus, sonst, andre Menschen, finden, wenn sie nur wollen, allemal Grund zur Freude genug.

Mit größter Hochachtung bin ich | Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 12 Jun. 1776.

IX. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 353.)

Mein Hochzuehrender Herr Professor.

Es ist Ihnen bekant, daß Sie schon seit vielen Jahren ein Manuscript von meinem sel. Manne, D. Reisken bey sich haben. Es heist Abu Oseibae, vitas celebrium medicorum. Es ist eine von meinem sel. Manne verfertigte lat. Übersetzung dieses Buches, das ursprünglich arabisch geschrieben war. Ich bin bißher, seit dem Hintritt meines Freundes in großer Zerstreuung, und Unruhe gewesen, und das hat mich gehindert, eher deswegen an Sie, mein Hochgeehrtester Herr, zu schreiben; und ich hofte auch, Sie würden mir es, ohne meine Erinnerung, wieder zurückschicken. Weil das aber bißher noch nicht geschehen ist, so ersuche ich Sie, es itzt ohne längern

Verzug zu thun. ... Ew. Hochwohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske[1]).

Leipzig den 1 Sept. 1776.

Adr.: à Monsieur | Monsieur Bernard, | Professeur en Medecine | à | Amsterdam.

X. *An Johann Gottlob Schneider in Frankfurt a. O.*

(Wie Nr. V.)

Mein werthester Herr Professor!

Die äußere Gestalt Ihres Briefgens an mich, und auch seine Schreibart, haben beyde viel ähnliches von einem Liebesbriefgen. Sie waren wohl ein wenig begeistert, und hatten so eben von Ihrer Schönen in St.[2]) geträumt, als Sie an mich schrieben, und da waren Ihre Ideen noch so lebhaft — — — Mein lieber Freund hat seit Ihrer Abreise von hier schon dreimal wieder an mich geschrieben, und ist schon lange wieder an seinen Ort zurückgekommen[3]) — — Sie wollen mein Befinden wissen? Das ist so wie es notwendig sein muß, wenn man sehr, sehr viel wünscht und wenig, sehr wenig hofft. — — — Wenn Sie bethen — und ich hoffe, das Sie es zuweilen thun — denn der Mensch ist sehr elend, der nicht an den Schöpfer denken, nicht Vertrauen zu ihm haben kann — Also mein werthester Freund, wenn Sie bethen, so schicken Sie auch einen frommen Seufzer für mich zu Gott, daß er mein Herz bald zur Ruhe bringen möge[4]); wenigstens, wenn es in dieser Welt nicht möglich ist, doch in Grabe.

... Leipzig den 28 September 1776.

---

1) [Bernard hat dazu geschrieben: Viduam Io. Iac. Reiskii ferunt esse matronam doctam ac ingeniosam, quae eruditione sua famam sibi peperit in Germania. Librum quem a me repetit, dudum jussu Reiskii tradideram Everh. Scheidio, Professori Harderoviceno. Vgl. S. 783, 13 f.]

2) [D. i. Straßburg.] 3) [Vgl. S. 892 A. 1.]

4) [Dass dies, wenn auch nicht sobald, geschah, zeigt Lessing's Brief an Frau R. vom 27. März 1777 (im Concept in der Universitätsbibliothek zu Breslau (IV. Fol. 88[d] Lessingiana Nr. 54) ohne Aufschrift, Datum und Unterschrift erhalten und von R. Prinz im Archiv für Litteraturgeschichte IV, 26 veröffentlicht, im Original im Besitz des Geheimen Justizrath Lessing in Berlin befindlich und, nicht ohne Versehen, von M. Bernays, Im neuen Reich Bd. 2 S. 29 veröffentlicht, danach, aber mit Verschlechterung der Orthographie, wiederholt von Redlich, Briefe von Lessing Nr. 427. Ich verdanke die Benützung des Originals der Güte des Herrn Lessing): Meine beste Freundinn | Ich bin aus Mannheim wieder zurück, und habe Ihren Brief vom 16[ten] Febr. bey Prof. Ebert vorgefunden. Sie glauben nicht, wie angenehm mir dieser

Brief gewesen, wegen des Strahles von Hoffnung, den ich darinn zu erblicken glaube, Sie nun bald recht ruhig und zufrieden zu wissen. Sie kleiden mir die Sache zwar noch in eine Art von Räthsel[1]), und ich bin nicht glücklich, Räthsel zu errathen. Aber nie habe ich mehr gewünscht, es getroffen zu haben. —

Und diesen Augenblick erhalte ich Ihren letzten Brief vom 23.ten dieses. —

Nein, meine beste Freundin, noch habe ich den Herbelot[2]) nicht abgeschickt; aber Sie können versichert seyn, daß es unfehlbar den nächsten Posttag geschehen soll. —

Möchte ich nur Ihren andern Auftrag eben so geschwind erfüllen können; das Verzeichniß von den hinterlassenen Handschriften unsers seel. Freundes. — Aber warum kann ich nicht? Ich darf Ihnen ja nur die Verzeichnisse zurück senden, die ich von seiner und Ihrer Hand darüber in Händen habe. Sie werden den besten Auszug daraus schon zu machen wissen; nur muß ich mir die Verzeichnisse selbst zu der bestimmten Arbeit[3]) bald wieder zurück erbitten. Die wenigen Stücke, die ich fol. 1v zu behalten wünschte, habe ich mit | Rothstift doppelt unterstrichen. Und wie freue ich mich, daß Sie selbst einiges zurücklegen wollen, um es mit der Zeit heraus zu geben. Allerdings verdienet Dio Chrysost. dieses auch am ersten. Der seel. Mann hat vielen Fleiß daran verwandt, und Sie würden allein im Stande seyn, dessen doppelte Arbeit darüber, die sich unter seinen Papieren findet, in Ordnung zu bringen. Ich habe Ihre Ubersetzung von der Rede, die mir immer so wohl gefallen hat, in den Hannöverschen Anzeigen[4]) mit vielem Vergnügen gelesen.

Das Übrige dürfte freylich in Dännemark wohl noch am besten bezahlt werden. Doch übereilen Sie sich damit doch auch nicht. Wegen des Preises, den Sie fodern müßten, wäre mein Rath, daß Sie nur tausend oder funfzehnhundert Thaler baar dafür verlangten; dabey aber sich auf Lebenslang eine Pension von 3 oder 400 ℛ bedingten. Dadurch würde die Sache, von Seiten des Käufers sehr erleichtert werden, und auch von Seiten Ihrer den besten Ausgang bekommen. Sie würden auf etwas gewisses jährlich rechnen können, und wegen Placirung der Gelder ausser aller Sorge seyn. —

fol. 2r Sie sind sehr gütig, meine beste Freundinn, daß Sie mich auch | für den Mann halten, den die Grossen zu besitzen wünschten[5]). — Ich bin nichts weniger, als dieses; und ein Grosser und ich merken es sehr bald, daß keiner für den andern gemacht ist. Oft geschieht aber aus Eitelkeit, was aus persönlicher Achtung nicht geschehen würde. Es verdrießt mich, Ihnen mehr davon zu sagen, und ich möchte meinen Freunden gern überhaupt nicht meinen Verdruß, am wenigsten aber da mittheilen, wo sie sich einbilden, daß ich so viel Ursache haben müßte, vergnügt zu seyn.

---

1) [Es war wohl die Adoption des jungen v. Egidy angedeutet. Vgl. S. 904, 10 f.]

2) [Bibliothèque Orientale, für deren Neudruck (à la Haye 1777—1782) Reiske's Randbemerkungen durch Schultens benützt worden sind. Vgl. S. 907, 12 f. und S. 910, 23 f.]

3) [Dem Leben Reiske's. Vgl. Nr. XII, XIII, XV und die Briefe Lessing's an seinen Bruder Theophilus und an Heyne (Redlich, Briefe Lessing's Nr. 335 und 396.]

4) [D. i. Hannövrisches Magazin 1776 Stück 76 und 77, S. 1201—1226: ‚Der Jäger (aus dem Dio Chrysostomus). Aus dem Griechischen übersetzt von einem Frauenzimmer‘. Im Concept fehlt Anzeigen.]

5) [Vgl. Bernays, Im neuen Reich Bd. 2 S. 28.]

XI. *An Friedrich Andreas Stroth in Quedlinburg.*

(Original in der Herzogl. Bibl. in Gotha, Cod. Chart. B. 846 (Epistolae ad Strothium) n. 101.)

Mein Hochzuehrender Herr Rector

Von den Animadv. meines sel. Freundes kan ich Ihnen nur noch den einzigen, hierbey liegenden, Band verschaffen. Er kostet 20 g. Die beyden ersten Bände dieser Animadv. sind gar nicht mehr zu haben; und ich habe davon, sogar für mich, kein Exemplar mehr. Es sind nur sehr wenige gedruckt worden; und das ist schon 1757. geschehen. ... Vielleicht ist es Ihnen schon bekant, daß der hiesige Buchhändler, Herr Sommer, den Libanius verlegen will, wenn er einige Unterstützung findet. ... Weil man die lat. Übersetzung ausdrücklich mit verlangt, so soll sie auch beygefügt werden; welches ich anfangs nicht thun wolte. Alles zusammen möchte wohl 6 Bände werden. ... Ew. HochEdelgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 12 Dec. 1776. ...

Adr.: M. Stroth, | Rektor des hochfürstlichen Gymnasiums | in | Quedlinburg.

XII. *An Johann Gottlob Schneider in Frankfurt a. O.*

(Wie Nr. V.)

... In Kurzem werde ich Ihnen eine Ankündigung der Ausgabe des Lebens meines sel. Mannes von Herrn Hofrath Lessing zuschicken. Es soll in 3 Bänden auf Pränumeration gedruckt werden. Vollständiger, besser und schöner ist gewiß noch keines Gelehrten Leben beschrieben worden, als dieses werden wird. — Warten Sie nicht schon mit Verlangen darauf? ...

Leipzig, den 5. März 1777.

XIII. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*

(Original in Gotha, wie 436, Nr. 3.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Hofrath

Zürnen Sie ja nicht, daß ich so lange unterlaßen habe Ihnen, meine Ergebenheit zu bezeigen[1]. ... Aber vornehmlich hinderte mich ein Umstand,

Fahren Sie fort, meine beste Freundin, sich wohl zu befinden, und schreiben Sie mir bald wieder. | Ihr ganz ergebenster Freund, | Lessing. | Wolfenbüttel den 27 März | 1777.]

1) [*Hdr*: bezeichen]

von einem Tage zum andern, an Ew. Wohlgeb. zu schreiben. Ich hatte es nehmlich dem Bruder des Georgi, der das Leben meines sel. Mannes[1]) verlegt, aufgetragen, mir eine Parthie Exemplare dieses Lebens zu bringen; weil immer gute Freunde bey mir darnach fragen, und dieser Mann mir Geld schuldig ist, an deßen statt ich gedr. Sachen nehmen wolte. (Denn H. Georgi selbst hat mir die Exempl. die er mir versprach, als ich ihm die Kupferplatte[2]) dazu geben muste, nicht gegeben.) Aber auch dieser Bruder, hat mir nichts gebracht, ob er mir es gleich von einem Tage zum andern versprochen. Länger konte ich aber nun nicht mehr warten, sondern habe itzt die Ehre, Ihnen das Leben meines sel. Freundes zuzustellen, das manche Unrichtigkeiten und wenig vollständiges in sich hällt. Z. E. den Tisch, den mein sel. Mann bey dem H. D. Ernesti genoß, muste er sehr sauer abverdienen. Und die jährliche Pension, als Prof. der arab. Sprache, à 100 Thl. ist ihm seit 1755. nicht ausgezahlt worden. Also waren beyde, keine so große Erleichterungen, als der H. Prof. Morus rühmt[3]): und die Güte des H. D. Ernesti, hätte eben nicht so sehr dürfen erhoben werden. Der Herr Hofrath Lessing wird aber in kurzen das Leben meines sel. Freundes in 3 Bänden drucken laßen. ... Ew. Wohlgebohren | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 17 May 1777.

XIV. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 26. Abschrift von Dr. Koch.)

Mein Hochzuehrender Herr Professor

Ich würde Ihnen beygehende Rede[4]) (Ich[5]) habe nur noch das einzige Ex. sonst stünde Ihnen ein besseres zu Befehl) schon lange geschickt haben, wenn ich sie nicht für zu unbeträchtlich, um sie so weit zu schicken, gehalten hätte. Wollen sie ihr die Ehre anthun, sie in der Bibl. cr. zu recen-

---

1) [De vita Ioannis Iacobi Reiske scripsit Morus, Lipsiae 1777.]

2) [Des Stichs von R. von der I. D. Philippin geb. Sysangin 1770, welcher aus dem ersten Bande der Oratores vor der Vita des Morus, wie vor dem sechsten Bande des Plutarch (vgl. S. 806, 2 f. und S. 807, 24 f.) wiederholt ist.]

3) [A. a. O. p. XXIV.]

4) [Eine Rede des Libanius. Zum erstenmale aus einer Handschrift der Churfl. Bibliothek zu München abgedruckt, Leipzig 1775.]

5) [Der eingeklammerte Satz ist am Rande nachgetragen.]

siren[1]), so werde ich Ihnen dafür verbunden seyn. Allein, als eine Probe der Ausgabe des Libanius, können Sie sie nicht anführen. Denn den ganzen Libanius hat mein sel. Mann bearbeitet, und ich thue nichts dabey, als daß ich itzt seine Arbeit in Ordnung bringe, und daß ich sonst, die Manuscripte dazu habe collationiren und abschreiben helfen. Diese Rede aber, die ich aus einem bayrischen Manuskripte abgeschrieben, hatte mein Mann gar nicht bearbeitet. Ich habe sie also so, wie sie war, abdrucken lassen, und nur einige offenbahre Schreibfehler geändert. Hierbey folgt der Auffatz der Änderungen. Alle Fehler dieser Rede, die Sie etwa finden, müssen Sie dem Manuscript zuschreiben. Der größte Theil der itzigen Ausgabe des Lib. wird so abgedruckt, wie er aus einem sehr alten Augsburger Kodex aufs sorgfältigste abgeschrieben worden. Man thut meinem sel. Manne gewiß Unrecht, wenn man ihm Schuld giebt, er habe im Texte Änderungen gemacht, und es nicht angemerkt. In den gr. Rednern steht sogar allemal ein Sterngen dabey, wo er etwas geändert hat; und in den Anmerkungen, steht die Lesart der Pariser Ausgabe oder wovon es abgedruckt worden. Nur wenn er offenbare Druckfehler der alten Ausgabe verbesserte, merkte er es nicht an; und das wäre auch sehr überflüssig gewesen. Als z. B. wenn ich heute, da ich das Wort *δύναμαι*, das in Mor. Ausgabe vom Lib. *δόνομαι* gedruckt war, corrigirte, eine Anmerkung dazu hätte machen wollen, daß so dagestanden, und ich es so geändert hätte. . . . Mein Handel mit den gr. Rednern geht itzt ganz erträglich. Einzeln verkaufe ich immer noch das Ex. für 30 Thl. und selbst die Buchhändler geben mir 24 Thl. Diese Woche habe ich 15 Exempl. nach Koppenhagen an den H. D. Treschow schicken müssen, die er mir alle, das Ex. für 9 Ducaten, untergebracht hat. Für 24 Thl. will ich aber auch guten Freunden das Ex. laßen, so wie ich es den Buchhändl. laße. . . . Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 20 Nov. 1777. . . .

XV. *An Christoph Gottlieb von Murr in Nürnberg.*

(Nach dem Druck wie Nr. 359, S. 276 f.)

— — Als ich Ihnen in der vorigen Meße schrieb, hatte ich schon den größten Theil der hinterlaßenen Handschriften meines sel. Mannes aus Wolfen-

[1]) [Ist geschehen in der Bibliotheca critica, vol. I pars III (Amstelod. 1777) p. 99—101.)

S. 277 büttel | zurück erhalten[1]) und solte den Rest mit der nächsten Post bekommen: damit verzog es sich aber bis heute, und also konnte ich auch nicht eher schreiben, weil ich Ihnen gerne das Verzeichniß davon zuschicken wolte; das ich aber nicht eher aufsetzen konnte, bis ich alles hier hatte.

Eben diese Manuscripte sind es, die mich veranlaßen, Sie um Beystand anzusprechen. Ich wünschte sie vortheilhaft verkaufen zu können. Man hat schon von vielen Orten her darnach gefragt, allein ich fürchte, daß an allen diesen Orten, ein gar zu geringer Preiß darauf gesetzt werden möchte. Verschiedene Gelehrte, welche die Sachen gesehen haben, versichern, sie wären wenigstens 6000 Thl. werth.

Ein guter Freund in Kopenhagen[2]), hat mich, schon seit Jahr und Tag, um das Verzeichniß gebethen, das ich ihm aber auch erst itzt schicken kan. Allein ich vermuthe, er wünscht die Sachen für die dortige Universitätsbibliothek kaufen zu können, und ich fürchte, die Summa, die ich verlange, möchte für eine jede Universitätsbibliothek zu groß seyn.

Ich wünschte also den Beystand eines Freundes zu haben, der Bekanntschaft an großen Höfen hat, um durch seine Empfehlung die Manuscripte bey einer Kayserl. oder Königl. Bibliothek[3]) anbringen zu können. S. 278 Dürfte ich mir hierzu Ew. Hochwohlgeb. | Beystand erbitten? Könnte man sein Glück nicht in Petersburg versuchen? Mir fehlt nur überall Bekandtschaft. Ich würde Ihnen unendlich verbunden seyn, wenn Sie mir in dieser Angelegenheit beystünden.

Ich schicke Ihnen nur itzt ein bloßes kurzes Verzeichniß der Sachen[4]). Hätte man Hofnung, sie irgendwo gut anzubringen, so würde ich alsdann eine ausführliche Beschreibung eines jeden Manuscripts aufsetzen. Der Herr Hofrath Lessing hat mir zwar versprochen, meines sel. Freundes Leben herauszugeben, und eine ausführliche Beschreibung seiner Handschriften beyzufügen, und hat deswegen die Sachen ein Jahr länger bey sich behalten; allein ich weiß nicht gewiß, ob, und wann es geschehen wird. Haben Sie die Güte, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Mit unendlicher Hochachtung 2c. | E. C. Reiske.

Leipzig den 15 Jul. 1778. ...

1) [Vgl. S. 896, 9 f.]

2) [Treschow. Vgl. die Widmung der ‚Lebensbeschreibung'.]

3) [Dazu bemerkt Murr: »Der königl. dänische Kammerherr von Suhm in Kopenhagen war so grossmüthig, diese Schätze zu kaufen, und Madame Reiske erhält lebenslang eine Pension.«]

4) [Ist das Lebensbeschr. S. 152—177 abgedruckte Verzeichnis der hinterlassnen Handschriften, jedoch in verkürzter Gestalt.]

XVI. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*

(Original in Gotha, wie 436, Nr. 4.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Hofrath

Von einem Tage, zum andern, habe ich bisher auf die Defecte von Rom gehofft; erhalte aber gestern einen Brief, von Monaldini, worinne er mich sehr versichert, er wolle sie gegen das Ende des Jan. des bevorstehenden Jahres absenden. ... Ich weiß es nicht, ob ich schon Ew. Wohlgeb. gemeldet habe, daß ich die Conjecturen meines sel. Mannes, über den Hiob und die Sprüche Salomo abdrucken laßen werde[1]), wenn sich eine Anzahl Subscribenten findet, aus der ich den Überschlag machen kan, daß ich die Kosten wieder bekommen werde. Darf ich gehorsamst bitten, dieses Werk Ihren Freunden und Verehrern zu empfehlen? Wegen der sämtl. Handschriften meines sel. Mannes, sind mir von Dänemark aus, ganz gute Vorschläge geschehen. ... Ew. Wohlgebohrnen | ganz gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 25 Dec. 1778.

Adr.: à Monsieur | Monsieur Schlaeger | Conseiller de la Cour | à Gotha.

XVII. *An Christoph Gottlieb von Murr in Nürnberg* (?).

(Original in der Autographensammlung der Hof- und Staatsbibliothek zu München, ohne Adresse.)[2])

Ew. Hochwohlgeb. ersuche gehorsamst, beygehende Schrift[3]) in Ihrer Gegend bestens zu empfehlen.

Die sämtlichen Handschriften, was zum Libanius und Dio Chrysostomus gehört, ausgenommen, habe ich nun an den Herrn Kammerherrn von Suhm verkauft. Ich erhalte so lange ich lebe, jährlich 200 Thl. und auch noch den Vortheil von den Schriften, die davon ed. werden können.

---

1) [Ist geschehen in I. I. Reiske coniecturae in Iobum et Proverbia Salomonis cum eiusdem oratione de studio arabicae linguae, Lipsiae 1779. Vgl. S. 235 A. 2, Lebensbeschr. S. 101 und Lessing's Briefe an seinen Bruder Theophilus vom 8. December 1774 (Redlich Nr. 335), an Eschenburg vom 12. April 1777 (Redlich Nr. 430a) und Allgemeine deutsche Bibliothek 47 (Berlin und Stettin 1781) S. 560 f.]

2) [Die Vergleichung mit Nr. XV macht Murr als Empfänger mindestens sehr wahrscheinlich.]

3) [Coniecturae in Iobum (vgl. A. 1), deren Dedikation an v. Suhm *Kal. Mai 1779* datirt ist.]

Für die überschickte schöne Schrift[1]), sage ich Ihnen den verbundensten Dank. | Erhalten Sie mir ferner Ihr Wohlwollen. | Mit unendlicher Hochachtung bin ich | Ew. Hochwohlgebohrnen | ganz gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 15 May 1779[2]).

XVIII. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 28. Abschrift von Dr. Koch.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Profeßor.

Ich bin so frey, Ihnen mit den Conjecturen meines sel. Mannes, über den Hiob[3]) aufzuwarten; mit gehorsamster Bitte, dieses Werkgen in der Bibl. Crit. gütigst zu empfehlen, und mir dadurch Käufer zuzuweisen. ... Manche Ursachen veranlassen mich, meinen Wohnplatz nach der Ostermeße 1780 zu verändern, und Dreßden dazu zu erwählen; es würde mir daher eine große Erleichterung seyn, wenn ich zuvor, noch etwas ansehnliches, von meinen gedruckten Sachen absetzen könte.

Erhalten Sie mir ferner Ihr schätzbares Wohlwollen; mit unendlicher Hochachtung bin ich | Ew. Wohlgebohrnen | ganz gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Leipzig den 19 Octb. 1779.

XIX. *An Johann Bernhard Köhler in Königsberg.*

(Original in Lübeck, wie 305, Nr. 21.)

Mein Hochzuehrender Herr Doctor

Seit recht langer Zeit, bin ich nicht so glücklich gewesen, etwas von Ihrem Wohlbefinden zu hören. ...

Aus beygehenden[4]), werden Ew. Wohlgeb. die Ursache meines gegenwärtigen Schreibens ersehen! Darf ich gehorsamst bitten, daß Sie die Güte haben, mein Vorhaben, durch Ihre Empfehlung, befördern zu helfen?

1) [,Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in Nürnberg und Altdorf' oder ,Diplomatische Geschichte des Portugiesischen Ritters Behaim', beide mit Kupfern, Nürnberg 1778 erschienen (?).]

2) [Der Empfänger hat darunter gesetzt: *R. 5 April. 1780.*]

3) [Vgl. S. 901 A. 1.]

4) [Ankündigung von ,D. Johann Jacob Reiskens von ihm selbst aufgesetzter Lebensbeschreibung'.]

Mein sel. Mann war Ihr Lehrer, und | Freund. Daß er auch das fol. 1v Letztere wirklich war, wenigstens eine ziemliche Zeitlang war, werden Sie Beweise gnug haben — Die großen Leiden seiner letztern Jahre, hatten oft einen starken Eindruck auf sein Gemüth — wer konte ihn da schelten, wenn er zuweilen etwas finster ward? — Doch er ruhet nun! — Sein Andenken sey allen redlichen werth! ...

Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum, bey Braunschweig, den 15 Jun. 1782. ...

XX. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 32. Abschrift von Dr. Koch.)

Mein Hochzuehrender Herr Profeßor.

Ich habe so lange nichts von Ihnen gehört, daß ich mich wirklich sehne, bald Etwas von Ihrem Wohlbefinden zu erfahren. ... Aus beygehenden[1]), werden Sie die Ursache, des gegenwärtigen Schreibens, erfahren; und ich bitte Ew. Wohlgeb. recht inständigst, mein Vorhaben, durch Ihre gütige Empfehlung, befördern zu helfen. Mein sel. Mann war Ihr wahrer, Ihr warmer Freund; (wie Sie selbst aus einer Stelle, in seiner Lebensbeschreibung[2]), sehen werden, wenn ihr Abdruck zustande kömt[3]), erweisen Sie also immer, dem Andenken, eines redlichen Freundes, die Liebe, es etwas länger, unter den Menschen, erhalten zu helfen. ... Ich bin Ew. Wohlgeb. gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Den 15 Jun. 1782 | Bornum, bey Braunschweig. ...

XXI. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*

(Original in Gotha, wie 436, Nr. 5.)

Wohlgebohrner Herr, | Hochzuehrender Herr Geheimder Hofrath,

Für Ew. Wohlgeb. gütiges Theilnehmen, an meinem Vorhaben, mit der Lebensbeschreibung, meines sel. Mannes, sage ich Ihnen den innigsten Dank. ... Unterdeßen laße ich itzt Übersetzungen[4]), aus dem Grichischen, abdrucken, die nächste Michaelmeße fertig seyn werden. ... Den Namen

1) [Vgl. S. 902 A. 4.] 2) [S. 136.] 3) [*Hdr:* kömte]

4) [‚Zur Moral, aus dem Griechischen übersetzt‘, Leipzig 1782, wiederholt als ‚Hellas, Zweiter Band‘, Leipzig 1791, angezeigt von Wyttenbach, Bibliotheca critica vol. II pars IV p. 142 f.]

meines Pflegesohnes wollen Ew. Wohlgeb. wißen? Ich glaubte, er wäre Ihnen schon bekant. Es ist eben derselbe, dem ich meine Hellas dedicirt habe.

Ich hatte den einzigen Sohn[1]), meiner liebsten Schwester, die an einem sächsischen Officir, und polnischen Edelmanne, verheurathet gewesen, und bald gestorben war, von seiner Geburt[2]) an, als mein Kind, mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit erzogen. Der starb, ein halbes Jahr, nach meinem sel. Manne, in seinem 19ten Jahre. Gewohnt, etwas zu haben, für das ich mit mütterlicher Liebe sorgte, konte ich mich über diesen Verlust nicht trösten, bis ich die guten Eigenschaften, eines jungen Edelmanns, kennen lernte, der, mit meinem entschlafnen Sohne, von gleichem Alter war. Ich nahm ihn also zu mir[3]), und fand an ihm, alles das, was mich wieder zufrieden stellen konte. Er heist: der Herr von Egidy. Nachdem er 4. Jahre in Leipzig studirt hatte, wolte er sich in Dresden, bey der Regirung, engagiren; allein die sitzende Lebensart, wolte ihm, in Dresden so wenig, als in Leipzig, bekommen, und seine Kränklichkeit vermehrte sich fast täglich. Die Landwirthschaft war sein Vergnügen; ich rieth ihm also dazu, und sein Arzt gab mir Beyfall. Ich schrieb an den Herrn Kammerherrn von Kunsch, und Herrn Hofr. Ebert. Durch Vermittlung dieser Herren, hat er ein Herzogl. Gut, um einen leidlichen Pacht erhalten, und ist von des Herzogs Durchl. zum Drost ernennt worden. Wir haben hier eine sehr gute Wohnung, einen großen schönen Garten. Unser Dorf das aus 81. Wohnhäusern besteht, liegt recht in der[4]) Mitte des Weges, von Helmstädt nach Braunschweig; das bringt uns manchen Besuch von Gelehrten. Nun fehlt mir nur noch, eine gute Tochter, und mein einziger Wunsch ist nur, daß mein lieber Sohn,

---

1) [Vgl. S. 784 A. 2.]

2) [Nach dem Kemberger Kirchenbuch (vgl. S. 660 A. 2), womit S. 784, 19 f. stimmt, nahmen ihn Rs. 1768 an Kindes Statt an.]

3) [Welcher Misdeutung dieser Schritt begegnete, zeigt Schnurrer's Aeusserung im Briefe vom 4. August 1782 an Schweighäuser (S. 820 A. 1): „Uebrigens macht sich Madame (R.) ein wenig lächerlich. Schon vor mehreren Jahren hat sie einen zu Leipzig studierenden jungen Sächsischen Edelmann, von Egidi, zum Pflegsohn, wie sie sich auszudrücken beliebt, angenommen. Mit diesem ist sie etwa vor 2 Jahren nach Dresden gezogen. Jezt wohnen sie zu Vornum bei Helmstädt, wo sie Landwirthschaft treiben, wovon sie aber eben so wenig verstehen als ich von der Goldmacherei. Mithin werden sie, sehr natürlich sich zu Grunde richten". Vgl. über Christoph Moritz v. Egidy noch die Biographie der Frau R. in der Gallerie edler deutscher Frauenzimmer, II. Band, 3. Heft (Dessau und Leipzig 1785) S. 113 f.]

4) [*Hdr*: die]

bald ein hübsches gutes Weibgen finden möge. Er empfiehlt sich Ew. Wohlgeb. unbekanter Weise, gehorsamst. ...

Ew. Wohlgebohrnen | ganzgehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum bey Braunschweig den 29. Jul. 1782.

XXII. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 30. Abschrift von Dr. Koch.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Professor

Recht sehr vielen Dank, habe ich Ew. Wohlgeb. für die mir bezeugte ungemeine Gütigkeit[1]), zu sagen. Wenn ich nur noch einige Freunde habe, die so[2]) thätig sind, als Sie, schätzbarster Freund, so wird mir es nicht an Subscribenten, zum Leben meines sel. Mannes, fehlen. ... Ich bin also Willens, künftigen Sommer, eine Handausgabe, vom Dio Chrysostomus abdrucken zu lassen. (Was dazu gehört, habe ich alles von den Papieren zurückbehalten, als ich die übrigen Handschriften meines sel. Mannes nach Koppenhagen verkaufte). ... Ich zweifle nicht, schätzbarster Freund, daß

1) [Wyttenbach hatte ihr die Antwort auf Brief XX. durch Langer in Wolfenbüttel geschickt, wie sich aus seinem Briefe an diesen ergibt (Original in Wolfenbüttel, veröffentlicht von Ebert in Vita Wyttenbachii ed. Mahne in Friedemann, Vitae hominum erud. vol. I, Brunsvigae 1825 p. 268 f.: Langero Suo S. D. P. | D. Wyttenbach. | ... Est in vicinia tua mulier, de qua nescio an aliquando collocuti simus: Reiskiam dico, in qua videntur esse omnia quibus conjugii felicitas censeatur, tuo praesertim loco et statu. Haec, profecto, doctrinae, ingenii et laudis dotem tibi adferet: fortasse quoque non nihil bonorum: Bona dico non Stoicorum sensu, sed ex vulgari consuetudine. Neque enim Reiskia omnia sua secum portare nec ita nuda ex Reiskii naufragio enatasse videtur. Tune igitur, inquis, caelebs me ad matrimonium compellis? Ego vero caelebs hucusque degi, non eo animo ut decreverim numquam uxorem ducere. Immo nondum inveni cui vere dicerem *Tu mihi sola places*: quam quidem simulatque invenero, faciam quod nunc te moneo. Omnino de Reiskia ipse cogitaturus eram, si me Deus alicubi Germaniae honesta in conditione vel tuo in loco constituisset. ... Dab. Amstelaedami a. d. 12. Jul. 1782.

P. S. Quum Reiskiae respondendum esset de vita Mariti librum edere cogitanti, cuius rei caussa ad me scripserat: cum ejus mentione tum vicinia tua invitatus, utor opportunitate. Tu, qua es humanitate, efficies ut hae literae ad eam perveniant.

Im Briefe vom 1. Juli 1783 (ebenfalls in Wolfenbüttel, veröffentlicht von Ebert a. a. O. p. 275) berührt Wyttenbach das Heiratsprojekt nur noch mit den Worten: Nil dico amplius de matrimonio: hoc Θεῶν ἐνὶ γούνασι κεῖται. ...]

2) [*Hdr*: es so]

Sie mir auch hierinne beystehen werden, und bin mit innigster Ergebenheit Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum bey Braunschweig | den 31 Jul. 1782.

fol. 34v | Adr.: à Monsieur | Monsieur Wyttenbach, | Professeur tres celebre | à | Amsterdam. | franco.

XXIII. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*

(Original in Gotha, wie 436, Nr. 6.)

Wohlgebohrner Herr, | Hochzuverehrender Herr Geheimderhofrath,

Ew. Wohlgeb. erlauben gütigst, daß ich Ihnen mit einem kleinen[1]) geringen Werkgen[2]) aufwarte. ...

Auf die Lebensbeschr. meines sel. Mannes (wozu der subscr. Termin bis Neuejahr verlängert ist, und die also erstl. zur Ostermeße 1783 abgedruckt seyn wird) haben die verwitw. Herzogin, und der Herzog von Weimar subscr. Durch[3]) Vermittlung des Herrn von Villoison aus Paris[4]), der sich itzt in Weimar aufhält. Auch von Koppenhagen hat mir der Herr Dr Treschow eine ganze Liste von Excellenzen, und andern angesehenen Herren zugeschickt.

Die Ehre die dadurch dem Andenken meines rechtschafnen Mannes wiederfährt, rührt mich innigst, und söhnt mich mit der Welt, in der er so viel leiden mußte, wieder aus. Möchten doch Ihr Bester Fürst auch, für das Andenken des redlichen Mannes, eine gleiche Gnade haben!

Unser Durchl. Herzog folgen vielleicht nach, wenn sie etwas von meinem Vorhaben erfahren, und weßen Namen es unterstützen. ... Ew. Wohlgebohrnen | ganzgehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum bey Braunschweig den 24. Sept. 1782. ...

XXIV. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 34. Abschrift von Dr. Koch.)

Mein bester Herr Professor

Für die gütige Theilnehmung, an meinem Vorhaben, mit dem Leben meines sel. Mannes, danke ich Ihnen herzlich. Hier bin ich so frey, ein

1) [*Hdr*: kleinem] 2) [Vgl. S. 903 A. 4.]
3) [Die Worte: Durch Vermittlung bis aufhält sind am Rande nachgetragen.]
4) [Vgl. Anecd. graec. II p. 11 not. 1.]

Avertißement, wegen Ausgabe des Dio Chrysostomus, beyzulegen[1]), um deren Beförderung, ich Sie, Werthester Freund, gleichfalls gehorsamst bitte. ...

Auch in derselben Ostermeße wird endlich ein Band vom Libanius fertig seyn. Der Verleger[2]) hat mich schon sehr oft zur Lügnerin gemacht. Denn schon seit 3 bis 4 Jahren, habe ich guten Freunden die Nachricht gegeben, daß zur nächsten Meße ein Band fertig seyn würde; denn so lange ist schon an dem ersten Bande gedruckt worden. Ihm gebe ich in meinem Leben nichts wieder zu verlegen. Es ist ein Mann, der für Stolz und Eigensinn, nicht mehr weiß, was er thut.

Alles, was ich itzt drucken laße, wird auf meine Kosten gedruckt; und was ich nicht selbst verkaufen kan, verkauft mir die Buchhandlung der Gelehrten zu Leipzig und Deßau. Sagen Sie doch dem Herrn Mutzenbecher tausend Compl. von mir, und ersuchen ihn, in meinem Namen, den Herrn van Daalen zu erinnern, mir den Anhang zu den 6 Exemplaren der Bibl. Orient. von D'Herbelot[3]) zu schicken. Kein Mensch will mir diese Exemplare abkaufen, da die Zusätze fehlen. Auch laße ich bitten, den Herrn van Daalen anzuhalten, daß er meines sel. Mannes Exemplar, von D'Herbelot, das ich zurück erhalten muß, nach Koppenhagen an den Herrn D. und Prof. Treschow sendet. Ich bin, von ganzen Herzen, Ihre ergebenste | E. C. Reiske.

Bornum den 8 Dec. 1782.

Adr.: À Monsieur, Monsieur Wyttenbach, Professeur à Amsterdam. fol. 34v

XXV. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*

(Original in Paris, wie 425, fol. 35. Abschrift von Dr. Koch.)

Mein bester Herr Profeßor

Die Lebensbeschreibung meines sel. Freundes ist nun unter der Preße; nun warte ich noch auf Subscribenten zum Dio Chrysostomus, um auch den nächsten Sommer abdrucken laßen zu können. ... Erhalten Sie Ihr schätzbares Wohlwollen | Ihrer ergebensten Freundin und Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum bey Braunschweig den 24 Febr. 1783.

Wenn etwa Herr P. D. Hengst etwas nach Leipzig sendet, und bey der Gelegenheit an mich schreiben will, so darf nur auf den Brief an mich

1) [Die gedruckte ‚Nachricht' vom 20. September 1782 liegt bei, als fol. 33 gezählt.] 2) [Richter in Altenburg.] 3) [Vgl. S. 896 A. 2.]

gesetzt werden: Abzugeben bey dem Herrn Profeßor Klausing zu Leipzig. Der ist dort mein Curator, und nimmt Briefe und Geld für mich in Empfang.

fol. 36v Adr.: à Monsieur | Monsieur Wyttenbach[1]), | Professeur tres celebre | à Amsterdam. | Franco Emmerich.

XXVI. *An Johann Bernhard Köhler, Kaufmann in Lübeck.*
(Original in Lübeck, wie 326.)

Mein Hochgeehrtester Herr

Ihr Herr Sohn, der Herr Profeßor zu Königsberg, hat mir gemeldet, daß er drey Stück, von meines sel. Mannes Lebensbeschreibung, haben will. Das Buch wird itzt gedruckt, und wird zur Leipziger Ostermeße fertig seyn. Ich wolte Sie also bitten, mein Hochgeehrtester Herr, daß Sie so gütig wären, und mir meldeten, durch was für eine Gelegenheit, ich Ihnen diese drey Stück[2]) Bücher schicken soll. ... Ew. Hochedlen | gehorsamste Dienerin | Ernestine Christine Reiske.

Bornum, den 7. Merz 1783.

bey Braunschweig[3]).

XXVII. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*
(Original in Paris, wie 425, fol. 37. Abschrift von Dr. Koch.)

Ew. Wohlgebohrnen

Erhalten hier die Lebensbeschreibung eines[4]) Mannes, der Ihr Freund war. Darf ich gehorsamst bitten, sie in Holland bekannt zu machen? Meine beygelegten[5]) Übersetzungen, bitte mit gütiger Nachsicht zu beurtheilen[6]). Zum Dio Chrys. haben sich nur wenige Subscribenten gemeldet, doch werde ich den Druck diesen Sommer anfangen, aber erstlich zur Ostermeße 1784 vollenden laßen. Weil alle die weitschweifigen Anmerk. von Casaub. Morellus und andern, nicht unter den[7]) Text zu bringen sind, so werde ich die nur unter den Text setzen, die mein Mann, als die brauchbarsten, in seine[8]) eigenen Anmerkungen eingewebt hat. Alles übrige soll gleich hinter-

1) [*Hdr*: Wyttembach] 2) [*Hdr*: Stücke] 3) [Köhler hat auf der Rückseite bemerkt: beantw. | d. 12t *april* | *1783*] 4) [meines? Vgl. S. 903, 16.] 5) [*Hdr*: beygelegte] 6) [Vgl. S. 903 A. 4.] 7) [*Hdr*: dem] 8) [*Hdr*: seinen]

her folgen; und alles zusammen wird nicht viel über 4 Alph. in groß 8 betragen. ... Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum den 21 May 1783. ...

Adr.: à Monsieur | Monsieur Wyttenbach | Professeur tres ce- fol. 37v lebre | à | Amsterdam.

XXVIII. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*

(Original in Gotha, wie 436, Nr. 7.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Geheimerhofrath,

Hierbey habe die Ehre Ew. Wohlgeb. die 4 gütigst bestellten Exemplare der Lebensbeschr. meines sel. Freundes zuzustellen, und wünsche recht sehr, daß der Inhalt Ihren mir so schätzbaren Beyfall erhalten möge. Darf ich so frey seyn, noch ein Exemplar für die Goth. gel. Zeitung beyzulegen, und Ew. Wohlgeb. gehorsamst ersuchen, eine baldige Anzeige durch Ihre geneigte Empfehlung zu bewirken? ... Mit innigster Hochachtung bin ich | Ew. Wohlgebohrnen | ganz gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum den 21 May 1783.

Adr.: Des | Herrn Geheimdehofrath Schlägers | Wohlgeb. | zu | Gotha. | Nebst einem Päckgen. ...

XXIX. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, dessen Abschrift, wie die der folgenden daselbst befindlichen Briefe Herrn Oberbibliothekar Dr. von Heinemann verdankt wird, Nr. 1.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Bibliothekarius

Mancherley Unfälle haben meinen Buchdrucker gehindert, die beygehende Lebensbeschreibung zur Ostermeße abzudrucken; ich habe also erstlich itzt die Ehre, sie Ew. Wohlgeb. zuzustellen. ...

Noch eine Frage muß ich an Ew. Wohlgeb. thun, die ich nicht so verzögert hätte, wenn ich mir nicht von Zeit zu Zeit Hofnung gemacht hätte, Sie selbst bald in Wolfenbüttel zu sprechen.

Vor vielen Jahren gab ich einmal dem Herrn Hofrath Lessing eine Qvittung, als ob er mir gewiße Bücher für die Bibliothek bezahlt hätte; es war, denke ich, im Jahre 1775. In dieser Qvittung war auch der Plutarch genennt, (von dem damals nur etwa 3 Bände fertig waren) als ob der Herr Hofrath auch auf die folgenden Bände pränumerirt hätte.

Weil ich mir nun aber (die Wahrheit zu gestehen) kein Geld bezahlen ließ[1]), so habe ich es auch nirgends aufgeschrieben, auf wieviel Bände pränumer. seyn solte; sondern ich schickte, wie gewöhnlich, dem Herrn Hofrath einen Band nach dem andern, wie er fertig ward! Auf diese Weise habe ich alle geschickt, bis auf den ganz letzten, der erstlich im vorigen Jahre fertig geworden. Nun kömt meine Frage. Bin ich, vermöge dieser meiner Qvittung, der Bibliothek auch diesen 12ten Band schuldig. Ist es so, so steht er zu Befehl; wo nicht, und Ew. Wohlgeb. haben ihn noch nicht sonst gekauft, so kan ich für 2 Thl. 6 gg. welches der gewesene Pränumerationspreis ist, damit aufwarten. ...

Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum den 21 Aug. 1783.

XXX. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 2.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr

Weil Ew. Wohlgeb. sich gütigst erboten haben, von allem, was ich noch aus meines sel. Mannes Papiren ediren würde, ein Exemplar für die Herzogl. Bibliothek zu kaufen; so bin ich so frey, zu fragen, ob Sie befehlen, daß ich Ihnen den ersten Band des Libanius, der itzt abgedruckt worden, schicken soll? Er ist auf holl. Papire groß Qvart. Der Verleger, Richter zu Altenburg giebt mir anstatt des Honor. eine Anzahl Exemplare, die ich zu verkaufen suchen muß. ...

Von Herbelots neuer[2]) Orient-Bibliothek, die vor 3 Jahren in Holland herauskam[3]), habe ich auch einige Exemplare erhalten. Man verkaufte sie in Leipzig, ehe noch die Zusätze, von meinem sel. Manne und dem Prof. Schultens, abgedruckt waren, für 20 Thl. ich würde sie aber, nebst den Zusätzen, gerne für 15 Thl. laßen. ...

Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | Ernest. Christ. Reiske.

Bornum bey Königsluther[4]) | den 27 Nov. 1783.

---

1) [Doch bezieht sich vielleicht hierauf die Zahlungsanweisung, welche Lessing C. F. Weiße im Briefe vom 27. April 1779 (Redlich Nr. 502) erteilte. Ueber die Bibliotheksrechnungen vgl. Danzel-Guhrauer, Lessing II², 677 f.]

2) [*Hdr*: neuen] 3) [Vgl. S. 896 A. 2.]

4) [*Hdr*: Königslnther]

XXXI. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*
(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 3.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Bibliothekar

Ew. Wohlgeb. werden ein Exemplar von Herbelots orient.[1]) Bibl. von Leipzig aus erhalten haben; denn ich hatte keins hier bey mir vorräthig. Itzt habe ich die Ehre, Ihnen den ersten Band vom Libanius zuzuschicken.
... Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.
Bornum bey Königsluther | den 12 Jan. 1784.

XXXII. *An Julius Karl Schläger in Gotha.*
(Original in Gotha, wie 436, Nr. 8.)

Wohlgebohrner Herr, | Hochzuverehrender Herr Geheimderhofrath,

Ew. Wohlgeb. erlauben gütigst, daß ich mir die Ehre nehme, Ihnen zu melden, daß der erste Band des Dio Chrysostomus nächste Ostermeße ganz gewiß fertig seyn wird. ...
Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.
Bornum den 12 Merz 1784.

XXXIII. *An Daniel Wyttenbach in Amsterdam.*
(Original in Paris, wie 425, fol. 38. Abschrift von Dr. Koch.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Profeßor

Ich habe hier die Ehre, Ihnen mit einem Ex. des Dio Chrys. aufzuwarten, und bitte gehorsamst, dieses Werk in Holland bekant zu machen, und zu empfehlen. ...
Mein hiesiger Aufenthalt wird nur 4 Wochen dauern; dann gehe ich wieder nach Bornum bey Braunschweig zurück. Haben Sie meines Mannes Lebensbeschr. und meine Übersetzungen[2]) aus dem Griechischen erhalten? Sie, mein bester Herr Profeßor haben mir seit der Zeit nicht geschrieben. ...
Mit herzlicher Hochachtung bin ich | Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.
Leipzig den 17 May 1784.

1) [*Hdr*: orint.] 2) [*Hdr*: Übersetzung Vgl. S. 903 A. 4.]

XXXIV. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 4.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr

Ich nehme mir die Ehre Ew. Wohlgeb. den 2ten Band des Dio Chrysostomus zuzuschicken. ...

Der Herr Münzdirector Lessing zu Breßlau hat mir, schon vor ein par Jahren, gemeldet, daß ich mein Portrait, das der sel. Herr Hofr. Lessing bey sich gehabt, wieder zurück erhalten soll[1]); allein der Herr Advocat Langenstraß, der den Auftrag hatte, mirs zu schicken, sagte mir, es sey bey Ew. Wohlgeb. Abwesenheit auf dem Schloße eingeschloßen. Darf ich also wohl gehorsamst bitten, mich gütigst zu benachrichtigen, wann ich es kan abholen laßen; und ob vielleicht der Kasten, in welchem ich es dem sel. Herrn Hofrath von Leipzig aus zugeschickt habe, noch vorhanden ist? Solten Ew. Wohlgeb. aber Bedenken haben, mir das Bild auszuliefern, so bitte deswegen den Herrn Langenstraß fragen zu laßen. Es ist, unter andern Portraiten, an einer Rose am Kopfe, und einer Art von dunkelgelben Kleidung kentbar[2]).

Mit größter Hochachtung bin ich | Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Bornum den 20 Sept. 1786.

XXXV. *An Johann Stephan Bernard in Amsterdam.*

(Original in Leiden, wie 84, Nr. 425.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Profeßor

Ew. Wohlgeb. schätzbare Zuschrift vom Januar dieses Jahres, die ich aber erstlich vor ein par Tagen erhalten, war mir eine ganz unerwartete

---

1) [Ihre Briefe hatte Frau R. von dem Advokaten Langenstrassen, dem Mandatar des Münzdirektor Karl Lessing, bereits am 21. Februar 1782 abgeholt (Danzel-Gubrauer, Lessing II[2], 677 f., wo jedoch der Satz S. 680: »Kaum hatte sie (Frau R.) von Lessing's Absterben gehört, so reiste sie in aller Eile nach Wolfenbüttel, um ihre Briefe erhalten und vernichten zu können« unrichtig ist). Langenstrassen schreibt am 18. März 1782 an Karl Lessing: „Madame Reisken hat ihre Papiere selbst von mir abgeholet, klagt aber, daß sie nicht integra wären" (Original in der Universitätsbibliothek zu Breslau Cod. IV, Fol. 88[d]).]

2) [Alle meine Nachforschungen nach dem Verbleibe des Bildes sind vergeblich gewesen. Ob es dasselbe ist, nach welchem der Stich der J. D. Philippin geb. Sysang im ersten Bande des Demosthenes praef. p. I gemacht ist, muss dahingestellt bleiben. Blumen trägt sie hier im Haar. Vgl. S. 913, 12 f.]

Erscheinung. Schon vor vielen Jahren hatte ich die gelehrte Welt Ihres Verlustes wegen beklagt, denn man hatte mich deßen als gewiß versichert; und aus dieser Ursache habe ich Ew. Wohlgeb. Briefe an meinen sel. Mann, bey seiner Lebensbeschreibung, mit abdrucken laßen; da sonst keines noch lebenden Briefe beygefügt worden sind. Ich muß Ew. Wohlgeb. deswegen um Verzeihung bitten; kan aber auch zugleich versichern, daß mir die Überzeugung, daß Sie leben und noch ein redlicher Freund meines im Grabe ruhenden Mannes sind, so erfreulich ist, daß ich die Pflicht um Verzeihung zu bitten herzlich gerne erfülle. Ich bin so frey ein Exemplar dieser Lebensbeschreibung beyzulegen, weil ich vermuthe, daß sie Ew. Wohlgeb. noch unbekant ist. . . .

| Die verlangten Bilder habe ich die Ehre hier beyzulegen. Mein Kupferstich findet sich zwar über meines Mannes Vorrede zum Demosthenes, allein er hat gar keine Aenlichkeit von meinem Gesichte. Beygehendes[1]) Bild soll mir aber, nach vieler Freunde Versicherung, ganz ähnlich seyn. fol. 1v

Seit zehn Jahren lebe ich hier auf einem Herzogl. Braunschw. Gute, das mein Pflegesohn der Drost von Egidy gepachtet hat. Ganz begraben in den Geschäften der Landwirthschaft, kan ich es nicht mehr wagen, einen latein. Brief aufzusetzen, da ich dieser Art von Beschäftigung ganz ungewohnt worden bin, und oft nicht so viele Zeit übrig habe, ein par deutsche Worte an meine nächsten Freunde zu schreiben. Ew. Wohlgeb. werden mir also verzeihen daß ich Ihnen Deutsch antworte. Ich lege | auch noch eine Vertheidigung meines sel. Mannes gegen den Herrn Ritter Michaelis[2]) bey, auf welche zu antworten, er nicht für gut gefunden hat. fol. 2r

. . . Ew. Wohlgebohrnen | gehorsamste Dienerin, | E. C. Reiske.

Bornum bey Königslutber, | auf der Landstraße zwischen | Braunschweig und Helmstedt, | den 24 Oct 1790.

XXXVI. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 5, ohne Datum.)[3])

Ew. Wohlgeb. erhalten hier den neuen Abdruck, vom ersten Bande

1) [Es ist die Silhouette, welche in der Gallerie edler deutscher Frauenzimmer mit getroffenen Schattenrissen, 3tes Heft, Band II, Dessau und Leipzig 1785 S. 87 veröffentlicht ist.]

2) [Es ist ihre Erklärung ‚An das Publicum' vor Allgem. Litteraturzeitung vom Jahre 1786, 3. Band, Jena 1786, Nr. 156.]

3) [Der erste Band der Oktav-Ausgabe des Libanius kam Ostern 1791 heraus

des Libanius, für die Herzogl. Bibliothek. Alle die den ersten Band der Quartausgabe; die nicht fortgesetzt wird, gekauft haben, bekommen diesen ersten, ohne Bezahlung, als eine Art Schadloshaltung. . . .

Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | Ernest. Christ. Reiske.

XXXVII. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 6.)

Braunschweig den 5. Dec. 1791.

Ew. Wohlgeb. verzeihen mir eine Anfrage: Ich habe vom Herrn Kammerherrn von Suhm aus Kopenhagen einige Exemplare von den Annales Moslemici in 2 Bänden, groß 4, auf Schreibep. erhalten, die ich gerne um den Subscriptionspreiß verkaufen möchte. Könten Ew. Wohlgeb. nicht eins davon für die Herzogl. Bibliothek brauchen? . . .

Ew. Wohlgeb. | gehorsame Dienerin | E. C. Reiske.

In der Madame Freytag Hause, am Auguststhor.

Adr.: An | Herrn Hofrath Langer | zu | Wolfenbüttel. | frey.

XXXVIII. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 7, ohne Datum.)

Ew. Wohlgeb. verzeihen, daß ich so späte antworte! Ich bin durch Besuch abgehalten worden.

Was die Abulfedae Annales Moslemici itzt kosten, und auch was der Subscriptionspreiß davon gewesen ist, habe ich in der hiesigen Schulbuchhandlung nicht erfahren können. Mein sel. Mann hat dieses Werk aus dem arab. ins Deutsche[1]) übersetzt, und sehr viele Anmerkungen dazu hinterlaßen; von welchen der sel. Lessing versicherte[2]), es stecke ein wahrer Schatz von arab. Gelehrsamkeit drinne. Der Herr Kammerherr von Suhm zu Kopenhagen, der mir die sämmtl. Papire meines sel. Mannes abgekauft, hat die Kosten zum Drucke dieses Werkes hergegeben, und der Herr Prof. Adler zu Kopenhagen ist der Herausgeber. Druck und Papir sind schön.) Der arab. Text ist mit abgedruckt. Der Subscriptionspreiß wird leicht zu

und gelangte in den Göttinger Gel. Anzeigen dieses Jahres (3. Septbr. S. 1414 f. zur Besprechung.]

1) [Vielmehr ins Lateinische.]

2) [Vgl. Lebensbeschr. S. 153.]

erfragen seyn; und ich will gerne den 4ten Theil davon noch fallen laßen, wenn ich die erhaltenen Exemplare loswerden kan. ...

Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske. ...

Adr.: Des | Herrn Hofrath Langer | Wohlgeb. | zu | Wolfenbüttel

Nebst einem | Päckgen Bücher, | bezeichnet | H. H. L.

XXXIX. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 8.)

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Hofrath

Ew. Wohlgeb. verlangten, vor einiger Zeit, den Preiß von Annales Moslemici Abulfedae arab. und latein. in groß 4 zu wißen. Der Ladenpreiß jedes Bandes ist 8 Thaler. ... Ist Ew. Wohlgeb. gefällig, eins zu nehmen, so bitte gehorsamst um baldige Antwort. ...

Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin, | Er. Chr. Reiske.

Braunschweig den 8 Jun | 1792.

Adr.: Des Herrn Hofrath Langer | Wohlgeb. | zu | Wolfenbüttel. | frey.

XL. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 9.)

Braunschweig den 20 Febr. 1794.

Ew. Wohlgebohrnen erlauben mir gütigst, Ihnen mit einer Bitte beschwerlich zu werden:

Mein sel. Mann gab in den Jahren 1757—66, fünf Bände Animadvers. ad Graecos Auctores heraus; Im 5ten Bande sind Anmerkungen über den Libanius; In diesem muß ich nothwendig etwas nachsehen, kan aber mein eigenes Exemplar davon nirgends finden. Dieses Buch ist auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, denn ich habe es selbst an den sel. Herrn Hofrath Lessing geschickt. Ew. Wohlgeb. erweisen mir daher eine sehr große Gefälligkeit, wenn Sie mir diesen 5ten Band, in welchem Anmerk. über den Libanius stehen, auf einen Tag gütigst senden. Das ganze Nachsehen ist vielleicht in einer Viertelstunde geschehen, und doch ist es nothwendig. Mit schuldiger Hochachtung bin

Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Adr.: Herrn Rath Langer | Wohlgeb. | zu | Wolfenbüttel. | frey.

XLI. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 10.)

Ew. Wohlgeb. erhalten hierbey den 3ten Band vom[1]) Libanius, den der Verleger für 2 Thlr verkauft. Ich bitte mir aber nur 1 Thlr 12 gg. aus, und ersuche Ew. Wohlgeb. dieses Geld, an den Drost von Egidy zu Bornum, abzugeben zu Braunschweig, bey Herrn Hillen am Aegidienmarkte, zu senden.

... Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

Kemberg bey Wittemberg | in Chursachsen. | den 27 Nov. 1794. Hier, wo ich mir ein Haus gekauft habe, werde ich stets bleiben.

XLII. *An Ernst Theodor Langer in Wolfenbüttel.*

(Original in Wolfenbüttel, wie XXIX, Nr. 11.)

Kemberg den 7ten Dec. 1797.

Wohlgebohrner Herr | Hochzuehrender Herr Rath

Sie erhalten endlich hierbey den 4ten Band vom Liban. Die tolle Eintheilung der Bände — die Druckfehler — und noch mancherley, das anders seyn könte, hat man dem Verleger zu verdanken, der keine Erinnerung annahm. Die 2 Thlr bitte, gütigst an den Herrn Drost von Egidy, zu Campen bey Braunschweig, zu senden. Zur Ostermeße soll auch noch das Register erscheinen; das der bisherige Factor der Handlung nicht haben wolte, der junge Herr Richter aber, der sie itzt übernommen hat, in aller Eile verlangt.[2]) ...

Ew. Wohlgeb. | gehorsamste Dienerin | E. C. Reiske.

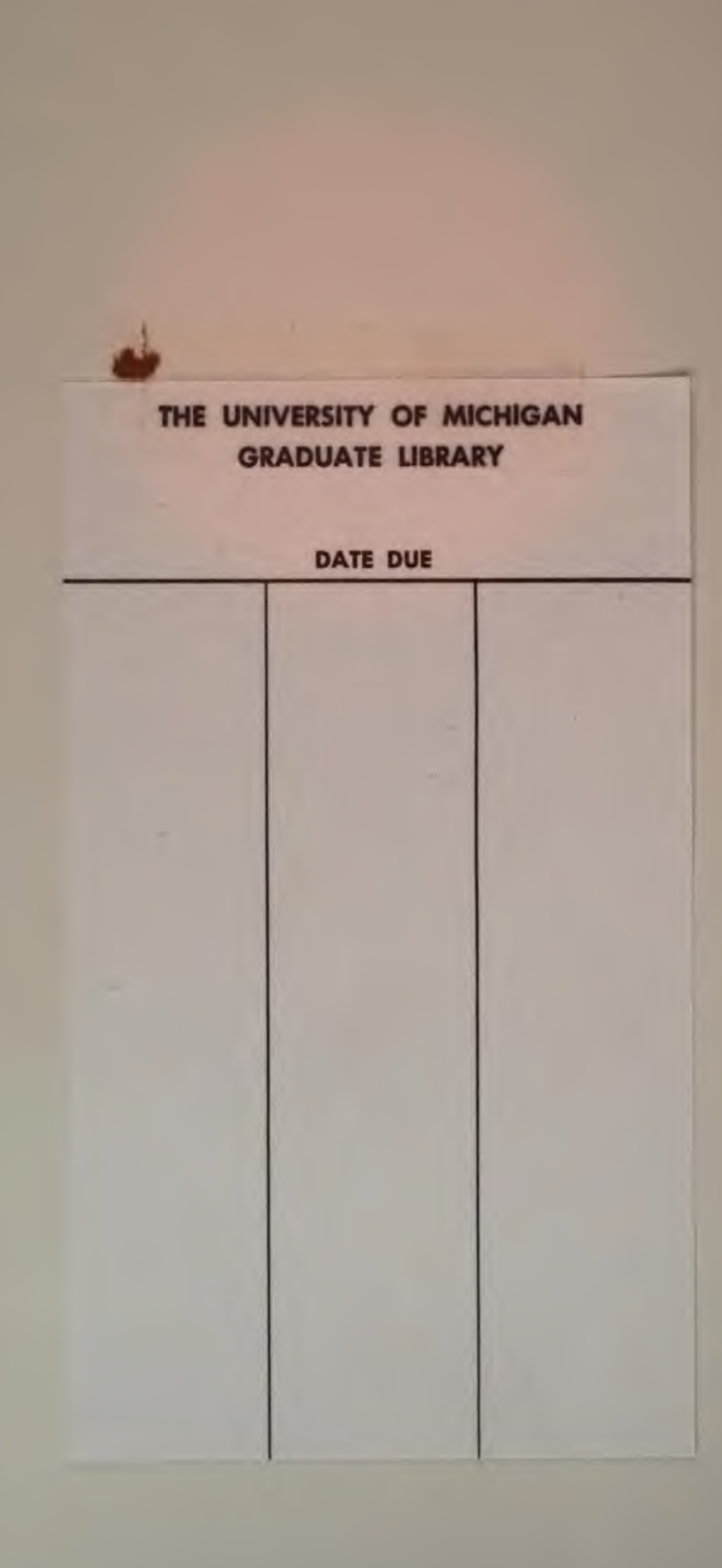
---

1) [*Hdr*: von]

2) [Der von Frau R. gefertigte Index ist nicht gedruckt, obwohl ‚die Handschrift schon einige Zeit vor ihrem Tode (27. Juli 1798) in des Verlegers Händen war' (Intelligenzblatt der Neuen allg. deutschen Bibl. Bd. 40 Nr. 41 S. 342).]

INDICES.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03870 6472



